MARX
ENGELS

WERKE

KARL MARX

MARX
ENGELS
WERKE

KARL MARX · FRIEDRICH ENGELS

WERKE · BAND 27

INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS

WERKE

DIETZ VERLAG BERLIN

1963

INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS

BAND 27

DIETZ VERLAG BERLIN

1963

Die deutsche Ausgabe der Werke von Marx und Engels
fußt auf der vom Institut für Marxismus-Leninismus
beim ZK der KPdSU besorgten zweiten russischen Ausgabe.

Die Texte werden nach den Handschriften bzw. nach den
zu Lebzeiten von Marx und Engels
erfolgten Veröffentlichungen wiedergegeben.

Vorwort

Mit dem siebenundzwanzigsten Band der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels wird die Reihe jener Bände eingeleitet, die den Briefwechsel zwischen Marx und Engels sowie ihre Briefe an dritte Personen zum Inhalt haben.

Als Lenin die allgemeinen Züge der internationalen Arbeiterbewegung in der Epoche des vormonopolistischen Kapitalismus, in die der Briefwechsel zwischen Marx und Engels fällt, charakterisierte, wies er darauf hin, daß dies die Epoche sei, „in der sich die Arbeiterklasse von der bürgerlichen Demokratie löste, die Epoche, in der eine selbständige Arbeiterbewegung entstand, die Epoche, in der die Grundlagen der proletarischen Taktik und Politik ausgearbeitet wurden" (W. I. Lenin, Werke, Band 19, Berlin 1962, S. 549). Die Briefe der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus sind ein getreues Spiegelbild der Hauptetappen der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Marxismus und der internationalen Arbeiterbewegung. Sie zeigen anschaulich die spezifischen Züge des Marxismus: seinen schöpferischen Charakter, die Einheit von revolutionärer Theorie und revolutionärer Politik, die untrennbare Verbindung des wissenschaftlichen Kommunismus mit der Praxis des proletarischen Klassenkampfes.

Die Briefe von Marx und Engels bilden einen wesentlichen Teil ihres literarischen Erbes; sie geben eine klare Vorstellung von ihrer theoretischen und praktischen Tätigkeit als Lehrer und Führer des internationalen Proletariats. Die Briefe von Marx und Engels veranschaulichen ihren langjährigen Kampf für die Schaffung einer revolutionären Massenpartei der Arbeiterklasse und ihre Bemühungen um die Ausarbeitung der richtigen Tak-

tik der internationalen Arbeiterbewegung, einer Taktik, die die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten des revolutionären proletarischen Klassenkampfes ebenso berücksichtigt wie die Besonderheiten dieses Kampfes in den verschiedenen historischen Etappen und in den verschiedenen Ländern. Kennzeichnend für den Inhalt der Briefe ist die scharfe prinzipielle Kritik an den ideologischen und politischen Gegnern des Proletariats, ist der Kampf gegen jegliche Spielart des Opportunismus, des Sektierertums und des Dogmatismus in der Arbeiterbewegung. Die Briefe sind durchdrungen von tiefer Parteilichkeit, selbstloser Hingabe an die Sache des Proletariats und uneingeschränkten Sympathien für den Befreiungskampf der unterdrückten Völker aller Länder.

Die Briefe von Marx und Engels repräsentieren einen gewaltigen Ideenreichtum. Viele von ihnen ergänzen wesentlich ihre Werke; sie enthalten originelle und tiefschürfende Formulierungen der wichtigsten theoretischen und taktischen Leitsätze und die erste Ausarbeitung vieler Probleme, die in den Arbeiten von Marx und Engels weiterentwickelt wurden. Der Briefwechsel zeigt anschaulich die Arbeit der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus an der Entwicklung aller drei Bestandteile ihrer Lehre: des dialektischen und historischen Materialismus, der politischen Ökonomie und der Lehre vom Sozialismus und Kommunismus, der Strategie und Taktik des Klassenkampfes des Proletariats. Einzelne Briefe haben einen besonderen wissenschaftlichen Wert, weil sie Gedanken von Marx und Engels enthalten, die aus diesem oder jenem Grunde in ihren Arbeiten nicht weiterentwickelt wurden. Nicht selten gaben Marx und Engels in ihren Briefen schärfere politische Einschätzungen und Charakteristiken der verschiedenen Ereignisse und Personen als in manchen ihrer gedruckten Veröffentlichungen, da sie im Briefwechsel nicht die Zensur und andere Bedingungen berücksichtigen mußten und ihre Meinung offener aussprechen konnten.

Außerordentlich groß ist die historisch-biographische Bedeutung des Briefnachlasses von Marx und Engels als wichtigste Quelle für das Studium ihres Lebens und ihrer Tätigkeit. Die Briefe der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus helfen, die Entstehungsgeschichte ihrer Werke zu verfolgen; sie geben Aufklärung über eine Reihe wenig bekannter Seiten ihrer politischen, organisatorischen und publizistischen Tätigkeit.

Der Briefwechsel zwischen Marx und Engels gibt die Möglichkeit, ein

Bild ihres ständigen Gedankenaustausches und ihrer schöpferischen Zusammenarbeit zu gewinnen und zeigt die enzyklopädische Vielseitigkeit der Interessen dieser Titanen des revolutionären Gedankens.

W. I. Lenin schenkte den Briefen von Marx und Engels größte Aufmerksamkeit, wovon der von ihm mit Sorgfalt abgefaßte „Konspekt zum ‚Briefwechsel zwischen Karl Marx und Friedrich Engels 1844–1883'" zeugt, der 1959 vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU herausgegeben wurde. Unter der Redaktion und mit einem Vorwort Lenins wurde die russische Ausgabe der Briefe von Marx an Ludwig Kugelmann veröffentlicht; Lenin schrieb auch das Vorwort zur russischen Ausgabe der „Briefe und Auszüge aus Briefen von Joh. Phil. Becker, Jos. Dietzgen, Friedrich Engels, Karl Marx u. A. an F. A. Sorge und Andere". Fernerhin nahm Lenin Hinweise auf die Briefe von Marx und Engels in die von ihm zusammengestellte Bibliographie des Marxismus auf, die seinem Aufsatz „Karl Marx" beigefügt ist. Lenin gab auch in einem besonderen Aufsatz eine gründliche Einschätzung des Briefwechsels zwischen Marx und Engels. Eine allseitige Analyse verschiedener Briefe von Marx und Engels ist in vielen Leninschen Werken enthalten. Außerdem wurde nach der Sozialistischen Oktoberrevolution, im Jahre 1922, auf Initiative Lenins, des Begründers und Organisators der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des Sowjetstaates, ein Sammelband mit Briefen von Marx und Engels herausgegeben und die Sammlung des an verschiedenen Orten verstreuten Briefnachlasses der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus in Angriff genommen.

Dies alles zeugt davon, daß Lenin, der Führer des russischen und des internationalen Proletariats, die Briefe von Marx und Engels als wertvollen Bestandteil der Schatzkammer des marxistischen Gedankengutes, als eminent wichtige geistige Waffe der kommunistischen und Arbeiterparteien in ihrem Kampf für die revolutionäre Umgestaltung der Welt ansah.

Zur Charakterisierung des Ideengehalts des Briefwechsels von Marx und Engels schrieb Lenin: „Versucht man mit einem Wort auszudrücken, was sozusagen den Brennpunkt des ganzen Briefwechsels ausmacht, jenen zentralen Punkt, in dem alle Fäden des Netzes der geäußerten und erörterten Ideen zusammenlaufen, so wird dies das Wort *Dialektik* sein. Die Anwendung der materialistischen Dialektik bei der radikalen Umarbeitung

der gesamten politischen Ökonomie, ihre Anwendung auf die Geschichte, auf die Naturwissenschaft, die Philosophie, die Politik und die Taktik der Arbeiterklasse – das ist es, was Marx und Engels vor allem interessiert, hierzu haben sie das Wesentlichste und Neueste beigetragen, das ist der geniale Schritt, den sie in der Geschichte des revolutionären Denkens vorwärts getan haben." (W. I. Lenin, Werke, Band 19, Berlin 1962, S. 550.)

*

Der Briefwechsel zwischen Marx und Engels ging nach ihrem Tode an die Führer der deutschen Sozialdemokratie über. Seine Erstveröffentlichung in der Originalsprache kam erst 1913 zustande; sie kam in vier Bänden unter der gemeinsamen Redaktion von Bebel und Bernstein heraus. Faktisch war aber Bernstein der Redakteur dieser Ausgabe. Der Ideologe des Revisionismus versimpelte und verfälschte den Briefnachlaß der Klassiker des wissenschaftlichen Kommunismus. Lenin bemerkt dazu: „Bernstein hätte – nach seiner traurig berühmten ‚Evolution' zu extrem opportunistischen Ansichten – nicht die Redaktion von Briefen übernehmen dürfen, die durch und durch revolutionären Geist atmen" (W. I. Lenin, Werke, Band 19, Berlin 1962, S. 548).

Die verfälschende „Bearbeitung" des Textes der Briefe zwischen Marx und Engels führte Bernstein in verschiedener Richtung durch. Vor allem ist die von Bernstein besorgte Veröffentlichung bei weitem nicht vollständig; er sonderte etwa zweihundert Briefe aus. Der veröffentlichte Text der Briefe jedoch wurde absichtlich durch Kürzungen und tendenziöse „Glättung" einzelner Leitsätze entstellt. Dieser grobe Eingriff in den Text der Briefe bezweckte, die in politischer Hinsicht wichtigsten Stellen aus dem Briefwechsel auszumerzen. Es handelt sich hierbei um die Stellen, die den Kampf von Marx und Engels mit den verschiedenen Vertretern antiproletarischer und opportunistischer Richtungen in der sozialistischen und Arbeiterbewegung – angefangen mit den deutschen „wahren Sozialisten" und endend mit Lassalle und den Vertretern der opportunistischen Strömung in der deutschen Sozialdemokratie – widerspiegeln. Das Ausmaß der Kürzungen solcher Art ist sehr verschieden; es reicht von einigen Wörtern und Sätzen bis zu ganzen Seiten. Nicht selten stellen die von Bernstein veröffentlichten Briefteile nur Bruchstücke des

Originals dar. Infolgedessen ist die Ausgabe von 1913 in vielen Fällen nicht als Erstveröffentlichung der fraglichen Briefe anzusehen. [...] Denselben tendenziösen Charakter tragen auch die von Bernstein verfaßten Vorworte und redaktionellen Bemerkungen zu dem Briefwechsel, welche direkte Ausfälle gegen die taktische Linie von Marx und Engels enthalten und auf die Verteidigung und Beschönigung des Opportunismus hinauslaufen.

Außer dieser Veröffentlichung wurde von den Verlagen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands nur ein ganz unbedeutender Teil der erhaltenen Briefe von Marx und Engels an dritte Personen in Form von Presseveröffentlichungen wie auch in Form von Sammelbänden der Briefe von Marx und Engels an einzelne ihrer Briefpartner (Kugelmann, Freiligrath, Sorge, Danielson) publiziert. In manchen dieser Veröffentlichungen (zum Beispiel in dem Sammelband der Briefe von Marx, Engels und anderen an Sorge) wurde der Text demselben skrupellosen und tendenziösen Eingriff unterzogen wie der Briefwechsel zwischen Marx und Engels. Die Kürzungen dienten auch hier hauptsächlich der Verheimlichung und Abschwächung der Kritik von Marx und Engels an den opportunistischen Fehlern von Führern der sozialdemokratischen Parteien und Führern der Arbeiterbewegung.

Nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eröffneten sich neue Möglichkeiten für die Herausgabe der Werke von Marx und Engels und ihre Verbreitung unter den Massen. Schon in den ersten Jahren des Bestehens des Sowjetstaates widmete Lenin, wie bereits oben erwähnt, besondere Aufmerksamkeit der Herausgabe eines Sammelbandes mit ausgewählten Briefen von Marx und Engels für einen breiten Leserkreis. In seinen Gesprächen und in seinem Briefwechsel mit W. V. Adoratski, dem die Herausgabe dieses Sammelbandes übertragen worden war, gab Lenin eine erschöpfende Charakteristik der Grundprinzipien einer solchen Ausgabe und hob wiederholt hervor, daß die Veröffentlichung der Briefe der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus eine Sache von internationaler Bedeutung sei. Sehr wichtig ist der Hinweis Lenins auf die Notwendigkeit, die Briefe von Marx und Engels mit ausführlichen Kommentaren zu versehen, um ihren Inhalt einem breiten Leserkreis zugänglich zu machen.

Die erste vollständige Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Marx und Engels wurde vom Institut für Marxismus-Leninismus beim

ZK der KPdSU in den Jahren 1929–1931 in der ersten (russischen) Ausgabe der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels (Band XXI–XXIV) und in der Ausgabe der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels in der Originalsprache (Marx/Engels Gesamtausgabe. Dritte Abteilung, Band 1 bis 4) besorgt. Die Briefe von Marx und Engels an dritte Personen wurden – in dem Umfang, in dem zu dieser Zeit das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU darüber verfügte – erstmalig in den Jahren 1934 bis 1946 in den Bänden XXV–XXIX der ersten Ausgabe der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels gesammelt und in russischer Sprache veröffentlicht.

Seitdem haben sich die Bestände des Instituts an Briefen von Marx und Engels an dritte Personen in bedeutendem Maße vermehrt. Das ermöglicht es, die zweite (russische) Ausgabe der Werke von Marx und Engels durch viele Briefe zu ergänzen, die in der ersten Ausgabe nicht enthalten waren. Viele dieser Briefe werden in der vorliegenden Ausgabe zum ersten Mal veröffentlicht; einige der neu aufgenommenen Briefe wurden nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe der Werke bereits im Ausland und in der UdSSR veröffentlicht.

Ungeachtet der beträchtlichen Anzahl der bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt aufgefundenen und gesammelten Briefe von Marx und Engels kann die Aufgabe des Auffindens ihres gesamten Briefnachlasses jedoch noch nicht als abgeschlossen angesehen werden. Viele Briefe, die mehr oder weniger genau bezeugt sind, konnten bisher nicht aufgefunden werden.

Die vorliegende Ausgabe ist keine vollständige, akademische Ausgabe der Werke und Briefe von Marx und Engels; nichtsdestoweniger stellt sie sich die Aufgabe, [...] alle wichtigen Briefmaterialien, die nach dem Erscheinen der ersten (russischen) Ausgabe der Werke aufgefunden wurden, aufzunehmen.

Bei der Veröffentlichung der Briefe von Marx und Engels in der vorliegenden Ausgabe wird in der Anordnung des Materials das chronologische Prinzip eingehalten. Im Unterschied zur ersten (russischen) Ausgabe, in der der Briefwechsel zwischen Marx und Engels und ihre Briefe an dritte Personen zwei verschiedene Gruppen von Bänden bilden, werden sie in der vorliegenden Ausgabe in jedem Band zusammen veröffentlicht, wobei der erste Teil des Bandes den Briefwechsel zwischen Marx und Engels in einem bestimmten Zeitabschnitt und der zweite ihre Briefe an dritte Personen aus

den gleichen Jahren enthält. Dadurch wird das systematische und allseitige Studium des Briefwechsels in der entsprechenden Geschichtsperiode erleichtert. Grundsätzlich folgt die Anordnung des Briefwechsels nach Bänden dem Periodisierungsprinzip der Geschichte des Marxismus und der internationalen Arbeiterbewegung. Die chronologische Begrenzung der einzelnen Bände des Briefwechsels ist auch durch den Umfang der Korrespondenz bedingt, welche aus dieser oder jener Periode erhalten ist.

Der erste Briefband, Band 27 der zweiten Ausgabe der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels, umfaßt die Briefe, die sich auf die der bürgerlich-demokratischen Revolution in den europäischen Ländern von 1848/49 vorausgehende Periode, auf die Periode der Revolution selbst und auf die ersten Jahre nach ihrer Niederlage beziehen (von 1842 bis 1851).

In die Bände 28 und 29 gehen die Briefe der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts ein, also Briefe, die hauptsächlich während der Periode der Reaktion in Europa geschrieben wurden.

Band 30 umfaßt die Briefe vom Anfang der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts, der Periode des neuen Aufschwungs der Arbeiter- und der demokratischen Bewegung, bis zur Gründung der Ersten Internationale (28. September 1864).

Die Bände 31, 32 und 33 enthalten den Briefwechsel, der die Tätigkeit von Marx und Engels als Führer der Ersten Internationale widerspiegelt.

In Band 34 sind ihre Briefe aus der Zeit nach der Einstellung der Tätigkeit der Ersten Internationale bis zum Tode von Marx im Jahre 1883 aufgenommen.

Die folgenden Bände umfassen die Briefe von Friedrich Engels aus der Periode seiner Tätigkeit nach dem Tode von Marx.

Die Beilagen zu den Briefbänden von Karl Marx und Friedrich Engels bestehen aus solchen Briefen, die in ihrem Auftrag von dritten Personen geschrieben wurden, sowie aus einigen Briefen der Frau und der Töchter von Marx, in denen einzelne Gedanken der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus wiedergegeben werden. Dieser Teil enthält auch einige andere Dokumente biographischen Charakters, die mit ihrem Briefnachlaß zusammenhängen. [...]

Bei der Drucklegung der Briefe wurde ihre Datierung neu überprüft und präzisiert. Bei zu Lebzeiten des Verfassers veröffentlichten Briefen wurden die Originale derselben mit dem Text der zeitgenössischen Ver-

öffentlichung verglichen. In einer Reihe von Fällen besitzt das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU nur Kopien der Briefe oder ihre gedruckten Veröffentlichungen; in solchen Fällen ist am Ende dieser Briefe vermerkt, wonach die Übersetzung angefertigt wurde.

Der siebenundzwanzigste Band der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels enthält ihre Briefe aus den Jahren 1842–1851.

Der zeitliche Rahmen des vorliegenden Briefbandes umfaßt mehrere Etappen der Geschichte des Marxismus: den Übergang von Marx und Engels vom revolutionären Demokratismus zum Kommunismus (1842 bis 1844), die Herausbildung des wissenschaftlichen Kommunismus (1844 bis 1848), die Tätigkeit von Marx und Engels in der Zeit der Revolution 1848/49, die theoretische Verallgemeinerung der Erfahrungen der Revolution und die weitere Ausarbeitung der Taktik des Proletariats in den ersten Jahren nach der Revolution durch Marx und Engels (1849–1851).

Die Briefe von Marx und Engels an dritte Personen aus den Jahren 1842 bis 1844, die im zweiten Teil des Bandes enthalten sind, zeugen von dem vor sich gegangenen grundlegenden Wandel in ihrer Weltanschauung, von dem Übergang vom Idealismus zum Materialismus und vom revolutionären Demokratismus zum Kommunismus.

Bereits in Marx' Briefen aus dem Jahre 1842, aus der Periode seiner Mitarbeit und seiner Tätigkeit als Redakteur der „Rheinischen Zeitung", zeigt sich sein kritisches Verhältnis zur Hegelschen idealistischen philosophischen Schule, besonders auch zu den Junghegelianern.

In diesen Briefen kritisiert Marx mit aller Schärfe die Gruppe von Berliner Junghegelianern, die ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Kritik der Religion richtete und deren Mitglieder sich „Freie" nannte. Der junge Marx gibt eine ablehnende Einschätzung der Junghegelianer, die auf der Position des philosophischen Idealismus standen, sich von den aktuellen politischen Fragen abwandten und demagogisch einen politischen Radikalismus zur Schau tragen, der auf vages Räsonnement und großklingende Phrasen hinauslief (siehe den Brief von Marx an Ruge vom 30. November 1842). Im Gegensatz zu den Ansichten der „Freien" entwickelt Marx ein eigenes Programm, das er in seinen Schriften aus dieser Zeit, insbesondere in den Spalten der „Rheinischen Zeitung", verteidigt: Er hielt die konsequente Kritik der Religion und die Propaganda der fortschrittlichen Philo-

sophie unter dem Volk und auf dem Gebiet der Politik die tiefschürfende und konkrete Kritik der bestehenden politischen Ordnung für unerläßlich. „Die wahre Theorie muß innerhalb konkreter Zustände und an bestehenden Verhältnissen klargemacht und entwickelt werden." (Siehe vorl. Band, S. 409.)

In dieser Zeit tritt Marx als Kämpfer für eine fortschrittliche Weltanschauung, als schonungsloser Kritiker der reaktionären Philosophie, insbesondere der Ansichten Schellings, auf, der in jenen Jahren einer der Verkünder konservativ-monarchistischer Ideen und des religiösen Obskurantismus geworden war. In dem Brief an Ludwig Feuerbach vom 3. Oktober 1843, dessen vollständiger Text in dem vorliegenden Band zum ersten Mal veröffentlicht wird, unterstreicht der junge Marx die politische Wichtigkeit des Kampfes gegen Schelling und dessen philosophische Schule, die sich des offiziellen Schutzes der preußischen Regierung erfreute: „Ein Angriff auf Schelling ist also indirekt ein Angriff auf unsre gesamte und namentlich auf die preußische Politik." Lenin schätzte diesen Brief hoch ein; er schrieb: „schon zu jener Zeit umriß Marx mit erstaunlicher Klarheit die Grundlinien der Philosophie" und verstand es, „über Feuerbach direkt den materialistischen Weg gegen den Idealismus einzuschlagen" (W. I. Lenin, Werke, Band 14, Berlin 1962, S. 340 und 341). Lenin sah das größte Verdienst von Marx darin, daß er, nachdem er sich auf den Boden des Materialismus gestellt hatte, auch im weiteren auf einem eindeutig abgesteckten Wege der Philosophie vorwärtsschritt und alle Versuche, den Materialismus mit dem Idealismus zu versöhnen und damit den Gegensatz der beiden Lager in der Philosophie zu vertuschen, entschieden verwarf.

Anfang der vierziger Jahre, als Marx noch in bedeutendem Maße unter dem Einfluß der materialistischen Anschauungen Feuerbachs stand, stellte er bereits in seinen Briefen die Grundfehler der Feuerbachschen Philosophie fest und hob ihren kontemplativen, metaphysischen Charakter hervor. So schreibt er in dem Brief an Ruge vom 20. März 1842, daß er in einer von ihm geplanten Abhandlung mit Feuerbach einigermaßen in Kollision kommen werde, und in dem Brief an den gleichen Empfänger vom 13. März 1843 erklärt er noch bestimmter: „Feuerbachs Aphorismen sind mir nur in dem Punkt nicht recht, daß er zu sehr auf die Natur und zu wenig auf die Politik hinweist. Das ist aber das einzige Bündnis, wodurch die jetzige Philosophie eine Wahrheit werden kann." Diese Äußerung von Marx über den untrennbaren Zusammenhang der Philosophie mit dem Leben, mit dem politischen Kampf hat außerordentlich große Bedeutung; sie nimmt in vielem die Gedanken vorweg, die Marx zwei Jahre später, im Frühjahr 1845, in den „Thesen über Feuerbach" ausspricht.

Marx' Briefe aus dieser Periode stimmen inhaltlich unmittelbar mit seinen in der „Rheinischen Zeitung" veröffentlichten Artikeln überein. Diese Briefe kennzeichnen Marx als überzeugten Gegner des preußischen Absolutismus und Bürokratismus, als Anhänger der revolutionären Methoden des Kampfes gegen die feudal-absolutistische Ordnung in Deutschland, als leidenschaftlichen Verfechter der Interessen der Volksmassen. Marx teilt nicht die Illusionen der deutschen Radikalen hinsichtlich einer konstitutionellen Monarchie und äußert sich kritisch über die Opposition der rheinischen liberalen Bourgeoisie (siehe seine Briefe an Ruge vom 5. und 20. März und vom 9. Juli 1842). Bezeichnend sind auch schon in dieser Zeit seine Sympathien für kommunistische und sozialistische Ideen, die er als neue Weltanschauung bezeichnet (siehe den Brief an Ruge vom 30. November 1842).

So zeigen die Briefe aus den Jahren 1842–1844 anschaulich den in dieser Periode sich vollziehenden Prozeß der Herausbildung der philosophischen und politischen Anschauungen von Marx, seinen Übergang auf die Positionen des Materialismus und Kommunismus.

In derselben Richtung entwickelten sich die Anschauungen des jungen Engels. So findet man z. B. in seinen Briefen an Ruge vom 15. Juni und 26. Juli 1842 Belege für sein Auftreten gegen die reaktionären und religiös-mystischen Ansichten Schellings und seiner Anhänger.

Ende August 1844 kam es zu der historischen Begegnung von Marx und Engels in Paris, bei der sich die vollständige Übereinstimmung ihrer Ansichten herausstellte. Von diesem Zeitpunkt an datiert ihre schöpferische Zusammenarbeit, ihr gemeinsamer revolutionärer Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse. Mit der Pariser Begegnung beginnt der umfangreiche Briefwechsel zwischen Marx und Engels, der ein so eindrucksvolles Bild ihres gemeinsamen Wirkens bei der Ausarbeitung der Lehre des wissenschaftlichen Kommunismus und ihres Kampfes für die Schaffung einer revolutionären Partei des Proletariats vermittelt. Besonders umfangreich wird dieser Briefwechsel in den fünfziger Jahren, als Marx sich in London befand und Engels genötigt war, nach Manchester überzusiedeln. Eine fast tägliche Korrespondenz zwischen den beiden Begründern des wissenschaftlichen Kommunismus in diesen Jahren zeigt ihren ständigen Meinungsaustausch zu den wichtigsten Fragen der Theorie und Taktik der revolutionären proletarischen Bewegung.

Aus der Periode von 1844 bis 1848 sind vorwiegend Briefe von Engels an Marx erhalten geblieben. Die Briefe, die kurz nach ihrer Begegnung in Paris geschrieben wurden, veranschaulichen Engels' Teilnahme an der Ver-

breitung der revolutionären kommunistischen Ideen in Deutschland; in ihnen wird eine klare Einschätzung der Lage im Lande gegeben. Das Anwachsen der oppositionellen Stimmungen in den bürgerlichen Kreisen der Rheinprovinz und die rasche Ausbreitung sozialistischer und kommunistischer Ideen sind der ständige Inhalt aller Briefe von Engels aus dieser Zeit.

Unter den Bedingungen des Deutschlands der vierziger Jahre, als die Arbeiterbewegung sich noch spontan entwickelte und unter dem Einfluß des vormarxschen utopischen Sozialismus stand, als unter der Flagge des Kommunismus und Sozialismus Leute mit den verworrensten und mit verschrobensten Ansichten auftraten – bürgerliche Radikale und Erfinder aller möglichen Systeme und Theorien des kleinbürgerlichen, spießerischen Sozialismus –, unter diesen Bedingungen hielten es Marx und Engels vor allem für notwendig, die allseitige Ausarbeitung ihrer revolutionären kommunistischen Anschauungen zu beschleunigen und in der Presse mit der Darlegung und Verbreitung dieser Anschauungen aufzutreten. „Solange nicht die Prinzipien", schreibt Engels Anfang Oktober 1844 an Marx, „logisch und historisch aus der bisherigen Anschauungsweise und der bisherigen Geschichte und als die notwendige Fortsetzung derselben in ein paar Schriften entwickelt sind, solange ist es doch alles noch halbes Dösen und bei den meisten blindes Umhertappen."

Einen bedeutenden Platz in dem Briefwechsel von 1844–1848 nimmt die Erörterung der Schaffenspläne von Marx und Engels ein. An Engels' Briefen läßt sich die Entstehungsgeschichte solcher gemeinsamen Werke von Marx und Engels wie „Die heilige Familie" und „Die deutsche Ideologie" ebenso wie Engels' Schrift „Die Lage der arbeitenden Klasse in England" und Marx' Arbeit „Das Elend der Philosophie" verfolgen. Diese Briefe vermitteln einen unmittelbaren Eindruck von der intensiven theoretischen Tätigkeit von Marx und Engels, die in dieser Zeit die philosophischen Grundlagen des wissenschaftlichen Kommunismus – den dialektischen und historischen Materialismus – in den Grundzügen ausarbeiteten und das Fundament für die anderen Bestandteile der marxistischen Lehre legten.

Ein wichtiges theoretisches Dokument des wissenschaftlichen Kommunismus ist der in diesem Band veröffentlichte Brief von Marx an den russischen Publizisten P. W. Annenkow vom 28. Dezember 1846, der mit seiner kurz danach verfaßten Schrift „Das Elend der Philosophie" – einem der ersten Werke des ausgereiften Marxismus – unmittelbar zusammenhängt. In diesem Brief legt Marx in klassischer Klarheit die von ihm gemeinsam mit Engels ausgearbeiteten Grundthesen des historischen Materialismus

dar. Der Brief enthält tiefgründige Formulierungen über den dialektischen Zusammenhang und die Wechselwirkung von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, über das Wechselverhältnis von materieller Basis und politischem und ideologischem Überbau, über den historischen, vergänglichen Charakter der ökonomischen Kategorien der bürgerlichen Gesellschaft, über die Rolle der Volksmassen, den Erzeugern der materiellen Güter und über den Klassenkampf als Triebkraft der Geschichte.

Die Entwicklung der Fragen der Theorie durch Marx und Engels war eng verbunden mit ihrem ideologischen Kampf gegen die verschiedenen Formen des vormarxschen Sozialismus. Lenin hat hervorgehoben, daß der Prüfstein für jegliches sozialistische System sein Verhältnis zum Proletariat ist, dessen weltgeschichtliche Rolle in der revolutionären Umgestaltung der Welt und der Schaffung der neuen, kommunistischen Gesellschaft von Marx und Engels aufgedeckt worden ist. „Im Gegensatz zu der allgemeinen Furcht vor der Entwicklung des Proletariats setzten Marx und Engels alle ihre Hoffnungen auf das ununterbrochene Wachstum des Proletariats." (W. I. Lenin, Werke, Band 2, Berlin 1961, S. 6.)

Zu dieser Zeit richteten Marx und Engels die ganze Schärfe ihrer Kritik auf den kleinbürgerlichen Reformer Proudhon, dessen Ansichten einen beträchtlichen Einfluß nicht nur in den Kreisen der sozialistisch gesinnten Intelligenz, sondern auch unter den halbproletarischen Elementen, insbesondere unter den deutschen Handwerkern in Paris, ausübten.

Eine gründliche Kritik des Proudhonismus enthält der oben erwähnte Brief von Marx an Annenkow vom 28. Dezember 1846. Marx unterstreicht, daß das System der philosophischen und sozialökonomischen Anschauungen Proudhons für die Ideologie des Kleinbürgertums charakteristisch ist: „... durch den Zwang seiner Lage wird *der Kleinbürger* einesteils Sozialist, anderenteils Ökonom, d. h., er ist geblendet von der Herrlichkeit der großen Bourgeoisie und hat Mitgefühl für die Leiden des Volkes. Er ist Bourgeois und Volk zugleich." Marx zeigt die Unzulänglichkeit der idealistischen und metaphysischen Methode Proudhons, sein völliges Unverständnis für die Gesetzmäßigkeit des historischen Prozesses.

Im weiteren Verlauf ihres in den vierziger Jahren begonnenen Kampfes gegen den Proudhonismus unterziehen Marx und Engels 1851 in ihren Briefen Proudhons Buch „Idée générale de la révolution au XIX^{e} siècle", das sie als „eine Polemik gegen den Kommunismus" einschätzen, einer kritischen Analyse (siehe den Brief von Marx an Engels vom 14. August 1851). Im Briefwechsel des Jahres 1851 weisen Marx und Engels den utopischen Charakter und die Armseligkeit der philosophischen und ökono-

mischen Anschauungen Proudhons nach und unterwerfen seine Versuche, dem revolutionären Kampf des Proletariats für den Sturz der kapitalistischen Ordnung klägliche Projekte zur Beseitigung der „schlechten Seiten" des Kapitalismus, zur Umgestaltung der kapitalistischen Gesellschaft im Sinne der utopischen Ideale des Kleinbürgers entgegenzustellen, einer vernichtenden Kritik. Auf Bitten von Marx fertigte Engels von August bis Oktober 1851 eine kritische Analyse des Buches von Proudhon an, die Marx für eine große polemische Arbeit gegen diesen Propheten kleinbürgerlicher Reformen und des Anarchismus benutzen wollte.

Die Briefe von Marx und Engels aus den Jahren 1844–1848 geben auch ein Bild von ihrem Kampf gegen den Gleichheitskommunismus Weitlings, den spießbürgerlichen „wahren Sozialismus" und andere Lehren, die die Herausbildung des Klassenbewußtseins des Proletariats hemmten. Die Briefe, die Engels an Marx sowie an das kommunistische Korrespondenz-Komitee in Brüssel sandte, zeugen von der beharrlichen Aufklärungsarbeit, die Engels unter den deutschen Handwerkern in Paris leistete. Tag für Tag zerschlug er in langen Diskussionen die Argumente seiner Gegner, legte er in populärer Form die Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus dar, kämpfte er gegen die Anschauungen des „wahren Sozialisten" Grün und gegen die utopischen Ideen Proudhons und Weitlings. In dem Brief an Marx vom 14. Januar 1848 deckt Engels die Ursachen für die Verbreitung dieser Ideen auf und verweist auf die Rückständigkeit und Zurückgebliebenheit der ökonomischen und sozialen Verhältnisse jener Zeit und auf die noch bestehende Bindung der damaligen Proletarier an das kleinbürgerliche Milieu. Im Verlauf einer der Diskussionen, die mit einer vollständigen Niederlage der Anhänger Grüns endete, charakterisierte Engels kurz die Position der Vertreter des wissenschaftlichen Kommunismus. „Ich definierte also die Absichten der Kommunisten dahin: 1. die Interessen der Proletarier im Gegensatz zu denen der Bourgeois durchzusetzen; 2. dies durch Aufhebung des Privateigentums und Ersetzung desselben durch die Gütergemeinschaft zu tun; 3. kein andres Mittel zur Durchführung dieser Absichten anzuerkennen als die gewaltsame, demokratische Revolution." (Siehe vorl. Band, S. 61.) Lenin schrieb 1913, als er auf Grund dieser Briefe die Tätigkeit von Engels charakterisierte: „So wurde vor 67 Jahren in Paris der Grundstein der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands gelegt." (W. I. Lenin, Werke, Band 19, Berlin 1962, S. 554.)

Die Herausbildung der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts ist eng verbunden mit der praktischen revolutionären Tätigkeit von Marx und Engels,

mit ihrem Kampf für eine proletarische Partei. Gerade zu dieser Zeit entstehen und festigen sich die Verbindungen von Marx und Engels mit Vertretern der Arbeiter- und sozialistischen Bewegung der verschiedenen Länder. Die Briefe der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus aus den Jahren 1846/1847 widerspiegeln in bemerkenswertem Grade ihre Tätigkeit zur Organisierung von kommunistischen Korrespondenz-Komitees in verschiedenen Ländern Europas (Deutschland, Belgien, Frankreich und England). Marx und Engels verfolgten dabei das Ziel, die Sozialisten und fortschrittlichen Arbeiter in den verschiedenen Ländern einander näherzubringen, gegen unreife, utopische und sektiererische Anschauungen zu kämpfen und den Boden zu bereiten für die Schaffung einer internationalen proletarischen Partei auf der Grundlage des wissenschaftlichen Kommunismus. Zentrum des Netzes von Korrespondenz-Komitees sollte das Brüsseler kommunistische Korrespondenz-Komitee werden, an dessen Spitze Marx und Engels standen. Den Plänen für die Schaffung und die Tätigkeit solcher Komitees sind eine Reihe von brieflichen Mitteilungen („Komiteebriefe") von Engels aus Paris an das Brüsseler kommunistische Korrespondenz-Komitee (vom 19. August, 16. September und 23. Oktober 1846) sowie Marx' Brief an Proudhon vom 5. Mai 1846 gewidmet.

Engels' Brief an Marx vom 28.–30. September 1847 zeigt, daß Marx und Engels neben der Organisierung der Korrespondenz-Komitees eine systematische propagandistische Arbeit in dem von ihnen im August 1847 in Brüssel gegründeten Deutschen Arbeiterverein leisteten. Die auf die politische Aufklärung der diesem Verein beigetretenen Arbeiter gerichtete Tätigkeit von Marx und Engels beweist, welche Bedeutung sie der Herstellung enger Verbindungen zu den proletarischen Massen beilegten. Im Dezember 1847 hielt Marx in dem Verein seine bekannten Vorlesungen über Lohnarbeit und Kapital.

In der zweiten Hälfte der vierziger Jahre erstarkt der Einfluß von Marx und Engels auf die Führer der internationalen Arbeiter- und demokratischen Bewegung. Im Herbst 1847 wurde in Brüssel unter aktiver Teilnahme von Marx und Engels die Association démocratique (Demokratische Gesellschaft) gegründet. Von der führenden Rolle der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus in dieser Organisation, die bald zu einem internationalen Zentrum der Sammlung aller demokratischen Kräfte wurde, zeugen die Briefe von Engels an Marx vom 28.–30. September 1847 und der Brief von Marx an Herwegh vom 26. Oktober 1847. Marx und Engels unterhielten ständigen Kontakt mit Harney, dem Führer des linken Flügels der Chartisten, sowie mit der in London gegründeten internationalen demokrati-

schen Gesellschaft Fraternal Democrats (Brüderliche Demokraten). Am 29. November 1847 nahmen Marx und Engels an einem von dieser Gesellschaft organisierten internationalen Meeting in London teil (vgl. den Brief von Engels an Marx vom 14./15. November 1847 und den Brief von Marx an Annenkow vom 9. Dezember 1847).

Die Entwicklung und Verteidigung der Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus durch Marx und Engels, ihr Kampf gegen Sektierertum und kleinbürgerliche Reformpläne hatten großen Einfluß auf die Entwicklung der Anschauungen der Mitglieder des Bundes der Gerechten, einer Geheimorganisation von Arbeitern und Handwerkern, die Mitte der dreißiger Jahre entstanden war. Marx und Engels unterhielten schon seit 1843/1844 Verbindung mit den Londoner Führern des Bundes der Gerechten Karl Schapper, Joseph Moll und Heinrich Bauer. Die Briefe von Engels an Marx aus dem Jahre 1846 enthalten eine Kritik der unklaren Ansichten und der schwankenden Haltung der Londoner Führung des Bundes der Gerechten (siehe die Briefe von Engels an Marx vom 18. September und von Dezember 1846). Marx und Engels lehnten auch die Organisationsprinzipien des Bundes der Gerechten ab, die nach dem Vorbild der blanquistischen geheimen Verschwörergesellschaften in Frankreich geschaffen worden waren (siehe Engels' Brief an das kommunistische Korrespondenz-Komitee in Brüssel vom 23. Oktober 1846).

Im Januar 1847 willigten Marx und Engels ein, dem Bund der Gerechten beizutreten, an seiner Reorganisation teilzunehmen und das Programm des Bundes auf der Grundlage der von ihnen vertretenen Prinzipien auszuarbeiten. Sie entsprachen damit einem Vorschlag der Londoner Führer des Bundes der Gerechten, die sich von der Richtigkeit der Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus überzeugt hatten. Die Briefe aus dem Jahre 1847 enthalten außerordentlich wichtiges Material über die Tätigkeit von Marx und Engels als Begründer und Führer des Bundes der Kommunisten, der ersten internationalen kommunistischen Organisation des Proletariats in der Geschichte. In diesen Briefen finden wir Mitteilungen über die Vorbereitung des ersten Kongresses, auf dem die Reorganisation des Bundes der Gerechten erfolgte und der neue Bund die Bezeichnung „Bund der Kommunisten" erhielt, sowie über die Bildung neuer Gemeinden des Bundes in Brüssel und Paris durch Marx und Engels (siehe den Brief von Marx an Engels vom 15. Mai 1847 sowie Engels' Briefe an Marx vom 28.–30. September und vom 25./26. Oktober 1847).

Von großem Interesse sind die Ende 1847 geschriebenen Briefe von Engels, die sich auf die Vorbereitung des zweiten Kongresses des Bundes

der Kommunisten beziehen. Am 26. Oktober berichtet Engels in einem Brief an Marx von seiner Arbeit an dem neuen Entwurf des Programms des Bundes der Kommunisten, das der Kongreß annehmen sollte. Es handelt sich hierbei um die „Grundsätze des Kommunismus", einem vorläufigen Entwurf zu dem ersten Programmdokument des wissenschaftlichen Kommunismus, dem „Manifest der Kommunistischen Partei". Den Plan der „Grundsätze des Kommunismus" teilt Engels Marx in dem Brief vom 23./24. November 1847 mit. In diesem Brief schlägt er, unbefriedigt von der Katechismusform, in der dieses Dokument abgefaßt war, Marx vor, eine andere Form der Darstellung zu wählen: „Überleg Dir doch das Glaubensbekenntnis etwas. Ich glaube, wir tun am besten, wir lassen die Katechismusform weg und titulieren das Ding: Kommunistisches *Manifest*. Da darin mehr oder weniger Geschichte erzählt werden muß, paßt die bisherige Form gar nicht." Lenin bezeichnete diesen Brief von Engels als historisch, weil er anschaulich zeige, „daß man die Namen Marx und Engels mit Recht nebeneinander stellt als die Namen der Begründer des modernen Sozialismus" (W. I. Lenin, Werke, Band 19, Berlin 1962, S. 554). Engels' Brief ist ein Zeugnis, welche hohen Anforderungen die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus an das Programm der sich herausbildenden proletarischen Partei stellten, in dem die Grundprinzipien der Weltanschauung der Arbeiterklasse einen gedrängten und klaren Ausdruck finden, in dem ihre großen Ziele verkündet und wissenschaftlich begründet und in dem gleichzeitig die realen Wege ihrer Verwirklichung gezeigt werden sollten. Die Schaffung eines solchen Programmdokuments – des „Manifestes der Kommunistischen Partei" –, in dem die Grundlagen des wissenschaftlichen Kommunismus zum ersten Mal umfassend dargelegt wurden, ist die Krönung der schöpferischen Tätigkeit von Marx und Engels vor der Revolution 1848/49. Die Veröffentlichung dieses Werkes Anfang 1848 bedeutet eine neue Etappe in der Entwicklung der ganzen internationalen Arbeiterbewegung.

Einen wichtigen Platz nehmen die Briefe von Marx und Engels aus den Jahren 1848/1849 ein. Lenin sagt dazu: „In der Tätigkeit von Marx und Engels selbst tritt die Periode ihrer Beteiligung am revolutionären Massenkampf 1848/1849 als zentraler Punkt hervor." (W. I. Lenin, Werke, Band 13, Berlin 1963, S. 24.) Wenn in den Jahren, die der Februarrevolution in Frankreich und der Märzrevolution in Deutschland vorausgehen, Marx und Engels die wichtigsten theoretischen Leitsätze des wissenschaftlichen Kommunismus formulierten, so erlangten in der revolutionären Periode die Ausarbeitung der politischen Ideen des Marxismus, die

Fragen der Taktik des Proletariats in allen Etappen der Revolution besondere Bedeutung.

Nur ein sehr unbedeutender Teil des Briefwechsels dieser Jahre ist erhalten geblieben. Aber auch die Briefe von Marx und Engels, über die wir verfügen, enthalten außerordentlich reiches Material über ihre Tätigkeit in dieser Periode.

Die Briefe, die sich auf den März 1848 beziehen, als Marx sich in Paris befand und Engels in Brüssel, zeugen davon, daß sie beide mit gespannter Aufmerksamkeit die Entwicklung der Revolution in Frankreich und Deutschland und ihren Widerhall in den anderen europäischen Ländern verfolgten. In der Analyse der Stellung der Hauptklassen im Verlauf der revolutionären Ereignisse stellen Marx und Engels das Anwachsen konterrevolutionärer Stimmungen der französischen Bourgeoisie und die Unvermeidlichkeit eines neuen revolutionären Auftretens des Proletariats fest. „Hier wird die Bourgeoisie wieder gräßlich frech und reaktionär, mais elle verra", schreibt Marx an Engels am 16. März 1848. Auch Engels konstatiert in dem Brief an seinen Schwager Emil Blank vom 28. März 1848 im Hinblick auf Paris: „Die großen Bourgeois und die Arbeiter stehen sich direkt gegenüber."

Während ihres Aufenthalts in Paris führten Marx, Engels und ihre Anhänger den Kampf gegen die kleinbürgerlichen Demokraten Herwegh und Bornstedt, die in Paris eine bewaffnete Legion aus deutschen Emigranten aufgestellt hatten, mit der sie in Deutschland einfallen wollten, um dort die Revolution auszulösen. Marx und Engels distanzierten sich von dieser abenteuerlichen Taktik (siehe den Brief von Engels an Emil Blank vom 26. März 1848) und stellten ihr ihren eigenen Plan entgegen: Die fortgeschrittenen deutschen Arbeiter, hauptsächlich Mitglieder des Bundes der Kommunisten, sollten einzeln nach Deutschland zurückkehren und dort an den revolutionären Kämpfen teilnehmen. Die unversöhnliche Haltung von Marx und Engels gegenüber den erwähnten Plänen der deutschen kleinbürgerlichen Demokraten, die auch in dem Brief von Marx an Engels vom 16. März 1848, dem Antwortbrief von Engels vom 18. März und in anderen Briefen zum Ausdruck kommt, zeugt davon, daß die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus entschiedene Gegner aller Vorstellungen von der Möglichkeit eines „Exports" der Revolution gewesen sind.

In den nach seiner Rückkehr nach Deutschland, im April und Mai 1848, geschriebenen Briefen gibt Engels eine Einschätzung der dortigen Lage sowie des Zustandes der örtlichen Organisationen des Bundes der Kommunisten, das heißt jener Faktoren, welche, nach dem späteren Zeugnis von

Engels, entscheidenden Einfluß auf die Ausarbeitung der taktischen Linie des Proletariats in der deutschen Revolution durch Marx und Engels ausübten. In seinen Briefen an Marx vom 25. April und 9. Mai 1848 sowie in den Briefen an Emil Blank vom 15. April und 24. Mai desselben Jahres schildert Engels die konterrevolutionäre Position der deutschen Bourgeoisie und ihrer Führer, der Liberalen Camphausen und Hansemann, die an der Spitze der preußischen Regierung standen und die Wankelmütigkeit und Halbheit der bürgerlichen Radikalen, die die linken Fraktionen in der preußischen und der deutschen konstituierenden Versammlung bildeten, ihre Furcht vor den revolutionären Auftreten der Volksmassen. Andererseits zeigte sich ein Erwachen der politischen Aktivität der deutschen Arbeiter; ihre Bewegung trug jedoch noch einen spontanen und unausgereiften Charakter. Unter solchen Umständen wurde die preußische feudalmonarchistische Konterrevolution allmählich aktiver, ohne auf einen ernsthaften Widerstand der revolutionären Kräfte zu stoßen. Ende Mai 1848 gibt Engels eine treffende Charakteristik der Lage, wie sie sich in Deutschland entwickelt hatte: „In Berlin liegt Camphausen auf der faulen Haut, die Reaktion, die Beamten- und Adelsherrschaft, wird täglich frecher, reizt das Volk, das Volk rebelliert, und die Schlaffheit und Feigheit Camphausens führt uns neuen Revolutionen direkt entgegen. Das ist Deutschland jetzt!"

Bei einem solchen Kräfteverhältnis der Klassen, das sich aus der sozialökonomischen Zurückgebliebenheit Deutschlands und der Schwäche und Unorganisiertheit der deutschen Arbeiter erklärt, bestanden im damaligen Deutschland keine Voraussetzungen für die Schaffung einer proletarischen Massenpartei. Deshalb hielten es Marx und Engels für notwendig, zunächst auf dem äußersten linken, faktisch proletarischen Flügel der demokratischen Bewegung aufzutreten. Erst im Frühjahr 1849, nach Veränderung der Lage in Deutschland und in Europa, und nachdem das politische Bewußtsein der deutschen Arbeiterklasse gewachsen war, unternahmen Marx und Engels Schritte zur Schaffung einer selbständigen politischen Organisation des Proletariats. Lenin unterstrich in der Polemik gegen die Menschewiki in der Periode der ersten russischen Revolution 1905–1907 die Richtigkeit der Taktik von Marx und Engels in der deutschen bürgerlich-demokratischen Revolution und wies darauf hin, daß die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus das Aktionsprogramm der ganzen deutschen fortschrittlichen Demokratie entworfen hatten, ohne deswegen ihren selbständigen Standpunkt gegenüber der bürgerlich-demokratischen Bewegung in Deutschland aufzugeben.

Eine große Rolle bei der Verbreitung der Ideen der Demokratie und des

Sozialismus und in der Mobilisierung der Volksmassen für den Kampf um die konsequente Lösung der Aufgaben der Revolution in Deutschland spielte die von Marx, Engels und ihren Kampfgenossen aus dem Bund der Kommunisten herausgegebene „Neue Rheinische Zeitung". Diese Zeitung nannte Lenin „das beste, unübertroffene Organ des revolutionären Proletariats" (W. I. Lenin, Werke, Band 21, Berlin 1960, S. 70). Die Briefe von Marx und Engels geben ein anschauliches Bild von der gewaltigen organisatorischen Arbeit, die sie mit Unterstützung ihrer Mitkämpfer und Freunde für die Herausgabe der Zeitung leisteten. Da die „Neue Rheinische Zeitung" wegen ihrer revolutionären Richtung ständig den Unwillen der bürgerlichen Aktionäre erregte, mußte Marx als verantwortlicher Redakteur einen ununterbrochenen hartnäckigen Kampf um ihre Herausgabe führen und ungeheure materielle Schwierigkeiten überwinden. Hinzu kamen die Hindernisse, die ihm die preußischen Behörden in den Weg legten. (Siehe dazu den Brief von Marx an Engels von Mitte November 1848 sowie seinen Brief an das Redaktionsmitglied Ernst Dronke vom 3. Februar 1849.) Marx unterstreicht in seinen Briefen die große politische Bedeutung dieser Zeitung und nennt sie ein Parteiunternehmen: „Aber es galt, unter allen Umständen dies *Fort* zu behaupten und die politische Stellung nicht aufzugeben." (Siehe vorl. Band, S. 129.)

Die „Neue Rheinische Zeitung" spielte eine große Rolle im Kampf gegen die Konterrevolution, in der Sammlung aller demokratischen Kräfte und in der politischen und ideologischen Entwicklung der proletarischen Revolutionäre; sie genoß gewaltige Popularität weit über die Grenzen der Rheinprovinz und selbst Deutschlands hinaus. Davon zeugen der Brief von Marx an Engels vom 29. November 1848 sowie der Brief von Engels an Marx aus der Schweiz vom 7./8. Januar 1849.

Der kämpferische proletarische Internationalismus der „Neuen Rheinischen Zeitung", der sich in dem mannhaften Eintreten von Marx und Engels in den Spalten der Zeitung für die Verteidigung der heroischen Teilnehmer des proletarischen Aufstands in Paris im Juni 1848 gezeigt hatte, wurde von Marx selbst in einem im vorliegenden Band erstmalig veröffentlichten Dokument festgehalten – in seinem Brief vom 30. Juni 1850 an den Vorsitzenden einer Versammlung der Emigranten in London anläßlich des zweiten Jahrestages dieses Aufstandes. „Während die Junirevolution von allen Kläffern der Bourgeoisklasse angegriffen wurde", schreibt Marx, „habe ich diese schrecklichen Tage, die für mich die größte Manifestation des Kampfes sind, den die Arbeiterklasse gegen die Kapitalistenklasse führt, öffentlich verteidigt."

Die in dem vorliegenden Band veröffentlichten Briefe und Dokumente von Engels, die in die erste (russische) Ausgabe der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels nicht eingegangen sind, enthalten interessantes und für den Forscher viel neues Material über Engels' Tätigkeit in der Schweiz von Ende Oktober 1848 bis Mitte Januar 1849. Engels, der infolge polizeilicher Verfolgungen aus Deutschland emigrieren mußte, stellte in der Zeit seines Aufenthalts in verschiedenen Städten der Schweiz, insbesondere in Lausanne und Bern, enge Verbindungen zu den örtlichen Arbeiter- und demokratischen Organisationen her. Der von Engels um den 25. Dezember 1848 im Namen der Zentralkommission der deutschen Vereine der Schweiz an den Verein in Vivis geschriebene Brief zeugt davon, daß Engels aktiv am Kampf der fortschrittlichen Elemente der Arbeitervereine gegen Tendenzen lokaler Borniertheit und Isolierung teilnahm. Das von ihm im Auftrag dieser Kommission verfaßte Schreiben an den Vorstand des Märzvereins zeigt Engels' Kampf für die Herstellung der Aktionseinheit aller demokratischen Kräfte und enthält zugleich eine scharfe Kritik an dieser Organisation deutscher kleinbürgerlicher Demokraten und ihrer wankelmütigen und unentschlossenen Politik. Die Gedanken, die in diesem Dokument zum Ausdruck kommen, entsprechen den in den Spalten der „Neuen Rheinischen Zeitung" veröffentlichten Artikeln „Der Märzverein" sowie „Der Frankfurter Märzverein und die ‚Neue Rheinische Zeitung'" von Marx.

Anfang Juni 1849, nachdem unter den Bedingungen der Offensive der deutschen Konterrevolution die „Neue Rheinische Zeitung" ihr Erscheinen einstellen mußte, ging Marx nach Frankreich, wo zu dieser Zeit revolutionäre Ereignisse heranreiften. In seinem Brief an Engels vom 7. Juni 1849 aus Paris teilt Marx mit, daß er ständige Verbindung zu den Führern der französischen demokratischen und revolutionären Organisationen unterhalte. Engels erwähnt in einer Reihe von Briefen vom Juli/August 1849, daß er am badisch-pfälzischen Aufstand zur Verteidigung der Reichsverfassung in einer der Freiwilligenabteilungen aktiv teilnehme (siehe seine Briefe an Jenny Marx vom 25. Juli 1849, an Schabelitz vom 24. August und an Weydemeyer vom 25. August desselben Jahres). In dem Brief an Jenny Marx mißt Engels dem Umstand besondere Bedeutung bei, daß, nachdem er den ganzen Feldzug mitgemacht und an vier Gefechten teilgenommen hatte, keiner der Führer der kleinbürgerlichen Demokraten mehr behaupten könne, die Redakteure der „Neuen Rheinischen Zeitung" hätten sich von den unmittelbaren revolutionären Kämpfen ferngehalten.

So kennzeichnet der Briefwechsel von Marx und Engels aus den Jahren 1848/1849 ihre Tätigkeit als Führer der revolutionär-demokratischen und

proletarischen Bewegung, die die ganze Zeit im Zentrum des Kampfes der Volksmassen standen.

Die Tätigkeit von Marx und Engels in der Periode der Revolution von 1848/49 vollzog sich, wie schon in den vorangegangenen Jahren, unter den Bedingungen ständiger polizeilicher Verfolgungen und der Verleumdung und Hetze von seiten der bürgerlichen und kleinbürgerlichen Kreise. Anschauliches Material darüber enthalten die entsprechenden Briefe in dem vorliegenden Band.

Schon Mitte der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts nahmen die Behörden des feudalabsolutistischen Preußen Marx die Möglichkeit, sich in Deutschland aufzuhalten. Sie benutzten dazu den Vorwand, daß er die preußische Staatsbürgerschaft verloren habe. Die Agenten und Spione der preußischen Polizei beobachteten unermüdlich seine Tätigkeit in der Emigration, und die preußische Regierung versuchte alles, um den Aufenthalt von Marx und seiner Familie in jedem beliebigen europäischen Land zu verhindern. Als Folge einer Abmachung der preußischen Machthaber und der französischen Reaktionäre wurde Marx im Januar 1845 aus Frankreich ausgewiesen. Aus Belgien, wo Marx zeitweilige Zuflucht fand, wies man ihn, nach einer gesetzwidrigen Verhaftung, die auch an seiner Frau vollzogen wurde, Anfang März 1848 aus. In den Briefen von Engels vom März 1848 wird von der Woge der Empörung gegen diese Willkür der belgischen Behörden in der radikal-demokratischen Öffentlichkeit Belgiens berichtet.

Engels' revolutionäre Tätigkeit verlief ebenfalls unter den Bedingungen polizeilicher Bespitzelung und Repressalien. Ende 1846 erwirkte der Pariser Polizeipräfekt vom Innenminister Engels' Ausweisung wegen kommunistischer Propaganda unter den Arbeitern (siehe Engels' Brief an Marx vom Dezember 1846). Ende Januar 1848 wurde Engels auf Anordnung der Regierung Guizot erneut aus Frankreich ausgewiesen. 1848/1849, während ihres Aufenthalts in Köln, waren Marx und Engels als Redakteure der „Neuen Rheinischen Zeitung" und als Führer des revolutionären Kampfes der Volksmassen unaufhörlich polizeilichen und gerichtlichen Verfolgungen ausgesetzt. Schließlich war Engels genötigt, im September 1848 aus Deutschland zu emigrieren, und Marx, der in Köln geblieben war, um die Herausgabe der Zeitung fortzusetzen, drohte ununterbrochen die Verhaftung (siehe die Briefe von Marx an Engels von Mitte November und vom 29. November 1848 und den Brief von Engels an Marx vom 28. Dezember 1848).

Im August 1849, als Marx sich in Frankreich aufhielt, in einer Situation, da die konterrevolutionären Kräfte wieder anfingen, ihr Haupt zu erheben,

verfügte die Regierung der Zweiten Republik die Verbannung von Marx nach Morbihan, einer sumpfigen Gegend in der Bretagne. In dem Brief an Engels vom 23. August 1849 nennt Marx diese Maßnahme einen „verkleideten Mordversuch".

Ende August 1849 war Marx gezwungen, nach London überzusiedeln, wo er bis ans Ende seines Lebens geblieben ist. Aber auch in England erwies sich der Aufenthalt für Marx als bei weitem nicht ungefährlich. Im Mai 1850 übten die preußischen Behörden im Zusammenhang mit den Verhaftungen von Kommunisten in Deutschland und der Absicht der preußischen Regierung, ein Gerichtsverfahren gegen die Führer des Bundes der Kommunisten einzuleiten, auf die englische Regierung einen Druck aus, mit dem Ziel, Marx' Ausweisung aus England zu erreichen (siehe die Briefe von Marx an Weydemeyer vom 8. Juni und 27. Juni 1850). Auch Engels war genötigt, nach England zu emigrieren, weil ihm in Deutschland Vergeltungsmaßnahmen seitens der preußischen Machthaber wegen seiner aktiven Teilnahme an dem bewaffneten Aufstand in Südwestdeutschland drohten (siehe den Brief von Marx an Engels vom 23. August 1849). Die Verfolgungen der großen Führer des Proletariats durch die internationale Reaktion wurden auch in den folgenden Jahren fortgesetzt.

Die Briefe von Marx und Engels aus den Jahren 1849–1851 geben ein Bild ihrer Tätigkeit in der Periode der Reaktion, als die theoretische Verallgemeinerung der Erfahrungen der Revolution 1848/49, die Weiterentwicklung der revolutionären Theorie des Proletariats, die Sicherung der ersten Kader proletarischer Revolutionäre, ihre Entwicklung und politische Festigung, die Verteidigung der Selbständigkeit und der Reinheit der ideologischen Positionen der sich herausbildenden proletarischen Partei, ihr Schutz vor dem Einfluß der bürgerlichen und kleinbürgerlichen Ideologie die Hauptaufgaben waren.

In der Londoner Emigration reorganisierte Marx gemeinsam mit den anderen Mitgliedern der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten den Bund und die Zentralbehörde, an deren Spitze er selbst stand. Im November 1849 traf Engels, der ebenfalls in die Zentralbehörde aufgenommen wurde, in London ein. Wie die in dem vorliegenden Band veröffentlichten Briefe zeigen, leisteten die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus eine gewaltige Arbeit zur Wiederherstellung der verlorenen Verbindungen und zum Zusammenschluß der revolutionären Elemente im Bund der Kommunisten. Die Briefe von 1849/1850, insbesondere die von Marx und Engels an Weydemeyer vom April 1850, enthalten Material über die Tätigkeit des von ihnen geleiteten sozial-demokratischen Flüchtlings-

komitees, welches aktiv zur Vereinigung der wahrhaft revolutionären Elemente der Arbeiterbewegung beitrug.

Marx und Engels maßen dem Zusammenschluß der proletarischen Revolutionäre aller Länder große Bedeutung bei und richteten in dieser Periode ihre ganz besondere Aufmerksamkeit auf die Festigung der Verbindungen zwischen dem Bund der Kommunisten und dem revolutionären Flügel der englischen Arbeiterbewegung, dem Chartismus. Die Briefe dieser Zeit zeugen von Marx' und Engels' ständiger Unterstützung der Bestrebungen der revolutionären Chartisten, die Chartistenbewegung auf einer neuen, sozialistischen Grundlage wiederzuerwecken, von der Hilfe, die ihnen Marx und Engels und ihre Kampfgenossen aus dem Bund der Kommunisten bei der Herausgabe von Presseorganen, im Kampf gegen die reformerischen und sektiererischen Strömungen innerhalb des Chartismus, die seine Weiterentwicklung hemmten, erwiesen. Marx' und Engels' Briefe zeugen von dem wachsenden Einfluß ihrer Ideen auf die fortschrittlichen Vertreter des Chartismus, in erster Linie auf George Julian Harney und Ernest Jones. In den Jahren 1850/1851 festigt sich besonders die Freundschaft von Marx und Engels mit dem hervorragenden englischen proletarischen Revolutionär, dem Publizisten und Dichter Ernest Jones, der nach dem Übergang von Harney in das Lager der kleinbürgerlichen Demokratie Anfang 1851 zum Hauptvertreter der Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus in der englischen Arbeiterbewegung wird. „Jones", bemerkt Engels in dem Brief an Ernst Dronke vom 9. Juli 1851, „der überhaupt ein andrer Kerl ist wie Harney, ist dafür ganz mit uns und exponiert jetzt den Engländern das ‚Manifest'."

Einen wichtigen Platz nimmt in den Briefen von Marx und Engels aus den Jahren 1849/1850 der Kampf für die Schaffung eines Presseorgans ein, das die kämpferischen Traditionen der „Neuen Rheinischen Zeitung" fortsetzen und zur Festigung der proletarischen Partei beitragen sollte. Schon am Vorabend seiner Abreise aus Paris nach London, in dem Brief an Engels nach der Schweiz vom 23. August 1849, fordert Marx seinen Freund auf, nach England zu kommen, um gemeinsam ein eigenes Presseorgan herauszubringen. Ein solches Organ wurde die Zeitschrift „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue", die von Januar bis November 1850 erschien. In dieser Zeitschrift wurden äußerst wichtige Werke der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus veröffentlicht: „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850" von Marx, „Die deutsche Reichsverfassungskampagne" und „Der deutsche Bauernkrieg" von Engels und andere Arbeiten, in denen auf der Grundlage der historisch-materialisti-

schen Analyse der Ereignisse die Ergebnisse der Revolution von 1848/49 zusammengefaßt, ihre Erfahrungen verallgemeinert und die Taktik der revolutionären proletarischen Partei entwickelt wurden.

Aus den Briefen von Marx und Engels in dieser Periode wird deutlich, wieviel Kraft und Energie sie darauf verwandten, die Herausgabe der Zeitschrift zu ermöglichen. So wandten sie sich an ihre Kampfgenossen und Freunde in Deutschland und der Schweiz mit der Bitte, zur Verbreitung der Zeitschrift beizutragen. In dem Brief an Weydemeyer vom 19. Dezember 1849 ersucht ihn Marx, in die „Neue Deutsche Zeitung" eine Anzeige über das Erscheinen der Zeitschrift zu setzen. In dem Brief an Freiligrath vom 10. Januar 1850 berichtet Marx von den Plänen, die Zeitschrift allmählich in eine Halbmonats- und Wochenschrift und, wenn möglich, in eine Tageszeitung umzuwandeln, und bittet ihn, so schnell wie möglich Geld zu sammeln, das für die weitere Herausgabe dieses Organs notwendig war.

Breiten Raum nehmen in den Briefen von Marx und Engels die Fragen der Taktik der proletarischen Partei nach der Niederlage der Revolution 1848/49 ein.

Im Sommer 1850 kamen Marx und Engels zu dem Schluß, daß im Hinblick auf den beginnenden wirtschaftlichen Aufschwung und auf die Konsolidierung der reaktionären Regime in den Ländern Europas eine neue Revolution in der nächsten Zukunft nicht zu erwarten sei. Deshalb hielten sie eine Überprüfung der Taktik des Bundes der Kommunisten, eine Änderung der Kampfformen für notwendig. Die neue Lage erforderte mühevolle Arbeit zur Sammlung der Kräfte und zur Vorbereitung proletarischer revolutionärer Kader auf die künftigen revolutionären Kämpfe.

Einige Mitglieder des Bundes der Kommunisten mit Willich und Schapper an der Spitze ignorierten jedoch die objektiven historischen Bedingungen und traten gegen die taktische Linie von Marx und Engels auf. Im Zusammenhang mit diesen Meinungsverschiedenheiten kam es am 15. September 1850 auf der Sitzung der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten zur Spaltung, wobei die Mehrheit der Mitglieder der Zentralbehörde auf die Seite von Marx und Engels trat.

Der Kampf innerhalb des Bundes der Kommunisten veranlaßte Marx und Engels, besondere Aufmerksamkeit auf die Entlarvung des Dogmatismus, Sektierertums und Abenteurertums in der Arbeiterbewegung zu richten. In den Briefen von Marx und Engels aus dem Jahre 1851 wird festgestellt, daß die Fraktionstätigkeit der Gruppe Willich-Schapper das Proletariat von der Aufgabe abhalte, die Kräfte für den zukünftigen Kampf zu sammeln.

Marx und Engels traten in ihren Briefen scharf gegen die pseudorevolutionären Pläne Willichs auf, der im Herbst 1850 das abenteuerliche Projekt vorbrachte, unverzüglich die Revolution in Westdeutschland zu organisieren, wobei er die Mobilisierung der Landwehr im Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen Preußen und Österreich ausnutzen wollte. Marx und Engels, die stets das Spiel mit revolutionären Verschwörungen verurteilten, verspotteten rücksichtslos das fruchtlose und schädliche Vorhaben Willichs (siehe den Brief von Engels an Dronke vom 9. Juli 1851). Die Briefe aus dem Jahre 1851 enthalten ein reiches Material, welches zeigt, daß die Fraktion Willich-Schapper nach der Spaltung des Bundes der Kommunisten sich der kleinbürgerlichen Emigration annäherte und sich im Grunde genommen in ihr Anhängsel verwandelte. In dem Brief an Hermann Becker vom 28. Februar 1851 und in einer Reihe anderer Briefe zeigt Marx am Beispiel der politischen Evolution dieser Gruppe, daß Fraktionsmacherei und Sektierertum unvermeidlich zum Absinken auf antiproletarische Positionen, zur ideologischen Abhängigkeit von der Bourgeoisie führen.

Marx und Engels verwandten große Anstrengungen darauf, das Proletariat vor den bürgerlichen und kleinbürgerlichen Einflüssen zu schützen und die Selbständigkeit und die Reinheit der ideologischen und taktischen Positionen des Proletariats zu verteidigen. Einer der Träger eines solchen Einflusses war zu dieser Zeit die kleinbürgerliche Emigration. Daher ist es kein Zufall, daß im Briefwechsel von Marx und Engels aus dem Jahre 1851 auch eine scharfe Kritik an den verschiedenen Emigrantencliquen (Ruge, Kinkel, Heinzen, Struve, Louis Blanc und andere) enthalten ist. Marx und Engels enthüllen schonungslos die pseudorevolutionäre Tätigkeit dieser Cliquen, die auf kleinliche Wortgefechte und Zänkereien und auf die demagogische Spekulation mit Phrasen über die Revolution hinauslief. Ihre Handlungen verursachten, wie Marx und Engels zeigen, einen ernsten Schaden für die demokratische und Arbeiterbewegung, störten den Zusammenschluß der Arbeiterklasse und konnten nur zum Verlust der Selbständigkeit der proletarischen Organisation führen. Marx und Engels entlarvten die Versuche der Führer der kleinbürgerlichen Emigration, die proletarischen Revolutionäre zu verleumden und sie ihres Einflusses auf das Proletariat zu berauben.

Eine eindrucksvolle Kennzeichnung der Tätigkeit der Emigrantencliquen und ihres abenteuerlichen Spektakels wird in zwei Briefen von Marx an den Frankfurter Journalisten Ebner gegeben, die im August und Dezember 1851 geschrieben wurden und im vorliegenden Band zum ersten

Mal veröffentlicht werden. Die Materialien dieser Briefe wurden von Marx und Engels zum Teil für die 1852 verfaßte Streitschrift „Die großen Männer des Exils" benutzt.

Im Zusammenhang mit der Kritik an einem der Führer des Exils, dem italienischen bürgerlichen Demokraten Mazzini, entwickelt Marx eine Reihe wichtiger Leitsätze zur Frage der nationalen Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker. In den Briefen an Weydemeyer vom 11. September und an Engels vom 13. September 1851 verurteilt er Mazzini entschieden, weil dieser die Interessen der von den Gutsbesitzern ausgebeuteten italienischen Bauern ignorierte und darauf verzichtete, die Bauernmassen in den Kampf für die nationale Befreiung und Einigung Italiens einzubeziehen. Nur die breite Teilnahme aller arbeitenden Menschen am nationalen Befreiungskampf, hebt Marx hervor, kann diesem Kampf wirkliche Kraft und wirklichen Elan geben und seinen Sieg sichern. Marx weist in dem erwähnten Brief an Weydemeyer darauf hin, daß „der erste Schritt zur Unabhängigkeitsmachung Italiens die völlige Emanzipation der Bauern und die Verwandlung ihres Halbpachtsystems in freies bürgerliches Eigentum ist". (Siehe vorl. Band, S. 579.)

In einer Reihe von Briefen von Marx und Engels aus der zweiten Hälfte des Jahres 1851 werden die aus Deutschland erhaltenen Nachrichten von den Verhaftungen von Mitgliedern des Bundes der Kommunisten erörtert. Marx und Engels gaben ihrer Besorgnis wegen des Gerichtsverfahrens gegen die verhafteten Genossen Ausdruck und wandten ihre besondere Aufmerksamkeit dem Umstand zu, daß die abenteuerlichen Pläne der Spalterfraktion Willich-Schapper und anderer Emigrantencliquen es der Polizei erleichterten, Provokationen aller Art vom Zaun zu brechen und die Dinge im Zusammenhang mit angeblichen „kommunistischen Verschwörungen" aufzubauschen (siehe den Brief von Marx an Engels vom 28. Mai 1851). Marx und Engels unternahmen Schritte, um zur Entlarvung der Aktionen der preußischen Behörden und zur Verteidigung der verhafteten Mitglieder des Bundes der Kommunisten in der Presse Beiträge unterzubringen (siehe den Brief von Marx an Engels vom 1. Dezember 1851).

Der Briefwechsel der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus aus den Jahren 1849–1851 zeigt, welche gewaltige Bedeutung sie der Weiterentwicklung ihrer revolutionären Theorie beimaßen; sie betrachteten dies als wichtigste parteipolitische Aufgabe. Hauptgegenstand der wissenschaftlichen Forschungen von Marx wird jetzt die politische Ökonomie. Wenn bis 1848 die philosophische Begründung des wissenschaftlichen Kommunismus und in den Jahren 1848/49 die Ausarbeitung der politischen Ideen und

der revolutionären Strategie und Taktik Hauptinhalt der theoretischen Tätigkeit von Marx war, so trat in den fünfziger Jahren die Entwicklung der ökonomischen Lehre an die erste Stelle. Marx studierte die ökonomische Literatur und setzte die Ausarbeitung seiner ökonomischen Theorie fort, mit der er schon in den vierziger Jahren begonnen hatte, als er an eine umfangreiche Arbeit „Kritik der Politik und Nationalökonomie" dachte (siehe dazu den Brief von Marx an Leske vom 1. August 1846). Marx beabsichtigte, eine große Arbeit zu schreiben, die die Kritik der bestehenden Ordnung und der bürgerlichen politischen Ökonomie zum Inhalt haben sollte. Der Briefwechsel von Marx und Engels aus dem Jahre 1851 zeugt von der titanischen Arbeit, die Marx bei der Sammlung und Sichtung des Materials für sein wissenschaftliches Werk leistete. Wie aus dem Briefwechsel klar wird, studiert er gründlich und allseitig die ökonomische Geschichte und die ökonomische Entwicklung der verschiedenen Länder, insbesondere Englands, das damals das klassische Land des Kapitalismus war. Zu dieser Zeit interessieren ihn hauptsächlich Probleme des Grundeigentums und die Theorie der Grundrente, die Geschichte und Theorie der Geldzirkulation und der Preise sowie die Wirtschaftskrisen. So unterzieht Marx in dem Brief an Engels vom 7. Januar 1851 zum erstenmal Ricardos Theorie der Grundrente einer Kritik und spricht einige Grundthesen seiner Rententheorie aus, und in dem Brief vom 3. Februar legt er Engels ausführlich seine Gedanken zur Theorie der Geldzirkulation dar. Engels seinerseits beschäftigte sich ebenfalls mit ökonomischen Problemen und war bemüht, Marx bei der Lösung einer Reihe theoretischer Fragen zu unterstützen. So schrieb er am 12. Februar 1851 an Marx, daß ihn die ihm von Marx mitgeteilten neuen Überlegungen zu den Fragen der Geldzirkulation außerordentlich interessierten und er vorhabe, sie ernstlich zu überdenken.

Beim Studium der politischen Ökonomie tauschte Marx ständig mit Engels Überlegungen zu den wichtigsten Erscheinungen des Wirtschaftslebens in England und anderen Ländern aus. Marx und Engels kamen zu dem Schluß, daß die nach der Revolution eingetretene „Prosperität" der Industrie zeitweiligen Charakter trage und sahen das Ausbrechen einer Wirtschaftskrise voraus.

Zu einem Hauptgegenstand der theoretischen Forschungen von Engels im Jahre 1851 wurden die Militärwissenschaften, besonders die Geschichte der Kriegskunst. Schon die Erfordernisse des revolutionären Kampfes der Jahre 1848/1849 veranlaßten Engels, an das Studium militärischer Fragen, in erster Linie der Taktik des bewaffneten Aufstandes, zu gehen. Nach seiner Übersiedlung nach Manchester, Ende 1850, machte sich Engels an das

systematische und gründliche Studium der Kriegswissenschaft. In dem Brief an Weydemeyer vom 19. Juni 1851 bestimmte Engels die Gründe, die ihn dazu bewogen, folgendermaßen: „Die enorme Wichtigkeit, die die partie militaire bei der nächsten Bewegung bekommen muß, eine alte Inklination, meine ungarischen Kriegsartikel von der Zeitung" (der „Neuen Rheinischen Zeitung") „her, schließlich meine glorreichen Abenteuer in Baden, alles das hat mich darauf geworfen, und ich will es wenigstens so weit in der Geschichte bringen, daß ich theoretisch einigermaßen mitsprechen kann, ohne mich zu sehr zu blamieren." Die Briefe von Engels zeigen, welchen weiten Kreis von Quellen und Literatur er für das Studium der Geschichte und Theorie der Kriegskunst heranzog.

Militärwissenschaftlich von großem Interesse ist der Brief von Engels an Marx vom 26. September 1851, in dem er einen Aufsatz des kleinbürgerlichen Demokraten Techow, „Umrisse des kommenden Krieges", kritisch untersucht. Der Brief enthält eine Analyse des vermutlichen Verhältnisses der bewaffneten Kräfte der Revolution und der Konterrevolution in Europa im Falle neuer revolutionärer Ereignisse. Engels deutet hier auch den wichtigen Gedanken von den Besonderheiten der Gliederung revolutionärer Armeen und dem Charakter ihrer Kampfhandlungen an.

In einer Reihe von Briefen gibt Engels Einschätzungen der Werke hervorragender zeitgenössischer Militärschriftsteller (Napier, Savary u. a.) und Charakteristiken der Tätigkeit einer Reihe von Heerführern (zum Beispiel Wellingtons).

Der Briefwechsel zwischen Marx und Engels vermittelt ein genaues Bild von ihrer langjährigen schöpferischen Zusammenarbeit. Nicht selten schlug Marx Engels Themen für neue Schriften vor. In dieser Beziehung ist die Entstehungsgeschichte von Engels' Arbeit „Die deutsche Reichsverfassungskampagne" interessant. Aus dem Briefwechsel zwischen Marx und Engels wird deutlich, daß Engels diese Skizzen auf Marx' Rat schrieb. „Du hast jetzt die schönste Gelegenheit, eine Geschichte oder ein Pamphlet über die badisch-pfälzische Revolution zu schreiben", heißt es in dem um den 1. August 1849 geschriebenen Brief von Marx an Engels. „Du kannst dabei die Stellung der ‚Neuen Rheinischen Zeitung' zur Demokratischen Partei überhaupt glänzend herausbeißen." Engels entsprach sogleich dem Vorschlag von Marx und teilte schon am 24. August 1849 dem Verleger Jakob Schabelitz mit, daß er seine „Memoiren über die pfälzisch-badische Revolutionsposse" schreibe.

Ein anderes treffendes Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen Marx und Engels ist die von Engels verfaßte Artikelserie „Revolution und Konter-

revolution in Deutschland". Anfang August 1851 schlug Charles Dana, einer der Redakteure der fortschrittlichen bürgerlichen Zeitung „New-York Daily Tribune", Marx vor, an seiner Zeitung mitzuarbeiten. Marx, der mit der Untersuchung von Problemen der politischen Ökonomie beschäftigt war, bittet Engels in dem Brief von 8. August 1851, für diese Zeitung eine Reihe von Artikeln über die deutschen Verhältnisse zu schreiben. Bis Ende des Jahres schrieb Engels für die „Tribune" die drei ersten Artikel dieser Serie, die in der Zeitung mit Marx' Unterschrift veröffentlicht wurden (die übrigen Artikel wurden 1852 geschrieben). Bei der Arbeit an diesem Werk stand Engels in ständigem Meinungsaustausch mit Marx, der überdies die Artikel vor ihrer Absendung an die Zeitung durchsah. Andererseits entstand die Idee zu der Schrift „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte" von Marx unter dem unzweifelhaften Einfluß eines Briefes von Engels, der am 3. Dezember 1851 geschrieben wurde und eine treffende Charakterisierung des bonapartistischen Staatsstreichs in Frankreich vom 2. Dezember 1851 enthält. Der Briefwechsel zwischen Marx und Engels beweist die untrennbare Einheit ihrer wissenschaftlichen und revolutionären Tätigkeit, die Unmöglichkeit, den Beitrag, den der eine von ihnen zur Schaffung der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus leistete, von dem des andern isoliert zu betrachten.

Der in diesem Band veröffentlichte Briefwechsel veranschaulicht auch die Rolle von Marx und Engels als Führer und Lehrer der ersten proletarischen Revolutionäre. Ihre Briefe zeigen, daß sie der theoretischen Schulung und der Erziehung der Parteikader gewaltige Bedeutung beimaßen und es für notwendig hielten, das zeitweilige Abflauen der revolutionären Woge dafür auszunutzen (siehe den Brief von Engels an Dronke vom 9. Juli 1851). In dem Brief an Marx, der um den 20. Juli 1851 geschrieben wurde, begrüßt Engels freudig die Nachricht aus Deutschland über die Bildung neuer Gemeinden des Bundes der Kommunisten, weil in ihnen neue Kader der Partei, ihr neuer und stärkerer „Generalstab" heranwachsen.

Der Briefwechsel von Marx und Engels zeigt anschaulich, daß sie von dem Zeitpunkt an, da sie den Weg des revolutionären Kampfes betraten, von einer Gruppe von Freunden, Kampfgenossen und Gleichgesinnten umgeben waren. Gerade auf diese führenden Vertreter der Arbeiterbewegung stützten sich Marx und Engels in ihrem Kampf für den Aufbau der proletarischen Partei, gemeinsam mit ihnen wirkten sie in den Revolutionsjahren und in der schweren Zeit der Herrschaft der Reaktion.

Einen besonderen Platz unter den Kampfgenossen von Marx und Engels nimmt Wilhelm Wolff („Lupus") ein, mit dem sie eine langjährige

enge Freundschaft verband. In seinem Brief an Marx vom 23./24. November 1847 äußert Engels über Wilhelm Wolff als einen der Führer des Bundes der Kommunisten folgende hohe Meinung: „Aber dem Lupus muß die übertriebne Bescheidenheit absolut ausgetrieben werden. Der brave Kerl ist einer der wenigen, die man in den Vordergrund *poussieren* muß." In den Jahren der Revolution war Wilhelm Wolff Mitglied der Redaktion der „Neuen Rheinischen Zeitung" und einer der hervorragendsten Mitarbeiter dieses revolutionären Organs. Nach seinem Eintreffen in London, im Sommer 1851, unterstützte Wilhelm Wolff entschieden Marx und Engels im Kampf gegen die Intrigen der Sektierer und der Führer der kleinbürgerlichen Emigration (siehe den Brief von Marx an Engels vom 13. Juli 1851).

Aus den Briefen von Marx und Engels geht hervor, daß sie während ihrer Emigrationsjahre eine enge Verbindung mit den Führern des Bundes der Kommunisten in Deutschland – Roland Daniels, Heinrich Bürgers und anderen – aufrechterhielten. Daniels, mit dem Marx eine alte Freundschaft verband, war der führende Kopf unter den Kommunisten in Köln, was aus dem Brief von Marx an ihn vom 7. März 1847 sowie aus anderen Briefen ersichtlich ist. Mit diesem Revolutionär und hervorragenden Gelehrten stand Marx im Meinungsaustausch über viele theoretische Fragen, insbesondere über die Frage nach der Rolle der Wissenschaft und des technischen Fortschritts in der zukünftigen kommunistischen Gesellschaft. „Die Kommunisten haben zu zeigen", schrieb Marx im Mai 1851 an Daniels, „daß nur unter kommunistischen Verhältnissen die schon erreichten technologischen Wahrheiten praktisch werden können." (Siehe vorl. Band, S. 552.)

Daniels' Verhaftung durch die preußische Polizei im Juni 1851 beunruhigte Marx und Engels stark (siehe die Briefe von Marx an Engels vom 16. Juli und 13. Juni 1851 sowie sein zwischen dem 4. und 8. Oktober 1851 geschriebener Brief an Daniels' Frau).

Der Briefwechsel von Marx und Engels enthält äußerst wichtiges Material über ihre Freunde und Gesinnungsgenossen, die Mitglieder des Bundes der Kommunisten Ferdinand Wolff, Ernst Dronke, Georg Weerth und Ferdinand Freiligrath, die 1848/1849 zum Redaktionsstab der „Neuen Rheinischen Zeitung" gehörten. Aus den Briefen der Jahre 1850/1851 wird deutlich, daß zur Zeit der Auseinandersetzung zwischen den proletarischen Revolutionären und der kleinbürgerlichen Emigration die deutschen revolutionären Dichter Weerth und Freiligrath Marx und Engels unterstützten (siehe z. B. den Brief von Marx an Müller-Tellering vom 1. Januar 1850 und den Brief von Marx an Engels vom 28. Mai 1851).

Breiten Raum nimmt in den Briefen der Jahre 1848–1851 die Korrespondenz von Marx und Engels mit dem hervorragenden proletarischen Revolutionär Joseph Weydemeyer ein. Nachdem Weydemeyer Mitte der vierziger Jahre dem „wahren Sozialismus" seinen Tribut gezollt hatte, trat er schon vor der Revolution 1848/49 als überzeugter Anhänger des wissenschaftlichen Kommunismus, als treuer Kampfgefährte von Marx und Engels auf. In dem Brief an Marx, der um den 1. August 1851 geschrieben wurde, schreibt Engels über Weydemeyer als über einen der hoffnungsvollsten, erprobtesten Parteigenossen: „bei W[eydemeyer] ist man sicher, daß er le cas échéant doch gleich bei der Hand ist". Eine nicht geringere Einschätzung von Weydemeyer gibt Marx.

Während Marx und Engels den fortgeschrittenen Kämpfern des Proletariats ständige Hilfe erwiesen, sie entwickelten und schulten, kritisierten sie zugleich, wie ihre Briefe zeigen, diejenigen von ihnen scharf, die von der revolutionären proletarischen Linie abwichen.

Die Briefe von Marx aus den Jahren 1850/1851 wie auch die in den Beilagen veröffentlichten Briefe seiner Frau zeigen die schweren materiellen Entbehrungen und Nöte, denen Marx und seine Familie in der Londoner Emigration ausgesetzt waren. Die ständige materielle Not, die Drohung, wegen Nichtzahlung von Mietschulden an den Hausbesitzer auf die Straße geworfen zu werden, die Verfolgungen durch die Gläubiger, Krankheit und Tod eines Kindes – alles dies machte Marx' Leben unerträglich schwer und behinderte seine wissenschaftliche Arbeit. Dazu kamen die Verleumdung und die Hetze der vielen feindseligen Cliquen in der kleinbürgerlichen Emigration, die Marx und Engels ihre konzessionslose ideologisch-politische Linie nicht verzeihen konnten (vgl. z. B. den Brief von Marx an Weydemeyer vom 2. August 1851 sowie den Brief von Jenny Marx an Weydemeyer vom 20. Mai 1850).

Der Briefwechsel zeigt anschaulich, daß unter den schweren Bedingungen des Exils die erprobte, langjährige Freundschaft von Engels im Leben von Marx und seiner Familie eine gewaltige Rolle spielte. Namentlich in dieser für Marx kritischen Zeit bewies Engels wahrhafte Selbstlosigkeit – er trat als Angestellter in die Firma Ermen & Engels ein und wurde so für lange Jahre „ein Schachervieh", um Marx die Möglichkeit zu geben, seine ökonomischen Forschungen fortzusetzen. „Ohne die ständige aufopfernde finanzielle Unterstützung Engels' wäre Marx nicht nur außerstande gewesen, das ‚Kapital' zu beenden, er wäre auch unvermeidlich in Not und Elend zugrunde gegangen." (W. I. Lenin, Werke, Band 21, Berlin 1960, S. 37.)

Der ganze Briefwechsel zwischen Marx und Engels ist ein bemerkenswertes Zeugnis der tiefen Freundschaft, welche diese beiden Giganten des revolutionären Denkens mehrere Jahrzehnte hindurch verband, „deren Verhältnis die rührendsten Sagen der Alten über menschliche Freundschaft in den Schatten stellt" (W. I. Lenin, Werke, Band 2, Berlin 1961, S. 12).

*

In den vorliegenden Band wurden 21 Briefe von Marx und Engels neu aufgenommen; diese Dokumente waren in der ersten (russischen) Ausgabe der Werke nicht erschienen. Einige derselben, die an verschiedene Organisationen adressiert waren, müßten ihrem Charakter nach in den Bänden veröffentlicht werden, die die Schriften von Marx und Engels aus der entsprechenden zeitlichen Periode enthalten; soweit jedoch diese Materialien vom Institut für Marxismus-Leninismus der KPdSU erst nach dem Erscheinen der betreffenden Bände erworben oder entdeckt wurden, werden sie im vorliegenden Band abgedruckt. [...]

Einige der in die vorliegende Ausgabe neu aufgenommenen Dokumente stammen aus den Jahren 1843/1844. Von diesen sind der Brief von Marx an Fröbel und seine Erklärung an die Redaktion der „Allgemeinen Zeitung", die das Erscheinen der Zeitschrift „Deutsch-Französische Jahrbücher" betreffen (siehe vorl. Band, S. 422–424), sowie der Brief von Marx an Feuerbach vom 11. August 1844, der eine wichtige Bemerkung über die Verbindungen von Marx mit den Pariser Gemeinden des Bundes der Gerechten im Sommer 1844 enthält, von besonderem Interesse. Neues Material über eine wenig erforschte Periode der Biographie von Engels enthalten zwei Briefe, die dieser Ende Dezember 1848 im Namen der Zentralkommission der deutschen Vereine in der Schweiz geschrieben hatte. Von großem Interesse ist der Brief von Marx an Blind vom 17. Juli 1850, der neue Aufschlüsse über die Tätigkeit des Bundes der Kommunisten im Sommer 1850 bringt.

Die Materialien der Beilagen vervollständigen die in diesem Band veröffentlichten Briefe und sind von historisch-revolutionärem und biographischem Interesse. Unter diesen Dokumenten befinden sich einige Briefe der Frau von Marx, Jenny Marx, an Engels und Weydemeyer, die im Auftrag von Marx geschrieben wurden. Die Beilagen enthalten auch den ebenfalls im Auftrag von Marx geschriebenen Brief des Mitgliedes des Bundes der Kommunisten Konrad Schramm an Joseph Weydemeyer vom 8. Januar 1850, sowie ein Gesuch von Marx, das sich auf die Zeit seines

Aufenthalts in Belgien im Jahre 1845 bezieht. Einige dieser Materialien werden zum ersten Mal veröffentlicht.

Nicht aufgenommen wurden in diesen Band die Jugendbriefe von Marx und Engels aus den Jahren 1837–1841, die in der Originalausgabe der Werke von Marx und Engels, in der Marx/Engels Gesamtausgabe (MEGA) veröffentlicht worden sind und zum Teil in der ersten (russischen) Ausgabe der Werke enthalten sind. Der größte Teil dieser Briefe wurde 1956 in dem Sammelband „Karl Marx und Friedrich Engels. Aus den Frühschriften" veröffentlicht. Ihrem Charakter und ihrer Thematik nach schließen sich diese Briefe von Marx und Engels unmittelbar an ihre Arbeiten an, die in den erwähnten Sammelband aufgenommen wurden.

Institut für Marxismus-Leninismus
beim ZK der KPdSU

Für alle in den Bänden 27 bis 37 der deutschen Ausgabe veröffentlichten Briefe gilt der Grundsatz, daß ihre Wiedergabe keinerlei Beschränkungen unterliegt. Wie die MEGA-Ausgabe und die nach den dort veröffentlichten Texten publizierte vierbändige Einzelausgabe wird die neue Edition den Briefwechsel zwischen Marx und Engels ohne Kürzungen und Korrekturen bringen und damit allen Anforderungen nach strengster Wissenschaftlichkeit gerecht werden. Nur wo sich nach sorgsamer Revision und Textvergleichung eine Berichtigung zu vorhergehenden Ausgaben als unumgänglich erweist, wird sie vorgenommen und wenn notwendig in Fußnoten nachgewiesen. In der Anordnung des Briefmaterials wird das chronologische Prinzip eingehalten, und wo in der Einordnung einzelner Briefe Verschiebungen gegenüber den früheren Ausgaben festzustellen sind, so beruhen sie auf neueren Forschungsergebnissen hinsichtlich der Datierung, über die jeweils Rechenschaft gegeben wird.

Vollständig neu gegenüber den bisher vorliegenden Ausgaben in deutscher Sprache ist die Aufnahme aller bisher bekannten von Marx und Engels geschriebenen Briefe an dritte Personen, von denen eine größere Anzahl erstmals in Deutschland veröffentlicht werden. In den Beilagen zu den Briefbänden werden zusätzliche Briefe veröffentlicht, die im Auftrag von Marx und Engels von dritten Personen geschrieben wurden. Ergänzt werden sie durch Briefe von Jenny Marx und den Töchtern von Marx.

Alle Briefbände erhalten einen umfangreichen Anhang, dessen wichtigsten Teil die Anmerkungen mit textkritischen Erläuterungen sowie historischen und biographischen Hinweisen bilden, ohne die das Eindringen in den ganzen Reichtum des Briefmaterials kaum denkbar ist.

Außerdem werden alle von Marx und Engels in ihren Briefen erwähnten eigenen Werke und Artikel in einem besonderen Verzeichnis alphabetisch aufgeführt. Dieses Verzeichnis gibt Auskunft über den Titel der Arbeiten einschließlich des Originaltitels bei fremdsprachigen Schriften, über Ort und Jahr der Erstveröffentlichung sowie darüber, in welchem Band der vorliegenden Ausgabe der Werke von Marx und Engels diese Arbeiten enthalten sind. Ein weiteres Literaturregister weist die von Marx und Engels in ihren Briefen zitierten oder erwähnten Bücher, Zeitschriften und Zeitungen nach.

Von den im zweiten Teil und in den Beilagen des vorliegenden Bandes 27 veröffentlichten 119 Briefen erscheint etwa die Hälfte zum ersten Mal im Heimatland von Marx und Engels.

In dem vorliegenden Band konnte der Brief von Marx an Joseph Weydemeyer vom Februar 1850 nicht aufgenommen werden, da das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU zur Zeit nicht über das Original verfügt und keine Abschrift oder kein Abdruck in der Originalsprache vorhanden ist. (In der russischen Ausgabe wird der Text nach dem Band XXV der ersten russischen Ausgabe der Werke von Marx und Engels wiedergegeben.)

Der Text des vorliegenden Bandes wurde nach Photokopien der Originale überprüft. In den Ausnahmefällen, wo andere Unterlagen zugrunde liegen, ist dies im Fuß der entsprechenden Briefe besonders vermerkt.

Die von Marx und Engels angeführten Zitate wurden ebenfalls nach den Originalen überprüft. Fremdsprachige Zitate und im Text vorkommende fremdsprachige Wörter sind in Fußnoten übersetzt.

Die Wiedergabe der Brieftexte erfolgt weitgehend originalgetreu unter besonderer Berücksichtigung ihres Charakters und ihrer Eigenheiten. Das gilt z.B. für die von Marx und Engels in ihren Briefen verwandten Ziffern statt Zahlwörtern und für die von ihnen benutzten Zeichen (z.B. $\pm$ für mehr oder weniger), wobei diese in Fußnoten erklärt werden. Jedoch gilt dies nicht für die insbesondere von Engels benutzten Sigel (Kürzel). Aus dem erwähnten Grunde erscheinen auch, im Gegensatz zu früheren Ausgaben, die Daten und Adressen an den gleichen Stellen wie im Original.

Rechtschreibung und Zeichensetzung sind, soweit vertretbar, modernisiert. Der Lautstand und die Silbenzahl der Wörter in den deutsch-

sprachigen Texten wurden jedoch nicht verändert. Allgemein übliche Abkürzungen werden beibehalten. Alle anderen im Original abgekürzten Worte werden ausgeschrieben, wobei immer dann, wenn das abgekürzte Wort nicht völlig eindeutig ist, die vorgenommene Ergänzung durch eckige Klammern kenntlich gemacht wird. Alle in eckigen Klammern stehenden Wörter und Wortteile stammen von der Redaktion. Offensichtliche Druck- und Schreibfehler wurden stillschweigend korrigiert; in Zweifelsfällen wird in Fußnoten die Schreibweise des Originals angeführt.

Die vollständig in fremden Sprachen geschriebenen Briefe wurden ins Deutsche übersetzt bzw. bereits vorhandene Übersetzungen gründlich überprüft. Dabei blieben jedoch alle eingestreuten Wörter aus anderen Sprachen original und werden in Fußnoten erklärt.

Zusätze von dritten Personen zu Briefen von Marx und Engels werden zur leichteren Übersicht in kleinerem Druck gebracht.

Pseudonyme sowie Bei- und Spitznamen sind im allgemeinen durch Verweisungen im Personenverzeichnis, sonst durch Fußnoten geklärt.

Zur Erläuterung ist der Band mit Anmerkungen versehen, auf die im Text durch hochgestellte Zahlen in eckigen Klammern hingewiesen wird; außerdem sind ein Literaturverzeichnis, ein Zeitschriften- und Zeitungenverzeichnis, ein Personenverzeichnis, ein Verzeichnis der literarischen und mythologischen Namen sowie eine Erklärung der Fremdwörter beigefügt. Fernerhin ist eine Liste der Briefe beigefügt, deren Daten von früheren Veröffentlichungen in deutscher Sprache abweichen.

Institut für Marxismus-Leninismus
beim ZK der SED

KARL MARX
und
FRIEDRICH ENGELS

Briefe

Februar 1842 – Dezember 1851

Erster Teil

Briefwechsel zwischen Marx und Engels

Oktober 1844 – Dezember 1851

1844

1

Engels an Marx
in Paris[1]

[Barmen, Anfang Oktober 1844]

Lieber Marx,

Du wirst Dich wundern, daß ich nicht früher schon Nachricht von mir gab, und Du hast ein Recht dazu; indes kann ich Dir auch jetzt noch nichts wegen meiner Rückkehr dorthin sagen. Ich sitze jetzt hier seit drei Wochen in Barmen und amüsiere mich so gut es geht mit wenig Freunden und viel Familie, unter der sich glücklicherweise ein halb Dutzend liebenswürdiger Weiber befinden. An Arbeiten ist hier nicht zu denken, um so weniger, als meine Schwester[1] sich mit dem Londoner Kommunisten Emil Blank, den Ewerb[eck] kennt, verlobt hat und jetzt natürlich ein verfluchtes Rennen und Laufen im Hause ist. Übrigens sehe ich wohl, daß meiner Rückkehr nach Paris noch bedeutende Schwierigkeiten werden in den Weg gelegt werden, und daß ich wohl werde auf ein halbes oder ganzes Jahr mich in Deutschland herumtreiben müssen; ich werde natürlich alles aufbieten, um dies zu vermeiden, aber Du glaubst nicht, was für kleinliche Rücksichten und abergläubische Befürchtungen mir entgegengestellt werden.

Ich war in Köln drei Tage und erstaunte über die ungeheure Propaganda, die wir dort gemacht haben. Die Leute sind sehr tätig, aber der Mangel an einem gehörigen Rückhalt ist doch sehr fühlbar. Solange nicht die Prinzipien logisch und historisch aus der bisherigen Anschauungsweise und der bisherigen Geschichte und als die notwendige Fortsetzung derselben in ein paar Schriften entwickelt sind, solange ist es doch alles noch halbes Dösen und bei den meisten blindes Umhertappen. Später war ich in Düsseldorf, wo wir auch einige tüchtige Kerls haben. Am besten gefallen mir übrigens noch meine Elberfelder, bei denen die menschliche Anschauungs-

[1] Marie Engels

weise wirklich in Fleisch und Blut übergegangen ist; diese Kerls haben wirklich angefangen, ihre Familienwirtschaft zu revolutionieren und lesen ihren Alten jedesmal den Text, wenn sie sich unterfangen, die Dienstboten oder Arbeiter aristokratisch zu behandeln – und so was ist schon viel in dem patriarchalischen Elberfeld. Außer dieser einen Clique existiert aber auch noch eine zweite in Elberfeld, die auch sehr gut, aber etwas konfuser ist. In Barmen ist der Polizeikommissär Kommunist. Vorgestern war ein alter Schulkamerad und Gymnasiallehrer[2] bei mir, der auch stark angesteckt ist, ohne daß er irgendwie mit Kommunisten in Berührung gekommen wäre. Könnten wir unmittelbar aufs Volk wirken, so wären wir bald obendrauf, aber das ist so gut wie unmöglich, besonders da wir Schreibenden uns still halten müssen, um nicht gefaßt zu werden. Im übrigen ist es hier sehr sicher, man kümmert sich wenig um uns, solange wir still sind, und ich glaube, H[eß] mit seinen Befürchtungen sieht etwas Gespenster. Ich bin hier noch nicht im allergeringsten molestiert worden, und bloß der Oberprokurator hat sich einmal bei einem unsrer Leute angelegentlich nach mir erkundigt, das ist alles, was mir bis jetzt zu Ohren gekommen ist.

Hier hat in der Zeitung gestanden, der Bernays sei dort von der hiesigen Regierung belangt worden und vor Gericht gewesen.[2] Schreib mir doch, ob das wahr ist, und auch was die Broschüre[3] macht, sie wird jetzt doch wohl fertig sein. Von den Bauers hört man hier nichts, kein Mensch weiß was von ihnen. Dagegen um die „Jahrbücher“[3] reißt man sich noch bis auf die heutige Stunde. Mein Artikel über Carlyle[4] hat mir bei der „Masse“ ein enormes Renommee verschafft, lächerlicherweise, während den über Ökonomie[5] nur sehr wenige gelesen haben. Das ist natürlich.

Auch in Elberfeld haben die Herren Pastoren, wenigstens der Krummacher, gegen uns gepredigt; vorläufig bloß gegen den Atheismus der jungen Leute, indes hoffe ich, daß bald auch eine Philippika gegen den Kommunismus folgen werde. Vorigen Sommer sprach ganz Elberfeld bloß von diesen gottlosen Kerls. Überhaupt ist hier eine merkwürdige Bewegung. Seit ich fort war[4], hat das Wuppertal einen größeren Fortschritt in jeder Beziehung gemacht als in den letzten fünfzig Jahren. Der soziale Ton ist zivilisierter geworden, die Teilnahme an der Politik, die Oppositionsmacherei ist allgemein, die Industrie hat rasende Fortschritte gemacht, neue Stadtviertel sind gebaut, ganze Wälder ausgerottet worden, und das ganze Ding steht jetzt doch eher über als unter dem Niveau der deutschen

---

[2] Gustav Wurm – [3] „Die heilige Familie“ – [4] „Die Lage Englands. ‚Past and Preseut‘ by Thomas Carlyle“ – [5] „Umrisse zu einer Kritik der Nationalökonomie“

Zivilisation, während es noch vor vier Jahren tief darunter stand – kurz, hier bereitet sich ein prächtiger Boden für unser Prinzip vor, und wenn wir erst unsre wilden, heißblütigen Färber und Bleicher in Bewegung setzen können, so sollst Du Dich über das Wuppertal noch wundern. Die Arbeiter sind so schon seit ein paar Jahren auf der letzten Stufe der alten Zivilisation angekommen, sie protestieren durch eine reißende Zunahme von Verbrechen, Räubereien und Morden gegen die alte soziale Organisation. Die Straßen sind bei Abend sehr unsicher, die Bourgeoisie wird geprügelt und mit Messern gestochen und beraubt; und wenn die hiesigen Proletarier sich nach denselben Gesetzen entwickeln wie die englischen, so werden sie bald einsehen, daß diese Manier, als *Individuen* und gewaltsam gegen die soziale Ordnung zu protestieren, nutzlos ist, und als *Menschen* in ihrer allgemeinen Kapazität durch den Kommunismus protestieren. Wenn man den Kerls nur den Weg zeigen könnte! Aber das ist unmöglich.

Mein Bruder[6] ist jetzt Soldat in Köln und wird, solange er unverdächtig bleibt, eine gute Adresse sein, um Briefe für H[eß] etc. einzuschicken. Einstweilen weiß ich indes seine Adresse selbst noch nicht genau und kann sie Dir also auch nicht angeben.

Seit ich das Vorhergehende schrieb, war ich in Elberfeld und bin wieder auf ein paar mir früher total unbekannte Kommunisten gestoßen. Man mag sich hindrehen und hinwenden, wohin man will, man stolpert über Kommunisten. Ein sehr wütender Kommunist, Karikaturen- und angehender Geschichtsmaler, namens Seel, geht in zwei Monaten nach Paris, ich werde ihn an Euch adressieren, der Kerl wird Euch durch sein enthusiastisches Wesen, seine Malerei und Musikliebhaberei gefallen und ist sehr gut zu gebrauchen als Karikaturenmacher. Vielleicht bin ich dann selbst schon da, das ist aber noch sehr zweifelhaft.

Das „Vorwärts“ [5] kommt in ein paar Exemplaren her, ich habe dafür gesorgt, daß andre bestellen werden; laß die Expedition Probe-Exemplare schicken: nach Elberfeld an: Richard Roth, Wil[helm] Blank-Hauptmann *junior*, F.W. Strücker, bayerisch Bierwirt Meyer in der Funkenstraße (kommunistische Kneipe), und zwar alle durch den kommunistischen Buchhändler Baedeker daselbst und kuvertiert. Wenn die Kerls erst sehen, daß Exemplare herüberkommen, so werden sie auch bestellen. Nach Düsseldorf an W. Müller, Dr. med.; nach Köln meinetwegen an Dr. med. d'Ester, Bierwirt Löllchen, an Deinen Schwager[7] etc. Alles natürlich per Buchhandel und kuvertiert.

[6] Hermann Engels – [7] Edgar von Westphalen

Nun sorge dafür, daß die Materialien, die Du gesammelt hast, bald in die Welt hinausgeschleudert werden.[6] Es ist verflucht hohe Zeit. Ich werde mich auch tüchtig an die Arbeit setzen und gleich heute wieder anfangen. Die Germanen sind alle noch sehr im unklaren wegen der praktischen Ausführbarkeit des Kommunismus; um diese Lumperei zu beseitigen, werd' ich eine kleine Broschüre schreiben[7], daß die Sache schon ausgeführt ist, und die in England und Amerika bestehende Praxis des Kommunismus populär schildern. Das Dings kostet mich drei Tage oder so und muß die Kerls sehr aufklären. Das hab' ich schon in meinen Gesprächen mit den Hiesigen gesehen.

Also tüchtig gearbeitet und rasch gedruckt! Grüße Ewerbeck, Bakunin, Guerrier und die andern, Deine Frau nicht zu vergessen, und schreibe mir recht bald über alles. Schreibe, falls dieser Brief richtig und uneröffnet ankommt, unter Kuvert an „F. W. Strücker und Comp., Elberfeld", mit möglichst kaufmännischer Handschrift auf der Adresse, sonst an irgendeine andre Adresse von denen, die ich Ewerb[eck] gab. Ich bin begierig, ob die Posthunde sich durch das damenhafte Aussehen dieses Briefes täuschen lassen werden.

Nun lebe wohl, lieber Karl, und schreibe recht bald. Ich bin seitdem doch nicht wieder so heiter und menschlich gestimmt gewesen, als ich die zehn Tage war, die ich bei Dir zubrachte. Wegen des zu etablierenden Etablissements hatte ich noch keine rechte Gelegenheit, Schritte zu tun.

2

Engels an Marx
in Paris

No. 2

Lieber M.,

Ich habe vor etwa 14 Tagen ein paar Zeilen von Dir und B[ernay]s erhalten, datiert 8. Oktober und mit Poststempel Brüssel, 27. Oktober. Ungefähr um dieselbe Zeit, als Du das Billett schriebst, schickte ich einen Brief für Dich, adressiert an Deine Frau, ab und hoffe, daß Du ihn erhalten hast. Um in Zukunft sicher zu sein, daß mit unsren Briefen kein Unterschleif getrieben wird, wollen wir sie numerieren; mein jetziger ist also No. 2, und wenn Du schreibst, so zeig eben an, bis zu welcher Nummer Du erhalten hast, und ob einer in der Reihenfolge fehlt.

Ich war vor ein paar Tagen in Köln und Bonn. In Köln geht alles gut. Grün wird Dir von der Tätigkeit der Leute erzählt haben. Heß gedenkt in 14 Tagen bis 3 Wochen auch dort hinzukommen, wenn er die gehörigen Gelder dazu bekommt. Den Bürgers habt Ihr ja jetzt auch da, und damit ein gehöriges Konzilium. Um so weniger werdet Ihr mich nötig haben, und um so nötiger bin ich hier. Daß ich jetzt noch nicht kommen kann, ist klar, weil ich mich sonst mit meiner ganzen Familie überwerfen müßte. Zudem hab' ich eine Liebesgeschichte, die ich auch erst ins reine bringen muß. Und einer von uns muß jetzt doch hier sein, weil die Leute alle nötig haben, gestachelt zu werden, um in der gehörigen Tätigkeit zu bleiben und nicht auf allerhand Flausen und Abwege zu geraten. So ist z.B. Jung und eine Menge andrer nicht zu überreden, daß zwischen uns und Ruge ein prinzipieller Unterschied obwaltet, und noch immer der Meinung, es sei lediglich persönlicher Skandal.[8] Wenn man ihnen sagt, R[uge] sei kein Kommunist, so glauben sie das nicht recht und meinen, es sei immer schade, daß eine solche „literarische Autorität" wie R[uge] unbedachtsam weggeworfen sei! Was soll man da sagen? Man muß warten, bis R[uge] sich einmal wieder mit einer kolossalen Dummheit losläßt, damit es den Leuten ad oculos[1] demonstriert werden kann. Ich weiß nicht,

[1] augenfällig

es ist mit dem J[ung] doch nichts Rechtes, der Kerl hat nicht Entschiedenheit genug.

Wir haben jetzt überall öffentliche Versammlungen, um Vereine zur Hebung der Arbeiter zu stiften[9]; das bringt famos Bewegung unter die Germanen und lenkt die Aufmerksamkeit des Philisteriums auf soziale Fragen. Man beruft diese Versammlungen ohne weiteres, ohne die Polizei zu befragen. In Köln haben wir die Hälfte des Komitees zur Statutenentwerfung mit Unsrigen besetzt, in Elberfeld war wenigstens einer drin, und mit Hülfe der Rationalisten brachten wir in zwei Versammlungen den Frommen eine famose Schlappe bei; mit ungeheurer Majorität wurde alles Christliche aus den Statuten verbannt.[10] Ich hatte meinen Spaß dran, wie gründlich lächerlich sich diese Rationalisten mit ihrem theoretischen Christentum und praktischen Atheismus machten. Im Prinzip gaben sie der christlichen Opposition vollkommen recht, in der Praxis aber sollte das Christentum, das nach ihrer eignen Aussage doch die Basis des Vereins bilde, auch mit keinem Wort in den Statuten erwähnt werden; die Statuten sollten alles enthalten, nur nicht das Lebensprinzip des Vereins! Die Kerls hielten sich aber so steif auf dieser lächerlichen Position, daß ich gar nicht nötig hatte, ein Wort zu sagen, und wir doch solche Statuten bekamen, wie sie bei den bestehenden Verhältnissen nur zu wünschen sind. Nächsten Sonntag ist wieder Versammlung, ich kann aber nicht beiwohnen, weil ich morgen nach Westfalen gehe.

Ich sitze bis über die Ohren in englischen Zeitungen und Büchern vergraben, aus denen ich mein Buch über die Lage der englischen Proletarier[2] zusammenstelle. Bis Mitte oder Ende Januar denk' ich fertig zu sein, da ich durch die schwierigste Arbeit, die Anordnung des Materials, seit 8–14 Tagen durch bin. Ich werde den Engländern ein schönes Sündenregister zusammenstellen; ich klage die englische Bourgeoisie vor aller Welt des Mordes, Raubes und aller übrigen Verbrechen in Masse an und schreibe eine englische Vorrede dazu, die ich apart abziehen lassen und an die englischen Parteichefs, Literaten und Parlamentsmitglieder einschicken werde[3]. Die Kerls sollen an mich denken. Übrigens versteht es sich, daß ich den Sack schlage und den Esel meine, nämlich die deutsche Bourgeoisie, der ich deutlich genug sage, sie sei ebenso schlimm wie die englische, nur nicht so couragiert, so konsequent und so geschickt in der Schinderei. Sobald ich damit fertig bin, geht's an die soziale Entwicklungsgeschichte der Engländer[11], die mir noch weniger Mühe kosten wird, weil ich das Material

[2] „Die Lage der arbeitenden Klasse in England" – [3] „An die arbeitenden Klassen Großbritanniens"

dazu fertig und im Kopfe geordnet habe und weil mir die Sache ganz klar ist. In der Zwischenzeit schreib' ich wohl einige Broschüren, namentlich gegen *List*[12], sobald ich Zeit habe.

Du wirst von dem Stirnerschen Buch „Der Einzige und sein Eigenthum"[13] gehört haben, wenn es noch nicht da ist. Wigand schickte mir die Aushängebogen, die ich mit nach Köln nahm und bei Heß ließ. Das Prinzip des edlen Stirner – Du kennst den Berliner Schmidt, der in der Buhlschen Sammlung über die mystères[14] schrieb – ist der Egoismus Benthams, nur nach der einen Seite hin konsequenter, nach der andern weniger konsequent durchgeführt. Konsequenter, weil St[irner] den Einzelnen als Atheist auch über Gott stellt oder vielmehr als Allerletztes hinstellt, während Bentham den Gott noch in nebliger Ferne drüber bestehen läßt, kurz, weil St[irner] auf den Schultern des deutschen Idealismus steht, in Materialismus und Empirismus umgeschlagner Idealist, wo Bentham einfacher Empiriker ist. Weniger konsequent ist St[irner], weil er die Rekonstruierung der in Atome aufgelösten Gesellschaft, die B[entham] bewerkstelligt, vermeiden möchte, aber es doch nicht kann. Dieser Egoismus ist nur das zum Bewußtsein gebrachte Wesen der jetzigen Gesellschaft und des jetzigen Menschen, das letzte, was die jetzige Gesellschaft gegen uns sagen kann, die Spitze aller Theorie innerhalb der bestehenden Dummheit. Darum ist das Ding aber wichtig, wichtiger als Heß z.B. es dafür ansieht. Wir müssen es nicht beiseit werfen, sondern eben als vollkommenen Ausdruck der bestehenden Tollheit ausbeuten und, *indem wir es umkehren*, darauf fortbauen. Dieser Egoismus ist so auf die Spitze getrieben, so toll und zugleich so selbstbewußt, daß er in seiner Einseitigkeit sich nicht einen Augenblick halten kann, sondern gleich in Kommunismus umschlagen muß. Erstens ist es Kleinigkeit, dem St[irner] zu beweisen, daß seine egoistischen Menschen notwendig aus lauter Egoismus Kommunisten werden müssen. Das muß dem Kerl erwidert werden. Zweitens muß ihm gesagt werden, daß das menschliche Herz schon von vornherein, unmittelbar, in seinem Egoismus uneigennützig und aufopfernd ist, und er also doch wieder auf das hinauskommt, wogegen er ankämpft. Mit diesen paar Trivialitäten kann man die *Einseitigkeit* zurückweisen. Aber was an dem Prinzip wahr ist, müssen wir auch aufnehmen. Und wahr ist daran allerdings das, daß wir erst eine Sache zu unsrer eignen, egoistischen Sache machen müssen, ehe wir etwas dafür tun können – daß wir also in diesem Sinne, auch abgesehen von etwaigen materiellen Hoffnungen, auch aus Egoismus Kommunisten sind, aus Egoismus *Menschen* sein wollen, nicht bloße Individuen. Oder um mich anders auszudrücken: St[irner] hat recht, wenn er „den Menschen"

Feuerbachs, wenigstens des „Wesens des Christentums" verwirft; der F[euerbach]sche „Mensch" ist von Gott abgeleitet, F[euerbach] ist von Gott auf den „Menschen" gekommen, und so ist „der Mensch" allerdings noch mit einem theologischen Heiligenschein der Abstraktion bekränzt. Der wahre Weg, zum „Menschen" zu kommen, ist der umgekehrte. Wir müssen vom Ich, vom empirischen, leibhaftigen Individuum ausgehen, um nicht, wie Stirn[er], drin steckenzubleiben, sondern uns von da aus zu „dem Menschen" zu erheben. „Der Mensch" ist immer eine Spukgestalt, solange er nicht an dem empirischen Menschen seine Basis hat. Kurz, wir müssen vom Empirismus und Materialismus ausgehen, wenn unsre Gedanken und namentlich unser „Mensch" etwas Wahres sein sollen; wir müssen das Allgemeine vom Einzelnen ableiten, nicht aus sich selbst oder aus der Luft à la Hegel. Das sind alles Trivialitäten, die sich von selbst verstehen und die von Feuerbach schon einzeln gesagt sind und die ich nicht wiederholen würde, wenn Heß nicht – wie mir scheint, aus alter idealistischer Anhänglichkeit – den Empirismus, namentlich Feuerb[ach] und jetzt Stirner, so scheußlich heruntermachte. Heß hat in vielem, was er über Feuerb[ach] sagt, recht, aber auf der andern Seite scheint er noch einige idealistische Flausen zu haben – wenn er auf theoretische Dinge zu sprechen kommt, geht es immer in Kategorien voran, und daher kann er auch nicht populär schreiben, weil er viel zu abstrakt ist. Daher haßt er auch allen und jeden Egoismus, und predigt Menschenliebe usw., was wieder auf die christliche Aufopferung herauskommt. Wenn aber das leibhaftige Individuum die wahre Basis, der wahre Ausgangspunkt ist für unsren „Menschen", so ist auch selbstredend der Egoismus – natürlich nicht der Stirnersche Verstandesegoismus *allein*, sondern auch der *Egoismus des Herzens* – Ausgangspunkt für unsre Menschenliebe, sonst schwebt sie in der Luft. Da Heß jetzt bald herüberkommt, so wirst Du selbst mit ihm darüber sprechen können. Übrigens langweilt mich all dies theoretische Geträtsch alle Tage mehr, und jedes Wort, das man noch über „den Menschen" verlieren, jede Zeile, die man gegen die Theologie und Abstraktion wie gegen den krassen Materialismus schreiben oder lesen muß, ärgert mich. Es ist doch etwas ganz anderes, wenn man sich statt all dieser Luftgebilde – denn selbst der noch nicht realisierte Mensch bleibt bis zu seiner Realisierung ein solches – mit wirklichen, lebendigen Dingen, mit historischen Entwicklungen und Resultaten beschäftigt. Das ist wenigstens das Beste, solange wir noch allein auf den Gebrauch der Schreibfeder angewiesen sind und unsre Gedanken nicht unmittelbar mit den Händen oder, wenn es sein muß, mit den Fäusten realisieren können.

Das Stirnersche Buch zeigt aber wieder, wie tief die Abstraktion in dem Berliner Wesen steckt. St[irner] hat offenbar von den „Freien“[15] am meisten Talent, Selbständigkeit und Fleiß, aber bei alledem purzelt er aus der idealistischen in die materialistische Abstraktion und kommt zu nichts. Wir hören von Fortschritten des Sozialismus. In allen Teilen Deutschlands, aber von Berlin keine Spur. Diese superklugen Berliner werden sich noch eine Démocratie pacifique[16] auf der Hasenheide etablieren, wenn ganz Deutschland das Eigentum abschafft – weiter bringen die Kerle es gewiß nicht. Gib acht, nächstens steht in der Uckermark ein neuer Messias auf, der Fourier nach Hegel zurechtschustert, das Phalanster aus den ewigen Kategorien konstruiert und es als ein ewiges Gesetz der zu sich kommenden Idee hinstellt, daß Kapital, Talent und Arbeit zu bestimmten Teilen am Ertrage partizipieren. Das wird das Neue Testament der Hegelei werden, der alte Hegel wird Altes Testament, der „Staat“, das Gesetz, wird ein „Zuchtmeister auf Christum“, und das Phalanster, in dem die Abtritte nach logischer Notwendigkeit placiert werden, das wird der „neue Himmel“ und die „neue Erde“, das neue Jerusalem, das herabfährt vom Himmel, geschmückt wie eine Braut, wie das alles des breiteren in der neuen Apokalypse zu lesen sein wird. Und wenn das alles vollendet sein wird, dann kommt die Kritische Kritik, erklärt, daß sie alles in allem ist, daß sie Kapital, Talent und Arbeit in ihrem Kopfe vereinigt, daß alles, was produziert sei, durch *sie* sei und nicht durch die ohnmächtige Masse – und nimmt alles für sich in Beschlag. Das wird das Ende der Berliner Hegelschen [fried]lichen[4] Demokratie sein.

Wenn die „Kritische Kritik“[5] fertig ist, so schick mir ein paar Exemplare kuvertiert und versiegelt auf dem Wege des Buchhandels zu – sie mö[chten][4] konfisziert werden. Für den Fall, daß Du meinen letzten Brief [nicht er]halten[4] haben solltest, setz' ich nochmals her, daß Du mir entweder [...][4] F.E. *junior Barmen*, oder per Kuvert an F.W.Strücker und Co., Elberfeld, schreiben kannst. Dieser Brief geht Dir auf einem Umwege zu.

Nun schreib aber bald – es sind über zwei Monate, daß ich nichts von Dir höre – was macht das „Vorwärts“? Grüß die Leute alle.

Dein

B[armen], den 19. November 1844

[4] Papier beschädigt – [5] „Die heilige Familie“

1845

3

Engels an Marx
in Paris

[Poststempel:
Barmen, 20. Januar 1845]

Lieber Marx,

Wenn ich Dir nicht früher geantwortet habe, so liegt das hauptsächlich daran, daß ich auf das von Dir versprochene „Vorwärts" wartete. Da das Ding indes bis jetzt noch nicht hier ist, so hab' ich das Warten aufgegeben und ebenso das Warten auf die „Kritische Kritik"[1], von der ich weiter gar nichts höre. Was den Stirner betrifft, so bin ich durchaus mit Dir einverstanden. Als ich Dir schrieb, war ich noch zu sehr unter dem unmittelbaren Eindruck des Buchs befangen, seitdem ich es hab' liegenlassen und mehr durchdenken können, find' ich dasselbe, was Du findest. Heß, der noch immer hier ist und den ich vor 14 Tagen in Bonn sprach, ist nach einigen Meinungsschwankungen ebendahin gekommen wie Du; er las mir einen Artikel über das Buch vor, den er bald drucken lassen wird, worin er, ohne Deinen Brief gelesen zu haben, dasselbe sagt.[17] Ich hab' ihm Deinen Brief dagelassen, weil er noch einiges benutzen wollte, und muß ihn daher aus dem Gedächtnis beantworten. Was mein Herüberkommen betrifft, so ist daran kein Zweifel, daß ich in etwa zwei Jahren dort sein werde, auch bin ich darüber im reinen, daß ich um jeden Preis nächsten Herbst auf 4–6 Wochen herüberkomme. Wenn die Polizei mir mein Wesen hier legt, so komme ich ohnehin, und wie die Sachen hier stehen, kann es dem Gesindel alle Tage einfallen, unsereins zu molestieren. Wir werden an Püttmanns „Bürgerbuch"[18] sehen, wie weit man etwa gehen darf, ohne gefaßt oder geschaßt zu werden. – Meine Liebesgeschichte hat ein Ende mit Schrecken genommen. Erlaß mir die langweilige Auseinandersetzung, es kann doch nichts

[1] „Die heilige Familie"

mehr helfen, und ich hab' so schon genug mit der Sache durchgemacht. Ich bin froh, daß ich wenigstens wieder arbeiten kann, und wenn ich Dir den ganzen Bettel erzählte, wär' ich für den Abend verdorben.

Das Neuste ist, daß Heß und ich vom 1. April an bei Thieme & Butz in Hagen eine Monatsschrift: „Gesellschaftsspiegel" [19] herausgeben und darin die soziale Misère und das Bourgeoisie-Regime schildern werden. Prospektus etc. nächstens. Einstweilen wird es gut sein, wenn sich der poetische „Ein Handwerker" [20] die Mühe geben will, uns aus der *dortigen* Misère Material zuzuschicken. Besonders einzelne Fälle, das klappt für den auf den Kommunismus vorzubereitenden Philister. Das Ding kann mit wenig Mühe redigiert werden, für Material, um monatlich 4 Bogen zu füllen, werden sich Mitarbeiter genug finden – wir haben wenig Arbeit dabei und können viel wirken. Außerdem wird Püttmann bei Leske eine Vierteljahrsschrift: „Rheinische Jahrbücher" [21] überzensurgroß erscheinen lassen, worin lauter Kommunismus erscheinen soll. Du kannst Dich wohl auch dabei beteiligen. Es schadet ohnehin nichts, wenn wir einen Teil unsrer Arbeiten zweimal – erst in einer Zeitschrift und dann apart und im Zusammenhange – drucken lassen; die verbotenen Bücher zirkulieren doch weniger frei, und wir haben so doppelte Chance, zu wirken. Du siehst, wir haben hier in Deutschland genug zu tun, um alle diese Geschichten mit Stoff zu versehen und dabei doch größere Sachen auszuarbeiten – aber wir müssen doch klotzen, wenn wir was zustande bringen wollen, und da ist's gut, wenn's einem etwas auf den Fingern brennt. Mein Buch über die englischen Arbeiter[2] wird in 14 Tagen à 3 Wochen fertig, dann nehm' ich mir 4 Wochen Zeit für kleinere Sachen, und dann geh' ich an die historische Entwicklung Englands und des englischen Sozialismus [11].

Was mir einen aparten Spaß macht, ist diese Einbürgerung der kommunistischen Literatur in Deutschland, die jetzt ein fait accompli[3] ist. Vor einem Jahr fing sie an, sich außer Deutschland in Paris einzubürgern, eigentlich erst zu entstehen, und jetzt sitzt sie dem deutschen Michel schon auf dem Nacken. Zeitungen, Wochenblätter, Monats- und Vierteljahrsschriften und eine heranrückende Reserve von schwerem Geschütz ist alles in bester Ordnung. Es ist doch verflucht rasch gegangen! Die Propaganda unterderhand war auch nicht ohne Früchte – jedesmal wenn ich nach Köln, jedesmal wenn ich hier in eine Kneipe komme, neue Fortschritte, neue Proselyten. Die Kölner Versammlung[4] hat Wunder getan – man entdeckt

[2] „Die Lage der arbeitenden Klasse in England" – [3] eine vollendete Tatsache – [4] siehe vorl. Band, S. 10

allmählich einzelne kommunistische Cliquen, die sich ganz im stillen und ohne unser direktes Zutun entwickelt haben. – Auch das „Gemeinnützige Wochenblatt", das früher mit der „Rheinischen Zeitung"[22] zusammen ausgegeben, ist jetzt in unsern Händen. D'Ester hat es übernommen und wird sehen, was zu machen ist. Was uns jetzt aber vor allem not tut, sind ein paar größere Werke, um den vielen Halbwissenden, die gern wollen, aber nicht allein fertig werden können, einen gehörigen Anhaltspunkt zu geben. Mach, daß Du mit Deinem nationalökonomischen Buch[6] fertig wirst, wenn Du selbst auch mit vielem unzufrieden bleiben solltest, es ist einerlei, die Gemüter sind reif, und wir müssen das Eisen schmieden, weil es warm ist. Meine englischen Sachen werden zwar auch ihre Wirkung nicht verfehlen, die Tatsachen sind zu schlagend, aber trotzdem wollt' ich, daß ich die Hände freier hätte, um manches auszuführen, was für den jetzigen Augenblick und die deutsche Bourgeoisie schlagender und wirksamer wäre. Wir theoretischen Deutschen – [es][5] ist lächerlich, aber ein Zeichen der Zeit und der Auflösung des deutschen Nationaldrecks – können [noch][5] gar nicht zur Entwicklung unsrer Theorie kommen, wir haben noch nicht einmal die Kritik des Unsinns publizieren können. Jetzt ist aber hohe Zeit. Darum mach, daß Du *vor* April fertig wirst, mach's wie ich, setz Dir eine Zeit, bis wohin Du positiv *fertig sein willst*, und sorge für einen baldigen Druck. Kannst Du es da nicht drucken lassen, so laß in Mannheim, Darmstadt oder so drucken. Aber heraus muß es bald.

Daß Du die „Kritische Kritik" bis auf 20 Bogen ausgedehnt, ist mir allerdings verwunderlich genug gewesen. Es ist aber ganz gut, es kommt so vieles schon jetzt an den Mann, was sonst wer weiß wie lang noch in Deinem Sekretär gelegen hätte. Wenn Du aber meinen Namen auf dem Titel hast stehenlassen, so wird das sich kurios ausnehmen, wo ich kaum $1^1/_2$ Bogen geschrieben habe. Wie gesagt, hab' ich von dem Löwenberg[6] noch nichts gehört, auch nichts vom Erscheinen des Buchs, auf das ich natürlich sehr begierig bin. – Gestern bekam ich das „Vorwärts", von dem ich seit meiner Abreise nichts gesehen. Einige Witze von Bernays haben mich köstlich amüsiert, der Kerl kann einem so ein recht gründliches Lachen abgewinnen, was mir sonst beim Lesen selten passiert. Sonst ist es freilich schlecht und nicht interessant und belehrend genug, als daß viele Deutsche es sich auf die Dauer halten sollten. Wie steht es jetzt äußerlich, und ist es wahr, was ich in Köln höre, daß es in eine Monatsschrift verwandelt werden soll? Wir sind hier so fürchterlich mit Arbeit überladen,

[5] Papier beschädigt – [6] gemeint ist Löwenthal

Karl Marx als Student
(Bonn 1836)

daß von hier aus nur gelegentlich Beiträge kommen können. Ihr müßt Euch dort auch angreifen. Schreib doch alle 4–6 Wochen einen Artikel dafür, laß Dich nicht von Deiner Stimmung „maßregeln". Warum schreibt Bakunin nichts, und warum ist der Ewerbeck nicht dazu zu kriegen, daß er wenigstens trivial schreibt? Der arme Bernays wird jetzt wohl im Brummstall sitzen, grüß ihn von mir und laß ihn sich den Dreck nicht zu sehr zu Herzen nehmen, zwei Monat gehen auch herum, obwohl es scheußlich genug ist. Was machen überhaupt die Bengels? Du schreibst gar nichts darüber. Ist Guerrier wieder dort, schreibt Bakunin französisch? Was treibt die ganze Bande, die im August jeden Abend den Quai Voltaire frequentierte? Und was fängst Du eigentlich an? Wie geht's mit Deiner Stellung dort? Wohnt Fouine[7] noch unter Deinen Füßen? Fouine hat sich ja neulich wieder im „Telegraphen" [23] losgelassen. Wie sich von selbst versteht, über den Patriotismus. Es ist groß, wie er den zu Tode reitet, wie ihm alles Wurst ist, wenn es ihm nur gelingt, den Patriotismus zu vernichten. Wahrscheinlich war das des Pudels Kern, den er Fröbeln nicht geben wollte. Die deutschen Zeitungen ließen neulich Fouine nach Deutschland zurückkehren wollen. Wenn's wahr ist, so gratuliere ich, aber es kann nicht wahr sein, er müßte sich ja zum zweitenmal zur Anschaffung eines Omnibus mit Abtritt verstehen, und das geht doch nicht.

Ich sprach neulich einen, der von Berlin kam. Die Auflösung des caput mortuum[8] der „Freien" [15] scheint vollständig zu sein. Außer den Bauers scheint auch Stirner keinen Umgang mehr mit ihnen zu haben. Der kleine Rest, Meyen, Rutenberg und Konsorten, lassen sich durch nichts stören, gehen wie vor sechs Jahren täglich 2 Uhr nachmittags zu Stehely und klugscheißen über die Zeitungen. Jetzt sind sie aber doch schon bei der „Organisation der Arbeit" angelangt, und dabei wird's bleiben. Auch Herr Nauwerck scheint diesen Schritt gewagt zu haben, denn er eifert ja in Volksversammlungen. Ich sagte Dir ja, die Leute werden all Démocrates pacifiques[16]. Dabei haben sie aber die Klarheit usw. unsrer Artikel in den „Jahrbüchern" sehr „anerkannt". Wenn mich nächstens mal wieder der Teufel reitet, so setz ich mich mit dem kleinen Meyen in Korrespondenz, man kann möglicherweise Spaß *von* den Kerls haben, wenn auch keinen Spaß *an* ihnen. Ohnehin fehlt einem hier alle Gelegenheit, seinen Übermut von Zeit zu Zeit auszulassen, denn ich führe Dir hier ein Leben, wie es der glänzendste Philister nur verlangen kann, ein stilles und geruhiges Leben in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, sitze auf meinem Zimmer und arbeite, geh' fast

[7] Arnold Ruge – [8] Restbestands

gar nicht aus, bin solide wie ein Deutscher; wenn das so fortgeht, so fürcht' ich gar, daß der Herrgott mir meine Schriften übersieht und mich in den Himmel läßt. Ich versichre Dich, ich fange an, hier in Barmen in guten Ruf zu kommen. Ich bin's aber auch leid, ich will Ostern weg von hier, wahrscheinlich nach Bonn. Ich hatte mich durch die Zureden meines Schwagers[9] und die trübseligen Gesichter meiner beiden Alten noch einmal zu einem Versuch mit dem Schacher bestimmen lassen und seit [14][10] Tagen etwas auf dem Comptoir gearbeitet, auch die Aussicht wegen der Liebesgeschichte veranlaßte mich mit dazu – aber ich war es leid, eh' ich anfing zu arbeiten, der Schacher ist zu scheußlich, Barmen ist zu scheußlich, die Zeitverschwendung ist zu scheußlich, und besonders ist es zu scheußlich, nicht nur Bourgeois, sondern sogar Fabrikant, aktiv gegen das Proletariat auftretender Bourgeois zu bleiben. Ein paar Tage auf der Fabrik meines Alten haben mich [daz]u[10] gebracht, diese Scheußlichkeit, die ich etwas übersehen hatte, mir wieder vor die Augen zu stellen. Ich hatte natürlich darauf gerechnet, nur solange im Schacher zu bleiben, als mir paßte, und dann irgend etwas Polizeiwidriges zu schreiben, um mich mit guter Manier über die Grenze drücken zu können, aber selbst bis dahin halt ich's nicht aus. Wenn ich nicht täglich die scheußlichsten Geschichten aus der englischen Gesellschaft hätte in mein Buch registrieren müssen, ich glaube, ich wäre schon etwas versauert, aber das hat wenigstens meine Wut im Kochen erhalten. Und man kann wohl als Kommunist der äußeren Lage nach Bourgeois und Schachervieh sein, wenn man *nicht schreibt*, aber kommunistische Propaganda im großen und zugleich Schacher und Industrie treiben, das geht nicht. Genug, Ostern geh' ich hier fort. Dazu das erschlaffende Leben in einer ganz radikal-christlich-preußischen Familie – es geht nicht mehr, ich würde auf die Dauer ein deutscher Philister werden können und das Philisterium in den Kommunismus hineintragen.

Nun laß mich nicht so lange auf einen Brief von Dir warten, wie ich Dich diesmal, grüß Deine Frau unbekannterweise und wer es sonst wert ist. Einstweilen schreib noch hieher, man wird, falls ich schon fort sein sollte, mir Deine Briefe nachschicken.

Dein
F.E.

[9] Emil Blank – [10] Papier beschädigt

4

Engels an Marx
in Brüssel

Barmen, 22.–26. Febr. [und 7. März] 45

Lieber Marx,

Soeben erhalte ich nach langem Hin- und Herschreiben von Köln aus endlich Deine Adresse und setze mich gleich hin, an Dich zu schreiben. Sowie die Nachricht von der Expulsion[24] herkam, hielt ich es für nötig, gleich eine Subskription zu eröffnen, um die Dir dadurch verursachten Extrakosten auf uns alle kommunistisch zu repartieren. Das Ding hatte guten Fortgang, und vor 3 Wochen schickte ich 50 und einige Taler an Jung, forderte auch die Düsseldorfer auf, die ebensoviel zusammengebracht haben, und habe auch in Westfalen die deshalb nötige Agitation durch Heß anstiften lassen. Hier ist die Zeichnung indes noch nicht geschlossen, der Maler Köttgen hat indes die Sache verschleppt, und so bin ich noch nicht im Besitz aller zu erwartenden Gelder. Indes wird in ein paar Tagen alles hoffentlich einkommen, und dann werde ich Dir einen Wechsel auf Brüssel schicken. Da ich übrigens nicht weiß, ob das genügen wird, um Dir Deine Einrichtung in Brüssel zustande zu bringen, so versteht es sich von selbst, daß mein Honorar für das erste englische Ding[1], was ich hoffentlich bald wenigstens teilweise ausbezahlt bekomme und für den Augenblick entbehren kann, da mein Alter mir pumpen muß, Dir mit dem größten Vergnügen zur Disposition steht. Die Hunde sollen wenigstens das Pläsier nicht haben, Dich durch ihre Infamie in pekuniäre Verlegenheit zu bringen. Daß man Dich gezwungen hat, die Hausmiete für die Zukunft noch zu bezahlen, ist doch die Krone der Scheußlichkeit. Ich fürchte aber, man wird Dich am Ende in Belgien auch molestieren, so daß Dir zuletzt nur England übrigbleibt.

Doch kein Wort weiter von der ganzen niederträchtigen Geschichte. Kriege wird bei Ankunft dieses schon bei Dir sein. Der Kerl ist ein famoser Agitator. Er wird Dir von Feuerbach viel erzählen, – den Tag nach seiner Abreise von hier traf ein Brief von F[euerbach] an mich ein, wir hatten dem

[1] „Die Lage der arbeitenden Klasse in England"

Kerl nämlich geschrieben. F[euerbach] sagt, er müsse erst den religiösen Dreck gründlich vernichtet haben, eh' er sich so mit dem Kommunismus beschäftigen könne, daß er ihn schriftstellerisch vertrete. Auch sei er in Bayern zu sehr von dem ganzen Leben abgeschlossen, als daß er dazu kommen könne. Übrigens sei er Kommunist, und es handle sich für ihn nur um das Wie der Ausführung. Womöglich kommt er diesen Sommer an den Rhein, und dann soll er auch nach Brüssel, das wollen wir ihm schon beibringen.

Hier in Elberfeld geschehen Wunderdinge. Wir haben gestern im größten Saale und ersten Gasthof der Stadt unsre dritte kommunistische Versammlung abgehalten. Die erste 40, die zweite 130, die dritte wenigstens 200 Menschen stark. Ganz Elberfeld und Barmen, von der Geldaristokratie bis zur épicerie[2], nur das Proletariat ausgeschlossen, war vertreten. Heß hielt einen Vortrag. Gedichte von Müller, Püttmann und Stücke aus Shelley wurden gelesen, ebenso der Artikel über die bestehenden Kommunistenkolonien im „Bürgerbuch"[3]. Nachher diskutiert bis ein Uhr. Das Ding zieht ungeheuer. Man spricht von nichts als vom Kommunismus, und jeden Tag fallen uns neue Anhänger zu. Der Wuppertaler Kommunismus ist une vérité[4], ja beinahe schon eine Macht. Was das für ein günstiger Boden hier ist, davon hast Du keine Vorstellung. Das dümmste, indolenteste, philisterhafteste Volk, das sich für nichts in der Welt interessiert hat, fängt an, beinahe zu schwärmen für den Kommunismus. Wie lang man dem Ding noch so zusehen wird, weiß ich nicht, aber die Polizei ist jedenfalls in der höchsten Verlegenheit, sie weiß selbst nicht, woran sie ist, und der Hauptschweinhund, der Landrat, ist grade in Berlin. Aber wenn man's auch verbietet, so umgehen wir das, und geht das auch nicht, so haben wir jedenfalls so ungeheuer angeregt, daß alles, was in unsrem Interesse erscheint, hier furchtbar gelesen wird. Da ich nun Ostern weggehen werde, so ist es um so besser, daß Heß sich hier ansiedelt und zugleich bei Baedeker in Elberfeld eine Monatsschrift herausgibt[19], wovon Kriege, glaub' ich, einen Prospektus hat. Ich gehe, wie ich Dir wohl schon schrieb, jedenfalls nach Bonn. Meine projektierte Reise nach Paris wird nun zu Wasser, da ich dort nichts mehr zu suchen habe, dafür aber komm' ich jedenfalls nach Brüssel, um so eher, als meine Mutter und meine beiden Schwestern im Sommer nach Ostende gehen werden. Ich muß außerdem noch mal nach Bielefeld unter die dortigen Kommunisten, und wenn Feuerb[ach] nicht kommt, so geh' ich

[2] Krämerschaft – [3] Friedrich Engels: „Beschreibung der in neuerer Zeit entstandenen und noch bestehenden kommunistischen Ansiedlungen" – [4] eine Wirklichkeit

zu ihm, und dann, wenn ich Geld und Zeit habe, auch noch einmal nach England. Du siehst, ich hab's gut vor. Bergenroth erzählte mir ebenfalls, er werde wahrscheinlich in einigen Wochen oder so nach Brüssel kommen. Er war, nebst einigen Düsseldorfern, bei unsrer zweiten Versammlung anwesend und hat mitgesprochen. Es ist übrigens doch ein ganz anderes Ding, da vor den wirklichen leibhaftigen Menschen zu stehen und ihnen direkt, sinnlich, unverhohlen zu predigen, als dies verfluchte abstrakte Schreibertum mit seinem abstrakten Publikum vor den „Augen des Geistes" zu treiben.

Ich soll Dich nochmals in Heß' Namen – auch in dem meinigen tu ich es – auffordern, dem Püttmann was für seine $^1/_4$jahrsschrift [21] zu schicken. Wir müssen durchaus gleich im ersten Heft alle erscheinen, damit das Ding Charakter bekommt. Ohnehin kommt es ohne uns gar nicht einmal zustande.

25. Febr.

Gestern abend kam die Nachricht an, daß unsre nächste Versammlung mit Gensd'armen gesprengt und die Redner verhaftet werden sollten.

26. Febr.

Gestern morgen untersagte der Oberbürgermeister[5] der Frau Obermeyer, in ihrem Lokal solche Zusammenkünfte zu gestatten, und mir wurde gesteckt, daß, wenn trotzdem die Versammlung gehalten würde, eine Verhaftung und Klage folgen würde. Wir haben's jetzt natürlich drangegeben und müssen erwarten, ob man uns einklagen wird, was aber kaum zu erwarten steht, da wir schlau genug waren, keine Handhabe zu bieten, und der ganze Dreck nur in einer großartigen Blamage der Regierung endigen könnte. Ohnehin waren die Staatsanwälte und das ganze Landgericht gegenwärtig, und der Oberprokurator hat selbst mitdiskutiert.

7. März

Ich bin, seitdem ich das Vorstehende schrieb, eine Woche in Bonn und Köln gewesen. Die Kölner dürfen ihre Versammlung wegen des Vereins [10] jetzt halten. In unsrer hiesigen Angelegenheit ist ein Reskript der Regierung zu Düsseldorf eingetroffen, wodurch fernere Versammlungen verboten werden. Heß und Köttgen haben protestiert. Nutzt natürlich nichts, aber die Leute werden aus der Haltung des Protests ersehen, daß sie uns nichts anhaben können. Heß ist wieder ungeheuer sanguinisch, weil alles sonst so famos abläuft und unsre Fortschritte wirklich ungeheuer sind, der gute Kerl

[5] Johann Adolph Carnap

macht sich nur immer Illusionen. – Unser „Gesellschaftsspiegel" wird prächtig, der erste Bogen ist schon zensiert und alles durch. Beiträge in Masse. H[eß] wohnt in *Barmen* in der „*Stadt London*". Bergenr[oth] wird wahrscheinlich doch sobald nicht dorthin kommen, dagegen ein andrer, den ich nicht nenne, weil dieser Brief doch wohl erbrochen wird. Wenn es irgend geht, komm' ich auch noch einmal im April herüber. Der Geldpunkt ist jetzt die Hauptsache für mich, da ich infolge der Versammlung Familientuck gehabt habe, wonach mein Alter resolviert ist, mich nur für meine „*Studia*", nicht aber für kommunistische Zwecke irgendeiner Art zu unterstützen.

Ich würde Dir noch eine Masse Zeugs schreiben, wenn ich eine sichre Adresse nach Brüssel wüßte, die Du mir jedenfalls verschaffen mußt. Viele Sachen, die hier vorgefallen, könnten vielen schaden, wenn sie in einem cabinet noir[25] gelesen würden. Ich bleibe nun noch 4 Wochen hier und gehe anfangs April nach Bonn. Schreibe mir jedenfalls nochmals vorher, damit man weiß, wie Dir's geht. Die Gelder sind so ziemlich zusammen, ich habe noch nicht erfahren, wieviel es ist, es soll unverzüglich abgehen. Mein Manuskript[6] geht dieser Tage ab. – Die „Kritische Kritik" ist *noch immer nicht hier!* Der neue Titel: „*Die heilige Familie*" wird mich wohl in Familienhäkeleien mit meinem frommen, ohnehin jetzt höchst gereizten Alten bringen, das konntest Du natürlich nicht wissen. Wie aus der Ankündigung hervorgeht, hast Du meinen Namen zuerst gesetzt, warum? Ich habe ja fast nichts [daran][7] gemacht, und [Dein]en[7] Stil kennt doch jeder heraus.

Schreibe mir nun umgehend, ob Du noch Geld nötig hast. Wigand muß mir in ca. 14 Tagen was schicken, und dann hast Du nur zu disponieren. Ich fürchte, die Rückstände der Subskription werden nicht über 120 bis 150 Franken betragen.

Apropos. Wir haben hier vor, den Fourier zu übersetzen und überhaupt womöglich eine „Bibliothek der vorzüglichsten sozialistischen Schriftsteller des Auslandes" zu geben. Fourier wäre der beste, um anzufangen. Leute zum Übersetzen sind gefunden. Heß erzählt mir soeben von einem in Frankreich herausgekommenen Wörterbuch zu Fourier, von einem beliebigen Fourieristen. Du wirst davon wissen. Gib mir doch auch hierüber sogleich Auskunft und womöglich schick ein Exemplar per Post an mich. Empfiehl zu gleicher Zeit die Sachen der Franzosen, von denen Du glaubst, daß sie sich zum Übersetzen in der Bibliothek eignen. Aber rasch, die Sache

[6] „Die Lage der arbeitenden Klasse in England" – [7] Papier beschädigt

hat Eile, da wir schon mit einem Verleger[8] am Unterhandeln sind. Wie weit bist Du mit Deinem Buch?[6] Ich muß jetzt an mein Manuskript. Darum leb einstweilen wohl und schreib über die erwähnten Punkte sogleich.

Dein
F.E.

Grüß Kriege und Bürgers. Ist Bernays da?

Barmen, 7. März 45

[8] Julius Theodor Baedeker

5

Engels an Marx
in Brüssel

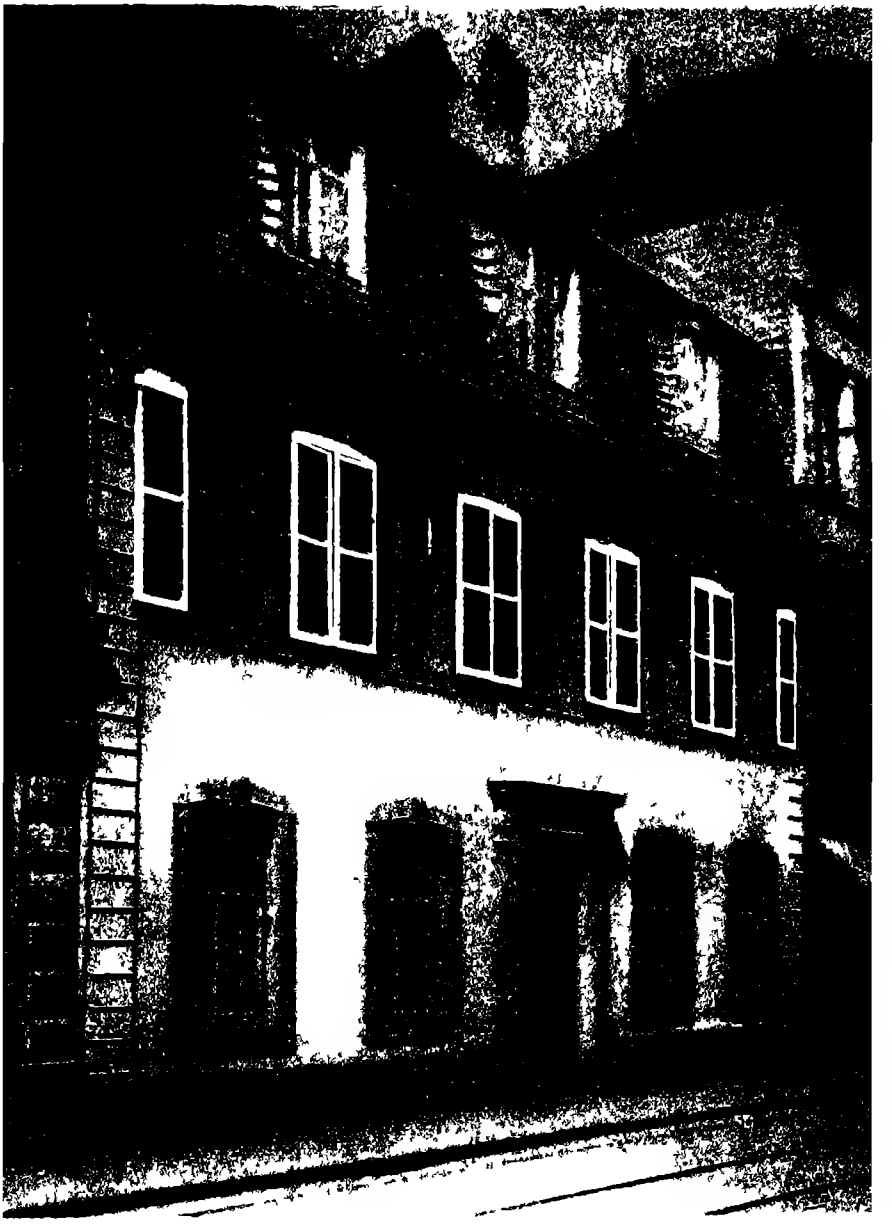
Lieber Marx,

Gestern gab mir Heß Deinen Brief. Was die Übersetzungen betrifft, so ist das Ganze noch gar nicht organisiert. In Bonn wollte ich den Fourier von einigen dortigen Leuten unter meinen Augen und meiner Leitung übersetzen lassen, natürlich den kosmogonischen Unsinn[26] weglassen, und wenn der Verleger einverstanden wäre, das Ding als erste Sektion einer solchen Bibliothek herausgeben. Ich sprach gelegentlich mit B[aedeker], dem Verleger des „Gesellschaftsspiegels", darüber, und er schien nicht übel Lust dazu zu haben, obgleich er zu einer *größern* Bibliothek nicht die Fonds hat. Geben wir aber das Ding in dieser Gestalt, so wird es allerdings besser sein, es Leske oder sonst jemand zu geben, der auch was dranwenden kann. Die Sachen *selbst* zu übersetzen, hab' ich für den Sommer durchaus keine Zeit, da ich die englischen Sachen abschließen muß. Das erste Ding[1] ist diese Woche an Wigand abgegangen, und da ich mit ihm stipuliert habe, daß er mir 100 Taler bei Empfang des Manuskripts auszahlen soll, so denk' ich in 8–12 Tagen Geld zu bekommen und Dir schicken zu können. Einstweilen liegen fr. 122,22 c. per 26. März auf Brüssel[2].

Hierbei den Rest der Subskriptionen; wenn die Sache nicht durch die Elberfelder so scheußlich verschleppt worden wäre, die von ihren amis-bourgeois[3] noch wenigstens zwanzig Taler hätten zusammentreiben können, so wäre es eher und mehr gekommen.

Um auf die Bibliothek zurückzukommen, so weiß ich nicht, ob die *historische* Reihenfolge der Sachen die beste sein würde. Da Franzosen und Engländer doch abwechseln müßten, so würde der Zusammenhang der Entwicklung doch fortwährend unterbrochen werden. Ohnehin glaub' ich, daß es besser wäre, hierbei das *theoretische* Interesse der praktischen Wirksamkeit aufzuopfern und mit den Sachen anzufangen, die den Deutschen am meisten Stoff geben und unsren Prinzipien am nächsten stehen; also die besten Sachen von Fourier, Owen, den Saint-Simonisten, etc. – Morelly

[1] „Die Lage der arbeitenden Klasse in England" – [2] die Worte „fr. 122, 22 c. per 26. März auf Brüssel" wurden von Stephan Adolf Naut hinzugefügt – [3] Bourgeois-Freunden



Karl Marx' Geburtshaus in Trier

könnte auch ziemlich vornhin kommen. Die historische Entwicklung könnte man ganz kurz in der Einleitung zum Ganzen geben, und so würde sich auch bei einer solchen Anordnung jeder leicht zurechtfinden. Die Einleitung könnten wir zusammen machen – Du Frankreich, ich England nehmen –, vielleicht ginge das schon, wenn ich, wie ich vorhabe, in 3 Wochen herüberkomme – wenigstens könnten wir das Ding besprechen –, jedenfalls scheint mir aber durchaus nötig, gleich von vornherein mit Sachen anzufangen, die von praktischer, einschlagender Wirkung auf die Deutschen sind und uns ersparen, das noch einmal zu sagen, was andre vor uns gesagt haben. Wenn wir eine Quellensammlung zur Geschichte des Sozialismus oder vielmehr die Geschichte in und durch die Quellen geben wollten, so würden wir mit dem Ding, fürcht' ich, in langer Zeit nicht fertig und obendrein langweilig werden. Deshalb bin ich dafür, daß wir nur solche Sachen geben, deren positiver Inhalt wenigstens zum größten Teil heut noch zu brauchen ist. Godwins „Political Justice" würde, als Kritik der Politik vom politischen und bürgerlich-gesellschaftlichen Standpunkte, trotz der vielen famosen Sachen, in denen G[odwin] an den K[ommunismus] anstreift, wegfallen, da Du doch die *vollständige* Kritik der Politik geben wirst. Um so eher, als G[odwin] am *Ende* seiner Schrift zum Resultate kommt, der Mensch habe sich möglichst von der Gesellschaft zu emanzipieren und sie nur als einen Luxusartikel zu gebrauchen („P[olitical] J[ustice]", II, Buch 8, Anhang zu Kapitel 8) und überhaupt in seinen Resultaten so entschieden anti*sozial* ist. Ich habe übrigens das Buch vor sehr langer Zeit, wo ich noch arg im unklaren war, exzerpiert und muß es jedenfalls noch einmal durchnehmen, deswegen ist es leicht möglich, daß mehr in dem Ding steckt, als ich damals darin fand. Nehmen wir aber Godwin, so dürfen wir sein Supplement Bentham auch nicht fehlen lassen, obwohl der Kerl arg langweilig und theoretisch ist. – Schreib mir hierüber, und dann wollen wir weiter sehen, was zu machen ist. Da diese Idee uns beiden gekommen ist, so muß sie jedenfalls durchgeführt werden – ich meine die Bibliothek. Heß wird sich gewiß mit Vergnügen dabei beteiligen und ich desgleichen, sobald ich irgendwie Zeit habe – Heß hat sie, da er augenblicklich außer der Redaktion des „G[esellschafts]s[piegels]" nichts im Schilde führt. – Sind wir über die Grundlage einverstanden, so können wir bei meiner Dorthinkunft, die ich wegen dieser Sache noch mehr betreiben werde, die Sache vollständig ins reine bringen und gleich ans Werk gehen.

Die „Kritische Kritik"[4] – ich glaube, ich schrieb Dir schon, daß sie

[4] „Die heilige Familie"

angekommen ist – ist ganz famos. Deine Auseinandersetzungen über Judenfrage, Geschichte des Materialismus und mystères[14] sind prächtig und werden von ausgezeichneter Wirkung sein. Aber bei alledem ist das Ding zu groß. Die souveräne Verachtung, mit der wir beide gegen die „Lit[eratur]-Z[eitung]" auftreten, bildet einen argen Gegensatz gegen die 22 Bogen, die wir ihr dedizieren. Dazu wird doch das meiste von der Kritik der Spekulation und des abstrakten Wesens überhaupt dem größeren Publikum unverständlich bleiben und auch nicht allgemein interessieren. Sonst aber ist das ganze Buch prächtig geschrieben und zum kranklachen. Die B[auer]s werden kein Wort sagen können. Bürgers kann übrigens, wenn er's im Püttm[ann]sch[en] ersten Heft[21] anzeigt, gelegentlich den Grund erwähnen, aus welchem ich nur wenig und nur das, was ohne tieferes Eingehen auf die Sache geschrieben werden konnte, bearbeitet habe – meine zehntägige kurze Anwesenheit in Paris. Es sieht ohnehin komisch aus, daß ich vielleicht $1^1/_2$ Bogen und Du über 20 drin hast. Das über die „Hurenverhältnisse" hättest Du besser gestrichen. Es ist zu wenig und zu total unbedeutend.

Es ist merkwürdig, wie ich außer mit der Bibliothek noch in einem andern Plan mit Dir zusammengekommen bin. Auch ich wollte für Püttm[ann] eine Kritik Lists[5] schreiben – glücklicherweise erfuhr ich durch P[üttmann] Deine Absicht früh genug. Da ich den List übrigens *praktisch* fassen wollte, die *praktischen* Folgen seines Systems entwickeln, so werde ich eine meiner Elberfelder Reden (die Verhandlungen werden im P[üttmann]schen Ding gedruckt), worin ich dies unter andern in kurzem tat, etwas weiter ausarbeiten[28] – ich vermute ohnehin nach dem Bürgersschen Brief an Heß und nach Deiner Persönlichkeit, daß Du Dich mehr auf seine *Voraussetzungen* als auf seine Konsequenzen einlassen wirst.

Ich lebe Dir jetzt ein wahres Hundeleben. Durch die Versammlungsgeschichten und die „Liederlichkeit" mehrerer unsrer hiesigen Kommunisten, mit denen ich natürlich umgehe, ist der ganze religiöse Fanatismus meines Alten wieder erweckt, durch meine Erklärung, den Schacher definitiv dranzugeben, gesteigert – und durch mein offnes Auftreten als Kommunist hat sich nebenbei noch ein glänzender Bourgeoisfanatismus in ihm entwickelt. Jetzt denk Dir meine Stellung. Ich mag, da ich in 14 Tagen oder so weggehe, keinen Krakeel anfangen; ich lasse alles über mich ergehen, das sind sie nicht gewohnt, und so wächst ihnen der Mut. Bekomm' ich einen Brief, so wird er von allen Seiten beschnüffelt, eh' ich ihn erhalte. Da man

[5] siehe vorl. Band, S. 11

weiß, daß es all Kommunistenbriefe sind, so wird dabei jedesmal ein gottseliges Jammergesicht aufgesetzt, daß man meint, verrückt zu werden. Geh' ich aus, dasselbe Gesicht. Sitz' ich auf meiner Stube und arbeite, natürlich Kommunismus, das weiß man – dasselbe Gesicht. Ich kann nicht essen, trinken, schlafen, keinen Furz lassen oder dasselbe vermaledeite Kindergottesgesicht steht mir vor der Nase. Ich mag ausgehen oder zuhause bleiben, stillschweigen oder sprechen, lesen oder schreiben, lachen oder nicht, ich mag tun, was ich will, gleich setzt mein Alter diese infame Fratze auf. Dazu ist mein Alter so dumm, daß er Kommunismus und Liberalismus als „revolutionär" in einen Kasten schmeißt und mich z. B. trotz aller Gegenreden für die Infamien der englischen *Bourgeoisie* im Parlament fortwährend verantwortlich macht! Und jetzt ist ohnehin die fromme Saison hier im Hause. Heut vor acht Tagen sind zwei Geschwister von mir konfirmiert[6], heute trollt die ganze Sippschaft zum Abendmahl – der Leib des Herrn hat seine Wirkung getan, die Jammergesichter von heut morgen übertrafen alles. Pour comble de malheur[7] war ich gestern abend mit Heß in Elberfeld, wo wir bis zwei Uhr Kommunismus dozierten. Natürlich heute lange Gesichter über mein spätes Ausbleiben, Andeutungen, ich möchte wohl im Kasten gewesen sein. Endlich faßt man Courage zu fragen, wo ich gewesen sei. – Bei Heß. – „Bei Heß! Großer Gott!" – – Pause, Steigerung der christlichen Verzweiflung im Gesicht – – „Was für eine Umgebung hast Du Dir gewählt!" – Seufzen usw. Es ist rein zum Tollwerden. Von der Malice dieser christlichen Hetzjagd nach meiner „Seele" hast Du keine Ahnung. Dazu braucht mein Alter nur zu entdecken, daß die „Kritische Kritik" existiert, und er ist imstande, mich vor die Türe zu setzen. Und dabei der fortwährende Ärger, zu sehen, daß bei diesen Leuten auch gar nichts hilft, daß sie sich platterdings mit ihren Höllenphantasien schinden und quälen *wollen*, daß man ihnen nicht einmal die ledernsten Prinzipien der Billigkeit beibringen kann. Wär's nicht um meiner Mutter willen, die einen schönen menschlichen Fonds und nur meinem Vater gegenüber gar keine Selbständigkeit hat, und die ich wirklich liebe, so würde es mir keinen Augenblick einfallen, meinem fanatischen und despotischen Alten auch nur die elendeste Konzession zu machen. Aber so grämt sich meine Mutter ohnehin jeden Augenblick krank und hat gleich jedesmal, wenn sie sich speziell über mich ärgert, acht Tage Kopfschmerzen – es ist nicht mehr auszuhalten, ich muß fort und weiß kaum, wie ich die paar Wochen, die ich hier bin, noch aushalten soll. Doch das wird auch schon gehen.

[6] Hedwig und Rudolf Engels – [7] Um das Unglück voll zu machen

Im übrigen ist hier nichts Neues. Die Bourgeoisie politisiert und geht in die Kirche, das Proletariat tut, wir wissen nicht was, und können's kaum wissen. Die Adresse, an die Euer letzter Brief abging, ist einstweilen noch sicher. Heute abend hoff' ich das Geld zu bekommen – eben versichert mich Köttgen, daß er, sobald er etwas mehr Zeit hat – in ein paar Tagen – noch etwas wird auftreiben können. Ich trau' dem Ding aber nicht recht, der K[öttgen] ist bei der Hand, wo er sich hervortun kann, aber sonst taugt er und tut er nichts. Adios.

Dein
E.

Barmen, 17. März 45

1846

6

Engels an Marx
in Brüssel

Lieber Marx,

Ich bin diverse Tage herumgelaufen und hab' mich nach Quartieren für Dich umgesehen, aber wenig gefunden. Entweder zu groß oder zu klein. Selten *zwei* bewohnbare Zimmer zusammen, die Schlafstuben meist erbärmlich eng. Enfin[1] gestern hab' ich 2 Quartiere aufgetan au choix[2]: 1. zwei große Zimmer, eine und zwei Treppen hoch, resp.; in jedem ein Bett, für 95 fr. monatlich, für das dritte Bett 30 fr. extra, Frühstück $^1/_2$ fr. täglich pro Kopf oder Magen. 2. ein kleines Haus, das demselben propriétaire[3] gehört, ein Wohnzimmer unten, oben zwei ineinandergehende Schlafzimmer, von denen eins erträglich groß, und ein Kabinett à 150 fr. monatlich, Frühstück même prix[4]. Wer das Haus nimmt, bekommt eine Magd hereingetan zur Aufwartung. Die obigen beiden Zimmer sind in einem restaurant, au duc de Brabant, rue du lait battu, wo also zur Not auch Essen zu bekommen wäre. Ihr seid aber ganz unabhängig in dieser Beziehung dort. Jedenfalls würdest Du gut tun, wenn Du auf eins dieser Quartiere reflektierst, im duc de Brabant abzusteigen, es ist wohlfeiler als im Hotel, und gefallen Dir die Zimmer nicht, so kannst Du Dir von der Frau dort das Haus zeigen lassen, es liegt rue des sœurs blanches No. 5, und wenn das auch nicht konveniert, so findest Du wohl ein andres. Die Quartiere sind übrigens scheußlich verteuert gegen voriges Jahr, wie alles, oder vielmehr „und so in allem". Diner wirst Du für fr. 5 bestreiten können für die ganze Familie, beefsteaks 1 fr., côtelettes idem, Wein 2–3 fr. Bier schlecht. Zigarren schlecht und teuer, tust gut, Dir ein paar 100 von Brüssel mitzubringen; wenn Du das tust, kannst Du folgenden Kostenanschlag als richtig annehmen:

---

[1] Endlich – [2] zur Auswahl – [3] Eigentümer – [4] der gleiche Preis

p. Monat	Wohnung	fr. 125 – fr. 150		
	Déjeuner	„ 45 – „ 45		(wenn Du zuweilen am Meer ißt)
	Diner	„ 150 – „ 175		(man frißt hier viel)
	Souper 2–3 Beefsteaks	„ 60 – „ 90		
	Café nachmittags am Strand, sehr nötig 2 Tassen	„ 18 – „ 18		
	Wäsche ist sehr teuer, mindestens	„ 20 – „ 30		Dazu Baden à fr. 1,30 – fr. 1,50. ca. 40 fr.
		fr. 418 – fr. 508		

Außerdem wären aber noch fr. 100 für incidental expences[5] wünschenswert, weil man sich ohne die hier sehr langweilt. Mehr als einen Monat brauchst Du nicht hierzubleiben. Bloß, wer kreuzlahm und inwendig und auswendig an allen Gliedern geschlagen ist, bleibt länger. Du mußt aber so mieten, daß Du die etwa über den Monat dazu bleibende Zeit à tant *par jour*[6] bezahlst, sonst rechnen sie Dir den vollen halben Monat an, wenn Du zwei Tage länger bleibst.

Im übrigen lebt sich's hier sehr schluffig. Ein langweiliger Barmer Philister, la bête des bêtes[7], war die ersten Tage außer der Familie mein einziger, mir durch diese aufgedrängter Umgang. Gestern kam Blank von London (den Du kennst), dann machte ich endlich vermittelst dieses die Bekanntschaft eines Franzosen qui a beaucoup d'esprit[8] und der überhaupt ein tüchtiger Kerl ist, obwohl er 15 Jahr in Elberfeld war und par conséquent[9] deutsch spricht.

„Schließlich erwähne ich noch" die Geschichte mit der Frau Heß. Es ist schlimm, aber man kann sie unmöglich die Dummheiten des P.P. Heß entgelten lassen. Ich werd' sie also über die Grenze zu schmuggeln suchen, d.h. wenn ich von meinem Alten das zur Reise nach Paris nötige Geld kriege, was noch nicht sicher ist. Einliegendes Wischli schick dem teuren Mann Gottes[10] nach Köln, damit er sich tröstet. Die Frau ist also schon in Brüxel?

An großen Männern ist nichts hier. Die kommen erst im August. Es verlautet noch nichts über die Namen der großen Deutschen, die herkommen werden. Einstweilen muß ich mich also mit dem preußischen Bankprojekt [29] begnügen. Es ist gottvoll, daß die Herren sich einbilden, darauf viel Geld zu kriegen. So ein paar große Bankiers, die „Meistbeteiligte" werden wollen

[5] Extraausgaben – [6] *tageweise* – [7] der Dümmste der Dummen – [8] der viel Geist hat – [9] folglich – [10] Moses Heß (siehe vorl. Band, S. 445/446)

und ihre geheimen Verträge mit den Bürokraten schließen, z.B. daß ihre Aktien nicht rückzahlbar sind, daß sie in den Zentralausschuß geschmuggelt werden pp., sind vielleicht dazu zu bringen. Aber sonst niemand. Kostbar, „daß sowohl die *Zeichner*, wie die *gezeichneten Beiträge* nicht bekannt werden sollen". Man erwartet also verdammt wenig Geld und will sich vor der Blamage etwas sicherer stellen; echt bürokratisch.

Schreibe mir bald, ob Du kommst und wann.

Dein
E.

Ostende, 11, rue St. Thomas,
27. Juli 46

Diese Bilder waren gestern in der See zu besichtigen, für männliches und weibliches Publikum.

7

Engels an Marx
in Brüssel

Cercle Valois, Palais Royal,
[Paris] 19. August 1846

Lieber Marx,

Samstag abend nach einer strapaziösen Reise und viel Langerweile hier endlich angekommen.[30] Ew[erbeck] gleich getroffen. Der Junge ist sehr fidel, vollständig traktabel, empfänglicher wie je, kurz, ich hoffe mit ihm in allen Dingen – mit einiger Geduld – ganz gut herumzukommen. Von Jammer über Parteistreitigkeiten ist keine Rede mehr – aus dem einfachen Grunde, weil er selbst in die Notwendigkeit versetzt ist, hier einige Weitlingianer[1] herauszubugsieren. Was er mit Grün eigentlich gehabt hat, wodurch der Bruch mit ihm eintrat, darüber ist bis jetzt wenig verlautet; gewiß ist, daß ihn Grün durch ein abwechselnd kriechendes, abwechselnd hochfahrendes Betragen in einer gewissen respektvollen Zuneigung erhielt. Ew[erbeck] ist über Heß vollständig im klaren, il n'a pas la moindre sympathie pour cet homme-là[2]. Er hatte ohnehin noch so einen alten Privathaß gegen ihn von der Zeit her, da sie zusammenwohnten. Wegen der Westfalen[31] habe ich ihn gehörig gerüffelt. Weyd[emeyer], dieser Lump, hatte einen westfälisch tränenvollen Brief an B[ernay]s geschrieben, worin die Edlen M[eyer] und R[empel] als Märtyrer der guten Sache dargestellt, die gern ihr Alles geopfert, die wir aber mit Verachtung zurückgestoßen hätten usw.; und die beiden leichtgläubigen Germanen, Ew[erbeck] und B[ernay]s, setzen sich zusammen hin, jammern über unsre Hartherzigkeit und Krakeelerei und glauben dem Leutnant aufs Wort. Man hält dergleichen Aberglauben kaum für möglich. – Grün hat die Arbeiter um ca. 300 fr. beschissen, unter dem Vorwande, eine Broschüre von – $1^1/_2$ Bogen in der Schweiz dafür drucken zu lassen[3].[32] Jetzt kommen die Gelder dafür ein, aber die Arbeiter erhalten keinen Heller davon. Sie fangen jetzt an, ihm deswegen auf die Kneipe zu steigen. Ew[erbeck] sieht jetzt ein, was er für Unsinn

[1] Siehe vorl. Band, S. 36 – [2] er hat für diesen Menschen nicht die geringste Sympathie – [3] siehe vorl. Band, S. 38

Friedrich Engels als Einjähriger Freiwilliger
(Berlin 1841)

gemacht hat, diesen Gr[ün] unter die Handwerker zu bringen. Er fürchtet jetzt eine öffentliche Anklage Grüns vor diesen, weil er ihn für kapabel hält, alles der Polizei zu denunzieren. Was der Kerl, der E[werbeck], aber leichtgläubig ist! Der pfiffige Grün hatte dem Ew[erbeck] *selbst* alle seine Lumpereien erzählt – aber natürlich als reine Heldentaten des Dévouements[4], und Ew[erbeck] glaubt ihm das alles aufs Wort. Von den früheren Schweinereien dieses Kerls wußte er so nichts, als was der Delinquent selbst darüber zu erzählen für gut befunden. Ew[erbeck] hat übrigens den Proudhon vor Gr[ün] gewarnt. Gr[ün] ist wieder hier, wohnt hinten auf dem Ménilmontant und schmiert die scheußlichsten Artikel in die „Trier'sche". Mäurer hat dem Cabet die bezüglichen Stellen aus dem Grünschen Buche[33] übersetzt, Du kannst Dir Cabets Wut denken. Auch beim „National" ist er außer allem Kredit.

Bei Cabet war ich. Der alte Knabe war recht kordial, ich ging auf all seinen Kram ein, erzählte ihm von Gott und dem Teufel pp. Ich werde öfter hingehen. Aber mit der Korrespondenz[34] müssen wir ihm vom Halse bleiben. Er hat erstens genug zu tun und ist zweitens zu mißtrauisch. Il y verrait un piège[5], um seinen Namen zu mißbrauchen.

Ich habe in den „Epigonen" „Das Wesen der Religion" von Feuerb[ach] etwas durchgeblättert. Abgesehen von einigen netten Aperçus ist das Ding ganz im alten Stiefel. Anfangs, wo er sich rein auf die Naturreligion beschränkt, ist er schon gezwungen, sich mehr auf empirischem Boden zu verhalten, aber später wird's kunterbunt. Wieder lauter Wesen, Mensch pp. Ich werde es genau lesen und Dir in kürzester Frist die Hauptstellen, wenn sie interessant sind, exzerpieren, damit Du es für den Feuerb[ach][35] noch gebrauchen kannst. Einstweilen nur zwei Sätze. Das Ganze – ca. 60 Seiten – beginnt mit folgender vom menschlichen Wesen unterschiedenen Definition der Natur:

„Das vom menschlichen Wesen *oder Gott* (!!), dessen Darstellung das ‚Wesen des Christentums' ist, unterschiedne und unabhängige Wesen" (1), „das Wesen *ohne* menschliches Wesen" (2), „menschliche Eigenschaften" (3), „menschliche Individualität" (4), „*ist* **in Wahrheit nichts andres** als – die *Natur*."

Dies ist doch das Meisterstück einer mit Donnerton ausposaunten Tautologie. Dazu kommt aber noch, daß er das religiöse, vorgestellte *Phantom* der Natur in diesem Satz vollständig hinten und vorn mit der wirklichen Natur identifiziert. Comme toujours.[6] – Ferner, etwas weiter.

[4] der Aufopferung – [5] Er würde darin eine Falle sehen – [6] Wie immer.

„Religion ist die Beherzigung und Bekennung dessen, was ich bin (!)... Die Abhängigkeit von der Natur sich zum Bewußtsein erheben, sie sich vorstellen, beherzigen, bekennen, heißt *sich zur Religion erheben.*"

Der Minister Dumon wurde dieser Tage im Hemde bei der Frau eines Präsidenten ertappt. Der „Corsaire-Satan" erzählt: Eine Dame, die bei Guizot suppliziert hatte, sagte, – es ist schade – daß ein so ausgezeichneter Mann wie Guizot, est toujours si sévère et boutonné jusqu'au cou[7]. Die Frau eines employé der travaux publics[8] sagt: On ne peut pas dire cela de M. Dumon, on trouve généralement qu'il est un peu trop déboutonné pour un ministre.[9]

Quelques heures après[10], nachdem ich dem Weillchen[11] zu Gefallen umsonst ins Café Cardinal geloffen – das Weillchen ist etwas knurrig, weil ihm die „Démocratie pacifique" seine Honorare, ca. 1000 fr., nicht zahlt, es scheint eine Art great crisis and stopping of cash payments[12] bei ihr eingetreten zu sein, und Weillchen ist zu sehr Jude, um sich mit Banknoten auf das erste Phalanstère der Zukunft abfertigen zu lassen. Übrigens werden die Herren Fourieristen alle Tage langweiliger. Die „Phalange" enthält nichts als Unsinn. Die Mitteilungen aus Fouriers Nachlaß beschränken sich alle auf das mouvement aromal[13] und die Begattung der Planeten, die plus ou moins[14] von hinten zu geschehen scheint. Aus der Begattung des Saturn und Uranus entstehen die Mistkäfer, welche jedenfalls die Fourieristen selber sind, – der Hauptmistkäfer aber ist der Herr Hugh Doherty, der Irländer, der eigentlich noch nicht einmal Mistkäfer, sondern erst Mistengerling, Mistlarve ist – das arme Tier wälzt sich schon zum zehnten Male (10me article[15]) in der question religieuse [36] herum und hat noch immer nicht heraus, wie er mit Anstand sein exit[16] machen kann.

Bernays hab' ich noch nicht gesehen. Wie Ew[erbeck] aber sagt, ist es so gar arg mit ihm nicht und sein größtes Leiden die Langeweile. Der Mann soll sehr robust und gesund geworden sein, seine Hauptbeschäftigung, die Gärtnerei, scheint in Beziehung auf seinen Kadaverzustand den Sieg über seinen Kummer davongetragen zu haben. Auch hält er, dit-on[17], die Ziegen bei den Hörnern, wenn seine – ? Gattin? –, die nur zwischen zwei Fragezeichen zu denken ist, sie melkt. Der arme Teufel fühlt sich in seiner Umgebung natürlich unbehaglich, er sieht außer Ewerb[eck], der wöchentlich

[7] immer so streng und bis zum Halse zugeknöpft ist – [8] Beamten der öffentlichen Arbeiten – [9] Man kann das von Herrn Dumon nicht sagen, man findet allgemein, daß er für einen Minister etwas zu aufgeknöpft ist. – [10] Einige Stunden später – [11] Alexander Weill – [12] große Krise und Einstellung der Barzahlungen – [13] die aromatische Bewegung – [14] mehr oder weniger – [15] zehnter Artikel – [16] seinen Abgang – [17] sagt man

hinauskommt, keine Seele, läuft in einer Bauerjacke herum, geht nie aus dem Sarcelles, das das elendeste Dorf der Welt ist und nicht einmal ein cabaret hat, heraus, kurz, er ennuyiert sich zum Sterben. Wir müssen sehen, daß wir ihn wieder nach Paris kriegen, dann ist er in 4 Wochen wieder der alte. Da der Börnstein in seiner Qualität als Mouchard nicht wissen soll, daß ich hier bin, so haben wir dem B[ernay]s erst geschrieben wegen eines Rendezvous in Montmorency oder sonst in der Nähe, nachher schleifen wir ihn nach Paris und wenden ein paar Franken dran, ihn einmal tüchtig aufzuheitern. Dann wird er schon anders werden. Übrigens laß ihn nicht merken, daß ich Dir so über ihn geschrieben habe, in seiner überspannten romantischen Stimmung könnte der gute Junge sich moralisch verletzt fühlen.

Das Schönste ist, in dem Haus in Sarcelles sind 2 Weiber, 2 Männer, mehrere Kinder, worunter ein zweifelhaftes, und trotz alledem on n'y tire pas un coup[18]. Nicht einmal Knabenschänderei wird darin getrieben. C'est un roman allemand.[19]

Madame Heß cherche un mari. Elle se fiche de Heß. S'il se trouverait quelque chose de convenable, s'adresser à Madame Gsell, Faubourg St. Antoine.[20] Eile ist nicht nötig, da die Konkurrenz nicht groß ist. Antworte bald.

Dein
E.

Adresse: 11, rue de l'arbre sec.

Es versteht sich, daß, was ich Dir hier und später über Ew[erbeck], B[ernay]s und andre Bekannte schreibe, strikt konfidentiell ist.

Ich frankiere nicht, da ich knapp bei Gelde bin und vor dem 1. Oktober nichts zu erwarten habe. An selbigem Tage werde ich aber einen Wechsel schicken, um meinen Anteil an den Portoauslagen zu decken.

[18] ist da nichts los – [19] Das ist ein deutscher Roman. – [20] Frau Heß sucht einen Gatten. Sie hat den Heß satt. Falls sich etwas Passendes findet, wende man sich an Frau Gsell, Faubourg St. Antoine.

8

Engels an das kommunistische Korrespondenz-Komitee in Brüssel[37]

Komiteebrief No. 1

Komitee

Carissimi[1] – Unsre Geschichte wird hier sehr gut gehen. Ew[erbeck] ist ganz voll davon und wünscht nur, daß die offizielle Organisation eines Komitees nicht übereilt werde, weil eine Spaltung bevorsteht. Der Rest der Weitlingianer, eine kleine Schneiderclique[38], steht nämlich im Begriff, hier herausgeschmissen zu werden, und Ew[erbeck] hält es für besser, daß dies erst abgemacht wird. Ew[erbeck] glaubt indes nicht, daß mehr als 4–5 der Hiesigen zur Korrespondenz zugezogen werden können, was auch vollständig hinreichend ist. In meinem Nächsten hoffe ich die Konstituierung anzeigen zu können.

Diese Schneider sind wirklich gottvolle Kerls. Neulich haben sie über Messer und Gabeln, ob die nicht besser an die Kette zu legen seien, ganz ernsthaft diskutiert. Es sind ihrer aber nicht viele. – Weitl[ing] selbst hat auf den letzten, durch uns ihm besorgten, sehr groben Brief der Pariser nicht geantwortet. Er hatte 300 fr. für seine Erfindung zu praktischen Experimenten verlangt, ihnen aber zugleich geschrieben, das Geld sei wahrscheinlich in den Dreck geschmissen. Ihr könnt Euch denken, wie sie ihm antworteten.

Die Schreiner und Gerber dagegen sollen famose Kerls sein. Ich habe sie noch nicht gesehen, Ew[erbeck] betreibt das alles mit bekannter Bedächtigkeit.

Ich will Euch jetzt einiges aus französischen Blättern mitteilen, versteht sich aus solchen, die nicht nach Brüssel kommen.

Das Monatsblatt von P. Leroux wird fast ganz mit Artikeln über St.-Simon und Fourier von P. L[eroux] selbst gefüllt.[39] Er erhebt darin St.-S[imon] in die Wolken und sucht Fourier möglichst schlechtzumachen

[1] Teure Freunde

und als verfälschenden und verschlechternden Nachtreter von St.-Simon darzustellen. So plagt er sich ab, zu beweisen, daß die „Quatre Mouvements" nur ein vermaterialistisiertes Plagiat der – „Lettres d'un habitant de Genève" seien. Der Kerl ist rein verrückt. Weil es dort einmal heißt, ein System, das alle Wissenschaften enzyklopädisch zusammenfasse, ließe sich am besten durch die Zurückführung aller Erscheinungen pp. auf die pesanteur universelle[2] durchführen, so muß Four[ier] daraus seine ganze Lehre von der Attraktion genommen haben. Natürlich sind alle Beweise, Zitate pp. nicht einmal hinreichend, zu beweisen, daß F[ourier] die „Lettres" auch nur gelesen hatte, als er die „Quatre Mouvements" schrieb. Dagegen wird die ganze Richtung Enfantin als in die Schule hereingeschmuggelter Fourierismus bezeichnet. Das Blatt heißt „Revue Sociale ou solution pacifique du problème du prolétariat".

Das „Atelier" erzählt nachträglich über den reformistischen Journalkongreß: Es sei nicht dort gewesen und daher sehr erstaunt, sich auf der Liste der dort repräsentierten Journale zu finden. Man habe *le peuple de la presse*[3] solange ausgeschlossen, bis die Basen der Reform festgestellt waren, und als man dann den Ouvrierjournalen[4] die Türen zum Jasagen geöffnet, habe es es unter seiner Würde gehalten, hinzugehen. Das „Atelier" erzählt ferner, daß 150 Ouvriers[5], wahrscheinlich Buchezisten – welche Partei nach Versicherung von Franzosen ca. 1000 Mann stark sein soll –, am 29. Juli die Julitage [40] ohne Erlaubnis der Polizei durch ein Bankett feierten. Die Polizei mischte sich ein, und weil sie sich nicht verpflichten wollten, keine politischen Reden zu führen und keine Bérangerschen Lieder zu singen, wurden sie aufgelöst.

„Die Epigonen" des Herrn Wigand sind hier. Herr W[igand] wirft sich hier mit furchtbarem Gepolter in die aufgeblähte Brust. „An A. Ruge." [41] Er hält diesem ihre beiderseitigen Pechheiten vor, die sie seit 4 Jahren ausgestanden. R[uge] konnte – in Paris – „mit dem *fanatischen Kommunismus* nicht Hand in Hand gehen". Der Kommunismus ist ein Zustand „im eignen, dünkelvollen Hirn ausgeheckt, eine *beschränkte und dünkelvolle Barbarei*, die der Menschheit gewaltsam aufgedrängt werden soll". Schließlich renommiert er, was er nicht alles tun will, „solange es noch Blei zu Lettern in der Welt gibt". Ihr seht, der candidat de la potence[6] hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, es bis zum candidat de la lanterne[7] zu bringen.

---

[2] allgemeine Schwere – [3] *die Vertreter der (Arbeiter)presse* – [4] Arbeiterzeitungen – [5] Arbeiter – [6] Anwärter auf den Galgen – [7] Anwärter auf die Laterne

Ich mache Euch aufmerksam auf den Artikel im heutigen „National" (mercredi[8] 19) über die Abnahme der Wähler in Paris von über 20 000 auf 17 000 seit 1844.

[Paris] 11, rue de l'arbre sec.,
19. August 1846

Euer
E.

Paris ist tief gesunken. Danton verkauft Holz am Boulevard Bourdon. Barbaroux hat einen Kattunladen rue St. Honoré, die „Réforme" hat nicht die Kraft mehr, den Rhein zu verlangen, die Opposition sucht die Kapazitäten und findet sie nicht, die Herren Bourgeois legen sich so früh schlafen, daß um 12 Uhr alles zu sein muß, und la jeune France[9] läßt sich das ruhig gefallen. Die Polizei hätte das gewiß nicht durchgesetzt, aber die frühen Comptoirstunden der Herren Prinzipale, die nach dem Sprichwort leben: Morgenstunde hat usw.... Herrn Grüns auf Kosten der Arbeiter gedruckte Broschüre ist dieselbe, die ich einmal bei Seiler gesehen habe: „Die preußischen Landtags-Abschiede. Ein Wort zur Zeit" (anonym), enthält hauptsächlich Plagiate aus Marx' Aufsätzen („Deutsch-Französische Jahrbücher") und kolossalen Unsinn. „Nationalökonomische" und „sozialistische" Fragen sind ihm *identisch*. Folgende Entwicklung der absoluten Monarchie:

„Der Fürst machte sich eine *abstrakte Domäne*, und diese geistige Domäne hieß – der Staat. Der Staat ward die Domäne der Domänen; als Ideal der Domäne hebt er die einzelne Domäne ebensowohl auf, als er sie stehenläßt, er hebt sie immer dann auf, wenn sie absolut, selbständig werden will pp."

Diese „geistige" Domäne „Preußen" verwandelt sich gleich darauf in eine Domäne, „auf der gebetet wird, eine *geistliche* Domäne"!! Resultat des Ganzen: Der Liberalismus ist in Preußen *theoretisch* bereits *überwunden*, *daher* werden sich die Reichsstände gar nicht mehr mit Bourgeoisfragen, sondern directement mit der sozialen Frage beschäftigen.

„Die Schlacht- und Mahlsteuer ist die *wahre Verräterin vom Wesen der Steuer*, sie verrät nämlich, *daß jede Steuer eine Kopfsteuer ist*. Wer aber eine *Kopfsteuer* erhebt, *der sagt:* Eure Köpfe und Leiber sind mein eigen, ihr seid *kopf- und leibeigen* ... Die Schlacht- und Mahlsteuer *entspricht zu sehr dem Absolutismus* usw."

[8] Mittwoch – [9] das junge Frankreich

Der Esel hat zwei Jahre lang Oktroi bezahlt und weiß es noch nicht, er glaubt, so was existiere nur in Preußen. Schließlich ist das Broschürli, einige Plagiate und Phrasen abgerechnet, durch und durch *liberal*, und zwar deutsch-liberal.

Wie die Arbeiter hier allgemein glauben, hat Weitl[ing] die „Garantien" *nicht allein* gemacht. Außer S. Schmidt, Becker[10] pp. sollen ihm einige Franzosen Material gegeben haben, und besonders hatte er Manuskripte eines gewissen Ahrens aus Riga, Arbeiter in Paris, jetzt in Amerika, der auch die Hauptsache von „der Menschheit wie sie ist und sein soll" gemacht hat. Die Hiesigen schrieben ihm das einmal nach London, worauf er sich sehr erboste und bloß antwortete, das seien Verleumdungen.

[Auf der Adreßseite]

Monsieur Charles Marx, 19, Plaine Ste Gudule, Bruxelles

[10] August Becker

9

Engels an das kommunistische Korrespondenz-Komitee in Brüssel

Komiteebrief No. 2

Komitee No. 2

Liebe Freunde,

Eure Nachrichten über Belgien, London und Breslau waren mir sehr interessant. Ich habe an Ew[erbeck] und B[ernay]s davon mitgeteilt, was sie interessierte. Haltet mich zugleich etwas au fait[1] über den Sukzeß unsres Unternehmens und die plus ou moins[2] eifrige Teilnahme der verschiedenen Lokalitäten, damit ich mich hier den Arbeitern gegenüber, soweit es politisch, auslassen kann. Was machen die Kölner? – Von hier aus ist allerlei:

1. Mit den hiesigen Arbeitern bin ich mehrere Male zusammen gewesen, d.h. mit den Hauptleuten der Schreiner aus dem Faubourg St. Antoine. Die Leute sind eigentümlich organisiert. Außer ihrer – durch eine große Dissension mit den Weitlingschen Schneidern [42] – sehr in Konfusion geratenen Vereinsgeschichte kommen diese Kerls, d.h. ca. 12–20 von ihnen, jede Woche einmal zusammen, wo sie bisher diskutierten; da ihnen aber der Stoff ausging, wie das gar nicht anders möglich, so war E[werbeck] genötigt, ihnen Vorträge über deutsche Geschichte – ab ovo – und eine höchst verworrene Nationalökonomie – vermenschentümlichte „Deutsch-Französische Jahrbücher" – zu halten. Dazwischen kam ich. Zweimal hab' ich, um mich mit ihnen in Konnex zu setzen, die deutschen Verhältnisse seit der französischen Revolution, von den ökonomischen Verhältnissen ausgehend, auseinandergesetzt. Was sie nun in diesen Wochenversammlungen loskriegen, wird Sonntags in den Barriereversammlungen, wo Krethi und Plethi hinkommt, Weib und Kind, durchgepaukt. Hier wird – abstraction faite de toute espèce de politique[3] – so etwas „soziale Fragen" diskutiert. Das Ding ist gut, um neue Leute hinzuzuziehen, denn es ist ganz öffentlich, vor 14 Tagen war die Polizei da, wollte Veto einlegen, ließ sich aber beruhigen und hat nichts weiter getan. Oft sind über 200 Leute zusammen.

---

[1] auf dem laufenden – [2] mehr oder weniger – [3] von jeder Art Politik abgesehen

Friedrich Engels' Geburtshaus in Barmen

Wie diese Geschichte jetzt ist, kann sie unmöglich bleiben. Es ist eine gewisse Schläfrigkeit unter den Kerls eingerissen, die aus ihrer Langeweile über sich selbst hervorgeht. Was sie nämlich dem Schneiderkommunismus [43] entgegensetzen, ist weiter nichts als Grünsche menschentümliche Phrasen [44] und vergrünter Proudhon, den ihnen teils Herr Grün höchstselbst, teils ein alter aufgeblasener Schreinermeister und Knecht Grüns, Papa Eisermann, teils aber auch Amicus [4] E[werbeck] mit Mühe und Not eingebleut hat. Das ist ihnen natürlich bald alle geworden, eine ewige Repetition trat ein, und um sie vor dem *Einschlafen* (buchstäblich, dies riß furchtbar in den Sitzungen ein) zu bewahren, quält sie E[werbeck] mit spitzfindigen Disquisitionen über den „wahren Wert" (den ich teilweise auf dem Gewissen habe) und ennuyiert sie mit den germanischen Urwäldern, Hermann dem Cherusker und den scheußlichsten altdeutschen Etymologien nach – Adelung, die alle falsch sind.

Übrigens ist nicht E[werbeck] der eigentliche Chef dieser Leute, sondern J[unge], der in Brüssel war; der Kerl sieht sehr gut ein, was geändert werden muß, und könnte sehr viel tun, denn er hat sie all in der Tasche und zehnmal mehr Verstand wie die ganze Clique, aber er ist zu wackelhaft und macht immer neue Projekte. Daß ich ihn seit beinah 3 Wochen nicht gesehen – er kam nie und ist nirgend zu finden –, ist die Ursache, daß noch so wenig ausgerichtet ist. Ohne ihn sind die meisten schlapp und schwankend. Man muß aber mit den Kerls Geduld haben; zuerst muß der Grün ausgetrieben werden, der wirklich direkt und indirekt einen schauderhaft erschlaffenden Einfluß ausgeübt hat, und dann, wenn man ihnen diese Phrasen aus dem Kopf gebracht, hoff' ich, mit den Kerls zu etwas zu kommen, denn sie haben alle einen großen Drang nach ökonomischer Belehrung. Da ich E[werbeck], der bei bekannter, jetzt im höchsten Grade blühender Konfusion den besten Willen von der Welt hat, ganz in der Tasche habe, und J[unge] auch vollständig auf meiner Seite ist, so wird sich das bald machen. Wegen der Korrespondenz habe ich mit sechsen beraten, der Plan fand, besonders bei J[unge], sehr großen Anklang und wird von hier aus ausgeführt werden. Solange aber nicht durch Zerstörung des persönlichen Einflusses des Gr[ün] und Ausrottung seiner Phrasen wieder Energie unter die Leute gebracht ist, solange ist bei großen materiellen Hindernissen (besonders Engagement fast aller Abende) nichts zu machen. Ich hab' ihnen offeriert, dem Grün in ihrer Gegenwart seine persönlichen Schuftereien ins Gesicht zu sagen, und B[ernay]s will auch kommen – E[werbeck]

[4] Freund

hat auch ein Hühnchen mit ihm zu pflücken. Dies wird geschehen, sobald sie ihre eignen Sachen mit G[rün] abgemacht, d.h. Garantie für das zum Druck der G[rün]schen Landtagsscheiße[32] vorgeschossene Geld bekommen haben. Da der J[unge] aber nicht kam und die übrigen sich ±[5] wie Kinder benahmen gegenüber dem G[rün], so ist auch das noch nicht in Ordnung, obwohl bei einiger Energie das Ding in 5 Minuten abgemacht wäre. Das Pech ist, die meisten dieser Kerls sind Schwaben.

2. Jetzt etwas Ergötzliches. Proudhon hat in dem neuen, noch ungedruckten Buch, was Grün verdolmetscht, einen großen Plan, Geld aus nichts zu machen und allen Arbeitern das Himmelreich nahezurücken.[45] Niemand wußte, was das war. G[rün] hielt sehr hinter dem Berge, renommierte aber sehr mit seinem Stein der Weisen. Allgemeine Spannung. Endlich vorige Woche war Papa Eisermann bei den Schreinern, ich auch, und allmählich rückt der alte Zierbengel höchst naiv-geheimnisvoll heraus. Herr G[rün] hat ihm den ganzen Plan vertraut. Jetzt hört die Größe dieses Welterlösungsplans: ni plus ni moins[6] als die in England längst dagewesenen und zehnmal bankrottierten labour-bazars oder labour-markets[46], Assoziationen aller Handwerker aller Zweige, großes Depot, alle von den Associés eingelieferten Arbeiten genau nach den Kosten des Rohprodukts plus der Arbeit taxiert und in andern Assoziationsprodukten bezahlt, die ebenso taxiert werden. Was mehr geliefert, als in der Assoziation verbraucht wird, soll auf dem Weltmarkt verkauft werden, der Ertrag den Produzenten ausbezahlt. Auf diese Weise, spekuliert der pfiffige Proudhon, umgeht er und seine Mitassociés den Profit des Zwischenhändlers. Daß er dabei auch den Profit auf *sein Assoziationskapital* umgeht, daß dies Kapital und dieser Profit *genau so groß* sein müssen wie das Kapital und der Profit der umgangnen Zwischenhändler, daß er also mit der Rechten wegwirft, was die Linke bekommt, daran hat der feine Kopf nicht gedacht. Daß seine Arbeiter nie das nötige Kapital aufbringen können, weil sie sich sonst ebensogut separat etablieren könnten, daß die etwaige aus der Assoziation hervorgehende Kostenersparnis durch das enorme Risiko mehr als aufgewogen wird, daß die ganze Geschichte darauf hinausläuft, den Profit aus der jetzigen Welt herauszueskamotieren und alle Produzenten des Profits stehenzulassen, daß sie eine wahre Straubingeridylle[47] ist, die von vornherein alle große Industrie, Bauhandwerke, Ackerbau usw. ausschließt, daß sie nur die *Verluste* der Bourgeois zu tragen haben, ohne ihre Gewinne zu teilen, alles das und hundert andre auf platter Hand liegende Einwände vergißt

[5] mehr oder weniger – [6] nichts mehr und nichts weniger

er über dem Glück seiner plausiblen Illusion. Die Geschichte ist zum Totschießen. Familienvater Grün glaubt natürlich an die neue Erlösung und sieht sich schon im Geist an der Spitze einer Assoziation von 20 000 Ouvriers[7] (man will gleich *groß* anfangen), wobei natürlich seine ganze Familie kostenfrei gespeist, gekleidet und logiert wird. Der Proudh[on] aber blamiert sich und alle französischen Sozialisten und Kommunisten auf ewig, wenn er damit herausrückt, vor den Bourgeoisökonomen. Daher jene Tränen, jenes Polemisieren gegen die Revolution[48], weil er ein friedliches Heilmittel in petto hatte. Der Pr[oudhon] ist grade wie der John Watts. Dieser setzt seinen Beruf drin, trotz seines disrespektablen Atheismus und Sozialismus bei den Bourgeois respektabel zu werden; Pr[oudhon] bietet alles auf, um trotz seiner Polemik gegen die Ökonomen ein großer, anerkannter Ökonom zu werden. *So sind die Sektierer.* Dabei noch so eine alte Geschichte!

3. Jetzt wieder eine höchst kuriose Geschichte. – Augsburger „Allgemeine Zeitung" vom 21. Juli, Paris 16. Juli. Artikel über die *russische* Gesandtschaft...

„Das ist die offizielle Gesandtschaft – aber ganz außerhalb oder vielmehr *über* derselben steht ein gewisser Herr von **Tolstoi**, der keinen Titel hat, übrigens als ‚*Vertrauter des Hofs*' bezeichnet wird. Früher im Unterrichtsministerium beschäftigt, kam er mit einer *literarischen Mission* nach Paris, schrieb hier einige Memoires für sein Ministerium, lieferte einige Übersichten der französischen Tagespresse, dann schrieb er nichts mehr, tat aber desto mehr. Er macht ein glänzendes Haus, geht zu aller Welt, empfängt alle Welt, beschäftigt sich mit allem, weiß alles und arrangiert vieles. Er scheint mir der *eigentliche russische Botschafter* in Paris, ... seine Verwendung bewirkt Wunder" (– alle Polen, die begnadigt sein wollen, adressierten sich an ihn –) „– auf der Gesandtschaft *beugt sich alles vor ihm und in Petersburg erfreut er sich großer Rücksichten.*"

Dieser Tolstoi ist niemand anders als unser Tolstoi, der Edle, der uns vorlog, in Rußland seine Güter verkaufen zu wollen.[49] Der Mann hatte außer seiner einen Wohnung, wo er uns hinführte, noch ein glänzendes Hôtel in der rue Mathurin, wo er die Diplomatie empfing. Die Polen und *viele* Franzosen haben das längst gewußt, nur die deutschen Radikalen nicht, bei denen er es für besser hielt, sich als Radikalen zu insinuieren. Der obige Artikel ist von einem Polen geschrieben, den Bernays kennt, und sogleich in den „Corsaire-Satan" und den „National" übergegangen. Tolstoi

[7] Arbeitern

hat, als er den Artikel las, weiter nichts bemerkt, als sehr gelacht und Witze darüber gerissen, daß er endlich ausgefunden sei. Er ist jetzt in London und wird, da seine Rolle hier ausgespielt ist, dort sein Glück versuchen. Es ist schade, daß er nicht wiederkommt, ich würde sonst einige Witze mit ihm versucht haben und schließlich in der rue Mathurin meine Karte abgegeben. Daß nach diesem der von ihm empfohlene Annenkow ebenfalls ein russischer Mouchard ist, c'est clair[8]. Selbst Bakunin, der die ganze Geschichte *wissen mußte*, da die andern Russen sie gewußt haben, ist sehr verdächtig. Ich werde mir gegen ihn natürlich nichts merken lassen, sondern Revanche an den Russen nehmen. So ungefährlich diese Spione für uns sind, so darf man ihnen das doch nicht passieren lassen. Sie sind gute Sujets, um an ihnen Intrigenexperimente in corpore vili[9] zu machen. Dazu sind sie sonst so übel gar nicht.

4. Vater Heß. Nachdem ich dessen auf selbigen fluchende und schimpfende Gattin hier glücklich der Vergessenheit, d.i. dem äußersten Ende des Faubourg St. Antoine, wo da ist Heulen und Zähneklappen (Grün und Gsell), überliefert habe, erhalte ich vor einiger Zeit vermittelst eines gewissen Reinhardt ein ferneres Wiederanknüpfungsschreiben des Kommunistenpapas. Das Ding ist zum Totlachen. Natürlich als ob nichts vorgefallen wäre, ganz in dulci jubilo[10], und dazu ganz der alte Heß. Nachdem er konstatiert hat, daß er mit „der Partei" wieder einigermaßen ausgesöhnt (das Judde-Gränzchen scheint falliert zu haben) – „auch wieder Lust am Arbeiten hat" (welches Ereignis mit Glocken eingeläutet werden sollte), folgende historische Notiz (de dato 19. August):

„Hier in Köln wär's vor einigen Wochen *auf ein Haar* zu einer *blutigen Emeute* gekommen, es waren schon **sehr viele** bewaffnet" (wozu Moses gewiß nicht gehörte). „Das Ding kam nicht zum Ausbruch, weil die Soldaten *sich nicht zeigten*" (enormer Triumph des Kölner Schöppchesphilisters) pp. pp. ...

Dann von den Bürgerversammlungen, wo „wir", id est „die Partei" und Herr Moses, qua Kommunisten „*so vollständig siegten*, daß wir" usw.

„Wir haben zuerst die Geldaristokraten ... und dann die kleinen Bourgeois *mit Glanz*" (da sie keine Talente unter sich haben) „*aus dem Felde geschlagen*. Wir **hätten** (!) in den Versammlungen zuletzt *alles durchsetzen können*" (z.B. den Moses zum Oberbürgermeister machen); „ein Programm, worauf die Versammlung ihre Kandidaten verpflichtete, ging durch, welches" (hört, hört) „*von den englischen und französischen Kommu-*

[8] das ist klar – [9] am wertlosen Objekt – [10] seligem Jubel

nisten nicht radikaler hätte abgefaßt" (und von niemandem unsinniger als von Mose aufgefaßt) „*werden können* (!!!) ... **Sehe**" (sic) „Dich zuweilen nach meiner [Frau][11] um" (es wird beiderseits gewünscht, daß ich die weibliche Seite für meine Rechnung und Gefahr übernehmen möchte, j'en ai les preuves[12]) ... „und teile dem Ew[erbeck] *zur Herzensstärkung* dieses mit."

Gesegn' Euch Gott diese „Herzensstärkung", dies Manna aus der Wüste. Ich ignoriere das Vieh natürlich komplett – jetzt hat er auch an E[werbeck] geschrieben (und zwar bloß, um seiner weiblichen Seite einen Brief auf dessen Kosten zukommen zu lassen) und droht, in zwei Monaten herzukommen. Wenn er mich besucht, denk' ich ihm auch etwas „zur Herzensstärkung" mitteilen zu können.

Da ich einmal im Zuge bin, so will ich Euch schließlich noch mitteilen, daß Heine wieder hier ist und ich vorgestern mit E[werbeck] bei ihm war. Der arme Teufel ist scheußlich auf dem Hund. Er ist mager geworden wie ein Gerippe. Die Gehirnerweichung dehnt sich aus, die Lähmung des Gesichts desgleichen. E[werbeck] sagt, er könne sehr leicht einmal an einer Lungenlähmung oder an irgendeinem plötzlichen Kopfzufall sterben, aber auch noch drei bis vier Jahre abwechselnd besser oder schlechter sich durchschleppen. Er ist natürlich etwas deprimiert, wehmütig, und was am bezeichnendsten ist, äußerst wohlwollend (und zwar ernsthaft) in seinen Urteilen – nur über Mäurer reißt er fortwährend Witze. Sonst bei voller geistiger Energie, aber sein Aussehen, durch einen ergrauenden Bart noch kurioser gemacht (er kann sich um den Mund nicht mehr rasieren lassen), reicht hin, um jeden, der ihn sieht, höchst trauerklötig zu stimmen. Es macht einen höchst fatalen Eindruck, so einen famosen Kerl so Stück für Stück absterben zu sehen.

Auch den großen Mäurer hab' ich gesehen. „Männlein, Männlein, was wiegen Sie so leicht!" Der Mann ist wirklich sehenswert, ich hab' ihm die größten Grobheiten gemacht, zum Dank nimmt mich der Esel in seine besondre Affektion und sagt mir nach, ich hätte ein sanftes Gesicht. Er sieht freilich aus wie Karl Moor sechs Wochen nach seinem Tode. Antwortet bald!

Euer

E.

[Paris] Mittwoch, 16. Sept. 46

Amüsiert Euch an folgendem: „Journal des Économistes", August d. J. enthält in einem Artikel über die Biedermännischen Artikel [50] [über][13] den

[11] Papier beschädigt – [12] ich habe dafür die Beweise – [13] Papier beschädigt

Kommunismus folgendes: erst Heß' ganzer Unsinn komisch französiert, dann heißt es, der nächste ist M. Marx.

„M. Marx est un *cordonnier*, comme un autre Communiste allemand, Weitling, est un tailleur. Le premier" (M[ar]x) „n'a pas une grande estimer pour le communisme français (!) qu'il a été assez heureux d'étudier sur les lieux. M. ne sort du reste point non plus" (erkennst Du an dieser Elsässer Phrase nicht Herrn Fix?) „des formules abstraites et il se garde bien d'aborder aucune question véritablement pratique. Selon lui" (gib acht auf den Unsinn) „l'émancipation du peuple allemand sera le signal de l'émancipation du genre humain; la tête de cette émancipation serait la philosophie et on cœur le prolétariat. Lorsque tout sera préparé, le coq gaulois sonnera la résurrection germanique ...

Marx dit qu'il *faut créer* en Allemagne un prolétariat universel (!!) afin de réaliser la pensée philosophique du communisme." Signé T. F. (mort depuis).[14]

Das war sein letztes Werk. Der vorherige Band brachte eine gleich komische Kritik meines Buchs [51]. Das Septemberheft enthält eine Kritik über Julium[15], die ich noch nicht gelesen.[52]

In der „Fraternité" ist großer Streit zwischen Materialisten und Spiritualisten gewesen. Die Materialisten, mit 23/22 überstimmt, sind ausgetreten. Das hindert aber die „Fraternité" nicht, einen sehr hübschen Artikel über die verschiednen Zivilisationsstufen und ihre Fähigkeit, sich zum Kommunismus fortzuentwickeln, zu bringen.

Schreibt mir bald, da ich in 14 Tagen von hier aus [...][16] so einer Geschichte ein Brief leicht liegen [...][16] oder refüsiert wird im alten Lokal.

[Auf der Adreßseite]

Monsieur Charles Marx au Bois Sauvage, Plaine Ste Gudule, Bruxelles

---

[14] „Herr Marx ist ein *Schuhmacher*, wie ein anderer deutscher Kommunist, Weitling, ein Schneider ist. Der erstere" (M[ar]x) „hat vom französischen Kommunismus den er so glücklich war, an Ort und Stelle zu studieren, keine sehr hohe Meinung (!). Marx geht im übrigen ebenfalls keineswegs" (erkennst Du an dieser Elsässer Phrase nicht Herrn Fix?) „über abstrakte Formulierungen hinaus und hütet sich wohl, an irgendeine wirklich praktische Frage heranzugehen. Nach ihm" (gib acht auf den Unsinn) „wird die Emanzipation des deutschen Volkes das Signal für die Emanzipation des Menschengeschlechts sein; der Kopf dieser Emanzipation wird die Philosophie und sein Herz das Proletariat sein. Wenn alles vorbereitet ist, wird der gallische Hahn die deutsche Wiedergeburt ankünden ...

Marx sagt, daß in Deutschland ein universelles Proletariat (!!) *geschaffen werden müsse*, um den philosophischen Gedanken des Kommunismus zu verwirklichen." Gezeichnet T. F. (inzwischen verstorben). – [15] Gustav Julius – [16] Papier beschädigt

10

Engels an Marx
in Brüssel

Lieber Marx,

Eine Masse Sachen, die ich Dir privatim schreiben wollte, sind mir in den Geschäftsbrief hereingeraten, weil ich den zuerst schrieb. Diesmal macht es nichts, daß die andern den Dreck mitlesen.

Die Auszüge aus F[euerbach] zu machen, habe ich mich aus einem gewissen Grauen bisher nicht entschließen können. Hier in Paris kommt einem das Zeug vollends laff vor. Ich hab' das Buch [53] aber jetzt im Hause und setze mich ehestens dran. Der süße Kohl Weyd[emeyer]s ist rührend. Der Kerl erklärt erst, ein Manifest abfassen zu wollen, worin er uns für Lumpen erklärt, und wünscht dann, das möge keine persönlichen Differenzen absetzen. So was ist selbst in Deutschland nur an der hannöversch-preußischen Grenze möglich. Daß Dein Geldpech noch immer anhält, ist schändlich. Ich weiß für unsre Manuskripte[1] keinen Verleger außer Leske, den man während der Unterhandlung über die Kritik seines Verlags in Unwissenheit halten müßte. Löwenth[al] nimmt's gewiß nicht, er hat dem B[ernay]s eine *sehr gute* Spekulation (das Leben des hiesigen Alten, in zwei Bänden, den I. gleich zu drucken und mit dem Tode des Alten sofort zu expedieren, den II. dann gleich folgen zu lassen) unter allerlei lausigen Vorwänden abgeschlagen. Er ist auch feig, er sagt, er könne aus Frankfurt geschaßt werden. B[ernay]s hat Aussicht, bei Brockhaus unterzukommen, der natürlich glaubt, das Buch werde bourgeoismäßig abgefaßt. – Haben die Westfalen [31] die Manuskripte an D[aniel]s geschickt? [54] – Hast Du von dem Kölner Projekte etwas Näheres gehört? wovon Heß schrieb [55], Du weißt. – Gottvoll ist aber vor allem der Lüningsche Kohl. Man sieht den Kerl leibhaftig vor sich, wie er einen biedermännischen Schiß in die Hosen riskiert. Wenn wir ihre ganze Lumperei kritisieren, so erklärt der Edle das für eine „*Selbst*kritik". [56] Es wird diesen Kerls aber bald widerfahren, was geschrieben steht: „Und wenn er keinen Hintern hat, wo will der Edle sitzen?" [57] Und Westfalen scheint allmählich zu merken, daß es keinen Hintern hat, oder,

[1] „Die deutsche Ideologie"

um mit Mose zu sprechen, keine „materielle Basis" für seinen Kommunismus.

Der Püttmann hat, was *mich* angeht, so unrecht nicht gehabt, zu sagen, die Brüsseler arbeiteten mit am „Prometheus". Höre, wie fein das Schindluder das angefangen hat. Da ich auch Geld brauchte, schrieb ich ihm, er solle endlich mit dem mir seit Jahr und Tag schuldigen Honorar herausrücken. Der Kerl antwortet, was das Honorar für den einen Aufsatz[2] angehe, den er im „Bürgerbuch" abgedruckt, so habe er Leske beauftragt, mir das zu zahlen (ist natürlich noch nicht da), was aber das für den andern Aufsatz[3], in dem 2. „Rheinischen Jahrbuch" betreffe, so – – habe Er das zwar schon vom Verleger erhalten, aber da die deutschen soi-disant[4] Kommunisten Ihn, den großen P, mit seinem andern großen P, dem „Prometheus", aufs schändlichste im Stich gelassen hätten, so – – sei Er, P No. 1, genötigt gewesen, die Honorare (worunter auch welches für E[werbec]k pp.) zum Druck von P No. 2 zu verwenden, und werde uns selbiges erst nach x Wochen gezahlt werden können!! Schöne Kerls, wenn man ihnen kein Manuskript gibt, so machen sie main basse[5] aufs Geld. So wird man Mitarbeiter und Aktionär am „Prometheus".

Die Londoner Adresse [58] hab' ich gestern abend hier bei den Arbeitern bereits gedruckt gelesen. Schund. Adressieren sich an das „Volk", d.h. die vorausgesetzten Proletarier in Schleswig-Holstein, wo nichts wie plattdeutsche Bauerlümmel und zünftige Straubinger [47] herumstrolchen. Haben von den Engländern gerade den Unsinn, die totale Ignorierung aller wirklich vorliegenden Verhältnisse, Unfähigkeit, eine historische Entwicklung aufzufassen, gelernt. Statt die Frage zu beantworten, wollen sie, daß das in ihrem Sinn gar nicht dort existierende „Volk" sie ignorieren, sich friedlich, passiv verhalten soll; sie denken nicht dran, daß die Bourgeois doch tun, was sie wollen. Mit Abzug der ziemlich überflüssigen und gar nicht mit ihren Schlußresultaten im Zusammenhang stehenden Schimpfereien auf die Bourgeois (die ebensogut durch free-trade-Phrasen ersetzt werden könnten) könnte die free-trade press[6] von London, die Schleswig-Holstein nicht im Zollverein sehen will, das Ding erlassen haben.

Daß der Julius im preußischen Solde steht und für Rother schreibt, stand schon in deutschen Zeitungen angedeutet. Bourgeois[7], der ja so entzückt von seinen edlen Werken war, wie d'E[ster] erzählte, wird sich freuen,

---

[2] „Beschreibung der in neuerer Zeit entstandenen und noch bestehenden kommunistischen Ansiedlungen" – [3] „Das Fest der Nationen in London" – [4] sogenannten – [5] die Hand ... legen – [6] Freihandelspresse – [7] Heinrich Bürgers

Jenny Marx
(Jugendbildnis)

wenn er das hört. – Apropos Schleswig-Holstein; der Kutscher[8] hat vorgestern in 3 Zeilen dem E[werbec]k geschrieben, man möge sich mit Briefen jetzt in acht nehmen, die Dänen erbrächen alles. Er meint, es könne doch wohl zu den Waffen kommen. Dubito[9], aber es ist schön, daß der alte Däne die Schleswig-Holsteiner so derb zusammenfuchst.[59] Hast Du übrigens das berühmte Gedicht „Schleswig-Holstein meerumschlungen" im „Rheinischen Beobachter" gelesen? Es macht etwa folgenden Eindruck, die Worte hab' ich unmöglich behalten können:

Schleswig-Holstein, meerumschlungen, Schleswig-Holstein,
stammverwandt,
Schleswig-Holstein, deutscher Zungen, – Schleswig-Holstein,
deutscher Strand!
Schleswig-Holstein, brunstdurchdrungen, Schleswig-Holstein,
glutentbrannt,
Schleswig-Holstein, ernst gerungen, Schleswig-Holstein,
halte Stand!
Schleswig-Holstein, frisch gesungen: „Schleswig-Holstein!
Dän'scher Tand!"
Schleswig-Holstein, bis erklungen: „Schleswig-Holstein",
all durchs Land!
Schleswig-Holstein, starke Lungen, – Schleswig-Holstein,
schwache Hand,
Schleswig-Holstein, dumme Jungen, – Schleswig-Holstein,
Affenschand.

Schleswig-Holstein, stammverwandt; Bleibe treu, mein Vaterland, schließt dann der Dreck. Es ist ein schauderhaftes Lied, wert von Dithmarschen *ge*sungen zu werden, die wieder wert sind, von Püttmann *be*sungen worden zu sein.

Die Kölner Bourgeois rüffeln sich. Sie haben einen Protest gegen die Herren Minister erlassen, der für deutsche Bürger das Mögliche ist. Der arme Berliner Kanzelredner[10]! Mit allen Stadträten seines Reichs liegt er in den Haaren; erst die Berliner theologische Disputation, dann die Breslauer item, jetzt die Kölner Geschichte. Der Bengel gleicht übrigens auf ein Haar dem Jakob dem Ersten von England, den er sich wirklich zum Muster genommen zu haben scheint. Nächstens wird er wohl, wie dieser, auch noch Hexen verbrennen lassen.

[8] Georg Weber – [9] Ich zweifle – [10] Friedrich Wilhelm IV.

Dem Proudhon hab' ich im Geschäftsbrief[11] wirklich himmelschreiendes Unrecht getan. Da in diesem letzteren Brief kein Platz ist, so muß ich's hier redressieren. Ich habe nämlich geglaubt, er habe einen kleinen Unsinn, einen Unsinn innerhalb der Grenzen des Sinns gemacht. Gestern kam die Sache nochmals und ausführlich zur Diskussion, und da erfuhr ich, daß dieser neue Unsinn wirklich ein *ganz unbegrenzter Unsinn* ist. Stelle Dir vor: Proletarier sollen kleine Aktien *sparen*. Davon wird (unter 10–20 000 Arbeitern fängt man natürlich gar nicht an) zuerst ein oder mehrere Ateliers in einem oder mehreren Handwerken errichtet, ein Teil der Aktionäre dort beschäftigt und die Produkte 1. zum Preis des Rohmaterials plus der Arbeit an die Aktionäre (die so keinen Profit zu zahlen haben), und 2. der etwaige Überschuß zum laufenden Preise im Weltmarkt verkauft. Sowie sich das Kapital der Gesellschaft durch Neuhinzutretende oder durch neue Ersparnisse der alten Aktionäre vermehrt, wird es zur Anlage neuer Ateliers und Fabriken verwandt, und so fort, und so fort, bis – *alle* Proletarier beschäftigt, *alle* im Lande befindlichen Produktivkräfte aufgekauft und dadurch die in den Händen der Bourgeois befindlichen Kapitalien die Macht verloren haben, Arbeit zu kommandieren und Profit zu bringen! So hebt man dann das Kapital auf, indem man „eine Instanz findet, wo das Kapital, d. h. das Zinswesen" (Vergrünung des einigermaßen näher ans Tageslicht gerückten droit d'aubaine[60] von ehedem) „sozusagen verschwindet". Du wirst in diesem von Papa Eisermann zahllose Male wiederholten, also von Grün auswendig gelernten Satze die ursprünglichen Proudhonschen Floskeln noch deutlich durchschimmern sehen. Die Leute haben nichts mehr und nichts weniger im Sinn, als einstweilen *ganz Frankreich*, später vielleicht auch die übrige Welt, vermöge proletarischer Ersparnisse und unter Verzichtung auf den Profit und die Zinsen ihres Kapitals *aufzukaufen*. Ist so ein famoser Plan je erdacht worden, und ist es nicht ein viel kürzerer Weg, wenn man einmal einen tour de force[12] machen will, lieber gleich aus dem Silber–schein des Mondes Fünffrankentaler zu prägen. Und die dummen Jungens von Arbeitern hier, die Deutschen mein' ich, *glauben* an den Dreck; sie, die nicht sechs Sous in der Tasche behalten können, um am Abend ihrer Zusammenkünfte zu einem marchand de vin[13] zu gehen, wollen mit ihren Ersparnissen toute la belle France[14] aufkaufen. Rothschild und Konsorten sind wahre Stümper neben diesen kolossalen Akkapareurs. Es ist um die Schwerenot zu kriegen. Der Grün hat die Kerls so versaut, daß die un-

[11] siehe vorl. Band, S. 42/43 – [12] (hier:) ein Kunststück – [13] Weinhändler – [14] das ganze schöne Frankreich

sinnigste Phrase für sie mehr Sinn hat, als die einfachste, zum ökonomischen Argument vernutzte Tatsache. Daß man gegen solchen barbarischen Unsinn noch pauken muß, ist doch niederträchtig. Aber man muß Geduld haben, und ich lass' die Kerls nicht laufen, bis ich den Grün aus dem Felde geschlagen und ihnen die verduselten Schädel geöffnet hab'. Der einzige klare Kerl, der auch den ganzen Unsinn einsieht, ist unser J[unge], der in Brüssel war. Der E[werbec]k hat den Kerls auch den Kopf voll des tollsten Zeugs gesetzt. Der Kerl ist dir jetzt in einer Konfusion zum Schwanzausreißen, er grenzt von Zeit zu Zeit an Wahnsinn und kann, was er gestern mit seinen eignen Augen gesehen, Dir heute nicht wiedererzählen. Geschweige, was er gehört. Wie sehr der Kerl aber unter der Fuchtel des Grün gestanden, davon nur dies: als der Trierer Walthr vorigen Winter über die Zensur nach allen Seiten hin jammerte, stellte Grün ihn als einen Märtyrer der Zensur dar, der den edelsten und tapfersten Kampf führe usw., und exploitierte E[werbec]k und die Arbeiter dazu, daß sie eine höchst pomphafte Adresse an diesen Esel von Walthr aufsetzten und unterzeichneten und ihm Dank sagten für seinen Heldenmut im Kampfe für die Freiheit des Wortes!!!! Der E[werbeck] schämt sich wie ein Mops und ärgert sich wütend über sich selbst; aber der Unsinn ist geschehen, und jetzt hat man ihm und den Arbeitern die paar *Worte* wieder auszupauken, die er sich selbst mit saurem Schweiß in den Kopf hineingestiert und den Arbeitern dann mit ebenso saurem Schweiß eingebleut hat. Denn er versteht nichts, bis er's nicht auswendig gelernt hat, und dann versteht er's meist noch falsch. Wenn er nicht den enormen guten Willen hätte und dabei sonst so ein liebenswürdiger Kerl wäre, was er jetzt mehr als je ist, so wäre gar nicht mit ihm fertig zu werden. Es soll mich wundern, wie es mir mit ihm gerät; zuweilen macht er ganz nette Bemerkungen, gleich drauf aber wieder den größten Unsinn – so seine jetzt in Gott ruhenden deutschen Geschichtsvorträge, bei denen man sich wegen der in jedem Wort befindlichen Schnitzer und Tollheiten kaum das Lachen verbeißen konnte. Aber, wie gesagt, enormer Eifer und Eingehen auf alles, mit merkwürdiger Bereitwilligkeit, und ein unverwüstlicher guter Humor und Selbstironie. Ich mag den Kerl, trotz seines Unsinns, besser leiden als je.

Von B[ernay]s ist nicht viel zu sagen. Ich war mehrmals draußen, er einmal hier. Kommt wahrscheinlich Winter her, fehlt nur an Geld. Westfalen hat ihm fr. 200 geschickt, ihn zu bestechen; er nimmt das Geld, läßt sie im übrigen natürlich laufen. Weyd[emeyer] hatte ihm das Geld vorher angeboten, er schreibt, er müsse *fr. 2000* haben, sonst könne ihm's nicht nützen, ich sagte ihm, was die Westfalen antworten würden, sie könnten nichts

liquid[15] machen pp. – traf wörtlich ein. Zum Dank behält er die fr. 200. Er lebt ganz fidel, aus seiner ganzen tragischen Geschichte macht er gegen niemand ein Geheimnis, steht sich ganz fidel mit den Leuten, lebt wie ein Bauer, arbeitet im Garten, frißt gut; ich hab' ihn im Verdacht, ein Bauermädel zu beschlafen, und hat auch aufgehört, mit seinen Leiden Etalage zu machen. Ist auch dahin gekommen, über die Parteistreitigkeiten klarere und verständigere Ansichten zu hegen, obwohl er selbst jedesmal, wenn so etwas vorfällt, etwas Camille Desmoulins spielen möchte und überhaupt zum Parteimann nicht taugt; wegen seiner Meinungen über das Recht ist ihm jetzt nicht gut beizukommen, weil er mit dem Einwurf: Ökonomie, Industrie pp. sei nicht sein Fach, jedesmal abzubrechen sucht und bei den seltnen Zusammenkünften keine ordentliche Diskussion zustande kommt; ich glaube indes schon etwas Bresche geschossen zu haben, und wenn er herkommt, werd' ich ihm sein Mißverständnis wohl schließlich nehmen können. – Was machen die Leute dort?

Dein
E.

[Paris] 11, rue etc., 18. Sept. 46

Query[16]: Ist die Geschichte mit dem Tolstoi[17], die *vollständig richtig* ist, nicht den Londonern mitzuteilen? Die Deutschen könnten, falls er bei ihnen seine Rolle fortspielte, einmal ein paar Polen scheußlich kompromittieren. Wenn sich der Kerl *auf Dich beriefe*?

Bern[ay]s hat eine Broschüre in der Roth[sc]hildschen Polemik[61] geschrieben, kommt in der Schweiz deutsch und in einigen Tagen hier französisch heraus.

[15] flüssig – [16] Frage – [17] siehe vorl. Band, S. 43/44

11

Engels an Marx
in Brüssel [62]

[Paris, September 1846]

... 7. sollten sie die §§ wegen Dividendenteilung in §§ wegen Schadenteilung verwandeln, denn *wenn alles das nicht wäre*, so machen sie schon wegen des famosen Prinzips bankerott, den Schaden ganz zu tragen, aber den Profit zu teilen. Sie müßten also doppelt so gute Geschäfte machen wie *jeder andre* Buchhändler, um sich zu halten; es ist aber ein Faktum, daß alle bisherigen ausschließlich oder nur vorzugsweise mit verbotnen Schriften handelnden Buchhändler – Fröbel, Wigand, Leske – sich *auf die Dauer* ruiniert haben: 1. durch Konfiskation, 2. durch Ausschließung von Märkten, die ±[1] doch immer stattfindet, 3. durch Bescheißung von seiten der Kommissionäre und Sortimentshändler, 4. durch Polizeidrohungen, Prozesse pp., 5. durch die Konkurrenz der Buchhändler, die nur von Zeit zu Zeit etwas Anrüchiges drucken lassen, bei denen die Polizei also seltner einspricht, und die dabei doch mehr Chance haben, Manuskripte zu bekommen, welche ziehen, während jenen stereotypen der Schund und die nicht ziehenden Bücher blieben. Der buchhändlerische Kampf mit der Polizei kann nur mit Profit geführt werden, wenn viele Verleger sich darin beteiligen, es ist essentiellement[2] ein Guerillakrieg, und man verdient nur, wenn man *selten* so etwas riskiert. Der Markt ist nicht groß genug, um eine spécialité[3] aus dem Artikel zu machen.

Es ist übrigens Wurst, ob die Gesellschaft sich ruiniert, sie ruiniert sich doch, mag sie's anfangen wie sie will; aber bei der Garantie ruiniert sie sich zu rasch, das gibt ein hitziges Fieber mit drei Krisen, von denen die dritte gewiß tödlich ist. Für die zu erwartende Zufuhr von Manuskripten, die nicht übergroß sein wird, wäre eine gelinde Schwindsucht passender. Es ist nur schlimm, daß ihr Kapital zu sehr angegriffen wird, wenn sie selbst druckt. Sie müßte so viel haben, daß sie ca. $1^1/_2$ Jahr drucken könnte; denn gesetzt, das Kapital sei = 3000 Taler, das sie im *ersten Jahr* verwendet; die Ostermessen-Abrechnung bringt ihr bei erträglichen Geschäften ca. $^2/_3$,

[1] mehr oder weniger – [2] im wesentlichen – [3] Besonderheit

also 2000 Taler mindestens. Sie muß also noch wenigstens 1000 Taler fürs zweite Jahr über jene 3000 Taler haben. So bleibt stets ca. $^1/_3$–$^1/_4$ des Kapitals engagiert, in Krebsen, schlechten Zahlern usw. Vielleicht ließe sich dies unter Vorwand von allmählich abzahlbarem Vorschuß extra von den Aktionären aufbringen. Es ist übrigens nötig, sich vorher mit einem Buchhändler zu benehmen, um genau zu wissen, wieviel vom angelegten Kapital am Ende des 1. Jahrs steckenbleibt, oder in wieviel Zeit man sein Gesamtkapital einmal umschlagen kann. Ich weiß das so genau nicht, ich habe aber Gründe, zu glauben, daß ich in den obigen Rechnungen eher zuwenig als zuviel stets engagiertes Kapital angenommen.

Der Herr Gerant mit seinen 20% vom Gewinn wird reich werden. Wenn in den Reservefonds auch 10% vom etwaigen Schaden kommen, so gibt das ein hübsches Minus.

Was die Garantie für die *Schriftsteller* für Folgen hat, davon will ich gar nicht sprechen. Ich bin der Meinung, daß man sie *abschlagen* muß, wenn sie für größre Werke offeriert wird. Einmal die Gesellschaft auf dieser Basis etabliert, können wir keinem andren Buchhändler mehr was antragen, ohne daß er glaubt, die Gesellschaft habe es *refüsiert*. Davon abgesehen, daß dieselben Gründe, aus denen wir sie den Westfalen[31] abschlugen, auch hier existieren. Weder unsre Ehre, noch unser Interesse raten uns, darauf einzugehen.

Im einzelnen: 7 im Tendenzkomitee sind zuviel. Drei, höchstens 5, sind genug. Man bekommt sonst Esel hinein oder gar Intriganten. Das Tendenzkomitee muß doch ± in Brüssel wohnen. Wo ist da bei 7 Mitgliedern eine *Wahl* möglich? Ist auch gar kein Grund, daß so viele sein sollen. Wir werden doch die Arbeit tun müssen, und ich bin dabei für mein Teil, was sollen uns also all die Beisitzer? Übrigens, wenn es den Gutachten des Tendenzkomitees geht wie denen der Provinziallandtage, wie dann? Es wird eine Heidenarbeit werden, all diese schriftlichen Gutachten, indessen, daß wir uns dem entziehen, daran ist kein Gedanke. Wie gesagt, ich bin dabei für mein Teil. – Query[4]: Wenn die Bourgeois einen *wahrhaft* sozialistischen Aufsichtsrat ernennen, der unsre Gutachten outre passiert[5], wie dann?

[4] Frage – [5] überschreitet

12

Engels an Marx
in Brüssel

[Paris, 18. Oktober 1846]

Lieber M.,

Ich habe mich endlich nach langem Widerstreben drangemacht, den Dreck von Feuerb[ach] durchzulesen, und finde, daß wir in unsrer Kritik[1] darauf nicht eingehen können. Weshalb, wirst Du sehen, nachdem ich Dir den Hauptinhalt mitgeteilt.

„Das Wesen der Religion", „Epigonen", Bd. I, p. 117–178. – „Das *Abhängigkeitsgefühl* des Menschen ist der Grund der Religion", p. 117. Da der Mensch zuerst von der Natur abhängig, so „ist die Natur der erste ursprüngliche Gegenstand der Religion", p. 118. („Natur ist nur ein allgemeines Wort zur Bezeichnung der Wesen, Dinge pp., die der Mensch *von sich und seinen Produkten* unterscheidet.") Die ersten religiösen Äußerungen sind Feste, in denen Naturprozesse, Wechsel der Jahreszeiten pp. dargestellt. Die speziellen Naturverhältnisse und Produkte, in deren Umgebung ein Stamm oder Volk lebt, gehen in seine Religion über. – Der Mensch wurde in seiner Entwicklung von andern Wesen unterstützt, die aber nicht Wesen *höherer* Art, Engel waren, sondern Wesen niederer Art, *Tiere*. Daher Tierkultus (folgt eine Apologie der Heiden gegen die Angriffe der Juden und Christen, trivial). – Die Natur bleibt fortwährend, auch bei den Christen, der verborgne Hintergrund der Religion. Die den Unterschied Gottes vom Menschen begründenden Eigenschaften sind Eigenschaften der Natur (ursprünglich, der Grundlage nach). So Allmacht, Ewigkeit, Universalität pp. Der wirkliche Inhalt Gottes ist nur die Natur; d.h. insofern Gott nur als Urheber der Natur, nicht als politischer und moralischer Gesetzgeber vorgestellt wird. – Polemik gegen die Schöpfung der Natur durch ein verständiges Wesen, gegen die Schöpfung aus Nichts usw. – meist „vermenschlichter", d.h. in gemütliches, Bürgerherzen-ergreifendes Deutsch übersetzter materialismus vulgaris. – Die Natur in der Naturreligion ist nicht Gegenstand als Natur, sondern „als persönliches, lebendiges, emp-

[1] „Die deutsche Ideologie"

findendes Wesen... als Gemütswesen, d.i. subjektives, menschliches Wesen", p. 138. Daher betet man sie an, sucht sie durch menschliche Beweggründe pp. zu bestimmen. Dies kommt hauptsächlich daher, daß die Natur veränderlich ist. „Das Gefühl der Abhängigkeit von der Natur in Verbindung mit der Vorstellung der Natur als eines willkürlich tätigen, persönlichen Wesens ist der Grund des Opfers, des wesentlichsten Aktes der Naturreligion", p. 140. Da aber der Zweck des Opfers ein *selbstsüchtiger* ist, so ist der Mensch doch das *Endziel* der Religion, die Gottheit des Menschen ihr Endzweck. – Folgen triviale Glossen und feierliche Auseinandersetzungen darüber, daß rohes Volk, das noch Naturreligion hat, auch Dinge zu Göttern macht, die ihm unangenehm sind, Pest, Fieber usw. „So wie der Mensch aus einem nur physikalischen Wesen ein *politisches*, überhaupt von der Natur sich unterscheidendes und sich auf sich selbst konzentrierendes Wesen"(!!!) wird, so wird auch sein Gott zu einem politischen, von der Natur unterschiedenen Wesen. „**Daher**" kommt „der Mensch zur Unterscheidung seines Wesens von der Natur und folglich zu einem von der Natur unterschiednen Gott zunächst nur durch seine Vereinigung mit andern Menschen zu einem *Gemeinwesen*, wo ihm von der Natur unterschiedene, **nur im Gedanken oder in der Vorstellung existierende Mächte** (!!!) die Macht des Gesetzes, der Meinung, der Ehre, der Tugend Gegenstand seines Abhängigkeitsgefühles ... wird." (Dieser scheußlich stilisierte Satz steht p. 149.) Die Naturmacht, die Macht über Leben und Tod, wird herabgesetzt zu einem Attribut und Werkzeug der politischen und moralischen Macht. Intermezzo p. 151 über Orientalen-Konservative und Okzidentalen-Progressisten. „Im Orient *vergißt* der Mensch *nicht* über dem Menschen die Natur... Der König selbst ist ihm nicht als ein irdisches, sondern als ein himmlisches, göttliches Wesen Gegenstand. Neben einem Gotte aber verschwindet der Mensch, erst wo die Erde sich entgöttert... erst da haben die Menschen Raum und Platz für sich." (Schöne Erklärung, weshalb die Orientalen stabil. Wegen der vielen Götzenbilder, die den Raum wegnehmen.) Der Orientale verhält sich zum Okzidentalen wie der Landmann zum Städter, jener ist abhängig von der *Natur*, dieser vom *Menschen* pp., „nur die Städter machen darum Geschichte" (hier der einzige leise, aber etwas übelriechende Anhauch von Materialismus). „Nur wer die Macht der *Natur* der Macht der *Meinung*, sein *Leben* seinem *Namen*, seine Existenz im *Leibe* seiner Existenz im Munde und Sinne der Nachwelt aufzuopfern vermag, nur der ist fähig zu geschichtlichen Taten." Voilà.[2] Alles, was nicht Natur ist, ist Vorstellung, Meinung,

[2] Sieh da.

Flause. Daher ist auch „nur die menschliche ‚**Eitelkeit**' das Prinzip der Geschichte"! p. 152: „Sowie der Mensch zum Bewußtsein kommt, daß... Laster und Torheit, Unglück pp., Tugend und Weisheit dagegen... Glück zur Folge haben, folglich die das *Schicksal der Menschen bestimmenden Mächte* Verstand und Wille sind... so ist ihm auch die Natur ein von Verstand und Wille abhängiges Wesen." (Übergang zum Monotheismus – F[euerbach] teilt das obige illusorische „Bewußtsein" von der Macht des Verstandes und Willens.) Mit der Herrschaft von Verstand und Willen über die Welt kommt dann der Supernaturalismus, die Schöpfung aus Nichts, und der Monotheismus, der noch speziell aus der „Einheit des menschlichen Bewußtseins" erklärt wird. Daß der Eine Gott ohne den *Einen König* nie zustande gekommen wäre, die Einheit des die vielen Naturerscheinungen kontrollierenden, die widerstreitenden Naturkräfte zusammenhaltenden Gottes nur das Abbild des Einen, die widerstreitenden, in ihren Interessen kollidierenden Individuen scheinbar oder wirklich zusammenhaltenden orientalischen Despoten ist, hat F[euerbach] für überflüssig gehalten zu sagen. – Langer Kohl gegen die Teleologie, Kopie der alten Materialisten. Dabei begeht F[euerbach] denselben Schnitzer gegenüber der wirklichen Welt, den er den Theologen vorwirft, gegen die Natur zu begehen. Er reißt schlechte Witze darüber, daß die Theologen behaupten, ohne Gott müsse sich die Natur in Anarchie auflösen (d.h. ohne den Glauben an Gott fiele sie in Fetzen), Gottes *Wille, Verstand, Meinung* sei das Band der Welt; und er selbst glaubt ja, die *Meinung*, die Furcht vor der öffentlichen *Meinung*, vor *Gesetzen* und andern *Ideen* hielte jetzt die Welt zusammen. – Bei einem Argument gegen die Teleologie tritt F[euerbach] ganz als laudator temporis praesentis[3] auf: die enorme Sterblichkeit der Kinder in den ersten Lebensjahren kommt daher, weil „die *Natur* bei ihrem Reichtum ohne Bedenken Tausende der einzelnen Glieder aufopfert"; ... „es ist eine Folge natürlicher Ursachen, daß ... z.B. im ersten Jahre *ein* Kind von 3–4, im fünften *eins* von 25 pp. stirbt".

Mit Ausnahme der wenigen, hier spezifizierten Sätze ist nichts zu bemerken. Über die geschichtliche Entwicklung der verschiedenen Religionen erfährt man nichts. Höchstens werden Beispiele aus ihnen zu[ge]geben, um die obigen Trivialitäten zu beweisen. Die Hauptmasse des Artikels besteht aus Polemik gegen Gott und die Christen, ganz in der Weise, wie er's bisher gemacht, nur daß jetzt, wo er sich erschöpft hat, trotz aller Wiederholungen des alten Kohls die Abhängigkeit von den Materialisten viel frecher hervortritt. Wenn man über die Trivialitäten über Naturreligion,

[3] Lobredner der Gegenwart (Horaz: Ars poetica)

Polytheismus, Monotheismus etwas sagen wollte, müßte man die wirkliche Entwicklung dieser Religionsformen dagegenstellen, wozu man sie erst studieren müßte. Das geht uns aber für unsre Arbeit ebensowenig an, wie seine Erklärung des Christentums. Für F[euerbach]s positiv-philosophischen Standpunkt gibt der Aufsatz nichts Neues, die paar zu kritisierenden Sätze, die ich oben exzerpiert habe, bestätigen nur, was wir schon gesagt haben. Sieh doch, wenn Dich der Kerl weiter interessiert, daß Du von Kießling direkt oder indirekt den I. Band seiner gesammelten Werke einmal in die Finger bekommst, da hat er noch eine Art Vorwort geschrieben, worin noch was sein könnte. Ich habe Auszüge gesehen, wo F[euerbach] von „Übeln des Kopfes" und „Übeln des Magens" spricht, so eine schwache Art Apologie, warum er nicht sich um wirkliche Interessen bekümmert. Gerade wie er mir vor $1^1/_2$ Jahren schrieb.

Eben erhalt' ich Deinen Brief, der wegen meines Wohnungswechsels ein paar Tage in der alten Wohnung liegenblieb. Die Versuche mit den Schweizer Buchhändlern werde ich machen. Ich glaube aber schwerlich, daß ich unterkomme. Die Kerls haben alle kein Geld, um 50 Bogen zu drucken. Ich bin der Ansicht, daß wir nichts gedruckt kriegen, wenn wir die Sachen nicht *trennen* und die Bände einzeln unterzubringen suchen, zuerst die philosophische Geschichte, die pressiert am meisten, und dann das andre. 50 Bogen auf einmal ist so gefährlich groß, daß viele Buchhändler es schon deswegen nicht nehmen, weil sie es nicht können. – Da war ja auch noch der Bremer Küttmann[4] oder wie er hieß, den uns Moses und Weitling abspenstig machten; der Kerl wollte verbietenswürdige Bücher drucken, aber nicht viel bezahlen; *wir können* uns mit diesem Manuskript an ihn wenden, ganz gut. Was meinst Du, wenn man die Geschichte teilte, und dem einen den 1., dem andern den 2. Band anböte? Der Vogler weiß die Adresse des K[ühtmann] in Bremen. Der List ist so gut wie fertig.[5]

Die Geschichten im „Volkstribunen" [63] hab' ich gesehen, vor ungefähr 3 Wochen. Mir ist so was lächerlich Dummes noch nicht vorgekommen. Die Infamie des Bruder Weitling erreicht ihre Spitze in diesem Brief an Kriege. Was übrigens das Detail angeht, so ist es mir nicht mehr erinnerlich genug, um darüber etwas sagen zu können. Ich bin aber ebenfalls der Meinung, daß man sowohl auf Krieges wie der Straubinger[47] Proklamation repliziert, sie mit der Nase draufstößt, wie sie leugnen, gesagt zu haben, was wir ihnen vorwerfen, während sie zugleich dieselben geleugneten Dummheiten wieder in ihrer Antwort proklamieren; und daß namentlich der Kriege mit seinem hochmoralischen Pathos und seiner Entrüstung über

[4] Kühtmann – [5] siehe vorl. Band, S. 11 und 26

unsren Spott gehörig was aufs Dach kriegt. Da die Nummern eben jetzt unter den hiesigen Straubingern zirkulieren, so kann ich sie mir nicht verschaffen, ohne 4–5 Tage warten zu müssen.

Die hiesigen Straubinger bellen fürchterlich gegen mich. Namentlich 3–4 „gebildete" Arbeiter, die E[werbec]k und Grün in die Geheimnisse des wahren Menschentums eingeweiht. Aber ich bin vermöge einiger Geduld und etwas Terrorismus durchgedrungen, die große Menge geht mit mir. Der Grün hat sich vom Kommunismus losgesagt, und diese „Gebildeten" hatten große Lust, mitzugehen. Da hab' ich grade durchgehauen, den alten Eisermann so eingeschüchtert, daß er nicht mehr kommt, und den *Kommunismus* oder *Nicht-Kommunismus* kontradiktorisch diskutieren lassen. Heut abend wird abgestimmt, ob die Versammlung kommunistisch ist oder, wie die Gebildeten sagen, „für das Wohl der Menschheit". Die Majorität ist mir sicher. Ich hab' erklärt, wenn sie nicht *Kommunisten* wären, könnten sie mir gestohlen werden, da käm' ich nicht mehr. Heut abend werden die Schüler Grüns definitiv gestürzt, und dann werd' ich ganz aus dem Rohen anzufangen haben. – Von den Forderungen, die diese jebildeten Straubinger an mich machten, hast Du gar keine Vorstellung. „Milde", „Sanftmut", „warme Brüderlichkeit". Ich hab' sie aber gehörig gerüffelt, jeden Abend bracht' ich ihre ganze Opposition von 5, 6, 7 Kerls (denn im Anfang hatt' ich die ganze Boutique[6] gegen mich) zum Schweigen. Nächstens mehr über diese ganze Historie, die allerlei Lichter auf Herrn Grün wirft.

Proudhon soll in 14 Tagen herkommen. Das wird schön werden.

Hier ist so was im Werke von einer Zeitschrift[7]. Das Zigarrenmännlein Mäurer behauptet, Geld dazu bekommen zu können. Ich glaub' dem Kerl aber nicht, bis das Geld da ist. Wird was draus, so ist schon alles so eingerichtet, daß das Ding *uns* ganz in die Hände kommt. Mäurern, dem ostensiblen Redakteur, hab' ich das Recht gelassen, seinen eignen Unsinn drin zu drucken, das ging nicht anders. Alles übrige geht durch meine Hände, ich hab' absolutes Veto. Was ich schreibe, natürlich pseudonym oder anonym. Jedenfalls wird das Ding, wenn es zustande kommt, weder dem Heß, noch dem Grün, noch sonst einer wüsten Richtung in die Hände geraten. Es wäre ganz gut, um etwas zu *fegen*. Sprich aber niemanden davon, eh' es zustande ist, es muß sich noch diese Woche entscheiden.

Leb wohl und schreib bald.

E.

23, rue de Lille,
Fbg. St. Germain

[6] Bude – [7] „Pariser Horen"

13

Engels an das kommunistische Korrespondenz-Komitee in Brüssel

Komiteebrief No. 3

Über die hiesigen Straubingergeschichten ist wenig zu sagen. Die Hauptsache ist, daß die verschiedenen Streitpunkte, die ich bisher mit den Jungens auszufechten hatte, jetzt entschieden sind: der Hauptanhänger und Schüler Grüns, Papa Eisermann, ist herausgeschmissen, die übrigen sind in ihrem Einfluß auf die Masse vollständig gestürzt, und ich habe einen Beschluß einstimmig gegen sie durchgesetzt.

Der kurze Verlauf ist der:

Über den Proudh[on]schen Assoziationsplan wurde 3 Abende diskutiert. Anfangs hatte ich beinah die ganze Clique, zuletzt nur noch Eis[ermann] und die übrigen 3 Grünianer gegen mich. Die Hauptsache dabei war, die Notwendigkeit der gewaltsamen Revolution nachzuweisen[1] und überhaupt den Grünschen wahren Sozialismus, der in der Proudhonschen Panacee neue Lebenskräfte gefunden, als antiproletarisch, kleinbürgerlich, straubingerisch zurückzuweisen[2]. Zuletzt wurd' ich wütend über die ewige Wiederholung derselben Argumente von seiten meiner Gegner und attakkierte die Straubinger[47] geradezu, was bei den Grünianern große Entrüstung erregte, wodurch ich aber dem edlen Eiserm[ann] einen *offnen Angriff* auf den Kommunismus entlockte. Darauf deckelte ich ihn so rücksichtslos, daß er gar nicht wiederkam.

Jetzt knüpfte ich an die mir vom Eis[ermann] gegebne Handhabe – die Attacke gegen den Kommunismus – an, um so mehr, als Grün in einem fort intrigierte, auf den Ateliers[3] herumlief, sonntags die Leute zu sich zitierte pp., und den Sonntag nach der obigen Sitzung *selbst* die grenzenlose Dummheit beging, vor 8–10 Straubingern den Kommunismus zu attackieren. Ich erklärte also, ehe ich mich auf weitere Diskussionen einließe, müsse abgestimmt werden, ob wir hier qua Kommunisten zusammenkämen oder nicht. Im ersten Falle müsse Sorge getragen werden, daß Angriffe auf den

[1] Im Original: zurückzuweisen – [2] im Original: nachzuweisen – [3] Werkstätten

Kommunismus, wie die von Eis[ermann], nicht mehr vorkämen, im andern Fall, wenn sie bloß beliebige Individuen seien, die hier über dies und jenes beliebige diskutierten, könnten sie mir gestohlen werden und würde ich nicht wiederkommen. Dies erregte großes Entsetzen bei den Grünianern, sie seien hier „für das Wohl der Menschheit" zusammen, um sich aufzuklären, Männer des Fortschritts und nicht einseitig, Systemfänger pp., und solche Biedermänner könne man doch unmöglich „beliebige Menschen" nennen. Übrigens *müßten sie erst wissen*, was Kommunismus eigentlich sei (diese Hunde, die sich seit Jahren Kommunisten genannt haben und bloß durch die Furcht vor Grün und Eiserm[ann] abspenstig wurden, nachdem diese sich unter dem Vorwande des Kommunismus bei ihnen eingeschlichen hatten!). Ich ließ mich natürlich nicht durch ihre liebevolle Bitte fangen, ihnen, den Unwissenden, in 2 bis 3 Worten zu sagen, was Kommunismus sei. Ich gab ihnen eine höchst simple Definition, die gerade so weit [ging][4] wie die vorliegenden streitigen Punkte, die die Friedlichkeit, die Zartheit und Rücksicht gegen die Bourgeois resp. das Straubingertum und endlich die Proudhonsche Aktiengesellschaft nebst beibehaltenem individuellem *Besitz* und was sich daran knüpft durch Behauptung der Gütergemeinschaft *ausschloß*, und im übrigen nichts enthielt, was Anlaß zu Abschweifungen und zur Umgehung der vorgeschlagenen Abstimmung geben könnte. Ich definierte also die Absichten der Kommunisten dahin: 1. die Interessen der Proletarier im Gegensatz zu denen der Bourgeois durchzusetzen; 2. dies durch Aufhebung des Privateigentums und Ersetzung desselben durch die Gütergemeinschaft zu tun; 3. kein andres Mittel zur Durchführung dieser Absichten anzuerkennen als die gewaltsame, demokratische Revolution. – Hierüber zwei Abende diskutiert. Am zweiten ging der beste der 3 Grünianer, die Stimmung der Majorität merkend, vollständig zu mir über. Die andern beiden widersprachen sich fortwährend einer dem andern, ohne es zu merken. Mehrere Kerls, die noch nie gesprochen, taten auf einmal das Maul auf und erklärten sich ganz entschieden für mich. Bisher hatte dies nur Junge getan. Einige dieser homines novi[5] sprachen, obwohl zitternd vor Todesangst steckenzubleiben, ganz nett und scheinen überhaupt ganz gesunden Verstand zu haben. Kurz, als es zur Abstimmung kam, wurde die Versammlung für eine kommunistische im Sinne der obigen Definition erklärt von 13 Stimmen gegen die beiden der zwei treu gebliebnen Grünianer, – von denen einer auch nachträglich erklärt hat, daß er die größte Begierde habe, sich zu bekehren.

[4] Papier beschädigt – [5] neuen Leute

Hiermit ist endlich einmal tabula rasa gemacht, und man kann jetzt anfangen, etwas aus den Kerls zu machen, soweit dies geht. Grün, der sich aus seiner Geldgeschichte leicht herausreißen konnte, weil die Hauptgläubiger ebenselbige Grünianer waren, seine Hauptanhänger, ist jetzt bei der Majorität und einem Teil seiner Anhänger selbst sehr herunter und trotz aller Intrigen und Experimente (z.B. in der Mütze auf die Barriereversammlungen gehen pp.) mit seiner Proudhonschen Sozietät glänzend durchgefallen. Wär' ich nicht dagewesen, so hätte unser Freund E[werbec]k allerdings tête baissée[6] dahinein gegeben.

Was der Grün für ein schönes Stratagem hatte! An der Intelligenz seiner Kerls verzweifelnd, repetiert er ihnen seine Geschichten so oft vor, bis sie sie auswendig können. Nach jeder Sitzung – es war natürlich nichts leichter, als so eine Opposition zum Schweigen zu bringen – lief die ganze geschlagne Bande zu Grün, erzählten, was ich gesagt hatte – natürlich alles entstellt –, und ließen sich wieder wappnen. Wenn sie dann das Maul auftaten und zwei Worte gesagt, so wußte man jedesmal den ganzen Satz vorher. Natürlich nahm ich mich bei dieser Zwischenträgerei sehr in acht, den Kerls irgend etwas Allgemeines zu sagen, was Herrn Grün zu neuen Ausschmückungen seines wahren Sozialismus dienen könnte; dennoch aber hat der Hund in der „Kölner [Zeitung]" mit diversen Entstellungen bei Gelegenheit der Genfer Revolution[64] Sachen exploitiert, die ich den Straubingern sagte, während er ihnen hier das *Gegenteil* einpaukte. Er treibt jetzt Nationalökonomie, der Brave.

Das Buch von Proudhon[45] werdet Ihr angezeigt gesehen haben. Ich werde es dieser Tage bekommen; es kostet 15 fr., man kann es nicht kaufen, das ist zu teuer.

Das obige Publikum, vor dem die Geschichte aufgeführt worden, besteht aus ca. 20 Schreinern, die sonst nur auf der Barriere noch mit allerlei Volks sich versammeln, außer einem Sängerklub keine eigentlich geschlossene Verbindung haben, sonst aber teilweise Rudera des Bundes der Gerechtigkeit[42] sind. Könnte man sich öffentlich versammeln, so würden wir bald über 100 Kerls aus den Schreinern allein haben. Von den Schneidern kenn' ich nur einige, die auch in die Schreinerversammlung kommen. Von Schmieden und Gerbern ist in ganz Paris nichts zu erfahren. Kein Mensch weiß was von ihnen.

Kriege hat dieser Tage seinen Bericht als Mann der Gerechtigkeit an die „Halle" (Zentralverwaltung) abgestattet. Natürlich hab' ich das Send-

[6] sich unbedacht

schreiben gelesen; da dies aber Eidesverletzung war, worauf Todesstrafe, Dolch, Strang und Gift stehen, so müßt Ihr das nirgends hinschreiben. Der Brief beweist, gerade wie seine Replik auf unsren Angriff[7], daß dieser Angriff ihm sehr genützt hat und er sich jetzt doch mehr um die Dinge dieser Welt kümmert. Er gab eine lange Erzählung ihrer Schwierigkeiten. Der erste Abschnitt dieser amerikanischen Straubingergeschichte enthielt ihr Pech – offenbar stand Kriege an der Spitze und betrieb die Geldgeschichten vom Standpunkt des weltumfassenden Herzens aus, der „Tribun" wurde verschenkt, nicht verkauft, Liebesgaben bildeten den Fonds, kurz, man wollte Kapitel III–VI der Apostelgeschichte wieder aufführen, Ananias und Sapphira fehlten auch nicht, und zum Schluß fand man sich voller Schulden. Die zweite Periode, wo Kriege zum bloßen „Registrator" wird und andre Kerle an die Verwaltung der Geldgeschäfte getreten zu sein scheinen, die des Aufkommens. Statt an die volle Brust der Menschen zu appellieren, wurde jetzt an ihre tanzlustigen Beine und überhaupt an die ± [8] unkommunistischen Seiten appelliert, und man fand zu seinem Erstaunen, daß durch Bälle, Landpartien pp. das nötige Geld vollständig aufzubringen sei, und daß auch die Schlechtigkeit der Menschen für den Kommunismus exploitiert werden könne. Jetzt seien sie vollständig pekuniär auf dem Strumpf. Unter den „Hindernissen", die sie zu überwinden hatten, zählt der tapfre Tecklenburger[9] auch die allseitigen Verleumdungen und Verdächtigungen auf, die sie, u.a. „zuletzt noch von den ‚kommunistischen' Philosophen in Brüssel", zu erdulden hätten. Im übrigen schwatzt er einiges triviale Zeug gegen die Kolonien, empfiehlt ihnen (d.h. seinen entschiedensten Feinden) den „Bruder Weitling", hält sich aber im ganzen ziemlich irdisch, wenn auch etwas gesalbt, und nur von Zeit zu Zeit so etwas Gestöhn von Brüderlichkeit usw.

Habt Ihr dort die „*Réforme*"? Wenn Ihr sie nicht lest, schreibt es mir, ich werd' Euch dann berichten, wenn was Besondres drinsteht. Seit 4 Tagen reitet sie auf dem „National" herum wegen seines Refus, einer Petition, die wegen Wahlreform hier zirkuliert, seine unbedingte Adhäsion zu geben. Dies geschehe, behauptet sie, aus bloßer Hinneigung für Thiers. Vor einiger Zeit zirkulierte hier, Bastide und Thomas seien vom „National" ausgetreten, Marrast sei allein geblieben, und dieser habe mit Thiers Allianz gemacht. Der „National" widerrief. Veränderungen in seiner Redaktion sind allerdings vorgegangen, Genaueres weiß ich nicht; daß er seit einem Jahre besonders günstig für Thiers ist, ist bekannt; die „Réforme" setzt ihm nun

[7] „Zirkular gegen Kriege" – [8] mehr oder weniger – [9] Hermann Kriege

auseinander, wie sehr er sich durch diese Hinneigung in Blamagen verritten hat. – Übrigens hat der „National" aus bloßer Opposition gegen die „Réforme" in der letzten Zeit einige Dummheiten gemacht, so die von der „Réforme" zuerst erzählte portugiesische Kontrerevolution[65] aus bloßer Malice geleugnet, bis er nicht mehr konnte usw. Die „Réforme" plagt sich jetzt, eine ebenso brillante Polemik zu führen wie der „National", aber es geht nicht.

Nachdem ich bis hieher geschrieben, ging ich noch zu den Straubingern, wo sich folgendes herausstellte: Der Grün, zu ohnmächtig, mir irgendwie Schaden anzutun, läßt mich jetzt auf der Barriere denunzieren. Der Eis[ermann] attackiert in der öffentlichen und von Mouchards besuchten Barriereversammlung den Kommunismus, wo ihm natürlich keiner antworten kann, ohne sich der Gefahr des Geschaßtwerdens auszusetzen; der Junge hat ihm sehr wütend geantwortet, ist aber von uns gestern verwarnt. Darauf hat der Eis[ermann] den J[unge] für das Sprachrohr eines Dritten erklärt (der natürlich ich bin), und der plötzlich wie eine Bombe unter die Leute gefahren sei, und er wisse wohl, wie da die Leute zu den Barrierediskussionen eingepaukt würden pp. Kurz, er schwatzte da Dinge aus, die einer *vollständigen Denunziation* bei der Polizei gleichkommen; denn der Wirt, wobei die Geschichte sich zutrug, sagte noch vor 4 Wochen: il y a toujours des mouchards parmi vous[10], und der Polizeikommissär war zu jener Zeit auch einmal da. Den J[unge] griff er geradezu als „Revolutionär" an. Herr Grün war während der ganzen Zeit gegenwärtig und paukte dem E[isermann] ein, was er zu sagen habe. Diese Gemeinheit übersteigt doch alles. Der Grün ist mir, wie ich die Sachen kenne, vollständig verantwortlich für alles, was der Eis[ermann] sagt. Dagegen ist nun platterdings nichts zu machen. Der Schafskopf Eis[ermann] kann auf der Barriere nicht attackiert werden, weil man da die Wochenversammlung nochmals denunzieren würde, der Grün ist zu feige, in eignem Namen *selbst* etwas zu tun. Das einzige, was man tun kann, ist, auf der Barriere die Leute erklären zu lassen, über Kommunismus diskutierten sie nicht, weil das die ganze Versammlung bei der Polizei gefährden könne.

Schreibt endlich einmal.

Euer

E.

Paris, 23. Oktober 1846

[10] unter euch sind immer Spitzel

In diesem Hause in Brüssel wohnte Karl Marx
(Mai 1845 – Mai 1846)

14

Engels an Marx
in Brüssel

[Paris, um den 23. Oktober 1846]

Lieber M.!

Die Geschichte gegen Kri[ege] [66] erhalten. Ist ganz gut. K[riege] wird nun zwar, da Du allein unterzeichnet, den absprechenden Ton des ersten Dokuments[1] auf meine Privatrechnung schreiben und gegen dies zweite zu Kreuz kriechen, aber das ist mir Wurst. Er kann mich in seiner Privatmalice den amerikanischen Straubingern [47] so schwarz wie möglich schildern, wenn ihm das Pläsier macht.

Aus dem Komiteebrief[2] wirst Du sehen, wie ich hier bei den Straubingern durchgedrungen. Ich hab' sie, hol mich der Teufel, nicht geschont, ich hab' ihre ärgsten Vorurteile, sie selbst als gar keine Proletarier attackiert. Aber der Grün arbeitete mir auch zu schön in die Hände.

Frankieren tut um Gottes willen nicht an mich. Wenn mich der verdammte Leske, der mir endlich wegen der dem P[üttmann] geschickten alten Drecke[3] einen nichtsnutzigen Wechsel zuschicken ließ, den ich retournieren mußte – wenn mich der Hund nicht im Stich ließe, schickt' ich Euch sogleich 25 fr. für die Komiteekasse. Einstweilen aber übernehm' ich die Kosten wenigstens der Korrespondenz mit *mir*. Wenn ich den vorigen Brief nicht frankierte, so geschah dies, weil es zu spät war und ich ihn nur noch durch Hereinschmeißen in den Briefkasten wegbekam. Sowie der L[eske] mir das Geld schickt, erhaltet Ihr ein Quotum.

Keiner der Straubinger kriegt die Antwort an Kr[iege] zu sehen. Sonst wäre sie vor Gr[ün] nicht sicher. Wir müssen namentlich dem Kerl alles vom Halse halten, bis seine Bearbeitung des Proudhonschen Buchs [45], nebst Noten von K. Grün, fertig ist. Dann ist er gefangen. Er revoziert darin vollständig eine Masse früher gesagter Geschichten und überliefert sich mit Leib und Seele dem Proudhonschen Erlösungssystem. Nachher hat [es] [4]

[1] „Zirkular gegen Kriege" – [2] siehe vorl. Band, S. 60–64 – [3] „Beschreibung der in neuerer Zeit entstandenen und noch bestehenden kommunistischen Ansiedlungen" – [4] Papier beschädigt

dann mit dem Exploitieren ein Ende, wenn er nicht wieder tournieren will. – Ist der Weitling noch in Brüssel?

Mit den Straubingern hier denk' ich durchzukommen. Die Kerle sind freilich gräßlich unwissend und durch ihre Lebenslage gar nicht präpariert, Konkurrenz unter ihnen gibt es gar nicht, der Lohn pißt sich immer auf einem und demselben Niveau fort, der Kampf mit dem Meister dreht sich gar nicht um Lohn, sondern um den „Gesellenhochmut" usw. Bei den Schneidern wirken jetzt die fertigen Kleiderläden revolutionierend. Wenn's nur nicht so ein faules Handwerk wär'.

Der Grün hat scheußlich geschadet. Er hat bei den Kerls alles Bestimmte in bloße Duselei, Menschheitsstreben pp. verwandelt. Unter dem Scheine, den Weitlingschen und sonstigen Systemkommunismus anzugreifen, hat er ihnen den Kopf voll unbestimmter Belletristen- und Kleinbürgerphrasen gesetzt und alles andre für Systemreiterei ausgegeben. Selbst die Schreiner, die *nie* Weitlingianer gewesen – oder doch nur einzelne – haben eine abergläubische Gespensterfurcht vor dem „Löffelkommunismus" und schließen sich – wenigstens *vor* dem durchgesetzten Beschluß – lieber der größten Duselei, friedlichen Beglückungsplänen usw. an, als diesem „Löffelkommunismus". Es herrscht eine grenzenlose Konfusion hier vor.

An Harney hab' ich dieser Tage einen leisen Angriff gegen die Friedlichkeit der Fraternal Democrats[67] geschickt, ihm übrigens geschrieben, daß er mit Euch in Korrespondenz bleiben soll.

Dein
E.

15

Engels an Marx
in Brüssel[68]

Wo bleibt denn der lange versprochene weitläuftige Brief? *Schick doch dem Bernays das Manuskript*, er braucht nur das, was Du hast, das Gedruckte hat er noch. Nach Amerika hat er nichts geschickt, was dort gedruckt ist, ist ohne sein Willen und Wissen. Es sind aber viele Exemplare ge[druc]kt[1] worden, von denen Leske nach allen Weltgegenden verschenkt haben kann. Wir werden dem Dings nachspüren. Vielleicht durch Grün oder Börnstein. Nach der Schweiz habe ich wegen der Manuskripte[2] geschrieben, aber es scheint, der Hund läßt mich ohne Antwort. Außer diesem bleibt nur noch Jenni; mit dem hab' ich einen Witz gemacht und wünsche nicht, an ihn zu schreiben, schlag mir in Dein Nächstes ein paar Zeilen für den Kerl bei, ich will's abschicken, aber es ist nur *pro forma*, der Kerl nimmt's gewiß nicht. Der erste, an den ich schrieb, ist der Verleger einer kleinen Broschüre von Bernays, aber wenn er auch akzeptiert, so ist er doch bankerott, à ce qu'écrit Püttmann. Voilà.[3] Ich verzweifle an der Schweiz. Guter Rat ist teuer. Wir werden in [der][1] jetzigen Schwulität gewiß keine 2 Bände zusammen loswerden. Höchstens zwei Bände bei 2 ganz verschiednen Verlegern. Schreib hierüber auch.

Dein
E.

[Paris] 23, rue de Lille, 2. November [1846]

Erst jetzt les' ich, was der Kleine[4] da oben über seine Flucht aus der Einsamkeit geschrieben. Es ist gut, daß wir ihn hier haben, er wird allmählich wieder fidel. Grüß die ganze Boutique[5].

[1] Papier beschädigt – [2] siehe vorl. Band, S. 58 – [3] nach dem, was Püttmann schreibt. So steht's. – [4] Karl Ludwig Bernays – [5] Bude

16

Engels an Marx
in Brüssel

[Paris, Dezember 1846]

Lieber Marx,

Mein neulicher kurzer Brief an Gigot[69] hatte folgende Gründe. Bei der Untersuchung über die Unruhen im Faubourg St. Antoine im Oktober[70] wurden auch eine Masse verhafteter Deutscher inquiriert, der ganze zweite Schub bestand aus Straubingern[47]. Einige dieser jetzt über die Grenze spedierten Schafsköpfe müssen großen Unsinn über den E[werbec]k und über mich ausgesagt haben; in fact[1], es war bei der Lumpigkeit der Straubinger gar nicht anders zu erwarten, als daß sie Heidenangst bekamen und verrieten, was sie wußten und mehr. Dazu kam, daß die Straubinger meiner Bekanntschaft, so geheimnisvoll sie mit ihren eigenen Lumpereien sind, über meine Zusammenkünfte mit ihnen schändlich Lärm geschlagen hatten. So sind diese Jungens. An der Barriere war vom edlen Eiserm[ann], wie ich Euch wohl schon schrieb, ein kompletter avis aux mouchards[2] gegen mich losgelassen worden. J[un]g[e] beging auch einige grobe Unklugheiten, der Kerl hat etwas die Großmannsucht, er will auf Kosten der französischen Regierung nach Calais und London spediert werden. Genug, Monsieur Delessert schickte mir und E[werbeck], dem längst verdächtigen und unter einem bloß suspendierten Ausweisungsbefehl stehenden, Mouchards über Mouchards auf den Hals, denen es gelang, uns bis an den marchand de vins[3] zu verfolgen, wo wir zuweilen mit den Faubourger Bären zusammenkamen. Damit war bewiesen, daß wir die Chefs einer gefährlichen Clique seien, und bald darauf erfuhr ich, daß Monsieur Delessert bei Monsieur Tanneguy Duchâtel um einen Ausweisungsbefehl gegen mich und E[werbeck] eingekommen sei und daß in dieser Sache ein famoser Aktenstoß auf der Präfektur liege, dicht neben dem Lokal, wo die medizinische Untersuchung der Huren stattfindet. Natürlich hatte ich keine Lust, mich wegen Straubingers schassen zu lassen. Ich hatte dergl. Geschichten schon kommen sehen, als ich merkte, mit welcher Nonchalance die Straubinger in der ganzen Welt herumposaunten und überall diskutierten, wer recht habe,

[1] in der Tat – [2] Steckbrief an die Spitzel – [3] Weinhändler

Grün oder ich. Ich war den Dreck leid, zu bessern waren die Jungens doch nicht, nicht einmal geradeheraus kamen sie in der Diskussion, gerade wie die Londoner, und meinen Hauptzweck, den Triumph über Grün, hatte ich erreicht. Die Gelegenheit war sehr schön, die Straubinger mit Ehren loszuwerden, so ärgerlich die Geschichte sonst auch war. Ich ließ ihnen also erklären, jetzt könne ich nicht mehr bei ihnen schulmeistern, im übrigen sollten sie sich in acht nehmen. E[werbeck] entschloß sich gleich zu einer Reise und scheint auch gleich abgegangen zu sein, wenigstens hab' ich ihn nicht mehr gesehen. Wohin er ist, weiß ich auch nicht. Nach dem Kleinen (B[ernays]) hatte sich die Polizei auch umgesehen, aber der war wegen allerlei Abenteuer (es ist merkwürdig, was der für tolle Affären hat, sowie er den Fuß in die zivilisierte Welt setzt) wieder in sein altes Lokal abgezogen. Wann er wieder nach Paris kommt, weiß ich nicht, keinesfalls aber zieht er in das Quartier, wohin er ziehen wollte, *die Dir deshalb gegebne Adresse taugt also nichts*. Sein Manuskript hat er glücklich erhalten. Inzwischen bin ich der edlen Polizei dankbar dafür, daß sie mich aus der Straubingerei gerissen und mir die Genüsse dieses Lebens in Erinnerung gebracht hat. Wenn die verdächtigen Individuen, die mich seit 14 Tagen verfolgen, wirklich Mouchards sind, wie ich es von einigen sicher weiß, so hat die Präfektur in der letzten Zeit viel Entreebillets für die bals[4] Montesquieu, Valentino, Prado pp. ausgegeben. Ich verdanke Herrn Delessert ganz hübsche Grisettenbekanntschaften und viel Pläsier, car j'ai voulu profiter des journées et des nuits qui pouvaient être mes dernières à Paris. Enfin[5], da man mich sonst bis jetzt in Ruh gelassen hat, scheint alles sich gelegt zu haben. Adressiert aber in Zukunft alle Briefe an Monsieur A.F.Körner, artiste-peintre[6], 29, rue neuve Bréda, Paris. Drinnen ein Kuvert mit meinen Initialen so, daß es nicht durchscheint.

Daß ich unter diesen Umständen den W.W[eitling] hier ganz laufen lassen mußte, siehst Du ein. Ich habe keinen von den Leuten gesehen und weiß gar nicht, ob er hier gewesen oder noch hier ist. Es ist auch ganz gleich. Die Weitlingianer kenne ich gar nicht, und bei denen, die ich kenne, würde er schön ankommen; sie haben eben wegen der ewigen Keilereien mit seinen Schneiderfreunden eine furchtbare Malice auf ihn.

Die Geschichte mit den Londonern[71] ist ärgerlich eben wegen Harney, und weil sie von allen Straubingern die einzigen waren, mit denen man geradeheraus, ohne arrière-pensée[7], einen Anknüpfungsversuch machen konnte. Wollen die Kerls aber nicht, eh bien[8], mögen sie laufen! Man ist

[4] Bälle (in) – [5] denn ich wollte die Tage und Nächte ausnutzen, die meine letzten in Paris sein konnten. Schließlich – [6] Kunstmaler – [7] Hintergedanken – [8] nun

ohnehin nie sicher, daß sie nicht wieder so miserable Adressen wie an Herrn Ronge oder die Schleswig-Holsteiner[72] erlassen. Dazu die ewige Eifersucht gegen uns als „Gelehrte". Übrigens haben wir zwei Methoden, uns ihrer, wenn sie rebellen, zu entledigen: entweder offen zu brechen oder bloß die Korrespondenz einschlafen zu lassen. Ich wäre für letzteres, wenn ihr letzter Brief eine Antwort zuläßt, die, ohne ihnen zu derb vor den Kopf zu stoßen, lau genug ist, um ihnen die Lust zum schnellen Antworten zu nehmen. Dann lange mit der Antwort gewartet – und bei ihrer Korrespondenz-Schlafmützigkeit ist mit 2–3 Briefen alles im Herrn entschlafen. Nämlich, wie und wozu sollen wir die Kerls verhöhnen? Ein Organ haben wir nicht, und wenn wir's hätten, so sind sie keine Schriftsteller, sondern erlassen bloß von Zeit zu Zeit Proclame, die kein Mensch zu sehen bekommt und wonach kein Hahn kräht. Verhöhnen wir die Straubinger *überhaupt*, so können wir ihre schönen Dokumente immer mitnehmen; ist die Korrespondenz einmal eingeschlafen, so geht das ganz gut; der Bruch kommt allmählich und macht keinen Eklat. Wir machen in der Zwischenzeit mit Harney das Nötige ruhig ab, sorgen dafür, daß *sie* uns den letzten Brief schuldig bleiben (was sie schon tun, wenn man sie einmal 6–10 Wochen auf Antwort hat warten lassen) und lassen sie nachher schreien. Ein direkter Bruch mit den Kerls bringt uns keinen Gewinn und keine gloire ein. *Theoretische* Differenzen sind mit den Kerls kaum möglich, da sie keine Theorie haben und, sauf[9] ihre stillen etwaigen Bedenken, von uns belehrt sein wollen: formulieren können sie ihre Bedenken auch nicht, daher ist keine Diskussion mit ihnen möglich, außer etwa mündlich. Bei einem offnen Bruch würden sie diesen allgemeinen lernbegierigen kommunistischen Dusel gegen uns geltend machen: wir haben von den gelehrten Herren gerne lernen wollen, wenn sie was Ordentliches hatten usw. *Praktische* Parteidifferenzen würden sich – da ihrer im Komitee wenige, unser auch nur wenige sind, bald auf bloße Persönlichkeiten und Krakeelereien reduzieren oder so aussehen. Gegen Literaten können wir als Partei auftreten, gegen Straubinger nicht. Schließlich sind die Leute immer ein paar 100 Mann stark, durch H[arney] bei den Engländern akkreditiert, durch den „Rheinischen Beobachter" pp. in Deutschland als wütende und keineswegs ohnmächtige kommunistische Gesellschaft ausposaunt; dazu immer noch die erträglichsten der Straubinger und gewiß das beste, was sich, solange in Deutschland keine Veränderung, aus Straubingern machen läßt. Wir haben eben aus dieser Geschichte gelernt, daß mit den Straubingern, solange nicht in Deutschland

[9] ausgenommen

eine ordentliche Bewegung existiert, nichts anzufangen ist, selbst mit den besten nicht. Es ist immer besser, sie nun ruhig laufen zu lassen, sie nur in Masse, en bloc anzugreifen, als einen Streit hervorzurufen, bei dem wir uns nur schmutzige Stiefel holen können. *Uns* gegenüber erklären sich diese Jungens für „das Volk", „die Proletarier", und wir können nur an ein kommunistisches Proletariat appellieren, das sich in Deutschland erst bilden soll. Dazu kommt nächstens die preußische Konstitution, und vielleicht wären die Kerls dann zu Unterschriften pp. zu brauchen. – Übrigens werd' ich wahrscheinlich mit meiner Weisheit zu spät kommen und Ihr schon einen Beschluß in dieser Sache gefaßt und ausgeführt haben. Ich hätte übrigens eher geschrieben, aber ich wartete erst den Verlauf der Polizeigeschichte ab.

Eben erhalte ich Antwort von dem Schweizer Verleger[10]. Der Brief, der inliegend erfolgt, beweist mir erst recht, daß der Kerl ein Schuft. So freundschaftlich akzeptiert kein ordinärer Verleger, nachdem er x Wochen hat warten lassen. Wir können jetzt sehen, was der Bremer[11] schreibt, und dann auch noch immer tun, was wir wollen. Da ist auch noch der Kerl in Bellevue bei Konstanz, vielleicht ist mit dem was aufzustellen; wenn der Bremer nicht will, kann ich's bei dem nochmal versuchen. Inzwischen will ich mich nochmal nach der Herisau erkundigen – hätten wir nur einen ordentlichen Kerl in der Schweiz, dem man das Manuskript[12] mit Ordre, es nur gegen bar Geld auszuliefern, schicken könnte. Aber da ist nur der durstige Kindervater Püttm[ann]!

Als unschuldiges Nebenvergnügen hab' ich in der letzten schlechten Zeit außer den Mädeln noch einigen Umgang mit Dänemark und dem übrigen Norden getrieben. Das ist Dir eine Sauerei. Lieber der kleinste Deutsche als der größte Däne! So ein Klimax von Moralitäts-, Zunft- und Ständemisere existiert nirgends mehr. Der Däne hält Deutschland für ein Land, wohin man geht, um „sich Mätressen zu halten und sein Vermögen mit ihnen durchzubringen" (imedens at han reiste i Tydskland, havde han en Maitresse, som fortärede ham den bedste del af hans Midler[13], heißt es in einem dänischen Schulbuch!) – er nennt den Deutschen einen tydsk[14] Windbeutel und hält sich für den echten Repräsentanten des germanischen Wesens – der Schwede verachtet wieder den Dänen als „verdeutscht" und ausgeartet, schwatzhaft und verweichlicht – der Norweger sieht auf den verfranzösierten Schweden und seinen Adel herab und freut sich, daß bei ihm in Norge noch grade dieselbe stupide Bauernwirtschaft herrscht wie

[10] Johann Michael Schläpfer – [11] Kühtmann – [12] „Die deutsche Ideologie" – [13] während er durch Deutschland reiste, hatte er eine Mätresse, die den größten Teil seines Vermögens dnrchbrachte – [14] deutschen

zur Zeit des edlen Kanut, und dafür wird *er* wieder vom Isländer en canaille[15] behandelt, der noch ganz dieselbe Sprache spricht wie die schmierigen Wikinger von Anno 900, Tran säuft, in einer Erdhütte wohnt und in jeder Atmosphäre kaputtgeht, die nicht nach faulen Fischen riecht. Ich bin mehrere Male in Versuchung gewesen, stolz darauf zu werden, daß ich wenigstens kein Däne oder gar Isländer, sondern nur ein Deutscher bin. Der Redakteur des avanciertesten schwedischen Blatts, des „Aftonblad", ist hier zweimal in Paris gewesen, um über die Organisation der Arbeit ins klare zu kommen, hat sich jahrelang den „Bon Sens" und die „Démocratie pacifique"[16] gehalten, mit Louis Blanc und Considérant feierlich unterhalten, aber er hat's nicht kapieren können und ist so klug zurückgekommen, wie er wegging. Jetzt paukt er nach wie vor für die freie Konkurrenz, oder, wie das auf schwedisch heißt, *Nahrungs*freiheit oder auch själfförsörjningsfrihet, Selbstversorgungsfreiheit (das ist doch noch schöner als *Gewerb*freiheit). Natürlich, die sitzen noch im Zunftdreck bis über die Ohren, und auf den Reichstagen sind grade die Bürger die wütendsten Konservativen. Im ganzen Land nur 2 ordentliche Städte, à 80 000 und 40 000 Einwohner resp., die dritte, Norrköping, hat nur 12 000, alles übrige so 1000, 2000, 3000. Alle Poststationen wohnt ein Mensch. In Dänemark ist's kaum besser, da haben sie nur eine einzige Stadt, wo die gottvollsten Zunftprozesse vorfallen, toller als in Basel oder Bremen, und wo man nicht ohne Einlaßkarte auf die Promenade gehen darf. Das einzige, wozu diese Länder gut sind, ist, daß man an ihnen sehen kann, was die Deutschen tun würden, wenn sie Preßfreiheit hätten, nämlich wie die Dänen wirklich getan haben, sogleich eine „Gesellschaft für den wahren Gebrauch der freien Presse" stiften und christlich-wohlmeinende Kalender drucken lassen. Das schwedische „Aftonblad" ist so zahm wie die „Kölner Zeitung", hält sich aber für „demokratisch im wahren Sinne des Worts". Dafür haben die Schweden die Romane von Fröken[16] Bremer und die Dänen Herrn Etatsraad[17] Oehlenschläger, Commandör af Dannebrogsordenen[18]. Auch gibt es schrecklich viel Hegelianer dort, und die Sprache, in der jedes dritte Wort aus dem Deutschen gestohlen ist, paßt famos für die Spekulation.

Ein Bericht ist seit lange angefangen und folgt dieser Tage. Schreib mir, ob Ihr Proudhons Buch[45] habt.

Wenn Du von dem Proudhonschen Buch, welches schlecht ist, für Dein Buch[19] profitieren willst, so will ich Dir meine sehr ausführlichen Exzerpte schicken. Es ist nicht die 15 Franken wert, die es kostet.

[15] verächtlich – [16] Fräulein – [17] Staatsrat – [18] Kommandant des Danebrogordens – [19] „Misère de la philosophie"

1847

17

Engels an Marx
in Brüssel

Lieber Marx,

Ich hätte Dir schon eher geschrieben, wenn nicht B[ernay]s mich bis jetzt hätte sitzenlassen. Der verfluchte Börnstein, bei dem ich mich nämlich unter anderm auch wegen Deines Herkommens erkundigte, war nie zu treffen, und so übertrug ich die Sache dem B[ernay]s, der mir schon *Montag* einen Brief für Dich in die Stadt bringen wollte. Statt dessen erhalt' ich gestern abend spät den inliegenden Wisch, den der faule Kerl vorgestern abend in Sarcelles gesudelt, und die darin enthaltenen Aufklärungen sind wahrhaftig nicht derart, daß sie ein 5–6tägiges Studium erfordert hätten. Aber so ist der Kerl. Ich werde übrigens den Börnstein *selbst* sprechen, denn mir genügt diese Aufklärung keineswegs, und, aufrichtig gesagt, ich glaube keinem Menschen weniger aufs Wort als dem B[ernay]s. Der Mensch brüllt mir seit nunmehr 6 Monaten die Ohren voll, Du könntest jeden Tag mit Sack und Pack kommen, und wenn's zum Klappen kommt, macht er eine lange Historie von einem Paß. Als ob Du einen Paß brauchtest! An der Grenze fragt kein Mensch danach, auch Moses ist, ohne gefragt zu werden, hergekommen, ebensogut wie ich, und wenn Du bei mir wohnst, so möcht' ich doch wissen, wer danach fragen sollte. Höchstens ein belgischer Passeport pour l'intérieur[1] zur etwaigen Legitimierung, oder das bekannte Sendschreiben Herrn Leopolds: Cabinet du Roi[2] – das ist für alle Fälle hinreichend. Heine ist ganz derselben Meinung, und sowie ich den Börnstein attrappieren kann, werd' ich ihn deshalb befragen. – Der B[ernay]s hatte auch die Geschichte mit dem Tolstoi[3] ausspekuliert oder sich vielmehr von B[örn]stein aufbinden lassen, denn der B[örn]st[ein] *bindet ihm auf, was er*

[1] Inlandspaß – [2] königliches Kabinett – [3] siehe vorl. Band, S. 43/44

will. Alle die verschiedentlichen Nachrichten, die der B[ernay]s uns früher schrieb, sind aus derselben Quelle, und nachdem ich unterschiedliche Male Zeuge davon gewesen, mit welcher Unfehlbarkeit B[örn]stein seine Suppositionen, Klatschgeschichten und eignen Erfindungen dem B[ernay]s vororakelt und B[ernay]s sie für die barste Münze nimmt, glaub' ich von all den wichtigen Nachrichten, die er vorzeit[ig][4] „aus bester Quelle" schrieb, *kein einziges Wort*.

[Ich][4] hab' es selbst mit angesehn, wie der B[örn]stein bloß durch affektierte Allwissenheit dem B[ernay]s glauben machte (und Du weißt, mit welcher Begeisterung B[ernay]s *glaubt*, *wenn* er einmal glaubt), der „National" sei Haut und Haar, Leib und Seele an Thiers verkauft, argent ± comptant[5]. Der Kleine hätte sich drauf totschießen lassen. Er ist hierin unverbesserlich wie in seiner himmelhochjauchzend, zum Tode betrübten Stimmung. Pendant le cours de la dernière quinzaine il a été seize fois au bord du désespoir.[6]

Cela entre nous.[7] Wegen Deines Herkommens also werd' ich den B[örn]st[ein] nochmals fragen; Heine, wie gesagt, behauptet, Du könntest dreist kommen. Oder willst Du zum französischen Gesandten gehen und Dir auf Grund *Deines preußischen Auswandrungsscheins* einen Paß fordern?

Es war mir sehr lieb, daß Du mir Mosen ankündigtest. Der Edle kam zu mir, traf mich nicht, ich schrieb ihm, er solle mir ein Rendezvous geben. Gestern fand solches statt. Der Mann hat sich sehr verändert. Jugendliche Locken umwallen sein Haupt, ein zierliches Bärtchen gibt dem scharfen Kinn einige Grazie, eine jungfräuliche Röte überflog seine Wangen, aber la grandeur déchue se peignait dans ses beaux yeux[8], und eine befremdliche Bescheidenheit war über ihn gekommen. Ich habe mir hier in Paris einen sehr unverschämten Ton angewöhnt, denn Klimpern gehört zum Handwerk, und man richtet mit selbigem manches bei Frauenzimmern aus. Aber dies genotzüchtigte Exterieur des ehemals so welterschütternden Überfliegers Heß hätte mich fast entwaffnet. Die Heldentaten der wahren Sozialisten, seiner Jünger aber (wovon unten) und sein eigner unveränderter Kern gaben mir aber wieder Mut. Genug, er ist von mir so kalt und spöttisch behandelt worden, daß er keine Lust haben wird wiederzukommen. Das einzige, was ich für ihn tat, war einiger guter Rat für den Tripper, den er aus Deutschland mitgebracht hat. Auch bei einigen deutschen Malern, die er teilweise

[4] Papier beschädigt – [5] mehr oder weniger bar bezahlt – [6] Während der letzten vierzehn Tage ist er sechzehnmal am Rande der Verzweiflung gewesen. – [7] Das unter uns. – [8] die gefallene Größe spiegelte sich in seinen schönen Augen wider

von früher kannte, hat er komplett Fiasko gemacht. Nur Gustav Adolf Köttgen ist ihm treu geblieben.

Der Bremer[9] ist jedenfalls dem Schweizer[10] vorzuziehen. Ich kann dem Schweizer nicht schreiben, 1. weil ich seine Adresse vergessen habe, 2. weil ich dem Kerl kein niedrigeres Honorar pro Bogen vor[schlagen][11] will, als Du dem Bremer vorschlägst. [Schreib][11] also Deine Vorschläge für den Bremer und zugleich die Adresse des Kerls. Er hat dem B[ernay]s seine schlechte Rothsch[ild]-Broschüre gut bezahlt, aber den Pütt[mann] geprellt, für ihn gedruckt, aber unter dem Vorwand, seine Fonds engagiert zu haben, die Zahlung des Honorars ins Unendliche hinausgeschoben.

Sehr schön, daß Du französisch gegen Proudhon schreibst. Die Broschüre[12] ist hoffentlich schon fertig geschrieben bei Ankunft dieses. Daß Du *meinetwegen* aus unsrer Publikation[13] antizipieren kannst, was Du willst, versteht sich von selbst. Daß Pr[oudhon]s Assoziation auf Brays Plan[73] herausläuft, glaub' ich ebenfalls. Ich hatte den guten Bray ganz vergessen.

Du hast vielleicht in der „Trier'schen Zeitung" von der neuen Leipziger sozialistischen Zeitschrift gelesen, betitelt „Veilchen", Blätter für die *harmlose* moderne Kritik!!, worin Herr Semmig als Sarastro brüllt: In diesen heil'gen Hallen kennt man die Rache nicht, in diesen heil'gen Mauern darf kein Verräter lauern, dann wandelt er an Freu-eu-eu-eu-eundeshand, vergnügt und froh ins beßre Land[74] – aber er hat leider keinen Baß dazu, wie weiland Reichel. Sarastro-Semmig opfert hier den 3 Gottheiten: 1. Heß – 2. Stirner – 3. Ruge – alles in einem Atem. Erstere beide haben die Tiefen der Wissenschaft [ergrün][14]det. Dies Blättchen oder Veilchen ist das Tollste, was ich je gelesen habe. Eine solche stille und zugleich unverschämte Verrücktheit ist nur in Sachsen möglich. Könnten wir doch das Kapitel über den „wahren Sozialismus"[75] noch einmal machen, jetzt, wo sie sich nach allen Seiten entwickelt haben, wo sich die westfälische Schule, die sächsische Schule, die Berliner Schule pp. nebst den einsamen Sternen Püttmann usw. besonders konstituiert haben. Man könnte sie nach den Sternbildern des Himmels einteilen. Püttmann der große und Semmig der kleine Bär, oder Püttmann der Stier, und die Plejaden seine 8 Kinder. Hörner verdient er, wenn er sie nicht hat, ohnehin. Grün der Wassermann usw. Apropos Grün – ich werde den Artikel über Grüns Goethe[76] umarbeiten, auf $^1/_2$–$^3/_4$ Bogen reduzieren und ihn für unsre Publikation zurechtmachen, *wenn's* Dir recht ist, worüber Du mir bald schreiben sollst. Das

[9] Kühtmann – [10] Johann Michael Schläpfer – [11] Papier beschädigt – [12] „Misère de la philosophie" – [13] „Die deutsche Ideologie" – [14] Papier beschädigt

Buch ist zu charakteristisch, Gr[ün] preist alle *Philistereien* Goethes als *menschlich*, er macht den Frankfurter und *Beamten* Goethe zum „wahren Menschen", während er alles Kolossale und Geniale übergeht oder gar bespuckt. Dergestalt, daß dies Buch den glänzendsten Beweis liefert, daß *der Mensch = der deutsche Kleinbürger*. Dies hatte ich nur angedeutet, könnte es aber ausführen und den Rest des Artikels ziemlich streichen, da er für unser Ding nicht paßt. Was meinst Du?

Dein
Engels

[Paris] Freitag, 15. Jan. 47[15]

[Auf der Adreßseite]

Monsieur Charles Marx, 42, rue d'Orléans, Faubg. de Namur, Bruxelles

[15] im Original: 45

18

Engels an Marx
in Brüssel

Lieber Marx,

Das inliegende Broschürli wurde mir heut morgen von Junge überbracht; Ew[erbeck] habe es vor einigen Tagen zu ihnen gebracht. Ich sah mir das Ding an und erklärte, es sei von Mosi, und setzte dem J[unge] dies Punkt für Punkt auseinander. Heut abend sah ich Ew[erbeck], er gestand, es gebracht zu haben, und nachdem ich das Ding gehörig heruntergerissen, kommt heraus, daß er selbst, E[werbeck], der Verfasser des saubern Machwerks ist. Er hat es, wie er behauptet, in den ersten Monaten meiner Anwesenheit hier verfaßt. Der erste Rausch, in den ihn die von mir mitgeteilten Neuigkeiten versetzten, hat ihn dazu begeistert. So sind diese Jungens. Während er den Heß auslachte, der sich mit fremden Federn schmückt, die ihm nicht stehen, und den Straubingern [47] verbot, dem Grün zuzustecken, was ich ihnen vortrug, damit er es nicht ebenso mache, setzt er sich hin und treibt es – in der besten Absicht von der Welt, wie immer – um kein Haar besser. Moses und Grün hätten die Sachen nicht mehr verhunzt als dieser volkstümliche Tripperdoktor. Ich hab' ihn natürlich erst etwas verhöhnt und ihm schließlich verboten, je wieder solches Zeug zu laxieren. Aber das sitzt dem Volk in den Knochen. Die vorige Woche setz' ich mich hin und schreibe, teils aus Unsinn, teils weil ich platterdings Geld haben muß, ein anonym herauszugebendes, von Zoten wimmelndes Danksagungsschreiben an die Lola Montez [77]. Samstag les' ich ihm einiges draus vor, und heut abend erzählt er mir mit gewöhnlicher Bonhomie, daß ihn dies zu einer ähnlichen Produktion inspiriert habe, die er bereits den nächsten Tag über denselben Gegenstand gemacht und dem Mäurer für seine Inkognito-Zeitschrift[1] (sie erscheint wirklich ganz im geheimen und nur für die Redaktion unter Zensur von Madame Mäurer, die bereits ein Gedicht von Heine gestrichen) eingehändigt. Er teile mir dies jetzt schon mit, um seine Ehrlichkeit zu salvieren und um kein Plagiat zu begehen! Dies neue Meisterstück dieses erpichten und verpichten Schriftstellers wird natürlich

[1] „Pariser Horen"

reine Übersetzung meines Witzes in solenn-überschwenglichen Stilum sein. Dies letztere Probestück kurzen Gedärms ist zwar im übrigen Wurst, zeigt aber doch, wie dringend nötig es ist, daß entweder Dein Buch[2] oder unsre Manuskripte[3] so rasch wie möglich erscheinen. Die Kerle tragen sich alle mit dem Kummer, daß so famose Ideen dem Volk so lange verborgen bleiben, und wissen am Ende kein andres Mittel, sich diesen Stein vom Herzen zu wälzen, als daß sie selbst so viel davon ausscheißen, als sie passablement[4] verdaut zu haben meinen. Laß den Bremer[5] also nicht fahren. Wenn er nicht antwortet, schreib nochmals. Akzeptiere das möglichst Geringe, im Notfall. Diese Manuskripte verlieren mit jedem Monat, den sie auf Lager zubringen, 5–10 fr. pro Bogen an exchangeable value[6]. Noch ein paar Monate, la diète prussienne en discussion, la querelle bien entamée à Berlin[7], und der Bauer und Stirner sind nicht mehr zu 10 fr. pro Bogen verkäuflich. Bei einer solchen Gelegenheitsschrift kommt man allmählich auf einen Punkt, wo hohes Honorar als Forderung des schriftstellerischen point d'honneur ganz beiseite gesetzt werden muß.

Ich war ca. 8 Tage bei dem B[ernays] in Sarcelles. Der macht auch Dummheiten. Schreibt in die „Berliner Zeitungs-Halle" und freut sich wie ein Kind, daß seine soi-disant[8] kommunistischen Expektorationen gegen die Bourgeois dort gedruckt werden. Natürlich läßt die Redaktion und Zensur stehen, was bloß gegen die Bourgeois, und streicht die wenigen Andeutungen, die auch ihnen unangenehm sein könnten. Schimpft über Jury, „bürgerliche Preßfreiheit", Repräsentativsystem usw. Ich setze ihm auseinander, daß das buchstäblich pour le roi de Prusse[9] und indirekt gegen unsre Partei arbeiten heißt – bekannte Aufwallung des warmen Herzens, Unmöglichkeit etwas auszurichten; ich erkläre, daß die „Zeitungs-Halle" von der Regierung bezahlt wird, hartnäckiges Leugnen, Berufen auf Symptome, die für alle Welt, nur für die gefühlvolle Einwohnerschaft von Sarcelles nicht, gerade für meine Behauptung sprechen. Resultat: Die biedere Begeisterung, das warme Herz kann nicht gegen seine Überzeugung schreiben, kann keine Politik begreifen, die die Leute schont, die es bisher immer bis auf den Tod gehaßt hat. „Is nit mei Genre!" ewige Ultima ratio. Ich habe x dieser aus Paris datierten Artikel gelesen; sie sind on ne peut plus[10] im Interesse der Regierung und im Stil des wahren Sozialismus. Ich gebe den B[ernay]s ziemlich auf und mische mich nicht mehr in den hochherzig-widerlichen Familienjammer, in dem er den Heros des Dévouements, der

[2] „Misère de la philosophie" – [3] „Die deutsche Ideologie" – [4] leidlich – [5] Kühtmann – [6] Tauschwert – [7] der preußische Landtag am Diskutieren, der Streit in Berlin im schönsten Gange – [8] sogenannten – [9] für den König von Preußen – [10] so sehr wie nur möglich

unendlichen Hingebung spielt. Il faut avoir vu cela.[11] Das riecht wie fünftausend ungelüftete Federbetten, vermehrt durch die – von der östreichisch-vegetabilischen Küche herrührenden – zahllosen Fürze, die dort verführt werden. Und wenn sich der Kerl noch zehnmal von der Bagage losrisse und nach Paris käme, er liefe zehnmal wieder zurück. Du kannst Dir denken, was ihm das alles für Moralitätsflausen in den Kopf setzt. Die Familie mode composé[12], in der er lebt, macht ihn zum kompletten, engen Philister. Er kriegt mich auch nie wieder auf seine Boutique[13] und wird auch sobald kein Verlangen nach mir gefühllosem Individuo tragen.

Die Konstitutionsbroschüre [78] bekommst Du baldmöglichst. Ich werde sie auf einzelne Blätter schreiben, damit Du einlegen und weglassen kannst. Wenn Aussicht da ist, daß Vogler einiges zahlt, so frag ihn, ob er den Lola-Montez-Witz – circa $1^1/_2$–2 Bogen – nehmen will, brauchst aber nicht zu sagen, daß das Ding von mir herrührt. Antworte mir *umgehend* darüber, sonst versuch' ich in Bellevue. Du wirst in „Débats" oder „Constitutionnel" gelesen haben, daß Schufterle Schläpfer in Herisau vom Großen Rat wegen württembergischer Klagen außerstand gesetzt ist, weiter revolutionäres Zeug zu drucken, er selbst hat es in Briefen hieher bestätigt und sich alle Zusendungen *verbeten*. Also Grund mehr, an dem Bremer zu halten. Ist es gar nichts mit dem, so bleibt nur die „Verlagsbuchhandlung" in Bellevue bei Konstanz. Au reste[14], wenn das Unterbringen unsrer Manuskripte mit dem Unterbringen Deines Buches kollidiert, so foutiere[15] in's Teufels Namen die Manuskripte in eine Ecke, denn es ist viel wichtiger, daß Dein Buch erscheint. Wir beide beißen doch bei unsern Arbeiten darin nicht viel heraus.

Du hast vielleicht in der gestrigen (Montags) „Kölner Zeitung" einen biedermännischen Artikel über Martin du Nords Skandalgeschichte gelesen. Dieser Artikel ist von B[ernay]s – er macht von Zeit zu Zeit die Börnsteinsche Korrespondenz.

Die hiesige Polizei ist jetzt sehr bösartig. Es scheint, sie wollen mit aller Gewalt eine Emeute oder eine massenhafte Konspiration gelegentlich der Hungersnot herausbeißen. Erst streuen sie allerlei Druckschriften aus und heften placats incendiaires[16] an, und jetzt haben sie gar Brandstiftungsmaschinen gemacht und ausgestreut, die aber *nicht angesteckt waren*, damit der Epicier[17] die ganze Größe der teuflischen Bosheit erkennen könne. Dazu haben sie die schöne Geschichte mit den communistes matérialistes [79] angefangen, eine Masse Kerls verhaftet, von denen A den B, B den C, C

[11] Das muß man gesehen haben. – [12] von komplizierter Art – [13] Bude – [14] Im übrigen – [15] schmeiße – [16] Brandplakate – [17] Krämer

den D kennt usw., und nun auf Grund dieser Bekanntschaft und einiger Zeugenbehauptungen die ganze Masse unter sich meist unbekannter Kerle in eine „Bande" verwandelt. Der Prozeß dieser „Bande" wird bald vorkommen, und wenn zu diesem neuen System die alte complicité morale[18] hinzukommt, so kann man jedes beliebige Individuum mit der größten Leichtigkeit verurteilen. Cela sent son Hébert.[19] Auf diese Art ist nichts leichter, als auch den père[20] Cabet ohne weiteres zu verdonnern.

Komm doch, wenn es irgend möglich, im April einmal hieher. Bis zum 7. April zieh' ich aus – ich weiß noch nicht, wohin – und habe um dieselbe Zeit auch einiges Geld. Wir könnten dann einige Zeit höchst fidel zusammen verkneipen. Da die Polizei jetzt allerdings eklig ist (außer dem Sachsen, von dem ich schrieb, war auch mein alter Gegner Eisermann geschaßt, beide sind hier geblieben, vergl. K. Grün in der „Kölner Zeitung"), so ist's allerdings am besten, daß man den Rat des B[örn]st[ei]n befolgt. Versuch beim französischen Gesandten, *auf Deine Auswanderung* einen Paß zu kriegen; wenn das nicht geht, dann wollen wir sehen, was hier auszurichten ist – es gibt wohl noch einen konservativen Deputierten, der sich durch die sechste Hand rühren läßt. Du mußt platterdings mal wieder aus dem ennuyanten Brüssel weg und nach Paris, und das Verlangen, etwas mit Dir zu kneipen, ist auch meinerseits sehr groß. Entweder mauvais sujet[21] oder Schulmeister, das ist alles, was man hier sein kann; mauvais sujet unter liederlichen Stricken, und cela vous va fort mal quand vous n'avez pas d'argent[22], oder Schulmeister von Ew[erbeck], B[ernay]s und Konsorten. Oder sich von den Chefs der französischen Radikalen weise Ratschläge geben lassen, die man nachher noch gegen die andern Esel verteidigen muß, damit sie nicht gar zu stolz in ihrer schwammigen Deutschheit sich brüsten. Hätt' ich 5000 fr. Renten, ich tät' nichts als arbeiten und mich mit den Weibern amüsiern, bis ich kaputt wär'. Wenn die Französinnen nicht wären, wär' das Leben überhaupt nicht der Mühe wert. Mais tant qu'il y a des grisettes, va! Cela n'empêche pas[23], daß man nicht gern einmal über einen ordentlichen Gegenstand spricht oder das Leben etwas mit Raffinement genießt, und beides ist mit der ganzen Bande meiner Bekannten nicht möglich. Du mußt herkommen.

Hast Du L. Blancs „Revolution"[80] gesehen? Ein tolles Gemisch richtiger Ahnungen und grenzenloser Verrücktheiten. Ich hab' erst die Hälfte

---

[18] moralische Mitschuld – [19] Das riecht ganz nach Hébert. – [20] Vater – [21] liederliches Subjekt – [22] das steht einem sehr schlecht, wenn man kein Geld hat – [23] Aber solange es Grisetten gibt, bah! Das hindert nicht

In diesem Hause in Paris wohnte Friedrich Engels
(November 1846 – März 1847)

des I. Bandes in Sarcelles gelesen. Ça fait un drôle d'effet.[24] Kaum hat er einen durch eine nette Anschauung überrascht, so poltert er einem gleich den furchtbarsten Wahnsinn über den Kopf. Aber der L. Bl[anc] hat eine ganz gute Nase und ist auf gar keiner üblen Spur, trotz allem Wahnsinn. Er bringt's aber doch nicht weiter, als er jetzt schon ist, „ein Zauber bleit ihn nieder", die Ideologie.

Kennst Du Achille de Vaulabelle „Chute de l'Empire, Histoire des deux Restaurations"? Voriges Jahr erschienen, ein Republikaner vom „National" und in der Art der Geschichtschreibung der alten Schule – vor Thierry, Mignet usw. – angehörend. Grenzenloser Mangel an Einsicht in die ordinärsten Verhältnisse – selbst der Capefigue in seinen „Cent Jours" ist darin unendlich besser –, aber interessant wegen der bourbonischen und alliierten Schmutzereien, die er alle zusammenzählt, und wegen ziemlich genauer Darstellung und Kritik der facta, solange seine nationalen und politischen Interessen ihn nicht stören. Im ganzen jedoch langweilig geschrieben, eben wegen Mangel alles Überblicks. Der „National" ist ein schlechter Historiker, und Vaul[abelle] soll Marrasts amicus[25] sein.

Moses ist ganz verschollen. Bei den „Ouvriers"[26], mit denen ich *nicht* „umgehe", *verspricht* er, Vorlesungen zu halten, gibt sich für Grüns Gegner und meinen Intimus aus! Gott weiß und Moses desgleichen, daß ich ihn bei unsrer zweiten und letzten Entrevue am Passage Vivienne mit offnem Maule stehenließ, um mit dem Maler K[örner] zwei Mädel abseiten zu führen, die dieser aufgegabelt! Seitdem ist er mir nur noch am mardi gras[27] begegnet, wo er sein lebensmüdes Ich durch den fürchterlichsten Regen und die ödeste Langeweile nach der Börse zu schleifte. Wir erkannten uns nicht einmal.

Den Brief an Bak[unin] werde ich besorgen, sobald ich seiner Adresse sicher bin – bis jetzt ist es noch chanceux[28].

Apropos: schreibe doch an den Ew[erbeck] wegen des Broschürlis und verhöhne ihn etwas, er hält demütigst ambas posaderas[29] dar und wünscht, Hiebe drauf zu besehen – Du kennst das.

Also schreib bald und besorge das, daß Du herkommst.

Dein

F.E.

[Paris] Dienstag, 9. März [1847]

[24] Das macht einen komischen Eindruck. – [25] Freund – [26] „Arbeitern" – [27] in der Fastnacht – [28] (hier:) vom Zufall abhängig – [29] beide Hinterbacken

19

Marx an Engels

in Paris

[Brüssel] 15. Mai [1847]

Lieber Engels!

Du weißt, daß Vogler seit Anfang Mai in Aachen arretiert ist. Das hat für einstweilen den Druck der von Dir hergeschickten Broschüre[1] unmöglich gemacht. Das erste $^1/_3$ derselben hat mir sehr gut gefallen. An den 2 andern muß jedenfalls geändert werden. Mehr speziell das nächstemal über diesen Punkt.

Einlege ich den Abdruck Deiner Karikatur.[81] Ich hatte sie der „Brüßler-Zeitung"[82] zugeschickt.

Was den wirklich ekelhaften Artikel des Grün oder Konsorten in der „Trier'schen Zeitung" angeht, so ist es zwar jetzt zu spät; ursprünglich aber hättest Du gut getan, in 2 Zeilen eine Gegenerklärung in demselben Schundblatt zu erlassen.

Nach London kann ich nicht.[83] Die Geldmittel gestatten es nicht. Wolff[2] werden wir aber hoffentlich hinbringen. Und dann wird's genügen, daß ihr beide da seid.

Voce[3] *Geld:*

Du erinnerst Dich, daß *Heß* mir und meinem Schwager Edgar[4] Geld vom „Gesellschaftsspiegel" her schuldet. Ich ziehe daher auf ihn einen *Wechsel* von hier, 30 Tage auf *Sicht*.

Der *Bernays* schuldet mir ebenso vom Mai vorigen Jahres *150* fr. Er erhält also ebenfalls einen Wechsel präsentiert.

Ich ersuche Dich also zu folgendem:

1. Schreib mir erstens die Adresse der beiden;

2. Teile beiden das Faktum mit und sage den Eseln

3. daß, wenn sie nicht glauben, bis zum 15. Juni die respektiven Gelder zahlen zu können, sie dennoch den Wechsel *akzeptieren* sollen. Ich werde dann für *Deckung* in Paris sorgen. Natürlich eröffnest Du den Eseln *letztres nur*, wenn's durchaus nicht anders geht.

---

[1] „Der Status quo in Deutschland" – [2] Wilhelm Wolff – [3] *Zum Wort (Frage)* – [4] Edgar von Westphalen

Ich bin in solchem Geldpech momentan, daß ich zu diesem Wechselziehn Zuflucht nehmen mußte, und am Ende, den beiden Eseln soll nichts geschenkt werden. Falls die Esel bloß zum *Schein* die Wechsel akzeptieren wollen, muß ich das natürlich gleich wissen.

Da die Sache *sehr pressiert*, erwarte ich von Dir, daß Du keinen Tag versäumst, um alles in Ordnung zu bringen und mich zu *benachrichtigen*.

Hier in Brüssel ist ein Escompteur[5] aufgetrieben.

Ich kann Dir nicht mehr schreiben. Vor ungefähr 12 Tagen ließ mir der Breyer zu *Ader*, aber statt an dem *linken*, am *rechten* Arm. Da ich fortarbeitete, als sei nichts vorgefallen, eiterte die Wunde, statt zu vernarben. Die Sache hätte gefährlich werden und mir den Arm kosten können. Jetzt ist's so gut wie geheilt. Aber der Arm noch schwach. Darf nicht angestrengt werden.

Dein
Marx

[Nachschrift von Philippe Gigot]

Mein liebes Fritzchen,

Ich bin eben im Begriff, Deine Broschüre zu durchlesen – bis jetzt habe ich daran viel Spaß gehabt – und fühle mich ganz glücklich, *kein* Deutscher *nicht* zu sein. Gott oder Vernunft oder Gattung bewahre uns vor der Kleinbürgerei!

Avec laquelle j'ai l'honneur d'être

Yours most truly[6]
Philippe

P. S. Schreibe mir doch mal un demi mot[7].

[5] Wechselaufkäufer – [6] Womit ich die Ehre habe zu sein Dein aufrichtiger – [7] ein Wörtchen

20

Engels an Marx
in Holland[84]

[Brüssel] Dienstag, 28.[–30.] September 47

Lieber Marx,

Es ist hier dieser Tage eine höchst kuriose Geschichte vorgekommen. Sämtliche mit uns und unsrem Auftreten unzufriedenen Elemente unter den hiesigen Deutschen haben nämlich eine Koalition gebildet, um Dich, mich und überhaupt die Kommunisten zu stürzen und dem Arbeiterverein[85] eine Konkurrenz zu machen. *Bornstedt* ist im höchsten Grade malkontent; die von Otterberg ausgegangne, von Sandkuhl überbrachte und bestärkte, von Crüger und Moras benutzte Redensart, wir benutzten ihn, B[ornstedt], bloß, hat ihn gegen uns alle wütend gemacht; *Moras* und *Crüger*, die da herumjammern, sie würden von uns von oben herab behandelt, haben ihn noch mehr aufgehetzt. *Seiler* ist ärgerlich wegen der ihm widerfahrnen unverzeihlichen Vernachlässigungen bei Gründung des Arbeitervereins und wegen des guten Fortgangs des Vereins, der allen seinen Prophezeiungen widerspricht. *Heilberg* sucht für die ihm zuteil gewordenen und noch täglich werdenden Grobheiten eine eklatante, wenn auch unblutige Rache. Bornstedt schäumt ebenfalls, daß er sich vermittelst der geschenkten Bücher und Karten nicht die Stellung eines einflußreichen Demokraten, die Ehrenmitgliedschaft und Aufstellung seiner Büste im Verein erkaufen konnte, sondern daß im Gegenteil sein Setzer morgen abend über ihn wie über einen ganz gewöhnlichen Menschen abstimmen lassen wird. Es ärgert ihn auch, daß er, der aristokratische homme d'esprit[1], bei den Arbeitern viel weniger Gelegenheit sich zu mokieren findet, als er sich versprochen hatte. Dann ist Moras ärgerlich, daß er die „Brüsseler-Zeitung" nicht für Heinzen gewonnen. Enfin[2], alle diese heterogenen Elemente vereinigten sich zu einem Coup, der uns sämtlich zu einer sekundären Rolle gegenüber Imbert und den belgischen Demokraten herabdrücken und eine viel großartigere, universellere Gesellschaft ins Leben rufen sollte als unsren lumpigen Arbeiterverein. Sämtliche Herren brannten danach, auch einmal

[1] Mann von Geist – [2] Kurz und gut

in irgend etwas die Initiative zu haben, und die feigen Kanaillen hatten dazu den Moment Deiner Abwesenheit für ausgezeichnet passend gefunden. Sie hatten sich aber schändlich verrechnet.

Sie beschlossen also ganz im stillen, ein kosmopolitisch-demokratisches Souper zu arrangieren und dort ganz unvorbereitet eine Gesellschaft à la Fraternal Democrats[67] nebst Arbeitermeetings pp. pp. zu proponieren. Sie bildeten eine Art Komitee, wozu sie pro forma den ihnen ganz unschädlichen Imbert zuzogen. Nach allerlei vagen Gerüchten erfuhr ich erst Sonntag abend im Verein von Bornst[edt] etwas Positives darüber, und Montag war schon das Essen. Details waren aus B[ornstedt] nicht herauszuziehen, außer das Jottrand, General Mellinet, Adolf Bartels, Kats pp. pp. hinkommen würden, Polen, Italiener pp. Obwohl ich von der ganzen Koalition nichts ahnte (erst Montag morgen erfuhr ich, daß Bornst[edt] etwas pikiert sei und Moras und Crüger jammerten und intrigierten; von Seiler und Heilberg ahnte ich nichts), so kam mir die Sache doch verdächtig vor. Hingehen mußte man aber wegen der Belgier und um in dem kleinen Brüssel nichts Demokratisches geschehen zu lassen, wobei wir nicht beteiligt seien. Aber für eine Partei mußte gesorgt werden. Wallau und ich brachten also die Sache vor, unterstützten sie stark, und gleich fanden sich an die dreißig, die hingehen wollten. Am Montag morgen sagte mir Lupus, außer dem président d'honneur[3], dem alten Mellinet, und dem wirklichen Präsidenten Jottrand müßten sie zwei Vizepräsidenten haben, von denen einer Imbert, der andre ein Deutscher, womöglich ein Arbeiter. Wallau sei leider unmöglich, weil er kein Französisch spreche. So habe ihm Bornstedt gesagt. Er, Lupus, habe geantwortet, dann müsse ich es werden. Ich sagte dem Lupus nun, er solle es sein, aber er wollte absolut nicht. Ich wollte es auch nicht, weil ich so schrecklich jung aussehe, aber am Ende dacht' ich, es sei doch für alle Vorkommenheiten am besten, wenn ich es akzeptierte.

Wir kommen abends hin.[86] Bornst[edt] tat sehr unwissend, als ob noch nichts arrangiert, bloß die Beamten (toujours à l'exception de l'Allemand[4]) und einige inskribierte Redner, von denen ich außer Crüger und Moras keine Namen erfahren konnte; er drückte sich jeden Augenblick wegen Arrangierung des Lokals, lief zu diesem und jenem, mogelte, intrigierte, fuchsschwänzelte aus Leibeskräften. Ich sah indes noch kein Symptom von besondrer Intrige, das stellte sich erst später heraus. Wir waren im Estaminet Liégeois, Place du Palais de justice. Als es zur Beamtenwahl kam, schlug

[3] Ehrenpräsidenten – [4] immer mit Ausnahme des Deutschen

Bornst[edt] gegen alle Absprache Wallau vor. Dieser ließ sich durch Wolff (Lupus) reküsieren und mich vorschlagen, was auch mit Glanz durchging. Hiermit war die ganze Intrige auseinandergefallen und vereitelt. Jetzt verloren sie ±[5] die Besinnung und verrieten sich. Nach Imbert, der die martyrs de la liberté[6] leben ließ, brachte ich einen französischen Toast au souvenir de la revolution de 1792[7] und nachträgliches anniversaire du Ier vendémiaire an I de la république [87] aus. Nach mir Crüger eine lächerliche Rede, in der er steckenblieb und sein Manuskript hervorziehen mußte. Dann Moras, der eine Pauke ablas, in der es sich fast nur von seiner Wenigkeit handelte. Beide deutsch. Ihre Toaste waren so konfus, daß ich sie gar nicht mehr weiß. Dann Pellering flämisch, Advokat Spilthoorn von Gent französisch au peuple anglais[8], dann zu meinem größten Erstaunen die pucklige Spinne Heilberg mit einer langen schulmeisterlichen abgeschmackten französischen Rede, worin er 1. sich als Redakteur des „Atelier Démocratique" in die Brust warf; 2. erklärte, *Er*, maximus Heilberg, verfolge seit mehreren Monaten – mais cela doit se dire en français: L'association des ouvriers belges, voilà le but que Je poursuis depuis quelques mois (c. à. d. depuis le moment où J'ai daigné prendre connaissance du dernier chapitre de la „Misère de la philosophie")[9]. Also Er, und nicht Kats und die andern Belgier. „Nous entrerons dans la carrière quand nos aînés n'y seront plus"[10] pp. Er wird das vollbringen, was Kats und Jottrand nicht konnten. 3. vorschlug, eine fraternal democracy[11] zu stiften und die Meetings zu reorganisieren; 4. das erwählte Büro mit der Organisation beider zu beauftragen.

Also welche Konfusion! Erstens die kosmopolitische Geschichte mit belgischen Meetings über belgische Angelegenheiten zusammenzuwerfen, und 2. diesen Vorschlag, statt ihn ganz fallenzulassen, weil ihnen doch alles verbrockt, dem bestehenden Büro zu übertragen! Und wenn er dachte, ich ginge weg, mußte er nicht wissen, daß gar nicht daran zu denken war, irgend jemand anders ins Büro zu bringen als Dich? Aber der Schafskopf hatte seine Rede mal fertig geschrieben, und seine Eitelkeit erlaubte ihm nicht, etwas fallenzulassen, wobei er die Initiative in irgend etwas ergreifen konnte. Die Geschichte ging natürlich durch, und bei dem zwar sehr factice[12] gewordenen, aber doch lauten Enthusiasmus war nicht daran zu denken, den

[5] mehr oder weniger – [6] Märtyrer der Freiheit – [7] auf das Andenken der Revolution von 1792 – – [8] auf das englische Volk – [9] aber das muß man auf französisch sagen: Die Assoziation der belgischen Arbeiter, das ist das Ziel, das Ich seit einigen Monaten verfolge (d.h. seit dem Moment, wo Ich geruht habe, vom letzten Kapitel der „Misère de la philosophie" Notiz zu nehmen) – [10] „Wir rücken nach in eure Bahnen, wenn ihr, o Väter, nicht mehr seid" (aus der siebenten Strophe der Marseillaise) – [11] brüderliche Demokratie – [12] künstlich

konfusen Vorschlag besser zu arrangieren. Dann sprach A. Bartels (Jules[13] war nicht da), und dann verlangte Wallau das Wort. Wie groß aber war mein Erstaunen, als plötzlich Bornstedt vorsprang und mit großem Eifer das Wort für Seiler als früher schon eingeschriebnen Redner verlangte. S[eiler] erhielt es und hielt eine unendlich lange, schwatzhafte, alberne, lächerlich abgeschmackte, wirklich blamable Rede (französisch), worin er von den pouvoirs législatif, administratif *et* exécutif[14] schauderhaften Unsinn sprach, den Demokraten allerhand weise Ratschläge gab (wie auch Heilberg, der von instruction et question de l'enseignement[15] die wunderbarsten Dinge gefabelt), worin S[eiler] ferner sich en grand homme[16] posierte, von demokratischen Gesellschaften sprach, auxquelles j'ai participé et *que j'ai peut-être même dirigées* (littéralement)[17], und schließlich auch richtig sein edles Büro[88] mit den dernières nouvelles arrivées de Paris[18] pp. hereinbrachte. Kurz, es war scheußlich. Nachher sprachen noch mehrere, ein schwyzer Esel, Pellering, Kats (sehr gut) pp., und um zehn Uhr schloß Jottrand (der sich zu Tode schämte für die Deutschen) die Sitzung. Plötzlich reklamierte Heilberg Schweigen und annoncierte: Die Rede von Weerth auf dem free-trade congress[89] erscheine morgen in einem Supplement des „Atelier", *qui se vendra séparément*[19]*!!!* Auch hat der Zalewski noch etwas gegreint sur l'union de cette malheureuse Pologne et de cette grande, noble et poétique Allemagne – enfin[20], alle gingen sehr ruhig, aber sehr malkontent nach Hause.

Donnerstag, 30. September.

Seit obiges geschrieben, ist allerlei Neues vorgefallen und mancherlei entschieden. Am Dienstag morgen, wo mir die ganze Intrige klar war, lief ich herum und kontrekarrierte; noch in der Nacht um 2 Uhr lief ich zu Lupus aufs Büro: ob Bornstedt nicht im Arbeiterverein auszuballotieren sei? Mittwoch überall herumgelaufen, aber alle meinten, wir setzten es nicht durch. Ich kam Mittwoch abend in den Verein, B[orn]s[ted]t war schon da; er war zweideutig; endlich brachte Thomis die neue Zeitung[21], mein Artikel gegen Heinzen[22], den ich Montag schon zu ihm und, als er (mittags 2 Uhr) nicht da war, in die Druckerei gebracht, *stand nicht drin.* Ich frug ihn, er sagte, es sei kein Platz gewesen. Ich erinnerte an was Du

[13] Jules Bartels – [14] gesetzgebenden, administrativen *und* vollziehenden Gewalten – [15] Bildung und Unterrichtsfrage – [16] als großer Mann – [17] an denen ich teilgenommen und *die ich vielleicht selbst geleitet habe* (buchstäblich) – [18] letzten Nachrichten aus Paris – [19] *das extra verkauft werden wird* – [20] über die Union dieses unglücklichen Polens mit diesem großen, edlen und poetischen Deutschland – kurz – [21] „Deutsche-Brüsseler-Zeitung" – [22] „Die Kommunisten und Karl Heinzen"

mit ihm abgesprochen.[90] Er leugnete das; ich wartete, bis Wallau da war, der mir sagte, Platz genug sei dagewesen, aber am Dienstag habe B[orn]s[ted]t den Artikel aus der Druckerei *holen lassen* und nicht wieder geschickt. Ich ging zu B[orn]s[ted]t und erzählte ihm das sehr grob. Er suchte sich herauszulügen. Ich kam wieder auf die Absprache, die er, bis auf ganz allgemeines Geschwätz, wieder leugnete. Ich sagte ihm einige Grobheiten – Crüger, Gigot, Imbert pp. saßen dabei – und frug: Wollen Sie den Artikel am Sonntag geben, oui ou non[23]? – Darüber müssen wir erst sprechen. – Ich spreche mit Ihnen darüber gar nicht. – Damit ließ ich ihn sitzen.

Die Sitzung begann. B[orn]s[ted]t stützte seinen Kopf auf seinen Ellenbogen und sah mich mit merkwürdiger Siegsgewißheit an. Ich sah ihn wieder an und wartete. Auf trat Herr Thomis, der, wie Du weißt, das Wort verlangt hatte. Er zog eine geschriebne Rede aus der Tasche und las eine Reihe der sonderbarsten Ausfälle gegen unser Scheingefecht ab. Eine Zeitlang ging das fort, aber als cela ne finissait pas[24], entstand allgemeines Murren, eine Masse verlangten das Wort, und Wallau rief Th[omis] zur Ordnung. Dieser, Th[omis], las dann sechs verrückte Worte über die Frage und trat ab. Dann trat Heß auf und verteidigte uns ganz gut. Dann Junge. Dann der Pariser Wolff[25], der zwar 3mal steckenblieb, aber sehr applaudiert wurde. Dann noch mehrere. Wolff hatte verraten, daß wir bloß pro forma opponiert. Ich mußte also auftreten. Ich sprach – à la grande déconfiture de[26] B[orn]s[ted]t, der geglaubt hatte, ich wäre zu sehr mit persönlichem Krakeel beschäftigt –, ich sprach also über die revolutionäre Seite des Schutzsystems, den P.P. Thomis natürlich gänzlich ignorierend, und schlug eine neue Frage vor. Angenommen. – Pause. – B[orn]s[ted]t, durch meine Heftigkeit ihm gegenüber, durch Thomis' gänzliches Abfallen (il y avait du B[orn]s[ted]t dans son discours[27]) und durch die Heftigkeit, mit der ich schließlich noch gesprochen, sehr erschüttert, Bornstedt kam zu mir: Aber liebes Kind, Sie sind aber schrecklich leidenschaftlich pp. Kurz, ich sollte den Artikel unterschreiben. – Nein. – Dann sollten wir uns wenigstens über eine kurze Redaktionseinleitung verständigen. – Bien, à demain à onze heures au Café Suisse.[28]

Dann kam die Aufnahme von B[orn]s[ted]t, Crüger, Wolff. Heß stand zuerst auf und richtete 2 Fragen an Bornstedt wegen der Montagsversammlung. B[orn]s[ted]t log sich heraus, und Heß war schwach genug, sich für satisfait[29] zu erklären. Junge packte B[orn]s[ted]t persönlich wegen seines

[23] ja oder nein – [24] das kein Ende nahm – [25] Ferdinand Wolff – [26] zur großen Verblüffung von – [27] aus seiner Rede hörte man den B[orn]s[ted]t heraus – [28] Gut, morgen um 11 Uhr im Café Suisse. – [29] zufriedengestellt

Auftretens in der Gesellschaft und weil er den Sandkuhl unter falschem Namen eingeführt. Fischer trat sehr energisch gegen B[orn]s[ted]t auf, ohne alle Verabredung, aber sehr gut. So noch mehrere. Kurz, der siegestrunkne Herr von Bornstedt mußte förmlich zwischen den Arbeitern Spießruten laufen. Er wurde schändlich mißhandelt und war so foudroyiert – er, der natürlich durch seine Büchergeschenke komplett eingekauft zu sein glaubte –, daß er nur evasiv, schwach, konzedierend antworten konnte – trotzdem daß Wallau fanatisch für ihn war, miserabel präsidierte und ihn jeden Augenblick die Redner unterbrechen ließ. Noch stand alles zweifelhaft, als Wall[au] die Vorgeschlagnen abtreten ließ und zur Abstimmung brachte. *Crüger*, von mir als *höchst unschuldiger Mensch* vorgeschlagen, *der der Gesellschaft nicht schaden kann*, und von Wolff purement et simplement[30] unterstützt, ging durch. Bei B[orn]s[ted]t trat Wall[au] in einer langen heftigen Rede für ihn auf. Jetzt trat ich auf, setzte die ganze Intrige, soweit die Gesellschaft dabei beteiligt, auseinander, vernichtete die Evasionen des B[orn]s[ted]t eine durch die andre und erklärte schließlich: der B[ornstedt] hat gegen uns intrigiert, uns Konkurrenz machen wollen, aber wir haben gesiegt, und darum können wir ihn jetzt in der Gesellschaft zulassen. Während der Rede – es war die beste, die ich je gehalten – wurde ich sehr häufig durch Applaus unterbrochen; namentlich als ich sagte: diese Herren glaubten noch alles gewonnen zu haben, weil ich, ihr Vizepräsident, weggehe, aber sie dachten nicht daran, daß einer unter uns ist, dem der Platz von Rechts wegen gebührt, einer, der allein die deutschen Demokraten hier in Brüssel vertreten kann, und das ist Marx – da wurde fürchterlich applaudiert. Genug, nach mir sprach keiner mehr, und so wurde dem B[orn]s[ted]t nicht die Ehre angetan, ihn herauszuschmeißen. Er stand vor der Türe und hörte alles an. Ich hätte es lieber gesagt, wo er noch im Saal gegenwärtig war, mais il n'y avait pas moyen[31], weil ich mich für den letzten Coup aufsparen mußte und Wall[au] die Diskussion abbrach. Aber er, wie Wolff und Crüger, hat jedes Wort gehört. Ihm gegenüber wurde Wolff fast glänzend adoptiert.

Genug, in der gestrigen Sitzung hat B[orn]s[ted]t, Crüger pp. einen solchen Schimpf erlitten, daß sie honorigerweise gar nicht in die Gesellschaft kommen können und für lange Zeit genug haben. Aber sie werden doch kommen; der unverschämte B[orn]s[ted]t ist durch unsre noch größre Frechheit, durch das gänzliche Fehlschlagen aller seiner Kalkulationen, durch unsre Leidenschaftlichkeit so kaduk geworden, daß er nichts mehr kann

[30] schlicht und einfach – [31] aber es war nicht möglich

als – in Brüssel herumlaufen und seine Schande überall herumjammern – le dernier degré de l'abaissement[32]. Er kam wütend in den Saal zurück, aber ohnmächtig, und als ich nun von der Gesellschaft Abschied nahm und mit allen nur möglichen Ehren entlassen wurde, ging er schäumend weg. Während der Diskussion über ihn war Bürgers gegenwärtig, der seit vorgestern abend hier ist.

Unsre Arbeiter haben sich bei der ganzen Sache *ganz famos* benommen; die geschenkten 26 Bücher und 27 Landkarten wurden mit keinem Worte erwähnt, B[orn]s[ted]t wurde von ihnen mit der größten Kälte und Rücksichtslosigkeit behandelt, und als ich sprach und zur Konklusion kam, hatte ich es in meiner Hand, ihn mit enormer Majorität durchfallen zu lassen. Das gibt selbst Wall[au] zu. Aber wir haben ihn schlimmer behandelt, wir haben ihn mit Schimpf und Schande aufgenommen. Auf die Gesellschaft hat die Sache einen ausgezeichneten Eindruck gemacht; zum erstenmal haben sie eine Rolle gespielt, ein Meeting, trotz aller Intrigen, beherrscht und einen Kerl, der sich ihnen gegenüber eine Position machen wollte, in seine Schranken zurückgewiesen. Nur einige Kommis pp. sind malkontent, die Masse ist enthusiastisch für uns. Sie haben gefühlt, was sie sind, wenn sie assoziiert sind.

Heut morgen ging ich aufs Café Suisse, und wer nicht kam, war B[orn]s[ted]t. – Aber Weerth und Seiler begegneten mir, sie hatten den B[orn]s[ted]t eben gesprochen, und Seiler war die Unterwürfigkeit und Insinuation selbst. Ich ließ ihn natürlich links liegen. Die gestrige Sitzung war übrigens so dramatisch, sie arrangierte und steigerte sich so famos, daß der Pariser Wolff aus reinem ästhetischen Gefühl darüber momentan zum Parteimann geworden ist. Heut war ich auch bei A. Bartels und erklärte ihm, daß die deutsche Gesellschaft für nichts verantwortlich sei, was am Montag vorgefallen, daß Crüger, B[orn]s[ted]t, Moras, Seiler, Heilberg pp. nicht einmal Mitglieder waren und daß die ganze à l'insu[33] der deutschen Gesellschaft veranstaltete Geschichte vielmehr die Errichtung einer Konkurrenz gegen sie bezweckte. Ein Brief gleichen Inhalts, von allen Komiteemitgliedern unterzeichnet, geht morgen ebenfalls an Jottrand ab. Zu Imbert geh' ich morgen mit Lupus. Ferner hab' ich folgendes an Jottrand wegen der durch meine Abreise leer werdenden Stelle im Organisationskomitee der Brüsseler Fraternal Democrats geschrieben:

„Monsieur! Obligé de quitter Bruxelles pour quelques mois, je me trouve dans l'impossibilité de remplir les fonctions dont la réunion du 27 de

[32] die letzte Stufe der Erniedrigung – [33] ohne Wissen

ce mois a bien voulu m'investir. – Je vous prie donc d'appeler un démocrate allemand résidant à Bruxelles à assister aux travaux de la commission chargée d'organiser une société démocratique universelle. – Je me permettrai de vous proposer celui parmi les démocrates allemands de Bruxelles, qui la réunion, s'il avait pu y assister, aurait nommé à la charge qu'en son absence on m'a fait l'honneur de me conférer. Je parle de Mr. Marx qui dans mon intime conviction a le droit le plus fondé de représenter à la commission la démocratie allemande. Ce ne serait donc pas Mr. Marx qui m'y remplacerait, c'était plutôt moi qui à la réunion ai remplacé Mr. Marx. Agréez pp. pp."[34]

Ich hatte nämlich vorher schon mit Jottrand abgesprochen, daß ich ihm meine Abreise schriftlich anzeigen und Dich in die Kommission vorschlagen würde. Jottr[and] ist auch verreist und kommt in 14 Tagen wieder. Wird nichts aus der ganzen Geschichte, was ich glaube, so ist es Heilbergs Vorschlag, der durchfällt; wird was draus, so sind wir es, die die Sache zustande gebracht haben. Jedenfalls haben wir das gewonnen, daß Du, und nach Dir ich, als Repräsentanten der deutschen Demokraten in Brüssel anerkannt sind und sonst die ganze Intrige schrecklich in den Dreck gefallen ist.

Heut abend war Gemeindesitzung.[91] Ich präsidierte. Mit Ausnahme Wall[au]s, der sich übrigens bekehren ließ und dessen gestriges Auftreten allerdings diverse Entschuldigungsgründe findet, die ich ihm auch zugute kommen ließ, mit dieser Ausnahme also war der Enthusiasmus über die Geschichte mit B[orn]s[ted]t einstimmig. Die Kerls fangen an, sich zu fühlen. Sie sind endlich einmal als Gesellschaft, als Macht gegenüber andern Leuten aufgetreten, und daß alles so famos flott ging, daß sie so komplett gesiegt haben, macht sie ungeheuer stolz. Junge schwimmt im siebenten Himmel, Riedel weiß sich vor Freude nicht zu lassen, selbst der kleine Ohnemans triumphiert wie ein fighting cock[35]. Übrigens wiederhole ich, daß diese Geschichte der Gesellschaft nach innen und nach außen einen famosen Aufschwung gegeben hat und ferner geben wird. Kerle, die sonst das Maul nicht auftun, haben den B[orn]s[ted]t attackiert. Und selbst die Intrige hat uns geholfen: erstens hat B[orn]s[ted]t überall verbreitet, die deutsche demokratische Arbeitergesellschaft habe das Meeting gemacht, und zweitens haben wir das alles desavouiert, und durch beides ist die Gesellschaft bei den belgischen Demokraten überall ins Gespräch gekommen und gilt als eine höchst bedeutende, plus ou moins[36] mysteriöse Macht. La

[34] siehe die Übersetzung dieses Schreibens auf S. 469 des vorl. Bandes – [35] Kampfhahn – [36] mehr oder weniger

démocratie allemande devient très forte à Bruxelles[37], sagte Bartels heut morgen.

Übrigens kommst Du auch in den Brief des Komitees an Jottrand. Gigot wird zeichnen: Sekretär während der Abwesenheit von Marx.

Mach nun Deine Geldgeschichten so rasch wie möglich ab und komm wieder her. Mir brennt's unter den Füßen, ich möchte fort und muß erst den Verlauf dieser Intrigen abwarten. Ich kann jetzt absolut nicht fort. Je eher Du also kommst, desto besser. Nur regle zuerst Deine Geldgeschichten. Ich bleibe jedenfalls so lange auf meinem Posten wie irgend möglich; si c'est possible[38], bis Du kommst. Aber eben deswegen ist's wünschenswert, daß Du bald kommst.

Dein
Engels

[37] Die deutsche Demokratie wird in Brüssel sehr stark – [36] wenn es möglich ist

21

Engels an Marx
in Brüssel

Lieber Bartholomäus,

Ich kann Dir erst heute schreiben, weil ich erst heute den kleinen Louis Blanc – nach erschrecklichen Kämpfen mit der Portière – zu sehen bekam. Das Resultat meiner langen Unterredung mit ihm ist, daß der kleine Mann zu allem bereit ist. Er war die Höflichkeit und Freundschaftlichkeit selbst und scheint nichts dringender zu wünschen, als mit uns in die engste Verbindung zu treten. Auch das französisch-nationale Protektionswesen hat er gar nicht an sich. Ich hatte ihm geschrieben, ich käme mit mandat formel[1] der Londoner, Brüsseler und Rheinischen Demokratie zu ihm, ebenso als chartist agent[2]. Er erkundigte sich genau nach allem; ich schilderte ihm den Stand unsrer Partei als äußerst brillant, sprach von der Schweiz, Jacoby, den Badensern als Alliierten pp. – Du seist der Chef: vous pouvez regarder M.M[ar]x comme le chef de notre parti (i.e. de la fraction la plus avancée de la démocratie allemande, que je représentais vis-à-vis de lui) et son récent livre contre M.Proudhon comme notre programme[3]. Dies nahm er sich sehr ad notam[4]. Dann versprach er mir schließlich, sich über Dein Buch[5] in der „Réforme" zu prononcieren. Er erzählte mir eine Masse Zeugs über das mouvement souterrain[6], das jetzt bei den Arbeitern vor sich gehe; die Arbeiter hätten seine „Organisation du travail" in 3000 Exemplaren wohlfeil gedruckt, und nach 14 Tagen sei eine neue Auflage von 3000 Exemplaren nötig geworden – er sagte, die Arbeiter seien revolutionärer als je, aber hätten gelernt ihre Zeit abwarten, keine Emeuten, nur große Schläge mit *gewissem* Erfolg zu machen pp. Übrigens scheint er sich auch in Beziehung auf die Arbeiter das Protegieren abgewöhnt zu haben. Quand je vois des choses comme ce nouveau programme de M. de Lamartine, cela me fait rire! Pour bien juger de l'état actuel de la société française, il faut être dans

[1] formellem Mandat – [2] chartistischer Beauftragter – [3] Sie können Herrn M[ar]x als den Chef unserer Partei betrachten (d.h. der vorgeschrittensten Fraktion der deutschen Demokratie, die ich ihm gegenüber repräsentiere) und sein vor kurzem erschienenes Buch gegen Herrn Proudhon als unser Programm – [4] zu Herzen – [5] „Misère de la philosophie" – [6] die unterirdische Bewegung

une position qui vous permet de voir un peu de tout, d'aller le matin chez un ministre, l'après-diner chez un négociant, et le soir chez un ouvrier.[7] Die kommende Revolution werde ganz anders und viel durchgreifender sein als alle früheren, und es sei reine bêtise[8], fortwährend bloß gegen Könige pp. zu brüllen. Schließlich war er sehr artig und ganz kordial. Du siehst, mit dem Mann ist all right, il a les meilleures dispositions du monde[9]. Von Dir sprach er mit großer Teilnahme; es tat ihm leid, daß Ihr etwas froidement[10] voneinander gegangen seid pp. Eine besondre Vorliebe hat er noch immer für eine in Paris herauszugebende deutsche *und* französische Revue. Vielleicht später zu benutzen. – Über Ruge, nach dem er frug, setzte ich ihm einen Floh ins Ohr; il s'est fait le panégyriste de la diète prussienne, et cela même après que la diète s'était séparée sans résultat.[92] – Donc il a fait un pas en arrière?[11] Jawohl.

Mit père[12] Flocon bin ich ebenfalls im besten Zuge. Bei diesem bin ich erst als Engländer aufgetreten und frug im Namen Harneys, warum er den „Star" so ignoriere. Ja, sagte er, es täte ihm leid, er spräche gar zu gern davon, nur sei kein Mensch auf der Redaktion, der Englisch verstehe! Ich bot mich an, ihm wöchentlich einen Artikel zu machen, akzeptiert de grand cœur[13]. Als ich ihm sagte, ich sei Korrespondent des „Star", wurde er ganz gerührt. Wenn das so fortgeht, so haben wir in 4 Wochen diese ganze Richtung gewonnen. Flocon will von mir einen Aufsatz über den Chartismus für Privatgebrauch haben, er weiß nicht die blasseste Laus davon. Ich werde gleich zu ihm gehen und ihn weiter in unsre Netze verstricken. Ich werde ihm sagen, das „Atelier" mache mir Avancen (was wahr ist, ich geh' noch heut' abend hin), und ich werde sie ausschlagen, wenn er sich anständig benehme. Das wird sein biedres Herz rühren. – Bin ich erst hier etwas weiter und im Französisch-Schreiben etwas geübter, so geht's auf die „Revue Indépendante" los.

Ich vergaß ganz, den L. Blanc zu fragen, warum er Deinen Artikel vom Kongreß[93] nicht aufgenommen. Ich werd' ihm das nächstens vorrücken, wenn er zu mir kommt. Übrigens zweifle ich, ob er Dein Buch *überhaupt erhalten* hat. Er wußte sich das heute gar nicht zu besinnen. Auch vor

[7] Wenn ich Dinge sehe, wie dieses neue Programm des Herrn de Lamartine, muß ich lachen! Um den gegenwärtigen Zustand der französischen Gesellschaft richtig zu beurteilen, muß man in einer Lage sein, die es einem gestattet, von allem etwas zu sehen, morgens zu einem Minister zu gehen, nachmittags zu einem Geschäftsmann und abends zu einem Arbeiter. – [8] Dummheit – [9] alles in Ordnung, er hat die besten Absichten der Welt – [10] kühl – [11] er hat sich zum Lobredner des preußischen Landtages gemacht und das sogar, nachdem der Landtag resultatlos auseinandergegangen war. – Er hat also einen Schritt zurück gemacht? – [12] Vater – [13] von ganzem Herzen

meiner Abreise sprach er *sehr unbestimmt* davon. Ich erfahre das in ein paar Tagen. Hat er's nicht, so geb' ich ihm mein Exemplar.

Denk Dir, der kleine Bernays, der hier herumläuft und den „Märtyrer" spielt, den von aller Welt Verratenen, „der aller Welt geholfen hat, mit Geld oder gutem Rat" (littéralement[14]), diese Bestie hat a horse and gig, ein Schimmelchen und e Kabriolett! Natürlich Börnst[ein] hat's, aber das ist Wurst. Derselbe Kerl, der heute sich als gedrückten, geldlosen Märtyrer hinstellt, renommiert morgen damit, daß er der einzige sei, *der Geld zu verdienen wisse*. Er hat 21 Bogen! über die Affäre Praslin[94] gekaut, die in der Schweiz erscheinen. Der Kern der Sache ist der, daß nicht la duchesse[15], sondern le duc[16] der Märtyrer ist!! Auf seine Renommagen mit dem Märtyrertum hab' ich ihm durch eine Mahnung wegen alter mir schuldiger 60 frcs. antworten lassen. Er wird vollständig Industrieller und prahlt damit. Übrigens ist er wahnsinnig. – Ewerbeck selbst schäumt wider ihn.

Cabet hab' ich noch nicht gesehen. Er freut sich, wie es scheint, daß er wegkommt. Er merkt, daß die Sachen hier anfangen bröcklig und mürb zu werden. Flocon will losschlagen, L. Blanc nicht, das ist ganz richtig, obwohl L. Bl[anc] auch in allerlei Geschichten trempiert und sich im voraus freut über die plötzliche Aufschüttelung der Bourgeoisie aus ihrer Sicherheit bei der plötzlich hereinbrechenden Revolution.

Ich bin bei père Flocon gewesen. Der brave Mann war die Kordialität selbst, und meine biedermännische Ehrlichkeit, mit der ich ihm meine Geschichte mit dem „Atelier" erzählte, trieb ihm fast die Tränen in die Augen. Ich kam vom „Atelier" auf den „National" zu sprechen: Lorsque à Bruxelles nous discutions la question à quelle fraction de la démocratie française on s'adresserait, nous étions unanimement d'accord que dès le premier abord on se mettrait en rapport avec la „Réforme"; car à l'étranger il existe de fortes et de bien fondées préventions contre le „National". D'abord les préjugés nationaux de cette feuille empêchent tout rapprochement – oui oui, c'est vrai, sagte Flocon, et ceci était même la raison pour laquelle la „Réforme" fut fondée; nous avons déclaré dès le premier jour que nous ne voulons pas des conquêtes – et puis, fuhr ich fort, si je peux en croire mes prédécesseurs, car moi je n'ai jamais été au „National", ces messieurs se donnent toujours l'air de vouloir protéger les étrangers, ce qui au reste est parfaitement d'accord avec leurs préjugés nationaux; et nous autres, nous

[14] buchstäblich – [15] die Herzogin – [16] der Herzog

n'avons pas besoin de leur protection, nous ne voulons pas de protecteurs, nous voulons des alliés. – Ah oui, mais c'est tout à fait différent avec nous, nous n'y pensons pas. – C'est vrai aussi n'ai-je qu'à me louer des procédés des Messieurs de la „Réforme".[17] Aber wie das geholfen hat, daß ich dem kleinen Blanc unsre Geschichten ins Gedächtnis zurückgerufen. Deine Kongreßrede hatte er, à ce qu'il paraît[18], ganz verschmissen gehabt; heute hat er sie gleich hervorgesucht und an Flocon geschickt mit einem sehr dringenden Billett, sie gleich abzudrucken. Ich explizierte dem Flocon das Ding; der Mensch begriff das cur, quomodo, quando[19] nicht, weil der Bl[anc] sie ihm ohne alle weitere Erklärung geschickt. Fl[ocon] bedauerte sehr, daß die Sache schon so alt geworden sei; er sei parfaitement d'accord[20] damit, aber jetzt sei es zu spät. Doch wolle er sehen, ob er's nicht in einem Artikel unterbringen könne. Er wolle sein möglichstes tun.

Der Artikel über Lamartines fromme Wünsche in der „Réforme" ist von L. Bl[anc], wie Du gesehen haben wirst. Er ist nicht übel, in jeder Beziehung 1000mal besser als der ewige Flocon. Er würde den Lamartine gewiß sehr derb angreifen, wenn er nicht jetzt gerade sein Konkurrent wäre.

Du siehst, die Leute sind so gut disponiert, wie man nur wünschen kann. Ich stehe mit ihnen schon jetzt zehnmal besser, als Ewerb[eck] je mit ihnen stand. Diesem werde ich jetzt gänzlich verbieten, zu schreiben für die „Réforme". Er mag sich an den „National" pissen und dort Venedey & Co. Konkurrenz machen; da ist er unschädlich und bekommt doch nichts gedruckt.

Nachher war ich noch auf dem „Atelier". Ich habe eine Berichtigung wegen eines Artikels der vorigen Nummer über englische Arbeiter[21] hingebracht, die auch hereinkommt. Die Kerls waren sehr artig; ich erzählte ihnen un tas d'anecdotes[22] über englische Arbeiter usw. Sie forderten mich

[17] Als wir in Brüssel die Frage diskutierten, an welche Fraktion der französischen Demokratie wir uns wenden sollten, waren wir einmütig der Ansicht, daß man von vornherein mit der „Réforme" in Verbindung treten müsse, denn es gibt im Ausland starke und wohlbegründete Abneigungen gegen den „National". Erstens hindern die nationalen Vorurteile dieses Blattes jede Annäherung. – Ja, ja, das ist wahr, sagte Flocon, und das war sogar die Ursache, daß die „Réforme" gegründet wurde; wir haben vom ersten Tag an erklärt, daß wir keine Eroberungen wollen. – Und dann, fuhr ich fort, wenn ich meinen Vorgängern glauben kann, denn ich war niemals beim „National", geben diese Herren sich immer den Anschein, als wollten sie die Ausländer protegieren, was im übrigen vollkommen ihren nationalen Vorurteilen entspricht; und wir, wir brauchen ihre Protektion nicht, wir wollen keine Protektoren, wir wollen Verbündete. – Ja, aber das ist bei uns ganz anders, wir denken nicht daran. – Das ist wahr, ich kann mich darum über das Verhalten der Herren von der „Réforme" nur lobend äußern. – [18] wie es scheint – [19] warum, wie, wann – [20] völlig einverstanden – [21] „Fabrikherren und Arbeiter in England" – [22] einen Haufen Anekdoten

dringend auf, mitzuarbeiten, was ich aber nur im Notfall tun werde. Denk Dir, der rédacteur en chef meinte, es wäre wohl gut, wenn die englischen Arbeiter eine Adresse an die französischen erließen, sie auffordernd, der libre-échange[23]-Bewegung entgegenzutreten und den travail national[24] aufzustecken! Quel héroïque dévouement![25] Damit fiel er aber selbst bei seinen eignen Leuten durch.

Übrigens hab' ich den Leuten gegenüber gar keine Konzessionen zu machen brauchen. Dem L. Blanc sagte ich, que nous étions d'accord avec eux sur toutes les questions pratiques et d'actualité, et que dans les questions purement théoriques nous marchions vers le même but; que les principes énoncés dans son premier volume[80] s'accordaient sous beaucoup de rapports avec les nôtres, et que pour le reste il en trouverait de plus amples développements dans ton livre. Quant à la question religieuse, nous la considérions comme tout-à-fait subordonnée, comme une question qui jamais ne devrait former le prétexte d'une querelle entre les hommes du même parti.[26] Bei alledem sei eine freundschaftliche Diskussion der theoretischen Fragen ganz gut möglich und sogar wünschenswert, womit er parfaitement d'accord[27] war.

Der Lupus hatte mit seiner Vermutung, ich würde die Direktion[88] sehr bald treffen, ganz recht. Kaum 3 Tage hier, laufe ich auf dem Boulevard des Italiens dem Seiler in die Arme. Ihr werdet längst wissen, daß er komplett durchgebrannt ist und nicht daran denkt zurückzukommen. Er läuft bei allerlei französischen Korrespondenzbüros herum und sucht unterzukommen. Ich hab' ihn seitdem stets verfehlt und weiß nicht, wie seine Affären stehen. Mischt er sich bei der „Réforme" ein, so wird man ihn desavouieren müssen.

Sage doch dem verfluchten Bornstedt, was das heißen soll, daß er mir seine Zeitung[28] nicht schickt. Ich kann nicht immer bei den Straubingern[47] herumlaufen danach. Wenn er vorgibt, meine Adresse nicht zu wissen, gib sie ihm, 5, rue Neuve Saint-Martin. Ich schicke ihm einige Artikel, sobald es irgend möglich.

---

[23] Freihandels – [24] die nationale Arbeit – [25] Welche heldenmütige Aufopferung! – [26] daß wir mit ihnen in allen praktischen und Tagesfragen übereinstimmten und in den rein theoretischen Fragen dem gleichen Ziel zustrebten; daß die in seinem ersten Band verkündeten Prinzipien sich in vielen Punkten mit den unsrigen deckten und daß er im übrigen ausführlichere Entwicklungen darüber in Deinem Buch finden könne. Was die religiöse Frage betrifft, so betrachten wir sie als durchaus untergeordnet, als eine Frage, die niemals den Vorwand zu einem Streit zwischen Männern der gleichen Partei bilden dürfe. – [27] völlig einverstanden – [28] „Deutsche-Brüsseler-Zeitung"

Bei den Straubingern höllische Konfusion. In den letzten Tagen vor meiner Ankunft waren die letzten Grünianer herausgeworfen, eine ganze Gemeinde, von denen aber die Hälfte wiederkommen wird. Wir sind jetzt nur 30 Mann stark. Ich hab' gleich eine Propagandagemeinde eingerichtet und laufe fürchterlich herum und pauke. In den Kreis bin ich gleich gewählt und hab' die Korrespondenz bekommen. An 20–30 Kandidaten zur Aufnahme sind vorgeschlagen. Wir werden bald wieder stärker sein. Dem Mosi hab' ich, *ganz unter uns*, einen höllischen Streich gespielt. Er hatte richtig ein gottvoll verbessertes Glaubensbekenntnis durchgesetzt. Vorigen Freitag nun nahm ich dies im Kreise vor, Frage für Frage, und war noch nicht an der Hälfte angekommen, als die Leute sich für satisfaits[29] erklärten. *Ohne alle Opposition* ließ ich mich beauftragen, ein neues zu entwerfen[95], was nun nächsten Freitag im Kreis wird diskutiert und *hinter dem Rücken der Gemeinden* nach London geschickt werden. Das darf aber natürlich kein Teufel merken, sonst werden wir alle abgesetzt, und es gibt einen Mordsskandal.

Der Born wird bei Euch in Brüssel eintreffen, er geht nach London.[96] Vielleicht ist er schon vor diesem Briefe da. Er reist, verwegen genug, den Rhein herunter durch Preußen, wenn sie ihn nur nicht abfassen. Pauke ihn noch etwas ein, wenn er hinkommt, der Kerl ist von allen für unsre Sachen am zugänglichsten und wird auch in London gute Dienste leisten, wenn er noch etwas präpariert wird.

Ach, mein Gott, da hätt' ich ja bald ganz die Drecklawine vergessen, die der große Heinzen von den Höhen der Alpen über mich losgelassen hat.[97] Es ist ein wahres Glück, daß das in einer Nummer dicht hintereinander steht; kein Mensch arbeitet sich durch, ich selbst habe mehrmals pausieren müssen. Solch ein Rindvieh! Hab' ich erst behauptet, er könnte nicht schreiben, so muß ich jetzt hinzufügen, daß er auch nicht lesen kann, und in den vier Spezies scheint er auch nicht fest zu sein. Der Esel sollte doch den Brief von F. O'Connor im letzten „Star" an die radikalen Blätter[98] lesen, der anfängt: you ruffians[30] und schließt you ruffians, da kann er sehn, was er für ein elender Stümper im Schimpfen ist. Nun, Du wirst diesem gemeinen dummen Rüpel gehörig aufs Dach steigen. Es ist sehr gut, daß Du ganz *kurz* antworten wirst. *Ich* könnte auf so einen Angriff gar nicht antworten, das ginge absolut nicht – höchstens durch Ohrfeigen.

Dienstag.

Mein Artikel[31] steht in der „Réforme". Sonderbarerweise hat Flocon keine Silbe dran verändert, was mich sehr wundert.

[29] zufriedengestellt – [30] ihr Banditen – [31] „Die Handelskrise in England – Chartistenbewegung – Irland"

Bei père Heine bin ich noch nicht gewesen. Du kannst leicht denken, daß ich mit all diesen Geschichten höllisch viel zu tun habe und furchtbar laufen und schreiben muß. – Nach Elberfeld hab' ich geschrieben wegen der free-trade[32]-Schutzzoll-Geschichte und erwarte täglich Antwort. Schreib bald wieder. Grüß Deine Frau und Kinder.

Dein
Engels

Paris, [25.–]26. Okt. 1847

Lies doch ja den Artikel O'Connors im letzten „Star" gegen die 6 radikalen Blätter, es ist ein Meisterstück genialer Schimpferei, oft besser als Cobbett und an Shakespeare grenzend.

Quelle mouche a donc piqué ce pauvre Moses qu'il ne cesse pas d'exposer dans le journal ses fantaisies sur les suites d'une révolution du prolétariat?[33] [99]

[32] Freihandels – [33] Welcher Teufel hat denn diesen armen Moses geritten, daß er nicht aufhört, in dem Blatt seine Phantasien über die Folgen einer Revolution des Proletariats darzulegen?

22
Engels an Marx
in Brüssel

Lieber Marx,

Gestern erfahre ich plötzlich und endlich, nachdem ich den P.P. Reinhardt mehrere Male wegen Deines Buchs[1] zu Frank geschickt, daß der Hund von Frank im Anfang mehrere der Freiexemplare an Franzosen geschickt, überall 15 Sous Kosten gefordert und überall die Exemplare zurückbekommen. Darauf habe er sowohl die zurückbekommenen wie die andern, noch gar nicht abgeschickten, *ruhig bei sich liegen lassen und sie erst jetzt, vor ein paar Tagen*, an die Adressaten geschickt, ohne 15 Sous zu verlangen. Die conspiration de silence[2] war also von seiten des Herrn Frank! Ich lief gleich zu L. Blanc, den ich ein paar Tage vorher wieder nicht getroffen, weil er en garde[3] war (le petit bonhomme en bonnet à poil![4]); diesmal traf ich ihn, und *das Exemplar war noch nicht angekommen!* Mein eignes Exemplar habe ich endlich zurück, das kann im Notfall helfen. Heut Sonntag ist nichts zu machen. Dem R[ein]h[ar]dt habe ich morgen Rendezvous gegeben, er soll gleich mit mir zu Frank, was schon früher geschehen sollte, aber nur durch Nachlässigkeit dieses R[ein]h[ar]dt nicht geschehen. Er muß mich bei dem Fr[ank] introduzieren, weil ich sonst gar keine Legitimation bei dem Kerl habe. Ich werde mir das Exemplar für L. Bl[anc] geben lassen und es gleich hinbringen. Aber was der Flocon für ein Esel ist! Der L. Bl[anc] sagte mir gestern, Fl[ocon] habe gegen Deinen libre-échange[5]-Artikel [100] einzuwenden gehabt qu'il était un *peu confus*[6]*!!!!* Dies konfuse Tier! Ich sprach natürlich dagegen, oh, sagte der Kleine, ce n'est pas moi qui ai trouvé cela, tout au contraire, l'article m'a beaucoup plu, et en effet, je ne sais pas ce que M. Flocon... mais enfin (mit etwas zweideutiger Grimasse für Flocon) c'est ce qu'il m'a dit[7]. Überhaupt ist die Redaktion der „Réforme" tout ce qu'il y a de plus[8] lausig komponiert. Die Artikel über die englische Krisis

---

[1] „Misère de la philosophie" – [2] Verschwörung des Schweigens – [3] auf der Wacht – [4] das Kerlchen in der Bärenmütze! – [5] Freihandels – [6] daß er *etwas konfus* wäre – [7] nicht ich habe das gefunden, ganz im Gegenteil, der Artikel hat mir sehr gefallen, und ich weiß in der Tat nicht, was Herr Flocon ... aber kurz und gut (mit etwas zweideutiger Grimasse für Flocon), das hat er mir gesagt – [8] im höchsten Grade

und alle ökonomischen Sachen en général[9] werden von einem unglücklichen, würdigen penny-a-liner[10] fabriziert, der seine Studien bei den Börsenartikeln eines Korrespondenzbüros gemacht zu haben scheint und alles mit den Augen eines Pariser Kommis dritten Ranges bei einem Bankier vierten Ranges ansieht und mit der Unfehlbarkeit so eines „empiric"[11], wie die Engländer sagen, aburteilt. Flocon versteht nichts davon und kommt mir alle Tage bornierter vor. C'est tout au plus un homme de bonne volonté.[12] L. Blanc verachtet ihn auch sichtbarlich.

Montag.

Den verfluchten Reinh[ardt] habe ich nicht getroffen. Ich geh' heut abend noch einmal hin. Bis morgen muß ich diese ganze Geschichte ins reine gebracht haben, mag gehen wie's will. Wenn ich Dir nicht gleich wieder schreibe, ist alles in Ordnung. – Gestern abend war Deputiertenwahl.[101] Nach einer höchst konfusen Sitzung wurde ich mit $^2/_3$ gewählt. Ich hatte diesmal gar nicht intrigiert, war auch wenig Gelegenheit dazu. Die Opposition war bloß scheinbar; ein Arbeiter wurde zum Schein vorgeschlagen, aber die ihn vorschlugen, stimmten für mich. – Das Geld kommt zusammen. Schreib nun, ob Du und Tedesco hingeht. Wenn das nicht möglich wäre, so kann ich doch nicht allein hin und kongressieren, das wäre ja Unsinn. Könnt ihr beide nicht, so fällt die Geschichte ins Wasser und muß ein paar Monate aufgeschoben werden. Schreib also in diesem Fall nach London, daß noch zur rechten Zeit dies überall hin angezeigt wird.

Der Flocon hatte dem L. Bl[anc] auch gesagt, man werde an Deinem Artikel, um ihn aufzunehmen, eine Kleinigkeit ändern müssen, eben um ihn „klarer" zu machen. L. Bl[anc] bat mich, den Fl[ocon] de sa part[13] an den Artikel nochmals zu erinnern; unter diesen Umständen aber halte ich es für viel besser, die Sache fallenzulassen. Flocon den Artikel klarer machen, das fehlte noch! Ich begreife diese vernagelte Borniertheit gar nicht, und, wie gesagt, der Bl[anc] schämte sich plus ou moins[14] mir gegenüber seines Herrn Kollegen. Aber was soll man da machen! Ich werde den Fl[ocon] tun lassen, was er will, ihm wenig zusprechen und mich hauptsächlich mit dem L. Bl[anc] einlassen, der ist doch der vernünftigste von allen. Beim „National" ist vollends nichts zu machen, der wird täglich bornierter und alliiert sich mehr und mehr mit Barrot und Thiers, witness the Lille Banquet[15] [102].

---

[9] im allgemeinen – [10] Zeilenschinder – [11] Empirikers" – [12] Er ist bestenfalls ein Mann mit gutem Willen. – [13] seinerseits – [14] mehr oder weniger – [15] wie das Liller Bankett beweist

Der Seiler wird Dir geschrieben haben, Dein Buch ginge sehr schlecht hier. Das ist nicht wahr. Der Frank hat dem R[ein]h[ar]dt gesagt, er sei mit dem Verkauf ziemlich gut zufrieden. Trotz seines abgeschmackten Benehmens hat er, glaub' ich, ca. 40 Exemplare abgesetzt. Nächstens Genaueres darüber. Der Seiler behauptet – er war neulich bei mir, wo er sehr kühle anlief, auch nicht wieder kam –, er habe Bett und Mobiliar und Papier pp. dort gelassen, hinreichend, um Wolff und Heilberg zu decken. Sieh, si cela est[16], daß der Lupus dabei wenigstens nicht noch von Heilberg beschissen wird. Aber das werden auch Renommagen sein.

Rothschild hat bei dem neuen Anlehen 10 Millionen Franken verdient – 4 Prozent netto.

Auf meiner Reise nach London werde ich nicht über Brüssel kommen können, die Gelder sind zu knapp. Wir werden uns in Ostende Rendezvous geben müssen – am 27. (Samstag) abends, und Sonntag herüberfahren, damit wir Montag anfangen können. Vielleicht ist, Montag den 29., Polenanniversaire, irgend etwas fraternally Demokratisches los, wo wir dann werden hin müssen.[103] Das wäre ganz gut. Du hältst in London eine französische Rede, die setzen wir dann in die „Réforme". Die Deutschen müssen absolut irgend etwas *tun*, um bei den Franzosen auftreten zu können. Eine einzige Rede wird mehr helfen als zehn Artikel und hundert Besuche.

Du wirst im „N[orthern] Star", 2. Oktober, die Aufforderung Harneys und der fraternals[17] zu einem demokratischen Kongreß gelesen haben. Unterstütze das. Ich werde es bei den Franzosen unterstützen. Man kann ihn womöglich nächstes Jahr in London abzuhalten versuchen, vielleicht gleichzeitig mit dem unsrigen. Kommt's zustande, so wird das auf die Franzosen einen sehr heilsamen Effekt ausüben und sie etwas demütigen. Kommt's nicht zusammen, so scheitert's an den Franzosen, und sie werden wenigstens gezwungen, sich zu erklären. Wenn's in Brüssel ginge, wär's noch besser, in London könnte Feargus[18] doch einigen Unsinn anrichten.

Sonst nichts Neues. Gib Inliegendes an B[orn]s[te]dt und schreib mir bald, ob Du nach London gehst.

Dein

E.

[Paris, 14.–]15. Nov. 1847

Schreib an die Adresse des Malers[19], wenn Du sie noch hast. Es ist besser.

---

[16] wenn dies der Fall – [17] Brüderlichen (Demokraten) – [18] Feargus O'Connor – [19] A. F. Körner

Heine läßt grüßen. Ist äußerst schwach und etwas matt. Wer hat Deinen Artikel eigentlich an L. Bl[anc] geschickt? Er sagt, es hätte unter dem Brief ein wildfremder Name gestanden. Das war auch wohl der Grund, warum er die Geschichte liegen ließ.

[Auf der Adreßseite]

Monsieur Charles Marx, 42, rue d'Orléans, Faubourg d'Ixelles, Bruxelles

23

Engels an Marx
in Brüssel

[Paris, 23./24. November 1847]

Lieber Marx,

Erst heut abend hat sich's entschieden, daß ich komme.[1] Also Samstag abend in Ostende, Hôtel de la Couronne, gleich der Eisenbahnstation gegenüber am Bassin, and Sunday Morning across the water[2]. Wenn Ihr mit dem Zuge kommt, der zwischen 4 und 5 fährt, werdet Ihr ungefähr zu gleicher Zeit mit mir ankommen.

Sollte sonntags wider Erwarten kein Postdampfschiff nach Dover fahren, so schreib mir's umgehend. D.h., da Du diesen Brief Donnerstag morgen bekommst, mußt Du Dich gleich erkundigen und, falls zu schreiben ist, den Brief noch denselben Abend – ich glaube vor fünf Uhr – auf die große Post besorgen. Hast Du also an dem Rendezvous etwas zu ändern, so ist noch Zeit. Habe ich Freitag morgen keinen Brief, so rechne ich darauf, Dich und Tedesco Samstag abend in der Couronne zu treffen. Es bleibt uns dann Zeit genug, uns zu besprechen; dieser Kongreß muß entscheidend sein, *as this time we shall have it all our own way*[3].[104]

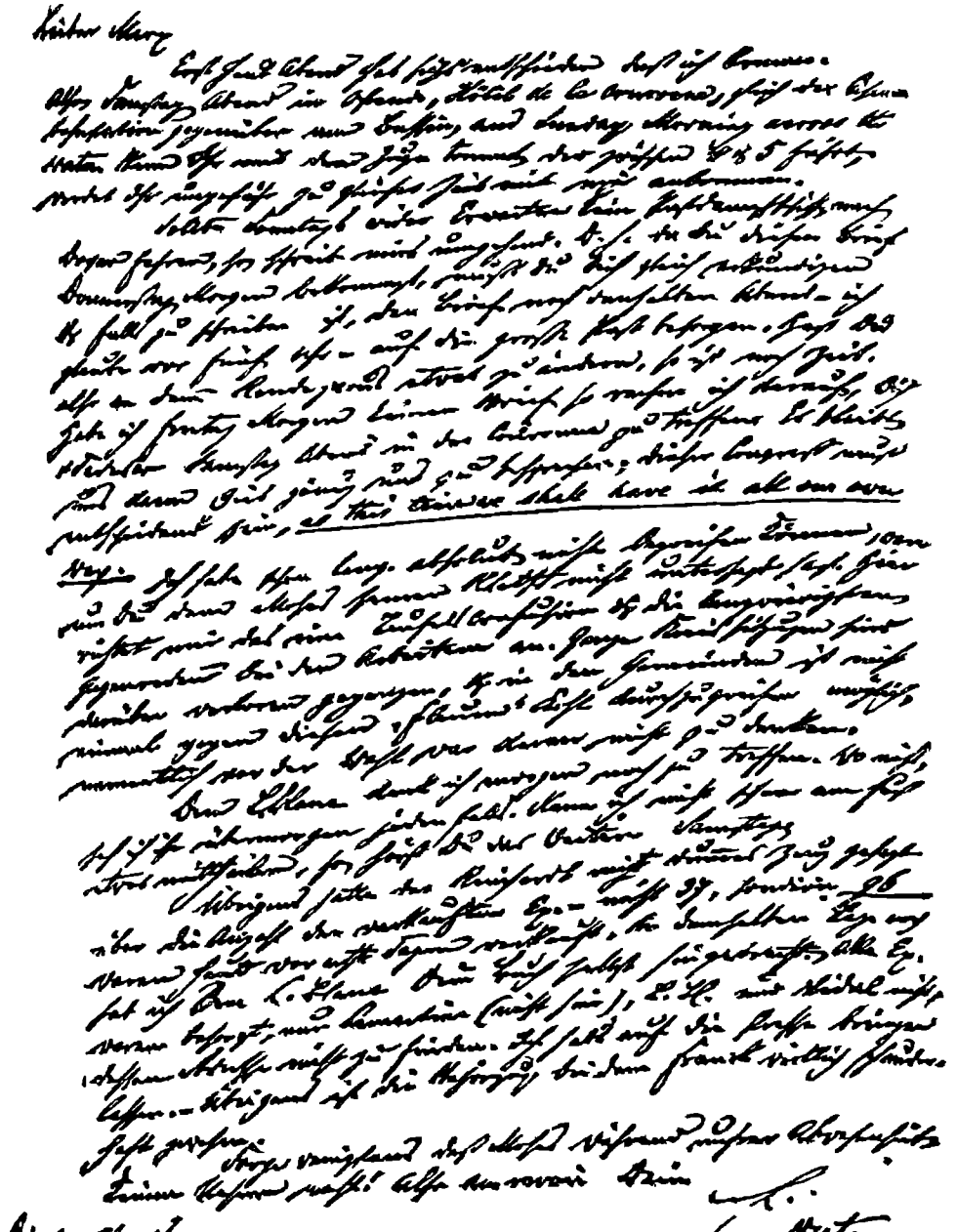
Ich habe schon lange absolut nicht begreifen können, warum Du dem Moses seinen Klatsch nicht untersagt hast. Hier richtet mir das eine Teufelskonfusion und die langwierigsten Gegenreden bei den Arbeitern an. Ganze Kreissitzungen sind darüber verlorengegangen, und in den Gemeinden ist nicht einmal gegen diesen „flauen" Kohl durchzugreifen möglich, namentlich vor der Wahl war daran nicht zu denken.

Den L.Blanc denk'ich morgen noch zu treffen. Wo nicht, seh'ich ihn übermorgen jedenfalls. Kann ich nicht schon am Fuß etwas mitteilen, so hörst Du das weitere Samstag.

Übrigens hatte der Reinhardt mir dummes Zeug gesagt über die Anzahl der verkauften Exemplare – nicht 37, sondern 96 waren heut vor acht Tagen verkauft. An demselben Tage noch hab'ich dem L.Blanc Dein Buch[4] selbst

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 102 – [2] und Sonntag morgen übers Wasser – [3] *da wir diesmal alles nach unseren Wünschen haben werden* – [4] „Misère de la philosophie"



Erste Seite von Engels' Brief an Marx
vom 23./24. November 1847

hingebracht. Alle Exemplare waren besorgt, nur Lamartine (nicht hier), L. Bl[anc] und Vidal nicht, dessen Adresse nicht zu finden. Ich hab's auf die Presse bringen lassen. – Übrigens ist die Besorgung bei dem Frank wirklich schauderhaft gewesen.

Sorge wenigstens, daß Moses während unsrer Abwesenheit keinen Unsinn macht! Also au revoir[5]!

Dein
E.
Verte.[6]

Dienstag abends.

Überleg Dir doch das Glaubensbekenntnis etwas. Ich glaube, wir tun am besten, wir lassen die Katechismusform weg und titulieren das Ding: Kommunistisches *Manifest*. Da darin mehr oder weniger Geschichte erzählt werden muß, paßt die bisherige Form gar nicht. Ich bringe das hiesige[7] mit, das ich gemacht habe, es ist einfach erzählend, aber miserabel redigiert, in fürchterlicher Eile. Ich fange an: Was ist der Kommunismus? und dann gleich das Proletariat – Entstehungsgeschichte, Unterschied von früheren Arbeitern, Entwicklung des Gegensatzes des Proletariats und der Bourgeoisie, Krisen, Folgerungen. Dazwischen allerlei Nebensachen und schließlich die Parteipolitik der Kommunisten, soweit sie vors Publikum gehört. Das hiesige ist noch nicht ganz zur Bestätigung vorgelegt, aber ich denke, bis auf einige ganz kleine Kleinigkeiten, es so durchzusetzen, daß wenigstens nichts gegen unsre Ansichten drin steht.

Mittwoch morgen.

Soeben erhalte ich Deinen in obigem beantworteten Brief. Bei L. Bl[anc] war ich. Mit dem hab' ich merkwürdiges Pech – il est en voyage, il reviendra *peut-être* aujourd'hui[8]. Morgen und nötigenfalls übermorgen geh' ich wieder hin. – Freitag abend kann ich noch nicht in Ostende sein, weil das Geld erst bis Freitag zusammenkommt.

Dein Vetter Philips war heute morgen bei mir.

Der Born wird die Rede ganz gut machen, wenn Du ihn etwas einpaukst. Es ist gut, daß die Deutschen durch einen Arbeiter repräsentiert sind. Aber dem Lupus muß die übertriebne Bescheidenheit absolut ausgetrieben werden. Der brave Kerl ist einer der wenigen, die man in den Vordergrund

[5] auf Wiedersehen – [6] Wenden. – [7] „Grundsätze des Kommunismus" – [8] er ist auf Reisen, er wird *vielleicht* heute wiederkommen

poussieren muß. Weerth um Gottes willen nicht als Repräsentanten! Einer, der immer zu faul war, bis ihn der Kongreß-succès d'un jour[9][105] hineinlancierte! Und der obendrein noch an independent member[10] sein will. Il faut le retenir dans sa sphère.[11]

[9] Kongreß-Erfolg eines Tages – [10] ein unabhängiges Mitglied – [11] Man muß ihn in seiner Sphäre zurückhalten.

1848

24

Engels an Marx
in Brüssel

Lieber Marx,

Wenn ich Dir nicht geschrieben habe, so lag das daran, daß ich bis heute den verfluchten Louis Blanc noch immer nicht zu fassen kriegen konnte. Décidément il y met de la mauvaise volonté.[1] Aber ich packe ihn doch – ich gehe alle Tage hin oder laure ihm im Café auf. Mit père[2] Flocon dagegen ist was zu machen. Er ist entzückt über die Manier, wie die „B[rüsseler-] Zeitung" und der „N[orthern] Star" die „Réforme" gegen den „National" verteidigt haben.[3] Selbst die blâme[4] gegen L.Bl[anc] und Ledru[-Rollin] haben ihn nicht irregemacht; ebensowenig meine Erklärung, wir hätten uns jetzt in London entschieden, öffentlich als Kommunisten aufzutreten. Er machte natürlich schöne Sachen geltend: vous tendez au despotisme, vous tuerez la révolution en France, nous avons onze millions de petits paysans qui sout en même temps les propriétaires les plus enragés[5] pp., obwohl er auch auf die Bauern schimpfte, – aber enfin, dit-il, nos principes sont trop rapprochés les uns des autres pour que nous ne devions pas marcher ensemble; quant à nous nous vous appuyerons autant que sera dans notre pouvoir[6] pp.

Die Geschichte mit Mosi hat mich ungeheuer amüsiert, obwohl es mir ärgerlich war, daß sie auskam. In Brüssel wußten es außer Dir nur Gigot und Lupus – und Born, dem ich's mal in Paris in der Besoffenheit erzählt

---

[1] Es steckt entschieden böser Wille dahinter. – [2] Vater – [3] Friedrich Engels: „Die ‚Réforme' und der ‚National'" und „Frankreich: Politische Vorgänge" – [4] Tadel – [5] ihr neigt zum Despotismus, ihr werdet die Revolution in Frankreich töten, wir haben elf Millionen kleine Bauern, die gleichzeitig die fanatischsten Eigentümer sind – [6] schließlich, sagte er, sind unsere Prinzipien einander zu nahe, als daß wir nicht zusammen marschieren sollten; was uns betrifft, so werden wir euch soweit unterstützen, wie es in unserer Macht liegt

hatte. Enfin, c'est égal.[7] Moses mit Pistolen drohend, in ganz Brüssel seine Hörner affichierend, und noch dazu bei Bornstedt!! muß kostbar gewesen sein. Die Erfindung des Ferdinand Wolff mit dem Protokoll m'a fait crever de rire[8] – und der Moses glaubt das! Wenn übrigens der Esel auf seiner abgeschmackten Lüge von der Notzucht beharren sollte, so kann ich ihm mit früheren, gleichzeitigen und späteren Détails aufwarten, darüber ihm Hören und Sehen vergehen soll. Hat mir doch diese Bileams Eselin noch verflossenen Juli hier in Paris eine mit Resignation vermischte Liebeserklärung in optima forma[9] gemacht und mir die allernächtlichsten Geheimnisse ihrer Menage anvertraut! Ihre Wut auf mich ist pure verschmähte Liebe. Übrigens dachte ich in Valenciennes an Moses nur in zweiter Instanz, in erster hab' ich mich rächen wollen für die Gemeinheiten, die sie gegenüber der Mary[10] begangen.

Der *schwere Wein* reduziert sich auf $^1/_3$ Flasche Bordeaux. Es ist nur schade, daß der gehörnte Siegfried seinen unglücklichen Zustand nicht im Arbeiterverein öffentlich zu Protokoll gegeben hat. Es steht ihm übrigens frei, an allen meinen gegenwärtigen, vergangnen und zukünftigen Mätressen seine Revanche zu nehmen, und empfehle ich ihm hierzu 1. die flamändische Riesin, welche in meiner ehemaligen Wohnung 87 chaussée d'Ixelles au premier[11] wohnt und Mademoiselle Joséphine heißt, und 2. eine Französin Mademoiselle Félicie, welche Sonntag, 23. d. Mts., mit dem ersten Zug, von Köln in Brüssel ankommt, um nach Paris zu reisen. Es wäre Pech, wenn er bei keiner von beiden reüssierte. Teile ihm diese Renseignements gefälligst mit, damit er meine Aufrichtigkeit erkennt. I will give him fair play.[12]

Heine ist am Kaputtgehen. Vor 14 Tagen war ich bei ihm, da lag er im Bett und hatte einen Nervenanfall gehabt. Gestern war er auf, aber höchst elend. Er kann keine drei Schritt mehr gehen, er schleicht, an den Mauern sich stützend, vom Fauteuil bis ans Bett und vice versa. Dazu Lärm in seinem Hause, der ihn verrückt macht, Schreinern, Hämmern usw. Geistig ist er auch etwas ermattet. Heinzen wollte zu ihm, wurde aber nicht vorgelassen.

Bei Herwegh war ich auch gestern. Hat nebst Familie die Grippe und viel Besuch von alten Weibern. Er sagte mir, daß der 2. Band von L. Blanc[80] ganz verdunkelt werde durch den enormen Sukzeß von Michelets 2. Band[106]. Ich habe beide noch nicht gelesen, weil ich wegen Geldmangel mich nicht im Lesekabinett abonnieren konnte. Übrigens ist der Micheletsche Sukzeß nur durch seine Suspension und seine Bürgerlichkeit zu erklären.

[7] Nun, das ist egal. – [8] hat mich vor Lachen platzen lassen – [9] in aller Form – [10] Mary Burns – [11] im ersten Stock – [12] Ich will ehrliches Spiel mit ihm treiben.

Mit dem B[und] [83] geht's hier miserabel. Solche Schlafmützigkeit und kleinliche Eifersucht der Kerls untereinander ist mir nie vorgekommen. Die Weitlingerei und Proudhonisterei sind wirklich der kompletteste Ausdruck der Lebensverhältnisse dieser Esel, und daher ist nichts zu machen. Die einen sind echte Straubinger[47], alternde Knoten, die andern angehende Kleinbürger. Eine Klasse, die davon lebt, daß sie wie Irländer den Franzosen den Lohn drückt, ist total unbrauchbar. Ich mache jetzt noch einen letzten Versuch, si cela ne réussit pas, je me retire de cette espèce de propagande[13]. Hoffentlich kommen die Londoner Papiere[14] bald und werden die Geschichte wieder etwas beleben; ich werde dann den Moment benutzen. Da die Kerle bis jetzt gar kein Resultat des Kongresses sehen, werden sie natürlich vollends schlapp. Ich bin mit einigen neuen Arbeitern, die mir Stumpf und Neubeck zugeführt, in Verbindung, es ist aber nicht zu sagen, was daraus zu machen ist.

Sag dem Bornstedt: 1. Er soll mit seinen Abonnements bei den hiesigen Arbeitern nicht mit so geschäftsmäßiger Strenge auftreten, sonst verliert er sie alle; 2. der Agent, den ihm der Moses verschafft, ist ein lamentierender Schlappschwanz und sehr eitel, aber der einzige, der sich noch damit befassen will und kann, er soll ihn also nicht froissieren; der Kerl hat sich auch geplagt, aber er kann kein Geld zusetzen, was er übrigens *schon getan hat*. Er muß aus dem Geld, was ihm einkommt, doch die Kosten decken, die ihm die Korrespondenz pp. [macht][15]; 3. wenn er einzelne No.[16] herschickt, nie mehr als 10–15 [von][15] einer No. höchstens, und zwar *durch Gelegenheit*. Die Pakete [passieren][15] das Ministerium Duchâtel, wo sie mit Zeitverlust geholt [werden][15] müssen und wo das Ministerium einen furchtbaren Portoaufschlag erhebt, um diesen Commerce zu ruinieren. So ein Paket kostet 6–8 Franken, und was ist da zu machen, wenn es gefordert wird? Esselen in Lüttich wollte einen garde de convoi[17] stellen, der das besorgte; schreib doch nach Lüttich, daß das eingerichtet wird. 4. Die No., die noch hier waren, sind durch Gelegenheit nach Süddeutschland geschickt. Wenn sich Gelegenheit bietet, so soll B[ornstedt] noch einige neue No. herschicken, um Propaganda in Cafés pp. zu machen. 5. Wird B[ornstedt] dieser Tage einen Artikel[18] und die Geschichte über die preußischen Finanzen erhalten. Du mußt aber das wegen der Ausschüsse von 1843 [107] nochmals durchsehen und das Nötige ändern, da es aus sehr wüster Erinnerung aufgeschrieben ist.

[13] wenn das nicht glückt, ziehe ich mich von dieser Art Propaganda zurück – [14] „Manifest der Kommunistischen Partei" – [15] Papier beschädigt – [16] der „Deutschen-Brüsseler-Zeitung" – [17] Transportbegleiter – [18] „Die Bewegungen von 1847"

Wenn die Geschichte mit Mosi dahin führt, daß Du ihn in der „Br[üsseler-]Z[eitung]" attackierst, so soll sie mich sehr freuen. Wie der Kerl noch in Brüssel bleibt, ist mir unbegreiflich. En voilà encore une occasion pour l'exiler à Verviers.[19] Das mit der „Réforme" soll besorgt werden.[20]

Dein

Paris, 14. Jan. 48 *E.*

[19] Da ist noch ein Anlaß, ihn nach Verviers zu verbannen. – [20] siehe vorl. Band, S. 113

25

Engels an Marx
in Brüssel

Lieber Marx,

Endlich bin ich des L. Blancs habhaft geworden und zugleich des Grundes, weshalb ich ihn nie fassen konnte. Ecoute plutôt – ce petit grand-seigneur littéraire ne reçoit que les jeudis! et encore l'après-midi seulement![1] Was er mir nie zu wissen getan hatte, weder direkt noch durch seinen Portier. Natürlich waren eine Masse Esel bei ihm, u.a. Ramon de La Sagra, der mir eine Broschüre gab, welche beifolgt. Ich hab' sie noch nicht gelesen. Schließlich konnt' ich indes noch ein paar Minuten mit ihm über unsre Angelegenheit sprechen. Er gestand zögernd, er habe noch nicht die Zeit gehabt, Dein Buch[2] zu lesen... je l'ai feuilleté et j'ai vu que M. Proudhon y est assez vivement attaqué... Eh bien, frug ich, alors serez vous en mesure de faire l'article pour la „Réforme" que vous m'aviez promis? – Un article, ah mon Dieu, non, je suis si obsédé par mes éditeurs – mais voilà ce qu'il faut faire: faites l'article vous-même et je le ferai passer à la „Réforme".[3] Das wurde denn abgemacht. Au fond[4] verlierst Du nichts dabei. Wenigstens werd' ich unsre Ansichten richtiger darstellen, als er es getan haben würde. Ich werde sie direkt mit den seinigen in Parallele stellen – das ist alles, was durchzubringen ist, die Konklusion *gegen* die „Réforme" kann man natürlich nicht in der „Réforme" selbst ziehen. Ich mach' ihn gleich.

Warum hast Du dem Bornst[edt] nicht gesagt, *er* soll *nicht* an die „Réforme" wegen Deiner Geschichte schreiben? Mein Artikel war fertig, als dem B[orn]st[e]dt seiner in der „Réforme" zugleich mit den Chartistengeschichten [108] erschien, auf deren Abdruck ich gewartet hatte, um ihn hinzubringen. Er war bedeutend länger als die kurze Notiz, wo noch dazu

---

[1] Höre nur – dieser kleine literarische Gernegroß empfängt nur des Donnerstags! und dazu nur nachmittags! – [2] „Misère de la philosophie" – [3] ich habe es durchgeblättert, und ich habe gesehen, daß Herr Proudhon darin recht scharf angegriffen wird... Nun, frug ich, werden Sie also in der Lage sein, den Artikel für die „Réforme", den Sie mir versprochen haben, zu machen? – Einen Artikel, ach, mein Gott, nein, meine Verleger sitzen mir so auf dem Nacken – doch was man machen könnte: schreiben Sie den Artikel selbst, und ich werde ihn in die „Réforme" bringen. – [4] Im Grunde

Dein Name entstellt. Ich hab's dem Fl[ocon] gesagt, er soll den Druckfehler ändern, gestern hat er's nicht getan, und heute hab' ich die „Réforme" nicht gesehen. Das macht auch wenig. Wenn Deine Rede[5] erscheint, schick mir gleich 4–5 Exemplare für die „Réforme", L.Bl[anc], de La Sagra (für die „Démocratie pacifique"), pp.; ich kann jetzt einen längren Artikel daraus machen, da die Notiz so schimpflich kurz.

Was den L.Bl[anc] angeht, so verdient der, gezüchtigt zu werden. Schreib eine Kritik seiner „Revolution" für die „D[eutsche-] B[rüsseler-] Zeitung" und weis ihm praktisch nach, wie sehr wir über ihm stehen; freundschaftlich in der Form, aber unsre Superiorität entschieden festhaltend im Inhalt. On lui fera parvenir cela.[6] Man muß dem kleinen Sultan etwas bange machen. Die theoretische Seite ist leider Gottes einstweilen unsre einzige force[7], aber das gilt bei diesen Lanzenbrechern von der science sociale[8], von der loi de la production suffisante[9] usw. viel. Gottvoll mit ihrem Jagen nach dieser unbekannten loi sind die Kerls. Sie wollen ein Gesetz finden, womit sie die Produktion verzehnfachen. Sie suchen, wie der Fuhrmann der Fabel, den Herkules, der ihnen den sozialen Karren aus dem Dreck holen soll. Der Herkules liegt in ihren eignen Armen. Die loi de la production suffisante besteht darin, daß man suffisamment[10] produziert. Können sie das nicht, hilft ihnen kein Zauberspruch. Die brevet[11] neh[men]den[12] Erfinder tun mehr für die production suffisante als der ganze L.Blanc mit seinem tiefsinnigen, überfliegenden Trachten nach la science[13].

Dem B[ernay]s hatte ich auf sein Letztes einen sehr ironischen Brief geschrieben und bedauert, daß seine Unparteilichkeit mir den letzten Trost raube – den, eine verkannte schöne Seele zu sein – à la Praslin. Mit schmerzlichem Blick nach oben schickt er mir dies Billett zurück und bemerkt, hiermit habe unsre Korrespondenz ihr Ende erreicht. Sela.[14]

Sonst nichts Neues. Schreib bald.

Dein
E.

Paris, Freitag abend [21. Januar 1848]

---

[5] „Rede über die Frage des Freihandels" – [6] Man wird ihm das zukommen lassen. – [7] Stärke – [8] sozialen Wissenschaft – [9] dem Gesetz von der ausreichenden Produktion – [10] ausreichend – [11] Patent – [12] Papier beschädigt – [13] der Wissenschaft – [14] Schluß.

26

Engels an Marx
in Paris[109]

Lieber Marx,

Ich hoffe, morgen einen Brief von Dir zu haben.

Hier ist alles ruhig. Sonntag abend hat Jottr[and] die Geschichte mit Dir und Deiner Frau in der Association Démocratique[1] erzählt.[110] Ich kam zu spät, um sie anzuhören, und hörte bloß noch einige wütende flämische Bemerkungen von Pellering. Auch Gigot sprach und kam darauf zurück. In die „Émancipation" brachte Lubliner einen Artikel deswegen. Die Advokaten hier sind wütend. Maynz will, man soll die Sache gerichtlich verfolgen, und Du sollst Dich als partie civile[2] konstituieren, wegen der Domizilverletzung pp. Auch Gig[ot] soll klagen. Es wäre sehr gut, wenn man's täte, obwohl die Regierung hat sagen lassen, man würde den Kerl absetzen. Castiau ist gestern von Maynz mit den nötigen Akten versehen worden, um deswegen zu interpellieren, ich denke morgen oder übermorgen kommt's vor. Die Sache hat große Sensation gemacht und sehr geholfen, den Deutschenhaß zu besänftigen.

Lupus ist vorigen Sonntag 11 Uhr morgens auf die Eisenbahn gebracht und nach Valenciennes besorgt, von wo aus er geschrieben und wo er noch sein wird. Er war vor keinem Tribunal. Man hat ihn nicht einmal zu Hause vorgeführt, um seine Sachen zu nehmen!

Mir hat man nichts getan. Nach Redensarten, die die Kerls haben fallenlassen, scheuen sie sich, mich auszuweisen, weil sie mir damals einen Paß gegeben haben, was man gegen sie geltend machen könnte.

Die Geschichte in Köln ist unangenehm. Die 3 besten Leute sitzen.[111] Ich hab' einen aktiven Teilnehmer an der Geschichte gesprochen. Sie wollten losschlagen, aber statt sich mit Waffen zu versehen, die leicht zu haben waren, gingen sie vors Rathaus, unbewaffnet, und ließen sich zernieren. Es wird behauptet, daß der größte Teil der Truppen für sie war. Die Sache war unvernünftig dumm angefangen; wenn die Berichte des Kerls richtig

[1] Demokratischen Vereinigung – [2] Zivilkläger

sind, so hätten sie ruhig losschlagen können und wären in 2 Stunden fertig gewesen. Aber schrecklich dumm war alles angelegt.

Unsre *alten* Freunde in Köln [112] scheinen sich sehr zurückgehalten zu haben, obwohl sie mit beschlossen hatten loszubrechen. Der kleine d'E[ster], D[aniels], B[ürgers] waren einen Augenblick da, gingen aber gleich wieder fort, obwohl der kleine Dr.[3] im Stadtrat gerade nötig war.

Die Nachrichten aus Deutschland sind sonst famos. In Nassau eine vollendete Revolution, in München die Studenten, Maler und Arbeiter in voller Insurrektion, in Kassel die Revolution vor der Tür, in Berlin grenzenlose Angst und Zaudern, in ganz Westdeutschland Preßfreiheit und Nationalgarde proklamiert; vorderhand ist das genug.

Wenn doch der F[riedrich] W[ilhelm] IV. sich starrköpfig hielt! Dann ist alles gewonnen, und wir haben in ein paar Monaten die deutsche Revolution. Wenn er nur an seinen feudalen Formen hielte! Aber der Teufel weiß, was dies launige und verrückte Individuum tun wird.

In Köln ist die ganze kleine Bourgeoisie für Anschluß an die französische Republik; die 1797er Erinnerungen herrschen augenblicklich vor.[113]

Tedesco sitzt noch immer.[114] Ich weiß nicht, wann er vor Gericht kommen wird.

Wegen Deiner Geschichte ist ein fulminanter Artikel[4] an den „Northern Star" abgegangen.

Sonntag abend in der Sitzung der demokratischen Gesellschaft merkwürdige Ruhe. Eine Petition an die Kammern beschlossen wegen sofortiger Auflösung und neuer Wahlen nach dem neuen Zensus. Die Regierung will nicht auflösen, aber sie wird müssen. Morgen abend wird die Petition angenommen und séance tenante[5] gezeichnet werden. – Die Jottr[and]-Petition an den Bürgermeister und Stadtrat hat eine sehr höflich ablehnende Antwort erhalten.

Von der Ruhe, die hier herrscht, hast Du keinen Begriff. Gestern abend Karneval, ganz wie sonst; von der französischen Republik ist kaum noch die Rede. Die französischen Blätter erhält man in den Cafés fast ohne Schwierigkeiten und Warten. Wenn man nicht wüßte, daß sie *müssen*, tant bien que mal[6], so sollte man glauben, hier sei alles aus.

Jottr[and] hat Sonntag – in seiner Wut über Deine Verfolgung – eine recht gute Rede gehalten; die sévices[7] des Rogier haben ihn dahin gebracht, den Klassengegensatz anzuerkennen. Er schimpfte sehr auf die großen

[3] Karl Ludwig Johann d'Ester – [4] „Brief an den Redakteur des ‚Northern Star'" – [5] während der Sitzung – [6] wohl oder übel – [7] Gewalttätigkeiten

Bourgeois und ließ sich in – allerdings ziem[lich][8] platte und illusorische, aber doch ökonomische Detail[s ein][8], um der kleinen Bourgeoisie zu beweisen, daß [eine][8] wohlbezahlte und viel konsumierende Arbeiterklasse in einer Republik bessere Kunden für sie seien als ein Hof und eine wenig zahlreiche Aristokratie. Ganz à la O'Connor.

Die Zeit ist vorbei, diesen Brief auf die Post zu geben – ich schließe morgen.

Donnerstag.

Nichts Neues – Deinen Artikel[9] hab' ich in der „Réforme" gesehen – in England ist ja auch Krawall, tant mieux[10].

Wenn Du bei Ankunft dieses noch nicht geschrieben haben solltest, so schreib mir doch gleich.

Eben kommt aus lauter Ironie meine Bagage von Paris an – kostet mich 50 fr.! mit Zoll pp.

Adieu.

Dein
Engels

[Brüssel] 13, rue Neuve Chaussée de Louvain, 9. März [1848]

Der Polizeikommissar-Adjoint, der zu Dir kam, soll schon abgesetzt sein. Die Geschichte hat hier bei den Kleinbürgern große Entrüstung gesetzt.

[Auf der Adreßseite]

Monsieur Charles Marx aux soins de Madame Gsell, 75, Boulevard Beaumarchais, *Paris*

[8] Papier beschädigt – [9] „Brief an den Redakteur der Zeitung ‚La Réforme'" – [10] um so besser

27

Marx an Engels
in Brüssel

Paris [um den 12. März 1848]
10, rue neuve Ménilmontant
(Boulevard Beaumarchais)

Lieber Engels!

Laß Dir von Breyer die *100 francs* zahlen, die er mir hoch und teuer versprach, in einer Woche wiederzugeben, von Gigot *30*, von Heß *10*. Ich hoffe, daß B[reyer] in diesem Augenblick sein Versprechen halten wird.

Maynz wird den Wechsel bei Cassel von 114 fr. einlösen und Dir auszahlen. Diese verschiednen Summen nimm zusammen und verbrauche sie. Auf der „Réforme" sprach man freundlich von Dir. Flocon ist krank, ich hab' ihn noch nicht gesehn. Das von Seiler ausgebreitete Gerücht ist unter den Deutschen allgemein zirkulierend. Allard ist bis jetzt noch nicht von der Revolution beiseite geschoben. Ich rate Dir herzukommen.

Zentralbehörde ist hier konstituiert worden[115], da Jones, Harney, Schapper, Bauer[1], Moll sich hier befinden. Man hat mich zum Präsidenten und Schapper zum Sekretär ernannt. Mitglieder sind: Wallau, Lupus, Moll, Bauer[1] und Engels.

Jones ist gestern nach England abgereist; Harney ist krank.

Salut.

Dein
K.M.

[1] Heinrich Bauer

28

Marx an Engels
in Brüssel

[Paris] 16. März 1848

Lieber Engels!

Ich habe in diesen Tagen keinen Augenblick Zeit, um ausführlicher zu schreiben. Ich beschränke mich auf das Nötige.

Flocon ist sehr gut gegen Dich gesinnt.

Die hiesigen Straubinger [47] widmen Dir alle mehr oder minder Wut. (Prügelei mit Sch[erzer] usw.)

Was meine Sachen angeht, nimm sie mit bis Valenciennes und laß sie dort plombieren. Ich werde alles frei bekommen. Was das *Silber* angeht, so hat es schon hier in Paris den Stempel erhalten. In Valenciennes mußt Du aber jedenfalls zu dem Mann gehn, der auf einliegender Adresse steht. Meine Frau hat ihm auf Voglers Rat die Schlüssel der Koffer (die in Brüssel sind) zugeschickt, aber ohne Begleitbrief. Diese Schlüssel mußt Du bei ihm abholen, da man uns sonst alles auf der hiesigen Douane aufbricht.

Was die Gelder angeht, so erkläre dem *Cassel*, er solle Dir den Wechsel herausgeben, wenn er ihn nicht zahlen will. Baillut wird ihn dann vielleicht zahlen.

Laß den Gigot abrechnen und wenigstens den Rest geben.

Was den Br[eyer] angeht, so mußt Du noch einmal zu ihm und ihm die *Gemeinheit* vorstellen, die darin liegt, wenn er mein Pech benutzt, um nicht zu zahlen. Wenigstens einen Teil muß er Dir schaffen. Die Revolution hat ihm keinen Sou gekostet.

Hier wird die Bourgeoisie wieder gräßlich frech und reaktionär, mais elle verra[1].

Bornstedt und Herwegh benehmen sich als Lumpen. Sie haben hier einen schwarz-rot-goldnen Verein [116] contre nous[2] gestiftet. Erstrer wird heut aus dem Bund ausgestoßen.

Dein
M.

[1] aber sie wird noch etwas erleben – [2] gegen uns

Die Feuille de Route[3] find' ich in diesem Moment nicht, und dieser Brief muß fort.

Setz G[igot] ab, wenn er nicht Tätigkeit entwickelt. Der Kerl sollte in diesem Moment energischer sein. Grüß Maynz herzlich von mir, ebenso Jottrand. Letzteren „Débat social" habe ich empfangen.

Auch einen Gruß an Vogler.

Maynz und Jottrand werde ich ausführlich schreiben. Leb wohl.

[3] Das Begleitschreiben

29

Engels an Marx
in Paris

Lieber Marx,

Ich werd' Deine Sachen besorgen.

Schreib ein paar Zeilen an M. Victor Faider, avocat[1], entweder direkt oder durch Einlage an Bloß: wodurch Du ihm dankst für die Schritte, die er in Deinem und Deiner Frau Interesse getan hat, und ihn autorisierst, fernere Schritte zu tun. Faider, der sich plötzlich als eifriger Republikaner herausgebissen hat, hat sich nämlich zu Deinem Verteidiger konstituiert und wird dem „Moniteur Belge" [117] als solcher antworten und die Sache betreiben. Er hofft, Du werdest ihn nicht desavouieren, und damit er entschieden auftreten kann, ist es gut, daß er das Blättchen von Dir bekommt. Es ist besser, daß ein Belgier die Sache betreibt, als wenn Maynz es tut, und da er sich dazu angeboten, so wird er seine Sache auch wohl ordentlich machen.

Die Feuille de Route[2] schicke doch ja. Das Ding ist sehr wünschenswert, Maynz fragt mich alle Tage danach.

Tedesco ist frei und gleich nach Lüttich fort, ohne einen Menschen zu sehen. Esselen war einige Tage hier, aber er hatte ihn nicht gesehen.

Hier herrscht eine Finanz-, Börsen-, Industrie- und Handelskrisis ohnegleichen. Der Commerce jammert arbeitslos auf dem Café Suisse herum, die Herren Kauwerz, Lauffs und Konsorten schleichen umher wie bepißte Pudel, die Arbeiter haben Rassemblements[3] gemacht und petitioniert, große Brotnot allgemein. Bares Geld nirgends zu haben, und dabei ein emprunt forcé[4] von 60 Millionen! Sie kriegen hier die Republik durch die Börse aufgedrängt.

Lüning findet bei seiner Rückkehr hieher die Nachricht vor, daß in Preußen auf ihn gefahndet wird; er wird seine Frau herkommen lassen und nach Paris kommen.

Der Dronke war vor seiner Flucht durch Willich und Konsorten in den Bund aufgenommen worden. Ich hab' ihn hier einem neuen Examen unterworfen, ihm unsre Ansichten vorgetragen, und da er sich einverstanden

[1] Rechtsanwalt – [2] Das Begleitschreiben – [3] Kundgebungen – [4] eine Zwangsanleihe

erklärte, ihn bestätigt. Man hätte nichts andres tun können, selbst wenn mehr oder weniger Bedenken dagewesen wären. Indes ist der Kerl sehr bescheiden, sehr jung und scheint sehr zugänglich, so daß ich glaube, daß er mit einiger Aufsicht und einigem Studium gut werden wird. Er revozierte mir gegenüber alle seine früheren Schriften. Er wohnt leider bei Moses, der ihn einstweilen also bearbeiten wird, aber das hat bekanntlich nichts zu sagen. Bei Lüning, an den er sich schrecklich angekittet hatte, bedurfte es zweier Worte, um ihn aus dem Sattel zu heben.

Moses ist übrigens freundschaftlicher denn je – den Kerl begreif' einer!

Bei Cassel kann *ich* nichts tun, da Maynz, nicht ich, Ordre hat. Breyer beruft sich auf die Finanzkrisis, auf die Unmöglichkeit, seine alten Wechselschulden jetzt prolongieren zu lassen, auf die Zahlungsweigerung seiner gesamten Klientel. Er erklärt sogar, sein einziges Roß verkaufen zu wollen. Ich werde indes sehen, was zu kriegen ist, denn mit dem Geld von Maynz komm' ich kaum aus, und das von Heß, der zuerst gezahlt, ist bereits den Weg alles Fleisches. Gigot ist auch in Schwulitäten. Ich werd' noch heut mal zu Breyer gehen.

In den „Débat social" kommt morgen eine ausführliche Widerlegung, mot pour mot[5], des „Moniteurs".

Dem Faider füge noch hinzu: wenn er eine spezielle Vollmacht haben müsse, so werdest Du sie ihm schicken.

Schreib auch ein paar Zeilen an M. Bricourt, membre de la Chambre des Représentants[6], der sehr gut für Dich in der Kammer aufgetreten ist und den Minister auf Maynz' Ansuchen scharf interpelliert und die enquête[7] wegen der Geschichte durchgesetzt hat. Er ist Repräsentant für Charleroi und nach Castiau der Beste. Castiau war grade in Paris.

Sieh den inliegenden Wisch[8] durch und schick ihn an die „Réforme". Die hiesigen Kerls müssen fortwährend geärgert werden.

Si c'est possible[9], so reise ich Montag ab.[118] Aber die Geldwirtschaft kommt mir immer in die Quere.

Von England hör' ich durchaus nichts, weder durch Briefe noch „Stars".

In Deutschland geht die Sache wahrhaftig sehr schön, überall Emeuten, und die Preußen geben nicht nach. Tant mieux.[10] Wir werden hoffentlich nicht lange in Paris zu bleiben haben.

Daß ihr den Bornst[edt] hinauswerft, ist sehr gut. Der Kerl hat sich so unzuverlässig bewiesen, daß man ihn wirklich beseitigen muß aus dem Bund.

---

[5] Wort für Wort – [6] Mitglied der Deputiertenkammer – [7] Untersuchung – [8] „Die Lage in Belgien" – [9] Wenn es möglich ist – [10] Um so besser.

Er und Weerth sind jetzt all [...][11] und Weerth läuft als wütender Republik[aner][11] hier herum.

Der Lamartine wird jeden T[ag] [lied]erlicher[11]. Dieser Mensch wendet sich ja in allen seinen Reden nur an die Bourgeois und sucht sie zu beruhigen. Auch die Wahlproklamation der Provisorischen Regierung ist ja ganz an die Bourgeois gerichtet, um sie zu rassurieren. Kein Wunder, daß die Kerls dabei frech werden.

Adios, au revoir.[12] *F.E.*

Alle Briefe hieher unter der angegebnen Adresse; Bl[oß] wird sie en mon absence[13] an Gi[got] geben.

[Brüssel] Samstag [18. März 1848]

[11] Papier beschädigt – [12] Lebe wohl, auf Wiedersehen. – [13] in meiner Abwesenheit

30

Marx an Engels

in Barmen[119]

Köln [vor dem 25. April 1848]
Apostelnstraße Nr. 7

Lieber Engels!

Es ist hier schon ziemlich viel gezeichnet, und wir werden wohl bald anfangen können.[120] Jetzt ist es aber nötig, daß Du Deinem Alten gegenüber Forderungen stellst und überhaupt *definitiv* erklärst, was in Barmen und Elberfeld zu machen ist.

An Hecker in Elberfeld hat man von hier einen Prospekt (von Bürgers geschrieben) etc. hingeschickt.[121]

Hast Du keine Adresse für Dronke? Dem muß sofort geschrieben werden.

Antworte umgehend. Ich würde einmal da herüberkommen, sähe es nicht zu ängstlich bei Euch aus.

Dein
M.

31

Engels an Marx
in Köln

Lieber Marx,

Den Prospekt erhalte ich soeben nebst Deinem Brief. Auf Aktien von hier ist verdammt wenig zu rechnen. Der Blank, an den ich schon früher deswegen geschrieben und der noch der beste von allen ist, ist in praxi ein Bourgeois geworden; die andern noch mehr, seit sie etabliert sind und mit den Arbeitern in Kollisionen gekommen. Die Leute scheuen sich alle wie die Pest vor der Diskussion der gesellschaftlichen Fragen; das nennen sie Aufwiegelei. Ich habe die schönsten Redensarten verschwendet, alle mögliche Diplomatie aufgeboten, aber immer schwankende Antworten. Ich mache jetzt noch einen letzten Versuch, scheitert der, so ist alles am Ende. In 2–3 Tagen hast Du positive Nachricht, wie er ausgefallen. Die Sache ist au fond[1] die, daß auch diese radikalen Bourgeois hier in uns ihre zukünftigen Hauptfeinde sehen und daß sie uns keine Waffen in die Hand geben wollen, die wir sehr bald gegen sie selbst kehren würden.

Aus meinem Alten ist vollends nichts herauszubeißen. Für den ist schon die „Kölner Zeitung" ein Ausbund von Wühlerei, und statt 1000 Talern schickte er uns lieber 1000 Kartätschkugeln auf den Hals.

Die avanciertesten hiesigen Bourgeois finden ihre Partei zu ihrer ziemlichen Zufriedenheit durch die „Köln[ische] Zeitung" vertreten. Que veux-tu qu'on fasse, alors?[2]

Moses' Agent, Schnaake, war vorige Woche hier, scheint auch gegen uns verleumdet zu haben.

Von Dronke hab' ich keine andre Adresse als etwa die: Kaufmann Adolf Dominicus in Koblenz (sein Onkel). Sein Alter existiert in Fulda, ich glaub' als Gymnasialdirektor. Das Nest ist klein: Dr. E. D[ronke] junior in Fulda würde ihn wohl treffen, wenn er da ist. Es ist aber abgeschmackt, daß er nicht wenigstens schreibt, wo er ist.

Von Ewerb[eck] hatte ich einen Brief, er fragt, ob wir einen angeblich wichtigen nach Mainz unter bekannter Adresse abgeschickten Brief von

[1] im Grunde – [2] Was soll man also tun?

ihm erhalten? Hast Du ihn nicht, so schreib deswegen nach Mainz (Schullehrerkandidat Phil[ipp] Neubeck, Rentengasse (Heiliger Geist) Mainz).

Ew[erbeck] läßt in Paris das „Manifest"[3] ins Italienische und Spanische übersetzen und will zu diesem Behuf 60 fr. eingesandt haben, die er sich zu zahlen verpflichtet. Das ist wieder so eine seiner Geschichten. Die Übersetzungen werden schön sein.

Ich bin an der englischen Übersetzung, die mehr Schwierigkeiten macht, als ich glaubte. Über die Hälfte ist indes fertig, und bald wird das Ganze fertig sein.

Wenn ein einziges Exemplar unsrer 17 Punkte[4] hier verbreitet würde, so wär' hier alles verloren für uns. Die Stimmung bei den Bourgeois ist wirklich niederträchtig. Die Arbeiter fangen an, sich etwas zu regen, noch sehr roh, aber massenhaft. Sie haben sofort Koalitionen gemacht. Das aber ist *uns* gerade im Wege. Der Elberfelder politische Klub erläßt Adressen an die Italiener, spricht sich für direkte Wahl aus, aber weist jede Debatte sozialer Fragen entschieden ab, obwohl unter 4 Augen die Herren gestehen, diese Fragen *kämen* jetzt an die Tagesordnung, und dabei bemerken, wir dürften darin der Zeit nicht vorgreifen!

Adios. Laß bald Näheres hören. Ist der Brief nach Paris abgegangen, und hat er Resultate gehabt?

Dein
E.

[Barmen], 25.4.48

[3] „Manifest der Kommunistischen Partei" – [4] „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland"

32

Engels an Marx
in Köln

Lieber Marx,
Hierbei:
1. Die Liste der bis jetzt gezeichneten Aktien, 14 an der Zahl.
2. Eine Vollmacht für Dich.[122]
3. Eine für d'Ester (der B[ohnstedt] ist ein Bekannter von ihm).
4. Eine für Bürgers.

Es ließ sich nicht vermeiden, daß Bohnstedt und Hecker ihre Vollmacht an persönlich Bekannte gaben.

Hühnerbein wird, für sich und 2 hiesige, selbst dort erscheinen.

Die Liste ist noch nicht geschlossen. Den Laverrière und Blank habe ich trotz xmaligem Besuche nicht getroffen. Zulauff hat den ersteren übernommen.

Zwei andre, bei denen ich nichts ausrichtete, wird Hecker bearbeiten.

Heute geht Zul[auff] nach Ronsdorf, wo er gute Aussichten hat.

Die beiden Sorten Leute, die am meisten Schwierigkeiten machen, sind erstens die jungen républicains en gants jaunes[1], die für ihr Vermögen fürchten und Kommunismus wittern, und zweitens die Lokalgrößen, die uns für Konkurrenten halten. Weder Nohl noch Bracht waren zu bewegen. Von den Juristen ist Bohnstedt der einzige, mit dem was zu machen. Überhaupt haben wir vergebliche Gänge genug gehabt.

Morgen geh' ich auf 2 Tage nach Engelskirchen. Laßt mich sogleich die Resultate der Aktionärversammlung wissen. – Zu einer Bundesgemeinde[2] ist ebenfalls der Anfang gemacht.

Dein
Engels

[Barmen] 9. Mai 48

[1] Republikaner in Glacéhandschuhen – [2] des Bundes der Kommunisten

33

Marx an Engels
in Genf[123]

[Köln, 26. Oktober 1848]

Lieber Engels!

Da Dein Brief erst jetzt abends ankömmt, ist es keine Zeit mehr, nach Wechseln sich umzutun. Es ist selbst nicht mehr Zeit, nach meinem Hause zu gehn. Ich schicke Dir Einliegendes, was grade vorrätig ist, und zudem eine Anweisung von 50 Taler von Schulz auf einen Bürger in Genf, wo Du auch sonstige Hülfe finden kannst.

Ich habe schon vor langer Zeit an Dich und Dronke nach Paris 50 Taler und zugleich nach Brüssel an Gigot Deinen Paß geschickt.

Die Zeitung erscheint seit dem 11. Oktober[1] wieder, tale quale[2][124]. Näheres Dir darüber zu schreiben, jetzt nicht der Moment, da Eile nötig. Sobald Du irgend kannst, schreib Korrespondenzen und längere Artikel. Ich bin jetzt, da alle außer Weerth fort und Freiligrath erst seit einigen Tagen eingetreten, bis über die Ohren beschäftigt, komme gar nicht zu ausführlichern Arbeiten, und zudem tut das Parkett[3] alles, um mir Zeit zu stehlen.

Übrigens hat Dein Alter an Gigot geschrieben, wo Du seist. Er will Dir, wie er sagt, Geld schicken. Ich habe ihm Deine Adresse geschickt.

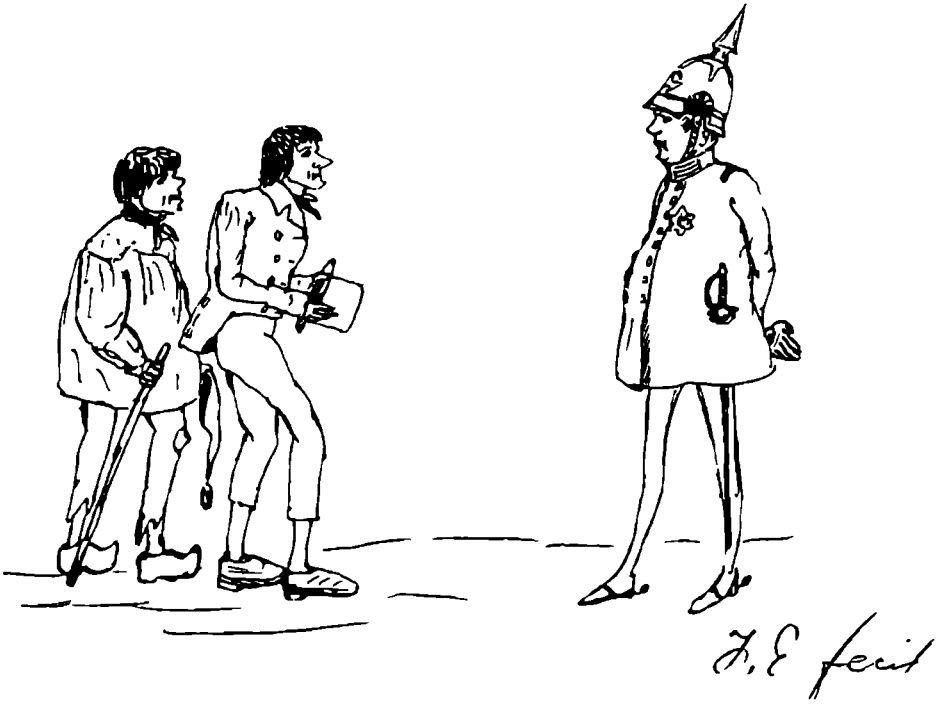
Dein
K. Marx

Schreib umgehend. Soll ich Deine Wäsche usw. schicken? Plasman sofort dazu bereit. Dein Vater hat ihn übrigens bezahlt.

[Nachschrift von Louis Schulz]

P. S. Einliegenden Brief an J. Köhler am See oder rue du Rhône dort wollen Sie gefälligst öffnen und denselben abgeben, worauf Ihnen derselbe frs. 250 für meine Rechnung gegen Tratte nach S[icht] auf mich auszahlen wird. Freundschaftlichen Gruß Louis Schulz

[1] Im Original: September – [2] unverändert – [3] die Staatsanwaltschaft



Karikatur von Friedrich Engels
auf den preußischen König Friedrich Wilhelm IV.
aus dem Jahre 1848

34

Marx an Engels
in Lausanne

[Köln, Mitte November 1848]

Lieber Engels!

Ich bin wahrhaft überrascht, daß Du noch kein Geld von mir erhalten hast. *Ich* (nicht die Expedition) habe Dir seit undenklicher Zeit 61 Taler, 11 in Papier, 50 in Wechsel, nach Genf geschickt, eingeschlagen in die angegebne Adresse. Also erkundige Dich und schreib sogleich. Ich habe einen Postzettel und kann das Geld reklamieren.

Ich hatte ferner an Gigot 20 und später an Dronke 50 Taler für Euch geschickt, immer aus meiner Kasse. Summa – 130 Taler ungefähr.

Ich werde Dir morgen wieder einiges schicken. Aber erkundige Dich nach dem Geld. Es war in dem Wechsel zugleich eine Empfehlung Deiner an einen Lausanner Geldphilister.

Ich bin mit dem Geld beschränkt. 1850 Taler hatte ich von der Reise mitgebracht; 1950 bekam ich von den Polen.[125] 100 brauchte ich noch auf der Reise. 1000 Taler habe ich der Zeitung[1] (mit dem Dir und andern Flüchtlingen) vorgeschossen. 500 in dieser Woche noch zu zahlen für die Maschine. Bleibt 350. Und dabei habe ich noch keinen Cent von der Zeitung erhalten.

Was Eure Redakteurschaft angeht, so habe ich 1. in der ersten Nummer gleich angezeigt, daß das Komitee dasselbe bleibt, 2. den blödsinnigen reaktionären Aktionären erklärt, daß es ihnen freistünde, Euch als nicht mehr zum Redaktionspersonal gehörig zu betrachten, daß es mir aber freistehe, *so hohe Honorare auszuzahlen, als ich will*, und daß sie daher pekuniär nichts gewinnen werden.

Die große Summe für die Zeitung hätte ich rationellerweise nicht vorgeschossen, da ich 3–4 Preßprozesse auf dem Halse haben[126], jeden Tag eingesperrt werden und dann nach Geld wie der Hirsch nach frischem Wasser schreien kann. Aber es galt, unter allen Umständen dies *Fort* zu behaupten und die politische Stellung nicht aufzugeben.

[1] „Neue Rheinische Zeitung"

Das beste – nachdem Du die Geldangelegenheiten in Lausanne geordnet – ist, nach Bern zu gehn und Deinen angegebnen Plan auszuführen. Du kannst außerdem schreiben, wofür Du willst. Deine Briefe kommen immer zeitig genug.

Daß ich einen Augenblick Dich im Stich hätte lassen können, ist reine Phantasie. Du verbleibst stets mein Intimus, wie ich hoffentlich der Deine.

K. Marx

Dein Alter ist ein Schweinhund, dem wir einen hundsgroben Brief schreiben werden.

35

Marx an Engels

in Bern

Köln, 29. November 48

Lieber Engels!

Die Zeitungen sind Dir geschickt. Wenn es nicht früher geschah, so liegt die Schuld rein an dem Esel Korff, der bei meiner Überbeschäftigung, die noch durch beständige Erscheinungsbefehle vermehrt wird, bisher meine Ordres nicht ausgeführt hatte. Einstweilen bleib' in Bern. Sobald Du kommen kannst, schreib' ich Dir. Siegle Deine Briefe besser zu. Einer war aufgebrochen, wie ich in der Zeitung[1] (natürlich Dich nicht nennend) angezeigt.[127]

Schreib ausführlich über *Proudhon*, und da Du guter Geograph bist, über die ungarische Scheiße (den Völkerbienenschwarm). Vergiß mich bei Proudhon nicht[128], da unsre Artikel jetzt in sehr viele französische Blätter übergehn.

Schreib auch gegen die Föderativrepublik, wozu die Schweiz beste Gelegenheit bietet.[129]

K. Heinzen hat seinen alten Schund gegen uns veröffentlicht.[130]

Unser Blatt bewegt sich immer auf dem Stand der Emeute, umschifft aber trotz allen Erscheinungsbefehlen den code pénal[2]. Es ist jetzt sehr en vogue[3]. Wir erlassen auch täglich Plakate.[131] La révolution marche.[4] Schreib fleißig.

Ich habe einen sichern Plan entworfen, Deinem Alten Geld auszupressen, da wir jetzt keins haben. Schreib einen Geldbrief (möglichst kraß an mich), worin Du Deine bisherigen Fata erzählst, aber so, daß ich ihn Deiner Mutter mitteilen kann. Der Alte fängt an, Furcht zu bekommen.

Ich hoffe, Dich bald wiederzusehn.

Dein

Marx

[1] „Neue Rheinische Zeitung" – [2] das Strafgesetzbuch (siehe Anm. 385) – [3] in Mode – [4] Die Revolution marschiert.

36

Engels an Marx
in Köln

Lieber Marx,

Wie ist's? Kann ich jetzt, nach G[ottschalks] und A[nneke]s Freisprechung [132], noch nicht bald zurück? Die preußischen Hunde müssen jetzt doch bald die Lust verlieren, sich mit den Geschwornen einzulassen. Wie gesagt, wenn genügender Grund vorhanden, daß kein Untersuchungsarrest zu befürchten, komm' ich sofort. Nachher können sie meinetwegen mich vor 10 000 Jurys stellen, aber im Untersuchungsarrest kann man nicht rauchen, und da geh' ich nicht hinein.

Die ganze Septembergeschichte [133] zerfällt ja ohnehin in Nichts. Einer nach dem andern kommt wieder. Also schreib.

Apropos, gegen Mitte Januar wäre mir einiges Geld sehr erwünscht. Bis dahin kommt Euch ja eine Masse ein.

Dein
E.

Bern, 28. Dez. [1848]

1849

37

Engels an Marx
in Köln

Lieber Marx,

Nachdem ich mich jetzt während mehrerer Wochen sündhaften Lebenswandels von meinen Strapazen und Aventüren erholt habe, fühle ich erstens das Bedürfnis, wieder zu arbeiten (wovon der beiliegende magyaro-slawische Artikel[1] ein schlagender Beweis), und zweitens das Bedürfnis nach Geld. Letzteres ist das dringendste, und wenn Ihr bei Ankunft dieses mir noch nichts geschickt haben solltet, so tut es doch gleich, denn ich bin seit mehreren Tagen sans le sou[2], und Pump ist in dieser lausigen Stadt keiner.

Wenn in dieser lausigen Schweiz nur irgend etwas vorfiele, um drüber schreiben zu können. Aber lauter Lokaldreck der lausigsten Art. Ein paar allgemeine Artikel[3] drüber schick' ich indes bald. Wenn ich noch lang im Ausland bleiben muß, so geh' ich nach Lugano, besonders wenn in Italien etwas losgeht, wie es den Anschein hat.

Aber ich denke immer, ich kann bald zurück. Dies faule Hocken im Ausland, wo man doch nichts Ordentliches tun kann und ganz außer der Bewegung steht, ist scheußlich unerträglich. Ich komme bald zu der Einsicht, daß es selbst im Untersuchungsarrest in Köln besser ist als in der freien Schweiz. Schreib mir doch, ob denn gar keine Chance vorhanden, daß ich ebenso günstig behandelt werd' wie Bürgers, Becker[4] pp.

Raveaux hat recht: selbst in dem oktroyierten Preußen [134] ist man freier als in der freien Schweiz. Jeder Spießbürger ist hier zugleich Mouchard und Assommeur. Davon hab' ich in der Neujahrsnacht ein Exempel gesehn.

---

[1] „Der magyarische Kampf" – [2] ohne einen Pfennig – [3] „Die Schweizer Presse" – [4] Hermann Becker

Wer Teufel hat neulich den langweiligen sittlich-religiösen Artikel aus Heidelberg über den Märzverein in die Zeitung gesetzt?[135] Daß Henricus von Zeit zu Zeit einen Artikel aushaucht, hab' ich ebenfalls mit Vergnügen bemerkt, an dem Seufzer über das Ladenbergsche Zirkular[136], der sich durch 2 Nummern hinzieht.

Unsre Zeitung[5] wird jetzt in der Schweiz sehr häufig zitiert, die „Berner Zeitung" nimmt viel und die „Nat[ional]zeitung", und dann geht das die Runde durch alle Blätter. Auch in den Schweizer französischen Blättern wird sie, nach dem „National" pp. viel zitiert, mehr als die „Kölnische".

Die Annonce werdet Ihr aufgenommen haben.[137] Beiliegend ein Abdruck der unsrigen in der „Berner Zeitung". Grüß die ganze Gesellschaft.

Dein
E.

Bern, 7.[–8.] Jan. 49

Gestern zu spät zur Post. Heute also noch die Bemerkung, daß die „Neue Rheinische Zeitung" seit dem 1. Januar *hier nicht mehr eingetroffen ist*. Sieh doch nach, ob sie regelmäßig abgeschickt. Ich hab' mich erkundigt, mit dem Abonnieren ist's nichts. Ich müßte auf $^1/_2$ *Jahr* abonnieren, so lang bleib' ich nicht und hab' auch kein Geld. Wie gesagt, es ist wichtig, daß sie herkommt, nicht bloß meinetwegen, sondern auch hauptsächlich, weil die uns günstige, von einem Kommunisten[6] redigierte „Berner Zeitung" alles tut, um sie hier en vogue[7] zu bringen.

[5] „Neue Rheinische Zeitung" – [6] Jakob Stämpfli – [7] in Mode

38

Marx an Engels
in Köln[138]

Hamburg, 23. April 49

Lieber Engels!

Dein Brief hat mich erst heute getroffen, da ich Bremen schon Mittwoch morgen verließ. In Bremen nichts. Rösing hat vor einem Jahre bankerutt gemacht und lebt nur noch von den Zinsen des seiner Frau verbliebnen Kapitals. Also nichts.

Dagegen werde ich hier sicher loseisen.

Was die Unterschrift betrifft, kann *Werres* nicht unterzeichnen?

Was die einstweiligen Geldmittel betrifft, solange ich abwesend bin, so ist folgendes zu bemerken: Plasman hat mir vor meiner Abreise in die Hand versprochen, jeden nötigen Vorschuß zu machen. Möglich, daß St. Naut aus Gewissenhaftigkeit keine Zuflucht zu dieser Quelle nimmt. Wenn es nötig ist, tue *es selbst.*

Die Zeitung[1] ist diese Woche durch sehr mager, was mit meiner jetzigen Mission schlecht klappt.

Grüß meine Frau herzlich von mir und die andern.

Schreib jedenfalls umgehend und laßt den Kopf nicht sinken. Les choses marcheront.[2]

Dein
K. Marx

[Innerhalb des Kuverts]

Adresse: Kaufmann Rohde, Bleichenbrücke

[1] „Neue Rheinische Zeitung" – [2] (hier:) Es wird vorwärtsgehen.

39

Marx an Engels
in Köln

[Zweite Aprilhälfte – Anfang Mai 1849]

Lieber Engels!

Laß den Artikel über B. Dietz heraus, bis das *Faktum konstatiert* ist. Wir wollen selbst nach Brüssel deshalb schreiben.

Übrigens suche den Namen des Setzerlehrlings herauszubekommen, der an Dietz die Sache, ohne Auftrag zu haben, berichtet hat.

Dein
Marx

40

Marx an Engels
in Kaiserslautern[139]

Schreibe mir unter der Adresse:
M. Ramboz, 45, rue de Lille

Paris, 7. Juni [1849]
45, rue de Lille

Lieber Engels!

Ich schreibe Dir in diesem Briefe wenig ausführlich. Erst sollst Du mir antworten, ob er *unversehrt* angekommen ist. Ich glaube, daß die Briefe wieder con amore[1] erbrochen werden.

Es herrscht hier eine royalistische Reaktion, schamloser als unter Guizot, bloß vergleichbar mit der nach 1815. Paris ist morne[2]. Dazu die Cholera, die außerordentlich wütet. Trotzdem stand ein kolossaler Ausbruch des Revolutionskraters nie näher bevor als jetzt zu Paris. Die Details darüber später. Ich komme mit der ganzen revolutionären Partei zusammen und werde in einigen Tagen *sämtliche* Revolutionsjournale zu meiner Verfügung haben.

Was die hiesigen pfälzisch-badischen Gesandten[140] betrifft, so ist Blind, von einem wirklichen oder vermeintlichen Choleraanfall erschreckt, einige Stunden von Paris aufs Land gezogen.

Quant à[3] Schütz ist folgendes zu bemerken:

1. Setzt ihn die provisorische Regierung in eine falsche Position, indem sie ihm keine Berichte schickt. Die Franzosen verlangen des faits[4], und wo soll er sie hernehmen, wenn ihm kein Teufel schreibt? Es müssen ihm möglichst oft Depeschen zukommen. Es ist klar, daß er in diesem Augenblick nichts ausrichten kann. Das einzig Erreichbare ist, der preußischen Regierung Wind in die Augen zu streuen, indem man ihm möglich macht, häufig mit den Chefs der Montagnards[141] zusammenzukommen.

2. Ein zweiter unverzeihlicher Fehler des gouvernement provisoire du Palatinat[5] ist, daß man hinter dem Rücken des offiziellen Gesandten eine Masse lausiger Deutschen mit dieser oder jener Mission beauftragt. Das muß ein für allemal aufhören, wenn Schütz den Montagnards gegenüber

[1] mit Wonne – [2] düster – [3] Hinsichtlich – [4] Tatsachen – [5] der provisorischen Regierung der Pfalz

wenigstens die Honneurs seiner Position behaupten soll, und das ist in diesem Augenblicke – Preußen gegenüber – doch wohl der ganze Inhalt seiner Mission.

Daß er im übrigen wenig erfährt, versteht sich von selbst, da er nur mit einigen *offiziellen* Montagnards zusammenkömmt. Ich werde ihn übrigens immer au courant[6] halten.

Meinerseits muß ich verlangen, daß Du mir wenigstens zweimal die Woche regelmäßig und jedesmal, so oft etwas Wichtiges vorfällt, sofort schreibst.

In dem Feuilleton der „Kölnischen Zeitung" über die Pfälzer Bewegung de dato Dürkheim an der Hardt, heißt es unter anderm:

„Auf Herrn Marx, den Redakteur der ‚[Neuen] Rheinischen Zeitung', ist man nicht gut zu sprechen. Derselbe soll der provisorischen Regierung erklärt haben, seine Zeit sei noch nicht gekommen; er werde sich vorläufig zurückziehen." Wie hängt das zusammen? Die elenden Deutschen hier, mit denen ich jedes Zusammentreffen übrigens vermeide, werden das breit durch Paris zu schlagen suchen. Ich halte es deshalb für gut, wenn Ihr in der „Karlsruher" oder „Mannheimer Abendzeitung" gradezu erzählt in einem Korrespondenzartikel, ich sei als Repräsentant des *demokratischen Zentralkomitees*[142] zu Paris. Ich halte dies auch deshalb für nützlich, weil einstweilen, wo augenblicklich, unmittelbar noch kein Resultat hier zu erreichen ist, man die Preußen glauben machen muß, daß furchtbare Intrigen hier gespielt werden. Il faut faire peur aux Aristocrates.[7]

Ruge ist hier gleich Null.

Was macht Dronke?

Du mußt übrigens sehn, daß *Du irgendwo Geld für mich auftreibst;* Du weißt, daß ich die letzten eingehenden Summen, pour faire honneur aux obligations de la „Nouvelle G[azette] Rhén[ane]"[8], verausgabt habe, und in den jetzigen circonstances[9] kann ich weder ganz eingezogen wohnen und leben, noch weniger in Geldverlegenheiten geraten.

Wenn es Dir irgend möglich ist, so schicke mir einen französischen Artikel, worin Du die ganze ungarische Affäre resümierst.

Teile diesen Brief d'Ester mit. Grüße ihn bestens. Soll ich unter einer andern Adresse schreiben, so gebt sie an.

M.

[Auf der Adreßseite]

Herrn *Fr. Engels,* zu erfragen bei Dr. d'Ester

[6] auf dem laufenden – [7] Man muß den Aristokraten Angst machen. – [8] um den Verpflichtungen der „Neuen Rheinischen Zeitung" nachzukommen – [9] Verhältnissen

41

Marx an Engels
in Vevey[143]

[Paris, um den 1. August 1849]

Lieber Engels!

Ich habe sehr viele Unruhe für Dich ausgestanden und war wirklich erfreut, gestern einen Brief von Deiner Hand zu empfangen.[1] Ich hatte Dronke (der hier ist) an Deinen Schwager[2] schreiben lassen, um Auskunft zu erhalten. Der wußte natürlich nichts.

Meine ganze Familie ist hier; die Regierung hat mich nach Morbihan, den Pontinischen Sümpfen der Bretagne, ausweisen wollen. Bisher habe ich die Exekution verhindert. Soll ich Dir aber näher sowohl über meine Verhältnisse hier als über die allgemeinen schreiben, so mußt Du mir eine sicherere Adresse schicken, denn hier ist's sehr ungeheuer.

Du hast jetzt die schönste Gelegenheit, eine Geschichte oder ein Pamphlet über die badisch-pfälzische Revolution zu schreiben.[144] Ohne Deine Teilnahme an dem Krieg selbst hätten wir mit unsern Ansichten über diesen Ulk nicht hervortreten können. Du kannst dabei die Stellung der „N[euen] Rh[einischen] Z[eitung]" zur demokratischen Partei überhaupt glänzend herausbeißen. Ich bin überzeugt, daß die Sache ziehn und Dir Geld einbringen wird.

Ich habe Unterhandlungen eingeleitet, um eine politisch-ökonomische Zeit(Monats-)schrift zu Berlin zustande zu bringen, die hauptsächlich von uns beiden geschrieben werden müßte.[145]

Lupus ist auch in der Schweiz, ich glaube in Bern. Weerth war gestern hier, er etabliert eine Agentur zu Liverpool. Der rote Wolff[3] wohnt hier bei mir. Die finanziellen Verhältnisse sind natürlich sehr zerrüttet.

Freiligrath ist nach wie vor in Köln. Wäre meine Frau nicht in einem état par trop intéressant[4], so würde ich Paris gern, sobald es pekuniär möglich, verlassen.

Leb wohl. Grüß W[illic]h bestens und schreib umgehend unter der Adresse: M. Ramboz, rue de Lille 45.

Dein
K. M.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 501/502 – [2] Emil Blank – [3] Ferdinand Wolff – [4] allzu interessanten Zustand (d. h. hochschwanger)

42

Marx an Engels

in Vevey

Paris, 17. August [1849]

Lieber Engels!

Ich weiß nicht, ob Du meinen ersten Brief – Antwort auf Deinen ersten, meiner Frau zugeschickten Brief – richtig erhalten, da Deine Adresse sehr unbestimmt war. Ich hätte Dir auch auf den zweiten schon geantwortet, wenn nicht meine ganze hier anwesende Familie krank und ich so behindert gewesen wäre. Ich wiederhole Dir noch einmal, welche Angst ich und meine Frau Deinetwegen ausgestanden und wie freudig wir überrascht waren, sichre Nachricht von Dir zu erhalten.

Aus dem Datum ersiehst Du, daß das Ministerium des Innern auf meine Reklamation mich einstweilen ungeschoren in Paris gelassen. Das Departement Morbihan, das man mir angewiesen, ist in dieser Jahreszeit tödlich – die Pontinischen Sümpfe der Bretagne. Über die Affäre vom 13. Juni [146] Schriftliches mitzuteilen, wäre in diesem Augenblicke unvorsichtig. Ich glaube nicht, ich weiß wenigstens nicht, ob das Briefgeheimnis respektiert wird.

Den allgemeinen Zustand hier kann ich Dir mit zwei Worten schildern: Dekomposition der Majorität in ihre ursprünglichen, einander feindseligen Elemente, Bonapartismus für immer kompromittiert, Malice unter den Bauern wegen der Beibehaltung der 75 Centimes, die Weinbauern wütend über die angedrohte Beibehaltung der Getränkesteuer, in der öffentlichen Meinung der Windzug schon wieder antireaktionär [147], in der prorogierten Kammer und im Ministerium die Reaktion ausschließlich werdend und mit der Beseitigung der Barrot-Dufaureschen Clique aus dem Kabinett beschäftigt. Sobald dies Faktum eintritt, kannst Du auf eine baldige revolutionäre Resurrektion hoffen.

Ich weiß nicht, ob Du in der Schweiz Gelegenheit hast, die englische Bewegung zu verfolgen. Die Engländer haben sie genau bei dem Punkte wieder aufgenommen, wo sie durch die Februarrevolution unterbrochen wurde. Die Friedenspartei ist, wie Du weißt, nichts anders als eine neue Verkleidung der free-trade-Partei. Aber diesmal agiert die industrielle Bour-

geoisie noch revolutionärer wie in der Anti-Corn-League-Agitation [148]. Zweierlei: 1. Die im Innern durch die Abschaffung der Korngesetze und der Navigationsakte [149] an der Wurzel gefaßte Aristokratie soll auch in ihrer auswärtigen Politik, in ihrer europäischen Verzweigung, ruiniert werden. Umkehrung der Politik Pitts. Antirussisch-östreichisch-preußisch, mit einem Worte, für Italien und Ungarn. Cobden hat förmlich mit dem Banne die Bankiers bedroht, die Rußland pumpen würden, einen wahren Feldzug gegen die russischen Finanzen eröffnet. 2. Allgemeine-Stimmrechts-Agitation, um die tenants[1] ganz von dem Grundadel politisch zu trennen, den Städten absolute Majorität zu geben im Parlament, das Oberhaus zu nullifizieren. Finanzreform, um Kirche und politische Revenue des Adels abzuschneiden.

In beiden Agitationen Chartisten und Freetrader vereinigt. Harney und Palmerston scheinbar befreundet. In dem letzten in London gehaltnen Meeting O'Connor und Colonel Thompson eine Seele.

Dieser ökonomische Feldzug gegen Feudalismus und heilige Allianz von unberechenbaren Folgen.

Ungarn famos. Aber dies lausige Preußen? Qu'en dis-tu?[2] Die blassen Kanaillen [150] werden jetzt fettgefüttert in Sachsen, Baden, der Pfalz. Wenn sie den Östreichern eine Armee zur Hülfe schicken, geschieht es so, daß sie selbst in Böhmen bleiben und sich da auffüttern lassen. Aber das elende Preußen – ich fürchte nur, daß es zu feig ist – perdu[3], sobald es an der ungarischen Affäre, die jedenfalls in einen guerre universelle[4] aufgeht, sich beteiligt.

Maintenant, mon cher, que faire de notre part? Il faut nous lancer dans une entreprise littéraire et mercantile, j'attends tes propositions.[5]

Roter Lupus[6] hier im selben Hause mit mir; Dronke auch in Paris, mais c'est un tout petit homme de l'école de E. Meyen[7]. Lupus ist zu Zürich, Adresse: Dr. Lüning. Du brauchst nicht besonders an M. Ramboz zu schreiben. C'est mon pseudonyme.[8]

Also Adresse einfach diese:

Monsieur Ramboz, 45, rue de Lille.

Salut!

Ch. M.

[1] Pächter – [2] Was sagst Du dazu? – [3] verloren – [4] Weltkrieg – [5] Jetzt, mein Lieber, was ist unsererseits zu machen? Wir müssen uns auf ein literarisches und kaufmännisches Unternehmen werfen. Ich erwarte Deine Vorschläge. – [6] Ferdinand Wolff – [7] aber das ist ein ganz kleines Männchen aus der Schule E. Meyens – [8] Das ist mein Pseudonym.

43

Marx an Engels

in Lausanne

[Paris] 23. August [1849]

Lieber Engels!

Ich bin nach dem Departement Morbihan verwiesen, den Pontinischen Sümpfen der Bretagne. Du begreifst, daß ich auf diesen verkleideten Mordversuch nicht eingehe. Ich verlasse also Frankreich.

Nach der Schweiz gibt man mir keinen Paß, ich muß also nach London, und zwar morgen. Die Schweiz wird ohnehin bald hermetisch verschlossen sein, und die Mäuse mit einem Schlag würden gefangen sein.

Außerdem: In London habe ich **positive** Aussicht, ein deutsches Journal[1] zu stiften. Ein Teil der Gelder ist mir *sicher*.

Du also mußt sofort nach London. Zudem erheischt es Deine Sicherheit. Die Preußen würden Dich doppelt erschießen: 1. wegen Baden, 2. wegen Elberfeld[151]. Und was sollst Du in *der* Schweiz, wo Du nichts tun kannst?

Du hast keine Schwierigkeit, nach London zu kommen, sei es unter dem Namen Engels, sei es unter dem Namen Mayer. Sobald Du erklärst, nach England zu wollen, erhältst Du einen Zwangspaß bis London von der französischen Gesandtschaft.

Ich rechne *positiv* darauf. Du *kannst* nicht in der Schweiz bleiben. In London werden wir Geschäfte machen.

Meine Frau bleibt einstweilen hier. Du schreibst an sie immer unter derselben Adresse: 45, rue de Lille, M. Ramboz.

Aber noch einmal, ich rechne sicher darauf, daß Du mich nicht im Stich lassen wirst.

Dein
K. M.

Lupus ist bei Dr. Lüning, Zürich. Schreib ihm auch von meinem Plan.

[1] „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue"

1850

44

Marx an Engels
in Manchester[152]

[London] 19. Nov. 1850

Lieber Engels!

Ich schreibe Dir nur zwei Zeilen. Heute morgen um zehn Uhr ist unser kleiner Pulververschwörer Föxchen[153] *gestorben*. Plötzlich, durch einen der Krämpfe, die er oft gehabt hatte. Einige Minuten vorher lachte und schäkerte er noch. Die Sache kam ganz unverhofft. Du kannst Dir denken, wie es hier aussieht. Durch Deine Abwesenheit sind wir grade in diesem Moment sehr vereinsamt.

In meinem nächsten Briefe werde ich Dir einiges über Harney schreiben, woraus Du sehn wirst, in welcher fatalen Lage er sich befindet.

Dein
K. Marx

Wenn Du grade in der Stimmung bist, schreib einige Zeilen an meine Frau. Sie ist ganz außer sich.

45

Marx an Engels
in Manchester

London, 23. Nov. 1850

Lieber Engels!

Dein Brief hat meiner Frau sehr wohlgetan. Sie befindet sich in einer wirklich gefährlichen Aufgeregtheit und Angegriffenheit. Sie hatte das Kind selbst gestillt und unter den schwierigsten Verhältnissen mit den größten Opfern sich seine Existenz erkauft. Dazu der Gedanke, daß das arme Kind ein Opfer der bürgerlichen Misère gewesen ist, obgleich es ihm speziell an keiner Pflege gefehlt hat.

Herr Schramm[1] ist ganz verseilert [154] und befindet sich in einer seiner ekelhaftesten Epochen. Zwei Tage durch, am 19. und 20. November, ließ er sich gar nicht bei uns sehn, kam dann eine Minute und verschwand sofort wieder nach einigen albernen Redensarten. Am Begräbnistage hatte er sich zum Mitfahren gemeldet, kömmt einen Augenblick vor der anberaumten Stunde, spricht kein Wort von dem Begräbnis, sondern erzählt meiner Frau, daß er sich eilen müsse fortzugehn, um nicht zu spät bei seinem Bruder[2] zum Essen zu kommen. Du begreifst, wie bei dem jetzigen irritabeln Zustand meiner Frau das Benehmen dieses Menschen, der so viel Freundschaft in unserm Hause genossen, beleidigen muß.

Jones hat mir die eigentliche Lage Harneys auseinandergesetzt. Er ist sous le coup de la justice[3]. Sein Blatt mußte dem ganzen Inhalt nach gestempelt sein.[155] Die Regierung wartet nur eine größre Verbreitung ab, um ihn zu fassen. Der Prozeß gegen Dickens ist bloß als Präzedenz gegen ihn eingeleitet. Wird er dann gefaßt, so kann er außer der eigentlichen Strafe 20 Jahre sitzen für die Unmöglichkeit, die securities[4] aufzubringen.

Bauer[5] und Pfänder haben ihren Prozeß gewonnen.[156] Roberts war ihr Advokat.

Dein
K. M.

[1] Konrad Schramm – [2] Rudolf Schramm – [3] unter dem Henkerbeil der Justiz – [4] Sicherheiten – [5] Heinrich Bauer

46

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Ich schreibe Dir heute bloß, um Dir anzuzeigen, daß es mir leider heute noch unmöglich ist, Dir die in meinem Letzten auf heute versprochenen £ 2 zu schicken. Ermen ist auf ein paar Tage verreist, und da kein Prokurist beim Bankier beglaubigt ist, so können wir keine Anweisungen ausstellen und müssen uns mit den paar kleinen Einzahlungen begnügen, die gelegentlich einkommen. Es sind im ganzen nur ca. £ 4 in der Kasse, und Du begreifst daher, daß ich etwas warten muß. Sobald E[rmen] zurückkommt, werde ich Dir das Geld sogleich schicken. Die erste Anweisung ist hoffentlich richtig eingegangen.

Das Benehmen von Schr[amm][1] ist wirklich kommun.

Die Geschichte mit Harney ist allerdings höchst fatal. Wenn sie ihn einmal fassen wollen, hilft auch das Namenändern des Blatts[155] nicht. Ganz aufgeben kann er's auch nicht, und wenn *dies* Blatt unter die Kategorie der stempelpflichtigen fällt, so weiß ich nicht, wie es überhaupt möglich ist, ein ungestempeltes politisches Wochenblatt herauszugeben. Allerdings täte er besser, seinen Labour Record[2] von der 8. Seite wegzulassen, das ist news[3] und unzweifelhaft stempelpflichtig. Aber nach dem, was Du schreibst, scheint auch der Inhalt seiner räsonnierenden Artikel, in Jones' Meinung, dem Stempel zu verfallen. Und da hört alles auf.

Der indignierte Schramm scheint also, was auch aus dem Tretbrief des Herrn Seiler hervorging, wieder mit seinem Bruder[4] auf dem besten Fuß zu stehn und sogar égards[5] gegen ihn zu beobachten!

Hoffentlich geht es Deiner Frau besser. Grüß sie und Deine ganze Familie herzlich von Deinem

F.E.

[Manchester] 25. November 1850

Im Lauf der Woche werd' ich Deiner Frau eine Sendung von Cotton thread[6] zugehn lassen, von der ich hoffe, daß sie ihr gefallen wird.

---

[1] Konrad Schramm – [2] seine Chronik der Arbeiterbewegung – [3] sind Nachrichten – [4] Rudolf Schramm – [5] Rücksichten – [6] Baumwollgarn

47

Marx an Engels
in Manchester

2. Dezember [1850]
64, Dean Street, Soho, London

Lieber Engels!

Ich war einige Tage ernstlich unwohl, und so erhältst Du diesen Brief nebst Anzeige von dem Empfang der beiden Post Office Orders[1] später, als mein Wunsch war. Dem Seiler habe ich die $7^1/_2$ sh. zukommen lassen. Was die „Indépendance" betrifft, so schulden wir beide ihm einstweilen nichts, da er, zu gelegner Zeit, sich von seinem Wirte hat herauswerfen lassen und ihm als Kompensation für die 10 £, die er ihm schuldet, nichts hinterlassen hat als die unbezahlte „Indépendance", für 18 Pence Mobilareigentum und 2 oder 3 Bücher, die er von mir und andern geborgt hat. Er besitzt wirklich in a high degree[2] das Talent, auf amerikanische Weise den Überschuß seiner Ausgaben über seine Einnahmen zu liquidieren.

Der große *Heilberg* ist mit einer soi-disant[3] jungen Frau hier angekommen. Ich habe noch nicht die Ehre gehabt, den Märchen-Tuck zu sehn, der natürlich sehr vergrößert über den Ozean zurückgeworfen ist – ein gefährlicher Konkurrent für Seiler. Er hat den Bamberger ganz mit Beschlag belegt, nennt ihn „Brüderchen" und die alte Amschel „Tantchen".

Von unsrer „Revue" habe ich noch nichts gesehn und gehört. Ich stehe mit Köln in Unterhandlung wegen Herausgabe der Quartalschrift.

Teils aus Unwohlsein, teils aus Absicht komme ich in den Pulteney stores mit den andern nur noch an den offiziellen Tagen zusammen. Da die Herren so viel debattiert haben, ob diese Gesellschaft ennuyant ist oder nicht, überlasse ich es natürlich ihnen selbst, über die Komforts ihrer Unterhaltung sich wechselseitig zu verständigen. Mich aber mache ich rar. Wir haben beide die Erfahrung gemacht, daß man bei diesen Leuten in demselben Maß im Wert sinkt, als man sich ihnen liberal zuführt. Zudem bin ich sie müde und will meine Zeit möglichst produktiv ausnutzen. Freund Schramm, der seit mehren Wochen den Malkontenten spielte und sich end-

[1] Postanweisungen – [2] in einem hohen Grade – [3] sogenannten

lich überzeugt hat, wie man durchaus nicht geneigt ist, dem natürlichen Lauf seiner Gemütsstimmungen Hindernisse in den Weg zu legen, eignet sich nach und nach den mit dem Model-lodging-house[4] verträglichen Humor wieder an.

In der Great Windmill[157] herrscht großer Ärger über den Verlust der 16 £ durch gerichtlichen Spruch. Lehmann namentlich schäumt. Sein Zorn will sich nicht legen, bis Bauer[5] und Pfänder in allen Zeitungen Europas öffentlich als Diebe und Missetäter gebrandmarkt. Der kleine Bauer behauptet jetzt natürlich mit verbißnem sittlichem Grimm, daß die Herauszahlung jeden Pfennigs, sei es an die Great Windmill, sei es an eine öffentliche Armenbox, eine unverzeihliche Beleidigung gegen die englischen Gerichte und eine „Anerkennung der Bourgeoisie" sein würde.

Unterdessen haben die großen Männer der Great Windmill Street einen Triumph erlebt, wie folgt:

„*Aux démocrates de toutes les nations!*

Citoyens! Proscrits Refugiés en Angleterre et mieux placés *par cela même pour* juger des mouvements politiques du Continent, nous" (merk wohl! In dieser *einzigen* Phrase, die sie über Subjekt, Kopula und Prädikat hinaus gewagt haben, direkter Sprachschnitzer, müßte jedenfalls heißen: et ainsi mieux placés *que* vous autres *pour*) „avons pu suivre et surveiller activement toutes les combinaisons des Puissances coalisées se préparant à une nouvelle invasion de la *France*, où" (sehr scheen!) „les Cosaques du Nord sont attendus par leurs complices, *pour*" (noch einmal attendus pour) „éteindre dans son foyer même" (die Geburtsstätte von Barthélemy und Pottier) „le volcan de la Révolution Universelle. – Les Rois et les aristocrates de l'Europe ont compris qu'il était temps d'élever des digues pour arrêter la marée populaire" (hieße besser: le marasme populaire) „qui menace d'engloutir leurs trônes ébranlés. – Des troupes nombreuses levées en Russie, en Autriche, en Prusse, en Bavière, dans le Hanovre, dans le Würtemberg, en Saxe et enfin dans tous les états de l'Allemagne, sont déjà réunies." (Des troupes... sont déjà réunies!) „En Italie 130 000 hommes menacent la frontière suisse. Le Vorarlberg est occupé par 80 000 hommes. Le Haut Rhin est couvert par 80 000 hommes, Würtembergeois, Badois et Prussiens. Le Main est gardé par 80 000 Bavarois et Autrichiens. Tandis que 370 000 hommes occupent les points que nous venons d'indiquer, la Prusse a mobilisé 200 000 soldats qu'elle tient disponible" (sic) „pour être lancé sur les frontières de la Belgique et de la France: la Hollande et la Belgique, contraintes

[4] Musterlogierhaus – [5] Heinrich Bauer

par les coalitions, soutiendront le mouvement d'invasion avec une armée forte de 150 000 hommes. En Bohême 150 000 hommes se tiennent prêts et n'attendent qu'un ordre pour se réunir à l'armée du Main, qui serait alors forte de 230 000 hommes. Autour de Vienne sont concentrés 80 000 hommes. 300 000 Russes campent en Pologne, et 80 000 dans les environs de St. Petersbourg: ces armées réunies composent une force d'un million trois cents trente mille combattants, qui n'attendent que le signal de l'attaque. Derrière ces troupes se tiennent aussi (!) prêts 180 000 Autrichiens, 200 000 Prussiens, 100 000 hommes fournis par les principautés de l'Allemagne, et 220 000 Russes. Ces armées forment ensemble, comme troupes de réserve 700 000 hommes; sans compter les hordes innombrables" (sic) „de Barbares que l'Attila Moscovite ferait surgir du fond de l'Asie, pour lancer, comme autrefois (!) sur la civilisation Européenne. Des journaux allemands" (wird nämlich in einer Note ein Lausesatz aus der „Neuen Deutschen Zeitung" zitiert, um Lüning günstig zu stimmen) „et nos *renseignements particuliers* nous *font connaître les secrètes intentions des Puissances* dont les Plénipotentiaires se sont réunis à Varsovie le 25 Octobre dernier. Il a *été décidé*, dans la (!) conférence, qu'une guerre feinte" (Teufel, was für Diplomaten!) „entre la Prusse et l'Autriche, servirait de prétexte au mouvement des soldats que la *volonté* du Czar transforme en instruments aveugles et en sicaires féroces contre les défenseurs de la liberté." (Bravo!) „En présence de ces faits, il n'est plus possible de douter: on organise en ce moment le massacre, déjà commencé (!!) de tous les Républicains. Les journées de Juin 1848 avec leurs exécutions sanglantes et les proscriptions que les ont suivies – la Hongrie dévastée et asservie par l'Autriche – l'Italie livrée au Pape et aux Jésuites, après l'égorgement de la République Romaine par les soldats du Gouvernement de la France n'ont point assouvi la rage de nos ennemis: ils rêvent l'asservissement de tous les peuples qui combattent pour le triomphe de la liberté commune. Si la démocratie n'y prend garde, la Pologne, la Hongrie, l'Allemagne, l'Italie et la France seront bientôt encore vouées aux fureurs de la soldatesque sauvage de Nicolas qui, pour exciter les Barbares au combat leur promet la dévastation et le pillage de l'Europe.

Devant ce danger qui nous menace, *debout! Debout...* Républicains Français, Allemands, Italiens, Polonais, et Hongrois, sortons de cet engourdissement" (Pott Schapper und Willich!) „qui énerve nos forces et prépare une victoire facile à nos oppresseurs. *Debout!...* Aux jours de repos et de honte du présent, faisons succéder les jours de fatigue et de gloire, que nous prépare la guerre sainte de la liberté! En examinant ces dangers que nous

vous signalons, vous comprendrez, comme nous, qu'il y aurait folie d'attendre plus longtemps l'attaque de l'ennemi commun; nous devons tout préparer et aller au devant du péril qui nous environne." (Geht einmal au devant d'une chose qui vous *environne!*) „Citoyens Démocrates Socialistes, notre salut n'est qu'en nous mêmes: nous ne devons compter que sur nos propres efforts; et éclairés des exemples du passé, nous devons nous prémunir contre les trahisons de l'avenir. Évitons, évitons surtout le piège qui nous est tendu par les serpens (!) de la diplomatie. Les émules des Metternich et des Talleyrand méditent en ce moment d'éteindre le flambeau de la Révolution, en suscitant à la France, par l'invasion qu'ils préparent, une guerre nationale dans laquelle les peuples s'égorgeraient au profit des ennemis de leur affranchissement. Non, Citoyens! plus de guerre nationale! Les barrières que les despotes avainet élevées entre les nations qu'ils s'étaient partagées, sont désormais tombées pour nous, et les *peuples* confondus" (wirklich: *confondus*) „n'ont plus qu'un drapeau, sur lequel nous avons écrit avec le sang fécond de nos martyrs: *République Universelle Démocratique et Sociale.*"

Pour *Leurs Sociétés:* „Les membres du comité de la société des proscrits Démocrates Socialistes Français à Londres: Adam (Cambreur), Barthélemy (Emm[anue]l), Caperon (Paulin), Fanon, Gouté, Thierry, Vidil (Jules); les délégués de la commission permanente de la section de la démocratie polonaise à Londres: Sawaszkiewicz, Warskiroski; les membres du comité démocrate socialiste des refugiés allemands et de la société ouvrière allemande[158]: Dietz (Oswald), Gebert (A.), Mayer (Adolphe), Schärttner (A.), Schapper (Charles), Willich (Auguste). Les délégués de la société démocratique hongroise à Londres: Molikoy, Simonyi. Londres le 16. Novembre 1850."[6]

[6] „*An die Demokraten aller Nationen!*

Bürger! Geächtete Flüchtlinge in England, und *gerade deswegen* besser plaziert, um die politischen Bewegungen des Festlandes zu beurteilen" (merk wohl! In dieser *einzigen* Phrase, die sie über Subjekt, Kopula und Prädikat hinausgewagt haben, direkter Sprachschnitzer, müßte jedenfalls heißen: und somit besser plaziert *als* ihr anderen, um), „haben wir alle Kombinationen der koalisierten Mächte verfolgen und aktiv überwachen können, die sich zu einer neuen Invasion *Frankreichs* rüsten, wo" (sehr scheen!) „die Kosaken des Nordens von ihren Mitverschworenen erwartet werden, *um*" (noch einmal: erwartet werden, um) „an seinem Herde selbst" (die Geburtsstätte von Barthélemy und Pottier) „den Vulkan der Weltrevolution auszulöschen. – Die Könige und Aristokraten Europas haben begriffen, daß es an der Zeit ist, Dämme zu errichten, um die Volksflut" (hieße besser: die Volksversumpfung) „zum Stehen zu bringen, die ihre wankenden Throne zu verschlingen droht. – Schon sind zahlreiche Truppen, aufgeboten in Rußland, in Österreich, in Preußen, in Bayern, in Hannover, in Württemberg, in Sachsen und endlich in allen Staaten Deutschlands, vereinigt." (Truppen... sind schon vereinigt!) „In Italien bedrohen 130 000 Mann die schweizerische Grenze. Der

Wenn das nicht gut für die Wandläus ist, dann weiß ich nicht, was besser ist. Als ich das Manifest [Ledru-]Rollin, Mazzini, Ruge etc. an die Deutschen[159] gelesen hatte, worin man sie auffordert, das Bardiet zu singen und sie erinnert, daß ihre Vorfahren „Franken" hießen, und worin der König von Preußen schon abgemacht hatte, sich von Östreich klopfen zu

Vorarlberg ist von 80000 Mann besetzt. Der Oberrhein ist mit 80000 Mann, Württembergern, Badensern und Preußen, überschwemmt. Der Main wird von 80000 Bayern und Österreichern bewacht. Während 370000 Mann die von uns bezeichneten Punkte besetzt halten, hat Preußen 200000 Soldaten mobilisiert, die es bereithält" (sic), „um sie gegen die Grenzen Belgiens und Frankreichs zu werfen: Holland und Belgien werden unter dem Druck der Koalitionen die Invasionsbewegung mit einer 150000 Mann starken Armee unterstützen. In Böhmen stehen 150000 Mann bereit und warten nur auf einen Befehl, um sich mit der Mainarmee zu vereinigen, die dann also 230000 Mann stark sein würde. Um Wien sind 80000 Mann konzentriert. 300000 Russen lagern in Polen und 80000 in der Umgebung von St. Petersburg: diese Armeen bilden insgesamt eine Heeresmacht von ungefähr einer Million dreihundertdreißigtausend Kämpfern, die nur auf das Signal zum Angriff warten. Hinter diesen Truppen stehen ebenfalls (!) in Bereitschaft 180000 Österreicher, 200000 Preußen, 100000 von den Fürstentümern Deutschlands gestellte Soldaten und 220000 Russen. Diese Armeen bilden zusammen als Reservetruppe 700000 Mann, ungerechnet die zahllosen" (sic) „Barbarenhorden, die der moskowitische Attila aus dem Inneren Asiens hervorbrechen lassen würde, um sie wie einst (!) gegen die europäische Zivilisation zu werfen. Deutsche Blätter" (wird nämlich in einer Note ein Lausesatz aus der „Neuen Deutschen Zeitung" zitiert, um Lüning günstig zu stimmen) „und unsere *besonderen Ermittlungen lassen* uns *die geheimen Pläne der Mächte erkennen*, deren Bevollmächtigte sich am 25. Oktober in Warschau versammelt haben. Es *wurde* in der (!) Konferenz *beschlossen*, daß ein Scheinkrieg" (Teufel, was für Diplomaten!) „zwischen Preußen und Österreich als Vorwand für die Bewegungen der Soldaten dienen soll, die der *Wille* des Zaren in blinde Werkzeuge und wilde Meuchelmörder gegen die Verteidiger der Freiheit verwandelt." (Bravo!) „Angesichts dieser Tatsachen ist kein Zweifel mehr möglich: man organisiert in diesem Moment die schon begonnene Niedermetzelung (!!) aller Republikaner. Die Tage des Juni 1848 mit ihren blutigen Hinrichtungen und die Ächtungen, die ihnen folgten –, die Verwüstung und Niederwerfung Ungarns durch Österreich – die Auslieferung Italiens an den Papst und die Jesuiten nach der Erdrosselung der Römischen Republik durch die Soldaten der Regierung Frankreichs, haben die Wut unserer Feinde keineswegs besänftigt: sie träumen von der Unterwerfung aller Völker, die für den Sieg der allgemeinen Freiheit kämpfen. Wenn die Demokratie nicht auf der Wacht sein wird, werden Polen, Ungarn, Deutschland, Italien und Frankreich bald dem Wüten der wilden Soldateska Nikolaus' ausgeliefert sein, der, um die Barbaren zum Kampf anzustacheln, ihnen die Verwüstung und Plünderung Europas verspricht.

Angesichts dieser Gefahr, die uns bedroht, *auf! Auf*... französische, deutsche, italienische, polnische und ungarische Republikaner, heraus aus der Erstarrung" (Pott Schapper und Willich!), „die unsere Kräfte entnervt und unseren Unterdrückern einen leichten Sieg vorbereitet! *Auf*... Lassen wir den Tagen des Ausruhens und der Schande der Gegenwart die Tage der Mühen und des Ruhmes folgen, die uns der heilige Krieg um die Freiheit vorbereitet! Wenn Ihr diese Gefahren, die wir Euch aufzeigen, prüft, werden Ihr wie wir begreifen, daß es Wahnsinn wäre, noch länger den Angriff des gemeinsamen Feindes abzuwarten; wir müssen alles vorbereiten und der Gefahr zuvorkommen, die uns umgibt!" (Geht einmal einer

lassen, glaubte ich, etwas Dümmeres sei unmöglich. Mais non![7] Kommt das Manifest Fanon-Caperon-Gouté, wie die „Patrie" es nennt, der dii minorum gentium,[8] mit demselben Inhalt, wie sie richtig bemerkt, aber ohne Chic, ohne Stil, mit den armseligsten Rednerblumen von serpents und sicaires und égorgements[9]! Die „Indépendance" erzählt, indem sie einige Sätze aus diesem Meisterwerk mitteilt, es sei von den soldats *les plus obscurs* de la Démocratie[10] abgefaßt, und diese armen Teufels hätten es ihrem Korrespondenten in London zugeschickt, obgleich sie konservativ sei. So sehr sehnten sie sich nach dem Druck. Sie nennt zur Strafe *keinen* Namen, wie die „Patrie" nur die obigen 3 nennt. Zur Erfüllung der Misère geben sie von hier einem Straubinger[47] (selbiges Subjekt hat die klägliche Geschichte gestern dem Pfänder erzählt) 50 Exemplare nach Frankreich mit. Kurz vor Boulogne schmeißt er 49 Stück ins Meer, in Boulogne wird Bruder Straubinger wegen mangelnden Passes zurückgeschickt nach London und erzählt, „daß er jetzt nach Boston gehe".

Leb wohl und schreib umgehend.

Dein
K. Marx

Sache zuvor, die Euch *umgibt.*) „Bürger sozialistische Demokraten, unsere Rettung liegt nur bei uns selbst: wir können nur auf unsere eigenen Kräfte rechnen; und belehrt durch die Beispiele der Vergangenheit, müssen wir uns gegen die künftigen Verrätereien wappnen. Vermeiden wir, vermeiden wir vor allem die Falle, die uns von den Schlangen (!) der Diplomatie gestellt ist. Die Nacheiferer der Metternich und der Talleyrand sinnen in diesem Moment darauf, die Fackel der Revolution zu ersticken, indem sie in Frankreich durch die von ihnen vorbereitete Invasion einen nationalen Krieg entfesseln wollen, in welchem die Völker den Feinden ihrer Befreiung zum Vorteil einander die Hälse abschneiden würden. Nein, Bürger! Keinen nationalen Krieg mehr! Die Barrieren, die die Despoten zwischen den Nationen, die sie unter sich geteilt, errichtet haben, sind fortan für uns gefallen, und die verschmolzenen" (wirklich: *verschmolzenen*) „Völker haben nur noch eine Fahne, auf der wir mit dem fruchtbaren Blut unserer Märtyrer geschrieben haben: *Demokratische und soziale Weltrepublik*".

Für *ihre Gesellschaften:* „Die Mitglieder des Komitees der Gesellschaft der geächteten französischen sozialistischen Demokraten in London: Adam (Cambreur), Barthélemy (Emm[anuel]), Caperon (Paulin), Fanon, Gouté, Thierry, Vidil (Jules); die Delegierten der ständigen Kommission der Sektion der polnischen Demokratie in London: Sawaszkiewicz, Warskiroski; die Mitglieder des Sozial-demokratischen deutschen Flüchtlingskomitees und des Deutschen Arbeitervereins: Dietz (Oswald), Gebert (A.), Mayer (Adolphe), Schärttner (A.), Schapper (Karl), Willich (August). Die Delegierten der ungarischen demokratischen Gesellschaft in London: Molikoy, Simonyi. London, den 16. November 1850." – [7] Aber nein! – [8] (hier:) zweitrangigen Größen – [9] Schlangen und Meuchelmördern und Metzeleien – [10] *unbedeutendsten* Soldaten der Demokratie

Apropos! Schreib doch einmal dem würdigen Dronke, daß er in Bundesangelegenheiten antwortet und nicht nur im Fall von Tretbriefen schreibt. Die Herren Kölner[160] haben noch nichts hören lassen. Weydemeyer nennt „Haude", der sein ganzes Fell in Deutschland eingebüßt hat und wieder hier ist, einen „sonst wackren Burschen".

Du mußt ernsthaft nachdenken, worüber Du schreiben willst. England geht nicht, da schon 2 Themata darüber, vielleicht 3 mit Eccarius. Über Frankreich ist auch nicht viel zu sagen. Könntest Du nicht vielleicht, an Mazzinis neuste Sachen anknüpfend, die lausigen Italiener samt ihrer Revolution einmal packen? (Sein „Republik und Monarchie etc." nebst seiner Religion, dem Papst etc.)

[Nachschrift von Frau Jenny Marx]

Lieber Herr Engels,

Ihre freundliche Teilnahme an dem Schicksal, das uns in dem Verlust unsres kleinen Lieblings, meines armen kleinen Schmerzenkindes[11], so schwer getroffen, hat mir sehr wohlgetan, um so mehr, als ich mich in den letzten schmerzlichen Tagen recht bitter über unsern Freund S[chramm] zu beklagen hatte. Mein Mann und wir alle haben Sie recht sehr vermißt und uns oft nach Ihnen gesehnt. Dennoch freue ich mich sehr, daß Sie hier fort und auf dem besten Wege sind, ein großer Cotton-lord[12] zu werden. Keilen Sie sich nur recht fest ein zwischen die zwei feindseligen Brüder; dieser Kampf bringt Sie notwendig Ihrem verehrten Herrn Papa gegenüber in die Position der Unentbehrlichkeit, und ich sehe Sie schon im Geist als Friedrich Engels junior und Associé des senior figurieren. Das Beste dabei ist natürlich, daß Sie trotz Cotton-trade[13] und alledem der alte Fritze bleiben und sich, um mit den 3 Erzdemokraten Friedrich Wilhelm dem Ersten, Kinkel und Mazzini zu reden, *„der heiligen Sache der Freiheit* nicht entfremden" werden. Karl hat Ihnen über die hiesige Schmiere einiges geschrieben; ich füge noch einige nova[14] hinzu. Der feiste Knote Haude hat auf seiner Verleumdungstour durch Deutschlands Gauen all' sein Fett verloren und stolpert über seine eignen Beine, wenn er einen sieht. Beim Diktator Hippopotamus[15] soll ein kleiner Hippopotamus zweifelhaften Ursprungs angekommen sein, und der Great-Windmill-Ritter Hohenzoller Willich hat seine Nobelgarde um einige qualifizierte Strauchdiebe und Lumpazi vermehrt. Unsre eignen Leute bummeln so von einem Tage zum andern weiter mit Hülfe einiger erpumpter Pence. Rings verdient heute einiges als Claqueur beim Herzog von Braunschweig, der wieder vor Gericht eine Pauke hält.

Auf dem letzten Polenfest, wo sich die französischen, deutschen, ungarischen und polnischen Crapauds[16] (Willich, Fieschi, Adam etc.) vereinigt hatten, ist es bis zur Keilerei gekommen. Sonst haben wir nichts von der Bande gehört. Gestern abend

[11] Heinrich Guido (Föxchen) – [12] Baumwoll-Lord – [13] Baumwollhandel – [14] Neuigkeiten – [15] Karl Schapper – [16] Philister

waren wir in der ersten Vorlesung von Ernest Jones über die päpstliche Geschichte. Sein Vortrag war wunderschön und für die Engländer avanciert, für uns Deutsche, die wir durch Hegel, Feuerbach etc. Spießruten gelaufen sind, nicht ganz à la hauteur[17]. Der arme Harney war lebensgefährlich krank an einem Geschwür an der Luftröhre. Er darf noch nicht sprechen. Ein englischer Arzt hat zweimal geschnitten und die wehe Stelle nicht getroffen. Sein „Red [Republican]" ist umgewandelt in den „Friend of the People". Doch nun für heute genug. Die Kinder plaudern sehr viel vom Onkel Angels und der kleine Till singt ganz famos nach Ihrer verehrten Instruktion, lieber Herr Engels, das Lied vom „Knotenpelz und von dem flotten Besen".

Weihnachten sehen wir Sie hoffentlich.

Ihre
Jenny Marx

[17] auf der Höhe

48

Engels an Marx
in London

Lieber Marx.

Ich bin die letzte Zeit ausnahmsweise sehr beschäftigt gewesen und habe andre Störungen gehabt, die mich aus meinem gewöhnlichen Lebenssystem herausrissen und mich am Schreiben verhinderten. Daher meine späte Antwort.

Das Manifest Fanon-Caperon-Gouté ist wirklich ein Meisterstück nach Inhalt und Form. Die crânerie[1] hat ihren vollendeten Ausdruck erreicht, und Monsieur Barthélemy hat der Welt endlich einmal ein Exempel davon gegeben, ce que c'est que de parler carrément[2]. Die militärische Aufstellung des homme de marbre[3] ist ebenso heiter; der Bonhomme hat die meisten Korps der östreichischen Armee zweimal gezählt, wie die oberflächlichste reference[4] zu den Zeitungen beweist. Übrigens geht die Unverschämtheit doch zu weit, nach all den Blamagen seit 1848 und bei der gegenwärtigen gemütlichen Stimmung aller Nationen, obenan der crapauds[5], von einer marée populaire[6] zu sprechen, qui menace d'engloutir des trônes[7]. Die Versammlung von Namen, die druntersteht, ist freilich die schönste feature[8] des Ganzen. Solch ein europäischer Kongreß ist noch nie gesehn worden. Ledru-R[ollin], Mazz[ini] und Co. erhalten ordentlich eine gewisse Wichtigkeit durch diese Kinderei. Übrigens möchte ich wissen, worin sich der Waschlappen Sawaszkiewicz, der druntersteht, von dem Polacken des Ledru[-Rollin], Darasz, unterscheidet, und inwiefern die beiden Ungarn, die darunterstehn, dem Mazzini vorzuziehen sind. Schapper und Ruge stehn sich freilich ziemlich gleich, und falls nicht Kakerlak Dietz ein schweres Gewicht zugunsten des neuen europäischen Komitees in die Waagschale legt, so werden die Herren die Konkurrenz mit ihrem Original schwerlich bestehen können.

Neulich war ich bei John Watts, der Kerl scheint gut zu mogeln, er hat jetzt einen viel größern shop[9] in Deansgate, etwas höher hinauf. Er ist voll-

[1] Großsprecherei – [2] was es heißt, geradeheraus zu reden – [3] Mannes von Marmor (Erz) – [4] Gegenüberstellung – [5] Philister – [6] Volksflut – [7] die Throne zu verschlingen droht – [8] das schönste Merkmal – [9] Laden

ständiger radikaler Spießbürger geworden, kümmert sich um nichts als das educational movement[10], schwärmt für moral force[161] und hat Herrn Proudhon zu seinem Herrn und Meister akzeptiert. Er hat die „Contradictions économiques“[45] und andres Zeug übersetzt und viel Geld daran verloren, da die englischen Arbeiter noch nicht „Erziehung“ genug haben, um diese famosen Sachen zu verstehn. Er erzählte mir verschiedne Exempel, aus denen hervorgeht, daß er sehr gut versteht, seinen Schneidercommerce[11] vermittelst Affichierung seines bürgerlichen Liberalismus zu poussieren. In den Educational Committees[12] sitzt er mit seinen ehemaligen wütenden Gegnern, den Dissenterpfaffen[162], brüderlich zusammen und läßt sich von Zeit zu Zeit Dankvoten von ihnen geben for the very able address he delivered on that evening[13]. Der Kerl scheint mir in dieser Metamorphose allen Witz verloren zu haben; ich bin seitdem noch nicht wieder bei ihm gewesen. Für Leute, die derartige Wandlungen in die bürgerliche Solidität durchmachen, ist natürlich Proudhon hierzulande ein gefunden Fressen; scheinbar am weitsten gehend, weiter als Owen, ist er doch fully respectable[14].

Ich habe nichts dagegen, über Herrn Mazzini und die italienische Geschichte zu schreiben. Mir fehlen nur – außer dem Ding im „Red [Republican]“, alle Mazzinischen Schriften. Vor Weihnacht komme ich indes doch zu nichts, da ich in acht Tagen doch in London bin. Ich werde mir dann das Nötige mitnehmen. Vielleicht fällt uns bis dahin auch sonst noch was ein.

Deiner Frau meinen besten Dank für ihre freundlichen Zeilen.[15] Mit dem Cotton-lord[16] ist's so arg nicht, mein Herr Alter scheint gar nicht so geneigt zu sein, mich länger hier zu halten, als absolut nötig ist. Cependant nous verrons.[17] Peter Ermen läuft hier herum wie ein Fuchs, dem sein Schwanz im Eisen hangengeblieben ist, und sucht mich fortzuschikanieren – der dumme Teufel glaubt, *er* könnte mich ärgern!

An Dronke ist geschrieben.

Grüß Deine Frau und Kinder.

Dein

F.E.

Manchester, 17. Dez. 50

---

[10] die Bildungsbewegung (siehe vorl. Band, S. 180) – [11] sein Schneidergewerbe – [12] Bildungskomitees – [13] für den ausgezeichneten Vortrag, den er an jenem Abend gehalten – [14] durchaus respektabel – [15] siehe vorl. Band, S. 152/153 – [16] Baumwoll-Lord – [17] Indessen, wir werden sehen.

1851

49

Marx an Engels
in Manchester

[London] 6. Januar [1851]

Lieber Engels!

Du wirst mich sehr verpflichten, s'il est possible[1], das Geld umgehend zu schicken. Meine Wirtin ist very poor[2]; sie ist jetzt die 2te Woche nicht bezahlt und tritt mit schrecklicher Energie.

Gestern in der Kreissitzung erschien Wolff[3]; nicht aber Liebknecht und Schramm. Die neuen Statuten angenommen [163], habe ich die Scheiße aufs unbestimmte vertagt.

Dein
K.M.

Unsre „Revue" wird wahrscheinlich in der Schweiz neu erscheinen. Arbeite also something[4], damit ich das Manuskript im Notfall ready[5] habe.

[1] wenn es möglich ist – [2] sehr arm – [3] Ferdinand Wolff – [4] etwas – [5] bereit

50

Marx an Engels
in Manchester

London, 7. Januar 1851

Lieber Engels!

Ich schreibe Dir heute, um Dir eine questiuncula theoretica[1] vorzulegen, natürlich naturae politico-economicae[2].

Du weißt, um ab ovo[3] zu beginnen, daß nach der Ricardoschen Theorie der Rente sie nichts anders ist, als der Unterschied zwischen den Produktionskosten und dem Preis des Bodenproduktes, oder wie er das auch ausdrückt, der Unterschied des Preises, wozu das schlechteste Land verkaufen muß, um seine Kosten herauszubringen (immer den Profit und Zinsen des Pächters eingerechnet in die Kosten), und wozu das beste Land verkaufen kann.

Das Steigen der Rente beweist nach ihm, wie er selbst seine Theorie auslegt:

1. Es wird zu immer schlechteren Erdarten Zuflucht genommen, oder dasselbe Quantum Kapital, sukzessive auf denselben Boden angewandt, bringt nicht dasselbe Produkt. Mit einem Worte: die Erde verschlechtert sich in demselben Maß, als die Bevölkerung ihr mehr abverlangen muß. Sie wird relativ unfruchtbarer. Worin dann Malthus den realen Boden seiner Populationstheorie gefunden hat und worin seine Schüler jetzt ihren letzten Notanker suchen.

2. Die Rente kann nur steigen, wenn der Getreidepreis steigt (wenigstens *ökonomisch legal*); sie muß fallen, wenn er fällt.

3. Wenn das *Rental eines ganzen Landes* steigt, so ist dies nur erklärlich dadurch, daß eine sehr große Masse relativ schlechteren Bodens in Bebauung gesetzt worden ist.

Diesen 3 Propositions[4] widerspricht nun überall die Geschichte.

1. Kein Zweifel, daß immer schlechtre Erdarten in Bebauung gesetzt werden mit dem Fortschritt der Zivilisation. Aber ebensowenig Zweifel,

[1] kleine theoretische Frage – [2] politisch-ökonomischer Natur – [3] beim Ursprung – [4] Behauptungen

daß diese schlechtern Erdarten relativ gut sind gegen die früher guten, infolge des Fortschritts der Wissenschaft und Industrie.

2. Seit 1815 ist der Getreidepreis von 90 auf 50 sh. gefallen und drunter vor der Abschaffung der Korngesetze, unregelmäßig aber beständig. Die Rente ist beständig gestiegen. So in England. Mutatis mutandis überall auf dem Kontinent.

3. In allen Ländern finden wir, wie schon Petty bemerkte, daß, wenn der Preis des Getreides abnahm, das Gesamtrental des Landes stieg.

Die Hauptsache bei alledem bleibt, das Gesetz der Rente mit dem Fortschritt der Fruchtbarkeit der Agrikultur im allgemeinen auszugleichen, wodurch einmal die historischen Tatsachen allein erklärt werden können, anderseits die Malthussche Verschlechterungstheorie nicht nur der Hände, sondern auch der Erde allein beseitigt wird.

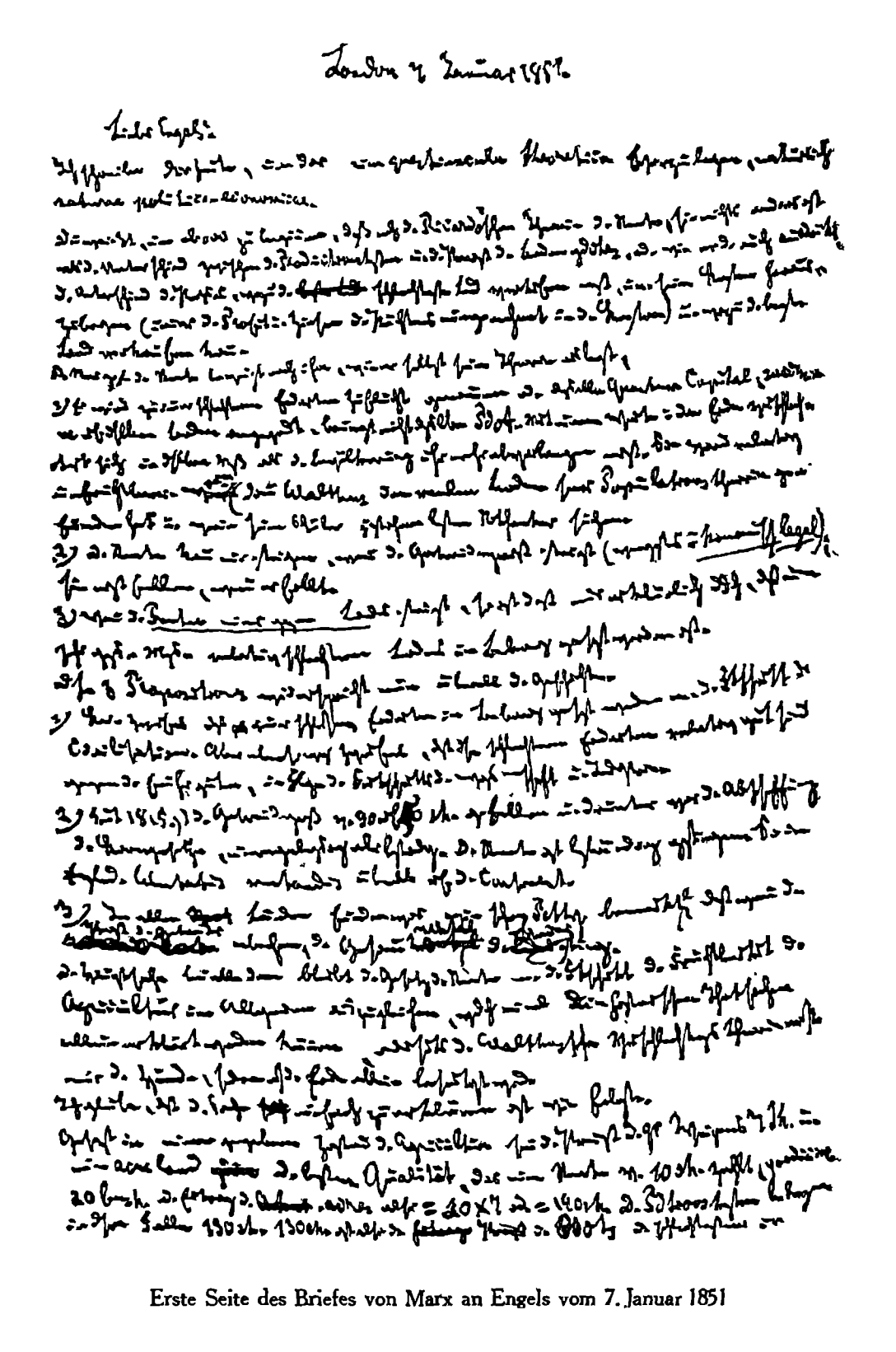
Ich glaube, daß die Sache einfach zu erklären ist wie folgt:

Gesetzt, in einem gegebnen Zustand der Agrikultur sei der Preis des Quarter Weizens 7 sh. und ein Acre Land der besten Qualität, das eine Rente von 10 sh. zahlt, produziere 20 Bushel. Der Ertrag des Acre also = 20 × 7 oder = 140 sh. Die Produktionskosten betragen in diesem Falle 130 sh. 130 sh. ist also der Preis des Produkts des schlechtesten in Bebauung gesetzten Landes.

Gesetzt, es trete nun eine allgemeine Verbesserung der Agrikultur ein. Setzen wir diese voraus, so nehmen wir an, gleichzeitig, daß Wissenschaft, Industrie und Bevölkerung im Zunehmen begriffen sind. Eine durch Verbesserung allgemein vermehrte Fruchtbarkeit des Bodens setzt diese Bedingungen voraus, im Unterschied der bloß vom Zufall einer günstigen Jahreszeit hervorgebrachten Fruchtbarkeit.

Der Weizenpreis falle von 7 auf 5 sh. per Quarter. Das beste Land, Nr. 1, das früher 20 Bushel hervorbrachte, bringe nun 30 Bushel hervor. Bringt also jetzt ein statt 20 × 7 oder 140 sh. – 30 × 5 oder 150 sh. D.h. eine Rente von 20 sh. statt früher von 10. Der schlechteste Boden, der keine Rente trägt, muß produzieren 26 Bushel, denn nach unsrer obigen Annahme ist der notwendige Preis desselben 130 sh. und 26 × 5 = 130. Ist die Verbesserung nicht so allgemein, d.h. der allgemeine Fortschritt der Wissenschaft, der mit dem Gesamtfortschritt der Gesellschaft, Population usw. Hand in Hand geht, daß der schlechteste Boden, der in Bebauung gesetzt werden muß, 26 Bushel hervorbringen kann, so kann der Getreidepreis nicht auf 5 sh. per Quarter fallen.

Die 20 sh. Rente drücken nach wie vor den Unterschied zwischen den Produktionskosten und dem Getreidepreis auf dem besten Boden oder zwi-



Erste Seite des Briefes von Marx an Engels vom 7. Januar 1851

schen den Produktionskosten des schlechtsten und denen des besten Bodens aus. Relativ bleibt das Eine Land immer ebenso unfruchtbar gegen das andre wie vorher. Aber die *allgemeine Fruchtbarkeit* hat sich gehoben.

Vorausgesetzt wird nur, daß, wenn der Getreidepreis von 7 auf 5 sh. fällt, die Konsumtion in demselben Maße zunimmt, die Nachfrage, oder daß die Produktivität nicht die Nachfrage übersteigt, die zu dem Preis von 5 sh. erwartet werden kann. So sehr diese Voraussetzung falsch wäre, wenn der Preis von 7 auf 5 gefallen wäre durch einen ausnahmsweis üppigen Herbst, so notwendig ist sie bei einer graduellen und durch die Produzenten selbst bewirkten Steigerung der Fruchtbarkeit. In allen Fällen handelt es sich hier nur um die ökonomische Möglichkeit dieser Hypothese.

Es folgt hieraus:

1. Die Rente kann steigen, obgleich der Preis des Bodenprodukts fällt, und doch *bleibt R[icardo]s Gesetz richtig.*

2. Das Gesetz der Rente, wie R[icardo] es in einfachster These, abgesehn von seiner Ausführung, hinstellt, setzt nicht die abnehmende Fruchtbarkeit des Bodens voraus, sondern nur, *trotz der mit der Entwickelung der Gesellschaft allgemein zunehmenden Fruchtbarkeit des Bodens, verschiedne* Fruchtbarkeit der Ländereien oder verschiednes Resultat des sukzessiv auf demselben Boden angewandten Kapitals.

3. Je allgemeiner die Verbesserung des Bodens ist, desto mehr Sorten von Ländereien wird sie umfassen, und das Rental des ganzen Landes kann steigen, obgleich der Getreidepreis im allgemeinen sinkt. Gesetzt z.B. das obige Beispiel, so kömmt es nur darauf an, wie groß die Anzahl der Ländereien ist, die mehr als 26 Bushel zu 5 sh. produziert, ohne grade deren 30 produzieren zu müssen, d.h. um wie mannigfaltiger die Qualität des Landes ist, das zwischen dem besten und dem schlechtsten liegt. Es geht dies die ratio[5] der Rente des besten Landes nichts an. Es geht überhaupt die ratio der Rente nicht direkt an.

Du weißt, daß der Hauptwitz bei der Rente der ist, daß sie erzeugt ist durch die Ausgleichung des Preises für die Resultate verschiedner Produktionskosten, daß aber dies Gesetz des Marktpreises nichts als ein Gesetz der bürgerlichen Konkurrenz. Indessen bliebe, selbst nach Abschaffung der bürgerlichen Produktion, der Haken, daß die Erde relativ unfruchtbarer würde, daß mit derselben Arbeit weniger sukzessiv geschaffen würde, obgleich nicht mehr, wie im bürgerlichen Regime, der beste Boden so teures Produkt lieferte wie der schlechtste. Dies Bedenken fiele mit dem obigen fort.

[5] Höhe

Ich bitte Dich um Deine Ansicht über die Sache.

Weil ich Dich mit dieser Scheiße gelangweilt, schicke ich Dir zur Erheiterung folgendes Pack Briefe von Dr. *Magnus Groß* (doppelt großer Groß! Allergrößter Groß!) aus Cincinnati.[164] Du wirst finden, daß, wenn Monsieur Groß nicht grand[6], er jedenfalls gros[7] ist. Tellering II. in nuce[8]. Gleichen sich doch alle Koblenzer.[165] Schick mir die Sache zurück, und wenn Du willst und Zeit und Lust hast, mit einer Zeile für Dronke.

Dein
K. M.

[6] groß – [7] plump – [8] im kleinen

51

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Inliegend Post Office Order[1] für £ 1, die particulars[2] wie früher. Mein Käufer – unser Kommis – scheint in der letzten Zeit viel ausgegeben zu haben und nicht zuviel Geld auf einmal von der Firma nehmen zu wollen. Er will nicht recht eingehn – ich presse ihn nicht zu viel, cela se conçoit[3]. Ich selbst bin durch meine Londoner Reiseexpensen[4] [166] sehr stark in Auslagen geraten, sonst würde ich Dir mit Vergnügen den ganzen Betrag schikken; so muß ich mich für heute darauf beschränken, die Pflicht eines gewöhnlichen consignees[5] zu erfüllen und Dir $^1/_2$ des Werts auf Abschlag zu schicken. Die andre Hälfte erfolgt – spätestens – in den ersten Tagen des Februar, vielleicht früher, sobald nämlich ein Brief der Firma an meinen Alten, der die an mich gemachten Zahlungen enthält, abgegangen sein wird.

Jones war hier und trat seinen Feinden in public meeting[6] in ihrem eignen Lokal entgegen.[167] Leach und Donovan opponierten ihm. Die Debatte war nicht ganz, was ich erwartete. Kleine Kriegslisten auf beiden Seiten; viel chronique scandaleuse[7], die über manche Londoner Annehmlichkeiten tröstete. Auf Jones' Seite die Überlegenheit des deklamatorischen Talents. Leach dagegen enorm imperturbabel, aber stellenweise greulich absurd. Donovan eine kommune intrigierende Lokalgröße. Jones war übrigens durch die „Neue Rheinische Zeitung"[8] und meine Anwesenheit gezwungen, sich als red republican[9] und Anhänger der nationalization of landed property[10] zu erklären, wogegen Leach als vollständiger Vertreter der co-operative societies[11] auftrat, und zwar auch insofern sie die politische Agitation repudiieren. Diese Gesellschaften scheinen übrigens jetzt in Lancashire sehr zahlreich zu sein, und Jones und seine Freunde fürchten, daß sie bei irgendeiner Allianz zwischen ihnen und den Chartisten das Chartist movement[12]

[1] Postanweisung – [2] Details – [3] das ist begreiflich – [4] Reiseausgaben – [5] Warenempfängers – [6] öffentlicher Versammlung – [7] Klatschgeschichten – [8] „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" – [9] roter Republikaner – [10] Nationalisierung des Grundeigentums – [11] Genossenschaften – [12] die Chartistenbewegung

in ihre Hände bekommen würden. Dieser Umstand erklärt manche der Konzessionen, die Harney ihnen zu machen für gut hielt.

Der Erfolg von Jones' Auftreten hier war alles, was zu erwarten stand; er schlug als Punkt der Entscheidung zwischen ihm und dem Manchester Chartist Council[13] die Frage der Anerkennung der Exekutive in London vor, die Stimmen waren gleich geteilt, obwohl Leach und Co. ca. 3 Stunden Zeit gehabt hatten, ihre Leute ins Meeting zu bringen und eine gehörige Masse gekommen war. Am Anfang, wo die Gesellschaft eine rein zufällige war (Leach hatte kalkuliert, daß J[ones] nicht vor 9 Uhr da sein könne, er war aber schon um 8 da, was L[each] ihm sehr übelnahm), wurde J[one]s enthusiastisch empfangen.

Jones in Gesellschaft von Chartisten, die er gewinnen oder sich mehr attachieren will, ist keineswegs so naiv, als wenn er unter uns ist. He is very wide awake.[14] Vielleicht etwas zu sehr – unsereins wenigstens „merkt die Absicht".

Von H[arney]s Freunden hier ist der eine ein langweiliger Schotte mit unendlichen Gefühlen und daher endlosen Reden, der zweite ein kleiner, resoluter und auffahrender Bursche, über dessen intellektuelle Kapazitäten ich noch nicht im klaren bin; ein dritter, von dem Harney mir nicht sprach, Robertson, scheint mir bei weitem der Verständigste zu sein. Ich werde sehn, daß ich mit den Kerls einen kleinen Klub oder regelmäßige Zusammenkunft organisiere und mit ihnen das „Manifest"[15] diskutiere. Harney und Jones haben hier eine Masse Freunde, und O'C[onnor] eine Masse versteckter Feinde, aber eh' er nicht einen Akt großartiger öffentlicher Blamage begangen hat, wird er – offiziell – hier nicht zu stürzen sein. J[ones] sprach übrigens von ihm und Reynolds im Meeting mit möglichst wenig Respekt.

Eine gute Nachricht, die mich betrifft, teilte mir mein Schwager[16] dieser Tage mit: mein proponierter amerikanischer Associé war in London, und nach einer Unterhaltung zwischen beiden stellte sich heraus, daß ich nicht der Mann bin, der in seinem Geschäft brauchbar ist. Amerika ist also auf unbestimmte Zeit vertagt, da sich jetzt ohne meine Einwilligung kein neues Projekt formieren kann.

Grüß Deine Frau und Kinder bestens.

Dein
F. E.

M[anchester], 8. Jan. 51

[13] Chartistenrat – [14] Er ist sehr schlau. – [15] „Manifest der Kommunistischen Partei" – [16] Emil Blank

52

Marx an Engels
in Manchester

[London] 22. Januar 1851

Lieber Engels!

Du bist taciturne comme la mort[1]. Ich schicke Dir einliegend 1. eine Erklärung des Oswald Dietz gegen Pfänder und Bauer[2] in der Basler „National-Zeitung“ [168], 2. einen Klatschartikel, den Herr A. Ruge, mit Struve und Willich, gegen uns zusammengebraut hat.[169] Du mußt mir in höchstens 2 Tagen den Dreck zurückschicken und mir sagen, was wir tun sollen gegen Nr. 2. Wenn Du eine Art Erklärung aufsetzen willst, so schick sie mir auch.

Der K. Schramm wird selbst seine Erklärung erlassen.

Was sagst Du zu diesem coup de maître[3] des Atta Troll[4] und des hinter ihm verschanzten „hervorragenden, entschiednen Mannes Struve“, wie des „wackern Willich“. C'est un peu fort.[5] Die Zeitung ist mir zufällig bei Bamberger in die Hand gefallen. Wer liest und wer kennt sonst die „Bremer Tages-Chronik, Organ der Demokratie“?

Bauer und Pfänder werden natürlich nicht antworten, und für sie scheint in diesem Augenblick das Schweigen allerdings das ratsamste.

Ich habe noch keine Nachricht, weder von Schabelitz, der die Fortsetzung unsrer „Revue“[6] übernehmen wollte, noch von Becker, der die Herausgabe meiner Aufsätze besorgen wollte.[170] Bei Herrn Schuberth haben alle meine Schritte bisher nichts genützt. Wenn Haupt einen Advokaten finden kann, der die Sache übernimmt, so wird er prozessualisch gegen ihn verfahren.[171]

Was macht Mary und Lizzy[7]? Und vor allem, was machst Du? Harney war einen Abend hier bei mir mit Pieper, Eccarius etc. und sehr fidel, bis seine „teure Gattin“ ihn halb gewaltsam, „halb zog sie ihn, halb sank er hin“ [172], von hier wegbrachte.

Dein
K.M.

---

[1] schweigsam wie der Tod – [2] Heinrich Bauer – [3] Meisterstreich – [4] Arnold Ruge (Spitzname nach dem gleichnamigen Gedicht von Heine) – [5] Das ist ein bißchen stark. – [6] „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“ – [7] Mary und Lizzy Burns

53

Engels an Marx

in London

Lieber Marx,

Je te trouve joli en me disant que se suis taciturne comme la mort[1], will indes von Retourkutschen abstenieren.

Die klobige Perfidie des Pommern Ruge geht wirklich ins aschgraue. Es wäre am einfachsten, wenn Du eine Erklärung aufsetztest, die wir zusammen unterschrieben. Einzelne persönliche Bemerkungen, wenn allenfalls nötig, könnten in Gestalt von Noten angehangen und von jedem von uns separat unterzeichnet werden. Ich weiß nicht, ob es nötig ist, daß ich privatim noch etwas hinzusetze, es sei denn, daß ich in meiner kommerziellen Stellung meine volle Unabhängigkeit bewahrt habe und so stehe, daß ich mir von meinen „Prinzipalen", wie Herr Ruge von seinem Vorgesetzten Mazzini, trotz aller früheren atheistischen Renommagen, nicht die Unterschrift zu rührenden Appellen an den bon Dieu[2] kommandieren zu lassen [brauche][173]; und daß ich diese line[3] eingeschlagen habe, um nicht in die Notwendigkeit zu kommen, in der andre von Herrn R[uge] gegen uns hervorgehobne Biedermänner sich behaglich befinden, nämlich von demokratischer Bettelei zu leben – oder so ähnlich. Sage mir, ob Du meinst, daß das nötig ist.

Der Artikel mit seiner sittlichen Entrüstung und den kolossalen Lügen gibt übrigens famosen Stoff zur Verhöhnung. Er leitet zugleich auf die Spur der Rugeschen Intrigen. Daß Herr R[uge] und das Mazz[inische] Europäische Komitee[174] dem braven Reverend Dulon sehr in die Nase steigen mußten und daß unter diesen nordgermanischen niedersächsischen Heuldemokraten mit bremisch-wassermäulig-belletristischer Sauce sich der einzig passende Boden für die erhabnen Mazzinischen Manifeste in Deutschland finden konnte, ist sehr natürlich. Die Lichtfreundschaft[175] dieser Herren mußte in Ronge-Mazzini und dem zu Gott zurückgekehrten Ruge erwünschte Bundesgenossen finden und die Ehre, mit den größten Männern

[1] Ich finde es reizend von Dir, wenn Du mir sagst, ich sei schweigsam wie der Tod – [2] lieben Gott – [3] diesen Weg

der europäischen biedern Demokratie als „deutsches Komitee" in offizieller Korrespondenz zu stehn, mußte den breiweichen Pfaffen Dulon natürlich empfänglich machen für die Duldung der größten Gemeinheiten gegen die „frivolen" und gottlosen Leute der „Neuen Rheinischen Zeitung". R[uge] hat auch die Courage erst, seit er sich einbildet, die „Revue" sei tot. Ich denke aber, er täuscht sich und wird binnen kurzem ein hübsches Donnerwetter über seinem possierlichen Schädel erleben.

Wäre es nicht gut – da wir doch unmöglich wegen dieses Artikels großen Lärm schlagen und anders als in der „Tages-Chronik" antworten können – unterderhand den P.P.Dulon durch seinen Freund, den roten Becker[4], bearbeiten zu lassen? Wir sind, nach diesen Gemeinheiten, sonst nicht einmal der Aufnahme unsrer Antwort gewiß.

Daß aber die alberne Manier von Schramm und seine unüberlegten Renommagen, die er, nach diesem Artikel zu urteilen, bei seinem Bruder[5] gemacht hat, erst diesen Eseln Mut gemacht haben, gegen uns, die „Alleinstehenden, von allen Verlassenen" so kommun herauszuplatzen, ist sonnenklar. Der Mensch wird jetzt selbst einsehn, von welcher Gemeinheit er das Werkzeug geworden ist, und er muß auch einsehn, daß er sich durch seine Dummheit mehr schadet als andern. Der große R[uge] courtisiert ihn nicht einmal, was er doch dem Tellering halb und halb antut. „K. Schr[amm], nicht zu verwechseln!" [176] Was macht der Kerl jetzt? Cette affaire est de peu d'importance.[6] Erlogener und mißverstandner Klatsch, schwerfällige und unverständliche Insinuationen und moralische Aufspreizung – nous avons soutenu, Dieu merci, de bien autres charges![7] Unangenehm ist nur, daß das Ding Deine Frau sehr aufregen wird, und das ist bei den momentanen Zuständen nicht zu wünschen.

Das Europäische Komitee werde ich nächste Woche im „F[rien]d of the P[eo]ple" [177] gehörig hernehmen; ich hab's H[arney] schon angezeigt. Ich muß jetzt schließen, es ist Comptoirschluß und bald darauf Postzeit. Nächstens mehr.

Dein
F.E.

[Manchester] Samstag [25. Januar 1851]

[4] Hermann Becker – [5] Rudolf Schramm – [6] Diese Sache hat wenig Bedeutung. – [7] wir haben, gottseidank, ganz andere Angriffe ausgehalten!

54

Marx an Engels

in Manchester

[London] 27. Januar 1851

Lieber Engels!

Du erhältst anliegend die Erklärung zum Unterschreiben. An Dulon kann sie *gar nicht geschickt* werden, denn Ruge hat sich zum *Miteigentümer* der „Bremer Chronik" gemacht. An das konservative Blatt muß sie geschickt werden, an die *„Weser-Zeitung"* [178] zu Bremen. Schreib dieser Redaktion, wenn Du die Erklärung hinschickst; sag ihr, sie solle uns zwei Kopien nach London an meine Adresse, 28, Dean Street, schicken und gleichzeitig wissen lassen, was das Inserat kostet und wie es zu zahlen ist. Vergiß indes nicht, den Brief freizumachen.

Nun, da die Post drängt, noch folgendes:

1. Hast Du den Brief an *Weerth* besorgt, den meine Frau mit einigen Zeilen an Dich geschickt hat?[1]

2. Mein Brief, worin ich Dir die Schmiere *von Dr. Magnus Groß* etc. zugeschickt und worauf ich Deine Antwort zu wissen wünschte, hast Du ihn erhalten?[2] Im Fall Du ihn nicht erhalten hättest, *bitte ich, sofort bei der Post zu reklamieren.* Ich schickte Dir diesen Brief den Tag, *nachdem ich Deinen* erhalten hatte, *also vor etwa 14 Tagen.*

Antworte bald und ob die Erklärung Dir recht ist.

Dein

K. M.

Besondre Noten zu der Erklärung halte ich für überflüssig.

P.S.

Vergiß auch nicht, der Bremer Redaktion, d.h. der Redaktion der „Weser-Zeitung", zu schreiben, daß sie die richtige Reihenfolge beobachtet und Schramms Erklärung *hinter* die unsre, nicht *vor* dieselbe stellt. Apropos! Wenn Du wirklich die 2 Briefe nicht erhalten, so schreib mir, nachdem Du

[1] Siehe vorl. Band, S. 613 – [2] siehe vorl. Band, S. 157 – 162

selbst Dich in Manchester erkundigt, *englisch*, wie ich an den Generalpostmeister schreiben kann. Ich hatte Dir in dem Brief vor 14 Tagen eine neue Ansicht über die Grundrente mitgeteilt, über die ich Deine Ansicht wissen muß.

Dein
K.M.

[Nachschrift von Wilhelm Pieper]

Lieber Engels, ich muß Dir in Eile mitteilen, daß M[ar]x höchst entrüstet ist über Dein gänzliches Stillschweigen zu seiner neuen Theorie der Grundrente, welche er Dir neulich geschrieben[3]. M[ar]x lebt sehr zurückgezogen, seine einzigen Freunde sind John Stuart Mill, Loyd, und wenn man zu ihm kommt, wird man, statt mit Komplimenten, mit ökonomischen Kategorien empfangen.

On ne peut pas vivre qu'avec toi, après tout[4], und wenn man unökonomisch zu leben wünscht, wie ich es liebe, muß ich, da hier jetzt niemand mehr umgänglich ist, mich einer stillen Extravaganz ergeben. Ich suche nebenbei etwas zu kopieren, teilweise treibe ich sogar eigne Stilübungen, ob ich es aber zu etwas Solidem bringe, zweifle ich noch sehr. Ich freue mich zu hören, daß Du munter bist und werde mir nächstens die Zeit nehmen, Dir etwas zusammenhängender zu schreiben.

Herzlich grüßt Dich
W. Pieper

[3] siehe vorl. Band, S.157–162 – [4] Man kann schließlich nur mit Dir leben

55

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Dein Schweigen und Dein Verwundern über mein Schweigen wird mir allerdings plötzlich erklärlich, nachdem meine alte Hexe von Hauswirtin mir heute, after some sharp cross-examination[1], aus einem Haufen Bücher in meinem Zimmer Deinen Brief vom 7. ds.[2] herausgesucht hat, wo er seit dem 8. Januar ruhig schlummerte. Ich war nämlich die Nacht nicht zu Hause gewesen, und die Person hatte den Brief einfach auf die Bücher gelegt; nachher, beim Aufräumen, legte sie in der Eile ein andres Buch obendrauf, und da dieser Haufen Bücher die ganze Zeit unangerührt blieb, so hätte, ohne Deine Anzeige, der Brief dort bis zum jüngsten Tage schlummern können. Hätte ich in diesem Monat statt Physiologie Russisch getrieben, so wäre das nicht vorgekommen.

Jedenfalls ist Deine neue Geschichte mit der Grundrente vollständig richtig. Die mit der Bevölkerung immer steigende Unfruchtbarkeit des Bodens bei Ricardo hat mir nie einleuchten wollen, und auch für seinen immer steigenden Getreidepreis hab' ich nie die Belege finden können, aber bei meiner bekannten Trägheit en fait de théorie[3] hab' ich mich bei dem inneren Knurren meines besseren Ich beruhigt und bin der Sache nie auf den Grund gegangen. Es ist außer Zweifel, daß Deine Lösung die richtige ist, und Du hast Dir so einen neuen Titel auf den Titel des Ökonomen der Grundrente erworben. Gäbe es noch Recht und Gerechtigkeit auf Erden, so würde die Gesamtgrundrente wenigstens für ein Jahr jetzt Dir gehören, und das wär' noch das wenigste, worauf Du Anspruch machen könntest.

Es hat mir nie in den Kopf gewollt, daß Ricardo in seinem einfachen Satz die Grundrente als Differenz der Produktivität der verschiednen Bodengattungen hinstellt und im Beweis dieses Satzes 1. kein andres Moment kennt als die Hereinbringung stets schlechterer Erdarten, 2. die Fortschritte der Agrikultur vollständig ignoriert und 3. die Hereinbringung der schlech-

[1] nach scharfem Kreuzverhör – [2] siehe vorl. Band, S. 157–162 – [3] was die Theorie betrifft

teren Erdarten schließlich fast ganz fallenläßt und dafür stets mit der Behauptung operiert, daß das Kapital, das sukzessive auf ein bestimmtes Feld verwandt wird, immer weniger zur Vermehrung des Ertrags beitrage. So einleuchtend der zu beweisende Satz war, so fremd waren die im Beweis angeführten Motive diesem selben Satze, und Du wirst Dich erinnern, daß ich schon in den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern" gegenüber der Theorie der steigenden Unfruchtbarkeit auf die Fortschritte der wissenschaftlichen Agrikultur provozierte[4] – natürlich sehr crude[5] und ohne alle zusammenhängende Durchführung. Du hast jetzt die Sache ins reine gebracht, und das ist ein Grund mehr, weshalb Du eilen solltest mit der Vollendung und Publizierung der Ökonomie. Wenn man einen Artikel von Dir über die Grundrente überhaupt in eine englische Review bringen könnte, das würde enormes Aufsehn machen. Denk drüber nach, je me charge de la traduction[6].

Inliegend Herr Groß-Groß zurück. Ich werde Dir nächstens ein paar Zeilen für den süßen Dronke schicken, heut abend bin ich zu schläfrig, noch weitere Arbeiten zu übernehmen. Eine schöne Bande Lumpazi, Groß, Wilhelmi und der Fortschrittspamphletär von Cincinnati[7]! Die Kerle müssen wirklich glauben, man pfiffe physisch, moralisch und intellektuell auf dem letzten Loch, um einem solche Zumutungen zu machen.[164] C'est amusant, cependant[8], und ich hab' redlich gelacht über diese hinterwäldlerischen Gesellschaftsretter und ihre Anerbietungen, mit Honorar für Dronke. Das „spitz und gesalzen" des Dr. Siegfried Weiß[179] ist outdone[9] durch das „rot, pikant, sarkastisch und mehrseitig" des „Adonis einer längst vergeßnen Schönen". Que Dieu le bénisse![10]

Die Erklärungen werden morgen nebst den nötigen Instruktionen nach Bremen abgehn. Herr Schramm hätte die seinige wohl abschreiben können, es wird durch das liederliche Schreiben wahrscheinlich Konfusion entstehn.

Die hiesige O'Connor-Konferenz ist auf reinen Humbug hinausgelaufen.[180] Sie besteht, die angebliche Repräsentation des gesamten englischen Chartismus, aus *8* Mann, die 4 Städte repräsentieren: Manchester, Bradford, Warrington und Sowerby. Davon sind Warrington und Bradford in der Opposition und mit der Exekutive einverstanden. Mantle, der Warrington repräsentiert, treibt den größten Spott mit der Majorität, eröffnete die proceedings[11] mit der Motion, daß die Konferenz, seeing their utter insignificance and contemptibility[12], beschließen solle, sofort nach Hause zu gehn

[4] „Umrisse zu einer Kritik der Nationalökonomie" – [5] roh – [6] ich nehme die Übersetzung auf mich – [7] L. A. Hine – [8] Es ist indes amüsant – [9] übertroffen – [10] Gott segne ihn! – [11] Verhandlungen – [12] da sie ihre völlige Bedeutungslosigkeit und Verächtlichkeit sieht

und wird ihnen morgen ein Vertrauensvotum für die Exekutive, also für Harney und Jones, abnötigen, für das O'Connor auch stimmen muß. Bei der Frage: ob man sich den financial reformers[181] anschließen solle, stimmten 3 für und 2 gegen, 3 enthielten sich, unter ihnen O'Connor, den Mantle durch freches Auftreten leider intimidiert hatte; der Kerl hätte sonst dafür gestimmt und sich kolossal und unrettbar blamiert. Die Majorität der Konferenz sind O'C[onnor], Leach, McGrath, Clark und ein gewisser Hurst. Herr Thomas Clark brachte bei einem für O'C[onnor] am Montag gegebnen Dinner folgenden Toast aus: The queen: her rights and no more; the people: their rights and no less.[13] Mantle, ein petillanter, undiplomatischer Hitzkopf, verhinderte auch hier O'C[onnor], für den Toast aufzustehn und ihn zu trinken.

Der Brief an Weerth ist fort und wird in ein paar Tagen in seinen Händen sein müssen, wenn er nicht gar zu tief in Marokko sitzt.

„Ohne Mehreres für heute."

Dein
F. E.

[Manchester] Mittwoch abend, 29. Jan. [1851]

[13] Auf die Königin: ihre Rechte und nicht mehr; auf das Volk: seine Rechte und nicht weniger.

56

Marx an Engels

in Manchester

[London] 3. Februar 1851

Lieber Engels!

Studierst Du Physiologie an der Mary[1] oder anderswo? Im ersten Fall begreife ich, daß dies n'est pas de *l'hébreux*[2], sogar nicht einmal *russisch*.

Einstweilen hat mir meine neue Renttheorie nur das brave Bewußtsein eingebracht, wonach jeder Biedermann notwendig strebt. Indes bin ich jedenfalls zufrieden, daß Du damit zufrieden bist. Das umgekehrte Verhältnis der Fruchtbarkeit der Erde zu der menschlichen Fruchtbarkeit mußte einen lendenstarken Familienvater wie mich tief affizieren, um so mehr, da mon mariage est plus productif que mon industrie[3].

Jetzt lege ich Dir nur eine Illustration zur Currencytheorie[4] vor, deren Studium bei mir von Hegelianern als Studium des „Andersseins", des „Fremden", kurz des „Heiligen" charakterisiert werden dürfte.

Die Theorie des Herrn Loyd und tutti frutti[5] von Ricardo an besteht in folgendem:

Gesetzt, wir hätten eine rein metallische currency. Wäre sie zu voll hier, so würden die Preise steigen, also der Export von Waren abnehmen. Ihr Import vom Ausland hierhin würde zunehmen. Die imports über die exports würden so steigen. Also ungünstige Handelsbilanz. Ungünstiger Wechselkurs. Klingende Münze würde ausgeführt werden, die currency würde sich zusammenziehn, die Preise der Waren würden fallen, die imports abnehmen, die exports zunehmen, Geld wieder herfließen, kurz, die situation in das alte Gleichgewicht kommen.

Beim umgekehrten Fall ebenso, mutatis mutandis.

Moral davon: Da das Papiergeld die Bewegung der metallic currency[6] nachahmen muß, da hier eine künstliche Regulation an die Stelle dessen treten muß, was im andern Fall natürliches Gesetz ist, muß die Bank of England ihre Papierausgaben vermehren, wenn das bullion[7] einströmt

[1] Mary Burns – [2] nicht *hebräisch* ist – [3] meine Ehe produktiver ist als mein Gewerbe – [4] Zirkulationstheorie – [5] aller andern – [6] metallischen Zirkulation – [7] Edelmetall

(z.B. durch Ankauf von government securities, Exchequer bills[8] etc.), und vermindern, wenn das bullion abnimmt, durch Vermindrung ihrer Diskontos oder Verkauf von Regierungspapieren. Ich behaupte nun, daß die Bank umgekehrt handeln muß, ihre Diskonts *vermehren*, wenn das bullion *abnimmt*, und sie ihren gewöhnlichen Gang gehn lassen, wenn es zunimmt. Unter Strafe, die Handelskrise, die im Anzug ist, unnötig zu intensieren. Indes darüber une autre fois[9].

Was ich hier auseinandersetzen will, geht auf die Elementargrundlagen der Sache. Ich behaupte nämlich: *Auch unter einer rein metallischen currency hat das Quantum derselben, ihre Extension und Kontraktion nichts zu tun mit dem Aus- und Einfluß der edlen Metalle, mit der günstigen oder ungünstigen Handelsbilanz, mit dem günstigen oder ungünstigen Wechselkurs*, außer in äußersten Fällen, die praktisch nie eintreten, aber theoretisch bestimmbar sind. Tooke stellt dieselbe Behauptung auf; ich habe aber keinen Beweis gefunden in seiner „History of prices" für 1843–1847.

Du siehst, die Sache ist wichtig. Erstens wird die ganze Zirkulationstheorie in ihrer Grundlage geleugnet. Zweitens wird gezeigt, wie der Verlauf der Krisen, so sehr das *Kreditsystem* eine Bedingung derselben ist, mit der *currency* nur insofern zu schaffen hat, als verrückte Einmischungen der Staatsgewalt in ihre Reglung die vorhandne Krise erschweren können wie 1847.

Bei der folgenden Illustration zu bemerken, daß hier angenommen: Der *Einfluß* von bullion hängt zusammen mit flottem Geschäft, noch nicht hohen, sondern steigenden Preisen, Überfluß von Kapital, Überschuß der exports über die imports. Der Ausfluß von Gold vice versa, mutatis mutandis. Nun, diese Voraussetzung haben die Leute, gegen die die Polemik gerichtet ist. Sie können nichts dagegen sagen. In der Wirklichkeit können 1001 Fälle eintreten, wo Gold ausfließt, obgleich in dem Land, das es ausführt, die Preise der übrigen Waren weit niedriger stehn als in denen, wohin es Gold führt, z.B. dies der Fall für England 1809–1811 und 1812 etc. etc. Indes die *allgemeine Voraussetzung* erstens in abstracto richtig, zweitens von den currency-Kerls angenommen. Also hier einstweilen nicht zu debattieren.

Vorausgesetzt also, es herrsche *rein metallische currency in England*. Damit aber nicht vorausgesetzt, daß das *Kreditsystem* aufgehört hat. Die Bank of England würde sich vielmehr in eine *Deposit- und Leihbank* zugleich verwandeln. Nur würden ihre Ausleihen bloß in barem Geld bestehn. Wollte

[8] Staatspapieren, Schatzscheinen – [9] ein andermal

man diese Voraussetzung nicht, so würde, was hier als *deposit der Bank of England* erscheint, als *hoards*[10] *der Privaten* erscheinen, und was als Ausleihe derselben, als Ausleihe der Privaten. *Was hier also von den deposits der Bank of England* gesagt wird, nur *Eine Abkürzung, um den Prozeß nicht zersplittert*, sondern auf Einen focus[11] zusammengefaßt darzustellen.

Fall I. *Influx von bullion.*[12] Hier die Sache sehr einfach. Viel unbeschäftigtes Kapital, also Zunehmen der Deposita. Um sie zu verwenden, würde die Bank ihren *Zinsfuß* herabsetzen. Also Ausdehnung des Geschäfts im Lande. Die *Zirkulation* würde *nur* steigen, wenn das Geschäft so stiege, um vermehrte currency zu seiner Führung nötig zu machen. Sonst würde die überflüssig ausgegebne currency wieder in die Bank zurückströmen durch den Verfall der Wechsel usw. als deposit etc. Die *currency* wirkt hier also nicht als *Ursache.* Ihre Vermehrung schließlich *Folge* des größeren in Aktion gesetzten Kapitals, nicht umgekehrt. (In dem angegebnen Fall würde also die *nächste* Folge *Wachsen der deposits*, d.h. des unbeschäftigten Kapitals sein, nicht der Zirkulation.)

Fall II. Hier fängt eigentlich die Sache an. *Export von bullion* wird vorausgesetzt. Anfang einer Periode der pressure[13]. Wechselkurs ungünstig. Dabei mache schlechte Ernte etc. (oder auch Verteurung der Rohmaterialien der Industrie) beständig größere Wareneinfuhr nötig. Gesetzt, die Rechnung der Bank of England stehe beim Beginn einer solchen Periode wie folgt:

a) Capital	14 500 000 £	Government securities[14] .	10 000 000 £
Rest	3 500 000 £	Bills of Exchange[15]	12 000 000 £
Deposits	12 000 000 £	Bullion or coin[16]	8 000 000 £
	30 000 000 £		30 000 000 £

Die Bank schuldet, da unter der *Voraussetzung* keine *Noten* existieren, nur die 12 Millionen *deposits*. Nach ihrem Prinzip (den deposits- und Zirkulationsbanken gemein, nur den 3ten Teil ihrer liabilities in cash[17] haben zu müssen) ist ihr bullion von 8 Millionen um die Hälfte zu groß. Um mehr Gewinn zu machen, setzt sie den *Zinsfuß herab* und steigert ihre discounts[18] z.B. um 4 Millionen, die für Korn etc. ausgeführt werden. Die Rechnung der Bank steht dann so:

---

[10] *Schatzansammlung* – [11] Brennpunkt – [12] *Zufluß von Edelmetall.* – [13] Geldklemme – [14] Staatspapiere – [15] Wechsel – [16] Goldbarren oder gemünztes Geld – [17] Zahlungsverbindlichkeiten in bar – [18] Diskonts

b) Capital	14 500 000 £	Government securities ..	10 000 000 £
Rest	3 500 000 £	Bills of Exchange	16 000 000 £
Deposits	12 000 000 £	Bullion or coin	4 000 000 £
	30 000 000 £		30 000 000 £

Aus dieser figure folgt:

Die Kaufleute agieren *zuerst* auf die *bullion reserve der Bank*, sobald sie *Gold* ausführen müssen. Dies exportierte Gold *vermindert* ihre Reserve (die der Bank), ohne im mindesten auf die *currency* zu wirken. Ob die 4 Millionen in ihren Kellern oder in einem Schiff nach Hamburg liegen, ist *dasselbe* für die currency. Es zeigt sich endlich, daß ein bedeutender *drain von bullion*[19], hier von 4 Millionen £ Sterling, stattfinden kann, der nicht im geringsten weder die currency noch das Geschäft des Landes im allgemeinen affiziert. Nämlich während der ganzen Periode, wo die *bullion reserve*, die *zu groß* gegen die liabilities[20] war, nur auf ihre *due proportion*[21] zu denselben reduziert wird.

c) Nehmen wir aber an, daß die Umstände, die den drain der 4 Millionen nötig gemacht, fortdauern, Kornmangel, Steigen des Preises der Rohbaumwolle etc. Die Bank wird besorgt für ihre Sicherheit. Sie *erhöht den Zinsfuß* und limitiert ihre *discounts*. Daher pressure in der Handelswelt. Wie wirkt diese pressure? Es wird auf die *deposits* der Bank gezogen, ihr bullion sinkt verhältnismäßig. Sinken die deposits auf 9 Millionen, d.h. vermindern sie sich um 3 Millionen, so müßten die 3 abgehn von der bullion reserve der Bank. Diese würden also fallen (4 Millionen — 3 Millionen) auf 1 Million gegen deposits von 9 Millionen, Verhältnis, das gefährlich für die Bank würde. Will sie also ihre bullion reserve auf dem 3ten Teil der deposits halten, so wird sie ihre discounts um 2 Millionen verringern.

Die Rechnung wird dann so stehn:

Capital	14 500 000 £	Government securities..	10 000 000 £
Rest	3 500 000 £	Bills under discount	14 000 000 £
Deposits	9 0000 00 £	Bullion or coin	3 000 000 £
	27 000 000 £		27 000 000 £

Folgt hieraus: Sobald der drain so groß wird, daß die bullion reserve ihre due proportion gegen die deposits erreicht hat, erhöht die Bank den Zinsfuß und vermindert den discount. Aber dann beginnt die *Wirkung auf die deposits*, und infolge ihrer Verminderung vermindert sich die reserve von bullion, aber in größerem Verhältnis der discount von bills[22]. Die *currency*

[19] *Goldabfluß* – [20] Verbindlichkeiten – [21] *richtige (wahre) Proportion* – [22] die Wechseldiskontierung

wird nicht im geringsten affiziert. Ein Teil der entzogenen bullion und deposits *füllt* das Vakuum, das die Kontraktion der Bankakkomodation in der inländischen Zirkulation erzeugt, ein andrer wandert ins Ausland.

d) Gesetzt der Import von Korn etc. daure fort, die deposits sänken auf 4 500 000, so würde die Bank, um die nötige Reserve gegen ihre liabilities zu behalten, ihre discounts um 3 Millionen noch reduzieren, und die Rechnung stünde wie folgt:

Capital	14 500 000 £	Government securities ..	10 000 000 £
Rest	3 500 000 £	Bills under discount	11 000 000 £
Deposits	4 500 000 £	Bullion or coin	1 500 000 £
	22 500 000 £		22 500 000 £

Die Bank hätte unter der Voraussetzung ihre discounts von 16 auf 11 Millionen, also um 5 Millionen reduziert. Der nötige Bedarf der Zirkulation ersetzt durch die weggenommenen deposits. Aber gleichzeitig Mangel an Kapital, hoher Preis der Rohmaterialien, Abnahme der Nachfrage, also des Geschäfts, also *schließlich* der Zirkulation, der nötigen *currency*. Der überflüssige Teil derselben würde als bullion ins Ausland zur Zahlung des Imports geschickt. Die currency wird *zuletzt* berührt, und sie würde erst über ihre notwendige Quantität hinaus *vermindert*, wenn die bullion reserve vermindert über das notwendigste Verhältnis zu den deposits hinaus.

Zu dem obigen noch zu bemerken:

1. Statt ihre discounts zu vermindern, könnte die Bank ihre public securities[23] verklopfen, was unter der Voraussetzung unprofitlich wäre. Indes Resultat dasselbe. Statt ihre eigne reserve und discounts würde sie die von Privatpersonen, die ihr Geld in die public securities stecken, vermindern.

2. Ich habe hier einen drain auf die Bank von 6 500 000 vorausgesetzt. 1839 fand einer von 9–10 Millionen statt.

3. Der vorausgesetzte Prozeß bei einer rein metallic currency kann wie beim Papier zum Schließen der Kasse fortgehn, wie dies 2mal in Hamburg im 18. Jahrhundert geschehn.

Schreib bald.

Dein
K.M.

[23] Staatspapiere

57

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Inliegend das restierende £ 1 von dem Atlas, das ich Dir leider nicht früher schicken konnte.

Sage Harney, wenn Du ihn siehst, daß er Ende dieser Woche von mir mindestens die 1. Hälfte einer Reihe von Artikeln über Continental Democracy [177] bekommt – die Artikel so eingeteilt, daß jeder einzelne nicht mehr als $2-2^1/_2$ Kolumnen in seinem „F[rien]d of the People" ausmacht. Ich werde unter dem obigen Vorwand die gesamte offizielle Demokratie heruntermachen und sie beim englischen Proletariat dadurch verdächtigen, daß ich sie, inkl. Mazzini, L[edru]-Rollin pp., mit den financial reformers [181] auf dieselbe Stufe stelle. Das Europäische Komitee will catch it nicely[1]. Die Herren werden einzeln durchgenommen werden, Mazz[inis] Schriften, L[edru]-Rollins famose Heldentaten vom Februar–Juni 1848, Herrn Ruge natürlich nicht zu vergessen. Den Italienern, Polen und Ungarn werde ich deutlich genug sagen, daß sie in allen modernen Fragen das Maul zu halten haben. Das Ding mit dem Humbug, den H[arney] mit den Bettelbriefen des Maz[zini] & Co. treibt, wird zu arg, und da er sonst nicht zu bessern ist, so werde ich genötigt sein, die Albernheit und Gemeinheit dieser Kerls in seinem eignen Blatt aufzudecken und den englischen Chartisten die Mysterien der kontinentalen Demokratie zu enthüllen. Ein ausführlicher polemischer Artikel hilft bei H[arney] immer mehr als alles Debattieren. Leider hab' ich hier verflucht wenig Material.

Ich hab' jetzt hier Sarrans jeune[2] „Lafayette et la révolution de Juillet". Wüßte ich noch ein paar andre Quellen aufzutreiben, so könnte ich für unsre „Revue" einen Artikel über die Julirevolution nebst Fortspielung bis zur Februarrevolution machen und dabei die „Histoire des dix ans" [182] einer freundschaftlichen Kritik unterwerfen. Diese „10 ans"[3] stehen noch immer von den Weitergehenden unangegriffen da und bilden in Deutschland wie in Frankreich ein sehr bedeutendes Bildungselement in der ganzen

[1] wird es schön kriegen – [2] Sarrans des Jüngeren – [3] „10 Jahre"

revolutionären Partei. Ich glaube, es könnte gar nicht schaden, den Einfluß dieses Buchs auf die gebührenden Grenzen zurückzuführen; bis jetzt ist es unattackierte Autorität.

Herr Russell, der feige Hund, hat sich wieder einmal glänzend blamiert. Erst speit er Feuer und Flammen gegen die papal aggression [183], dann sieht er, daß die Manchester men[4] sich absolut nicht in die Schmiere mischen wollen und akkouchiert nun mit seiner heroischen Maßregel, den katholischen Bischöfen das Tragen englischer Titel verbieten zu wollen. Und dann die schöne Andeutung, die er durch Herrn Peto machen läßt, es sei zwar sehr wünschenswert gewesen, in dieser Session schon das Stimmrecht auszudehnen, aber da die law-reform[5] diesmal vorkomme, so müsse man das Stimmrecht bis nächstes Jahr verschieben! Echte Whig-Musterlogik. Übrigens sind die members[6] sehr krittlich und unsicher, die Wahlen rücken heran, sie müssen liberale oder protektionistische flourishes[7] machen, und wenn die Exhibition [184] nicht grade in die belebteste Zeit der sessionalen grande politique[8] fiele, so könnte es dem kleinen Männchen[9] schlecht gehn. Und auch so, qui sait[10]!

Das tägliche politische Brot wird überhaupt immer trockner. Die schöne Position, in der sich la belle France[11] jetzt wohlgefällt, ist auch erbaulich. Es läßt sich übrigens nicht leugnen, daß die Herren Burggrafen [185] mehr und mehr aufhören, die Repräsentanten der Bourgeoisfraktion zu sein, oder besser, daß die Bourgeois sich von ihren alten legitimistischen und orleanistischen Chefs mehr und mehr trennen. Erstens die bedeutende Minorität für Baroche in der Sitzung, wo die Koalition ihn stürzte, und die auch aus sehr vielen Nichtbonapartisten, ehemaligen Orleanisten pp. bestand; dann die offenbare Stimmung der konservativen Bourgeoisie en masse[12], die weit günstiger für den Napoleon ist wie früher. Die Masse dieser Kerls will jetzt unbedingt weder orleanistische noch legitimistische Restaurationsintrigen; les solutions les embêtent[13], und was sie wollen, ist der Schlendrian der präsidentiellen Gegenwart. Die Kerls sind weder royalistisch, noch republikanisch, noch imperialistisch[14], sondern präsidentiell; das Schönste aber dabei ist, daß diese süße Unbestimmtheit nur möglich ist bei der Masse selbst und daß jeder, der sich als offizieller Repräsentant dieser Richtung geltend machen wollte, doch binnen 6 Monaten wieder aus der Neutralität und in eine bestimmte royalistische oder imperialistische Fraktion getrieben

[4] Manchesterleute – [5] Gesetzesreform – [6] Mitglieder des Parlaments – [7] Floskeln – [8] hohen Politik – [9] John Russell – [10] wer weiß – [11] das schöne Frankreich – [12] in ihrer Masse – [13] die Klärung ist ihnen zuwider – [14] kaiserlich

würde. Übrigens hab' ich hier von französischen Blättern nur die „Débats" und den „Charivari", der einem indes hier leider Gottes wieder witzig vorzukommen anfängt, grâce à l'esprit exquis du peuple dans ces parages[15].

Von einem stupiden ungarischen Flüchtling, der mir hier dieser Tage zwischen die Beine lief, hörte ich, daß diese edle Sorte wieder von Mordkonspirationen und Emeuten bei Gelegenheit der great Exhibition faselt. Mir schien es fast, als vernähme ich aus diesem Gepolter die heroische Stimme der Stürmer von London, Willich und Barthélemy. Man entrinnt übrigens dem Gesindel nicht: neulich redet mich ein Kerl auf der Straße an, und siehe, es war ein Great-Windmill-Street-Flüchtling [157], der in Liverpool eine Stelle hat. „Und nähme ich Flügel der Morgenröte und flöge ans äußerste Meer" [136], so würde ich der Bande nicht entrinnen.

Die hiesigen free-trader[16] benutzen die Prosperität oder Halbprosperität, um das Proletariat zu kaufen, und John Watts ist der Makler dabei. Du kennst den neuen Cobdenschen Plan: eine National Free School Association[17], um eine bill[18] durchzusetzen, wodurch die townships[19] bevollmächtigt werden sollen, sich Lokalsteuern aufzulegen zur Errichtung von Schulen. Das Ding wird famos poussiert. In Salford ist außerdem schon eine Free Library[20] und Museum eingerichtet – Leihbibliothek und Lesezimmer gratis. In Manchester ist die Hall of Science[21] – und hier war Watts, wie der Herr Mayor[22] von Manchester gnädigst anerkannte, wirklich der Makler – von einem Komitee aus dem Ertrage öffentlicher Sammlungen (ca. 7000 £ sind zusammen) aufgekauft und wird ebenfalls in Free Library verwandelt. Ende Juli soll die Geschichte – mit 14 000 Bänden to begin with[23] – eröffnet werden. Alle Meetings und Versammlungen zu diesen Zwecken erschallen vom Lobe der Arbeiter, und speziell von dem des braven, bescheidnen, nützlichen Watts, der mit dem Bischof von Manchester jetzt auf dem besten Fuß steht. Ich freue mich schon auf den Ausbruch der Entrüstung über den Undank der Arbeiter, der beim ersten shock[24] von allen Seiten losplatzen wird.

Mein Herr Alter hat mir dieser Tage einen angenehmen Brief geschrieben, worin er den Wunsch ausspricht, daß ich auf unbestimmte Zeit, d. h. solange der Tuck mit den Ermens dauert (und das kann bis 1854 sein), hier bleibe. Mir natürlich sehr angenehm, s'il me paie bien mon ennui[25]. Ich laß mir das natürlich nicht merken, bringe dem „Geschäft" dies „Opfer" und

[15] dank dem feinen Geist des Volkes in diesen Gegenden – [16] Freihändler – [17] Nationale Freischulvereinigung – [18] Gesetzesvorlage – [19] Stadtverwaltungen – [20] Öffentliche Bibliothek – [21] Haus der Wissenschaft – [22] Bürgermeister – [23] als Anfang – [24] bei der ersten Erschütterung – [25] wenn er mir meine Langeweile gut bezahlt

erkläre mich bereit, „die Entwicklung der Verhältnisse hier vorderhand abzuwarten". Nächsten Sommer kommt er her, und ich werde ihm dann mich so unentbehrlich zu machen suchen, daß er auf alles eingehen muß.

Grüß Deine Frau und Kinder herzlich.

Dein
F.E.

M[anchester], 5. Febr. 51

Particulars bei der Post Office Order[26] wie früher.

[26] Einzelheiten bei der Postanweisung

58

Marx an Engels
in Manchester

[London] 10. Februar 1851
28, Dean Street, Soho

Lieber Engels!

Als Du schriebst, es sei bald Zeit, den Louis Blanc anzugreifen, warst Du mindestens ein clairvoyant[1].

Nun horche auf folgende Geschichtserzählung:

Vor einigen Tagen, ungefähr einer Woche, begegnet mir Landolphe, und ich merkte an der verlegnen Art, worin er mich und mein Frau grüßte, daß etwas „faul" war im Zustande unseres ami chevaleresque[2], unsres Bayard von der Montagne. Eh bien![3] *Landolphe und Louis Blanc* haben sich mit dem Komitee *Willich-Schapper* vereint, aus dem Herr Adam ausgetreten ist! Und 14 Tage vorher schimpfte Landolphe noch weidlich über Barthélemy und erzählte ich ihm die Affäre der Herrn W[illich] und S[chapper]. Qu'en dis-tu?[4] Mit keinem Wort haben die Biedermänner mich präveniert.

Die Sache hängt so zusammen.

Die Church Street[187] gibt ein Bankett am 24. Februar, wozu sie Blanc und Ledru-Rollin und unter anderm auch Landolphe eingeladen hat. Louis Blanc, um dem L[edru]-R[ollin] zu zeigen, daß er auch ein kosmopolitisches Komitee hinter sich hat und um die Church Street zu bestrafen, daß sie ihn und Ledru als „gleichwichtig" behandelt, ralliiert seine Armee aus der Great Windmill Street[157] und aus der Kneipe der heruntergebummelten Polen.

Encore un coup! Qu'en dis-tu?[5]

Vor einigen Tagen erhielt die Church Street ein gedrucktes Einladungszirkular (zugleich *Manifest*) für ein Monstrebankett zum 24. Februar, unterzeichnet primo[6] Landolphe und dicht hinter Schapper: L. Blanc. Große Entrüstung in der Church Street! Großes Entzücken in der Great Windmill Street!

---

[1] Hellseher – [2] ritterlichen Freundes – [3] Ritters ohne Furcht und Tadel von der Bergpartei. Nun! – [4] Was sagst Du dazu? – [5] Noch ein Schlag! Was sagst Du dazu? – [6] als erster

Louis Blanc in dem Zirkularmanifest spricht nicht im Namen einer Nation, sondern im Namen und Auftrag der ewigen Formel: liberté, égalité, fraternité![7] Das einzig Unangenehme ist mir, daß ich dem Landolphe noch $1^1/_2$ £ St. schulde, die man ihm doch jetzt umgehend durch Wolff zuschikken müßte.

Du stellst Dir leicht vor, wie Willich und Schapper in ihrer Vorstellung gewachsen sind und wie sie uns geschlagen wähnen!

Aber wir werden sie anders schlagen. Wir sind auf dem kürzesten Weg, den Unteroffizier und Zimmermann Willich [188] *verrückt*, literaliter[8] verrückt zu machen.

Du erinnerst Dich des Briefs, den Schramm im Namen von Becker[9] an Willich schrieb, worin er ihm die Militärdiktatur anbot, die Presse abschaffte und leichte Schlagschatten auf Schappers Moralität warf.

Eh bien! Willich, der ungebildete, der viermal gehörnte Esel, ist in die Falle gegangen. Er hat Becker bombardiert mit Briefen, er hat auch schon einen Emissär zur Absendung bereit, er behandelt den Schapper de haut en bas[10], intrigiert, ignoriert, injuriert auf jede Weise den Biedermann, hat sich ganz schon das herrische Wesen eines Cromwell II angeeignet, ist auffahrend geworden, duldet keinen Widerspruch mehr und hat dem Becker den Auftrag gegeben, eine Revolution in Köln zu machen, wonach er sich bereit erklärt, die oberste Leitung zu übernehmen.

Vor einiger Zeit sprang er mitten in der Gesellschaft auf, schrie, daß seine Briefe aus Paris und Köln noch nicht eingetroffen – es war bei Gelegenheit der letzten französischen Ministerkrise –, klagte, daß sein (Ochsenkopf) wirr, wirr, wirr sei, stürzte nach Bond Street und ließ sich einen Eimer Wasser über den Kopf gießen. Ich habe jetzt ein Tuschbad für ihn bereit, das in entgegengesetzter Weise wirken möchte. Ich werde von Becker in einigen Tagen die Briefe von Willich erhalten und dann die Mine springen lassen.

Hier ganzer Schwarm von neuem demokratischen Gesindel, aus Brüssel vertriebne Franzosen, Heise aus Kassel, Oppenheim aus Brüssel, Günther aus Frankfurt etc. Von letztren jedoch hab' ich glücklicherweise keinen gesehn.

Du hast doch meinen letzten Brief erhalten?

Dein

K.M.

[7] Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! – [8] buchstäblich – [9] Hermann Becker – [10] von oben herab

59

Marx an Engels
in Manchester

[London] 11. Februar 1851

Lieber Engels!

Iterum Crispinus![189]

Soeben erfahre ich, daß heute abend ein Meeting stattfand in Tottenham Court Road für den Tod *Bems*. Auf der Tribüne saßen: *Präsident* Schapper usw., Louis Blanc und die übrigen Mitglieder des neuen Völkerbundkomitees. Unter den vordersten Reihen des Auditoriums saß Harney mit Frau. Das Hauptgros desselben bildete die Great Windmill Street[157]. Schapper hielt mit Beifall, in englischer Sprache, seine unvermeidliche Rede: war to the knife![1] Louis Blanc sprach nicht besser. Vive la guerre![2] *Tausenau* auch zugegen, sprach über Bem. *Harney* hielt eine lange und, wie man sagt, gute Pauke, worin er schließlich Blanqui, Barbès und zu guter Letzt Louis Blanc als den sozialistischen Messias leben ließ.

Qu'en dis-tu?[3]

Wenn Du in einem Meeting, präsidiert von *Th. Clark* Esq., aufträtest und durch Deine Gegenwart und Deine Reden das Gewicht des Meetings eigentlich erst *machtest*, würde Freund Harney das für loyal halten?

Es genügt also nicht, daß er in seinem „Friend of the People" den Ruge poussiert, er muß indirekt auch noch die Schapper-Willich poussieren.

Er hatte mich vorigen Sonntag rufen lassen. Der Zweck war, Jones zur Annahme des Titels „Friend of the People" zu bewegen. Ich bin nicht gegangen. Er mag sich zu diesem Zweck an L. Blanc, Landolphe, Schapper oder Willich wenden. Ich bin fatigué[4] von diesem öffentlichen Weihrauch, womit Harney nicht müde wird les petits grands hommes[5] einzuräuchern.

Abgesehn von diesem Inzidenz, daß auch tu Brute[6] (Harney), wenn nicht Partei gegen uns nimmst, wenigstens den Unparteiischen spielst, während Engels für Dich in Manchester wirkt, Eccarius an Deinem Blatt schreibt, und ich gelegentlich den Jones für Dich bearbeite – abgesehn davon, gefällt mir sehr die öffentliche, authentische Isolation, worin wir zwei, Du und ich,

[1] Krieg bis aufs Messer! – [2] Es lebe der Krieg! – [3] Was sagst Du dazu? – [4] ermüdet – [5] die kleinen Gemeinegroße – [6] du, Brutus

uns jetzt befinden. Sie entspricht ganz unsrer Stellung und unsern Prinzipien. Das System wechselseitiger Konzessionen, aus Anstand geduldeter Halbheiten, und die Pflicht, vor dem Publikum seinen Teil Lächerlichkeit in der Partei mit all diesen Eseln zu nehmen, das hat jetzt aufgehört.

Nun, auch auf diese Zeilen bitte ich Dich, bald zu antworten. Ich komme hier fast nur mit Pieper zusammen und lebe ganz zurückgezogen. Du begreifst also, wie ich Dich um so mehr hier vermisse und das Bedürfnis habe, mich mit Dir auszusprechen.

Du wirst morgen aus den Zeitungen ersehn, daß die Dotation mit 102 Stimmen Majorität verworfen worden ist.[190]

Dein
K. M.

60

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Ich finde eben Deinen Brief zu Hause und benutze gleich die heutige Post, Dir anzuzeigen, daß ich es Ende dieser oder spätestens Anfang nächster Woche möglich machen werde, Dir die £ 1.10 für Landolphe zu schikken, damit diese jetzt nicht länger fortzuziehende Geschichte aus der Welt kommt. Notre ami[1] Landolphe hat sich abermals als ein altes Weib bewiesen, und die alberne Zwergseitelkeit des superklugen L.Bl[anc] entwickelt sich in einer Weise, die den erhabenen Knirps wirklich zum reinen Narren stempelt. C'est bien.[2] Man sieht mehr und mehr ein, daß die Emigration ein Institut ist, worin jeder notwendig ein Narr, ein Esel und ein gemeiner Schurke wird, der sich nicht ganz von ihr zurückzieht und dem die Stellung des unabhängigen Schriftstellers, der auch nach der sogenannten revolutionären Partei den Teufel fragt, nicht genügt. Es ist eine reine school of scandal and of meanness[3], worin der letzte Esel zum ersten Vaterlandsretter wird. Jedenfalls soll der kleine Popularitätsjäger dafür büßen, sowie wir wieder ein Organ haben. Du weißt, daß ich hier ohne alle meine Papiere bin, gib mir also noch ein paar Quellen über die französische Geschichte von 1830 bis 1848 an, die Du grade kennst, und ich werde dem Herrn Prätendenten wenigstens literarisch einige brennende Kohlen unter den Hintern zu bringen suchen. In meinen Artikeln im „F[rien]d of the People" werde ich ihn ohnehin – wenn Du nichts dagegen hast, da er Dir die Geschichte erzählte – auffordern, die Mitteilungen zu veröffentlichen, die Herr Mazzini ihm über den Charakter des Europäischen Zentralkomitees und seine Stellung gegenüber den Sozialisten und Kommunisten machte und die nötige Anspielung machen, damit das verstanden wird. Pourquoi nous gênerions-nous?[4]

Harney kriegt heute 3 Artikel, einleitungsweise, etwas weitläuftig, hie und da mit einer gelinden Andeutung besäet. Was bei der Sache fatal ist, ist dies,

[1] Unser Freund – [2] Das ist gut. – [3] Schule des Klatsches und der Niedertracht – [4] Warum sollten wir uns genieren?

daß man für die englischen Proletarier und das Publikum Harneys schwerlich den Ledru[-Rollin] und Co. angreifen kann, ohne sich mit der Clique Willich-Barth[élemy] wenigstens zum Teil zu identifizieren. Es wird nichts übrigbleiben, als dieser Clique schließlich einige besondre Artikel zu widmen. Diese ersten 3 Artikel enthalten noch nichts, sie sind mehr geschrieben um Harneys willen, to put him in the right track[5], als zu irgendeinem andern Zweck. Von No. 4–9 kommt aber Schlag auf Schlag die Attacke auf Ledru, Maz[zini], Ruge pp., und so direkt und persönlich wie möglich.

Die Geschichte mit Willich ist impayable[6]. *Sorg nur, daß Du die Briefe erhältst.*[7] Ich möchte die sittliche Entrüstung sehn, wenn die Bombe platzt. Ihr scheint seit einiger Zeit wieder gute Spione in der Gr[eat] W[indmill] Street[157] zu haben, cela ne fait pas de mal[8] und verschafft wenigstens Erheiterung. Ich gestehe, ich hätte den Kerl kaum für so dumm gehalten. Er wird übrigens jetzt erst recht in hellen Flammen sein, seit die preußischen Ministerialblätter den Krieg gegen die Schweiz in Aussicht stellen und die Gardereserven, wie ihnen auf der Parade mitgeteilt, grade deswegen unter den Waffen erhalten werden. Die Regierungen der Heiligen Allianz[191] arbeiten wirklich diesen phantastischen Eseln in unverantwortlicher Weise in die Hände, und wenn Palmerston nicht wäre, so könnte die nächste „Emanzipation der allgemeinen Dummheit" wirklich 6 Monate zu früh zur Welt kommen.

Deine neueste ökonomische Entdeckung unterliegt gegenwärtig meiner ernstlichsten Erwägung. Ich habe heut keine Zeit, mich weiter darauf einzulassen, die Sache scheint mir aber ganz richtig zu sein. Aber mit Zahlen ist nicht zu spaßen, und deshalb überleg' ich das Ding genau.

Quelle bête que ce Louis-Napoléon![9] Verkauft seine Wahlgesetzzweifel an die Versammlung und sich selbst an Montalembert für 1 800 000 fr., die er schließlich doch nicht kriegt.[192] Mit so einem Abenteurer ist doch gar nichts anzufangen. Läßt er sich vier Wochen von gescheiten Intriganten dirigieren, so muß er ganz gewiß in der 5ten Woche alles Durchgesetzte auf die albernste Weise wieder zuschanden machen. Aut Caesar aut Clichy![193]

Neulich stifteten wir hier eine neue Chartist Locality[10]. Diese Engländer sind innerhalb der demokratischen Formen viel gewissenloser als wir redlichen timiden Deutschen. Unser waren dreizehn, und es wurde sogleich beschlossen, einen council[11] zu wählen, aus dreizehn Mitgliedern, nämlich den Anwesenden. Darauf schlug jeder einen der Anwesenden vor, und da

[5] um ihn auf die richtige Fährte zu bringen – [6] unbezahlbar – [7] siehe vorl. Band, S. 183 – [8] das tut keinen Schaden – [9] Was für ein Dummkopf ist dieser Louis-Napoleon! – [10] chartistische Ortsorganisation – [11] Rat

ich natürlich dankte, jemand an meiner Stelle einen Abwesenden, und in weniger als fünf Minuten hatten sich die private gentlemen[12] in einen council verwandelt, und doch war jeder gewählt und dies ergötzliche proceeding passed off very seriously and as a matter of course[13]. Was aus der Geschichte wird, werd' ich nächstens sehn. Für heute prosit

Dein
F.E.

[Manchester] Mittwoch [12. Februar 1851]

[12] Privatleute – [13] Schauspiel ging sehr ernst und selbstverständlich vonstatten

61

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Ich erwartete diese Geschichte wegen Harney ziemlich sicher. Ich fand die Anzeige des Bem-Meetings im „F[rien]d of the People", worin es hieß, daß sich die Deutschen, Franzosen, Polen und Ungarn, sowie die Frat[ernal] Dem[ocrats] [67] dabei beteiligen würden, und daß dies die G[rea]t W[indmill] Str[eet] [157] & Co. sein mußte, war klar. Ich vergaß, Dich früher auf diese Annonce aufmerksam zu machen. Es ist mir heute nicht möglich, etwas Weiteres in der Sache zu tun. Morgen aber schreib' ich einen Brief an Harney, der ihm anzeigt, daß er das Manuskript, das ich ihm geschickt habe, nicht drucken soll, da ich es nicht fortsetzen werde[177] und worin ich ihm zu gleicher Zeit die ganze Geschichte ausführlich auseinandersetze. Wenn dieser Brief nicht hilft, so muß man die ganze Sauce fallenlassen, bis Herr Harney von selbst wiederkommt, was sehr bald geschehen wird. Ich vermute sehr stark, daß er in kurzem herkommen wird, wo ich ihn gehörig zwischennehmen werde. Er soll endlich merken, daß man auch mit ihm Ernst macht. Jedenfalls, um Zeit und doppeltes Schreiben zu ersparen, werde ich Dir den Brief schicken, und wenn Du ihn gelesen hast, laß ihn ihm so rasch wie möglich zukommen.

Persönlich ärgert mich diese Albernheit und Taktlosigkeit von Harney mehr als irgend etwas andres. Au fond[1] kommt auch darauf nichts an.

Wir haben jetzt endlich wieder einmal – seit langer Zeit zum erstenmal – Gelegenheit, zu zeigen, daß wir keine Popularität, keinen support[2] von irgendeiner Partei irgendwelches Landes brauchen und daß unsre Position von dergleichen Lumpereien total unabhängig ist. Wir sind von jetzt an nur noch für uns selbst verantwortlich, und wenn der Moment kommt, wo die Herren uns nötig haben, sind wir in der Lage, unsre eignen Bedingungen diktieren zu können. Bis dahin haben wir wenigstens Ruhe. Freilich auch eine gewisse Einsamkeit – mon Dieu[3], die hab' ich hier in Manchester seit 3 Monaten bereits genossen und mich daran gewöhnt, und dazu als reiner

[1] Im Grunde – [2] keine Unterstützung – [3] mein Gott

bachelor[4], was jedenfalls hier sehr langweilig ist. Wir können uns übrigens im Grund nicht einmal sehr beklagen, daß die petits grands hommes[5] uns scheuen; haben wir nicht seit soundsoviel Jahren getan, als wären Krethi Plethi unsre Partei, wo wir gar keine Partei hatten und wo die Leute, die wir als zu unsrer Partei gehörig rechneten, wenigstens offiziell, sous réserve de les appeler des bêtes incorrigibles entre nous[6], auch nicht die Anfangsgründe unsrer Sachen verstanden? Wie passen Leute wie wir, die offizielle Stellungen fliehen wie die Pest, in eine „Partei"? Was soll uns, die wir auf die Popularität spucken, die wir an uns selbst irre werden, wenn wir populär zu werden anfangen, eine „Partei", d.h. eine Bande von Eseln, die auf uns schwört, weil sie uns für ihresgleichen hält? Wahrhaftig, es ist kein Verlust, wenn wir nicht mehr für den „richtigen und adäquaten Ausdruck" der bornierten Hunde gelten, mit denen uns die letzten Jahre zusammengeworfen hatten.

Eine Revolution ist ein reines Naturphänomen, das mehr nach physikalischen Gesetzen geleitet wird, als nach den Regeln, die in ordinären Zeiten die Entwicklung der Gesellschaft bestimmen. Oder vielmehr, diese Regeln nehmen in der Revolution einen viel physikalischeren Charakter an, die materielle Gewalt der Notwendigkeit tritt heftiger hervor. Und sowie man als der Repräsentant einer Partei auftritt, wird man in diesen Strudel der unaufhaltsamen Naturnotwendigkeit hereingerissen. Bloß dadurch, daß man sich independent[7] hält, indem man der *Sache* nach revolutionärer ist als die andern, kann man wenigstens eine Zeitlang seine Selbständigkeit gegenüber diesem Strudel behalten, schließlich wird man freilich auch hineingerissen.

Diese Stellung können und müssen wir bei der nächsten Geschichte einnehmen. Nicht nur keine offizielle *Staats*stellung, auch solange wie möglich keine offizielle *Partei*stellung, kein Sitz in Komitees pp., keine Verantwortlichkeit für Esel, unbarmherzige Kritik für alle, und dazu jene Heiterkeit, die sämtliche Konspirationen von Schafsköpfen uns doch nicht nehmen werden. Und das können wir. Wir können der Sache nach immer revolutionärer sein als die Phrasenmacher, weil wir etwas gelernt haben, und sie nicht, weil wir wissen, was wir wollen, und sie nicht, und because, after what we have seen for the last three years, we shall take it a reat deal more coolly than any one who has an interest in the business[8].

---

[4] Junggeselle – [5] kleinen Gernegroße – [6] mit dem Vorbehalt, sie unter uns unverbesserliche Dummköpfe zu nennen – [7] unabhängig – [8] weil wir, nach dem, was wir während der letzten drei Jahre gesehen haben, es sehr viel kühler aufnehmen werden als irgend jemand, der an der Geschichte direkt interessiert ist

Die Hauptsache für den Moment ist: die Möglichkeit, unsre Sachen zum Druck zu bringen; entweder in einer 1/4jahrsschrift, wo wir direkt attackieren und uns den *Personen* gegenüber unsre Position sichern; oder in dicken Büchern, wo wir dasselbe tun, ohne nötig zu haben, irgendeine dieser Spinnen auch nur zu erwähnen. Mir ist beides recht; auf die Dauer und bei der zunehmenden Reaktion scheint mir die Möglichkeit für ersteres abzunehmen und letzteres mehr und mehr unsre Ressource zu werden, worauf wir uns werfen müssen. Was wird aus allem Klatsch und Tratsch, den der gesamte Emigrationspöbel auf Deine Rechnung machen kann, wenn Du mit der Ökonomie darauf antwortest?

Morgen den Brief für Harney. En attendant salut.[9]

Dein
F.E.

[Manchester] 13. Febr. 1851 (Donnerstag)

[9] Inzwischen Gruß.

62

Marx an Engels
in Manchester

London, 23. Februar [1851]

Lieber Engels!

Du hast seit einer Woche keine Nachricht von mir erhalten, einmal, weil ich die Dokumente von Köln erwartete und sie Dir mitteilen wollte, dann, weil ich nähere Details über unsern „exfriend"[1] abwarten mußte. Die ersten sind noch nicht gekommen. Über letztern bin ich jetzt näher instruiert.

Harney hat Deinen Brief richtig erhalten.

Wie mir Tessier du Mothay, der jetzt hier ist, erzählt, hängt die Geschichte mit Louis Blanc ursprünglich zusammen wie folgt:

Die Gesellschaft in der Church Street gab sich aus für eine philanthropische Gesellschaft zur Unterstützung der französischen politischen Réfugiés[2]. Ledru-Rollin, L. Blanc, Adam, kurz, alles nahm unter diesem Vorwand teil an derselben. Die Politik war statutengemäß ausgeschlossen. Nun kam die Aussicht auf den 24. Februar[187] heran. Du weißt, daß eine solche Gelegenheit, sich wichtig zu machen, von den Franzosen ebensolange vorher und ebenso feierlich behandelt wird wie die eventuelle Niederkunft von einer schwangren Frau. Wenn die Gesellschaft auch nur eine philanthropische sei, hieß es, so müßten doch die Mitglieder derselben in ihrer Qualität als Franzosen den 24. Februar feiern. Ein bestimmter Abend wurde für die Debatte dieser großen Angelegenheit festgesetzt. Ledru[-Rollin] und Blanc waren beide an diesem Abend gegenwärtig. Letztrer hielt eine lang vorbereitete, künstlich gesetzte, jesuitische Rede, worin er nachzuweisen suchte, ein politisches Bankett widerspreche den Statuten der Gesellschaft, es werde Frankreich nur ihre Zerwürfnisse zeigen usw. Und unter vielem Gestöhn über die fraternité[3] machte der korsische Alraun seinem Ärger, daß Ledru[-Rollin] und Mazzini ihn nicht in die provisorische Regierung[159] aufgenommen, Wind. Es wurde ihm geantwortet. Es wurde trotz seiner Rede, die er selbst am aufrichtigsten bewunderte, die Abhaltung des Banketts beschlossen.

[1] Exfreund – [2] Flüchtlinge – [3] Brüderlichkeit

Was tut nun la blanche Louise[4]? Sie schreibt, die Gesellschaft habe sich durch diesen Beschluß aufgelöst, jedem seine individuelle Freiheit wiedergegeben, und er werde Gebrauch von dieser Restitution seines „freien Willens" machen und ein Bankett organisieren, ohne Fraktionsgeist, reine fraternité und andre schöne Sächelchen.

Er warf sein Auge natürlich auf Barthélemy, da er wußte, daß Deutsche, Polen usw. mit diesem zusammen eine kompakte Masse bildeten. Andrerseits wurde Landolphe, le bel homme[5], beauftragt, des Dear[6] Harney sich zu bemächtigen. L. Blanc war sogar so gnädig, den Harney, um den er und Landolphe seit einem halben Jahr sich den Teufel geschert hatten, zum Essen einzuladen. Welche Großmut!

Andrerseits entwarf L. Blanc ein Manifest, das, wie unser Dear sagen würde, out and out[7] ist. Du wirst es im „Friend of the People" gelesen haben. Es verwirft sogar die *„Aristokratie des Geistes"*, womit einerseits seine Herablassung zu den dii minorum gentium[8] motiviert werden soll, anderseits den Schapper et Co. die heitre Aussicht auf eine *„Aristokratie der Dummheit"* in nahe Aussicht gerückt wird. Dies Manifest – alberne Phrasen natürlich – hielt L. B[lanc] aber für das „Allerweiseste", wozu die menschliche Natur unter den most happy circumstances[9] sich versteigen könne. Es sollte nicht nur ganz Europa in Erstaunen setzen, sondern ganz speziell auch dem Ledru-Rollin ins Gesicht schlagen und bei den Blanquisten in Frankreich den Schein hervorrufen, daß der incorruptible little man[10] aus reinem Prinzipientodesmut sich getrennt von der Church Street.

So hat also der brave Harney sich zum Werkzeug einer ordinären Intrige gemacht, und zwar einer Intrige gegen Ledru-Rollin, zu dem er gleichzeitig läuft und dessen Bankett er ebenfalls morgen mit seiner Gegenwart beehren wird. Um diesem trotz seiner qualités très aimables und respectables[11] sehr *impressionierlichen Plebejer*, – impressionable namentlich gegen bekannte Namen, von deren Schatten er sich geehrt und gerührt fühlt – noch mehr die moutarde au nez[12] steigen zu machen und gleichzeitig den Ledru-Mazzini zu zeigen, daß man nicht ungestraft den Napoleon des Sozialismus kontrekarriert, läßt sich der Kleine felicitieren von den Pariser Arbeitern. Diese „Pariser Arbeiter", deren Erscheinung in der Perspektive unsrem Dear das Blut in den Kopf treiben mußte, sind natürlich niemand andres als

[4] die weiße Louise (gemeint ist Louis Blanc) – [5] der schöne Mann – [6] teuren – [7] ganz ausgezeichnet – [8] (hier:) zweitrangigen Größen – [9] glücklichsten Umständen – [10] unbestechliche kleine Mann – [11] sehr liebenswürdigen und respektablen Eigenschaften – [12] den Mostrich in die Nase

die berüchtigten 25 délégués des Luxembourg[13], die nie von irgend jemand delegiert worden und in ganz Paris teils dem Haß, teils der risée[14] der andren Arbeiter unterliegen, Kerls, die dieselbe Wichtigkeit haben als die Mitglieder des Vorparlaments und der Fünfzigerkommission in Deutschland[194]. Sie haben das Bedürfnis nach einem petit bon dieu quelconque[15], einem Fetisch, und der Kleine hat etwas Monstruoses in seiner Erscheinung, was von jeher zum Gegenstand des Kultus sich eignete. Er seinerseits versichert sie, daß sie die größten Männer und die wahrsten Sozialisten von der Welt sind. Und hatte er sie nicht schon zu *Pairs* der künftigen Arbeiterrepublik konstituiert? Sooft er also mit dem Finger winkt, felicitieren sie, und sooft sie felicitieren, spricht er ihnen öffentlich seinen gerührten Dank aus. Und diesmal hat er gewinkt mit dem Finger. Harney sieht natürlich in diesen Gratulanten von Fach Paris, ganz Paris.

Ehe ich mich von dem Alraun trenne, noch zwei Notizen, die ich von Tessier erfahren und die beide sehr charakteristisch für diese fausse pleureuse[16] sind.

Louise spricht nie aus Improvisation. Er schreibt seine Reden Wort für Wort nieder und lernt sie *auswendig* vor dem Spiegel. Ledru[-Rollin] seinerseits improvisiert stets und macht sich bei wichtigen Fällen nur einige matter of fact[17] Notizen. Ganz abgesehn von dem Unterschied der äußeren Erscheinung ist Louise deshalb durchaus unfähig, *neben* Ledru[-Rollin] den geringsten Effekt hervorzubringen. Kam ihm also nicht jeder Vorwand willkommen, der ihm erlaubte, sich der Vergleichung mit diesem gefährlichen Rivalen zu entziehn!

Was seine geschichtlichen Arbeiten angeht, so machte er sie wie A. Dumas seine Feuilletons. Er studiert immer nur das Material für das nächste Kapitel. Auf diese Weise kommen Bücher wie die „Histoire des dix ans" heraus. Einerseits gibt das seinen Darstellungen eine gewisse Frische. Denn was er mitteilt, ist ihm mindestens so neu wie dem Leser, und andrerseits ist das Ganze schwach.

So viel von L. Blanc. Nun zu unserm Dear!

Er hat sich keineswegs begnügt, am Meeting der Leute teilzunehmen. Nein. Er hat ihr Bankett vom 24. Februar, was ohne ihn vollständig in den Dreck gefallen wäre, zu einem *Londoner Ereignis* gemacht. Es sind schon tausend Karten verkauft zu dem Bankett, das in der City stattfindet. Harney hat den *größten Teil der Karten* vertrieben, wie Jones mir vorgestern sagte. O'Connor, Reynolds, Hunderte von Chartisten nehmen teil. Harney hat sie

[13] Delegierten der Luxembourg-Kommission – [14] dem Gespött – [15] irgendeinem kleinen lieben Gott – [16] falsche Heulliese – [17] die Tatsachen betreffende

zusammengetrieben. Er ist den ganzen Tag en route[18], um die Ordres von L. Blanc auszuführen, wie Jones mir ebenfalls sagte.

Er hat sogar eine kleine Perfidie gegen Jones begangen, indem er ihn das Manifest von L. Blanc et Co. übersetzen ließ und ihn dann fragte, ob er etwas dagegen habe, daß er als Übersetzer genannt werde? Es war dies am Mittwoch. Er hatte also schon Deinen Brief, von dem er kein Wort gegen Jones fallen ließ. Jones sah in seiner Frage also bloß einen Appell an seine eigne „sozialistische" Gesinnung – und sagte natürlich, er habe nichts dagegen.

Jones erklärte mir, auf meine Erörterungen hin werde er wahrscheinlich, er könne es nicht gewiß sagen, sich von dem Bankett enthalten. Was seine Entscheidung schwankend machte, ist sehr rationell. Kömmt er nicht, so verliert er an Popularität, da, dank dem Dear, dies Bankett zu einer Chartistenangelegenheit geworden ist. Er fürchtet zugleich, Reynolds möge hinter seinem Rücken intrigieren.

Jones mißbilligt das Betragen des Dear, den ich nicht „wiedergesehn". Er suchte es damit zu entschuldigen, daß die Chartisten, wenn sie an keinem der beiden Banketts teilnehmen, der politischen Apathie oder Antipathie gegen die ausländischen Revolutionäre beschuldigt würden. Ich habe ihm geantwortet: So hätte Harney usw. ein Chartistenmeeting zur Feier des lausigen 24. Februar abhalten sollen, statt sich zum Piedestal für einen Zwerg zu machen und für ein Halbdutzend Kamele, einen Zwerg, der den Harney nie anders als „brave garçon"[19] tituliert, und der, wenn morgen eine Bewegung in London ausbricht, oder nach einem Jahr oder nach 20 Jahren aktenstücklich beweisen wird, daß er diese pauvres Anglais dans la route du progrès[20] geworfen hat, und dies liegt zwischen 1688 und dem 24. Februar 1851, wo Louis Blanc ganz London ebenso nach sich rufen hörte, wie damals die 50 000 Arbeiter im Hofe der „Réforme", der nicht 50 Mann faßt. Und wieviel falsche Tränen wird er zu Papier bringen über dies noch nie dagewesne Ereignis!

Harney hat sich in diese Geschichte hineingeritten einmal aus dem Bewundrungstrieb für offizielle große Männer, den wir schon früher oft verlacht haben. Dann liebt er die theatralischen Effektstücke. Er ist unbedingt gefallsüchtig, ich will nicht sagen vaniteux[21]. Er ist selbst unstreitig tief von der Phrase beherrscht und entwickelt sehr reichhaltige pathetische Gase. Steht tiefer in dem demokratischen Dreck, als er Wort haben will. Er hat einen doppelten spirit[22], einen, den ihm Friedrich Engels gemacht hat, und

[18] unterwegs – [19] „braver Junge" – [20] armen Engländer auf den Weg des Fortschritts – [21] eitel – [22] Geist

einen, der ihm leibeigen ist. Der erstre ist eine Art Zwangsjacke für ihn. Der letztre ist er selbst in puris naturalibus[23]. Aber es kömmt noch ein dritter, ein spiritus familiaris[24] hinzu, und das ist seine würdige Gattin. Sie hat große Vorliebe für die gants jaunes[25] à la Landolphe und Louis Blanc. Sie haßt mich z. B. als einen Frivolen, der gefährlich werden könnte für ihr „property to be watched upon"[26]. Ich habe unzweideutige Beweise, daß dies Weib hier im Spiel ihre zwei langen Plebejerhände eingemischt hat. Wie sehr Harney von diesem spiritus familiaris besessen und wie kleinschottisch durchtrieben sie in ihren Intrigen ist, kannst Du aus folgendem ersehn: Du erinnerst Dich, wie sie am Neujahrsabend die Macfarlane in Gegenwart meiner Frau insultierte. Später erzählt sie meiner Frau mit lächelndem Munde, Harney habe die M[acfarlane] jenen ganzen Abend nicht gesehn. Später habe sie ihm erzählt, sie habe deren Bekanntschaft declined[27], weil die ganze Gesellschaft und speziell auch meine Frau über den gespaltnen Dragoner sich entsetzt und gelacht habe. Und Harney war Esel und feig genug, der Macfarlane keine Revanche für den Insult zu geben und so in der unwürdigsten Weise mit dem einzigen Mitarbeiter an seinem spoutsblättchen[28] zu brechen, der wirklich Ideen hatte. Rara avis[29] in seinem Blättchen.

Was diesem Meeting noch besondres Gewicht gibt, ist die Aufregung, die in London herrscht infolge des Abtritts des little Johnny[30] und des avènement[31] von Stanley-d'Israeli[195].

Die Frenchmen[32] fürchten nichts mehr als eine allgemeine Amnestie. Sie würde sämtlichen hiesigen Bretterhelden den Nimbus rauben.

A. Ruge hat versucht, mit Struve, Kinkel, Schramm, Bucher usw. einen „Volksfreund" oder, wie unser Gustav[33] wollte, einen „Deutschen Zuschauer" zustande zu bringen. In den Dreck gefallen. Teils wollten die andren das Protektorat Winkelrieds[34] nicht, teils, wie der „gemütliche" Kinkel, verlangten sie bare Zahlung, ce qui ne fait pas le compte de Mr. Ruge[35]. Sein Hauptzweck war, der, Du kennst sie, Lesegesellschaft Geld auszuziehn. Julius hat dies hintertrieben, da er auch ein Blatt hier herausgeben will.

K. Heinzen ist Redacteur en chef[36] der bankrotten New Yorker „Schnellpost" und hat eine schaurige Polemik mit Weitling eröffnet.

---

[23] in reiner Nacktheit (in Natura) – [24] Familiengeist – [25] Leute in Glacéhandschuhen – [26] „zu hütendes Eigentum" – [27] abgelehnt – [28] Winkelblättchen – [29] Ein seltener Vogel – [30] kleinen John (Russell) – [31] Regierungsantritts – [32] Franzosen – [33] Gustav Struve – [34] Arnold Ruge – [35] was nicht in die Rechnung des Herrn Ruge paßt – [36] Chefredakteur

Du wirst sehr wohltun, einmal und bald an den Roten Becker[37] in New York zu schreiben und ihn sur l'état actuel des choses[38] zu unterrichten.

Einliegend ein Brief von Dronke. Schick ihn mir umgehend zurück; wenn Du selbst dazu schreiben willst, tant mieux[39].

Durch Deine Sendung hast Du mir einen großen Dienst getan, da ich unmöglich dem bel homme[40] einen farthing[41] länger schulden konnte.

Einiges über die französische Literatur von 1830–1848 in meinem nächsten Brief.

Schreib mir auch, ob meine Rechnung richtig ist.

Dein
K.M.

Übrigens muß man jetzt – denn der Dear wird wiederzukommen suchen, sobald er die Haupt- und Staatsaktion hinter sich hat – ihn sehr vornehm traktieren und ihn fühlen lassen, daß er „verloren" hat.

Apropos! Harney hat sich in eine Chartistendeputation nach der Church Street wählen lassen, wo er zuerst sein Entrée machen wird, um dann nach der City zu gehn, wo er sich häuslich niederlassen wird.

Daß er übrigens die Sache nicht aus Naivetät getan, geht schon daraus hervor, daß er alles *hinter meinem Rücken* mit dem „bel" homme betrieb und *Dir* ebenfalls *nichts* mitgeteilt.

[37] wahrscheinlich Max Joseph Becker – [38] über den gegenwärtigen Stand der Dinge – [39] um so besser – [40] schönen Mann (Landolphe) – [41] Heller

63

Marx an Engels
in Manchester

[London] 24. Februar 1851
28, Dean Street, Soho

Lieber Engels!

Es ist jetzt 1 Uhr nachts. Vor einer Stunde ungefähr stürzt Pieper hier herein, ohne Hut, zerzaust, zerrissen. Die Sache verhält sich wie folgt.

Heut abend fand das Meeting oder Bankett in der City statt. *Willich präsidierte.* Jones war seinem Versprechen gemäß nicht hingegangen. Unser Dear[1] trug ein rotes Bändchen. Anwesend an 700 Mann, 150 Franzosen ungefähr, 250 Deutsche, 200 Chartisten und der Rest Polen und Ungarn. Blanc las die ihm von seinen Jabrüdern aus Paris zugekommenen Adressen ab. Willich eine aus La Chaux-de-Fonds. Aus Deutschland hatten sie keine. Außerdem wurde eine Adresse von Polen aus Paris verlesen.

Die Reden sollen spottschlecht gewesen sein, überhaupt trotz aller fraternité[2] der Tau der Langweile auf den Gesichtern und an den Zungen geklebt haben.

Schramm und Pieper hatten Karten gelöst, um sich den Ulk anzusehn. Sie wurden von vornherein molestiert. Schramm ging zu einem der Ordnungshalter, dem braven chevaleresken Landolphe, und ersuchte ihn, ihnen für ihr Geld wenigstens Ruhe zu verschaffen. Der Brave erwiderte, es sei nicht der Ort, hier auf Auseinandersetzungen einzugehn.

By and by[3] dauerte es den Great-Windmill-Streetern[157] zu lang. Sie riefen: „spy, spy“[4], Haynau, Haynau, und nun wurden Schramm und Pieper aus dem Saal herausgeprügelt, ihre Hüte zerrissen und vor dem Saal im Hofe mit Füßen getreten, gestampft, geohrfeigt, beinahe in Stücke zerrissen, Haarbüschel ihnen ausgerissen usw. Barthélemy kömmt hinzu und sagt von Schramm: C'est un infâme! Il faut l'écraser.[5] Schramm erwidert: Vous êtes un forçat libéré.[6]

---

[1] Teurer; gemeint ist Harney – [2] Brüderlichkeit – [3] Allmählich – [4] „Spitzel, Spitzel“ – [5] Das ist ein Lump! Man muß ihn vernichten. – [6] Sie sind ein freigelassener Zuchthäusler.

An der Keilerei nahmen an 200 Subjekte teil, Deutsche, Franzosen und die Herrn fraternals[67] nicht minder „tapfer" gegen zwei Unbewaffnete.

Post festum läßt sich der Dear sehn, und statt energisch aufzutreten, wie es sich gebührte, stottert er, daß er die Leute kennt und will sich auf lange Expositionen einlassen. Natürlich schönes Mittel in solchem Moment.

Die beiden haben sich löwenmütig verteidigt.

Die Windmiller schrien: Der hat unsrer Kasse 19 sh. gestohlen.

Soviel für heute. Qu'en dis-tu, mon cher?[7] Wenn morgen eine Revolution in London ausbricht, wird Willich-Barthélemy unfehlbar zur Herrschaft kommen.

Dein
K.M.

[7] Was sagst Du dazu, mein Lieber?

64

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Gestern vor 8 Tagen schickte ich Dir einen Brief für Harney und habe seitdem keine Antwort von Dir, was mich einigermaßen in Verlegenheit setzen könnte, wenn ein Brief von H[arney], der jeden Tag ankommen kann, rasche Beantwortung erfordern sollte, oder wenn die Unterhandlungen der hiesigen neuen Chartistenclique, wegen eines Besuchs Harneys hier, zum Ziele führten und er mir eines schönen Morgens auf die Kneipe gerückt käme. Ich hoffe, daß Du alles richtig erhalten hast und daß es nicht Unwohlsein ist, was Dich vom Schreiben abhält. Vielleicht sagt Dir der Brief nicht zu oder die Manier, mit der ich ohne weitere Beratung mit Dir sofort auf eigne Faust handelte. Aber gerade deswegen schickte ich ihn Dir ja, und hattest Du etwas auszusetzen, so war nichts einfacher, als dem Harney einfach sagen zu lassen, er solle vorderhand meine Artikel[1] nicht drucken lassen, und mir den Brief zurückzuschicken nebst Glossen, which you know would have had all due attention[2].

Jedenfalls bin ich Dir noch seit längerer Zeit die Antwort auf die currency-Geschichte[3] schuldig. Die Sache selbst ist meiner Ansicht nach ganz richtig und wird sehr dazu beitragen, die verrückte Zirkulationstheorie auf einfache und klare fundamental facts[4] zu reduzieren. Über die Ausführung in Deinem Brief finde ich nur folgendes zu bemerken:

1. Gesetzt, im Anfang der period of pressure[5] stände die Rechnung der Bank of England, wie Du sagst, mit £ 12 000 000 deposits und 8 Millionen bullion[6] oder coin[7]. Um die überflüssigen £ 4 Millionen bullion loszuwerden, läßt Du sie den Diskontosatz herabsetzen. Ich glaube, daß sie das nicht zu tun brauchte, und soviel ich mich erinnere, ist die Herabsetzung des Diskontosatzes im Anfang der pressure bisher nie vorgekommen. Meiner Ansicht nach würde die pressure sofort auf die deposits wirken und

[1] Siehe vorl. Band, S. 168 u. 178 – [2] die, wie Du weißt, alle gebührende Beachtung gefunden hätten – [3] Zirkulations-Geschichte (siehe vorl. Band, S. 173–177) – [4] grundlegende Tatsachen – [5] Periode der Geldklemme – [6] Goldbarren – [7] gemünztem Geld

sehr bald nicht nur das Gleichgewicht zwischen bullion und deposits herstellen, sondern die Bank zwingen, den Diskontosatz zu erhöhen, damit das bullion nicht unter $^1/_3$ der deposits sinkt. In demselben Maß, wie die pressure zunimmt, stockt auch die Zirkulation des Kapitals, der Umsatz der Waren. Die einmal trassierten Wechsel verfallen aber und wollen bezahlt sein. Daher muß das Reservekapital – die deposits – in Bewegung gesetzt werden – Du verstehst, nicht qua currency[8], sondern qua capital[9], und so wird der einfache drain of bullion[10], nebst der pressure, von selbst hinreichen, die Bank von ihrem überflüssigen bullion zu befreien. Dazu ist nicht nötig, daß die Bank *ihren* Zinsfuß unter Verhältnissen *herabsetzt*, die den allgemeinen Zinsfuß im ganzen Lande gleichzeitig *steigern*.

2. In einer Periode der wachsenden pressure würde, wie ich glaube, die Bank in demselben Maß das Verhältnis des bullion zu den deposits steigern müssen (um nicht in Verlegenheit zu kommen), in welchem die pressure zunimmt. Die 4 überzähligen Millionen würden ihr ein gefunden Fressen sein, und sie würde sie so langsam ausgeben wie nur möglich. Bei steigender pressure würde, unter Deinen Voraussetzungen, ein Verhältnis des bullion zu den deposits wie $^2/_5 : 1$, $^1/_2 : 1$ und selbst $^3/_5 : 1$ durchaus nicht übertrieben sein, und um so leichter durchzuführen, als mit der Abnahme der deposits auch die bullion reserve absolut abnimmt, wenn auch relativ zunehmen würde. Der run[11] auf die Bank ist hier ebenso möglich wie beim Papiergeld und kann durch ganz gewöhnliche Handelsverhältnisse herbeigeführt werden, ohne daß der Kredit der Bank erschüttert wäre.

3. „Die currency wird *zuletzt* berührt", sagst Du. Deine eignen Voraussetzungen, daß sie infolge des stockenden Geschäfts berührt wird und dann natürlich weniger currency nötig ist, führen zu dem Schluß, daß die currency sich gleichzeitig mit der Aktivität des commerces vermindert und ein Teil derselben überflüssig wird in dem Maß, wie die pressure steigt. *Fühlbar* wird sie freilich erst am Ende, bei hoher pressure, vermindert; aber im ganzen geht doch dieser Prozeß vom Beginn der pressure an vor sich, wenn er sich auch nicht tatsächlich im einzelnen nachweisen läßt. Aber insofern, als dies superseding[12] eines Teils der currency *Folge* der übrigen kommerziellen Verhältnisse, der von der currency unabhängigen pressure ist, und alle andren Waren und Handelsverhältnisse *vor* ihr davon betroffen werden, und ebenfalls insofern diese Abnahme bei der currency zuletzt *praktisch* fühlbar wird, insofern wird sie allerdings zuletzt von der Krise berührt.

---

[8] als Umlaufmittel – [9] als Kapital – [10] Goldabfluß – [11] Ansturm – [12] diese Verdrängung

Diese Glossen, wie Du siehst, beschränken sich rein auf Deinen modus illustrandi[13]; die Sache selbst ist vollständig in Ordnung.

Dein
F.E.

[Manchester] Dienstag, 25. Febr. [1851]

65

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Dein Brief vom 23., gestempelt 25., kam mir heute morgen zu. Adressiere in Zukunft immer an mich, care of Messrs.[1] Ermen & Engels, Manchester. Die Briefe kommen mir sichrer zu und rascher, da ich oft unregelmäßig nach Haus komme und die Postbeamten ohnehin zuweilen die nach meiner Wohnung adressierten Briefe mir ins Comptoir zuschicken, wo ich jedenfalls einmal per Tag bin. Benutze, wo möglich, die erste Londoner Abendpost – bis 6 von Charing Cross, oder bis $^1/_2$ 6 in den kleinen Büros, die Briefe sind dann sicher den nächsten Morgen um 10 auf dem Comptoir.

Den Brief von Dronke hast Du vergessen beizuschließen. Schick ihn mir bald, ich möchte ihm schreiben, speziell um die Korrespondenz mit Lupus wieder anzuknüpfen, von dem ich gar nicht weiß, wo er ist, da ich auf alle meine Briefe keine Antwort erhalte. Wenn Du vorziehen solltest, das Porto für auswärtige Briefe, sowie die Frankatur, nicht zu tragen, so schick sie mir zu oder laß sie an mich adressieren, ich werde es der Firma zuschieben.

Der „Constitutionnel" sagt, d'Ester sei aus der Schweiz ausgewiesen und habe sie bereits verlassen – en sais-tu quelque chose?[2]

Dein Atlas ist gerettet. Ich habe mich schließlich geweigert, ihn zu verkaufen, und behalte ihn einstweilen hier, da ich ihn sehr brauche, ich lese jetzt die Geschichte des consulat und empire in französischen und englischen Historikern, speziell militärisch. Das beste, was ich bis jetzt in dieser line[3] gefunden habe, ist W.P.Napier (jetzt General) „History of the War in the Peninsula". Der Kerl hat seine Marotten wie alle Napiers, aber daneben enorm viel common sense[4] und, was mehr ist, einen sehr richtigen Blick in Beurteilung des militärischen und administrativen Genies Napoleons. Ein Franzose wäre rein inkapabel, so ein Buch zu schreiben. Der Thiers steht, was historische Zuverlässigkeit und selbst richtige Beurtei-

[1] per Adresse Herren – [2] weißt Du etwas darüber? – [3] Richtung – [4] gesunden Menschenverstand

lung angeht, nicht die Laus höher als der elende Tory Southey, poet laureate[5] selig, der auch eine Schimpf- und Rodomontiergeschichte des spanischen Kriegs geschrieben hat.[196] Napier streicht nur seinen Obergeneral Wellington zu sehr heraus, doch bin ich noch nicht weit genug in seiner Darstellung avanciert, um definitiv darüber urteilen zu können.

Die Mitteilungen über die citoyens[6] Blanc und Harney werde ich mir ad notam[7] nehmen. Von letzterem hab' ich noch nichts gehört. Daß sein spiritus familiaris[8] bei dieser Geschichte im Spiel war, habe ich mir gedacht. Sie hat eine grenzenlose Verehrung für die großen Männer und ist überhaupt mehr und mehr unangenehm geworden. Er muß es übrigens jedenfalls zu fühlen bekommen, wenn er sich wieder meldet. Was den kleinen Blanc angeht, so könnte es nicht schaden, wenn wir bei nächster Gelegenheit einmal seine œuvres complètes[9] vornähmen – Du die „Organisation du travail" und die „Histoire de la révolution", ich die „Dix ans", sauf à critiquer ensemble l'association du travail mise en pratique après février, et les[10] „Pages d'histoire". Ostern komm' ich nach London, und da ließe sich schon einiges machen. Die Sachen selbst wären in belgischem Nachdruck hier wohlfeil zu haben. Da mir meine Intrige mit meinem Alten vollständig gelungen ist, wenigstens bis jetzt, so kann ich mich hier definitiv häuslich niederlassen und werde mir ohnehin von Brüssel meine Bücher kommen lassen. Wenn Du Dir vielleicht von Köln einiges kommen zu lassen hast, so laß mich's wissen, ich schreib' dieser Tage an Daniels wegen meiner Sachen, und wir können es dann in 1 Paket machen lassen. NB. Alles, nur keine englischen, auf dem Kontinent nachgedruckten Bücher. Die Entwicklung der Geschichte mit meinem Alten und die neue Intrige, die ich anspinnen mußte, einerseits, um meine Unentbehrlichkeit hier zu verlängern, und 2., um mich vor zu großer Überbeschäftigung auf dem Comptoir zu schützen, erzähl' ich Dir mündlich, in 6 Wochen ist ohnehin Ostern, und die Sache ist umständlich. So viel ist gewiß, daß mein Alter mir das alles schwer in bar bezahlen soll, besonders wenn er erst hier gewesen ist und ich ihn noch mehr hineingeritten habe. Die Schwierigkeit ist die: eine offizielle Stellung als Repräsentant meines Alten den E[rmens] gegenüber zu bekommen und doch innerhalb der hiesigen Firma *keine* offizielle Stellung mit Verpflichtung zum Arbeiten und mit Salär von der Firma zu haben. Ich hoffe es aber durchzuführen, meine Geschäftsbriefe haben meinen Alten enchantiert, und er rechnet mir mein Hierbleiben als ein großes

[5] lorbeerbekränzter Dichter – [6] Bürger – [7] zu Herzen – [8] Familiengeist (Harneys Frau) – [9] sämtlichen Werke – [10] außer unsrer gemeinsamen Kritik an der Arbeitsassoziation, die nach dem Februar in der Praxis verwirklicht worden ist, sowie die

Opfer an. Ceci me vaut, ou me vaudra sous peu, £ 5 additionelles par mois, sauf additions futures.[11]

Dein

F.E.

Vergiß nicht, mir zur Ergötzung in meiner Einsamkeit die Kölner Witze zu schicken, sobald Du sie hast und gelesen hast.

[Manchester] Mittwoch, 26. Febr. [1851]

11 Das bringt mir oder wird mir in kurzer Zeit £ 5 Zulage den Monat einbringen, außer späteren Zulagen.

66

Marx an Engels
in Manchester

[London, 26. Februar 1851]

Lieber Engels!

Ich habe Dir in den Briefen von Pieper und Schramm die Tatsachen von den Beteiligten selbst erzählen lassen. Du wirst Dir so am besten ein eignes Urteil bilden. Unbegreifliche lâcheté[1] von seiten der 200 fraternal murderers[2], die ihren revolutionären Tatendrang an zwei einzelnen auslassen, unbegreifliche lâcheté des Dear[3], des Landolphe, des Louis Blanc usw., ruhig zuzusehn und ihre fraternellen Phrasen zu memorieren.

Eins noch aus der Unterredung Schramms mit Harney: H[arney] hob hervor, daß Schapper ein „langjähriger Bekannter" von ihm sei und, während wir in Brüssel gewesen, in sehr intimen Verhältnissen mit ihm gestanden.

Apropos! Den *ganzen Rapport* über das Meeting hatten die Herrn L. Blanc und Konsorten *schon den Tag vorher* an ein Pariser Blatt abgeschickt.

Die gerichtliche Prozedur würde L. Blanc ruinieren. Du denkst Dir, welches Fressen für die „Times", namentlich da *Barthélemy*, der galérien[4], der meutrier[5] usw., als Angeklagter und provocateur à l'assassinat[6] erscheinen würde. Barthélemy sagte nämlich mitten in der Keilszene, auf Schramm zeigend: „C'est un infâme, il faut l'écraser."[7]

Das Gerichtliche hat nur *den* schlimmen Effekt: Harneys und Jones' projektiertes Blatt ist Klatsch, Harney und die Fraternals [67] sind Klatsch, die „Times" wird jubilieren, Pieper wird seine Stelle verlieren (er ist nobel genug, nichts danach zu fragen) und Schramm usw. werden schließlich doch die gesamten Chartisten auf den Hals brechen[8]. Que faire?[9] Ich werde morgen mit Jones darüber sprechen. Freund Harney scheint sich mit Schapper darauf zu verlassen, daß die Sache ruhig vorübergeht. Er hat es daher nicht der Mühe wert gehalten, die nötigen steps[10] uns gegenüber zu

---

[1] Feigheit – [2] brüderlichen Mörder – [3] Teuren, d.h. Harneys – [4] Galeerensträfling – [5] Mörder – [6] Mordhetzer – [7] „Das ist ein Lump, man *muß ihn* vernichten." – [8] brechen *von Marx korrigiert aus* haben – [9] Was tun? – [10] Schritte

tun und die nötigen Konzessionen zu machen. Der Esel erschwert so die Situation. Ungerochen kann man diesen Dreck doch nicht vorübergehn lassen.

Wenn Harney Dir schreibt, nimm Dich nur vor einem in acht. Du hast in Deinem Brief zu sehr verweilt auf der theoretischen Kritik Ledru-[Rollin]s und Blancs. H[arney] macht jetzt, als verlangten wir, daß er unsern queue[11] bilden solle. Es ist ihm also vor allem vorzuhalten:

1. daß es sich *ganz allein* handelt um sein Verhältnis zu Schapper und Willich, indem er unsern direkten persönlichen, hundskommunen Feinden sich als *Anhang* konstituiert hat und, so viel Gewicht er hat, für sie gegen uns in die Waagschale vor Deutschland geworfen. Und hatte er nicht *mit uns schriftlich* die Verbindung mit Vidil, mit Barthélemy und mit Willich abgebrochen?[197] Und wie konnte er sie aufnehmen ohne uns, hinter unsrem *Rücken* und *wider* unsern Willen! Wenn das fair ist, so begreif' ich es nicht.

2. Er hat *uns verleugnet*, indem er *nach* dem Vorfall mit Schramm und Pieper nicht sofort öffentlich in dem Meeting eine Revanche gab und dann sich sofort zurückzog. Statt dessen tut er bei seinen Freunden alles, um die Sache als irrelevant darzustellen.

Einliegend den Brief von Dronke. Du mußt ihm ausführlich die ganze Schmiere, das Neuste eingeschlossen, schreiben. Ich habe eine Masse nach Köln, Hamburg usw. zu schreiben.

Wenn heute der Brief nicht frankiert ist, mußt Du entschuldigen. Es ist zu spät, nach stamps[12] auszugehn, und es ist notwendig, daß der Brief noch heut abend auf die Post kömmt.

Dein
K. Marx

[11] Anhang – [12] Briefmarken

67

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Soeben find' ich Deinen 2. Brief vor. Ich habe sofort einen zweiten an H[arney] geschrieben, wenn Du ihn billigst, laß ihn ihm gleich zukommen. Diese Schweinerei ist zu arg, und er muß es fühlen. Wenn er sich mit den andern assoziiert, tant pis pour lui, I care the devil[1].

Inliegend ein Brief, der mir sehr komisch aussieht.[198] Wie hängt die Geschichte zusammen? Ich weiß nicht, inwiefern der rote Wolff[2] dabei sein eigner Herr ist. Es ist dabei so viel Wahnsinn in dem Brief, daß ich nicht ohne weitere Renseignements antworten kann. Laß mich also gleich wissen, was das für ein dodge[3] ist und schick mir den Bettel zurück. Nachts 1 Uhr.

[Manchester] Mittwoch [26. Februar 1851]

Dein
F.E.

Ich habe keine stamps[4] und da ich den Brief jetzt noch zur Post trage, kann ich ihn nicht mehr frankieren.

---

[1] um so schlimmer für ihn, ich frag' den Teufel danach – [2] Ferdinand Wolff – [3] Schwindel – [4] Briefmarken

68

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Gestern abend 12 Uhr, als ich nach Hause kam und Deinen Brief mit der Erzählung der Infamie gegen Schr[amm] und P[ieper] vorfand, schickte ich Dir sofort einen Brief für H[arney]. Du wirst diesem Brief, der unsichern Handschrift, der pathetischen Entrüstung, dem polternden und stolpernden Gedankengang und der nicht sehr großen Harmonie des Ganzen angesehn haben, daß er unter dem Einflusse einiger Gläser starken Rumpunschs abgefaßt war, die ich den Abend ausnahmsweise zu mir genommen hatte, und ihn daher nicht abgeschickt haben. In fact[1], ich war so wütend, daß ich nicht hätte zu Bett gehn können, ohne ihn abzuschicken, und so rannte ich, mehr um mich selbst zu beruhigen, als in der Absicht, dem H[arney] meine Meinung schleunigst zukommen zu lassen, noch um 1 Uhr auf die Post. Du wirst den Brief heute gegen Mittag bekommen haben, und da heute vor Abend keine Post ist, so war es mir unmöglich, einen zweiten Brief vor dem gegenwärtigen abzuschicken. Ich schließe Dir nun einen verbesserten Brief an H[arney] bei, den Du ihm zustellen willst, wenn Du, wie ich hoffe, den ersten noch nicht spediert hast.

Briefe adressiere mir zukünftig wie folgt:

1. Alle Briefe, die Du vor 6 Uhr abends auf das Charing Cross Office[2], oder vor $^1/_2$ 6 auf die Nebenbüros besorgst, aufs Comptoir (E[rmen] & E[ngels]). Ich habe sie den Morgen um 10.

2. Alle Briefe, die Du *nach* 6 Uhr abends noch aufgibst, nach Great Ducie Street. Ich habe sie den nächsten Abend um 6 Uhr, während ich sie auf dem Comptoir erst den nächsten Morgen haben würde.

Hühnerb[ein] schrieb mir dieser Tage. Mirbach ist glücklich durchgebrannt und geht von Paris seiner Frau nach nach Athen.

Dein
F.E.

[Manchester] Donnerstag, 27. Febr. 51

[1] In der Tat – [2] Postamt von Charing Cross (Stadtteil von London)

69

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Heut morgen erst kam Dein Brief von vorgestern an. Hätte ich diese Details alle schon gestern gehabt, ich hätte dem dear[1] H[arney] noch ganz anders geschrieben. Aber er wird mir schon kommen, und da werd' ich's ihm geben.

Eine gerichtliche Verfolgung dieser Geschichte ernstlich einzuleiten, könnte, glaube ich, nicht viel nutzen. Abgesehn von Harney und Jones und den Chartisten, würde die Geschichte auf gegenseitige Rekriminationen und Anschuldigungen hinauslaufen. Mit Hülfe des ersten besten Advokaten würden die andern dem Schr[amm] und P[ieper] die unverschämtesten Fragen vorlegen lassen, z.B. ob Schr[amm] nicht Kassengelder der G[reat] W[indmill Street][157] gestohlen pp., die hinreichen würden, um allen Effekt zu verderben, so energisch sie auch zurückgewiesen würden. Die Gegenzeugen würden schwören, Schr[amm] habe das und das gesagt, sie würden auf einige G[rea]t-W[in]d[mill]-Str[eet]-Szenen Schr[amm]s zurückkommen und diese ins Kolossale übertreiben, um Schr[amm] als einen disturber of public meetings[2] darzustellen usw., und der magistrate[3], zu glücklich, die Demagogues sich gegenseitig als Schufte traktieren zu sehn, würde alles zulassen, was auf beide Parteien kompromittierenden Schein werfen könnte. Dagegen als Drohung muß Schr[amm] es gebrauchen.

Er gilt ohnehin for a care-the-devil, reckless sort of character[4], und ihm trauen sie es zu, daß er es bis dahin treibt. Dem Landolphe sollte er Ohrfeigen geben und sich einschießen; der Kerl gerät doch immer in dergleiche Geschichten, und ihm ist das Schießen nötiger als jedem andern.

Der Prozeß würde schließlich mit einer sehr groben Abfertigung des magistrate an beide Parteien endigen, und weiter nichts – besonders da er oben in Islington geführt würde, wo Gott weiß was für alte Esel magistrates sind. Und wenn Landolphe, *Représentant du peuple*[5], erklärt, Schr[amm]

---

[1] teuren – [2] Störer öffentlicher Versammlungen – [3] Polizeirichter – [4] für einen draufgängerischen, rücksichtslosen Charakter – [5] *Vertreter des Volkes*

könne nur in der Absicht hingekommen sein, um Skandal zu erregen usw., glaubst Du nicht, daß das schließlich doch auch beim Publikum mehr zieht als Schr[amms] und P[ieper]s Erklärung? Man könnte mit der Geschichte großen Skandal machen, aber Schr[amm] wäre dem ausgesetzt, daß ein Teil des Skandals auf dem Wege der Insinuation auf ihn zurückfiele.

Und dann wäre die sichre Folge eines solchen Skandals die Einführung einer neuen Fremdenbill[199] zum Schutz der honetten Reaktionäre, die vom Kontinent für die Exhibition[184] kommen.

Warum zum Teufel ging aber Schr[amm], als Landolphe ihn abwies, nicht gleich zu Harney, pour le mettre en cause[6]?

Grade Postzeit. Adieu.

Dein
F.E.

[Manchester] Freitag [28. Februar 1851]

[6] um ihn zur Verantwortung zu ziehen

70

Marx an Engels

in Manchester

[London] Samstag, 1. März 1851

Lieber Engels!

Du mußt ganz absonderliche Postgäule besitzen, da alle meine Briefe zu spät kommen.

Du weißt sehr wohl, wenn Du die erhaltnen Briefe ordentlich gelesen hast, daß alles, was Du rätst, schon geschehn ist, mit Ausnahme der Ohrfeige an Landolphe, die ich nicht probat finde. Soll einer injuriert werden, so muß es der kleine Hiphiphiphurra-Schotte George Julian Harney sein und kein andrer, und dann muß Harney sich einschießen.

Ich hatte Deine beiden Briefe an Harney vor mir; ich habe den *ersten* abgeschickt, weil er meiner Ansicht nach besser geschrieben und passender war als die zweite verbesserte Auflage.

Gedroht ist hinreichend dem Harney wie dem Landolphe mit gerichtlicher Prozedur. Deine Befürchtung, daß Landolphe gegen Schramm zeugt, unbegründet. Er wird vielmehr schwören, daß Schramm ihn, Komiteemitglied, vor dem Skandal angegangen, um Ordnung unter der Rotte zu halten.

Da also die „Drohung" mit der gerichtlichen Prozedur vergeblich, que faire[1], wenn nicht anders Prügel, Spion und Schapper-Willich-Triumph ruhig einstecken!

Deine sämtlichen Befürchtungen wegen Skandal richtig. Aber man wird einen sharpen[2] Advokaten auch seinerseits haben. Etwas mehr oder weniger Verruf kann dem Schramm ganz gleichgültig sein. Läßt er aber die Sache auf sich beruhn, jetzt, nachdem die Franzosen der Church Street[187] sich darin eingemischt, so ist er perdu[3], wenn er nicht entweder seine öffentliche Satisfaktion von den Chartisten erhält oder wenn er die Sache nicht vor Gericht bringt. Eins von beiden.

Jones, wie ich Dir geschrieben, war nicht auf dem Meeting von Montag. Ich hatte mit ihm eine Zusammenkunft in meinem Haus verabredet,

[1] was tun – [2] spitzfindigen – [3] verloren

stürzte aber schon Dienstag hin, traf ihn nicht, ließ ihm ein Billett zurück, doch ja Mittwoch zu kommen. Kam nicht. Ging Donnerstag hin. Wurde abgewiesen. Ließ ein Billett zurück, worin ich ihn einlud. Kam nicht. Donnerstag abend schrieb ich ihm einen ausführlichen Brief, worin ruhig, einfach, klar die ganze Scheiße von Anfang an entwickelt, ihm die eklige Folge in der Perspektive gezeigt, öffentliche Satisfaktion verlangt und er schließlich aufgefordert wird, mich zu besuchen zur Besprechung. Kömmt nicht, obgleich er in der Stadt war, auch kein Antwortsschreiben von ihm. Jones ist also offenbar von dem kleinen schottischen Intriganten[4] bearbeitet, der fürchtet, ihn mit mir zusammenzulassen. Du siehst also: von seiten der Chartisten keine Aussicht auf öffentliche Satisfaktion. Bleibt nur die gerichtliche Prozedur. Adviendra que pourra.[5] Unangenehm nur, weil Pieper seine Stelle dabei verliert und wir vielleicht plus ou moins[6] den chartistischen Mob auf den Hals bekommen.

Die *Einführung der Fremdenbill* wäre das *angenehmste* Ereignis für uns. Was sind jene Esel ohne tägliche öffentliche Demonstration?

Es ist nur noch Ein Mittel, die Sache zu arrangieren, ohne es zum äußersten Skandal zu treiben, und das ist, wenn Du *unmittelbar*, aber ohne Verzug, *herkömmst*.[200] Du könntest bei mir absteigen, da ich jetzt zwei Zimmer zugemietet. Andres Mittel, erkläre ich Dir definitiv, gibt es nicht. Briefe verwirren, verschleppen, richten nichts aus.

Dein

K.M.

[4] Harney – [5] Mag kommen was will. – [6] mehr oder weniger

71

Marx an Engels
in Manchester

[London] 8. März[1] 51

Lieber Engels!

Heut nur ein paar matter of fact[2] Zeilen.

Du hast gesehn, die „Times" hat die Scheiße nicht aufgenommen.[201] Mais ça ne nous regarde plus.[3]

Harney hatte schon vorgestern morgen an Schramm geschrieben. Der Esel von Bummler ging um 9 Uhr morgens aus und kam um 1 Uhr abends nach Haus. So fand er den Brief erst gestern.

Harney nimmt seine Erklärung auf.[202] Hat ein genügendes Vorwort dazu geschrieben. Schreibt dem Schramm „dear[4] Schramm" und erinnert ihn, daß er nun auch seine Verpflichtung halte und sich nicht an das police court[5] wende – dies Dokument vis-à-vis der Franzosen.

Gestern brachte die „*Patrie*" (heute der „Constitutionnel") eine Erklärung der Herrn Blanc, Barthélemy, Schapper, Willich und des ganzen übrigen Komitees, worin die Herrn sagen, Blanqui habe den Toast an kein Mitglied des Komitees geschickt.[203] Die „Patrie" bemerkt dazu: Sie habe das nicht aufnehmen wollen, ohne vorher Erkundigungen einzuziehn. Und da habe ihr denn Herr Antoine – Blanquis Schwager – folgendes zugeschickt: Der Toast sei dem mitunterzeichneten Barthélemy zugesandt und der Empfang desselben von ihm bescheinigt worden. Du begreifst, welches Wehrufen in diesem Lager herrscht!

Mais ce n'est pas tout.[6]

Wolff schickte also gestern morgen Wdloff mit einem Originalengländer zu Landolphe. Der Kerl hat sich als déconcertierter Grec[7] benommen, erst geheult, deklamiert, phrasiert, poniert, mit Armen und Beinen auseinandergeschlagen und fiel dann zurück in sein Nichts durchbohrendes Gefühl der Feigheit. Wird heute abend vor den elenden crapauds[8] der Church Street[187] protokolliert werden.

---

[1] Im Original: Februar – [2] sachliche – [3] Aber das geht uns nichts mehr an. – [4] teurer – [5] Polizeigericht – [6] Aber das ist nicht alles. – [7] außer Fassung gebrachter Betrüger – [8] Philistern

Schließlich: Schlechte Nachrichten von meiner Alten[9]. Sie macht alles von Bommel[10] abhängig. Ich werde wahrscheinlich den coup de désespoir[11] riskieren müssen.

Dein
K. Marx

Ich habe von Becker[12] Willichs Briefe erhalten. Du bekömmst sie Dienstag.

[9] Henriette Marx – [10] wahrscheinlich Lion Philips in Zalt-Bommel – [11] Verzweiflungsstreich – [12] Hermann Becker

72

Engels an Marx
in London

L. M.,

Heute morgen kommt inliegender Brief von Weerth an, den ich Dir gleich schicke. Die Geschichte zwischen Schr[amm] und Harney ist also jetzt gesettled[1]. Wenn Du den Bummler dahin kriegen kannst, laß ihn jetzt dem H[arney] eine Kopie der Übersetzung des Blanqui-Toasts zuschicken, cela fera son effet[2]. Es wird überhaupt gut sein, wenn er, der ja jetzt mit H[arney] wieder auf dem besten Fuß steht, die Verbindung mit ihm aufrechterhält – Harney hat immer ein Blatt. Eine Kopie des Artikels, der an die „Times" geschickt war, könnte ebenfalls an Blanqui nach Belle-Isle geschickt werden. Schr[amm] sollte in dieser Angelegenheit nicht zu nachlässig sein – er deckt sich dadurch den Rücken nach verschiednen Seiten hin. Morgen Geld.

Dein
F.E.

[Manchester] Montag, 10. März 51

Barthélemy ist schön blamiert – das ist *ein* Trost.

Laß Schr[amm] die ganze Historie dem Harney schriftlich mitteilen. Dann haben wir given notice[3], und das ist immer ein Punkt, der später von Gewicht sein kann.

[1] beigelegt – [2] das wird seine Wirkung tun – [3] gewarnt

73

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Ich habe einen höchst ennuyanten Anfall von Grippe gehabt, der mich zu allem Vernünftigen und Unvernünftigen unfähig machte, daher mein Schweigen. Ich konnte Dir bloß die Post Office Order[1] vorige Woche schikken – Du wirst sie erhalten haben. Die 5 Schilling gehören Lenchen[2], die grade abwesend war, als ich mein exit aus Deinem Hause machte. Wenn es irgend angeht, schicke ich Dir diese oder spätestens nächste Woche die 2 £ für Hiphiphurra[3], Schramm kann sie ihm hinbringen. Da ich bisher auch von Dir – seit ich Dir Weerths Brief schickte – nichts zu sehen bekommen habe, so weiß ich natürlich von nichts weiter und warte auch noch immer auf die edlen Willichschen Briefe. Den „Fr[iend] of the P[eople]" mit Schr[amm]s Erklärung hab' ich nicht gesehn, dies Ding kommt hier sehr unregelmäßig an; laß mir doch von Schr[amm] ein Exemplar sous bande[4] zuschicken, er wird sich gewiß leicht eins verschaffen können, wenn er keins disponibel haben sollte. Daß der Landolphe sich schließlich als reiner Poltron herausgestellt hat, ist sehr angenehm zu erfahren, auf den berühmten Brief von ihm warte ich noch immer.

Ich ärgere mich hier scheußlich über die dummen Einrichtungen, die mir ein regelmäßiges und suiviertes Ochsen fast ganz unmöglich machen. An die eine Bibliothek kann ich nicht kommen, die andre, öffentliche, enthält die Sachen, die mich jetzt zunächst interessieren, nur sporadisch, und die Stunden konvenieren mir nicht; so daß mir nichts bleibt als das elende Athenæum, wo man nie etwas bekommen kann und wo die Bibliothek sich in der scheußlichsten Unordnung befindet. Dem Napier [204] laufe ich z.B. wieder vergeblich nach, und es dauert immer 2–3 Wochen, bis man einen folgenden Band auftreiben kann. Aus Verzweiflung hab' ich mir Ciceros „Briefe" genommen und studiere darin das règne de[5] Louis-Philippe und die Korruption des Direktoriums. Eine höchst heitere chronique scanda-

[1] Postanweisung – [2] Helene Demuth – [3] Harney – [4] unter Kreuzband – [5] die Regierungszeit des

leuse[6]. Der Cicero ist wirklich unbezahlbar; Professor Krug und Sebastian Seiler in einer Person. Eine gemeinere Kanaille wie diesen Kerl haben die Reihen der Biedermänner seit Anbeginn der Welt nicht aufzuweisen. Ich werde mir dies anmutige Büchlein gehörig exzerpieren. Ohne Mehreres für heute.

Dein
F. Engels

[Manchester] 17. März 1851

[6] Klatschgeschichte

74

Marx an Engels
in Manchester

London, 17. März 1851

Lieber Engels!

Ich habe eine Woche nicht geschrieben. Einmal hatte ich selbst die Grippe zur Wahlverwandtschaft. Und dann criblé de petites misères[1], die alle in dieser verhängnisvollen Woche zum Ausbruch kommen.

Einliegend erhältst Du die heitern Briefe des Ritters von Willich.

In dem Heinzenschen Saublatt[2] steht eine angebliche Korrespondenz aus Paris, hier in London fabriziert, worin, wie sich von selbst versteht, erstens wir beide angegriffen werden, dann Rudolf Schramm, der Deputierte, „weil er ohne Anstand das Geld seiner Frau verzehrt", dann die „Halbmenschen Tausenau, Julius und Bucher"; schließlich und sehr bitter der große *Kinkel*. Heinzen verzeiht ihm die Konkurrenz im Bettel nie und nimmermehr. Gelobt wird nur der große Ruge und Struve. Ruge läßt in diesem Brief aus Paris schreiben, daß er von Brighton nach London eine eintägige Ausflucht gemacht hat. Dieser Klatschartikel ist dadurch entstanden, daß Heinzen Klatsch aus einem Privatbrief von Ruge und einem Privatbrief von Bamberger, also ganz entgegenstehende Anschuldigungen, zusammengeworfen und ediert hat.

Bei dem großen Bankett, wo Ruge als der „Unendliche Dumme" auftrat – Wolff und Liebknecht waren Ohrenzeugen –, fand sich kein Berliner oder Frankfurter Deputierter [205] ein. Sie wollen keine Hegemonie Ruge-Struve. Die Clique R. Schramm, Graf Reichenbach (der Frankfurter, nicht der Bart der Partei, und Oppenheim, Bucher), endlich Julius auf eigne Faust, intrigieren alle wieder gegen die Dummheitsgötter. Natürlich auch aus erhabnen Gründen. Je vous dis, de la merde, la merde tout pure, toute cette canaille-là.[3]

Kinkel, der die Infamien gegen uns drucken läßt, sprach in seiner rotsaffianledernen Weise auf dem Bankett ein Wort der wehmütigen Ver-

[1] stecke ich bis über die Ohren in Alltagssorgen – [2] „Deutsche Schnellpost" – [3] Ich sage Dir, Dreck, nichts als Dreck, diese ganze Kanaille da.

söhnung „von dem einfachen Verfassungskämpfer an bis zum roten Republikaner".

Alle die Esel, während sie für Republik, und Kinkel sogar gelegentlich für rote Republik, ächzten, krochen der englischen Konstitution servilstens in den Arsch, ein Widerspruch, worauf sie sogar das unschuldige „Morning Chronicle" als Mangel an Logik aufmerksam zu machen geruhte.

Von Landolphe nichts weiter. Er trägt das Bewußtsein des enthüllten Grec[4] gelassen als „homme d'honneur"[5] mit sich herum.

Die Blanqui-Komödie war noch nicht beendet. Der ancien capitaine[6] Vidil schickte eine Erklärung in die „Patrie", worin er erzählt, sein Ehrgefühl und Wahrheitsinstinkt dringe ihm die Erklärung ab, daß L.Blanc, alle andren und er selbst gelogen habe in der ursprünglichen Erklärung. Das Komitee habe aus 13, nicht aus 6 Personen bestanden. Ihnen allen sei der Toast Blanqui vorgelegt, von ihnen allen sei er diskutiert worden. Er habe sich unter den 6 befunden.[206] Der noble Barthélemy, der diesen Brief nicht gelesen, schickt einige Tage später ebenfalls eine Erklärung an die „Patrie", *er* habe den Toast erhalten, den andren nicht mitgeteilt, konstituiert sich so als dreifachen Lügner. Die „Patrie", indem sie diesen Brief mitteilt und am Schluß erklärt, sie werde nichts mehr von diesen Eseln nehmen, macht folgende Vorbemerkung:

„Nous nous sommes demandés souvent – et la question est difficile à résoudre – qui l'emportait chez les démagogues, de la vantardise ou de la stupidité? Une quatrième lettre de Londres augmente encore notre perplexité à cet égard. Ils sont là nous ne savons combien de pauvres diables, tourmentés à tel point de la rage d'écrire et de voir leurs noms cités dans les journaux *réactionnaires*, qu'ils ne reculent pas même devant la perspective d'une confusion et d'une dépréciation sans borne. Peu leur importe la risée et l'indignation publiques: le ‚Journal des Débats', ‚l'Assemblée nationale' et la ‚Patrie', inséreront leur prose; pour obtenir ce bonheur, rien ne coûte à la Démocratie cosmopolite etc. Nous accueillons donc au nom de la *commisération* littéraire, la lettre suivante du citoyen Barthélemy ... C'est une nouvelle, et nous l'espérons bien, une dernière preuve à l'appui du trop célèbre toast Blanqui, qu'ils ont tous nié d'abord, et pour l'affirmation duquel ils se prennent maintenant aux cheveux."[7]

---

[4] Betrügers – [5] „Ehrenmann" – [6] Ex-Hauptmann – [7] „Wir haben uns oft gefragt – und die Frage ist schwer zu beantworten – was bei den Demagogen größer sei, ihre Ruhmredigkeit oder ihre Dummheit? Ein vierter Brief von London vermehrt noch unsre Verlegenheit. Da sind ihrer, wir wissen nicht wie viele arme Teufel, in einem solchen Grade gemartert von der Wut, zu schreiben und ihren Namen in den *reaktionären* Blättern genannt zu sehen, daß

Ist das nicht superb?

Ich habe Deine Post Office Order[8] erhalten. Wenn Du solche Zinsen in Deinem commerce zahlst, müssen entweder Deine Profite oder Deine Verluste enorm sein.

Vergiß nicht, an Dronke zu schreiben. Galeer ist tot. Also eingelegt an Th. Schuster in Frankfurt.

Dein
K. Marx

sie selbst vor einer grenzenlosen Beschämung und Selbstherabsetzung nicht zurückschrecken. Was liegt ihnen am Gelächter und der Indignation des Publikums – das ‚Journal des Débats', die ‚Assemblée nationale', die ‚Patrie' werden ihre Stilübungen abdrucken; um dies Glück zu erreichen, ist kein Preis der kosmopolitischen Demokratie zu hoch etc. Im Namen der literarischen *Commisération* nehmen wir daher den folgenden Brief des Bürgers Barthélemy auf... Er ist ein neuer, und wir hoffen der letzte Beweis für die Echtheit des nur zu berühmten Toastes Blanquis, den sie erst Alle geleugnet und für dessen Beteuerung sie sich jetzt untereinander in die Haare geraten." (Nach der Übersetzung von Marx, vgl. Band 8 unserer Ausgabe, S. 303.) – [8] Postanweisung

75

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Die Geschichte mit dem Toast Blanqui [203] entwickelt sich wirklich über die Maßen schön. Die Erklärung Vidil ist gegenüber Louis Blanc unbezahlbar – der Kerl vor Frankreich und England als gemeiner Lügner hingestellt. Der Barthélemy hat sich wunderbar hineingeritten. – Eine Stelle Deines Briefs versteh' ich nicht: Vidil erklärt: „Das Komitee habe aus 13, nicht aus 6 Personen bestanden ... Er habe sich unter den 6 befunden." Wer sind die 6? Die Unterzeichner der ersten Erklärung oder etwa die Fraktion, die für Vorbringung des Toast Blanqui stimmte?

Der Klatsch unter den Deutschen ist auch angenehm. Ich sah den Report des Banketts in der „Daily News" – da das Ding respektabel war, so hat sich diesmal ja auch Herr Mazzini nicht geniert hinzugehn. „Der General Haug in the chair[1]!" Dieser Kerl verspricht, eine Karikatur des Général Dubourg von 1830 zu werden. Nach der Annonce in der „Times" zu urteilen, ist Göhringers Golden Star tavern jetzt sehr respectable. Da ich doch den Klatsch all zusammen haben muß, so wär' es nicht übel, einmal eine Patrouille dort rekognoszieren zu lassen – il s'en trouvera bien un qui voudra mettre son nez dans cette merde-là, même au risque d'être mis à la porte[2].

Last – but not least[3] – haben die Willichiana[4] sehr zur Erheiterung meines heutigen Frühstücks beigetragen. Dieser Schafskopf! Wie der den Schr[amm]schen Brief als Antwort auf seinen ersten ansehn konnte, ist mir wirklich kaum begreiflich. Aber die Chance der Militärdiktatur in der Rheinprovinz, ohne Presse, die ihn schikanieren könnte, sapristi[5], das mußte diesem vernagelten Rindvieh den Kopf natürlich verdrehen. Reiner capitaine d'armes[6] und Feldwebel! Die soziale Revolution vermittelst der Pauperverpflegung der Familien der Landwehr; die Statistik reduziert auf ein Register der „Vorräte, Viehe, Transportmittel und Mannschaften"!

---

[1] als Vorsitzender – [2] es wird sich schon jemand finden, der Lust hat, seine Nase in diesen Dreck zu stecken, selbst auf die Gefahr hin, an die frische Luft gesetzt zu werden – [3] Schließlich – aber nicht zum wenigsten – [4] siehe vorl. Band, S. 182/183 – [5] alle Wetter – [6] Waffenmeister

Dieser Revolutionsplan schlägt den früheren, mit 5000 Mann Deutschland zu erobern, gänzlich platt. Wenn der Landwehr *das* nicht einleuchtet, so müßte man ja an der Menschheit verzweifeln. „Ich würde einige Männer mitbringen, andre *berufen*" – weißt Du, was der Kerl vorhatte? „Der Bürger Karl Marx ist berufen, binnen 48 Stunden in Köln sich zu stellen und die Leitung des Finanzwesens und der gesellschaftlichen Reformen unter Aufsicht und Kontrolle des Bürgers Gebert zu übernehmen. Ungehorsam gegen diesen Befehl und jede Widersetzlichkeit oder Räsonnieren, sowie unziemliche Witze werden mit dem Tode bestraft. Der Bürger Marx wird zur Bewachung einen Unteroffizier und sechs Mann erhalten." – Und wie spricht der Kerl von Schapper! „Nous ne voulons plus de jouisseurs!"[7] Also selbst der spartanische pot half and half[8] und das widerstandslose Trückelschen des dicken Schweins gelten dem gratis saufenden und sich selbst genügenden Feldwebel schon für Sybaritismus. Freilich, wer weiß, ob das dicke Schwein bei einer etwaigen Belagerung Kölns nicht gemacht haben würde wie der edle Palafox in Saragossa, der während der ganzen zweiten (der eigentlichen) Belagerung von Zaragoza [207] nicht zum Vorschein kam, weil er mit 3–4 liederlichen Kerls und einer Masse Huren in einem bombenfesten Klosterkeller unter den Weinfässern herumwirtschaftete und sich erst sehen ließ, als er die Kapitulation abschließen sollte.

Aber worauf antwortet Willich in dem dritten, jubelnden, siegesgewissen, nur am Geld hapernden Brief? Hat ihm Schr[amm] einen zweiten geschickt oder hatte Becker[9] auf W[illich]s 2ten Brief geantwortet? Explique-moi cela[10] und sage, ob Du die Sachen jetzt zurück haben mußt; ich behielte sie gern einstweilen noch hier, um gelegentlich die nötigen Notizen zu machen.

Die Eisenbahnspekulation wird wieder brillant – seit dem 1. Januar die Aktien meist 40% gestiegen und die schlechtesten am meisten. Ça promet![11]

Dein
F. Engels

[Manchester] Mittwoch, 19. März 1851

[7] „Wir wollen keine Genußmenschen mehr!" – [8] Maßkrug halb und halb – [9] Hermann Becker – [10] Erkläre mir das – [11] Das ist vielversprechend!

76

Marx an Engels
in Manchester[208]

[London, 22. März 1851]

Lieber Engels!

Ich habe Dir durch Pieper oben das famose Aktenstück abschreiben lassen. Unter dem Vorwand, die Mazzinische Anleihe garantiert zu haben, verlangt Ruge Geld, um es in „öffentliche Meinung" umzusetzen. Unter den „Preußen" hier, Bucher, Elsner, Zimmermann usw., herrscht große Entrüstung über dies „starke Provisorium".

Was die „sechs" angeht, die Dir solchen trouble[1] machten, so waren diese 6 Landolphe und Blanc, Willich und Schapper, Barthélemy und Vidil, kurz die 6 Matadore; Ungarn, Polen usw. nicht zugezogner Mob figurierten nicht.

In dem 3ten Brief antwortet Willich auf nichts als seinen eignen Gedankensprecher. N'a reçu ni lettre ni rien de la part des Becker et des Schramm.[2] Heute wird der Bursche einen angenehmen Tag haben. Vor 2 Wochen zirka traf ihn Wolff um 2 Uhr nachts in einem Hurenkaffeehaus und schrie laut: Ah! der tugendhafte Willich hier! worauf sich der Tugendhafte fortpißte.

Der eigentliche contriver[3] des deutschen Centraldodge[4][209] ist der unermüdliche, lederartige *Hühneraugenoperateur* und Grasfresser Struve. Der Kerl treibt nur sein altes Handwerk, mit Kranioskopie, Moral und dergleichen Allotriis die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Marktschreier, noch dazu mit einer heisern Kehlkopfstimme. Der Esel hat während der letzten 25 Jahre ein „demokratisches Staatslexikon" geschrieben und eine „demokratische Weltgeschichte"[210], beides nichts als das eine der ins Struvesche übersetzte Welcker-Rotteck, das andere der demokratisch paraphrasierte Rotteck[211]. Und Ruge ist so tief gesunken, daß er am Druck dieses Blödsinns in Deutschland nur durch eine mitleidige Polizei aufgehalten worden ist.

---

[1] Ärger – [2] Hat von den Becker und Schramm weder einen Brief noch sonst was erhalten. – [3] Erfinder – [4] Zentralschwindels

Der dumme Kinkel hat es los, den Philistern die Illusionen zu vertreiben. Kein beßres Mittel zur Entpuppung dieses Esels, als sein Geraten in die Hände solcher *alterfahrnen Harlekins* als Struve und Ruge. Jedenfalls läßt er die Löwenhaut in dieser Kompagnie.

Dein
K. Marx

Jones war vor ein paar Tagen bei mir und gratuliert sich namentlich nach den neusten Enthüllungen, daß ich ihn vor der Teilnahme an dem Bankett gerettet habe.

77

Marx an Engels

in Manchester

[London] 31. März 1851
28, Dean Street, Soho

Lieber Engels!

Während Du Kriegsgeschichte treibst, führe ich einen kleinen Krieg, in dem ich by and by[1] zu unterliegen drohe und woraus weder Napoleon noch selbst Willich – der kommunistische Cromwell – einen Ausweg gefunden haben würden.

Du weißt, daß ich am 23. März 31 £ 10 sh. an den alten Bamberger und am 16. 10 £ an den Juden Stiebel zu zahlen hatte, alles auf kursierende Wechsel. Ich hatte erst bei meiner Schwiegermutter[2] durch Jenny direkt anfragen lassen. Die Antwort darauf war, daß Herr Edgar[3] mit dem Rest von *Jennys Geld* wieder nach Mexiko expediert worden ist und ich *keinen* Centime herauspressen konnte.

Dann schrieb ich an meine Mutter, drohte ihr, Wechsel auf sie zu ziehn und im Nichtzahlungsfall nach Preußen zu gehn und mich einsperren zu lassen. Letzteres hatte ich wirklich vor für den eventuellen Fall, aber diese Ressource hörte natürlich von dem Augenblick an auf, wo die Esel in den Zeitungen über den Abfall der Arbeiter von mir, den Verfall meiner Popularität und dergleichen zu heulen begannen. Die Sache hätte sonst wie ein politischer Theatercoup ausgesehn, als eine mehr oder minder überlegte Nachahmung von Jesus-Christus-Kinkel. Ich hatte meiner Alten den 20. März als Termin bekanntgemacht.

Am 10. März schrieb sie mir, sie wollen den Verwandten schreiben; am 18. März schreibt sie, die Verwandten hätten *nicht* geschrieben, was heißen sollte: die Sache sei abgemacht. Ich antwortete ihr sofort: es bleibe bei meinem ersten Briefe.

Dem Stiebel zahlte ich am 16. März seine 10 £ durch Hülfe von Pieper. Am 23. März, nachdem ich eine Anzahl fruchtloser Schritte getan, mußte natürlich der Wechsel für den alten Bamberger protestiert werden. Ich hatte eine scheußliche Szene mit dem Alten, der außerdem bei dem würdigen Seiler scheußlich über mich geschimpft hat. Der Esel hatte durch seinen banker[4] in Trier über mich bei dem Bankier Lautz Auskunft verlangt.

[1] allmählich – [2] Karoline von Westphalen – [3] Edgar von Westphalen – [4] Bankier

Dieser Kerl, der B[ankier] meiner Alten und mein persönlicher Feind, schrieb natürlich die größten Sottisen über mich hierhin und fanatisierte noch dazu meine Alte gegen mich.

Dem alten Bamberger gegenüber blieb mir nichts übrig, als ihm 2 Wechsel auszustellen, einen auf ihn für London, 4 Wochen nach dem 24sten März, den andern auf 3 Wochen nach Trier auf meine Alte, um den ersten zu decken. Ich machte der Alten sofort Anzeige. Heute erhalte ich gleichzeitig mit Deinem Brief einen von meiner Alten, worin sie mir höchst *impertinent* und dabei voller moralischer Entrüstung gegenübertritt und positivement erklärt, daß sie jeden von mir auf sie gezognen Wechsel protestiert.

So habe ich also für den 21. April das Äußerste von dem wütend gewordenen alten Simon Bamberger zu gewärtigen.

Gleichzeitig ist meine Frau niedergekommen am 28. März. Die Entbindung war leicht, dagegen liegt sie jetzt sehr krank da, mehr aus bürgerlichen als physischen Gründen. Dabei habe ich verbalement[5] keinen farthing[6] im Haus, um so mehr Rechnungen dagegen von dem kleinen commerce[7], Metzger, Bäcker and so forth[8].

Aus Schottland das Testament werde ich in 7–8 Tagen in Kopie hierhaben. Wenn irgend etwas damit zu machen ist, wird der kleine Bamberger es tun, im eignen Interesse. Verlassen kann ich mich nicht darauf.

Du wirst zugeben, daß diese Gesamtscheiße passablement[9] angenehm ist und daß ich bis an die Wirbelspitze meines Schädels im kleinbürgerlichen Dreck stecke. Und dabei hat man noch die Arbeiter exploitiert! und strebt nach der Diktatur! Quelle horreur.[10]

Mais ce n'est pas tout.[11] Der Fabrikant, der mir in Brüssel Geld lieh von Trier aus, tritt mich und verlangt es zurück, weil seine Eisenhütte schlecht gehe. Tant pis pour lui.[12] Dem kann ich nicht gerecht werden.

Aber endlich, um der Sache eine tragikomische Spitze zu geben, kömmt noch ein mystère[13] hinzu, das ich Dir jetzt en très peu de mots[14] enthüllen werde. Doch eben werde ich gestört und muß zu meiner Frau zur Krankenleistung. Also das andre, worin Du auch eine Rolle spielst, das nächste Mal.

Dein

K.M.

Apropos. Wie berechnen Kaufleute, fabricants usw. den Teil ihres Einkommens, den sie selbst verzehren? Wird dies Geld auch vom banker geholt oder wie wird es damit gehalten? Darüber erbitte ich Antwort.

[5] buchstäblich – [6] Heller – [7] Handel – [8] und so weiter – [9] (hier:) wenig – [10] Entsetzlich. – [11] Aber das ist nicht alles. – [12] Um so schlimmer für ihn. – [13] eine geheimnisvolle Sache – [14] in sehr wenigen Worten

78

Marx an Engels
in Manchester

[London] 2. April[1] 1851

Lieber Engels!

Du erhältst einliegend die Adresse des Briefes, den ich heute von Dir empfangen habe, zurück. Sollte Pitt Ermen Deinen Brief erbrochen haben? Du mußt diese Sache éclaircir[2].

Dein Postordreoffice[3] kam mir sehr gelegen. Und diesmal hat die Geschwindigkeit das Kapital verzehnfacht, wie die Eisenbahnrevenuen du Signore[4] Proudhon.[212]

Du kannst Dir denken, daß ich nicht müßig bin. Und mit den avances[5], die Du machst, hoffe ich, das Fehlende aus verschiednen Weltgegenden zusammenzubringen.

Über das mystère[6] schreibe ich Dir nicht, da ich, coûte que coûte[7], Ende April jedenfalls zu Dir komme. Ich muß auf 8 Tage hier heraus.[213]

Das schlimmste ist, daß ich jetzt plötzlich in meinen Bibliothekstudien gehemmt bin. Ich bin so weit, daß ich in 5 Wochen mit der ganzen ökonomischen Scheiße fertig bin. Et cela fait[8], werde ich zu Haus die Ökonomie ausarbeiten und im Museum[9] mich auf eine andre Wissenschaft werfen. Ça commence à m'ennuyer. Au fond[10] hat diese Wissenschaft seit A. Smith und D. Ricardo keine Fortschritte mehr gemacht, so viel auch in einzelnen Untersuchungen, oft supradelikaten, geschehn ist.

Antworte mir auf die Frage, die ich Dir in meinem letzten Brief gestellt.

Da Du jetzt Kriegswissenschaft treibst, könntest Du nicht die ungarischen Feldzüge, mit Hülfe der „Neuen Rheinischen Zeitung", des blue book von Palmerston[214] etc., die Sache von neuem bearbeiten? Ça serait très utile.[11] In kürzerer oder längerer Zeit werde ich 2 Bände zu 60 Bogen herausgeben, und da wäre das famos am Platz. Wenn Du einzelnes wissen

---

[1] Im Original: März – [2] aufklären – [3] Deine Postanweisung – [4] des Herrn – [5] Vorschüssen – [6] die geheimnisvolle Sache – [7] um jeden Preis – [8] Wenn das erledigt ist – [9] British Museum – [10] Das fängt an, mich zu langweilen. Im Grunde – [11] Das wäre sehr nützlich.

willst über Intrigen, Schlachten, Persönlichkeit, so brauchst Du mir bloß die Briefe zu schicken – offen – mit der Adresse: An Frau Baronin von Beck. Ich habe mit ihr angebunden. Sie war Kossuths Spionin. Und ist eine wahre Chronik für den ungarischen Dreck. Il faut l'exploiter.[12] Sie ist zu dumm, um die Wahrheit verbergen zu können. Ich habe Experimente in dieser Beziehung gemacht.

Meine Frau ist leider von einem Mädchen[13] und nicht von einem garçon[14] entbunden. Was noch schlimmer ist, sie ist sehr angegriffen.

Einliegend ein Brief von Daniels, dem ich ausführlich über seine „Physiologie" [215] geschrieben. Was halbvernünftig in seinem Brief, ist das Echo des meinigen. Jedenfalls schick mir den Wisch zurück und *schreib mir, was Du davon meinst.*

Dein
K.M.

Du verpflichtest mich übrigens, wenn Du dans les circonstances actuelles[15] so oft wie möglich schreibst. Du weißt, daß mein Umgang hier plus ou moins[16] auf dumme Jungen beschränkt ist.

[12] Man muß sie ausnutzen. – [13] Franziska – [14] Jungen – [15] unter den gegenwärtigen Umständen – [16] mehr oder weniger

79

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Die Geschichte mit meinem geöffneten Brief ist sehr sonderbar. Auf dem Comptoir kam er nur von unserm Kommis geöffnet worden sein, und dem trau' ich die Courage dazu nicht zu; außerdem könnte er es nur während der Abwesenheit des alten Hill getan haben, und ich glaube nicht, daß der einen Moment das Comptoir verließ. Von den Ermens war keiner in der Stadt. Die Sache ist natürlich nicht zu ergründen, da eine bedeutende Chance vorhanden ist – vu[1] die Interpellationen im Parlament wegen der Flüchtlinge –, daß es auf der Post selbst geschehn. Daß ich dem Kommis, der mehr in Ermen Brothers' als in E[rmen] and E[ngels'] Diensten steht, in der letzten Zeit etwas verdächtig geworden bin, fiel mir schon früher auf; aber von da bis zum Brieferbrechen il y a loin encore[2]. Jedenfalls werd' ich dem Ding in Zukunft vorzubeugen wissen. Wenn der Narr den Brief auch gelesen hätte, so läge daran nicht einmal viel; denn wollte der Kerl jemals, z.B. wenn mein Alter herkäme, von der information Gebrauch machen, so wäre er so kompromittiert, daß er sofort geschaßt würde. Indes, wie gesagt, ich trau' ihm die Courage nicht zu.

Was die Frage angeht, die Du in Deinem vorletzten Brief stellst, so ist sie nicht ganz klar. Indes wird, denk' ich, folgendes genügen.

Der Kaufmann als Firma, als Profitmacher, und derselbe Kaufmann als Konsument sind im Commerce zwei ganz verschiedne Personen, die sich feindlich gegenüberstehn. Der Kaufmann als Firma heißt Kapitalkonto, resp. Gewinn- und Verlustkonto. Der Kaufmann als Fresser, Säufer, Wohner und Kindermacher heißt Haushaltungsunkostenkonto. Kapitalkonto debitiert also dem Haushaltungsunkostenkonto jeden Centime, der aus der kommerziellen in die Privattasche wandert, und da Haushaltungsunkostenkonto nur ein Debet, aber kein Kredit hat, also einer der schlechtesten Schuldner der Firma ist, so ist am Ende des Jahrs die ganze Debetsumme von Haushaltungsunkostenkonto purer Verlust und wird vom Profit ab-

[1] siehe – [2] ist es noch weit

geschrieben. Bei der Bilanz und der Berechnung des Profitsprozent wird indes gewöhnlich die Summe, die für die Haushaltung verbraucht wird, als noch vorhanden, als Teil des Profits angesehn; z.B. bei 100 000 Taler Kapital sind 10 000 Taler verdient, aber 5000 verjubelt worden, so rechnet man, 10% Profit gemacht zu haben, und nachdem alles richtig gebucht worden, figuriert Kapitalkonto im nächsten Jahr mit einem Debet von 105 000 Taler. Die Prozedur selbst ist etwas verwickelter, als ich sie hier darstelle, indem Kapitalkonto und Haushaltungsunkostenkonto selten oder nur beim Jahresabschluß in Berührung kommen, und Haushaltungsunkostenkonto gewöhnlich als Debitor von Kassakonto figuriert, das den Makler macht; aber es kommt schließlich auf dies hinaus.

Bei mehreren Associés ist die Sache sehr einfach. Z.B. A hat 50 000 Taler im Geschäft und B ebenfalls 50 000; sie machen 10 000 Taler Profit und verbrauchen jeder 2500 Taler. Die Kontos stellen sich also am Ende des Jahrs – bei einfacher Buchhaltung, ohne die imaginären Kontos:

A Kredit bei A & B — Kapitaleinschuß	50 000 Taler
A „ „ „ „ „ — Profitanteil	5 000 „
	55 000 Taler
Debet bei A & B — für Bar	2 500 „
A Kredit fürs nächste Jahr	52 500 Taler

Ebenso B. Dabei rechnet das Geschäft aber immer, 10% Profit gemacht zu haben. In einem Wort: die Kaufleute, bei der Berechnung der Profitprozente, ignorieren die Existenzkosten der Associés, dagegen bei Berechnung der Kapitalvermehrung durch den Profit bringen sie sie in Anschlag.

Über die ungarische Kampagne – oder noch besser, wenn's ginge, über sämtliche Kampagnen von 1848/50 zu schreiben, wär' mir schon recht, wenn nur die Quellen alle beizuschaffen wären. Die „Neue Rheinische Zeitung" könnte mir zu nichts dienen als zur Vergleichung der östreichischen Bulletins, und wie lückenhaft die sind, weißt Du. Ich müßte wenigstens 10–12 Werke über diese Kampagne allein haben, und selbst dann fehlte mir noch die Hauptsache: der Kossuthsche „Közlöny" („Moniteur"). Bei nichts blamiert man sich so leicht wie bei der Kriegsgeschichte, wenn man räsonieren will, ohne die sämtlichen Data über Stärke, Verproviantierung und Munitionierung pp. zu haben. Alles das geht für eine Zeitung, wo alle Blätter gleich schlecht unterrichtet sind und wo es darauf ankommt, aus den paar Daten, die man hat, die richtigen Schlüsse zu ziehn. Aber um post festum sagen zu können in allen entscheidenden Fällen: hier hätte so

und so gehandelt werden müssen, und hier wurde richtig gehandelt, obwohl der Erfolg dagegen zu sprechen scheint, dazu sind, glaub' ich, die Materialien für den ungarischen Krieg noch nicht genug vor dem Publikum. Z.B. wer schafft mir die Etats der östreichischen und ungarischen Armeen und der verschiedenen Korps am Vorabend jeder Schlacht und jeder wichtigen Bewegung? Kossuths und Görgeys Memoiren müßten erst heraus sein, und die von Dembinski vorgelegten Schlacht- und Kampagnepläne in authentischer Gestalt vorliegen. Indes selbst mit dem existierenden Material ließe sich schon manches aufklären und vielleicht ein ganz interessanter Artikel machen. Soviel ist jetzt schon klar: die ungarische Insurrektion, wie die polnische von 1830, wie das russische Reich 1812, ist Anfang 1849 nur gerettet worden durch den Winter. Ungarn, Polen und Rußland sind die einzigen Länder Europas, wo eine Invasion im Winter unmöglich ist. Es ist aber schon immer fatal, wenn eine Insurrektion nur durch den Dreck gerettet wird, der sie in unergründlicher Tiefe umgibt. Wäre die Geschichte zwischen Östreich und Ungarn im Mai statt im Dezember zum Eklat gekommen, so wäre nie eine ungarische Armee organisiert worden und der ganze Quark endigte wie Baden, ni plus ni moins[3]. Je mehr ich Krieg ochse, desto stärker wird meine Verachtung gegen den Heldenmut – eine abgeschmackte Phrase dieser Heldenmut, die ein ordentlicher Soldat nie in den Mund nimmt. Napoleon, wo er keine Proklamationen und Tiraden macht, sondern coolly[4] spricht, spricht nie von glorieux courage indomptable[5] pp., sondern sagt höchstens: il s'est bien battu[6].

Wenn übrigens im nächsten Jahr eine Revolution in Frankreich ausbricht, so ist gar kein Zweifel, daß die Heilige Allianz[191] *wenigstens* bis vor Paris kommt. Und bei den merkwürdigen Kenntnissen und der raren Energie unsrer französischen Revolutionäre ist noch sehr die Frage, ob die Forts und die Enceinte von Paris auch nur bewaffnet und approviantiert sind. Sind aber 2 Forts genommen, z.B. St. Denis und das nächste nach Osten zu, so ist Paris und die Revolution jusqu'à nouvel ordre[7] im Arsch. Ich werde Dir das nächstens einmal genau militärisch auseinandersetzen und zugleich die einzige Maßregel, die dagegen getroffen werden kann, um wenigstens die Invasion zu schwächen: die Okkupation der belgischen Festungen durch die Franzosen und der rheinischen durch einen sehr zweifelhaften insurrektionellen coup de main[8].

---

[3] nicht mehr und nicht weniger – [4] nüchtern – [5] ruhmreichem, unbezähmbarem Mut – [6] er hat sich gut geschlagen – [7] bis auf neue Order – [8] Handstreich

Folgender Spaß zur Charakteristik des preußischen Kamaschenrittertums und zur Erklärung der späteren Niederlage bei Jena pp. wird Dich erfreuen: die scheinbar kühnen, au fond[9] aber überaus sichern Coups Napoleons in der Kampagne von Marengo brachten den preußischen General Bülow, aus der Schule des alten Fritz, Vater oder Onkel des späteren Bülow von 1813, zu folgender Einsicht: 1. ein Kriegssystem, basiert auf das Absurde, aufzustellen, damit man den Gegner stets durch neue Verrücktheiten „in Verlegenheit setze", und 2. anstatt des Bajonetts der Infanterie – Lanzen zu geben wie im 30jährigen Krieg! Um Napoleon zu schlagen, das Pulver abzuschaffen, qu'en dis-tu[10]?

Daß Du trotz alledem Ende des Monats herkommst, freut mich sehr. Du mußt mir aber bei der Gelegenheit das vollständige Exemplar der „Neuen Rheinischen Zeitung" mitbringen – ich werde daraus über sämtliche deutschen demokratischen Esel und desgl. über französische Dossiers anlegen – eine Arbeit, die jedenfalls geschehen muß, ehe wir wieder in irgendeinen Dreck hineingeschleudert werden. Es wäre gut, wenn zu diesem Zweck der würdige Liebknecht, qui est assez bon pour cela[11], aufs Museum ginge und dort die Abstimmungen der Berliner, Frankfurter und Wiener Versammlungen, die gewiß dort sind (in den stenographischen Berichten), nachläse und für die gesamten Linken exzerpierte.

Du weißt, ich habe den Schluß von Daniels nicht gelesen.[215] Daß sich der Kerl auf die „Begriffe" als das Vermittelnde zwischen den Menschen etc. steift, ist erklärlich; Du wirst das einem über Physiologie Schreibenden nicht ausreden. Er rettet sich immer schließlich mit dem Argument, daß jede faktische Tatsache, die auf die Menschen einwirkt, Begriffe in ihnen provoziert, und daß die Reaktion gegen diese Tatsache also zwar in zweiter Instanz eine Folge der Tatsache, in erster aber eine Folge der Begriffe ist. Gegen diese formelle Logik ist freilich nichts zu sagen, und es kommt dabei ganz auf die Art seiner Darstellung im Manuskript an, die ich nicht kenne. Ich meine, es wäre am besten, ihm zu schreiben, er wisse jetzt, welchen Mißdeutungen diese und jene Partien ausgesetzt seien, und solle sie also so ändern, daß die „wahre" Ansicht deutlich hervortrete. Das ist alles, was Du tun kannst, oder Du müßtest das Manuskript selbst umschreiben an den fraglichen Stellen, was doch auch nicht geht.

Laß mich wissen, wie's Deiner Frau geht, und grüß sie herzlich von mir.

Ich bin froh, daß Du mit der Ökonomie endlich fertig bist. Das Ding zog sich wirklich zu sehr in die Länge, und solange Du noch ein für wichtig

[9] im Grunde – [10] was sagst Du dazu – [11] der dafür gut genug ist

gehaltnes Buch ungelesen vor Dir hast, solange kommst Du doch nicht zum Schreiben.

Wie sieht's mit einem Verleger für Deine beabsichtigten 2 Bände in 60 Bogen aus? Wenn das all right wäre, so könnte man den Kerl schon dazu kriegen, daß er die nötigen Sachen für den ungarischen Artikel – ich würde sie schon angeben – beischaffte – au besoin[12] gegen spätere Verrechnung beim Honorar. Notwendig wäre dann noch eine *sehr gute* Spezialkarte von Ungarn und Siebenbürgen, womöglich Schlachtpläne, die, soviel ich weiß, in den bisherigen Werken nicht enthalten sind – und die Karte allein könnte auf ca. 15–20 Taler zu stehn kommen. Ich würde diese durch Weydemeyer aussuchen lassen. Apropos, hast Du seine Adresse? Ich möchte ihn wegen der militärischen Abc-Bücher über Organisation und Taktik befragen, grade diesen Dreck kann ich hier nicht bekommen. Sieh auch, was allenfalls von der Beck für Bücher über Ungarn aufzutreiben wären oder durch sie. Den Decker, der noch bei Dir ist, muß ich auch haben.[216]

Dein
F.E.

[Manchester] 3. April [1851]

[12] wenn nötig

80

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Ich dachte, ich wär' heut endlich mit meiner großartigen strategischen Abhandlung[1] fertig geworden. Teils abgehalten, teils zum Nachschlagen über Details genötigt, teils weil das Ding länger wird als ich dachte, werd' ich's schwerlich heut abend spät fertig bekommen. Es ist übrigens total unfit[2] zum Druck, nur für private information und eine Art Übung für mich.

Über den Wellington fang' ich allmählich auch an klarzuwerden. Eigensinniger, zäher, obstinater Engländer, mit dem vollen bon sens[3] und dem vollen Talent der Ressourcenbenutzung seiner Nation; langsam in seinen Überlegungen, vorsichtig, trotz des kolossalsten Glücks nie auf einen glücklichen Zufall rechnend; er würde ein génie sein, wenn nicht der common sense incapabel[4] wäre, sich bis zum Genie emporzugipfeln. Alle seine Sachen sind musterhaft, keine einzige meisterhaft. Ein General wie er ist für die englische Armee, in der jeder Soldat, jeder Unterleutnant ein kleiner Wellington in seiner Sphäre ist, wie geschaffen. Und er kennt seine Armee, ihre eigensinnige defensive doggedness[5], die jeder Engländer vom Boxring mitbringt, und die sie in den Stand setzt, nach achtstündiger angestrengter Defensive, die jede andre Armee zusammenbrechen [lassen] würde, noch eine imposante Attacke zu machen, in der die ermangelnde Lebhaftigkeit durch die Gleichförmigkeit und Stetigkeit aufgewogen wird. Die Defensive von Waterloo[217], bis die Preußen kamen, hätte keine Armee ohne einen Kern von 35 000 Engländern ausgehalten.

Übrigens hatte Wellington im spanischen Kriege mehr Einsicht in die napoleonische Kriegskunst als die Nationen, denen Napoleon die Überlegenheit dieser Kriegskunst auf den Rücken schrieb. Während die Östreicher rein konfus wurden, und die Preußen, weil ihr Verstand n'y voyait que du feu[6], den Blödsinn und die Genialität für identisch erklärten, wußte

[1] „Bedingungen und Aussichten eines Krieges der Heiligen Allianz gegen ein revolutionäres Frankreich im Jahre 1852" – [2] ungeeignet – [3] gesunden Menschenverstand – [4] gesunde Menschenverstand unfähig – [5] Zähigkeit – [6] dort nichts als Feuer sah

Wellington sich ganz geschickt zu benehmen und sich vor den Schnitzern zu hüten, die die Östreicher und Preußen machten. Er machte keine napoleonischen Manöver nach, aber er machte es den Franzosen unendlich schwer, ihre Manöver bei ihm zu applizieren. Er machte keinen einzigen Fehler, wenn er nicht aus politischen Rücksichten mußte; dafür aber hab' ich auch noch nicht das geringste entdeckt, wo er nur einen Funken von Genie bewies. Napier selbst weist ihm Gelegenheiten nach, wo er geniale Coups von entscheidender Wirkung tun konnte und nicht daran dachte.[204] Er hat – soweit meine Erfahrung geht – nie eine solche Gelegenheit zu benutzen verstanden. Er ist groß in seiner Art, nämlich so groß, wie man es sein kann, ohne aufzuhören, mittelmäßig zu sein. Er hat alle Eigenschaften des Soldaten, sie sind alle gleichmäßig und merkwürdig harmonisch ausgebildet; aber eben diese Harmonie verhindert jede einzelne dieser Eigenschaften an wirklich genialer Entfaltung. Tel soldat, tel politique.[7] Sein politischer Busenfreund Peel ist gewissermaßen sein Abklatsch. Beide repräsentieren den Toryism, der bon sens genug hat, mit Anstand eine Position nach der andern aufzugeben und sich in die Bourgeoisie aufzulösen. Es ist der Rückzug nach Torres Vedras.[218] Voilà Wellington.[8]

Dein
F.E.

[Manchester] 11. April 51

[7] Wie der Soldat, so die Politik. – [8] Da hast Du den Wellington.

81

Marx an Engels
in Manchester

[London] 15. April 1851

Lieber Engels!

Du hast keinen Brief erhalten und erhältst auch jetzt nur diese Zeilen, weil ich from day to day[1] Deinen Brief – den angekündigten – abwarte. Einliegend ein Brief von lupus. Ich habe ihm schon geschrieben vor 4 Tagen, aber nicht geantwortet auf die an Dich gestellten Fragen.

Ein Brief von einem mir unbekannten Fischer aus Amerika. Ich habe einstweilen den Liebknecht an ihn schreiben lassen.

Einen Brief von Rothacker schick' ich Dir das nächste Mal. Auch der Esel ist Redakteur in Amerika. Aus seinem Briefe geht soviel hervor, daß vom äußersten far west[2] bis zum Osten überall gegen uns geheult, geschimpft und geschrieben wird. Weitling brachte in seinem Blättchen[3] einen Artikel aus Paris (angeblich, in Wahrheit von Willich) gegen mich und Dich.[219] Andrerseits hat Schnauffer den großen Willich angegriffen.

Struve ließ sofort, nachdem er sich für die 10 Millionen verbürgt, einen Zettel in der City zirkulieren, um Geld zur Auswandrung nach Amerika, mit Amalia[4], zu betteln. Ist ihm gelungen. Vorigen Freitag ist er abgekratzt, immer mit Amalien.

Willich soll sich arg dem tricker[5] ergeben, unter Anleitung Göhringers. Er hatte übrigens 14 Tage das Gallenfieber, nach Erhalten der letzten Antwort von dem Pseudobecker und des inliegenden Toastes. Verließ 14 Tage die Kapelle, i.e. die Kaserne nicht. Und bei seiner Rückkehr in die Windmill[157] brachte er den Toast und die Vorbemerkung zur Diskussion[6], wahrscheinlich um sich ein testimonium paupertatis[7] ausstellen zu lassen.

Schapper hat eine Konstitution für England ausgearbeitet, da sie in derselben Windmill, nach reiflicher Überlegung und weitläufiger Diskussion, beschlossen haben, England habe keine geschriebne Konstitution und müsse

[1] Tag für Tag – [2] Fernen Westen – [3] „Die Republik der Arbeiter" – [4] Amalie Struve – [5] (nicht eindeutig entziffert) Spiel – [6] „Vorbemerkung zur deutschen Übersetzung des Toastes von L.-A. Blanqui" – [7] Armutszeugnis

daher eine erhalten. Und Schapper-Gebert werden ihm diese Konstitution geben. Geschrieben ist sie schon.

Der Schimmelpfennig ist in Deutschland herumgereist und hat da überall sehr gegen uns intrigiert, im gemeinsamen Interesse von Willich-Schapper, Ruge-Kinkel, Becker[8]-Sigel. Besonders an den Sitzen der Kinkelbegeistrung und ganz speziell in Westfalen, Osnabrück, Bielefeld usw., wo die Kerls uns nie grün waren, ist der Klatsch unendlich.

Dein

K.M.

[8] Johann Philipp Becker

82

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Inliegend Post Office Order[1] £ 5.

Wenn der Gesundheitszustand Deiner Frau und Deine sonstigen Verhältnisse es erlauben, so komm übermorgen, Donnerstag, her.[213] Du hast 3 Züge, zwischen denen Du wählen kannst: 1. um halb sieben morgens, kommt hier an um 2 Uhr (hat 2te Klasse); 2. der Parliamentary Train[220] um sieben Uhr morgens (2. und 3. Klasse), kommt an um halb sieben abends; 3. um 12 Uhr mittags, kommt an um 9 abends (2. Klasse). Wir können dann von Freitag bis Montag etwas in der Umgegend herumfahren.

Jedenfalls schreib mir umgehend, ob und mit welchem Zug Du kommst; ich werde dann an der Station sein. Kannst Du nicht am Donnerstag kommen, obwohl das sous beaucoup de rapports[2] vorzuziehen wäre, so komm am Freitag. Jedenfalls laß mich gleich wissen wo und wie.

Ich lasse alles übrige für mündliche Abmachung und geh' lieber gleich die Post Office Order holen. Grüß Deine Frau und Kinder.

Dein
F.E.

M[anchester], 15. April [1851], Dienstag

Das Büro war wieder zu voll – inliegend $^1/_2$ Fünfpfundnote – die andre Hälfte mit der nächsten Post.

[1] Postanweisung – [2] in vielfacher Hinsicht

83

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

In ein paar Tagen, längstens 8, erhältst Du weitere £ 5. –, ich würde sie Dir schon heute schicken, hätte ich nicht soeben £ 10.– auf einem Brett auszahlen müssen.

Ich habe seit ein paar Tagen den Brief von Lupus und den von Dronke vergeblich gesucht. Du mußt sie beide mitgenommen haben. Wenn Du sie findest, schick sie mir umgehend, ich schreibe dann gleich. Auch den Brief von Fischer aus New Orleans finde ich nicht.

Ne nous plaignons pas trop de la mauvaise queue.[1] Ich hab grade Savarys Memoiren [221] zu Haus. Napoleon hatte die seinige – und welche! Dieser Savary ist ein famoses Exemplar davon. Etwas Mittelmäßigeres als dieser Kerl gibt es nicht. Wenn gewisse Leute glauben up to the mark[2] zu sein und nicht einmal das „Kommunistische Manifest" verstehn, so bildet sich dieser Savary ein, Napoleon in der Tasche zu haben, einer der wenigen Auserwählten zu sein, die die ganze Größe des Kerls begreifen, und dabei hat er nicht einen einzigen Feldzugs- oder Schlachtplan begriffen. Als er diese Memoiren schrieb, war kaum eine einzige ordentliche Darstellung dieser Kampagnen geschrieben, er hätte also, da das Ding apologetisch sowohl für Napoleon wie für ihn selbst ist, gewiß nicht unterlassen, sein Bestes in dieser Beziehung zu tun; statt dessen überall nur ein paar allgemeine Phrasen und unzusammenhängende verworrene Details eines untergeordneten Augenzeugen. Von Austerlitz [222] weiß der Kerl z. B. nur, daß der Feind in einem Flankenmarsch überrascht und in so viel Stücke zersplittert wurde, wie französische Kolonnen anrückten – wörtliche Kopie aus Napoleons Bulletin. Wie das aber geschah, davon weiß er nichts. Im übrigen enorm viel Klatsch aus der Kaiserzeit und dem Konsulat; ein wahrer Mustercrapaud[3], renommierend, verlogen, servil und sich mit wahrer

[1] Beklagen wir uns nicht zu sehr über das schlechte Gefolge. – [2] auf der Höhe – [3] Musterphilister

Wollust in der edlen Tätigkeit des Polizisten ergehend, sowohl was den Genuß der Autorität bei Verhaftungen als was die Freude am Mouchardieren angeht; dabei brauchbar zu allerhand Allotriis und Intrigen, aber doch überall so mittelmäßig, diensteifrig und beschränkten Horizonts, daß er überall kurzgehalten und mit positiven Ordres versehen werden mußte. Enfin[4], durchaus kein präsentables Subjekt, au fond[5] nicht besser und nicht schlechter, nicht brauchbarer und nicht kompromittierlicher als gewisse amici[6], und doch machte Napoleon mit der Zeit eine passable Maschine, einen Herzog von Rovigo und einen Hofmann aus ihm, der ihn beim Kaiser von Rußland[7] nicht blamierte. Aber freilich, solche Kerls muß man sich kaufen können, und dazu gehört vor allem Geld und Macht.

Übrigens hat der edle Thiers den Savary, dessen Memoiren doch in Frankreich bekannt genug waren, mit einer Unverschämtheit abgeschrieben[196], die der der englischen Ökonomen im Plagiieren nichts nachgibt, und das nicht bloß im Klatsch. Auch in Sachen über Verwaltung pp. ist hier und da Herr Savary Hauptquelle.

Nach der „Times" zu urteilen, muß es jetzt in London fürchterlich aussehn, da die Tataren, Franzosen, Russen und sonstige Barbaren ganz Besitz davon genommen haben sollen. Dazu die Aussicht, Mouchardsbrigaden von allen Weltteilen und sogar preußische Gensd'armen hinzubekommen, ungerechnet die deutschen demokratischen Freunde à la Otterberg, die im Juni kommen werden, um die große Exhibition[184] und die großen Männer zu sehn, das wird schön werden. Gib acht, man wird Dir Leute mit Empfehlungsbriefen, oder auch ohne dergleichen, auf den Hals schicken, die von Dir verlangen, daß Du ihnen Ledru, Mazzini, L. Blanc und Caussidière zeigen sollst, und die in Deutschland furchtbar nachher räsonieren werden, weil Du ihnen nicht eine Einladung zum Mittagessen von Feargus O'Connor verschafft hast. Es werden Leute kommen, die sagen: Herr Marx? – freut mich sehr – Sie werden mich kennen, ich bin Neuhaus, der Chef der thüringischen Bewegung!

Den Krawall unter dem Stadtrat in Köln wegen der Rede des Beigeordneten Schenk an den Prinz von Preußen[8] wirst Du gelesen haben, sowie die unverschämte Rede dieses letzteren. „Die Presse ist schlecht, die Kölnische Presse muß sich bessern!"[223] Ce pauvre[9] Brüggemann – er benutzt natürlich die Gelegenheit zu einer Seichbeutelei, wie man sie unter der Zensur zu schreiben bescheidenst und wohlmeinendst sich die große Freiheit nahm. Dafür ist aber jetzt auch „unser Stupp" Bürgermeister und

[4] Kurz – [5] im Grunde – [6] Freunde – [7] Alexander I. – [8] Wilhelm I. – [9] Dieser arme

der größte Mann in Köln, und Dein Schwager[10] konfisziert Bücher mit lobenswertem Eifer. Ich fürchte nur, er wird nächstens en Brutus prussobureaucrate[11] sich auch an Deinen Sachen vergreifen, und das wird die Honorarzahlungen unangenehm stoppen können. Der andre Schwager dieses Edlen, der pp. Florencourt, ist ja, wie deutsche Blätter melden, tambour battant et mèche allumée[12] in den Schoß der katholischen Kirche übergegangen. Deine Familie ist doch wenigstens interessant, in der meinigen muß ich allein die affenteuerlichen Geschichten machen.

Apropos! Du würdest mir einen sehr großen Gefallen tun, wenn Du mir von Daniels oder von wem Du sonst in Köln dafür passend hältst, möglichst bald einen Brief (direkt hieher, also mit Kölner Poststempel) verschaffen wolltest, worin er mir den Empfang von zwei Fünfpfundnoten sowie von einer früher gesandten, also zusammen £ 15.–, anzeigt und beifügt, daß er dies Geld nach meiner Instruktion an die einzelnen Leute ausgezahlt habe und meine Rechnung mit den verschiednen Leuten in Köln hierdurch vollständig erledigt sei. Er kann noch ein paar gleichgültige Dinge, Grüße pp. hinzufügen, damit der Brief nicht gemacht aussieht. Ich muß nämlich, da ich eine Unterhaltung über die erhobenen Gelder voraussehe, irgendein Papier haben, womit ich im Notfall beweisen kann, daß ich Schulden in Köln bezahlt habe. Je eher ich den Brief habe, desto besser. Wie Du die Sache einleiten willst, überlaß ich Dir gänzlich, und es ist mir lieber, daß Du mir das Dokument verschaffst, da es niemand etwas angeht, was wir zwei für Geschäfte machen. Du kannst meinetwegen schreiben, ich hätte mich durch Frauenzimmer in Schulden geritten oder hätte mich früher für Bundeszwecke für die Summe verbürgt und müßte sie jetzt zahlen oder was Du sonst willst – n'importe[13]. Der Brief soll übrigens im Monat Juni sofort an den Schreiber zurückgestellt werden. Der Poststempel von Köln mit dem Datum aus der ersten Hälfte des Mai ist die Hauptsache.

Wie geht's in Deinem Hause? Grüß Deine Frau und Kinder und schreib bald.

Dein

F.E.

[Manchester] 1. Mai 1851

Soeben find' ich die Briefe von Lupus und Fischer – den von Dronke kann ich aber nicht finden. An Lupus schreib' ich noch heute.[14] Wenn Du nach Köln schreibst, wär' es gut, wenn Du sie wegen des Reisegelds für Lupus trätst – Du kennst ja die Kölner.[224]

[10] Ferdinand von Westphalen – [11] als preußisch-bürokratischer Brutus – [12] mit fliegenden Fahnen – [13] das ist egal – [14] siehe vorl. Band, S. 549–551

84

Marx an Engels
in Manchester

[London] 3. Mai 1851

Lieber Engels!

Lupus hat von Köln, wie er mir selbst schreibt, einen englischen Paß und Reisegeld für sich und Dronke erhalten. Dronke hat den Kölnern [224] auch einen Aufsatz über die italienische Revolution zugeschickt.

Mais ce qu'il y a de drôle[1], Dronkes Unterschrift steht positiv – abgedruckt in Louis Blanc – unter der Adresse an das damalige Komitee zur Feier der Februarrevolution. Nous lui demanderons des éclaircissements sur ce fait étrange. Dans le meilleur cas, ce n'est pas un trait d'esprit de la part de ce gnome.[2]

Becker hat seine Setzerei und Druckerei nach Verviers verlegt, und es scheint nicht, daß die Regierungsverfolgungen ihm Schaden tun. Ein Heft [225] von meinem Dreck ist hierher gelangt, aber nur ein Exemplar.

Das hiesige zentraldemokratische deutsche Komitee [226] hat sich hier aufgelöst zur selben Zeit, wo der große Karl Heinzen ihm „militärischen Gehorsam" ankündigt. Der süße Kinkel, wegen seiner dramatischen Vorlesungen für respektable Cityleute – 12 Vorlesungen für 1 Guinea: der Süße schickt diese Billetts durch ein Komitee (worin Oppenheim von Berlin) an Gott und die Welt, hat ungefähr 300 Zuhörer –, darf sich natürlich nicht kompromittieren und hat sich zurückgezogen. Ebenso Haug sich überworfen. Ruge, dessen Finanzen sehr zerrüttet scheinen, hatte vor, sich eine Daguerreotypanstalt zu kaufen und als Daguerreotypist das Land zu durchziehn.

Weerth schreibt mir heute im höchsten Maße malkontent: die langen Nasen und das Rauchfleisch ennuyieren ihn. Außerdem, sagt er, drohe ihm „eine glänzende Lage" – Heirat? Aber er sei zu alt, um Philister zu werden. Du kennst unsren Freund Weerth. Er ennuyiert sich rasch und am schnellsten, wenn er sich bürgerlich behaglich findet. Sein Freund Campe sagte ihm, verdrießlich auf die Makulatur zeigend: „Alles zieht, aber nichts schlägt durch." Und das sei der allgemeine Zustand in Teutschland.

[1] Aber was komisch ist – [2] Wir werden von ihm Aufklärung über diesen seltsamen Umstand verlangen. Im besten Fall ist es kein geistreicher Einfall von seiten dieses Knirpses.

Hier wimmelt's von people[3] aller Art. Ich glaube nicht, daß es mich belästigen wird in any way[4]. Denn was von den Industriellen liberal, radikal oder auch nur neugierig ist, das wird [mit großer Auf]merksamkeit[5] eingefangen bei Göhringer oder von der Kinkel-Clique und dann gleich mit Skandal über uns beide gefüttert. Tant mieux pour nous![6]

Diese ganze Woche ist die Bibliothek geschlossen gewesen. Von dem roten Narren[7] erfährt man nichts mehr.

Daniels schreibt mir, daß sie nirgends besser repräsentiert sind als in Berlin und dort zwei „Talente" und „Gentlemen" zur Disposition haben, die sehr tätig seien.

Tupman[8] leidet an sehr starkem Tripper. Nach einer heftigen Szene mit Madame la baronesse[9] ist die Sache wieder halb beigelegt, aber seine Stellung ist subalterner durch seinen Leichtsinn geworden.

Das Foucaultsche Experiment mit dem Pendel wird hier im polytechnischen Institut gezeigt.

Den gesagten Brief an Daniels werde ich morgen besorgen. Schramm hat es mirabile dictu[10] zu einem *season ticket*[11] gebracht.

Heinzen hat in seinem Saublatt[12] mich wieder mit seinem „native"[13] Dreck geworfen, der malheureux[14]. Der Kerl ist so dumm, daß Schramm für bares Geld unter dem Namen „Müller" bei ihm korrespondiert und lauter unpassende Allotria, wie den Blanqui-Toast[203] etc., in seinen Zeitungskram einschmuggelt.

Willich begegnete vor einigen Tagen dem Bamberger, den er früher einmal gesehn hatte. Kam auf ihn zu. Drückte ihm die Hand: „Ich war 3 Wochen sehr krank. Konnte das Haus nicht verlassen. Die Revolution marschiert famos. Namentlich hier in London sind wir sehr tätig. Zwei neue Filialvereine gestiftet. Schapper wirkt ungeheuer."

Ein andermal mehr. Nächste Woche werde ich mich auf der Bibliothek ernsthaft für Deine Quellen zu L. Blanc umsehn.

Dein
K. M.

Meine Fr[au lä]ßt[5] grüßen. Sie war wütend, daß der *Pi[eper* uns so zudrin]glich[5] gleich auf den Hals kam.

Übrigens schenkst Du der Post immer einen stamp. One will do.[15]

---

[3] Volk – [4] in irgendeiner Weise – [5] Papier beschädigt – [6] Um so besser für uns! – [7] Hermann Becker – [8] Wilhelm Pieper – [9] Baronesse Rothschild – [10] wunderbarerweise – [11] *Saisonbillett* – [12] „Deutsche Schnellpost" – [13] „angestammten" – [14] Unglückselige – [15] eine Briefmarke. Eine genügt.

85

Marx an Engels

in Manchester

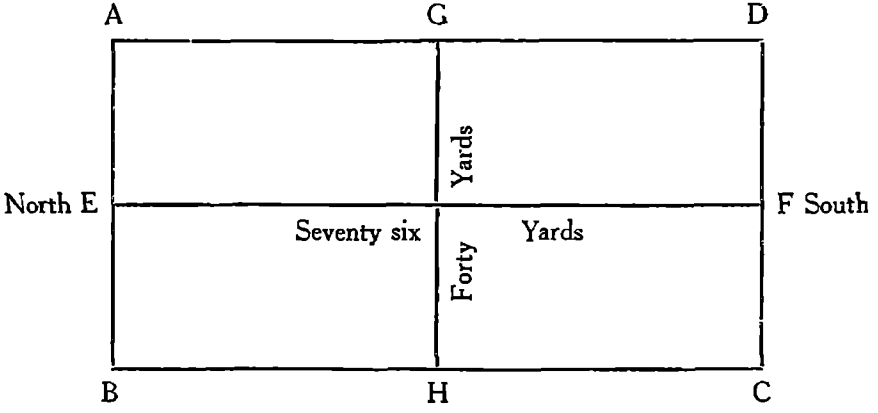
[London] 5. Mai [1851]

Lieber Engels!

Ich schicke Dir, hier nachfolgend, eine Kopie des Artikels über die Anwendung der Elektrizität auf die Agrikultur [227], wörtlich englisch. Du bist so gut und schreibst mir umgehend,

1. was Du von der Sache hältst.

2. Erkläre mir die Geschichte, da ich nicht ganz klug draus werde, in plain German[1].



A field is divided into oblong squares, 76 yards long and 40 yards wide, and containing therefore, just one acre each. Das Obenstehende ist der Plan eines solchen square.

An jedem der Punkte A, B, C und D pegs are driven into the ground; the external lines represent strong iron wires, extending from and fastened to each of the 4 pegs, and communicating with each other, so as to form a square of wire, sunk 3 inches below the surface; at the Points E and F Poles are fixed in the ground 15 feet high; a wire is connected with the cross wire beneath the surface at the Point E, – carried up the pole and along the centre of the square to the top of the pole at F, down which it is conducted and fixed to the cross wire beneath the surface at that point. We must here remark that the square must be so formed, to run from North

[1] auf gut deutsch

to South, so that the wire passing from E to F shall be at right angles with the Equator. It is well known that a considerable body of electricity is generated in the atmosphere, and constantly travelling from east to west with the motion of the earth. This electricity is attracted by the wire suspended from E to F, and communicated to the wires forming the square under the surface of the ground, from the points A, B, C and D.... any quantity of electricity could be generated, that might be required, by placing under the ground at the point G, a bag of charcoal, and plates of Zink at the Point H, et to connect the two by a wire passing over two poles similar to those at E and F and crossing the longitudinal wire passing from those points. The cost at which this application can be made is computed at one pound per acre, and it is reckoned to last 10–15 years, the wires being carefully taken up and replaced each year.

Die poles werden aus dry wood gemacht. As the area increases the cost diminishes ..... The mode in which the plot is laid out is as follows. With a mariners' compass and measured lengths of common string, lay out the places for the wooden pins, to which the *buried* wire is attached (by passing through a small staple). Care must be taken to lay the length of the buried wire due north and south by compass, and the breadth due east and west. This wire must be placed from two to three inches degrees in the soil. The lines of the buried wire are then completed. The *suspended* wire must be attached and in contact with the buried wires at both of its ends. A wooden pin with a staple must therefore be driven in, and the two poles (one 14 feet and the other 15 feet) being placed by the compass due north and south, the wire is placed over them, and fastened to the wooden stake, but touching likewise at this point the buried wire. The suspended wire must [not] be drawn too tight, otherwise the wind will break it.

Voilà l'affaire.[2]

---

[2] Ein Feld ist in längliche Vierecke geteilt, 76 Yard lang und 40 Yard breit, so daß also jedes Viereck gerade ein Acre groß ist. Das Obenstehende ist der Plan eines solchen Vierecks.

An jedem der Punkte A, B, C und D sind Pflöcke in die Erde getrieben; die äußeren Linien stellen starke Eisendrähte dar, die von einem der 4 Pflöcke zum andern gehend und an ihnen befestigt, so miteinander verbunden sind, daß sie ein drei Zoll tief in die Erde eingesenktes Drahtviereck bilden. Bei den Punkten E und F sind 15 Fuß hohe Pfähle in den Boden eingelassen; bei Punkt E ist ein Draht mit dem unterirdischen Querdraht verbunden – den Pfahl hinauf durch die Mitte des Vierecks zur Spitze des Pfahles bei F gezogen, dann den Pfahl hinunter geführt und hier wieder an dem unterirdischen Querdraht befestigt. Hierbei ist zu beachten, daß das Viereck so gerichtet sein muß, daß es von Nord nach Süd liegt, so daß der von E nach F gezogene Draht einen rechten Winkel mit dem Äquator bildet. Es ist bekannt, daß in der Atmosphäre eine beträchtliche Menge Elektrizität erzeugt wird und mit

Die deutschen Zentralmänner haben sich zum xtenmal wieder vereint, und so erscheint eine Annonce von General Haug, die für den 10. Mai die Erscheinung seines „Kosmos" ankündigt, unter Mitarbeit der Herrn Ruge, Kinkel, Ronge etc. Das wird schön werden.

Eben bringt Tupman[3] einen Brief von Miquel, woraus hervorgeht, daß die deutschen Demokraten – auch einige Kommunisten – an der Spitze das Bremer Scheißblatt[4] von Ruge, unermüdlich in ihren Verleumdungen gegen mich sind, und derartiges frißt natürlich bei dem deutschen Philister und Straubinger [47] reißend um sich. Die Kerls müssen doch eine Heidenangst vor mir haben, daß sie jetzt schon alle Mittel aufbieten, um mir den Aufenthalt in Deutschland unmöglich zu machen.

Dein
K.M.

Jones hielt gestern eine wirklich famose Vorlesung gegen das co-operative movement[5], worin er de front[6] sein eignes Publikum attackierte. Er sagte mir, daß aus dem Blatt mit Harney wohl nichts werden wird, da mit dessen Frau kein Geschäft abzuschließen ist. Er wird einstweilen auf seine Faust ein Magazin [228] herausgeben.

---

der Bewegung der Erde ständig von Ost nach West wandert. Diese Elektrizität wird durch den von E nach F gespannten Draht angezogen und dem unterirdischen Drahtviereck ABCD mitgeteilt ... jede Menge Elektrizität, die benötigt wird, könnte erzeugt werden, indem man bei Punkt G unter der Erdoberfläche einen Sack Holzkohle und bei Punkt H Zinkplatten plaziert und beide durch einen über zwei Pfähle, ähnlich denen bei E und F, gezogenen Draht verbindet, der den zwischen diesen Punkten gezogenen Längsdraht kreuzt. Die Kosten für diese Vorrichtung sind auf ein Pfund pro Acre zu berechnen, sie kann 10–15 Jahre halten, wenn die Drähte sorgfältig aufgehoben und jedes Jahr an ihren Platz gesetzt werden.

Die Pfähle werden aus trockenem Holz gemacht. Je größer die Bodenfläche, um so geringer die Kosten. ... Der Platz wird wie folgt angelegt. Mit einem Seemannskompaß und abgemessenen Längen Bindfaden werden die Punkte für die Holzpflöcke bestimmt, an denen der *unterirdische* Draht (durch schmale Schließhaken laufend) befestigt werden soll. Dabei ist zu beachten, daß die Längsseite des unterirdischen Drahtvierecks genau in der Nord-Süd-Richtung des Kompasses verläuft, und die Querseite genau in Ost-West-Richtung. Dieser Draht wird dann zwei bis drei Inch tief in die Erde versenkt. Damit sind die Linien für den unterirdischen Draht fertig. Der *über die Pfähle gezogene* Draht muß an seinen beiden Enden mit dem unterirdischen Draht verbunden sein. Zu diesem Zweck wird ein Holzpflock mit einem Schließhaken eingetrieben und die beiden Pfähle (der eine 14, der andere 15 Fuß hoch) genau nach dem Kompaß in der Nord-Süd-Richtung plaziert, über sie der Draht gezogen und an dem Holzpflock befestigt, wobei er jedoch gleichzeitig an diesem Punkt den unterirdischen Draht berühren muß. Der oben gespannte Draht ist [nicht] zu fest anzuziehen, damit ihn der Wind nicht zerreißt.

Das ist die Geschichte. – [3] Wilhelm Pieper – [4] „Bremer Tages-Chronik" – [5] die Genossenschaftsbewegung – [6] ins Gesicht

86

Engels an Marx
in London

[Manchester, 6. oder 7. Mai 1851]

Lieber Marx,

Morgen oder übermorgen erhältst Du die Post Office Order[1]. Unser Buchhalter hat heute wieder keine cash[2].

Seit wann gebrauchst Du zu Deinen Briefen das inliegende schöne Siegel – oder ist was damit passiert?

Il paraît donc[3], daß die ganze „Neue Rheinische Zeitung" diesen Sommer in London zusammensitzen wird, minus vielleicht Freiligrath und den honorarius[4] Bürgers. Daß Lupus definitiv kommt, freut mich sehr, ich weiß übrigens jetzt positiv, daß die Geschichte mit den Alien-offices[5] an der Grenze hier jetzt noch weit weniger streng ist als früher, und daß daher der ganze Skandal wegen des Verbots, Flüchtlinge hierherzuschicken, der purste Humbug ist.

Die Unterschrift des Alrauns[6] zu der Genfer Adresse ist höchst sonderbar[7] – une bévue inconcevable[8] –, neuer Beweis, daß man a sharp look-out after these young men[9] haben muß und daß sie kurzgehalten werden müssen. Es kann nur eine bévue[10] sein, die Briefe des Kerlchens waren übereifrig, und vielleicht hat er geglaubt, einen famosen Geniestreich zu machen. Man muß ihn scharf inquirieren, rüffeln und ihm empfehlen: surtout pas de zèle[11]!

Nächstens werde ich Dir eine ökonomische Abhandlung von Wellington aus dem Jahre 1811 mitteilen, über free-trade[12] und Monopol im Kolonialhandel. Das Ding ist kurios, und da es die spanischen Kolonien betrifft und nicht die englischen, so kann er den free-trader[13] spielen, obwohl er gleich im Anfang mit einem aristokratisch-militärischen Fanatismus über die Kaufleute schimpft. Er dachte nicht, daß er diese Prinzipien nachher auf die englischen Kolonien anwenden helfen müßte. Aber das ist der

[1] Postanweisung – [2] kein Bargeld – [3] Es scheint also – [4] ehrenwerten – [5] Fremdenämtern – [6] Ernst Dronke – [7] siehe vorl. Band, S. 243 – [8] ein unbegreiflicher Schnitzer – [9] ein scharfes Auge auf diese jungen Leute – [10] ein Schnitzer – [11] vor allem keinen Übereifer – [12] Freihandel – [13] Freihändler

Witz. Dafür, daß der alte Irländer unverdienterweise Napoleon besiegte, hat er später vor Cobden erliegen müssen und en économie politique[14] durch das Kaudinische Joch des free-trade passieren[229]. Die Weltgeschichte gibt doch zu sehr vielen angenehmen Betrachtungen Anlaß!

Die Auflösung der Londoner demokratischen provisorischen Regierung für Deutschland hat mich mit Kummer erfüllt. So eine schöne Gelegenheit für die Esel, sich vor dem öffentlichen Gelächter zu erhalten, findet sich sobald nicht wieder. Dafür eröffnet der große Franz Raveaux in der „Kölnischen Zeitung" wieder seine Klüngelpolemik mit Herrn Paul Franck und andern Eseln. Er ist wieder reif, in irgendein Nationalnarrenhaus gewählt zu werden und zu sagen: „Meine Herren, hück hat die Stadt Köllen ener jroßer Dag erlebt!" Das Vieh sitzt in Brüssel. Unser Freund, der Kommandant Engels, ist General und 1ster Kommandant geworden, und die Philister haben ihm ein Essen gegeben, worauf „unser Stupp" seine Gesundheit ausgebracht hat. Du siehst, daß man noch zu etwas kommen kann, auch wenn man Engels heißt. Und das alte dicke Schwein, früher Leutnant unter Napoleon, freut sich in seiner Danksagung über den spezifisch preußischen Geist des Festes und der Stadt Köln.

Ich bin übrigens moralisch überzeugt, daß der Willich und Co. über einem großartigen Plan zur Revolutionierung Englands während der Exhibition[184] brüten, obwohl es ebenso sicher ist, daß sie keinen Finger rühren werden. Wird nichts Vereinzeltes bleiben!

Der 2. stamp[15] auf meinen Briefen ist für spätere Aufgabe. Ich kann für diesen stamp $1^1/_2$ Stunden nach Schluß der gewöhnlichen Post den Brief noch mit demselben Zuge fortbekommen. Übrigens zahlt das die Firma.

Dein
F.E.

[14] in der politischen Ökonomie – [15] Die 2 Briefmarke

87

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Mit der heutigen ersten Post habe ich Dir eine Post Office Order[1] für £ 5 geschickt, die Du hoffentlich erhalten hast.

Mit der englischen Post ist décidément[2] etwas los. Erst der Brief, der Dir offen zukam. Dann vorgestern Dein Brief an mich mit ausgewischtem Siegel, das ich Dir zurückschickte. Jetzt kommt mir heute, Donnerstag, den 8., abends 7 Uhr, Dein Brief vom 5., also Montag, der mit der Elektrizitätsgeschichte, zu. Der Brief hat drei Londoner Poststempel vom 6. (Dienstag), von denen zwei beweisen, daß er am Dienstag morgen vor 10 Uhr schon aufgegeben war. Dann einen *Manchester* Stempel vom 7. (gestern), und endlich zwei desgl. von heute. Dazu ein verwischtes, schlechtgeflicktes, mir fremdes Siegel, das Du inliegend zur Prüfung zurückerhältst. Ich schicke noch heute die Envelope an den hiesigen Postmeister und verlange Erklärung, weshalb der Brief statt gestern morgen, erst heute abend abgegeben. Schreib mir umgehend genau, wann er aufgegeben und ob das Siegel in Ordnung ist. Wir wollen diesen Hunden einen Skandal machen, daß sie daran denken sollen. Daß die Kerls Gemeinheiten machen, geht aus der heutigen „Daily News" hervor, die direkt erklärt, Palmerston habe in Wien und Berlin Spione zur Bewachung der Flüchtlinge verlangt, und die Herren Stieber und Goldheim von Berlin dem englischen Publikum gehörig beschreibt. Es wäre famos, wenn wir den Grey ebenso nageln könnten, wie früher Mazzini den Graham angenagelt hat [230].

Daß mit dem Brief etwas Apartes vorgefallen, beweist auch ein Zeichen, das sie darauf gemacht haben. Das Wort Manchester auf der Adresse ist vorn und hinten bekreuzt, so:

× Manchester ×

noch stärker, als ich es nachmache.

Hebe die Siegel, die ich Dir zurückschicke, auf; wir werden sie vielleicht brauchen können.

---

[1] Postanweisung – [2] sicherlich

Ich schreibe Dir morgen über die andern angeregten Punkte; ich gehe jetzt gleich diesen und den Brief an den Postmeister aufgeben. Grüß Deine Frau bestens.

Dein
F.E.

[Manchester] Donnerstag, 8. Mai[3] [1851],
10 Uhr abends

Der Brief ist so ungeschickt aufgemacht, daß man noch den Rand des ursprünglichen, größeren Siegels deutlich sieht. Alles Siegellack hilft nichts, solange keine Oblate drunter ist, die alle 4 Seiten der Envelope faßt. Ich habe grade keines hier, und da ich wünsche, daß dieser Brief Dir uneröffnet zukommt, so kann ich nichts andres tun, als ihn an Schr[amm] schicken, der Dir näher wohnt als Pieper, und durch den Du wenigstens Chance hast, ihn rasch zu bekommen.

Le tout considéré[4] ist es doch besser, ihn per Pieper zu schicken, was ich tue.

[3] im Original: Juni – [4] Alles in Erwägung gezogen

88

Engels an Marx
in London

[Manchester] Freitag, 9. Mai 51

Lieber Marx,

Ich schickte Dir gestern 2 Briefe, den einen ohne andern Inhalt als eine Post Office Order[1], den andern durch Tupman[2]. Du hast beide hoffentlich erhalten.

Die elektrische Geschichte ist einfach, was die Konstruktion anbetrifft. An den vier Ecken A B C und D – ich setze voraus, daß Du die Zeichnung dort hast – werden Pflöcke in die Erde geschlagen und ein starker Draht, 3 Zoll unter der Erdoberfläche, von einem dieser Pflöcke zum andern gezogen, so daß er unter der Erde das ganze Feld umspannt. Bei E und F, Norden und Süden, werden zwei Pfähle in die Erde geschlagen, deren Spitzen, 15 Fuß über der Erde, ebenfalls durch einen Draht verbunden werden. Die beiden Enden dieses Drahts laufen den Pfahl hinab und werden unter der Erde mit dem verdeckten Draht A B C D verbunden. Ebenso ein Querdraht von G bis H auf zwei Pfählen, der in der Mitte den Draht E F kreuzt. Was der Sack Holzkohle und die Zinkplatten sollen, ist mir nicht ganz klar, da ich die elektrische Beschaffenheit der Holzkohle vergessen habe – ich vermute, durch diese Holzkohle bei G und den Zink bei H, die beide ebenfalls vergraben und mit dem großen vergrabnen Draht in Verbindung stehn, will der Kerl die Elektrizität polarisieren, einen positiven (Zink) und negativen (Kohle) Pol herstellen.

Der Rest bezieht sich auf technische Geschichten, Isolierung der Drähte usw.

Da Du mir weiter nichts schreibst, so vermute ich, daß sich die Geschichte auf irgendein Experiment bezieht, ich glaube, Du sprachst mir davon, daß im „Economist" oder so etwas davon gestanden. Mir ist der Erfolg der Sache etwas zweifelhaft, doch mag was damit zu machen sein, wenn man das Ding ausdehnt und verbessert. Es fragt sich nur 1. wieviel Elektrizität sich in der Weise aus der Luft abfassen läßt, und 2. wie diese

[1] Postanweisung – [2] Wilhelm Pieper

Elektrizität auf Wachstum und Keimen der Pflanzen wirkt. Laß mich jedenfalls wissen, ob das Experiment schon gemacht ist und mit welchem Erfolg, und wo der Bericht darüber steht.

Zwei Haken hat die Sache jedenfalls:

1. Will der Kerl den Draht, der die Elektrizität abfassen soll, genau Nord und Süd gelegt haben, und schreibt doch den farmers vor, ihn nach dem Kompaß zu legen. Von der Deklination des Kompasses, die hier in England ca. 20–23 Grad beträgt, spricht er gar nicht, und er müßte jedenfalls sagen, ob er sie in Anschlag gebracht hat. Die farmers wissen jedenfalls von Deklination nichts und würden den Draht nach der Magnetnadel legen, wo er dann nicht von Nord nach Süd, sondern von Nord-Nord-West nach Süd-Süd-Ost zeigen würde.

2. Wenn die Elektrizität eine befördernde Wirkung auf das Keimen und Wachsen der Pflanzen hat, so wird sie im Frühjahr die Pflanzen *zu früh* keimen machen und sie Nachtfrösten pp. aussetzen. Dies müßte jedenfalls sich zeigen, und dem wäre nur abzuhelfen, indem man während des Winters die Kommunikation der schwebenden und der vergrabnen Drähte unterbräche. Auch davon spricht der Mann nicht. Entweder aber ist die so abgefaßte Elektrizität ohne alle befördernde Wirkung oder sie hat die des Zufrühtreibens. Auch das muß aufgeklärt werden.

Die Sache läßt sich übrigens nicht beurteilen, bis sie probiert ist und Resultate da sind, und deswegen sag mir, wo ich das Weitere über diesen Gegenstand finden kann.

Ich danke dem Schöpfer in der Höh', daß die Zentralesel[226] sich wiedergefunden haben, und selbst ihren „Kosmos" gönne ich ihnen. Wir werden doch bald wieder ein Organ haben, soweit wir's brauchen, und wo wir alle Angriffe zurückweisen können, ohne daß es scheint, als ginge dies von uns aus. Das ist ein Vorzug der beabsichtigten Kölner Monatsschrift[231] vor unsrer „Revue". Wir schieben das alles dem bonhomme Bürgers in die Schuh', etwas muß er doch für seinen Tiefsinn haben.

Daß die Schimpfereien in Deutschland nicht weniger Fortgang finden als in Amerika und London, ist nicht anders zu erwarten. Du hast jetzt die stolze Position, von zwei Welten zugleich attackiert zu werden, was dem Napoleon nie passiert ist. Übrigens sind unsre Freunde in Deutschland Esel. Daß sie von bloßen Schimpfereien keine Notiz nehmen, als alle Vierteljahr zwei Worte über den Stand dieses saubern trade[3] zu geben, ist ganz in der Ordnung. Aber wenn es zu Verleumdungen kommt, wenn sich der

[3] Handels

demokratische Philister nicht mehr mit der einfachen Überzeugung begnügt, daß man das schwärzeste Ungeheuer ist, sondern wenn er anfängt, mit erlognen und entstellten Tatsachen um sich zu werfen, dann wär' es wahrhaftig nicht zu viel, wenn einem die Herren das Dokument einschickten, damit man seine Maßregeln treffen kann. Aber der Deutsche glaubt genug getan zu haben, wenn er dergl. Unsinn simplement[4] nicht *glaubt*. Laß den Tupm[an] deswegen an M[iquel] schreiben, es ist nicht einmal nötig, daß man gleich antwortet, sondern wenn man des Zeugs ein paar Dutzend Stück hat, kann man einmal tüchtig losfahren und die Wanzen d'un seul coup de pied ekrasieren[5]. Was das angeht, daß sie uns den Aufenthalt in Deutschland unmöglich machen wollen – laissons-leur ce plaisir[6]! Sie können die „Neue Rheinische Zeitung", das „Manifest" und tutte quante[7] nicht aus der Geschichte herausstreichen, und all ihr Heulen hilft ihnen nichts. Die einzigen Leute, die uns in Deutschland gefährlich werden könnten, wären Meuchelmörder, und seit der Gottschalk tot ist, hat keiner in Deutschland die Courage, uns dergl. Leute auf den Hals zu schicken. Et puis[8], haben wir uns nicht auch 1848 in Köln unsre Stellung erst erobern müssen, und *lieben* wird uns der demokratische rote oder selbst kommunistische Mob doch nie.

Ich freue mich, daß Du Ruhe hast bis jetzt vor den Ausstellungsleuten. Ich krieg' sie schon auf den Hals. Gestern waren zwei Kaufleute aus Lecco hier, der eine ein alter Bekannter von 1841. Die Östreicher wirtschaften schön in der Lombardei. Nach all den Kontributionen, wiederholten Zwangsanleihen, dreimal im Jahr immer wieder eingeforderten Steuern kommt endlich Regelmäßigkeit hinein. Die mittleren Kaufleute in Lecco müssen 10000–24000 Zwanziger (350–700 £) jährlich zahlen – an direkten regelmäßigen Steuern, alles hard cash[9]. Da mit dem nächsten Jahr die östreichischen Banknoten dort auch eingeführt werden sollen, will die Regierung vorher alles Metallgeld herausziehen. Dabei wird der hohe Adel – i gran ricchi[10] – und die Bauern verhältnismäßig *sehr geschont* – il medio liberale[11], die liberale Mittelklasse der Städte muß alles zahlen. Du siehst die Politik der Kerls. Daß bei diesem Druck – in Lecco haben sie eine Erklärung unterzeichnet und an die Regierung geschickt, daß sie nicht mehr zahlen, daß man sie meinetwegen pfänden solle, daß sie aber, wenn dies System nicht aufhöre, alle auswandern würden, und mehrere sind bereits gepfändet –, daß dabei die Kerls auf Mazzini warten und erklären, es *müsse*

[4] einfach – [5] mit einem einzigen Fußtritt vernichten – [6] lassen wir ihnen das Vergnügen – [7] alles andere – [8] Und dann – [9] in klingender Münze – [10] die ganz Reichen – [11] die liberale Mitte

losgehn, weil sie es nicht länger aushalten könnten, perchè rovinati siamo e rovinati saremo in ogni caso[12], das begreift sich. Dies erklärt manches in der Wut der Italiener loszuschlagen. Diese Kerls hier sind alle Republikaner, und zwar lauter angesehene Bourgeois – der eine ist der erste Kaufmann in Lecco und zahlt 2000 Zwanziger monatlich Steuern. Er wollte platterdings wissen, wann es losgehe, sie hatten es unter sich in Lecco – dem einzigen Ort, wo ich populär bin – ausgemacht, daß ich das aufs Haar wissen müßte.

Morgen den Wellington, an dem mich diese Kerle gehindert haben.

Dein
F.E.

Dieser Brief ist mit Siegellack und unserm Firmasiegel E. & E. gesiegelt. Du wirst also sehn, ob er erbrochen.

[12] weil wir ruiniert sind und in jedem Fall ruiniert sein werden

89

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Ich habe Dir vorige Woche ein ganzes ship-load[1] Briefe spediert, worunter 1 mit Geld und 1 durch Pieper. Sodann wieder einen vorigen Dienstag, auf den ich heute jedenfalls Antwort erwartete. Pas une ligne.[2] Ich muß vermuten, daß die Briefe alle abhanden gekommen sind, da ich auf den durch Pieper geschickten jedenfalls Antwort erwartete und deren Ausbleiben mich dem hiesigen Postmeister gegenüber in Verlegenheit setzt. Oder aber es ist irgendein Pech passiert, und auch in diesem Falle wären deux mots[3] erwünscht, die Geschichte beunruhigt mich considérablement[4], und wenn ich morgen oder spätestens übermorgen nichts von Dir erhalte, so weiß ich nicht, was los ist, und wie ich es anfangen soll, Dir Briefe so zuzustellen, daß nichts verloren geht.

Der Postmeister hier wünscht, daß Du in Zukunft Deine Briefe nicht so adressieren sollst wie bisher, sondern so: oben den Namen, darunter Nummer und Straße, und ganz unten Manchester. Er schiebt es darauf, daß neulich ein Brief von Dir die Reise von hier nach London zurück und dann wieder hieher gemacht hat. Also auf umgehende Antwort.

Dein
F.E.

[Manchester] Donnerstag [15. Mai 1851]

[1] eine ganze Schiffsladung – [2] Nicht eine Zeile. – [3] zwei Worte – [4] beträchtlich

90

Marx an Engels
in Manchester

London, 16. Mai 1851

Lieber Engels!

Deinen Brief, der vorgestern ankam, erhielt ich zu spät, um ihn noch zu beantworten.[232] Ich war nämlich schon auf dem Museum[1], eh' der postman erschien, und kehrte erst um 7 Uhr abends nach Hause zurück. Gestern aber konnte ich Dir mit dem besten Willen nicht schreiben, da ich solche Unterleibsschwierigkeiten hatte, daß mir fast der Kopf sprang, wie dem Freiligrathschen Neger die Trommel[233].

Die vorige Konfusion kommt einfach daher, daß ich einem der beiden Bummler (S[chramm]) sofort auf Deinen ersten Brief ein Schreiben an Dich zur Besorgung an Dich auf die Post gab. Er hatte es verbummelt, und die paar Zeilen befanden sich noch gestern in seinem Portefeuille.

Was die electricity angeht, so findet sich die Notiz darüber in dem „Economist" von 1845. Er enthält übrigens nichts, als was ich Dir mitgeteilt, mit der Erzählung, daß der Versuch mit dem größten Erfolg in Schottland gemacht. Er nennt sogar den farmer.

Freiligrath kommt in diesen Tagen her.

Nun zu den Postgeschichten. Ich glaube, die Post ist unschuldig. Wenigstens bin ich allein für die schlechte Form der Siegel verantwortlich. Das einzige, was mir ganz alienum est[2], ist das: × Manchester ×[3].

Hast Du gesehn in der „Kölnischen Zeitung", wie der unverschämte Kinkel durch seine Frau jede Teilnahme an dem Manifest des starken „Provisorium"[208] ableugnet? und wie er „eine schwere Krankheit" sich an den Hals lügt, um das Interesse des deutschen Philisters zu steigern?

Durch die Intervention meines würdigen Schwager-Ministers[4] ist wieder der Druck meiner Sachen, wie der „Revue", ins Stocken geraten.[170] Es scheint, daß Becker[5] auf Schwierigkeiten in Verviers gestoßen ist.

---

[1] British Museum – [2] unverständlich ist – [3] siehe vorl. Band, S. 250 – [4] Ferdinand von Westphalen – [5] Hermann Becker

In Frankreich scheint *Cavaignac* reißend umsichzugreifen. Seine Wahl wäre die rationelle Lösung, würde aber die Revolution um Jahre aufschieben. Der Kongreß von Nikolaus, Friedrich Wilhelm und Habsburg[234] hat ungefähr dieselbe Bedeutung wie der von General Haug, Ruge und Ronge. Die Einkommensteuer war übrigens für den Augenblick das Klügste, was die Preußen tun konnten.

Nun einen Blick auf die hiesige Emigration.

Unter einem Kerl (Deutschen), dessen Namen ich nicht weiß, oder vielmehr mit diesem Kerl, engagierten sich der unsterbliche Faucher, der unvermeidliche E. Meyen, der nun auch hier ist, usw. bei den London (Daily) „Illustrated News" als Redaktion des deutschen Artikels. Da keiner der Kerls englisch weiß, so erbaten sie sich eine Oberredaktion, einen Deutsch-Engländer. Vorgesetzt wurde ihnen eine alte *Frau*, die vor 20 Jahren in Deutschland war und gebrochen deutsch spricht. Sie strich wie der alte Dolleschall, namentlich dem E. Meyen seine tiefsinnigen Artikel über „Skulptur". Dieser Idiot reproduzierte nämlich hier in London seine schon vor 10 Jahren in dem Berliner literarischen Klatschblatt[6] hingesudelten Kunsteseleien. Auch Faucher wurde unbarmherzig zensiert. Und vor einigen Tagen läßt der Editor diese Bengel, die zwar widerstrebend, aber doch unterwürfig die Herrschaft der alten Frau ertragen, vor sich zitieren, erklärt diesen Herrn, er könne ihre Eigenmachwerke nicht brauchen, sie sollten sich auf Übersetzung englischer Artikel beschränken. Da die Unglücklichen nun kein Englisch verstehn, so war dies ein Abschied in bester Form. Und sie nahmen ihren Abschied. Und Meyen wird wieder ein Dezennium warten und harren müssen, um seine „Skulptur" an den Mann zu bringen.

Noch mehr. Die „Kölnische Zeitung" hat Herrn Faucher schon seit Wochen ohne alle Umstände herausgeworfen mit der Vermerkung, seine Artikel ennuyierten das Publikum.

Was sagst Du von der portugiesischen Revolution?[235]

Herr A. Goegg ist hier, wurde von Willich et Co. sofort abgefangen und hielt Vorlesungen in der Windmill[157]. Glückauf!

Maintenant, mon cher[7], leb wohl. Von jetzt an wird die Korrespondenz wieder ordentlich ins Gleis kommen.

Dein

K. M.

[6] „Athenæum" – [7] Nun, mein Lieber

91

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Ich bin froh, daß mit den Briefen nichts vorgefallen ist, es ist immer besser so. Der hiesige Postmeister hat mir ebenfalls eine hinreichende Erklärung für den zu spät gekommenen Brief gegeben. Schreib in Zukunft auf der Adresse die Straße und Nummer *über* der Stadt, so daß Manchester ganz unten steht, die Postschreiber sind daran gewöhnt und haben, weil die Straße unten stand, in dem einen Brief das „Manchester" übersehn und ihn als Londoner Stadtbrief nach London zurückgeschickt.

Das Neueste ist, daß Du vollständig enfonciert bist. Du glaubst, die richtige Theorie der Grundrente entdeckt zu haben. Du glaubst, der erste zu sein, der die Ricardosche Theorie umwirft. Malheureux que tu es[1], Du bist überflügelt, vernichtet, geschlagen, assommiert, die ganze Grundlage Deines monumentum aere perennius[2] ist zusammengebrochen. Höre: Herr Rodbertus hat soeben den dritten Band seiner „Socialen Briefe an v. Kirchmann" veröffentlicht – 18 Bogen. Dieser Band enthält eine „vollständige Widerlegung der Ricardoschen Lehre von der Grundrente und die Darlegung einer neuen Rententheorie". Leipziger „Illustrirte Zeitung" von voriger Woche, Jetzt hast Du Dein Fett.

Die Bemühungen des großen Kinkel, aus der unrespektabeln Gesellschaft, genannt Europäisches Komitee, herauszukommen, ohne Gestank zu hinterlassen, sind sehr heiter. Du wirst im Samstags-„Sun" gesehn haben, daß einige Heuldemokraten bei Elberfeld eine Versammlung und kleine riots[3] zustande gebracht haben und dabei diese Proklamationen verteilt. Das ist zustande gebracht durch deutschkatholische Verbindungen von Ronge. Weder Kinkel noch sonst jemand vom Chor hätte dort etwas ausgerichtet.

Die Geschichte mit Cavaignac ist in jeder Beziehung fatal; wenn *Girardin* von ihm sagt, daß er die meiste Chance hat, so muß es wahr sein. Außer-

[1] Unglücklicher, der Du bist – [2] Denkmals, dauernder als Erz (Horaz: Carmina) – [3] Krawalle

dem sehen die Kerle immer mehr ein, daß die Revision unmöglich ist – auf legale Weise.[236] Und die illegale ist ein Staatsstreich, und wer zuerst Staatsstreiche anfängt, der wird ekrasiert, sagt das „Débats". Napoleon fängt an, horriblement[4] verschlissen zu werden. Changarnier ist vernichtet, vollständig pensioniert, die Fusion führt zu nichts unmittelbar Praktischem, so hübsch sie ist, il n'y a que Cavaignac[5]. Ob der Kerl die Revolution aufschöbe, wär' am Ende so gefährlich nicht; einige Jahre resoluter industrieller Entwicklung, die Überdauerung einer Krise und einer neuen Prosperitätsperiode könnte durchaus nicht schaden, besonders wenn sie von bürgerlichen Reformen in Frankreich pp. begleitet wäre. Aber Cavaignac und die bürgerliche Reform, das ist in Frankreich die Zollreform und die englische Allianz, und bei erster Gelegenheit der Krieg gegen die Heilige Allianz[191], mit Englands Hülfe, mit gehöriger Zeit zu Rüstungen, mit einer lang vorbereiteten Invasion gegen Deutschland, und das könnte uns die Rheingrenze kosten, die ohnehin das beste Mittel ist, den Crapaudsozialismus[6] mit einer Abschlagszahlung von gloire zur Ruhe zu bringen.

Das „Débats" ist übrigens so herunter, daß es nur noch in der Aufrechterhaltung des neuen Wahlgesetzes die Rettung der Gesellschaft sieht.

Die Geschichte mit Faucher und Meyen ist wunderschön. Da ich von der Deutschen „I[llustrated] L[ondon] News" nur die erste Seite der ersten Nummer an einem Shopfenster[7] sah, war ich rather[8] neugierig, wer die „ersten deutschen Schriftsteller" seien, die diesen hochtrabenden Blödsinn schrieben.

Das „Frankfurter Journal" läßt sich aus Köln schreiben, den Flüchtlingen in London gehe es jetzt leidlich, mit Ausnahme derer in der Kaserne, unter denen auch Willich sei. Die Augsburger „Allgemeine" glaubt wirklich, die Alienbill[199] sei noch in Kraft, und sieht die Flüchtlinge – diese ewigen Juden des 19. Jahrhunderts – mit der blassen Furcht vor dieser Bill in London zitternd herumschleichen.

Von der portugiesischen Revolution[235] sag' ich gar nichts. Bemerkenswert ist bloß, daß Saldanha als reiner *persönlicher* Insurgent, als: ôte-toi de là, Costa Cabral, que je m'y mette[9], absolut nichts ausrichtete, daß aber von dem Moment, wo er gezwungen war, sich an die liberalen Bürger von Oporto anzuschließen und in der Person des Manuel Passos[10] einen allmächtigen Repräsentanten dieser bürgerlichen Gewalt bei sich aufzunehmen,

---

[4] furchtbar – [5] es bleibt nur Cavaignac – [6] Philistersozialismus – [7] Ladenfenster – [8] ziemlich [9] scher dich fort, Costa Cabral, damit ich deinen Platz einnehmen kann – [10] im Original: José

daß da die ganze Armee ihm zufiel. Die Stellung, die Passos erhält, und die nächste Entwicklung wird zeigen, ob Saldanha und die Königin[11] die Bürger nicht gleich wieder zu prellen suchen. Lissabon ist nichts, Oporto ist das Zentrum der konstitutionellen Bürger, der Manchesterschool [237] von Portugal.

Sei froh, daß Herr Goegg nicht zu Dir gekommen ist. Le diable emporte toutes ces médiocrités gonflées.[12]

Dein
F.E.

Manchester, Montag, 19. Mai 51

[11] Maria II. da Gloria – [12] Der Teufel hole alle diese aufgeblasenen Mittelmäßigkeiten.

92

Marx an Engels
in Manchester

London, 21. Mai 1851

Lieber Engels!

Freiligrath ist hier und läßt Dich grüßen. Er ist hier, um sich nach einer Stelle umzusehn. Wenn er keine findet, will er nach Amerika.

Er hat ganz gute Nachrichten aus Deutschland mitgebracht. Die Kölner [224] sind sehr tätig. Ihre Agenten reisen seit September. Sie haben in Berlin zwei ganz gute Repräsentanten, und da die Demokraten beständig in Köln sich Rats erholen kommen, so paralysieren sie die andern Herrn beständig. So waren die Braunschweiger drauf und dran, dem Schimmelpfennig 2000 Taler für das Londoner Komitee (soziale) zu geben. Vorher aber schickten sie Dr. Lucius nach Köln, und so fiel die Sache ins Wasser.

Kinkel ist sehr diskreditiert in der Rheinprovinz, speziell in Bonn. Das dortige Komitee hatte der Johanna[1] 200 £ geschickt, aber schon nach zwei Wochen verlangte sie Fortsetzung. Das mißfiel sehr den Spießbürgern.

Die Kölner werden in einigen Wochen einen kommunistischen Kongreß abhalten.

Sigel, der Obergeneral, ist hier und in die Windmill Street [157] eingetreten.

Auch eine Nummer des „Kosmos" ist erschienen von General Haug. Enthält Reklamen für Willich, Kinkel und Göhringer. Die verschiednen Banden fallen immer mehr zusammen. Ich habe nie aufgedunsenere und selbstgefälligere Abgeschmacktheit weder gesehn noch gehört. Unter anderm ist eine Hanswurstiade des Arnold Winkelried Ruge drein. Dieses Vieh simuliert, sich einen Brief von einem deutschen „Gastfreund" schreiben zu lassen, worin dieser sich wundert über alles, was er von „englischer Gastfreundschaft" in den Zeitungen liest, fürchtet, Ruges „Überhäufung mit Staatsgeschäften" möge ihn hindern, in diesem „Sybaritismus der Gastfreundschaft" seine gehörigen Prozente mitzunehmen und ihn fragt:

[1] Johanna Kinkel

„Nicht der Verräter Radowitz, sondern Mazzini, Ledru-Rollin, Bürger Willich, Kinkel und Sie selbst waren wohl nach Windsor eingeladen?"

Ruge belehrt dann seinen Freund eines Bessern und vertröstet ihn, daß die englische Gastfreundschaft sie nicht hindern wird, nach Deutschland fackelschwingend zurückzukehren. L'imbécile![2]

Das Ganze ist belletristisch-quartaner-idiotisch geschrieben und mit einer selbstgefälligen Dummheit, die ihresgleichen in den Annalen der Weltgeschichte sucht. Dazu mit einem Mangel an allem Talent, der unerhört ist. Doch ich muß suchen, Dir ein Exemplar von diesem Bettel aufzutreiben.

Die Wanze Meyen läuft hier sehr geschäftig umher und teilt jedem, der es hören will, das Geheimnis mit, daß Marx und Engels allen Anhang und allen Einfluß in Deutschland verloren haben. Fürchterlicher Meyen!

Um Dir übrigens ein Beispiel von der schamlosen Zudringlichkeit dieser Lumpen, von ihrem schäbigen Bettlertum zu geben:

Vorigen Sonntag war ich in John Street, wo der alte Owen an seinem 80. Geburtstag eine Vorlesung hielt. Trotz seiner fixen Ideen war der Alte ironisch und liebenswürdig. Einer der Trabanten des „Kosmos", nachdem der alte Herr geendet hatte, drängt sich an ihn heran und drückt ihm den „Kosmos" in die Hand mit der Erklärung, das Blatt enthalte seine Prinzipien. Und der Alte empfiehlt es wirklich dem Publikum. C'est par trop drôle![3]

Ich konnte den Abend übrigens nicht vermeiden, wieder mit Harney zu sprechen, der halb angerissen und sehr zutunlich auf mich zukam und sich nach Dir erkundigte.

Willichs Bettelgeschäfte gehn ganz gut. Er hat, als die schleswig-holsteinschen Flüchtlinge herkamen, über 200 £ von den city-merchants[4] „für diese" (!) erbettelt.

Girardin sagt zwar, Cavaignac sei jetzt der einzig ernsthafte Kandidat der parti de l'ordre[238], der Bourgeoismasse. Er selbst aber greift ihn und Changarnier wütend an, und seine Polemik erinnert wieder an die besten Zeiten seines Kampfes gegen den „National". Dieser Kerl macht größre Agitation in Frankreich als die ganze Bande der Montagnards und Roten zusammengenommen. Bonaparte scheint hors de question[5]. Indes, wenn die royalistische Majorität der Nationalversammlung die Konstitution wieder verletzt und mit *einfacher* Majorität die Revision der Verfassung beschließt, wird sie doch am Ende gezwungen sein – da sie dann allen legalen Halt ver-

[2] Der Dummkopf! – [3] Das ist schon zu komisch! – [4] Großkaufleuten – [5] außer Frage

liert – mit Bonaparte als dem Inhaber der exekutiven Gewalt einen Kompromiß abzuschließen. Es könnte in diesem Fall vielleicht zu ernstlichen Kollisionen kommen, da Cavaignac schwerlich die Gelegenheit sich noch einmal vor dem Maule wegfischen lassen wird.

Bald wird die ganze „Neue Rheinische Zeitung" hier sein. Ich wundre mich über das Ausbleiben von lupus. Wenn ihm nur kein Pech arriviert ist.

Ich sitze jetzt immer von morgens 10 bis abends 7 auf der Bibliothek und verspare die Industrieausstellung[184] bis auf Deine Ankunft.

Hast Du die falsche und die echte Epistel Mazzinis im „Débats" gelesen?

Dein

K. M.

Musch grüßt den „Friedrich Engels".

Apropos! Willich und Schimm[el]pfennig haben an „Ihre Brüder in der preußischen Armee" den unvermeidlichen Aufruf erlassen.

93

Engels an Marx
in London[2391]

Lieber Marx,

Ich habe mit Vergnügen aus den Blättern ersehn, daß die „Neue Rheinische Zeitung" in Deiner Person auch auf dem Soyerschen Allerweltspreß-Symposium vertreten war. Mögen Dir die homards à la Washington[1] und der champagne frappé[2] geschmeckt haben. Wie aber M. Soyer Deine Adresse aufgefunden hat, ist mir ein Geheimnis.

Weißt Du, was aus dem versoffenen Laroche aus der Great Windmill Street[157] geworden ist? Derselbe ist, wie deutsche Blätter melden, abgefangen und in Berlin zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Es stellt sich heraus, daß dieser angebliche ehemalige preußische Husarenlieutnant niemand anders ist als der Schuhmacher August Friedrich Gottlieb Lehmann aus Triebel bei Sorau in der oberschlesischen Wasserpolakkei, Wehrmann 1. Aufgebots, durch Urteil vom 23. März 1842 wegen Desertion in Friedenszeit, Fälschung und unerlaubten Schuldenmachens zu den militärischen Ehrenstrafen und 16monatiger Einstellung in eine Strafsektion verurteilt. Ein neuer Beitrag zur Aufklärung über unsre deutschen Revolutionshelden.

Daß die großen Krieger, Willich, Schimmelpfennig und Sigel, sich mehr und mehr zusammenfinden, ist ganz gut. Dies Soldatenpack hat einen unbegreiflich schmutzigen Esprit de corps[3]. Sie hassen sich untereinander à mort[4], beneiden sich gegenseitig wie Schuljungen die kleinste Auszeichnung, aber gegen Leute vom „Zivil" sind sie alle einig. Akkurat, nur in zwerghaft-karikiertem Maßstab, wie in den ersten französischen Armeen von 1792/93. Die Windmill-Street-Gesellschaft sehen sie alle für ein Bataillon an, das fix und fertig und geschlossen herübermarschieren wird; es ist das einzig übrige, seit die in der Schweiz gesprengt und fortspediert sind. Kein Wunder, daß sie sich alle an dies edle Korps anhängen. Es ist sehr gut, daß man schon jetzt auf diesen Offizierkorpsgeist aus der alten Kaserne und von der Offizierstafel her aufmerksam gemacht wird, und daß man

[1] Hummern à la Washington – [2] Champagner auf Eis – [3] Korpsgeist – [4] tödlich

schon jetzt sieht, wie diese Cliquenwirtschaft unter dem emigrierten Offiziersmaterial ebensosehr herrscht wie im herrlichen Kriegsheer[240]. Wir wollen diesen Herren seinerzeit schon zeigen, was „*das* Zivil" zu bedeuten hat. Alle dgl. Geschichten zeigen mir, daß ich gar nichts Besseres tun kann, als meine militärischen Studien fortzusetzen, damit wenigstens Einer vom „Zivil" ihnen theoretisch die Stange halten kann. Jedenfalls will ich's dahin bringen, daß solche Esel mich nicht niederschwatzen sollen. Daß sie übrigens um 2000 Taler geprellt worden sind, ist sehr erfreulich. Die Nachrichten aus Köln sind sehr angenehm, die Leute dort mögen sich nur in acht nehmen.

Die edle Johanna[5] schlägt im Bettel doch wirklich alles platt, was bisher dagewesen. Heinzen kann sich hängen, zu der Unverschämtheit wie diese Frau, die obendrein noch häßlich sein soll wie die Nacht, hat er's nie gebracht.

Daß Girardin den Cavaignac nicht unterstützt, ging schon aus den englischen Blättern hervor. Aber daß *er* das Faktum konstatiert, daß Cav[aignac]s Chancen so flott stehn, reicht hin, um die Situation zu charakterisieren. Wenn die Chance sich realisieren sollte, von der Du sprichst, daß die Majorität und Bonaparte einen Vertrag schlössen und die illegale Revision durchzuführen versuchten, so geht's schief, glaub' ich. Das setzen sie nie durch, solange Thiers, Changarnier und das „Débats" nebst ihren resp. Schwänzen dagegen sind. Die Chance für Cavaignac wäre zu schön; und in d[ie]sem[6] Fall, glaub' ich, könnte er auf die Armee rechnen.

Gibt es Krawall im nächsten Jahr, so ist Deutschland in einer verfluchten Lage. Frankreich, Italien und Polen sind bei seiner Zerstückelung interessiert. Mazzini hat sogar, wie Du gesehn hast, den Tschechen Rehabilitierung versprochen. Außer Ungarn hätte Deutschland nur einen möglichen Bundesgenossen, Rußland – vorausgesetzt, daß dort eine Bauernrevolution durchgeführt worden ist. Sonst kriegen wir eine guerre à mort[7] mit unsern edlen Freunden nach allen vier Winden hin, und es ist sehr fraglich, wie diese Geschichte enden wird.

Je mehr ich über die Geschichte nachdenke, desto klarer wird es mir, daß die Polen une nation foutue[8] sind, die nur so lange als Mittel zu brauchen sind, bis Rußland selbst in die agrarische Revolution hineingerissen ist. Von dem Moment an hat Polen absolut keine raison d'être[9] mehr. Die Polen haben nie etwas andres in der Geschichte getan, als tapfre krakeel-

[5] Johanna Kinkel – [6] Papier beschädigt – [7] einen Krieg auf Leben und Tod – [8] eine erledigte Nation – [9] Daseinsberechtigung

süchtige Dummheiten gespielt. Auch nicht ein einziger Moment ist anzugeben, wo Polen, selbst nur gegen Rußland, den Fortschritt mit Erfolg repräsentierte oder irgend etwas von historischer Bedeutung tat. Rußland dagegen ist wirklich progressiv gegen den Osten. Die russische Herrschaft mit all ihrer Gemeinheit, all ihrem slawischen Schmutz, ist zivilisierend für das Schwarze und Kaspische Meer und Zentralasien, für Baschkiren und Tataren, und Rußland hat viel mehr Bildungselemente und besonders industrielle Elemente aufgenommen, als das seiner ganzen Natur nach chevaleresk-bärenhäuternde Polen. Schon daß der russische Adel fabriziert, schachert, prellt, sich korrumpieren läßt und alle möglichen christlichen und jüdischen Geschäfte macht, vom Kaiser[10] und Fürst Demidow bis herab zum lausigsten Bojaren 14. Klasse, der nur blaharodno, wohlgeboren, ist, schon das ist ein Vorzug. Polen hat nie fremde Elemente nationalisieren können – die Deutschen der Städte sind und bleiben Deutsche. Wie Rußland Deutsche und Juden zu russifizieren versteht, davon ist jeder Deutschrusse aus zweiter Generation ein sprechendes Exempel. Selbst die Juden bekommen dort slawische Backenknochen.

Von der „Unsterblichkeit" Polens liefern Napoleons Kriege 1807 und 1812 schlagende Exempel. Unsterblich war bei den Polen bloß ihre Krakeelerei ohne allen Gegenstand. Dazu kommt, daß der größte Teil von Polen, das sog. Westrußland, d.h. Bjelostok, Grodno, Wilna, Smolensk, Minsk, Mohilew, Wolhynien und Podolien sich mit geringen Ausnahmen seit 1772 ruhig hat von den Russen beherrschen lassen, ils n'ont pas bougé[11], mit Ausnahme von ein paar Bürgern und Edelleuten hier und da. $^1/_4$ von Polen spricht Litauisch, $^1/_4$ Ruthenisch, ein kleiner Teil Halbrussisch, und der eigentliche polnische Teil ist zu voll $^1/_3$ germanisiert.

Glücklicherweise haben wir in der „Neuen Rheinischen Zeitung" keine positiven Verpflichtungen gegen die Polen übernommen, als die unvermeidliche der Wiederherstellung mit suitabler[12] Grenze – und auch die noch unter der Bedingung der agrarischen Revolution. Ich bin sicher, daß diese Revolution in Rußland eher vollständig zustande kommt als in Polen, wegen des Nationalcharakters und wegen der entwickelteren Bourgeoiselemente in Rußland. Was ist Warschau und Krakau gegen Petersburg, Moskau, Odessa pp.!

Resultat: Den Polen im Westen abnehmen, was man kann, ihre Festungen unter dem Vorwand des Schutzes mit Deutschen okkupieren, besonders Posen, sie wirtschaften lassen, sie ins Feuer schicken, ihr Land ausfressen,

[10] Nikolaus I. – [11] sie haben sich nicht gemuckst – [12] passender

sie mit der Aussicht auf Riga und Odessa abspeisen, und im Fall die Russen in Bewegung zu bringen sind, sich mit diesen alliieren und die Polen zwingen nachzugeben. Jeder Zoll, den wir an der Grenze von Memel bis Krakau den Polen nachgeben, ruiniert diese ohnehin schon miserabel schwache Grenze militärisch vollständig und legt die ganze Ostseeküste bis nach Stettin bloß.

Ich bin übrigens überzeugt, daß bei dem nächsten Krawall die ganze polnische Insurrektion sich auf Posener und galizische Adlige nebst einigen Zulaufern aus dem Königreich beschränken wird, da dies so scheußlich ausgesogen ist, daß es nichts mehr kann, und daß die Prätensionen dieser Ritter, wenn sie nicht von Franzosen, Italienern, Skandinaviern pp. unterstützt und durch tschechoslawische Krawalle verstärkt werden, an der Erbärmlichkeit ihrer Leistungen scheitern werden. Eine Nation, die 20 000 bis 30 000 Mann höchstens stellt, hat nicht mitzusprechen. Und viel mehr stellt Polen gewiß nicht.

Grüße Freiligrath, wenn Du ihn siehst, und Deine Familie, den Bürger Musch nicht zu vergessen. Ich komme ca. 8 Tage später nach London als ich dachte, die Geschichte hängt von vielen kleinen Lumpereien ab.

Apropos, von Köln noch keine Zeile. Hast Du geschrieben? Wenn ich den Brief nicht *bald* erhalte, nützt er mir nichts.[13] Ich wüßte nicht, warum D[aniels] mir nicht den Gefallen tun sollte. Kannst Du nicht noch einmal schreiben, der D[aniels] kann ja rasch umgehend ein paar Zeilen hinschmieren und mir schicken. Ich könnte sonst in höllische Verlegenheit kommen.

Dein
F.E.

M[anchester], 23. Mai 51

[13] siehe vorl. Band, S. 242

94

Marx an Engels
in Manchester

[London] 28. Mai 1851

Lieber Engels!

Das Nichtantworten von Daniels (dem ich übrigens morgen wieder einen Brief zukommen lasse, wenn ich nicht noch heute einen erhalte) hat sehr verdrießliche Gründe. Nothjung ist in Leipzig am Bahnhofe verhaftet worden. Was man an Papieren gefunden hat, weiß ich natürlich nicht. Darauf wurden (oder auch gleichzeitig, ich weiß das nicht) Becker und Röser in Köln verhaftet und gehaussucht, ebenso letztres bei Bürgers. Dieser ist in Berlin, steckbrieflich verfolgt, und wird wohl bald hier eintreffen.

Diese Maßregeln der Polizei gegen die Emissäre usw. verdanken wir ganz und gar dem elenden Geschrei der Esel in London. Diese Blasebälge wissen, daß sie weder konspirieren, noch einen wirklichen Zweck verfolgen, noch eine Organisation in Deutschland hinter sich haben. Sie wollen nichts als gefährlich *scheinen* und die Zeitungstretmühle in Rotation setzen. So hindern und gefährden die Kanaillen die wirkliche Bewegung und setzen die Polizei auf das Quivive[1]. Hat je eine solche Partei existiert, deren eingestandner Zweck die reine Renommisterei ist?

Freiligrath ist instinktmäßig zur rechten Zeit abgereist, um nicht gefaßt zu werden. Kaum hier, so wurden ihm Schlingen von allen Emigrationscliquen, philanthropischen Kinkel-Freunden, ästhetelnden Howitts usf. gelegt, um ihn für die Koterie einzufangen. Er hat allen solchen Versuchen sehr grob geantwortet, daß er zur „Rheinischen Zeitung"[2] gehöre und mit der kosmopolitischen Brühe nichts zu tun habe und nur mit dem „Dr. Marx und seinen intimsten Freunden" verkehre.

Gleich werde ich Dir über den „Kosmos" sprechen. Vorher noch un mot[3] über den Zustand in Frankreich.

Ich überzeuge mich de plus en plus[4], daß trotz alledem und alledem die Chancen Napoleons von allen Kandidaten einstweilen noch die besten sind.

[1] (hier:) die Spur – [2] „Neuen Rheinischen Zeitung" – [3] ein Wort – [4] immer mehr

Man wird en principe[5] die Revision beschließen, aber en pratique[6] sich mit der Revision des auf den Präsidenten bezüglichen Artikels[236] beschränken. Sollte die Minorität zu viel Lärm machen, so faßt man einen einfachen Majoritäts[beschluß][7], wodurch man die Auflösung der Nationalversammlung und die Einberufung einer neuen beschließt, die dann unter auspiciis Faucheri[8] und des Telegraphen und des Gesetzes vom 31. Mai vor sich gehn wird[241]. Die Bürger würden Cavaignac vorziehn; aber die Gefahr, mit dem Status quo durch eine radikale Neuwahl zu brechen, ist ihnen zu bedenklich. Schon jetzt haben eine Masse Fabrikanten ihre hands[9] gezwungen, Petitionen für Revision der Verfassung und Verlängerung der Präsidentengewalt zu unterhauen. En tout cas[10] muß die Sache sich bald entscheiden, und nous verrons[11]!

„Der Kosmos" also hat mit Glanz Fiasko gemacht.

Unter dem Titel: *„Kinkels Vorlesungen"*, unterzeichnet „Ein Arbeiter", liest sich folgendes:

„Bei Döblers Nebelbildern überraschte mich einmal der drollige Gedanke, ob man solche chaotische Schöpfungen mit dem ‚Worte' hervorbringen, ob man Nebelbilder ersprechen könne. Es ist zwar unangenehm, als Kritiker gleich von vornherein gestehn zu müssen, daß in diesem Falle die kritische Selbständigkeit an den galvanisierten Nerven einer angeregten Reminiszenz vibriert, wie der verhallende Ton einer ersterbenden Note auf Saiten nachbebet. Dennoch verzichte ich lieber auf die perückenfähige, langweilige Analyse gelehrter Unempfindlichkeit, als jenen Ton zu verleugnen, welchen die reizende Muse des deutschen Flüchtlings in dem Ideenspiel meiner Empfänglichkeit resonierte. Dieser Grundton der Kinkelschen Gemälde, diese Resonanz seiner Akkorde ist das sonore, schöpferische, bildende, allmächtig gestaltende ‚Wort' – der *moderne Gedanke!* Das menschliche ‚*Urteil*' dieses Gedankens entführt die Wahrheit aus dem Chaos lügenvoller Traditionen und stellt sie als unantastbares Eigentum der Gesamtheit unter den Schutz der geistbegabten, logischen Minoritäten, welche sie aus gläubiger Unwissenheit zu ungläubiger Wissenschaft erziehen. Der Wissenschaft des Unglaubens kommt es zu, den Mystizismus des frommen Betrugs zu profanieren, den Absolutismus des verdummten Herkommens zu unterwühlen; durch die Skepsis, diese rastlos arbeitende Guillotine der Philosophie, die Autoritäten zu köpfen und die Völker aus dem Wolkengeschiebe der Theokratie mittelst der Revolution auf das

[5] im Prinzip – [6] in der Praxis – [7] Tintenfleck – [8] der Obhut Fauchers – [9] Arbeiter – [10] Auf jeden Fall – [11] wir werden sehen

blühende Gefilde der Demokratie" (des Unsinns) „zu geleiten. Die beharrliche, zähe Forschung in den Jahrbüchern des Menschentums wie die Erklärung des Menschen selbst ist die große Aufgabe aller Männer des Umsturzes, und dies erkannte jener geächtete Dichterrebell, welcher an den Abenden der jüngst verfloßnen drei Montage vor einem bourgeoisen Publikum bei der Geschichte des modernen Theaters seine ‚dissolving views'[12] aussprach."

„Ein Arbeiter" [242]

Wenn das nicht gut für die Wanzläus ist,
Dann weiß ich nicht, was besser ist.

Vale faveque![13]

Dein
K.M.

[12] ‚zersetzenden Ansichten' – [13] Lebe wohl und bleib mir zugetan!

95

Engels an Marx
in London

L.M.,

Am Samstag komme ich nach London, wenn nichts dazwischen kommt.[243]

Meine Befürchtungen wegen der Kölner[224] haben sich, scheint es, nur zu rasch realisiert; die Verhaftung des roten B[ecker][1] und Rösers wegen Hochverrat und Versuch zum Umsturz der Verfassung sowie der Versuch zur Verhaftung des stillen Heinrich[2] sind offenbar nicht ohne Beziehung auf die B[unde]sgeschichte. Glücklicherweise hat man, wie das „Frankfurter Journal" sagt, absolut keine Papiere bei den 2 Verhafteten gefunden – ob bei Bürgers, wird nicht gesagt. Heinrich wird nun wohl auch zur Komplettierung der „Neuen Rheinischen Zeitung" nach London kommen. Die Geschichte kann unangenehm werden, wenn die Kerle sich dumm benommen haben.

Dein
F.E.

[Manchester] Dienstag [3. Juni 1851]

[1] Hermann Becker – [2] Heinrich Bürgers

96

Marx an Engels

in Manchester

[London] 16. Juni 1851
28, Dean Street, Soho

Lieber Engels!

Bei Daniels ist Haussuchung gehalten und er verhaftet worden. Ich glaube nicht, daß man irgend etwas bei ihm gefunden hat.

Heute morgen erhielt ich einen Brief, offenbar von Daniels' Handschrift, aber ohne Namensunterschrift, worin man mir das obige Faktum mitteilt und mich zugleich auffordert, *alle* Briefe beiseite zu bringen, da man aus „sichrer" (im Original so) Quelle wisse, daß auch hier in England Haussuchungen stattfinden würden.

Ob das gesetzlich möglich ist, weiß ich nicht. Jedenfalls werde ich alles beiseite bringen. Auch Du wirst gut tun, wenn Du sämtliche Briefe – die irrelevanten –, verbrennst und die andern, die irgend Data und dgl. enthalten, bei der Mary[1] oder Eurem Kommis versiegelt plazierst.

Bei dem Jacobi hat man wahrscheinlich eine Empfehlung von Daniels gefunden.

Ich habe heute gleichzeitig durch einen Kaufmann einen Brief von Weydemeyer erhalten, der sich bei Frankfurt versteckt hält. Ich lege Dir diesen Brief bei. Weißt Du vielleicht die exakte Zahl, die W[eydemeyer] wissen will, zwischen dem Verhältnis des innern und auswärtigen Handels Englands? Die Sache hat sich in der letzten Zeit bedeutend verändert.

Salut!

Dein
K. Marx

[1] Mary Burns

97

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Es ist sehr bonasse[1] von der braven sächsischen Polizei, daß sie uns allerhöchstselbst von dem unterrichtet, was wir bisher nicht wußten, oder erfahren konnten. Bürgers' didaktisch-würdevolles Rundschreiben[244] mit dem bekannten clair-obscur[2] des Räsonnements muß ihnen viel fruchtloses Kopfbrechen gekostet haben; sie haben auch grade nur die ungerechten Stellen groß drucken lassen. Heiter nimmt es sich aus, daß die großen Windmiller[157] jetzt vor der ganzen Welt herausgeschmissen aus der eignen Partei dastehn, der große Willich gepaart mit Haude, Gebert und anderm unbekannten Pack, einem gewissen „Schöpper"[3] (von „Schoppen" abgeleitet), dessen seltne Verdienste so wenig bekannt sind, daß selbst in *Köln* sein Name nicht einmal richtig gedruckt wird! So far all right.[4] Aber der 1. Artikel der Statuten[245] ist schlimm für die Verhafteten: „alle Mittel der revolutionären Tätigkeit", oder wie es dort heißt. Das führt die Sache aus dem Gebiet der bloßen verbotnen Verbindung heraus auf das des Hochverrats. Übrigens, nach einer Andeutung der „Kölnischen Zeitung" zu schließen, scheint meine Vermutung richtig zu sein, daß man vorhat, die ganze Gesellschaft vor den für diese grandiose Gelegenheit eigens ins Leben zu rufenden Berliner Staatsgerichtshof zu stellen.

Ein gutes Zeichen für die Stimmung der Bourgeois ist, daß die Regierung mit ihrem Versuch, die große Dresdner Entdeckung als Schreckschuß zu exploitieren, so komplett durchgefallen ist. Der Bürger fürchtet sich so wenig mehr vor dem roten Gespenst, daß er vom großen Kommunistenkomplott nichts hören will und schon fürchtet, daß das Haussuchungssystem nächstens auch auf ihn ausgedehnt werde.

Kein einziges Blatt will anbeißen, und die Verzweiflungsexperimente der Regierung, bei Turnvereinen, freien Gemeinden[246] und demokratisierenden Schneidermeistern weitere Umtriebe zu entdecken, beweisen einer-

[1] gutmütig – [2] Halbdunkel – [3] gemeint ist Karl Schapper – [4] Soweit ist alles in Ordnung.

seits, wie sehr sie sich über die Gleichgültigkeit der Bürger ärgert und die Neugier derselben zu kitzeln sucht, und andrerseits, zu wie wenig weitern Entdeckungen die Statuten und das Rundschreiben geführt haben. Bei Miquel scheint auch fruchtlos gehaussucht zu sein.

Qu'y a-t-il de nouveau à Londres?[5]

Dein
F.E.

[Manchester] 27. Juni 1851

[5] Was gibt es Neues in London?

98

Engels an Marx
in London

[Manchester, um den 6. Juli 1851]

Lieber Marx,

Nachdem ich meinen Alten hier 8 Tage herumgeschleift, hab' ich ihn glücklich wieder fortexpediert und kann Dir heute endlich inliegend Post Office Order[1] für 5 Pfund schicken. Im ganzen kann ich mit dem Resultat meiner Entrevue mit dem Alten zufrieden sein. Er hat mich auf wenigstens drei Jahre hier nötig, und Verpflichtungen für die Dauer, nicht einmal auf die 3 Jahre, hab' ich keine eingegangen, sind auch weiter nicht verlangt worden; weder in Beziehung auf Schriftstellerei, noch auf Hierbleiben im Fall einer Revolution.

An diese scheint er gar nicht zu denken, so sicher ist das Volk jetzt! Dagegen habe ich mir Repräsentations- und Tafelgelder gleich im Anfang ausgemacht – ca. £ 200 jährlich, was auch ohne große Schwierigkeiten bewilligt wurde. Mit einem solchen Salär geht die Sache schon, und wenn's bis zur nächsten Bilanz ruhig bleibt und das hiesige Geschäft gut geht, wird er noch ganz anders bluten müssen – ich komme schon in diesem Jahr weit über die zweihundert Pfund. Dabei hat er mich in seine ganzen Geschäftsverhältnisse sowohl hier wie drüben blicken lassen, und da er sehr gute Geschäfte gemacht und seit 1837 sein Vermögen mehr als verdoppelt hat, so versteht es sich, daß ich mich nicht mehr geniere als nötig ist.

Der Alte ist übrigens auch verschlagen genug. Sein Plan, der aber nur sehr langsam und schwierig durchzuführen und wegen der Tuckereien mit den Ermens schwerlich je durchgeht, ist der, den Peter E[rmen] nach Liverpool ziehen zu lassen, was dieser selbst wünscht, und mir dann die ganze Leitung des hiesigen Comptoirs – wo G.Ermen dann die Fabrik führen würde – in die Hände zu spielen. Damit wär' ich dann gebunden. Natürlich erklärte ich, daß mir das doch über die Kräfte ginge, und spielte den Bescheidenen. Wäre mein Alter indes noch ein paar Tage hiergeblieben, wir wären uns in die Haare geraten, der Kerl kann das Glück nicht vertragen,

[1] Postanweisung

wird übermütig, fällt in die alte Schulmeisterei und wird provozierend, dabei ist er so dumm und taktlos, daß er z.B. die Gegenwart eines der Ermens, wo er mir das Maul gebunden glaubt und sich auf mein Anstandsgefühl verläßt, noch am letzten Tage seiner Anwesenheit benutzen wollte, um sich mir gegenüber die Satisfaktion zu geben, einen Dithyrambus auf die Institutionen Preußens zu singen. Natürlich reichten ein paar Worte und ein wütender Blick hin, ihn in seine Grenzen zurückzuführen, aber das war auch grade genug, um uns plötzlich wieder auf einen kälteren Fuß zu setzen – grade beim Abschied –, und ich erwarte sicher, daß er auf die eine oder die andre Weise sich für diesen check[2] zu revanchieren suchen wird. Nous allons voir.[3] Hat die Sache keine direkten praktischen Nachteile, d.h. auf meine Geldstellung, so ist mir das kühle Geschäftsverhältnis natürlich lieber als aller Gemütshumbug.

Ceci entre nous.[4]

Die „Kölner Zeitung" ist seit Anfang Juli hier nicht mehr zu sehn, wahrscheinlich wegen vergessener Abonnementserneuerung. Ich weiß also nicht, ob weiter noch etwas vorgefallen ist. Wenn Du Neues weißt, so laß mich's ja wissen. Ich werde endlich wieder anfangen können, ordentlich zu arbeiten, da die Exhibitionsstörungen[184] jetzt so ziemlich vorüber sind und der Athenæums-Katalog[5] endlich fertig ist. Auch hab' ich vor, bald aufs Land zu ziehn, damit ich ganz ungestört bin. Da ich binnen eines Jahrs meinen Alten nicht wieder herbekomme, kann ich mich ganz nach Konvenienz einrichten und die Repräsentationsgelder zum großen Teil anders verwenden.

Grüß Deine Frau und schreib bald.

Dein
F.E.

[2] Dämpfer – [3] Wir werden sehen. – [4] Dies unter uns. – [5] siehe vorl. Band, S. 217

99

Marx an Engels
in Manchester

[London] 13. July 1851
28, Dean Street, Soho

Lieber Engels!

Ich habe meinen Brief von Tag zu Tag aufgeschoben, um Dir vollständig die Dokumente zu geben, die unten mitgeteilt werden. Da die Vollständigkeit aber erst in einigen Tagen möglich wird, schreib' ich heute, um nicht noch länger Dich auf Antwort warten zu lassen.

D'abord.[1] Scheint mir aus Deinem Briefe hervorzugehn, daß Du während der Anwesenheit des Alten in Manchester nicht erfahren hast, daß ein zweites Aktenstück in der „Kölnischen Zeitung" abgedruckt war, unter der Überschrift: „Der Bund der Kommunisten". Es war dies die von uns beiden verfaßte „Ansprache an den Bund"[2] – au fond[3] nichts als ein Kriegsplan gegen die Demokratie. Nach einer Seite hin war die Veröffentlichung desselben gut, im Gegensatz zu dem der Form nach plus ou moins[4] absurden und dem Inhalt nach wenig tröstlichen Aktenstück des Bürgers[244]. Andrerseits erschweren einige Stellen die Situation der jetzt Gefangnen.

Wie ich durch Louis Schüler[5] aus Köln erfahre, schreibt Bürgers sehr trübselig aus Dresden. Dagegen glaubt man in Köln allgemein an die Freigebung von Daniels, gegen den nichts vorliegt und für den die ganze Heulerei in der heiligen Stadt heult[247]. Sie hält ihn natürlich für unfähig solcher „Narreteien".

Miquel hat aus Göttingen geschrieben. Mehrmalige Haussuchung bei ihm. Man fand nichts. Ist nicht eingesperrt worden. Es sind von Göttingen aus 5 neue Emissäre – Gentlemen – nach Berlin etc. ausgegangen. Die Judenverfolgung erhöht natürlich den Eifer und das Interesse.

Das drolligste ist, daß die alberne Augsburger „Allgemeine Zeitung" das von uns verfaßte Aktenstück zu einem Kind der Herrn Mazzini-Ruge

[1] Zunächst. – [2] „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom März 1850" – [3] im Grunde – [4] mehr oder weniger – [5] vermutlich Louis Schulz

macht, sich ein über das andre Mal an die Brust schlägt und ihre Begriffserschüttrung über das Ungeheure nicht besser zu formulieren weiß, als indem sie verschiedentlich Wahnsinn! schreit. Wahnsinn! Wahnsinn!

Die „Trier'sche Zeitung" hat sich natürlich – i.e. K. Grün – aufs hohe Pferd gesetzt und aus dem ersten Aktenstück die materielle, aus dem zweiten jedoch die „geistige" Ohnmacht der Partei bewiesen. Die lichtfreundlichen[175] und am weitestgehenden „anarchischen" Phrasen fehlen natürlich nicht. Alles von oben machen! Polizeistaat! Andersdenkende förmlich in Bann tun und ausschließen. Mon Dieu! Da hört am Ende allens auf.

Nun zu den hiesigen Stürmen, die in einem Regentropfen sich zu ereignen gewohnt sind.

Erstens. Vater Willich ist aus der Kaserne – deren Auflösung, wie es scheint, beschlossen war – ausgekniffen und in tiefen Krakeel mit den meisten seiner Leibgarde geraten.

Zweitens. Der große Fickler arrivierte hier. Lupus war einige Tage vor seiner Ankunft in England mit ihm in Straßburg zusammengewesen. Liebknecht ist seit alter Zeit mit ihm vertraut. Beide begaben sich also zu ihm am 5. July. Er schwatzte sehr freundlich, sprach von der Notwendigkeit der Aussöhnung der Parteien etc. Da kam auch der große A. Goegg hinzu. Er nannte Willich einen „bloßen Phantasten", Schapper ein „ekelhaftes Subjekt" – nachdem er die Kerle einigemal in der Windmill[157] poltern gehört, habe er sich von ihnen getrennt und sei nicht mehr in die Herberge gegangen. Fickler und Goegg zogen beide besonders stark über den großen Kinkel los, der hier rein den glücklichen Parvenü spielt und sich daher den Ärger der andern großen Männer zugezogen hat. Ruge wurde dagegen als eine Art von lumen[6] betrachtet.

Fickler fragte nach meiner Adresse, und Lupus und Liebknecht entfernten sich, düpiert von den nach „Eintracht" ringenden Biedermännern.

Einige Tage nachher schickte mir Freiligrath folgenden Brief zu, der ihm zugegangen war:

4, Brunswick Place, North Brighton,
4. July 1851

Lieber Freiligrath!

Wir projektieren eine Art Klub oder Verein, der das Privatwesen aufhebt und niemand von der revolutionären sozialdemokratischen Partei ausschließt, als den, der exklusiv sein will oder der sich durch Charakter und Antezedentien selbst unmöglich gemacht hat.

[6] Licht

Fickler, Goegg, Sigel, Ronge, Ruge betreiben die Sache, und ich habe es übernommen, Dich zu unterrichten und Dich einzuladen, wenn Du Dich, wie ich vermute, interessierst, an einem Meeting zu dem Zweck am 14. July (Montag 8 Tage) 11 Uhr morgens in *Ficklers* Wohnung, 26 York Buildings, die einen Teil von New Road bilden, unterhalb Baker Street, teilzunehmen. Wir haben etwa 24 Leute eingeladen, die wir als zuverlässig und treugeblieben kennen. Mehr wüßten wir für den Augenblick nicht.

Ich hätte Dich gern gesprochen. Wenn wir reüssieren mit dem Projekt, so wird dergleichen sofort in allen Fällen möglich. Wenn Du auch nicht in London bleibst, sollst Du doch hinkommen.

Mit Gruß und mit Händedruck

Dein
A. Ruge

Qu'en dis-tu?[7]

Freiligrath hat nun den großen Fehler begangen, seine Antwort erst gestern, 12. July, abzuschicken, so daß Ruge sie nicht einmal vor seiner Abreise aus Brighton nach London erhalten wird. Überhaupt nahm F[reiligrath] die Sache etwas zu pomadig. Mais enfin, chacun a sa manière d'agir.[8] Lupus, dem ich den Brief mitteilte, schrieb sofort an Fickler:

10. July 51

Bürger Fickler,

Am 5. dieses Monats war ich mit Liebknecht bei Ihnen auf Besuch. Aus der Art und Weise, wie Sie sich gegen uns aussprachen, konnte ich durchaus nicht schließen, daß schon tags zuvor nachstehender Brief an Freiligrath abgesandt worden war. (Folgt obenstehender Brief.)

Hätte ich am 5. dieses Monats entfernt ahnen können, daß Sie mit A. Ruge, diesem albern-schamlosen Lumpenhunde, in derartiger Verbindung stehn, ich würde Ihre Wohnung gewiß nicht betreten haben.

Da Sie nun aber, wie ich aus Vorstehendem ersah, mit einem Menschen zusammengehn, *„der sich durch Charakter und Antezedentien"* (z. B. durch sein feiges Davonlaufen aus Berlin etc.) für jede wahrhaft revolutionäre Partei *„selbst unmöglich gemacht hat"* und der bereits von der ganzen kommunistischen Partei in Deutschland in Verschiß getan ist: so soll durch diese Zeilen konstatiert werden, daß ich mit Leuten, die sich so intim in

[7] Was sagst Du dazu? – [8] Aber schließlich handelt jeder auf seine Weise.

der Sphäre eines Individuums wie Ruge bewegen, nichts zu schaffen haben will und kann.

W. Wolff
3, Broad Street
Golden Square

P.S. Sie können von diesen Zeilen jeden beliebigen Gebrauch machen. Ich für meinen Teil werde sie meinen Parteigenossen zur Kenntnis bringen.

Der Obige

Lupus erhielt darauf folgende Antwort:

London, 11. July 1851

Lieber Bürger Wolff!

Mein Ahnungsvermögen ist in der Tat so schwach, daß es mich auch nicht entfernt den Verlust Ihres Wohlwollens und Ihres Besuchs befürchten ließ, wenn ich mit dem „Lumpenhund" Ruge im Umgang mich befinde. – Ja, ich wußte nicht einmal, daß ich in solcher Hinsicht schon unter der Vormundschaft einer Parteiabteilung und unter der Polizeiherrschaft der Männer der Zukunft stehe. Dieser Stumpfsinnigkeit sowie der Erfahrung, welche ich in zwanzigjährigem politischen Wirken dahin machte: daß es nicht *eine* politische Partei gebe, die vermeiden könne, mit Lumpenhunden zusammenzuwirken, verdanke ich den Entschluß: jedem befähigten Manne die Hand zu bieten, der gemeinsam mit mir die revolutionäre Bahn wandeln will; – ob derselbe bloß halbwege zum Ziele gehe, welches ich mir vorgesteckt; – ob er mich bis dahin begleite oder ob er darüber hinausschreite.

Politische wie religiöse Achtserklärungen sind Anachronismen, selbst wenn sie vom Kaiser und Papst ausgehn; – um wieviel lächerlicher erscheinen dieselben, wenn die Königlein und Päpstlein einer Partei sie ausschleudern, welche nach offenkundig gewordnen Bekenntnissen so zerfahren ist wie die Ihrige, und welche heute aus ihrer eigenen Mitte diejenigen zu „Lumpenhunden" umformt, welchen sie gestern noch fast göttliche Ehre erwiesen!

Auf meinem Lebenswege habe ich ungleich mehr „Lumpenhunde" als ehrliche Leute gefunden und bin von den erstern ungleich weniger betrogen worden als von den letztern. Deshalb verliere ich keine Zeit mit Sonderung dieser Sorten und sehe hauptsächlich auf Befähigung, deren man in der verschiedensten Weise bedarf.

Wollen Sie daher mit Marx und Liebknecht – um deren Verständigung ich Sie bitte – an dem erwähnten „Meeting" teilnehmen, so lade ich Sie dazu mit dem Bemerken ein: daß es sich lediglich um eine Vorberatung handelt und die Hauptunannehmlichkeit für Sie wie für die Hälfte der Gesellschaft überhaupt darin bestehn dürfte, für die unedlern Körperteile der Sitze zu entbehren, was aber wesentlich zur Beschleunigung der Beratung beitragen wird.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Fickler etc.

Das komischste an der ganzen Sache ist und bleibt die unendliche Anstrengung des Ruge und seiner Clique, sich mit stets neuen Kombinationen dem Publikum aufzudrängen. Geht es nicht als ABCDEF, so geht es sicher als FEDCBA. Rechne einmal aus, wieviel Variationen und Permutationen der Art noch möglich sind. Hat es je eine ohnmächtig lächerlich-anspruchsvollere Clique von Steineseln gegeben?

Dein

K.M.

Apropos. Die 5 Pfund erhalten. Sie kamen wie ein Deus ex machina, denn die circumstances[9] sind „öklich" und schwer zu sehen, wie herauszukommen. Schreib *direkt* an den Klose (6, Upper Rupper Street, near Princes Street, Soho), da der Esel sonst glaubt, sein an Dich gerichteter Brief, Du erinnerst Dich wegen der £ 10, sei nicht an Dich gelangt.

[9] Umstände

100

Marx an Engels
in Manchester

[London, um den 17. Juli 1851]
28, Dean Street, Soho

Lieber Engels!

Sei so gut und lege den einliegenden Brief an Schulz sofort auf die Post in Manchester.

Du erhältst einliegend den Brief Freiligraths an Ruge, den ich zurückzuschicken bitte, und den Brief von Bermbach an mich. Auch einen Brief von Miquel.

Ein gewisser „Ulmer", Schuster, war bei den letzten Haussuchungen aus Köln entflohn. Er gab einem Straubinger[47] bei „Schärttner" einen Brief an seine Verwandten mit. Dieser Straubinger wurde sofort mit dem Briefe an der holländischen Grenze abgefaßt. Kompromittiert sind dadurch nur die Leute, die ihn befreit haben. So gut ist die Polizei im Schärttnerschen Lokale organisiert.

Weydemeyer hat sich über die Grenze gemacht. Wir erwarten ihn hier.

Die elenden Heinzen-Ruge lassen sich allerlei dummen Klatsch über die Kölner Vorfälle, angeblich aus Deutschland, schreiben. Der ganz falsche Inhalt zeigt, daß sie ihre eignen Korrespondenten sind.

Laß bald von Dir hören.

Dein
K. M.

P.S. Es fällt mir eben ein, daß es besser ist, wenn Du selbst den Brief an Bermbach schickst. Nämlich auswendig: Louis Schulz, 2, Schildergasse, Köln. Inwendig den verschloßnen Brief an Bermbach. Du richtest es natürlich so ein, daß man keine inwendige Adresse sieht, und machst den Brief kaufmännisch zu.

101

Engels an Marx
in London

Manchester, 17. Juli 51

Lieber Marx,

Dem Klose wird heute noch geschrieben – es ist gut, daß Du seine Adresse beifügst, da ich sie nicht hatte. – Daß Du arg in der Klemme bist, glaub' ich gern, und um so ärgerlicher ist es mir, daß ich bis Anfang nächsten Monats über keinen Centime mehr zu disponieren habe. Wenn Du bis dahin nicht warten kannst, wäre es nicht einzurichten, daß Weerth Dir bis dahin einiges pumpte? Ich kann am 1. August £ 5.– und am 1. Sept. wieder £ 5.– zurückzahlen, und das ist so sicher wie bar Geld.

Die Zeitungsabonnements sind hier endlich wieder in Ordnung, und so hab' ich denn endlich unser altes Aktenstück[1] in der „K[ölnischen] Z[eitung]" zu Gesicht bekommen. Die Augsb[urger][2] erzählt übrigens in einem sonst anscheinend gut unterrichteten Artikel Dresden, man habe den Nothjung endlich durch schikanöse Verhöre breitgeschlagen, und dieser habe die umfassendsten Geständnisse gemacht.[248] Ich halte es allerdings für leicht möglich, daß geschickte Inquirenten ihn bald in die Enge treiben und in die tollsten Widersprüche verwickeln können. Ein preußischer Beamter soll hingegangen sein, um noch mehr aus ihm herauszuquetschen. Der König von Hannover[3] soll sich geweigert haben, die Verfolgungen in seinen Staaten zu betreiben, wenigstens in der kruden Weise, wie dies in Preußen, Hamburg pp. geschieht. Der Brief Miquels scheint dies zu bestätigen. Daß Martens in Hamburg verhaftet ist, weißt Du. Die Dummheit der Preußen geht übrigens aus nichts mehr hervor als aus der Haussuchung bei „Karl am Rhein", den man ebenfalls im Verdacht hatte, im kommunistischen Bund zu sein, und bei dem man nur Briefe von Raveaux fand!

Das alte Aktenstück kann nur durch die eine Stelle über die „Exzesse" den Verhafteten schädlich sein, alle übrigen Stellen gehn gegen die Demo-

[1] „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom März 1850" – [2] „Allgemeine Zeitung" – [3] Ernst August

kraten und würden nur in dem Fall ihre Position erschweren, wenn sie vor eine halbdemokratische Jury kämen; wie es aber den Anschein hat, wird man sie vor eine exquisite Spezial- oder Bundesjury stellen, wenn man sie überhaupt davor stellt. Und selbst diese Sachen waren schon in dem Bürgersschen Dokument [244], das gleich anfangs gefaßt war, großenteils wieder verarbeitet. Dagegen ist es in jeder andern Beziehung von enormem Vorteil, daß das Ding publiziert und durch alle Blätter gegangen ist. Die einzelnen stillen Cliquen von angehenden Kommunisten, die man gar nicht kennt und die nach den bisherigen Erfahrungen in allen Teilen Deutschlands sitzen müssen, werden daran einen famosen Halt bekommen, und selbst dem Artikel der Augsburger sieht man an, daß das Ding sie ganz anders affiziert hat als die ersten Entdeckungen. Ihre Zusammenstellung des Inhalts zeigt, daß sie den „Wahnsinn" nur zu gut verstanden hat – en effet il n'y avait pas moyen de s'y méprendre[4].

Dabei galoppiert die feudale Reaktion so toll und blindlings drauflos, daß der ganze Schreckschuß bei der Bourgeoisie nicht den mindesten Effekt macht. Es ist zu heiter, zu sehn, wie die „Köln. Ztg." jetzt täglich das il faut passer par la mer rouge[5] predigt und alle Fehler der Konstitutionellen von 1848 eingesteht. Aber freilich, wenn man einen Kleist-Retzow zum Oberpräsidenten nach Koblenz bekommt, und wenn die unverschämte „Kreuz-Zeitung" in ihren platten Possen und Knittelversen immer injuriöser wird, was soll da die gebildete und gesetzte konstitutionelle Opposition anfangen! Es ist schade, daß wir die „Kreuz-Zeitung" nicht hier haben. Ich sehe allerlei Auszüge draus. Von dieser hundsordinären, gassenbubenhaften, stinkenddummpreußischen Manier, mit der das Blättchen jetzt über die anständigen, wohlhabenden und respektablen konstitutionellen Größen herfällt, hat man keine Vorstellung. Wenn man Kerlen wie Beckerath und Konsorten noch ein bißchen Selbstgefühl und Widerstandsfähigkeit zutrauen könnte, sie müßten die Mißhandlungen und Schimpfereien eines „Père Duchesne" in Rheinschürgermanier und die ganze terreur rouge[6] einer Behandlung vorziehn, wie sie sie jetzt von den Junkern und der „Kreuz-Zeitung" täglich zu genießen haben.

Und weiter sprach der Esel:
Da ist auch der Gemeinderat von Wesel.
Wenn ich nicht wär' ein Eselein,
So möcht' ich wohl Gemeinderat von Wesel sein –

[4] in der Tat, man konnte sich da auch gar nicht irren – [5] man muß durch das Rote Meer hindurchgehen – [6] den ganzen roten Terror

in solchen witzigen Reimen bepißt die „Kreuz-Ztg." jetzt der Reihe nach sämtliche konstitutionelle Koryphäen, und die Kerle lassen sich das ruhig gefallen. Es ist aber den Hunden recht, die die besten Artikel der „N[euen] Rh[einischen] Z[eitung]" als „gemeine Schimpfereien" verschrien, daß sie jetzt auf ihrem eignen feigen Puckel den Unterschied eingefuchtelt bekommen. Sie werden sich zurücksehnen nach den hiergegen unendlich attischen Verhöhnungen der „N. Rh. Z."

Die Geschichte mit Willich[7] ist Trost in trüben Stunden. Der „populärste Mann" ist also auch am Ziel seiner Popularität angelangt und kann jetzt als verkannter Menschheitsretter sich mit einem Pot Bier und Schappers Freundschaft über den Undank der Welt trösten. Ich kann mir seinen Kummer denken, da jetzt die Armee der Zukunft, der „Kern", vernichtet ist, um den sich ganz Europa sammeln sollte. Wo wird der Edle neue „Männer von Prinzip" finden!

Aus der Geschichte mit Fickler[8] werde ich nicht recht klug. Warum lief Lupus auch gleich zu Fickler hin und ließ nicht erst den Liebknecht sondieren, puisque celui-ce n'aurait compromis que lui-même[9]. Es sieht aus, als habe man Fickler keilen wollen. Und dann, nachdem er dagewesen, war der Brief von Lupus zu sackgrob. Entweder war der Fickler überhaupt nicht der Mühe wert, oder – nachdem in der Unterhaltung selbst von Fickler und Goegg Ruge als eine Art lumen[10] schon hingestellt war, reichte es hin, daß man mit ihm abbrach, ohne grade ganz und grob mit ihm zu brechen. Es war ein gemeiner Streich von Fickler, c'est clair[11], indes mußte man nicht dgl. von süddeutschen Biedermännern von vornherein als möglich voraussetzen? Und er hatte ja aus seinem Respekt vor Ruge kein Geheimnis gemacht. Die Zudringlichkeit des Ruge ist freilich namenlos. Aber grade diese ewig neuen Variationen sind Beweis genug, daß keine auch nur im geringsten ziehen will, und daß das „comité allemand", an das Mazzini seine Römerbriefe[249] schreibt, noch immer nur im Kopf von Ruge existiert.

Sorg ja dafür, daß Weerth hieherkommt, und schreib bald wieder.

Dein
F.E.

---

[7] siehe vorl. Band, S. 279 – [8] siehe vorl. Band, S. 279–282 – [9] weil dieser nur sich selbst kompromittiert hätte – [10] Licht – [11] das ist klar

102

Engels an Marx
in London

[Manchester, um den 20. Juli 1851]

Lieber Marx,

Inliegend die Dokumente zurück. Der Brief von Miquel gefällt mir. Der Kerl denkt wenigstens und würde gewiß sehr gut werden, wenn er einige Zeit ins Ausland käme. Seine Befürchtungen wegen der nachteiligen Einwirkung unsres jetzt publizierten Aktenstücks[1] auf die Demokraten sind für seine Gegend gewiß sehr richtig; diese niedersächsische, naturwüchsige Mittelbauerndemokratie, der die „Kölnische Zeitung" neulich in den Arsch kroch und ihr die Allianz anbot, ist aber auch danach und steht weit unter der spießbürgerlichen Demokratie der größeren Städte, von der sie doch beherrscht wird. Und diese kleinbürgerliche Normaldemokratie, obwohl schwer pikiert offenbar durch dies Aktenstück, ist selbst viel zu geklemmt und gedrückt, als daß sie nicht, mit der großen Bourgeoisie, viel eher auf die Notwendigkeit des passer par la mer rouge[2] käme. Die Kerle werden sich mehr und mehr in die Notwendigkeit einer momentanen terroristischen Herrschaft des Proletariats ergeben – das kann ja doch nicht von langer Dauer sein, denn der positive Inhalt des Aktenstücks ist ja so unsinnig, daß von permanenter Herrschaft solcher Leute und endlicher Durchführung solcher Prinzipien keine Rede sein kann! Dagegen der hannoverische große und Mittelbauer, der nichts hat als seinen Boden, dessen Haus, Hof, Scheune pp. bei dem vorauszusehenden Ruin aller Assekuranzkompanien allen Gefahren ausgesetzt sind, der ohnehin seit Ernst August alle Süßigkeiten des gesetzlichen Widerstands durchgekostet hat – dieser deutsche sturdy yeoman[3] wird sich hüten, eher als er muß, ins Rote Meer zu gehn.

Nach B[ermbach]s Brief wäre Haupt der Verräter – was ich nicht glauben kann. Die Geschichte müßte übrigens jedenfalls ergründet werden. Verdächtig kann allerdings scheinen, daß, soviel ich weiß, Haupt noch auf freien Füßen ist. An eine Reise nach Hamburg von Göttingen oder Köln

[1] „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom März 1850" – [2] Hindurchgehens durch das Rote Meer – [3] handfeste Freisasse

aus wird nicht zu denken sein. Was und wann man aus den Prozeßakten oder Verhandlungen darüber Aufklärung erhält, ist nicht zu sagen. S'il y a trahison[4], darf man's nicht vergessen, und ein Exempel bei passender Gelegenheit wäre sehr gut.

Ich hoffe, Daniels wird bald freigelassen, après tout c'est la seule tête politique, qu'il y ait dans Cologne[5], und er würde trotz aller polizeilichen Überwachung doch imstande sein, die Geschichte im rechten Gleis zu erhalten.

Um noch einmal auf den Effekt unsres Aktenstücks auf die Demokraten zurückzukommen: M[iquel] sollte doch bedenken, daß wir die Herren fortwährend und ununterbrochen in Schriften verfolgt haben, die mehr oder weniger doch Parteimanifeste waren. Woher also nun das Geschrei über ein Programm, das bloß das schon längst Gedruckte in sehr ruhiger und besonders ganz unpersönlicher Weise resümiert? Hatten uns unsre kontinentalen Jünger denn verleugnet, hatten sie sich, tiefer als die Parteipolitik und Parteiehre zuließen, mit den Demokraten eingelassen? Wenn die Demokraten eben aus Gegensatzlosigkeit so revolutionär schrien, wer machte sie gegensatzlos, doch nicht wir, sondern höchstens die deutschen Kommunisten in Deutschland. Da scheint allerdings der Haken zu liegen. Jeder irgendwie intelligente Demokrat mußte von vornherein wissen, was er von unsrer Partei zu erwarten hatte – das Aktenstück konnte ihm nicht viel Neues bringen. Alliierten sie sich pro tempore mit den Kommunisten, so waren sie über Bedingungen und Dauer der Allianz vollständig instruiert, und es kann bloß hannoverischen Mittelbauern und Advokaten eingefallen sein zu glauben, die Kommunisten hätten sich seit 1850 von den Prinzipien und der Politik der „Neuen Rheinischen Zeitung" bekehrt. Waldeck und Jacoby haben sich das gewiß nie träumen lassen. In jedem Fall werden alle derartigen Veröffentlichungen auf die Dauer weder gegen „die Natur der Dinge" noch gegen „den Begriff des Verhältnisses", um mit Stirner[250] zu sprechen, etwas ausrichten, und die demokratische Schreierei und Wühlhuberei wird bald wieder in voller Blüte stehn und mit den Kommunisten Hand in Hand gehn. Und daß uns die Kerle den lendemain[6] der Bewegung doch schlechte Streiche spielen werden, wissen wir längst und wird durch keine Diplomatie verhindert.

Dagegen, daß sich überall, wie ich voraussetzte, kleine kommunistische Cliquen auf Grundlage des „Manifests"[7] bilden, hat mich sehr gefreut. Das

[4] Wenn Verrat dabei ist – [5] er ist schließlich der einzige politische Kopf in Köln – [6] folgenden Tag – [7] „Manifest der Kommunistischen Partei"

fehlte uns grade bei der Schwachheit des bisherigen Generalstabs. Die Soldaten finden sich von selbst, wenn die Verhältnisse so weit sind, aber die Aussicht auf einen Generalstab, der nicht aus Straubingerelementen[47] besteht und größere Auswahl zuläßt als der bisherige von 25 Mann, die irgendwelche Bildung besitzen, ist sehr angenehm. Gut wäre eine allgemeine Empfehlung, überall unter den Kommis Propaganda zu machen. Für den Fall, daß man eine Verwaltung organisieren müßte, sind die Kerls unentbehrlich – sie sind ans Schanzen und an übersichtliche Buchführung gewöhnt, und der Commerce ist die einzig praktische Schule für brauchbare Büroschreiber. Unsre Juristen pp. taugen dazu nicht. Kommis für die Buchführung und Komptabilität, talentvolle Studierte für Redaktion von Depeschen, Briefen, Aktenstücken, voilà ce qu'il faut[8]. Mit 6 Kommis organisier' ich einen Verwaltungszweig 1000mal einfacher, übersichtlicher und praktischer als mit 60 Regierungsräten und Kameralisten. Diese letzteren können ja nicht einmal leserlich schreiben und versauen einem alle Bücher, so daß kein Teufel draus klug wird. Da man doch mehr und mehr gezwungen wird, auf diese Eventualität sich einzurichten, so wär' die Sache nicht ohne Wichtigkeit. Ohnehin sind diese Kommis an anhaltende mechanische Tätigkeit gewöhnt, weniger anspruchsvoll, leichter vom Bummeln abzubekommen und bei Unbrauchbarkeit leichter zu beseitigen.

Der Brief nach Köln ist fort – sehr schön besorgt; wenn der nicht richtig ankommt, weiß ich's nicht. Sonst ist die Adresse von Schulz nicht sehr empfehlenswert – Ex-Cogerant[9]!

[8] das ist es, was wir brauchen – [9] ehemaliger Mitherausgeber

103

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Ich wundre mich, seit 14 Tagen nichts von Dir gehört zu haben.

Unsre Voraussetzung in der letzten „Revue" wegen der enormen Ausdehnung der ozeanischen Dampfschiffahrt[251] hat sich schon jetzt bestätigt. Abgesehn von einzelnen kleinen Linien gehn jetzt schon zwei höchst wichtige neue große Linien: 1. die Schraubenschiffe von Liverpool nach Philadelphia, alle 14 Tage 4 Schiffe auf der Linie; 2. die Dampfer zwischen Liverpool, Rio de Janeiro und Valparaiso pp., alle 7 Wochen 4 Schiffe auf der Linie. Dazu kommen in 1–2 Monaten die regelmäßigen Überlandfahrten nach Kalifornien–New York, nach San Juan, von dort per Steamer nach dem Nicaraguasee, über Land nach León, von da direkt nach San Francisco – in Gang, die Reise nach Kalifornien wenigstens 8 Tage abgekürzt.

Nächsten Monat kommt ein Zug in Gang zwischen London und Aberdeen – 550 englische Meilen oder 8 Breitengrade, in einem Tage.

Von Leeds nach London und zurück fährt man jetzt für fünf Schillinge auf einer, für vier Schillinge und sechs Pence auf einer andern Eisenbahn. Nächsten Samstag sollen auch hier die Fahrten herabgesetzt werden. Wenn sie ebenso niedrig kommen, geh' ich wenigstens alle 14 Tage einmal nach London.

Wenn in den nächsten 6 Wochen nichts Besondres passiert, so wird die Baumwollenernte dies Jahr 3 000 000 Ballen oder 1200 Millionen Pfund bis 1350 Millionen Pfund stark. Jamais on n'a vu la plante aussi florissante.[1] Dazu Symptome eines abnehmenden Geschäfts: Ostindien ist überladen und schreit nach stoppage[2] der Einfuhr von Baumwollwaren, der hiesige Markt für Garn und Gewebe noch immer derangiert durch die schwankenden Baumwollpreise – wenn der crash[3] im Markt mit einer solchen Riesenernte zusammentrifft, so wird er heiter. Peter Ermen scheißt schon jetzt in die Hosen, wenn er daran denkt, und der kleine Laubfrosch ist ein ganz gutes Barometer.

Voilà[4] ein industrielles Potpourri für heute. Dein

F.E.

[Manchester] 30. Juli 51

[1] Nie hat man diese Pflanze so blühen gesehen. – [2] Einstellung – [3] Krach – [4] Da hast Du

104

Marx an Engels
in Manchester

[London] 31. July 1851
28, Soho, Dean Street

Lieber Engels!

Soeben bekomme ich Deinen Brief, der sehr angenehme Aussichten zur Handelskrise eröffnet.

Ich habe seit ungefähr 14 Tagen nichts geschrieben, weil ich die Zeit, die ich nicht auf der Bibliothek zubringe, wie ein Hund gehetzt war, und so trotz dem besten Willen immer wieder vom Schreiben abkam.

Nachdem mich die beiden Bamberger, Vater und Sohn, von Woche zu Woche – erst von Monat zu Monat – hingezogen mit dem Versprechen, mir einen Wechsel zu diskontieren, nachdem ich endlich zu diesem Zweck verfloßnen Montag in die Judenbude bestellt war und schon das stamped paper[1] mitgebracht, eröffnet mir der Junge, daß der Alte, der auch da war, nicht könne etc. etc.

Daß ich diesen beiden Juden für dies infame Hinhalten, Zeitverderben und mich Dritten gegenüber in fausse position[2] bringen, nicht um die Ohren schlagen konnte, war höchst bedauerlich.

Übrigens verdanke ich, wenn nicht die *Tatsache*, doch das *Prinzip* dieses wirklich à la Sancho erst seit Monaten und dann wieder seit den letzten 6 Wochen Geprelltwerdens dem Herrn Konrad Schramm.

Du weißt, daß dies Subjekt seit 4–5 Wochen nach Paris aufgebrochen ist. Wie immer von unsern edlen hiesigen Freunden, erfährt man erst jetzt von ihnen, z.B. von dem Tölpel Hain, was sie längst über den Lumpen wußten. Ich verbiete ihnen aber jetzt das „Schreien", da es nur noch schaden kann, nichts mehr nützen. Also – ich weiß nicht, ob ich Dir das schon geschrieben habe – ich erfahre von Herrn Schramm eines Abends, daß er in 2 × 24 Stunden abreisen wolle. Ich beschloß also, die nötigen Maßregeln wegen der Bundes- und sonstigen Papiere zu ergreifen, in deren Besitz Herr Konrad sich noch befand. Denselben Abend erfahre ich durch Liebknecht, daß Herr Konrad diese Papiere nicht herausgeben will, sondern sie versiegelt Herrn Louis Bamberger übergeben hat. Und was rasches Ver-

[1] Stempelpapier – [2] eine falsche Lage

fahren noch nötiger machte: als ich den *folgenden* Tag aus dem Museum[3] komme, ergibt sich, daß Herr Lumpazius nicht in 2 × 24 Stunden, sondern schon in den ersten 24 Stunden, d.h. eben um 2 Uhr nachts des laufenden Tags abreisen wird. Der edle Konrad hatte mich für den Abend um ein Privatrendezvous gebeten, was ich ihm aber vereitelte und Lupus, Liebknecht, Pieper mitnahm. Kaum waren wir in einer insulated[4] Kneipe gesettled[5], als ich den Herrn Konrad über sein Treiben mit den Papieren Aufklärung zu geben ersuchte etc. Wie immer, wenn er einen faux pas gemacht, wird der Kerl fuchswild, erklärt, die Papiere nicht herausgeben zu wollen, da *er* sie zu seiner Rechtfertigung brauche und andre Albernheiten. Er sei der Bund so gut wie ich und Du, auch er könne rettende Taten vollbringen. Er wisse gar nicht, ob ich Vorsteher des Kreises in London sei. Dann Stirneriana über seine Einzigkeit in der Partei.[252] Andere, besonders Lupus, brausten auf, er droht aufzubrechen, schreit, tobt – alles connu[6]. Ich schlug den Tumult wieder nieder, und da ich weiß, wie der Bursche zu behandeln ist, da aller Skandal nicht nützte, sondern es sich darum handelte, die Papiere zu haben, namentlich in diesem Augenblicke – so brachte ich Herrn Konrad durch Drohung und glatte Worte dahin, daß er mir einen Zettel an Bamberger ausstellte und diesen beauftragte, mir das versiegelte Paket abzuliefern.

Das erhielt ich auch am folgenden Tag. Darin befand sich alles. Unter andrem sogar Deine und meine Erklärung gegen A. Ruge[7], die der edle Konrad also nicht in die „Staatszeitung" abgeschickt hatte, wahrscheinlich weil er so viel bei seinem Bruder[8] gelogen, daß er jede Aufklärung – öffentliche – fürchtete.

Dieser Lump also hat zugleich – er glaubte dadurch seine Geschäfte besser machen [zu] können – die Bamberger vor mir gewarnt, ihnen gesagt, ich hätte meinen letzten Kredit erschöpft, um den letzten Wechsel zu zahlen etc. etc. Überhaupt hat er in jeder, der hundsföttischsten Weise gegen uns intrigiert, gelogen usw.

Jetzt – da dies alles fait accompli – muß man nicht, wie die hiesigen Tölpel wollten und taten, schreien und sich biedermännisch entrüsten, sondern den Lumpazius einstweilen an sein Verhältnis mit uns fortglauben lassen, bis man die Macht und den Moment hat, den Kerl aus dem Wege zu schaffen, d'une manière ou de l'autre[9]. In diesem Moment könnte der Bursche unsern deutschen Genossen durchaus gefährlich werden, wenn man ihm irgendwie als Kenner seiner ehrlosen Lumperei gegenüberträte.

[3] British Museum – [4] abgelegenen – [5] niedergesessen – [6] bekannt – [7] siehe Band 7 unserer Ausgabe – [8] Rudolf Schramm – [9] auf die eine oder andere Art

Übrigens glaubst Du mir ohne weitre Beteurung, daß ich meiner Situation verdammt müd bin. Ich habe nach Amerika geschrieben, ob es möglich ist, von hier aus eine Korrespondenz zusammen mit Lupus für ein paar Dutzend Journale zu machen, denn es ist impossible[10], so fortzuleben.

Was die Verhandlungen mit Ebner in Frankfurt angeht, so schreibt er, daß Cotta wahrscheinlich meine Ökonomie – deren Plan ich hingeschickt – nehmen wird, und daß, wenn nicht, er einen andern Buchhändler auftreiben wird. Ich wäre längst auf der Bibliothek fertig. Aber die Unterbrechungen und Störungen sind zu groß, und zu Haus, wo alles immer im Belagerungszustand sitzt und Tränenbäche mich ganze Nächte durch ennuyieren und wütend machen, kann ich natürlich nicht viel tun. Meine Frau tut mir leid. Auf sie fällt der Hauptdruck, und au fond[11] hat sie recht. Il faut que l'industrie soit plus productive que le mariage.[12] Trotz alledem erinnerst Du Dich, daß ich von Natur très peu endurant[13] bin und sogar quelque peu dur[14], so daß von Zeit zu Zeit mein Gleichmut verlorengeht.

Julius ist vor einer Woche ungefähr begraben worden. Ich war bei der Bestattung zugegen. Der edle Kinkel hielt einen Seich über das Grab. Julius war der einzige in der Emigration, der studierte und mehr und mehr vom Idealismus auf unser Gebiet herübertrat.

Der edle Dulon befindet sich hier.

Heinzen und Ruge fahren fort, in der New-Yorker „Schnellpost" gegen die Kommunisten und uns speziell zu poltern. Das Zeug ist aber so kreuzdumm, daß es unmöglich ist, anders drauf einzugehn, als bei gelegner Zeit einmal aus Ruges Machwerken das Komischste zusammenzustellen und den Deutschen zu offenbaren, von wem sie jetzt, malgré eux[15], regiert werden.

Hast Du vielleicht die neuste Schrift von Proudhon[253] gelesen?

Weydemeyer hat mir von Zürich aus geschrieben. Karstens[16] sitzt in Mainz. Er hatte einen vergeblichen Fluchtversuch gemacht.

Vale faveque.[17]

Dein
K.M.

Du wirst übrigens sehr wohltun, wenn Du, womöglich mit Namensunterschrift, einen Aufsatz für Jones machst. Er geht fort in seinem Blatte, er lernt. Ce n'est pas un Harney.[18] Die „Notes to the People" kommen daher auf, während der „Friend of the People" kaputtgeht.

[10] unmöglich – [11] im Grunde – [12] Das Gewerbe muß produktiver sein als die Ehe. – [13] sehr wenig geduldig – [14] ein wenig hart – [15] gegen ihren Willen – [16] Friedrich Leßner – [17] Lebe wohl und bleib mir zugetan. – [18] Das ist kein Harney.

105

Engels an Marx
in London

[Manchester, um den 1. August 1851]

Lieber Marx,

Inliegend die 2te Hälfte der 5pfundnote.

Daß Schr[amm] nach Paris gesegelt, wußte ich nicht, Du hattest mir nichts darüber geschrieben. Ich las daher mit dem größten Erstaunen in der „Kölner Zeitung", daß er versoffen sei – leider wird das nicht wahr sein. Der Hund ist sehr störend – man hat ihn zu dicht herankommen lassen, und er ist ein gemeiner Kerl durch und durch. Du hast indes recht, das Schreien und Ulkschlagen hilft nichts, man muß den Kerl ruhig seiner Wege gehn lassen, bis man Macht über ihn hat. Wie gesagt, es wäre ganz gut, wenn er wirklich im Kanal ersoffen wäre; wahrscheinlich aber hat er das Gerücht selbst verbreitet – c'est une manière comme une autre de faire parler de soi[1].

Weydemeyer will also nach Amerika und sehn, daß er die New-Yorker „Arbeiterzeitung", die Fenner von Fenneberg jetzt hat, in seine Hände bekommt. Kann er sich in New York halten, so ist er uns dort jedenfalls nützlicher als in London, wo der embarras[2] nur vermehrt würde. Ein solider Bursche wie er hat uns in New York grade gefehlt, und am Ende ist New York auch nicht aus der Welt, und bei W[eydemeyer] ist man sicher, daß er le cas échéant[3] doch gleich bei der Hand ist.

Der Plan mit der lithographischen Korrespondenz[4] ist ganz gut. Nur müßt Ihr das Dings ganz geheimhalten – der kleine Bamberger und andre, einmal die Idee gegeben, würden Euch sofort das Prävenire spielen[5]. Ich würde an Deiner Stelle das Ding, sobald die ersten Einrichtungen getroffen, in den deutsch-amerikanischen Blättern annoncieren lassen, und zwar selbst als Direktor mitunterzeichnen, um das Ding ziehen zu machen. Geht das Ding so auf Deine Verantwortlichkeit und glaubst Du, daß es irgendwie nützlich sei, mich als Mitarbeiter zu nennen, so steht Dir das

[1] auch das ist eine der Manieren, von sich reden zu machen – [2] Wirrwarr – [3] gegebenenfalls – [4] siehe vorl. Band, S. 555/556 – [5] zuvorkommen

natürlich frei. Willst Du Deinen Namen indes aus der Geschichte heraushalten, wofür ich die Notwendigkeit durchaus nicht einsehe, car enfin[6], warum solltest Du nicht auch das Recht haben, eine industrielle Firma zu bilden und die „Neue Rheinische Zeitung" lithographiert fortzusetzen – so müßte Lupus die Firma bilden. Weyd[emeyer] könnte Euch hierfür in New York vom größten Nutzen sein, bes. bei Eintreibung der Gelder, was die Hauptsache ist. Ich bin überzeugt, das Ding wird enorm ziehen, und die vielen amerikanischen Korrespondenten in London pp. werden es sehr bald fühlen.

Nennst Du Dich als Direktor, so ist keine Frage, daß das Ding besser zieht, namentlich gleich von vornherein; läßt Du bloß Lupus sich nennen, so fällt die moralische Verantwortlichkeit weg und man kann seinem schlesischen Gepolter à la Luther[254], das für die Deutschamerikaner sehr gut paßt, besser als Dein Stil, wobei sie denken müssen, ungehindert freien Lauf lassen.[255] In jedem Falle müßtest Du es Dir zur Regel machen, so schlecht und décousu[7] wie möglich zu schreiben, sonst verdirbst Du es bald mit diesem Publikum.

Was ist das für eine neue Schrift von Proudhon[253], von der Du sprichst?

Ich werde dem Jones einen Artikel mit meiner Unterschrift machen, ich wollte nur, Jones schickte mir ein möglichst vollständiges Exemplar seiner „Notes", das hier nicht aufzutreiben ist. Wie ist seine Adresse, ich hab' sie vergessen.

Auch von Amerika lauten die Berichte über das Baumwollenwarengeschäft schlecht. Die Märkte sind overstocked[8], und die Yankees selbst fabrizieren für den jetzigen Stand des Marktes zu viel.

Schreib bald wieder, ich ennuyiere mich hier tödlich.

Dein
F.E.

NB. Halt Deine Papiere nur immer gut aus dem Haus, ich werde seit einiger Zeit hier sehr scharf beobachtet und kann keinen Schritt tun, ohne 2–3 informers[9] an den Fersen zu haben. Herr Bunsen wird die Gelegenheit nicht haben unbenutzt passieren lassen, um der englischen Regierung neue und wichtige Aufschlüsse über unsre Gefährlichkeit zu geben.

[6] denn schließlich – [7] unzusammenhängend – [8] überfüllt – [9] Spitzel

106

Marx an Engels
in Manchester

[London] 8. August 1851
28, Dean Street, Soho

Lieber Engels!

Du entschuldigst, daß ich nicht früher geschrieben und Dir gleichzeitig den Empfang der 5 £ angezeigt. Die pressure from without[1] war diese Woche so stark, daß ich nicht zum Schreiben kam. Vor dem Herauswerfen aus dem Haus habe ich mich einstweilen durch Zeichnung einer bill an den landlord gesichert.

Ich schicke Dir mit diesem Brief eine Nummer der „Schnellpost", wo Du das infamalberne Treiben und Klatschen der Vettel Ruge et Co. sehn kannst. Sobald Du den Dreck gelesen, schick ihn zurück. Um Dir den einen Brief, aus dem Rüpel Heinzen Auszüge gibt – herrührend jedenfalls von Fickler –, zu erklären, kurz dies: Schon seit 2–3 Wochen halten die Esel – die Emigration – Versammlungen, Meetings, um sich „auszugleichen", sich zu einem vollen „Dutzend" zu konstitutieren und sich wechselseitig als die großen Männer der Zukunft zu „organisieren". Heute war ihre definitive Sitzung. Ich werde das Resultat hören und Dir mitteilen. Der Same der Zwietracht wuchert aber schon so reichlich, daß Herr Sigel mir durch Schabelitz, der jetzt zur Exhibition[184] hier ist, einen Besuch ankündigen ließ.

Die „New-York Tribune" hat mich und Freiligrath gegen Honorar zum Mitarbeiten aufgefordert.[256] Sie ist das verbreitetste Journal in Nordamerika. Wenn es Dir möglich ist, mir einen englisch geschriebnen Artikel über die *deutschen* Verhältnisse bis *Freitag morgen* (15. August) zu liefern, so wäre das ein famoser Anfang.

Von Schramm wissen wir, daß er mit seinem Bruder[2] in fortlaufender Korrespondenz steht. Er hat Bamberger geschrieben, uns seine Adresse nicht mitzuteilen. Täglich gehn neue Berichte über sein hiesiges infames Treiben ein.

---

[1] Der Druck von außen – [2] Rudolf Schramm

Der rote Wolff[3] ist wieder „Irländer" geworden.

Nun zur „Idée générale de la Révolution au XIX siècle par P. J. Proudhon". Als ich Dir das erste Mal über das Buch schrieb, hatte ich bloß Auszüge – oft noch verfälscht – daraus gelesen. Jetzt kann ich Dir das σκελετόν[4] schicken. Vorläufig: das Buch enthält gut geschriebne Ausfälle gegen Rousseau, Robespierre, Montagne[141] etc. Die Macht des wahren Verlaufs, um mit dem unsterblichen Ruge zu reden, produziert sich wie folgt:

I. Étude. Die Reaktion hat die Revolution erst zur Entwicklung gebracht.

II. Étude. Y a-t-il raison suffisante de la Révolution au XIX siècle?[5]

Die Revolution von 1789 hat das alte Regime gestürzt. Sie hat aber vergessen, die neue Gesellschaft oder die Gesellschaft neu zu machen. Sie dachte nur an die politique, statt an die économie politique. Gegenwärtig herrscht „Anarchie des forces économiques"[6], daher „Tendance de la société à la misère"[7]. Dies zeigt sich in der Teilung der Arbeit, Maschinerie, Konkurrenz, Kreditwesen. Wachstum von Pauperismus und Verbrechen. Ferner: der *Staat* (l'état) ist immer mehr grand[8], mit allen Attributen des Absoluten versehn worden, immer gewachsen an Selbständigkeit und Macht. Wachsen der Staatsschuld. Der Staat verteidigt den Reichtum gegen das Elend. Korruption. Der Staat unterjocht die Gesellschaft. Es existiert Notwendigkeit für die neue Revolution. Die Aufgabe der Revolution besteht darin, à changer, à redresser la mauvaise tendance de la société[9]. An der Gesellschaft selbst darf man nicht rühren. Von reconstitution arbitraire[10] kann bei ihr nicht die Rede sein.

III. Étude. Du Principe d'Association.[11]

Die Assoziation ist ein dogme, aber keine force économique[12]. Die Assoziation ist nichts Organisches und Produktives wie die Teilung der Arbeit, Handel, Austausch etc. Man muß die association nicht verwechseln mit der force collective. La force collective est un acte impersonnel, l'association un engagement volontaire. L'association est de sa nature stérile, nuisible même, car elle est une entrave à la liberté du travailleur.[13] Man hat dem *contrat de société*[14] eine Kraft zugeschrieben, die nur der Teilung der

---

[3] Ferdinand Wolff – [4] Gerippe – [5] *II. Studie. Gibt es einen hinreichenden Grund für die Revolution im 19. Jahrhundert?* – [6] „Anarchie der ökonomischen Kräfte" – [7] „Tendenz der Gesellschaft zur Verelendung" – [8] erhaben – [9] die schlechte Tendenz der Gesellschaft zu ändern, zu berichtigen – [10] willkürlicher Umgestaltung – [11] *III. Studie. Vom Prinzip der Assoziation.* – [12] ökonomische Kraft – [13] Kollektivkraft. Die Kollektivkraft ist ein unpersönlicher Akt, die Assoziation eine freiwillige Verpflichtung. Die Assoziation ist ihrer Natur nach steril, ja schädlich, denn sie ist eine Fessel für die Freiheit des Arbeiters. – [14] *Gesellschaftsvertrag*

Arbeit, dem Austausch, der force collective gehört. Wenn man Assoziationen stiftet, um große Werke auszuführen, so verdankt man diese nicht dem *principe* der Assoziation, sondern ihren *Mitteln*. Man unterwirft sich der Assoziation nur, wenn man une indemnité suffisante[15] darin findet. Nur für den associé faible oder paresseux[16] ist die association productive d'utilité[17]. Sie ist solidarité, responsabilité commune[18] Dritten gegenüber. Die Assoziation ist überhaupt nur anwendbar dans des conditions spéciales, dépendantes de ses moyens. L'association, formée en vue du lien de famille et de la loi du dévouement, et en dehors de toute considération économique extérieure – l'association pour elle même, est un acte de pure réligion, un lien surnaturel, sans valeur positive, un mythe.[19] Man muß die association nicht verwechseln mit den rapports nouveaux que se propose de développer la réciprocité entre les producteurs et les consommateurs. L'association met de niveau les contractants, subordonne leur liberté au devoir social, les dépersonnalise.[20]

IV. Étude. Du Principe d'Autorité.[21]

Die idée gouvernementale naquit des mœurs de famille et de l'expérience domestique[22]. Die démocratie ist der dernier terme der évolution gouvernementale[23]. Der Idee des gouvernement stellt sich die des contrat[24] entgegen. Das wahre revolutionäre Motto ist: Plus de Gouvernement![25] Die *autorité absolue*[26] ist bald gezwungen, sich selbst zu negieren und zu beschränken in den *lois* und *institutions*[27]. Unzählig, wie die Interessen, nun die Gesetzgebung, die sie äußerlich bestimmt. Sie verläuft sich in die schlechte Unendlichkeit. Das Gesetz eine Fessel, die man mir von außen aufdrängt. *Konstitutionelle Monarchie.* Zwitterunsinn. *Suffrage universel.*[28] Die intuition divinatoire de la multitude[29] ist Unsinn. Qu'ai-je besoin de mandataires, pas plus que de représentants![30] Wahl, vote[31], selbst ein-

[15] eine genügende Entschädigung – [16] schwachen oder faulen Angehörigen der Assoziation – [17] Produktionsassoziation nützlich – [18] Solidarität, gemeinsame Verantwortlichkeit – [19] unter besonderen Bedingungen, die von ihren Mitteln abhängen. Die auf Familienbande und das Gesetz der Aufopferung, und unabhängig von jeder äußeren ökonomischen Erwägung gegründete Assoziation – die Assoziation um ihrer selbst willen – ist ein rein religiöser Akt, ein übernatürliches Band, ohne positiven Wert, ein Mythos. – [20] neuen Beziehungen, die die Gegenseitigkeit zwischen den Produzenten und den Konsumenten entwickeln will. Die Assoziation setzt die Vertragschließenden gleich, unterordnet ihre Freiheit der sozialen Verpflichtung, entpersönlicht sie. – [21] *IV. Studie. Vom Autoritätsprinzip.* – [22] Regierungsidee entstand aus den Bräuchen der Familie und den Erfahrungen des Hauswesens – [23] letzte Ausdruck der Entwicklung der Regierung – [24] Vertrags – [25] Keine Regierung mehr! – [26] *absolute Autorität* – [27] *Gesetzen* und *Einrichtungen* – [28] *Allgemeines Wahlrecht.* – [29] prophetische Eingebung der Menge – [30] Ich brauche Bevollmächtigte ebensowenig wie Vertreter! – [31] Abstimmung

stimmig, entscheiden nichts. Nach dem suffrage universel wäre Bonaparte der wahre Mann etc. *La démocratie pure ou le gouvernement direct*[32] – Erfindung von Rittinghausen, Considérant, Ledru-Rollin – aboutit à l'impossible et à l'absurde[33]. In dieser auf die Spitze getriebnen Staatsidee tritt ihr nonsense hervor.

V. Étude. Liquidation sociale.[34]

1. Banque nationale.[35] Die Liquidation der Bank von Frankreich wird dekretiert. Sie wird nicht zur Staatsbank erklärt, nein, zum „établissement d'utilité publique"[36]. Der Zins wird reduziert auf $^1/_2$ oder $^1/_4$%.

2. Staatsschuld. Durch die erste Maßregel ist den capitaux particuliers[37] die industrie de l'escompte[38] genommen, sie strömen auf die Börse, der Staat zahlt nur mehr $^1/_2$ oder $^1/_4$%, und damit hört das Interesse am Interesse auf. Statt Zins zahlt der Staat annuités[39], d.h. er remboursiert in jährlichen Quoten das ihm gepumpte Kapital. Oder mit andren Worten: Dekret, daß die Zinsen, die der Staat für die Schuld zahlt, ihnen gerechnet werden en déduction du principal, à titre d'annuités[40].

3. Dettes hypothécaires. Obligations simples.

„Les intérêts te toutes créances, hypothécaires, chirographaires, actions de commandite, sont fixés à $^1/_4$ oder $^1/_2$%. Les remboursements ne pourront être exigés que par annuités. L'annuité, pour toutes les sommes au-dessous de 2000 frs. sera de 10%; pour les sommes au-dessus de 2000 frs., 5%. Pour faciliter le remboursement des créances et suppléer à la fonction des anciens prêteurs, une division des bureaux de la banque nationale d'escompte deviendra Banque foncière: le maximum de ses avances sera, par année, de 500 millions."[41]

4. Propriété immobilière: Bâtiments.[42]

Dekret: „Tout payement fait à titre de loyer sera porté en *à compte de la propriété*, celle-ci estimée au vingtuple du prix de location. Tout acquittement de terme vaudra au locataire part proportionelle et indivise dans la

[32] *Die reine Demokratie oder die direkte Regierung* – [33] grenzt ans Unmögliche und Absurde – [34] *V. Studie. Soziale Liquidation.* – [35] *1. Nationalbank.* – [36] zur „gemeinnützigen Einrichtung" – [37] *Privatkapitalien* – [38] Operation der Diskontierung – [39] Annuitäten – [40] als Abzug von der Hauptschuld, als Annuitäten – [41] *3. Hypothekenschulden. Einfache Schuldverpflichtungen.* „Die Zinsen aller ausstehenden Schulden, Hypotheken, Schuldscheine, Kommanditanteile werden auf $^1/_4$ oder $^1/_2$% festgesetzt. Die Rückzahlungen können nur in Form von Annuitäten erhoben werden. Die Annuität für alle Summen unter 2000 frs. soll 10% betragen; für die Summen über 2000 frs. 5%. Um die Rückzahlung der geschuldeten Summen zu erleichtern und die Funktion der einstigen Geldverleiher zu ersetzen, wird eine Abteilung der Büros der nationalen Diskontobank zur Bodenkreditbank: das Maximum ihrer Vorschüsse wird jährlich 500 Millionen betragen." – [42] *4. Immobiliareigentum: Gebäude.*

maison par lui habitée, et dans la totalité des constructions exploitées à loyer, et servant à la demeure des citoyens. La propriété ainsi remboursée passera à fur et mesure au droit de l'administration communale qui, par le fait du remboursement, prendra hypothèque et privilége de premier ordre, au nom de la masse des locataires, et leur garantira à tous, à perpétuité, le domicile, au prix de revient du bâtiment. Les communes pourront traiter de gré à gré avec les propriétaires, pour la liquidation et le remboursement immédiat des propriétés louées. Dans ce cas, et afin de faire jouir la génération présente de la réduction des prix de loyer, les dites communes pourront opérer immédiatement une diminution sur le loyer des maisons pour lesquelles elles auront traité, de manière que l'amortissement en soit opéré seulement en trente ans. Pour les réparations, l'agencement et l'entretien des édifices, comme pour les constructions nouvelles, les communes traiteront avec les Compagnies maçonnes ou associations d'ouvriers en bâtiment, d'après les principes et les règles du nouveau contrat social. Les propriétaires, occupant seuls leurs propres maisons, en conserveront la propriété aussi longtemps qu'ils le jugeront utile à leurs intérêts."[43]

5. Propriété foncière.[44]

„Tout payement de redevance pour l'exploitation d'un immeuble acquerra au fermier une part de propriété dans l'immeuble, et lui vaudra hypothèque. La propriété, intégralement remboursée, relèvera immédiatement de la commune, laquelle succèdera à l'ancien propriétaire et par-

[43] „Jede als Miete geleistete Zahlung wird als *Akontozahlung auf das Eigentum* gebucht, wobei dieses auf das Zwanzigfache des Mietspreises geschätzt wird. Jede termingemäß geleistete Zahlung hat für den Mieter den Wert eines proportionellen und unteilbaren Anteils an dem von ihm bewohnten Haus und an der Gesamtheit der zu Vermietungszwecken und den Bürgern als Wohnung dienenden Gebäude. Das in dieser Weise zurückerstattete Eigentum geht dementsprechend in die Gerechtsame der kommunalen Verwaltung über, die durch die Tatsache der Rückzahlung Hypothek und alleiniges Vorrecht im Namen der Masse der Mieter übernimmt und ihnen allen auf ewig die Wohnung zum Selbstkostenpreis des Gebäudes garantiert. Die Kommunen können in gegenseitigem Einverständnis mit den Eigentümern über die Liquidation und unmittelbare Vergütung der vermieteten Besitzungen verhandeln. In diesem Fall und um die gegenwärtige Generation in den Genuß der Herabsetzung der Mietspreise zu setzen, können die genannten Kommunen unverzüglich eine Herabsetzung der Mieten in den Häusern, für die der Abschluß erfolgte, in der Weise eintreten lassen, daß die Tilgung erst in dreißig Jahren beendet ist. Wegen der Reparaturen, der Einrichtung und des Unterhalts sowie wegen des Baus neuer Gebäude verhandeln die Kommunen mit den Maurergesellschaften oder Bauarbeitervereinigungen gemäß den Prinzipien und Regeln des neuen Gesellschaftsvertrags. Die Eigentümer, die ihre eigenen Häuser allein bewohnen, behalten das Eigentum daran so lange, wie sie es als ihren Interessen dienlich erachten." –
[44] *5. Grundeigentum.*

tagera avec le fermier la nue-propriété et le produit net. Les communes pourront traiter de gré à gré avec les propriétaires qui le désireront, pour le rachat des rentes et le remboursement immédiat des propriétés. Dans ce cas il sera pourvu, à la diligence des communes, à l'installation des cultivateurs et à la délimitation des possessions, en ayant soin de compenser autant que possible l'étendue superficiaire avec la qualité du fonds, et de proportionner la redevance au produit. Aussitôt que la propriété foncière aura été intégralement remboursée, toutes les communes de la République devront s'entendre pour égaliser entre elles les différences de qualité des terrains, ainsi que les accidents de la culture. La part de redevance à laquelle elles ont droits sur les fractions de leurs territoires respectifs, servira à cette compensation et assurance générale. A partir de la même époque, les anciens propriétaires qui, faisant valoir par eux-mêmes leurs propriétés, auront conservé leur titre, seront assimilés aux nouveaux, soumis à la même redevance et investis des mêmes droits, de manière que le hasard des localités et des successions ne favorise personne, et que les conditions de culture soient pour tous égales. L'impôt foncier sera aboli. La police agricole est dévolue aux conseils municipaux." [45]

VI. Étude. Organisation des forces économiques.[46]

1. Crédit. Die oben angeführte banque nationale mit ihren Sukkursalen. Entziehung nach und nach von Gold und Silber aus der Zirkulation. Substitution von Papier. Quant au *crédit personnel*, c'est dans les compagnies

[45] „Jede Zahlung von Grundzins für die Benutzung eines Grundstücks erwirbt dem Pächter einen Eigentumsanteil an dem Grundstück und hat für ihn den Wert einer Hypothek. Das restlos abgezahlte Eigentum geht sofort auf die Kommune über, die an die Stelle des alten Eigentümers tritt und mit dem Pächter das formale Eigentumsrecht und Nettoprodukt teilt. Die Kommunen können in gegenseitigem Einverständnis mit jenen Eigentümern, die es wünschen, über den Rückkauf der Renten und die unmittelbare Vergütung des Eigentums verhandeln. In diesem Fall wird durch die Bemühungen der Kommunen für die Ansiedlung von Bebauern des Bodens und die Abgrenzung der Besitzungen Sorge getragen, bei größtmöglicher Kompensation der Bodenfläche durch die Qualität des Bodens sowie bei Anpassung des Grundzinses an den Ertrag. Sobald das Grundeigentum vollständig abgelöst ist, müssen sich alle Kommunen der Republik miteinander ins Einvernehmen setzen, um die Qualitätsunterschiede der Grundstücke sowie die Besonderheiten ihrer Bearbeitung untereinander auszugleichen. Der Teil des Grundzinses für die auf ihrem jeweiligen Gebiet liegenden Bodenstücke, auf den sie Anspruch haben, dient dieser Kompensation und der allgemeinen Versicherung. Vom gleichen Zeitpunkt ab werden die alten Eigentümer, die, soweit sie ihr Eigentum selbst bewirtschaften, ihren Eigentumstitel behalten haben, den neuen angepaßt, demselben Grundzins unterworfen und mit denselben Rechten ausgestattet, so daß der Zufall der Lage und der Erbfolge niemanden begünstigt und die Bedingungen der Bodenbearbeitung für alle gleich sind. Die Grundsteuer wird abgeschafft. Die Funktion der Landpolizei geht auf die Munizipalräte über." – [46] *VI. Studie. Organisation der ökonomischen Kräfte.*

ouvrières et les sociétés agricoles et industrielles qu'il doit trouver son exercise.[47]

2. Propriété.[48] Lies in dem oben zitierten „Propriété foncière"[49]. Unter den obigen Bedingungen kann man, sans la moindre inquiétude, permettre au propriétaire de vendre, transmettre, aliéner, faire circuler à volonté la propriété ... Avec les facilités du remboursement par annuités, la valeur de l'immeuble peut être indéfiniment partagée, échangée, subir toutes les mutations imaginables, sans que l'immeuble soit entamé jamais. Le travail agricole repousse la forme sociétaire.[50]

3. Division du travail, forces collectives, machines. Compagnies ouvrières.

Toute industrie, exploitation ou entreprise qui par sa nature exige l'emploi combiné d'un grand nombre d'ouvriers de spécialités différentes, est destinée à devenir le foyer d'une société ou compagnie de travailleurs. Mais là où le produit peut s'obtenir sans un concours de facultés spéciales, par l'action d'un individu ou d'une famille, il n'y a pas lieu à l'association.[51] Also keine associations in den kleinen Ateliers, beim Handwerk, Schusterei, Schneiderei etc., marchands[52] etc. Assoziation in der *großen Industrie*. Hier also die *compagnies ouvrières*. Tout individu employé dans l'association a un droit indivisé dans la propriété de la compagnie; il a le droit d'en remplir successivement toutes les fonctions; son éducation, son instruction et son apprentissage, doivent être dirigés de telle sorte, qu'en lui faisant supporter sa part des corvées répugnantes et pénibles, ils lui fassent parcourir une série de travaux et de connaissances, et lui assurent, à l'époque de la maturité, une aptitude encyclopédique et une revenue suffisant; les fonctions sont électives et les règlements soumis à l'adoption des associés; le salaire est proportionné à la nature de la fonction, à l'importance du talent, à l'étendue de la responsabilité; tout associé participe aux bénéfices

[47] Was den *persönlichen Kredit* betrifft, so muß er Anwendung finden in den Arbeitergesellschaften und in den landwirtschaftlichen und gewerblichen Gesellschaften. – [48] *Eigentum.* – [49] „Grundeigentum" – [50] ohne die geringste Befürchtung, dem Eigentümer erlauben, das Eigentum nach Belieben zu verkaufen, zu übertragen, zu veräußern, zirkulieren zu lassen ...Dank den Erleichterungen der Rückzahlung in Annuitäten kann der Wert von Immobilien unbegrenzt geteilt, getauscht, allen denkbaren Veränderungen unterworfen werden, ohne daß die Immobilien selbst je angetastet werden. Die landwirtschaftliche Arbeit widerstrebt der gesellschaftlichen Form. – [51] 3. *Arbeitsteilung, Kollektivkräfte, Maschinen. Arbeitergesellschaften.* Jede Industrie, jeder Betrieb, jedes Unternehmen, die schon durch ihre Natur die kombinierte Anwendung einer großen Zahl Arbeiter mit unterschiedlicher Spezialisierung erheischen, sind dazu bestimmt, die Stätte einer Arbeitergesellschaft oder Arbeitergenossenschaft zu werden. Dort jedoch, wo das Produkt erlangt werden kann ohne das Zusammenwirken spezieller Fertigkeiten, durch die Tätigkeit eines Individuums oder einer Familie, hat die Assoziation keinen Platz. – [52] Kaufleuten

comme aux charges de la compagnie, dans la proportion de ses services; chacun est libre de quitter à volonté l'association, de faire régler son compte et liquider ses droits, et réciproquement la compagnie maîtresse de s'adjoindre toujours de nouveaux membres[53]... Dies die Lösung des deux problèmes: celui de la force collective, et celui de la division du travail[54]... In der Übergangsperiode sind die Fabrikanten etc. die Leiter dieser Ateliers.

4. Constitution de la valeur: organisation du bon marché.[55] Abzuhelfen der cherté de la marchandise[56] und dem arbitraire du prix[57]. Der *juste prix* représente avec exactitude: a) le montant des frais de production, d'après la moyenne officielle des libres producteurs; b) le salaire du commerçant, ou l'indemnité de l'avantage dont le vendeur se prive en se dessaisissant de la chose[58]. Um den marchand[59] hierzu zu bewegen, muß ihm eine Garantie gegeben werden. Sie kann exister de plusieures manières: soit que les consommateurs qui veulent jouir du juste prix, et qui sont en même temps producteurs, s'obligent à leur tour envers le marchand à lui livrer, à des conditions égales, leurs propres produits, comme cela se pratique entre les différentes associations ouvrières parisiennes; soit que lesdits consommateurs se contentent d'assurer au débitant une prime ou bien encore une vente assez considérable pour lui assurer une revenue[60]. Z.B. der Staat, au nom des intérêts que provisoirement il représente, les départements et communes, au nom de leurs habitants respectifs, voulant assurer à tous le

[53] *Arbeitergesellschaften.* Jedes in der Assoziation beschäftigte Individuum hat ein unteilbares Recht am Eigentum der Gesellschaft; es hat das Recht, nacheinander alle Ämter derselben zu versehen; seine Erziehung, seine Bildung und seine Lehre müssen so gelenkt werden, daß sie ihn seinen Anteil an den unangenehmen und mühseligen Arbeitspflichten verrichten lassen, es ihm gleichzeitig aber ermöglichen, eine Reihe von Arbeiten zu verrichten sowie Kenntnisse zu erwerben und ihm zur Zeit seiner Reife allumfassende Fähigkeiten und ein ausreichendes Einkommen sichern; die Ämter werden durch die Wahl verteilt, und die Reglements unterliegen der Annahme durch die Angehörigen der Assoziation; der Lohn ist proportional der Natur des Amtes, der Größe der Begabung, dem Ausmaß der Verantwortung; jeder Angehörige der Assoziation ist an den Gewinnen wie an den Lasten der Gesellschaft im Verhältnis seiner Dienstleistung beteiligt; jedem steht es frei, nach Belieben aus der Assoziation auszutreten, seine Abrechnung zu verlangen und seine Ansprüche zu liquidieren, und ebenso hat die Gesellschaft das Recht, jederzeit neue Mitglieder aufzunehmen – [54] der beiden Probleme: das der Kollektivkraft und das der Arbeitsteilung – [55] 4. *Konstituierung des Wertes: Organisation des billigen Marktes.* – [56] Verteuerung der Ware – [57] der Willkür der Preisfestsetzung – [58] *wohlfeile Preis* repräsentiert mit Exaktheit: a) den Betrag der Produktionskosten gemäß dem amtlich ermittelten Durchschnitt der freien Produzenten; b) den Lohn des Kaufmanns oder die Entschädigung für den Vorteil, auf den der Verkäufer durch die Abtretung der Sache verzichtet – [59] Kaufmann – [60] auf verschiedene Art bestehen: entweder, daß die Konsumenten, die in den Genuß des wohlfeilen Preises kommen wollen und zugleich Produzenten sind, sich ihrerseits dem Kaufmann gegenüber verpflichten, ihm

juste prix et la bonne qualité des produits et services, offrent de garantir aux entrepreneurs qui offriront les conditions les plus avantageuses, soit un intérêt pour les capitaux et le matériel engagé dans leurs entreprises, soit un traitement fixe, soit, s'il y a lieu, une masse suffisante de commandes. Les soumissionnaires s'obligeront, en retour, à fournir les produits et services pour lesquels ils s'engagent, à toute réquisition des consommateurs. Toute latitude réservée, du reste, à la concurrence. Ils devront indiquer les éléments de leurs prix, le mode des livraisons, la durée de leurs engagements, leurs moyens d'exécution. Les soumissions déposées, sous cachet, dans les délais prescrits, seront ensuite ouvertes et publiées, 8 jours, 15 jours, 1 mois, 3 mois, selon l'importance des traités, avant l'adjudication. A l'expiration de chaque engagement, il sera procédé à de nouvelles enchères.[61]

5. Commerce extérieur.[62] Sobald der Zins sinkt, muß man abaisser les tarifs[63], und wenn er unterdrückt ist oder auf $^1/_4$ bis $^1/_2$% steht, die Douanen abschaffen.

VII. Étude. Dissolution du gouvernement dans l'organisme économique.

La société sans l'autorité. Élimination des cultes, Justice, administration, police, Instruction publique, Guerre, Marine etc.[64], alles mit respektiven Stirnerschen Phrasen.

Schreib mir ausführlicher, was Du von diesem Rezept denkst. Salut.

Dein *K. Marx*

---

zu gleichen Bedingungen ihre eigenen Produkte zu liefern, wie dies unter den verschiedenen Pariser Arbeiterassoziationen üblich ist; oder, daß die obengenannten Konsumenten sich damit begnügen, dem Verkäufer eine Prämie zu sichern oder aber auch einen Absatz, der groß genug ist, ihm eine Revenue zu garantieren – [61] im Namen der Interessen, die er provisorisch vertritt, die Departements und Kommunen im Namen ihrer respektiven Einwohner, in dem Bestreben, allen den wohlfeilen Preis und die gute Qualität der Produkte und Dienstleistungen zu sichern, erklären sich bereit, den Unternehmern, die die vorteilhaftesten Bedingungen bieten, entweder einen Zins für die Kapitalien und die in ihren Unternehmen verwendeten Materialien zu garantieren oder ein festes Gehalt oder gegebenenfalls eine genügende Menge von Aufträgen. Dafür verpflichten sich die Submittenten, die Produkte und Dienstleistungen, zu denen sie sich verpflichten, auf jede Anforderung der Konsumenten zu liefern. Im übrigen ist der Konkurrenz freies Feld gelassen. Sie müssen die Grundbestandteile ihrer Preise, den Lieferungsmodus, die Dauer ihrer Verpflichtungen, die Mittel ihrer Ausführung angeben. Die in den vorgeschriebenen Fristen eingereichten, versiegelten Submissionen werden daraufhin je nach Wichtigkeit der Verträge, 8 Tage, 15 Tage, 1 Monat, 3 Monate vor der Zusprechung geöffnet und veröffentlicht. Bei Ablauf jedes Vertrages erfolgen neue Ausschreibungen. – [62] 5. *Außenhandel.* – [63] die Tarife senken – [64] *VII. Studie. Auflösung der Regierung im ökonomischen Organismus.* Die Gesellschaft ohne Autorität. Abschaffung der Kulte, der Justiz, der Verwaltung, der Polizei, der öffentlichen Erziehung, des Krieges, der Marine usw.

107

Engels an Marx
in London

[Manchester, um den 10.August 1851]

Lieber Marx,

Die „Schnellpost" hat mich sehr ergötzt. Seit langer Zeit hatte ich keine so perfekte Salbaderei gelesen wie „A.Ruge an K. Heinzen"[1]. Ich hätte nicht geglaubt, daß selbst zwei Esel wie R[uge] und H[einzen] aus dem dreijährigen Revolutionsstrudel so ganz unverändert und mit allen alten Phrasen, lächerlichen Manieren, Wendungen pp. behaftet, auftauchen könnten wie diese zwei. Es ist der Clown der Kunstreitergesellschaft, der nach den halsbrechendsten Sprüngen aufs neue seinen Diener macht und sagt: here we are again![2] und dann die ganze alte Leier seiner altbekannten Schnurren mit der größten Unbarmherzigkeit abermals ableiert. Ich sehe den literarischen Laxiermichel Ruge leibhaftig vor mir, wie er ernsthaft erklärt, daß „die gründliche Antwort auf die Tyrannei, die Anarchie und den Hochverrat ... eben der Kernschiß ist, auf den es ankommt", und dann diesen Kernschiß selbst tut, indem er entdeckt, daß der moderne Klassenkampf die secessio plebis[3] ist, woran sich ungezwungen anknüpfen jener römische Schulmeister, dessen Namen ich vergessen, seine Fabel vom Magen und den Händen[257] und andre dergleichen anmutige Tertianer- und Konrektorerinnerungen mehr. Impayable[4] ist der Kerl, wo er einmal auf die „Verhältnisse" zu sprechen kommt und dann gleich begütigend hinzusetzt: „Du weißt, ... daß ich unter den Verhältnissen nichts andres verstehe als die Gedanken, welche jetzt die Köpfe der Menschen beherrschen!" Die lahmen Versuche, geistreich-maliziöse Anspielungen zu machen, scheiterten vollständig. Der Kerl ist so geschickt, daß jeder merkt, er habe Malice auf jemand, aber auf wen und weshalb, und das sonstige Wie und Warum, das kriegt keiner heraus. Wenn der große Ruge als reiner Hanswurst sich herauswickelt, so ist der große Heinzen nicht weniger brillant in seiner in Permanenz erklärten Rüpelhaftigkeit. Die Manier, mit der der Kerl in seiner Note seinen alten Blödsinn über Kommunismus am 23.Juli 1851 dem

[1] Siehe vorl. Band, S.293 – [2] da sind wir wieder! – [3] der Auszug der Plebejer – [4] Unbezahlbar

Publikum mit genau denselben Worten wieder aufzudrängen sucht, wie im Sommer 1847 in der „D[eutschen]-Br[üsseler]-Zeitung", ist von einer namenlosen Unverschämtheit.[258]

Et pourtant[5] – die Kerle sind gezwungen, die Überlegenheit unsrer Sachen durch ihre fortwährende Beschäftigung mit ihnen und noch mehr durch den Einfluß anzuerkennen, den diese Sachen trotz aller Hartnäckigkeit und Wut unbemerkt auf sie ausüben. Wo ist eine Phrase in der ganzen Schmiere, die nicht ein Plagiat, eine mißverstandne Entstellung unsrer Sachen, eine durch sie hervorgerufne Anregung enthält!

Über den Londoner Ausgleichungsversuch hat Herr Meyen oder Faucher in die halboffiziell-manteuffelsche „Lithogr[aphische] Kor[respondenz]" in Berlin einen albernen Artikel setzen lassen – bloß wir zwei hielten noch zusammen usw. – die andern seien all einig und gegen uns. Von Freiligr[ath] oder Wolff ist keine Rede. Der große Willich scheint sich nach der Auflösung der Armee der Zukunft wieder veranlaßt zu sehn, sich bei den großen Männern aller Parteien „als Charakter"[259] Anerkennung zu verschaffen – er soll ja bei ihren Versammlungen gewesen sein. A quoi tous ces coups de désespoir ont-ils abouti?[6] Und ist der große Sigel bei Dir gewesen?

Die Herren haben, wie ein von Julius mir zuadressierter deutscher Sozialesel aus Dessau mich eben versichert, dort verbreitet, Du schriebst in die „N[eue] Pr[eußische] Z[ei]t[un]g" nach eignem Geständnis; Du habest das Herrn Louis Drucker (!) selbst gesagt. En voilà une bonne![7]

Was den Proudhon[253] angeht, so scheint der Mann ja Fortschritte zu machen. Die Phasen, durch die sich sein Unsinn entwickelt, nehmen jedenfalls erträglichere Gestalt an, und Herr Louis Blanc mag sich an diesen „hérésies"[8] die Zähne ausbeißen. Au bout du compte[9] kommt also Herr Proudhon jetzt auch dahin, daß der wahre Sinn des Eigentumsrechts in der verkleideten Konfiskation alles Eigentums durch einen mehr oder weniger verkleideten Staat besteht, und daß der wahre Sinn der Abschaffung des Staats die verstärkte Staatszentralisation ist. Oder was sind toutes les communes de la république qui s'entendent pour égaliser entre elles les différences de qualité des terrains ainsi que les accidents de la culture[10], mit ihren notwendigen Zubehören und Konsequenzen anders?

Wenn ich morgen Zeit habe, weiteres über diesen Sonderling. Den Artikel für Freitag kann ich diese Woche unmöglich liefern. Schreib mir aber,

[5] Und doch – [6] Wozu haben alle diese Verzweiflungsstreiche geführt? – [7] Eine schöne Geschichte! – [8] „Ketzereien" – [9] Zu guter Letzt – [10] alle Kommunen der Republik, die sich miteinander ins Einvernehmen setzen, um die Qualitätsunterschiede der Grundstücke sowie die Zufälle der Bodenbewirtschaftung untereinander auszugleichen

und bald, in welcher Art er sein soll – ob ein einzelner beliebiger Artikel, oder ob Du eine Reihe haben willst, und 2., wie das Zeugs zu halten ist, denn ich kenne die politics der „N[ew-] Y[ork] Tr[ibune]" durchaus nicht näher, als daß sie amerikanische Whigs sind. Und was Du sonst noch in dieser Beziehung mir mitteilen kannst, um mir auf die Beine zu helfen.

Dein
F.E.

108

Engels an Marx
in London

[Manchester, um den 11. August 1851]

Lieber Marx,

Gestern in meinen Glossen über Pr[oudhon] gestört, fahre ich heute fort. Ich abstrahiere einstweilen von den vielen Lücken des Rezepts, z.B., wie man nicht sieht, in welcher Weise die Fabriken aus den Händen der Fabrikanten in die der compagnies ouvrières[1] übergehn sollen, da zwar der Zins und die Grundrente, aber nicht der Profit abgeschafft wird (die Konkurrenz bleibt ja bestehn); ferner, was aus den großen Grundbesitzen werden soll, die ihr Land durch Lohnarbeiter exploitieren lassen, und andre dgl. Mängel. Um über das Ganze als theoretisches Ensemble urteilen zu können, müßte man das Buch [253] selbst hier haben. Ich kann also nur insofern eine Meinung aussprechen, als ich die einzelnen Maßregeln in ihrer Praktikabilität le cas échéant[2] betrachte und zugleich untersuche, inwiefern sie zur Zentralisation der gesamten Produktivkräfte geeignet sind. Und auch hierzu müßte man eigtl. das Buch selbst haben, um alle développements[3] zu sehn.

Daß Herr Proudhon endlich zur Einsicht der Notwendigkeit der mehr oder minder versteckten Konfiskation gekommen ist, ist, wie schon gesagt, ein Fortschritt. Es fragt sich nur, ob sein Konfiskationsvorwand praktikabel ist; denn wie bei allen diesen bornierten Kerls, die sich selbst vorlügen, dgl. Gewaltmaßregeln seien keine Konfiskation, ist eben dieser Vorwand der Pivot des Ganzen. „Der Zins wird auf $^1/_2$ oder $^1/_4$% erniedrigt." Wie, davon sagen Deine Auszüge bloß, daß der Staat oder die unter der Hand und unter anderm Namen mit dem Staat verschmolzene Bank 500 Mill. fr. jährlich auf Hypothek zu diesem Zins auspumpen soll. Ich schließe zudem, daß diese Herabsetzung graduell geschehen soll. Ist der Zins einmal so niedrig, so wäre die jährliche Abtragung aller Schulden pp. mit 5 à 10% per annum natürlich leicht. Aber den Weg, um dahin zu kommen, gibt Herr P[roudhon] nicht an. Hierbei fällt mir unsre neuliche

[1] Arbeitergesellschaften – [2] eintretendenfalls – [3] Entwicklungen

Debatte über Herabsetzung des Zinsfußes durch Deinen Plan ein, eine ausschl. privilegierte Nationalbank mit Monopol der Papiercurrency[4] und Ausschluß des Goldes und Silbers von der Zirkulation zu etablieren. Ich glaube, daß jeder Versuch, den Zinsfuß rasch und stetig herunterzudrücken, scheitern muß an der in jeder Revolution und Geschäftsstockung steigernden Notwendigkeit des Wuchers, des Kreditgebens an momentan geklemmte, in Verlegenheit schwebende, also momentan unsolide Leute. Wenn auch der Teil des Zinsfußes, der für wirkliche Remuneration des Leihens gilt, durch Masse von Kapital zu drücken ist, so bleibt der Teil, der die Assekuranz der Rückzahlung repräsentiert und der grade in der Krisis enorm steigt. In jeder Revolution sind die Kaufleute der Regierung dankbar, die ihnen, nicht zu $^1/_4$ oder $^1/_2$%, sondern zu 5% pumpt. Vgl. 1848, Darlehnskassen pp. Der Staat und jede große zentralisierte Staatsbank kann aber, solange sie ihre Zweigbanken nicht bis in die kleinsten Nester organisiert und ihren Beamten lange kommerzielle Praxis gegeben hat, nur dem großen Commerce pumpen – sie pumpte sonst ins Blaue hinein. Und der kleine Commerce kann seine Waren ihr nicht verpfänden wie der große. Donc[5], 1. Resultat jeder Herabsetzung des Zinses für die Regierungsvorschüsse = Vergrößerung des Profits der großen Commerçants und allgemeine Hebung dieser Klasse.

Der kleine Commerce würde nach wie vor gezwungen sein, sich an Zwischenhändler zu wenden, denen die Regierung zu $^1/_2$% vorschösse, damit sie zu 5–10% wieder ausleihen könnten. Das ist unvermeidlich – der kleine Commerce bietet keine Garantie, kann kein Pfand stellen. Also auch nach dieser Seite Hebung der großen Bourgeoisie – indirekte Herstellung einer großen Wucherklasse, Bankiers auf untergeordneter Stufe.

Die ganze ewige Dringerei der Sozialisten und Proudhons auf Herabsetzung des Zinses ist meiner Ansicht nach ein verklärter frommer Bourgeois- und Kleinbürgerwunsch. Solange Zins und Profit in umgekehrtem Verhältnis stehn, solange kann sie nur zur Steigerung des Profits führen. Und solange es unsolide, garantielose und grade deswegen erst recht geldbedürftige Leute gibt, solange kann die Staatspumperei die Privatpumperei nicht aufheben, also nicht den Zinsfuß herabsetzen für alle Transaktionen. Der Staat, der zu $^1/_2$% pumpt, würde gradeso dastehn gegenüber dem Wucherer, den er mit Geld versorgt, wie die französische Regierung von 1795, die 500 Mill. Steuern in Assignaten einnahm und sie für 3 Mill. wieder ausgab und, bloß um ihren „Kredit", der schon klatsch war, zu erhalten,

[4] (hier:) des Papiergeldes – [5] Also

die Assignaten in den Steuerzahlungen für voll, für das 200fache ihres wirklichen Werts annahm – wie diese Regierung gegenüber den Güterspekulanten und Agioteurs von damals.

Proudhon ist zu naiv. Der crédit personnel trouve oder doit trouver son exercice dans les compagnies ouvrières[6]. D.h. das Dilemma entweder der Direktion und schließlich Administration und Reglementierung dieser Kompanien durch den Staat, was Pr[oudhon] doch nicht will, oder die Organisation des famosesten Assoziationsschwindels, des Schwindels von 1825 und 1845, reproduziert auf der Stufe des Proletariats, Lumpenproletariats und Kleinbürgertums.

Die allmähliche Herabsetzung des Zinsfußes durch kommerzielle und Zwangsmaßregeln so zur Hauptsache machen zu wollen, daß durch Verwandlung der Zinszahlung in Rückzahlung alle Schulden pp. liquidiert und alles reelle Vermögen in den Händen des Staats oder der Kommunen zentralisiert wird, scheint mir vollständig impraktikabel 1. aus den angeführten Gründen; 2. weil es viel zu lange dauert; 3. weil das einzige Resultat, bei fortdauerndem Kredit des Staatspapiers, die Verschuldung des Landes an Ausländer werden müßte, da alles rückgezahlte Geld ins Ausland wandern würde; 4. weil es, selbst die Möglichkeit der Sache im Prinzip zugegeben, Unsinn wäre, zu glauben, *Frankreich, la* République, könne dies gegen England und Amerika durchführen; 5. weil der auswärtige Krieg und die pressure of the moment[7] im allgemeinen dgl. systematische langsame, auf 20 bis 30 Jahre verteilte Maßregeln und vollends Geldzahlungen rein unsinnig macht.

Praktisch scheint mir die Geschichte nur die Bedeutung zu haben, daß man in einem gewissen Moment der revolutionären Entwicklung, mit Hülfe einer Monopol-Staatsbank, allerdings dahin kommen kann, zu dekretieren: Art. 1: der Zins ist aufgehoben oder auf $^1/_4$% beschränkt; Art. 2: die Zinsraten werden wie bisher fortbezahlt und gelten als Rückzahlung; Art. 3: der Staat hat das Recht, alle Immobilien pp. zum kuranten Taxwert zu kaufen und mit 5% in 20 Jahren abzuzahlen. Dergleichen *kann* vielleicht als direkter letzter Vorläufer der unverhohlenen Konfiskation einmal brauchbar werden; aber das ist reine Spekulation, darüber zu grübeln, wann, wie und wo.

Jedenfalls ist dies Pr[oudhon]sche Buch, wie es scheint, viel irdischer als seine früheren – auch die Constitution de la valeur[8] nimmt eine fleischlichere Gestalt an: die des juste prix des boutiquiers. Quatre francs, Mon-

[6] persönliche Kredit wird oder soll Anwendung finden in den Arbeitergesellschaften – [7] der augenblickliche Druck – [8] Konstituierung des Wertes

sieur, c'est le plus juste prix![9] Was die Aufhebung der Douane und die des Zinses miteinander zu tun haben, ist nicht klar. Daß Pr[oudhon] seit 1847 den Übergang von Hegel zu Stirner so vollständig gemacht hat, ist auch ein Fortschritt. Sage noch, daß er die deutsche Philosophie nicht versteht, wenn er sie bis auf die letzte Verfaulungsphase an seinem Kadaver durchmacht!

Schreib bald und sag, was Du von obigem hältst.

Dein
F.E.

[9] gerechten Preises des Krämers. Vier Franken, mein Herr, das ist der gerechteste Preis!

109

Marx an Engels
in Manchester

[London] 14. August 1851
28, Dean Street, Soho

Lieber Engels!

Ich schicke Dir in 1 oder 2 Tagen den Proudhon [253] selbst, den Du mir aber, sobald gelesen, zurückschickst. Ich will nämlich – von wegen des Geldes – 2–3 Bogen über das Buch drucken lassen. Du teilst mir deswegen Deine Ansichten ausführlicher mit, als Du sonst im Raschschreiben pflegst.[260]

Der Proudhonsche Witz – und das Ganze ist vor allem eine Polemik gegen den Kommunismus, so viel er auch davon stiehlt und so sehr er ihm in Cabet-Blancscher Verklärung erscheint – resümiert sich meiner Ansicht nach auf folgendes Räsonnement:

Der eigentliche Feind, der zu bekämpfen, ist das Kapital. Die reine ökonomische Affirmation des Kapitals ist der Zins. Der sog. Profit ist nichts anders als eine besondre Form des Salärs. Den Zins heben wir auf, indem wir ihn in eine annuité, i.e. jährliche Abschlagszahlung des Kapitals verwandeln. So wird der Arbeiterklasse – lies *industriellen* Klasse – auf immer das Prä gesichert und die eigentliche Kapitalistenklasse zu einer stets verschwindenden Existenz verurteilt. Die verschiednen Formen des Zinses sind Geldzins, Mietzins, Pachtzins. So wird die bürgerliche Gesellschaft beibehalten, gerechtfertigt und nur ihrer mauvaise tendance[1] beraubt.

Die liquidation sociale ist bloß das Mittel, um die „gesunde" bürgerliche Gesellschaft von vorn anfangen zu können. Rasch oder langsam, peu nous importe[2]. Über die Widersprüche, Unentschiedenheiten und Unklarheiten dieser liquidation selbst will ich erst Dein Urteil hören. Aber der wahrhaft heilende Balsam der von vorn angefangnen Gesellschaft besteht in der Abschaffung des Zinses, d.h. in der perennierenden Verwandlung des Zinses in eine annuité. Dies, nicht als Mittel, sondern als *ökonomisches Gesetz* der reformierten bürgerlichen Gesellschaft aufgestellt, resultiert natürlich zweierlei:

[1] schlechten Tendenz – [2] das kümmert uns wenig

1. Verwandlung der kleinen nichtindustriellen in industrielle Kapitalisten. 2. Verewigung der großen Kapitalistenklasse, denn au fond[3], wenn man die Sache im Durchschnitt nimmt, zahlt die Gesellschaft im *großen und ganzen* – den industriellen Profit abgerechnet – nie etwas andres als die annuité. Wäre das Gegenteil wahr, so würde die Zins-von-Zinsenrechnung des Dr. Price [261] eine Realität sein und der ganze Globus nicht hinreichen, das kleinste von Christo herrührende Kapital zu *verzinsen*. In der Tat aber ist mit Sicherheit zu behaupten, daß das z. B. in England – also dem ruhigstbürgerlichsten Lande – seit 50 oder 100 Jahren, sei es in Grund und Boden oder sonst angelegte Kapital, sich – wenigstens dem Preis nach, worauf es hier ankömmt – noch nie verzinst hat. Man nehme z. B. die höchste Schätzung des Nationalreichtums von England. Z. B. 5 Milliarden. Also England produziert jährlich 500 Millionen. Der ganze Reichtum Englands also nur = der jährlichen Arbeit Englands × mit 10. Also nicht nur, daß das Kapital sich nicht verzinst, es *reproduziert* sich nicht einmal dem Werte nach. Und aus dem einfachen Gesetz. Der Wert ursprünglich bestimmt durch die ursprünglichen Produktionskosten, der Arbeitszeit nach, die ursprünglich nötig war, um die Sache herzustellen. Aber einmal produziert, wird der Preis des Produkts bestimmt durch die Kosten, die nötig sind, um es zu *reproduzieren*. Und die Kosten der Reproduktion sinken beständig und so rascher, je industrieller das Zeitalter. Also Gesetz der fortwährenden Entwertung des Kapitalwertes selbst, wodurch das sonst ins Absurde führende Gesetz des rentes[4] und des Zinses gescheckt[5] wird. Es ist das auch die Erklärung des von Dir aufgestellten Satzes, daß keine Fabrik ihre Produktionskosten deckt. Proudhon kann die Gesellschaft also nicht neu gestalten durch die Einführung eines Gesetzes, das sie au fond jetzt ohne seinen Rat befolgt.

Das Mittel, womit Proudhon alles bewirkt, ist die Bank. Il y a ici un qui pro quo.[6] Das Bankgeschäft ist in 2 Teile aufzulösen: 1. Die *Versilberung* des Kapitals. Hier gebe ich bloß *Geld* für *Kapital*, und das kann allerdings zu den bloßen Produktionskosten geschehn, also zu $^1/_2$ oder $^1/_4$%. 2. *Vorschießen von Kapital* in der Form von Geld, und hier wird sich der Zins nach der Quantität des Kapitals richten. Was der Kredit hier tun kann, ist nur, vorhandenen, aber unproduktiven Reichtum durch Konzentration usw. usw. in wirkliches aktives Kapital zu verwandeln. Proudhon hält Nr. 2 für so leicht wie Nr. 1, und er wird, au bout du compte[7], finden, daß,

[3] im Grunde – [4] der Renten – [5] paralysiert – [6] Hier liegt eine Verwechslung vor. – [7] schließlich

indem er eine illusorische Masse von Kapital in der Form von Geld anweist, er nur im besten Fall den *Zins* des Kapitals reduziert hat, um seinen *Preis* in demselben Verhältnis zu erhöhn. Womit nichts gewonnen ist als der Mißkredit seines Papiers.

Den Zusammenhang der Douane mit dem Zins überlasse ich Dir, im Original zu genießen. Die Sache war zu köstlich, um sie durch Verstümmlung zu verderben. Herr P[roudhon] erklärt sich weder genau, wie es mit dem Anteil der Kommune an Häusern und Land sich verhält – und grade das hätte er den Kommunisten gegenüber tun müssen –, noch wie die Arbeiter in den Besitz der Fabriken kommen. Jedenfalls will er „des compagnies ouvrières puissantes"[8], hat aber doch solche Angst vor diesen industriellen „Zünften", daß er, zwar nicht dem Staat, wohl aber der société[9] das Recht vorbehält, sie *aufzulösen*. Als echter Franzose beschränkt er die association auf die Fabrik, weil er weder einen Moses and son[10] kennt, noch a midlothian farmer[11]. Der französische Bauer und der französische Schuster, Schneider, merchant[12] erscheinen ihm als des données éternelles et qu'il faut accepter[13]. Je mehr ich aber den Dreck treibe, um so mehr überzeuge ich mich, daß die Reform der Agrikultur, also auch der darauf basierten Eigentumsscheiße, das A und O der kommenden Umwälzung ist. Ohne das behält Vater Malthus recht.

Dem Louis Blanc etc. gegenüber ist die Schrift kostbar, namentlich durch die frechen Ergießungen über Rousseau, Robespierre, Gott, die fraternité[14] und ähnlichen Salbader.

Was nun die „New-York Tribune" betrifft, so mußt Du mir jetzt, wo ich mit der Ökonomie die Hände voll habe, helfen. Schreibe eine Reihe von Artikeln über Germanien, von 1848 an.[262] Jeistreich und ungeniert. Die Herren sind sehr *frech* im ausländischen Departement.

In ein paar Tagen schick' ich Dir 2 Bände Römisches. Nämlich „Economie Politique des Romains. Par Dureau de la Malle". Ich habe das Buch (grundgelehrt) von Paris kommen lassen. Es werden Dir da Lichter aufgehn auch über den ökonomischen Hinterhalt der römischen Kriegsführung, der nichts anders war als das – *Cadaster*[15]. Wie schicke ich Dir die Sache am wohlfeilsten? Die 2 Bände sind dick. – Den Artikel der „L[ithographischen] C[orrespondenz]"[16] mußt Du schießen oder in Abschrift zu erhalten suchen. Sobald Weydemeyer da ist, muß man die Esel Spießruten laufen

[8] „machtvolle Arbeitergesellschaften" – [9] Gesellschaft – [10] Moses & Sohn (eine große Firma der Herrenkonfektion in London) – [11] Midlothian-Pächter (Midlothian – Grafschaft in Südschottland) – [12] Kaufmann – [13] ewige Gegebenheiten, die man hinnehmen muß – [14] Brüderlichkeit – [15] *Kataster* – [16] siehe vorl. Band, S. 306

lassen in New York. Dazu gehören alle Aktenstücke. Faucher *ist* Korrespondent der „N[euen] Pr[eußischen] Z[eitung]". Sigel hat sich noch nicht sehn lassen. Willich ist natürlich vereinendes Mitglied der *Verbrüderung der Emigration*. Freitag hatten sie ihre erste Generalversammlung. Wir hatten einen Spion da. Die Sitzung wurde eröffnet mit Verlesung (durch *General* Haug) des Artikels gegen uns in der „L[ithographischen] C[orrespondenz]". Denn um uns leben, weben und sind sie. Dann noch allerlei mißliebige Katzbalgereivorträge beschlossen. Meldete sich für Preußen Herr Meyen, für England Oppenheim, für Frankreich Ruge, Kinkel für Amerika – und die Zukunft. Ich freue mich übrigens sehr, Dein Urteil über das Gesamtliche zu hören.

110

Marx an Engels

in Manchester

[London, um den 20. August 1851]

Lieber Engels!

Du liest zuerst wohl den Proudhon [253], da ich den zurück haben muß. Den Dureau [263] hab' ich ausgezogen, soweit ich ihn brauche.

Apropos. *Schreibe doch endlich an den Fischer in New Orleans.* (Liebknecht ist jetzt sein stehender Korrespondent.) Es ist dies um so wichtiger, als grade aus New Orleans die Kinkels, Ruges etc. Subsidien zu ziehn gedenken. Vergiß also nicht, an den Mann zu schreiben, der sich in einem Brief an Liebknecht über Dein Schweigen beklagt.

Dein

K.M.

111

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Du erhältst hierbei einen beliebigen Artikel.[1] Verschiedne Umstände haben konspiriert, das Ding schlecht zu machen. Erstens war ich seit Samstag zur Abwechslung einmal unwohl. Dann fehlte alles Material – reine Ärmelschüttelei und Aushelferei mit dem bloßen Gedächtnis. Dann die kurze Zeit und Arbeit auf Bestellung, fast totale Unkenntnis des Blattes[2] und seines Leserkreises, also kein ordentlicher Plan möglich. Endlich die Unmöglichkeit, das Manuskript der ganzen Reihe zum Vergleichen zusammenzuhalten, also Notwendigkeit eines plus ou moins[3] pedantisch-systematischen Anfangs, um Wiederholungen in den folgenden Artikeln zu vermeiden. Alles das und meine ohnehin ganz aus der Übung gekommene Schreiberei dazu, haben das Ding sehr trocken gemacht, und wenn es sich durch etwas empfiehlt, so ist es durch kulanteres Englisch, das ich der Gewohnheit, seit 8 Monaten fast nur Englisch zu sprechen und zu lesen, verdanke. Enfin, tu en feras ce que tu voudras.[4]

Den Pr[oudhon][253] habe ich zur Hälfte durch und finde Deine Ansicht vollkommen bestätigt. Sein Appell an die Bourgeoisie, sein Zurückgehn auf Saint-Simon und hundert andre Geschichten, schon im kritischen Teil, bestätigen, daß er die industrielle Klasse, Bourgeoisie und Proletariat, als eigentlich identisch und nur durch die Nichtvollendung der Revolution in Gegensatz gebracht ansieht. Die pseudo-philosophische Geschichtskonstruktion liegt ganz klar auf der Hand: vor der Revolution industrielle Klasse im Ansichsein, 1789–1848 im Gegensatz: Negation; Proudhonsche Synthese to wind up the whole with a flourish[5]. Mir kommt das Ganze als ein letzter Versuch vor, die Bourgeoisie theoretisch zu halten; unsre Prämissen über entscheidende historische Initiative der materiellen Produktion, Klassenkampf pp. großenteils adoptiert, meist verdreht und hierauf

[1] „Revolution und Konterrevolution in Deutschland": 1. Artikel – [2] „New-York Daily Tribune" – [3] mehr oder weniger – [4] Kurzum, mach damit, was Du willst. – [5] um das Ganze mit einem Paukenschlag abzuschließen

das Experiment gegründet, vermittelst pseudo-hegelscher Eskamotage das Proletariat scheinbar in die Bourgeoisie zurückzunehmen. Den synthetischen Teil hab' ich noch nicht gelesen. In den Angriffen gegen L. Blanc, Robespierre, Rousseau sind hier und da nette Sachen, aber im ganzen kann man nichts Prätentiös-Flacheres lesen als seine Kritik der Politik, z.B. bei der Demokratie, wo er wie die „N[eue] Pr[eußische] Z[eitung]" und die ganze alte historische Schule[264] mit der Kopfzahl herankommt, und wo er sich nicht schämt, mit kleinen praktischen Bedenken, die eines Schuljungen würdig sind, Systeme aufzubauen. Und welche große Idee, daß pouvoir[6] und liberté[7] unvereinbare Gegensätze sind, und daß keine Regierungsform ihm einen genügenden moralischen Grund angeben kann, weswegen *er* ihr gehorchen sollte! Par Dieu[8], wozu brauchte man denn ein pouvoir?

Übrigens bin ich überzeugt, daß Herr Ewerbeck ihm seine Übersetzung des „Manifests"[9] und vielleicht auch unter der Hand Übersetzungen aus Deinen Artikeln in der „Revue"[10] hat zukommen lassen. Eine Anzahl Pointen sind unbedingt daraus gestohlen – z.B. daß das gouvernement[11] nichts ist als die Macht einer Klasse zur Niederhaltung der andern und mit dem Verschwinden des Klassengegensatzes ebenfalls verschwindet. Dann viele Pointen über die französische Bewegung seit 1848. Ich glaube nicht, daß er das alles in Deinem Buch gegen ihn[12] gefunden hat.

Ich schreibe dieser Tage ausführlicher über das Ding, sowie ich das Ganze gelesen habe. Inzwischen erwarte ich dieser Tage Weerth hier, der wie gewöhnlich auf einmal in Bradford auftaucht, und ich werde deshalb vielleicht genötigt sein, den Pr[oudhon] 2 oder 3 Tage länger hier zu behalten.

Sage Lupus, daß ich mit Watts gesprochen habe und dieser sich alle Mühe geben wird, und mit aller Aussicht auf Erfolg, ihm hier eine Stelle zu verschaffen. Watts glaubt, daß seine Qualität als Exreichstagsmann[265] hier vollständig hinreicht. Er kennt die ganze Sorte von Schulmeistern und Pfaffen der liberalen Couleur, und wenn er sich einmal in Bewegung setzt, wird er gewiß etwas ausrichten können. Ich werde ihn deshalb warmhalten; sowie ich etwas Weiteres höre, werde ich es ihn wissen lassen. Übrigens ist der Watts trotz alledem doch noch ebenso erträglich als die übrige Sorte von Philistern. Da der Mann als Engländer, Sozialist, Doktor und Familienvater lebt, so muß man ihm zugut halten, daß er seit sieben Jahren Tee-

[6] Macht – [7] Freiheit – [8] Bei Gott – [9] „Manifest der Kommunistischen Partei" – [10] „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850" – [11] die Regierung – [12] „Misère de la philosophie"

totaler[13] ist – und sogar Gelüste verspürt, Struvescher Grasfresser zu werden. Seine Frau säuft und frißt dafür für ihn mit. Es ist schlimm, aber es ist ein Faktum, hier in Manchester ist durchschnittlich der ordinäre Spießbürger der umgänglichste Mensch; er säuft, er reißt Zoten, er ist Rebblkaner (wie Martens), und man kann über ihn lachen.

Was hörst Du Neues aus Deutschland? In Hamburg sind 3 entlassen, einer neu verhaftet. Die Geständnisse des Schneidergesellen Nothjung laufen also darauf hinaus, daß er Emissär einer propagandistischen geheimen Verbindung sei – quelle découverte![14]

Dein
F.E.

M[anchester], 21. Aug. 51

[13] Abstinenzler – [14] was für eine Entdeckung!

112

Marx an Engels
in Manchester

[London] 25. August 1851
28, Dean Street, Soho

Lieber Engels!

D'abord mes remercîments pour ton article.[1] Trotz allem Bösen, was Du ihm nachgesagt hast, war er famos und ist unverändert nach New York gesegelt. Du hast ganz den Ton für die „Tribune" getroffen. Sobald wir ihre erste Nummer erhalten, schicke ich sie Dir zu und von da an regelmäßig.

Maintenant[2] habe ich eine ganze Ladung Emigrationsmist an Dich zu expedieren, und wenn Du einen farmer in der Umgegend kennst, der den Guano dieser saubren Vögel zum Dünger braucht, so kannst Du ein Geschäft machen.

Also, wie Dir schon bekannt, am Freitag, 8. August, fand die erste *offizielle* Versammlung der verbrüderten Emigration statt, worin bes. leuchteten: *Der* „Damm", der präsidierte; Schurz Sekretär, Goegg, zwei Sigel[3], Fickler, Tausenau, Franck (der Östreicher Biedermann), Willich, Borkheim, Schimmelpfennig, Johannes Ronge, Meyen, Graf Reichenbach, Oppenheim, Bauer-Stolpe[4], der Hanebuch Lüders, Haug, A. Ruge, Techow, Schmolze (bayrischer Lieutenant), Petzler, Böhler, Gehrke, Schärttner, Göhringer usw., Kinkel und Strodtmann natürlich nicht zu vergessen. Also die Hauptcliquen: 1. Ruge-Fickler, 2. Kinkel, 3. Tausenau. Die andern independenten literarischen Bummler und Vereinbarer [266] dazwischen. Der eigentliche Knotenpunkt, um den es sich bei dieser großen Haupt- und Staatsaktion handelte, folgender: Ruge-Fickler-Tausenau-Goegg-Sigel-Haug etc. wollten die Erwählung eines offiziellen Komitees, teils zur Denunziation der Missetaten der Reaktion, teils zur Repräsentation der Emigration, teils zur *„Aktion"*-Agitation Teutschland gegenüber. Der Idiot Ruge hatte dabei noch den Haken, daß er Ledru-Mazzini gegenüber als

[1] Zunächst meinen Dank für Deinen Artikel. („Revolution und Konterrevolution in Deutschland": 1. Artikel) – [2] Jetzt – [3] Albert und Franz Sigel – [4] Ludwig (Louis)

bevollmächtigt anerkannt und außer seinem Namen nun auch wirklich das Korpus der teutschen Flüchtlingsschaft als Armee ihnen zu Gebot stellen könne. Herr Kinkel (mit ihm, außer seinem Retter Schurz und seinem Biographen Furz[5], bes. Willich, Techow, Schmolze, Schimmelpfennig) dagegen wollte kein öffentliches Institut der Art, teils um seine Stellung der Bourgeoisie hier zu London gegenüber nicht zu gefährden – denn die Gülden sind maßgebend –, teils um den Ruge nicht mehr oder minder dem Mazzini-Ledru gegenüber anerkennen zu müssen. – Von vornherein war die Clique Ruge-Fickler entrüstet, als sie den Versammlungssaal über die Gebühr voll sah. Man war in geheimer Sitzung übereingekommen, nur die Notabilitäten zu berufen. Die Clique Kinkel aber hatte le menu peuple[6] mitgebracht, um sich die Stimmenzahl zu sichern.

Die Sitzung wurde eröffnet mit dem Vorlesen des Schmierartikels der „L[ithographischen] C[orrespondenz]" durch General Haug, der gleichzeitig erklärte, es müßten Spione in der Gesellschaft sein, das Aktenstück könne mißbraucht werden etc. Willich unterstützte dies mit damals noch ungebrochnem Pathos und forderte die Verbrecher auf, sich lieber zu nennen. Erhob sich darauf Bauer-Stolpe (den ich übrigens für einen regulären Spion halte) und erklärte, er begreife Willichs tugendhaftes Entsetzen nicht, da er in der ersten vorbereitenden Sitzung Herrn Scheidler als Redakteur der „L[ithographischen] C[orrespondenz]" ohne Widerspruch eingeführt habe. – Diesen Inzident erledigt, stellte Tausenau unter vielem pathetisch-gemütlichem Ächzen und Krächzen, er glaubte sich vor einem Wiener Publikum zu befinden, seinen Antrag auf die Kommissionsernennung. Herr Meyen antwortete ihm, daß er keine Taten wolle, aber freiwillige Vorträge. Melden sich abgekarteterweise sofort Kinkel für Amerika und seine Zukunft, Oppenheim für England, Schurz für Frankreich, Meyen für Preußen. Tausenaus Antrag fällt mit Glanz durch, und er erklärt gerührt, daß er trotz seines Durchfallens seinen gerechten Zorn auf dem Altar des Vaterlandes opfern und im Schoße der Verbrüderten bleiben werde. – Aber sofort nahm die Clique Fickler-Ruge die drohende und gereizte Haltung geprellter schöner Seelen an.

Am Schluß der Sitzung kommt Kinkel auf Schabelitz zu (der hier durchaus als unser Agent tätig war und als ein sehr nützlicher Agent, da er das Vertrauen sämtlicher Biedermänner besaß), erklärt ihn für einen braven Demokraten, erklärt die „Basler National-Zeitung" für ein ausgezeichnetes demokratisches Blatt und erkundigt sich u.a. nach den Finanzen desselben,

[5] Strodtmann – [6] die kleinen Leute

Schabelitz: Schlecht. Kinkel: Aber tun die Arbeiter denn nichts? *Schabelitz:* Alles, was wir von ihnen verlangen, sie lesen das Blatt. *Kinkel:* Die Arbeiter müßten mehr tun. Sie unterstützen auch uns nicht, wie sie sollten. Und Sie wissen, wir tun doch so viel für die Arbeiter. Wir tun alles, um sie zu „respektablen", Sie verstehn mich wohl, um sie zu „ehrbaren Bürgern" zu machen. En voilà une bonne.[7]

Die Sitzung der Vereinbarer vom 15ten war wenig besucht und, wie die Engländer sagen, indifferent.

Unterdessen hatten sich große Dinge ereignet – am 17. –, und der wahre Verlauf der Sache verlief sich, wie unser großer A. Ruge sagen würde, wie folgt:

Herr Kinkel berief Willich, Techow, Goegg, Sigel und noch einige zu sich und eröffnete ihnen, daß er 160 £ St. durch Fischer aus New Orleans erhalten und beauftragt sei, diese Gelder zu verwenden unter Zuziehung der obenbenannten Männer und des Herrn „*Fr. Engels*". Statt des letztern hatte er Fickler eingeladen, der aber erklärt hatte, er habe mit den „Lumpen" nichts zu schaffen. Herr Kinkel war gezwungen, den Brief vorzuzeigen, und da zeigte sich denn, daß diese Gelder sich schon seit 3 Wochen anonym und inkognito in seiner Wohnung befanden, unschlüssig, ob sie ihr großes Herz der profanen Welt erschließen sollten oder nicht. Obgleich Kinkel mit Engelszungen sprach, so half das nichts. Die Clique Fickler sah ein, daß die Clique Kinkel bedeutend im stillen angelt und die Gesamtemigrations-Klatschkrise nur benutzen würde, um die Goldfische unter der Hand zu ködern. Und so hatte der große Heinzen umsonst so liebeschmachtend und so redebieder mit den in New Orleans gesammelten Pfunden geäugelt! Goegg und Sigel verließen das Konklave. Es fand eine Separatsitzung der Clique Fickler-Ruge-Tausenau statt. – Die Süddeutschen hatten nämlich unter der Hand gefunden, daß A. Ruge ein Imbécil[8] ist. Sie brauchen ihn, weil er der Kanal zu Ledru-Mazzini ist und diese Protektion den Süddeutschen sehr wichtig ist. Tausenau scheint ihnen den Star gestochen zu haben, und er ist jetzt neben Fickler ihr eigentlicher Leader[9]. Tausenau ist überhaupt ein mit kleinjüdischer Kalkulationsgabe ausgestatteter, diplomatisierender und sehr klugtuender Intrigant, der an das Herannahn der Revolution glaubt. Daher er jetzt in diesem Bunde. – Ruge in tiefem Grimme über die verlornen 160 £ St. eröffnete nun den Freunden, daß vor mehr als 12 Monaten Willich-Kinkel den Schimmelpfennig zu Mazzini geschickt, ihn als Emissär vorgestellt und zu einer Agitationsreise nach Deutschland

[7] Eine schöne Geschichte ist das. – [8] Schwachkopf – [9] Führer

um Geld angegangen hatten. Mazzini gab ihm 1000 fcs. bar und 5000 fcs. in seinen italienischen Scheinen, unter der Bedingung, nach 12 Monaten ihm die 1000 fcs. und $^2/_3$ der untergebrachten italienischen Scheine zurückzuerstatten. Davon reiste Schimmelpfennig durch Frankreich und Deutschland. Die 12 Monate waren vergangen, aber Kinkel-Schimmelpfennig, die 1000 fcs. und die italienischen Scheine ließen nichts mehr von sich hören. Jetzt, nachdem das Geld aus New Orleans angekommen, hatte Kinkel seine Abgesandten an Mazzini wieder geschickt, nicht um zu zahlen, sondern um zu renommieren und in eine Allianz mit ihm zu treten. Mazzini war zu delikat, sie an ihre Schuld zu mahnen, erklärte ihnen aber, er habe seine Verbindungen in Deutschland, könne daher keine neuen eingehn. Die Herren hatten sich auch, erzählte A. Ruge weiter, zu Ledru-Rollin begeben. Hier aber war Ruge zuvorgekommen, und da Ledru-Rollin sich schon als Präsidenten der französischen Republik betrachtet und entschlossen ist, sofort den Krieg nach außen zu führen, ihm Sigel als Obergeneral der teutschen Revolutionsarmee vorgestellt, mit dem L[edru]-Rollin sich dann auch in strategische Gespräche eingelassen. Hier fuhr also Kinkel-Willich abermals ab. – Nach diesen Enthüllungen Ruges lag also die Verworfenheit der Clique K[inkel]-W[illich] offen vor den Augen der betörten schönen Seelen. Nun mußte eine Tat vollbracht werden, und welche andre Taten kennt Ruge als neue Kombinationen und Permutationen seines verschimmelten alten Zentralkomitees? Es wurde also die Bildung eines *Agitationsklubs* beschlossen, der kein diskutierender, sondern *„wesentlich arbeitender"* sein, nicht words[10], sondern works[11] liefern und vor allem die Gesinnungsgenossen auffordern solle, Geldbeiträge zu liefern. Zusammensetzung: Fickler, Tausenau, Franck, Goegg, Sigel, Hertle, J. Ronge, Haug, Ruge. Du erkennst sofort die Umformation Ruge-Ronge-Haug. Aber bei näherer Ansicht zeigt sich, daß der wesentliche Bestandteil des Klubs 1. die westsüddeutschen Biedermänner Fickler, Goegg, Sigel, Hertle, 2. die ostsüddeutschen Tausenau, Haug und Franck sind, daß der Klub also wesentlich als *süddeutscher* sich den *„Preußen"* gegenüber gebildet hat und Ruge nur die Nabelschnur ist, die die Verbindung mit dem europäischen Zentralkomitee [159] aufrechterhält. Auch nennen sie jetzt die andern Vereine schlechtweg: *„Die Preußen"*. Dieser Agitationsklub ernannte Tausenau zu seiner Exekutivgewalt und gleichzeitig zu seinem Minister des Auswärtigen. Es war dies also eine *vollständige Absetzung* des Zentral-Ruge. Um ihm aber die Pille zu versüßen, wurde ihm als douceur[12] gegeben die Anerkennung,

[10] Worte – [11] Taten – [12] Liebesgabe

daß man seine Stellung beim Zentralkomitee anerkennt, seine bisherige Tätigkeit und seine Vertretung des teutschen Volks im Sinne des teutschen Volks. Dieses testimonium paupertatis[13] wirst Du gedruckt gelesen haben in der in fast alle englische Blätter gebrachten Notiz, worin der Agitationsverein seine Geburt dem europäischen Publikum allerergebenst anzeigt und um gute Kundschaft bittet. Selbst diese douceur wurde dem unglücklichen Ruge verbittert, indem die Bauer-Fickler die unerträgliche conditio sine qua non[14] stellten, daß Ruge aufhöre, „sein dummes Zeug in die Welt zu schreiben".

Ehe ich weiter erzähle, muß ich bemerken, daß in dem gesamtdemokratischen Verein wir *ohne Wissen der andern* durch einen zu unserm Bunde[83], aus Köln geflüchteten Arbeiter namens *Ulmer* vertreten sind, ein Mensch, der bei uns sehr ruhig und schweigsam ist und von dem wir nie geglaubt hätten, daß er die Gesamtdemokratie im Schach halten würde. Aber indignatio facit poetam[15], und der stille Ulmer hat, wie er mir sagte, das „Genie", daß er leicht wütend wird, am ganzen Körper zittert und dann wie ein Berserker losfährt. Trotz seiner schmächtigen Schneiderfigur hat er zudem als bester Turner von Mainz ein bedeutendes Bewußtsein physischer Kraft und Gewandtheit. Außerdem den Kommunistenstolz der Unfehlbarkeit.

Am 22. August fand also die 3. Sitzung statt. Versammlung sehr zahlreich, da großer Skandal von wegen des hochverräterischen Agitationsvereins zu erwarten stand. Präsident: Meyen. Auch zugegen: R. Schramm und Bucher. Die Clique Kinkel stellte den Antrag auf Bildung eines Flüchtlingskomitees. Nämlich Herr Kinkel will doch nicht als öffentlicher Mann von der Bühne treten. Er will auch nicht sich bei den ästhetisch-liberalen Bürgern Englands kompromittieren. Ein Flüchtlingskomitee ist politisch-philanthropisch, stellt außerdem Geldmittel zur Verfügung, vereinigt also alle wünschenswerten Bedingungen. Dagegen wurde von einem gewissen Hollinger und von Ulmer der Antrag gestellt, das Flüchtlingskomitee in einer allgemeinen Generalversammlung der Flüchtlinge zu wählen, worauf die Kinkel-Clique immer hinwies auf die Gefahr des Skandals, den die Leute hinter dem Rücken der Versammlung (nämlich wir Anonymi) machen würden. Aber sie hatten auch Feinde *vor* sich. Von dem Agitationsklub waren nur zugegen Goegg, Sigel und sein Bruder. Goegg wurde in das Flüchtlingskomitee gewählt. Dies gab eine Gelegenheit, 1. den Austritt

[13] Armutszeugnis – [14] unerläßliche Bedingung – [15] der Zorn macht den Poeten (Juvenal: Satira I)

Tausenaus zu erklären, 2. die Erklärung des Agitationsvereins abzulehnen, 3. schließlich nach Verlauf der Debatte ihren Gesamtaustritt anzuzeigen. Großer Sturm. *Techow und Schramm hunzten den A. Ruge schrecklich* ab. Es wurde überhaupt sehr *geschimpft*. Goegg antwortete den andern überlegen, griff den zweideutigen Kinkel bitter an, der nur seine Trabanten antworten ließ, sich als Großmogul den Bart strich und durch den stets um ihn wedelnden Schurz Zettel schrieb, die er, wie die Vereinbarer in Berlin, unter seinen Getreuen zirkulieren ließ und nach der Zirkulation sein Schlußvotum niederschrieb. Nur als Goegg sagte, daß der Agitationsverein seine Erklärung in den englischen Blättern publizieren werde, antwortete *Kinkel majestätisch, daß er jetzt schon die ganze amerikanische Presse beherrsche und daß schon die Anstalten getroffen seien, in kürzester Frist auch die französische Presse seiner Herrschaft zu unterwerfen.*

Außer diesem skandalschwangren Thema liefen noch andre durch, die im Schoße der verbrüderten Demokraten selbst den gewaltigsten Sturm erregten, so daß es zu Faustdrohungen kam, furchtbarem Toben und Geschrei, bis um 2 Uhr Mitternacht der Wirt durch Auslöschen der Lampen die Vereinbarungslustigen in undurchdringliche Nacht versenkte. Die zwei Pivots des Skandals Schramm und Ulmer. Schramm nämlich in seiner Diatribe gegen Ruge machte gleichzeitig seinem Grimm gegen die Kommunisten Luft, was vielen Anklang fand, griff den Willich aufs gehässigste an und erklärte die Arbeiter für feig. Ulmer antwortete hierauf; verlangte aber seinerseits mit Hollinger – Freund von Sigel – Berufung einer allgemeinen Flüchtlingsversammlung zur Wahl eines Unterstützungskomitees. Er schuldigte Willich etc. direkt der Verschwelgung und Verschwendung der Flüchtlingsgelder an. Unaussprechlicher Tumult. Der Kakerlak Dietz springt vor, erklärt, er sei Kassierer des Flüchtlingskomitees[158] der Great Windmill Street[157], und verlangt Widerruf. Ulmer erklärt, wenn die Herrn es verlangten, werde er Beweise beibringen. Er widerrufe nichts. Willich in seiner bekannten Manier sucht ihn zu beschwichtigen und ladet ihn zu einer Privatauseinandersetzung auf seinem Zimmer ein. Aber Cato Ulmer bleibt unerschütterlich und sprach nicht ohne Anhang. Nebenbei bemerkt, hatte Schimmelpfennig, hinter Ulmer sitzend, während der Rede Goeggs fortwährend gegrunzt und Lärm gemacht, als auf einmal Ulmer von seinem „Genie" ergriffen wird, sich mit ausgestreckter Faust umwendet und dem Sch[immelpfennig] zubrüllt: „Wenn Sie, elender Pfennigfuchser, nicht endlich das Maul halten, schmeiße ich Sie zum Fenster hinaus." Sch[immelpfennig] wurde blaß wie Kreide, aber, mit seiner preußischen Offizierscourage zu Rat gehend, entfernte er sich in den äußersten Winkel.

Willich war [in] dieser denkwürdigen séance[16] zu verschiednen Malen und von allen Seiten, Goegg, Schramm, Hollinger, Ulmer etc., so derb gepackt worden, daß er 6mal erklärte, er müsse austreten, wenn man seine würdige Persönlichkeit nicht außer Spiel ließe.

Nun aber neues Element des Skandals, von uns eigens zubereitet. Nämlich die Herrn, die „höhern Flüchtlinge", wie sie sich nennen, hatten die „niedre Emigration" ganz außer acht gelassen. Dieser „niedern Emigration", der es sehr schlecht geht, ließen wir durch Ulmer, Rumpf, Liebknecht mit aufregender Zubereitung das Faktum wissen, daß das Flüchtlingskomitee der Great Windmill Street 800 Gulden aus Württemberg erhalten und daß sie schönstens geprellt werden. Gestern also, in der Sitzung des Great-Windmill-Street-Komitee, praesidio Schapperi[17], Skandalszene. Die Flüchtlinge verlangen, die Briefe einzusehn, Rechnungen etc. Willich, der uns gegenüber diese Ansprüche der Esel aufgebracht, erklärt ihnen barsch, er und Co. seien nur der Arbeitergesellschaft [58] verantwortlich. Einem Flüchtling, der ihm zu nah auf den Leib rückt, sagt er, er solle fernbleiben, damit er ihm nicht Läuse zuführe. Dieser nennt ihn einen „hohlen Strohkopf". Schapper wird um Rechtfertigung seines Hippopotamusbauchs ersucht und „Schnapper" angeredet. Willich ruft den Wirt und will einen der Flüchtlinge herauswerfen lassen. Dieser sagt, er wolle gehn, wenn man einen Policeman rufe. Die Herrn seien alle Spitzbuben. Dabei bleibt's. Willich und Schapper erklären, unter diesen Umständen würden sie abtreten.

Dieser „niedren Emigration" haben nun Rumpf und Ulmer erklärt, nächsten Freitag kämen ihre Interessen vor in dem allgemeinen Emigrationsverein. Sie werden sich sämtlich, mit Knüppeln bewaffnet, dahin begeben, um ihre Ansprüche durchzusetzen. Ich habe sie nun durch Ulmer wissen lassen, Kinkel habe 160 £ St. für sie erhalten, die er wochenlang verheimlicht und die er nun mit Willich zu teilen gedenke. Sie würden überhaupt – et c'est vrai[18] – nur als Firma benutzt, um die Finanzen dieser Staatsmänner auf den Strumpf zu bringen. Ulmer wird der Redner sein, und da Schramm usw. nichts von dieser Ovandoladung wissen, wird der Skandal erbaulich werden von allen Seiten.

Du darfst erst einen – später aber notwendigen – Brief an Kinkel schreiben, sobald ich Dir über die Freitagssitzung berichtet. Was Du aber gleich tun mußt, ist, an *Fischer* nach New Orleans zu schreiben, ihm den ganzen Dreck klarzumachen und ihn wissen zu lassen, daß er nur noch unter der Firma *„Freiligrath"*, die ganz populär ist, Geld sammelt. Unsre Partei

[16] Sitzung – [17] unter Vorsitz Schappers – [18] und das ist wahr

braucht es notwendig. Sie ist die einzig aktiv, die einzig direkt mit Bundestag und Gott und Teufel im Kampf stehende, und es fehlt uns alles Geld zur Agitation. Andrerseits muß Geld geschafft werden für unsre Eingekerkerten, die zum großen Teil durchaus ohne Mittel sind. Diese 2 Gesichtspunkte scheinen mir leicht, dem Mann klarzumachen. Wenn er kann, soll er übrigens die Sammlungen *geheim* machen, da unsre Wirksamkeit nur gestört wird durch jeden Zeitungsklatsch.

Vale faveque.[19]

Dein

K. Marx

25. August

Bemerken muß ich noch, daß der orthodoxe Stier Schapper durchaus nicht mit den „Ungläubigen" sich einläßt, vielmehr Willich erklärt hat, sie könnten ihm eher den Kopf einreißen, als daß er zu „den Hunden" gehe.

Wenn manchmal jetzt meine Briefe um ein paar Tage ausbleiben, so geschieht's, um vollständiger zu berichten.

[19] Lebe wohl und bleib mir zugetan.

113

Engels an Marx
in London

[Manchester, um den 27. August 1851]

Lieber Marx,

Die homerischen Kämpfe der großen Männer im Streben nach Einheit haben mich wunderlich erheitert. Welche Iliade!

An Fischer ist geschrieben. Es ist aber doch positiv, daß ich in dem Brief an Kinkel mit genannt bin, damit ich mich bei F[ischer] nicht blamiere? Die Idee mit Freiligrath ist famos, das hat gewiß Deine Frau erfunden. Den F[ischer] aufzufordern, direkt für *unsre* Parteizwecke Geld aufzutreiben, geht durchaus nicht; kommt aber noch etwas – was ich nach diesen Erfahrungen der Amerikaner bezweifle –, so denk' ich, wird mein Brief hinreichen, es in Fr[eiligrath]s Hände zu spielen, et cela suffit[1].

Schreib mir nun gleich über den Ausfall der Freitagsszene, damit ich dann gegen K[inkel] das Nötige tun kann. Ich kann zunächst nichts als Auskunft und Einsendung der Akten verlangen und dann nach deren Empfang oder Nichtempfang das Weitere tun. Aber weißt Du K[inkel]s Adresse?

Freiligraths Adresse hättest Du gut getan, mir auch zu schicken, damit man sie dem Fischer gleich mitteilen konnte. Jetzt ist's zu spät für diesen Steamer, und bis Antwort von ihm da ist, vergehen 4 Wochen, in denen man ihn nicht zu sehr mit Briefen bombardieren darf.

Dem Kinkel und Willich hab' ich durch meinen Brief da drüben ein Beinchen gestellt, woran sie denken werden.

Über Proudhon[253] morgen oder übermorgen. Weerths Anwesenheit und dann diese Schmiere, verbunden mit Comptoirdreck, haben mich verhindert, das Ding ernsthaft anzufassen. Jedenfalls ist die Scharlatanerie großartig drin. Der 2. Teil, von der Liquidation an, ist bewundernswert durch die Verschmelzung der Girardinschen Reklame und der Stirnerschen Renommage. Dazu ist manches grammatisch und logisch reiner Galimathias, von dem er selbst weiß, daß es absolut keinen Sinn hat. Dieser

[1] und das genügt

zweite Teil ist wirklich gar nicht ernsthaft zu behandeln, man kann's beim besten Willen nicht.

Für die „Tribune" hab' ich natürlich auch nichts machen können – nächste Woche Fortsetzung. Eiligst

Dein
F.E.

114

Marx an Engels
in Manchester

[London] 31. August 1851
28, Dean Street, Soho

Lieber Engels!

Man verrechnet sich immer sehr, wenn man auf entscheidende Krisen unter den demokratischen Heroen rechnet. Ein Skandal, wie der vor 14 Tagen, erheischt mehrwöchentliche Erholung für diese performers[1]. Und so kam es denn vorgestern, Freitag den 29., zu nichts Bedeutendem.

D'abord.[2] Am Montag, 25. August, wie ich Dir schon mitgeteilt, drohten Willich und Schapper mit ihrem Abtritt aus dem Flüchtlingskomitee der Great Windmill [158]. Am folgenden Dienstag traten sie wirklich in offizieller Sitzung ab und löste sich das Komitee überhaupt in Wohlgefallen auf. Bei dieser Gelegenheit kam es dann zu bittern Worten. Willich moralisierte und sittenpredigte, worauf ihm seine Laster entgegengehalten wurden. Der Hauptanklagepunkt gegen ihn aber war der, daß diesmal, wie schon bei einer frühern Gelegenheit, wo Rechenschaft abgelegt werden sollte über die Zwanzige von Pfunden, die in die Bürstenmacherei gesteckt sind, dafür gesorgt worden, daß Herr Lüssel, verantwortlicher Gerant derselben, durchgebrannt war.

Freitag hatte sich General Sigel[3] in der allgemeinen Sitzung der Vereinbarungslustigen eingefunden. Er hatte auf das Erscheinen der „niedern Emigration" gerechnet, für die er einige gewaltige Lanzen mit Willich brach, der seiner Entrüstung über die sittenlose, früher von ihm uns gegenüber apotheosierte Lumpenherde freien Lauf ließ. Wer aber nicht erschien, war das Lumpenproletariat. Diejenigen, die sich vor den Türen des Areopag eingefunden, waren zu wenig zahlreich, um auf Erfolg rechnen zu können und zogen sich deshalb zurück. Du weißt, daß es feige Kanaillen sind, und jeder der Lumpenhunde hat ein zu schlechtes Gewissen, um isoliert vor einer größern Versammlung als öffentlicher Ankläger aufzutreten.

In das Flüchtlingskomitee der „Gesamtdemokratie" waren einige Rugianer, wie Ronge, gewählt worden, 4 an der Zahl. Diese erklärten ihren

[1] Komödianten – [2] Zunächst. – [3] Franz Sigel

Austritt. Das Komitee war also aufgelöst. Es wurde ein neues *provisorisches* gewählt, bestehend aus den Herrn Kinkel, Graf Reichenbach[4], Bucher und dem Sachsen Semper.

Du siehst hieraus, daß man in eine neue Phase getreten ist. Man hat sich in die Arme der respektabeln „hommes d'état"[5] geworfen, da die bisherigen „Führer" als bürgerliche Lumpen kompromittiert sind. Die „hommes d'état" – ihr Kern – sind die „wackern Volksmänner" *Bucher* (Berliner Vereinbarer[266]), *Graf Reichenbach*[6] (Ritter vom Geist und Frankfurter Reichskompromittierter, nicht der Berliner Bart der Partei) und der wichtige Stotterer „*Rudolf Schramm*" (connu[7]).

Lupus, der, aus alter Freundschaft zur Gräfin Reichenbach und ihrem ebenfalls hier anwesenden Bruder, von Zeit zu Zeit das Haus des Reichenbach frequentiert, fand gestern daselbst Herrn Techow, den er von der Schweiz her kennt. Kurz nachher erschien Willich in eigner Person und in Gesellschaft des tiefsinnigen Eduard Meyen. Lupus ging fort, als diese Größen Platz griffen.

Voilà tout ce que j'ai à rapporter pour le moment.[8] Mit den 160 amerikanischen Pfunden hat Kinkel offenbar teils direkt, teils durch seine Anhänger den „Respektablen" und „hommes d'état" eine gewaltige Meinung von seiner Macht und seinen Verbindungen beizubringen gewußt. Der edle Willich aber hat durch Auflösung des Windmill-Komitees das solideste Band zerrissen, das ihn mit der „Kanaille" verklitterte.

Maintenant[9], was Dich anbetrifft, so ist es positiv, daß *Fischer* Dich ausdrücklich genannt unter den Paten der 160 £. General Sigel und Goegg teilten das angeblich au secret[10] ihrem Freund Schabelitz mit, in der Tat aber, wie ich glaube, um es Dir zukommen zu lassen. Nach meiner Ansicht hast Du nichts zu tun, als Herrn Kinkel zu schreiben, Du habest aus New Orleans die Nachricht über die Geldsendung und Deine Mitzurateziehung bei Verwendung desselben erhalten. Du fragtest ihn simplement[11], was mit dem Geld geschehn oder beabsichtigt sei. Die Adresse Kinkels ist „Dr. phil. (so schreibt er sich auf seinen Visitenkarten) Kinkel, 1, Henstridge Villas, St. Johns Wood". Ich werde Dir zum Spaß einmal eine solche Visitenkarte zuschicken, die ganz Inhalt und Form einer Londoner Reklame für Heilung von Krähenaugen and so forth[12] hat.

Damit ich das große Ereignis nicht vergesse. In der Nummer[13] vom 13. August kündet der unglückliche Heinzen an, daß Otto seine Kapitalien

[4] Oskar Reichenbach – [5] „Staatsmänner" – [6] Eduard Reichenbach – [7] bekannt – [8] Das ist alles, was ich im Moment zu berichten habe. – [9] Jetzt – [10] vertraulich – [11] einfach – [12] und so weiter – [13] der „Deutschen Schnellpost"

zurückgezogen und so er allein mit seinem geistigen Kapital zurückbleibe, womit in dem industriellen Amerika ein Blatt nicht marschieren könne. Er schreibt also eine Elegie über den Fall Hektors vor der Zeit. Und in derselben Nummer fordern Hoff und Kapp zu Aktienzeichnungen für eine neue Zeitung auf, die an die Stelle der „Schnellpost" treten solle. Und wie das Schicksal wunderliche Raupen hat, macht gleichzeitig die „Staatszeitung" dem edlen Heinzen – unter Enthüllung vieler seiner Geldgemeinheiten – einen Prozeß wegen Verleumdung, der ihn, wie er vorhersieht, in ein „Sittenverbesserungshaus" bringen wird. Le pauvre[14] Heinzen! Auch ist dieser große Mann jetzt moralisch entrüstet über Amerika und die „gemütsarmen Yankees" und die „Deutsch-Amerikaner", die ihnen nachschlagen, statt an der „Humanisierung der Gesellschaft" zu arbeiten und für die großen politisch-sozialen Enthüllungen A. Ruges sich zu begeistern.

So heißt es z.B. in besagter Nummer:

„Jener freie deutsche Geist, der die Welt erfüllen soll... jener Born, der nun fast zwei Jahrtausende und immer geistigreicher über die Erdteile fließt."

„Wozu gibt es denn Deutsche in der Welt? Wozu ein deutsches Herz, wozu die deutsche Sprache? Wozu z.B. dieses Mittel, das der deutsche Gutenberg erfand, den Geist zu bilden und aufzuklären? Alles dieses ist da und selbst der Boden, worauf es sich begibt oder begeben sollte, dieses Amerika von **Einem Deutschen entdeckt.**"

„Die freien Gemeinden, die gesund-kräftige deutsche Philosophie, die glänzende deutsche Literatur, herübergeleitet, und mit dem, was das Land und seine Bewohner Treffliches, Haltbares besitzen, in geistige Wechselwirkung gesetzt – muß aus solchen Faktoren ein *Amerikanertum von weltgeschichtlicher Bedeutung* entstehn, eine allgewaltighumane, geistige und moralische Größe, deren Herz das fort und fort influierende Teutschtum, deren Kopf das veredelte Yankeetum und deren Arm beide in Verein in Bewegung setzen."

„In der Tat, ich behaupte, daß das teutsche Volk reifer zu einer demokratischen Republik ist als das amerikanische... Wahrhaftig, wäre Deutschland seiner Blutsauger und seiner Fesseln ledig, es hat eher das Zeug, eine rein demokratische Republik zu ‚fixen', wie der Amerikaner sagt, und erfolgreicher durchzuführen als die Yankees, denn sowie selbst der politisch gebildetste Teil der Amerikaner noch so befangen im Aberglauben, so unfrei in geistiger Hinsicht ist und so fern von jeder humanen Bildung steht, wie

[14] Der arme

kann sich der Endzweck der Demokratie, die wahre Humanität, die harmonische Ausbildung der Menschheit, in politischer, sozialer und moralischer oder geistiger Beziehung, verwirklichen?"

Dies schreibt der teutsche Hanebuch[15] oder läßt sich schreiben grade zur Zeit, wo die Amerikaner glücklich den Weg über den Isthmus gemacht haben. Der Rüpel läßt sich in derselben Nummer schreiben:

„Sie geißeln die amerikanischen Zustände so treffend, namentlich das deutsche Amerikanertum, daß jeder Urteilsfähige und Unparteiische Ihnen beistimmen muß. Es wäre wirklich ein rühmliches Werk, wenn Sie durch Ihr Blatt die Veredlung und Bildung der Deutschen in Amerika könnten sichern helfen, und sollte auch Ihre Stimme für die rohe Masse verlorengehn, so ist schon genug getan, wenn Sie einzelne Deutsche von der affenartigen und verderblichen Sucht, den Amerikanern nachzuahmen, befreien."

Und dahinter brüllt dann der Flegel seine ungewaschnen geldkatzenjämmerlichen Jeremias-Orgellieder.

Du hast sicher schon längst aus den Journalen ersehn, daß Girardin sich mit Ledru-Rollin liiert. Der glaubte auch schon, der künftige französische Großmogul zu sein. Nun hat sich aber in Paris ein Gegenkomitee Lamennais-Michel (de Bourges)-Schoelcher gebildet, das die „Vereinigten Staaten von Europa" durch die *romanischen* Völker – Franzosen, Spanier, Italiener – bewirken will, worum sich dann die Deutschen etc. anzukristallisieren. Also, die Spanier! sollen uns zivilisieren! Mon Dieu[16], das übertrifft noch den K. Heinzen, der die Feuerbach und A. Ruge unter die Yankee zur „Humanisierung" einführen will. Der „Proscrit" von Ledru[-Rollin] attackierte bitter dies rivalisierende Komitee. Sie antworteten ihm mit gleicher Münze. Was aber noch bittrer für den Großmogul in partibus[17] ist: In Paris fand ein Konklave der ganzen Presse statt. Der „Proscrit" war auch durch einen Deputierten vertreten. Zweck: Einigung über einen gemeinschaftlichen Präsidenten. Der „Proscrit" fiel mit all seinen Anträgen durch, und es wurde rein herausgesagt, die Herrn in London hätten gut schwatzen; aus Frankreich selbst müsse das Erforderliche für Frankreich geschehn, Ledru[-Rollin] schneide sich sehr, wenn er sich für „die wichtige Person" halte, wofür ihn Mazzini ausgibt.

Übrigens trennte sich das Konklave unter Skandal und ohne Resultat. Die einheitssüchtige Demokratie gleicht sich überall wie ein Ei dem andern.

Ade Dein

K.M.

[15] Karl Heinzen – [16] Mein Gott – [17] (hier:) ohne wirkliche Macht

115

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Du mußt mich abermals entschuldigen.

1. habe ich mit dem Proudhon noch weiter nichts anfangen können, weil ich seit 4 Tagen mit den scheußlichsten Zahnschmerzen geplagt gewesen bin, die mich total unfähig machten, irgend etwas zu tun. Dazu kommt nun noch heut abend mein Bruder[1] (den Du kennst) von London und wird mich, ich weiß nicht wie lange, am Arbeiten hindern. Que le diable emporte l'exposition![2] [184]

2. kann ich Dir die für heute versprochnen £ 5 erst morgen schicken, da absolut kein Geld in der Geschäftskasse ist und ich sie also erst morgen bekommen kann.

Der Triumphartikel der „Lith[ographischen] Corresp[ondenz]" über die endlich erreichte Einheit der honetten Emigration ist ja bereits durch ein neues Lamento und Ausfälle der „Preußen" gegen die „Süddeutschen" und den „Pommer" Ruge in derselben „L[ithographischen] C[orrespondenz]" widerrufen. Sic transit gloria[3] – die Freude hat nicht lange gedauert. Es ist gut, daß wir in jedem der neuen 2 Vereine[267] so viel Freunde haben, daß keiner von beiden uns behelligen wird.

Hast Du in der heutigen „Daily News" den erbaulichen Artikel über die wirkliche Hure und angebliche Baronin Beck gelesen, die in den Händen der englischen Polizei in Birmingham inmitten ihrer Prellereien Todes verblichen ist? Die Sache ist sehr schön, und um so schöner, als sie den zudringlichen Bettler „Dr." Heinemann ebenfalls als direkten Spion, im Solde des „neulich errichteten auswärtigen Departements der englischen Polizei" nachweist. Du erinnerst Dich, wie verdächtig uns dies gemeine Subjekt von jeher war. Die Aushändigung von Dokumenten „über eine in London bestehende deutsche kommunistische Assoziation" erklärt auch die Polizeischikanen des vorigen Sommers, und ich möchte wissen, für wieviel Herr Christian Joseph Esser bei dieser Geschichte beteiligt ist. Kennst Du den „Baron Soden", der diese Geschichte bezeugt und sich erbietet,

[1] wahrscheinlich Hermann Engels – [2] Der Teufel hole die Ausstellung! – [3] So vergeht die Herrlichkeit

Beweise beizubringen? Es wäre gut, wenn man diesen Mann unter der Hand ausforschen lassen könnte. Die Veranlassung dazu wäre leicht zu finden, und es wäre da manches über die Lumpazi der Emigration herauszukriegen, das später von Nutzen werden könnte. Ich werde mir die No. der „Daily News" verschaffen und aufheben, man kann das Dokument gelegentlich gebrauchen.

Die Falliten haben in Liverpool und London ja schon angefangen, und der „Economist" trotz seiner Beweise, daß der Trade[4] des Landes äußerst gesund, d.h., daß das meiste Surpluskapital in der soliden Produktion angelegt ist, muß doch gestehn, daß Ostindien wieder überführt ist und im ostindischen Handel die alten Konsignations- und Vorschußgeschichten mit unveränderlicher Regelmäßigkeit wieder eingerissen sind. Nächste Woche will er uns lehren, wie man das Konsignationsgeschäft auf soliden Grundlagen betreiben kann – ich bin begierig darauf. Inzwischen verdienen die Spinner und Weber hier enorm – die meisten sind bis Neujahr engagiert, und auf dem Lande wird allgemein wenigstens bis 8 Uhr abends, also 12 bis $12^1/_2$ Stunden gearbeitet, oft länger. Aus Baumwolle zu $3^3/_4$–$4^1/_2$ Pence pro Pfund spinnen sie Garn zu 7–8 Pence das Pfund; die Spinnkosten bei diesen groben Nummern kaum $1^1/_2$–2 Pence pro Pfund, also bei einer wöchentlichen Produktion von 12 Millionen Pfund (bei 600 000 000 Pfund Einfuhr roher Baumwolle) verdient die Gesamtmasse der Spinner, wenn die groben Nummern als Norm gelten, in England wöchentlich £ 75 000, jährlich $3^3/_4$ Millionen £ netto. Dasselbe ist richtig, wenn statt No. 6–12 die Durchschnittsnummern des Garns, 18–24, angenommen werden, und manche, die bei guten Maschinen schlechtere Baumwolle anwenden können, verdienen am Pfund Garn nicht $1^1/_2$ Pence, sondern $2^1/_2$ Pence. Alles das datiert vom April und Mai, vom Fall der Baumwollpreise, und wer verhältnismäßig am meisten Twist kauft, sind die Deutschen. Wenn der Tanz losbricht – und dieser Trade dauert gewiß nicht länger bis in den März – und zu gleicher Zeit in Frankreich ein Ulk losgeht, so werden die Deutschen es schön fühlen mit all dem unverkäuflichen Garn auf dem Hals, und das Land wird auch so gut präpariert werden.

Weihen wir eine stille Träne den Manen Brüggemanns![268] Unverdienteres Unglück hat wohl nie einen Biedermann getroffen – sit illi terra levis[5].

Dein

[Manchester] Montag, 1. September [1851] *F.E.*

[4] Handel – [5] möge ihm die Erde leicht sein

116

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Morgen geht mein Bruder[1] fort, und ich werde dann endlich wieder zur Ruhe kommen. Ich bin die ganze Zeit über keinen Augenblick allein gewesen, und es war mir rein unmöglich, Dir die Banknote früher zu schicken als Samstag, und zwar beide Stücke mit derselben Post, da Sonntags nur eine delivery[2] ist. Da hierbei Gefahr des Entwendens ist, so gebe ich Dir die particulars[3] der Note – sie war numeriert E/X 01780, und datiert Leeds, 15. July 1850. Sollte sie Dir also nicht zugekommen sein, so geh gleich auf die Bank und stop payment[4], was noch frühzeitig genug sein wird. Es war eine Fünfpfundnote.

Freitag abend erhalte ich plötzlich einen Brief von meinem Alten, worin er mir erklärt, ich verbrauche viel zuviel Geld und müsse mit £ 150 auskommen. Ich werde mir diese lächerliche Zumutung natürlich nicht gefallen lassen, um so weniger, als sie mit der Drohung begleitet ist, nötigenfalls die Ermens anzuweisen, mir nicht mehr als diese Summe auszuzahlen. Ich schreibe ihm natürlich gleich, daß ich keinen Schritt mehr aufs Comptoir gehe, sondern sofort wieder nach London aufpacke, sobald er versuchen sollte, diese Gemeinheit ins Werk zu setzen. Der Mensch ist wirklich verrückt. Die ganze Sache ist um so lächerlicher und abgeschmackter, als dieser Punkt hier zwischen uns mündlich längst abgemacht war und ich ihm absolut keinen Vorwand dazu gegeben hatte. Ich denke, mit Hülfe meines Bruders und meiner Alten die Sache in Ordnung zu bringen, werde mich aber doch zunächst etwas einschränken müssen, da ich summa summarum hier schon £ 230 vermöbelt habe und bis zum November, wo ich ein Jahr hier bin, diese Summe nicht zu sehr steigern darf. Jedenfalls ist dieser neue Tuck wieder sehr unangenehm und ärgert mich bedeutend, namentlich die gemeine Manier, die mein Alter dabei anschlägt. Es ist richtig, er verdient hier dies Jahr lange nicht so viel wie das vorige, aber das liegt einzig in

[1] wahrscheinlich Hermann Engels – [2] Zustellung – [3] Details – [4] verhindere die Auszahlung

dem schlechten management[5] seiner Associés, über die ich keine Kontrolle habe.

Was ist das für ein neuer Tuck in Paris?[269] Diesmal scheint die Clique Hippopotamus[6] ins Pech geraten zu sein; was ich von den deutschen verhafteten Namen kenne, sind lauter alte Weitlingianer[38] aus der Epoche von 1847 und früher. Es scheinen da mehrere Mogeleien durcheinanderzulaufen. Der schwäbische Heiland scheint sich auch unter den Glücklichen zu befinden. Tant mieux pour lui.[7] Was Du erfährst, teil mir mit.

Wie deutsche Blätter melden, sollen die Kölner[160] *nicht* vor die nächsten – Oktober – Assisen kommen.

Morgen oder übermorgen mehr.

Dein
F.E.

[Manchester] Montag, 8. Sept. [1851]

[5] der schlechten Geschäftsführung – [6] Karl Schapper – [7] Um so besser für ihn.

117

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Ich hatte gehofft, Dir heute einen Artikel für Amerika fertigmachen zu können.[1] Es fehlen mir noch ca. 3–4 Seiten daran. Ich muß also auf die morgige Post verzichten, wenn ich aber nicht irre, geht Mittwoch ein Collins Steamer – und damit kann der Artikel gehn und dann Freitag der 3te nachfolgen. Ich werde mich danach erkundigen. Ich halte in the present moment[2] dies amerikanische Geschäft, das ja positiv Geld einbringt, für pressanter als den Proudhon[253], von dem ich nicht weiß, ob er es ebenso sicher und rasch einbringt, daher hab' ich dies zuerst vorgenommen. Solltest Du andrer Meinung sein, so schreib.

Meinen Brief von Montag wirst Du erhalten haben.

En attendant tes nouvelles[3]

Dein
F.E.

[Manchester] Donnerstag, 11. Sept. [1851]

[1] „Revolution und Konterrevolution in Deutschland": 2. Artikel – [2] im Augenblick – [3] Deinen Nachrichten entgegensehend

118

Marx an Engels
in Manchester

[London] Samstag, 13. September 1851
28, Dean Street, Soho

Lieber Engels!

Du hast doch meinen Brief – während der Anwesenheit Deines Bruders[1] – erhalten? Ich frage, da Du ihn nicht erwähnst, nicht wegen seines Inhalts. Er enthielt nur Klatsch, obgleich es gut ist, daß auch dieser archiviert wird. Aber in fremde Hände möchte ich ihn doch nicht geraten wissen.

Deine verschiednen Briefe, eingeschlossen der 5pfundige, sind hier richtig angekommen.

Kinkel macht jetzt seine Rundreise durch Nordengland. War er noch nicht in Manchester?

Nach dem in meinem letzten Schreiben Erwähnten hat sich wenig hier zugetragen. Gestern (Freitag) vor 8 Tagen erklärte Graf Reichenbach[2] seinen Austritt aus dem allgemeinen Flüchtlingsverband. Auch Du, Brutus? Sigel[3] etc., die noch nicht definitiv ausgetreten waren, sind es jetzt. Willich aber macht einen Feldzug gegen das „Lumpenproletariat" unter den Flüchtlingen. Über die gestern abend gehaltne Sitzung hab' ich noch keinen Bericht erhalten.

Auch das italienische Komitee hat sich gespalten.[270] Eine bedeutende Minorität ist ausgetreten. Mazzini erzählt mit Kummer dies Ereignis in der „Voix du Peuple"[4]. Hauptanlässe sollen sein: D'abord Dio. Ils ne veulent pas de dieu. Ensuite, et c'est plus grave, ils reprochent à Maître Mazzini de travailler dans l'intérêt autrichien en prêchant l'insurrection, d.h. en la précipitant. Enfin: Ils insistent sur un appel direct aux intérêts matériels des paysans italiens, ce qui ne peut se faire sans attaquer de l'autre côté les intérêts matériels des bourgeois et de la noblesse libérale qui forment la grande phalange mazzinienne.[5] Diese letztre Sache ist durchaus wichtig.

[1] wahrscheinlich Hermann Engels – [2] Oskar Reichenbach – [3] Franz Sigel – [4] gemeint ist wahrscheinlich: „Voix du Proscrit" – [5] Zunächst Gott. Sie wollen keinen Gott. Weiter, und das ist ernster, werfen sie Meister Mazzini vor, er arbeite in österreichischem Interesse, da er den Aufstand predigt, d.h. da er ihn überstürzt. Endlich bestehen sie auf direkten

Wenn Mazzini oder wer sonst an die Spitze der italienischen Agitation sich stellt, diesmal nicht franchement[6] und immédiatement[7] die Bauern aus métaires[8] in freie Grundeigentümer verwandelt – die Lage der italienischen Bauern ist scheußlich, ich habe die Scheiße jetzt gründlich durchgeochst –, so wird die östreichische Regierung im Fall der Revolution zu galizischen Mitteln ihre Zuflucht nehmen.[271] Schon hat sie im „Lloyd" gedroht mit „gänzlicher Umwandlung des Besitzstandes" und „Vernichtung des unruhigen Adels". Wenn dem Mazzini noch nicht die Augen aufgehn, so ist er ein Rind. Allerdings kommen die Agitationsinteressen hinein. Wo die 10 Mill. fr. hernehmen, wenn er die Bourgeois vor den Kopf stößt? Wie den Adel in seinen Diensten behalten, wann ihm ankündigen, daß es sich zunächst um seine Expropriation handelt? Das sind Schwierigkeiten für solchen Demagogen aus der alten Schule.

Unter den Verhafteten in Paris befindet sich leider auch Lumpazius Schramm[9]. Vorgestern kam ein Brief von dem Schlingel an Liebknecht, und wir haben die erfreuliche Aussicht, dies dissolute Subjekt wieder unter uns zu sehn. Er soll sich aber wundern. Ce Monsieur là![10] Du wirst mich sehr verpflichten, wenn Du mir bis *Dienstag morgen den Aufsatz für Dana schickst.*

Anbei Brief von Dronke.[272] Übrigens, wenn man ihm schreibt, muß es unter seiner direkten Adresse geschehn. Die von Schuster ist durchaus unsicher. Ich schicke Dir in ein paar Tagen ein Billett für ihn, und dann schreibst Du auch noch einiges hinzu und expedierst die Sache an den Knirps.

Appell an die materiellen Interessen der italienischen Bauern, was nicht möglich ist, ohne auf der andern Seite die materiellen Interessen der Bourgeois und des liberalen Adels anzugreifen, die die große Mazzinische Phalanx bilden. – [6] frank und frei – [7] unmittelbar – [8] Halbpächtern – [9] Konrad Schramm – [10] Dieser Herr!

119

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Ich wurde gestern in der höchsten Eile noch mit dem amerikanischen Artikel fertig[1] – tel quel[2], oft unterbrochen, seit 3 Wochen, und zuletzt in der Eile noch den Rest zusammengeschmiert. Tu en feras ce que tu pourras.[3] In jedem Fall wirst Du ihn mit der ersten Post heute erhalten haben.

Der einzige Brief, der seit der Ankunft meines Bruders[4] hier ankam, war Deiner vom 31. Aug., den ich erst 2. September erhielt, worin Du die Heinzenschen Stellen mitteiltest (aus der „Schnellpost" über Veredlung des Yankeetums).

Meine Faulheit erklärt sich:

1. aus einer Geschäftsreise nach Bradford,

2. aus der Abreise unsres Kommis nach London, von wo er erst Montag zurückkommt,

3. aus der plötzlichen Entlassung unsres Warehouseman[5] und Gehülfen, so daß ich jetzt alle Hände voll zu tun habe.

Morgen oder Montag gebe ich mich an den 3. amerikanischen Artikel, der positiv zum nächsten Steamer in Deinen Händen ist – wenn Mittwoch einer geht, bis Dienstag, sonst bis Freitag. Morgen mehr, das Comptoir wird zugeschlossen, und Gas haben wir noch keins, so daß ich dies fast im Dunkeln schreibe.

Dein
F.E.

[Manchester] Freitag, 19. Sept. [1851]

Das Dokument Willich[273] im „Débats" ist wunderschön!

---

[1] „Revolution und Konterrevolution in Deutschland": 2. Artikel – [2] schlecht und recht – [3] Mach daraus, was Du kannst. – [4] wahrscheinlich Hermann Engels – [5] Lagerhausverwalters

120

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Endlich denke ich wieder so weit zu sein, daß ich nach allen fatalen Störungen wieder regelmäßig ans Arbeiten komme. Der Artikel No.3 für Amerika[1] wird heut abend fertig gemacht und Dir gleich zugeschickt, und dann werd' ich den Proudhon[253] sofort vornehmen.

Von Kinkels Rundreise hab' ich weiter noch nichts vernommen. Die Spaltung unter den Italienern ist wunderschön. Es ist vortrefflich, daß dem geriebenen Schwärmer Mazzini endlich die materiellen Interessen auch einmal in die Quere kommen, und das in seinem eignen Lande. Dazu ist die italienische Revolution gut gewesen, daß sie die abgeschlossensten Klassen auch dort in die Bewegung gerissen hat, und daß sich jetzt der altmazzinistischen Emigration gegenüber eine neue radikalere Partei bildet und Herrn Mazz[ini] allmählich verdrängt. Auch nach Zeitungsberichten scheint il Mazzinismo[2] selbst bei Leuten, die weder konstitutionell noch reaktionär sind, in Verschiß zu kommen, und die Reste piemontesischer Preßfreiheit von diesen zu Angriffen gegen Mazzini, deren portée[3] die Regierung nicht begreift, benutzt zu werden. Im übrigen überragt sonst die italienische Revolution die deutsche bei weitem an Ideenarmut und Phrasenreichtum. Es ist ein Glück, daß das Land, wo es statt Proletariern fast nur Lazzaroni gibt, wenigstens métayers[4] besitzt. Auch die andern Gründe der italienischen Dissidenten sind erfreulich, und schließlich ist es sehr schön, daß die einzige bisher wenigstens öffentlich ungespaltene Emigration jetzt auch sich in den Haaren liegt.

Der Bericht des Kleinen[5] hat mir viel Spaß gemacht. Wichtigtuender Klatsch, ein Duell, ein in Hamburg einzukassierendes Stück Geld, piemontesische Pläne – dodge[6], dodge und aber dodge![272] Man begreift bei dem Männchen nie zweierlei Dinge, erstens was er treibt und zweitens wovon

---

[1] „Revolution und Konterrevolution in Deutschland": 3. Artikel – [2] der Mazzinismus – [3] Tragweite – [4] Halbpächter – [5] Ernst Dronke – [6] Schwindel

er lebt. Inliegend erfolgt der Brief zurück, schick mir die Antwort und ich werde sie ihm portofrei befördern. Seine direkte Adresse ist notiert – die von Schuster wäre sehr schön, seit er gehaussucht worden!

Daß der edle Schramm einer der ersten sein würde, der Pariser Polizei in die Klauen zu fallen, war zu erwarten. Er wird gehörig in Cafés gebrüllt haben und dafür gefaßt worden sein, da er aber mit dem Komplott Willich-Schapper nicht zusammenhängt, werdet Ihr ihn bis jetzt wohl wieder in London haben. Die Auszüge aus dem Dokument Willich[273] in der „K[ölnischen] Zeitung" sind viel schöner als in den französischen Blättern, da der deutsche Originaltext kopiert ist und die kraftvollen Entwicklungen des großen Universalmannes hier in ihrer ganzen Reinheit hervortreten. Z.B. wo es heißt, daß „der Bund" und „der vierte Stand" (ja nicht zu verwechseln mit dem verfälschten Artikel, der unter der Etikette „Proletariat" aus der Fabrik von Marx und Engels an den Markt gebracht wird) in der nächsten Revolution „die historischen Entwicklungen der ökonomischen Frage zum schließlichen Abschluß bringen sollen"!! Die schlechte französische Polizeiübersetzung hat alles an diesem unbezahlbaren Dokument verdorben. Die alten fixen Ideen des verrückten Kommißknoten, die uralte Albernheit mit der sozialen Revolution von der Gemeinde aus, die schlau kalkulierten Plänchen, die schon vorigen November die Welt vermittelst der rheinischen Landwehr auf den Kopf stellen sollten, alles das schimmert nur gelinde durch. Am ärgerlichsten ist es aber, daß diese schlechte Übersetzung einem das Vergnügen fast ganz nimmt, zu sehn, wie in diesem verbogenen Schädel sich allmählich die von uns eingetrichterten Ideen nach 12monatlicher selbständiger Verarbeitung schließlich in hochtrabenden Unsinn verwandelt haben. Man sieht aus der Übersetzung die Abhängigkeit überall durch, aber gerade das Original-Verrückte, was sich daran gehangen, die Verzerrung, ist nicht klar. Und wird uns nicht der Genuß genommen, endlich einmal ein rein Willichsches Aktenstück, woran der Edle gewiß lange gekaut hat, in der Ursprache zu lesen? Man sieht nur die erschrecklichste Gedankenarmut und den Versuch, sie durch einen gewaltigen Haufen revolutionärer guter Ratschläge, wie sie Herr Willich und Herr Barthélemy in trüben Abenden hinter dem Kamin ausbrüten, zu verdecken. Unübertrefflich sind auch die Finanzmaßregeln: erstens macht man Papiergeld, n'importe combien[7], und zweitens wird konfisziert, drittens wird requiriert. Dann die sozialen, die ebenso einfach sind: 1. wird organisiert, tellement quellement[8], 2. wird gefressen, sehr viel gefressen, bis man 3. da ankommt,

[7] gleichgültig wieviel – [8] schlecht und recht

wo nichts mehr zu fressen ist, und das ist ein Glück, denn dann kommen wir auf den Punkt, wo wir 4. ganz wieder von vornen anfangen, da die radikalste Tabula rasa jedenfalls darin besteht, daß alle Tische leergefressen sind, und dann ist die Zeit gekommen, wo sich erfüllt das Wort des Propheten Willich: „Wir müssen nach Deutschland hineinmarschieren wie in ein wüstes Land, das wir zu kolonisieren und urbar zu machen haben." Der Kerl hat von jeher keine andre Idee gehabt, als mit „5000 Mann" auserwählter Männer vom „Volk des Herrn" das kommunistische Kanaan unter Ausrottung der Ureinwohner von außen her zu erobern. Moses und Josua in einer Person, leider sind die Kinder Israels bereits in der ägyptischen Verbannung auseinandergelaufen.

Die australische Goldscheiße wird hoffentlich die Handelskrise nicht aufhalten. Jedenfalls kreiert sie momentan einen neuen, großenteils fiktiven Markt und treibt die Wolle in die Höhe, da die Schafherden vernachlässigt werden. Sonst ist die Geschichte famos. Der Steam um die Welt wird in 6 Monaten in vollem Gange sein, und unsre Prophezeiungen über die Suprematie des Stillen Ozeans realisieren sich noch rascher als wir erwarten konnten.[274] Bei dieser Gelegenheit werden auch die Engländer herausfliegen und die Vereinigten Staaten der deportierten Mörder, Hausbrecher, Notzüchter und Taschendiebe[275] der Welt ein erstaunliches Exempel geben von dem, was ein Staat von unverhohlenen Schuften für Wunder verrichten kann. They will beat California hollow.[9] Während in Kalifornien doch noch die Schufte gelyncht werden, wird man in Australien die honnêtes gens[10] lynchen, und Carlyle wird seine aristocracy of rogues[11] in voller Glorie etabliert sehn.

Die vielen Beteuerungen der Blätter bei Gelegenheit der letzten Falliten und der u.a. in Liverpool herrschenden Depression, daß trotzdem der Trade[12] des Landes nie gesunder gewesen sei, sind sehr verdächtig. Positiv ist, daß Ostindien overstocked[13] ist und seit Monaten dort mit Verlust verkauft wird. Wohin die Massen Zeug gehn, die jetzt hier in Manchester und Gegend fabriziert werden, ist mir nicht klar; es muß viel, sehr viel Spekulation dabei sein, da, sobald die Baumwolle im Juli den niedrigsten Punkt erreicht hatte und die Spinner sich mit rohem Material zu versehen anfingen, sofort alle Spinner und Weber auf lange Zeit in Kontrakt genommen wurden von hiesigen Kommissionshäusern, die lange nicht auf alle die Ware Bestellungen hatten, die sie beim Fabrikanten bestellten. Bei den

[9] Sie werden Kalifornien gründlich schlagen. – [10] ehrenwerten Leute – [11] Gauneraristokratie – [12] Handel – [13] überschwemmt

ostindischen Häusern ist offenbar das alte Vorschußsystem wieder im vollen Zuge, bei ein paar ist es schon ans Tageslicht gekommen, bei andern wird's früher oder später einen heitern crash[14] geben. Da die Fabrikanten hier auf Mord und Brand arbeiten und seit 1847 die hiesige Produktionskraft, besonders 5–20 Meilen um Manchester, sich wenigstens um 30% vermehrt hat (sie war 1842 30 000, 1845 40 000; jetzt gewiß 55 000–60 000 Pferdekraft für Lancashire), so braucht dies flotte Arbeiten nur noch bis März oder April fortzugehn, und wir haben eine Überproduktion, die Dir Freude machen wird.

Folgende Notizen, von der Liverpooler Cottonmakler-Corporation[15] festgestellt, sind Dir vielleicht in dieser Genauigkeit noch nicht aufgestoßen. Die Baumwollernte jedes Jahrs, bemerke ich vorher, ist bis zum 1. September des folgenden Jahrs vollständig in den Häfen abgeliefert; so daß das Cotton-Jahr vom 1. Sept. bis zum 1. Sept. geht. Es versteht sich daher, daß, was hier z.B. als Ernte von 1851 angegeben ist, das im Sommer 1850 Gewachsene und im Herbst 1850 Geerntete und zwischen Sept. 50 und Sept. 51 in die Häfen Gebrachte umfaßt. Die jetzt reifende Ernte, die übrigens schlechter wird infolge von Trockenheit und Stürmen und ca. $2^1/_2$ Millionen erreichen wird, würde also als die von 1852 figurieren.

Baumwollernte im Jahr:	Verbrauch in Amerika selbst:
1846..... 2 110 537 Ballen	nicht angegeben.
1847..... 1 778 651 „	427 967 Ballen
1848..... 2 347 634 „	531 772 „
1849..... 2 728 596 „	518 039 „
1850..... 2 096 706 „	487 769 „
1851..... 2 355 257 „	404 108 „

Die Amerikaner haben also zwischen $^1/_5$ und $^1/_4$ ihrer ganzen Ernte selbst verbraucht. Über die Exporte und Importe andrer Baumwollsorten als aus den V[ereinigten] St[aaten] fehlen mir die Notizen noch. Der Export der V. St. nach England betrug ca. 55–60% der Ernte, der nach Frankreich $^1/_8$. Beide Länder aber exportieren wieder ziemlich stark, England nach Frankreich, Deutschland und Rußland, Frankreich nach der Schweiz.

Die Russen beziehn in diesem Moment fast kein Pfund Twist mehr von England, sehr wenig fertige Baumwollwaren, sehr viel rohe Baumwolle – 2000–3000 Ballen pro Woche, und trotzdem daß der Zoll von 7 Pence auf 5 Pence pro Pfund für Garn herabgesetzt ist, entstehn noch täglich neue

[14] Krach – [15] Baumwollmakler-Korporation

Spinnereien. Nikolas scheint endlich Angst vor dieser Industrie zu bekommen und will den Zoll noch mehr heruntersetzen. Da aber all sein reicher Adel und alle Bourgeois in diesem Geschäft interessiert sind, so kann diese Geschichte ernstlich werden, wenn er drauf besteht.

Dein
F.E.

M[anchester], 23. Sept. 51

121

Marx an Engels
in Manchester

[London] 23. September 1851
28, Dean Street, Soho

Lieber Engels!

Mit dem Pariser Dokument[273], das ist sehr dumm. Die deutschen Zeitungen, „Kölnische" und Augsburger[1], schieben's uns, wie sich von diesen kritiklosen Hunden erwarten läßt, in den Hals. Andrerseits verbreitet der elende Willich et Co., wir hätten den Dreck in Paris durch Bekannte von uns denunzieren lassen. Qu'en dis-tu?[2]

K. Schramm ist auch eingesteckt. Habeat sibi.[3] Das nächste Mal – nach Einziehungen noch einiger Nachrichten – schreib' ich Dir weiter über den hiesigen Dreck. Für heute wirst Du regaliert mit folgendem Resümee eines mehrspaltigen Manifests des Bürgers Techow in der „New-Yorker Staatszeitung", benamset: *„Umrisse des kommenden Kriegs. London, 7. August."* (Schlecht, doktrinär geschrieben, allerlei Reminiszenzen aus unsrer „Revue"; scheinbar verständig entwickelt, aber Inhalt platt, keine Bewegung in der Form, nichts Schlagendes.) Ich schenke Dir, was Techow zunächst über die Revolution von 1849 rezitiert. Er zieht sich daraus zunächst folgende allgemeine Nutzanwendungen:

1. Gegen die Gewalt gibt es keinen andern Widerstand als die Gewalt.

2. Die Revolution kann nur dann siegen, wenn sie allgemein wird, d. h. wenn sie in den großen Zentren der Bewegung zündet (Bayer-Pfalz, Baden) und wenn sie ferner nicht der Ausdruck einer *einzelnen Oppositionsfraktion* ist. (Beispiel: Juni-Insurrektion von 1848.)

3. Die Nationalkämpfe können zu keiner Entscheidung führen, weil sie vereinzeln.

4. Die Barrikadenkämpfe haben keine andre Bedeutung, als den Widerstand einer Bevölkerung zu signalisieren, diesem Widerstand gegenüber die Gewalt der Regierungen, d. h. die Gesinnungen der Truppen auf die Probe zu stellen. Wie diese Probe auch ausfallen möge, Organisation für den Krieg,

[1] „Allgemeine Zeitung" – [2] Was sagst Du dazu? – [3] Geschieht ihm recht.

Aufstellung disziplinierter Armeen bleibt immer die erste und wichtigste Maßregel der Revolution. Denn nur durch diese ist die Offensive möglich, und nur in der Offensive liegt der Sieg.

5. Konstituierende Landesversammlungen sind nicht imstande, für den Krieg zu organisieren. *Sie verlieren ihre Zeit stets* an *Fragen der inneren Politik*, für deren *Lösung* die *Zeit* erst *nach dem Siege* gekommen ist.

6. Um für den Krieg organisieren zu können, muß die Revolution Raum und Zeit gewinnen. Sie muß daher politisch angreifen, d.h. soviel wie möglich Länderstrecken in ihren Bereich ziehen, weil sie militärisch im Anfang stets auf die Defensive beschränkt ist.

7. Die Organisation für den Krieg kann in dem republikanischen Lager so gut wie in dem royalistischen nur basiert sein auf Zwang. Mit politischer Begeistrung und mit phantastisch aufgeputzten Freischaren ist gegen Disziplin und gut geführte Soldaten noch nie eine offne Feldschlacht gewonnen worden. Die militärische Begeistrung stellt sich erst nach einer Reihe von Erfolgen ein. – Für diese Erfolge gibt es im Anfang keine beßre Grundlage als eiserne Strenge der Disziplin. Mehr noch als in der innern Organisation des Landes können demokratische Grundsätze in den Armeen erst nach dem Siege der Revolution zur Anwendung kommen.

8. Der kommende Krieg ist seiner Natur nach ein Vernichtungskrieg – Völker oder Fürschten. Folgt daraus die Anerkennung der politischen und militärischen Solidarität aller Völker, d.h. der Intervention.

9. Das Gebiet der kommenden Revolution liegt räumlich in denselben Grenzen wie das der besiegten: Frankreich, Deutschland, Italien, Ungarn, Polen.

Folgt aus allem: Die Frage der kommenden Revolution ist gleichbedeutend mit der eines europäischen Kriegs. Gegenstand des Kriegs: Ob Europa kosakisch oder republikanisch. Schauplatz des Kriegs – die alten: Oberitalien und Deutschland.

Herr Techow zählt nun auf: 1. die Streitkräfte der Kontrerevolution; 2. die Streitkräfte der Revolution.

I. Streitkräfte der Kontrerevolution

1. Rußland. Gesetzt, es könne seine Streitkraft auf 300 000 bringen. Das wäre sehr viel. In welcher Zeit und wie stark kann es dann am Rhein oder in Italien erscheinen? Im besten Fall in 2 Monaten. Mindestens $^1/_3$ Abgang für Kranke und Besetzung der Etappenstraßen. Bleiben 200 000 Mann, die 2 Monate nach Ausbruch der Bewegung auf den entscheidenden Punkten des Kriegsschauplatzes erscheinen.

2. Östreich. Berechnet den Stand seiner Armee auf 600 000 Mann. Brauchte 1848 und 49 in Italien 150 000 Mann. Diese Zahl verlangt Radetzky auch jetzt in Friedenszeiten. In Ungarn braucht er jetzt im Frieden 90 000 Mann. Im letzten Krieg reichten 200 000 nicht aus. $^1/_3$ dieser Armee besteht aus Ungarn und Italienern, die abfallen werden. Im besten Fall, wenn der Aufstand in Ungarn und Italien nicht gleichzeitig ausbricht, kann es – durch allerlei Barrikadenkämpfe aufgehalten – in 6 Wochen mit 50 000 Mann am Rhein erscheinen.

3. Preußen. Zählt 500 000 Mann, inkl. der Ersatzbataillons und der Landwehr des ersten Aufgebots, die nicht mit ins Feld rücken. Für die Operation im Felde 300 000 Mann, $^1/_2$ Linie, $^1/_2$ Landwehr. Mobilisierung: 14 Tage bis 3 Wochen. Das Offizierskorps in der preußischen Armee aristokratisch, die Unteroffiziere bürokratisch, die Masse „durchaus demokratisch". Fernere Chance hat die Revolution in der Mobilisierung der Landwehr. Desorganisation des preußischen Heers durch die Revolution, deren der König nur unter Schutz der russischen Armee soweit Herr wird, um mit den Russen die Trümmer seines Heers gegen die Rebellen zu führen. Rheinprovinz, Westfalen, Sachsen für ihn verloren, so die wichtigsten Festungslinien und mindestens $^1/_3$ seiner Armee. $^1/_3$ braucht er gegen die Aufstände in Berlin, Breslau, Provinz Posen und Westpreußen. Bleibt höchstens 100 000, die nicht früher als die Russen selbst auf dem Kampfplatz erscheinen können.

4. Die *deutsche Bundesarmee.* Das badische, schleswig-holsteinsche, das kurhessische und die pfälzischen Regimenter gehören der Revolution. Nur Trümmer der deutschen Bundesarmee werden, dem Fliehen der Fürsten folgend, die Heere der Reaktion verstärken. Ohne militärische Bedeutung.

5. *Italien.* Die einzige militärische Macht von Italien, das sardinische Heer, gehört der Revolution.

Also summa summarum:

Kriegsschauplatz in Deutschland	
150 000 Russen	
100 000 Preußen	
50 000 Östreicher	300 000 Mann
Kriegsschauplatz in Italien	
150 000[4] Östreicher	
50 000 Russen	200 000 Mann
	Fazit: 500 000 Mann

[4] im Original: 110000

II. Streitkräfte der Revolution

1. *Frankreich.* 500 000 Mann schon in dem ersten Moment der Revolution zur Verfügung. Davon 200 000 am Rhein, 100 000 in Italien (Ober-) sichern der Revolution in Italien und Deutschland Raum und Zeit zu ihrer Organisation.

2. *Preußen.* 50 000 } nämlich die Hälfte der abgefallnen Armeen
3. *Östreich.* 100 000 } organisiert.
4. Kleine deutsche Armeen: 100 000.

Macht dann folgende Rechnung:

Aktive französische Armee	300 000 Mann
Deutsches Revolutionsheer	150 000 „
Italien und Ungarn	200 000 „
	650 000 Mann

Also: Revolution führt 650 000 Mann gegen 500 000 des Absolutismus.

Er schließt damit:

„Welche nationalen, welche prinzipiellen Verschiedenheiten die große Partei der Revolution immerhin spalten mögen – wir alle haben gelernt, daß zur Bekämpfung dieser verschiednen Ansichten untereinander die Stunde erst nach dem Siege gekommen ist" etc. etc.

Was meinst Du von dieser Berechnung? Techow setzt voraus, daß die Desorganisation auf Seite der regulären Armeen und die Organisation auf Seite der revolutionären Streitkräfte sich befinden wird. Das bildet die Basis seiner Rechnung. Doch Du wirst besser über diese Statistik urteilen können als ich.

Was aber die eigentlich politische Tendenz des Aufsatzes ist, die in der Ausführung noch klarer durchblickt, so ist sie die: Es bricht gar keine Revolution aus, d. h. kein Parteikampf, kein Bürgerkrieg, kein Klassenzwist, bis nach *Beendigung des Kriegs* und dem Sturz Rußlands. Um aber diese Armeen für diesen Krieg zu organisieren, da bedarf es der *Gewalt.* Und woher soll die *Gewalt kommen?* Vom General Cavaignac oder einem ähnlichen militärischen Diktator in Frankreich, der seine Generale in Deutschland und Oberitalien hat. Voilà la solution[5], die nicht sehr weit von Willichs Ideen abliegt. Der Weltkrieg, d. h. im Sinne der revolutionären preußischen Lieutenants, die Herrschaft, wenigstens provisorisch, des Militärs über das Zivil. Wie aber ein General quelconque[6], und stände der alte

[5] Dies ist die Lösung – [6] irgendeiner

Napoleon selbst aus dem Grab, nicht nur die Mittel, sondern auch diesen Einfluß erhalten soll, ohne vorhergehende und gleichzeitige *innere* Kämpfe, ohne die verdammte „innere Politik", darüber schweigt das Orakel. Wenigstens „der fromme Wunsch" der künftigen Weltkriegler, der seinen angemeßnen politischen Ausdruck exakt findet in den klassenlosen Politikern und Demokraten als solchen, ist rein herausgesagt.

Leb wohl.

Dein
K.M.

Soeben hab' ich Deinen Brief erhalten, was ich noch anzeige.

NB. Du weißt doch, daß der Stechahn oder Steckhahn[7] in Hannover verhaftet war und, eh' er in unsre Verbindung trat, mit dem Komitee Schapper etc. in Korrespondenz stand. Nun sind 2 Briefe, die er an den Sekretär Dietz dieses Komitees schrieb – an den Kakerlak – und die dieser erhalten hatte, jetzt befindlich auf dem Büro des Polizeiinspektors in Hannover. Ulmer war nun von uns beauftragt, Herrn Dietz et Co. darüber zu interpellieren nächsten Freitag in der öffentlichen Sitzung des „Flüchtlings- oder Emigrationsvereins". Wir haben wieder Kontreorder gegeben. Stechan ist durchgebrannt, also auf dem Weg nach London oder schon hier. Und wer bürgt uns dafür, daß St[echan] nicht zu unsern Feinden geht, statt zu uns?

Die Straubinger[47] sind capables de tout[8]. Neuer Beweis: Herr Paul Stumpf, der auf seinem kurzen Besuch hier in London sich weder bei mir noch Lupus sehn ließ, sondern ausschließlich mit den Lumpen verkehrte.

Deine Handelsnachrichten haben mich äußerst interessiert.

Was den K. Schramm angeht, so hatte er von mir ein kurzes Legitimationsschreiben, eingetragen in seine Brieftasche. Diese Zeilen könnten zum Uriasbrief an ihm geworden sein. Sie wurden ihm damals gegeben, um ihm scheinbar Vertrauen zu zeigen und ihn sicherzustellen, da der Kerl uns bedeutend schaden konnte. Gleichzeitig aber wurde Reinhardt geschrieben, sich vor ihm – falls er ihm sich präsentieren sollte mit dem *allgemein* gehaltenen Schreiben – in acht zu nehmen. Das Fatale ist, daß mein Name drunter steht. Dem Schramm kann es 6 Monate einbringen.

Addio!

---

[7] muß heißen: Stechan – [8] zu allem fähig

122

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Dein Brief ist eingetroffen. Über Techows Gelehrsamkeit morgen. Kinkels Bettelbrief nach N[ew] O[rleans] ist sehr reizend, leider hab' ich ihn auch bloß französisch zu Gesicht bekommen. Herr Stechan muß auch jetzt in London sein, es ist sehr recht, daß Du den Kerl laufen läßt, wenn er sich nicht meldet, und wartest, was geschieht, eh' Du jemand seine Partei nehmen läßt. Unter den in Paris Freigelassenen, von denen die heutigen Blätter sprachen, wird sich wohl auch Herr Konrad[1] befinden. Die Dummheit der deutschen Zeitungen, uns das alberne W[illich]sche Aktenstück[273] in die Schuhe zu schieben, hat mich ebenfalls sehr geärgert. Es wird sich indes sehr bald herausstellen, daß wir mit dieser elenden Schmiere nichts zu tun haben. Par dieu, nous en avons assez sur les bras[2] mit den Aktenstücken andrer Leute, nach Stil und Inhalt. Inliegend Artikel No.3[3] für New York, jedenfalls etwas weniger Schund als No.2. No.4 wird bald in Angriff genommen.

Du könntest mir von Zeit zu Zeit amerikanische Blätter sous bande[4] zuschicken, man sieht den Dreck stellenweise gern einmal in natura. [Ich][5] werde Dir ad hoc nächstens wieder ein lot stamps[6] schicken.

Adieu!

Dein
F.E.

[Manchester] [25.][5] Sept. 51

[1] Konrad Schramm – [2] Bei Gott, man hat uns genug aufgehalst – [3] „Revolution und Konterrevolution in Deutschland" – [4] unter Kreuzband – [5] Papier beschädigt – [6] eine Anzahl Briefmarken

123

Engels an Marx
in London

[Manchester, 26. September 1851]

Lieber Marx,

Was die Techowsche Kriegsgeschichte[1] angeht, so ist sie auch militärisch ungeheuer flach und stellenweise direkt falsch. Abgesehen von den tiefen Wahrheiten, daß gegen die Gewalt nur die Gewalt hilft, von den abgeschmackten Entdeckungen, daß die Revolution nur dann siegen kann, wenn sie allgemein ist (also wörtlich, wenn sie gar keinen Widerstand findet, und dem Sinne nach, wenn sie eine Bourgeoisrevolution ist), abgesehn von der wohlmeinenden Absicht, die fatale „innere Politik", die eigentliche Revolution also, durch einen bis jetzt, trotz Cavaignac und Willich, noch nicht entdeckten Militärdiktator zu erdrücken, und abgesehn von dieser sehr bezeichnenden politischen Formulierung der Ansicht dieser Herren über die Revolution, ist militärisch zu bemerken:

1. Die eiserne Disziplin, die allein den Sieg verschaffen kann, ist genau die Kehrseite der „Vertagung der innern Politik" und der Militärdiktatur. Wo soll diese Disziplin herkommen? Die Herren sollten doch in Baden und der Pfalz [276] einige Erfahrungen gemacht haben. Es ist eine evidente Tatsache, daß die Desorganisation der Armeen und die gänzliche Lösung der Disziplin sowohl Bedingung wie Resultat jeder bisher siegreichen Revolution war. Frankreich brauchte von 1789–92, um nur eine Armee von ca. 60 000–80 000 Mann – die Dumouriezsche – wieder zu organisieren, und selbst die zerfiel wieder, und es gab sozusagen keine organisierte Armee in Frankreich bis Ende 1793. Ungarn brauchte von März 1848 bis Mitte 1849, eh' es eine ordentlich organisierte Armee hatte. Und wer brachte in der ersten französischen Revolution die Disziplin in die Armee?: nicht die Generäle, die erst nach einigen Siegen in einer Revolution, bei improvisierten Armeen Einfluß und Autorität bekommen, sondern die terreur[2] der innern Politik, der Zivilgewalt.

Streitkräfte der Koalition:

[1] Siehe vorl. Band, S. 347–351 – [2] der Terror

1. Rußland. Die Annahme von 300 000 Mann Effektivtruppen, von denen 200 000 unter Gewehr auf dem Kriegsschauplatz, ist hoch. Passe encore.[3] Aber in 2 Monaten können sie weder am Rhein (allenfalls die Avantgarde am Niederrhein, bei Köln) noch in Oberitalien sein. Um gleichzeitig agieren zu können, sich mit Preußen, Östreich pp. gehörig zu dislozieren, gehn 3 Monate hin – eine russische Armee marschiert nicht über $2–2^1/_2$ deutsche Meilen den Tag und ruht jeden dritten. Es dauerte fast 2 Monate, bis sie in Ungarn auf dem Kriegsschauplatz erschienen.

2. Preußen. Mobilisierung: mindestens 4–6 Wochen. Die Spekulationen auf Abfallen, Aufstände pp. sehr riskiert. Kann im besten Falle doch 150 000 Mann, im schlechtesten aber vielleicht nicht 50 000 disponibel machen. Da mit $^1/_3$ und $^1/_4$ zu rechnen, ist reiner Humbug, es kommt alles auf Zufälligkeiten an.

3. Östreich. Ebenso chanceux[4], noch vertuckter[5]. Wahrscheinlichkeitsrechnung à la Techow hier außer aller Möglichkeit. Im besten Fall stellt es, wie T[echow] angibt, vielleicht 200 000 Mann gegen Frankreich, im schlechtesten kommt es nicht dazu, einen Mann zu detachieren, und kann den Franzosen vielleicht 100 000 Mann *höchstens* bei Triest entgegenstellen.

4. Bundesarmee – die bayrische geht gewiß zu $^2/_3$ gegen die Revolution und hie und da auch noch ein Stück. Mit 3 Monat Zeit läßt sich allenfalls ein Korps von 30 000–50 000 Mann daraus bilden, und gegen Revolutionssoldaten sind sie im Anfang gut genug.

5. Dänemark stellt gleich 40 000–50 000 Mann gute Soldaten ins Feld, und wie 1813 werden die Schweden und auch die Norweger mitmüssen auf den großen Kreuzzug. T[echow] denkt daran nicht, auch nicht an Belgien und Holland.

Streitkräfte der Revolution.

1. Frankreich. Hat 430 000 Mann unter den Waffen. Davon 100 000 in Algier. 90 000 nicht présent sous les armes[6] – $^1/_4$ des Rests. Bleiben 240 000 – von denen in 4–6 Wochen, trotz der jetzt bedeutend vervollständigten Eisenbahnen, nicht über 100 000 Mann an der belgisch-deutschen und 80 000 Mann an der savoyisch-piemontesischen Grenze erscheinen können. Sardinien wird diesmal versuchen, wie Belgien 1848, den Fels im Meere zu spielen; ob daher das piemontesische Heer, ohnehin voll sardinischer bigotter Bauernjungen – wenigstens in seiner jetzigen Gestalt mit aristokratischen Offizieren –, der Revolution so sicher ist, als T[echow] sich ein-

[3] Aber das ist noch möglich. – [4] vom Zufall abhängig – [5] verwickelter – [6] unter Waffen stehend

bildet, ist sehr die Frage. Viktor Emanuel hat sich Leopold zum Muster genommen, c'est dangereux[7].

2. Preußen –? 3. Östreich –?, d.h. was regelmäßige, organisierte Soldaten angeht. Was Freischaren angeht, so werden sich ihrer Legion melden, natürlich zu nichts zu brauchen. Wenn in den ersten Monaten aus den abgefallnen Truppen 50 000–60 000 brauchbare Soldaten zu machen sind, so ist das viel. Wo sollen in so kurzer Zeit die Offiziere herkommen?

Nach alledem ist es wahrscheinlicher, da gerade das, was Napoleon die rasche Formierung riesiger Armeen möglich machte, gute Cadres nämlich, in jeder Revolution notwendig fehlen (selbst in Frankreich), daß die Revolution, wenn sie im nächsten Jahre zustande kommt, vorderhand entweder auf der Defensive bleiben oder sich auf hohle Proklamationen von Paris aus und sehr ungenügende, blamable und schädliche Risquons-Tout-Expeditionen [277] in größerem Maßstab beschränken muß. Es sei denn, daß die Rheinfestungen im ersten Sturm übergehn, und daß das piemontesische Heer dem Aufruf des Bürgers Techow folgt; oder daß die Desorganisation der preußischen und östreichischen Truppen sofort Berlin und Wien zu Zentren erhält, und dadurch Rußland auf die Defensive versetzt; oder daß sonst Geschichten passieren, die sich nicht vorhersehn lassen. Und darauf à la Techow zu spekulieren und wahrscheinlichkeitszurechnen ist müßig und willkürlich, wie ich das in meinen eignen Experimenten hinlänglich gesehn habe. Es läßt sich da bloß sagen, daß von der Rheinprovinz enorm viel abhängt.

[7] das ist gefährlich

124

Marx an Engels
in Manchester

[London] 13. Oktober 1851
28, Dean Street, Soho

Lieber Engels!

Du wirst aus der „K[ölnischen] Z[eitung]" ersehn haben, daß ich eine Erklärung gegen den Klatsch der A[ugsburger] „A[llgemeinen] Z[eitung]" gemacht habe.[278] Das Geschwätz wurde zu toll. Was die Lümmel mit den letzten fortgesetzten Attacken, die sie in alle deutsche Zeitungen brachten, bezweckten, war, wie ich sicher weiß, mich in ein Dilemma einzuzwängen. Ich sollte entweder die Konspiration öffentlich desavouieren und so unsre Parteifreunde, oder sie offen anerkennen, und damit einen „juristischen" Verrat begehn. Diese Herrn sind indes zu plump, um uns zu fangen.

Weydemeyer ist am 29. September von Havre nach New York abgesegelt. Er traf daselbst Reich, der auch über See ging nach den Atlanticis. Reich war mit Schramm[1] verhaftet worden und berichtet, daß die Polizei bei Schramm eine Kopie des Protokolls fand, worin sich die Verhandlungen befinden, die sein Duell mit Willich veranlaßten, das Protokoll desselben Abends, wo er Willich insultierte und aus der Sitzung lief.[279] Die Sache ist von seiner Hand geschrieben und ohne Unterschrift. Die Polizei fand so heraus, daß er S[chramm] heißt und nicht „Bamberger", auf dessen Paß er sich in Paris aufhielt. Andrerseits hat das Protokoll zur Verwirrung des Herrn Stadthauptmann Weiß u. Co. beigetragen, indem unsre Namen so in den Dreck verwickelt wurden. Da Schramm einmal diese Dummheit begangen, ist es wenigstens erfreulich, daß der Ehrenmann direkt dafür gezüchtigt wird.

Kinkel hat also die von Amerika gesandten 160 £ St. dazu verwandt, um mit seinem Retter Schurz persönlich nach Amerika kollektieren zu gehn.[2] Ob er grade in diesem Augenblick der pressure on the american money-market[3] zur rechten Zeit kömmt, scheint zweifelhaft. Er wählte den

[1] Konrad Schramm – [2] siehe vorl. Band, S. 363 – [3] des Drucks auf dem amerikanischen Geldmarkt

Moment so, daß er *vor* Kossuth eintraf, und schmeichelt sich, letztern bei irgendeiner Gelegenheit in dem Land der Zukunft öffentlich zu umarmen und in allen Zeitungen gedruckt zu lesen: Kossuth und Kinkel!

Herr Heinzen hat, durch seine Sklavenemanzipationsheulereien unterstützt, eine neue Aktiengesellschaft in New York zustande gebracht und führt sein Blatt unter etwas verändertem Titel fort.

Stechan – traue keinem Straubinger [47] nicht – befindet sich seit mehren Wochen hier im Gefolge von Willich-Schapper. Während das factum besteht, daß seine an den Kakerlak Dietz geschriebnen Briefe zu Hannover auf der Polizei liegen, schreibt St[echan] eine Korrespondenz in die „Norddeutsche Z[eitung]", worin er meldet, Herrn Dietz sei das Pult erbrochen (quelle bêtise![4]) und so die Briefe entwendet worden. Der Spion sei, wie jetzt konstatiert, der seit lange im Dienste der Polizei befindliche Haupt aus Hamburg. Welch Glück, daß ich vor einigen Wochen jeden öffentlichen Schritt in der Angelegenheit Dietz-Stechan verhindert habe. Was den Haupt betrifft, so habe ich nichts mehr von ihm gehört und sinne vergebens auf ein Mittel, einen Brief in seine Hand zu spedieren, denn H[aupt] muß sich erklären. Mit Weerth hab' ich's schon einmal versucht, aber die Hausleute H[aupt]s haben ihn immer abgewiesen unter dem Vorwand, er sei abwesend. Que penses-tu de Haupt?[5] Ich bin überzeugt, daß er weder Spion ist, noch jemals Spion war.

Edgar Bauer soll auch hier sein. Ich habe ihn noch nicht gesehn. Vor einer Woche traf Blind hier mit Gattin (Madame Cohen) vor 8 Tagen ein zum Besuch der Exhibition [184], ist vergangnen Sonntag wieder abgereist. Ich habe ihn seit Montag nicht wiedergesehn, und zwar durch folgenden abgeschmackten Vorfall, der Dir beweist, wie sehr der Unglückliche unter dem Pantoffel steht. Heute erhielt ich einen Stadtbrief, worin er mir seine Abreise anzeigt. Am vergangnen Montag nämlich war er bei mir mit Gattin. Außerdem anwesend Freiligrath, roter Wolff (der sich nebenbei bemerkt ganz stille wieder herangeschlichen und zudem noch mit einem englischen Blaustrumpf *verheiratet* hat), Liebknecht und der unglückliche Pieper. Die Frau ist eine lebhafte Jüdin, und wir lachten und schwatzten ganz lustiglich, als der Vater aller Lügen die Sprache auf Religion brachte. Sie renommierte mit Atheismus, Feuerbach etc. Ich griff F[euerbach]um an, aber natürlich sehr manierlich und freundlichst. Im Anfang schien mir die Jüdin Spaß an der Diskussion zu haben, und das war natürlich der einzige Grund, warum ich mich auf dies mir ennuyante Thema einließ. Da-

[4] welche Dummheit! – [5] Was hältst Du von Haupt?

zwischen orakelte mein doktrinärnaseweises Echo, Herr Pieper, allerdings nicht grade sehr taktvoll. Plötzlich seh' ich, daß die Frau in Tränen schwimmt. Blind wirft mir melancholisch ausdrucksvolle Blicke zu, sie bricht auf – und ward nicht mehr gesehn, ni lui non plus[6]. Solch Abenteuer habe ich in meiner langen Praxis noch nicht erlebt.

Pieper ist abgesegelt mit dem Haus Rothschild nach Frankfurt a. M. Er hat sich die sehr unangenehme Manier angewöhnt, wenn ich mit jemandem diskutiere, sich in sehr albern schulmeisterlichem Tone einzumischen.

Was sie eben gelernt, das wollen sie heute schon lehren.

Ach, was haben die Herrn doch für ein kurzes Gedärm.[280]

Der Ehren-Göhringer hat mir einen summons[7] auf den 22. dieses Monats zugeschickt wegen der alten Forderung. Gleichzeitig ist der große Mann nach Southampton gereist, um Kossuth zu empfangen. Es scheint, daß ich die Empfangsfeierlichkeiten zahlen soll.

Ich habe aus Paris 2 Briefe erhalten, einen von Ewerbeck und einen von Sasonow. Herr Ewerbeck gibt ein unsterbliches Werk heraus: „L'Allemagne et les Allemands". Erstreckt sich von Arminius dem Cherusker (so schreibt er mir wörtlich) bis auf das Jahr des Herrn 1850. Er verlangt von mir biographisch-literarhistorische Notizen über die 3 Männer: F. Engels, K. Marx und B. Bauer. Die Scheiße hat schon begonnen mit dem Druck. Que faire?[8] Ich fürchte, wenn man dem Kerl gar nicht antwortet, bringt er den größten Unsinn über uns in die Welt. Schreib mir, was Du davon denkst.

An Sasonows Brief ist jedenfalls das Interessanteste das Datum „Paris". Wie kommt S[asonow] in diesem diffizilen Augenblick nach Paris! Ich werde ihn um Aufschluß über dies mystère[9] bitten. Er räsoniert seinerseits sehr über Dronke, der ein fainéant[10] sei und sich von einigen Bourgeois „enjôler"[11] lasse. Er habe die Hälfte des „Manifests"[12] übersetzt. D[ronke] habe sich zur Übersetzung der andern Hälfte verpflichtet. Durch seine gewöhnliche Nachlässigkeit und Faulheit sei aus dem Ganzen nichts geworden. Letztre Sache sieht unsrem D[ronke] allerdings ähnlich wie ein Ei dem andern.

Nachdem Herr Campe meine Anerbietung zu der Broschüre gegen Proudhon[13], Herr Cotta und später Löwenthal die (durch Ebner in Frankfurt vermittelte) wegen meiner Ökonomie ausgeschlagen, scheint sich endlich für letztere eine Aussicht zu eröffnen. In einer Woche werde ich wissen,

---

[6] er ebensowenig – [7] Zahlungsbefehl – [8] Was tun? – [9] Geheimnis – [10] Faulenzer – [11] „beschwatzen" – [12] „Manifest der Kommunistischen Partei" – [13] „Misère de la philosophie"

ob sie sich realisiert. Es ist ein Buchhändler in Dessau, auch durch Ebner vermittelt. Dieser Ebner ist ein Freund von Freiligrath.

Von der „Tribune" habe ich noch keinen Brief erhalten, sie auch noch nicht zu Gesicht bekommen, zweifle aber nicht, daß die Sache ihren Fortgang hat.[231] Jedenfalls muß sich das in einigen Tagen aufklären.

Du mußt mir übrigens endlich Deine vues[14] über Proudhon[253], wenn noch so kurz, mitteilen. Sie interessieren mich um so mehr, als ich jetzt in der Ausarbeitung der Ökonomie begriffen bin. Ich habe übrigens in der letzten Zeit auf der Bibliothek, die ich fortbesuche, hauptsächlich Technologie, die Geschichte derselben, und Agronomie geochst, um wenigstens eine Art Anschauung von dem Dreck zu bekommen.

Qu'est ce que fait la crise commerciale?[15] Der „Economist" enthält die Tröstungen, Beteuerungen und Ansprachen, die den Krisen regelmäßig vorausgehn. Man fühlt indessen seine Furcht, während er den andern die Furcht auszuschwatzen sucht. Wenn Dir folgendes Buch in die Hand fällt: Johnston „Notes on North America", 2. vol. 1851, so wirst Du allerlei interessante Notizen darin finden. Dieser J[ohnston] ist nämlich der englische Liebig. Ein Atlas für physische Geographie von „Johnston", nicht mit dem Obigen zu verwechseln, ist vielleicht in einer der Leihbibliotheken Manchesters zu haben. Er enthält die Zusammenstellung sämtlicher neueren und älteren Forschungen in diesem Gebiet. Kostet 10 Guineen. Also nicht für Private berechnet. Von dem dear[16] Harney verlautet nichts. Er scheint noch immer in Schottland zu hausen.

Die Engländer geben zu, daß die Amerikaner den Preis in der Industrieausstellung davongetragen und sie in allem besiegt haben. 1. Guttapercha. Neuer Stoff und neue Produktionen. 2. Waffen. Revolvers. 3. Maschinen. Mäh-, Säe- und Nähmaschinen. 4. Daguerreotyps zum erstenmal im großen angewandt. 5. Schiffahrt mit ihrer Jacht. Endlich, um zu zeigen, daß sie auch Luxusartikel liefern können, haben sie einen kolossalen Klumpen kalifornisches Golderz ausgestellt und daneben ein goldnes service von virgin[17] Gold.

Salut!

D.
K. Marx

[14] Ansichten – [15] Was macht die Handelskrise? – [16] teuren – [17] gediegenem

125

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Inliegend Post Office Order[1] für zwei Pfund. Particulars[2] wie früher. Die Geschichte mit Göhringer ist sehr fatal. Du wirst zahlen müssen; die gentlemen vom County Court[3] machen kurzen Prozeß, und die Handschrift ist da. Ich würde an Deiner Stelle so rasch wie möglich das Geld nebst Summonskosten[4] auftreiben und dem Kerl zuschicken, il n'y à rien à faire[5], und in den Gerichtshof zu gehn und sich verdonnern lassen, macht nur noch mehr Kosten und ist nicht zu angenehm. Wieviel beträgt die Summe, und was kannst Du auftreiben? Schreib mir möglichst genau darüber, ich tu' gewiß mein möglichstes, um Dir die brokers[6] aus dem Haus zu halten, so knapp ich jetzt selbst bin.

Die Geschichte mit dem Schr[amm][7] ist nicht sehr angenehm, es wäre besser gewesen, wenn wir aus dieser Sauerei ganz herausgehalten worden wären. Das Protokoll mit den erbaulichen Zänkereien wegen der Trustengelder von B[auer][8] und Pf[änder] [156] ist gar nicht angenehm in den Händen dieser Herren, und Schr[amm] verdient den Hintern ausgehauen dafür, daß er solche Sachen mit sich herumschleppt. Jedenfalls ist es ihm recht, daß er provisorisch dafür brummen muß und 6 Monate wegen falschen Passes bekommen wird.

Was den Haupt angeht, so werd' ich ihn nicht eher für einen Spion halten, bis ich die Beweise davon in der Hand habe. Der Kerl mag im Cachot Bevuen[9] gemacht haben, und verdächtig ist allerdings die Geschichte mit Daniels, der auf seine Denunziation hin verhaftet sein soll. Aber dies Knotengeschwätz aus der Windmill Street [157] ist um so alberner, als es zu gleicher Zeit mit der Erbrechung des Dietzschen Pults laut wird. Wahrscheinlich hat Haupt auch von Hamburg aus dem Kakerlaken das Pult aufgebrochen. Warum klagt denn der edle Dietz nicht bei der englischen Polizei? Übrigens wäre es allerdings sehr gut, wenn es ginge, den Haupt zu einer Erklärung zu bringen. Wenn Du einen Brief an Weerth für ihn schickst,

[1] Postanweisung – [2] Details – [3] Grafschaftsgericht – [4] Vorladungskosten – [5] es ist nichts zu machen – [6] Gerichtsvollzieher – [7] siehe vorl. Band, S. 356 – [8] Heinrich Bauer – [9] Gefängnis Dummheiten

so sollte ich meinen, daß W[eerth] doch binnen 14 Tagen Gelegenheit finden müßte, ihn ihm selbst zu überliefern und im Notfall ihm selbst aufs Comptoir zu rücken. Einen Kaufmann kann man immer finden.

Die Geschichte mit Bl[ind] und Gattin ist allerdings noch nie dagewesen. Tränen zu vergießen und durchzubrennen, weil Monsieur Pieper den Feuerbach schlecht macht, c'est fort[10].

Gebrauchst Du das Wort „*verheiratet*" vom roten Wolff im englischen, solid bürgerlichen Sinn? Ich muß es fast glauben, da Du es unterstreichst. Das wäre doch über alle Bäume erhaben. M. Wolff bon époux, peut-être même bon père de famille![11]

Ich glaube, Du tust am besten, den Ewerbeck mit einigen magern Notizen abzuspeisen und ihn passablen Humors zu halten, es kann zu nichts nützen, daß der Kerl in Frankreich gar zu großen Blödsinn über uns verbreitet. Der Mensch hat übrigens eine Zähigkeit in seinen Experimenten, ein großer Mann zu werden, die unbegreiflich ist, da sie sogar seinen Geiz überwindet; denn das neue „Unsterbliche" geht doch unzweifelhaft wieder auf eigne Kosten, mit Aussicht auf Absatz von 50 Exemplaren.[282]

Von Sasonow laß mich Weiteres hören, wenn Du von ihm hörst. Dies Abenteuer ist pikant, und Mr. Sasonow wird äußerst verdächtig.

Ich bin grade dran, mir aus Proudhon die nötigen Zusammenstellungen zu machen.[260] Warte bis Ende dieser Woche, und Du erhältst ihn mit Glossen zurück. Die Rechnungen des Kerls sind wieder kapital. Wo eine Zahl ist, da ist auch ein Schnitzer.

Wie es hier mit der Krise gehn wird, ist noch nicht zu sagen. Vorige Woche ist nichts gemacht worden wegen der Königin.[283] Diese Woche auch noch nicht viel. Der Markt hat aber eine downward tendency[12] bei noch festen Preisen des Rohmaterials. In einigen Wochen wird beides bedeutend heruntergehn, und wahrscheinlich, nach den jetzigen Aussichten, das Industrieprodukt verhältnismäßig mehr als das Rohmaterial, der Spinner, Weber, Drucker also wird mit geringerem Nutzen arbeiten müssen. Das ist schon sehr verdächtig. Aber der amerikanische Markt droht auszugehn, aus Deutschland sind die Berichte nicht übermäßig günstig, und wenn das so fortgeht mit dem Absterben der Märkte, so können wir den Anfang des Endes in ein paar Wochen erleben. In Amerika ist schwer zu sagen, ob die pressure[13] und die Bankrotte (zusammen 16 Millionen Dollars Passiva) schon wirklicher Anfang sind oder bloße Sturmvögel. Jedenfalls sind hier schon sehr bedeutende Sturmvögel im Gang. Der iron trade[14]

[10] das ist stark – [11] Herr Wolff als guter Ehemann, vielleicht sogar guter Familienvater! – [12] fallende Tendenz – [13] der Druck – [14] das Eisengeschäft

ist ganz paralysiert, und 2 der ihn besonders mit Geld versehenden Banken – die in Newport – sind kaputt; außer den neulichen failures[15] in London und Liverpool jetzt ein Talgspekulant in Glasgow, und an der Londoner Stockexchange[16] Herr Thomas Allsop, Freund von O'Connor und Harney. Ich hab' heute die Berichte aus den Woll-, Seiden- und Metallwarendistrikten nicht gesehn, cela ne sera pas trop brillant non plus[17]. Jedenfalls sind die Anzeichen jetzt gar nicht mehr zu verkennen, und die Aussicht, ja fast die Gewißheit ist vorhanden, daß die kontinentalen Krämpfe des nächsten Frühjahrs mit einer ganz hübschen Krise zusammenfallen. Selbst Australien scheint wenig tun zu können, das Goldfinden ist seit Kalifornien alt und die Welt darüber blasiert; es fängt an, ein regular trade[18] zu werden, und die umliegenden Märkte sind selbst so überführt, daß sie, ohne ihrem eignen glut[19] besondern Abbruch zu tun, unter den 150 000 Neusüdwalesern einen extra glut zustande bringen können.

Enfin[20] also hat Herr Louis-Napoleon sich entschlossen, Herrn Faucher den Abschied zu geben. Es war zu erwarten, daß er die Prorogation diesmal nicht vorübergehn lassen konnte, ohne den vorigjährigen Coup mit Changarnier zu wiederholen – ob mit demselben Erfolg, wird sich zeigen. Er ist, um den Jägerausdruck zu gebrauchen, endlich von den Royalisten brought to bay[21], kehrt um und zeigt die Hörner. Wann er indes wieder den Schwanz zwischen die Beine nehmen wird, werden wir sehn. Der elende Abenteurer ist jedenfalls so herunter, daß er machen kann, was er will; il est foutu[22]; aber interessant fängt die Geschichte jetzt an zu werden. In einer Beziehung ist es schade, daß die famose Repression Faucher-Carlier, der progressive Belagerungszustand, die Gendarmentyrannei etc. so früh unterbrochen zu werden droht, und wenn der feige Napoleon wirklich die Courage hat, das Wahlgesetz ernsthaft zu attackieren, so kann er seine Abschaffung schon durchsetzen, was auch schade wäre, indem es den legalen Fortschrittseseln vom 13. Juni[284] wieder ihren gesetzlichen Boden gäbe – aber wer weiß, was bei diesen Franzosen gut und was schlimm ist? Was hältst Du von d[em D]reck[23]? Du siehst dort mehr Blätter.

Dein

F.E.

[Manchester] Mittwoch, 15. Okt. 51

Jones schickt mir ein Zirkular zu, er müsse noch 600 Subskribenten haben oder kaputtgehn[285], mais que puis-je faire?[24]

[15] Bankrotten – [16] Börse – [17] das wird auch nicht allzu glänzend sein – [18] regelrechtes Gewerbe – [19] Warenüberschuß – [20] Endlich – [21] gestellt – [22] er ist hin – [23] Papier beschädigt – [24] aber was kann ich machen?

126

Marx an Engels

in Manchester

[London] 19. Oktober 1851
28, Dean Street, Soho

Lieber Engels!

Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief von Dronke, worin dieser – von wegen Ausweisung angeblich – seine Ankunft in London für den 23. oder 24. dieses Monats ankündigt. Die Existenzfrage wird ihm hier näher denn je auf den Leib rücken.

Eine noch fatalere Nachricht ist die: Ich führte seit letzter Zeit die Korrespondenz mit Köln so, daß die Briefe an mich durch den Eisenbahnkonduktor Schmidt nach Lüttich besorgt, ich andrerseits, unter einem Kuvert, ihm einen Brief nach Lüttich durch eine dritte Person zuschickte. Dieser S[chmidt] ist nun verhaftet worden, dann freigegeben, aber die Untersuchung dauert fort. In dieser Sache scheint direkter Verrat im Spiel zu sein. Der Verabredung gemäß müßte Pieper übrigens längst Nachricht aus Köln, wo Rothschilds sich einen Tag aufhielten, und aus Frankfurt geschickt haben. Statt dessen ersehe ich aus einem Briefe Ebners (aus F[rankfurt]) an Freiligrath, daß er, obgleich schon 8 Tage in Frankfurt, noch nicht bei Ebner war, dem er einen Brief von mir zu überbringen hatte. Unser großes Pech ist, daß unsre Agenten höchst nachlässig die Sache immer betreiben, und stets als Nebensache. Die andren sind unstreitig besser bedient.

In New York hat Kinkel, da ihm der Boden durch den Grobianus Heinzen unterwühlt schien und er überhaupt nur aufzutreten weiß, wo er unbestritten als Heiland gilt, kein Meeting gehalten und keine „verzinslichen Schuldscheine" auf die zukünftige deutsche Republik untergebracht[286]. Dagegen in Philadelphia, wie er an den Emigrationsklub schreibt, deren für 4000 Dollars. In Pennsylvanien überhaupt findet er die gehörige Masse lichtfreundlicher Deutschkatholiken[287] vor. Kinkel hat nichts getan, als die Erbschaft von Johannes Ronge angetreten. Dieser war der Johannes. Er ist der Christ.

Mit Göhringer werde ich heute abend zusammenkommen. Die Sache geht direkt aus von Willich et Co. Diesen Lumpen hat er nämlich angeblich

das ihm von mir geschuldete Geld geschenkt, auf deren dringendes Anliegen. Ich werde ihm einen Wechsel auf 4 Wochen ausstellen. Ich glaube, daß er darauf eingehn wird. Wenn nicht, so mag er vor Gericht gehn. Ich habe alle Aussicht, in dieser Zeit den Kontrakt mit dem Dessauer abgeschlossen zu haben, der natürlich eine Summe pränumerando zahlen muß[1].

Weerth ist wieder in Bradford. Il importe[2], daß Du ihm schreibst, ob er nicht einen Brief an Haupt *persönlich* besorgen könne. Die ganze Verleumdung scheint mir von 2 Quellen auszugehn, einerseits Stechan-Dietz, andrerseits der Bettelvogt Willich, der zuerst hier den Haupt als Spion bei Schärttners Publikum verdächtigte. Willich stand nämlich fortwährend in Zusammenhang mit dem expreußischen Unteroffizier Berthold. Haupt hatte dieses Vieh in Hamburg bei einem Kaufmann untergebracht, B[erthold] den Kaufmann bestohlen, wurde dann polizeilich verfolgt. Haupt zeugte natürlich gegen den Spitzbuben, der vielleicht den Ertrag mit seinem Freund Willich teilte. Und nun schrie letztrer über den Verrat an „einem armen flüchtigen Patrioten". Wenn man diese Geschichte ins Publikum bringt, wird der „edle" Willich Augen machen. Nun wäre es wichtig, nicht nur den Haupt aufzufordern, uns aufzuklären über die geheimen und öffentlichen Verdächtigungen gegen ihn; sondern, wenn er unschuldig ist, muß er eine öffentliche Erklärung machen, erzählen, die ganze Geschichte beruhe auf der Verleumdung von Willich, und gleichzeitig dessen Zusammenhang, vielleicht als Partner, mit dem Spitzbuben Berthold andeuten. Haupt weiß nämlich von dieser W[illich]schen Gemeinheit, der Urquelle der Verdächtigungen gegen ihn, noch nicht. Ist Weerth bereit, so könntest Du ihm einen in diesem Sinn abgefaßten Brief an Haupt mitgeben. La chose presse.[3] Auch auf den „Dietz" und seine zweideutige Pulteröffnung müßte Haupt in seiner Erklärung hinweisen.

Was nun den Ewerbeck betrifft, so mußt Du mir wenigstens bis zum Jahre 1845 die Dich betreffenden Notizen in etwelchen Zeilen niederschreiben.[4]

Die plötzliche Schwenkung des Herrn Louis Bonaparte, welche Konsequenzen sie auch haben mag, ist ein Meisterstreich Girardins. Du weißt, daß dieser Herr sich in London mit Ledru-Rollin verbunden hatte, und sein Blatt[5] wurde eine Zeitlang auch wirklich so dumm, wie es von einem Verbündeten Ledru[-Rollin]s und Mazzinis zu erwarten steht. Unerwartet machte er den Zug mit dem suffrage universel[6], wozu er mittelst seiner Artikel, des Dr. Véron und persönlicher entrevues[7] den Bonaparte bestimmt

[1] Siehe vorl. Band, S. 358/359 – [2] Es ist wichtig – [3] Die Sache eilt. – [4] siehe vorl. Band, S. 358, 361 – [5] „La Presse" – [6] allgemeinen Wahlrecht – [7] Zusammenkünfte

hat. Die royalistische Konspiration ist so gebrochen. Die Wut des sonst so diplomatischen „Journal des Débats" beweist dies am klarsten. Alles stand unter einer Decke, Faucher, Carlier, Changarnier und selbst der edle Berryer und Broglie, die scheinbar sich mit Bonaparte ralliiert hatten. Jedenfalls ist jetzt die „Revolution" – in dem Sinne des Losgehns – eskamotiert. Mit dem suffrage universel ist nicht daran zu denken. Herr Girardin aber liebt die revolutionäre Inszenesetzung nicht. Er hat die Royalisten und die Revolutionäre von Fach gleichmäßig düpiert, und es ist sogar noch die Frage, ob er den Louis Bonaparte nicht auch absichtlich düpiert. Denn das suffrage universel wieder eingesetzt, wer bürgt dem Bonaparte für die Revision, und die Revision erreicht, wer bürgt ihm dafür, daß sie in seinem Sinne ausfallen wird? Dennoch, bei der naturwüchsigen Dummheit der französischen Bauern fragt es sich, ob der Élu du suffrage universel[8] als Restaurator dieses suffrage nicht wiedergewählt wird aus Dankbarkeit, namentlich wenn er by and by[9] liberale Minister ernennt und durch geschickte Pamphlets alles Unheil auf die konspirierenden Royalisten schiebt, die ihn gefangengehalten während 3 Jahren. Es wird von seiner Geschicklichkeit abhängen. Bonaparte weiß jetzt jedenfalls, daß ihm von der parti de l'ordre[10] [238] kein Weizen blüht.

Eines der komischsten Intermezzos in diesem Intrigenspiel ist die melancholische Gebarung des „National" und des „Siècle", die beide bekanntlich seit geraumer Zeit für das suffrage universel geheult haben. Jetzt, wo Frankreich in Gefahr steht, es wieder geschenkt zu erhalten, vermögen sie ihr Ressentiment nicht zu verbergen. Wie nämlich die Royalisten mit dem suffrage restreint[11] auf Changarniers, hatten sie mit demselben auf Cavaignacs Wahl gerechnet. Girardin sagt ihnen gradezu, er wisse, daß sie unter dem republikanischen Abscheu vor der Revision – die dem Bonaparte Aussicht auf Wiederwahl eröffne – nur ihren Haß gegen das suffrage universel verbergen, das ihren Cavaignac und ihre ganze Koterie unmöglich mache. Der arme „National" s'était déjà consolé du départ du suffrage universel[12].

Soviel ist sicher. Mit diesem Coup ist die Emeute für den Mai 1852 vereitelt[13]. Höchstens könnte sie jetzt früher ausbrechen, wenn eine von den herrschenden Koterien einen Coup d'état[14] versuchte.

Dein
K. M.

---

[8] Erwählte des allgemeinen Wahlrechts – [9] nach und nach – [10] Ordnungspartei – [11] beschränkten Wahlrecht – [12] hatte sich schon über den Hingang des allgemeinen Wahlrechts getröstet – [13] siehe vorl. Band, S. 594 – [14] Staatsstreich

127

Marx an Engels

in Manchester

[London] 25. Oktober 1851

Lieber Engels!

Du hast doch meinen Brief von vorigem Montag erhalten? Bei Deiner großen Exaktheit im Schreiben beunruhigt mich Dein Stillschweigen.

Von Pieper habe ich bis auf diesen Moment noch nichts gehört. Wenn ihm nichts passiert ist, ist er unverzeihlich leichtsinnig. Dronke ist noch nicht angekommen. Von Köln nichts gehört.

Einliegend ein Brief von Fischer, der als rechter demokratischer Philister schreibt. Einstweilen, il faut le laisser faire[1], da nichts mehr zu ändern ist. Wenn er nur keine Dummheiten dem Kinkel gegenüber begeht. Sein Brief scheint darauf hinzudeuten.

Also, wie wir jetzt erfahren, Kinkel hatte es folgendermaßen angelegt. Von den 160 £ St. wurde Schurz auf geheime Mission geschickt nach Belgien, Frankreich und der Schweiz. Er hat dort sämtliche großen Männer, bis auf die Reichsversammler[288] (den late[2] Raveaux nicht ausgenommen), den K[inkel] bevollmächtigen und sie zugleich die auf die künftige deutsche Republik zu kontrahierende Schuld garantieren lassen. Die große Masse ist jetzt also vereinigt, und E. Meyen konnte in der „New-Yorker Staatszeitung" das große Geheimnis promulgieren, daß jetzt der Sinn der künftigen Bewegung in Deutschland aufgefunden sei, nämlich das Prinzip des Volkstums. So dumm, wie dieser Mensch jetzt schreibt, schrieb er selbst in seinen blühendsten Zeiten nicht. Die Kerls sind geistig völlig bankrott. Addio!

Dein

K. M.

Mit Göhringer habe ich die Geschichte einstweilen aufgeschoben. Leider reist der Esel ab am 1. Nov. nach Spanien, indem er seine hiesige Wirtschaft verkauft hat. Indes hab' ich keine feindlichen Schritte mehr von ihm zu fürchten.

---

[1] muß man ihn gewähren lassen – [2] seligen

128

Engels an Marx
in London

[Manchester, um den 27. Oktober 1851]

Lieber Marx,

Wenn ich Dir nicht gleich auf Deinen Brief vom 19. c. antwortete, geschah es, weil ich Weerth in einigen Tagen hier erwartete und wegen Haupt die Sachen abmachen wollte; und weil ich die Pr[oudhon-] Schmiere [260] ebenfalls abschließen wollte. Letzteres wird heute und morgen abend geschehn, und Weerth war Samstag und Sonntag hier; er wird noch einige Zeit in Bradford bleiben, kann also selbst keinen Brief hinnehmen und weigerte sich auch, eventuell es zu tun, da die Verhältnisse in Deutschland jetzt so brillant seien, daß man ohne weiteres bei der geringsten Veranlassung abgefaßt werde und er keine Lust hat, in diese Bundesgeschichte irgendwie verwickelt zu werden. Dies ist ihm au fond[1] nicht übelzunehmen. Er will mir indes einen Brief sicher an H[aupt] besorgen und verlangt nur, daß er ganz aus der Sache herausgelassen werde. Außerdem erzählte er, daß er dem H. in der letzten Zeit mehrmals begegnet und auf ihn zugegangen sei, daß dieser ihm aber jedesmal mit großer Verlegenheit plötzlich ausgewichen und durchgebrannt sei. Möglich wär's, daß H. von seiner Familie pp. im Cachot etwas breitgeschlagen wäre und einige Geständnisse gemacht hätte, die ihm jetzt schwer auf dem Herzen liegen. Sonst meint W[eerth] auch, daß diese andern Willich-Stechanschen Geschichten reine Verleumdungen seien, da H. gar keinen Grund haben könne, sich zu verkaufen.

Ich werde dem H. nun schreiben, da er meine Handschrift kennt, anonym, und Weerth das Besorgen des Briefs überlassen. Ich werde ihn auffordern, sich öffentlich zu erklären, und ihm die Geschichte mit B[er]th[ol]d als wahrscheinlichen Grund des ganzen Geredes unter den Fuß geben. Den Zusatz, daß Willich möglicherweise mit B[erthold] geteilt habe, werd' ich indes fortlassen, denn 1. wird Haupt sich hüten, dergleichen Insinuationen mit seinem Namen zu unterschreiben, 2. ist die Geschichte zu

[1] im Grunde

unwahrscheinlich, da Herr B[erthold] nicht der Mann ist, mit entfernten Freunden und speziell mit W[illich], den er au fond haßte, zu teilen, und 3. würde 8 Tage nachher dies in allen Zeitungen als eine neue Verleumdung, die Herr Marx in die Welt geschickt, von den andern geschildert und an das Gefühl der Philister für den verleumdeten Biedermann Willich appelliert werden. Der Kerl ist Schuft genug, ohne daß man ihn größer macht oder ihm Lügen nachsagt, von denen er sich reinwaschen kann.

Der Fischersche Brief ist allerdings das Dümmste, was mir seit langer Zeit vorgekommen ist. Ich erwartete aber so etwas und glaube auch, daß es bei seinen Geld*versprechungen* sein Bewenden haben wird. Es ist von demokratischen Eseln nicht zu verlangen, daß sie *uns* Geld schicken sollen, wenn ihre eignen Leute persönlich bei ihnen betteln, und das Höchste, wozu sie zu kriegen sind, ist, wie F[ischer] selbst sagt, daß sie uns eine Stimme in der Verwendung der Gelder geben wollen, wenn wir uns dazu verstehn wollen, mit dergleichen Pack in einem Konklave zu sitzen und noch dazu in einer Minorität. Der Pumpplan à la Mazzini mit Reichsgarantie[2] (das Deutsche Reich garantiert die Republik!) ist gar so übel nicht und hat jedenfalls die Gesamttätigkeit sämtlicher Musterbettler zu seiner Erzeugung nötig gehabt. Seitdem diese Erfindung zustande gebracht, wird unsrer Partei nichts übrigbleiben, als sich vom demokratischen Geldmarkt völlig zurückzuziehn. This impudence beats us hollow.[3] Die Gelder, die wir überhaupt von den Demokraten für politische Zwecke erhalten haben, sind uns ohnehin bloß per abusum[4] zugekommen, und seit die großen Männer selbst als joint stock company[5] am Markt erschienen sind, hört diese Illusion vollständig auf. Alle unsre Aufforderungen würden uns bloß refus[6] und Blamagen zuziehn, es sei denn, daß es Weydem[eyer] gelingt, in New York etwas auszurichten, und auch das würde bloß unter den Arbeitern sein.

Weerth wird Dir dieser Tage schreiben. Er ist sehr unschlüssig, was er anfangen soll. Er hat famose Offerten, aber sie konvenieren ihm alle nicht recht.

Herr Kossuth ist wie der Apostel Paulus, alles für alle. In Marseille schreit er Vive la République[7], in Southampton God save the Queen[8]. Welche merkwürdige, hyperkonstitutionelle Moderation paradiert der Kerl jetzt! Es ist aber den Herrn Pettie und der Clique Harney recht, daß er ihr Bankett gar nicht besuchen will. Selbst Herr Mazzini würde sehr kühl empfangen werden – wenigstens vor dem Publikum. Wieder einer, in dem man

[2] siehe vorl. Band, S. 366 – [3] Diese Unverschämtheit schlägt uns aus dem Felde. – [4] uneigentlich – [5] Aktiengesellschaft – [6] Ablehnung – [7] Es lebe die Republik – [8] Gott schütze die Königin

sich nicht getäuscht hat. Wie lange wird's übrigens dauern, wenn's nächstes Jahr keine secousses[9] geben sollte, so sinkt Herr Kossuth auch auf die Mazzinische ordinäre Brülldemagogie herab.

Morgen oder übermorgen den Proudhon. Ich werde Fischer womöglich die „Revue" schicken, habe aber nur vom letzten Heft mehrere Exemplare. Kannst Du mir No. 1–4 noch verschaffen?

Dein
F.E.

[9] Erschütterungen

29

Marx an Engels
in Manchester

[London] 24. November 1851

Lieber Frederic!

Du begreifst, daß ich bei sehr brouilliertem Familywesen erst jetzt einige Zeilen an Dich richte.

Du erinnerst Dich, daß der Pieper in seinem letzten Briefe schrieb, der Kontrakt über meinen Anti-Proudhon sei dem Abschluß nah.[289] Aus seinem einliegenden Briefe wirst Du ersehn, daß *dieses Manuskript* gar nicht mehr erwähnt wird. Das ist dieselbe Weise, worin unsre lieben Getreuen mich seit sechs Monaten hinhalten. Andrerseits hat Ebner mir geschrieben, Löwenthal wolle den Versuch mit Einem Bande machen, erwähnte aber nicht, daß ich mit der „*Geschichte* der Ökonomie" anfangen solle. Dies wäre ein Umwerfen meines ganzen Plans. Ferner schrieb Ebner, daß Löwenthal nur „niedrig" zahlen könne. Dies lasse ich mir gefallen, wenn er das herausgibt, was ich zunächst herausgeben will. Zwingt er mich aber, meinen ganzen Plan zu verderben, so muß er mir auch so zahlen, als wenn ich direkt in seinem Auftrage schriebe. Indes, ich lasse einstweilen den Ebner gewähren. Er hat mir mitgeteilt, daß er nicht abschließen wird ohne meine Genehmigung. Qu'en penses-tu?[1] – –

Gut ist es, daß unsre Leute in Köln endlich vor die Assisen kommen[290], und zwar, wie mir der Buchhändler Schüller aus Düsseldorf gestern versicherte, noch im Dezember, wo außerordentliche Assise ist.

Apropos! Vergiß nicht, *umgehend* mir die New-Yorker „Schnellpost" zurückzuschicken. Bamberger tritt, und es ist das einzige Mittel, die folgenden Nummern, die allerlei Curiosa enthalten sollen, ihm abzupressen.

Ich weiß, daß Du jetzt selbst in der Klemme sitzt und daß mein Überfall und Razzia in Manchester[291] Dich noch tiefer, wenigstens für diesen Monat, hereingeritten hat. Dennoch muß [ich] Dich fragen, ob Du im Notfall noch 2 £ auftreiben kannst. Ich habe nämlich vor meiner Abreise von London 2 £ gepumpt und zugleich *schriftlich* erklärt, sie *vor* Dezember zu-

[1] Was meinst Du dazu?

rückzuzahlen. Jedenfalls bitt' ich Dich, mir umgehend zu schreiben, ob es geht oder nicht.

Eccarius' Bruder[2] ist hier angekommen. Er und sämtliche übrige in Hamburg inhaftierte Straubinger [47] sind mit einem Laufpaß freigegeben worden. Daß Haupt ursprünglich nicht die Absicht hatte zu verraten, geht aus folgendem hervor: Bürgers' Brief an ihn fiel in die Hände seines Alten, der ihn darüber zur Rede stellte und ihn der Polizei ausliefern wollte. Letztres verhinderte er, zerriß ihn und brachte nachher die Stücke dem Eccarius etc., um sie erst zusammenzusetzen und zu lesen und dann in deren Gegenwart zu verbrennen. Dies Faktum ist wichtig. Der Familiendruck *hat den unglücklichen* Kerl ruiniert.

Vor einigen Tagen las ich in der Bibliothek Herrn Proudhons Elukubrationen über die „Gratuité du crédit" gegen Bastiat. Dies übertrifft an Scharlatanerie, Poltronnerie[3], Tapagerie[4] und Schwäche alles, was der Mann geleistet hat. Exempli gratia[5]: Die Franzosen glauben, im Durchschnitt 5–6% Zinsen zu zahlen. Sie zahlen 160%. Comment donc?[6] Nämlich so. Die Zinsen auf die Hypothekar-, chirographische, Staats- etc. Schuld beträgt 1600 Millionen. Nun existiert aber in Frankreich nur 1 Milliarde Kapital, i.e. Gold und Silber. Also q.e.d.[7] Andres Beispiel: Als die Banque de France errichtet wurde, betrug ihr Kapital 90 Millionen. Damals, auf diese Summe, gestattete ihr das Gesetz, 5% zu nehmen. Sie operiert jetzt (Deposita etc. eingerechnet) auf ein Kapital von 450–460 Millionen, wovon $^3/_4$ nicht ihr, sondern dem public[8] gehören. Wenn also die Bank (90 : 450 = 1 : 5) statt 5 nur 1% nimmt, so erhält sie den legitimen Profit. Und weil die Banque de France im Notfall (2) mit 1% sich begnügen könnte (d.h. die *Aktionäre*), darum kann der Zinsfuß für *Frankreich* auf 1% herabgesetzt werden. Und 1% c'est la presque gratuité du crédit[9].

Dabei solltest Du sehn, was der Kerl dem Bastiat gegenüber mit der dialectique hégelienne[10] renommiert.

Ich habe hier Deine Kritik noch einmal durchgelesen.[260] Es ist schade, qu'il n'y a pas moyen[11], sie drucken zu lassen. Wenn ich noch meinen Seich hinzugetan, könnte sie sonst unter unsrem Doppelnamen erscheinen, vorausgesetzt, daß dies Deiner Handelsfirma kein Ärgernis gäbe.

Kossuth reiste, wie Du weißt, am 20. ab, aber, was Du nicht weißt, begleitet von Lola Montez und caballero Göhringer.

---

[2] Johann Friedrich Eccarius – [3] Maulheldentum – [4] Polterei – [5] Zum Beispiel – [6] Wie also? – [7] was zu beweisen war (quod erat demonstrandum) – [8] Publikum – [9] das ist beinahe die Unentgeltlichkeit des Kredits – [10] Hegelschen Dialektik – [11] daß es nicht möglich ist

Schramm, mit einer zudringlichen Zähigkeit sans pareil[12], sucht sich wieder bei mir einzubürgern. Il n'y parviendra pas.[13]

Was machen die „Pottfahrten" von K.Schapper?[292]

Dein
K.M.

[12] ohnegleichen – [13] Es wird ihm nicht gelingen.

130

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Meine paar Zeilen von vorgestern wirst Du erhalten haben. Wenn Weerth das Nötige nicht gleich auftreiben kann, so will ich sehn, daß ich übermorgen oder spätestens Montag die Sache ins reine bringe. Im Notfall wirst Du jedenfalls die Geschichte bis Dienstag hinhalten können.

Inliegend den Brief von Meister Pieper zurück. Der Heine scheint ihm sehr gelegen zu kommen, um die anstandsgemäßen 4 Seiten voll zu machen.[293] Ich hoffe, Du wirst ihm wegen des Pr[oudhon][1] einen zur Tatkraft anspornenden Brief geschrieben haben, denn wenn er erst wieder hier ist, so hörst und siehst Du vom Manuskript für die erste Zeit kein Wort mehr. Wegen Löwenthal widersprechen sich P[ieper] und Ebner sehr, jedenfalls ist aber dem letzteren mehr zu trauen. Ich glaube, was das Anfangen mit der Geschichte der Ökonomie betrifft, wovon P[ieper] spricht, daß, wenn L[öwenthal] dies wirklich vorhat, Ebner ihm am besten Schwierigkeiten macht, es ginge nicht, Deinen ganzen Plan umzuwerfen, Du habest schon angefangen, die Kritik auszuarbeiten etc. Sollte es aber nicht anders gehn, so müßte L[öwenthal] aber sich für zwei Bände verpflichten, und Du würdest diesen Raum auch nötig haben, teils wegen des zu antizipierenden Kritischen, teils um die Geschichte bei dem am Ende doch keinenfalls für Londoner Kostenpreise berechneten Honorar für Dich einigermaßen rentabel zu machen. Dann kämen als 3. Band die Sozialisten und als 4. die Kritik – ce qu'il en resterait[2] – und das vielberühmte „Positive", das, was Du „eigentlich" willst. Die Sache hat in dieser Form ihre Schwierigkeiten, aber sie hat den Vorzug, daß man das vielverlangte Geheimnis erst ganz am Schluß sagt, und erst nachdem die Neugier des Bürgers durch 3 Bände hindurch im Atem gehalten worden, ihm enthüllt, daß man keine Morisonpillen fabriziert. Für Leute von einigem Verstand werden die Andeutungen der ersten Bände, der Anti-Proudhon[3], das „Manifest"[4] genügen, um sie auf

[1] Siehe vorl. Band, S. 370 – [2] das würde davon übrigbleiben – [3] „Misère de la philosophie" – [4] „Manifest der Kommunistischen Partei"

die richtige Fährte zu leiten; der Kauf- und Lesemob wird sich für die Geschichte etc. nicht mehr interessieren, wenn er das große Mysterium schon im I. Band enthüllt bekommen hat; er hat, wie Hegel in der „Phänomenologie" sagt, „die Vorrede" gelesen, und da steht ja das Allgemeine drin.

Du tust gewiß am besten, mit Anstand, aber bei irgend akzeptablen Bedingungen, jedenfalls mit L[öwenthal] abzuschließen und das Eisen zu schmieden, weil es warm ist. Dabei verfährst Du am besten umgekehrt wie die Sibylle. Für jeden Louis d'or, den er Dir am Bogen abzieht, zwingst Du ihm so viel Bogen mehr auf, daß dies doch wieder herauskommt und füllst diese Extrabogen mit Zitaten etc., die Dich nichts kosten. 20 Bogen à 3 £ oder 30 Bogen à 2 £ machen immer 60 £, und 10 Bogen kostenfrei und ohne Zeitverlust zusammenzubringen aus Petty, Stewart, Culpeper und andern Kerlen, das ist doch wahrhaftig leicht, und Dein Buch wird um soviel „belehrender"...

Die Hauptsache ist, daß Du erst wieder mit einem dicken Buch vor dem Publikum debütierst, und am besten mit dem unverfänglichsten, der Historia. Die mittelmäßigen und lausigen Literaten Deutschlands wissen sehr gut, daß sie ruiniert wären, wenn sie nicht zwei- bis dreimal des Jahres mit irgendeinem Schund vor dem Publikum erschienen. Ihre Zähigkeit hilft ihnen durch; obwohl ihre Bücher wenig oder nur mittelmäßig ziehen, glauben schließlich doch die Buchhändler, sie müßten große Männer sein, weil sie in jedem Meßkatalog ein paarmal vorkommen. Dann ist es auch platterdings nötig, daß der Bann gebrochen wird, der durch Deine lange Abwesenheit vom deutschen Büchermarkt und durch den späteren Schiß der Buchhändler entstanden ist. Ist einmal erst ein oder zwei Bände lehrreicher, gelehrter, gründlicher und zugleich interessanter Sachen von Dir erschienen, alors c'est tout autre chose[5], und Du pfeifst den Buchhändlern was, wenn sie niedrig bieten.

Es kommt noch das dazu, daß Du diese *Geschichte* nur in London machen kannst, während Du Sozialisten und Kritik überall machen kannst. Es wäre also gut, wenn Du die Gelegenheit jetzt noch benutztest, ehe die Crapauds[6] irgendeinen Blödsinn machen und uns wieder auf das theatrum mundi[7] versetzen.

Die New-Yorker „Schnellpost" kommt morgen. – –

Den Löwenthal, wie gesagt, halte unter allen irgend angehenden Umständen fest. Ist's mit ihm nichts, so sind, wie P[ieper] schreibt, Ebners Ressourcen erschöpft. Mit Löwenthal ist ohnehin später immer mehr als mit

[5] das ist schon eine ganz andere Sache – [6] Philister – [7] die Weltbühne

andern auszurichten, weil man den Ebner hat, der ihm in Frankfurt auf dem Nacken sitzt. Bringt er mit dem L[öwenthal], den er tagtäglich persönlich treten kann, nichts fertig, so ist die Sache mit andern nicht in Frankfurt befindlichen Kerlen noch viel problematischer. Du solltest dem Ebner so schreiben, daß er weite Vollmachten von Dir hat und sofort abschließen kann; je länger die Sache trainiert[8] wird, desto eher wird der L[öwenthal] es leid, und kommen politische Ängste wegen 1852 dazwischen. Bricht in Paris das geringste Vorspielchen los, so ist alle Aussicht auf Buchhändlerklatsch, und macht der Bundestag Preßgesetze, ehe schwarz auf weiß kontrahiert ist, so bist Du auch am Ende. Du mußt mit der Wurst nach dem Schinken werfen, oder – te résigner, ce qui n'est pas trop agréable[9].

Je mehr ich mir die Sache überlege, desto praktischer erscheint mir das Anfangen mit dem Historischen. Sois donc un peu commerçant, cette fois![10]

Was meine Proudhon-Glossen [260] angeht, so sind sie zu unbedeutend, als daß damit viel anzufangen wäre. Es würde wieder gehn wie bei der „Kritischen Kritik"[11], wo ich auch ein paar Bogen schrieb, weil auf eine Broschüre gerechnet wurde, und Du ein gründliches Buch von 20 Bogen draus machtest, worin meine Wenigkeit sich sehr komisch ausnahm. Du würdest doch wieder so viel dazu tun, daß mein Anteil, ohnehin nicht der Rede wert, ganz vor Deiner schweren Artillerie verschwände. Sonst hätte ich nichts dagegen, als daß Deine Historie mit Löwenthal viel wichtiger und dringender ist.

Dein
F.E.

[Manchester] 27. Nov. 51

[8] hinausgezögert – [9] Dich dreinschicken, was nicht allzu angenehm ist – [10] Sei doch diesmal ein wenig Geschäftsmann! – [11] „Die heilige Familie"

131

Marx an Engels
in Manchester

[London] 1. Dezember 1851
28, Dean Street, Soho

Lieber Engels!

Ich lege Dir hier ein: 1. Auszug des Briefes von Cluß (aus Washington) an Wolff; 2. Brief von Pieper aus Brüssel.

Ad No. 1 hat Lupus vergessen, zwei Data noch auszuziehn, die Dir nicht uninteressant sein werden. *Erstens:* der Artikel „Revolution und Kontrerevolution in Deutschland" ist *deutsch* in der „New-Yorker Abendzeitung" erschienen, in verschiedne Blätter übergegangen und hat Furore gemacht. Cluß schreibt nicht, ob dies Übersetzung aus der „Tribune" ist oder nicht. Ich habe deswegen direkt an Dana geschrieben. *Zweitens:* Herr Wiß, das Hauptinstrument Kinkels, hat öffentlich erklärt, daß er „ökonomisch" unsre Ansichten teile. Du siehst, wie die Hunde operieren.

Was Herrn Tupman betrifft, so erwähnt er weder unsren Brief aus Manchester, noch einen spätern Brief, den ich ihm von hier aus durch meine Frau schreiben ließ.

Was aber nun die *Kölner* betrifft, so ist es System der gemeinen Emigrationsschweine, die ihre Rüssel in der ganzen Preßkloake haben, gegen diese Sache la conspiration du silence[1] zu beobachten, um nur ja ihrer eignen Wichtigkeit keinen Abbruch zu tun. Dem muß jetzt entgegengewirkt werden. Ich habe Briefe heute nach Paris geschickt gegen die preußische Justiz, um die Sache in die dortige Presse zu bringen. Lupus hat die Artikel für Amerika und Schweiz übernommen. Maintenant[2] mußt Du mir eine englische Geschichte schmieden, nebst einem Privatbrief an den Editor[3] der „Times", wohin die Sache versuchsweise geschickt werden muß.[294] Wenn die „Times", die jetzt ihre Popularität wieder aufzufrischen sucht und sich sicher geschmeichelt findet, wenn sie als einzig einflußreiches Journal auf dem Kontinent behandelt wird, die ohnehin preußenfeindlich ist, wenn die „Times" sich der Sache annähme, könnte man nach Deutsch-

[1] die Verschwörung des Schweigens – [2] Jetzt – [3] Redakteur

land hin wirken. Hervorzuheben wäre die Lage des Justizwesens überhaupt in Preußen.

Gelingt dieser Versuch nicht, der auf keinen Fall schadet, so schreibst Du von Manchester direkt an den „Sun". Erhielte er die Sache *vor* der „Times", so würde diese sie auf keinen Fall mehr nehmen.[295]

Du wirst schwerlich wissen, daß fast von allen Städten Englands Adressen an O'Connor angelangt und in „Northern Star" und „Reynolds Paper" veröffentlicht sind, worin Thornton Hunt für „infamous"[4] erklärt und die Szene von „Copenhagen Fields" höchlichst blamiert[5] wird.[296] Außerdem hat eine Versammlung sämtlicher Chartistensektionen Londons stattgefunden, worin Th. Hunt, der zugegen war, mit Schmähungen überladen wurde. Bei der Erneuerung des Exekutivkomitees, die bevorsteht, wird er positiv herausgeschmissen. In seiner Verzweiflung erklärt sich dieser allié[6] des großen Ruge nun offen für einen „*Kommunisten*".

E. Jones hat Kossuth – mit Benutzung meines Briefes – sans miséricorde[7] angegriffen. „I tell him, that the revolutions of Europe mean the crusade of labour against capital, and I tell him they are not to be cut down to the intellectual and social standard of an obscure semibarbarous people, like the Magyars, still standing in the half-civilisation of the 16th century, who actually presume to dictate to the great enlightenment of Germany and France, and to gain a false won cheer from the gullibility of England."[8] [297]

Du siehst, daß Kinkel tout bonnement[9] hier sich nach dem Beispiel der provisorischen Regierung in Frankreich einrichten wird. Ich für meinen Teil hielte es für gut, wenn Du, sobald wir wissen, daß Weydemeyer Redakteur der „Abendzeitung" ist, zunächst feuilletonweise Bruchstücke von K. Schapper[292], dessen erste Geständnisse ich mit Sehnsucht erwarte, mitteilst. (Sieh continuation[10] hinter Piepers Brief.[298])

Apropos! Ich hätte bald ein Wichtiges in der chronique scandaleuse[11] vergessen. Stechan, Hirsch, Gümpel etc., kurz, die aus Deutschland gekommnen Arbeiter haben sich bei mir ansagen lassen. Ich werde sie heute empfangen. Sie haben sich schon bedeutend mit Schapper und Willich überworfen. Stechan hat offen den Dietz als Spion denunziert vor dem

[4] „ehrlos" – [5] angeprangert – [6] Bundesgenosse – [7] ohne Erbarmen – [8] „Ich sage ihm, daß die Revolutionen Europas den Kreuzzug der Arbeit gegen das Kapital bedeuten, und ich sage ihm, daß sie nicht heruntergedrückt werden können auf das geistige und soziale Niveau eines obskuren, halbbarbarischen Volkes wie die Magyaren, die noch immer in der Halbzivilisation des sechzehnten Jahrhunderts stecken und die sich tatsächlich einbilden, der großen Aufklärung Deutschlands und Frankreichs befehlen und der Leichtgläubigkeit Englands einen erschwindelten Beifall ablocken zu können." – [9] ganz einfach – [10] Fortsetzung – [11] Klatschgeschichte

Arbeiterverein[58], und obgleich einige Stimmen schrieen, er sei Agent von Marx, dennoch die Niedersetzung einer Kommission bewirkt, worin aber die Freunde und Protektoren des Dietz-Schapper und Willich die Hauptrolle spielen. Mit diesen Straubingern[47] werde ich jedenfalls neue Krisen in der elenden Schneider- und Bummlerherberge hervorrufen.

Gleichzeitig zeige ich Dir den Empfang der 3 £ an.

Salut.

Dein

K.M.

132

Engels an Marx
in London[299]

„Représentants de la France, délibérez en paix!"[1][300] Und wo sollten die Herren ruhiger deliberieren können als in der Kaserne d'Orsay, gehütet von einem Bataillon chasseurs de Vincennes[2]!

Die Geschichte Frankreichs ist in das Stadium der vollendetsten Komik eingetreten. Kann man sich etwas Heitreres denken als diese mitten im Frieden mit malkontenten Soldaten vom unbedeutendsten Menschen der ganzen Welt ohne allen Widerstand, soweit man bis jetzt urteilen kann, durchgeführte Travestie des 18. Brumaire. Und wie schön alle die alten Esel abgefangen sind! Der schlaueste Fuchs von ganz Frankreich, der alte Thiers, der geriebenste Advokat des Barreaus[3], Herr Dupin, gefangen in der Falle, die ihnen der notorischste Ochs des Jahrhunderts gestellt hat; gefangen ebenso leicht wie die stiere republikanische Tugend des Herrn Cavaignac und wie der Maulheld Changarnier! Und um das Tableau zu vollenden, ein Rumpfparlament mit Odilon Barrot als „Löwe von Calbe", und dieser selbe Odilon verlangt, angesichts solchen Verfassungsbruchs verhaftet zu werden, und kann es nicht dahin bringen, daß man ihn nach Vincennes schleppt! Die ganze Sache ist expreß für den roten Wolff erfunden worden; der allein kann von jetzt an die Geschichte von Frankreich schreiben. Ist jemals in der Welt ein Coup mit albemeren Proklamationen gemacht worden als dieser? Und der lächerliche napoleonische Apparat, der Jahrestag der Krönung und von Austerlitz[222], die Provokation auf die konsularische Verfassung und so weiter – daß so etwas auch nur für einen Tag gelingen konnte, degradiert die Herren Franzosen doch wahrhaftig auf ein Niveau der Kinderei, das ohnegleichen ist.

Wunderschön ist das Abfassen der großen Ordnungsmäuler, des kleinen Thiers ganz vorzüglich und des tapfern Changarnier. Wunderschön ist die Rumpfparlamentssitzung im 10. Arrondissement mit Herrn Berryer, der zum Fenster hinausschreit: Vive la République[4], bis endlich das ganze Lot[5]

[1] „Vertreter Frankreichs, beratet in Frieden!" – [2] Vincenner Jäger – [3] Advokatenstandes – [4] Es lebe die Republik – [5] Pack

abgefaßt und zwischen Soldaten in einen Kasernenhof gesperrt wird. Und dann der dumme Napoleon, der sofort aufpackt, um in die Tuilerien zu ziehn. Hätte man sich ein ganzes Jahr lang geplagt, man hätte keine schönere Komödie erfinden können.

Und am Abend, als der dumme Napoleon sich endlich in das langersehnte Bett in den Tuilerien geworfen hatte, da muß der Schafskopf erst recht nicht gewußt haben, woran er ist. Le consulat sans le premier consul![6] Keine Schwierigkeiten im Innern größer als überhaupt seit drei Jahren, keine außergewöhnliche Finanzklemme, selbst nicht einmal in seinem eignen Beutel, keine Koalition an den Grenzen, kein Sankt Bernhard zu passieren, kein Marengo zu gewinnen![301] Es ist wirklich zum Verzweifeln. Und nun nicht einmal eine Nationalversammlung mehr, die die großen Pläne des Verkannten vereitelt; nein, für heute wenigstens ist der Esel so frei, so ungebunden, so absolut wie der Alte am Abend des 18. Brumaire, so vollständig ungeniert, daß er gar nicht umhin kann, den Esel nach allen Richtungen hin herauszukehren. Schreckliche Perspektive der Gegensatzlosigkeit!

Mais le peuple, le peuple! – Le peuple se fiche pas mal de toute cette boutique[7], freut sich seines oktroyierten Stimmrechts wie ein Kind und wird es wahrscheinlich auch gebrauchen wie ein Kind. Was kann aus diesen lächerlichen Wahlen von Sonntag über 8 Tage hervorgehn, wenn es überhaupt dazu kommt! Keine Presse, keine Meetings, Belagerungszustand die Hülle und Fülle und dazu Befehl, binnen 14 Tagen einen Deputierten zu stellen.

Was soll aber aus dem ganzen Kram werden? „Stellen wir uns auf den welthistorischen Standpunkt“ [302], so bietet sich uns ein famoses Thema zur Deklamation dar. So z.B.: es muß sich zeigen, ob das Prätorianerregiment der römischen Kaiserzeit, das einen durchaus militärisch organisierten, ausgedehnten Staat, ein entvölkertes Italien und die Abwesenheit eines modernen Proletariats zur Voraussetzung hatte, möglich ist in einem geographisch konzentrierten, dicht bevölkerten Land wie Frankreich, das ein zahlreiches industrielles Proletariat hat. Oder: Louis-N[apoleon] hat keine eigne Partei; er hat die Orleanisten und Legitimisten mit Füßen getreten, er muß jetzt eine Wendung nach links machen. Eine Wendung nach links impliziert eine Amnestie, eine Amnestie impliziert eine Kollision usw. Oder aber: Das allgemeine Stimmrecht ist die Grundlage der Macht von L[ouis]-N[apoleon], er kann es nicht angreifen, und das allgemeine Stimm-

[6] Das Konsulat ohne den ersten Konsul! – [7] Aber das Volk, das Volk! – Das Volk schert sich den Teufel um diesen ganzen Kram

recht ist *jetzt* mit einem L[ouis]-N[apoleon] unverträglich. Und andre dergleichen spekulative Themata, die sich famos ausspinnen ließen. Nach dem aber, was wir gestern gesehn haben, ist auf den peuple[8] gar nichts zu geben, und es scheint wirklich, als ob der alte Hegel in seinem Grabe die Geschichte als Weltgeist leitete und mit der größten Gewissenhaftigkeit alles sich zweimal abspinnen ließe, einmal als große Tragödie, und das zweite Mal als lausige Farce, Caussidière für Danton, L. Blanc für Robespierre, Barthélemy für Saint-Just, Flocon für Carnot und das Mondkalb[9] mit dem ersten besten Dutzend schuldenbeladener Lieutenants für den kleinen Korporal[10] und seine Tafelrunde von Marschällen. Beim 18. Brumaire also wären wir schon angekommen.

Kindisch dumm hat sich das Pariser Volk benommen. Cela ne nous regarde pas; que le président et l'assemblée s'entretuent, peu nous importe![11] Aber daß die Armee sich anmaßt, Frankreich eine Regierung, und noch dazu welche, zu oktroyieren, das geht es doch wohl an, und der Mob wird sich wundern, was das für ein allgemeines, „freies" Stimmrecht ist, das sie nun „seit 1804 zum erstenmal" ausüben sollen!

Wie weit der offenbar über die Menschheit sehr verdrießliche Weltgeist diese Farce noch fortführen wird, ob wir binnen einem Jahr Konsulat, Empire, Restauration etc. vorüberspazieren sehn werden, ob die napoleonische Dynastie auch erst in den Straßen von Paris geklopft werden muß, ehe sie in Frankreich unmöglich wird, das soll der Teufel wissen. Mir kommt es aber vor, als ob das Ding eine merkwürdig verrückte Wendung nähme, und als ob die Crapauds[12] einer wunderlichen Erniedrigung entgegengingen.

Gesetzt auch, der L[ouis]-N[apoleon] konsolidiere sich momentan, so kann doch solch dummes Zeug nicht dauern, selbst bei der tiefsten möglichen Versunkenheit der Franzosen. Aber was dann? Es sieht verflucht wenig rot aus, das ist ziemlich klar, und wenn Herr Blanc und Ledru [-Rollin] gestern mittag ihre Bagage packten, so mögen sie heute nur wieder auspacken. La voix tonnante du peuple ne les rappelle pas encore.[13]

Hier und in Liverpool hat die Geschichte den Commerce plötzlich gestoppt, aber in Liverpool sind sie heute schon frisch wieder am Spekulieren. Und die französischen Fonds sind nur 2% gefallen.

Unter diesen Umständen wird mit den Versuchen, für die Kölner in der englischen Presse aufzutreten, natürlich gewartet werden müssen.

---

[8] das Volk – [9] Louis Bonaparte – [10] Napoleon I. – [11] Das geht uns nichts an; ob der Präsident und die Versammlung einander totschlagen, kümmert uns wenig! – [12] Philister – [13] Die donnernde Stimme des Volkes ruft sie noch nicht zurück.

Wegen der Artikel für die „Tribune“[14], die offenbar darin erschienen sind, schreib *englisch* an den Editor[15] der „Tribune“, Dana ist vielleicht abwesend, und ein business letter[16] wird gewiß beantwortet. Tell him that he must distinctly state per next returning steamer what has become of these papers, and in case they have been made use of, he is requested to send by the same opportunity copies of the „Tr[ibune]“ containing them, as no copy has been kept here and without having the articles already sent, again before our eyes, we cannot, after such a lapse of time, undertake to go on with the following numbers of the series.[17]

Der Effekt der französischen Nachrichten auf den europäischen Emigrationsmob muß heiter gewesen sein. Ich möchte das angesehn haben.

En attendant tes nouvelles[18]

Dein

F. E.

[Manchester] 3. Dez. 1851

[14] „Revolution und Konterrevolution in Deutschland“ – [15] Redakteur – [16] Geschäftsbrief – [17] Sage ihm, daß er mit dem nächsten zurückfahrenden Postdampfer genau angeben muß, was aus diesen Manuskripten geworden ist, und daß er, falls sie verwendet wurden, mit gleicher Post die Nummern der „Tribune“, die sie enthalten, schicken soll, da eine Abschrift nicht zurückbehalten wurde, und wir, ohne die bereits gesandten Artikel wieder vor uns zu haben, nach so langer Zeit außerstande sind, die Serie fortzusetzen. – [18] Deinen Nachrichten entgegensehend

133

Marx an Engels
in Manchester

[London] 9. Dezember 1851
28, Dean Street, Soho

Dear Frederic[1],

Ich habe Dich auf Antwort warten lassen, quite bewildered[2] von diesen tragikomischen Ereignissen in Paris. Ich konnte nicht wie Willich sagen: Sonderbar, man hat uns keinen Avis von Paris gegeben! Auch nicht, wie Schapper, mit dem Bierpott mich in Permanenz bei Schärttner erklären. Zur Rettung des Vaterlands schlief S[chapper] mit einigen Trabanten, unter dem Vorgeben zu wachen, zwei Nächte bei Schärttner. Diese Herrn, wie Löwe von Calbe et Co., hatten ihre malles[3] gepackt, aber da die Vorsicht der beßre Teil der Tapferkeit ist, beschlossen sie, erst hinüberzustiefeln, sobald die Sache sich „entschieden" habe.

Hast Du Louis Blancs Miserere gelesen? Den andren Tag protestierte Bernard le Clubiste dagegen, dies Lamento mitunterzeichnet zu haben.

Einliegend erhältst Du einen Brief von Reinhardt aus Paris und die „Pötte", von denen ich Dir bei meiner Anwesenheit in Manchester sprach.

Pieper ist wieder hier, sehr von sich selbst entzückt. Er tritt von Rothschilds aus, fährt aber fort, dort im Hause deutsche Stunde zu geben. Madame hat ihm den permanenten Hauslehrer gekündigt. In meiner Proudhon-Angelegenheit hat er seit seinem letzten Briefe nichts getan, nichts gehört noch gesehn.[4] Es scheint mir, daß er die Übersetzung als *sein* Machwerk behandelt hat, ce qui n'est pas[5].

Maintenant[6], was soll ich Dir über die Situation schreiben? So viel ist klar, das Proletariat hat seine Kräfte geschont. Bonaparte hat einstweilen gesiegt, weil er während der Nacht das öffentliche Stimmrecht in geheimes verwandelte. Mit der, trotz allen posthumen Erklärungen von d'Argout, der Bank entwendeten Million £ St. hat er die Armee gekauft. Wird ihm der Coup noch einmal gelingen, wenn die Wahl gegen ihn ausfiele? Wird die

[1] Lieber Friedrich – [2] ganz benommen – [3] Koffer – [4] siehe vorl. Band, S. 370, 373 – [5] dem ist nicht so – [6] Nun

Majorität überhaupt wählen? Die Orléans sind nach Frankreich abgereist. Es ist schwer, ja unmöglich, ein Prognostikon zu stellen in einem Drama, dessen Heros Krapülinski [303] ist. Jedenfalls scheint mir die Situation eher verbessert als verschlechtert durch den Coup d'état[7]. Mit Bonaparte ist leichter fertig zu werden, als es mit der Nationalversammlung und ihren Generalen möglich gewesen wäre. Und die Diktatur der Nationalversammlung stand vor der Türe.

Kostbar ist die Enttäuschung von Techow et Co., die ohne weiteres in der französischen Armee les apôtres de la trinité démocratique, de la liberté, de l'égalité, de la fraternité sahen. Les pauvres hommes![8] Und die Herren Mazzini und Ledru[-Rollin] können sich nun auch ruhig schlafen legen. Die Katastrophe war der downfall[9] der Emigration. Es hat sich gezeigt, daß sie pour rien[10] in der Revolution ist. Die Herren hatten nämlich *beschlossen*, die Weltgeschichte zu suspendieren bis nach Kossuths Rückkehr. Apropos! Die Pennysubskription für letztern hat exakt in London 100 d., sage Pence, abgeworfen.

Salut.

Dein
K.M.

Apropos! Habe ich Dir nicht einen *französisch* geschriebnen Brief Piepers an mich zugeschickt? Ist dies der Fall, so schick ihn mir umgehend zurück.

[7] Staatsstreich – [8] die Apostel der demokratischen Dreieinigkeit, der Freiheit, der Gleichheit, der Brüderlichkeit sahen. Die armen Kerle! – [9] Zusammenbruch – [10] ohne Bedeutung

134

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Was machen die großen Männer in dieser eventful crisis[1]? Man sagt, L. Blanc sei in Frankreich arretiert, das wird leider aber nicht wahr sein, nous connaissons notre petit bonhomme[2]. Übrigens, seit aus der Pariser Insurrektion nichts geworden ist, bin ich froh, daß der erste Sturm vorüber ist. Tout blasé qu'on est[3], wird man bei solchen Gelegenheiten doch immer einigermaßen vom alten politischen Fieber gepackt und ist doch immer einigermaßen selbst beim Ausgang einer solchen Geschichte interessiert. Jetzt kann ich wenigstens wieder Menschenracen studieren, mit deren Untersuchung ich mich beim Ausbruch dieses großen Coups beschäftigte.

Trotz alledem will übrigens weder hier noch in Liverpool die Confiance[4] wiederkehren, und bloß P. Ermen ist ebenso übermütig und napoleonsgläubig, wie er vor 4 Tagen dejected und chapfallen[5] war. Die hiesigen Bourgeois sind im ganzen doch zu gescheit, um an eine mehr als ephemere Existenz dieser napoleonischen Farce zu glauben. Aber was soll aus all dem Dreck werden? Gewählt wird der Napoleon, das ist keine Frage, die Bourgeoisie hat keine Wahl, und wer will die Stimmzettel verifizieren? Additionsfehler zugunsten des Abenteurers sind gar zu verlockend, und die ganze Gemeinheit der französischen besitzenden Klasse, die servile Unterwürfigkeit nach dem kleinsten Sukzeß, die Kriecherei vor einem pouvoir quelconque[6] sind diesmal glänzender als je ans Licht getreten. Aber wie will der Esel regieren? Er bekommt weniger Stimmen als 1848, c'est clair[7], vielleicht 3 à $3^1/_2$ Millionen im ganzen; das ist schon eine für den Kredit gefährliche Niederlage. Jede finanzielle und Steuerreform ist unmöglich 1. aus Geldmangel, 2. weil ein militärischer Diktator sie nur bei erfolgreichen auswärtigen Kriegen, où la guerre paie la guerre[8], durchführen kann, im Frieden aber nicht nur jedes Surplus, sondern noch viel mehr in die Taschen der

[1] ereignisreichen Krise – [2] wir kennen unseren kleinen Kerl – [3] So abgestumpft man auch ist – [4] das Vertrauen – [5] niedergeschlagen und entmutigt – [6] einer Macht, gleichgültig welcher – [7] das ist klar – [8] wo der Krieg den Krieg bezahlt

Armee wandern muß, 3. weil der Napoleon zu dumm ist. Was bleibt ihm da? La guerre?[9] Gegen wen, gegen England etwa? Oder der einfache Militärdespotismus, der im Frieden notwendig zu neuer Militärrevolution führen, die Parteien der Nationalversammlung in der Armee selbst hervorrufen muß? Es ist kein Ausweg da, die Farce muß in sich selbst zusammenbrechen. Und erst wenn eine Handelskrisis kommt!

Daß L[ouis]-N[apoleon] mit etwas „Großem" schwanger geht, daran zweifle ich keinen Augenblick. Was das aber für ein Unsinn sein wird, darauf bin ich begierig. Das Developpement[10] der napoleonischen Ideen[304] wird einen sehr hohen Flug nehmen und, an den ordinärsten Hindernissen scheiternd, platt auf den Bauch fallen.

Was bei der ganzen Transaktion ziemlich klar heraustritt, ist, daß die Roten abgedankt haben, vollständig abgedankt. Jetzt von Entschuldigungen sprechen wollen, warum sie sich nicht in Masse wehrten, wäre Unsinn. Die nächsten Monate werden lehren, ob die Erschlaffung derart in Frankreich ist, daß es mehrerer Jahre Ruhe bedürfte, um den Roten ein neues 48 möglich zu machen. Aber woher soll diese Ruhe auf der andern Seite kommen?

Ich sehe nur 2 Auswege aus dieser Sauerei:

Entweder treten jetzt die Fraktionen der Ordnungspartei, in der Armee abgespiegelt, an die Stelle der „Anarchisten", id est richten eine solche Anarchie her, daß schließlich die Roten und Ledru-R[ollin] als solche Erlöser erscheinen wie jetzt L[ouis]-Napoleon; oder L[ouis]-N[apoleon] schafft die Getränkesteuer ab und läßt sich verleiten, einige bürgerliche Reformen zu machen – woher aber Geld und Macht dazu hernehmen, ist schwer zu sagen. In diesem sehr unwahrscheinlichen Fall könnte er sich halten.

Qu'en penses-tu?[11]

Dein
F. E.

Manch[ester], 10. Dezember 51

[9] Der Krieg? – [10] Die Entwicklung – [11] Was meinst Du dazu?

135

Engels an Marx
in London

Manch[ester], 11. Dez[em]ber 1851

Lieber Marx,

Inliegend der Brief von R[einhar]dt zurück sowie der von P[iepe]r, den ich wegen der Kölner Geschichten einstweilen zurückgehalten hatte.

An der von den Zeitungen ausposaunten großen Expedition der 700 Vagabunden nach Paris scheint nichts zu sein, und auch der kleine L. Blanc ist nach seinem heutigen erneuerten Schmerzgeächze in der „Daily News" einstweilen, wenn auch angeblich nicht in London, doch in Sicherheit. Das erste Wehklagen war noch göttlich gegen das heutige. Peuple français – noble fierté – courage indomptable – éternel amour de la liberté – honneur au courage malheureux[1] – und damit macht der kleine Kerl einen demi-tour à droite[2] und predigt Vertrauen und Vereinigung des Volks und der Bourgeoisie. Vide Proudhon: Appel à la Bourgeoisie, pagina 2.[3] [305] Und dies Räsonnement! Wenn die Insurgenten geschlagen worden, so kommt das daher, daß sie nicht das vrai peuple[4] waren; das vrai peuple kann nicht geschlagen werden; und wenn sich das vrai peuple nicht geschlagen hat, so kommt das daher, daß es sich nicht für die Nationalversammlung schlagen wollte; es ist da freilich einzuwenden, daß das vrai peuple, einmal siegreich, selbst Diktator gewesen wäre, aber daran hat es in der Überraschung nicht denken können, und dann ist es ja so oft geprellt worden!

Das ist diese alte ordinäre Demokratenlogik, die noch bei jeder Niederlage der revolutionären Partei sich breitgemacht hat. Le fait est[5], meiner Ansicht nach, daß, wenn sich das Proletariat diesmal nicht in Masse geschlagen hat, es sich vollständig seiner eignen Erschlaffung und Ohnmacht bewußt war und mit fatalistischer Resignation sich so lange in den erneuerten Kreislauf von Republik, Empire, Restauration und neuer Revolution ergab, bis es eben wieder durch ein paar Jahre misère[6] unter der Herrschaft möglichst großer Ordnung neue Kräfte gesammelt hat. Ich sage nicht, daß

[1] Französisches Volk – edler Stolz – unbezähmbarer Mut – ewige Freiheitsliebe – Ehre dem Mut im Unglück – [2] eine halbe Wendung nach rechts – [3] Siehe Proudhon: Appell an die Bourgeoisie, Seite 2. – [4] wahre Volk – [5] Die Sache ist die – [6] Elend

dies so kommen wird, aber das scheint mir die instinktive Grundanschauung gewesen zu sein, die am Dienstag[7] und Mittwoch und nach der Herstellung der geheimen Abstimmung und der darauffolgenden Retirade der Bourgeoisie am Freitag beim Pariser Volk vorgeherrscht hat. Es ist Unsinn zu sagen, daß dies keine Gelegenheit fürs Volk war. Wenn das Proletariat warten will, bis ihm von der Regierung seine eigne Frage gestellt wird, bis eine Kollision eintritt, die den Konflikt schärfer und bestimmter ausspricht als im Juni 1848, da kann es lange warten. Die letzte Gelegenheit, wo die Frage zwischen Proletariat und Bourgeoisie ziemlich distinkt gestellt war, war beim Wahlgesetz 1850, und da zog das Volk es vor, sich nicht zu schlagen. Das und das ewige Hinweisen auf 1852 war schon ein Beweis von Schlaffheit, der, ausgenommen im Fall einer Handelskrise, für uns hinreichte, ein ziemlich schlechtes Prognostikon auch für 1852 zu stellen. Seit der Abschaffung des allgemeinen Stimmrechts, seit der Verdrängung des Proletariats von der offiziellen Bühne ist es doch etwas zu viel verlangt, den offiziellen Parteien zuzumuten, die Frage so zu stellen, daß sie dem Proletariat konveniert. Und wie stand dann die Frage im Februar[8]? Damals war das Volk grade so hors de cause[9] wie jetzt. Und es ist gar nicht zu leugnen, daß, wenn die revolutionäre Partei in einer revolutionären Entwicklung anfängt, entscheidende Wendepunkte passieren zu lassen, ohne ein Wort dreinzusprechen oder, wenn sie sich einmischt, ohne zu siegen, sie mit ziemlicher Sicherheit als für einige Zeit kaputt angesehen werden kann. Witness[10] die Insurrektionen nach dem Thermidor und nach 1830 [306], und die Herren, die jetzt so laut sagen, daß das vrai peuple seine Gelegenheit abwarte, kommen in Gefahr, allmählich in denselben Train mit den ohnmächtigen Jakobinern von 1795–1799 und den Republikanern von 1831–1839 zu geraten und sich sehr zu blamieren.

Auch ist nicht zu leugnen, daß der Effekt der Herstellung der geheimen Abstimmung auf die Bourgeoisie, Kleinbürgerschaft und au bout du compte[11] *auch auf viele Proletarier* (das geht aus allen Berichten hervor) ein merkwürdiges Licht auf die Courage und Einsicht der Pariser wirft. Viele haben offenbar gar nicht daran gedacht, wie albern die von L[ouis]-N[apoleon] gestellte Frage ist, und wo denn Garantien für die richtige Registrierung der Stimmen sind; die meisten aber müssen den Humbug durchschaut und trotzdem sich vorgeschwatzt haben, jetzt sei all right[12], *bloß damit sie einen Vorwand hätten, sich nicht zu schlagen.*

---

[7] dem 2. Dezember 1851 – [8] im Februar 1848 – [9] unbeteiligt – [10] Beweis – [11] in letzter Instanz – [12] alles in Ordnung

Nach dem Brief von R[einhar]dt, nach den täglichen neuen Enthüllungen über die Infamien der Soldaten und über ihre speziellen Exzesse auf den Boulevards gegen jeden pékin quelconque[13], Arbeiter oder Bourgeois, Roter oder Bonapartist, n'importe[14] –, nach den sich häufenden Nachrichten von lokalen Insurrektionen selbst in den entlegensten Winkeln, wo kein Mensch Widerstand vermutete, nach dem Brief des französischen Exdeputierten und Commerçant[15] in der gestrigen „Daily News" scheint allerdings der appel au peuple[16] eine unangenehme Wendung für Bonaparte nehmen zu wollen. Die Masse der Bourgeoisie in Paris scheint doch dies neue Regime mit seinen oktroyierten Transportationsgesetzen nicht sehr zu relishen[17]. Der militärische Terrorismus entwickelt sich zu schnell und zu unverschämt. $^2/_3$ von Frankreich sind in Belagerungszustand. Ich glaube, daß nach alle diesem die Masse der Bourgeoisie gar nicht stimmen wird, daß die ganze Stimmposse auf nichts hinauslaufen wird; denn die Gens-d'armen werden an allen zweifelhaften Orten, wo die Gegner L[ouis]-N[apoleons] in Massen stimmen, Krakeel mit den Wählern anfangen und dann der ganze Wahlprozeß dort kassiert werden. Dann erklärt L[ouis]-N[apoleon] Frankreich en état d'aliénation mentale[18] und proklamiert die Armee zur einzigen Retterin der Gesellschaft, und dann ist die Scheiße vollständig klar und L[ouis]-N[apoleon] mitten drin. Aber eben bei dieser Wahlgeschichte könnte die Sache sehr unangenehm werden, wenn *dann* überhaupt noch ernsthafter Widerstand gegen eine etablierte Regierung zu erwarten wäre.

Eine Million Stimmen hat der Kerl sicher an den Beamten und Soldaten. Eine halbe Million Bonapartisten, vielleicht mehr, sind auch im Lande. Eine halbe Million, vielleicht mehr, zaghafter Bürger stimmen für ihn. Eine halbe Million dummer Bauern, eine Million Additionsfehler – das sind schon $3^1/_2$ Millionen, und mehr hatte der alte Napoleon nicht in einem Empire, das das ganze linke Rheinufer und Belgien einschloß, also gewiß 32 Millionen Einwohner hatte. Warum sollte ihm das vorderhand nicht genügen? Und bekäme er die, mit vielleicht 1 Million gegen ihn, so würden die Bourgeois ihm bald zufallen. Aber vielleicht bekommt er die $2^1/_2$ Millionen nicht, und vielleicht, obwohl es der Ehrlichkeit der französischen Beamten viel zugemutet wäre, bringt er es nicht fertig, sich Additionsfehler bis zu 1 Million kreditieren zu lassen. Jedenfalls hängt sehr viel ab von den Maßregeln, die er gezwungen ist, inzwischen zu treffen. Übrigens, wer

[13] beliebigen Zivilisten – [14] gleichviel – [15] Kaufmanns – [16] Appell an das Volk – [17] schmackhaft zu finden – [18] im Zustand geistiger Verwirrung

hindert die Beamten, eh' das Abstimmen anfängt, in die Wahlurnen ein paar hundert oui[19] zu werfen? Il n'y a plus de presse[20] – niemand kann's verifizieren.

Jedenfalls ist es schlimm für Krapülinski[303], daß die Fonds wieder am Fallen sind, und für L. Blanc, daß er jetzt England als freies Land anerkennen muß.

In ein paar Monaten müssen die Roten wieder eine Gelegenheit bekommen, wo sie sich zeigen können, vielleicht schon bei der Abstimmung; wenn sie dann aber wieder abwarten, dann geb' ich sie auf, und dann bringen sie es auch bei der schönsten Handelskrise zu nichts als zu einer sie definitiv für ein paar Jahre beseitigenden Tracht Prügel. Was ist denn noch an dem Gesindel, wenn [es][21] verlernt, sich zu schlagen?

Ist Pieper wieder in London? Ich hab' ihm einen Auftrag wegen Büchern nach Frankfurt zu geben und weiß nicht, ob er noch in Brighton ist.

Das schlimmste ist, daß Du jetzt mit Löwenthal auf Schwierigkeiten stoßen wirst. Es wär' am besten, wenn der Kontrakt schon abgeschlossen wäre.

Liverpool Market – quiet at yesterdays prices; Manchester Market – firm. Some overtrading going on to the Levant. German buyers continue keeping out of the Market.[22]

Dein
F. E.

[19] Ja – [20] Es gibt keine Presse mehr – [21] Papier beschädigt – [22] Liverpooler Markt – ruhig bei gestrigen Preisen; Manchester Markt – fest. Ein Teil des Überflusses geht nach der Levante. Deutsche Käufer bleiben nach wie vor dem Markt fern.

136

Engels an Marx
in London

Lieber Marx,

Inliegend ein Brief von Weydemeyer, der mir heute mittag zukam. Die Nachrichten soweit ganz gut, Heinzens Blatt[1] am Krepieren und W[eydemeyer] schon jetzt imstande, mit einer Wochenzeitung aufzutreten[307]. Aber die Forderung, ihm bis Freitag abend einen Artikel zuzuschicken, ist etwas stark – besonders unter den jetzigen Umständen. Und doch schmachten die Leute grade jetzt dort nach Räsonnements und Anhaltspunkten über die französische Geschichte, und wenn man etwas Eklatantes über die Situation sagen könnte, so wäre damit der Sukzeß des Unternehmens in der ersten No. zu machen. Aber das ist grade der Haken, und wie gewöhnlich überlasse ich Dir wieder die Schwierigkeit, und was ich auch schreiben mag, jedenfalls ist's nicht über den coup de tête[2] von Krapülinski[303]. Du kannst ihm darüber jedenfalls einen diplomatisch-rückenfreihaltend-epochemachenden Artikel schreiben. Was ich tue, weiß ich noch nicht, jedenfalls versuch' ich irgend etwas. Den Schnapper kann ich nicht schicken[292], erstens ist das erste Kapitel matt, und zweitens ließ ich das Ding ganz sein, seitdem die Geschichte anfängt, komische Romane zu schreiben – eine etwas zu gefährliche Konkurrenz. Ich werde indes einige komische Szenen mehr in den Plan aufnehmen und dann das Ding wieder anfangen – das aber paßt durchaus nicht für dort, und ohnehin will W[eydemeyer] Sachen haben, worunter unser Name steht. Schreib mir umgehend, was Du zu tun gedenkst, le temps presse[3]; der Samstagssteamer kann nicht vor Neujahr in New York eintreffen, und das ist schlimm, noch schlimmer ist die uns gelassene kurze Galgenfrist.

W[eydemeyer] soll nur seine Finger so lange aus den amerikanischen Geschichten herauslassen, bis er die Namen dort richtig schreiben kann. Es ist schade, daß er nicht erst Zeit hat, sich zu orientieren und etwas Englisch zu lernen. Die „Abolutionisten“ [308] würden für Heinzen ein famoses Fressen sein. Was Weerth angeht, so seh' ich den morgen oder übermorgen

[1] „Deutsche Schnellpost“ – [2] Geniestreich – [3] die Zeit drängt

hier und werde sehn, was er leisten kann. Nächste Woche, vielleicht schon Samstag abend, bin ich in London, und wir können dann das Weitere absprechen; inzwischen ist bloß die Frage, was für die erste No. zu tun ist, damit kann nicht gewartet werden, und schreib mir also umgehend, was Du zu tun gedenkst.

Weyd[emeyer] scheint in kommerzieller Beziehung, wie nach diesem Brief zu schließen, allerdings noch etwas „grün" zu sein, ich werde ihm darüber die nötigen Andeutungen geben. Er kennt sein Publikum noch gar nicht.

Lupus kann auch sich gleich in Bewegung setzen, um zu sehn, was er für die erste No. zustande bringt, W[eydemeyer] wird um Material sehr verlegen sein.

Was sagst Du zu den französischen Fonds, die gestern 101,50 c. standen – $1^1/_2$% über Pari –, das keilt dem L[ouis]-N[apoleon] Stimmen die Menge, besser als alle bezahlten Zeitungslügen. Auch die Exzesse der Bauern im Süden und Zentrum helfen ihm. Ein Teil davon ist gewiß richtig und kann von dieser Barbarenrace gar nicht anders erwartet werden. Die Kerls kümmern sich um die Regierung pp. den Teufel, aber ihr erstes ist, dem Steuereinnehmer und Notar das Haus zu demolieren und die Frau zu notzüchtigen und ihn selbst totzuschlagen, wenn sie ihn fassen. Die Sache hat an sich au fond[4] wenig zu bedeuten und geschieht den Herren ganz recht, aber dem Napoleon jagt sie alles zu, was irgend etwas zu verlieren hat. In der Tat, die Invasion der einheimischen Barbaren, wenn sie einmal kommt, verspricht, ein erheiterndes Schauspiel werden zu wollen, und wohl denen, unter deren Regierung dergleichen angenehme Geschichten vorfallen. Das Steigen der Fonds *jetzt* ist gewiß nicht mehr Regierungsmanöver, sondern Ausdruck der in Vertrauen auf L[ouis]-N[apoleon] übersetzten Angst der haute finance[5] vor dem Lebendiggeschundenwerden, das der wahrhaftige „Constitutionnel" in so lebhaften Farben schildert.

Also schreib mir gleich wegen W[eydemeyer].

Dein
F. E.

[Manchester] 16. Dezember 51

[4] im Grunde – [5] Vertreter des Finanzkapitals

Zweiter Teil

Briefe von Marx und Engels an dritte Personen

Februar 1842–Dezember 1851

1842

1

Marx an Arnold Ruge
in Dresden[309]

Trier, den 10ten Februar [1842]

Lieber Freund!

Ich bin so frei, Ihnen in beiliegender Kritik der Zensurinstruktion[1] einen kleinen Beitrag für die „Deutschen Jahrbücher" zu liefern.

Ist der Aufsatz passend für Ihr Blatt, so bitte ich, *meinen Namen, Wigand ausgenommen*, einstweilen nicht zu nennen und mir ferner die Nummern der „Deutschen Jahrbücher", die meinen Aufsatz enthalten, *sofort per Post* zuzusenden; denn *einstweilen* in Trier bin ich von der literarischen Welt vollständig exkludiert.

Es versteht sich, daß es im Interesse der Sache liegt, den Druck zu beschleunigen, wenn nicht die Zensur meine Zensur zensiert.

Wissen Sie noch keinen Kritiker für Vatkes superkluges Buch „über die Sünde" – wär's nicht so verzweifelt klug, man wär' versucht, es dumm zu nennen –, so steht Ihnen mein kritischer Eifer zu Gebot.

Ebenso wäre es vielleicht passend, Bayers Schrift über „den sittlichen Geist" noch einmal vorzunehmen. Feuerbachs Kritik[310] war ein Freundschaftsdienst. So ehrenvoll die moralische Gesinnung Bayers, so schwach und selbst unsittlich ist seine Schrift selbst.

Sehr lieb wär' es mir, wenn Sie *Wigand* zukommen ließen, daß mein Manuskript in einigen Tagen eintreffen wird. *Bauers*[2] Brief, der die *endliche* Absendung desselben anordnete, fand mich an einer schweren Krankheit daniederliegend, weshalb er mir erst vor einigen Tagen überreicht wurde. Mit beiliegendem Aufsatz beschäftigt, konnte ich die nötigen Korrekturen nicht vornehmen.

---

[1] „Bemerkungen über die neueste preußische Zensurinstruktion" – [2] Bruno Bauer

Da ich jetzt mit weitschweifigen Arbeiten am Abschluß bin, versteht es sich von selbst, daß den „Deutschen Jahrbüchern" alles, was meine Kräfte vermögen, zu Gebote steht.

Mit aufrichtiger Hochachtung
Marx

Meine Adresse ist: An Dr. Marx zu *Trier*, abzugeben an Geh. Regierungsrat von Westphalen.

2

Marx an Arnold Ruge
in Dresden

Trier, den 5ten März [1842]

Lieber Freund!

Ich stimme gänzlich mit dem Plan der „Anecdota philosophica“ [311] überein; halte es auch für besser, wenn Sie *meinen Namen* mitnennen. Eine solche Demonstration *verbietet* durch ihren Charakter wohl alle Anonymität. Die Herren müssen sehn, daß man guten Gewissens ist.

Bei der plötzlichen Wiedergeburt der sächsischen Zensur wird wohl von vornherein der Druck meiner „Abhandlung über *christliche Kunst*“, die als zweiter Teil der „Posaune“ [312] erscheinen sollte, ganz unmöglich sein. Wie wäre es, wenn sie in einer modifizierten Redaktion den „Anecdotis“ inseriert würde. Die Masse Zensurwidrigkeiten, die jetzt in den Geistern stecken, erlaubt vielleicht auch, die „Anekdota“ in mehreren, wie es der Stoff gibt, vereinzelt ausgegebnen Lieferungen erscheinen zu lassen! Ein andrer Aufsatz, den ich ebenfalls den „Deutschen Jahrbüchern“ bestimmt hatte, ist eine Kritik des Hegelschen Naturrechts, soweit es *innere Verfassung* betrifft[1]. Der Kern ist die Bekämpfung der *konstitutionellen Monarchie* als eines durch und durch sich widersprechenden und aufhebenden Zwitterdings. Res publica ist gar nicht deutsch zu übersetzen. Ich würde beide Aufsätze gleich zur Probe mitschicken, wenn sie nicht der Reinschrift und teilweise der Korrektur bedürften. Mein künftiger Schwiegervater, Herr von Westphalen, lag nämlich drei Monate auf dem Sterbebette und ist vorgestern mit Tod abgegangen. Während dieser Zeit war es daher unmöglich, was Rechtes zu tun.

Über das andere nächstens.

Mit der aufrichtigsten Hochachtung

Ihr ergebener

Marx

[1] „Aus der Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“

Apropos. In dem Manuskript über die Zensur[3] heißt es durch Versehn: „die Zensur der Tendenz und die Tendenzzensur". Soll heißen „die Zensur der Tendenz und die Tendenz der Zensur".

Wollen Sie mir gefälligst die Antwort direkt per Post nach Trier schicken.

Bauer ist suspendiert, wie er soeben schreibt [313], par lit de justice.[4]

[3] „Bemerkungen über die neueste preußische Zensurinstruktion" – [4] (hier:) auf königliche Anordnung

3

Marx an Arnold Ruge
in Dresden

Trier, den 20ten März [1842]

Lieber Freund!

Die Novizen sind die Frömmsten, wie Sachsen ad oculos[1] beweist.

Bauer[2] hatte einmal in Berlin eine ähnliche Szene mit Eichhorn wie Sie mit dem Minister des Innern. Die oratorischen Figuren dieser Herren sehn sich so ähnlich, wie ein Ei dem andern. Dagegen ist es eine Ausnahme, daß die Philosophie verständlich mit der Staatsweisheit dieser hochbeteurenden Schurken spricht, und selbst etwas Fanatismus schadet nichts. Nichts ist diesen weltlichen Vorsehungen schwerer glaublich zu machen als der Glauben an die Wahrheit und die geistige Gesinnung. Es sind so skeptische Staatsdandies, so routinierte Stutzer, daß sie nicht mehr an wahre interesselose Liebe glauben. Wie soll man nun diesen Roués beikommen als mit dem, was droben Fanatismus heißt? Ein Gardelieutenant hält einen Liebhaber, der ehrliche Absichten hat, für einen Fanatiker. Sollte man darum nicht mehr heiraten? Es ist merkwürdig, wie der Glaube an die Vertierung der Menschen Regierungsglauben und Regierungsprinzip geworden ist. Doch das widerspricht der Religiosität nicht, denn die Tierreligion ist wohl die konsequenteste Existenz der Religion, und vielleicht wird es bald nötig sein, statt von der religiösen Anthropologie von der religiösen Zoologie zu sprechen.

Soviel wußte ich schon, als ich noch jung und gut war, daß die Eier, die man in Berlin legt, keine Leda-Eier, sondern Gänse-Eier sind. Etwas später kam die Einsicht, daß es Krokodileier sind, so z. B. das neueste Ei, wodurch angeblich auf Antrag der rheinischen Stände die ungesetzlichen Beschränkungen der französischen Gesetzgebung betreffs Hochverrats etc. Beamtenvergehn aufgehoben sind.[314] Diesmal aber, weil es sich von objektiven gesetzlichen Bestimmungen handelt, ist der Hokuspokus so dumm, daß die dümmsten rheinischen Juristen ihn sofort durchschaut haben. Zugleich hat Preußen das gewiß naive Bewußtsein ausgesprochen, daß die Öffent-

[1] augenfällig – [2] Bruno Bauer

lichkeit der Gerichtsverhandlungen das Ansehn und den Kredit der preußischen Beamten aufs Spiel setzen würde. Das ist doch einmal ein rundes Bekenntnis. Unsere rheinischen Schreibereien über Öffentlichkeit und Mündlichkeit laborieren alle an einem Grundübel. Die ehrlichen Leute beweisen fort und fort, daß dies keine politischen, sondern bloß rechtliche Institutionen, daß sie Recht und nicht Unrecht seien. Als wenn es sich darum handelte! Als wenn das Schlimme an diesen Einrichtungen nicht eben darin bestände, daß sie Recht sind! Ich hätte große Lust, das Gegenteil zu beweisen, nämlich daß Preußen Öffentlichkeit und Mündlichkeit nicht einführen darf, weil freie Gerichte und ein unfreier Staat sich nicht entsprechen. Ebenso müßte man Preußen eine große Eloge von wegen seiner Frömmigkeit halten, denn ein transzendenter Staat und eine positive Religion gehören zusammen wie ein Taschengott zu einem russischen Spitzbuben.

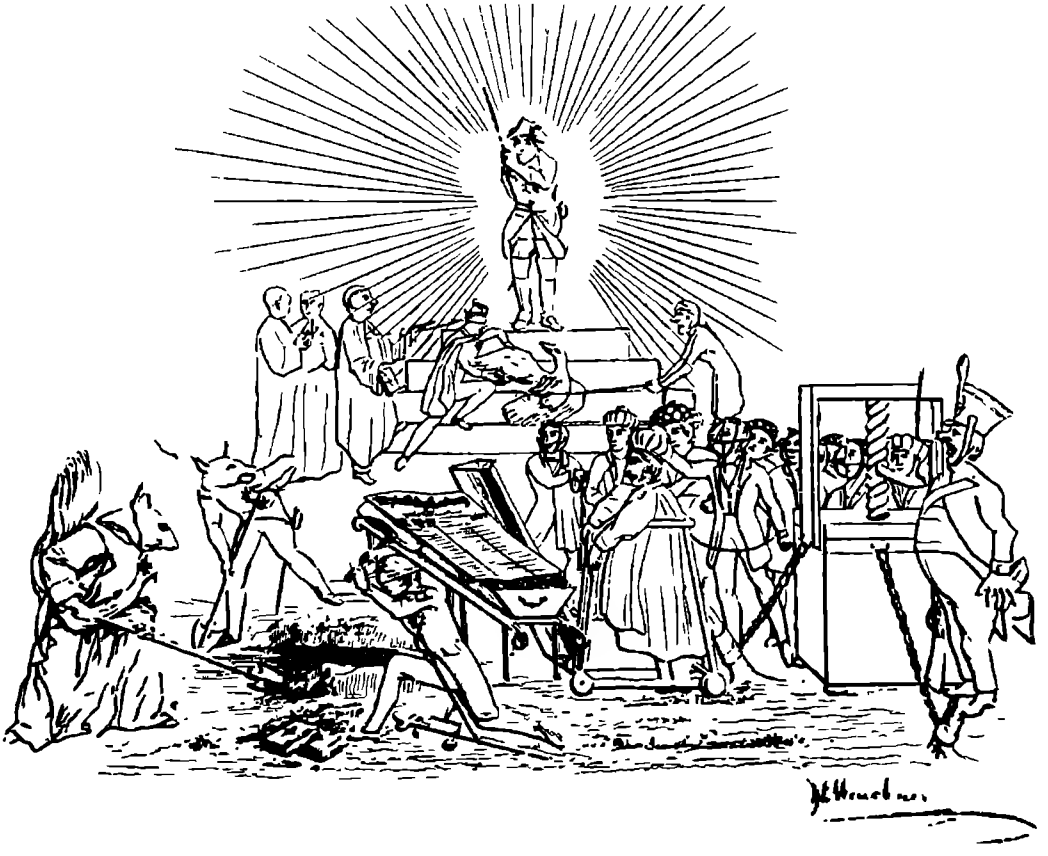
Der Bülow-Cummerow läßt, wie Sie aus den chinesischen Zeitungen [315] ersehn haben werden, seine Feder mit seinem Pfluge kokettieren [316]. O über diese ländliche Kokette, die gemachte Blumen trägt! Ich glaube, Schriftsteller von dieser irdischen Stellung, die Stellung auf dem Acker ist doch wohl irdisch, wären erwünscht, noch erwünschter, wenn künftig der Pflug für die Feder dächte und schriebe, die Feder dagegen Frondienste als Revanche verrichtete. Vielleicht kömmt es dahin bei der jetzigen Uniformität der deutschen Regierungen, doch je uniformer die Regierungen, je vielformiger sind heutzutage die Philosophen, und hoffentlich besiegt das vielformige Heer das uniforme.

Ad rem[3], denn die Politika gehören bei uns biedern moralischen Deutschen zu den Formalia, woher Voltaire schon herleitet, daß wir die gründlichsten Lehrbücher über öffentliches Recht besitzen.

Also was die Sache betrifft, so habe ich gefunden, daß der Aufsatz „über christliche Kunst", der jetzt umgewandelt ist in „über Religion und Kunst mit besondrer Beziehung auf christliche Kunst", total zu reformieren ist, indem der Posaunenton, worin ich redlich erfüllt hatte: „*Dein Wort* ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Du machst mich mit Deinem Gebot weiser, denn meine Feinde sind, denn Deine Zeugnisse sind meine Rede, und Er, der Herr wird aus Zion brüllen" [317], dieser Posaunenton samt der lästigen Gefangenschaft in Hegels Darstellung jetzt mit einer freieren, daher gründlicheren Darstellung zu verwechseln ist. In einigen Tagen muß ich nun auch nach Köln reisen, wo ich mein neues Domizil

[3] *Zur Sache*

Ruge bei den Berliner „Freien“ [27]
Karikatur von Friedrich Engels (1842)



Das Begräbnis der „Rheinischen Zeitung“ [375]
(Zeitgenössische Karikatur)

aufschlage[318], da die Nähe der Bonner Professoren mir unerträglich ist. Wer will immer mit geistigen Stinktieren konversieren, mit Leuten, die nur lernen, um neue Bretter an allen Ecken der Welt zu finden!

Also aus diesen Umständen könnte ich die Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie wohl für die nächsten „Anekdota" nicht mitschicken (da sie auch für die „Posaune" geschrieben war), die Abhandlung über religiöse Kunst verspreche ich bis Mitte April, wenn Sie so lange warten wollen. Es wäre mir um so lieber, da ich von neuem point de vue[4] die Sache betrachte, auch als Anhangskapitel einen Epilog de Romanticis[5] gebe. Ich werde einstweilen tätigst, um goethisch zu sprechen, an der Sache fortarbeiten und Ihre Bestimmung abwarten. Wollen Sie mir gefälligst hierüber nach Köln schreiben, wo ich anfangs nächsten Monats sein werde. Da ich daselbst noch kein bestimmtes Domizil habe, bitte ich, mir den Brief unter der Adresse von *Jung* einzusenden.

In der Abhandlung selbst müßte ich notwendig über das allgemeine Wesen der Religion sprechen, wo ich einigermaßen mit Feuerbach in Kollision gerate, eine Kollision, die nicht das Prinzip, sondern seine Fassung betrifft. Jedenfalls gewinnt die Religion nicht dabei.

Von Köppen habe ich lange nichts gehört. Haben Sie sich noch nie an Christiansen in Kiel gewandt? Ich kenne ihn nur aus seiner römischen Rechtsgeschichte, die indes auch manches über Religion und Philosophie überhaupt enthält. Er scheint ein sehr vorzüglicher Kopf, obgleich er damals, wenn er an eigentliches Philosophieren kommt, ganz erschrecklich unverständlich und formell schreibt. Vielleicht schreibt er jetzt auch Deutsch. Sonst scheint er à la hauteur des principes[6].

Ich freue mich sehr, Sie hier am Rhein zu sehn.

Ihr
Marx

Bauer schreibt mir soeben, daß er wieder nach dem Norden will, in der törichten Meinung, seinen Prozeß contra preußische Regierung daselbst besser führen zu können. Berlin liegt zu nahe bei Spandau. Jedenfalls ist es gut, daß Bauer die Sache nicht so hingehn läßt. Wie ich hier von meinem künftigen Schwager[7], einem Aristokraten comme il faut[8], erfahre, ärgert man sich in Berlin am meisten über Bauers bonne foi[9].

[4] Gesichtspunkt – [5] über die Romantiker – [6] auf der Höhe der Prinzipien – [7] Ferdinand von Westphalen – [8] wie er sein muß – [9] Vertrauensseligkeit

4

Marx an Arnold Ruge
in Dresden

Bei Maschinenmacher Krämer
Bonn, den 27. April [1842]

Lieber [...][1]

Sie müssen nicht ungeduldig werden, wenn meine Beiträge sich noch einige Tage, aber *nur wenige* Tage noch verziehn. Bauer[2] wird Ihnen vielleicht mündlich mitteilen, wie sehr dieser Monat durch allerlei äußeren Wirrwarr mir das Arbeiten fast unmöglich machte.

Dennoch bin ich beinahe fertig. Ich werde Ihnen vier Aufsätze einsenden: 1. „über religiöse Kunst", 2. „über die Romantiker", 3. „das philosophische Manifest der historischen Rechtsschule", 4. *„die positiven Philosophen"*, die ich ein wenig gekitzelt habe. Die Aufsätze hängen dem Inhalt nach zusammen. [319]

Den Aufsatz über religiöse Kunst erhalten Sie in einem Duodezauszug, da die Sache unter der Hand beinahe zu einem Buch herangewachsen ist und ich in allerlei Untersuchungen hineingeraten bin, die noch längere Zeit hinnehmen werden.

Meinen Plan, in Köln zu residieren, habe ich aufgegeben, da das Leben mir dort zu geräuschvoll ist und man vor lauter guten Freunden nicht zur bessern Philosophie kömmt.

Der „Rheinischen Zeitung" habe ich einen langen Aufsatz über unsren letzten rheinischen Landtag mit einer frivolen Introduktion über die „Preußische Staats-Zeitung" zugesandt.[3] Bei Gelegenheit der Preßdebatten komme ich wieder auf Zensur und Preßfreiheit zurück von andren Gesichtspunkten aus.

Einstweilen wird also Bonn meine Stätte bleiben, und es wäre auch schade, wenn niemand hierbliebe, an dem die Heiligen ein Ärgernis nehmen.

---

[1] Der Name ist im Original von unbekannter Hand unkenntlich gemacht – [2] Bruno Bauer – [3] „Die Verhandlungen des 6. rheinischen Landtags. Von einem Rheinländer. Erster Artikel: Debatten über Preßfreiheit und Publikation der Landständischen Verhandlungen"

Gestern kam der *Hasse* aus Greifswald an, an dem ich nie etwas andres als seine großen Landpfarrerstiefel bewundert habe. Er sprach auch ganz wie ein Landpfarrerstiefel, wußte von Gott und der Welt nichts, präpariert die Ausgabe eines mehrbändigen Buchs über den langweiligen Anselmus von Canterbury, woran er 10 Jahre gesessen [320], meint, die jetzige Kritik sei ein Moment, was überwunden werden müsse, spricht von der Religiosität als einem Produkt der Lebenserfahrung, worunter er wahrscheinlich seine gedeihliche Kinderzucht und seinen dicken Bauch versteht, denn dicke Bäuche machen allerlei Erfahrungen und, sagt Kant, wenn's nach hinten geht, wird's ein F., wenn nach oben, eine religiöse Inspiration. Der fromme Hasse mit seinen religiösen Verstopfungen!

Was wir hier aus Ihren Briefen über den Vatkeschen Mangel an „vollem Herzen" erfahren haben, war uns höchst ergetzlich. Dieser superkluge diplomatische Vatke, der so gern der größte Kritiker und der größte Gläubige wäre, der es immer am besten weiß, hat nun für die eine Partei kein Herz und für die andre keinen Kopf. Hic jacet [4] Vatke, ein denkwürdiges Beispiel, wohin die Sucht zum Kartenspiel und zur religiösen Musik führt.

Der Fichte, der sich hier in den Mantel seiner Unpopularität einhüllt, hat das halb zweideutige Gerücht verbreitet, daß er nach Tübingen berufen. Die Fakultät entspricht seinem Wunsche nicht, ihn durch Gehaltszulage zu fesseln.

Sack reist in aller Frömmigkeit nach Berlin, um auf die Verrücktheit seines Bruders zu spekulieren und dessen Stelle zu rogieren[5].

Nichts als Krieg und Liederlichkeit, sagt Thersites, und wenn man der hiesigen Universität keine Kriege vorzuwerfen hat, so fehlt's wenigstens an Liederlichkeit nicht.

Wollen Sie Ihre Reise an den Rhein nicht einmal durchführen?

Ihr
Marx

[4] Hier ruht – [5] beantragen

5

Engels an Arnold Ruge
in Dresden

Geehrter Herr Doktor!

Inliegend einen Artikel für die „Jahrb[ücher]“[1]. Die Dante-Geschichte hab' ich einstweilen beiseite gelegt. Ich würde bereits eher geschickt haben, wenn ich einigermaßen Zeit gehabt hätte.

Ihren Brief empfing ich, nachdem er viele Irrfahrten gemacht hatte. Warum ich „Schelling und die Offenbarung“ nicht für die „Jahrb.“ einsandte? 1. Weil ich auf ein Buch von 5–6 Bogen rechnete und erst im Laufe der Unterhandlungen mit dem Verleger auf den Raum von $3^1/_2$ Bogen beschränkt wurde; 2. weil die „Jahrb.“ bis dahin über Schelling noch immer etwas zurückgehalten hatten; 3. weil mir hier abgeraten wurde, Sch[elling] fernerhin in einem Journale anzugreifen, dagegen lieber gleich eine Broschüre gegen ihn loszulassen. „Schelling, der Philosoph in Christo“ rührt ebenfalls von mir her.

Doktor bin ich übrigens nicht und kann es nie werden, ich bin nur Kaufmann und k[öniglich] preußischer Artillerist[321]; erlassen Sie mir also gütigst jenen Titel.

Ich denke mich recht bald wieder mit einigem Manuskript bei Ihnen einzustellen, einstweilen empfehle ich mich Ihnen

hochachtungsvoll
F. Engels (Oswald)

Berlin, 15. Juni 42
Dorotheenstr. 56

[1] „Alexander Jung, Vorlesungen über die moderne Literatur der Deutschen“

6

Marx an Arnold Ruge
in Dresden

Trier, den 9ten Juli [1842]

Lieber Freund!

Wenn nicht die Ereignisse mich entschuldigten, würde ich jeden Versuch einer Exkuse aufgeben. Es versteht sich von selbst, daß ich es mir zur Ehre anrechne, an den „Anecdotis" mitzuarbeiten und nur durch unangenehme Äußerlichkeiten von der Einsendung meiner Beiträge kohibiert worden.

Seit dem Monat April bis heute habe ich im ganzen vielleicht nur, aufs höchste, 4 Wochen, und diese nicht einmal ununterbrochen, arbeiten können. 6 Wochen mußte ich wegen eines neuen Todesfalls in Trier zubringen, die übrige Zeit war zerstückelt und verstimmt durch die allerwidrigsten Familienkontroversen. Meine Familie legte mir Schwierigkeiten in den Weg, die mich trotz ihres Wohlstandes momentan den drückendsten Verhältnissen aussetzten. Ich kann Sie unmöglich mit der Erzählung dieser Privatlumpereien belästigen; es ist ein wahres Glück, daß die öffentlichen Lumpereien jede mögliche Irritabilität für das Private einem Menschen von Charakter unmöglich machen. Während dieser Zeit schrieb ich für die „Rheinische", der ich schon lange die Einsendung meiner Artikel schuldig war etc. etc. Ich hätte Sie längst von diesen Intermezzos benachrichtigt, wenn ich nicht gehofft, von Augenblick zu Augenblick meine Arbeiten selbst beendigen zu können. Ich reise in einigen Tagen nach Bonn und werde nichts anrühren, bis ich die Beiträge für die „Anekdota" beendigt. Es versteht sich, daß ich bei dieser Sachlage vorzugsweise das „über Kunst und Religion" nicht so gründlich ausarbeiten konnte, wie der Stoff es erheischt.

Glauben Sie übrigens nicht, daß wir am Rhein in einem politischen Eldorado leben. Es gehört die konsequenteste Zähigkeit dazu, um eine Zeitung wie die „Rheinische" durchzuschlagen. Mein zweiter Artikel über den Landtag, betreffend die kirchlichen Wirren, ist gestrichen.[322] Ich habe darin nachgewiesen, wie die Verteidiger des Staats sich auf kirchlichen und die Verteidiger der Kirche sich auf staatlichen Standpunkt gestellt. Dieser

Inzident ist der „Rheinischen" um so unlieber, als die dummen kölnischen Katholiken in die Falle gelaufen und die Verteidigung des Erzbischofs Abonnenten gelockt hätte. Sie haben übrigens schwerlich eine Vorstellung, wie niederträchtig die Gewaltleute und wie dumm zugleich sie mit dem orthodoxen Dickkopf umgesprungen sind. Aber der Erfolg hat das Werk gekrönt; Preußen hat dem Papst vor aller Welt den Pantoffel geküßt, und unsre Regierungsmaschinen gehn über die Straßen, ohne zu erröten. Die „Rheinische Zeitung" nimmt jetzt wegen des Artikels Rekurs. Überhaupt beginnt der Kampf für sie. In der „Kölnischen Zeitung" hat der Schreiber der Leadingartikel[1], Hermes, Ex-Redakteur der ehemaligen politischen „Hannoverzeitung", die Partei des Christentums gegen die philosophischen Zeitungen in Königsberg und Köln ergriffen. Wenn der Zensor nicht wieder einen Streich spielt, wird in dem nächsten Beiblatt eine Replik von mir erscheinen[2]. Die religiöse Partei ist am Rhein die gefährlichste. Die Opposition hat sich letzter Zeit zu sehr gewöhnt, innerhalb der Kirche zu opponieren.

Wissen Sie was Näheres von den sogenannten „Freien" [15]? Der Artikel in der „Königsberger" war mindestens nicht diplomatisch.[323] Ein anderes ist, seine Emanzipation erklären, was Gewissenhaftigkeit ist, ein anderes, sich im voraus als Propaganda ausschreien, was nach Renommisterei klingt und den Philister aufbringt. Und dann, bedenken Sie diese „Freien", ein Meyen etc. Doch allerdings, wenn eine Stadt, ist Berlin zu dergleichen Unternehmungen geeignet.

Der kölnische Hermes wird mich wohl in Polemik fortlaufend verwickeln, und so ignorant, seicht und trivial der Kerl ist, so ist er doch eben durch diese Qualitäten der Herold des Philistertums, und ich habe vor, ihn nicht fortschwatzen zu lassen. Die Mittelmäßigkeit darf nicht länger das Privilegium der Unangreifbarkeit geben. Hermes wird mir auch mit den „Freien" auf den Hals rücken, von denen ich leider auch nicht das geringste Sichere weiß. Es ist ein Glück, daß Bauer[3] in Berlin ist. Er wird wenigstens keine „Dummheiten" begehn lassen, und das einzige, was in dieser Sache (wenn sie wahr ist und kein bloßer absichtlicher Zeitungsversuch) mich beunruhigt, ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Berliner Fadheit irgendwie ihre gute Sache lächerlich macht und diverse „Dummheiten" bei dem Ernst nicht entbehren kann. Wer so lang unter diesen Leuten war, wie ich, wird diese Besorgnis nicht unbegründet finden.

Was machen Ihre „Jahrbücher"?

---

[1] Leitartikel – [2] „Der leitende Artikel in Nr. 179 der ‚Kölnischen Zeitung'" – [3] Bruno Bauer

Da Sie mitten im Fokus der philosophischen und theologischen Neuigkeiten sitzen, so wünschte ich nichts mehr, als von Ihnen einiges über die gegenwärtige Lage zu erfahren. Man sieht hier zwar den Stunden-, aber nicht den Minutenzeiger.

Der alte Marheineke scheint es für nötig gehalten zu haben, die gänzliche Impotenz des Althegeltums vor aller Welt zu dokumentieren. Sein Votum ist ein Schandvotum.[324]

Werden die Sachsen auf diesem Landtag nicht die Zensur denunzieren? Schöne Konstitutionalitäten.

Mit der Hoffnung, bald von Ihnen zu hören

Ihr
Marx

Der Rutenberg beschwert mein Gewissen. Ich habe ihn an die Redaktion der „Rheinischen" gebracht, und er ist gänzlich impotent. Über kurz oder lang wird man ihm den Weg weisen.

Im Fall der erzbischöfliche Aufsatz nicht das Imprimatur von der höheren Zensurpolizei erhält, was raten Sie? Gedruckt muß er werden, 1. unsres Landtags, 2. der Regierung, 3. des christlichen Staats wegen. Soll ich ihn vielleicht Hoffmann und Campe zuschicken? Für die „Anekdota" scheint er mir nicht geeignet.

7

Engels an Arnold Ruge

in Dresden

Hochgeehrter Herr!

Diesmal schreibe ich Ihnen, um Ihnen anzuzeigen, daß ich Ihnen nichts senden werde.

Ich habe den Entschluß gefaßt, für einige Zeit aller literarischen Tätigkeit zu entsagen und dafür desto mehr zu studieren. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Ich bin jung und Autodidakt in der Philosophie. Ich habe genug gelernt, um mir eine Überzeugung zu bilden und sie nötigenfalls zu vertreten. Aber nicht genug, um mit Erfolg und gehörig für sie wirken zu können. Man wird um so mehr Anforderungen an mich machen, als ich „philosophischer Musterreiter" bin und mir nicht durch ein Doktordiplom das Recht zu philosophieren erkauft habe. Ich denke, wenn ich wieder einmal, und dann unter eigenem Namen[325], etwas schreibe, diesen Anforderungen zu genügen. Und zudem darf ich meine Zeit jetzt nicht zu sehr zersplittern, da sie in kurzem wohl wieder durch kaufmännische Arbeiten mehr in Anspruch genommen werden wird. Meine bisherige literarische Tätigkeit, subjektiv genommen, bestand aus lauter Versuchen, deren Erfolg mich lehren sollte, ob meine natürlichen Anlagen mir eine fruchtbare Wirksamkeit für den Fortschritt, eine lebendige Teilnahme an der Bewegung des Jahrhunderts gestatteten. Ich kann mit dem Erfolg zufrieden sein und halte es nun für meine Pflicht, durch ein Studium, das ich mit doppelter Lust fortsetze, mir auch das immer mehr anzueignen, was einem nicht angeboren wird.

Wenn ich im Oktober nach meiner rheinischen Heimat zurückkehre[321], denk' ich in Dresden Sie zu treffen und Ihnen mehr davon zu erzählen. Einstweilen leben Sie wohl und gedenken Sie meiner dann und wann.

Der Ihrige

Berlin, 26. 7. 42 *F. Engels*

Haben Sie Jungs Erwiderung[326] gelesen? Ich behaupte, sie ist das Beste, was er bis jetzt geschrieben hat. Übrigens ist jetzt der andere Jung[1] von der „Rhein[ischen] Ztg." aus Köln hier und wird Sie auf seiner Rückreise in einigen Wochen besuchen.

[1] Georg Jung

8

Marx an Dagobert Oppenheim
in Köln

[Bonn, um den 25. August 1842]

Lieber Oppenheim!

Einliegend ein Manuskript von Ruge. Nr. 1 wird unbrauchbar sein; Nr. 2 über die sächsischen Zustände werden Sie wohl brauchen können[327].

Schicken Sie mir den Aufsatz von Mayer in der „Rheinischen Zeit[ung]" über das *Kommunalwesen* und, wo möglich, sämtliche Aufsätze von Hermes *gegen das Judentum*[328]. Ich will Ihnen dann sobald als möglich einen Aufsatz schicken, der letztere Frage, wenn auch nicht abschließen, doch in eine andere Bahn bringen wird.

Geht der Aufsatz über Hannover[329] durch? Versuchen Sie wenigstens bald mit einem kleinen Anfang. Es ist nicht so sehr um diesen Aufsatz selbst zu tun, als um eine Reihe tüchtiger Arbeiten, die ich Ihnen dann von jener Seite her versprechen kann. Der Verfasser desselben schrieb mir gestern:

„Ich glaube nicht, daß dem Absatze der Zeitung in Hannover aus meinem Angriffe auf die Opposition Schaden erwachsen wird; im Gegenteil ist man dort ziemlich allgemein so weit gekommen, daß meine ausgesprochenen Ansichten als wahr angenommen werden."

Wenn es mit Ihrer Ansicht von der Sache übereinstimmt, so schicken Sie mir auch den Juste-milieu-Artikel[330] zur Kritik. Man muß die Sache leidenschaftslos besprechen. Erstens sind ganz allgemeine theoretische Erörterungen über Staatsverfassung eher passend für rein wissenschaftliche Organe als für Zeitungen. Die wahre Theorie muß innerhalb konkreter Zustände und an bestehenden Verhältnissen klargemacht und entwickelt werden.

Allein, da es nun einmal geschehen ist, so ist ein Doppeltes zu berücksichtigen. Bei jeder Gelegenheit, wo wir in Streit mit andern Tagesblättern geraten, kann man uns, geschehe es früher oder später, die Sache aufmutzen. Eine so deutliche Demonstration gegen die Grundpfeiler der jetzigen Staatszustände kann Schärfung der Zensur, selbst Unterdrückung des Blatts zur Folge haben. Auf diese Weise ging die süddeutsche „Tribüne" unter. Jedenfalls aber verstimmen wir eine große, und zwar die größte Menge freigesinnter praktischer Männer, welche die mühsame Rolle über-

nommen haben, Stufe vor Stufe, innerhalb der konstitutionellen Schranken, die Freiheit zu erkämpfen, während wir von dem bequemen Sessel der Abstraktion ihre Widersprüche ihnen vordemonstrieren. Es ist zwar wahr: Der Verfasser des Juste-milieu-Artikels fordert zur Kritik auf; aber 1. wissen wir doch alle, wie die Regierungen auf solche Herausforderungen antworten; 2. ist es nicht genug, daß jemand sich der Kritik unterwirft, die ihn ohnehin nicht um Erlaubnis fragen wird; es fragt sich, ob er das gehörige Terrain auswählt. Zeitungen fangen erst dann an, das passende Terrain für solche Fragen zu sein, wenn diese Fragen, Fragen des wirklichen Staats, praktische Fragen geworden sind.

Ich halte es für unumgänglich, daß die „Rh[einische] Zeitung" nicht sowohl von ihren Mitarbeitern geleitet wird, als daß sie vielmehr umgekehrt ihre Mitarbeiter leitet. Aufsätze wie der berührte geben die beste Gelegenheit, einen bestimmten Operationsplan den Mitarbeitern anzudeuten. Der einzelne Schriftsteller kann nicht in der Weise das Ganze vor Augen haben, als die Zeitung.

Sollten meine Ansichten nicht mit den Ihrigen übereinstimmen, so würde ich, falls Sie es nicht für unpassend halten, in den „Anecdotis" als Anhang zu meinem Aufsatz gegen Hegels Lehre von der konstitutionellen Monarchie[1] diese Kritik liefern. Ich halte es aber für besser, wenn die Zeitung selbst ihr eigener Arzt ist.

Indem ich bald Ihre Antwort erwarte

Ihr

Marx

[1] Siehe vorl. Band, S. 397

9

Marx an Arnold Ruge
in Dresden[331]

Köln, 30. Nov. [1842]

Lieber Freund!

Mein heutiger Brief soll sich auf „Wirren" mit den „Freien"[15] beschränken.

Sie wissen schon, daß die Zensur uns täglich schonungslos, so daß oft kaum die Zeitung erscheinen kann, zerfetzt. Dadurch fielen eine Masse Artikel der „Freien". Ebensoviel, wie der Zensor, erlaubte ich mir selbst zu annullieren, indem Meyen und Konsorten weltumwälzungsschwangre und gedankenleere Sudeleien in saloppem Stil, mit etwas Atheismus und Kommunismus (den die Herren nie studiert haben) versetzt, haufenweise uns zusandten, bei Rutenbergs gänzlichem Mangel an Kritik, Selbständigkeit und Fähigkeit sich gewöhnt hatten, die „Rh[einische] Z[eitung]" als *ihr* willenloses Organ zu betrachten, ich aber nicht weiter dies Wasserabschlagen in alter Weise gestatten zu dürfen glaubte. Dies Wegfallen einiger unschätzbaren Produktionen der „Freiheit", einer Freiheit, die vorzugsweise bestrebt ist, „von allen Gedanken frei zu sein", war also der erste Grund einer Verfinsterung des Berliner Himmels.

Rutenberg, dem schon der deutsche Artikel (an dem seine Tätigkeit hauptsächlich im Interpunktieren bestand) gekündigt, dem nur *auf mein Verwenden* der französische provisorisch übertragen worden, Rutenberg hatte bei der ungeheuren Dummheit unserer Staatsvorsehung das Glück, für gefährlich zu gelten, obgleich er niemandem gefährlich war, als der „Rheinischen Z." und sich selbst. Rut[enberg]s Entfernung wurde gewaltsam verlangt. Die preußische Vorsehung, dieser despotisme prussien, le plus hypocrite, le plus fourbe[1], ersparte dem Geranten einen unangenehmen Auftritt, und der neue Märtyrer, der schon in Physiognomie, Haltung und Sprache das Märtyrerbewußtsein mit einiger Virtuosität darzustellen weiß, Rutenberg beutet diese Gelegenheit aus, schreibt in alle Welt, schreibt nach Berlin, er sei das *exilierte Prinzip* der „Rh. Z.", die eine *andere Stellung*

[1] preußische Despotismus, der heuchlerischste, der betrügerischste

zur Regierung entriert. Es versteht sich von selbst, auch hierauf kamen Demonstrationen von den Freiheitsheroen an der Spree, „dem schmutzigen Wasser, das Seelen wäscht und Tee verdünnt“ [332].

Kam endlich hinzu Ihr und H[erwegh]s Verhältnis zu den „Freien“, um das Maß der zürnenden Olympier vollzumachen.[333]

Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief von dem kleinen Meyen, dessen Lieblingskategorie mit großem Recht das *Sollen* ist, worin man mich über mein Verhältnis 1. zu Ihnen und H[erwegh], 2. zu den „Freien“, 3. über das neue Redaktionsprinzip und die Stellung zur Regierung in Rede stellt. Ich antwortete gleich und sprach offen meine Ansicht aus von den Mängeln ihrer Arbeiten, die mehr in einer lizentiösen, sanskülottischen und dabei bequemen Form, als in *freiem*, d.h. selbständigem und tiefem Gehalt, die Freiheit finden. Ich forderte auf, weniger vages Räsonnement, großklingende Phrasen, selbstgefällige Bespiegelungen und mehr Bestimmtheit, mehr Eingehn in die konkreten Zustände, mehr Sachkenntnis an den Tag zu fördern. Ich erklärte, daß ich das Einschmuggeln kommunistischer und sozialistischer Dogmen, also einer neuen Weltanschauung, in beiläufigen Theaterkritiken etc. für unpassend, ja für unsittlich halte und eine ganz andere und gründlichere Besprechung des Kommunismus, wenn er einmal besprochen werden solle, verlange. Ich begehrte dann, die Religion mehr in der Kritik der politischen Zustände, als die politischen Zustände in der Religion zu kritisieren, da diese Wendung mehr dem Wesen einer Zeitung und der Bildung des Publikums entspricht, da die Religion, an sich inhaltslos, nicht vom Himmel, sondern von der Erde lebt, und mit der Auflösung der verkehrten Realität, deren *Theorie* sie ist, von selbst stürzt. Endlich wollte ich, daß, wenn einmal von Philosophie gesprochen, weniger mit der *Firma:* „Atheismus“ getändelt (was den Kindern ähnlich sieht, die jedem, der's hören will, versichern, sie fürchteten sich nicht vor dem Bautzenmann), als vielmehr ihr Inhalt unter's Volk gebracht würde. Voilà tout.[2]

Gestern bekomme ich einen insolenten Brief von Meyen, der dies Schreiben noch nicht empfangen hatte und nun mich nach allen möglichen Dingen fragt: 1. ich solle mich erklären, wie ich's bei ihrem Zwist mit Bauer[3], wovon ich kein Wort weiß, halte; 2. warum ich das und das nicht durchgelassen; wird mir mit Konservatismus gedroht; 3. die Zeitung dürfe nicht temperieren, sondern müsse das *Äußerste* tun, d.h. ruhig der Polizei und Zensur weichen, statt in einem dem Publico unsichtbaren, aber nichtsdesto-

[2] Das ist alles. – [3] Bruno Bauer

weniger hartnäckigen und pflichtmäßigen Kampf ihren Posten behaupten. Endlich wird schmählich über Herweghs Verlobung etc. etc. berichtet.

Aus allem dem leuchtet eine schreckliche Dosis Eitelkeit heraus, die nicht begreift, wie man, um ein politisches Organ zu retten, einige Berliner Windbeuteleien preisgeben kann, die an überhaupt nichts denkt als an ihre Cliquengeschichten. Dabei spreizte sich das Männchen wie ein Pfau, schlug sich beteuernd an die Brust, an den Degen, ließ was von „seiner" Partei fallen, drohte mit Ungnade, deklamierte à la Marquis Posa, bloß etwas schlechter u. dgl.

Da wir nun von morgens bis abends die schrecklichsten Zensurquälereien, Ministerialschreibereien, Oberpräsidialbeschwerden[334], Landtagsklagen, Schreien der Aktionäre etc. etc. zu tragen haben und ich bloß auf dem Posten bleibe, weil ich es für Pflicht halte, der Gewalt die Verwirklichung ihrer Absichten, soviel an mir, zu vereiteln, so können Sie denken, daß ich etwas gereizt bin und dem M[eyen] ziemlich derb geantwortet habe. Es ist also wahrscheinlich, daß die „Freien" sich auf einen Augenblick zurückziehen. Ich ersuche daher Sie dringend, sowohl selbst uns zu unterstützen mit Beiträgen, als auch Ihre Freunde dazu aufzufordern.

Ihr
Marx

1843

10

Marx an Arnold Ruge
in Dresden

Köln, 25. Januar[1] [1843]

Lieber [...][2]

Sie wissen wahrscheinlich schon, daß die „Rhein[ische] Zeit[ung]" verboten, aufgehoben ist, eine Todeserklärung erhalten hat. Man hat ihren Termin bis zu Ende März gestellt. Während dieser Galgenfrist hat sie Doppelzensur. Unser Zensor[3], ein ehrenwerter Mann, ist unter die Zensur des hiesigen Regierungspräsidenten von Gerlach, eines passiv gehorsamen Dummkopfs, gestellt, und zwar muß unser fertiges Blatt der Polizeinase zum Riechen präsentiert werden, und wenn sie was Unchristliches, Unpreußisches riecht, darf die Zeitung nicht erscheinen.

Mehre speziellen Ursachen laufen zu diesem Verbot zusammen, unsere Verbreitung, *meine* Rechtfertigung des Moselkorrespondenten[4], worin höchste Staatsmänner sehr blamiert wurden, unsere Obstination, den Einsender des Ehgesetzes[335] zu nennen, die Zusammenberufung der Landstände, auf die wir agitieren könnten, endlich unsre Kritiken des Verbots der „L[eipziger] A[llgemeinen] Z[eitung]"[5] und der „D[eutschen] J[ahrbücher]".

Das Ministerialreskript, was dieser Tage in den Zeitungen erscheinen wird, ist womöglich noch schwächer als die frühern. Als Motive werden angegeben:

1. die *Lüge*, daß wir *keine* Konzession hätten, als wenn in Preußen, wo kein Hund leben darf ohne seine Polizeimarke, die „Rh. Z." auch nur einen Tag ohne die offiziellen Lebensbedingungen hätte erscheinen können.

2. Die Zensurinstruktion vom 24. Dez. bezweckte eine *Tendenz*zensur. Unter Tendenz verstand man die *Einbildung*, den romantischen Glauben,

[1] Im Original: Dez. – [2] der Name ist im Original von unbekannter Hand unkenntlich gemacht – [3] Wiethaus – [4] „Rechtfertigung des ††-Korrespondenten von der Mosel" – [5] „Das Verbot der ‚Leipziger Allgemeinen Zeitung'"

eine Freiheit zu besitzen, die man realiter zu besitzen Euch nicht erlauben würde. Wenn der verständige Jesuitismus, wie er unter der früheren Regierung herrschte, ein hartes Verstandesgesicht hatte, so verlangt dieser romantische Jesuitismus die *Einbildungskraft* als Hauptrequisit. Die zensierte Presse soll von der Einbildung der Freiheit und jenes prächtigen Mannes[6], der diese Einbildung allerhöchst gestattete, zu leben wissen. Wenn aber die Zensurinstruktion eine Zensur der Tendenz wollte, so erklärt jetzt das Ministerialreskript: für durchgängig schlechte Tendenz sei das *Verbot*, die *Unterdrückung* in Frankfurt erfunden worden. Die Zensur sei nur da, um die Auswüchse der guten Tendenz zu zensieren, obgleich die Instruktion eben das Umgekehrte gesagt hatte, nämlich der guten Tendenz seien Auswüchse zu gestatten.

3. Der alte Larifari von schlechter Gesinnung, hohler Theorie, Dideldumdei etc.

Mich hat nichts überrascht. Sie wissen, was ich gleich von der Zensurinstruktion hielt. Ich sehe hier nur eine Konsequenz, ich sehe in der Unterdrückung der „Rh.Z." einen *Fortschritt* des politischen Bewußtseins und resigniere daher. Außerdem war mir die Atmosphäre so schwül geworden. Es ist schlimm, Knechtsdienste selbst für die Freiheit zu verrichten und mit Nadeln, statt mit Kolben zu fechten. Ich bin der Heuchelei, der Dummheit, der rohen Autorität und unseres Schmiegens, Biegens, Rückendrehens und Wortklauberei müde gewesen. Also die Regierung hat mich wieder in Freiheit gesetzt.

Ich bin, wie ich Ihnen schon einmal geschrieben, mit meiner Familie zerfallen[7] und habe, so lang meine Mutter lebt, kein Recht auf mein Vermögen. Ich bin ferner verlobt und kann und darf und will nicht aus Deutschland ohne meine Braut[8]. Machte es sich also, daß ich etwa in Zürich mit Herwegh den „D[eutschen] B[oten]" [336] redigieren könnte, so wäre mir das lieb. In Deutschland kann ich nichts mehr beginnen. Man verfälscht sich hier selbst. Sollten Sie mir daher in dieser Angelegenheit Rat und Aufschlüsse geben wollen, so werde ich sehr dankbar sein.

Ich arbeite an mehren Sachen, die hier in Deutschland weder Zensor noch Buchhändler, noch überhaupt irgendeine mögliche Existenz finden können. Ich erwarte baldigst Antwort von Ihnen.

Ihr
Marx

[6] Friedrich Wilhelm IV. – [7] siehe vorl. Band, S. 405 – [8] Jenny von Westphalen

11

Marx an Arnold Ruge
in Dresden

Köln, 13. März [1843]

Lieber Freund!

Sobald als es irgend möglich ist, werde ich direkt nach Leipzig segeln. Soeben habe ich Stucke gesprochen, dem die meisten Staatsherrn in Berlin stark imponiert zu haben scheinen. Der Dr. Stucke ist ein sehr gutmütiger Mann.

Was nun unsern Plan angeht [337], so will ich Ihnen vorläufig meine Überzeugung sagen. Als Paris erobert war, schlugen einige den Sohn Napoleons[1] mit Regentschaft, andre den Bernadotte, andre endlich den Louis-Philippe zur Herrschaft vor. Talleyrand aber antwortete: Louis XVIII. oder Napoleon. Das ist ein Prinzip: alles andere ist Intrige.

Und so möchte ich auch fast alles andere außer Straßburg (oder höchstens die Schweiz) kein Prinzip, sondern eine Intrige nennen. Bücher über 20 Bogen sind keine Schriften fürs Volk. Das Höchste, was man da wagen kann, sind Monatshefte.

Würden nun gar die „Deutschen Jahrbücher" wieder gestattet, so brächten wir es zum allerhöchsten auf einen schwachen Abklatsch der selig Entschlafenen, und das genügt heutzutag nicht mehr. Dagegen „Deutsch-Französische Jahrbücher", das wäre ein Prinzip, ein Ereignis von Konsequenzen, ein Unternehmen, für das man sich enthusiasmieren kann. Versteht sich, ich spreche nur meine unmaßgebliche Meinung und füge mich im andern des Schicksals ewigen Mächten.

Schließlich – und die Zeitungsgeschäfte nötigen mich zu schließen – will ich Ihnen noch meinen *Privatplan* mitteilen. Sobald wir den Kontrakt abgeschlossen hätten, würde ich nach Kreuznach reisen und heiraten, einen Monat oder länger aber dort bei der Mutter meiner Braut[2] wohnen, da wir doch jedenfalls, ehe wir ans Werk gehen, einige Arbeiten fertig haben müßten. Um so mehr könnte ich, wenn's nötig, einige Wochen in Dresden

[1] Herzog von Reichstadt – [2] Karoline von Westphalen

bleiben, da alle die Vorgeschichten, Ausrufen u.dgl. geraume Zeit hinnehmen.

Ich kann Ihnen ohne alle Romantik versichern, daß ich von Kopf bis zu Fuß und zwar allen Ernstes liebe. Ich bin schon über 7 Jahre verlobt, und meine Braut hat die härtesten, ihre Gesundheit fast untergrabenden Kämpfe für mich gekämpft, teils mit ihren pietistisch-aristokratischen Verwandten, denen „der Herr im Himmel" und der „Herr in Berlin" gleiche Kultusobjekte sind, teils mit meiner eigenen Familie, in der einige Pfaffen und andre Feinde von mir sich eingenistet haben. Ich und meine Braut haben daher mehr unnötige und angreifende Konflikte jahrelang durchgekämpft als manche andre, die dreimal älter sind und beständig von ihrer „Lebenserfahrung" (Lieblingswort unseres Juste-milieu[3]) sprechen.

Apropos, da ist uns eine anonyme Replik auf Prutz' Bericht gegen die neuen Tübinger „Jahrbücher" zugegangen[338]. Ich habe an der Handschrift den *Schwegler* erkannt. Sie werden als überspannter Unruhestifter, Feuerbach als frivoler Spötter, Bauer[4] als gänzlich unkritischer Kopf charakterisiert! Die Schwaben! Die Schwaben! Das wird schönes Gebräu werden!

Über Ihre schöne, echt populäre Beschwerdeschrift haben wir einen oberflächlichen Aufsatz von Pfützner – dazu habe ich die Hälfte gestrichen – in Ermangelung einer bessern Kritik und eigener Zeit gebracht.[339] Der P.P. geht nie genug auf die Sache ein, und die kleinen Kapriolen, die er schneidet, machen mehr ihn selbst zum Gegenstand des Lächelns, als daß er seinen Feind lächerlich machte.

Ihr
Marx

Die Bücher an Fleischer hab' ich besorgt. Ihr Briefwechsel vorn ist interessant[340]. Bauer über Ammon ist köstlich.[341] Die „Leiden und Freuden des theologischen Bewußtseins"[342] scheinen mir eine nicht eben gelungene Übersetzung aus dem Abschnitt der „Phänomenologie": „Das unglückliche Bewußtsein". Feuerbachs Aphorismen sind mir nur in dem Punkt nicht recht, daß er zu sehr auf die Natur und zu wenig auf die Politik hinweist. Das ist aber das einzige Bündnis, wodurch die jetzige Philosophie eine Wahrheit werden kann. Doch wird's wohl gehn wie im 16ten Jahrh., wo den Naturenthusiasten eine andere Reihe von Staatsenthusiasten entsprach. Am meisten hat mir die Kritik der guten „Literarischen Zeitung" gefallen.[343]

[3] Spitzname für Edgar Bauer – [4] Bruno Bauer

Bauers Selbstverteidigung[344] haben Sie wohl schon gelesen. Nach meiner Ansicht hat er noch nie so gut geschrieben.

Was die „Rh[einische] Z[eitung]" angeht, so würde ich *unter keiner Bedingung* bleiben, ich kann unmöglich unter preußischer Zensur schreiben oder in preußischer Luft leben.

Soeben kömmt der Vorsteher der hiesigen Israeliten zu mir und ersucht mich um eine Petition für die Juden an den Landtag, und ich will's tun. So widerlich mir der israelitische Glaube ist, so scheint mir Bauers Ansicht doch zu abstrakt. Es gilt soviel Löcher in den christlichen Staat zu stoßen als möglich und das Vernünftige, soviel an uns, einzuschmuggeln. Das muß man wenigstens versuchen –, und die *Erbitterung* wächst mit jeder Petition, die mit Protest abgewiesen wird.

12

Marx an Ludwig Feuerbach
in Bruckberg[345]

Kreuznach, 3. Oktober 1843

Hochverehrter Herr!

Dr. Ruge hat Ihnen bei seiner Durchreise vor einigen Monaten unsern Plan, französisch-deutsche „Jahrbücher" zu edieren, mitgeteilt und zugleich Ihre Mitwirkung erbeten. Die Sache ist jetzt soweit abgemacht, daß *Paris* Druck- und Verlagsort ist und das erste Monatsheft bis Ende November erscheinen soll.

Vor meiner Abreise nach Paris, die in einigen Tagen stattfinden wird, kann ich nicht umhin, noch einen kurzen *epistolarischen* Ausflug zu Ihnen zu machen, da es mir nicht vergönnt war, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen.

Sie sind einer der ersten Schriftsteller gewesen, welche die Notwendigkeit einer französisch-deutschen wissenschaftlichen Alliance aussprachen. Sie werden daher gewiß auch einer der Ersten sein, ein Unternehmen zu unterstützen, das diese Alliance realisieren will. Es sollen nämlich promiscue[1] deutsche und französische Arbeiten erscheinen. Die besten Pariser Autoren haben zugesagt. Jeder Ihrer Beiträge wird uns höchst willkommen sein, und irgend etwas werden Sie wohl parat liegen haben.

Ich glaube fast, aus Ihrer Vorrede zur 2ten Auflage des „Wesens des Christenthums" schließen zu können, daß Sie mit einer ausführlicheren Arbeit über *Schelling* beschäftigt sind oder doch manches noch über diesen Windbeutel in petto hätten.[346] Sehn Sie, das wäre ein herrliches Debut.

Der Schelling ist, wie Sie wissen, 38tes Bundesmitglied. Die ganze deutsche Polizei steht zu seiner Disposition, wovon ich selbst einmal als Redakteur der „Rheinischen Zeitung" die Erfahrung gemacht habe. Es kann nämlich eine Zensurinstruktion nichts gegen den heiligen Schelling [...][2] zulassen. Es ist also in Deutschland fast unmöglich, den Schelling anders als in Büchern über 21 Bogen anzugreifen, aber die Bücher über 21 Bogen sind nicht die Bücher des Volks. Das Werk von *Kapp* ist sehr anerkennens-

[1] vermischt, abwechselnd – [2] hier ist ein Wort nicht zu entziffern

wert, aber es ist zu umständlich und trennt ungeschickterweise das Urteil von den Tatsachen. Zudem haben unsre Regierungen das Mittel gefunden, solche Werke effektlos zu machen. Es darf nicht darüber gesprochen werden. Sie werden ignoriert oder die paar patentierten Rezensieranstalten kappen dergleichen in wenigen verächtlichen Worten ab. Der große Schelling selbst stellt sich, als wüßte er von diesen Angriffen nichts, und es ist ihm gelungen, durch *fiskalischen* Lärm über die Suppe des alten Paulus[347] die Aufmerksamkeit von Kapps Werk abzulenken. Das war ein diplomatischer Meisterstreich!

Aber nun denken Sie sich den Schelling in Paris, vor der französischen Schriftstellerwelt enthüllt! Da wird seine Eitelkeit nicht schweigen können, das wird das preußische Gouvernement aufs peinlichste verletzen, das ist ein Angriff auf Schellings Souveränetät nach außen, und ein *eitler* Monarch hält mehr auf seine *Souveränetät nach außen* als nach innen.

Wie geschickt hat Herr von Schelling die Franzosen zu ködern gewußt, vorerst den schwachen eklektischen *Cousin*, später selbst den genialen *Leroux*. Dem Pierre Leroux und seinesgleichen gilt Schelling nämlich immer noch für den Mann, der an die Stelle des transzendenten Idealismus den vernünftigen Realismus, der an die Stelle des abstrakten Gedankens den Gedanken mit Fleisch und Blut, der an die Stelle der Fachphilosophie die Weltphilosophie gesetzt hat! Den französischen Romantikern und Mystikern ruft er zu: „Ich die Vereinigung von Philosophie und Theologie", den französischen Materialisten: „Ich die Vereinigung von Fleisch und Idee", den französischen Skeptikern: „Ich der Zerstörer der Dogmatik", mit einem Wort: „Ich... Schelling!"

Schelling hat nicht nur die Philosophie und Theologie, er hat die Philosophie und Diplomatie zu vereinigen gewußt. Er hat die Philosophie zur allgemeinen diplomatischen Wissenschaft gemacht, zur Diplomatie für alles. Ein Angriff auf Schelling ist also indirekt ein Angriff auf unsre gesamte und namentlich auf die preußische Politik. Schellings Philosophie ist die preußische Politik sub specie philosophiae[3].

Sie würden unsrem Unternehmen, aber noch mehr der Wahrheit, daher einen großen Dienst leisten, wenn Sie gleich zu dem ersten Heft eine Charakteristik Schellings lieferten. Sie sind grade dazu der Mann, weil Sie der *umgekehrte Schelling* sind. Der – wir dürfen das Gute von unsrem Gegner glauben –, der *aufrichtige Jugendgedanke* Schellings, zu dessen Verwirklichung er indessen kein Zeug hatte als die Imagination, keine Energie als

[3] im Lichte der Philosophie

die Eitelkeit, keinen Treiber als das Opium, kein Organ als die Irritabilität eines weiblichen Rezeptionsvermögens, dieser aufrichtige Jugendgedanke Schellings, der bei ihm ein phantastischer Jugendtraum geblieben ist, er ist Ihnen zur Wahrheit, zur Wirklichkeit, zu männlichem Ernst geworden. Schelling ist daher Ihr *antizipiertes Zerrbild*, und sobald die Wirklichkeit dem Zerrbild gegenübertritt, muß es in Dunst und Nebel zerfließen. Ich halte Sie daher für den notwendigen, natürlichen, also durch Ihre Majestäten, die Natur und die Geschichte, berufenen Gegner Schellings. Ihr Kampf mit ihm ist der Kampf der Imagination von der Philosophie mit der Philosophie selbst.

Wie Sie es aber bequem finden mögen, ich erwarte mit Sicherheit einen Beitrag von Ihnen.[348] Meine Adresse ist: „An Herrn Mäurer. Rue Vaneau Nr. 23 à Paris zur Besorgung an Dr. Marx." Meine Frau läßt Sie unbekannterweise grüßen. Sie glauben nicht, wie viel Anhänger Sie unter dem schönen Geschlecht haben.

Ganz der Ihrige
Dr. Marx

13

Marx an Julius Fröbel
in Zürich

Paris, 21. November 1843
rue Vaneau, Nr. 31, Faub. St. Germain

Lieber Freund!

Soeben ist Ihr Brief angekommen, aber unter ganz eigentümlichen Symptomen.

1. Fehlt *alles*, was Sie, wie Sie schreiben, beigelegt haben, mit Ausnahme von *Engels' Aufsatz*. Dieser aber ist zerstückelt, daher unbrauchbar. Er beginnt von Nr. 5.

2. Waren die Briefe für Mäurer und mich eingewickelt in das Kuvert, was ich Ihnen beilege, was von St. Louis aus datiert ist. In denselben Umschlag waren die paar Seiten von Engels eingeschlagen.

3. Ist der Brief von Mäurer, der, wie der meinige, offen in dem beiliegenden Kuvert lag, ebenfalls von einer fremden Hand überzeichnet. Ich lege Ihnen das Stück, welches die Signatur enthält, bei.

Es ist also nur zweierlei möglich.

Entweder die *französische* Regierung hat Ihre Briefe und Ihr Paket erbrochen und interzepiert. In diesem Fall schicken Sie die vorliegenden Adressen zurück. Wir werden dann nicht nur einen *Prozeß* gegen die *französische Post* entrieren, sondern zugleich das Faktum in allen Oppositionsblättern publizieren. Jedenfalls wird es besser sein, wenn Sie alle Pakete an eine *französische Buchhandlung* adressieren. Wir glauben indessen nicht, daß das französische Gouvernement eine *Infamie* begangen hat, die sich bisher nur die östreichische Regierung erlaubte.

Bleibt also der *zweite Fall*, daß Ihr *Bluntschli* und Konsorten den Mouchard-Streich gespielt haben. Verhält sich die Sache so, dann müssen 1. Sie einen Prozeß gegen die Schweizer anhängig machen und 2. wird Mäurer als *französischer Bürger* bei dem Ministerium protestieren.

Was nun die Sache selbst anbetrifft, so ist es jetzt nötig:

α) Dem Schüller einstweilen die Ausgabe des besagten Aktenstücks zu untersagen, da dies ein Hauptschmuck unsrer ersten Nummer[1] sein muß.

[1] „Deutsch-Französische Jahrbücher"

β) Schicken Sie den ganzen Inhalt unter der Adresse von Louis Blanc. Nr. 2 od. 3, rue Taitbout.

γ) Ruge ist noch nicht hier. Ich kann nicht wohl mit dem Druck anfangen, bis er angekommen. Die mir bisher von Hiesigen (Heß, Weill etc.) zugesandten Aufsätze habe ich, mit großem Embarras des Débates[2], ablehnen müssen. Ruge kömmt aber wahrscheinlich Ende dieses Monats. Wenn wir dann auch das von Ihnen versprochne Aktenstück haben, so kann der Druck beginnen. Ich habe an Feuerbach[3], Kapp und Hagen geschrieben. Feuerbach hat schon geantwortet.

δ) Holland scheint mir der geeignetste Ort, wenn Ihre Mouchards nicht schon in diesem Augenblick das Gouvernement benachrichtigt haben.

Wenn Ihre Schweizer die Infamie begangen haben, so werde ich sie nicht nur in der „Réforme", dem „National", der „Démocratie pacifique", dem „Siècle", „Courrier", „La Presse", „Charivari", „Commerce" und der „Revue indépendante", sondern auch in der „*Times*" und wenn Sie wollen in einer französisch geschriebnen Broschüre angreifen.

Diese Pseudo-Republikaner sollen merken, daß sie es nicht mit Kühjungen und Schneidergesellen zu tun haben.

Was das *Büro* angeht, so werde ich suchen, da ich eine neue Wohnung beziehn will, es als Akzidens dieser Wohnung zu akquirieren. Es wird geschäftlich und pekuniär das Passende sein.

Entschuldigen Sie das Knöcherne dieses Briefes. Ich kann vor Indignation nicht schreiben.

Ihr
Marx

In jedem Falle, der Streich mag von den Pariser Doctrinairs oder den Schweizer Bauernbuben ausgehn, werden wir *Arago* und *Lamartine* zu einer Interpellation in der Kammer bewegen. Wenn die Herrn Skandal machen wollen: ut scandalum fiat[4]. Antworten Sie mir schnell, denn die Sache pressiert. Da Mäurer *französischer Bürger* ist, so wäre der Streich von Zürcher Seite aus eine Verletzung des Völkerrechts, die ihnen, den Kühjungen, nicht passieren soll.

[2] langwierigem Wortwechsel – [3] siehe vorl. Band, S. 419–421 – [4] möge es Skandal geben

1844

14

Marx an die Redaktion der „Allgemeinen Zeitung" in Augsburg

Erklärung

Die verschiedenen in deutschen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über das Aufhören der „Deutsch-Französischen Jahrbücher" veranlassen mich zu der Erklärung, daß die schweizerische Verlags-Buchhandlung der Jahrbücher sich aus ökonomischen Gründen von diesem Unternehmen plötzlich zurückzog und somit zunächst die Fortsetzung der Zeitschrift unmöglich machte.[349]

Paris, den 14. April 1844

Karl Marx

Nach: Allgemeine Zeitung, Augsburg, Nr. 3 vom 20. April 1844.

15

Marx an Ludwig Feuerbach
in Bruckberg

Paris, d. 11. August [1844]
rue Vaneau 38

Hochverehrter Herr!

Da ich grade Gelegenheit finde, bin ich so frei, Ihnen einen Aufsatz von mir zuzuschicken, worin einige Elemente meiner kritischen Rechtsphilosophie[1] – die ich schon einmal beendet, dann aber wieder einer neuen Bearbeitung unterworfen habe, um allgemein verständlich zu sein – angedeutet sind. Ich lege diesem Aufsatz keinen besondern Wert bei, aber es freut mich, eine Gelegenheit zu finden, Ihnen die ausgezeichnete Hochachtung und – erlauben Sie mir das Wort – Liebe, die ich für Sie besitze, versichern zu können. Ihre „Philosophie der Zukunft" wie das „Wesen des Glaubens" [350] sind jedenfalls trotz ihres beschränkten Umfangs von mehr Gewicht, als die ganze jetzige deutsche Literatur zusammengeworfen.

Sie haben – ich weiß nicht, ob absichtlich – in diesen Schriften dem Sozialismus eine philosophische Grundlage gegeben, und die Kommunisten haben diese Arbeiten auch sogleich in dieser Weise verstanden. Die Einheit der Menschen mit den Menschen, die auf dem realen Unterschied der Menschen begründet ist, der Begriff der Menschengattung aus dem Himmel der Abstraktion auf die wirkliche Erde herabgezogen, was ist er anders als der Begriff der *Gesellschaft!*

Es werden 2 Übersetzungen, eine in englischer und eine in französischer Sprache, von Ihrem „Wesen des Christenthums" vorbereitet und sind fast schon zum Druck parat. Die erste wird in Manchester (Engels hat sie überwacht), die 2te in Paris [351] (der Franzose Dr. Guerrier und der deutsche Kommunist *Ewerbeck* haben sie mit Hülfe eines französischen Stilkünstlers übertragen) erscheinen.[2]

In diesem Moment werden die Franzosen sofort über das Buch herfallen, denn beide Parteien – Pfaffen und Voltairiens und Materialisten –

[1] „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung" – [2] Dieser Absatz steht in der Handschrift in eckigen Klammern

sehn sich nach fremder Hülfe um. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, wie, im Gegensatz zum 18ten Jahrhundert, die Religiosität in den Mittelstand und die höhere Klasse, die Irreligiosität dagegen – aber die Irreligiosität des sich als Menschen empfindenden Menschen – in das französische Proletariat herabgestiegen ist. Sie müßten einer der Versammlungen der französischen ouvriers[3] beigewohnt haben, um an die jungfräuliche Frische, an den Adel, der unter diesen abgearbeiteten Menschen hervorbricht, glauben zu können. Der englische Proletarier macht auch Riesenfortschritte, aber es fehlt ihm der Kulturcharakter der Franzosen. Ich darf aber nicht vergessen, die theoretischen Verdienste der deutschen Handwerker in der Schweiz, London und Paris hervorzuheben. Nur ist der deutsche Handwerker noch zu viel Handwerker.

Jedenfalls aber bereitet die Geschichte unter diesen „Barbaren" unserer zivilisierten Gesellschaft das praktische Element zur Emanzipation des Menschen vor.

Der Gegensatz des französischen Charakters gegen uns Deutsche ist mir nie so scharf und schlagend gegenübergetreten, als in einer fourieristischen Schrift, die mit folgenden Sätzen beginnt: „*l'homme* est tout entier dans ses *passions*". „Avez-vous jamais rencontré un homme qui *pensât pour penser*, qui se *ressouvint pour se ressouvenir*, qui *imaginât pour imaginer?* qui *voulait pour vouloir?* cela vous est-il jamais arrivé à vous même? ... non, évidemment non!"[4]

Das Hauptmobil der Natur wie der Gesellschaft ist daher die *magische*, die *leidenschaftliche*, die nicht *reflektierende attraction* und „tout être, homme, plante, animal ou globe a reçu une somme des forces en rapport avec sa mission dans l'ordre universel"[5].

Daraus folgt: „les *attractions* sont proportionnelles aux *destinées*"[6]. [352]

Sehn alle diese Sätze nicht aus, als wenn der Franzose absichtlich seine passion dem actus purus[7] des deutschen Denkens entgegengesetzt hätte? Man denkt nicht, um zu denken etc.

Wie schwer es den Deutschen hält, aus der entgegengesetzten Einseitigkeit herauszukommen, davon hat mein vieljähriger – jetzt aber mir mehr

---

[3] Arbeiter – [4] „*der Mensch* offenbart sich in seinen *Leidenschaften*". „Sind Sie jemals einem Menschen begegnet, der *dachte, um zu denken*, der sich *erinnerte, um sich zu erinnern*, der sich *etwas vorstellte, um sich etwas vorzustellen*, der *wollte um zu wollen?* Ist Ihnen das jemals, selbst passiert? ... Nein, offenbar nicht!" – [5] *Anziehungskraft* und „jedes Wesen, der Mensch, die Pflanze, das Tier oder der Himmelskörper als Ganzes, hat eine Summe an Kräften entsprechend seiner Mission in der Weltordnung empfangen" – [6] „die *Anziehungskräfte* sind proportional den *Schicksalsbestimmungen*" – [7] der Leidenschaft der reinen Tätigkeit

entfremdeter – Freund *Bruno Bauer* in seiner kritischen Berliner „Literatur-Zeitung" einen neuen Beweis gegeben. Ich weiß nicht, ob Sie dieselbe gelesen haben. Es ist darin viel stillschweigende Polemik gegen Sie.

Der Charakter dieser „Literatur-Zeitung" läßt sich darauf reduzieren: Die „Kritik" wird in ein transzendentes Wesen verwandelt. Jene Berliner halten sich nicht für *Menschen*, die *kritisieren*, sondern für *Kritiker*, die *nebenbei* das Unglück haben, Menschen zu sein. Sie erkennen daher nur ein *wirkliches* Bedürfnis an, das Bedürfnis der *theoretischen* Kritik. Leuten wie Proudhon wird daher vorgeworfen, daß sie ihren Ausgangspunkt von einem *„praktischen" „Bedürfnis"* nehmen. Diese Kritik verläuft sich daher in einen traurigen und vornehmtuenden Spiritualismus. Das *Bewußtsein* oder *Selbstbewußtsein* wird als die *einzige* menschliche Qualität betrachtet. Die Liebe z.B. wird geleugnet, weil in ihr die Geliebte nur *„Gegenstand"* sei. À bas[8] mit dem Gegenstand! Diese Kritik hält sich daher für das einzige *aktive* Element der Geschichte. Ihr gegenüber steht die ganze Menschheit als *Masse*, als träge Masse, die nur durch den Gegensatz zum Geist Wert hat. Als höchstes Verbrechen wird es daher betrachtet, wenn der Kritiker *Gemüt* oder *Leidenschaft* hat, er muß ein *ironischer eiskalter σοφός*[9] sein.

Bauer erklärt daher *wörtlich:*

„Der Kritiker nehme weder an den Leiden, noch an den Freuden der Gesellschaft teil; er kenne weder Freundschaft und Liebe, noch Haß und Mißgunst; er throne in der Einsamkeit, wo nur manchmal das Gelächter der olympischen Götter über die Verkehrtheit der Welt von seinen Lippen schallt".[353]

Der Ton der Bauerschen „Literatur-Zeitung" ist daher ein Ton der leidenschaftslosen *Verachtung*, und er macht sich diese um so leichter, als er die von Ihnen und der Zeit überhaupt gelieferten Resultate andern an den Kopf wirft. Er deckt nur Widersprüche auf, und von diesem Geschäft befriedigt, zieht er mit einem verächtlichen „Hm" ab. Er erklärt, die Kritik *gebe* nichts, dazu ist sie viel zu spirituell. Ja, er spricht gradezu die Hoffnung aus: „die Zeit sei nicht mehr fern, wo die ganze verfallende Menschheit sich der Kritik" – und *die Kritik* ist *er* und *Comp.* – „gegenüberscharen werde; sie würden diese Masse dann in verschiedne Gruppen sondieren und ihnen allen das testimonium paupertatis[10] austeilen".

Es scheint: Bauer hat aus *Rivalität* gegen *Christus* gekämpft. Ich werde eine kleine Broschüre gegen diese Verirrung der Kritik erscheinen lassen.[11]

[8] Nieder – [9] *Weiser* – [10] Armutszeugnis – [11] „Die heilige Familie"

Es wäre mir vom *höchsten* Wert, wenn *Sie* mir vorher *Ihre* Meinung mitteilen wollten, wie überhaupt ein baldiges Lebenszeichen von Ihnen mich beglücken würde. Die hiesigen deutschen Handwerker, d.h. der kommunistische Teil derselben, mehre Hunderte, haben diesen Sommer durch zweimal die Woche Vorlesungen über Ihr „Wesen des Christenthums" von ihren geheimen Vorstehern[12] gehört und sich merkwürdig empfänglich gezeigt. Der kleine Auszug aus dem Brief einer deutschen Dame im Feuilleton von Nr. 64 des „Vorwärts" ist von einem Brief meiner Frau, die in Trier zum Besuch ihrer Mutter[13] ist, ohne Wissen des Autors abgedruckt.[354]

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehn

Ihr
Karl Marx

[12] des Bundes der Gerechten – [13] Karoline von Westphalen

16

Marx an Julius Campe
in Hamburg[355]

[Paris, 7. Oktober 1844]

[...] Ist Heine noch in Hamburg, so sagen Sie ihm gefälligst meinen besten Dank für die übersandten Gedichte. Ich hätte sie bisher hier noch nicht angezeigt, weil ich den ersten Teil, die Balladen, zu gleicher Zeit anzeigen will [...]

Nach: Das goldene Tor, Lahr,
Jg. 2, 1947, Nr. 11/12.

17

Marx an Heinrich Börnstein
in Paris

[Paris, Herbst 1844]

Verehrter Herr!

Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie sich höchstens bis Dienstag unterrichten wollten, ob Frank den *Verlag* der Broschüre gegen Bauer[1] übernehmen will oder nicht.

Es ist mir vollständig *gleichgültig*, wie er sich entscheidet. Ich kann jeden Tag einen auswärtigen Verleger haben. Nur wäre es grade bei dieser Broschüre, wo es auf *ein* Wort ankömmt, angenehm, sie unter meinen Augen gedruckt zu sehn und selbst korrigieren zu können.

Jedenfalls bitte ich Sie um schleunige Antwort.

Zu Gegendiensten bereit

Ihr ergebner
Dr. Marx

Postskript. Da die Broschüre *gegen Bauer* gerichtet ist und im ganzen wenig Zensurwidriges enthält, glaube ich kaum, daß die Vertreibung nach Deutschland große Schwierigkeiten machen würde.

[1] „Die heilige Familie"

18

Marx an Heinrich Börnstein
in Paris

[Paris, Herbst 1844]

Verehrter Herr!

Schicken Sie mir die Blätter von Feuerbach zurück, sobald Sie dieselben abgedruckt.[356]

Ihr ergebner
Marx

19

Marx an Heinrich Börnstein

in Paris

(Kopie)

[Paris, Dezember 1844]

Verehrter Herr!

Es ist mir unmöglich, vor der nächsten Woche Ihnen die Kritik Stirners [13] zu liefern. Lassen Sie also das Probeexemplar ohne meinen Beitrag abgeben, Bürgers wird Ihnen dagegen einen Aufsatz liefern.

Die nächste Woche haben Sie meinen Aufsatz.

Ihr ergebner

Marx

Nach: Katalog des Antiquariats
L. Liepmanssohn, Berlin 1924.

1845

20

Marx an Arnold Ruge
in Paris

[Paris, Januar] 1845

Herrn Dr. Ruge

Ich habe aus sichern Quellen erfahren, daß gegen Sie, mich und einige andere auf der Polizeipräfektur Ordonnanzen vorliegen, Paris in 24 Stunden und Frankreich in möglichst kürzestem Zeitraum zu verlassen.[24] Börnstein kann Ihnen das Nähere mitteilen. Im Falle Sie die Neuigkeit noch nicht wissen sollten, hielt ich es für angemessen, Sie davon zu benachrichtigen.

K. Marx

21

Marx an Heinrich Heine
in Paris

Paris, 12. Januar 1845

Lieber Freund!

Ich hoffe morgen noch Zeit zu haben, Sie zu sehen. Meine Abreise findet Montag statt.

Der Buchhändler Leske war eben bei mir. Er gibt ein Vierteljahrbuch[1] in Darmstadt zensurfrei heraus. Ich, Engels, Heß, Herwegh, Jung[2] etc. – arbeiten mit. Er hat mich gebeten, Sie um Ihre Mitwirkung – Poesie oder Prosa – anzusprechen. Sie schlagen das gewiß nicht ab, da wir jede Gelegenheit benutzen müssen, uns in Deutschland selbst anzusiedeln.

Von allem, was ich hier an Menschen zurücklasse, ist mir die Heinesche Hinterlassenschaft am unangenehmsten. Ich möchte Sie gern mit einpacken. Grüßen Sie von mir und meiner Frau Ihre Frau Gemahlin.

Ihr
K. Marx

Nach: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, 9. Jg., Leipzig 1921.

[1] „Rheinische Jahrbücher" – [2] Georg Jung

22

Marx an Heinrich Heine
in Paris

Bruxelles [24. März 1845]
rue Pachecho vis-à-vis
du hôpital St. Jean, Nr. 35

Lieber Heine!

Sie entschuldigen mich mit einer Masse Douanenplackereien, wenn ich Ihnen heute nur einige Zeilen schreibe.

Püttmann in Köln läßt Sie durch mich ersuchen, doch ja einige Gedichte (vielleicht auch Ihre deutsche Flotte[357]) für das *zensurfrei* erscheinende „Jahrbuch"[1] in Darmstadt einzuschicken. Sie können die Sache an mich adressieren. Der längste Termin – Sie werden aber wohl gleich was bei der Hand haben – ist 3 Wochen.

Meine Frau läßt Sie und Ihre Gemahlin vielmal grüßen. Vorgestern war ich auf der hiesigen Administration de la sûreté publique[2], wo ich schriftlich erklären mußte, in Belgien nichts über Tagespolitik drucken zu lassen.

Der Renouard und Börnstein haben Ihr „Wintermärchen" mit dem Druckort New York in Paris drucken und hier in Brüssel zum Verkauf ausbieten lassen. Dieser Nachdruck soll überdem von Druckfehlern wimmeln. Ein andermal mehr

Ihr
Marx

[1] „Rheinische Jahrbücher" – [2] Polizeiverwaltung

23

Marx an Löwenthal
in Frankfurt a.M.

Bruxelles, 9ten Mai [1845]
rue de l'Alliance hors de la porte Louvain, Nr.5
Adresse: M.Reinhard

Verehrter Herr!

Ich ersuche Sie – auf meine Rechnung, Sie können wieder einen Wechsel auf mich ausstellen, darin auch das Porto dieses Briefes einschlagen –, 3 Exemplare der „Heiligen Familie" in meinem Namen *sofort* nach Paris an den Herrn *Herwegh*, rue Barbet-Jouy, Faub. St.Germain, Herrn *Heine*, rue du Faub. Poissonniére Nr.46, und an Herrn *Bernays*, 12, rue de Navarin, zu schicken. Man hat sich von verschiedenen Seiten her brieflich bei mir beschwert, daß keine Exemplare in *Paris* zu haben seien.

Ihr ergebener
Dr.Marx

Sie können den Wechsel sofort auf mich beziehn, aber ich ersuche Sie noch einmal, *sofort* die respektiven Exemplare abzuschicken.

[Mit Engels Handschrift]

Herrn Herwegh, rue Barbet-Jouy, Faubg. St.Germain,
Herrn H.Heine, rue du Faubourg Poissonniére 46, beide in Paris;
ebenso Herrn Bernays, 12, rue de Navarin, Paris.

24

Engels an Marie Engels
in Barmen

Liebe Marie

Ich muß Dir heute zu meinem Bedauern mitteilen, daß es mir nicht möglich ist, bei Deiner Hochzeit gegenwärtig zu sein, und zwar wegen Schwierigkeiten, die man mir wegen eines Passes gemacht hat. Vorigen Mittwoch ging ich auf die Administration de la sûreté publique[1] und forderte einen Paß nach Preußen. Nach einigem Warten und langen Verhandlungen wegen meiner Auswanderung und darüber, daß ich vom preußischen Gesandten keinen Paß bekommen könne, erhielt ich endlich den Bescheid, daß ich ja erst eben angekommen sei und deshalb von ihm keinen Paß erhalten könne. Wenn ich einige Zeit länger hier gewohnt hätte, so sei er bevollmächtigt – nämlich Herr Hody, der Directeur der sûreté publique –, mir Pässe zu geben, so aber könne er es nicht. Ohnehin kämen die Fremden, die sich hier etablierten, gewöhnlich mit Pässen an, die auf ein Jahr oder ein halbes Jahr noch gültig seien, und so sei er instruiert, zwar zu visieren, aber nicht, eben angekommenen Fremden Pässe auszustellen. Übrigens, wenn ich einige Konnexionen hätte, so würde ich ohne Zweifel einen Paß im Ministerium des Auswärtigen bekommen. Diese Konnexionen habe ich allerdings, und zwar in der Person eines deutschen Arztes, der mir auch versprochen hatte, falls man mir Schwierigkeiten mache, mir einen Paß zu verschaffen. Aber dieser Doktor hat selbst erst vor 14 Tagen geheiratet und war zu seiner Hochzeitsreise in die wallonischen Bäder gereist. Er kam Donnerstag wieder, und es gelang mir erst gestern abend, ihn zu treffen; er war auch sehr bereitwillig, sagte mir aber gleich, da er erst heute morgen aufs Ministerium gehen könne, so werde ich meinen Paß keinenfalls vor übermorgen – Montag – bekommen können und müsse also meine Reise bis Montag abend oder Dienstag morgen aufschieben. Ich sagte ihm, ich könne so lange nicht warten, aber er erklärte nochmals, früher sei es nicht möglich, mir dazu zu verhelfen; er wolle übrigens doch nochmals sich bemühen. Heute morgen schickte er mir nun ein Billett, daß er sich selbst

[1] Polizeiverwaltung

erkundigt hat und mir den Paß nicht vor Montag, vielleicht erst Montag abend verschaffen kann. Ich hab' ihm gleich geantwortet, er möge sich dann nicht weiter bemühen, da ich dann meine ganze Reise aufgeben müsse.

Da ich nun bei meinen sonstigen Verhältnissen, wie Du und die andern auch leicht begreifen wirst, mich nur Unannehmlichkeiten aussetzen würde, wenn ich ohne Paß über die Grenze zu kommen versuchte – was mir auch Herr Hody abriet, weil mein Auswanderungsschein gut sei pour sortir de la Prusse, mais pas pour y rentrer[2] –, so bin ich wohl genötigt, hierzubleiben und Deine Hochzeit hier allein und in Gedanken zu feiern – so leid es mir tut. Du kannst Dich übrigens darauf verlassen, daß ich den ganzen Tag an Dich und Emil[3] denken werde und daß meine besten Wünsche Euch in die Ehe und auf die Reise begleiten, wenn es mir auch nicht vergönnt ist, sie Euch mündlich auszusprechen. Was ich Euch vor allem wünsche, ist, daß die Liebe, die Euch zusammengeführt und die Euer Verhältnis zu einem so schönen, menschlichen und sittlichen gemacht hat, wie ich nicht viele kenne, Euch durch Euer ganzes Leben begleiten, Euch über alle Widerwärtigkeiten leicht hinweghelfen, Euer Glück ausmachen möge. Ich kann mich Eurer Hochzeit von ganzem Herzen freuen, weil ich weiß, daß Ihr nur glücklich zusammenleben könnt, und daß – nachdem Ihr verbunden seid – keiner von Euch beiden sich enttäuscht finden wird. Verlaß Dich drauf, von den vielen Glückwünschen, die man Euch darbringen wird, ist keiner treuer gemeint, keiner herzlicher und wärmer als der meinige! Du weißt, daß ich Dich immer am liebsten gehabt habe von allen meinen Geschwistern, daß ich immer zu Dir am meisten Vertrauen hatte – Du wirst mir also glauben, ohne daß ich Dir hoch und teuer versichre, ohne daß ich Dir viele Worte mache. Ich wünsche Euch nochmals, daß Eure Liebe stets dieselbe bleibe, ich wünsche Euch auch noch manches, was – Du erraten wirst. Seid glücklich!

Ich hoffe, nun bald einmal einen Brief von Mrs. Blank zu erhalten, denn ich erwarte, daß Mrs. Blank sich ebensosehr für mich interessieren wird wie Fräulein Engels. Jedenfalls hoffe ich, Euch beide nach glücklicher Hochzeit und glücklicher Reise diesen Sommer in Ostende oder in England zu sehen, und bis dahin lebt also nochmals wohl!

Herzliche Grüße an Alle

Dein treuer
Friedrich

Brüssel, Samstag, 31. Mai 1845

---

[2] um aus Preußen hinauszukommen jedoch nicht, um dorthin zurückzukehren – [3] Emil Blank

25

Engels an Julius Campe
in Hamburg

Geehrter Herr,

Aus Ihrem geehrten Schreiben ersehe ich, daß über die Richtung, in der wir das Ihnen vorgeschlagene Verlagswerk halten würden, von Ihrer Seite ein Mißverständnis obwaltet. Wir beabsichtigen keineswegs die Schutzzölle, ebensowenig wie die Handelsfreiheit zu verteidigen, sondern beide Systeme von unserm Standpunkte aus zu kritisieren. Unser Standpunkt ist der kommunistische, den wir in den „Deutsch-Franz[ösischen] Jahrbüchern", der „Heiligen Familie", den „Rhein[ischen] Jahrbüchern" etc. vertreten haben und von welchem aus auch mein Buch „Über die Lage der arbeitenden Klassen in England" geschrieben ist. Dieser läßt, wie sie einsehen werden, durchaus keine Zensurvorlage zu, können wir daher uns auch auf eine solche nicht einlassen. Sollten Sie indes hiervon abstehen und sonst zur Übernahme des Werks geneigt sein, so bitten wir um gefl. Anzeige, ehe wir andre Verpflichtungen eingehen.

Achtungsvoll und ergebenst
F. Engels

7, rue de l'Alliance
Bruxelles, 14. Okt. 1845

1846

26

Engels an Emil Blank
in London

Lieber Emil

Tu mir den Gefallen und schick mir *umgehend* £ 6.– oder ca. 150 fr. Ich schicke sie Dir in 8–14 Tagen zurück. Der Alte schickt mir das Geld nämlich nicht, was ich am 1. April zu erwarten habe, er scheint es mir mitbringen zu wollen, wenn er zu Deiner Kindtauf kommt. Nun hab' ich aber für fr. 150 Sachen im Pfandhaus, die ich heraushaben muß, ehe die Leute hieher kommen, und daher muß ich augenblicklich soviel haben. Der ganze Dreck kommt daher, daß ich diesen ganzen Winter mit meiner Schriftstellerei fast keinen Heller verdient habe und daher mit meiner Frau[1] fast ausschließlich von dem Gelde leben mußte, das ich von Haus bekam, und das war so viel nicht. Da ich jetzt ziemlich Manuskript halb oder ganz fertig habe, passiert mir das so leicht nicht wieder. Schick mir also das Geld, sowie ich vom Hause meine Sendung bekomme, retournier' ich's.

Dein Bruder Fritz war dieser Tage hier, er ist gestern morgen wieder nach Hause. Jetzt empfehle ich Dir schließlich nochmals Verschwiegenheit sur le contenu de cette lettre[2] und grüße

Dein
F.

7, rue de l'Alliance St. Josse-ten-Noode
Brux[elles] le 3 Avril 1846

[1] Mary Burns – [2] über den Inhalt dieses Briefes

27

Marx an Heinrich Heine
in Paris

Mein lieber Heine!

Ich benutze die Durchreise des Überbringers dieser Zeilen, des Herrn Annenkow, eines sehr liebenswürdigen und gebildeten Russen, um Ihnen meine besten Grüße zukommen zu lassen.

Vor einigen Tagen fiel mir zufällig eine kleine Schmähschrift gegen Sie in die Hand – hinterlassene Briefe Börnes.[358] Ich hätte ihn nie für so fad, kleinlich und abgeschmackt gehalten, als es da schwarz auf weiß zu lesen ist. Und welch elendes Gekohl nun gar der Nachtrag von Gutzkow, etc. Ich werde in einer deutschen Zeitschrift eine ausführliche Kritik Ihres Buchs über Börne schreiben.[359] Eine tölpelhaftere Behandlung, als dies Buch von den christlich-germanischen Eseln erfahren hat, ist kaum in irgendeiner Literaturperiode aufzuweisen, und doch fehlt's keiner deutschen Periode an Tölpelei.

Haben Sie mir vielleicht noch „Spezielles" über Ihre Schrift mitzuteilen, so tun Sie's rasch.

Ihr

K. Marx

rue de l'Alliance, 5, hors de la Porte de Louvain
Bruxelles [um den 5. April 1846]

28

Marx an Pierre-Joseph Proudhon
in Paris

Lieber Proudhon!

Seitdem ich Paris verlassen habe, nahm ich mir schon sehr oft vor, Ihnen zu schreiben; Umstände, die nicht von meinem Willen abhingen, haben mich jedoch bisher daran gehindert. Ich bitte Sie, mir zu glauben, daß Überbeschäftigung, mit einem Wohnungswechsel verbundene Scherereien etc. die einzigen Gründe meines Schweigens sind.

Und jetzt gleich in medias res[1]. Zusammen mit meinen beiden Freunden, Friedrich Engels und Philippe Gigot (beide in Brüssel), habe ich mit den deutschen Kommunisten und Sozialisten eine fortlaufende Korrespondenz organisiert, die sich sowohl mit der Erörterung wissenschaftlicher Fragen als auch mit der kritischen Übersicht über die populären Schriften und mit der sozialistischen Propaganda, die man mit diesem Mittel in Deutschland betreiben kann, beschäftigen wird.[34] Das Hauptziel unserer Korrespondenz wird jedoch darin bestehen, die Verbindung der deutschen Sozialisten mit den französischen und englischen Sozialisten herzustellen, die Ausländer über die sozialistischen Bewegungen, die sich in Deutschland entfalten werden, auf dem laufenden zu halten, sowie die Deutschen in Deutschland über den Fortschritt des Sozialismus in Frankreich und England zu informieren. Auf diese Weise werden die Meinungsverschiedenheiten zutage treten können, und man wird zu einem Gedankenaustausch und zu einer unparteiischen Kritik gelangen. Dies ist jener Schritt, den die soziale Bewegung in ihrer *literarischen* Ausdrucksform machen muß, um sich der *nationalen* Beschränkheit zu entledigen. Und im Augenblick der Aktion ist es sicherlich für jedermann von großem Nutzen, über den Stand der Dinge im Ausland genausogut unterrichtet zu sein wie über den im eigenen Lande.

Unsere Korrespondenz wird außer den Kommunisten in Deutschland auch die deutschen Sozialisten in Paris und London umfassen. Unsere Verbindungen mit England sind bereits hergestellt; was Frankreich anbetrifft,

[1] unmittelbar zur Sache

so glauben wir alle, daß wir dort keinen besseren Korrespondenten finden können als Sie[360]: Sie wissen, daß die Engländer und die Deutschen Sie bisher mehr zu würdigen gewußt haben als Ihre eigenen Landsleute.

Sie sehen also, daß es sich nur darum handelt, eine regelmäßige Korrespondenz zu schaffen und ihr die Mittel zu sichern, die soziale Bewegung in den verschiedenen Ländern zu verfolgen, um zu reichhaltigen und vielseitigen Ergebnissen zu gelangen, wie sie die Arbeit eines einzelnen niemals zuwege bringen könnte.

Wenn Sie auf unseren Vorschlag eingehen wollen, werden die Portokosten der Briefe, die Sie erhalten, sowie jener, die Sie uns senden, hier bestritten werden, da die in Deutschland veranstalteten Geldsammlungen dazu bestimmt sind, die Kosten der Korrespondenz zu decken.

Die hiesige Adresse, an die Sie schreiben müßten, ist: Herrn Philippe Gigot, 8, rue Bodenbroek. Er ist es auch, der die Briefe aus Brüssel unterzeichnen wird.

Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß diese ganze Korrespondenz strengste Geheimhaltung von Ihrer Seite erfordert, müssen doch unsere Freunde in Deutschland mit größter Umsicht handeln, um sich nicht zu kompromittieren.

Antworten Sie uns bald, und glauben Sie an die aufrichtige Freundschaft

Ihres ganz ergebenen
Karl Marx

Bruxelles, 5. Mai 1846

PS. Ich warne Sie hiermit vor Herrn Grün in Paris. Dieser Mensch ist nichts weiter als ein literarischer Hochstapler, eine Art Scharlatan, der mit modernen Ideen hausieren möchte. Er versucht, seine Unwissenheit hinter hochtrabenden und anmaßenden Redensarten zu verbergen, aber es ist ihm lediglich gelungen, sich durch seinen *Galimathias* lächerlich zu machen. Außerdem ist dieser Mensch *gefährlich*. Er *mißbraucht* die Bekanntschaften, die er dank seiner Frechheit mit namhaften Autoren geschlossen hat, um sich daraus ein Piedestal zu schaffen und sie dadurch in den Augen des deutschen Publikums zu kompromittieren. In seinem Buch über die „französischen Sozialisten" wagt er es, sich als Proudhons Lehrer (*Privatdozent* – in Deutschland eine akademische Würde) zu bezeichnen, er behauptet, ihm die wichtigsten Axiome der deutschen Wissenschaft beigebracht zu haben, und macht sich über seine Schriften *lustig*. Hüten Sie sich vor diesem Schmarotzer. Vielleicht komme ich später noch einmal auf dieses Individuum zu sprechen.

[Zusatz von Philippe Gigot]

Ich benutze mit Vergnügen die mir durch diesen Brief gebotene Gelegenheit, um Ihnen zu versichern, wie angenehm es mir ist, mit einem so ausgezeichneten Manne wie Sie in Verbindung zu treten. Mittlerweile verbleibe ich

Ihr ganz ergebener
Philippe Gigot

[Zusatz von Engels]

Was mich betrifft, so kann ich nur die Hoffnung hegen, daß Sie, Herr Proudhon, unserem Vorschlag, den wir Ihnen soeben unterbreitet haben, zustimmen sowie die Güte haben werden, uns Ihre Mitarbeit nicht zu versagen. Ich versichere Sie meiner tiefen Hochachtung, die mir Ihre Schriften eingeflößt haben, und verbleibe

Ihr sehr ergebener
Friedrich Engels

Aus dem Französischen.

29

Engels und Marx an Moses Heß
in Köln

Ostende, 27. Juli 46
rue St. Thomas, 11

Lieber Heß

Wie Du siehst, schreib' ich Dir nicht mehr aus Brüssel. Ich bleibe bis zum 10. August hier und werde wahrscheinlich am 11. von Brüssel nach Paris gehn. Marx hat mir Deinen Brief hieher geschickt. Ich will gern mein möglichstes tun, Deine Frau[1] über die Grenze zu schmuggeln, aber es ist immer schlimm, daß sie keinen Paß hat. Da ich bei ihrer Ankunft schon ein paar Tage aus Brüssel war, weiß ich über die ganze Geschichte nichts als was Du im Brief sagst. Wie gesagt, ich werde mein möglichstes tun.

Dein
Engels

[Brüssel, um den 28. Juli 1846]

Lieber Heß!

Indem ich Dir diese Zeilen von Engels überschicke, füg' ich nur noch hinzu, daß Deine Frau *ganz munter* ist. Der Seiler ist ihr dienender Ritter und hat sie mit Vogler und Frau zusammengebracht, womit sie fast täglich zusammen ist.

Meine Frau kann nicht viel leisten, da sie sehr leidend ist und meist auf dem Bett liegen muß.

Dein
M.

Soeben wollt' ich den Brief fortschicken. Da lese ich Deine Anzeige über Ruge in der „Kölnischen Zeitung". Da der Druck unsrer Schrift[2] sich noch sehr verzögern kann, rate ich Dir, Deinen Aufsatz über Ruge [361] zurückzunehmen. Du wirst ihn fast ganz brauchen können.

[1] Sibylle Heß – [2] „Die deutsche Ideologie"

Ich habe den Westfalen[31] geschrieben, das Manuskript an Daniels zu schicken. Hat der es noch nicht, so laß Dir den Aufsatz über Ruge direkt von ihnen schicken.

Was ist denn das für ein Buch von Heinzen?[362] Und was schreibt Dottore Graziano über Dich?[363] Schreib mir das.

30

Marx an Karl Wilhelm Leske

in Darmstadt

(Entwurf)

[Brüssel] 1. August [1846]

Geehrter Herr!

Auf Ihr Schreiben, worin Sie mir Ihre Bedenken wegen des Verlags auseinandersetzten [364], erhielten Sie *umgehend* Antwort. Was Ihre Frage wegen der „Wissenschaftlichkeit" anbelangt, antwortete ich Ihnen: Das Buch sei wissenschaftlich, aber nicht wissenschaftlich im Sinne der preußischen Regierung etc. Wenn Sie sich Ihres ersten Briefes noch erinnern wollen, so schrieben Sie sehr geängstigt wegen der pr[eußischen] Verwarnung und der Polizeiuntersuchung, die eben bei Ihnen stattfand. Ich schrieb Ihnen zugleich, daß ich mich nach einer andern Verlagsbuchhandlung umsehn würde.

Ich *erhielt* noch einen zweiten Brief von Ihnen, worin Sie einerseits den Verlag aufkündigten, andrerseits der Zurückzahlung des Vorschusses unter der Form einer Anweisung auf den respektiven neuen Verleger beistimmten.

Sie erhielten darauf keine weitere Antwort, weil ich Ihnen in kurzer Zeit eine *positive* Antwort, d.h. die Ankündigung eines andern Verlegers geben zu können glaubte. Wie sich das verzögerte, werden Sie sogleich erfahren. Daß ich Ihren Vorschlag wegen der Zurückzahlung des *Vorschusses* als *sich von selbst verstehend* akzeptierte, können Sie daraus ersehn, daß ich an dem einzigen Ort, wo ich Schritte wegen des Verlags tat, zugleich erklären ließ, die 1500 fr. seien Ihnen bei Übernahme des Manuskripts zurückzuzahlen. Der *Beweis* hiervon kann *jederzeit* beigebracht werden. Übrigens sind noch *Engels* und *Heß* Zeugen.

Andrerseits werden Sie sich erinnern, daß in Paris wie in dem schriftlichen Kontrakt [365] nichts über die mehr oder minder revolutionäre Form meiner Schrift verabredet war, daß ich im Gegenteil damals sogar beide Bände zugleich herausgeben zu müssen meinte, weil das Erscheinen des *ersten* Bandes das Verbot oder die Konfiskation des zweiten nach sich ziehn würde. *Heinrich Bürgers* aus Köln war zugegen und kann dies bezeugen. *Juristisch* gesprochen waren Sie also nicht *berechtigt*, neue Bedingungen zu machen oder den Verlag abzulehnen, wie ich meinerseits von *juristischem*

Standpunkt aus weder zur Zurückzahlung des Vorschusses, noch zum Eingehn auf Ihre neuen Vorschläge, noch zu einer Modifikation meiner Arbeit verpflichtet bin. Daß ich aber keinen Augenblick daran denken könnte, mich *juristisch* zu Ihnen zu verhalten, namentlich, da Sie kontraktlich ebensowenig verpflichtet waren, mir einen Vorschuß zu zahlen, und den ich vielmehr als *rein freundschaftlich* betrachten mußte und betrachtet habe, bedarf wohl *keiner Auseinandersetzung*. Sooft ich bisher *Buchhändler* (z.B. Wigand und Fröbel bei Gelegenheit der „Deutsch-Französischen Jahrbücher" und andre Verlagsunternehmer, wie Sie sogleich hören werden) von ihren kontraktlich eingegangnen und juristisch erzwingbaren Verpflichtungen ohne weiteres trotz großer pekuniärer Verluste absolviert habe, sowenig ist es mir *jemals* eingefallen, irgendeinen Buchhändler um einen Pfennig zu benachteiligen, selbst wo ich es *juristisch* konnte. Warum ich *grade bei Ihnen* eine Ausnahme hätte machen sollen, der Sie mir eine besondere Gefälligkeit erwiesen hatten, ist absolut nicht abzusehen.

Was nun die Verzögerung der Antwort betrifft, folgendes:

Einige Kapitalisten in Deutschland hatten den Verlag mehrerer Schriften von mir, Engels und Heß akzeptiert.[366] Es war hier sogar Aussicht auf einen förmlichen ausgedehnten Verlag gegeben, der von allen polizeilichen Rücksichten frei sein sollte. Durch einen Freund der Herren[1] war mir außerdem der Verlag meiner *„Kritik der Ökonomie"* etc. so gut wie zugesichert. Derselbe Freund hielt sich in Brüssel bis Mai auf, um das Manuskript des ersten Bandes der unter meiner Redaktion und unter der Mitarbeit von Engels etc. herausgegebnen Publikation[2] sicher über die Grenze zu bringen. Von Deutschland aus sollte er dann auch definitiv über die Annahme oder Nichtannahme der *„Nationalökonomie"* schreiben. Es kamen keine oder unbestimmte Nachrichten, und nachdem schon der größte Teil des Manuskripts des zweiten Bandes jener Publikation nach Deutschland versandt war, schrieben jene Herren endlich vor sehr kurzer Zeit, daß es wegen anderweitigen Engagements ihres Kapitals mit der ganzen Geschichte *nichts* sei. Eine entscheidende Antwort an Sie wurde so verzögert. Nachdem alles sich entschieden hatte, verabredete ich mit dem sich hier aufhaltenden Herrn *Pirscher* aus Darmstadt, daß er einen Brief von mir Ihnen überbringen sollte.

Ich hatte wegen jener mit den deutschen Kapitalisten verabredeten Publikation die Bearbeitung der „Ökonomie" ausgesetzt. Es schien mir nämlich sehr wichtig, eine polemische Schrift gegen die deutsche Philo-

[1] Joseph Weydemeyer – [2] „Die deutsche Ideologie"

sophie und gegen den seitherigen *deutschen Sozialismus* meiner positiven Entwicklung *vorherzuschicken*. Es ist dies notwendig, um das Publikum auf den Standpunkt meiner Ökonomie, welche schnurstracks der bisherigen deutschen Wissenschaft sich gegenüberstellt, vorzubereiten. Es ist dies übrigens dieselbe polemische Schrift, wovon ich Ihnen bereits in einem meiner Briefe geschrieben hatte, daß sie vor der Publikation der „Ökonomie" beendigt sein müsse.

Soweit hiervon.

Auf Ihr jetziges Schreiben antworte ich Ihnen wie folgt:

I. Im Fall Sie die Schrift nicht verlegen, erkläre ich es als *sich von selbst verstehend*, daß Sie den Vorschuß *in der von Ihnen angegebenen Weise* zurückerhalten.

Nur versteht es sich ebensosehr von selbst, daß, erhielte ich von einem andern Verleger weniger als das mit Ihnen verabredete *Honorar*, Sie so gut an dem Verlust teilnehmen wie ich, da durch Sie, nicht durch mich, der Rekurs an einen andern Verleger veranlaßt ist.

II. Aussicht auf den Verlag meines Buchs ist eröffnet. Vorgestern erhielt ich einen Brief aus Deutschland, worin man mir ankündigt, daß man einen *Aktienverlag* für kommunistische Schriften gründen will, der mit meiner Schrift gern debütieren wird. Ich betrachte die Sache aber noch als so unbestimmt, daß ich mich nötigenfalls noch an andre Buchhändler adressieren werde.

III. Da das fast beendigte Manuskript des ersten Bandes meiner Schrift schon so lange Zeit hier liegt, werde ich es nicht drucken lassen, ohne es noch einmal sachlich und stilistisch umzuarbeiten. Es versteht sich, daß ein Schriftsteller, der fortarbeitet, nach 6 Monaten nicht mehr *wörtlich* drucken lassen kann, was er vor 6 Monaten geschrieben hat.

Kömmt hinzu, daß die *„Physiokraten"* in 2 Foliobänden erst *Ende Juli* erschienen und erst in einigen Tagen hier ankommen werden, obgleich ihr Erscheinen schon während meines Aufenthalts zu Paris angekündigt war. Sie müssen jetzt vollständig berücksichtigt werden.

Das Buch wird jetzt so umgeschrieben werden, daß es selbst unter *Ihrer* Firma erscheinen kann. Es stünde Ihnen übrigens nach Ansicht des Manuskripts frei, es unter fremder Firma erscheinen zu lassen.

IV. Was die Zeit betrifft, folgendes: Ich bin wegen meiner sehr angegriffnen Gesundheit genötigt, während des Augusts in Ostende Seebäder zu nehmen, außerdem mit der Herausgabe der 2 Bände der obenerwähnten Publikation beschäftigt. Während des Augusts kann daher nicht viel geschehn.

Die Umarbeitung des ersten Bandes wird zum Druck fertig sein *Ende November*. Der 2te Band, der mehr historisch ist, kann rasch folgen.

V. Ich habe Ihnen schon in einem frühern Brief geschrieben, daß teils durch das in England neuhinzugekommene Material [367], teils durch die bei der Bearbeitung sich herausstellenden Bedürfnisse das Manuskript sich um mehr als 20 Druckbogen über die verabredete Bogenzahl vermehren wird.

Da einmal der Kontrakt abgeschlossen, war ich entschlossen, wie Sie sich aus einem frühern Brief erinnern werden, für die ungefähr um $^1/_3$ vermehrte Bogenzahl mit dem *verabredeten* Honorar vorliebzunehmen. Es hätte dem Buch geschadet, hätte ich das hinzugekommene Material getrennt herausgegeben. Ich nähme keinen Augenblick Anstand, den kommerziellen Nachteil im Interesse der Schrift zu tragen. Ich wollte weder den Kontrakt brechen, noch der Wirkung des Buchs selbst schaden.

Da aber, nach Ihrem frühern Schreiben, die Wiederaufnahme des Kontrakts mir anheimgestellt ist, so müßte ich die eine neue Bedingung hinzufügen, daß die über die verabredete Bogenzahl zugefügten Druckbogen mir nach demselben Maßstab honoriert werden. Ich glaube, daß diese Forderung um so billiger ist, als mein Gewinn an der Schrift durch die eigens für sie unternommene Reise und Aufenthalt in England, wie durch das Anschaffen einer sehr teuern und zahlreichen Literatur ohnehin sehr gering ist.

Schließlich, wenn es zu irgendwie räsonablen Bedingungen sein kann, wünsche ich, daß die Schrift in Ihrem Verlag erscheint, da Sie durchaus liberal und freundschaftlich sich gegen mich gezeigt haben.

Wenn es darauf ankäme, könnte ich Ihnen durch mir zahlreich aus Deutschland und Frankreich zugegangenen Briefe beweisen, daß man diese Schrift mit großer Spannung im Publikum erwartet.

Ihr ergebner
Dr. Marx

Ich bitte, mir *umgehend* zu schreiben [368] unter der Adresse: à *Mr. Lannoy*. Au Bois Sauvage, Plaine St. Gudule N. 12, Bruxelles.

31

Marx an Pawel Wassiljewitsch Annenkow
in Paris

Brüssel, 28. Dezember [1846]
rue d'Orléans 42, Fbg. Namur

Lieber Herr Annenkow!

Sie hätten meine Antwort auf Ihren Brief vom 1. November schon längst erhalten, wenn nicht mein Buchhändler mir erst vergangene Woche das Buch des Herrn Proudhon „Philosophie de la misère" zugeschickt hätte. Ich habe es in zwei Tagen durchflogen, um Ihnen sofort meine Meinung mitteilen zu können. Da ich das Buch sehr eilig gelesen habe, kann ich nicht auf Einzelheiten eingehen und kann Ihnen nur den allgemeinen Eindruck mitteilen, den es auf mich gemacht hat. Wenn Sie es wünschen, könnte ich in einem zweiten Brief auf Einzelheiten eingehen.

Ich gestehe Ihnen offen, daß ich das Buch im allgemeinen schlecht, ja sehr schlecht finde. Sie selbst machen sich in Ihrem Brief lustig „über das bißchen deutsche Philosophie" [369], mit dem Herr Proudhon in diesem unförmigen und anmaßenden Werk prunkt, nehmen aber an, daß die ökonomische Darstellung nicht durch das philosophische Gift infiziert worden sei. Ich bin ja auch weit davon entfernt, die Fehler in der ökonomischen Darstellung der Philosophie des Herrn Proudhon zuzuschreiben. Herr Proudhon liefert nicht deshalb eine falsche Kritik der politischen Ökonomie, weil er eine lächerliche Philosophie besitzt, sondern er liefert eine lächerliche Philosophie, weil er die gegenwärtigen sozialen Zustände in ihrer Verkettung [engrènement] – um ein Wort zu gebrauchen, das Herr Proudhon wie viele andere Dinge Fourier entlehnt – nicht begriffen hat.

Warum spricht Herr Proudhon von Gott, von der universellen Vernunft, von der unpersönlichen Vernunft der Menschheit, die nie irrt, die stets sich selbst gleich war, deren man sich nur richtig bewußt zu sein braucht, um das Wahre zu treffen? Warum treibt er schwächlichen Hegelianismus, um sich als starker Denker aufzuspielen?

Er selbst gibt die Lösung des Rätsels. Herr Proudhon erblickt in der Geschichte eine bestimmte Reihe gesellschaftlicher Entwicklungen; er findet den Fortschritt in der Geschichte verwirklicht; er findet endlich, daß

die Menschen, als Individuen, nicht wußten, was sie taten, daß sie sich über ihre eigene Bewegung täuschten, d.h., daß ihre gesellschaftliche Entwicklung auf den ersten Blick verschieden, getrennt, unabhängig von ihrer individuellen erscheint. Er kann diese Tatsachen nicht erklären, und die Hypothese von der sich offenbarenden universellen Vernunft ist reinste Erfindung. Nichts leichter, als mystische Ursachen, d.h. Phrasen, zu erfinden, denen jeder Sinn fehlt.

Aber wenn Herr Proudhon gesteht, daß er von der historischen Entwicklung der Menschheit nichts versteht – und er gibt es zu, da er sich so tönender Worte wie universelle Vernunft, Gott etc. bedient –, gesteht er damit nicht implizite und notwendig, daß er unfähig ist, die *ökonomische Entwicklung* zu begreifen?

Was ist die Gesellschaft, welches immer auch ihre Form sei? Das Produkt des wechselseitigen Handelns der Menschen. Steht es den Menschen frei, diese oder jene Gesellschaftsform zu wählen? Keineswegs. Setzen Sie einen bestimmten Entwicklungsstand der Produktivkräfte der Menschen voraus, und Sie erhalten eine bestimmte Form des Verkehrs [commerce] und der Konsumtion. Setzen Sie bestimmte Stufen der Entwicklung der Produktion, des Verkehrs und der Konsumtion voraus, und Sie erhalten eine entsprechende soziale Ordnung, eine entsprechende Organisation der Familie, der Stände oder der Klassen, mit einem Wort, eine entsprechende Gesellschaft [société civile]. Setzen Sie eine solche Gesellschaft voraus, und Sie erhalten eine entsprechende politische Ordnung [état politique], die nur der offizielle Ausdruck der Gesellschaft ist. Das wird Herr Proudhon nie verstehen, denn er glaubt, etwas Großes zu tun, wenn er vom Staat [état] an die Gesellschaft, d.h. von dem offiziellen Resümee der Gesellschaft an die offizielle Gesellschaft appelliert.

Man braucht nicht hinzuzufügen, daß die Menschen ihre *Produktivkräfte* – die Basis ihrer ganzen Geschichte – nicht frei wählen; denn jede Produktivkraft ist eine erworbene Kraft, das Produkt früherer Tätigkeit. Die Produktivkräfte sind also das Resultat der angewandten Energie der Menschen, doch diese Energie selbst ist begrenzt durch die Umstände, in welche die Menschen sich versetzt finden, durch die bereits erworbenen Produktivkräfte, durch die Gesellschaftsform, die vor ihnen da ist, die sie nicht schaffen, die das Produkt der vorhergehenden Generation ist. Dank der einfachen Tatsache, daß jede neue Generation die von der alten Generation erworbenen Produktivkräfte vorfindet, die ihr als Rohmaterial für neue Produktion dienen, entsteht ein Zusammenhang in der Geschichte der Menschen, entsteht die Geschichte der Menschheit, die um so mehr

Geschichte der Menschheit ist, je mehr die Produktivkräfte der Menschen und infolgedessen ihre gesellschaftlichen Beziehungen wachsen. Die notwendige Folge: Die soziale Geschichte der Menschen ist stets nur die Geschichte ihrer individuellen Entwicklung, ob sie sich dessen bewußt sind oder nicht. Ihre materiellen Verhältnisse sind die Basis aller ihrer Verhältnisse. Diese materiellen Verhältnisse sind nichts anderes als die notwendigen Formen, in denen ihre materielle und individuelle Tätigkeit sich realisiert.

Herr Proudhon verwechselt die Ideen mit den Dingen. Die Menschen verzichten nie auf das, was sie gewonnen haben, aber das bedeutet nicht, daß sie nie auf die Gesellschaftsform verzichten, in der sie bestimmte Produktivkräfte erworben haben. Ganz im Gegenteil. Um des erzielten Resultats nicht verlustig zu gehen, um die Früchte der Zivilisation nicht zu verlieren, sind die Menschen gezwungen, sobald die Art und Weise ihres Verkehrs [commerce] den erworbenen Produktivkräften nicht mehr entspricht, alle ihre überkommenen Gesellschaftsformen zu ändern. – Ich nehme das Wort *commerce* hier in dem weitesten Sinn, den es im Deutschen hat: Verkehr[1]. – Zum Beispiel: Das Privileg, die Institution der Zünfte und Korporationen, die ganzen Reglementierungen des Mittelalters waren gesellschaftliche Beziehungen, die allein den erworbenen Produktivkräften und dem vorher bestehenden Gesellschaftszustand entsprachen, aus dem diese Institutionen hervorgegangen waren. Unter dem Schutze des genossenschaftlichen und reglementierenden Regimes sammelten sich Kapitalien, entwickelte sich der Seehandel, wurden Kolonien gegründet – und die Menschen hätten eben diese Früchte eingebüßt, wenn sie versucht hätten, die Formen beizubehalten, unter deren Schutz diese Früchte gereift waren. So gab es denn auch zwei Donnerschläge, die Revolution von 1640 und die von 1688. Alle alten ökonomischen Formen, die sozialen Beziehungen, welche ihnen entsprachen, die politische Ordnung [état politique], welche der offizielle Ausdruck der alten Gesellschaft war, wurden in England zerbrochen. Die ökonomischen Formen, unter denen die Menschen produzieren, konsumieren, austauschen, sind also *vorübergehende und historische*. Mit der Erwerbung neuer Produktivkräfte ändern die Menschen ihre Produktionsweise, und mit der Produktionsweise ändern sie alle ökonomischen Verhältnisse, die bloß die für diese bestimmte Produktionsweise notwendigen Beziehungen waren.

Das gerade hat Herr Proudhon nicht begriffen und noch weniger nach-

[1] Verkehr: im Original deutsch

gewiesen. Unfähig, die wirkliche Bewegung der Geschichte zu verfolgen, liefert Herr Proudhon eine Phantasmagorie, die den Anspruch erhebt, dialektisch zu sein. Er verspürt nicht das Bedürfnis, vom 17., 18., 19. Jahrhundert zu sprechen, denn seine Geschichte spielt sich im Nebelreich der Einbildung ab und ist hoch erhaben über Zeit und Ort. Mit einem Wort: das ist Hegelsches abgedroschenes Zeug, das ist keine Geschichte, keine profane Geschichte – Geschichte der Menschen –, sondern heilige Geschichte – Geschichte der Ideen. Nach seiner Ansicht ist der Mensch bloß das Werkzeug, dessen sich die Idee oder die ewige Vernunft zu ihrer Entwicklung bedient. Die *Evolutionen*, von denen Herr Proudhon spricht, sollen Evolutionen sein, wie sie sich im mystischen Schoße der absoluten Idee vollziehen. Zerreißt man den Vorhang dieser mystischen Ausdrucksweise, so heißt das, daß Herr Proudhon uns die Ordnung angibt, in der die ökonomischen Kategorien im Innern seines Kopfes rangieren. Es wird mich nicht viel Mühe kosten, Ihnen zu beweisen, daß dieses Arrangement das Arrangement eines sehr ungeordneten Kopfes ist.

Herr Proudhon eröffnet sein Buch mit einer Abhandlung über den *Wert*, der sein Steckenpferd ist. Mit der Untersuchung dieser Abhandlung werde ich mich diesmal nicht befassen.

Die Reihe der ökonomischen Evolutionen der ewigen Vernunft beginnt mit der *Arbeitsteilung*. Für Herrn Proudhon ist die Arbeitsteilung eine ganz einfache Sache. War aber nicht das Kastenregime eine bestimmte Arbeitsteilung? Und war das Zunftsystem nicht eine andere Arbeitsteilung? Und ist nicht die Arbeitsteilung der Manufakturperiode, die in England um die Mitte des 17. Jahrhunderts beginnt und gegen Ende des 18. Jahrhunderts endet, wiederum völlig verschieden von der Arbeitsteilung in der großen, der modernen Industrie?

Herr Proudhon ist so weit von der Wahrheit entfernt, daß er unterläßt, was sogar die profanen Ökonomen tun. Um von der Arbeitsteilung zu reden, hat er es nicht nötig, vom Welt*markt* zu reden. Nun! Mußte sich nicht die Arbeitsteilung im 14. und 15. Jahrhundert, als es noch keine Kolonien gab, als Amerika für Europa noch nicht existierte, als Ostasien nur durch Vermittlung von Konstantinopel existierte, von Grund auf unterscheiden von der Arbeitsteilung des 17. Jahrhunderts, das bereits entwikkelte Kolonien hatte?

Das ist noch nicht alles. Was sind die ganze innere Organisation der Völker, alle ihre internationalen Beziehungen anderes als der Ausdruck einer bestimmten Arbeitsteilung? Und müssen sie sich nicht verändern mit der Veränderung der Arbeitsteilung?

Herr Proudhon hat die Frage der Arbeitsteilung so wenig verstanden, daß er nicht einmal die Trennung von Stadt und Land erwähnt, die sich, zum Beispiel in Deutschland, vom 9. bis zum 12. Jahrhundert vollzogen hat. So muß diese Trennung für Herrn Proudhon zum ewigen Gesetz werden, weil er weder ihren Ursprung noch ihre Entwicklung kennt. Er spricht deshalb in seinem ganzen Buch so, als ob dieses Erzeugnis einer bestimmten Produktionsweise bis zum Jüngsten Tage fortbestände. Alles, was Herr Proudhon über die Arbeitsteilung vorbringt, ist bloß ein Resümee, und dazu noch ein sehr oberflächliches, sehr unvollständiges Resümee dessen, was Adam Smith und tausend andere vor ihm gesagt haben.

Die zweite Evolution sind die *Maschinen*. Der Zusammenhang zwischen Arbeitsteilung und Maschinen ist bei Herrn Proudhon völlig mystisch. Jede Art der Arbeitsteilung hatte ihre spezifischen Produktionsinstrumente. Zum Beispiel machten die Menschen von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts nicht alles mit der Hand. Sie besaßen Instrumente, sogar sehr komplizierte, wie Werkbänke, Schiffe, Hebel etc. etc.

Nichts lächerlicher also, als die Maschinen als Folge aus der Arbeitsteilung im allgemeinen hervorgehen zu lassen.

Ich will nebenbei noch bemerken, daß Herr Proudhon, da er den geschichtlichen Ursprung der Maschinen nicht begriffen, noch weniger ihre Entwicklung verstanden hat. Man kann sagen, daß bis 1825 – der Epoche der ersten universellen Krise – die Bedürfnisse der Konsumtion im allgemeinen schneller zunahmen, als die Produktion und die Entwicklung der Maschinen notgedrungen den Bedürfnissen des Marktes folgten. Seit 1825 ist die Erfindung und Anwendung der Maschinen nur das Resultat des Krieges zwischen Unternehmern und Arbeitern. Und auch das gilt nur für England. Die europäischen Nationen sind zur Anwendung der Maschinen durch die Konkurrenz gezwungen worden, die die Engländer ihnen sowohl auf dem inneren Markt als auch auf den Weltmarkt machten. In Nordamerika schließlich war die Einführung der Maschinen die Folge sowohl der Konkurrenz mit den anderen Völkern als auch des Mangels an Arbeitskräften, d.h. des Mißverhältnisses zwischen der Bevölkerungszahl und den industriellen Bedürfnissen Nordamerikas. Aus diesen Tatsachen können Sie schließen, welchen Scharfsinn Herr Proudhon entwickelt, wenn er das Gespenst der Konkurrenz als dritte Evolution, als Antithese der Maschinen, heraufbeschwört!

Schließlich ist es überhaupt wahrhaft absurd, die *Maschinen* zu einer ökonomischen Kategorie neben der Arbeitsteilung, der Konkurrenz, dem Kredit etc. zu machen.

Die Maschine ist ebensowenig eine ökonomische Kategorie wie der Ochse, der den Pflug zieht. Die gegenwärtige *Anwendung* der Maschinen gehört zu den Verhältnissen unseres gegenwärtigen Wirtschaftssystems, doch die Art, wie die Maschinen ausgenutzt werden, ist etwas völlig anderes als die Maschinen selbst. Pulver bleibt Pulver, ob man sich seiner bedient, um einen Menschen zu verletzen oder um die Wunden des Verletzten zu heilen.

Herr Proudhon übertrifft sich selbst, wenn er in seinem Kopfe die Konkurrenz, das Monopol, die Steuer oder die Polizei, die Handelsbilanz, den Kredit, das Eigentum in der hier angeführten Reihenfolge entstehen läßt. Fast das ganze Kreditwesen war in England zu Anfang des 18. Jahrhunderts vor Erfindung der Maschinen entwickelt. Der Staatskredit war bloß eine neue Art, die Steuern zu erhöhen und die durch den Herrschaftsantritt der Bourgeoisklasse geschaffenen neuen Bedürfnisse zu befriedigen. Das *Eigentum* bildet schließlich die letzte Kategorie im System des Herrn Proudhon. In der realen Welt dagegen sind die Arbeitsteilung und alle übrigen Kategorien des Herrn Proudhon gesellschaftliche Beziehungen, deren Gesamtheit das bildet, was man heute das *Eigentum* nennt: außerhalb dieser Beziehungen ist das bürgerliche Eigentum nichts als eine metaphysische oder juristische Illusion. Das Eigentum einer anderen Epoche, das Feudaleigentum, entwickelt sich unter ganz anderen gesellschaftlichen Beziehungen. Wenn Herr Proudhon das Eigentum als eine selbständige Beziehung darstellt, begeht er mehr als nur einen Fehler der Methode: er beweist klar, daß er nicht das Band erfaßt hat, das alle Formen der *bürgerlichen* Produktion verknüpft, daß er den *historischen* und *vorübergehenden* Charakter der Produktionsformen in einer bestimmten Epoche nicht begriffen hat. Herr Proudhon, der in unseren gesellschaftlichen Einrichtungen nicht Produkte der Geschichte erblickt, der weder ihren Ursprung noch ihre Entwicklung versteht, kann an ihnen nur dogmatische Kritik üben.

So ist Herr Proudhon auch gezwungen, zu einer *Fiktion* Zuflucht zu nehmen, um die Entwicklung zu erklären. Er bildet sich ein, die Arbeitsteilung, der Kredit, die Maschinen etc., alles sei erfunden worden, um seiner fixen Idee, der Idee der Gleichheit, zu dienen. Seine Erklärung ist von köstlicher Naivität. Man hat diese Dinge eigens für die Gleichheit erfunden, doch leider haben sie sich gegen die Gleichheit gekehrt. Das ist sein ganzes Räsonnement. Das heißt, er geht von einer willkürlichen Annahme aus, und da die wirkliche Entwicklung und seine Fiktion einander auf Schritt und Tritt widersprechen, schließt er daraus, daß hier ein Widerspruch bestehe. Er verhehlt dabei, daß es nur ein Widerspruch zwischen seinen fixen Ideen und der wirklichen Bewegung ist.

So hat Herr Proudhon, hauptsächlich aus Mangel an historischen Kenntnissen, nicht bemerkt: daß die Menschen, indem sie ihre Produktivkräfte entwickeln, d.h., indem sie leben, bestimmte Verhältnisse zueinander entwickeln, und daß die Art dieser Verhältnisse sich mit der Wandlung und dem Wachstum dieser Produktivkräfte notwendig verändert. Er hat nicht gesehen, daß die *ökonomischen Kategorien* nur *Abstraktionen* dieser realen Verhältnisse, daß sie nur solange Wahrheiten sind, wie diese Verhältnisse bestehen. So verfällt er in den Irrtum der bürgerlichen Ökonomen, die in diesen ökonomischen Kategorien ewige Gesetze sehen und nicht historische Gesetze, die nur für eine bestimmte historische Entwicklung, für eine bestimmte Entwicklung der Produktivkräfte gelten. Statt daher die politisch-ökonomischen Kategorien als Abstraktionen von den wirklichen, vorübergehenden, historischen gesellschaftlichen Beziehungen anzusehen, sieht Herr Proudhon, infolge einer mystischen Umkehrung, in den wirklichen Verhältnissen nur Verkörperungen dieser Abstraktionen. Diese Abstraktionen selbst sind Formeln, die seit Anbeginn der Welt im Schoße Gottvaters geschlummert haben.

Hier jedoch wird der gute Herr Proudhon von heftigen Geisteskrämpfen befallen. Wenn alle diese ökonomischen Kategorien Emanationen des göttlichen Herzens, wenn sie das verborgene und ewige Leben der Menschen sind, wie kommt es dann, erstens, daß es eine Entwicklung gibt, und zweitens, daß Herr Proudhon nicht Konservativer ist? Er erklärt diese offenbaren Widersprüche durch ein ganzes System des Antagonismus.

Greifen wir, um dieses System des Antagonismus zu beleuchten, ein Beispiel heraus.

Das *Monopol* ist gut, denn es ist eine ökonomische Kategorie, also eine Emanation Gottes. Die Konkurrenz ist gut, denn sie ist ebenfalls eine ökonomische Kategorie. Was aber nicht gut, ist die Realität des Monopols und die der Konkurrenz. Was noch schlimmer, ist, daß Monopol und Konkurrenz sich gegenseitig auffressen. Was tun? Da diese beiden ewigen Gedanken Gottes einander widersprechen, scheint es ihm offensichtlich, daß im Schoße Gottes auch eine Synthese dieser beiden Gedanken vorhanden ist, in der die Übel des Monopols durch die Konkurrenz ausgeglichen werden und vice versa. Der Kampf zwischen den beiden Ideen wird im Endresultat nur die gute Seite hervortreten lassen. Man muß Gott diesen geheimen Gedanken entreißen, ihn sodann anwenden, und alles ist in schönster Ordnung. Es gilt, die in der Nacht der unpersönlichen Vernunft der Menschheit verborgene Formel der Synthese zu offenbaren. Herr Proudhon zögert keinen Augenblick, sich zum Offenbarer zu machen.

Aber betrachten Sie einen Augenblick das wirkliche Leben. Im ökonomischen Leben unserer Zeit finden Sie nicht nur die Konkurrenz und das Monopol, sondern auch ihre Synthese, die nicht eine *Formel*, sondern eine *Bewegung* ist. Das Monopol erzeugt die Konkurrenz, die Konkurrenz erzeugt das Monopol. Diese Gleichung beseitigt jedoch keineswegs die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage, wie die bürgerlichen Ökonomen sich das vorstellen, sondern läßt nur eine noch schwierigere und verworrenere Lage entstehen. Wenn Sie also die Basis verändern, auf die sich die gegenwärtigen ökonomischen Verhältnisse gründen, wenn Sie die heutige Produktions*weise* vernichten, vernichten Sie nicht nur die Konkurrenz, das Monopol und ihren Antagonismus, sondern auch ihre Einheit, ihre Synthese, die Bewegung, die den wirklichen Ausgleich von Konkurrenz und Monopol darstellt.

Nun will ich Ihnen ein Beispiel von der Dialektik des Herrn Proudhon vorführen.

Die *Freiheit* und die *Sklaverei* bilden einen Antagonismus. Ich brauche weder von den guten noch von den schlechten Seiten der Freiheit zu sprechen. Was die Sklaverei betrifft, so brauche ich nicht von ihren schlechten Seiten zu sprechen. Das einzige, das erklärt werden muß, ist die gute Seite der Sklaverei. Es handelt sich nicht um die indirekte Sklaverei, die Sklaverei des Proletariers; es handelt sich um die direkte Sklaverei, die Sklaverei der Schwarzen in Surinam, in Brasilien, in den Südstaaten Nordamerikas.

Die direkte Sklaverei ist der Angelpunkt unserer heutigen Industrie ebenso wie die Maschinen, der Kredit etc. Ohne Sklaverei keine Baumwolle; ohne Baumwolle keine moderne Industrie. Erst die Sklaverei hat den Kolonien ihren Wert gegeben, erst die Kolonien haben den Welthandel geschaffen, der Welthandel ist die notwendige Bedingung der maschinellen Großindustrie. So lieferten denn auch die Kolonien der Alten Welt vor dem Negerhandel nur sehr wenige Produkte und änderten das Antlitz der Welt nicht merklich. Mithin ist die Sklaverei eine ökonomische Kategorie von höchster Bedeutung. Ohne die Sklaverei würde Nordamerika, das vorgeschrittenste Land, sich in ein patriarchalisches Land verwandeln. Man streiche Nordamerika von der Weltkarte, und man hat die Anarchie, den völligen Verfall des Handels und der modernen Zivilisation. Doch die Sklaverei verschwinden lassen, hieße Amerika von der Weltkarte streichen. So findet sich denn auch die Sklaverei, da sie eine ökonomische Kategorie ist, seit Anbeginn der Welt bei allen Völkern. Die modernen Völker haben die Sklaverei in ihren Ländern lediglich zu maskieren und sie offen in der Neuen Welt einzuführen gewußt. Was soll nun der gute Herr Proudhon

nach diesen Reflexionen über die Sklaverei anfangen? Er sucht die Synthese von Freiheit und Sklaverei, das wahre juste-milieu, mit anderen Worten: das Gleichgewicht zwischen Sklaverei und Freiheit.

Herr Proudhon hat sehr gut begriffen, daß die Menschen Tuch, Leinwand, Seidenstoffe herstellen – wahrlich ein großes Verdienst, eine solche Kleinigkeit begriffen zu haben! Nicht begriffen hat Herr Proudhon dagegen, daß die Menschen je nach ihren Produktivkräften auch die *gesellschaftlichen Beziehungen* produzieren, in denen sie Tuch und Leinwand produzieren. Noch weniger hat Herr Proudhon begriffen, daß die Menschen, die entsprechend ihrer materiellen Produktivität [productivité matérielle] die gesellschaftlichen Beziehungen produzieren, auch die *Ideen*, die *Kategorien*, d.h. den abstrakten, ideellen Ausdruck eben dieser gesellschaftlichen Beziehungen produzieren. Die Kategorien sind also genausowenig ewig wie die Beziehungen, die sie ausdrücken. Sie sind historische und vorübergehende Produkte. Für Herrn Proudhon sind ganz im Gegenteil die Abstraktionen, die Kategorien die primäre Ursache. Nach ihm produzieren sie, und nicht die Menschen, die Geschichte. *Die Abstraktion, die Kategorie als solche*, d.h. losgelöst von den Menschen und ihrer materiellen Tätigkeit, ist natürlich unsterblich, unveränderlich, unbeweglich; sie ist nur ein Wesen der reinen Vernunft, was lediglich besagen will, daß die Abstraktion als solche abstrakt ist – eine prächtige *Tautologie!*

So sind denn die ökonomischen Beziehungen, als Kategorie betrachtet, für Herrn Proudhon ewige Formeln, die weder Ursprung noch Fortschritt kennen.

Sagen wir es auf andere Weise: Herr Proudhon behauptet nicht direkt, daß das *bürgerliche Leben* für ihn eine *ewige Wahrheit* sei. Er sagt es indirekt, indem er die Kategorien vergöttlicht, die die bürgerlichen Verhältnisse in der Form des Gedankens ausdrücken. Er hält die Produkte der bürgerlichen Gesellschaft für spontan entstandene, mit eigenem Leben ausgestattete ewige Wesen, da sie sich ihm in der Form von Kategorien, in der Form des Gedankens darstellen. So kommt er nicht über den bürgerlichen Horizont hinaus. Da er mit bürgerlichen Gedanken derart operiert, als wenn sie ewig wahr wären, sucht er die Synthese dieser Gedanken, ihr Gleichgewicht, und sieht nicht, daß die Art und Weise, wie sie sich gegenwärtig das Gleichgewicht halten, die einzig mögliche ist.

In Wirklichkeit tut er, was alle guten Bourgeois tun. Sie sagen alle, daß die Konkurrenz, das Monopol etc. im Prinzip, d.h. als abstrakte Gedanken, die alleinigen Grundlagen des Lebens sind, in der Praxis aber viel zu wünschen lassen. Sie wollen alle die Konkurrenz ohne die unheilvollen Folgen

der Konkurrenz. Sie wollen alle das Unmögliche, d.h. bürgerliche Lebensbedingungen ohne die notwendigen Konsequenzen dieser Bedingungen. Sie alle verstehen nicht, daß die bürgerliche Form der Produktion eine historische und vorübergehende ist, genauso wie es die feudale Form war. Dieser Irrtum stammt daher, daß der Bourgeois-Mensch für sie die einzig mögliche Grundlage aller Gesellschaft ist, daß sie sich keine Gesellschaftsordnung denken können, in der der Mensch aufgehört hätte, Bourgeois zu sein.

Herr Proudhon ist also notwendig *doktrinär*. Die historische Bewegung, die die Welt von heute umwälzt, löst sich für ihn in das Problem auf, das richtige Gleichgewicht, die Synthese zweier bürgerlicher Gedanken zu entdecken. So entdeckt der gewitzte Bursche vermöge seines Scharfsinns den verborgenen Gedanken Gottes, die Einheit der zwei isolierten Gedanken, die nur deswegen zwei isolierte Gedanken sind, weil Herr Proudhon sie vom praktischen Leben isoliert hat, von der gegenwärtigen Produktion, welche die Kombination der von diesen Gedanken ausgedrückten Realitäten ist. An die Stelle der großen historischen Bewegung, die aus dem Konflikt zwischen den bereits erworbenen Produktivkräften der Menschen und ihren gesellschaftlichen Verhältnissen hervorgeht, die diesen Produktivkräften nicht mehr entsprechen; an die Stelle der furchtbaren Kriege, die sich zwischen den verschiedenen Klassen einer Nation, zwischen den verschiedenen Nationen vorbereiten; an die Stelle der praktischen und gewaltsamen Aktion der Massen, die allein die Lösung dieser Kollisionen bringen kann: an die Stelle dieser umfassenden, fortgesetzten und komplizierten Bewegung setzt Herr Proudhon die Entleerungsbewegung [le mouvement cacadauphin] seines Kopfes. Die Gelehrten also, die Menschen, die Gott seine intimen Gedanken zu entreißen verstehen, machen die Geschichte. Das niedere Volk hat bloß ihre Offenbarungen anzuwenden.

Sie verstehen jetzt, warum Herr Proudhon der erklärte Feind jeder politischen Bewegung ist. Die Lösung der gegenwärtigen Probleme liegt für ihn nicht in der öffentlichen Aktion, sondern in den dialektischen Kreisbewegungen innerhalb seines Kopfes. Da für ihn die Kategorien die treibenden Kräfte sind, braucht man nicht das praktische Leben zu ändern, um die Kategorien zu ändern. Ganz im Gegenteil: Man muß die Kategorien ändern, und das wird die Änderung der wirklichen Gesellschaft zur Folge haben.

Von dem Wunsch beseelt, die Widersprüche zu versöhnen, stellt sich Herr Proudhon nicht einmal die Frage, ob nicht eigentlich die Grundlage dieser Widersprüche umgewälzt werden muß. Er gleicht in allem dem doktrinären Politiker, der im König, in der Deputierten- und Pairskammer

integrierende Bestandteile des gesellschaftlichen Lebens, ewige Kategorien sehen will. Nur sucht er nach einer neuen Formel, um das Gleichgewicht dieser Mächte herzustellen, deren Gleichgewicht gerade auf der gegenwärtigen Bewegung beruht, wo eine dieser Mächte bald der Sieger, bald der Sklave der anderen ist. So war im 18. Jahrhundert eine Menge mittelmäßiger Köpfe damit beschäftigt, die einzig richtige Formel zu finden, um die sozialen Stände, den Adel, den König, die Parlamente etc. ins Gleichgewicht zu bringen, und über Nacht war alles – König, Parlament und Adel – verschwunden. Das richtige Gleichgewicht in diesem Antagonismus war die Umwälzung aller gesellschaftlichen Beziehungen, die diesen Feudalgebilden und ihrem Antagonismus als Grundlage dienten.

Da Herr Proudhon auf die eine Seite die ewigen Ideen, die Kategorien der reinen Vernunft setzt, auf die andere die Menschen und ihr praktisches Leben, das nach ihm die Anwendung dieser Kategorien ist, finden Sie bei ihm von Anfang an einen *Dualismus* zwischen dem Leben und den Ideen, der Seele und dem Körper – einen Dualismus, der in vielen Formen wiederkehrt. Sie sehen jetzt, daß dieser Antagonismus nichts anderes ist als die Unfähigkeit des Herrn Proudhon, den irdischen Ursprung und die profane Geschichte der Kategorien, die er vergöttlicht, zu begreifen.

Mein Brief ist bereits zu lang, als daß ich noch auf den lächerlichen Prozeß zu sprechen kommen könnte, den Herr Proudhon dem Kommunismus macht. Vorderhand werden Sie zugeben, daß ein Mensch, der die gegenwärtige Gesellschaftsordnung nicht begriffen hat, noch weniger imstande ist, die Bewegung, die sie umwälzen will, und den literarischen Ausdruck dieser revolutionären Bewegung zu begreifen.

Der *einzige Punkt*, in dem ich mit Herrn Proudhon vollständig einverstanden bin, ist sein Widerwille gegen die sozialistische Gefühlsduselei. Ich habe mich bereits vor ihm durch meine Persiflage des schafsköpfigen, sentimentalen, utopischen Sozialismus sehr unbeliebt gemacht. Aber macht sich Herr Proudhon nicht sonderbare Illusionen, wenn er seine kleinbürgerliche Sentimentalität, ich meine seine Salbadereien über das häusliche Leben, die Gattenliebe und all diese Banalitäten, der sozialistischen Sentimentalität gegenüberstellt, die, zum Beispiel bei Fourier, viel tiefer ist als die anmaßenden Plattheiten unseres guten Proudhon? Er empfindet die Nichtigkeit seiner Beweisgründe, seine völlige Unfähigkeit, von diesen Dingen zu sprechen, selber so gut, daß er hemmungslos in Wut und Geschrei, in die irae hominis probi[2] ausbricht, daß er schäumt, flucht,

[2] den Zorn des rechtschaffnen Mannes

denunziert, daß er Niedertracht! Zeter und Mordio! schreit, sich an die Brust schlägt und sich vor Gott und den Menschen rühmt, nichts mit den sozialistischen Niederträchtigkeiten zu tun zu haben! Er kritisiert nicht die sozialistischen Sentimentalitäten oder das, was er für Sentimentalitäten hält. Er exkommuniziert als Heiliger, als Papst die armen Sünder und singt Ruhmeshymnen auf das Kleinbürgertum und die elenden, patriarchalischen Liebesillusionen des trauten Heims. Und das ist durchaus kein Zufall. Herr Proudhon ist von Kopf bis Fuß Philosoph, Ökonom des Kleinbürgertums. In einer fortgeschrittenen Gesellschaft und durch den Zwang seiner Lage wird *der Kleinbürger* einesteils Sozialist, anderenteils Ökonom, d.h., er ist geblendet von der Herrlichkeit der großen Bourgeoisie und hat Mitgefühl für die Leiden des Volkes. Er ist Bourgeois und Volk zugleich. Im Innersten seines Gewissens schmeichelt er sich, unparteiisch zu sein, das rechte Gleichgewicht gefunden zu haben, das den Anspruch erhebt, etwas anderes zu sein als das rechte juste-milieu. Ein solcher Kleinbürger vergöttlicht den *Widerspruch*, weil der Widerspruch der Kern seines Wesens ist. Er selber ist bloß der soziale Widerspruch in Aktion. Er muß durch die Theorie rechtfertigen, was er in der Praxis ist, und Herr Proudhon hat das Verdienst, der wissenschaftliche Interpret des französischen Kleinbürgertums zu sein, was ein wirkliches Verdienst ist, da das Kleinbürgertum ein integrierender Bestandteil aller sich vorbereitenden sozialen Revolutionen sein wird.

Ich hätte Ihnen gern mit diesem Brief mein Buch über die politische Ökonomie geschickt[6], aber bisher ist es mir nicht möglich gewesen, dieses Werk und die Kritik an den deutschen Philosophen und Sozialisten, von der ich Ihnen in Brüssel erzählte, drucken zu lassen. Sie können sich nicht vorstellen, auf welche Schwierigkeiten eine solche Veröffentlichung in Deutschland stößt, einesteils von seiten der Polizei, anderenteils von seiten der Verleger, die ja selbst die interessierten Vertreter all der Richtungen sind, die ich angreife. Und was unsere eigene Partei betrifft, so ist sie nicht nur arm, sondern eine starke Gruppe innerhalb der deutschen kommunistischen Partei nimmt es mir übel, daß ich mich ihren Utopien und Deklamationen widersetze.

Ganz der Ihre
Karl Marx

PS. Sie werden fragen, warum ich in schlechtem Französisch statt in gutem Deutsch an Sie schreibe? Weil ich mit einem französischen Autor zu tun habe.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mit Ihrer Antwort nicht zu lange warteten, damit ich weiß, ob Sie mich unter dieser Hülle eines barbarischen Französisch verstanden haben.

Nach: M. M. Стасюлевичъ и его современники въ ихъ перепискѣ, томъ III, спб. 1912.

Aus dem Französischen.

1847

32

Marx an Roland Daniels
in Köln

[Brüssel] 7. März [1847]

Lieber Daniels!

Es ist möglich, daß *Du* oder *sonst einer von Euch Kölnern* einen Brief von Heß über k[ommunisti]sche Angelegenheiten erhaltet. Ich ersuche Dich dringend, *keinen* von *Euch* antworten zu lassen, bis ich durch W.[1] Aktenstücke und Briefe Euch habe zukommen lassen. Jedenfalls muß ich Dich noch einmal *dringend* ersuchen, *herzukommen*. Ich habe Dir wichtige Sachen mitzuteilen, die nicht per Post mitgeteilt werden können. Kannst *Du* nicht kommen, so muß H. Bürgers auf ein paar Tage her. Bei mir steige Du oder Dein Stellvertreter ab. Sieh oben. Am [...][2]

Also komm Du oder H. B[ürgers] nach *Mecheln* möglichst rasch.

Befördere den Brief an *Zulauff* in Elberfeld, Grünstraße, der einliegt.

Komm nicht nach *Brüssel*, sondern nach *Mecheln*, und schreib einen Tag vorher, wann Du oder Bürgers kommt.

Kannst Deine Bourgeoisangelegenheiten auf ein paar Tage vernachlässigen.[3]

Dein
Marx

[1] Wahrscheinlich Georg Weerth – [2] Die Fortsetzung des Briefes fehlt. Nachstehende Zeilen stehen bis auf den letzten Satz am Kopf des Briefes. – [3] Dieser Satz und die Unterschrift befinden sich am linken Rand des Briefes.

33

Marx an Georg Herwegh
in Paris

27ten Juli [1847]
Brüssel, Fbg. d'Ixelles,
rue d'Orléans 42

Lieber Herwegh!

Soeben kommt Engels von Paris, um sich einige Wochen hier aufzuhalten. Er bringt folgende Anekdote mit, über die ich Dich um baldmöglichste Aufklärung bitte.

Bernays erzählt Ewerbeck: Herwegh war bei mir und erklärte, Marx habe ihn so freundschaftlich aufgenommen, daß er etwas von ihm *haben zu wollen* scheine. Bernays gab dann E[werbeck] noch vollständige Erlaubnis, dies Bonmot weiterzuspedieren.

Ich würde natürlich dieses Tratsches wegen keinen Federzug tun, wenn er nicht eine Art Publizität unter meinen Pariser Bekannten erlangt hätte.

Ich ersuche Dich also umgehend, mir kategorisch die Wahrheit oder Unwahrheit des Faktums zu erklären.

Dein
Marx

34

Marx an Georg Herwegh
in Paris[370]

Bruxelles, 8ten August [1847]

Lieber Herwegh!

Ich beeile mich, Dir den Empfang Deines Briefes anzuzeigen. Ich habe daraus nur ersehn, was ich im voraus wußte, daß das Ganze erbärmlicher Tratsch sei. Ich wünschte nur die paar Zeilen von Dir, um dem Engels schwarz auf weiß zeigen zu können, welcher Natur der Pariser kleinbürgerliche deutsche Klatsch ist. Ich versichere Dir, daß, seit meiner Entfernung aus Paris und trotz aller meiner Vorsichtsmaßregeln, mich unfindbar und unzugänglich zu machen, diese alten Weiber mich stets mit dergleichen Lappalien verfolgt haben. Nur durch die äußerste Grobheit kann man sich diese Narren vom Leib halten.

Ich bedaure nur, daß ich Dich in Deiner Ermitage mit diesem Zeug behelligt habe. – Charakteristisch bleibt es für diese alten Weiber, daß sie jeden wirklichen Parteikampf vertuschen und verzuckern möchten, dagegen den alten deutschen Klatsch und Aufhetzerei für revolutionäre Tätigkeit versehn. Les malheureux![1] Hier in Brüssel haben wir wenigstens diese misère nicht.

Die hiesige preußische Gesandtschaft hat aufmerksam den Bornstedt verfolgt und beobachtet, um ihn auf irgendeiner Sünde zu ertappen. Endlich ist es ihr gelungen. Sie hat ihn *denunziert* und ihm 3 Prozesse auf den Hals gebracht: 1. einen fiskalischen, wegen einer Kontravention gegen das Stempelgesetz, 2. einen politischen, weil er gesagt habe in seinem Blatt[2], Louis-Philippe müsse totgeschlagen werden, 3. einen Kalumnieprozeß von einem belgischen Grande, Herrn *Osy*, den B[ornstedt] des Kornwuchers, und mit Recht, beschuldigt hat.

Alle 3 Prozesse haben hier nichts auf sich, und ihr sicherster Erfolg ist, die ohnehin wenig geachtete preußische Gesandtschaft lächerlich zu machen. Was geht sie Louis-Philippe, Osy und das belgische Stempelgesetz an?

[1] Die Armseligen! – [2] „Deutsche-Brüsseler-Zeitung"

Der Instruktionsrichter selbst erklärte, alle diese Prozesse seien pour le roi de Prusse[3]. Dagegen droht der „Brüsseler-Zeitung" – die trotz ihrer vielen Schwächen immer einiges Verdienstliche hat und namentlich jetzt hätte besser werden können, nachdem B[ornstedt] sich zu allem Möglichen uns gegenüber bereit erklärt hat – ein plötzlicher pekuniärer Untergang. Wie haben sich die edlen Teutschen in dieser Geschichte benommen? Die Buchhändler haben den B[ornstedt] *betrogen*, weil er sie nicht gerichtlich verfolgen kann. Die Opposition aller Nuancen, statt das Geringste, sei es literarisch oder pekuniär, zu tun, fand es bequemer, an dem Namen Bornstedt Anstoß zu finden. Und wird es jemals diesen Leuten an Vorwänden fehlen, nichts zu tun? Das eine Mal taugt der Mann nicht, ein andermal die Frau, ein andermal die Tendenz, ein andermal der Stil, ein andermal das Format oder auch die Verbreitung ist mit mehr oder weniger Gefahr verbunden usw. usw. Die gebratenen Tauben sollen den Herrn in das Maul fliegen. Wenn es nur Ein zensurfreies Oppositionsblatt gibt, an [dem] die Regierung großen Anstoß nimmt, dessen Redakteur durch die Konsequenz des Unternehmens selbst zu allem Progressiven sich willfährig zeigt, wäre da nicht vor allem diese Gelegenheit auszubeuten, und wenn man das Blatt nicht genügend findet, es genügend zu machen! Aber nein, unsre Deutschen haben immer 1000 Weisheitssprüche in petto, um zu zeigen, warum sie die Gelegenheit ungenutzt vorübergehen lassen müssen. Eine Gelegenheit, etwas zu tun, bringt sie nur in Verlegenheit.

Mit meinen Manuskripten geht es auch ungefähr wie mit der „Brüsseler-Zeitung", und dabei schreiben mir die Esel einen Tag über den andern, warum ich nichts drucken lasse und werfen mir sogar vor, lieber französische als gar nicht geschrieben zu haben. Man wird noch lang dafür büßen müssen, daß man als Teutone geboren ist.

Leb wohl. Grüß Deine Frau und Dich herzlich von meiner Frau und mir.

Du wirst in Paris noch nachträglich ein Druckfehlerregister zu meinem französischen Wisch[4] finden. Einzelne Passus sind ohne das unverständlich.

Sobald Du einmal eine freie Stunde hast und nichts Besseres zu tun, schreib Deinem

Marx

[3] (hier in übertragenem Sinne:) für nichts und wieder nichts – [4] „Misère de la philosophie"

35

Marx an Moses Heß
in Brüssel

[Brüssel] 2. September [1847]

Lieber Heß!

Melde Dir, heut in der *Chaussée d'Etterbeck*, im Grand Salon, auch Palais royal benamst.

Marx

36

Engels an Lucien Jottrand
in Brüssel[1]

[Brüssel, 30. September 1847]

Monsieur!

Genötigt, Brüssel für einige Monate zu verlassen, sehe ich mich außerstande, die Funktionen zu erfüllen, welche die Versammlung vom 27. September[86] mir zu übertragen die Freundlichkeit hatte.

Ich bitte Sie daher, zur Teilnahme an den Arbeiten der Kommission, die mit der Organisierung eines internationalen demokratischen Bundes beauftragt ist, einen in Brüssel wohnhaften deutschen Demokraten zu berufen.

Ich erlaube mir, Ihnen dafür denjenigen unter den deutschen Demokraten in Brüssel vorzuschlagen, den die Versammlung, wenn er ihr hätte beiwohnen können, zu dem Amte gewählt hätte, mit dessen Übertragung man in seiner Abwesenheit mich beehrt hatte. Ich meine Herrn Marx, der nach meiner innersten Überzeugung den größten Anspruch darauf hat, in der Kommission die deutsche Demokratie zu vertreten. Es wäre daher nicht Herr Marx, der in ihr an meine Stelle treten würde, sondern ich war es vielmehr, der in der Versammlung Herrn Marx vertrat.

Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung, mit der ich verbleibe

Ihr sehr ergebener
Friedrich Engels

Herr Marx, der zur Zeit der Versammlung nicht in Brüssel war, wohnt rue d'Orléans 42, Faubourg de Namur.

Aus dem Französischen.

[1] Siehe vorl. Band, S. 90/91

37

Marx an Georg Herwegh
in Paris

Brüssel, 26ten Oktober [1847]
rue d'Orléans 42, Fbg. Namur

Lieber Herwegh!

Ich wollte Engels einen Brief an Dich mitgeben, aber es drängten sich so viel Geschäfte am Tage seiner Abreise, daß dies übersehn und vergessen wurde.

Die Gräfin Hatzfeldt hatte mich ferner gebeten, einige Worte an Dich zu ihrer Empfehlung zu schreiben. Ich glaube, daß Du ihre Bekanntschaft jetzt schon gemacht haben wirst. Die Frau hat für eine *Deutsche* viel Energie entwickelt in dem Duell mit ihrem Mann.

Hier in Brüssel haben wir zwei öffentliche demokratische Gesellschaften gestiftet.

1. Eine deutsche Arbeitergesellschaft[85], die schon an 100 Mitglieder zählt. Es wird hier ganz parlamentarisch diskutiert und daneben auch gesellige Unterhaltung von Gesang, Deklamation, Theaterspiel u. dgl.

2. Eine kleinere kosmopolitisch-demokratische Gesellschaft, woran Belgier, Franzosen, Polen, Schweizer und Deutsche teilnehmen.[86]

Wenn Du wieder einmal herüberkommst, wirst Du finden, daß in dem kleinen Belgien selbst für unmittelbare Propaganda mehr zu tun ist, als in dem großen Frankreich. Ich glaube zudem, daß, so klein sie sein mag, die öffentliche Tätigkeit unendlich erfrischend auf jeden wirkt.

Es ist möglich, daß uns, da jetzt das *liberale* Ministerium am Staatsschiff steht, polizeiliche Schikanen bevorstehen, denn die Liberalen lassen nicht von ihrer Art. Wir werden aber mit ihnen fertig werden. Es ist hier nicht wie in Paris, wo die Fremden isoliert der Regierung gegenüberstehn.

Da es unmöglich ist, unter den jetzigen Zeitumständen in Deutschland irgendwie den Buchhandel benutzen zu können, habe ich im Einverständnis mit Deutschen aus Deutschland unternommen, eine Revue – monatliche –, auf Aktienbeiträge gestützt, zu begründen. In der Rheinprovinz und Baden ist schon eine Zahl Aktien zusammen. Wir würden sofort anfangen, sobald Geld genug für 3 Monate zusammen ist.

Wenn die Beiträge irgendwie es zuließen, würde man hier eine eigne Setzerei etablieren, die auch zum Druck selbständiger Schriften zu benutzen wäre.

Von Dir möchte ich nun wissen:

1. Ob Du auch Deinerseits einige Aktien zusammentreiben willst (die Aktie zu 25 Talern).

2. Ob Du mitarbeiten willst und also auch als Mitarbeiter auf dem Titel figurieren willst.

Ich ersuche Dich aber, da Du mir ohnehin schon lange einen Brief schuldig bist, diesmal Deine Scheu gegen das Schreiben zu überwinden und *bald* zu antworten. Ich wollte Dich zudem bitten, den *Bakunin* zu fragen, auf welchem Weg, unter welcher Adresse und in welcher Weise ich einen Brief an *Tolstoi* gelangen lassen kann?

Meine Frau grüßt Dich und Deine Frau herzlich.

Das Abenteuer mit der preußischen Gesandtschaft in Paris ist wirklich bezeichnend für die steigende impotente Wut unsres Landesvaters.

Leb wohl.

Dein
Marx[1]

[1] Die von Jenny Marx geschriebene Adresse „Herrn Doktor Gottschalk, praktischer Arzt zu Köln" ist ausgestrichen; Karl Marx schrieb darunter: „Lieber Herwegh! Durch Versehen wäre obige falsche Adresse beinahe auf diesen Brief gesetzt worden."

38

Marx an Pawel Wassiljewitsch Annenkow
in Paris

London, den 9ten Dezember [1847]

Lieber Annenkow!

Parteirücksichten, die ich Ihnen hier nicht näher angeben kann, bewogen mich zur Reise nach London.[371] Ich benutzte diese Reise zugleich, um die Brüßler Demokratische Gesellschaft mit den englischen Chartisten in Verbindung zu setzen und letztere in einem öffentlichen Meeting zu harangieren.[372] Sie haben vielleicht einzelne Notizen darüber in englischen und französischen Blättern gelesen.

Als ich aber diese Reise unternahm – und ich bin gezwungen, noch einige Tage hierzubleiben –, ließ ich meine Familie in den allerschwierigsten und trostlosesten Verhältnissen zurück. Nicht nur, daß meine Frau samt den Kindern krank ist. Meine ökonomische Lage ist in diesem Augenblick in einer solchen Krise, daß meine Frau wahrhaft von den Gläubigern harceliert wird und sich in ganz miserabler Geldverlegenheit befindet.

Wie es zu dieser Krise kam, ist einfach zu erklären. Die deutschen Manuskripte[1] werden nicht gedruckt im ganzen. Was gedruckt wird davon, gebe ich gratis, um es nur in die Welt zu schicken. Meine Broschüre gegen Proudhon[2] ist sehr gut verkauft worden. Ich erhalte einen Teil der Einnahme davon aber erst Ostern.

Die Einnahme meiner Frau reicht allein nicht hin, und mit meiner eigenen Mutter befinde ich mich seit geraumer Zeit in Unterhandlungen, um wenigstens einen Teil meines Vermögens herauszubekommen. Es sind nun Aussichten dazu nah. Aber das alles hilft für den Augenblick nicht.

In dieser Situation, die ich mich nicht geniere, Ihnen offen zu enthüllen, würden Sie mich wahrhaft retten vor den schlimmsten Ereignissen, wenn Sie meiner Frau eine Summe von 100 bis 200 francs könnten zukommen lassen. Zurückzahlen kann ich natürlich erst, sobald meine Geldverhältnisse mit meiner Familie geordnet sind.

---

[1] „Die deutsche Ideologie" – [2] „Misère de la philosophie"

Können Sie auf meinen Vorschlag eingehn, so ersuche ich Sie, das Geld zu schicken unter meiner alten Adresse: M. Charles Marx, Bruxelles, Fbg. Namur, rue d'Orléans 42. Meine Frau darf aber aus dem Briefe nicht ersehn, daß ich Ihnen von London aus geschrieben. Ich werde Ihnen später den Grund angeben.

Ein andermal hoffe ich, wieder Erfreulicheres an Sie schreiben zu können.

Ihr
K. Marx

1848

39

Engels an Emil Blank
in London

Lieber Emil

Nach der glorreichen Februarrevolution und nach der nicht losgegangenen belgischen Märzrevolution bin ich vorige Woche wieder hieher gegangen. Ich schrieb der Mutter um Geld, um in einigen Tagen von hier nach Deutschland zurückzugehen, wo wir die „Rheinische Zeitung“[1] wieder anfangen. Die Mutter ist nun sehr pressiert, mich nach Deutschland kommen zu sehen, teils weil sie glaubt, es käme hier wieder zu Schießereien, wobei ich was abkriegen könnte, teils weil sie überhaupt meine Rückkehr wünscht. Sie schreibt mir aber zugleich:

„Wie ich Dir das Geld schicken soll, weiß ich wirklich nicht, da Fould vor einigen Tagen dem Vater angezeigt hat, daß er keine Geschäfte mehr macht, und da mehrere gute Wechsel, die der Vater ihm schickte, zurückkamen und protestiert wurden. Schreibe mir also, wie ich Dir das Geld zukommen lassen soll.“

Das Einfachste ist, daß Du mir 20 Pfund in Banknoten schickst, die hier sehr gut stehen, und sie Dir sogleich von den Alten remboursieren läßt. So komme ich rasch zu meinem Gelde und kann abreisen, während ich sonst noch 8 Tage hier sitzen bleiben müßte, eh' ich von Barmen oder gar Engelskirchen Geld bekomme. Ich schreibe also gleich heute nach Barmen, daß man Dir 20 £ remboursieren soll und bitte Dich, die Sache so zu arrangieren, wie ich's eben gesagt, denn Wechsel taugen nicht mehr.

Du kannst die eine Hälfte der durchgeschnittenen Banknoten heute an mich: 19ter rue de la Victoire, Paris adressieren, und die andre den nächsten Tag an: Mlle. Félicité André, dieselbe Straße und No. Damit ist die Postdieberei vereitelt.

[1] „Neue Rheinische Zeitung“

Hier geht die Sache sehr gut, d.h. die Bourgeois, die am 24. Febr. und 17. März geschlagen wurden, erheben wieder ihr Haupt und schimpfen schrecklich über die Republik. Aber das wird nur dazu führen, daß nächstens ein ganz andres Donnerwetter über sie losgeht als bisher. Wenn die Kerls so unverschämt fortfahren, so werden ihrer nächstens einige vom Volk aufgehängt. Sie haben eine gewisse Partei in der prov. Regierung, namentlich den Seifensieder Lamartine, dem es auch nächstens an den Kragen gehen wird. Die hiesigen Arbeiter, 2–300 000 Mann, wollen von niemandem etwas wissen als von Ledru-Rollin, und sie haben recht. Er ist der Entschlossenste und Radikalste von allen. Auch Flocon ist sehr gut, ich war ein paarmal bei ihm und geh' gleich wieder hin, er ist ein kreuzbraver Kerl.

Mit dem großen Kreuzzug, der von hier ausgeht, um die deutsche Republik zu erobern[373], haben wir nichts zu tun.

Grüß Marie[2] und die Kleinen herzlichst und antworte umgehend.

In Eile Dein
Friedrich

Paris, 26. März 48

[2] Marie Blank

40

Engels an Emil Blank
in London

Lieber Emil

Ich habe heute die vier ersten Hälften der 4 £-5.-Noten erhalten und bitte um *sofortige* Einsendung der andren Hälften, da ich so bald wie möglich fort muß. Ich danke Dir sehr für Deine Bereitwilligkeit, mir in dieser emergency[1] rasch zu Hülfe zu kommen. Dein Abonnement für die „Rheinische Zeitung"[2] ist einregistriert.

Was die hiesigen Parteien angeht, so sind ihrer eigentlich drei große, abgerechnet die kleinern (Legitimisten und Bonapartisten, die bloß intrigieren, bloße Sekten, ohne Einfluß im Volk, teilweise reich, aber ohne alle Hoffnung des Siegs). Diese drei sind erstens die Besiegten des 24. Februar, d.h. die großen Bourgeois, die Börsenspekulanten, Bankiers, Fabrikanten und großen Kaufleute, die alten Konservativen und Liberalen. Zweitens, die Kleinbürger, der Mittelstand, die Masse der Nationalgarde, die am 23. und 24. Febr. auf die Seite des Volks trat, die „verständigen Radikalen", die Leute Lamartines und des „National". Drittens, das Volk, die Pariser Arbeiter, die jetzt Paris mit bewaffneter Macht besetzt halten.

Die großen Bourgeois und die Arbeiter stehen sich direkt gegenüber. Die Kleinbürger spielen eine vermittelnde, aber sehr miserable Rolle. Diese letzteren haben aber die Majorität in der provisorischen Regierung (Lamartine, Marrast, Dupont de l'Eure, Marie, Garnier-Pagès und zuweilen auch Crémieux). Sie, und mit ihnen die provisorische Regierung, schwanken sehr. Je ruhiger alles wird, desto mehr neigen sich die Regierung und die Kleinbürgerpartei der großen Bourgeoisie zu, je unruhiger es wird, desto mehr schließen sie sich wieder den Arbeitern an. So neulich, wo die Bourgeois wieder fürchterlich frech geworden waren und sogar einen Nationalgardistenzug von 8000 Mann nach dem Rathaus unternahmen, um gegen ein Dekret der prov. Regierung und namentlich gegen energische Maßregeln Ledru-Rollins zu protestieren, gelang es ihnen wirklich, die Majorität der Regierung und namentlich den schlappen Lamartine einzuschüchtern, so

[1] Notlage – [2] „Neue Rheinische Zeitung"

daß er den Ledru öffentlich desavouierte. Aber den nächsten Tag, den 17. März, zogen 200 000 Arbeiter aufs Rathaus, erklärten ihr unbedingtes Vertrauen in Ledru-Rollin und zwangen die Majorität der Regierung und den Lamartine zu widerrufen. Für den Augenblick also haben wieder die Leute der „Réforme" (Ledru-Rollin, Flocon, L. Blanc, Albert, Arago) die Überhand. Sie vertreten von der ganzen Regierung noch am meisten die Arbeiter und sind Kommunisten, ohne es zu wissen. Leider blamiert sich der kleine Louis Blanc durch seine Eitelkeit und durch seine verrückten Pläne sehr. Er wird nächstens eine schreckliche Blamage erleben. Aber Ledru-Rollin benimmt sich sehr gut.

Das größte Pech ist, daß die Regierung einerseits den Arbeitern Versprechungen machen muß und ihnen andrerseits nichts halten kann, weil sie nicht die Courage hat, durch revolutionäre Maßregeln gegen die Bourgeois, starke Progressivsteuern, Erbschaftssteuern, Konfiskationen des Eigentums aller Auswandernden, Verbot der Geldausfuhr, Staatsbank pp., sich die dazu nötigen Geldmittel zu sichern. Man läßt die Leute von der „Réforme" versprechen, und dann setzt man sie durch höchst abgeschmackte, konservative Beschlüsse außerstand, zu halten, was sie versprochen.

In der Nationalversammlung kommt nun noch ein neues Element hinzu: die Bauern, die $^5/_7$ der französischen Nation ausmachen und für die Partei des „National", der Kleinbürger, sind. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Partei siegen wird, daß die Leute von der „Réforme" fallen, und dann gibts wieder eine Revolution. Möglich auch, daß die Deputierten, einmal in Paris, einsehen werden, wie die Sachen hier stehen, und daß nur die Leute der „Réforme" auf die Dauer haltbar sind. Dies ist aber nicht wahrscheinlich.

Die Vertagung der Wahlen um 14 Tage ist ebenfalls ein Sieg der Pariser Arbeiter über die Bourgeoispartei.

Die Leute vom „National", Marrast und Konsorten, machen sich auch sonst sehr schlecht. Sie leben flott und besorgen ihren Freunden Paläste und gute Stellen. Die von der „Réforme" sind ganz anders. Ich war ein paarmal beim alten Flocon, der Kerl wohnt wie früher in einer schlechten Wohnung auf dem fünften Stock, raucht ordinären Knäller in einer alten irdnen Pfeife und hat sich nur einen neuen Schlafrock gekauft. Sonst ganz so republikanisch in seiner Lebensweise, als da er noch Redakteur der „Réforme" war, auch ebenso freundschaftlich, kordial und offenherzig. Er ist einer der bravsten Kerls, die ich kenne.

Neulich hab' ich in den Tuilerien in den Zimmern des Pr[inzen] von Joinville zu Mittag gegessen mit dem alten Imbert, der in Brüssel réfugié[3]

[3] Flüchtling

war und jetzt Gouverneur der Tuilerien ist. In den Gemächern Louis-Phil[ippes] liegen jetzt die Verwundeten auf den Teppichen und rauchen Mutzpfeifen. Im Thronsaal sind die Bilder von Soult und Bugeaud heruntergerissen und zerfetzt und das von Grouchy zerschnitten.

Soeben geht unter Musik der Marseillaise der Leichenzug eines an seinen Wunden gestorbnen Arbeiters vorbei. 10000 Mann Nationalgarden und bewaffnetes Volk wenigstens begleiten ihn, und die jungen Stutzer von der Chaussée d'Antin müssen als berittne Nationalgardisten den Zug begleiten. Die Bourgeois schäumen darüber, daß man einem Arbeiter so die letzten Ehren erweist.

Dein
F.E.

Paris, 28. März 1848

41

Marx und Engels an Adalbert von Bornstedt u.a.
in Paris

Kopie[1]

Auf die heute morgen bei Marx deponierte Note der Herren Bornstedt usw.[374] dient folgendes zur Antwort:

1. Es fällt Marx durchaus nicht ein, irgend jemand wegen irgendwelcher deutschen Zeitungsartikel Rede zu stehn.

2. Es fällt Marx durchaus nicht ein, einem Komitee oder einer Deputation der Deutschen demokratischen Gesellschaft[116], mit der er nichts zu tun hat, Rede zu stehn.

3. Wenn die Herren Bornstedt und Herwegh *persönlich* und nicht als Mitglieder irgendwelches Komitees oder irgendwelcher Gesellschaft, Erklärungen verlangen, so ist dem Herrn Bornstedt schon einmal privatim und einmal öffentlich gesagt worden, an wen sie sich zu adressieren haben.

Paris, 1. April 1848
22, rue Neuve Saint Augustin
Herren Bornstedt usw.

[1] Geschrieben von Engels

42

Marx und Engels an Étienne Cabet
in Paris

Werter Bürger!

Wir haben in den letzten beiden Tagen unseres Pariser Aufenthalts mehrmals bei Ihnen vorgesprochen; aber wir fanden Ihre Räume stets so mit Besuchern überfüllt, daß es uns unsere allzu beschränkte Zeit nicht erlaubte, uns anzustellen und zu warten. Wir bedauern daher abreisen zu müssen, ohne eine letzte Zusammenkunft mit Ihnen gehabt zu haben.

Herr *Ewerbeck*, der Ihnen diesen Brief übermitteln wird, wird es übernehmen, uns die Adresse zukommen zu lassen, unter der wir Ihnen schreiben werden.

Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß wir Ihnen bald günstige Nachrichten über den Fortgang der kommunistischen Bewegung in Deutschland werden geben können.

Inzwischen bitten wir Sie, unsere hochachtungsvollen Grüße entgegenzunehmen.

Ihre sehr ergebenen
K. Marx F. Engels

Paris, 5. April 1848

Aus dem Französischen.

43

Engels an Emil Blank
in London

Lieber Emil

Ich bin glücklich wieder hier.[119] Ganz Barmen wartet, was ich tun werde. Man glaubt, ich werde sofort die Republik proklamieren. Die Philister zittern in unbestimmter Furcht, sie wissen selbst nicht recht wovor. Jedenfalls glaubt man, seit meiner Ankunft werde sich manches rasch entscheiden. C. und A. E[rmen] zitterten sichtlich, als ich bei ihnen heut aufs Comptoir trat. Ich mische mich natürlich in nichts, sondern warte ruhig, was es gibt.

Der Panic ist hier namenlos. Die Bourgeois fordern Vertrauen, aber das Vertrauen ist dahin. Die meisten kämpfen für die Existenz, wie sie selbst sagen. Davon kriegen aber die Arbeiter nichts zu fressen und rebellieren von Zeit zu Zeit ein wenig. Es herrscht eine allgemeine Auflösung, Verwüstung, Anarchie, Verzweiflung, Angst, Wut, konstitutionelle Begeistrung, Haß gegen die Republik pp., und wahrhaftig, momentan sind die Reichsten die Geplagtesten und Geängstetsten. Dabei wird übertrieben, gelogen, geschimpft, gewütet, daß man meint, verrückt zu werden. Der ruhigste Bürger ist ein wahrer Enragé. – Aber sie sollen sich erst wundern, wenn die Chartisten erst anfangen. Das mit der Prozession war noch gar nichts.[376] Mein Freund *G. Julian Harney*, an den Du den inliegenden Brief, *9, Queen Street Brompton*, adressieren willst, ist in 2 Monaten an der Stelle Palmerstons. I'll bet you twopence and in fact any sum.[1] Bei Deiner und meiner Mutter ist alles wohl. Dein Bruder Herm[ann] wird erwartet, Anna ist in Hamm. Grüß Marie[2] und die Kinder. Bis nächstens

Dein
F.

Barmen, 15. April 48

[1] Ich wette mit Dir um zwei Pence und jede andere Summe. – [2] Marie Blank

44

Engels an Emil Blank

in London

Lieber Emil

Vorigen Samstag bin ich hieher nach Köln gekommen. Die „Rheinische Zeitung“[1] wird am 1. Juni erscheinen. Um aber nicht sofort auf Hindernisse zu stoßen, müssen wir vorher einige Arrangements in London treffen, die wir, da kein andrer da ist, Dir zu übertragen so frei sind.

1. Besorge uns bei irgendeinem Newsman[2] ein Abonnement, vom Tage der Ankunft dieses Briefs bis zum 1. Juli, auf „The Telegraph“ (daily paper[3]) und „The Economist“, weekly paper[4]. Der Newsman, dessen Adresse Du uns aufgeben kannst, damit wir Dich später nicht mehr zu behelligen brauchen, soll die Journale täglich beide in Eine Bande oder Papierstreifen schlagen – wie man gewöhnlich Journale verschickt – und soll sie adressieren: Mr. W. Clouth, St. Agatha, 12, Cologne, per Ostend.

2. Die inl. Briefe besorge gefälligst.

3. Die Unkosten für das Abonnement der beiden Blätter, Porto dieses Briefs pp. lege aus, berechne sie sofort der Expedition der „Neuen Rh[einischen] Zeitung“, St. Agatha 12, Köln, und gib auf, an wen der Betrag zu entrichten ist, was sofort geschehen wird.

Das nötige Kapital für die Zeitung ist zusammen. Alles geht gut, es handelt sich nur noch um die Journale, dann können wir anfangen. Die „Times“ kriegen wir schon, und für den ersten Monat brauchen wir von englischen Blättern nur die obigen beiden. Wenn Dir gelegentlich etwas Bemerkenswertes in einem andern Blatt aufstößt und Du willst es uns schicken, so wird uns das angenehm sein. Alle Kosten werden natürlich sofort erstattet. Auch Blätter, die über den Handel, die Lage des Geschäfts pp. ausführliche Nachrichten enthalten, sind wünschenswert. Schreib mir mal drüber, was für Blätter jetzt da existieren, damit man weiß, woran man ist.

Marie[5] hab' ich natürlich nicht gesehen, da ich früher abreisen mußte, eh' sie ankommen konnte. Ich geh' aber bald einmal herüber, sobald wir erst

[1] „Neue Rheinische Zeitung“ – [2] Zeitungshändler – [3] Tageszeitung – [4] Wochenzeitung – [5] Marie Blank

im Gang sind. Übrigens ist Barmen langweiliger als je und von einem allgemeinen Haß gegen das bißchen Freiheit beherrscht, was sie haben. Die Esel meinen, die ganze Welt wär' bloß da, damit sie tüchtig Profit machen sollen, und da das jetzt hapert, so schreien sie gräßlich. Wenn sie Freiheit haben wollen, so müssen sie bezahlen, die Franzosen und Engländer haben's auch gemußt, aber dort meinen sie, sie müßten alles umsonst haben. Hier sieht's etwas besser aus, aber nicht viel. Die Preußen sind noch immer die alten, die Polen werden mit Scheidewasser gebrandmarkt, und in dem Augenblick, wo ich dies schreibe, *wird Mainz von den Preußen bombardiert*, weil die Bürgergarde einige besoffene und wütende Soldaten arretiert hat – die souveräne Nationalversammlung in Frankfurt hört das Schießen und scheint sich gar nicht zu rühren. In Berlin liegt Camphausen auf der faulen Haut, die Reaktion, die Beamten- und Adelsherrschaft wird täglich frecher, reizt das Volk, das Volk rebelliert, und die Schlaffheit und Feigheit Camphausens führt uns neuen Revolutionen direkt entgegen. Das ist Deutschland jetzt! Adieu.

Dein
F.E.

Köln, 24. Mai 1848
14, Höhle, Köln

45

Engels an Karl Friedrich Köppen
in Berlin

Liebster Köppen

Inliegend erfolgt Ihr Artikel zurück. Ich hätte ihn schon früher geschickt, aber Ihre Adresse war verlorengegangen bei der Unordnung des Umzugs [377] und bei der Masse Geschäfte, die damit verbunden.

Marx wird Ihnen gesagt haben, daß wir in der schlaflosen Nacht des Exiles uns Ihrer sehr oft erinnert haben. Ich versichre Sie, Sie waren der Einzige unter den Berlinern, an den wir mit Vergnügen dachten. Sie war übrigens doch schön, après tout[1], die schlaflose Nacht des Exiles, und ich sehne mich nach ihr zurück aus dieser langweiligen Philisterposse, die man deutsche Revolution nennt! Aber man muß dem teuren Vaterlande Opfer zu bringen wissen, und das größte Opfer ist, daß man in eben dies Vaterland zurückkehrt und für dies grobklotzige Publikum leitende Artikel schreibt. Leben Sie wohl!

Tout à vous[2]
F. Engels

Köln, 1. September 1848

[1] trotz allem – [2] Ganz der Ihre

46

Marx an Eduard Müller-Tellering
in Wien

[Köln, 5. Dezember 1848]

Mein lieber Tellering,

Sie hätten die fehlenden Nummern[1] schon erhalten, aber die meisten fehlen. Ich bin also noch damit beschäftigt, Ihnen die mangelnden Exemplare aufzutreiben.

Was Ihr Feuilleton betrifft, so entschuldigen Sie, wenn ich aus übergroßer Beschäftigung es bisher noch nicht durchgelesen. Paßt es nicht für unsre Zeitung, so erhalten Sie es zurück.

Was die *Adressen* betrifft, so sind alle Ihre Briefe angekommen. Der Vorsicht wegen schreiben Sie an: *Herrn Werres, Unter Huthmacher 17.* Die Adresse ist gänzlich unverdächtig.

Unsere Zeitung ist momentan sans sou[2]. Aber die Abonnenten [...][3] Die Esel fühlen endlich, daß wir immer richtig prophezeit; wenn die Regierung uns nicht unterdrückt, sind wir Anfang Januar obenauf, und ich werde dann alles tun, um Sie Ihren Leistungen gemäß zu honorieren. Ihre Korrespondenzen sind unstreitig die besten, die wir erhalten, ganz unsrer Tendenz gemäß, und da sie aus unsrer Zeitung in französische, italienische und englische Journale übergegangen, haben Sie viel zur Aufklärung des europäischen Publikums beigetragen.

Ich kann Ihnen gar nicht schildern, welche Opfer an Geld und an Geduld ich bringen mußte, um die Zeitung zu erhalten. Die Deutschen sind hirntolle Esel.

Grüßen Sie Ihre Frau aufs beste von mir und versichere Sie meiner steten Freundschaft

Ihr

Nach: Volksstimme, Frankfurt a. M., Nr. 247 vom 22. Oktober 1897.

---

[1] „Neue Rheinische Zeitung" – [2] ohne einen Pfennig – [3] hier ist ein Wort nicht zu entziffern. Die „Volksstimme" hat an diese Stelle in Klammern das Wort „träumen" mit einem Fragezeichen gesetzt.

47

Engels an den Verein zu Vivis im Namen der Zentralkommission der deutschen Vereine der Schweiz [378]

An den Verein zu Vivis

Freunde, Brüder,

Es liegt uns, der vom Kongreß festgesetzten Zentralkommission, Euer Brief vom 7. Dezember zur Beantwortung vor.[379] Da der Kongreß nunmehr die Grundlagen zu einer Vereinigung der verschiednen Vereine festgesetzt hat, so kommen wir auf die Vorwürfe, die Ihr dem Zürcher Verein[380] macht, nicht weiter zurück und schreiten gleich zu der Beantwortung der verschiednen Punkte Eures Briefs, welche sich auf die beabsichtigte Zentralisation beziehen.

Ihr verlangt zuerst, daß auf dem Kongreß auch die bloß brieflich abgegebnen Stimmen von Vereinen gezählt werden sollen und beruft Euch dabei auf das demokratische Prinzip. Der Kongreß hat die Sache beraten, auch die von Euch angeführten Gründe erwogen, aber er hat geglaubt, dies nicht zugeben zu können. Er war der Ansicht, daß sonst gar kein Kongreß nötig sei und die Vereine bloß Briefe an die Zentralkommission zu schicken brauchten, die dann die Stimmen zusammenzählen könnte und das Resultat proklamieren. Das ist mehr oder weniger die Art und Weise, wie die Vereine bisher in Verbindung standen und wobei nichts herauskam, während der Kongreß in wenig Tagen die Sache leicht in Ordnung bringen konnte. Und zwar aus dem Grunde, weil man in wenig Stunden mündlicher Beratung mehr ausrichtet und sich leichter verständigt, als durch jahrelange Korrespondenz. Die Vereine, welche keinen Deputierten schikken, können nun an den *Beratungen* des Kongresses nicht teilnehmen, sie können nicht hören, welche Gründe für und wider vorgebracht werden, und da diese Gründe am Ende die Abstimmung bestimmen, so können sie ganz natürlich auch nicht stimmen. Sonst wäre es nicht möglich, jemals eine Majorität herauszubekommen. Wenn Ihr meint, dies sei nicht demokratisch, so sind wir der Ansicht, daß in keinem demokratischen Staat der Welt jemals Eure Meinung in dieser Beziehung gegolten hat, sondern stets die unsrige: in Amerika, in der Schweiz, in Frankreich wie in allen andren

früheren Demokratien hat stets das Prinzip gegolten, daß, wer keinen Deputierten schickt, auch nicht stimmen kann. Daß übrigens in Zukunft jeder Verein wird sich vertreten lassen können, dafür hat der Kongreß gesorgt, indem er die ganzen Kosten der Abgeordneten übernommen hat. Auch auf diesem Kongreß hättet Ihr Euch vielleicht vertreten lassen können; Lausanne, dem auch die Mittel zur Sendung eines Deputierten fehlten, ließ sich durch einen in Bern anwesenden Bürger vertreten und schickte ihm seine Instruktionen.[381]

Daß in der Schweiz bisher so wenig Einheit unter den Vereinen geherrscht hat, ist gewiß zu bedauern, ebenso, daß so viele widersprechende Vorschläge wegen des Zentralvereins gemacht wurden. Ebendeshalb aber war es ein sehr guter Gedanke des Zürcher Vereins, einen Kongreß vorzuschlagen. Das vorläufige Reglement, was er entwarf, war natürlich nur ein Vorschlag, über den der Kongreß abzustimmen hatte und den er, wie Ihr aus dem beiliegenden Protokollabdruck ersehen werdet, bedeutend verändert hat. Es ist aber jetzt, wo durch die Beratungen der Abgeordneten von 10 verschiednen Vereinen wenigstens ein Anfang gemacht worden ist, es ist jetzt sehr wünschenswert, daß die nicht vertretenen Vereine sich an die einmal angefangne Zentralisation anschließen und ebenso nachgeben, wie fast jeder andre vertretene Verein in diesem oder jenem Punkt auch von seiner Meinung nachgegeben und sich den Beschlüssen der Majorität unterworfen hat. Ohne gegenseitiges Nachgeben kommen wir nie zu etwas.

Euer Vorschlag, den Vorstand des Wehrbunds „Hilf Dir“ [382] zum Zentralverein zu erklären, ist sehr ernstlich in Beratung gezogen, aber abgelehnt worden. Der Wehrbund „Hilf Dir“ ist eine nach hiesigen Gesetzen (das Freischaren-Gesetz) verbotene Verbindung, und dadurch würden die sich ihm *als Vereine* anschließenden Vereine ebenfalls der Gefahr ausgesetzt, aufgelöst und ihres Vermögens beraubt zu werden. Der Wehrbund will ferner bloß die militärische Organisation übernehmen, sieht es aber nicht als seinen Beruf an, die Vereine auch in Beziehung auf sozialdemokratische Propaganda und Korrespondenz mit Deutschland zu vertreten. Der Berliner Zentralausschuß und der Arbeiterausschuß in Leipzig [383] würden nicht riskieren können, in eine Korrespondenz mit dem Wehrbund zu treten, selbst über unschuldige Dinge, ohne sich selbst der Auflösung und Verhaftung auszusetzen; und ebenso würde umgekehrt der Wehrbund nicht imstande sein, eine regelmäßige Korrespondenz mit diesen Ausschüssen zu führen, ohne sich den hartnäckigsten Verfolgungen von seiten der Schweizer Behörden auszusetzen. Wir wollen aber vor allem eine Zentralisation, die den Regierungen keinen Vorwand zu neuen Verfolgungen gegen die

Flüchtlinge gibt, eine Zentralisation, der man nichts tun kann und die ebendeshalb auch imstande ist, ihr Amt zu erfüllen. Der Deputierte von Biel[1] selbst war dieser Ansicht und sprach gegen die Übertragung der Pflichten des Zentralvereins auf den Vorstand des Wehrbunds. Dagegen steht es natürlich allen frei, sich dem Wehrbunde anzuschließen. Nur wird gewünscht, daß man sich nicht *als Verein* anschließt, damit man nie dem Verein, sondern bloß einzelnen Leuten etwas machen kann, wenn etwa neue Verfolgungen eintreten sollten.

Nachdem wir so die in Eurem Brief erwähnten Punkte der Reihe nach beantwortet, verweisen wir Euch wegen der weiteren Beschlüsse des Kongresses auf das beiliegende Protokoll und fordern Euch im Namen und Auftrag des Kongresses auf, Euch der hiermit gestifteten Vereinigung der deutschen Vereine anzuschließen und uns diesen Euren Anschluß baldigst anzuzeigen.

Wir rufen Euch abermals zu: gebt in Nebendingen nach wie andre auch nachgegeben haben und auch in Zukunft nachgeben werden, damit die Hauptsache gerettet werde; schließt Euch an an den Kern der Vereinigung, der bereits mit manchen Geld- und Zeitopfern von mehreren Vereinen gegründet ist, und der nur zu etwas Tüchtigem werden kann, wenn wir alle zusammenhalten, das Geschehene vergessen und uns durch kleine Meinungsunterschiede nicht länger trennen lassen!

Gruß und Brüderlichkeit.

Im Auftrag des Kongresses
Die Zentralkommission

Bern, [um den 25.] Dezember 1848
Adresse: Herrn N. Berger,
Käfichgässlein Nr. 109, Bern

[1] Julius Standau

48

Marx an den Polizeirat Wilhelm Stieber in Berlin

(Entwurf)

[Köln, um den 29. Dezember 1848]

Die Redaktion hat Ihren Brief erhalten [384] und nimmt die aus Frankfurt datierte Berichtigung auf. Was Ihre Drohung mit der Verleumdungsklage betrifft, so geht daraus nur Ihre Unkenntnis des Code pénal [385] hervor, dessen Verleumdungsparagraph nicht auf die in Nr. 177 enthaltne Korrespondenz paßt. Zu Ihrer Beruhigung übrigens, daß diese Korrespondenz uns von einem Frankfurter Deputierten[1] zugeschickt wurde, ehe die „N[eue] Pr[eußische] Z[eitung]" dieselbe Nachricht mitteilte. Ihre frühere schlesische Wirksamkeit schien uns den Inhalt besagter Korrespondenz nicht zu widerlegen, obgleich wir andrerseits auffallend fanden, daß Sie Ihre einträglichere und ehrenvollere Berliner Stellung mit einer prekären und zweideutigen, immerhin aber *legalen*, vertauschen sollten.

Was Ihre Beteurungen hinsichtlich Ihrer schlesischen Wirksamkeit betrifft, so werden wir Ihnen Material zur Verfügung zu stellen suchen, publice oder privatim, wie Sie wünschen.

Die in Ihrem Briefe enthaltnen Lektionen über Demokratie und demokratische Organe entschuldigen wir mit der Neuheit.

[1] Wahrscheinlich Friedrich Wilhelm Schlöffel.

49

Engels an den Vorstand des Märzvereins in Frankfurt a. M. im Namen der Zentralkommission der Arbeitervereine der Schweiz [386]

An den Vorstand des Märzvereins in Frankfurt a. M.

Bürger,

Die deutschen Vereine der Schweiz haben am 9., 10. und 11. d. Mts. hier in Bern einen Kongreß abgehalten, sich zu einer permanenten Verbindung unter sich vereinigt und den Berner Verein [387] zum Kreisverein ernannt.

Die unterzeichnete Zentralkommission zeigt Euch hiermit die Konstituierung der Vereinigung an.

Sie teilt Euch ferner mit, daß der Kongreß beschlossen hat, mit dem Märzverein in Korrespondenz zu treten. Ein engerer Anschluß an denselben ist schon durch den Art. 1 unsrer gemeinsamen Statuten ausgeschlossen, in dem die Schweizer Vereine sich ausdrücklich für die demokratische soziale Republik erklären.[388]

Der Kongreß hat uns ferner beauftragt, Euch seine entschiedne Mißbilligung der von der deutschen Reichsgewalt gegen die Schweiz ergriffenen Maßregeln mitzuteilen.[389] Diese ebenso ungerechten wie lächerlichen Schritte dienen nicht nur dazu, Deutschland in den Augen von ganz Europa zu kompromittieren, sondern sie haben für uns deutsche Arbeiter in der Schweiz auch noch besonders den Nachteil, daß sie unsre Stellung materiell gefährden und uns deutsche Demokraten gegenüber unsern Freunden, den Demokraten der Schweiz, in eine schiefe Stellung versetzen.

Wir hoffen, daß irgendeiner der Abgeordneten im Märzverein die nächste Gelegenheit ergreifen wird, um der sogenannten Nationalversammlung [390] diesen offiziellen Meinungsausdruck der deutschen Arbeiter in der Schweiz mitzuteilen.

Wir sehen inzwischen Euren Zusendungen und Briefen entgegen.

Gruß und Brüderlichkeit.

Die Zentralkommission der
deutschen Arbeitervereine der Schweiz

Bern, Dez. 1848

Herrn Trützschler,
Abgeordneter in Frankfurt a.M.

1849

50

Marx an Eduard Müller-Tellering
in Ratibor

Köln, 15. Januar [1849]

Lieber Tellering!

Sie berechnen die Posttage immer unrichtig, weil Sie glauben, die östreichische und Berliner Post treffe hier regelmäßig ein. Sie kommt aber immer 1–2 Tage zu spät und höchst unregelmäßig. Ihren ersten Brief von Wien erhielt ich abends am 10. Am 11. schickte ich sofort einen Brief nach *Oderberg* poste restante mit der Einlage von 50 Talern in Kassenanweisungen. Sie müssen also jedenfalls zurück nach Oderberg gehn, um das Geld in Empfang zu nehmen.

Die Zeitungen erhalten Sie, sobald Sie, von Oderberg zurückgekehrt, mir sofort schreiben, wo Sie Ihr interimistisches Lokal wählen.

Ihre Paßangelegenheiten hoffe ich, trotz Geigers Böswilligkeit, in 2–3 Tagen endlich erledigt zu sehn. Sie müssen mir aber ebenfalls schreiben, wohin der Berliner Freund Ihnen den Paß zuschicken soll.

Müssen Sie Wien meiden – was ein unersetzlicher Verlust für die Zeitung[1] *wäre* und in welchem Falle Sie einen Stellvertreter für die Tagesdata ernennen müssen – so schiene mir Breslau noch der geeignetste Aufenthalt. Ich denke sehr oft mit Kummer an Ihre Frau, die ein bequemeres Los verdient.

Ich schicke Ihnen beiliegend Eine Nummer der „N[euen] Rh[einischen] Z[eitung]", die Sie wegen des leitenden Artikels über die Magyaren[2] hoffentlich interessieren wird.

Schreiben Sie baldmöglichst. In Frankreich geht der neue Tanz im Frühling los. Die Infamie der Bourgeoisrepublik ist zu rasch zur „Blüte ihrer Sünden" fortgegangen.

Ihr
K. Marx

[1] „Neue Rheinische Zeitung" – [2] Friedrich Engels: „Der magyarische Kampf"

51

Marx an Ernst Dronke
in Paris

Köln, 3. Februar [1849]

Lieber Dronke!

Ich antworte Dir auf Deinen von Engels mir mitgeteilten Brief kurz wie folgt:

1. Was Deine Herkunft betrifft: Als ich Dir schrieb, „Komme nicht eher nach Deutschland, als bis ich Dir schreibe", hatte *Kratz* mir erklärt, Deine Sache sei noch nicht im reinen.

2. Später schrieb ich an Kapp und nicht an Dich, weil Kapp mich mit Drohbriefen bestürmte. Die Anweisung, die ich Kapp gab, wurde von Korff nicht honoriert. Ich hatte in der Zwischenzeit vor der Aktionärengesellschaft erklärt, daß Korff oder ich aus der Zeitung austreten müßten. Außerdem hatte *Plasman in dieser Zeit* neuen Beschlag auf die Postgelder gelegt, und die Zeitung[1] stand, wie Engels selbst bei seiner Ankunft [391] fand[2], täglich auf dem Sprung, sich bankerutt zu erklären.

3. Was die Geschichte mit Meyerbeer betrifft, so weiß ich *kein Wort* davon. Du begreifst, daß in einer Lage, wo wir täglich Setzerrebellionen wegen ein paar Taler hatten, ich 150 Taler nicht verschmäht haben würde.

4. Was meinen Brief wegen Kapp betrifft, so war ich dazu berechtigt. Kapp hat in der scheußlichsten Zeit mit öffentlichen Angriffen gedroht. Wenn Du Dich in *unsre* damalige Lage denkst, wirst Du meinen Ärger begreifen. Was Weerths Glosse [betrifft] (die sich übrigens *nicht auf Dich*, sondern auf *Imandt* bezog, der unaufhörlich herschrieb), so habe ich erst jetzt davon gehört.

5. Was die 25 am *14. Januar* geschickten Taler betrifft, so sind sie in Gegenwart von Zeugen per Adresse Ewerbeck an Dich abgegangen. Die hiesige Post wird morgen darüber Auskunft geben. N[ota]bene: *Kapp* hat um dieselbe Zeit 15 Taler von mir erhalten.

6. Was mein Nichtantworten betrifft, so wird Lupus Zeugnis für mein sehr häufiges Schreiben an Dich ablegen.

---

[1] „Neue Rheinische Zeitung" – [2] im Original: stand

7. Wenn ich Dir einmal in gereiztem Tone schrieb, so geschah es, a) weil ich mit der Zeitung im dicksten Pech saß und alle Korrespondenten und Gläubiger der Zeitung auf mich losstürmten, b) weil *Imandt* in einem Briefe an Freiligrath Dich, Kapp usw. als im höchsten Grade heulend über mich schilderte und der edle Beust, wenn ich nicht irre *Beust* (ich weiß es nicht ganz genau), ähnliche Briefe hersandte.

In einigen Tagen muß die Zeitung *untergehn* oder sie *konsolidiert* sich, und dann werden wir Dir sofort weitere Moneten, die jetzt *gänzlich* mangeln, zuschicken. Die Geschichte mit den 25 Talern aber muß aufgeklärt werden.

Daß ich Dich fortwährend als Mitredakteur der Zeitung betrachtete, geht sowohl aus der neuen Ankündigung in den verschiednen Zeitungen hervor, als daraus, daß ich Deinen Artikel über die Ausweisung des Frankfurter Flüchtlings unter Köln stellte.[392]

Dein
Marx

[Nachschrift von Wilhelm Wolff]

Dem Obigen vollständig beistimmend

Dein
Lupus

52

Engels an Daniel Fenner von Fenneberg

Sehr geehrter Herr!

Ich würde Ihnen bereits eher geantwortet haben, hätte ich nicht in Ihrer Angelegenheit erst noch verschieden andre Leute befragen müssen. Ich halte es nicht für geraten, daß Sie hier irgendwie öffentlich auftreten; der hiesige Polizeidirektor ist aus Avancierungslust capable de tout[1], wie wir noch heute an einem von hier ohne Grund ausgewiesnen polnischen Flüchtling erfahren. Ich würde Ihnen ferner raten, falls Ihr Paß nicht *ganz untadelhaft* ist, lieber jede andre Route nach Paris als die über Köln und Brüssel zu wählen. Durch Köln können Sie schon, aber an der belgischen Grenze würden Sie unzweifelhaft arretiert und per Zellenwagen, vielleicht erst nach mehrtägigem Gefängnis, nach der französischen Grenze transportiert. Mir selbst ist es vor 5 Monaten so gegangen [393], und täglich kommen uns neue Berichte über diese belgischen Infamien gegen Flüchtlinge zu. Sie riskieren sogar, daß die Kanaillen Ihnen, wie dem Flüchtling v. Hochstetter, Ihr ganzes Geld abnehmen, ohne daß Sie einen Groschen zurückerhalten.

Kann ich Ihnen sonst dienen, so geschieht's mit Vergnügen.

Ihr ergebner
F. Engels

Köln, 1. März 49

[1] zu allem fähig

53

Marx an den Obersten Engels
in Köln
(Entwurf)

An den Herrn Obersten und zweiten Kommandanten Engels

Mein Herr!

Vorgestern begaben sich zwei Unteroffiziere der 8. Komp., 16. Infanterieregiment, nach meiner Wohnung, um mich privatim zu sprechen. Ich war nach Düsseldorf verreist. Sie wurden daher abgewiesen. Gestern nachmittag fanden sich wieder zwei dieser Herrn ein und verlangten eine Privatunterhaltung.

Ich ließ sie in ein Zimmer führen, wohin ich ihnen alsobald nachfolgte. Ich bat die Herrn Platz zu nehmen und fragte sie, was sie wünschten? Sie erklärten, sie wünschten den Namen des Verfassers des Artikels (Nr. 233 der „N[euen] Rh[einischen] Z[eitung]" d.d. 28. Februar) gegen Herrn Hauptmann v. Uttenhoven zu erfahren.[394] Ich antwortete den Herrn, 1. daß der fragliche Artikel mich nichts angehe, da er hinter dem Striche stehe, also Inserat sei; 2. daß es ihnen freistehe, eine Gegenerklärung gratis einzurücken; 3. daß es ihnen freistehe, die Zeitung gerichtlich zu belangen. Auf das Bemerken der Herrn, daß die ganze 8te Kompanie sich durch jenes Inserat beleidigt fühle, erwiderte ich, daß nur die Unterschriften aller Glieder der 8ten Kompanie mich [von][1] der Richtigkeit dieser Aussage überzeugen könnte, die übrigens irrelevant sei.

Die Herrn Unteroffiziere erklärten mir hierauf, wenn ich den „Mann" nicht nenne, „ausliefere", könnten sie „ihre Leute nicht mehr zurückhalten", und es würde „Schlimmes absetzen".

Ich erwiderte den Herrn, durch Drohungen und Einschüchterungsmittel richte man bei mir am allerwenigsten aus. Sie entfernten sich sodann, zwischen den Zähnen murmelnd.

Es muß weit mit der Auflösung der Disziplin gekommen sein, es muß aller Sinn für gesetzliche Ordnung aufgehört haben, wenn die Kompanien gleich Räuberbanden Abgeordnete an einzelne Bürger schicken und ihnen

[1] Tintenfleck

durch Androhungen dieses oder jenes Zugeständnis abtrotzen wollen. Namentlich begreife ich den Sinn des Satzes nicht: „Wir können unsre Leute nicht mehr zurückhalten." Haben diese „Leute" etwa auf ihre eigne Hand eine Jurisdiktion auszuüben, stehn diesen „Leuten" noch andre als gesetzliche Rekursmittel zu Gebot?

Ich muß Sie bitten, Herr Oberst, eine Untersuchung über diesen Vorfall einzuleiten und mich über jene sonderbare Anmaßung aufzuklären. Ich würde bedauern, zur Öffentlichkeit meine Zuflucht nehmen zu müssen.

Köln, 3. März [1849]

54

Marx an den Obersten Engels
in Köln

(Entwurf)

[Köln, um den 5. März 1849]

An den Herrn Obersten und Kommandanten Engels

Mein Herr!

In der Überzeugung, daß Kgl. preußische Unteroffiziere unter vier Augen gefallne Worte nicht in Abrede stellen werden, habe ich *keine Zeugen* zu der in Frage stehenden Unterhaltung zugezogen[1]. Was meine angebliche Äußerung betrifft, daß *„mir die Gerichte, wie man kürzlich gesehn, nichts machen könnten"*, so werden selbst meine politischen Gegner mir zugeben, daß, wenn ich eine solche Albernheit denken, ich sie nicht gegen Dritte aussprechen würde. Und geben die Herrn Unteroffiziere nicht selbst zu, daß ich ihnen auseinandergesetzt, wie die Sachen *hinter dem Striche* mir ganz fremd sind, ich überhaupt nur für den Teil der Zeitung verantwortlich bin, den ich unterschreibe? Es war also gar keine Veranlassung da, von *meiner* Stellung den Gerichten gegenüber zu sprechen.

Ich nehme um so lieber Abstand von einem Antrage auf weitere Untersuchung, als es mir nicht um Bestrafung der Herrn Unteroffiziere, sondern nur darum zu tun war, sie durch den Mund ihrer Vorgesetzten auf die Schranken ihrer Attributionen aufmerksam zu machen.

Was Ihre gütige Schlußbemerkung betrifft, so hat die „Neue Rheinische Zeitung" durch ihr Stillschweigen über die letzten im Militär selbst vorgefallnen Reibungen gezeigt, wie sehr sie die herrschende Aufregung der Gemüter zu berücksichtigen weiß.

[1] Im Original gestrichen: obgleich sich zufällig grade ein Mitredakteur der „N. Rh. Z." in meiner Wohnung befand

55

Marx an Joseph Weydemeyer
in Frankfurt a. M. [395]

[Bingen, 1. Juni 1849]

Lieber Weydemeyer!

Ich ersuche Dich in *meinem* und *Freiligraths* Namen, den Abdrucker des Freiligrathschen Gedichts wegen Nachdruck gerichtlich belangen zu lassen und auf Schadenersatz zu klagen.

Mein Generalbevollmächtigter ist *St. A. Naut* zu Köln, dem Du gefälligst über diese Angelegenheit schreiben wirst.

Vale faveque.[1]

K. Marx

[1] Lebe wohl und bleib mir zugetan.

56

Marx an Joseph Weydemeyer
in Frankfurt a.M.

Paris, 13. Juli [1849]
45, rue de Lille
Adresse: M. Ramboz

Lieber Weydemeyer!

Dronke wird Dir schon geschrieben haben, daß Du zu jedem Preis die roten Zeitungen[396] losschlagen sollst.

Ich bin hier mit meiner famille sans le sou[1]. Und doch hat sich mir eine Gelegenheit geboten, wobei ich in ein paar Wochen 3–4000 fr. machen könnte. Meine Broschüre gegen Proudhon[2], die er durch alle möglichen Mittel zu unterdrücken suchte, fängt nämlich an hier zu ziehn, und es hängt von mir ab, in die wichtigsten Zeitungen Rezensionen darüber einzuschmuggeln, so daß eine zweite Auflage nötig würde. Damit dies mir aber nütze, müßte ich die noch vorrätigen Exemplare in Brüssel und Paris an mich kaufen, um einziger propriétaire[3] zu werden.

Mit 3–400 Taler könnte ich diese Operation machen und gleichzeitig mich die erste Zeit hier halten. Du könntest mir vielleicht hierzu behülflich sein.

Nämlich so.

Eine Dame in Rheda, mit der auch Lüning in Verbindung steht, hatte schon 1000 Taler für die „N[eue] Rh[einische] Z[eitung]" an Carl Post geschickt, sie aber zurückgenommen, als diese Zeitung unterging. Könnte sie nicht vielleicht zu diesem Vorschuß durch Deine Vermittlung bewogen werden? Ich glaube um so mehr Anspruch auf derartigen Vorschuß zu haben, als ich über 7000 Taler für die „N. Rh. Z.", die doch ein Parteiunternehmen war, zugesetzt habe.

Wenn es Dir möglich ist, betreibe diese Sache, aber ohne sie andern mitzuteilen. Ich sage Dir, daß, wenn mir nicht Hülfe von irgendeiner Seite wird, ich perdu[4] bin, da auch meine Familie hier ist, und schon der letzte Schmuck meiner Frau ins Pfandhaus gewandert ist.

Ich erwarte umgehende Antwort.

Dein
K. Marx

[1] Familie ohne einen Pfennig – [2] „Misère de la philosophie" – [3] Eigentümer – [4] verloren

57

Engels an Jenny Marx
in Paris

Liebe Frau Marx

Sie sowohl wie Marx werden verwundert sein, daß ich so lange nichts habe von mir hören lassen. En voici les causes[1]: Denselben Tag, wo ich an Marx schrieb (von Kaiserslautern aus), kam die Nachricht, daß Homburg von den Preußen besetzt und somit die Kommunikation mit Paris abgeschnitten war. Ich konnte nun den Brief nicht mehr abschicken und ging zu Willich. In Kaiserslautern hatte ich mich von aller Befassung mit der soi-disant[2] Revolution[397] ferngehalten; als aber die Preußen kamen, konnte ich der Lust nicht widerstehen, den Krieg mitzumachen. Willich war der einzige Offizier, der etwas taugte, und so ging ich zu ihm und wurde sein Adjutant. Ich war in vier Gefechten, wovon zwei ziemlich bedeutend, namentlich das bei Rastatt[398], und habe gefunden, daß der vielgerühmte Mut des Dreinschlagens die allerordinärste Eigenschaft ist, die man haben kann. Das Kugelpfeifen ist eine ganz geringfügige Geschichte, und während des ganzen Feldzugs hab' ich trotz vieler Feigheit kein Dutzend Leute gesehn, die sich *im Gefecht* feig benahmen. Desto mehr aber „tapfre Dummheit". Enfin[3], ich bin überall glücklich durchgekommen, und au bout du compte[4] ist es gut, daß einer von der „N[euen] Rh[einischen] Z[eitung]" dabei war, weil alles demokratische Lumpenpack in Baden und der Pfalz war und nun mit nicht getanen Heldentaten renommiert. Es würde wieder geheißen haben: die Herren der „N. Rh. Z." seien zu feig, sich zu schlagen. Von allen den Herren Demokraten aber hat sich niemand geschlagen, außer mir und Kinkel. Letzterer hat sich bei unserm Korps als Musketier gestellt und sich ganz gut gemacht; im ersten Gefecht, das er mitmachte, bekam er den Streifschuß an den Kopf und wurde gefangen.

Nachdem unser Korps den Rückzug der badischen Armee gedeckt, gingen wir, 24 Stunden später als alle andern, in die Schweiz und sind gestern hier in Vevey angekommen[399]. Während des Feldzugs und des Marsches durch die Schweiz war es mir absolut unmöglich, auch nur eine

[1] Hier die Ursachen dafür – [2] sogenannten – [3] Kurz und gut – [4] in letzter Instanz

Zeile zu schreiben. Jetzt aber beeile ich mich, Nachricht zu geben und um so schleuniger an Sie zu schreiben, als ich – irgendwo in Baden – gehört habe, Marx sei verhaftet in Paris. Wir bekamen nie Zeitungen zu sehn, erfuhren also nichts. Ob es wahr ist oder nicht, hab' ich nie erfahren können. Sie begreifen die ängstliche Spannung, in der ich mich daher befinde, und ich bitte Sie aufs dringendste, mich von meiner Unruhe zu befreien und mir Gewißheit über Marx' Schicksal zu verschaffen. Da ich keine Bestätigung dieses Gerüchts von M[arx'] Verhaftung gehört, so hoffe ich immer noch, daß es falsch ist. Daß aber Dronke und Schapper sitzen, daran kann ich kaum zweifeln. Genug, wenn Marx noch frei ist, so schicken Sie ihm doch diesen Brief zu, mit der Bitte, mir gleich zu schreiben. Sollte er sich in Paris nicht sicher fühlen, so ist er hier im Waadtland vollständig sicher. Die Regierung selbst nennt sich rot und partisane de la révolution permanente[5]. In Genf ist es ebenso. Dort ist Schily aus Trier, der im Mainzer Korps ein Kommando führte.

Wenn ich von Hause einiges Geld bekomme, so geh' ich wahrscheinlich nach Lausanne oder Genf und seh', was ich anfange. Unsre Kolonne, die sich brav geschlagen hat, ennuyiert mich, und hier kann man nichts machen. Willich ist im Gefecht brav, kaltblütig, geschickt und von raschem, richtigem Überblick, außer dem Gefecht aber plus ou moins[6] langweiliger Ideologe[400] und wahrer Sozialist. Die meisten Leute vom Korps, mit denen man sprechen kann, sind anderswohin dirigiert.

Wenn ich nur erst die Gewißheit hätte, daß Marx frei ist! Ich habe oft daran gedacht, daß ich mitten unter den preußischen Kugeln an einem weit weniger gefährlichen Posten war als die andern in Deutschland und namentlich Marx in Paris. Also befreien Sie mich bald von dieser Ungewißheit. Tout à vous![7]

Engels

Vevey, Canton de Vaud, 25. Juli 1849
Adresse: F. Engels, refugié allemand[8], Vevey, Suisse
(Womöglich per Kuvert bis Thionville oder Metz)

[5] Anhängerin der permanenten Revolution – [6] mehr oder weniger – [7] Ganz der Ihre! – [8] deutscher Flüchtling

58

Marx an Ferdinand Freiligrath
in Köln

[Paris] 31. Juli [1849]

Lieber Freiligrath!

Ich gestehe Dir, daß mich L[assalle]s Benehmen sehr in Erstaunen setzt. Ich hatte mich persönlich an ihn gewandt, und da ich der Gräfin[1] selbst in einem Moment Geld geliehn, ich andrerseits L[assalle]s Zuneigung zu mir kenne, war ich weit entfernt, eine derartige Kompromittierung vorherzusehen. Ich hatte umgekehrt ihm die höchste Diskretion empfohlen. Die größte Verlegenheit ist mir lieber als eine öffentliche Bettelei. Ich habe ihm deshalb geschrieben.

Die Geschichte irasziert mich ganz unaussprechlich.

Parlons de politique[2], weil das von diesem Privatdreck abzieht. In der Schweiz wird die Komplikation immer größer, und jetzt kömmt von italienischer Seite noch Savoyen hinzu. Es scheint, daß Östreich den Plan hat, sich im Notfall an Italien für Ungarn zu erholen. Eine östreichische Inkorporation Savoyens würde indes dem jetzigen französischen Gouvernement den Hals brechen, wenn es sie tolerierte. Die französische Kammermajorität ist in offner Dekomposition. Die Rechte spaltet sich in die reinen Philippisten[3], in die Legitimisten, die mit den Philippisten stimmen, und in die reinen Legitimisten, die in den letzten Tagen mit der Linken gestimmt haben. Der Plan von Thiers und Kompanie ist, Louis-Napoleon zum 10jährigen Konsul zu machen bis zur Volljährigkeit des Grafen von Paris, der dann an seine Stelle treten soll. Wenn die assemblée[4], wie fast sicher ist, die droits[5] auf die Getränke wiederherstellt, wird sie alle Weinbauer gegen sich aufbringen. Jede ihrer reagierenden Maßregeln reißt ihr einen neuen Teil der Bevölkerung ab.

Die Hauptsache ist in diesem Augenblicke aber England. Man muß sich nicht täuschen in der sogenannten Friedenspartei, deren anerkannter Chef Cobden ist. Man muß sich auch nicht täuschen über den „uneigennützigen

[1] Sophie von Hatzfeldt – [2] Sprechen wir über Politik – [3] Anhänger von Louis-Philippe – [4] (National)versammlung – [5] Steuern

Enthusiasmus" der Engländer für Ungarn, der über das ganze Land hierüber Meetings organisiert.

Die Friedenspartei ist nur eine *Verkleidung* der *free-trade-Partei*[6]. Derselbe Inhalt, derselbe Zweck, dieselben Chefs. Wie die Freetrader die Aristokratie in ihrer materiellen Grundlage im Inneren angriffen, indem sie die Korn- und Schiffahrtsgesetze abschafften, so greifen sie sie jetzt in ihrer auswärtigen Politik, in ihrem europäischen Zusammenhang und Verzweigung an, indem sie die heilige Allianz zu brechen suchen. Die englischen Freetrader sind radikale Bourgeois, die radikal mit der Aristokratie brechen wollen, um uneingeschränkt zu herrschen. Was sie übersehn, ist, daß sie das Volk so malgré eux[7] auf die Bühne und zur Herrschaft bringen. Keine Völkerexploitation durch den mittelaltrigen Krieg, sondern rein durch den Handelskrieg – das ist die Friedenspartei. Cobdens Auftreten in der ungarischen Sache hatte einen unmittelbar praktischen Anknüpfungspunkt. Rußland sucht in diesem Augenblicke eine Anleihe zu kontrahieren. Cobden, der Vertreter der industriellen Bourgeoisie, untersagt dies Geschäft der Geldbourgeoisie, und in England herrscht die Industrie über die Bank, während in Frankreich die Bank über die Industrie herrscht.

Cobden hat den Russen eine furchtbarere Schlacht geliefert als Dembinski und Görgey. Er hat den elenden Zustand ihrer Finanzen enthüllt. Es ist, sagt er, die most wretched nation[8]. Die sibirischen Minen bringen jährlich nur 700 000 Pfd. St. dem Staat ein, die Steuer auf Schnaps bringt ihm 10mal mehr ein. Der Gold- und Silbervorrat in den Kellern der Bank von Petersburg beträgt allerdings 14 000 000 Pfd. St., aber er dient als Metallreserve für eine Papierzirkulation von 80 000 000 Pfd. St. Greift der Kaiser also die Keller der Bank an, so depretiiert er das Papiergeld, so bringt er eine Revolution in Rußland selbst hervor. Der absolutistische Koloß kann sich daher nicht rühren, ruft der stolze englische Bourgeois aus, ohne unsern Pump, und wir pumpen nicht. Wir führen auf rein bürgerlichem Wege noch einmal den Krieg der Bourgeoisie gegen den feudalen Absolutismus. Das goldne Kalb ist mächtiger als alle die andern Kälber, die auf den Thronen der Welt sitzen. Natürlich haben in bezug auf Ungarn die englischen Freetraders noch ein direktes Interesse. An der Stelle der bisherigen östreichischen Absperrung Handelsvertrag und eine Art von free-trade mit Ungarn. Das Geld, welches sie jetzt positiv im geheimen den Ungarn zukommen lassen, sind sie sicher, mit Profit und Zinsen durch den Handel in retour[9] zurückzubekommen.

---

[6] Freihandelspartei – [7] gegen ihren Willen – [8] elendeste Nation – [9] im Rücklauf

Diese Stellung der englischen Bourgeoisie zu dem kontinentalen Despotismus ist die Umkehrung des Feldzugs, den sie von 1793 bis 1815 gegen Frankreich führten. Dieser Entwicklung kann man nicht genug Wichtigkeit beilegen.

Beste Grüße an Dich und Deine Frau von mir und Frau

Dein
K. Marx

59

Marx an Joseph Weydemeyer
in Frankfurt a.M.

[Paris, um den 1. August 1849]

Lieber Weydemeyer!

Ich habe von Dronke erfahren, daß es mit der Westfälin nichts ist.[1] Auch gut.

Nun möchte ich von Dir wissen, auf welche Weise Du es für möglich hältst, Broschüren zu publizieren?

Ich möchte beginnen mit der Broschüre über den *Arbeitslohn*, wovon nur der Anfang in der „N[euen] Rh[einischen] Z[eitung]" gedruckt stand[2]. Ich würde eine kleine politische Vorrede über den jetzigen Status quo dazu schreiben. Glaubst Du, daß e.g.[3] Leske sich dazu verstehn würde? Er müßte aber, sobald er das Manuskript in der Hand hätte, sofort zahlen und zwar gut zahlen, da ich weiß, daß diese Broschüre zieht und schon eine Masse fertiger Pränumeranten findet. Mein jetziger finanzieller état erlaubt mir nicht, den alten compte[4] mit Leske zu regeln.

Fände Leske nachher, daß diese Sache gut gezogen, so könnten wir in dieser Weise fortfahren.

Von Engels habe ich gestern einen Brief erhalten[5]; er ist in der Schweiz und hat als Adjutant Willichs an 4 Treffen teilgenommen.

Das Schwert des Damokles hängt noch immer über meinem Haupte; weder ist meine Ausweisung[6] zurückgenommen, noch wird sie einstweilen ausgeführt.

So fatal unsern persönlichen Verhältnissen momentan der jetzige Stand der Dinge, so gehöre ich doch zu den satisfaits. Les choses marchent très bien[7], und das Waterloo, das die offizielle Demokratie erlebt hat, ist als ein Sieg zu betrachten. Die Regierungen von Gottes Gnaden übernehmen die Rolle, uns an der Bourgeoisie zu rächen und sie zu züchtigen.

Ich werde Dir vielleicht einen dieser Tage einen kleinen Artikel für Deine Zeitung[8] über den Stand der englischen Verhältnisse schicken. In

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 500 – [2] „Lohnarbeit und Kapital" – [3] exempli gratia (zum Beispiel) – [4] die alte Rechnung – [5] siehe vorl. Band, S. 501–502 – [6] siehe vorl. Band, S. 139, 140, 142 – [7] Zufriedenen. Die Dinge gehen sehr gut voran – [8] „Neue Deutsche Zeitung"

diesem Augenblick ennuyiert es mich zu sehr, da ich die Sache schon in einigen Privatbriefen auseinandergesetzt habe.

Schreibe *direkt* an mich und unter *meiner* Adresse: 45, rue de Lille, Monsieur Ramboz.

Grüße Deine Frau und Dich bestens von meiner Frau und mir. Erstere ist très souffrante, conséquence naturelle de son état par trop intéressant. Adieu mon cher[9], und antworte mir bald.

Dein

K.M.

[9] sehr leidend, eine natürliche Folge ihres hochschwangeren Zustandes. Auf Wiedersehen, mein Lieber

60

Marx an Joseph Weydemeyer
in Frankfurt a.M.

[Paris, Mitte August 1849]

Lieber Weydemeyer!

Ich gehe gern auf Rühls Vorschlag ein[401], wenn er das ganze Geschäftliche, wozu ich unbrauchbar bin und wofür er Kommissionsgebühren haben soll, in die Hand nehmen will.

1. aber habe ich keinen Buchdrucker zur Hand, der die nötigen Vorschüsse macht,

2. die Subskriptionslisten scheinen mir überflüssig. Ankündigungen in der „Westdeutschen [Zeitung]" und andern rheinischen und sonstigen Blättern würden denselben Zweck erreichen. Namentlich müßte die Sache auch in den Berliner, Hamburger, Leipziger und Breslauer Blättern angezeigt werden.

Die Nachricht mit Deiner Zeitung[1] ist sehr schlimm. Ich werde deshalb zunächst an den alten braven Geschäftsführer der „N[euen] Rh[einischen] Z[eitung]", an Naut schreiben und Dich vom Resultate benachrichtigen.

Meinen Artikel[2] hättest Du schon, aber die Krankheit meiner Frau und sämtlicher Kinder macht mich für 8 Tage zu einer Art Krankenwärter.

Beste Grüße an Deine Frau

Dein

K.M.

Ich erwarte möglichst bald Antwort von Dir.

[1] „Neue Deutsche Zeitung" – [2] siehe vorl. Band, S.506/507

61

Engels an Jakob Schabelitz
in Basel

Lieber Schabelitz

Ich bin Dir sehr verbunden für die prompte Beförderung eines Briefs an mich. Da ich meine Briefe nicht direkt kommen lassen kann und keine andre Adresse wußte, war ich genötigt, Dich damit zu behelligen. Vielleicht bekommst Du noch einen oder zwei für mich und bist gewiß so gut, sie mir ebenfalls zuzuschicken.

Ich sitze jetzt in Lausanne und schreibe meine Memoiren über die pfälzisch-badische Revolutionsposse[1]. Du kennst mich zu gut, um mir zuzutrauen, daß ich an dieser von vornherein verlornen Affäre politisch mich beteiligt hätte. Ich habe mich in Karlsruhe und Kaiserslautern ganz gemütlich über die Schnitzer und die Unschlüssigkeit der provisorischen Regierungen lustig gemacht, alle Stellen ausgeschlagen, und erst, als die Preußen kamen, ging ich nach Offenbach zu Willich und machte als sein Adjutant die Kampagne mit. Bald im Hauptquartier, bald vor dem Feind, stets die Korrespondenz mit dem Oberkommando führend, in steter Verbindung mit d'Ester, der als „rote Kamarilla" die Regierung vorwärtstrieb, in verschiedenen Gefechten und zuletzt in der Schlacht bei Rastatt [398] hatte ich Gelegenheit, viel zu sehn und viel zu erfahren. Du weißt, daß ich kritisch genug bin, um die Illusionen der gewöhnlichen Brüllrepublikaner nicht zu teilen und die hinter großen Worten versteckte Mutlosigkeit der Chefs zu durchschauen.

Das Ding wird die Geschichte, wie das der „N[euen] Rh[einischen] Z[eitung]" geziemt, anders auffassen als die andern darüber in Aussicht gestellten Erzählungen. Es wird manche Lumperei mehr an den Tag bringen und über die bisher fast gar nicht bekannten Geschichten in der Pfalz speziell viel Neues enthalten. Es wird nicht groß, 4–6 Bogen etwa.

Ich habe bis jetzt noch keine Ruhe gehabt, um mich nach einem Verleger umzusehn. Nach Deutschland möcht' ich das Manuskript nicht gern schikken, man riskiert, daß es postalisch unterschlagen wird. In der Schweiz mit

[1] „Die deutsche Reichsverfassungskampagne"

dem Buchhandel wenig bekannt, hab' ich an Dich schreiben wollen, ob Dein Alter vielleicht zu den für dergleichen Schriften passenden und – NB – *zahlenden* Verlegern gehört, denn Geld muß ich haben, il faut que l'on vive[2]. Daß das Ding anmutig zu lesen sein wird, brauche ich Dir nicht zu sagen, und daß es in Deutschland gekauft wird (es wird nicht konfiszierlich, le sujet n'y prête pas[3]), dafür bürgt Dir mein Name. Wenn also ein Geschäft mit Deinem Herrn Papa abzuschließen ist, so verlasse ich mich auf Dich, und wenn nicht, so ist es auch gut. In diesem Falle wirst Du mir jedenfalls Deinen sonstigen Rat nicht versagen, auch über etwaige deutsche Verleger, da ich auch über den deutschen Buchhandel sehr in Unwissenheit herumtappe.

Schreib mir also möglichst umgehend hierüber, und sei bestens gegrüßt von

Deinem
F. Engels

8, place de la Palud,
Lausanne, 24. August 1849

[2] man muß leben – [3] der Gegenstand gibt dazu keinen Anlaß

62

Engels an Joseph Weydemeyer
in Frankfurt a.M.

Lieber Weydemeyer

Post tot discrimina rerum[1] – nach soundso viel Arretierungen in Hessen und der Pfalz[402], nach 3 Wochen Schlaraffenleben in Kaiserslautern, nach 4 Wochen einer glorreichen Kampagne, bei der ich zur Abwechslung auch einmal den Sabel umschnallte und als Adjutant von Willich figurierte, nach 4 Wochen langweiligen Kantonierens mit dem Flüchtlingsdetachement im Kanton Waadt bin ich endlich wieder soweit, daß ich hier in Lausanne auf meine eignen Füße gerate. Ich werde zuallererst mich hinsetzen und eine heitre Geschichte des ganzen pfälzisch-badischen Ulks verfassen[2]. Da ich aber gar nicht mehr in Verbindung mit Deutschland stehe, auch nicht weiß, welche Städte in oder außer Belagerungszustand sind, so weiß ich nicht, an welchen Verleger ich mich wenden soll. Ich kenne das Volk gar nicht mehr. Du bist an Ort und Stelle und mußt daher besser wissen, welche Buchhändler geeignet wären, um wegen solch einer Geschichte, die natürlich ganz ungefährlich wird und bei der keine Konfiskation oder Prozesse riskiert werden, zu unterhandeln. Vielleicht findet sich einer in Frankfurt. Geld muß er aber haben. Sei also so gut, und schreibe mir darüber möglichst umgehend, damit ich gleich meine Schritte tun kann.

Euern roten Becker sah ich neulich in Genf ganz fidel, er kneipte mit dem Volksmann Esselen und andern gemütlichen Diis minorum gentium[3] auf dem Lande.

Grüß Deine Frau und alle Bekannte bestens

von Deinem
Engels

Lausanne, 25. August 49,
8, place de la Palud

---

[1] Nach soviel Launen des Schicksals (Vergil: Aeneis. Erster Gesang) – [2] „Die deutsche Reichsverfassungskampagne" – [3] zweitrangigen Größen

63

Marx an Ferdinand Freiligrath
in Köln

5. September [1849], London

Lieber Freiligrath!

Adresse: Karl Blind, 18 Roberts Street,
Peterson's Coffeehouse, Grosvenor Square;
den Brief an mich kuvertiert dadrein.

Ich kann Dir nur einige Zeilen schreiben, da ich seit 4–5 Tagen eine Art von Cholerine habe und schrecklich matt bin.

Meine Frau hat mir geschrieben, ich solle Dir den Empfang Deines Briefs mit den einliegenden 100 fr. anzeigen. Denke Dir die Gemeinheit der Pariser Polizei; man hat meine Frau selbst belästigt, und mit Schwierigkeit ist es ihr gelungen, bis zum 15. September in Paris bleiben zu dürfen, bis zu welchem Termin wir daselbst unsre Wohnung gemietet hatten.

Ich bin nun wirklich in einer schwierigen Lage. Meine Frau ist hochschwanger, den 15ten muß sie von Paris fort, und ich weiß nicht, wie ich die zu ihrer Abreise und zur hiesigen Ansiedlung nötigen Gelder auftreiben soll.

Andrerseits hab' ich alle Aussicht, hier eine monatliche Revue zustande zu bringen; aber die Zeit preßt mich, und die ersten Wochen bilden die wahre Schwierigkeit.

Lassalle scheint durch meinen Brief an Dich[1] und einen andren an ihn beleidigt zu sein. Ich war sicher durchaus von dieser Absicht entfernt und würde ihm schon geschrieben haben, wenn mein jetziger Zustand mir das Briefschreiben nicht zu einer wahren Last machte.

Sobald ich wieder einigermaßen auf dem Strumpf bin, schreib' ich Dir ausführlicher über Politika. Ich hoffe bald auf ein paar Zeilen von Dir. Grüß Deine Frau, Daniels usw. bestens von mir.

Dein
K. Marx

[1] Siehe vorl. Band, S. 503

64

Engels an George Julian Harney
in London

Mein lieber Harney

Du wirst wohl die wenigen Zeilen, die ich Dir durch Oberst Willich übersandte, erhalten haben. Ich setze Dich und über Dich auch Marx davon in Kenntnis, daß ich heute morgen in Genua eintraf und, wenn Wind und Wetter günstig sind, mich morgen an Bord des englischen Schoners „*Cornish Diamond*" unter Kapitän *Stevens* nach *London* einschiffe. Meine Reise wird ungefähr 4 oder 5 Wochen dauern, so daß ich Mitte November in London sein werde.

Ich bin sehr glücklich, so bald eine günstige Gelegenheit gefunden zu haben, diese verfluchte Polizeiatmosphäre zu verlassen. Ich habe tatsächlich noch nie eine so gut organisierte Polizei gesehen wie hier in Piemont.

Immer aufrichtig Dein
F. Engels

Genua, 5. Okt. 1849

Aus dem Englischen.

65

Marx an Louis Bauer

in London

(Entwurf)

London, 30. Nov. [1849]

Herr Doktor!

Nach den feindschaftlichen Verhältnissen, worin die beiden Gesellschaften, denen wir angehören, getreten sind – nach Ihrem direkten Angriffe auf das hiesige Flüchtlingskomitee[158], wenigstens auf meine Kollegen und Freunde in demselben –, müssen wir die gesellschaftlichen Beziehungen unter uns abbrechen, wollen wir uns nicht wechselseitig zweideutigen Interpretationen aussetzen. Ich hielt es gestern abend in Gegenwart meiner Frau für unpassend, meine Ansicht über diese Kollision auszusprechen.

Indem ich Ihnen meine größte Verpflichtung für Ihre ärztlichen Dienstleistungen ausspreche, ersuche ich Sie, mir Ihre Rechnung schicken zu wollen.

Ihr ganz ergebner
Dr. K. Marx

66

Marx an Joseph Weydemeyer
in Frankfurt a.M.

London, 19. Dezember [1849]
4, Anderson Street, Kings Road Chelsea

Lieber Weydemeyer,

Ich schreibe Dir nach undenklicher Zeit. Bürgerliche Plackereien aller Art, vielerlei Beschäftigung und schließlich die Schwierigkeit, mit der ich überhaupt ans Briefschreiben komme, erklären Dir das lange Silentium. Ich bin jetzt endlich dahingelangt, meine „Revue", post tot discrimina rerum[1], zustande zu bringen, d.h. ich habe einen Drucker[2] und Expedienten zu Hamburg. Sonst wird alles auf Privatrechnung geführt. Das Schlimme ist in Deutschland, daß immer so viele Zeit vergeht, eh' man es zum Drucken bringen kann. Ich zweifle kaum, daß nach Erscheinung von 3, vielleicht 2 Monatsheften, der Weltbrand interveniert und die Gelegenheit, mit der Ökonomie provisorisch abzuschließen, wegfällt.

Da Du mitten in Deutschland hausest, und so die Details genauer kennst wie wir, wirst Du vielleicht auch Zeit finden, kurz und gedrängt, in einigen Hauptzügen, den Aspekt von Süddeutschland und was drum- und dranhängt, für unsre „Revue" zu schreiben.

Ich ersuche Dich ferner, folgende Anzeige[3] in Eure Zeitung[4] zu setzen, aber *erst dann*, wenn Du die Anzeige in der „Kölnischen Zeitung", die vom buchhändlerischen Agenten in Hamburg ausgeht, gesehn hast. Vielleicht kannst Du eine Abschrift nach *Westfalen* schicken. Du wirst nämlich aus der Anzeige sehn, daß wir neben der buchhändlerischen Zirkulation dadurch eine zweite bewirken wollen, daß unsre Parteigenossen Abonnementslisten zustande bringen und uns solche herschicken. Einstweilen mußten wir den Preis noch ziemlich hoch und die Bogenzahl niedrig halten. Wachsen unsre Mittel durch eine ausgedehntere Zirkulation, so wird diesen Mißständen abgeholfen werden.

---

[1] nach soviel Launen des Schicksals (Vergil: Aeneis. Erster Gesang) – [2] I.E.M. Köhler – [3] Karl Marx/Friedrich Engels: Ankündigung der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" – [4] „Neue Deutsche Zeitung"

Was sagst Du zu dem Krakeel zwischen Proudhon, Blanc und Pierre Leroux?

Willich läßt Dich grüßen, ebenso Engels, der rote Wolff, Weerth.

Hier in England findet in diesem Augenblick wohl die bedeutendste Bewegung statt. Einerseits die Protektionistenagitation, gestützt auf das fanatisierte Landvolk – die Folgen des freien corn trade[5] fangen an, so hervorzutreten, wie ich sie seit Jahren vorhergesagt[6] –, andrerseits die Freetrader, die als financial und parliamentary reformers[7] [181] die weitern politischen und ökonomischen Konsequenzen ihres Systems nach innen, als peaceparty[8] nach außen hinziehn; endlich die Chartisten, die, mit der Bourgeoisie gegen die Aristokratie gemeinsam handelnd, zugleich ihre eigne Parteibewegung gegen die Bourgeois mit größerer Energie wiederaufgenommen haben. Großartig wird der Konflikt dieser Parteien, und revolutionär-stürmischer wird die äußere Form der Agitation werden, wenn, wie ich hoffe, und nicht ohne reelle Gründe hoffe, die Tories anstatt der Whigs ins Ministerium kommen. Ein anderes auf dem Kontinent noch nicht sichtbares événement[9] ist das Herannahn einer ungeheuren industriellen, ackerbauenden und kommerziellen Krise. Wenn der Kontinent seine Revolution verschieben wird bis nach dem Ausbruch dieser Krise, wird England vielleicht von vornherein ein, wenn auch mißliebiger, Bundesgenosse des revolutionären Kontinents sein müssen. Ein früheres Ausbrechen der Revolution – wenn es nicht direkt durch russische Intervention motiviert wird – wäre nach meiner Ansicht ein Malheur, da grade jetzt, wo der Handel immer en ascendant[10] geht, die Arbeitermassen in Frankreich, Deutschland usw., ebenso der ganze Krämerstand usf. vielleicht in der Phrase, sicher aber nicht en réalité[11], revolutionär sind.

Du weißt, daß meine Frau die Welt um einen Bürger bereichert hat. Sie läßt Dich und Deine Frau bestens grüßen. An letztere auch meine besten Grüße.

Schreib bald.

Dein

K. Marx

Apropos: Kannst Du mir die Adresse des Bürgers *Hentze* auftreiben?[12]

Du kennst aus den Zeitungen die albernen Renommagen des P.P. Heinzen. Dieser Kerl, den die Revolution in Deutschland kaputtmachte – *vor*

[5] Getreidehandels – [6] „Rede über die Frage des Freihandels" – [7] Finanz- und Parlamentsreformer – [8] Friedenspartei – [9] Ereignis – [10] in aufsteigender Linie – [11] in Wirklichkeit – [12] der folgende Teil des Briefes liegt nur in einer von unbekannter Hand geschriebenen Kopie vor

derselben hatten seine Sachen eine gewisse vogue, parce que le petit bourgeois et le commis-voyageur s'amusèrent à lire imprimés en pleins caractères les bêtises et les rodomontades qu'ils débitaient eux-mêmes mystérieusement chez le marchand de vin entre le fromage et le biscuit[13] –, er sucht sich zu rehabilitieren, indem er in der Schweiz, in England die übrigen Flüchtlinge, die wirklich gearbeitet haben, bei den Gouvernements kompromittiert, Skandal macht und ein einbringliches Märtyrertum erwirbt durch die Drohung, hundert thousand of millions of men[14] nächstens beim déjeuner à la fourchette[15] aufzuspeisen.

[13] Zugkraft, da der Kleinbürger und der Handlungsreisende ein Vergnügen daran fanden, die Dummheiten und Aufschneidereien schwarz auf weiß gedruckt zu sehen, die sie selber im Weinkeller zwischen Käse und Biskuit geheimnistuerisch in Umlauf setzten – [14] hunderttausend Millionen Menschen – [15] Gabelfrühstück

67

Engels an Jakob Schabelitz
in Basel

Lieber Schabelitz

Deinen Brief habe ich erhalten, und wenn ich ihn nicht von Lausanne aus beantwortet habe, so kommt das von verschiedentlichen Gründen, namentlich aber von meiner großen Weltumsegelung von Genua nach London, welche mich 5 Wochen auf dem Wasser hielt. Daß ich mein Manuskript[1] damals nicht an Bamberger gab, kommt daher, daß ich es entweder als eigne Broschüre oder, wenn das nicht ginge, in unsrer schon damals beabsichtigten „Revue" drucken lassen wollte. Diese „Revue" ist nun zustande gekommen und wird im Januar das I. Heft in Deutschland erscheinen – wie Du schon aus einer etwas voreiligen Anzeige in der „Berner Zeitung" ersehen haben wirst. Es wäre uns nun sehr lieb, wenn Du oder Dein Alter Euch des Vertriebs in der Schweiz einigermaßen annehmen und direkt mit uns in Rechnung treten wolltet. Ihr würdet die Exemplare durch unsern Hamburger Kommissionär zugeschickt bekommen und könntet vielleicht eine Art Generalagentur für die Schweiz übernehmen, da wir jedenfalls vorziehen, nur mit soliden Häusern zu arbeiten, und ich den Kerl, der in Bern die Annonce unterschrieben hat, nicht kenne. Sage mir gelegentlich, ob der Mann gut ist. Sieh einmal, wie sich das einrichten läßt, und schreib mir, unter welchen Bedingungen. Jedenfalls müßte aber eine dreimonatliche Abrechnung und Zahlung darin begriffen sein, wenigstens über das, was von fixen Abonnenten eingeht. Unser Hamburger Kommissionär muß uns das auch leisten.

Die beifolgende Annonce[2] laß gefälligst in die „National-Zeitung" einrücken, und wenn Du von Zeit zu Zeit eine Füllannonce nötig hast, so zieh diese vor.

Das erste Heft enthält außer der allgemeinen Einleitung (von Marx) einen 1. Artikel von mir über die Reichsverfassungskampagne, einen Artikel des kleinen Wolff über die letzten Tage des Frankfurter und Stuttgarter Parlaments, eine Revue der Ereignisse von Marx und mir und, womöglich,

[1] „Die deutsche Reichsverfassungskampagne" – [2] Karl Marx/Friedrich Engels: Ankündigung der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue"

die erste einer Reihe Vorlesungen über Ökonomie, die Marx hier im Arbeiterverein hält.[403] Dann noch Allotria – vielleicht noch was vom roten Wolff. Dieser, Marx, Weerth und ich sind jetzt hier, und womöglich wird Lupus auch bald herkommen.

Im übrigen geht's hier ganz gut. Struve und Heinzen intrigieren gegen den Arbeiterverein und uns bei Gott und der Welt, aber ohne Erfolg. Sie halten mit einigen aus unsrer Gesellschaft herausgeschmissenen moderierten Heulern[247] einen aparten Klub, wo Heinzen seinen Groll über die verderblichen Lehren der Kommunisten losläßt.[404]

Schreib mir über den Geschäftspunkt baldigst.

Dein
F. Engels

London, 6, Macclesfield Str.
Dean Str., Soho,
22. Dezember 1849

Prost Neujahr im voraus.

Sei so gut und schick mir *gleich* ein Paket *Mieroslawskis* „Rapports sur la Campagne en Bade", *Dauls* „Tagebuch eines pp.", die Becker-Esselensche Schmiere[405] und was sonst Wichtiges über die Geschichte in Baden erschienen, d.h. was *Tatsachen* enthält und keine Deklamationen. Den Betrag kannst Du entweder auf mich trassieren oder gegen spätere buchhändlerische Historien mit der „N.Rh.Z."[3] in Rechnung stellen.

[3] „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue"

1850

68

Marx an Eduard Müller-Tellering

in London [406]

(Kopie[1])

[London] 1. Jan. 1850

L. Tellering

Engels, Seiler, Weerth, Willich und ich werden nicht erscheinen in der für den 3. Jan. angesetzten Zusammenkunft, und zwar u.a. aus folgenden Gründen:

1. ist die Liste der eingeladenen politischen Flüchtlinge willkürlich zusammengesetzt. So fehlen z.B. K. Schramm und F. Wolff.

2. ist kein einziger der Arbeiter zugezogen, die seit Jahren an der Spitze der Londoner deutschen Demokratie standen.

Dein

K. Marx

[1] Angefertigt von Engels

69

Marx an Ferdinand Freiligrath
in Köln

London, 10. Januar [1850]

Lieber Freiligrath!

Ich schreibe Dir heut nur ein paar Zeilen in einer dringenden Angelegenheit.

Sowohl für unsre „Revue", wie für ihre allmähliche Verwandlung in eine 14tägige- und Wochenschrift und, je nach den Verhältnissen, wieder in eine tägliche Zeitung – ebenso für unsre sonstigen *propagandistischen* Interessen – brauchen wir Geld. Geld ist nur in Amerika zu haben, wo jetzt alle die Halbrevolutionäre – z.B. ein Anneke, der schmählich in der Pfalz ausgekniffen und bewiesen hat, daß er selbst nicht einmal Militär ist – die goldnen Äpfel brechen.

Wir haben daher beschlossen, *K.Schramm* nach Amerika sofort als Emissär zu schicken. Wir brauchen zu der Reise in der Ausdehnung, wie wir sie bezwecken, wenigstens 150 Taler. Indem wir Dich ersuchen, Beiträge dafür in möglichster Kürze zu sammeln, ersuchen wir Dich zugleich, umgehend die Empfehlungsbriefe für K.Schramm, Gerant der „N.Rh.Z."[1] (durch seine kühne Flucht von der Festung Wesel unsrer Partei wiedergegeben) einzuschicken.

Wegen der Geldgeschichte habe ich auch an G.Jung geschrieben.

Auf baldige Antwort harrend

Dein
K.Marx

Die hiesigen Chartisten und französischen Réfugiés[2] werden unserem Emissär ebenfalls Mandate geben.

Es ist dies eine Bundesangelegenheit.

Es ist nötig, lieber Freiligrath, daß Du in Deinem Empfehlungsschreiben Dich klar über die Stellung der „N.Rh.Z." in Deutschland und ihre revolutionäre Bedeutung aussprichst.

[1] „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" – [2] Flüchtlinge

70

Engels an Eduard Müller-Tellering
in London

Lieber Tellering,

Ich erhielt Ihr Billett [407] so spät, daß es mir beim besten Willen schwer geworden wäre, Ihnen noch eine Karte für den heutigen Ball zu verschaffen. Da Sie aber außerdem zwar von der Gesellschaft als Mitglied aufgenommen sind, aber weder Ihre Karte gelöst haben, noch irgendeiner Sitzung beiwohnen, und noch vorgestern ein in ähnlicher Stellung sich befindendes Individuum aus der Gesellschaft herausgeschmissen wurde, so wird es mir von dieser Seite her vollständig unmöglich, Ihren Wunsch zu erfüllen.

Tout à vous[1]
Engels

[London] Donnerstag morgen [7. Februar 1850]

Nach: Tellering, Vorgeschmack in die künftige deutsche Diktatur von Marx und Engels, Köln 1850.

[1] Ganz der Ihre

71

Engels an das ungarische Flüchtlingskomitee in London

(Entwurf)

[London, Ende Februar 1850]

An das ungarische Flüchtlingskomitee in London

Die Bürger Kilinski und Ryschka haben sich bei dem deutschen Flüchtlingskomitee[158] um Unterstützung gemeldet. Nach ihren Papieren befragt, zeigten sie 2 Scheine von Herrn Fr.Pulszky vor, von denen hierbei Abschrift erfolgt.[408] Nach diesen Scheinen sind sie keine deutsche, sondern ungarische Flüchtlinge, da sie hier von den kompetenten Behörden für den ungarischen Dienst angeworben wurden, und gehören deshalb zum Ressort nicht des deutschen, sondern des ungarischen Komitees. Sie behaupten indes, von diesem Komitee 10 sh. und die Anzeige erhalten zu haben, daß eine weitere Unterstützung ihnen nicht gegeben werden könne. Da es jedoch schwerlich angeht, daß diese Leute ohne Hülfsmittel auf der Straße liegenbleiben, so erlauben wir uns hiermit die Anfrage, ob dies seine Richtigkeit hat und ob etwa besondre Gründe das ungarische Komitee bewogen haben, den genannten beiden Bürgern die Unterstützung zu versagen.

(Kopie der Scheine.)

72

Engels an Julius Schuberth und Theodor Hagen in Hamburg und Stephan Adolph Naut in Köln

(Entwurf)

[London] 4. März 50

1. Schuberth. Brief beantwortet. Das 2. Heft[1] darf wie versprochen nicht mehr kosten als das erste. Wegen der 450 Exemplare jetzt fürs 1. Quartal nicht mehr zu ändern. Fürs 2. soll er Vorschläge machen. Das Arrangement wegen Zahlung Köhlers hat hiermit nichts zu tun. – Sch[uberth]s Mitteilungen über den Erfolg widersprechen seinen frühern Nachrichten und unsern Berichten. – In Zukunft nichts mehr zurückzustellen, ohne uns zu fragen. Fürs III. Heft kann bleiben: „Für Republik zu sterben". – 50 Exemplare nach hier. Die Korrespondenz aus Süddeutschland nicht mehr zu gebrauchen.

2. Hagen. Wie an Schuberth. Soll die Kontrolle des Druckers[2] ordentlich einrichten und sich auch von diesem einen Schein über die Auflage ausstellen lassen. Die Korrespondenz aus Süddeutschland nicht mehr zu gebrauchen. – Den Zensur-Anmaßungen soll er energisch entgegentreten und seinen Namen als verantwortlichen Herausgeber auf den Titel setzen. Sollte Abschnitt IV. der „Reichsverfassungskampagne"[3] Schwierigkeiten machen, so sollen sie gleich mitgeteilt werden.

3. Naut. Bedingung für Drucker – Preis wie in Hamburg; für Eisen: 25% für Köln, 50% für alle anderen Exemplare, inkl. aller Spesen, etwa Porto von London und von uns bestellte Annoncen ausgenommen. – Der Drucker muß 5 Bogen in 10 Tagen liefern und Konvention[al]strafe feststellen.

---

[1] „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" – [2] I. E. M. Köhler – [3] Friedrich Engels: „Die deutsche Reichsverfassungskampagne"

73

Marx an Eduard Müller-Tellering

in London

(Entwurf)

London, 12. März 1850

Ich würde Sie auf Ihren gestrigen Brief an den Arbeiterverein fordern lassen, wären Sie noch satisfaktionsfähig nach Ihren ehrlosen Verleumdungen gegen Engels und nach dem motivierten Ausstoßungsurteil des Arbeitervorstandes.[409] Ich erwarte Sie auf einem andern Felde, um Ihnen die heuchlerische Larve des revolutionären Fanatismus abzureißen, worunter Sie bisher Ihre kleinlichen Interessen, Ihren Neid, Ihre unbefriedigte Eitelkeit und Ihren malkontenten Ärger über die Verkennung Ihres großen Genies von seiten der Welt – eine Verkennung, die mit Ihrem Durchfall im Examen begann – geschickt zu verstecken wußten.

Bei einiger Reflexion hätten Sie voraussetzen müssen, daß, wenn ich als *Zeuge* gezwungen war, eine aggravierende Tatsache gegen Sie zu berichten, nichts von meiner Seite unterlassen blieb, um einen Skandal zu vermeiden, der mich doppelt kompromittieren mußte: vor den Augen des Arbeitervereins, dem Sie *von mir* empfohlen waren, vor den Augen des Publikums, für das Sie nur durch Ihre Mitarbeiterschaft an *meiner Zeitung*[1] existieren.

Ihre Briefe an mich, und sie liegen zur Veröffentlichung bereit, beweisen, daß Sie alles versuchten, um mir die Rolle des „demokratischen Dalai-Lamas und Zukunftinhabers" aufzudrängen. Wodurch beweisen Sie, daß ich diese abgeschmackte Rolle je akzeptiert habe? Das einzige, was Sie mir vorwerfen konnten, war, daß ich nicht gleich mit Ihnen brach und Sie den andern nicht denunzierte nach der Klapka-Geschichte, über deren kompromittierlichen Charakter ich Ihnen in Gegenwart von Zeugen sofort meine Ansicht unumwunden erteilte. Ich gestehe meine Schwäche. Erst Beckers[2] Erklärung, daß Sie ihm 4 Wochen vor Erscheinen Ihrer fertigen Broschüre gegen die „Westdeutsche Zeitung"[410] wieder Anerbietungen zum Mitarbeiten an dieser Zeitung machten, diese Erklärung, gestützt auf die Zeugnisse Freiligraths und Hagens, [und] erst Ihre rein aus der Luft gegriffenen Verleumdungen gegen Engels überzeugten mich, daß, was ich

[1] „Neue Rheinische Zeitung" – [2] Hermann Becker

als eine vereinzelte Übereilung betrachtet hatte, das zusammenhängende Glied eines ganzen Systems war. Es war übrigens klug von Ihnen, schließlich nicht zu erscheinen auf dem abermals auf Ihr Begehren von Willich Ihnen gestern anberaumten Schlußtermin. Sie wußten, was Sie von einer Konfrontation mit mir zu erwarten hatten.

K. Marx

74

Marx an Joseph Weydemeyer
in Frankfurt a.M.

London, 9. April [1850]
4, Anderson Street, Kings Road, Chelsea

Lieber Weydemeyer!

Du wirst mich sehr verbinden, wenn Du *umgehend* schreibst, wie es mit dem Absatz der „N.Rh.Z."[1] steht und, ob wir nicht bald Geld erhalten können. Ihr in Kleindeutschland habt gar keinen Begriff von den hiesigen Umständen.

Das 3te Heft erscheint am 10ten dieses Monats. Der Kerl in Hamburg[2], wir wissen noch nicht recht, aus welchen Motiven, hat die Sache furchtbar verschleppt. Dem wird jetzt ein Ende gemacht werden.

Auch das Flüchtlingskomitee[158] beauftragt mich, an Euer Komitee zu appellieren. Wir haben jetzt 60 Flüchtlinge auf dem Hals; mehre Hundert, die aus der Schweiz ausgewiesen sind, sind schon angekündigt. Wir werden die Flüchtlingskasse daher bald bis auf den letzten monaco[3] erschöpft haben, und dann liegen die Leute wieder auf der Straße.

Besten Gruß an Deine Frau

Dein
K. Marx

[1] „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" – [2] wahrscheinlich Theodor Hagen – [3] (schlechter Sou; hier in übertragenem Sinne:) Heller

75

Engels an Julius Schuberth
in Hamburg
(Entwurf)

[London, um den 11. April 1850]

Für *Schuberth:*

1. Daß jetzt, nach Einsendung des 3. Hefts[1], wir *baldigst* die Abrechnung über das von den 3 Heften Verkaufte und *Berichtigung des Saldos* erwarten, und soll er schreiben, wenn dies nicht bis zum 15. April geschehen kann. Jedenfalls aber umgehend die Anzeige, wieviel Exemplare von diesem 3. Heft abgezogen und wieviel davon auf feste Rechnung ist. Nur ein paar Hundert mehr als feste Rechnung sollen abgezogen werden.

2. Da Sch[uberth] nicht für nötig hält, daß Herr Hagen als verantwortlicher Herausgeber fungiert, so darf er *unter keiner Bedingung ein Wort am Manuskript ändern.* Wir erklären ihm hiermit, daß wir, wenn dies doch geschähe, wir sofort die Verbindung mit ihm abbrechen müssen. Hagen ist beauftragt, darauf zu sehn, daß nichts geändert.

3. Da Sch[uberth] an Naut *gegen* unsre Instruktion nicht 450, sondern nur 300 Exemplare geschickt hat, so wird Naut die ihm etwa fehlenden Exemplare von den 150 nehmen, die Sch[uberth] an Eisen geschickt hat. Wir erwarten ferner, daß die Zusendung der Exemplare an Naut in Zukunft stets *zugleich* mit denen an Eisen geschieht. Sollten uns wieder Klagen zukommen, so werden wir andre Maßregeln treffen müssen. Desgleichen erwarten wir in Zukunft die Absendung der 50 Exemplare nach London mit dem ersten Steamer nach Fertigwerden des Hefts.

(Ein Brief an Hagen zu schreiben und bei Schub[erth] einzulegen.)

[1] „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue"

76

Engels an Joseph Weydemeyer
in Frankfurt a.M.

Lieber Weydemeyer

Sei so gut, die umstehende Erklärung in die „Neue D[eu]tsche Z[ei]t[un]g" einzurücken.[1] Die Versuche der „großen Männer", hier sich auf den Schultern der Flüchtlinge wieder eine Stellung zu verschaffen und ihre deshalb überall in der Presse versuchten Manöver, hindern die Einsendung von Geldern hieher. Wir haben jetzt ca. 120–130 Pfd. für die Flüchtlinge erhalten und ausgeteilt, und die andern summa summarum 2 Pfd. 15 sh. aufgebracht, und jetzt wollen sie sich als die Vertreter der „hülflosen" Flüchtlinge hinstellen. Wenn wir jetzt kein Geld bekommen, so liegen heut über acht Tage unsre 50–60 Flüchtlinge ohne einen Penny auf der Straße.

Heut abend wollen die großen Herren eine Flüchtlingsversammlung abhalten und sehn, was sie ausrichten. Wir lassen sie gewähren. Es wird natürlich wieder große Worte und enorme Pläne geben, aber kein Geld für die Flüchtlinge. Wahrscheinlich fallen sie übrigens durch, obschon keiner von uns hingeht.

Marx wartet mit Schmerzen auf Deine Antwort auf seinen letzten Brief, der vor ca. 14 Tagen an Dich abging.[2]

Grüß Deine Frau sowie Lünings Gattin bestens von

Deinem
F. Engels

6, Macclesfield St., Soho,
London, 22. April 50

[1] Karl Marx/Friedrich Engels: Erklärung – [2] siehe vorl. Band, S. 527

77

Engels an Joseph Weydemeyer
in Frankfurt a.M.

Lieber Weydemeyer

Dein Brief an Marx nebst £ 5.– für Flüchtlingsgelder und Zulage für mich ist heute angekommen. Du wirst inzwischen zwei Briefe mit Erklärungen, Aufruf und Rechnungsablage des Flüchtlingskomitees erhalten haben.[411] Druck sie so rasch wie möglich ab, und was Du in der Umgegend tun kannst, um Flüchtlingsgelder zusammenzubringen, tu es. Die weiteren Verhältnisse wirst Du aus inliegendem Brief an Dr[onke] sehn. Vielleicht ist in Franken, Nürnberg, Bayreuth pp. etwas aufzutreiben. Die „N. Rh. Ztg." zirkulierte dort stark. Hast Du eine Adresse nach München, so schreib auch dorthin. Du begreifst, daß es jetzt, wo die Esel Struve und Konsorten sich am Vorabend der Revolution durch die Flüchtlinge wieder in die Zeitungen zu bringen suchen, für uns eine Ehrensache wird, wenigstens unsre Flüchtlinge fortzuunterstützen, und die besseren der neuen Ankömmlinge nicht abermals in die Botmäßigkeit dieser Esel fallen zu lassen.

Die beiden folgenden Hefte der „Revue" glaubten wir, das 2te seit 5 Wochen, das 3te seit wenigstens ein paar Tagen, in Deinen Händen. Der Esel Naut hat sie Dir also gar nicht geschickt! Heute schon ist ein grober Brief an ihn abgegangen, daß er sie Dir sofort schicken soll. Er muß das 3. Heft seit 8 Tagen haben. Mach übrigens keine Kritik darüber, bis Du das 3. Heft auch hast, das die erste Serie von Artikeln[1] vollständig abschließt.

Adieu Dein
F.E.

London, 25. April [1850]

Wir hören soeben, daß in verschiednen deutschen Blättern durch die elenden Struve, Tellering, Schramm[2], Bauer[3] (Stolpe) pp. verbreitet wird, unser Komitee fräße die Flüchtlingsgelder selbst auf. Auch in Briefen wird

[1] Friedrich Engels: „Die deutsche Reichsverfassungskampagne" – [2] Rudolph Schramm – [3] Louis Bauer

diese Infamie verbreitet. Du mußt es nirgends gelesen haben, sonst wärst Du längst für uns aufgetreten. Du weißt, daß uns allen die Revolution nur Geld gekostet, nie einen Centime eingebracht hat; daß selbst die „N[eue] Pr[eußische] Z[eitung]" usw. nie dergleichen Sachen uns vorzuwerfen wagten. Erst die lausigen Demokraten, die impotenten „großen Männer" der Kleinbürgerschaft waren hundsföttisch genug zu solcher Gemeinheit. Unser Komitee hat jetzt 3mal Rechnung abgelegt, jedesmal sind die Geldsender aufgefordert, Mandatare zur Prüfung der Bücher und Quittungen einzusehn. Welch andres Komitee hat dies getan? Über jeden Centime ist Quittung vorhanden. *Kein* Komiteemitglied hat je einen Centime von den Geldern erhalten, wird es auch nie verlangen, so sehr es im Pech war. Keiner unsrer besten Freunde hat je mehr erhalten als der letzte Flüchtling; keiner, der eine Erwerbsquelle hatte, erhielt einen Sou.

Ist Dr[onke] nicht mehr da, so brich Du den Brief auf, lies ihn und schicke ihn ihm nach.

78

Engels und Marx an F.Pardigon

in London

(Entwurf)

Lieber Pardigon,

Wir erfahren soeben, daß seitens Ihrer Gesellschaft beabsichtigt ist, Ihr Programm der deutschen Gesellschaft in der Greek Street [412] vorzulegen und diese zu fragen, ob sie ihm zustimmt oder nicht.

Wir glauben nach unserer Unterhaltung vom Sonnabend nicht daran; aber wenn Sie oder Ihre Gesellschaft uns ein Individuum oder eine Menge irgendwelcher Individuen als gewöhnliche Taugenichtse anzeigten, würden wir sie ganz einfach vor die Tür setzen, ohne sie zu fragen, ob sie unserem Programm zustimmen möchten.

Wir haben Ihnen die Führer dieser Gesellschaft als Scharlatane oder Betrüger angezeigt. Betrüger und Scharlatane unterzeichnen alles. Sie würden auch unser Manifest unterzeichnet haben, wenn wir ihre wiederholten Vorschläge zur Einigung und Eintracht akzeptiert hätten.

Sie werden verstehen, daß, falls ein derartiger Vorschlag von Ihrer Gesellschaft angenommen werden sollte, unsere Ehre es fordern würde, sofort jede Verbindung mit den Mitgliedern des Rathb[one] Place abzubrechen.

Gruß und Brüderlichkeit

F.Engels
K.Marx

London, 6.Mai 1850

Aus dem Französischen.

79

Engels an Theodor Schuster
in Frankfurt a.M.

Herrn Th.Schuster in Frankfurt a.M.

Durch Herrn Weydemeyer von dort erhielten wir für Rechnung des dortigen Flüchtlingskomitees £ 10.–.– auf Herrn Stiebel hier, deren Empfang und richtigen Eingang wir Ihnen hiermit dankend anzeigen.

Sollte es möglich sein, uns fernere Zusendungen von dort oder Umgegend für die hiesigen Flüchtlinge zu verschaffen, so würden wir Ihnen dafür sehr dankbar sein. Die Zahl der Flüchtlinge mehrt sich noch täglich, und obige £ 10.– reichen kaum hin, um die dringendsten laufenden Bedürfnisse einer Woche zu decken. Die Gelder fangen an, sparsamer einzugehn, während andererseits die jetzt unterstützungsbedürftigen Flüchtlinge fast ausschließlich Geschäftszweigen angehören, welche hier wenig oder gar keine Aussicht auf Beschäftigung bieten.

Gruß und Brüderlichkeit

Das Sozial-demokratische Flüchtlingskomitee
A[uslands-]A[bteilung]
F.Engels
Sekretär

London, 13.Mai 1850

Alle Zusendungen erbeten durch Herrn Weydemeyer an Herrn Marx oder an Herrn K.Pfänder, 21, King Street, Soho Square, London.

80

Marx an Joseph Weydemeyer
in Frankfurt a. M.

[London] 8. Juni[1] [1850]

Lieber Weydemeyer!

Wie steht's mit unserer „Revue"? Speziell mit dem Geld? Die Frage wird um so dringender, als hier alle Schritte bei der englischen Regierung von preußischer Seite geschehn, um mich auch aus England zu exilieren. Säße ich hier nicht sans le sous[2], so hätte ich mich schon ins Innere von England verzogen und die Regierung mich aus dem Auge verloren.

Wie steht's mit der „roten Nummer"[396]? Aus Amerika sind Bestellungen dafür hier. Wieviel davon ist verkauft? Wieviel Stück hast Du noch?

Eure Zeitung[3] scheint sich mit den andern zur conspiration du silence[4] gegen unsre „Revue" zusammenzutun. Ich begreife allerdings, daß für das Publikum der „N[euen] D[eutschen Zeitung]" Raveaux interessanter ist.

Gruß an Dronke und an Deine Frau

Dein
K. M.

64, Dean Street, Soho

[1] Im Original: Mai – [2] ohne einen Pfennig – [3] „Neue Deutsche Zeitung" – [4] Verschwörung des Schweigens

81

Marx an Joseph Weydemeyer
in Frankfurt a.M.

London, 27. Juni [1850]
64, Dean Street, Soho Square

Lieber Weydemeyer!

Schicke das Geld an Naut. Der Kerl ist ein biedrer Esel. Die Sache erläutre ich Dir ein andermal. Du wirst die aufgeregten Briefe meiner Frau[1] nicht übelnehmen. Sie stillt, und unsre Lage hier ist so außerordentlich miserabel, daß das Ausreißen der Geduld pardonnable wird.

L[üning]s Kritik, ich habe 1 und 2 gesehn, beweist, wie er die Sache nicht versteht, die er kritisieren will.[413] Vielleicht werde ich ihm in unsrer „Revue" einige Aufklärungen geben.

Der heutige Tag ist wichtig. Es ist möglich, daß das Ministerium heute stürzt. Dann beginnt hier eine wirklich revolutionäre Bewegung. Wir persönlich sind vielleicht die ersten Opfer der Tories. Die längst beabsichtigte Ausweisung möchte dann stattfinden.

Dein
K. Marx

[1] Siehe vorl. Band, S. 607–610

82

Marx an den Vorsitzenden einer Versammlung der Emigranten in London

(Entwurf)

Bürger Präsident,

Während die Junirevolution[414] von allen Kläffern der Bourgeoisklasse angegriffen wurde, habe ich diese schrecklichen Tage, die für mich die größte Manifestation des Kampfes sind, den die Arbeiterklasse gegen die Kapitalistenklasse führt, öffentlich verteidigt.

Wenn ich heute bei diesem Fest der Emigranten fehle, so deshalb, weil ein Unwohlsein mich absolut daran hindert, zu Ihnen zu kommen; aber mein Herz ist bei Ihnen.

Gruß und Brüderlichkeit

Karl Marx

[London] 30. Juni [1850]

Aus dem Französischen.

83

Marx an Karl Blind

in Paris

(Entwurf)

London, 17. Juli 1850

Lieber Blind!

Unser langes Stillschweigen beruht auf einem Mißverständnis. Wir glaubten nämlich, das zweite Rundschreiben der Z[entral]b[ehörde][1] sei Dir vor 6 Wochen oder 2 Monaten [durch][2] unsern Emissär Klein überbracht worden und harrten Deiner Antwort. [Jetzt] stellt es sich heraus, daß Klein nichts derart in Brüssel zurückge[bracht] hat.

Schreibe möglichst bald an mich und in einer besonderen Einlage an die [...]. Wir denken in einigen (8) Wochen einen Kongreß hierher zu berufen.[415] Was [denkst] Du von der Holsteinschen Geschichte? Wir schicken zunächst einen Emis[sär, der] zwei Jahre lang dort gewirkt hat und alle Personen und Verhä[ltnisse genau] kennt.

Über meine Privatschicksale und die vielerlei Abenteuer, die ich in [...] ein andermal.

Ich wende mich diesmal an Dich in einer Privatangelegenheit [...], daß, wenn es Dir möglich ist, Du mir Deinen Beistand nicht versagst. Ich hatte mit meiner Familie abgemacht, meine Geldaffären [...] Wochen in Holland mit meinem Onkel Philips zu regeln, [zu welchem] Zweck ich persönlich nach Holland reisen sollte. Eine [...] Krankheit meiner Frau machte meine Abreise immer un[..:]. Und jetzt kann ich erst nach einigen Wochen hin, weil zwei Töchter meines Onkels in kurzen Intervallen bei ihm ihre Hochzeit feiern, so d[aß] die Geschäftsangelegenheiten erst einige Wochen später abgemacht werden können.

In der Zwischenzeit hatte ich auf diese Geschichte hin einen Wechsel von 20 £ St. (500 fr.) auf dieses Arrangement hin hier in London bei einem Kaufmannshaus gezogen. Der Wechsel verfällt Montag oder Mittwoch. Wenn ich ihn nicht auslösen könnte, hätte ich einen öffentlichen [...] zu

[1] Karl Marx/Friedrich Engels: „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom Juni 1850" – [2] die rechte Seite der Handschrift ist beschädigt und zum Teil abgerissen; die fehlenden Textstellen sind durch in eckigen Klammern gesetzte Ergänzungen bzw. Punkte gekennzeichnet

gewärtigen, der bei dem Stand der hiesigen Parteien wie meinem Verhältnis mit der preußischen Gesandtschaft und dem englischen Ministerium sehr unangenehme Folgen haben [könnte].

Nun höre ich, daß *Goegg* in Paris über ein bedeutendes Kapital in diesem Augenblick verfügt. Willst Du ihm *umgehend* schreiben, ihm die Verhältnisse auseinandersetzen und bei ihm anfragen, ob er auf ein Schuldschreiben oder einen Wechsel hin mir das Geld vorschießen kann. Periculum in mora.[3]

Bis zu meinem Arrangement in Holland bin ich im wörtlichen Sinn dépourvu[4] bis auf den Schilling.

Ich verlasse mich darauf, daß Du Dein möglichstes tust.

Dein
K. Marx

London, 64, Dean Street, Soho

[3] Dringende Gefahr beim Zaudern. – [4] entblößt

84

Marx an Joseph Weydemeyer
in Frankfurt a.M.

29. Oktober 1850
London, 64, Dean Street, Soho

Lieber Weydemeyer!

Ich ersuche Dich, folgendes Geschäft für mich zu machen:

Pumpe Dir von Schuster oder sonst einem das Geld, was zur Auslösung meines Silbers in dem Pfandhaus von Frankfurt nötig ist[416], *verkaufe* dann das Silber bei einem Goldschmied oder wo man es sonst in Frankfurt verkaufen kann, zahle dem Manne, bei dem Du das Geld zur Auslösung geborgt hast, das Geld zurück und schicke mir den Überschuß hierhin.

Du und der andre Mann lauft dabei keine Gefahr, denn solltest Du die Sache nicht zu höherem Preise verkaufen können, so brauchst Du sie nur ins Pfandhaus zurückzutragen.

Andrerseits ist meine Lage jetzt so, daß ich unter allen Umständen Geld beitreiben muß, selbst um fortarbeiten zu können.

Die einzigen Gegenstände, die ich Dich bitte, wieder ins Pfandhaus zurückzubringen, da sie keinen Verkaufswert haben, sind 1. ein kleiner silberner Becher, 2. ein silberner Teller, 3. die in einem Futteral befindlichen kleinen Gabel und Messer – lauter Effekten der kleinen Jenny.

Deinen Plan einer populären Ökonomie billige ich sehr und wünsche nur, daß Du ihn bald ins Werk setzen möchtest. Grüße Deine Frau bestens von mir und Frau.

Dein
K. Marx

85.

Marx an Hermann Becker
in Köln

2. Dezember [1850]
64, Dean Street, Soho, London

Lieber Becker!

Ich weiß, daß Du durch einen Brief, den ich an Bürgers schrieb, Dich sehr beleidigt gefühlt hast. Indes, sowenig ich in diesem Schreiben, das unter sehr aufregenden Umständen geschrieben war, meine andern Kölner Freunde beleidigen wollte, sowenig Dich. Ich glaube, daß diese Erklärung Dir genügen wird, und daß ich, ohne auf die Vergangenheit zurückzukommen, direkt auf die Vorschläge, die ich Dir zu machen habe, übergehn kann.

1. Du weißt, wie erbärmlich Herr Schuberth unsre „Revue" betrieben hat. Ich denke, daß er in diesen Tagen die 2 letzten Hefte veröffentlicht haben wird. Ich wünsche das Unternehmen als Quartalsschrift (von Februar an) fortzuführen, 20 Bogen vierteljährlich. Der größre Umfang würde befähigen, mannigfaltigeres Material zu geben. Kannst Du den Verlag übernehmen und unter welchen Bedingungen?

2. Ein Freund von mir[1] hat meine Schrift gegen Proudhon[2] aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt und eine eigne Einleitung dazu gemacht. Ich stelle Dir dieselbe Frage wie oben.

3. Ich habe einen Plan entworfen, wodurch eine aus einer Reihe kleiner Pamphlets bestehende sozialistische Literatur ins Publikum in fortlaufenden Publikationen geschleudert werden könnte. Vor März könnte nicht damit begonnen werden. Wenn Du eine solche Sache übernehmen willst, so würden indes die Sachen vorbereitet werden. Ich glaube, daß das deutsche Publikum nach seinen letzten tröstlichen Erfahrungen in der haute politique[3] sich by and by[4] gezwungen sehn wird, dem eigentlichen Inhalt der modernen Kämpfe seine hohe Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Ich bitte um baldige Antwort.

Dein
K. Marx

[1] Wilhelm Pieper – [2] „Misère de la philosophie" – [3] hohen Politik – [4] nach und nach

86

Engels an Emil Blank
in Barmen

Lieber Emil

Das Paket habe ich erhalten und danke Dir für die schnelle Besorgung der Zigarren, die allgemeinen Beifall finden. Die Unterhosen sind ebenfalls gut.

Der Vater schrieb mir vor ein paar Tagen. Er neigt mehr zu Gottfr[ied] Ermen hin, mit dem er im Fall einer Trennung geneigt ist zusammenzugehn; mit P[eter] will er unter keiner Bedingung länger als nötig zusammenbleiben. Wegen des Geschäfts von E[rmen] Bro[ther]s[1] werde ich alle zugänglichen Notizen sammeln. Daß sie ausgedehnte Geschäfte gemacht haben, ist gewiß, und G[ottfried] E[rmen] behauptet, im Durchschnitt mit einem Nutzen von £ 600 pro Jahr, in den letzten Jahren mehr. Es ist bei diesem Geschäft schwer, in Durchschnittsjahren Geld zu verlieren, sie haben und brauchen wenig Kapital, und der Artikel – schlechte Qualität Näh- und Strickgarn – geht immer besser im Verhältnis zu den guten Qualitäten, die sehr abnehmen.

Die Bilanz vom Jahr 1849/50 ist noch gar nicht gemacht; die Debits und Kredits sind noch in der schönsten Konfusion. Der Vater scheint wieder gemahnt zu haben, wie ich höre, wird man sich morgen daransetzen, dies in Ordnung zu bringen.

Herr Peter ist also heute morgen oder gestern abend hier angekommen. Er ließ den alten Hill rufen – er wohnt in einem Hotel zwei Häuser von unserm Comptoir –, war sehr artig, frug nach gleichgültigen Gegenständen, ließ sich aber nicht, bis jetzt wenigstens, auf dem Comptoir sehn. Wenn er es darauf anlegt, mich zu schikanieren, so kommt er an den Unrechten. Der Vater will sich nicht in die Zänkereien der Brüder mischen, ich tu' es auch nicht. Aber Gottfr[ied] ist jetzt so zwischen Tür und Angel, daß er sich mit mir halten muß, er wird mir alles erzählen, ohne daß ich ihn darum zu fragen brauche.

Wenn P[eter] E[rmen], wie es schließlich doch wohl geschehen wird, die Leitung des Comptoirs übernimmt, so wird dadurch meine Prüfung

[1] Gebrüder

der Bücher sehr gestört. Bisher konnte ich dies nur in den dinner-hours[2] 4 Tage die Woche tun, wo ich allein war, aber er hat grade die Gewohnheit, während der dinner-hours auf dem Comptoir herumzuschnüffeln. Die Hauptauszüge habe ich indes gemacht, und es bleibt mir fast nur noch die sehr verwickelte Vergleichung der Preise, zu denen E[rmen] Bro[ther]s uns verkaufen, mit den jedesmaligen laufenden Preisen, und die Durchsuchung alter Fakturen pp., um zu sehn, ob man nicht vielleicht zufällig auf dies und jenes stößt. Ich werde dem Vater in ein paar Tagen das ganze Konto von E[rmen] Br[others] von 1849/50, gehörig klassifiziert und geordnet, einschicken, sowie auch das von der Ermenschen Bleicherei, damit er sehn kann, wie diese Gentlemen mit seinem Kapital Geschäfte zu machen wissen.

Den Betrag der Zigarren belaste dem Vater, es wird das einfachste sein.

Grüß Marie, Hermann und die Kinder herzlich

Dein

Friedrich

M[ancheste]r, 3. Dez. 1850

[2] Mittagsstunden

1851

87

Marx an Hermann Becker
in Köln

[London, um den 1. Februar 1851]

... Du wirst mich aufs höchste verpflichten, wenn Du mir die Briefe von Willich zuschickst.[1] Teils ist uns auch ein Teil Eures homerischen Gelächters zu gönnen hier an den Gewässern von Babylon. Und von der anderen Seite benutzt der Mensch die „angebliche" Verbindung, um damit vor Ausländern zu renommieren und gleichzeitig zu denunzieren. Endlich halte ich es für nötig, daß Du durch mich oder direkt ihm einen Zettel zugehen läßt, worin Du Dir die weitere Korrespondenz höflichst verbittest in Anbetracht, daß der Humor für ihn in London sehr gefahrlos ist, für Euch in Köln aber nicht nur Euch, sondern per Reperkussion unsere Parteigenossen in Deutschland arg treffen kann. Und was wäre fataler und zugleich lächerlicher, als wegen eines Spaßes, der auf der Marotte des „Zimmermanns"[168] getrieben wird, ans Kreuz genagelt zu werden ...

Nach: Anklageschrift gegen P. G. Roeser, J. G. H. Bürgers, P. Nothjung, W. J. Reiff, H. H. Becker, R. Daniels, C. W. Otto, A. Jacobi, I. J. Klein, F. Freiligrath, Köln 1852.

[1] Siehe vorl. Band, S. 182/183

88

Marx an Hermann Becker
in Köln

London, 8. Februar 1851

...apropos! Endlich war es Willich, Schapper zusammen mit Barthélemy etc. gelungen, durch ungeheure Renommagen über ihren Einfluß in Deutschland und durch ungeheure Verleumdungen gegen uns, Louis Blanc soweit zu uzen, daß er sich mit dieser „Hefe" zum Arrangement eines Bankettes für den Februar zusammentat und mit denselben ein Festprogramm nebst Art von Manifest erließ. Der Kleine ging in die Falle aus Eitelkeit, um Ledru-Rollin zu zeigen, daß auch er einen deutsch-, französisch-, polnisch-, ungarischen Schwanz hinter sich habe. Nun ist die Sache wieder en pleine déroute[1], und der Kleine erwartet, daß er sich umsonst kompromittiert und eine vergebliche Perfidie gegen uns, die seit 1843 in einer Art lauer Allianz standen, begangen hat.

Aber weißt Du, womit Willich vor allem den Freunden imponiert? Mit seinem *ungeheuren Einfluß in Köln*. Es wird also um so nötiger, daß Du mir die Briefe schickst, damit dem Wirken des „Zimmermannes"[188] ein Damm entgegengeworfen wird. Adieu!...

Nach: Anklageschrift gegen P. G. Roeser, J. G. H. Bürgers, P. Nothjung, W. J. Reiff, H. H. Becker, R. Daniels, C. W. Otto, A. Jacobi, I. J. Klein, F. Freiligrath, Köln 1852.

[1] in völliger Auflösung

89

Marx an Hermann Becker
in Köln

[London] 28. Februar [1851]

Lieber Becker.

Ich hoffe, Du hast die „Rh. Z."[1] erhalten. Ich begreife Dein Schweigen nicht. Hättest Du mir die *Briefe von Willich*, um die ich Dich ersuchte, zugeschickt, so hätte ich die nachfolgenden Sauereien nicht zu berichten. Ich muß noch immer um *sofortige Sendung dieser Briefe* bitten... Nachfolgender Bericht zur Verlesung an unsere sämtlichen Freunde, die die Kunde davon durch ganz Deutschland tragen müssen.

Es handelt sich von dem Londoner Bankett vom 24. Februar[2], wo zwei unserer Freunde und Parteigenossen[3] öffentlich „gehaynaut"[4] worden sind unter dem Präsidium des wackeren Ritters von *Willich*. Damit Ihr die nachfolgenden Tatsachen versteht, folgende Vorbemerkungen:

Die französische Emigration war in verschiedene Parteispaltungen auseinandergegangen, wie alle anderen. Da gründete sie gemeinsam eine Gesellschaft in der Church Street [187]. Sie sollte *philanthropischer* Natur sein zur Unterstützung der Flüchtlinge. Die Politik war davon ausgeschlossen. Es war so allen Schattierungen der französischen Emigration ein neutrales Terrain gegeben. So fanden sich hier denn auch gleichzeitig Ledru-Rollin und Louis Blanc, Montagnards [141] und Cabetisten, Blanquisten usw.

Nahte der 24. Februar heran. Ihr wißt, daß eine solche Gelegenheit, sich wichtig zu machen, ebensolange vorher von den Franzosen vorbereitet, diskutiert, hin- und hergedreht wird, wie die eventuelle Niederkunft von einer Frau. Die Church-Street-Gesellschaft berief daher ein allgemeines Meeting zusammen, um Maßregeln zur Feier dieses „glorreichen" Tages zu treffen. L. Blanc und Ledru-Rollin waren gegenwärtig. Der kleine Blanc – notabene, er kann nicht improvisieren, er schreibt seine Reden und lernt sie vor dem Spiegel auswendig – erhob sich und hielt eine künstlich gearbeitete, gefeilte, jesuitische Rede, worin er nachzuweisen suchte, daß

[1] „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" – [2] siehe vorl. Band, S. 198/199 – [3] Konrad Schramm und Wilhelm Pieper – [4] verprügelt (wie Haynau bei seinem Besuch in England)

diese Gesellschaft, da sie philanthropischer Natur sei, kein *politisches* Bankett, also auch keine Feier der Februarrevolution veranstalten könne. Ledru-Rollin erwiderte ihm. Der kleine Blanc in der Hitze der Replik ließ das Geständnis fahren, da *Ledru und Mazzini ihn nicht in das Europäische Zentralkomitee*[159] *aufgenommen hätten*, werde er auch an keinem Bankett mit ihnen teilnehmen. Es wurde ihm geantwortet, es sei nicht das Europäische Zentralkomitee, welches das Bankett gebe, sondern die aus allen Schattierungen der französischen Emigration zusammengesetzte Church-Street-Gesellschaft.

Am andern Tage erhielt diese Gesellschaft einen Brief von L. Blanc, worin er anzeigte, daß er ein Gegenmonsterbankett veranstalten werde...[417]

So hatte L. Blanc den Harney und mit ihm einen Teil von dessen Anhang für sein Bankett gekeilt. Der englische Grund und Boden war gelegt. Aber nun fehlte noch der kontinentale Hintergrund, der zugleich einen europäischen Zentral-Regenbogencharakter besitzen sollte. Louis Blanc warf zu diesem Behufe seine Kennerblicke auf die Karikatur des Mazzinischen Komitees, auf das *Komitee Willich-Schapper-Barthélemy-Vidil-Peter und Paul.*

Nur einige Worte über die Entstehung und den Charakter dieses Komitees und seiner verschiedenen respektiven Gesellschaftsschwänze.

Als Willich und Schapper mit ihrer Gesellschaft aus dem Bunde[5] herausgeworfen wurden, vereinigten sie sich mit Vidil und Barthélemy... und dem Auswurfe der polnischen, ungarischen und italienischen Emigration und ließen sich von diesem Gesamtmob zu einem europäischen Zentralkomitee stempeln... Schapper und Willich, die natürlich hoffen konnten, in der Entfernung werde diese schmutzige, geschmacklose und dürftige Mosaikarbeit sich wie ein Kunstwerk ausnehmen, hatten noch den speziellen Zweck, den deutschen Kommunisten zu zeigen, daß sie, nicht wir, die europäische Emigration hinter sich hätten, und daß sie, Deutschland möge wollen oder nicht, entschlossen seien, bei nächster Gelegenheit sich in den Besitz seiner Regierung zu setzen...

Um seine Intrige gegen Church Street durchzuführen, verschmähte L. Blanc es nicht, sich mit dieser von ihm verachteten Rotte zu verbinden. Sie waren natürlich entzückt. Endlich sollten sie eine *Position* erhalten. Obgleich diese Herren alle Schriftsteller ausschließen wollen, fallen sie mit beiden Händen darüber her, sobald sich ein Schriftsteller von Ruf ihnen zur Verfügung stellt. Schapper und Willich sahen den Tag ihres

[5] Bund der Kommunisten

Triumphes heranrücken... dann würden doch die deutschen Kommunisten nicht widerstehen können und reuig unter ihre beschützenden Flügel zurückkehren...

Am 24. Februar fand das Bankett in Islington statt. Zwei unserer Freunde wohnten bei, *Schramm* und *Pieper*... Es wurden Adressen verlesen. L. Blanc verlas die Adresse seiner Delegierten, Landolphe eine von dem Deputierten Greppo (eine zweite war nicht in Paris aufzutreiben), ein Pole eine Adresse von einigen Spießgenossen in Paris, und der große Willich, der *präsidierte*, eine aus La Chaux-de-Fonds. Aus Deutschland hatten sie keine aufzutreiben gewußt...[418]

Jetzt ist es an Euch, alles zu tun, was in Eurer Macht ist, diese feigen, verleumderischen, infamen Meuchelmörder vor dem deutschen Proletariate, und wo es nur sonst tunlich, zu brandmarken.

Notwendig dazu ist, daß Ihr sofort die Briefe von Willich herschickt...

Nach: Anklageschrift gegen P. G. Roeser, J. G. H. Bürgers, P. Nothjung, W. J. Reiff, H. H. Becker, R. Daniels, C. W. Otto, A. Jacobi, I. J. Klein, F. Freiligrath, Köln 1852.

90

Marx an Hermann Becker
in Köln

[London] 9. April 1851

Lieber Becker.

Einliegend den heitern Wisch aus der Schule Kinkels. F[ür] d[en] B[und][1] ist hier zusammengekommen 15 shilling. 10 shilling fehlen noch, die noch dazu unterschrieben waren und noch nicht aufgetrieben sind. Ich werde in der von Dir angegebenen Weise verfahren. Belaste mich dann mit Ein Pfund. 5 sh. sind nämlich bei den verschlechterten Umständen des Mitgliedes, das sie zahlen soll, nicht aufzutreiben...

Nach: Anklageschrift gegen P. G. Roeser, J. G. H. Bürgers, P. Nothjung, W. J. Reiff, H. H. Becker, R. Daniels, C. W. Otto, A. Jacobi, I. J. Klein, F. Freiligrath, Köln 1852.

[1] Bund der Kommunisten

91

Engels an Wilhelm Wolff
in Zürich

[Manchester, 1. Mai 1851]

Lieber Lupus

Mit Schrecken seh' ich aus dem Datum Deines Briefs, den Marx, der mich vor einigen Tagen hier in Manchester besuchte[213], mir herbrachte, daß er schon fast 4 Wochen alt ist. Indes sagte mir Marx, er habe Dir gleich geschrieben.

Was Deine amerikanischen Pläne angeht, so schlag sie Dir nur aus dem Sinn. Sie sind überflüssig, und Du wirst in London sofort etwas finden, da Du Englisch kannst und Leute von Deiner Solidität in den alten Sprachen dort gesucht sind, besonders wenn Du Deine Zeugnisse hast. Haben doch ganz unbedeutende Subjekte die schönsten Positionen bekommen. Die Geschichte mit dem amerikanischen Journal ist Humbug, glaubst Du, wenn was dran wäre, würde der Kerl sich einen Redakteur aus Europa verschreiben und so lange Zeit warten? Wer weiß, wie es damit steht und was in der Zwischenzeit daraus geworden ist. Auf den Reisevorschuß würdest Du bis zum jüngsten Tage warten können. Außerdem ist die Sache im besten Fall nicht derart, daß man daraufhin nach Chicago gehn könnte; 4 Dollar die Woche ist unter dem ordinärsten Holzfäller-Taglohn, und dazu 8tägige Kündigung, die dort sehr allgemein ist!

[...][1] Ich hoffe, daß Du es schon hast, und sobald Du in seinem Besitz bist, pack auf, laß Dir einen Paß nach London geben und segle ab. Ich sehe in kontinentalen Blättern, daß sie davon sprechen, als ob die englische Regierung keine Flüchtlinge mehr hieher lasse. Dummes Zeug. Laß Dich durch nichts irremachen, selbst nicht durch eine etwaige Polizeianweisung, daß Du das Visa des englischen Gesandten in Bern haben müßtest. Du brauchst nichts derart. Du brauchst nur die Visas, um durch Frankreich zu kommen, also den französischen Gesandten, den Dir die Schweizer besorgen werden. Du reist ruhig durch und fährst herüber. Selbst für den Fall, was den Franzosen zuzutrauen ist, daß sie Dich nach Havre dirigierten

[1] Papier beschädigt; Anfang des Absatzes fehlt

und von dort nach Amerika schicken wollten, mußt Du in Havre einfach aufs Dampfboot nach Southampton oder London gehen. Du weißt, daß hier an der Grenze niemand aufgehalten wird, und trotz aller dieser Schwätzereien der reaktionären Presse hoffe ich, Dich zur Ausstellung in London[184] zu sehn. Wie gesagt, laß Dich durch nichts irremachen, sondern besteh unter allen Umständen darauf, daß Du nach London willst. Solltest Du von seiten der französischen Regierung Schwierigkeiten wegen des Durchreisens finden und Deine Gelder ausreichen, so wäre sogar der Weg vorzuziehn, den ich genommen. [...][2] Du schreibst an Lorenzo Chiozza [...][2] höchst artigen Brief, Du habest seine Adresse von einem Landsmann von ihm erfahren, und er möge Dich mit der Anzeige verpflichten, ob und welche Schiffe dort nach England lägen (Segelschiffe, es gehn auch Dampfer) und wann ungefähr sie segeln würden. Auch möge er Dir die Namen der Kapitäne angeben. Du kannst dann entweder an dieselbe Kapitäns (Adresse an Bord ihrer Schiffe) brieflich unterhandeln oder direkt hingehn. Meine Passage, Kost eingeschlossen, kostete mich sechs Pfund (150 franz. fr.). Du bekommst sie vielleicht billiger. Die Reise nach Genua ist nicht teuer, wenn Du bis Turin, bis wohin die Gegend wunderschön ist, möglichst viel zu Fuß gehst – über Genf und Mont Cenis, oder kürzer über den Großen St. Bernhard (Martigny-Ivrea). Von Turin fast bis zum Fuß der Apenninen hast Du Eisenbahn. Oder einen noch kürzeren Fußweg: über das Reußtal, Furka, Simplon, direkt auf Alessandria. Diese Touren sind alle sehr schön, das Wetter zur Seereise jetzt famos (Ostwind vorherrschend) und die Fahrt im Mittelländischen Meer sehr amüsant. Wo möglich, englisches Schiff. Mit 250 fr. wäre meiner Ansicht nach die ganze Geschichte zu machen, mit 300 gewiß. Ob die Kölner aber dies schaffen werden, ist fraglich. Nach England aber mußt Du jedenfalls. Ich schreibe eben noch an Marx, daß er wegen des Geldes noch einmal nach Köln schreiben soll, ist es noch nicht da, so kann es nicht schaden, wenn Du auch noch einmal an Daniels oder Bürgers schreibst.

Was die Preise von England nach New York anbetrifft, so sind sie höllisch teuer – die Zwischendeckpassagiere oft sehr schlecht dran, es ist jetzt noch ein derartiger Fall vor dem Parlament –, die 1. Kajüte kostet meist 15–20 Pfd., was wir herausbekamen, als wir selbst vorhatten, uns weiter zu drücken. Die 2. Klasse auf den Southamptoner Dampfern ist gut und wohlfeil; auch fahren einzelne Schraubendampfer, mit denen wohlfeil und rasch 2. Klasse zu fahren wäre, wenn man die Schiffe grade trifft. Unter

[2] Papier beschädigt

allen Umständen aber hoffe ich, daß Du herkommst und hierbleibst, Du hast hier mehr Chance als in Amerika, und wer einmal drüben ist, kommt so leicht nicht wieder. Es ist scheußlich in Amerika, wo Heinzen der größte Mann ist, und wo auch jetzt der breite Struve das ganze Land mit seiner Schiffe übergießen wird. Der Teufel hol' das dortige Publikum. Lieber Galeerensklave in der Türkei als Zeitungsschreiber in Amerika.

Laß bald von Dir hören und komm bald selbst.

Dein
F.E.

F. Engels
Adr. Ermen & Engels,
Manchester

92

Marx an Roland Daniels
in Köln

[London, Mai 1851]

... Die Kommunisten haben zu zeigen, daß nur unter kommunistischen Verhältnissen die schon erreichten technologischen Wahrheiten praktisch werden können...

Nach: Brief von Roland Daniels an Marx vom 1. Juni 1851.

93

Engels an Joseph Weydemeyer
in Frankfurt a. M.

Manchester, 19. Juni 1851

Lieber Hans

Marx teilt mir eben einen Brief von Dir mit, woraus ich endlich eine positive Adresse für Dich finde, nach der ich mich schon seit einiger Zeit umsah. Ich habe Dich nämlich über folgende Geschichte zu fragen.

Ich habe, seit ich hier in Manchester bin[152], angefangen Militaria zu ochsen, für die ich hier ein – wenigstens für den Anfang – ziemlich ausreichendes Material gefunden habe. Die enorme Wichtigkeit, die die partie militaire[1] bei der nächsten Bewegung bekommen muß, eine alte Inklination, meine ungarischen Kriegsartikel[2] von der Zeitung[3] her, schließlich meine glorreichen Abenteuer in Baden[151], alles das hat mich darauf geworfen, und ich will es wenigstens so weit in der Geschichte bringen, daß ich theoretisch einigermaßen mitsprechen kann, ohne mich zu sehr zu blamieren. Was ich nun hier an Material vorfinde – napoleonische und stellenweise Revolutionskampagnen betreffend –, setzt eine Masse Detailgeschichten voraus, die ich gar nicht oder nur sehr oberflächlich kenne, und über die man entweder gar keine oder nur sehr oberflächliche, mühsam zusammenzusuchende Aufklärung bekommt. Das Autodidaktenwesen ist überall Unsinn, und wenn man das Ding nicht systematisch betreibt, so kommt man zu nichts Ordentlichem. Was ich nun eigentlich brauche, wirst Du besser verstehn, wenn ich Dich erinnere, daß ich – von meinem badischen Avancement natürlich abgesehn – es nicht über den königlich-preußischen Landwehrbombardier gebracht habe[321] und mir zum Verständnis des Details der Kampagnen das Mittelglied fehlt, das in Preußen durch das Leutnantsexamen hergestellt wird, und zwar in den verschiednen Waffengattungen. Es handelt sich natürlich nicht um Kamaschendetails usw., die mir nichts nützen können, da meine Blindheit, wie ich jetzt positiv davon die Erfahrung gemacht habe, mich zu jedem aktiven Dienst rein inkapabel

[1] militärische Seite – [2] „Die ‚Kölnische Zeitung' über den magyarischen Kampf" und „Ungarn" – [3] „Neue Rheinische Zeitung"

macht, es handelt sich vielmehr um eine allgemeine Übersicht der in den verschiednen Branchen nötigen Elementarkenntnisse, mit soviel Eingehn in die Details, als zum Verständnis und zur richtigen Beurteilung historischer Tatsachen militärischer Natur nötig ist. Also z.B. Elementartaktik, Befestigungstheorie, und zwar mehr oder weniger historisch, die verschiednen Systeme von Vauban bis auf das moderne der forts détachés[4] umfassend, nebst Eingehn auf Feldverschanzungen und sonstige zum Geniewesen gehörigen Geschichten, z.B. die verschiednen Arten Brücken etc.; ferner eine allgemeine Geschichte der Kriegswissenschaft und der durch die Entwicklung und Vervollkommnung sowohl der Waffen wie ihrer Gebrauchsmethoden hervorgerufenen Veränderungen. Dann etwas Ordentliches über die Artillerie, da ich viel vergessen habe und manches gar nicht weiß; sowie andre Requisiten, die mir grade nicht einfallen, die Dir aber gewiß gegenwärtig sind.

Über alle diese Elementaria bitte ich Dich, mir Quellen anzugeben, und zwar so, daß ich mir die Sachen gleich anschaffen kann. Und zwar wären mir solche Sachen am liebsten, aus denen ich einerseits den gegenwärtigen allgemeinen Durchschnittsstand der einzelnen Branchen, andrerseits auch die Verschiedenheiten sehen kann, die bei den verschiednen modernen Armeen existieren. So z.B. die verschiedne Konstruktion der Feldlafetten pp., die verschiedne Einteilung und Organisation der Divisionen, Armeekorps pp. Grade über die Organisation der Armeen, des Verpflegungswesens, der Lazarette, über das zu einer beliebigen Armee nötige matériel[5] in jeder Beziehung wünsche ich mich auch zu unterrichten.

Du wirst hieraus ungefähr sehn, was ich brauche und welche Bücher Du mir anzugeben hast. Ich vermute, daß grade in diesen Handbüchern die deutsche militärische Literatur brauchbarere Sachen enthält als die französische oder englische. Es versteht sich, daß es mir auf die Kenntnis des Praktischen, wirklich Existierenden ankommt, nicht auf die Systeme oder Schrullen verkannter Genies. Für die Artillerie wird wohl Bems Handbuch das beste sein.

Was ich hier von kriegsgeschichtlichen Sachen für die neuere Zeit finde – die frühere ist mir mehr oder weniger gleichgültig, und dafür habe ich den alten Montecucculi –, ist natürlich französisch oder englisch. Unter letzteren besonders [die] des G[eneral-]L[eutnants] William Napier Geschichte des spanischen Kriegs – das Beste bei weitem, was ich bis jetzt von Kriegsgeschichtschreibung gesehn habe. Wenn Du es nicht kennst und dort

[4] einer Festung vorgelagerten Werke – [5] Material

bekommen kannst, lohnt es sich der Mühe zu lesen („History of the War in the Peninsula and the South of France", 6 Bände). Von deutschen Sachen hab' ich nichts, doch muß ich mir einiges besorgen; ich denke zunächst Willisen und Clausewitz. Was ist an den zweien, und was ist der Mühe wert und was nicht? sowohl theoretisch wie historisch. Sobald ich etwas weiter bin, werd' ich die Kampagnen von 1848/49 ordentlich ochsen, speziell die italienischen und die ungarische. Kennst Du vielleicht einen preußischerseits herausgekommenen, mehr oder weniger offiziellen oder sonst einigermaßen sachlichen Bericht über die badische Affäre?

Ferner, kannst Du mir gute, nicht zu teure, aber für das Studium der seit 1792 vorgekommenen Kampagnen ausreichende Spezialkarten angeben von Deutschland (speziell Württemberg, Bayern, Östreich für 1801–1809, Sachsen, Thüringen, Preußen für 1806/7 und 1813, Nordostfrankreich für 1814, der Lombardei, Ungarn, Schleswig-Holstein, Belgien). Ich habe den großen Stieler hier, der aber bei weitem nicht ausreicht. Schlachtpläne seit 1792–1814 habe ich hier im Atlas zu Alisons „Geschichte von Europa" seit der Französischen Revolution, aber von mehreren hab' ich entdeckt, daß sie falsch sind. Gibt es derartige nicht zu teure und doch zuverlässige Sammlungen in Deutschland?

Kennst Du den Monsieur Jomini, von dem die Franzosen so viel Aufhebens machen, näher? Ich kenne ihn nur vermittelst des Herrn Thiers, der ihn bekanntlich skandalös abgeschrieben hat. Dieser kleine Thiers ist einer der unverschämtesten Lügner, die es gibt, nicht in einer einzigen Schlacht sind die Zahlenverhältnisse richtig. Da Herr Jomini indes später zu den Russen durchbrannte, so sollte man meinen, er müsse Motive haben, die exploits de la bravoure française[6] auf weniger übermenschliche Dimensionen zu reduzieren als Herr Thiers, wo immer 1 Franzose 2 Feinde klopft.

Voilà[7] ein ganzer Haufen Fragen. Im übrigen hoffe ich, daß die jetzige deutsche Judenverfolgung sich nicht weitererstrecken wird. Die Verhaftung von D[anie]ls ist mir indes bedenklich. Man scheint hier Requisitionen machen zu wollen, um uns hineinzuziehn, das ist indes so leicht nicht und würde platt auf den Boden fallen, da man nichts finden würde.

Über den Plan, von London aus für Amerika ein lithographisches Büro zu organisieren[8], wird Dir Marx wohl schreiben. Dergleichen geht hier nur gleich sehr in die Kosten, wenn man es ordentlich einrichten will, und die Mehrzahl der amerikanischen Blätter ist sehr unsolide. Lupus ist in London, desgleichen Freiligrath, ich war Anfang des Monats auch 14 Tage dort.

---

[6] Heldentaten französischer Bravour – [7] Das ist – [8] siehe vorl. Band, S. 294/295

Da Du nach allem zu urteilen bald auch hinkommen wirst, so wäre es am besten, wenn Du mit einer oder mehreren Zeitungen oder Zeitschriften zu einem Arrangement kommen könntest wegen Korrespondenzen pp. Dergleichen ist in London sehr einträglich, aber freilich sind die zahlungsfähigsten Zeitungen schon belegt. Auch fragt sich's, was jetzt in Deutschland für eine Presse ist.

Der Capitano Willich lebt noch immer in, von und mit seiner Kaserne. Was meinst Du, wenn man ein großartiges Gegenstück dazu errichtete?

Schreib bald Deinem

F.E.

Adr. Ermen & Engels,
Manchester

94

Marx an Joseph Weydemeyer
in Frankfurt a.M.

[London] 27. Juni 1851

Lieber Hans!

Ich weiß nicht einmal, ob ich recht tue, Dir durch Fabricius einen Brief zuzuschicken. Wer bürgt mir dafür, daß dieser Mann nicht an der Grenze abgefaßt wird, da er sich hier ein wahres Felleisen von Briefen aufbürden läßt?

Obgleich es mit dem amerikanischen Plan, den Du vorhast – Engels hat vielleicht schon darüber geschrieben an Dich[1] –, nichts ist, so wird Dir doch nichts anderes übrigbleiben, als hierherzukommen und uns zu verstärken. Vielleicht findet sich auch irgendwas, wo gemeinsame Tätigkeit – natürlich bürgerliche, car il faut vivre[2] – möglich ist.

Ich weiß jetzt aus *sichrer* Quelle, daß Verrat und Denunziation bei den Verhaftungen unsrer Freunde im Spiel ist. Ich bin *moralisch* überzeugt, daß die Herrn Willich und Schapper und ihre nichtswürdige Lumpenhundenbande direkt in dieser Infamie mitspielen. Du begreifst, wie wichtig diesen „großen Männern" in partibus[3] die Leute in Deutschland beiseite zu schaffen, von denen sie glauben, daß sie ihrer Thronbesteigung direkt im Wege stehn. Die Esel begreifen nicht, daß man sie für Esel hält und höchstens mit einer Verachtung würdigt.

Willich, trotz seiner biedermännisch-edlen, spartanersuppenartigen Unteroffiziers-Sittenheuchelei, ist ein ganz ordinärer, merke Dir wohl, *ganz ordinärer* chevalier d'industrie, pillier d'estaminet[4] und – letztres verbürge ich nicht, obgleich mir von einem respektablen Philister mitgeteilt – *falscher* Spieler. Der Bursche liegt den ganzen Tag in der Kneipe, aber natürlich *demokratischen*, wo er gratis konsumiert, und als bare Zahlung Gäste zuführt und sie unterhält mit seinen stereotyp-revolutions-zukunftslüstigen Phrasen, an die dieser Ritter selbst nicht mehr glaubt, so oft hat er sie wiederholt unter so widersprechenden Umständen und immer mit dem-

[1] Siehe vorl. Band, S. 555/556 – [2] denn man muß leben – [3] (hier:) im Auslande; außerhalb der Wirklichkeit – [4] Hochstapler; einer, der immer in der Kneipe liegt

selben Erfolg. Der Kerl ist ein *Schmarotzer* der gemeinsten Sorte – alles natürlich unter patriotischen Vorwänden.

Der ganze Kommunismus dieses Subjekts läuft darauf hinaus, daß er entschlossen ist, stets auf Kosten des Publikums, in Kommunion mit andern fahrenden Rittern, ein freies Leben zu führen. Die ganze Tätigkeit des Mannes besteht darin, über uns in den Kneipen zu klatschen und zu lügen und mit Verbindungen in Deutschland zu renommieren, die er nicht besitzt, an die aber der Zentral-Hanswurst A. Ruge[419], der Gesinnungsflegel Heinzen und der verschauspielerte, gefallsüchtige, theologische Belletrist Kinkel glauben und womit auch den Franzosen gegenüber renommiert wird.

Apropos. Während letztgenannter pfäffischer Adonis sich die Beine in den bourgeois cercles[5] abläuft, sich von ihnen füttern und hätscheln läßt etc. etc., pflegt er im geheimen verbotnen Umgang mit Schapper und Willich, damit er doch auch mit „der Arbeiterpartei" in Fühlung bleibt. Dieser Bursche möchte gern allen alles sein. Er hat in jeder Hinsicht die frappanteste Ähnlichkeit mit F[ried]r[ich] W[ilhelm] IV., der nichts als ein Kinkel auf dem Thron und von derselben schönrednerischen Weißflüssigkeit ist.

Wenn Du mich fragst, wovon Du hier leben sollst, so antworte ich Dir: Trete in die Fußtapfen des tapfern Willich. Er sät nicht, er erntet nicht, und der himmlische Vater nährt ihn doch.

Aber nun au sérieux[6]! Es ist – falls Dein Aufenthalt in Deutschland gefährdet ist – gut, daß Du herkommst. Könntest Du ungeschert in Deutschland bleiben, es wäre natürlich besser, denn dort sind die Kräfte nützlicher wie hier.

Dein
K. M.

Apropos. Der auswärtige Handel Englands beträgt wenigstens $^1/_3$ des ganzen Handels und seit der Abschaffung der Kornzölle mehr. Übrigens heißt das ganze Argument des Herrn Christmann[7] nichts. Schon Pinto hat erklärt[420], daß, wenn $^{10}/_{10}$ zu einer Sache nötig sind, das letzte $^1/_{10}$ ganz ebenso wichtig ist, wie die frühern $^9/_{10}$. Gesetzt, der auswärtige Handel Englands sei nur $^1/_4$ (was falsch ist). So ist sicher, daß ohne denselben die andern $^3/_4$ nicht existieren würden, und noch weniger die $^4/_4$, die erst die Ziffer 1 geben.

Die Demokraten sind seit langer Zeit gewohnt, keine Gelegenheit vorübergehn zu lassen, ohne sich zu kompromittieren, ridicules[8] zu machen

[5] Bourgeoiskreisen – [6] im Ernst – [7] gemeint ist A. Christ – [8] sich lächerlich

und ihre Haut zu Markt zu tragen. Aber nie hatte es die Impotenz der „infiniment petits“[9] zu solch schlagender Demonstration gebracht, als in dem Blatt, das die hiesigen Zentraldemokraten – Ruge, Haug, Ronge usw. – herausgeben. Unter dem marktschreierischen Titel „Der Kosmos“ (Freiligrath nennt es richtig „Das Kosmos“) erscheint ein wöchentlicher Wisch, wie ihn in dieser schamlosflachen Nichtigkeit die deutsche Sprache – und das heißt was – vielleicht noch nie produziert hat. So übelriechende Winde hat selbst kein kleindeutsches Kirchspielblatt der Demokratie je zutage gefördert.

Es wäre vielleicht gut, wenn es noch einige Jahre ruhig bliebe, damit diese gesamte Demokratie von 1848 Zeit fände zu verfaulen. So talentlos unsere Regierungen sind, sie sind wahre lumina mundi[10] gegen diese breitspurigen Normalesel.

Ade!

Ich bin meist von 9 Uhr morgens bis abends 7 Uhr auf dem Britischen Museum. Der Stoff, den ich bearbeite, ist so verdammt viel verzweigt, daß es mit aller Anstrengung nicht gelingt, vor 6–8 Wochen abzuschließen. Dazu kommen immer praktische Störungen dazwischen, unvermeidlich bei den elenden Verhältnissen, in denen man hier vegetiert. Trotz alledem und alledem eilt die Sache dem Schluß zu. Man muß einmal gewaltsam abbrechen. Die demokratischen „simpletons“[11], denen die Erleuchtung „von oben“ kommt, haben natürlich derartige Anstrengungen nicht nötig. Wofür sollten sie sich mit ökonomischem und historischem Material plagen, diese Sonntagskinder? Es ist ja alles *so einfach*, pflegte der wackre Willich mir zu sagen. Alles so einfach! In diesen wüsten Köpfen. – Höchst einfache Kerls!

[9] „unendlich Kleinen“ – [10] (hier:) große Geister – [11] „Tröpfe“

95

Engels an Ernst Dronke
in Genf

Lieber Dronke

Du bist seit längerer Zeit ganz ohne Nachricht von uns geblieben – zuerst infolge mangelnder Adressen seit dem Tode Galeers, und dann, seit Du uns Schusters Adresse angabst, infolge hierhergekommener Nachrichten, daß Du bald selbst nach England kommen werdest. Da aber Lupus nun schon fast einen Monat in London ist und wir von Dir nichts hören, so müssen wir vermuten, daß Du einstweilen noch dort bleiben wirst.

Über die im vorigen Herbst vorgefallenen Londoner Geschichten bist Du unterrichtet.[421] Was Du nicht von hier aus gehört hast, hast Du aus seitdem veröffentlichten Dokumenten gesehen. Ich brauche Dir also nur einiges des seitdem Vorgefallenen zu erzählen, um Dich au fait[1] zu setzen.

Da ich seit Novbr. 50 hier in Manchester sitze und Marx wenig englisch spricht, so war die Verbindung mit Harney und den Chartisten ziemlich ins Stocken geraten. Dies benutzten Schapper, Willich, L. Blanc, Barthélemy pp. – kurz, der ganze deutsch-französische, mit uns auf der einen, mit dem Ledru-Mazzinischen Komitee[422] auf der andern Seite, unzufriedne Schwamm – dazu, den Harney in ein Bankett für den 24. Febr. zu verwickeln, was ihnen gelang. Bei diesem Bankett fielen folgende Kuriosa vor:

1. Zwei von unsern Leuten[2], die anwesend waren, und worunter Schramm, wurden vom deutschen Flüchtlingsmob herausgeschmissen – die Sache wurde ernsthaft, hätte fast zu gerichtlichen Verhandlungen geführt, wurde indes von uns beigelegt mit hinreichender Satisfaktion für die Beteiligten, dagegen führte sie zu halbgespanntem Verhältnis – momentan – mit Harney, der sich dabei schwach benommen hatte. Jones, der überhaupt ein andrer Kerl ist wie Harney, ist dafür ganz mit uns und exponiert jetzt den Engländern das „Manifest"[3].

2. Herr Willich, in Ermangelung von Adressen aus Deutschland, verlas eine aus der Schweiz, worunter auch *Deine* Unterschrift. Durch welche

[1] in Kenntnis – [2] Wilhelm Pieper und Konrad Schramm – [3] „Manifest der Kommunistischen Partei"

Betrügerei oder Fälschung Dein Name unter solch ein Aktenstück gekommen ist, können wir hier natürlich nicht wissen, und jedenfalls mußt Du uns das Nötige darüber schreiben, nachdem Du selbst die betreffenden Nachforschungen angestellt hast. Im compte rendu[4] des Banketts ist übrigens die Adresse mit Deinem Namen drunter gedruckt, und Du kannst Dir den Jubel denken, daß einer von der „N[euen] Rh[einischen] Z[eitung]" drunterstand.

3. Die Geschichte mit dem Blanquischen Toast. Barthélemy als angeblicher Blanquist ließ Blanqui um einen Toast für das Bankett bitten, und Bl[anqui] schickte die famose Attacke auf die ganze prov. Regierung, Blanc et Comp. inklusive. Barthélemy, niedergedonnert, legte sie vor, und es wurde beschlossen, sie zu unterdrücken. Blanqui aber kannte seine Leute, und der Toast erschien gleichzeitig mit dem Bankett in den Pariser Journalen und verdarb den ganzen Knalleffekt. Der kleine Seufzerschwindler L. Blanc erklärte nun in der „Times" und das Komitee – Willich, Schapp[er], L. Bl[anc], Barthélemy, Vidil pp. – in der „Patrie", sie wüßten von dem ganzen Toast nichts. Die „Patrie" aber setzt hinzu, der Schwager Blanquis, Antoine, bei dem sie sich erkundigt, habe den Toast an Herrn Barthélemy abgeschickt und von diesem, dem Mitunterzeichner der Erklärung, Empfangsanzeige in Händen. Hierauf erklärt Barthélemy, das sei richtig, er nehme alles auf sich, er habe gelogen, er habe den Toast erhalten, aber der Harmonie wegen unterdrückt. Zum Unglück aber erklärt gleichzeitig der Ex-Capitaine de dragons[5] Vidil, er wolle alles gestehn, der Toast sei dem Komitee von Barthél[emy] vorgelegt und durch Beschluß desselben unterdrückt worden. Kann man sich eine größere Blamage der ganzen Bande denken! Wir übersetzten den Toast ins Deutsche und ließen ihn in 30 000 Exemplaren in Deutschland und England verbreiten.[202]

Während der Novembermobilmachung[423] wurde Willich durch fingierte Briefe in die größte Ekstase geritten und wollte mit der preußischen Landwehr die Welt revolutionieren. Die höchst komischen Dokumente und Revolutionspläne darüber sind in unsern Händen. Sie werden seinerzeit benutzt werden. Vor allen Dingen sollten alle „schriftstellerischen Elemente" mit Stumpf und Stiel ausgerottet und die Diktatur der mobilisierten Eifelbauern erklärt werden. Malheureusement il n'en fut rien.[6]

Seitdem mühen sich die assoziierten, sich gegenseitig die Herrschaft und Unsterblichkeit verassekurierenden großen Männer vergeblich ab, irgendwo Posto zu fassen. Alles ist eitel, und sie haben die Satisfaktion, daß

[4] Bericht – [5] Ex-Rittmeister der Dragoner – [6] Unglücklicherweise ist daraus nichts geworden.

unter sämtlichen in Deutschland vorgekommnen Haussuchungen und Verhaftungen nicht eine einzige ist, die infolge von Verbindungen mit ihnen stattgefunden hat.

Wir haben dagegen die Genugtuung, den sämtlichen Londoner großmäuligen, konfusen und impotenten Flüchtlingspöbel los zu sein und endlich wieder einmal ungestört arbeiten zu können. Die zahllosen Privatgemeinheiten des Packs können uns gleichgültig sein. Wir waren dem Gesindel von jeher überlegen und haben sie in jeder ernsthaften Bewegung beherrscht; seitdem aber haben wir aus der Praxis seit 1848 enorm viel gelernt und die Ruhe seit 1850 gehörig benutzt, um wieder zu ochsen. Wenn es wieder zu etwas kommt, so werden wir diesmal noch ganz anders gegen sie im Vorteil sein und dazu noch auf Gebieten, woran sie gar nicht denken. Und abgesehn von alledem haben wir den enormen Vorteil, daß sie sämtlich Stellenjäger sind und wir nicht. Man begreift nicht, wie es noch Esel geben kann, nach den gemachten Erfahrungen, deren höchste Ambition darin besteht, le lendemain même de la première insurrection victoireuse[7] – was sie so Revolution nennen – in irgendeine Regierung zu treten und nach 4 Wochen zertreten oder blamiert beiseite geworfen zu werden, wie Blanc und Flocon 1848! Und noch dazu die Regierung Schapper – Gebert – Meyen – Haude – Willich! Leider kommen die armen Teufel nie zu dieser Satisfaktion, sie werden leider wieder Schwanz werden und als solcher noch einige Konfusion in kleinen Städten und bei den Bauern anrichten können.

Was machst Du eigentlich in Genf? Man spricht davon, daß Du Gatte und Vater seist und daneben mit Moses sehr freundschaftlich ständest – aus Rücksichten für die Mösin. Nach andern soll das alles pure Verleumdung sein, aber das wäre hier – bei zehn Breitengraden Entfernung – schwer zu entscheiden. Freiligrath ist auch in London und gibt einen neuen Band Gedichte heraus. Weerth ist in Hamburg und schreibt, wie ich, bis zur nächsten Paukerei Handlungsbriefe. Er hat von seiner spanischen Reise nichts mitgebracht, nicht einmal einen Tripper. Übrigens kommt er diesen Monat nach London. Der rote Wolff hat verschiedne Phasen des Irländertums, des [...][8] Bürgertums, der Verrücktheit und andrer interessanter Zustände durchgemacht und den Schnaps vollständig mit dem half and half[9] vertauscht. Der père[10] Marx geht tagtäglich auf die Bibliothek und vermehrt in erstaunlicher Weise seine Kenntnisse, aber auch seine Familie.

---

[7] gleich am Morgen nach dem ersten siegreichen Aufstand – [8] nicht zu entziffern – [9] (halb und halb; hier:) halb Porter, halb Ale – [10] Vater

Ich endlich trinke Rum und Wasser, ochse und mache in Twist und Langeweile. Das ist das Resümee der Personalia.

Da die Verhaftungen in Deutschland uns hier zwingen, in vieler Beziehung wieder für Herstellung der Verbindungen zu sorgen und manche abgetretne Arbeit wieder zu übernehmen, so ist es nötig, daß Du so rasch wie möglich schreibst, wie es in der Schweiz aussieht. Antworte also gleich, und wenn Du weitere Aufklärungen wünschest, so gibt die betreffenden Punkte an. Adressiere an mich – care of Messrs[11] Ermen & Engels, Manchester – via Calais.

Dein
F. Engels

Manchester, 9. Juli 1851

[11] zu Händen der Herren

96

Marx an Joseph Weydemeyer
in Zürich

[London] 2. August 1851
28, Dean Street, Soho

Lieber Weydemeyer!

Soeben erhalte ich Deinen Brief von Engels und beeile mich, Dir zu antworten. Ich hätte natürlich sehr gewünscht – wenn es [schon] unmöglich war, Dich hier zu halten –, Dich wenigstens noch vor Deiner Abreise zu sehn und zu sprechen.

Wenn Du aber einmal nach Amerika gehst, kannst Du es in keinem Moment, der gelegner wäre, sowohl dort Existenzquellen zu finden, als unserer Partei nützlich zu sein.

Es ist nämlich fast so gut wie sicher, daß Du bei der „New-Yorker Staatszeitung" eine Stelle als Redakteur finden wirst. Sie war früher Lupus angetragen. Er legt Dir hier einen Brief für Reichhelm, der Mitbesitzer des Blattes ist, bei. Soviel über das Industrielle. Du darfst aber keine Zeit verlieren.

Andrerseits: Herr Heinzen, mit dem würdigen Ruge, stößt in der New-Yorker „Schnellpost" wöchentlich in die Posaune gegen die Kommunisten, speziell mich, Engels usw. Das ganze demokratische hiesige Geschmeiß hält dort die Grube, worin es seinen Guano ablagert, der zwar keinen Samen und Früchte, wohl aber das Unkraut zu üppiger Blüte treibt. Schließlich: Heinzen hetzt die „Staatszeitung", und sie ist diesem Gegner selbst nicht gewachsen.

Wie auch die amerikanische Politik für die „Staatszeitung" sei, in der europäischen wirst Du la voix libre[1] haben. Heinzen brüstet sich dort überhaupt als großer Schriftsteller. Die amerikanische Presse wird sich freuen, wenn jemand hinüberkommt, der diesem großmäuligen Polterer auf die Finger klopft.

Wir werden, wenn Du Redakteur wirst, für Dein Departement Dir jede Unterstützung gewähren. Leider ist der Lump und Esel Seiler der

[1] freie Hand

Londoner Korrespondent der „St[aats]zeitung". Auch dem Mitglied der europäischen Regierung, Ruge, muß man ein Brett aufs Maul schlagen.

Dein Aufsatz gegen Christ ist gut. Ich weiß nichts daran zu ändern, bemerke nur nebenbei, daß allerdings die Arbeiter in den Fabrikbezirken heiraten, um *Geld* aus den Kindern zu schlagen. Das Faktum ist trist, aber richtig.

Du kannst Dir denken, daß meine Lage sehr trüb ist. Meine Frau geht unter, wenn es lange so fortdauert. Die beständigen Sorgen, der allerkleinlichste bürgerliche Kampf reibt sie auf. Und dazu noch die Infamien meiner Gegner, die *noch nie* auch nur versucht haben, mich sachlich anzugreifen, sich für ihre Ohnmacht dadurch zu rächen suchen, daß sie mich bürgerlich verdächtigen und die unsagbarsten Infamien über mich verbreiten. Willich, Schapper, Ruge und eine Masse andern demokratischen Gesindels machen das als ihr Geschäft. Kaum kömmt einer vom Kontinent an, so wird er aufgegriffen und bearbeitet, um seinerseits wieder dasselbe Handwerk zu übernehmen.

Vor einigen Tagen begegnet der „berühmte" Referendarius Schramm[2] einem Bekannten auf der Straße, und gleich raunt er ihm zu: wie auch die Revolution ausfallen mag, darüber sind alle einig, Marx ist perdu[3]. Rodbertus, der die meiste Aussicht hat, läßt ihn gleich füsilieren – und so alle. Natürlich, ich würde lachen über den ganzen Dreck; ich lasse mich dadurch auch keinen Augenblick in meinen Arbeiten stören, aber Du begreifst, daß meine Frau, die leidend ist und in der unerfreulichsten bürgerlichen Klemme vom Morgen bis Abend sitzt und deren Nervensystem angegriffen ist, nicht dadurch erfrischt wird, wenn jeden Tag dumme Zwischenträger ihr die Ausdünstungen der demokratischen Pestkloake zuführen. Die Taktlosigkeit einzelner Leute ist darin oft kolossal.

Übrigens von Parteien ist hier nicht die Rede. Die großen Männer, trotz ihrer *angeblichen* Meinungsverschiedenheit, tun hier nichts, als sich wechselseitig ihre Wichtigkeit garantieren. Hohleres Pack hat nie eine Revolution auf die Oberfläche geschleudert.

Wenn Du in New York bist, so geh zu A. Dana von der „New-York Tribune" und grüße ihn von mir und Freiligrath. Vielleicht kann er Dir nützlich sein. Sobald Du ankommst, schreibe mir gleich, aber immer unter der Adresse von Engels, da dieser am besten von uns das Porto tragen kann. Ich erwarte jedenfalls von Dir auch noch einige Zeilen, eh' Du wirklich in See stichst. Wenn Deine Frau kömmt, so grüße sie bestens von mir und Frau.

---

[2] Rudolph Schramm – [3] verloren

Kannst Du in New York bleiben, so bist Du nicht weit von Europa fort, und bei der gänzlichen Unterdrückung der Presse in Deutschland kann man nur dort den Preßkampf führen.

Dein
K. Marx

PS. Soeben erfahre ich, daß die großen Männer, Ruge und Clique, Kinkel und Clique, Schapper, Willich und Clique und die Vermittler dieser Größen, Fickler, Goegg und Clique sich zu einem Schwamm zusammentun. Du kennst die Geschichte von dem Bauer, der jedes Dutzend Scheffel unter dem Kostenpreis verkaufte. Aber, sagte er, die Masse muß es tun. Und so sagen diese Schwächlinge auch: die Masse wird's tun. Das Zement übrigens, das diesen Teig zusammengekittet, ist der Haß gegen die „Clique der ‚N[euen] Rh[einischen] Z[eitung]'", speziell gegen mich. Ein Dutzend zusammen sind sie die wahren Kerls.

Wenn Du nicht Herr der „Arbeiterzeitung" würdest in New York – was allerdings das Beste wäre –, wenn Du also genötigt, mit der „Staatszeitung" zu unterhandeln, so nimm Dich dort vor Deinem Freunde *Kapp* in acht, der dort ein- und ausgeht. Wir haben die Beweise in der Hand, daß dieses Subjekt – aus welchem Grund weiß ich nicht – einer der Hauptintriganten gegen uns ist.

Adieu mon cher.[4]

[4] Auf Wiedersehen mein Lieber.

97

Engels an Wilhelm Wolff

in London

Manchester, 6. Aug. 51

Lieber Lupus

Ich werde mich noch heute hier nach dem Mr. Kendall erkundigen und Dir morgen mitteilen, was ich über ihn erfahre. Zu ihm selbst schon jetzt hinzugehn, ehe Du von ihm Antwort und Aussicht hast, daß er auf Dich reflektiert, würde nur dazu führen, daß er mich sehr kühl mit halber Auskunft abziehen ließe. Diese Gentlemen sind höchst formell. Hain hat sich neulich auch um eine Stelle beworben bei diesem Kendall und sich sofort auf mich bezogen, doch hat K[endall] es nicht der Mühe wert gehalten, sich bei mir nach ihm zu erkundigen – wäre ich *nach* diesem Vorfall zudringlich bei K[endall], so könnte Dir dies nur schaden. Sobald Du Antwort von K[endall] hast, laß mich's wissen und was er Dir schreibt, ich gehe dann gleich zu ihm und besorge Dir jede Auskunft, und werde mein Bestes tun, den Mann günstig für Dich zu stimmen. Allerdings, hättest Du Hassenpflugsche Steckbriefe hinter Dir, so würdest Du sofort engagiert werden. Indes wird's auch so schon gehn. Könnte ich Dir hier irgendwie eine Position verschaffen, so würde dies famos sein, leider aber hab' ich zu wenig Bekannte in dieser line[1], und Privatlehrer sind hier nur für neuere Sprachen haltbar, und deren gibt's genug. Ich werde übrigens sehn, daß ich den Watts in Bewegung setze – der Kerl ist im educational movement[2] und hat jetzt eine Masse Konnexionen.

Dein
F.E.

In Zukunft mach das Gummi Deiner envelopes[3] besser naß – Dein Brief kam ±[4] offen an.

[1] Richtung – [2] in der Bildungsbewegung – [3] Briefumschläge – [4] mehr oder weniger

98

Engels an Joseph Weydemeyer
in Zürich

Lieber Weydemeyer

Meinen besten Dank für Deine Mitteilungen. Wenn Du aus dem Hofstetter[424] noch weiteres herausschlagen kannst, so werde ich Dir dafür sehr verbunden sein. Ich sollte übrigens meinen, Dir müßten doch noch die Titel einiger Leitfäden und sonstigen Militärschulbücher von früher her im Gedächtnis sein; was ich besonders brauche, ist grade das Allerplatteste und Ordinärste, was im Fähndrichs- und Leutnantsexamen gefordert wird, und was eben deswegen überall als bekannt vorausgesetzt wird. Den Decker hatte ich mir schon in der Schweiz, in einer schlechten französischen Übersetzung und ohne Pläne[216], angeschafft, aber Marx hat ihn mir verschmissen, und er wird sich schwerlich wiederfinden. Den Atlas werde ich mir anschaffen, ich muß aber auch eine Karte von Ungarn haben. Ich sehe, daß der östreichische Generalstab mehrere Arbeiten hierüber veröffentlicht hat, sage mir, ob Deine Karte der Art war und was sie kostet, im schlimmsten Falle ist sie immer brauchbarer als der große Stieler. Für Baden und besonders die badisch-schweizerische Rheingrenze hab' ich hinreichende Karten aus der Kampagne[140] gerettet. Ich werde mir nun durch Weerth, der wieder in Hamburg ist, Preise pp. verschaffen und dann sehn, was ich mir kaufe. Aber wie gesagt, welche weitere Auskunft Du mir noch besorgen kannst, wird mir sehr angenehm sein.

Daß Du nach Amerika gehst, ist schlimm, indes, ich wüßte wahrhaftig nicht, welch andern Rat ich Dir geben sollte, wenn Du in der Schweiz nichts findest. In London ist durchaus nicht viel los, und Lupus hat noch immer nichts gefunden. Er sieht sich nach einer Stelle um, und ich suche ihm hier eine zu verschaffen, aber bis jetzt erfolglos. In Musik ist die Konkurrenz hier enorm. Après tout[1] sieht sich New York von England und besonders von hier aus nicht so weit an, wenn man die Steamers regelmäßig vom Mittwoch der einen bis zum Samstag der andern Woche die Passage machen sieht und selten die 10 Tage Passage vollmachen. In New York wirst Du

[1] Trotz allem

auch den kleinen roten Becker[2] finden, er war zuletzt Expedient der „Arbeiterzeitung", ob er noch dran ist, weiß ich nicht, da ich lange nichts von ihm gehört. Seine letzte Adresse war 24, North William Street, upstairs[3], doch wenn Du die jetzige nicht wissen solltest, so ist er bei Lièvre, Shakespeare Hôtel, oder auf der „Staatszeitung" gewiß zu erfragen. In New York ist übrigens sehr viel zu tun, und ein ordentlicher Repräsentant unsrer Partei, der auch theoretisch gebildet ist, fehlt dort sehr. Du wirst Elemente genug vorfinden, Dein größtes Hindernis wird aber sein, daß die brauchbaren Deutschen, die etwas wert sind, sich leicht amerikanisieren und alle Absicht auf Rückkehr fahrenlassen; und dann kommen eben die besondern amerikanischen Verhältnisse in Erwägung, die Leichtigkeit des Abflusses der Übervölkerung aufs Land, die notwendig rasch und rascher steigende Prosperität des Landes, die ihnen die bürgerlichen Verhältnisse als beau idéal[4] erscheinen lassen usw. Was unter den dortigen Deutschen an Rückkehr denkt, sind meist nur verbummelte Subjekte, Revolutionsexploiteurs à la Metternich und Heinzen, und die um so erbärmlicher sind, je untergeordneter sie sind. Du findest übrigens den ganzen vaterländischen Reichsmob [425] in New York. Daß Du Dich dort wirst halten können, bezweifle ich nicht – außer New York ist höchstens noch St. Louis erträglich, Philadelphia und Boston sind gräßliche Nester. – Könntest Du die Zeitung erobern, so wäre das famos. Im andern Fall sieh Dich bei der „New-Yorker Staatszeitung" heranzumachen, die uns sehr günstig ist und deren europäische Korrespondenzen beständig unter unsrer Kontrolle waren.

Die Korrespondenz von dort aus geht am besten durch mich, ich lasse dann die Firma das Porto zahlen.

Von der Kaserne höre ich wenig mehr, außer daß Willich sich mit dieser Bande überworfen hat und nicht mehr kaserniert. Der Stamm der Armee der Zukunft ist aufgelöst[5], wie mir M[arx] schreibt, und Willich ist ohne Besançon. Quelle horreur![6] Dieser W[illich] ist übrigens nicht nur ein Narr, sondern ein infam heimtückischer, maliziöser Kerl, dessen Bosheit, einer bis ins Allerkolossalste und Unglaublichste aufgespreizten Eitelkeit und Selbstanbetung zum Mittel dienend, durchaus keine Grenzen kennt. Ich habe nie ein so durch und durch verlogenes Subjekt gesehn. Ich kann Dir versichern, daß ich, buchstäblich, nie ein wahres Wort aus seinem Munde gehört habe. Du kannst Dir wirklich keine Vorstellung machen, welche Figur die fixe Idee, daß er der Mann sei, dessen militärisches, politisches

[2] wahrscheinlich: Max Joseph Becker – [3] oberes Stockwerk – [4] schönes Ideal – [5] siehe vorl. Band, S. 286 – [6] Wie schrecklich!

und sozietätsorganisatorisches Genie die Revolution zum Sieg und zur Vollendung durchführen muß, aus diesem Menschen gemacht hat. Natürlich hat sich diese Tollheit erst graduell entwickelt. Ich halte ihn jeder Gemeinheit ohne Ausnahme kapabel, übrigens glaube ich auch nicht, daß er diesmal direkten Verrat begangen hat. Die Hamburger Geschichte hat sich anders aufgelöst; der einzige dortige Agent W[illich]s und Schappers, Bruhn, ist nicht der Verräter. Es heißt, Haupt habe geschwatzt, aber ich kann es nicht glauben.

Wir lassen die ganze Bande natürlich treiben, was sie wollen – ihr ganzes Treiben beschränkt sich natürlich auf Rodomontieren, Verrückte-Pläne-Schmieden und Schimpfen über uns – und kann uns gleichgültig sein. Zu beobachten brauchen wir sie nicht, das tut die preußische Polizei für uns. Es wird in der Kneipe von Schärttner, wo sie sitzen, kein Wort gesprochen, das nicht rapportiert wird.

Du schreibst also jedenfalls vor Deiner Abreise noch einmal und gibst mir den Namen des Schiffs an, mit dem Du gehst – ich kann aus den hiesigen Blättern sehn, wann es in New York ankommt. Von New York aus gib gleich Deine Adresse. – Die von Marx ist 28, Dean Street, Soho Square, London.

Viele Grüße.

Dein
F. Engels

Manchester, 7. Aug. 51

Hast Du von Dronke etwas gehört? Er sitzt noch in Genf, seine Adresse wirst Du von Schuster haben.

99

Marx an Hermann Ebner
in Frankfurt a.M.[426]
(Kopie)

[London, zweite Hälfte August 1851]

... In verschiedenen deutschen Zeitungen werden Sie den Artikel der *halbministeriellen* „Lithographierten Correspondenz"[1] gelesen haben, worin die offizielle deutsche Londoner Emigration ihre Verbrüderung, ihre Konstitution als Gesamtkörper dem Publikum anzeigt. Die vereinbarungslustige Gesamtdemokratie zerfällt in 3 Cliquen: die Clique Ruge, die Clique Kinkel, und die unbeschreibbare Clique Willich. Zwischen allen dreien schweben die eingeschobenen Götter, kleine Literaten, wie Meyen, Faucher, Oppenheim etc., ehemalige Berliner Vereinbarer[266], endlich Tausenau mit einigen Östreichern.

Wir beginnen, wie sich gebührt, mit A. Ruge, dem 5ten Rad vom Staatswagen der Europäischen Zentraldemokratie[422]. A. Ruge langte, nicht eben mit Lorbeeren bedeckt, in London an. Man wußte von ihm nur, daß er im kritischen Moment aus Berlin durchgebrannt war und sich später bei Brentano vergeblich um den Gesandtschaftsposten in Paris beworben hatte, daß er während der ganzen Revolutionsperiode die jedesmal laufenden Illusionen stets mit derselben Unerschütterlichkeit aufgegriffen und sogar in einem begeisterten Moment entdeckt hatte, daß die modernen Kollisionen sich am einfachsten lösen ließen „in der Form *Dessaus*". So nannte er nämlich die royalistisch-konstitutionell-demokratische Farce des kleinen Musterstaates. Er war indessen fest entschlossen, in London zum großen Mann zu werden. Wie von jeher, hatte er vorsorglich die Anstalt getroffen, in Deutschland mit einem demokratischen Lokalblatt in Verbindung zu stehen, damit er ungeniert das deutsche Publikum von seiner wichtigen Person unterhalten könne. Diesmal fiel das Los der „Bremer Tages-Chronik" zu. Ruge konnte nun seine weitern Operationen beginnen. Da er sehr gebrochen Französisch spricht, konnte ihn niemand hindern, sich den Ausländern als Deutschlands wichtigsten Mann zu präsentieren, und Mazzini

[1] Von Marx an den Rand geschrieben: (aus Berlin)

beurteilte ihn gleich ganz richtig als den homme sans consequence[2], den er ohne weiteres zur deutschen Kontrasignatur seiner Manifeste anstellen könne. So wurde A.Ruge das 5te Rad an der provisorischen Regierung Europas und wie Ledru-Rollin einmal sagte: l'homme de Mazzine[3]. Er sah sich in seinem eignen Ideal übertroffen. Indes galt es nun auch, sich Mazzini und Ledru-Rollin gegenüber den Schein einer Macht zu geben und zu beweisen, daß man mehr in die Waagschale zu werfen habe als einen zweideutigen Namen. A.Ruge entschloß sich zu drei großen Taten. Er gründete ein sog. deutsches Zentralkomitee[427] zusammen mit den Herren Haug, Ronge, Struve und Kinkel. Er stiftete ein Journal mit dem bescheidenen Titel „Der Kosmos", und er schrieb schließlich eine Anleihe von 10 Millionen auf das deutsche Volk aus, dem er als Gegenleistung die Eroberung seiner Freiheit garantierte. Die 10 Millionen gingen nicht ein, wohl aber ging der „Kosmos" ein, und das Zentralkomitee ging auf in seine ursprünglichen Elemente. Der „Kosmos" war nur dreimal erschienen. Der klassische Stil Ruges hatte die profanen Leser in die Flucht geschlagen, indes war immer soviel geleistet, daß A.Ruge seine Verwunderung zu Papier bringen konnte, wie die Königin nicht ihn, sondern Herrn von Radowitz zu sich aufs Schloß Windsor einlade, daß er in selbstgemachten Briefen sich von Deutschland aus „als provisorische Regierung" begrüßen und im voraus von seinen leichtgläubigen Freunden beklagen ließ, wie ihn nach seiner Rückkehr ins Vaterland die „Staatsgeschäfte" an allem trautern Privatumgang verhindern würden.

Kaum war die Aufforderung zur Anleihe von 10 Millionen erschienen, unterzeichnet von den Herren Ruge, Ronge, Haug, Struve, Kinkel[428], als sich plötzlich das Gerücht verbreitete, es zirkuliere in der City eine Liste für Geldbeiträge zur Expedierung des Struve nach Amerika, und als andererseits die „Kölnische Zeitung" eine Erklärung der Frau Johanna Kinkel brachte, daß ihr Mann jenen Aufruf nicht unterzeichnet und aus dem eben erst gebildeten Zentralkomitee wieder ausgetreten sei.

Die ganze politische Weisheit des Herrn Struve hatte sich bekanntlich vor und nach der Märzrevolution darauf beschränkt, „den Fürstenhaß" zu predigen. Nichtsdestoweniger sah er sich zu London veranlaßt, für bare Zahlung Artikel an das deutsche Journal des Herzogs Karl von Braunschweig[4] zu liefern und sich sogar der allerhöchst eigenhändigen Zensur des Herrn Herzogs zu unterwerfen. Mazzini war dies gesteckt worden, und als nun Herr Struve seinen Namen unter dem europäischen Rundschreiben

[2] Mann ohne Bedeutung – [3] Mazzinis Mann – [4] „Deutsche Londoner Zeitung"

prangen sehen wollte, sprach Mazzini sein Interdikt aus. Struve schüttelte den Staub von seinen Füßen und segelte tief ergrimmt gegen das Zentralkomitee nach New York, um dort seine fixe Idee, seinen unvermeidlichen „Deutschen Zuschauer" zu akklimatisieren.

Was nun Kinkel betrifft, so hatte er, wie A. Ruge und die New-Yorker „Schnellpost" klatschte, jenen Aufruf zwar nicht unterschrieben, aber er hatte ihn gebilligt, der Plan dazu war auf seinem eignen Zimmer gefaßt worden, er hatte selbst die Beförderung einer Zahl von Exemplaren nach Deutschland übernommen und war nur ausgetreten, weil das Zentralkomitee den General Haug statt seiner selbst zum Präsidenten ernannt hatte. A. Ruge begleitete diese Erklärung mit ärgerlichen Ausfällen auf die „Eitelkeit" Kinkels, den er einen *demokratischen Beckerath* nannte, und mit Verdächtigungen der Frau Johanna Kinkel, da ihr so verpönte Blätter wie die „Kölnische Zeitung" offenständen.

So war das demokratische Zentralkomitee reduziert auf die Herren Ruge, Ronge und Haug; selbst A. Ruge sah ein, daß mit dieser Dreieinigkeit nicht nur keine Welt, sondern überhaupt nichts zu schaffen sei. Indes gab der Unermüdliche sein Spiel noch keineswegs verloren. Es handelt sich bei diesem großen Manne überhaupt nur darum, daß im allgemeinen etwas getan und getrieben wird, was ihm den Schein der Geschäftigkeit, tief politischer Kombinationen und vor allem einen Stoff zu wichtigtuendem Hinundherreden, Hinundherlaufen, Unterhandlungen, selbstgefälligem Klatsch und Zeitungsnotizen gebe. Zu seinem Glück langte eben Fickler in London an. Dieser mit den anderen Süddeutschen, Goegg und Sigel, fand sich von den prätentiösen Manieren des Herrn Kinkel abgestoßen; Sigel war keineswegs geneigt, sich unter den Oberbefehl Willichs zu stellen, sowenig wie Goegg, dessen weltverbessernde Pläne anzunehmen. Alle 3 endlich waren zu wenig bekannt mit der Geschichte der deutschen Philosophie, um Ruge nicht für einen bedeutenden Denker zu halten, zu naiv, um sich nicht von seiner falschen Bonhomie täuschen zu lassen, und zu bieder, um nicht das ganze Treiben der sogenannten Emigration au sérieux[5] zu nehmen. Wie einer derselben[6] an die New-Yorker „Schnellpost" schreibt, beschlossen sie, um das Ansehen des hinsterbenden Zentralkomitees herzustellen, eine Vereinigung mit den übrigen Koterien. Aber, klagt derselbe Korrespondent, es sei wenig Aussicht für dies fromme und wohlgemeinte Werk vorhanden; Kinkel fahre fort zu intrigieren; er habe ein Komitee mit seinem Retter[7], seinem Biographen[8] und einigen preußischen Lieutenants

[5] ernst – [6] Goegg – [7] Karl Schurz – [8] Adolph Strodtmann

gebildet, das ungesehen wirken, sich im geheimen ausbreiten, womöglich die demokratischen Gelder an sich ziehen und dann plötzlich als mächtige Partei Kinkel das Tageslicht erblicken solle. Das sei weder ehrlich, noch billig, noch verständig. Ruge konnte nicht umhin, in derselben Zeitungsnummer einige Seitenhiebe auf den „absoluten Märtyrer" fallen zu lassen. An demselben Tage, wo die New-Yorker „Schnellpost" diesen Klatsch nach London brachte, fand das erste offizielle Verbrüderungsfest der feindlichen Koterien statt. Aber noch mehr. A. Ruge läßt für das unglückliche Europäische Anleihen durch die New-Yorker „Schnellpost" in Amerika werben. Kinkel aber, der dies lächerliche Unternehmen in der „Kölnischen Zeitung" desavouierte, fordert nun in den transatlantischen Blättern auf eigne Faust zu einer Anleihe auf mit dem Bemerken, man solle das Geld dem Manne schicken, der das meiste Vertrauen genieße; daß Er dieser Mann ist, versteht sich von selbst.

Vorläufig verlangt er eine Abschlagszahlung von 500 [Pfund] Sterling, um das revolutionäre Papiergeld zu fabrizieren. Ruge, nicht faul, läßt die „Schnellpost" erklären, Er, A. Ruge, sei der Kassierer des demokratischen Zentralkomitees, bei ihm seien die Scheine fix und fertig vorzufinden; wer also 500 Pf.St. zu verlieren habe, tue besser, fertige Scheine dafür zu kaufen, als noch nicht existierende. Und die Redaktion der „Schnellpost" erklärt ziemlich offen, daß, wenn Herr Kinkel von seinen Manövern nicht abstehe, man ihn als Feind der Revolution behandeln wird. Endlich, während Ruge seinen wöchentlichen Klatsch in die „Schnellpost" deponiert, als Mann der Zukunft hier seine Kapriolen schneidet und sich mit allen dem 5ten Rad zustehenden Würden feiern läßt, schreibt Kinkel in die „New-Yorker Staatszeitung", die direkte Antagonistin der „Schnellpost":

„Sie sehen, daß man den Krieg jenseits des Atlantischen Ozeans in allen Formen führt, während diesseits Judasküsse gewechselt werden."

Wenn Sie mich fragen, wie ein A. Ruge, ein Mensch, der praktisch von jeher ganz unbrauchbar war, der theoretisch längst mit Tode abgegangen ist und sich nur durch klassisch konfusen Stil auszeichnet, wie er noch immer eine Rolle spielen kann, so bemerke ich zunächst, daß seine Rolle eine reine Zeitungslüge ist, die er mit der ihm eignen zähen Emsigkeit und durch alle kleinlichsten Mittel auszubreiten und sich selbst und anderen weiszumachen sucht. Was aber seine Stellung unter der hiesigen sog. Emigration betrifft, so gebührt sie ihm; wäre es auch nur als der Gosse, worin alle Widersprüche, Inkonsequenzen und Borniertheiten der Gesamtdemokratie zusammenfließen. Als der klassische Repräsentant ihrer allgemeinen Ideenunklarheit und Konfusion, als ihr Konfuzius behauptet er mit Recht seinen Posten.

Aus dem obigen haben Sie ersehen, wie Kinkel bald vortritt, bald sich zurückzieht, bald sich auf ein Unternehmen einläßt, bald es desavouiert, je nachdem er glaubt, daß eben der Volkswind bläst. In einem Aufsatze für den kurzlebigen „Kosmos" bewunderte er vor allem einen Monsterspiegel, der im Kristallpalast[429] ausgestellt ist. Da haben Sie den Mann: der Spiegel ist sein Daseinselement. Er ist vor allem und wesentlich Schauspieler. Als der Märtyrer par excellence der deutschen Revolution hat er hier in London die Honneurs für die übrigen Schlachtopfer empfangen. Während er aber offiziell sich von der liberal-ästhetischen Bourgeoisie zahlen und fetieren läßt, treibt er hinter dem Rücken derselben verbotenen Umgang mit der durch Willich repräsentierten äußersten Fraktion der vereinbarungslustigen Emigranten, indem er so den Genuß der bürgerlichen Gegenwart mit dem Anrecht auf die revolutionäre Zukunft gleich sicherzustellen meint. Während er hier in Verhältnissen lebt, die, verglichen mit seiner frühern Lage in Bonn, glänzend zu nennen sind, schreibt er gleichzeitig nach St. Louis, daß er wohne und lebe, wie es dem Vertreter der Armut gebühre. So erfüllt er zugleich die nötige Etikette gegen die Bourgeoisie und macht zugleich die gebührende Reverenz vor dem Proletariat. Indes, als ein Mann, bei dem die Einbildungskraft den Verstand weit überwiegt, hat er nicht umhingekonnt, einigen Unarten und Anmaßungen des Parvenü zu verfallen, was ihm manchen gespreizten Biedermann der Emigration abwendig macht. In diesem Augenblick soll er eine Rundreise durch England beabsichtigen, um in verschiedenen Städten vor den deutschen Kaufleuten Vorlesungen zu halten, Huldigungen entgegenzunehmen und das Privilegium der doppelten Ernten, das sonst nur den südlichen Klimaten eigen ist, nach dem nördlichen England zu verpflanzen. Kinkel irrt sich selbst, wenn er sich für ehrgeizig hält. Er ist der Mann der eitlen Gelüste, und das Schicksal könnte diesem sonst harmlosen Schönredner keinen schlimmern Streich spielen, als wenn es ihn an das Ziel seiner Wünsche und in eine ernsthafte Position brächte. Er würde unwiderruflich und vollständig Fiasko machen.

Von Willich endlich begnüge ich mich, Ihnen die Ansicht seiner Bekannten mitzuteilen. Sie halten ihn sämtlich für einen bornierten Phantasten. Sie bestreiten sein Talent, erklären ihn aber eben deshalb für einen Charakter. Er gefällt sich in dieser Stelle und benutzt sie mit mehr preußischer Schlauheit als ihm zugetraut wird. Nun kennen Sie die großen Männer der Zukunft.

Die Gesamtmasse der offiziellen Emigration besteht mit sehr wenigen Ausnahmen aus Nullen, die jede zu einer Eins zu werden glaubt, indem sie

sich mit den andern zu einem Dutzend zusammentut. Daher ihre beständigen Vereinigungs- und Vermengungsversuche, die beständig durch die kleinen Eifersüchteleien, Intrigen, Gemeinheiten und Rivalitäten dieser petits grands hommes[9] aufgelöst, aber ebenso unaufhörlich wieder eingegangen werden. Während sie sich in den nordamerikanischen Blättern wechselseitig mit Kot bewerfen, glauben sie Deutschland gegenüber Front machen und, indem sie sich zu einem großen Klatschkäse zusammenklöten, den Effekt einer Macht und eines corpus venerabile[10] hervorbringen zu müssen. Sie machen sich stets selbst den Eindruck, daß ihnen immer noch etwas fehlt, um zu imponieren, daher ihre organisierte Werberei um jeden neuen Ankömmling. Ihre Anstrengungen, Freiligrath, den sie jetzt mit ihrem Stillschweigen bestrafen, von Marx weg zu sich herüberzuziehen, waren ebenso zudringlich als natürlich fruchtlos. Kinkel ließ nichts unversucht, und A. Ruge wandte sich sogar schriftlich an ihn, damit er sich dem Bund der Gerechten anschließe. Jetzt gehört er natürlich nicht zu „*der* Emigration", sowenig wie W. Wolff und andre Flüchtlinge, die sich diesem Treiben fernhalten. *Einen* Namen mehr! Wenn diese Kapuziner der Revolution, diese Bettelmönche derselben überhaupt etwas zu vergeben hätten, sie würden ein Königreich geben für einen Namen mehr und besonders einen so populären Namen, wie den Freiligraths. Stellenjäger und Popularitätsritter, darin löst sich diese Gesamtmasse auf. Die Herren glauben, daß die Revolution herannaht, und sie müssen natürlich ihre Anstalten treffen. So hatten die Reichsversammler in der Schweiz eine ähnliche Verbindung unter sich gestiftet, worin schon die künftigen Stellen hierarchisch der Nummer nach verteilt waren. Und es setzte bittre Kämpfe, wer Nr. 17 oder 18 repräsentieren sollte.

Sie wundern sich, daß diese Herren die halbministerielle „Lithographische Correspondenz" zu ihrem Moniteur machen. Diese Verwunderung wird aufhören, wenn ich Ihnen sage, daß einer ihrer Skribenten regelmäßig in der „Neuen Preuß. Ztg." skribelt, ein anderer Handlangerdienste bei dem russischen „Morning Chronicle" versieht usw. usw. Dies geschieht aber keineswegs hinter dem Rücken der offiziellen Emigration. Vielmehr wurde ihre erste Generalversammlung mit dem Verlesen des Artikels der „Lithog[raphischen] C[orresponden]z" eröffnet. Sie musterten ungefähr 50 Mann, die in der zweiten Sitzung auf mehr als die Hälfte herabsanken. Der Same der Zwietracht war schon reichlich aufgegangen unter den Vereinbarungsbedürftigen, die übrigens, wie einer derselben sich konfidentiell

[9] kleinen großen Männer – [10] einer ehrfurchtgebietenden Körperschaft

ausdrückte, nur aus *„höheren Flüchtlingen"* bestanden. Von dem profanen vulgus[11] der flüchtigen Arbeiter war niemand zu sehen. Wenn die verbrüderte Emigration irgendeinen Einheitspunkt besitzt, so ist es ihr gemeinschaftlicher fanatischer Haß gegen Marx, ein Haß, dem keine Albernheit, keine Gemeinheit, keine Intrige etwas kostet, um dem verdrießlichen Humor gegen diese ihre bête noire[12] ein Genüge zu tun. Haben es die Herren doch selbst nicht unter ihrer Würde gehalten, mit Beta oder Bettziech, ehemaligem Mitarbeiter des Gubitzschen „Gesellschafters", in Verbindung zu treten und durch diesen großen Schriftsteller und Patrioten in dem Organ des fröhlichen Weinwirts Louis Drucker Marx wegen seiner Verschwägerung mit dem preußischen Minister von Westphalen als Spion zu verdächtigen. Die einzige Berührung, worin Herr von Westphalen mit Marx trat, war die, daß er durch die Beschlagnahme der Beckerschen Druckerei und die Einkerkerung H.Beckers in Köln die Herausgabe der gesammelten Aufsätze von Marx, die Becker übernommen hatte, und deren erstes Heft bereits erschienen war[170], hintertrieb und ebenso die Herausgabe einer Revue verhinderte, die eben in Druck begriffen war. Der Haß gegen Marx wurde noch gesteigert durch die Veröffentlichung der kommunistischen Ansprache[430] seitens der sächsischen Regierung, da er für deren Verfasser gilt. Marx, übrigens ganz in Anspruch genommen von der Ausarbeitung einer seit Jahren begonnenen Kritik und Geschichte der politischen Ökonomie, hatte ebensowenig wie Freiligrath und ihre gemeinschaftlichen Freunde Zeit und Lust, sich auf den Klatsch der verbrüderten Emigration einzulassen.

Je mehr man sie aber ignoriert, um so toller kläffen die Möpse der Zukunft. Der zu früh verstorbene Gustav Julius, ein durchaus kritischer und wissenschaftlich gebildeter Kopf, den sich die Emigration nun auch vindiziert, war so ennuyiert von ihrem hohlen und abgeschmackten Treiben, daß er eine ausführlich schildernde Darstellung derselben wenige Wochen vor seinem Tode in eine norddeutsche Zeitung[13] gesandt hatte, die aber deren Aufnahme verweigerte...

[11] gemeinen Volk – [12] dieses ihr Schreckgespenst – [13] auf dem Briefrand ist zu dieser Stelle hinzugefügt: Magdeburger

100

Marx an Joseph Weydemeyer
in Zürich

[London] 11. September [1851]
28, Dean Street, Soho

Lieber Weydemeyer!

Lupus hat an seinen Bekannten an der „Staatszeitung" in Deinen Angelegenheiten geschrieben. Das Schlimme ist nur, daß Herr Kinkel in neurer Zeit sich dort eingenistet hat. Andrerseits hat sich das Gute ereignet, daß die Zeitung des Herrn Heinzen, die New-Yorker „Schnellpost", gezwungen war, ihren Bankerutt zu erklären. Die Herrn Hoff und Kapp versuchen jetzt eine neue Zeitung auf Aktien zu gründen. Jedenfalls ist ein Moment eingetreten, der zu Zeitungsspekulationen günstig ist.

Die hiesigen großen Männer haben sich vollständig entzweit. Die Kerls gebärden sich, als ob sie die Nachfolger Alexanders wären und das mazedonisch-asiatische Reich unter sich zu verteilen hätten, les drôles[1]!

Wenn ich nur mehr Bekanntschaft hier hätte, so würde ich gesucht haben, Dir hier eine Stelle als Ingenieur, Eisenbahnvermesser oder dgl. zu verschaffen. Leider bin ich ohne alle Verbindung. Ich bin sonst überzeugt, daß in dieser line[2] hier Beschäftigung zu finden ist. Schlimm ist's, daß wir alle so short of money[3] sind und Du nicht die Mittel hast, einige Zeit hier abzuwarten und Dich umzusehn. Wenn es Dir aber wirklich gelingt, Dein Vorhaben in New York auszuführen, findest Du dort jedenfalls leichter die Mittel zur Rückkehr nach Europa im Fall einer Revolution, als wir von hier.

Und dennoch müde ich mein Gehirn mit Plänen ab, wie Du hier Dich settlen[4] könntest, denn einmal drüben, wer bürgt Dir dafür, daß Du Dich nicht nach dem Far West[5] verlierst! Und wir haben so wenige Kräfte und müssen so ökonomisch mit unsren Kapazitäten umgehn.

Dabei wählst Du eine schlechte, unbequeme Zeit zum Reisen. Indes il n'y a rien à faire contre la nécessité des choses[6]. Und davon bin ich wenig-

[1] die Käuze – [2] Richtung – [3] knapp an Geld – [4] niederlassen – [5] Fernen Westen – [6] man kann nichts dagegen tun, wenn es notwendig ist

stens überzeugt, daß Du, einmal drüben, nicht dieselbe Misere durchzumachen hast, wie wir alle hier. Und diese Aussicht ist wenigstens auch in Rechnung zu ziehn.

Wie dies die Zeit der Auflösung der „demokratischen" provisorischen Regierungen ist, hat auch Herr Mazzini erfahren müssen. Die Minorität ist aus dem italienischen Komitee[7] [270] nach heftigen Kämpfen ausgetreten. Es sollen dies die Weiterentwickelten sein.

Ich halte Mazzinis Politik für grundfalsch. Er arbeitet ganz im Interesse Östreichs, indem er Italien zum jetzigen Losbruch sollizitiert. Andrerseits versäumt er es, sich an den seit Jahrhunderten unterdrückten Teil Italiens zu wenden, an die Bauern, und bereitet damit der Kontrerevolution neue Ressourcen vor. Herr Mazzini kennt nur die Städte mit ihrem liberalen Adel und ihren citoyens éclairés[8]. Die materiellen Bedürfnisse des italienischen Landvolks – so ausgesogen und systematisch entnervt und verdummt wie das irische – liegen natürlich unter dem Phrasenhimmel seiner kosmopolitisch-neokatholisch-ideologischen Manifeste. Aber allerdings gehörte Mut dazu, den Bürgern und dem Adel zu erklären, daß der erste Schritt zur Unabhängigkeitsmachung Italiens die völlige Emanzipation der Bauern und die Verwandlung ihres Halbpachtsystems in freies bürgerliches Eigentum ist. Mazzini scheint eine Anleihe von 10 Millionen francs für revolutionärer zu halten als eine Gewinnung von 10 Millionen Menschen. Ich fürchte sehr, daß die östreichische Regierung im äußersten Notfall *selbst* den Besitzstand in Italien ändern und „galizisch" reformieren wird [271].

Dem Dronke sage, daß ich ihm in einigen Tagen schreiben werde. Besten Gruß an Dich und Frau von meiner Frau und mir. Überleg Dir noch einmal, ob Du die Sache hier versuchen willst.

Dein

K. Marx

[7] siehe vorl. Band, S. 339/340 – [8] aufgeklärten Bürgern

101

Marx an Amalie Daniels

in Köln [431]

[London, zwischen dem 4. und 8. Oktober 1851]

Meine liebe Frau Daniels!

Ich habe wohl nicht nötig, Ihnen das tiefe Interesse auszusprechen, das ich an der Haft Ihres Mannes und an Ihrer Isolierung von ihm nehme. Was mich beruhigt, ist die Überzeugung, daß die Gerichte nicht lange mehr die Haft hinschleppen können, ohne die Sache an die Jury zu bringen, und daß Sie und Ihr Mann Charakterstärke genug besitzen, um den Widerwärtigkeiten trotzen zu können. Sie werden mich sehr verpflichten wenn Sie dem Überbringer dieser Zeilen folgende Bücher für mich übergeben...

Nach: Kölnische Zeitung,
Nr. 275 vom 27. Oktober 1852.

102

Marx an Joseph Weydemeyer
in New York

28, Dean Street, Soho, London.
16. Oktober 1851

Lieber Weydemeyer!

Ich habe dem A. Charles Dana, einem der Redakteure der „New-York Tribune", sowohl selbst geschrieben, als einen Empfehlungsbrief von Freiligrath für Dich zugesandt. Du hast also nichts zu tun, als zu ihm zu gehn und Dich auf uns zu beziehn.

Du fragst mich nach einem statistischen Hülfsbuch. Ich empfehle Dir – weil es zugleich ökonomische Auseinandersetzungen enthält – the Commercial Dictionary by MacCulloch 1845. Es gibt neuere Sachen, z.B. von MacGregor[432], dessen Statistika überhaupt vielleicht die besten für ganz Europa sind. Sie sind aber sehr teuer. Du findest sie indes sicher auf einer der New-Yorker Bibliotheken. MacCulloch dagegen ist ein Handbuch, das jeder Zeitungsschreiber besitzen muß.

Für England speziell noch zu empfehlen: Porter: „The Progress of the Nation". New edition 1851.

Für die Handelsgeschichte überhaupt:

Tooke: „History of Prices". 3 Bde. Bis 1848. Für Nordamerika insbesondre: MacGregor, der eine besondere Statistik der United States geschrieben hat.

Für Deutschland: Frh. von Reden: „Vergleichende Kulturstatistik". Für Frankreich: Moreau[433].

Nun habe ich noch einen Auftrag für Dich. Auf Verlangen des exdeutschkatholischen Pfarrers Koch, den Du bei der „Staatszeitung", wo er von Zeit zu Zeit mitschreibt, erfragen kannst, schickte ich selbigem 20 „Manifeste" (deutsch) und eine englische Übersetzung desselben zu mit dem Auftrag, sie samt Harneys Vorbemerkung – die englische Übersetzung – als Broschüre abdrucken zu lassen.[434] Seit der Zeit hat Herr Koch nichts mehr von sich hören lassen. Bitte ihn um Aufklärung 1. über dies sehr verdächtige Schweigen, nachdem er mir so angelegentlich geschrieben hatte,

und 2. laß Dir die englische Übersetzung geben von ihm und sieh, ob Du sie nicht als Broschüre losschlagen, i.e. drucken, verbreiten und verkaufen kannst. Es versteht sich von selbst, daß Dir das etwaige Einkommen zufiele, wir aber 20–50 Exemplare für uns verlangen.

Dronke kommt den 23. d.M. her.

Schreib bald. Grüße an Dich und Deine Frau von meiner Frau, mir und allen Freunden.

Ich hoffe, daß Du die Seefahrt glücklich überstehst und daß es Dir in den United States gut geht.

Dein
K. Marx

[Nachschrift von Frau Jenny Marx]

Sagen Sie Ihrer lieben Frau, daß ich ihrer in dieser Zeit mit der herzlichsten Teilnahme und Sorge gedacht habe. Was mag sie doch auf der langen Seefahrt mit den zwei kleinen Kindern ausgestanden haben! Hoffentlich kommen diese Zeilen nicht viel vor Ihnen in New York an, wo es Ihnen sicher gelingen wird, sich eine provisorische Heimat zu schaffen.

Von Edgar[1] haben wir seit seiner Abreise im April noch immer keine Nachricht. Er ging von Bremen aus mit dem Segelschiff „Reform", dem Kapitän Ammermann, ab, wollte in Galveston landen und sich zuerst in Neubraunfels niederlassen. Vielleicht wäre es Ihnen, lieber Herr Weydemeyer, möglich, ihm von New York aus irgendwo auf die Spur zu kommen. Sein Schweigen ist um so unbegreiflicher, als er weiß, daß unser armes, vereinsamtes Mütterchen[2] durch die Lähmung ihrer rechten Hand nun noch des letzten Trostes beraubt ist, den ihr das Geschick gelassen – des schriftlichen Verkehrs mit den Geliebten ihres Herzens.

Leben Sie recht wohl und seien Sie herzlich gegrüßt von

Jenny Marx

[1] Edgar von Westphalen – [2] Karoline von Westphalen

103

Marx an Joseph Weydemeyer
in New York

31. Oktober 1851
28, Dean Street, Soho, London

Lieber Weydemeyer!

Ich sende Dir noch einen zweiten Brief nach Amerika nach. Ich glaube nämlich, nach reiflicher Überlegung mit Lupus, daß wir ein Geschäft zusammen machen können.

Erstens. Die ehemalige „Neue Rheinische Zeitung" war wenig in Amerika verbreitet. Wenn es Dir gelänge, irgendeinen Bourgeois aufzutreiben oder auch nur den nötigen Kredit beim Buchdrucker und Papierhändler, so glaube ich, daß es sich rentieren würde, in Form der kleinen Büchelchen, wie sie Becker[1] in Köln herausgab – eine Art Taschenbibliothek aus der „N.Rh.Z." ins Leben zu rufen. Z.B. die „Schlesische Milliarde" von W.Wolff, Ungarn von Engels[435], die preußische Bourgeoisie von mir[2], aus den Feuilletons von Weerth etc. Ich würde Dir die Sachen von hier, wenn Du sie dort nicht vorfindest, zuschicken und zugleich das passendste zur Auswahl angeben. Du müßtest eine kleine Vorrede im allgemeinen für diese „Taschenbibliothek der N.Rh.Z." schreiben und, wo die Umstände Dir es passend erscheinen ließen, Bemerkungen oder Nachwort zu den einzelnen Bändchen.

Zweitens. Ebenso könntest Du in derselben Form und mit Erläuterungen abdrucken lassen Engels' und meine Aufsätze gegen K.Heinzen aus der „Deutschen-Brüsseler-Zeitung"[3]. Ich glaube, daß das sehr ziehen würde.

Nach Abzug der Produktionskosten würden wir den Profit teilen.

Drittens. Ich habe allerlei Anfragen und Aufträge aus Amerika für die 6 erschienenen Hefte meiner „Revue" erhalten, bin aber auf nichts eingegangen, da ich den Schuften dort nicht trauen konnte. Du könntest anzeigen, daß bei Dir die Sache zu haben sei, aber natürlich müßte eine anständige

[1] Hermann Becker – [2] „Die Bourgeoisie und die Kontrerevolution" – [3] Engels: „Die Kommunisten und Karl Heinzen", Marx: „Die moralisierende Kritik und die kritisierende Moral"

Zahl Bestellungen eingelaufen sein, eh' die Versendung von hier besorgt würde.

Viertens. In jener oben angedeuteten kleinen Bibliothek könntest sowohl Du wie wir, wenn der Augenblick es gebietet, für den Augenblick geschriebne Pamphlete einreihen. Merkantilisch sicherer und bequemer ist es natürlich, mit fertigen und vorhandnem Material zu beginnen. In Deinen kleinen Vor- und Nachworten könntest Du links und rechts die nötige Polemik führen.

Ich schlage Dir also vor, Dich zum Buchhändler zu machen. Es gehört weniger dazu als zu einer Zeitung, und Du erreichst politisch denselben Zweck. Du vermeidest die langen zeittötenden Vorbereitungen eines Journals.

Ich glaube, daß, wenn Du Reich, der Geld hat, die Sache gehörig vorstellst, er sich mit Dir zu dem Unternehmen vereinigen wird.

Beste Grüße an Dein Haus von meinem Haus, Freiligrath, Lupus etc.

Dein
K. Marx

104

Marx an Adolf Cluß
in Washington

[London, Anfang Dezember 1851]

... Einer unsrer besten Freunde, Joseph Weydemeyer, ist jetzt in New York angekommen. Setze Dich gleich mit ihm in Verbindung; ich weiß seine Adresse noch nicht. Wenn Du aber einen Brief an die „Staatszeitung" oder „Abendzeitung" schickst, wird er ihn wohl erhalten. Er kann Dich über alle Parteiverhältnisse aufklären. In der Versammlung in New York[436] wird er Dir nützlich sein, und Du kannst ihm behülflich sein, daß er sich bürgerlich in Amerika zurechtfindet. Schreibe ihm, daß ich Dich aufgefordert habe, an Dich zu schreiben...

Nach: Brief von Adolf Cluß
an Joseph Weydemeyer
vom 20. Dezember 1851.

105

Marx an Hermann Ebner
in Frankfurt a.M.[426]

[London, 2. Dezember 1851]

... Von Herrn Kinkel wissen Sie, daß er seine Rundreise in den Vereinigten Staaten fortsetzt.[286] Er hat bisher ungefähr 12 000 Dollars zusammengetrieben, sich aber sehr wohl gehütet, die wirkliche Parteistellung der verschiednen Fraktionen der Emigration auszusprechen, wie Sie schon daraus ersehen, daß er sogar an persönliche Freunde von mir sich adressiert und wirklich ihre Mitwirkung erschlichen hat. Er hat folgendes alberne Programm in die Zeitungen geschickt:

„To the friends of the People.

The shameful tyranny and injustice of the Ger[man][1] despots have reached the highest point. Every free institution gained during the revolutionary struggle of 1848, has been destroyed by the brutal power of the Monarchs. The time has arrived when it becomes a right as well as a duty of the oppressed people to draw their swords and fight for the most sacred rights which the supreme being has granted all men alike. The hatred against the despots who cowardly murder or imprison every man, whoever raised his arm or tongue for a republican reform and for the freedom of the downtrodden, is on the point of a tremendous outbreak, and it is most likely that next spring the sun will rise over the most desperate struggle ever waged by men against their oppressors. Italy will set the ball in motion, until tyranny is swept away and liberty proclaimed in every province of the Old World. America having set the noble example in 1776, Europe is ready to follow in the footsteps of her young and noble sister on Columbias shores. To bring about this much desired and, more especially in Germany, the leading German republicans (?), now refugees in London, have united for the purpose of creating a national loan, with the promise to use every effort, after the establishment of the republic, to liquidate the same with full interest. All friends of liberty in this country are now called upon to lend their willing aid for this purpose. Without money nothing can be

[1] Tintenfleck

accomplished. It rests in a high degree with the sympathisers of Republicanism whether the project shall be accomplished.

Baltimore, October, 1851. Dr. G. Kinkel. In behalf of the London Committee."[2]

Herr Gottfried fand in den Vereinigten Staaten nur einen eifrigen Widersacher an K. Heinzen, der die Ruge-Ficklersche Clique vertritt. Aber die Feindschaft eines gemeinen Polterers wie Heinzen kann jedem, den sie trifft, nur förderlich sein. Unter den Garanten der Kinkelschen Anleihe figurieren *öffentlich* die 3 preußischen Exlieutenants Schimmelpfennig, Willich, Techow, der Studiosus Schurz, der Graf O[tto] Reichenbach, der mittelmäßige Berliner Literat Meyen. *Privatim* aber hat Kinkel noch die Unterschriften von *Löwe von Calbe* (hieße besser Kalb von Löwe), Expräsident des Reichsrumpfparlaments von Stuttgart[437]. Dieser Löwe besitzt ein Aktenstück, das ihn, von Stuttgart her, bevollmächtigt, das Reichsparlament, wann und wo er will, zusammenzuberufen. Für Kinkel, der als provisorische Regierung in Deutschland einzurücken gedenkt, war die Accaparation[3] dieses Mannes daher wichtig, um seine „Her[rschaft"][4] auf den „Rechtsboden" zu stellen.

---

[2] „An die Freunde des Volkes.

Die schändliche Tyrannei und Ungerechtigkeit der deutschen Despoten haben ihre Spitze erreicht. Alle freiheitlichen Einrichtungen, die durch den revolutionären Kampf von 1848 erzielt wurden, sind durch die brutale Gewalt der Monarchen zerstört worden. Nun ist die Zeit gekommen, da es nicht nur ein Recht, sondern sogar eine Pflicht des unterdrückten Volkes ist, das Schwert zu ziehen und für die heiligsten Rechte zu kämpfen, welche Gott allen Menschen gleichermaßen gegeben hat. Der Haß gegen die Despoten, die feige jeden Menschen ermorden oder einkerkern, der seinen Arm oder seine Stimme für eine republikanische Reform und für die Freiheit der Unterdrückten erhebt, steht an der Schwelle eines gewaltigen Ausbruchs, und es steht zu erwarten, daß das kommende Frühjahr die Morgenröte des verzweifeltsten Kampfes sehen wird, den je Menschen gegen ihre Unterdrücker geführt haben. Italien wird den Stein ins Rollen bringen, bis die Tyrannei hinweggefegt und die Stimme der Freiheit in jedem Winkel der Alten Welt erklingt. Amerika hat 1776 das edle Beispiel gegeben; Europa ist bereit, in die Fußtapfen seiner jungen und edlen Schwester an der Küste Columbias zu treten. Um dieses so heiß ersehnte Ziel, ganz besonders in Deutschland, zu erreichen, haben sich die führenden deutschen Republikaner (?), die sich jetzt als Flüchtlinge in London aufhalten, dazu zusammengetan, eine deutsche Anleihe ins Leben zu rufen. Sie versprechen, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß die Anleihe nach Errichtung der Republik mit Zins und Zinseszinsen zurückgezahlt wird. Alle Freunde der Freiheit in England sind jetzt dazu aufgerufen, diese Sache bereitwillig zu unterstützen. Ohne Geld kann nichts erreicht werden. Es liegt bei den Anhängern der Republik, ob das Projekt verwirklicht werden wird.

Baltimore, Oktober 1851. Dr. G. Kinkel. Im Auftrage des Londoner Komitees." –

[3] Käuflichkeit – [4] nicht eindeutig zu entziffern

Der zweite geheime Garant ist Dr. *d'Ester*. Seine zahlreichen *Gläubiger* in Deutschland werden sicher mit Satisfaktion erfahren, daß er die Zinsen für die Kinkelsche Anleihe von 2 Millionen garantiert und zugleich als Finanzminister die erst einlaufenden 20 000 Dollars verwalten wird. Herr d'Ester will zugleich in der Schweiz ungestört als Landarzt die Bauern schinden (er soll sich in bessern Konditionen dort befinden als in Köln, wo ihn die Schulden, aber nicht die Patienten überstürmten) und zugleich sich die große Pforte für den Eintritt in den revolutionären Regierungshimmel offenhalten. Darum hat er seine Garantie nur unter dem Siegel des Mysteriums gegeben. Es kann nichts schaden, wenn er gezwungen wird, *öffentlich* zu vertreten, was er in seiner alten Weise still spinnt.

Aus einer Zusendung, die Freiligrath Ihnen einmal gemacht hat, haben Sie den Charakter des Herrn Gottfried Kinkel hinreichend kennengelernt. Es wird Sie also nicht wundern, wenn Sie erfahren, daß die „Lüge" sein „großes" und in letzter Instanz einziges Mittel in den Vereinigten Staaten war. So schreibt mir ein Freund u.a.:

„Kinkel kokettiert sehr stark mit Ledru-Rollin, welcher angesehenen Freunden aus Deutschland versprochen, sobald Kinkel ans Ruder komme und Löwe auch, Armeen zum Propagandakriege über die Grenze zu schicken. Mit Mazzini wird Kinkel sich, wie er sagt, in Verbindung setzen, sobald er die Hand voll Geld hat und ihm damit (!) *ebenbürtig* (!) wird."

Nun wissen Sie, daß Ledru mit dem Kinkel *feindlichen* Komitee in Verbindung steht und den Abgesandten K[inkel]s die *Türe gewiesen* hat. Was aber Mazzini betrifft, so wird folgendes zur Aufklärung hinreichen: Vor ungefähr 14–15 Monaten schickte der große Gottfried Kinkel den sehr unbedeutenden preußischen Exlieutenant Schimmelpfennig zu Mazzini mit der Erklärung, er, S[chimmelpfennig], werde, in K[inkel]s Auftrag, eine Missionsreise nach Deutschland unternehmen. Es fehle dazu am Besten, u.a. am Geld. Mazzini gab ihm 1000 fcs. in baribus und 4000 fcs. in Mazzinischen Staatsschuldscheinen unter der Bedingung, daß die 1000 fcs. in 12 Monaten und von den Staatsschuldscheinen die Hälfte der untergebrachten in demselben Termin zurückgezahlt würden. Schimmelpfennig kehrte aus Deutschland zurück, wo er sehr viele Weinflaschen, aber kaum einen „Tyrannen" vertilgt hatte. Die 12 Monate vergingen. Wer nicht zu Mazzini kam, war Kinkel oder K[inkel]s Abgesandter. Einige Wochen später erschien derselbe S[chimmelpfennig] wieder bei M[azzini], aber nicht um zu zahlen, sondern um Mazzini von neuem zur Allianz mit Gottfried aufzufordern. Gottfried hatte nämlich eben 160 Pfd.St. aus New Orleans erhalten, und da ihm nach seiner Ansicht zum „großen Mann" nur noch

einige Pfunde fehlten, glaubte er, *nun* Mazzini ebenbürtig zu sein. Mazzini war anderer Ansicht und erklärte, daß er *seine* Leute (Ruge et Co.) in Deutschland habe und sich die Allianz des Herrn Gottfried verbitte. Kinkel aber ist imperturbable und profondément convaincu[5], daß, wenn 160 Pfd. ihn dem M[azzini] noch nicht „ebenbürtig" gemacht haben, dies Wunder sicher durch 20 000 D[ollar] bewirkt werden wird. Selig sind, die da den Glauben haben.

Der Erfolg K[inkel]s in den Vereinigten Staaten erklärt sich teils dadurch, daß er selbst so sehr im unklaren war über die Bewegung wie die dortige Masse, also der sympathetische Mann ist, dann aus seinen Lügen und Vertuschungen über das, was er *wirklich* vertritt. Herr Kinkel et Co. will einen Revolutionsausschuß von 7 Mann wählen, von denen jeder ein besondres Ministerium erhält, z.B. d'Ester Finanzen, Kinkel das Ministerium der Beredsamkeit und der hohen Politik, Techow Kriegsminister, Willich Minister für das *Requisitionswesen*, das er aus dem ff. versteht, Meyen Unterrichtsminister etc. Einer der Sieben hat Sitz in Einem dieser Komitees, um den obersten Ausschuß, die Septarchie, beständig in genauer Kenntnis von allem zu halten. Sie sehn, ganz nach dem Plane der französischen provisorischen Regierung, nur daß die Septarchie ihren Sitz außer Deutschland hat und ihr Volk aus einem Klub von 50–100 Personen besteht.

Herr Kinkel hat ausdrücklich erklärt, daß er das in Amerika aufgetriebene Geld *nicht* zur Unterstützung von Flüchtlingen benutzen wird. Er hat sich sogar dazu verpflichtet. Sie begreifen, daß dies nur eine Finte ist, um *nicht* verpflichtet zu sein, die *niedrige* Flüchtlingsschaft an den Pfunden teilnehmen zu lassen, sondern sie *allein* aufzuessen. Dies geschieht schon jetzt und wird mit der Zunahme des Schatzes noch mehr geschehen in folgender Weise:

1. Die 7 Septarchen und ihre 7 Ministerien müssen besoldet werden, also alle Kreaturen Kinkels, Willichs etc., und diese Herren selbst sichern sich so, unter dem Vorwand, für die Revolution zu wirken, den Löwenanteil der Gelder. Herr Willich, der jetzt z.B. vom öffentlichen Bettel hier seit 2 Jahren lebt.

2. Die Herren geben eine lithographierte Korrespondenz heraus, die sie *gratis* an die Zeitungen versenden. Die elenden Literaten Meyen, Oppenheim, Studiosus Schurz etc. ziehen einen andern Anteil der Gelder für Schriftstellergebühren.

[5] unerschütterlich und zutiefst überzeugt

3. Andere unter den großen Männern, wie Schimmelpfennig, Schurz usw., werden abermals besoldet als „Emissäre".

Sie sehen so, daß der ganze Plan zweierlei bezweckt: die Masse der sehr im Elende befindlichen Flüchtlinge (Arbeiter usw.) von den Geldern auszuschließen und andrerseits Herrn Kinkel und dessen Kreaturen sichre und dabei auch politisch profitliche *Sinekuren* zu verschaffen, alles unter dem Vorwande, das Geld *nur* für revolutionäre Zwecke zu verwenden. Es wäre sicher sehr angemessen, diese Finanzspekulationen, die der *Studiosus* Schurz ausgeheckt hat, *zur Kenntnis des größeren Publikums* zu bringen.

Ich habe, ehe ich schließe, noch einige kurze Bemerkungen über *Kossuth* zu machen. Kossuth trat mit vielem Talente auf und zeigte im allgemeinen Takt in der Behandlung des englischen Publikums. Indes war die Situation nicht so einfach, wie sich der Mann aus dem Osten vorgestellt hatte. Einerseits übertrieb er die Schmeicheleien an die middle-class und feierte in orientalischer Weise Institutionen, wie z.B. die City von London mit ihrer *Munizipalverfassung*, die von der „Times" selbst täglich als public nuisances[6] angegriffen werden. Andrerseits hat er sich die Chartistenpartei verfeindet, die durch ihren talentvollsten Vertreter, Ernest Jones, ihn so bitter angreift, wie sie den Haynau nur hätte angreifen können. Und es war allerdings taktlos von Kossuth, nachdem er sich alle *Partei*demonstrationen verboten, seinerseits nun *Partei* zu ergreifen. Endlich hat Kossuth sich überzeugt, daß Enthusiasmus und bares Geld in umgekehrtem Verhältnis stehen. Bisher hat ihm all der Enthusiasmus für *seine* Anleihe noch nicht 800 Pfd.St. eingebracht.

Unsre demokratische Emigration hat sich bei dieser Gelegenheit abermals blamiert, wie es ihre Gewohnheit ist. Kossuth hat ihre Adressen keiner Antwort gewürdigt. Der geckenhaft eitle und zudringliche Zwerg L.Blanc war so glücklich, auf seine Adresse eine Antwort zu erhalten, aber eine Antwort, worin Kossuth direkt den Sozialismus desavouiert.

Ich verbleibe Ihr ganz ergebener

K.Marx

[6] öffentliches Ärgernis

106

Engels an Marie Blank
in London

Liebe Marie

Ich erhielt Deinen Brief am Samstag, dem einzigen Tag der Woche, wo es mir nie gelingt, einen Privatbrief zu schreiben, weil wir dann das Comptoir schon mittags schließen, sonst hättest Du schon früher Antwort gehabt.

Daß Du in der letzten Zeit so viel Krankheit im Hause gehabt hast, tut mir leid, doch freue ich mich, zu hören, daß die Sache jetzt eine bessere Wendung nimmt; ich hoffe, sowohl Hermann wie die kleine Titi bei meiner Ankunft vollständig hergestellt zu sehn. Du hättest mir das auch wohl schreiben können, denn solange ich keine Briefe erhalte, muß ich wohl voraussetzen, daß sich alles wohl befindet; und außerdem warst Du mir auch einen Brief schuldig als Antwort auf den, womit ich Dir Deinen Hausschlüssel vorigen Sommer zurückschickte.

Ich habe mich die ganze Zeit über im üblichen Wohlsein befunden und bloß etwas ennuyiert, seit das schlechte Wetter eingetreten ist und ich nicht mehr aufs Land kann, denn das ist hier in Manchester ein wirkliches Bedürfnis. Seit einigen Tagen verspüre ich gewisse warnende Symptome, die auf eine Erneuerung der mir vorigen Winter so fatalen Zahnschmerzen schließen lassen und mir um so fataler sind, als sie mich an meinen gewöhnlichen Bädern etc. verhindern. Ich hoffe indes, daß die Sache ohne viel Unannehmlichkeiten vorübergeht – jedenfalls denke ich nicht, mich sehr über Schmerzen im voraus zu grämen, die ich noch nicht habe.

Mit Ende dieser Woche denke ich meine kuranten Geschäfte geordnet zu haben, und da ohnehin für uns jetzt eine stille Zeit ist, will ich sehn, daß ich Samstag abend von hier abreise, und da die Züge alle entweder zu spät abends oder zu früh morgens in London ankommen, um gleich nach Camberwell hinüberzufahren, nach einiger Erholung im Euston Hotel Sonntag zur before dinner time[1] bei Euch einspringen. Jedenfalls dürft Ihr mich Sonn-

[1] Vormittagszeit

tag zum Mittagessen in der Grove erwarten, wenn Du nicht Sonntag morgen einen dem entgegenstehenden Brief von mir erhältst.

Was die Franzosen angeht, so können die Esel anfangen, was sie wollen, es ist mir einerlei.

Grüße Emil und Hermann und Deine Kinder herzlich. Auf Deine neuen Mägde bin ich nach Deiner Beschreibung begierig. Notabene, wenn Du am Sonntag noch zu viel bother[2] im Hause haben solltest, als daß meine Gesellschaft und fernere Störung Dir noch nicht wünschenswert erschiene, so hast Du nur zu schreiben und mir einen Armeebefehl zu schicken, wann ich mich zu präsentieren habe, und ich werde nicht verfehlen, pünktlich zu sein.

Toujours[3] Dein
Friedrich

Manchester, Montag, 15. Dez. 51

[2] Umstände – [3] Immer

107

Engels an Jenny Marx
in London

Liebe Frau Marx,

Ich habe Ihre beiden Briefe[1] erhalten und beeile mich, in Antwort darauf gleich mitzuteilen, daß es sich von selbst versteht, daß jeder seine Artikel separat abschickt, da sonst alle Aussicht vorhanden ist, daß keiner den Steamer erreicht.[438] Die Briefe müssen in London bis Freitag abend 5 oder 6 Uhr auf der Post sein. Ich werde sehn, was ich fertigbringe – das Vaterland hat mich nur seit längerer Zeit so greulich ennuyiert, daß ich von nichts mehr weiß. Jedenfalls schicke ich etwas fort. Das englische „Manifest"[2] sowie die noch hier befindlichen New-Yorker „Schnellposten" bringe ich mit. Sagen Sie doch Marx, daß er ja nicht vergißt, dem Weyd[emeyer] zu schreiben, daß er sich von Dana sofort die betreffenden Nummern der „Tribune" geben läßt und herschickt, damit ich fortfahren kann[3].

Wann ich werde abreisen können – vielleicht erst Samstag morgen –, weiß ich noch nicht genau. Ich denke aber spätestens Samstag abend um 6 Uhr, vielleicht schon um 11 Uhr morgens, einzutreffen. Bis dahin herzliche Grüße an Sie und Ihre ganze Familie von Ihrem

F. Engels

[Manchester] Donnerstag abend
[18. Dezember 1851]

[1] Siehe vorl. Band, S. 614 (der zweite Brief ist nicht erhalten) – [2] „Manifest der Kommunistischen Partei" (Übersetzung im „Red Republican") – [3] Artikelserie „Revolution und Konterrevolution in Deutschland"

108

Marx an Joseph Weydemeyer
in New York

[London] 19. Dezember 1851
28, Dean Street, Soho

Dear[1] Weydemeyer!

Vorgestern erhielt ich, d.h. Engels Deinen Brief.

Zunächst meine besten Neujahrswünsche an Deine Frau und Dich. Ditto von meiner Frau.

Ich sitze eben und arbeite an einem Aufsatze für Dich. Deine Bestellung ist zu spät aufgegeben worden, um heute schon ausgeführt werden zu können. Dienstag *(23. Dezember)* geht von hier für Dich ab 1. *„Der 18te Brumaire des Louis Bonaparte" von K. Marx.* 2. *„Der Staatsstreich in Frankreich"* von F. Wolff. 3. *„Nemesis"* von Wilhelm Wolff. *Engels* wird Dir seinen Aufsatz – ich glaube über Preußen – vielleicht schon mit der heutigen Post zuschicken. *Freiligrath* hat nichts fertig, bevollmächtigt Dich aber, ihn als einen Deiner Mitarbeiter anzukündigen. Mit *Weerth* wird verhandelt. Ebenso mit *Eccarius.*

Du kannst jetzt Dich du moins[2] für ein Jahr in den Vereinigten Staaten einrichten. *„Es"* geht nicht los; 2. Mai 1852 [439].

Ich denke, daß Du mit Deiner ersten Nummer[3] wartest bis Ankunft der obigen Aufsätze. Ohnehin ist es ja nur ein Unterschied von 5 Tagen. Für die weitern Nummern kannst Du von mir eine fortlaufende, artikelweis erscheinende Arbeit ankündigen: „Neueste Offenbarungen des Sozialismus oder ‚Idée générale de la Révolution au XIX. siècle' par J.P. Proudhon. Kritik von K.M." [440]

Schreibe sofort an „Adolf Cluß, M.S. Navy Yard, Washington D.C." Du bist ihm von uns schon angekündigt. Er ist einer unsrer besten und talentvollsten Leute und kann Dir im allgemeinen und speziell für die Vorbereitung und Fundierung Deines Blatts vom höchsten Nutzen sein.

---

[1] Lieber – [2] wenigstens – [3] „Die Revolution"

Vergiß folgendes nicht:

Geh zu Dana; laß Dir die Nummern der „Tribune" geben, worin meine Artikel erschienen[4], und schicke sie mir *sofort* her. Da ich nichts von ihm hörte, hatte ich aufgehört zu schreiben, und die Sache ist jetzt so lang unterbrochen worden, daß ich das Blatt selbst sehn müßte, um die Fortsetzung zu schreiben, was ich schon aus pekuniären Gründen muß.

Dein Blatt, sobald es erschienen ist, wirst Du uns nicht nur regelmäßig schicken, sondern auch eine gehörige Anzahl von Exemplaren, die wir als Probe umherschicken können.

Tout à Toi.[5]

Dein
K. Marx

Wenn Du nicht schon kontraktlich gebunden bist, kaufe dem elenden Weitling nicht die „Arbeiterrepublik" ab. Du gewinnst vielleicht 200 Straubinger[47], aber Du verlierst das große Lesepublikum. Nur unter altem Namen auftreten. Règle générale.[6]

[4] Artikelserie „Revolution und Konterrevolution" – [5] Ganz der Deine. – [6] Allgemeine Regel.

109

Marx an Ferdinand Freiligrath
in London

[London] 27. Dezember 1851
28, Dean Street, Soho

Mohrenfürst![441]

Einliegend ein Brief von Ebner.

Ich habe heute auch wieder ein Schreiben von Weydemeyer erhalten. Er schreibt u.a.:

„In diesen Tagen ist ein Abgesandter des Londoner ‚Agitationsvereins' angekommen, um den Kinkelschen Anleihen entgegenzuwirken. Die Leute bilden sich wahrscheinlich ein, hier in Amerika sei alles in Kinkelianer und Anti-Kinkelianer gespalten, weil ein Häufling Flüchtlinge viel Lärm um nichts gemacht hat. Über dem Kossuth-Spektakel ist der Kinkel schon längst wieder vergessen, und die paar Tausend D[ollar], die er zusammenbringt, sind in der Tat soviel Aufhebens nicht wert.

Den Verkauf der ‚Revue' kann ich Dir in jedem Falle hier besorgen. Ebenso ließe sich hier von den Freiligrathschen neuern Gedichten noch ein Quantum anbringen."

Nachdem W[eydemeyer] uns noch einmal getreten hat, heißt es wie folgt:

„Vor allen Dingen aber ein Freiligrathsches Gedicht: das zieht am meisten."

Nimm Dir das zu Herzen, und schmiede ein Neujahrslied an die neue Welt. Ich halte es unter jetzigen Umständen wirklich möglicher, in Versen als in Prosa zu schreiben, sei es pathetisch oder humoristisch. Wenn Du übrigens einmal den Versuch machtest, den Humor, der Deiner afrikanischen Majestät im Privatleben eigen ist, künstlich zu bearbeiten, ich bin sicher, daß Du auch in diesem Genre eine Rolle spielen würdest, denn, wie Deine Frau richtig bemerkt hat, steckt der Schalk Dir hinter den Ohren.

Ich würde Dir W[eydemeyer]s Brief mitschicken, wenn ich ihn nicht erst Engels zeigen müßte, der wohl noch bis Donnerstag hier bleiben wird und Dich vergangnen Dienstag im Schoße der „Synagoge" zu finden hoffte.

Die Gesellschaft hat nun das Lokal verlegt nach „Farringdon Street, City, Market House, bei W. J. Masters. Wine et Spirit Merchant[1]". Sitzung von nun an am Donnerstag, 9 Uhr. Die Gesellschaft behauptet nun mit Recht, daß das Lokal in Deinem Rayon liegt.[442]

Palmerston ist entlassen von Russell[443], 1. um vis-à-vis dem Bonaparte als konstitutioneller Heros sich zu gebaren, 2. um Rußland und Östreich eine Konzession zu machen. Ich teile nicht die Ansicht, daß dieses fact zunächst irgendeinen Einfluß auf das Schicksal der Flüchtlinge überhaupt oder gar auf unsres speziell ausüben wird, betrachte es aber als den Vorläufer eines politisch sehr bewegten Jahrs für England. Nach dem, was mir Engels sagt, teilen jetzt auch die city-merchants[2] unsre Ansicht, daß die Krise, zurückgehalten durch allerlei Inzidenzen (z. B. auch die politischen Befürchtungen, den hohen Baumwollpreis des vorigen Jahrs) etc., spätestens im nächsten Herbst eklatieren muß. Und après les derniers événements je suis plus convaincu que jamais, qu'il n'y aura pas de révolution sérieuse sans crise commerciale[3].

Gruß von Haus zu Haus.

Ersterbend
Der Mohr

[1] Wein- und Spirituosenhändler – [2] Großkaufleute – [3] nach den letzten Ereignissen bin ich mehr denn je davon überzeugt, daß es keine ernsten revolutionären Ereignisse ohne Handelskrise geben kann

Beilagen

1

Marx an den belgischen König Leopold I.
in Brüssel

Sire,

Der unterzeichnete Karl Marx, Doktor der Philosophie, sechsundzwanzig Jahre alt, aus Trier, Königreich Preußen, nimmt sich, da er die Absicht hat, sich mit seiner Frau und seinem Kinde in den Staaten Ew. Majestät niederzulassen, ehrerbietigst die Freiheit, Ew. Majestät untertänigst zu bitten, ihm die Genehmigung geben zu wollen, seinen Wohnsitz in Belgien zu nehmen.[444]

Es hat die Ehre zu sein mit dem tiefsten Respekt

Ew. Majestät sehr bescheidener und sehr gehorsamer Diener

Dr. Karl Marx

Brüssel, 7. Februar 1845
24, place du petit sablon

Aus dem Französischen.

2

Marx an den Oberbürgermeister Görtz in Trier

Brüssel, den 17ten Oktober [1845]
Rue de l'Alliance 5, hors de la
Porte du Louvain

Ew. Hochwohlgeboren
ersuche ich ergebenst, von der kgl. hochlöblichen Regierung zu Trier mir einen Auswanderungsschein nach den Vereinigten Nordamerikanischen Staaten auswirken zu wollen. Mein Entlassungszeugnis aus dem kgl. preußischen Militairedienst [445] muß sich auf der Oberbürgermeisterei zu Trier oder auf der kgl. Regierung daselbst vorfinden.

Ew. Hochwohlgeboren ergebenster
Dr. Karl Marx

3

Marx an den Oberbürgermeister Görtz
in Trier

Sr. Hochwohlgeboren, dem Königl. Preußischen Landrat und Oberbürgermeister, Herrn Görtz!

Ew. Hochwohlgeboren

erwidere ich auf Ihr hochgeehrtes Schreiben vom 8ten dieses Monats, daß mein Gesuch vom 13ten[1] vorigen Monats um Entlassung aus dem Königl. Preuß. Untertanenverband behufs der Auswanderung nach den Vereinigten Nordamerikanischen Staaten sich nur auf meine Person bezog, daß ich jedoch, *falls dieses zur Erteilung des Konsenses nötig ist*, die Entlassung auch auf meine Familie zu erstrecken bitte.

Brüssel, den 10ten November 1845

Ew. Hochwohlgeboren Ergebenster
Dr. Karl Marx

[1] Das Gesuch ist vom 17. Oktober datiert.

4

Jenny Marx an Joseph Weydemeyer
in Hamm

Paris am Donnerstag [16. März 1848]
Hotel Manchester, rue Grammont No 1

Lieber Herr Weydemeyer!

Mein Mann, der wieder so im Gedräng der Arbeit und Lauferei hier in der Riesenstadt ist, läßt Sie durch mich bitten, doch im „Westphälischen Dampfboot" anzuzeigen, daß sich, wie Herr Lüning das Nähere ja weiß, hier mehrere deutsche Gesellschaften gebildet haben; daß aber der *Deutsche* Arbeiterklub [446], an dessen Spitze die Deutschen aus London, Schapper, Bauer[1], Moll, und die Deutschen aus Brüssel, Marx, Wolff[2], Engels, Wallau, Born, stehn, daß diese (die auch in direkter Verbindung mit den Chartisten in England vermittelst Harney und Jones stehn) nichts gemein haben mit der Deutschen demokratischen Assoziation [116] unter dem Vorstand von Börnstein, Bornstedt, Herwegh, Volk, Decker etc., eine Gesellschaft, die die schwarz-rot-goldne Fahne aufsteckt (worin ihr jetzt der Bundestag schon zuvorgekommen ist) und vom Vater Blücher spricht und von preußischen abgedankten Offizieren sektionenweis einexerziert wird. Es ist durchaus vor *Frankreich* und vor Deutschland nötig, sich entschieden von dieser Gesellschaft zu unterscheiden, da sie die Deutschen blamieren wird. Sollte das „Dampfboot" zu spät kommen, so machen Sie aus obigen Data einen kleinen Artikel für beliebige deutsche Zeitungen, die Ihnen ja jetzt im Süden schon eher zu Gebote stehn. Suchen Sie es soviel als möglich in deutsche Blätter zu bringen.

Ich schriebe Ihnen noch gern viel aus dem interessanten hiesigen Treiben, das von Minute zu Minute bewegter wird (heute abend ziehen 400 000 Arbeiter vors hôtel de ville[3]), die Attroupements[4] mehren sich wieder, allein ich bin mit Haus und Hof und den drei Würmchen[5] so überbeschäftigt, daß ich nur noch Zeit habe, Ihnen und Ihrer lieben Frau ein paar herzliche Grüße aus der Ferne zuzurufen.

Salut et fraternité.[6]

Ihre Citoyenne und Vagabonde[7]
Jenny Marx

[1] Heinrich Bauer – [2] Ferdinand Wolff – [3] Rathaus – [4] Massenaufläufe – [5] Jenny, Laura und Edgar – [6] Gruß und Brüderlichkeit. – [7] Bürgerin und Umherziehende

5

Konrad Schramm an Joseph Weydemeyer in Frankfurt a.M.

London, 8. Januar 1850

Lieber Weydemeyer.

Ich schreibe Ihnen im Auftrag von Marx, der bis über die Ohren in Arbeit steckt, um das erste Heft der „Revue" fertigzubringen. Die „Revue" wird durch den Buchhandel verbreitet, nebenbei in den größern Städten durch Agenten. Der Druck etc. geschieht in Hamburg und von da aus die Versendung an die Agenten. Das erste Heft kommt etwas spät, die nächsten folgen dann rasch, so daß das Märzheft wohl Anfang des Monats erscheinen wird. Wenn die „Revue" einigermaßen geht, so erscheint sie zweimal monatlich. Die Annonce ersuche ich Sie, nur *gleich* einrücken zu lassen, wenn auch die Kölnerin[1] sie noch nicht haben sollte. Was Ihre süddeutschen Artikel betrifft, so wünscht Marx die für das Februarheft so schnell als möglich; es kommt nicht so genau darauf an, daß die neuesten facta rapportiert werden, das läßt sich einmal nicht machen; es scheint mir am besten, die Berichte mit dem 15ten jeden Monats zu schließen und das Manuskript so zeitig zu versenden, daß es bis zum 19ten oder 20ten jeden Monats hier sein könne. Noch eins, ändern Sie gefälligst den Preis in der Annonce von 24 auf 25 Sgr.[2] oder 20 ggr.[3], der letztere Preis ist gemächlicher und darum vom Buchhändler proponiert. Für Frankfurt werden Sie sich hoffentlich an die Spitze der Bewegung für die „Revue" stellen, die Kosten der Unteragenten, Herumläufer und so weiter müssen Sie uns dann berechnen. Wieviel Exemplare soll ich Ihnen zugehen lassen?

Von hier für heute wenig Neues. Struve und Heinzen machen nach Kräften Skandal und blamieren sich und die deutsche Emigration, soweit es ihnen möglich ist. Übrigens liegen sich diese beiden Diktatoren in den Haaren, Struve soll eine Heinzensche Idee (?) gestohlen haben! An Bruhn, den ich zu grüßen bitte, schreibe ich nächstens und erzähle dann ausführlich die hiesigen Geschichten.

Brauchen Sie keinen hiesigen Korrespondenten? Ich würde Ihnen die wichtigsten Geschichten aus dem Parlament, welches jedenfalls interessant werden wird, immer gleich senden können. Die englische Finanzreform-Bewegung[181] verfolge ich fortwährend und kann Sie darüber au courant[4]

[1] „Kölnische Zeitung" – [2] Silbergroschen – [3] gute Groschen – [4] auf dem laufenden

halten. Nächster Tage werde ich Ihnen zur Probe eine Korrespondenz senden, Sie können mir dann gelegentlich sagen, ob Sie meine Briefe haben und was Sie dafür geben wollen. Man muß hier in England etwas haben, um seine steaks und sein Bier zu bezahlen.

Der junge Kommunist, der sich bei Marx eingestellt hat, heißt Henry Edward Guy Fawkes. Er ist am Jahrestag der Pulververschwörung[153] geboren und ist deshalb Guy Fawkes benannt worden. Einstweilen ennuyiert der kleine Kerl alle Welt durch sein Geschrei, er wird indes mit der Zeit schon Räson annehmen.

Alle Bekannten lassen bestens grüßen.

Freundlichen Gruß.

Ihr
K.Schramm

[Nachschrift von Karl Marx]

Lieber Weydemeyer!

I[ch lege][5] Dir den Pfandzettel [416] bei. Sei so gut, ihn zu erneuern und die Auslage dafür [von de]n[5] Abonnements abzuziehen. Besten Gruß an Deine Frau von der meinigen, ebenso an Dich.

K.Marx

[5] Papier beschädigt

6

Jenny Marx an Joseph Weydemeyer
in Frankfurt a.M.

London, den 20. Mai [1850]

Lieber Herr Weydemeyer!

Bald ist ein Jahr verflossen, seit ich bei Ihnen und Ihrer lieben Frau eine so freundliche, herzliche Aufnahme fand, seit ich mich in Ihrem Hause so wohl und heimisch fühlte, und in der ganzen langen Zeit habe ich kein Lebenszeichen von mir gegeben; ich schwieg, als Ihre Frau mir so freundlich schrieb, ich blieb selbst stumm, als wir die Kunde von der Geburt Ihres Kindes erhielten. Dies Verstummen hat mich oft selbst gedrückt, aber ich war meistens unfähig zu schreiben, und selbst heute noch wird es mir schwer, sehr schwer.

Allein die Verhältnisse zwingen mir die Feder in die Hand – ich bitte Sie, uns die von der *„Revue" eingegangenen oder eingehenden Gelder sobald als möglich zu schicken.* Wir haben *sie sehr, sehr nötig.* Es kann uns sicher niemand nachsagen, daß wir je viel Wesens von dem gemacht haben, was wir seit Jahren geopfert und ertragen haben, das Publikum ist wenig oder fast nie mit unsern persönlichen Angelegenheiten behelligt worden, mein Mann ist in diesen Dingen sehr empfindlich, und er opfert lieber das Letzte auf, als daß er sich zu demokratischen Betteleien, wie die großen offiziellen Männer, hergeben sollte. Was er aber wohl von seinen Freunden, namentlich in Köln, erwarten konnte, war eine tätige, energische Teilnahme für seine „Revue". Diese Teilnahme konnte er vor allem da erwarten, wo seine Opfer für die „Rh. Ztg."[1] bekannt waren. Statt dessen ist aber das Geschäft durch nachlässige, unordentliche Betreibung gänzlich ruiniert worden, und man weiß nicht, ob die Verschleppung des Buchhändlers oder die der Geschäftsführer und Bekannten in Köln, oder ob das ganze Benehmen der Demokratie überhaupt am schädlichsten waren.

Mein Mann ist hier fast erdrückt worden von den kleinlichsten Sorgen des bürgerlichen Lebens, und zwar in einer so empörenden Form, daß die ganze Energie, das ganze ruhige, klare, stille Selbstbewußtsein seines Wesens nötig waren, um ihn in diesen täglichen, stündlichen Kämpfen aufrechtzuerhalten. Sie wissen, lieber Herr Weydemeyer, welche Opfer

[1] „Neue Rheinische Zeitung"

mein Mann derzeit brachte, Tausende steckte er bar hinein, das Eigentum der Zeitung übernahm er, beschwatzt durch die demokratischen Biedermänner, die sonst selbst für die Schulden hätten haften müssen, zu einer Zeit, wo schon wenig Aussicht mehr zur Durchführung da war. Um die politische Ehre des Blattes, um die bürgerliche Ehre der Kölner Bekannten zu retten, ließ er sich alle Lasten aufbinden, seine Maschine gab er hin, alle Einnahmen gab er hin, ja beim Fortgehn borgte er 300 Reichstaler, um die Miete für das neugemietete Lokal, um die rückständigen Honorare für Redakteure etc. zu zahlen – und er war gewaltsam vertrieben.

Sie wissen, daß wir von allem nichts für uns übrigbehalten, ich kam nach Frankfurt, um mein Silber zu versetzen, das Letzte, was wir hatten[416]; in Köln ließ ich meine Möbel verkaufen, weil ich Gefahr lief, Wäsche und alles mit Beschlag belegt zu sehen. Mein Mann ging beim Anbrechen der unglücklichen Epoche der Kontrerevolution nach Paris, ich folgte ihm mit meinen drei Kindern[2]. Kaum in Paris eingewohnt, wird er vertrieben, mir selbst und meinen Kindern wird der längere Aufenthalt versagt. Ich folge ihm wieder übers Meer. Nach einem Monat wird unser 4tes Kind[3] geboren. Sie müßten London und die hiesigen Verhältnisse kennen, um zu wissen, was es heißt, 3 Kinder und die Geburt eines 4ten. Miete allein mußten wir monatlich 42 Taler bezahlen. Alles dieses waren wir imstande, aus eignem aufgenommenem Vermögen zu bestreiten. Aber unsre kleinen Ressourcen erschöpften sich, als die „Revue" erschien. Trotz Übereinkunft trafen die Gelder nicht ein und erst in einzelnen kleinen Summen, so daß wir hier in die schrecklichsten Lagen gerieten.

Ich werde Ihnen nur *Einen* Tag aus diesem Leben schildern, so wie er war, und Sie werden sehen, daß vielleicht wenig Flüchtlinge ähnliches durchgemacht haben. Da die Ammen hier unerschwinglich sind, entschloß ich mich, trotz beständiger schrecklicher Schmerzen in der Brust und im Rücken, mein Kind selbst zu nähren. Der kleine arme Engel trank aber mir so viel Sorgen und stillen Kummer ab, daß er beständig kränkelte, Tag und Nacht in heftigen Schmerzen lag. Seit er auf der Welt ist, hat er noch keine Nacht geschlafen, höchstens 2 bis 3 Stunden. In der letzten Zeit kamen nun noch heftige Krämpfe hinzu, so daß das Kind beständig zwischen Tod und elendem Leben schwankte. In diesen Schmerzen sog er so stark, daß meine Brust wund ward und aufbrach; oft strömte das Blut ihm in sein kleines bebendes Mündchen. So saß ich eines Tages da, als plötzlich unsre Hauswirtin, der wir im Lauf des Winters über 250 Reichstaler gezahlt, und mit der wir kontraktlich übereingekommen waren, das spätere Geld nicht ihr, sondern ihrem Landlord auszuzahlen, der sie früher hatte pfänden lassen, eintrat und den Kontrakt leugnete, die 5 £, die wir ihr noch schuldeten, forderte, und als wir sie nicht gleich hatten (Nauts Brief kam zu spät),

[2] Jenny, Laura und Edgar – [3] Heinrich Guido

traten zwei Pfänder ins Haus, legten all meine kleine Habe mit Beschlag, Betten, Wäsche, Kleider, alles, selbst die Wiege meines armen Kindes, die beßren Spielsachen der Mädchen, die in heißen Tränen dastanden. In 2 Stunden drohten sie alles zu nehmen – ich lag dann auf der flachen Erde mit meinen frierenden Kindern, meiner wehen Brust. Schramm, unser Freund, eilt in die Stadt, um Hülfe zu schaffen. Er steigt in ein Kabriolett, die Pferde gehn durch, er springt aus dem Wagen und wird uns blutend ins Haus gebracht, wo ich mit meinen armen zitternden Kindern jammerte.

Den Tag drauf mußten wir aus dem Hause, es war kalt und regnerisch und trüb, mein Mann sucht uns eine Wohnung, niemand will uns nehmen, wenn er von 4 Kindern spricht. Endlich hilft uns ein Freund, wir bezahlen und ich verkaufe rasch alle meine Betten, um die vom Skandal der Pfändung ängstlich gemachten Apotheker, Bäcker, Fleischer, Milchmann zu bezahlen, die plötzlich mit ihren Rechnungen auf mich losgestürmt kommen. Die verkauften Betten werden vor die Tür gebracht, auf eine Karre geladen – was geschieht? – Es war spät nach Sonnenuntergang geworden, das englische Gesetz verbietet das, der Wirt dringt mit Konstablern vor, behauptet, es könnten auch von seinen Sachen dabei sein, wir wollten durchgehn in ein fremdes Land. In weniger als 5 Minuten stehen mehr als 2–3hundert Menschen gaffend vor unsrer Tür, der ganze Mob von Chelsea. Die Betten kommen zurück, erst am anderen Morgen nach Sonnenaufgang durften sie dem Käufer übergeben werden; als wir nun so durch den Verkauf unserer sämtlichen Habseligkeiten instand gesetzt waren, jeden Heller zu zahlen, zog ich mit meinen kleinen Lieblingen in unsre jetzigen kleinen 2 Stübchen im Deutschen Hotel, 1 Leicester Street, Leicester Square, wo wir für $5^1/_2$ £ die Woche menschliche Aufnahme fanden.

Verzeihen Sie, lieber Freund, daß ich so breit und weitläufig selbst nur Einen Tag unsres hiesigen Lebens Ihnen geschildert; es ist unbescheiden, ich weiß es, aber mein Herz strömte heut abend in meine zitternden Hände, und ich mußte einmal mein Herz ausschütten vor Einem unsrer ältesten, besten und treusten Freunde. Glauben Sie nicht, daß mich diese kleinlichen Leiden gebeugt haben, ich weiß nur zu gut, wie unser Kämpfen kein isoliertes ist und wie ich namentlich noch zu den auserwählt Glücklichen, Begünstigten gehöre, da mein teurer Mann, die Stütze meines Lebens, noch an meiner Seite steht. Allein was mich wirklich bis ins Innerste vernichtet, mein Herz bluten macht, das ist, daß mein Mann so viel Kleinliches durchzumachen hat, daß ihm mit so wenig zu helfen gewesen wäre, und daß er, der so vielen gern und freudig half, hier so hilflos stand. Aber, wie gesagt, glauben Sie nicht, lieber Herr Weydemeyer, daß wir an irgend jemand Ansprüche machen, wenn wir von *irgend jemand Vorschüsse erhalten*, so ist mein Mann *noch imstande, durch sein Vermögen sie zu erstatten*. Das einzige, was mein Mann wohl von denen verlangen konnte, die manchen Gedanken, manche Erhebung, manchen Halt von ihm hatten, war, bei seiner „Revue“

mehr geschäftliche Energie, mehr Teilnahme zu entwickeln. Das bin ich so stolz und kühn zu behaupten, das wenige war man ihm schuldig. Auch weiß ich nicht, ob mein Mann nicht mit vollem Recht 10 Sgr. an seinen Arbeiten verdient hat. *Ich glaube, es war dabei niemand betrogen.* Das schmerzt mich. Aber mein Mann denkt anders. Er hat noch nie, selbst in den schrecklichsten Momenten, die Sicherheit der Zukunft, selbst den heitersten Humor verloren und war ganz zufrieden, wenn er mich heiter sah und unsere lieblichen Kinder um ihr liebes Mömchen herumschmeichelten. Er weiß nicht, daß ich Ihnen, lieber Herr Weydemeyer, so weitläufig über unsere Lage geschrieben, machen Sie daher auch keinen Gebrauch von diesen Zeilen. Er weiß nur, daß ich Sie in seinem Namen gebeten habe, die Vertreibung und Übersendung der Gelder soviel als irgend möglich zu beschleunigen. Ich weiß, daß Sie von diesen Zeilen nur den Gebrauch machen, den Ihnen Ihre *taktvolle, diskrete* Freundschaft für uns eingibt.

Leben Sie wohl, lieber Freund. Ihrer lieben Frau sagen Sie das Herzlichste von mir, und Ihren kleinen Engel küssen Sie von einer Mutter, die manche Träne auf ihren Säugling niedertröpfeln ließ. Sollte Ihre Frau selbst stillen, so teilen Sie ihr nichts mit von diesem Brief. Ich weiß, wie jede Aufregung angreifend ist und den kleinen Würmchen schadet. Unsere drei ältesten Kinder gedeihen prächtig, trotz alledem und alledem. Die Mädchen sind hübsch, blühend, heiter und guter Dinge, und unser dicker Junge ist ein Ausbund von komischem Humor und der drolligsten Einfälle voll. Der kleine Kobold singt den ganzen Tag komische Lieder mit ungeheurem Pathos und einer Riesenstimme, und wenn er die Worte aus Freiligraths Marseillaise

„O Juni, komm und bring uns Taten,
Nach frischen Taten lechzt das Herz“ [447]

mit furchtbarer Stimme erschallen läßt, dröhnt das ganze Haus. Vielleicht ist es der weltgeschichtliche Beruf dieses Monats, wie seiner beiden unglücklichen Vorgänger, den Riesenkampf zu eröffnen, bei dem wir uns alle wieder die Hand reichen werden.

Leben Sie wohl.

7

Jenny Marx an Joseph Weydemeyer
in Frankfurt a.M.

[London, um den 20. Juni 1850]

Lieber Herr Weydemeyer!

Mein Mann ist ganz erstaunt, daß Sie das Geld an Naut schicken konnten, ebenso wie das von den roten Nummern[396] an irgend jemand als ihn.

Es muß natürlich mit dem ganzen Vertrieb der „Revue" eine Ändrung gemacht werden. Einstweilen bittet Sie mein Mann durch mich, Herrn N[aut] nichts mehr zu schicken, sondern alles, selbst die kleinste Summe (in preußischen Taler Sch.) hierher. Die Verhältnisse sind hier anders als in Deutschland. Wir wohnen alle in Einer Stube und einem ganz kleinen Kabinett, 6 Menschen, und zahlen mehr als das größte Haus in Deutschland und dabei jede Woche. Sie können daher denken, in welche Lage man kommt, wenn auch nur 1 Reichstaler um einen Tag zu spät kommt. Hier handelt es sich jetzt bei uns allen ums tägliche Brot. Warten Sie also nicht auf Herrn N[aut] und dergl. Dann läßt Ihnen mein Mann sagen, es wäre wirklich nicht wünschenswert, wenn Lüning ihn kritisiert[1], ein starker Angriff ginge, nur keine Anerkennung. Auch hat mein Mann nie auf eine tiefe Kritik gewartet, sondern auf das einfache Ding, was alle Zeitungen bei Revuen und Broschüren anwenden, was auch Ihre Zeitung[2] tut, wenn Sie Schriften bekanntmachen und verbreiten will. Sie gibt dann kleine passende Auszüge. Das erfordert wenig Arbeit.

Grüßen Sie ihre liebe Frau vielmals und seien Sie auch von mir herzlich gegrüßt

Ihre
Jenny Marx

[1] Siehe vorl. Band, S. 535 – [2] „Neue Deutsche Zeitung"

8

Jenny Marx an Friedrich Engels
in Manchester

London, den 19. Dezember [1850]

Lieber Herr Engels!

Ich sende Ihnen hier im Auftrage Karls sechs Exemplare der „Neuen Rheinischen Zeitung"[1]. Harney, der etwas besser ist, wünscht, Sie möchten eins an Helen Macfarlane schicken. Denken Sie, der Schurke Schuberth will dem Eisen die 300 Exemplare nur gegen bar abgeben, und der Esel Naut ist nun ganz aus dem Häuschen. Karl hat daher eine Masse Briefe zu schreiben, und Sie wissen, was das für ihn heißt. Die Kölner Bannbulle gegen Willich und Konsorten ist gestern eingerückt, nebst neuen Statuten, Rundschreiben etc.[4481] Die Kölner waren diesmal ausnahmsweise energisch und tätig und traten ganz entschieden gegen die gemeine Bande auf. Denken Sie sich, der Willich hatte mit der ersten Blamage des Fanon-Caperonschen Manifestes[2] nicht genug, die Riesenmänner haben noch eine zweite Epistel erlassen, und Willich ist so weit gegangen, dem roten Becker 3 Dekrete zur Übergabe an die Kölner Landwehr zu senden, worin er ihnen von hier aus befiehlt, sich zu empören, in jeder Kompanie eine provisorische Regierung zu ernennen und sämtliche Zivil- und Militärbehörden abzusetzen und nötigenfalls erschießen zu lassen. Und dabei die Kölner Landwehr, die jetzt schon ganz gemütlich wieder in der väterlichen Burge an des Rheines kühlem Strande kneipen und kannegießern. Wenn der W[illich] nicht reif fürs Narrenhaus ist, dann weiß ich nicht wer. Schapper hat sich einen Paß von Hamburg besorgt, um jetzt selbst das Haudesche Emissär-Geschäft zu übernehmen. Glück auf, Hippopotamus!

Dronke hat auch geschrieben. Die Mosin hat ihrem Mann wieder beigebracht, daß er das Haub der Gommunisten ist. Doch Sie werden ja bald hier sein und alles hören, sehen, was sich hier ereignet hat. Die Caperonisten haben den roten Wolff nachts überfallen, geschlagen, und der Rote hat den Wengler in Charge gegeben. Willich hat ihn am andern Morgen, nachdem er verdonnert war, mit 20 Schillingen losgekauft.

Wir freuen uns alle, Sie bald hier zu sehn. Ihre

Jenny Marx

[Auf der Adreßseite]

Frederic Engels, Esquire.
70, Great Ducie Street.

---

[1] „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" – [2] siehe vorl. Band, S. 147–149

9

Jenny Marx an Friedrich Engels
in Manchester

[London, 11.] Januar 1851

Lieber Herr Engels!

Ich sende Ihnen hier im Auftrag meines Mannes einen Brief an Weerth. Sie wollten ihn ja mit dem Ihrigen besorgen. Der rote Wolff hat ein paar neue Schuh mit Maschinen gemacht, Bürger Liebknecht wird täglich ernschter und tugendhafter, Schramm bläst Trübsal auf den Noten und ward nicht mehr gesehn. Die Kinder lassen den Engels grüßen, und mein Mann ist auf der Bibliothek und schlägt da seine Zeit tot.

Ich grüße Sie herzlich.

Jenny Marx

10

Jenny Marx an Friedrich Engels
in Manchester

[London, 17. Dezember 1851]

Lieber Herr Engels!

Der Mohr beauftragt mich eben, Ihnen in aller Eile auf den eben angekommenen Weydemeyerschen Brief[1] ein paar Worte zu antworten. Er selbst will Ihnen bis Freitag einen Artikel über die französische misère[2] zusenden und meint, ob es Ihnen nicht möglich wäre, einen humoristischen Aufsatz über den deutschen Dreck und namentlich über dies von Östreich gefoppte Preußen etc. nach Amerika zu spedieren. Ich schreibe auch in hohem obrigkeitlichen Befehl eben einen Tretbrief an Freiligrath. Wir freuen uns alle sehr, Sie bald hier bei uns zu sehen. Der Colonel Musch und Fräulein Schwestern[3] grüßen Sie herzlich, sowie ich auch.

Jenny Marx

[1] Siehe vorl. Band, S. 391 – [2] „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte" – [3] Edgar, Jenny und Laura

Anhang und Register

Anmerkungen

[1] Der vorliegende Brief ist von den uns bekannten Briefen Engels' an Marx der früheste. Er wurde bald nach Engels' Rückkehr aus England geschrieben. Auf der Reise nach Deutschland war Engels Ende August 1844 in Paris eingetroffen, wo er sich zehn Tage aufhielt. In dieser Zeit erfolgte seine historische Begegnung mit Marx, die zum Ausgangspunkt ihrer gemeinsamen wissenschaftlichen Tätigkeit und ihres Kampfes für die Sache des Proletariats wurde. Sie stellten ihre völlige Übereinstimmung auf allen theoretischen Gebieten fest und gingen sofort an ihre erste gemeinsame Arbeit, die gegen die Junghegelianer gerichtet war. Ursprünglich beabsichtigten sie, dieses Werk „Kritik der kritischen Kritik. Gegen Bruno Bauer und Consorten" zu nennen. Während der Drucklegung gab Marx der Schrift den Haupttitel „Die heilige Familie". 5

[2] Bernays, einer der Redakteure der in Paris herausgegebenen deutschen Zeitung „Vorwärts!", wurde auf Verlangen der preußischen Regierung im Herbst 1844 von den französischen Behörden vor Gericht gestellt und wegen Kritik des reaktionären Regimes in Preußen zu Gefängnis und einer Geldstrafe verurteilt. 6

[3] Die „*Deutsch-Französischen Jahrbücher*" wurden unter der Redaktion von Karl Marx und Arnold Ruge in deutscher Sprache in Paris herausgegeben. Es erschien nur die erste Doppellieferung im Februar 1844. In ihr wurden veröffentlicht: Karl Marx' Schriften „Zur Judenfrage" und „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung", ferner Friedrich Engels' Arbeiten „Umrisse zu einer Kritik der Nationalökonomie" und „Die Lage Englands. ‚Past and Present' by Thomas Carlyle, London 1843" (siehe Band 1 unserer Ausgabe, S. 347–377, 378–391, 499–524, 525–549). Diese Arbeiten kennzeichnen den endgültigen Übergang von Marx und Engels zum Materialismus und Kommunismus. Die Hauptursache dafür, daß die Zeitschrift ihr Erscheinen einstellte, waren die prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten zwischen Marx und dem bürgerlichen Radikalen Ruge. 6

[4] Im November 1842 übersiedelte Engels für fast zwei Jahre nach England. Neben seiner Tätigkeit in der Baumwollspinnerei Ermen & Engels in Manchester studierte er die ökonomischen und politischen Verhältnisse in England sowie die Lebens- und Arbeitsbedingungen der englischen Arbeiter und machte sich mit der Chartistenbewegung bekannt. Anfang September 1844 kehrte Engels nach Deutschland zurück. 6

[5] „*Vorwärts!*" – in Paris von Januar bis Dezember 1844 zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung in deutscher Sprache. Unter dem Einfluß von Marx, der ab Sommer 1844 an der Redaktion der Zeitung beteiligt war, begann sie eine kommunistische Haltung einzu-

nehmen; sie kritisierte schonungslos die reaktionären Zustände in Preußen. Die Zeitung enthielt Beiträge von Karl Marx und Friedrich Engels (siehe Band 1 unserer Ausgabe, S.392–409 und 550–592). Auf Verlangen der preußischen Regierung verfügte das Ministerium Guizot Mitte Januar 1845 die Ausweisung von Marx und anderer Mitarbeiter des „Vorwärts!" aus Frankreich. 7

[6] Engels bezieht sich hier auf die von Marx geplante Arbeit „Kritik der Politik und Nationalökonomie". Marx hatte sich seit Ende 1843 mit dem Studium der politischen Ökonomie beschäftigt und stellte sich bereits im Frühjahr 1844 die Aufgabe, eine Kritik der bürgerlichen Nationalökonomie vom Standpunkt des Materialismus und Kommunismus zu veröffentlichen. Von den damals verfaßten Manuskripten ist nur ein Teil erhalten geblieben, der unter dem Titel „Ökonomisch-philosophische Manuskripte 1844" bekannt ist. (Siehe Karl Marx und Friedrich Engels: Kleine ökonomische Schriften. Bücherei des Marxismus-Leninismus, Band 42, S.42–166.) Seine Arbeit an der Schrift „Die heilige Familie" unterbrach vorübergehend die Beschäftigung mit der politischen Ökonomie, und erst im Dezember 1844 konnte er sich wieder dieser Aufgabe zuwenden. Es sind zahlreiche, von Marx 1845 und 1846 angefertigte Konspekte, Auszüge und Notizen erhalten geblieben, die während des Studiums der Arbeiten englischer, französischer und anderer Ökonomen entstanden sind. Jedoch gelang es Marx auch diesmal nicht, sein Vorhaben auszuführen. Der Vertrag mit dem Verleger Leske über die Herausgabe eines zweibändigen Werkes „Kritik der Politik und Nationalökonomie", der von Marx am 1. Februar 1845 abgeschlossen worden war (siehe Anm.365), wurde von Leske im Februar 1847 annulliert. 8 16 23 462

[7] Im Dezember 1844 veröffentlichte Engels anonym in dem „Deutschen Bürgerbuch für 1845" die „Beschreibung der in neuerer Zeit entstandenen und noch bestehenden kommunistischen Ansiedlungen" (siehe Band 2 unserer Ausgabe, S.521–535). Diese Arbeit über die in den USA von Owen und seinen Anhängern im Geiste der Ideen des utopischen Kommunismus gegründeten Kolonien ist eine Zusammenfassung von Materialien aus den englischen Presseorganen „The New Moral World", „The Northern Star" und „The Morning Chronicle". 8

[8] Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Marx und Engels einerseits und Arnold Ruge andrerseits beginnen bereits in der Zeit der gemeinsamen Arbeit an den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern" (siehe Anm.3). Sie hatten ihre Ursachen in Ruges Feindschaft gegen den Kommunismus als einer revolutionären Weltanschauung sowie in der unüberwindbaren Kluft zwischen den Ansichten der proletarischen Revolutionäre Marx und Engels und den Ansichten des Junghegelianers Ruge, der auf dem Boden des philosophischen Idealismus stand und revolutionäre Massenaktionen ablehnte. Das feindselige Verhalten Ruges zu dem 1844 ausgebrochenen Aufstand der schlesischen Weber hob diesen prinzipiellen Unterschied noch deutlicher hervor. Der endgültige Bruch zwischen Marx und Ruge erfolgte im März 1844. Marx brandmarkte im August 1844 im „Vorwärts!" in dem Aufsatz „Kritische Randglossen zu dem Artikel ‚Der König von Preußen und die Sozialreform. Von einem Preußen'." die bürgerlich-philisterhafte Haltung Ruges (siehe Band 1 unserer Ausgabe, S.392–409). 9

[9] Die *Vereine für das Wohl der arbeitenden Klassen* wurden 1844/1845 in einer Reihe preußischer Städte auf Initiative der deutschen liberalen Bourgeoisie gegründet. Diese, die durch den Aufstand der schlesischen Weber im Sommer 1844 erschreckt worden war, verfolgte damit das Ziel, die deutschen Arbeiter vom Kampf für ihre Klasseninteressen abzulenken.

Entgegen den Bemühungen der Bourgeoisie und der herrschenden Kreise, den Vereinen einen harmlosen, philanthropischen Charakter zu verleihen, wurde ihre Gründung zum Anstoß für das Wachsen der politischen Aktivität der städtischen Volksmassen und lenkte die Aufmerksamkeit breitester gesellschaftlicher Kreise Deutschlands auf die soziale Frage. Einen besonderen Aufschwung nahm die Bewegung zur Gründung der Vereine für das Wohl der arbeitenden Klassen in den Industriestädten der Rheinprovinz, wo die Widersprüche zwischen der Bourgeoisie und dem Proletariat besonders stark entwickelt waren und wo schon eine radikal-demokratische Opposition gegen den preußischen Absolutismus bestand.

Die Vertreter der revolutionär-demokratischen Intelligenz benutzten die Gründungsversammlungen und die Diskussion über die Statuten dieser Vereine zur Verbreitung fortschrittlicher Ideen sowie zum Kampf gegen den Einfluß der Geistlichkeit und der liberalen Bourgeoisie. Die Vereinsversammlungen und die Vereine selbst wurden auf diese Weise zu einer Arena des Kampfes der gegensätzlichen sozialen und Klasseninteressen, die den Aufschwung des politischen Lebens in Deutschland am Vorabend der bürgerlichen Revolution widerspiegelten. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, begann die preußische Regierung im Frühjahr 1845 diese Vereine lahmzulegen, indem sie ihre Statuten nicht bestätigte und weitere Versammlungen verbot. Trotz ihrer kurzfristigen Existenz trugen die Vereine dazu bei, daß sich die sozialen und politischen Kräfte in Deutschland gegeneinander abgrenzten und die politische Aufklärung der Volksmassen gefördert wurde. 10

[10] An der Gründung des Vereins zum Wohl der arbeitenden Klassen in *Köln* im November 1844 nahmen die ehemaligen Herausgeber und Mitarbeiter der „Rheinischen Zeitung" Georg Jung, Karl d'Ester, Gerhard Josef Compes (1810–1887) und andere Vertreter der radikaldemokratischen und sozialistischen Intelligenz aktiven Anteil. Auf der Versammlung in Köln am 10. November 1844 wurde der Allgemeine Hülfs- und Bildungs-Verein gegründet. Gegen den Widerstand der bürgerlichen Liberalen wurden die Statuten des Vereins bestätigt, die sein Ziel, die Organisierung der Arbeiter und ihre aktive Teilnahme an der Tätigkeit des Vereins sowie die Verteidigung der Interessen der Arbeiter gegen die „Macht des Kapitals" festlegten. Diese Zielsetzung entsprach nicht den Vorstellungen der bürgerlichen Liberalen, die unter Führung von Ludolf Camphausen aus dem Verein austraten und sich endgültig von den radikaldemokratischen Elementen trennten. Nach ihrem Ausscheiden setzten sie alles daran, schnellstens ein Verbot des Vereins durch die Behörden herbeizuführen.

In *Elberfeld* wurde am 17. November 1844 auf einer stark besuchten Versammlung ein Volksbildungsverein geschaffen, dessen Organisatoren von Anfang an den Kampf gegen die Versuche der örtlichen Geistlichkeit, den Verein ihrem Einfluß zu unterwerfen und seiner Tätigkeit einen religiösen Anstrich zu geben, führen mußten. Engels und seine Freunde waren bemüht, die Versammlungen des Vereins und sein Komitee für die Propagierung der kommunistischen Anschauungen auszunutzen; in ihren Reden entlarvten sie die Intrigen der Klerikalen und den lügenhaften Charakter der bürgerlichen Philosophie (vergl. die Elberfelder Reden von Engels, Band 2 unserer Ausgabe, S. 536 bis 557). Das Vereinsstatut wurde von den Behörden nicht bestätigt, und der Verein selbst hörte im Frühjahr 1845 auf zu existieren. 10 21

[11] Engels erwähnt hier die von ihm geplante Schrift über die soziale Geschichte Englands, für die er während seines Aufenthalts in diesem Lande (November 1842 – August 1844) Material gesammelt hatte. Ursprünglich beabsichtigte Engels, in dieser Arbeit die Lage der englischen Arbeiter in einem gesonderten Kapitel zu behandeln. Die Erkenntnis von der

besonderen Rolle, die dem Proletariat in der bürgerlichen Gesellschaft zufällt, bewog ihn jedoch, der Lage der englischen Arbeiterklasse ein selbständiges Werk („Die Lage der arbeitenden Klasse in England") zu widmen, das er nach seiner Rückkehr nach Deutschland im September 1844 bis zum März 1845 niederschrieb. Aus den von Engels im Juli und August 1845 angefertigten Konspekten sowie aus Briefen des Verlegers Leske an Marx vom 14. Mai und 7. Juli 1845 geht hervor, daß Engels im Frühjahr und Sommer 1845 an dem Buch über die soziale Geschichte Englands arbeitete. Er gab diese Absicht bis Ende 1847 nicht auf, wovon eine Notiz in der „Deutschen-Brüsseler-Zeitung" vom 14. November 1847 (Nr. 91) zeugt. Aus einer Reihe von Gründen gelang es Engels jedoch nicht, die Arbeit an dem Buche zu beenden. 10 15

[12] Eine Broschüre über List hat Engels nicht geschrieben. In seiner zweiten Elberfelder Rede (am 15. Februar 1845) setzt er sich aber mit den Ansichten der deutschen Anhänger des Protektionismus, in erster Linie mit List, auseinander (siehe Band 2 unserer Ausgabe, S. 549–557). 11

[13] Eine ausführliche Analyse des Buches „Der Einzige und sein Eigenthum" von Max Stirner und eine Kritik des reaktionären Wesens seiner philosophischen, ökonomischen und soziologischen Anschauungen gaben Marx und Engels in ihrem Werk „Die deutsche Ideologie" (siehe Band 3 unserer Ausgabe). 11

[14] Hinweis auf die von Ludwig Buhl 1844 herausgegebene einzige Nummer der „Berliner Monatsschrift", in der eine Rezension von Kaspar Schmidt (der wirkliche Name von Max Stirner) unter dem Namen M. Schmidt über Eugène Sues Roman „Les mystères de Paris" erschienen war; der 1842/1843 in Paris in der Zeitschrift „Journal des Débats" veröffentlichte Roman ist im Geiste sentimentaler und kleinbürgerlicher sozialer Phantasterei geschrieben. 11 26

[15] In der Gesellschaft der *„Freien"* hatten sich Berliner Schriftsteller, unter ihnen die Junghegelianer Bruno Bauer, Edgar Bauer, Eduard Meyen, Ludwig Buhl und Max Stirner, zusammengeschlossen. Franz Mehring schrieb in seinem Buch „Karl Marx. Geschichte seines Lebens" treffend, daß sich in dieser Gesellschaft „so ziemlich alle vormärzlichen Literaten der preußischen Hauptstadt zusammenfanden, um die politischen und sozialen Revolutionäre in der Gestalt wildgewordener Philister zu spielen". Siehe auch die Marxsche Kritik an den „Freien" vom Jahre 1842 im vorliegenden Band auf den Seiten 406 und 412. Die vom Leben losgelösten und sich in abstrakten philosophischen Streitereien ergehenden „Freien" sagten sich 1843/1844 von dem „Radikalismus des Jahres 1842" los, sanken auf die Stufe des subjektiven Vulgäridealismus hinab und propagierten eine „Theorie", derzufolge nur auserwählte Persönlichkeiten, Träger des „Geistes", der „reinen Kritik", Schöpfer der Geschichte seien, während die Masse, das Volk, lediglich als träges Material, als Ballast im historischen Prozeß diene. In ihrem ersten gemeinsamen Werk „Die heilige Familie" (siehe Band 2 unserer Ausgabe) entlarvten Marx und Engels die schädlichen, reaktionären Ideen der Junghegelianer, die ihren Ansichten die Bezeichnung „kritische Kritik" gegeben hatten. 13 17 406 411

[16] Mit den Worten „démocratie pacifique" (friedliche Demokratie) spielt Engels auf die Anschauungen der Epigonen der Schule Fouriers an, die in ihrer Zeitung „La Démocratie pacifique" Fouriers Lehre einen ausgeprägten sektiererisch-dogmatischen Charakter verliehen. Marx und Engels kritisierten wiederholt den „verwässerten Fourierismus", der in dieser Zeitung gepredigt wurde und im wesentlichen die Anschauungen bürgerlicher Philanthropen zum Ausdruck brachte. 13 17 72

[17] Engels spricht hier von Moses Heß' Broschüre „Die letzten Philosophen" (erschien 1845 in Darmstadt), die sich gegen Stirners Buch „Der Einzige und sein Eigenthum" richtet. In dieser Broschüre kritisiert Heß Stirners philosophische Anschauungen vom Standpunkt des „wahren" Sozialismus. 14

[18] Das *„Deutsche Bürgerbuch für 1845"* gab Hermann Püttmann im Dezember 1844 in Darmstadt heraus. Die allgemeine Richtung des Jahrbuchs wurde durch die Mitarbeit der Vertreter des „wahren" Sozialismus bestimmt. Es veröffentlichte jedoch auch Arbeiten von Vertretern der revolutionär-demokratischen Bewegung, so von Wilhelm Wolff und Georg Weerth sowie eine von Engels verfaßte Beschreibung kommunistischer Ansiedlungen in England und Amerika (siehe Anm. 7). 14

[19] *„Gesellschaftsspiegel"* – Monatsschrift, die unter der Redaktion von Moses Heß 1845 und 1846 in Elberfeld herausgegeben wurde. Engels nahm in der ersten Zeit an den Vorbereitungen für die Herausgabe dieser Zeitschrift teil, trat jedoch nicht in ihre Redaktion ein. In der Zeitschrift wurden Artikel der „wahren" Sozialisten veröffentlicht. Insgesamt wurden 12 Hefte herausgegeben. 15 20

[20] *„Ein Handwerker"* – Unter diesem Pseudonym erschien am 24. August, 4. September und 2. Oktober 1844 in der Pariser deutschen Zeitung „Vorwärts!" der Gedichtzyklus „Lebenslieder" und am 25. Dezember 1844 der Artikel „Handwerksunterricht". 15

[21] Die *„Rheinischen Jahrbücher zur gesellschaftlichen Reform"* wurden von Hermann Püttmann herausgegeben. Es erschienen nur zwei Bände, der erste im August 1845 in Darmstadt, der zweite Ende 1846 in der Buchdruckerei Bellevue in der Nähe von Konstanz an der deutsch-schweizerischen Grenze. In dem Bestreben, Stützpunkte für die Propaganda ihrer kommunistischen Anschauungen in Deutschland zu gewinnen, hielten Marx und Engels es für notwendig, die Zeitschrift für diesen Zweck auszunutzen. Der erste Band enthält die Reden von Engels auf den Versammlungen in Elberfeld am 8. und 15. Februar 1845 und der zweite Band den Artikel „Das Fest der Nationen in London" (siehe Band 2 unserer Ausgabe, S. 536–557 und 611–624). Die allgemeine Richtung der Jahrbücher wurde jedoch durch die beteiligten Vertreter des „wahren" Sozialismus bestimmt; im Zusammenhang damit haben Marx und Engels die Jahrbücher in der „Deutschen Ideologie" (siehe Band 3 unserer Ausgabe) scharf kritisiert.

Die in einer Reihe deutscher Staaten existierenden Pressegesetze besagten, daß alle Zeitschriften, deren Umfang mehr als 20 Druckbogen betrug, von der Vorzensur befreit waren. Die „Rheinischen Jahrbücher" gehörten zu diesen Zeitschriften; das hinderte jedoch die Polizei des Großherzogtums Hessen nicht daran, bereits nach dem Erscheinen des ersten Bandes die „Rheinischen Jahrbücher" zu verbieten. 15 26

[22] *„Rheinische Zeitung für Politik, Handel und Gewerbe"* – Tageszeitung, die vom 1. Januar 1842 bis 31. März 1843 in Köln erschien. Die Zeitung war von Vertretern der rheinischen Bourgeoisie gegründet worden, die dem preußischen Absolutismus gegenüber oppositionell eingestellt waren. Zur Mitarbeit wurden auch einige Junghegelianer herangezogen. Ab April 1842 wurde Karl Marx Mitarbeiter der „Rheinischen Zeitung" und ab Oktober des gleichen Jahres ihr Chefredakteur. Die Zeitung veröffentlichte auch eine Reihe von Artikeln von Friedrich Engels. Unter Marx' Redaktion begann die Zeitung einen immer ausgeprägteren revolutionär-demokratischen Charakter anzunehmen. Die Richtung der „Rheinischen Zeitung", deren Popularität in Deutschland ständig wuchs, rief Besorgnis und Unzufriedenheit in Regierungskreisen und eine wütende Hetze der reaktionären Presse gegen sie hervor. Am 19. Januar 1843 erließ die preußische Regierung eine Ver-

ordnung, die die „Rheinische Zeitung" mit dem 1. April 1843 verbot und bis dahin eine besonders strenge Zensur über sie verhängte. 16

[23] *„Telegraph für Deutschland"* – literarische Zeitschrift, gegründet von Karl Gutzkow, erschien von 1838 bis 1848 in Hamburg. Ende der dreißiger und Anfang der vierziger Jahre vertrat sie die Anschauungen des Jungen Deutschland. Von März 1839 bis 1841 arbeitete Engels an der Zeitschrift mit. Diese Zeitschrift veröffentlichte in den Nummern 203 und 204 vom Dezember 1844 Arnold Ruges Aufsatz „An einen Patrioten". 17

[24] Marx wurde wegen redaktioneller Mitarbeit an der Zeitung „Vorwärts!" aus Frankreich ausgewiesen. Unter dem Druck Preußens verfügte die französische Regierung diese Ausweisung im Januar 1845. Am 3. Februar 1845 übersiedelte Marx von Paris nach Brüssel. 19 433

[25] *Cabinet noir* (Schwarzes Kabinett) – unter Ludwig XIV. in Frankreich geschaffene Geheimbehörde bei der Post, die der Regierung Einblick in die Privatkorrespondenz der Bürger verschaffte; bestand auch in Preußen, Österreich und anderen europäischen Staaten. 22

[26] Hinweis auf Fouriers unvollendet gebliebene Arbeit „Section ébauchée des trois unités externes", die erst nach dessen Tode in der fourieristischen Zeitschrift „La Phalange" (1845) veröffentlicht wurde. In derselben Zeitschrift wurden auch Fouriers Manuskripte über die Kosmogonie gedruckt. 24

[27] Auf Friedrich Engels' Karikatur sind von links nach rechts dargestellt: Arnold Ruge, Ludwig Buhl, Karl Nauwerck, Bruno Bauer, Otto Wigand, Edgar Bauer, Max Stirner, Eduard Meyen, zwei unbekannte Personen und Karl Friedrich Köppen (als Leutnant). Bruno Bauer tritt mit Füßen die „Rheinische Zeitung". An der Wand ist die Guillotine dargestellt und in der linken Ecke ein Eichhörnchen (Anspielung auf den preußischen Kultusminister Johann Albrecht Friedrich Eichhorn). Gegenüber S. 400

[28] Der Bericht über die Versammlungen in Elberfeld vom 8. und 15. Februar 1845, auf denen auch Engels sprach, wurde 1845 im ersten Band der von Hermann Püttmann herausgegebenen Zeitschrift „Rheinische Jahrbücher zur gesellschaftlichen Reform" veröffentlicht.

Die Kritik der Ansichten Lists ist in der zweiten der „Elberfelder Reden" von Engels enthalten (siehe Band 2 unserer Ausgabe, S. 549–557). 26

[29] *preußisches Bankprojekt* – gemeint ist die 1846 von der Regierung Friedrich Wilhelms IV. vorgenommene Reorganisation der 1765 gegründeten Königlichen Bank in Berlin, aus welcher die Preußische Bank hervorging, die jetzt eine unter staatlicher Leitung stehende Aktiengesellschaft darstellte. Zweck und Ziel dieser Reorganisation, die durch den Erlaß vom 5. Oktober 1846 untermauert wurde, bestand darin, zur Deckung der preußischen Staatsschuld privates Kapital in Höhe von zehn Millionen Talern heranzuziehen (siehe Friedrich Engels' Aufsatz „Über die Preußische Bank" in Band 4 unserer Ausgabe, S. 23). 30

[30] Engels übersiedelte am 15. August 1846 nach Paris, um dort im Auftrage des Brüsseler kommunistischen Korrespondenz-Komitees den wissenschaftlichen Kommunismus unter den Arbeitern – in erster Linie unter den Mitgliedern der Pariser Gemeinden des Bundes der Gerechten (siehe Anm. 34 und 42) – zu propagieren und um Mitarbeiter für ein in Paris zu bildendes Korrespondenz-Komitee zu gewinnen. Ein Teil der in Paris lebenden deutschen Handwerker vertrat damals den utopischen Gleichheitskommunismus Wilhelm Weitlings. Einen bedeutenden Einfluß auf sie hatte auch Karl Grün, der auf Arbeiter-

versammlungen die Ideen des „wahren" Sozialismus und die kleinbürgerlichen Utopien Proudhons vertrat. Die Propaganda des wissenschaftlichen Kommunismus konnte daher nur in beharrlichem Kampf gegen die utopischen Ideen Weitlings, den Proudhonismus und den „wahren" Sozialismus erfolgen. Engels' Tätigkeit bewirkte, daß sich die meisten Mitglieder der Pariser Gemeinden des Bundes der Gerechten von diesen dem wissenschaftlichen Kommunismus fremden Auffassungen abwandten. 32

[31] Hinweis auf den Versuch von Marx und Engels, in Westfalen mit Hilfe dortiger Unternehmer, der „wahren" Sozialisten Julius Meyer und Rudolph Rempel, die „Deutsche Ideologie" herauszugeben. Die von Joseph Weydemeyer geführten Verhandlungen begannen im Mai 1846. In einem uns nicht erhaltenen Brief an Rudolph Rempel vom 2. Juli 1846 verurteilten Marx und Engels scharf die Verschleppungsmanöver, die Ausflüchte und Ausreden der westfälischen Kapitalisten. Daraufhin lehnten Meyer und Rempel unter dem Vorwand, daß die Geldmittel fehlten, endgültig ab, den Druck der „Deutschen Ideologie" zu finanzieren und andere deutsche sozialistische Literatur herauszugeben. Die wahre Ursache der Ablehnung war jedoch, daß Meyer und Rempel selbst Vertreter jener Richtung waren, gegen die Marx und Engels in ihrer Arbeit auftraten. 32 47 446

[32] Es handelt sich hier um die 1846 in Birwinken in der Schweiz anonym erschienene Broschüre „Die preussischen Landtags-Abschiede. Ein Wort zur Zeit" von Karl Grün. 32 42

[33] Karl Grün, „Die soziale Bewegung in Frankreich und Belgien. Briefe und Studien", Darmstadt 1845. 33

[34] Gemeint ist das von Marx und Engels Anfang 1846 in Brüssel geschaffene kommunistische Korrespondenz-Komitee, nach dessen Vorbild sozialistische Gruppen in Deutschland, Frankreich, England und anderen Ländern gebildet werden sollten. Der Zweck der Korrespondenz-Komitees, die nach der Absicht von Marx und Engels den Boden zur Schaffung einer internationalen proletarischen Partei vorbereiten sollten, war der ideologische und organisatorische Zusammenschluß der Sozialisten und fortschrittlichen Arbeiter verschiedener Länder sowie der Kampf gegen die dem Proletariat fremden Richtungen in der Arbeiterbewegung. Mit der Gründung des Brüsseler Korrespondenz-Komitees schufen Marx und Engels eine organisatorische, politische und ideologische Voraussetzung, den wissenschaftlichen Kommunismus mit dem Vortrupp der Arbeiterbewegung zu verschmelzen. Sie bemühten sich in Verbindung mit der Bildung von Korrespondenz-Komitees in London, Paris und in den verschiedenen Gebieten Deutschlands, angesehene Sozialisten und Kommunisten der europäischen Länder zur Mitarbeit in diesen Komitees heranzuziehen. Wie aus einem Brief George Julian Harneys an Engels vom 30. März 1846 und den Briefen Karl Schappers an Marx vom 6. Juni und 17. Juli 1846 hervorgeht, wurde in London ein Korrespondenz-Komitee gebildet, in dem die Führer des linken Flügels der Chartisten sowie Mitglieder des von Schapper geführten Londoner deutschen Arbeiterbildungsvereins mitarbeiteten. Marx und Engels versuchten, auch Étienne Cabet, Pierre-Joseph Proudhon und andere französische Sozialisten für die Mitarbeit zu gewinnen (siehe vorl. Band, S. 442/443). Dieser Versuch war jedoch nicht von Erfolg gekrönt, wovon ein Brief Proudhons an Marx vom 17. Mai 1846 zeugt (siehe Anm. 48 und 360). In Deutschland hielt Wilhelm Wolff die Verbindung mit den schlesischen Arbeitern aufrecht; aus Kiel schrieb Georg Weber nach Brüssel, aus Westfalen Joseph Weydemeyer; in der Rheinprovinz wurde über Stephan Naut und Gustav Köttgen mit den Elberfelder Sozialisten ein Briefwechsel geführt, und die Kölner Kommunisten Roland Daniels, Heinrich Bürgers und Karl d'Ester korrespondierten regelmäßig mit Marx und Engels. 33 442

[35] Engels verweist hier auf das erste Kapitel des I. Bandes des gemeinsam von Marx und Engels verfaßten Werks „Die deutsche Ideologie", das der Kritik an den philosophischen Anschauungen Ludwig Feuerbachs gewidmet ist (siehe Band 3 unserer Ausgabe). Die Arbeit an diesem Kapitel dauerte wahrscheinlich noch in der zweiten Hälfte des Jahres 1846 an, wurde aber auch dann nicht beendet. 33

[36] Anspielung auf den zehnten Artikel von Hugh Dohertys Artikelserie „La question religieuse", der in der Zeitschrift „La Phalange", Band 4, S. 136–163, veröffentlicht worden war. 34

[37] Dem Anfang 1846 von Marx und Engels in Brüssel geschaffenen kommunistischen Korrespondenz-Komitee (siehe Anm. 34) gehörten auch Wilhelm Wolff und der belgische Sozialist Philippe Gigot an.

Engels, der sich im Auftrage des Komitees Mitte August 1846 nach Paris begeben hatte, berichtete dem Komitee regelmäßig in Briefen an Marx über seine Tätigkeit. Der vorliegende Brief von Engels ist der erste aus dieser Serie. 36

[38] Engels berichtet hier über die Pariser Gemeinden des Bundes der Gerechten (siehe Anm. 42), deren Leiter August Hermann Ewerbeck war. In diesen Gemeinden waren die in Paris lebenden deutschen Handwerker organisiert. Die Kerntruppe des Bundes waren die Schneider, die, wie auch die Gerber und Schreiner, eine besondere Gemeinde bildeten.

Weitlingianer – die Anhänger der von Wilhelm Weitling verkündeten Lehre eines Gleichheitskommunismus, der in seiner Zielsetzung revolutionär war, aber in seiner ideologischen Begründung und seinem utopischen Inhalt mit der bürgerlichen Denkweise noch nicht gebrochen hatte. Der Weitlingsche Kommunismus fand in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts unter den deutschen Handwerkern, besonders unter den in Paris lebenden Schneidern, weite Verbreitung. Er spielte Anfang der vierziger Jahre bis zur Entstehung des wissenschaftlichen Kommunismus eine gewisse fortschrittliche Rolle. Durch die Leugnung der Notwendigkeit des aktiven politischen Kampfes des Proletariats und durch das Übergehen der Anhänger Weitlings zu sektiererischen, verschwörerischen Kampfmethoden begann der Weitlingsche Kommunismus die Entwicklung des Klassenbewußtseins der deutschen Arbeiter zu hemmen. Immer schärfer traten die reaktionären Züge der Lehre Weitlings hervor, die allmählich eine christlich-religiöse Färbung annahm. Weitlings Anhänger, die sich den „Gelehrten", d. h. der revolutionären Intelligenz, gegenüber mißtrauisch verhielten, begannen, sich in ihrer praktischen Tätigkeit auf zum Teil den Anhängern Fouriers entlehnte Projekte zur Schaffung von Kommunen und auf kleine Experimente wie z. B. die Organisierung von kollektiven Speiseräumen usw. zu beschränken. Im Mai 1846 trennten sich Marx und Engels mit ihren Anhängern von Weitling. Während seines Aufenthalts in Paris 1846/1847 setzte Engels in hartnäckigen systematischen Diskussionen den Arbeitern die Fehlerhaftigkeit und Schädlichkeit der Ansichten Weitlings auseinander und wies nach, daß nur der wissenschaftliche Kommunismus der echte Ausdruck der Klasseninteressen des Proletariats ist. 36 337

[39] 1846/1847 veröffentlichte Pierre Leroux in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Revue Sociale" eine Artikelserie „Lettres sur le fouriérisme". Engels verweist hier auf den dritten und vierten Artikel dieser Serie („Saint-Simon et Fourier" und „Le plagiat de Fourier"), die 1846 in der August- und September-Nummer erschienen waren. 36

[40] Gemeint ist die Julirevolution 1830 in Frankreich. 37

[41] Otto Wigands Schreiben „An Arnold Ruge" ist im ersten Band der Zeitschrift „Die Epigonen" enthalten. 37

[42] Anspielung auf den *Bund der Gerechten* – eine Geheimorganisation deutscher Arbeiter und Handwerker, die in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts durch die Abspaltung der extremsten, meist proletarischen Elemente vom bürgerlich-demokratischen Geheimbund der Geächteten entstanden war; später erhielt der Bund, der die Vorstufe für den späteren Bund der Kommunisten war, internationalen Charakter. Auf die politischen Ansichten der Mitglieder des Bundes der Gerechten, welche den halbhandwerklichen Charakter des deutschen Proletariats jener Zeit widerspiegelten, hatten der utopische Gleichheit-kommunismus Weitlings (siehe Anm. 38) und später der „wahre" Sozialismus sowie die kleinbürgerlichen Utopien Proudhons großen Einfluß. Das Bundesstatut, das 1838 unter dem Einfluß der französischen Geheimgesellschaften angenommen wurde, trug einen halbverschwörerischen Charakter. Eine bestimmte Anzahl von Bundesmitgliedern bildete eine Gemeinde, die Gemeinden vereinigten sich zum Gau, und die Leitung des gesamten Bundes wurde durch die Volkshalle verwirklicht. Der Sitz der Volkshalle war zuerst in Paris und später in London. Bundesgemeinden gab es in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und England. Wer in den Bund der Gerechten eintrat, mußte schwören, die Geheimnisse des Bundes zu wahren. Bei Verletzung dieses Schwurs drohten schwere Strafen. Die Geschichte des Bundes der Gerechten von 1839 bis 1846 ist vom inneren ideologischen Kampf erfüllt. Seine Führer überwanden allmählich die Anschauungen des utopischen und kleinbürgerlichen Sozialismus und wurden in der Mitte der 40er Jahre immer mehr durch den wissenschaftlichen Kommunismus von Marx und Engels beeinflußt. Der wissenschaftliche Kommunismus begann sich mit dem Vortrupp der deutschen Arbeiterbewegung zu verschmelzen. Die allmähliche Annäherung der Führer des Bundes an die Lehre des wissenschaftlichen Kommunismus führte zum Eintritt von Marx und Engels in den Bund der Gerechten. Anfang Juni 1847 fand in London ein Kongreß des Bundes statt, auf dem er reorganisiert und in Bund der Kommunisten (siehe Anm. 83) umbenannt wurde. Über die Geschichte des Bundes der Gerechten siehe auch Marx' Streitschrift „Herr Vogt" und Engels' Aufsatz „Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten" (siehe Band 14, S. 438–440 und Bend 21, S. 207–215 unserer Ausgabe). 40 62

[43] Mit „Schneiderkommunismus" bezeichnet Engels die Lehre des utopischen Gleichheitskommunismus Weitlings (siehe Anm. 38). 41

[44] Karl Grün, der sich 1846/1847 in Paris befand, propagierte unter den deutschen Arbeitern die kleinbürgerlich-sentimentalen Ansichten des „wahren" Sozialismus und pries auch in zunehmendem Maße die kleinbürgerlich-reformatorischen Ideen Proudhons an. Der seit 1844 in Deutschland propagierte „wahre" Sozialismus war ein Ausdruck der reaktionären Ideologie des deutschen Kleinbürgertums. Die „wahren" Sozialisten lehnten die politische Tätigkeit und den Kampf für die Demokratie ab. Ihre pseudosozialistischen Ideen, verbrämt mit „Liebesduselei" und abstraktem „Menschentum" einerseits und mit Chauvinismus, Philistertum und politischer Feigheit andrerseits waren besonders im Deutschland der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts schädlich, als die Vereinigung der demokratischen Kräfte im Kampfe gegen Absolutismus und feudalistisches Regime und die Schaffung einer selbständigen proletarischen Bewegung auf der Grundlage des revolutionären Klassenkampfes die Hauptaufgaben waren. Marx und Engels übten 1846/1847 scharfe Kritik am „wahren" Sozialismus. 41

[45] Hinweis auf Proudhons „Système des contradictions économiques, ou Philosophie de la misère", das 1846 in Paris erschien. 1847 brachte Grün in Darmstadt eine deutsche Über-

setzung des ersten Bandes dieses Buchs mit dem Titel „Philosophie der Staatsökonomie oder Nothwendigkeit des Elends" heraus. 42 62 65 72 155

[46] Mit *labour-bazars* oder *labour-markets* sind die Equitable Labour-Exchange-Bazars (Basare für gerechten Austausch von Arbeitsprodukten) gemeint, die in mehreren Städten Englands von Arbeiter-Kooperativgenossenschaften geschaffen wurden; den ersten Arbeitsbasar gründete Owen im September 1832 in London; er bestand bis Mitte 1834. Auf diesen Arbeitsbasaren wurden die Arbeitsprodukte vermittels eines Arbeitspapiergeldes ausgetauscht, dessen Einheit die Arbeitsstunde bildete. Diese Unternehmen, die einen utopischen Versuch darstellten, den geldlosen Austausch unter den Verhältnissen der kapitalistischen Warenwirtschaft zu organisieren, machten bald bankrott. 42

[47] *Straubinger* – wandernde Handwerksgesellen in Deutschland. Marx und Engels bezeichneten so die deutschen Handwerker, die sich von überholten Zunftvorstellungen und Vorurteilen leiten ließen und sich der reaktionären kleinbürgerlichen Illusion hingaben, daß es möglich sei, von der kapitalistischen Großindustrie zum kleinen Handwerk zurückzukehren. 42 48 58 60 65 68 77 97 111 119 151 247 283 351 357 371 378 595

[48] Hinweis auf Proudhons Antwortbrief an Marx vom 17. Mai 1846 auf den Vorschlag, sich in den Korrespondenz-Komitees zu betätigen (siehe Anm. 360). Siehe „Correspondance de P.-J. Proudhon", T. 2, Paris 1875, p. 198–202. 43

[49] Engels erhielt durch Célestine Bernays und Heinrich Börnstein falsche Informationen, worauf er später in seinem Brief an Marx vom 15. Januar 1847 (siehe vorl. Band, S. 73/74) selbst hinwies. In der in der „Allgemeinen Zeitung" abgedruckten Notiz ist von dem zaristischen Spion Jakob Nikolajewitsch Tolstoi die Rede, nicht aber von dem liberalen Gutsbesitzer Grigori Michailowitsch Tolstoi, den Marx und Engels in Paris kennengelernt hatten. 43

[50] In Nr. 57 (Band 15) des „Journal des Économistes" vom August 1846 wurde die von Th. Fix geschriebene Rezension des Buches „Unsre Gegenwart und Zukunft" (2 Bde.) von Karl Biedermann veröffentlicht. 45

[51] Die Besprechung von Friedrich Engels' Schrift „Die Lage der arbeitenden Klasse in England" wurde ohne Unterschrift in Nr. 56 des „Journal des Économistes" (Band 14) vom Juli 1846 veröffentlicht. 46

[52] Hinweis auf die von Th. Fix verfaßte Besprechung von Gustav Julius' Broschüre „Bankwesen. Ein neues Gespenst in Deutschland", Leipzig 1846, die in Nr. 58 des „Journal des Économistes" vom September 1846 erschien. 46

[53] Hinweis auf Ludwig Feuerbachs Arbeit „Das Wesen der Religion", die 1846 im ersten Band der Zeitschrift „Die Epigonen" veröffentlicht wurde. 47

[54] Nach dem mißglückten Versuch von Marx und Engels und ihrer Freunde, die „Deutsche Ideologie" mit Hilfe von Rudolph Rempel und Julius Meyer in Westfalen herauszugeben (siehe Anm. 31), forderte Marx durch Joseph Weydemeyer, daß das Manuskript von Westfalen nach Köln an Roland Daniels geschickt wird. 47

[55] Engels bezieht sich hier auf den Plan einer Gruppe von Teilnehmern der sozialistischen Bewegung in Köln (Heinrich Bürgers, Karl d'Ester, Moses Heß), der vorsah, einen Verlag für die Veröffentlichung und Verbreitung sozialistischer und kommunistischer Literatur zu schaffen. Dieser Plan entstand Juni–August 1846, nachdem der Versuch zur Herausgabe der „Deutschen Ideologie" mißglückt war. Zur Finanzierung dieses Verlags, der als Aktiengesellschaft gegründet werden sollte, schlug man vor, einige mit den sozia-

listischen Ideen sympathisierende Vertreter der deutschen Bourgeoisie heranzuziehen. Über diesen Plan, der ebenfalls nicht verwirklicht werden konnte, siehe auch vorl. Band, S.53/54. 47

[56] Im Juli 1846 wurde in der Zeitschrift „Das Westphälische Dampfboot" das von Marx und Engels verfaßte „Zirkular gegen Kriege" (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S.3–17) veröffentlicht. Der Redakteur dieser Zeitschrift, Otto Lüning, ein Vertreter des „wahren" Sozialismus unterzog dieses Zirkular jedoch einer tendenziösen Umarbeitung, indem er eigene Zusätze einfügte und an einigen Stellen den Text willkürlich abänderte. Obwohl Lüning sich bemühte, den prinzipiell parteilichen Kampf mit Hilfe sentimentaler Phrasen abzuschwächen, war er doch gezwungen, in einer Anmerkung anzuerkennen, daß die Veröffentlichung des „Zirkulars gegen Kriege" auch eine Selbstkritik der Zeitschrift sei. 47

[57] Aus Goethes Epigramm „Totalität". 47

[58] Engels erwähnt hier das Schreiben des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London an die deutschen Proletarier, das im September 1846 abgesandt wurde.

Der *Deutsche Bildungsverein für Arbeiter in London* wurde am 7. Februar 1840 von Karl Schapper, Joseph Moll, Heinrich Bauer und anderen Mitgliedern des Bundes der Gerechten (siehe Anm. 42) in der Absicht gegründet, die Arbeiter politisch aufzuklären und unter ihnen sozialistische Ideen zu propagieren. Die führende Rolle in diesem Verein spielten die Mitglieder des geheimen Bundes der Gerechten und später die örtlichen Gemeinden des Bundes der Kommunisten. In der zweiten Hälfte der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts nahm der Arbeiterbildungsverein internationalen Charakter an. Viele Mitglieder des Bundes der Kommunisten, die in der Folge angesehene Funktionäre der kommunistischen und Arbeiterbewegung wurden, sind aus ihm hervorgegangen. 1847 und 1849/1850 nahmen Marx und Engels an der Tätigkeit des Vereins aktiven Anteil. Am 17. September 1850 traten Marx, Engels und eine Reihe ihrer Mitkämpfer aus dem Verein aus, weil er im Kampf zwischen der von Marx und Engels geführten Mehrheit der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten und der sektiererischen, zu abenteuerlichen Taktiken neigenden Minderheit (Willich-Schapper) für die letztere Partei ergriff. Ende der fünfziger Jahre begannen Marx und Engels erneut an der Tätigkeit des Arbeiterbildungsvereins teilzunehmen. Der Verein wurde 1918 von der englischen Regierung aufgelöst. 48 326 378

[59] Gemeint ist der dänische König Christian VIII., dessen Regierung die nationale Bewegung in Schleswig-Holstein auf jede Weise unterdrückte. Vor der Revolution von 1848 ging die nationale Bewegung unter der deutschen Bevölkerung der Herzogtümer Schleswig und Holstein nicht über den Rahmen einer gemäßigten liberalen Opposition hinaus. Sie war in ihren Zielen separatistisch und auf die Gründung eines weiteren deutschen Kleinstaates im Norden Deutschlands, eines Satelliten des reaktionären Preußens, gerichtet. Während der Revolution 1848/49 änderte sich die Lage. Unter dem Einfluß der revolutionären Ereignisse in Deutschland nahm die nationale Bewegung in Schleswig und Holstein den Charakter einer revolutionären Befreiungsbewegung an. Der Kampf um die Abtrennung Schleswigs und Holsteins von Dänemark wurde zum wesentlichen Bestandteil des Kampfes aller fortschrittlichen Kräfte in Deutschland für die nationale Einigung des Landes und wurde von Marx und Engels entschieden unterstützt. 49

[60] *droit d'aubaine* (Das Recht des Staates auf erbloses Gut) – eine im mittelalterlichen Frankreich und in anderen Ländern verbreitete feudale Sitte, wonach sich der König das Eigentum eines verstorbenen Ausländers aneignete, wenn keine Erben vorhanden waren. 50

[61] In Frankreich waren eine Reihe anonymer Pamphlete gegen Rothschild erschienen, wovon eines von dem Arbeiter Georges-Maria Dairnvæll verfaßt worden war (ein anderes Pamphlet gegen Rothschild erschien unter seinem Namen). Das Auftreten gegen einen der größten Finanzmagnaten Frankreichs zeugte von der zunehmenden politischen Opposition gegen das Regime der Julimonarchie. Die von Engels erwähnte gegen Rothschild gerichtete Broschüre von Bernays, die 1846 in deutscher Sprache geschrieben und in der Schweiz gedruckt wurde, konnte nicht aufgefunden werden. 52

[62] Der vorliegende Brief von Engels ist nur als Fragment erhalten. Engels kritisiert hier den Plan zur Gründung eines Verlags für die Veröffentlichung sozialistischer und kommunistischer Literatur. 53

[63] In der von deutschen „wahren" Sozialisten herausgegebenen New-Yorker Wochenzeitung „Der Volks-Tribun" (in den Nummern 26, 27 und 29 vom 27. Juni, 4. und 18. Juli 1846) wurde der Auszug eines Briefes von Wilhelm Weitling an Hermann Kriege und eine Reihe von Erklärungen Krieges und seiner Anhänger veröffentlicht („Bescheidene Erwiderung", „An unsere Freunde", „Adresse der deutschen Sozialreformer"); diese enthielten feindselige Angriffe gegen Marx, Engels und andere Mitglieder des Brüsseler kommunistischen Korrespondenz-Komitees, die im Mai 1846 das „Zirkular gegen Kriege" als lithographisches Zirkular verbreitet hatten. 58

[64] *Genfer Revolution* – Es handelt sich um den Aufstand in Genf, der im Oktober 1846 begann. Durch ihn kamen die Vertreter der radikalen Bourgeoisie an die Macht, was zum Zusammenschluß der fortschrittlichen Schweizer Kantone im Kampfe gegen die Vereinigung der reaktionären katholischen Kantone – den Sonderbund – beitrug. 62

[65] *portugiesische Konterrevolution* – es handelt sich um die Unterdrückung des Volksaufstandes 1846/1847 in Portugal, der gegen das dortige reaktionäre Regime gerichtet war. Der Aufstand wurde von dem in Portugal herrschenden Zweig der Coburger Dynastie mit Unterstützung englischer und spanischer Interventen erbarmungslos niedergeschlagen. 64

[66] Engels erwähnt hier das zweite von Marx geschriebene Zirkular gegen Kriege. Bisher ist es nicht geglückt, den Text dieses Dokuments aufzufinden. 65

[67] *Fraternal Democrats* (Brüderliche Demokraten) – internationale demokratische Gesellschaft, die 1845 in London von Vertretern des linken Flügels der Chartisten (George Julian Harney und Ernest Charles Jones) und revolutionären Emigranten (Mitgliedern des Bundes der Gerechten) mit dem Ziel gegründet wurde, enge Verbindungen zwischen den demokratischen Bewegungen der verschiedenen Länder herzustellen. Marx und Engels beteiligten sich an der Vorbereitung der am 22. September 1845 von Demokraten der verschiedenen Nationen abgehaltenen Versammlung – die den Grundstein für diese Gesellschaft legte –, konnten jedoch wegen ihrer Abreise aus London selbst nicht daran teilnehmen. Sie unterhielten ständigen Kontakt mit den Brüderlichen Demokraten und waren bestrebt, deren Mitglieder – besonders den 1847 in den Bund der Kommunisten eingegangenen proletarischen Kern – im Geiste des proletarischen Internationalismus und des wissenschaftlichen Kommunismus zu erziehen sowie durch die Gesellschaft ideologisch auf den Chartismus einzuwirken. Theoretisch unreife Ansichten der Gesellschaftsmitglieder wurden von Marx und Engels kritisiert.

Nach der Niederlage der Chartisten im Jahre 1848 ließ die Tätigkeit der Gesellschaft bedeutend nach, und 1859 hörte sie endgültig auf.

Der erwähnte Brief von Engels an Harney konnte bisher nicht aufgefunden werden. 66 85 189 199 206

[68] Nachstehende Zeilen sind eine Nachschrift von Engels zu einem am 2. November 1846 von Bernays an Marx gerichteten Brief. 67

[69] Der von Engels erwähnte Brief an Gigot konnte bisher nicht aufgefunden werden. 68

[70] In den Tagen vom 30. September bis 2. Oktober 1846 kam es auf Grund einer bevorstehenden Brotpreiserhöhung in dem Pariser Vorort Saint-Antoine zu Arbeiterunruhen. Die Arbeiter überfielen die Bäckerläden und errichteten Barrikaden. Es kam zu Zusammenstößen der Arbeiter mit Truppeneinheiten. 68

[71] Hinweis auf die Beziehungen zwischen Marx und Engels einerseits und den Führern des Bundes der Gerechten in London (Karl Schapper, Joseph Moll, Heinrich Bauer) andrerseits, die sich im November 1846 mit einer Adresse an alle Bundesgemeinden gewandt hatten. Diese Adresse enthielt neben einer Reihe richtiger Gedanken auch die unklaren und fehlerhaften Ansichten der Führer des Bundes der Gerechten in grundsätzlichen Fragen und widerspiegelten das unter dem Einfluß Wilhelm Weitlings entstandene Mißtrauen gegenüber den „Gelehrten" – den Theoretikern, d.h. also gegenüber der revolutionären Intelligenz. Die Autoren dieses Schriftstücks glaubten, ein internationaler Kommunistenkongreß, den sie für den Mai 1847 vorschlugen, sei das einzige Mittel zur Beendigung des ideologischen Kampfes und der Meinungsverschiedenheiten in der kommunistischen Bewegung. Da sie diesen Plan ohne Wissen von Marx und Engels vorgebracht hatten, handelten die Londoner Führer des Bundes der Gerechten im Widerspruch zum Brüsseler kommunistischen Korrespondenz-Komitee, um das sich in jener Zeit die Anhänger des wissenschaftlichen Kommunismus scharten. Marx und Engels waren der Ansicht, daß der Einberufung eines solchen Kongresses die Konsolidierung der bestehenden Organisationen der deutschen Kommunisten vorausgehen müsse sowie die Festigung ihrer internationalen Verbindungen, in erster Linie mit den englischen Chartisten und ihrem linken Flügel unter George Julian Harney, der das Korrespondenz-Komitee in England organisierte. Marx und Engels erläuterten im Zusammenhang damit unermüdlich die Prinzipien des wissenschaftlichen Kommunismus und unterzogen die verschiedenen Systeme des utopischen und kleinbürgerlichen Sozialismus einer unerbittlichen Kritik. Nachdem sich die Londoner Leitung des Bundes der Gerechten von der Richtigkeit der Ansichten von Marx und Engels überzeugt hatte, schlug sie ihnen Ende Januar 1847 vor, in den Bund einzutreten, an seiner Reorganisation teilzunehmen und auch das Programm des Bundes, das auf den Prinzipien des wissenschaftlichen Kommunismus begründet werden sollte, auszuarbeiten. Marx und Engels gaben hierzu ihre Zustimmung. 69

[72] Die Adresse des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London vom März 1845 an Johannes Ronge, den Gründer und Führer der bürgerlich-oppositionellen Bewegung der Deutschkatholiken, zeugt von der theoretischen Unreife der Führer des Vereins und des Bundes der Gerechten, die in jener Zeit unter dem Einfluß der Ideen Wilhelm Weitlings und des „christlichen Sozialismus" standen. In diesem Schreiben wurde der Gedanke geäußert, daß die christliche Religion „gereinigt" und reformiert der Sache des Kommunismus dienen könnte.

Über das Schreiben des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London an die Schleswig-Holsteiner siehe vorl. Bend, S.48. 70

[73] Engels bezieht sich auf die Theorie des englischen utopischen Sozialisten John Francis Bray über den geldlosen Austausch der Produkte der Arbeit. Marx kritisiert diese An-

sichten Brays in seiner Schrift „Das Elend der Philosophie" (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S.98–105). 75

[74] Engels zitiert hier aus einer Arie Sarastros in Mozarts Oper „Die Zauberflöte" (Zweiter Aufzug, 12. Auftritt). Die Zeilen sind bei Engels umgestellt. 75

[75] Hinweis auf den II. Band der „Deutschen Ideologie", der der Kritik des deutschen „wahren" Sozialismus gewidmet ist (siehe Band 3 unserer Ausgabe, S.441–530). Engels setzte die Arbeit an den Abschnitten dieses Bandes bis etwa April 1847 fort; die Ergebnisse sind uns in Form des Manuskripts „Die wahren Sozialisten" erhalten geblieben (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S.248–290 sowie die Anm.131 auf S.631). Nach dem Schluß dieses Manuskripts zu urteilen, ist anzunehmen, daß die Arbeit nicht vollendet wurde. 75

[76] Engels' Aufsatz über Karl Grüns Buch „Ueber Göthe vom menschlichen Standpunkte" wurde Anfang 1847 geschrieben und bildete die Grundlage des zweiten Aufsatzes der kritischen Abhandlungen „Deutscher Sozialismus in Versen und Prosa" (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S.207–247). Diesen Aufsatz beabsichtigte Engels ursprünglich für den zweiten Band der „Deutschen Ideologie", als Ergänzung zu den Abschnitten, die der Kritik des „wahren" Sozialismus gewidmet sind, umzuarbeiten. 75

[77] Die erwähnte Schrift von Engels ist bisher nicht aufgefunden worden. 77

[78] Es handelt sich um Engels' Abhandlung über die Verfassungsfrage in Deutschland „Der Status quo in Deutschland" (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S.40–57), die März–April 1847 geschrieben wurde. Engels schlug vor, diese Arbeit in Deutschland als Broschüre herauszugeben. Wegen der Verhaftung des Verlegers C.G.Vogler konnte sie jedoch nicht gedruckt werden. (Siehe auch vorl. Band, S.82.) 79

[79] *Communistes matérialistes* (materialistische Kommunisten) – Mitglieder einer gleichnamigen geheimen Verschwörergesellschaft, die in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts von französischen Arbeitern gegründet wurde. Sie stand unter dem Einfluß der Ideen von Théodore Dézamy, einem Vertreter der revolutionären und materialistischen Richtung innerhalb des französischen utopischen Kommunismus. Im Juli 1847 fand ein Prozeß gegen die Mitglieder der Gesellschaft der materialistischen Kommunisten statt, der mit ihrer Verurteilung zu langjährigen Gefängnisstrafen endete. 79

[80] Engels bezieht sich hier auf den 1847 erschienenen ersten Band von Louis Blancs „Histoire de la révolution française". 80 97 110

[81] Es handelt sich um die Karikatur von Engels auf die Thronrede Friedrich Wilhelms IV. bei der Eröffnung des Vereinigten Landtags in Berlin am 11. April 1847 (siehe Band 4 unserer Ausgabe, gegenüber S.32). Diese Karikatur wurde als besondere Beilage in der „Deutschen-Brüsseler-Zeitung" vom 6. Mai 1847 gebracht. 82

[82] *„Deutsche-Brüsseler-Zeitung"* – von deutschen politischen Emigranten in Brüssel gegründetes Blatt, erschien vom 3. Januar 1847 bis Februar 1848 zweimal wöchentlich. Ursprünglich wurde die Richtung dieser Zeitung durch ihren Herausgeber und Redakteur Adalbert von Bornstedt, einen kleinbürgerlichen Demokraten, bestimmt. Dieser versuchte die verschiedenen Strömungen des radikalen und demokratischen Lagers miteinander zu versöhnen. Die Zeitung wurde jedoch durch den Einfluß von Marx und Engels und deren Mitkämpfer ab Sommer 1847 immer mehr zu einem Sprachrohr revolutionär-demokratischer und kommunistischer Ideen. Ab September 1847 wurden Marx und Engels ständige Mitarbeiter der Zeitung und hatten in den letzten Monaten des

Jahres 1847 faktisch die Redaktionsleitung inne. Unter ihrem Einfluß wurde die Zeitung zum Organ der sich herausbildenden ersten revolutionären Partei des Proletariats – des Bundes der Kommunisten. 82

[83] Marx bezieht sich auf die von ihm beabsichtigte Reise zum ersten Kongreß des Bundes der Kommunisten.

Der *Bund der Kommunisten* war die erste internationale kommunistische Organisation des Proletariats, die erste revolutionäre, selbständige proletarische Partei, die auf dem Boden des wissenschaftlichen Kommunismus stand. Marx und Engels haben vor der Gründung des Bundes der Kommunisten eine große Arbeit geleistet, die auf den ideologischen, politischen und organisatorischen Zusammenschluß der Sozialisten und fortgeschrittenen Arbeiter verschiedener Länder und auf die Überwindung des Einflusses der Ideen des utopischen und kleinbürgerlichen Sozialismus auf die Mitglieder des Bundes der Gerechten – der Vorstufe des Bundes der Kommunisten (siehe Anm. 42) – gerichtet war. Nachdem sich die Londoner Leitung des Bundes der Gerechten von der Richtigkeit der Anschauungen von Marx und Engels überzeugt hatte, schlug sie ihnen Ende Januar 1847 vor, dem Bund beizutreten, an seiner Reorganisation mitzuwirken und das Programm auszuarbeiten, das auf den von ihnen verkündeten Prinzipien beruhen sollte. Marx und Engels gaben dazu ihre Zustimmung (siehe auch Anm. 71).

Anfang Juni 1847 fand in London der Kongreß des Bundes der Gerechten statt, der nach der Umbenennung des Bundes als erster Kongreß des Bundes der Kommunisten in die Geschichte einging. An dem Kongreß nahmen Engels als Delegierter der Pariser Gemeinden und Wilhelm Wolff als Delegierter der Brüsseler Kommunisten teil. Die alte verschwommene Losung – „Alle Menschen sind Brüder!" – wurde durch die internationale Kampflosung der proletarischen Partei – „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" – ersetzt. Der Kongreß schloß aus dem Bund die Anhänger Weitlings aus. Er arbeitete auch die „Statuten des Bundes der Kommunisten" aus, an deren Abfassung Marx und Engels aktiv beteiligt waren. In den neuen Statuten wurden die Endziele der kommunistischen Bewegung genau formuliert und diejenigen Punkte beseitigt, die dem Bund der Gerechten einen verschwörerischen Charakter gegeben hatten; der neue Bund wurde auf der Grundlage demokratischer Prinzipien aufgebaut. Endgültig wurden die Statuten im Dezember 1847 auf dem zweiten Kongreß des Bundes der Kommunisten bestätigt (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 596–601).

Der Bund der Kommunisten trat dafür ein, jede Bewegung für Demokratie, Freiheit, Gerechtigkeit und nationalen Fortschritt zu unterstützen. Seine Tätigkeit dauerte bis zum November 1852 an.

Der Bund der Kommunisten hat als Schule proletarischer Revolutionäre, als erste selbständige proletarische Partei, als Vorläufer der Internationalen Arbeiterassoziation (1. Internationale) eine große historische Rolle gespielt. 82 111 324

[84] Ende Juli 1847 fuhr Engels von Paris nach Brüssel, wo er bis Mitte Oktober blieb und zusammen mit Marx die Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus in der örtlichen Gemeinde und im Kreis des Bundes der Kommunisten sowie in den demokratischen und Arbeitervereinen propagierte. Den vorliegenden Brief schrieb Engels während Marx' Reise zu seinen Verwandten nach Holland zwecks Regelung finanzieller Angelegenheiten. 84

[85] Der *Deutsche Arbeiterverein* wurde von Marx und Engels Ende August 1847 in Brüssel mit dem Ziel gegründet, die in Belgien lebenden deutschen Arbeiter politisch aufzuklären und mit den Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus bekannt zu machen. Unter

der Leitung von Marx und Engels sowie deren Kampfgefährten entwickelte sich der Verein zu einem legalen Zentrum der deutschen revolutionären Arbeiter. Er stand in direkter Verbindung mit den flämischen und wallonischen Arbeitervereinen. Seine fortschrittlichen Mitglieder traten der Brüsseler Gemeinde des Bundes der Kommunisten bei. Der Verein spielte eine hervorragende Rolle bei der Gründung der Brüsseler Demokratischen Gesellschaft (siehe Anm.86). Bald nach der Februarrevolution 1848 in Frankreich, als die belgische Polizei die meisten Mitglieder des Deutschen Arbeitervereins verhaftete und auswies, stellte der Verein seine Tätigkeit ein. 84 470

[86] Auf dem hier erwähnten internationalen Bankett der Demokraten in Brüssel vom 27.September 1847 wurde beschlossen, die Demokratische Gesellschaft zu gründen. In die vorbereitende Kommission wurde auch Engels gewählt.

Die *Demokratische Gesellschaft* (Association démocratique) vereinigte in ihren Reihen proletarische Revolutionäre, hauptsächlich aus Kreisen der deutschen revolutionären Emigranten, sowie fortschrittliche bürgerliche und kleinbürgerliche Demokraten. Marx und Engels waren an der Gründung der Gesellschaft aktiv beteiligt. Am 15.November 1847 wurde Marx zu ihrem Vizepräsidenten gewählt, während der belgische Demokrat Lucien Jottrand zum Präsidenten berufen wurde. Dank dem Einfluß von Marx entwickelte sich die Brüsseler Demokratische Gesellschaft zu einem der bedeutendsten Zentren der internationalen demokratischen Bewegung. Während der Februarrevolution in Frankreich wirkte der proletarische Flügel der Brüsseler Demokratischen Gesellschaft für die Bewaffnung der belgischen Arbeiter und trat für einen breiten Kampf um die demokratische Republik ein. Als jedoch Anfang März 1848 Marx aus Brüssel ausgewiesen wurde und die belgischen Behörden die revolutionärsten Elemente der Gesellschaft verfolgten, verstanden es die belgischen bürgerlichen Demokraten nicht, die antimonarchistische Bewegung der Werktätigen anzuführen. Die Demokratische Gesellschaft übte danach nur noch eine beschränkte, rein örtliche Tätigkeit aus und hörte bereits 1849 auf zu wirken. 85 469 470

[87] *anniversaire du Ier vendémiaire an I de la république* (Jahrestag des 1.Vendémiaire des Jahres I der Republik) – d.h. der 22.September 1792, der Tag, an dem der neue republikanische Kalender in Frankreich in Kraft trat. 86

[88] Gemeint ist das von Sebastian Seiler in Brüssel gegründete Korrespondenzbüro. In diesem Büro arbeitete auch Wilhelm Wolff. 87 97

[89] Georg Weerth, Freund und Mitkämpfer von Marx und Engels, sprach am 18.September 1847 auf dem internationalen Kongreß der Ökonomen über die Frage des Freihandels. Der Kongreß fand vom 16. bis 18.September 1847 in Brüssel statt. Einen ausführlichen Bericht über den Kongreß gibt Engels in seinem Artikel „Der Freihandelskongreß in Brüssel" (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S.299–308). 87

[90] Laut Vereinbarung mit Bornstedt waren Marx und Engels ab September 1847 ständige Mitarbeiter an der „Deutschen-Brüsseler-Zeitung". In den letzten Monaten des Jahres 1847 wurde die Zeitung zum Organ des Bundes der Kommunisten. 88

[91] Engels bezieht sich auf eine Sitzung der Brüsseler Gemeinde des Bundes der Kommunisten, die am 5.August 1847 auf der Basis des kommunistischen Korrespondenz-Komitees gegründet worden war. Zum Vorsitzenden der Gemeinde war Marx gewählt worden. 91

[92] Der preußische Vereinigte Landtag wurde am 11.April 1847 in Berlin eröffnet. Da der Landtag sich für die Bewilligung einer Staatsanleihe an die preußische Regierung nicht

kompetent erklärte, wurde er von König Friedrich Wilhelm IV. im Juni desselben Jahres nach Hause geschickt. 94

[93] Auf dem Kongreß der Ökonomen in Brüssel vom 16. bis 18. September 1847 beabsichtigte Marx, eine Rede zur Frage des Freihandels zu halten. Marx erhielt jedoch nicht das Wort und arbeitete nach dem Kongreß seine nicht gehaltene Rede für die Presse um; sie wurde in der belgischen Zeitung „Atelier démocratique" vom 29. September 1847 veröffentlicht. Der Anfang der Rede wurde 1848 in der Übersetzung von Joseph Weydemeyer unter dem Titel „Die Schutzzöllner, die Freihandelsmänner und die arbeitende Klasse" veröffentlicht (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 296–298). Marx' Rede wird ferner in Engels' Artikel „Der Freihandelskongreß in Brüssel" (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 305–308) wiedergegeben. 94

[94] *Affäre Praslin* – im August 1847 ermordete der Pair von Frankreich, Praslin, duc de Choiseul seine Frau. Dieses Verbrechen rief die Empörung großer Kreise der französischen Bevölkerung hervor. 95

[95] Nach dem ersten Kongreß des Bundes der Kommunisten (siehe Anm. 83), auf dem grundsätzliche Programmfragen diskutiert wurden, sandte die Londoner Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten (Karl Schapper, Heinrich Bauer und Joseph Moll) den Entwurf eines „Kommunistischen Glaubensbekenntnisses" an die Kreise und Gemeinden des Bundes. Dieses Dokument, das die Einflüsse des utopischen Sozialismus verriet, konnte Marx und Engels nicht zufriedenstellen, ebenso nicht der „gottvoll verbesserte" Entwurf, der in Paris von dem „wahren" Sozialisten Moses Heß angefertigt worden war. Auf der Sitzung der Pariser Kreisbehörde des Bundes der Kommunisten am 22. Oktober 1847 kritisierte Engels den Entwurf sehr eingehend und scharf und erhielt den Auftrag, einen neuen auszuarbeiten. Dieser bald darauf verfaßte Entwurf waren die „Grundsätze des Kommunismus" (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 361–380 sowie den vorl. Band, S. 107). 98

[96] Hinweis auf die Reise Stephan Borns nach London, wo vom 29. November bis 8. Dezember 1847 der zweite Kongreß des Bundes der Kommunisten stattfand (siehe auch vorl. Band, S. 107). 98

[97] Anspielung auf Karl Heinzens Artikel „Ein ‚Repräsentant' der Kommunisten" in der „Deutschen-Brüsseler-Zeitung" Nr. 84 vom 21. Oktober 1847, der als Antwort auf den von Engels in der gleichen Zeitung erschienenen polemischen Aufsatz „Die Kommunisten und Karl Heinzen" (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 309–324) veröffentlicht worden war. Ende Oktober 1847 schrieb Marx für die „Deutsche-Brüsseler-Zeitung" die Arbeit „Die moralisierende Kritik und die kritisierende Moral. Beitrag zur Deutschen Kulturgeschichte. Gegen Karl Heinzen" (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 331–359). 98

[98] Am 23. Oktober 1847 veröffentlichte „The Northern Star" einen Artikel des Führers des linken Flügels der Chartisten Feargus O'Connor gegen sechs englische radikale Blätter, die gegen ihn einen Verleumdungsfeldzug führten. Siehe hierüber Engels' Artikel „Das Agrarprogramm der Chartisten" (Band 4 unserer Ausgabe, S. 381–383). 98

[99] Die „Deutsche-Brüsseler-Zeitung" brachte in den Monaten Oktober und November 1847 die Artikelserie „Die Folgen einer Revolution des Proletariats" von Moses Heß. 99

[100] *libre-échange-Artikel* – es handelt sich hier um Engels' Versuch, in der Zeitung „La Réforme" den Text der von Marx auf dem internationalen Kongreß der Ökonomen (Freihandelskongreß) in Brüssel beabsichtigten Rede (siehe Anm. 93 sowie Band 4 unserer Ausgabe, S. 296–298 und 305–308) zu veröffentlichen. 100

[101] Gemeint sind die Delegiertenwahlen des Pariser Kreises des Bundes der Kommunisten für den zweiten Kongreß des Bundes. 101

[102] Über das Bankett in Lille und über die antidemokratische Haltung der Vertreter der Liberalen und der Partei des „National" auf diesem Bankett siehe den Aufsatz von Engels über die Reformbewegung in Frankreich „Spaltung innerhalb des Lagers – Die ‚Réforme' und der ‚National' – Vormarsch der Demokratie" (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S.409–412). 101

[103] *Polenanniversaire* – Jahrestag der polnischen Revolution von 1830.

Am 29.November 1847 fand in London zu Ehren dieses Jahrestags ein von den Fraternal Democrats (siehe Anm.67) organisiertes internationales Meeting statt. Marx überreichte den Fraternal Democrats eine Adresse der Brüsseler Demokratischen Gesellschaft (siehe Anm. 86), die das Bestreben zum Ausdruck brachte, noch engere Beziehungen zwischen beiden Organisationen herzustellen. Auf dem Meeting sprachen Marx und Engels über Polen (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S.416–418). 102

[104] Es handelt sich um den zweiten Kongreß des Bundes der Kommunisten, der vom 29.November bis 8.Dezember 1847 in London stattfand. Marx und Engels nahmen an diesem Kongreß teil und verteidigten in mehrtägigen Diskussionen die Prinzipien des wissenschaftlichen Kommunismus, die der Kongreß einstimmig billigte. Im Auftrage des zweiten Kongresses schrieben Marx und Engels dann das Parteiprogramm, das „Manifest der Kommunistischen Partei" (siehe Band 4 unserer Ausgabe), das im Februar 1848 in London veröffentlicht wurde. 104

[105] Engels verweist auf den Kongreß der Ökonomen in Brüssel, auf dem Georg Weerth sprach (siehe Anm.89). 108

[106] Engels bezieht sich auf den zweiten Band von Jules Michelets „Histoire de la révolution française", der 1847 in Paris erschien. 110

[107] Gemeint sind die ständischen Ausschüsse der Provinziallandtage, die, von den Provinziallandtagen aus ihrer Mitte (nach Ständen) gewählt, ein gemeinsames beratendes Organ, die „Vereinigten Ausschüsse" bildeten. Der von Engels erwähnte Artikel wurde nicht aufgefunden. 111

[108] Am 19.Januar 1848 erschien in „La Réforme" eine nicht unterzeichnete Notiz, in der über die von Marx am 9.Januar in der Demokratischen Gesellschaft zu Brüssel gehaltenen Rede über den Freihandel (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S.444–458) Mitteilung gemacht wird.

Mit *Chartistengeschichten* meint Engels seine unter dem Titel „Mouvement chartiste" am 10. und 19.Januar 1848 in „La Réforme" erschienene Korrespondenz (siehe Marx-Engels Gesamtausgabe. Erste Abteilung, Band 6, S.576–582), in der er die in „The Northern Star" veröffentlichte Adresse der „Fraternal Democrats" (siehe Anm.67) an die Arbeiter Großbritanniens und Irlands und den Bericht von einem Meeting der Chartisten wiedergibt. 113

[109] Ende Januar 1848 wurde Engels wegen seiner revolutionären Tätigkeit unter den Pariser Arbeitern aus Frankreich ausgewiesen und kehrte nach Brüssel zurück. 115

[110] Am 3.März 1848 erhielt Marx die königliche Verfügung, Belgien innerhalb von 24 Stunden zu verlassen. In der Nacht zum 4.März, während sich Marx auf die Abreise vorbereitete, drang Polizei in seine Wohnung in Brüssel ein und verhaftete ihn. Am 4.März wurde auch seine Frau verhaftet. Nach 18stündiger Haft wurden Marx und seine Familie

gezwungen, Belgien unverzüglich zu verlassen; auf Einladung Flocons, Mitglied der provisorischen Regierung der Französischen Republik, begab sich Marx nach Frankreich. 115

[111] Am 3. März 1848 fand in Köln eine Massendemonstration statt, die von der örtlichen Gemeinde des Bundes der Kommunisten (siehe Anm. 112) vorbereitet worden war. Im Namen der Demonstrationsteilnehmer überreichte Andreas Gottschalk dem Magistrat eine Eingabe, die die Forderung nach demokratischen Freiheiten sowie Schutz der Arbeiterrechte enthielt. Die Demonstration wurde durch Truppen auseinandergejagt. Die Führer der Demonstration, Andreas Gottschalk, August Willich und Fritz Anneke wurden verhaftet und vor Gericht gestellt; durch die königliche Amnestie wurden alle drei am 21. März 1848 aus der Haft entlassen. Die Ereignisse am 3. März in Köln waren Vorboten der bürgerlich-demokratischen Märzrevolution in Preußen und anderen deutschen Staaten. 115

[112] In Köln bestand bereits vor der Märzrevolution 1848 eine Gemeinde des Bundes der Kommunisten, der Karl d'Ester, Roland Daniels, Heinrich Bürgers („alte Freunde" von Marx und Engels) sowie Fritz Anneke, Andreas Gottschalk, August Willich und andere angehörten. Ein bedeutender Teil von ihnen stand unter dem Einfluß der „wahren" Sozialisten. 116

[113] Im Jahre 1797 entstand in den von den Armeen der französischen Republik eroberten linksrheinischen Gebieten eine Bewegung zur Schaffung einer rheinischen Republik. Die Teilnehmer an dieser Bewegung, Republikaner aus einer Reihe rheinischer Städte (darunter Köln), strebten danach, die feudalen Verhältnisse in den linksrheinischen Gebieten zu beseitigen und bürgerlich-demokratische Reformen durchzusetzen. Die Grenze dieser Bewegung bestand jedoch darin, daß sie als einzigen Weg zur Verwirklichung ihrer fortschrittlichen Ziele die endgültige Abtrennung der linksrheinischen Gebiete vom Reichsverband sahen und aus dem gleichen Grunde sogar die französischen Annexionsbestrebungen unterstützten. Mit Zustimmung des Oberkommandierenden der französischen Armee, des Generals Hoche, wurde im September 1797 der Plan gefaßt, eine linksrheinische Republik (Cisrhenanische Republik), nach dem Muster der Batavischen Republik (Niederlande) und der Cisalpinischen Republik, zu schaffen.

Die stärker werdende aggressive Tendenz in der Außenpolitik der französischen bürgerlichen Regierung des Direktoriums verhinderte jedoch die Verwirklichung dieses Planes. Im Oktober 1797 wurde der Friede von Campo Formio unterzeichnet, dessen Geheimartikel Frankreich das linke Rheinufer zugestand. 116

[114] Das Mitglied des Bundes der Kommunisten Victor Tedesco sowie eine Reihe anderer belgischer Demokraten wurden Ende Februar 1848 als Teilnehmer an der republikanischen Bewegung in Belgien, die unter dem Einfluß der bürgerlich-demokratischen Februarrevolution in Frankreich entstanden war, verhaftet. 116

[115] Marx unterrichtet Engels über die Bildung der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten in Paris. Sofort nach Ausbruch der Februarrevolution in Frankreich wurde die Leitung des Bundes von der Zentralbehörde in London an die von Marx geleitete Brüsseler Kreisbehörde übertragen. Am 3. März wurde Marx aus Brüssel ausgewiesen und übersiedelte nach Paris. Gleichzeitig wurde Paris Sitz der neuen Zentralbehörde, in die auch Engels gewählt wurde. In der zweiten Märzhälfte und Anfang April 1848 organisierte die Zentralbehörde die Rückkehr einiger hundert deutscher Arbeiter, meist Mitglieder des Bundes der Kommunisten, zur Teilnahme an der beginnenden deutschen Revolution.

Das politische Programm des Bundes der Kommunisten in der Revolution 1848 entsprach den von Marx und Engels Ende März verfaßten „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland" (siehe Band 5 unserer Ausgabe, S.3–5). 118

[116] Hinweis auf die Deutsche demokratische Gesellschaft, die in Paris nach der Februarrevolution 1848 gegründet wurde. An der Spitze dieser Gesellschaft standen die kleinbürgerlichen Demokraten Georg Herwegh und Adalbert von Bornstedt. Ihr Plan war, mit Hilfe einer in Frankreich zu schaffenden bewaffneten Legion deutscher Emigranten die Revolution in Deutschland auszulösen und eine republikanische Ordnung zu errichten. Marx und Engels traten entschieden gegen dieses abenteuerliche Unternehmen auf. Nach dem Grenzübergang wurde die Legion Herweghs im April 1848 auf badischem Gebiet durch die Truppen süddeutscher Staaten zerschlagen.

Die *schwarzrotgoldenen* Farben waren zum Symbol der nationalen Einigungsbewegung in Deutschland geworden. Die Losung von der Einheit benutzten die kleinbürgerlichen Demokraten zur Agitation für die Errichtung einer Föderation autonomer deutscher Staaten, ähnlich dem Schweizer Bundesstaat. 119 479 604

[117] Die offizielle Brüsseler Zeitung „Le Moniteur Belge" veröffentlichte am 12. März 1848 eine tendenziöse Notiz über die Ausweisung von Marx aus Belgien (siehe Anm. 110), in der die Tatsachen böswillig verfälscht und die ungesetzlichen Maßnahmen der belgischen Behörden zu rechtfertigen versucht wurden. Eine Widerlegung dieser Notiz brachte die belgische demokratische Zeitung „Le Débat social" am 19. März 1848. 121

[118] Engels traf aus Brüssel kommend etwa am 21. März 1848 in Paris ein. 122

[119] Anfang April 1848 kehrten Marx und Engels aus der Emigration nach Deutschland zurück, um an der begonnenen Revolution teilzunehmen. Nachdem sie sich einen Überblick über die Lage in Deutschland verschafft hatten, gewannen Marx, Engels und ihre Anhänger die Überzeugung, daß die zwei- bis dreihundert Mitglieder des Bundes der Kommunisten, die über das ganze Land verstreut waren, infolge ihrer Isoliertheit, der Rückständigkeit Deutschlands und des ungenügenden politischen Bewußtseins der deutschen Arbeiter nicht imstande waren, einen merklichen Einfluß auf die breiten Volksmassen auszuüben. Im Zusammenhang damit hielten es Marx und Engels für notwendig, auf dem äußersten linken, dem faktisch proletarischen Flügel der demokratischen Bewegung aufzutreten. Sie traten der Demokratischen Gesellschaft in Köln bei und empfahlen ihren Anhängern, sich demokratischen Organisationen anzuschließen, um in ihnen die Positionen des revolutionären Proletariats zu verteidigen, die Inkonsequenz und die Schwankungen der kleinbürgerlichen Demokraten zu kritisieren und sie zu entschlossenen Handlungen zu drängen. Gleichzeitig lenkten Marx und Engels die Aufmerksamkeit ihrer Anhänger auf die Gründung von Arbeitervereinen, auf die Notwendigkeit der politischen Erziehung des Proletariats und der Schaffung von Voraussetzungen zur Bildung einer proletarischen Massenpartei. Am 11. April trafen Marx und Engels in Köln ein und gingen sofort an die Vorbereitung zur Herausgabe einer großen politischen Tageszeitung – der „Neuen Rheinischen Zeitung", die das lenkende und leitende Organ für die Mitglieder des Bundes der Kommunisten wurde. Etwa am 15. April reiste Engels nach Barmen, Elberfeld und anderen Städten der Rheinprovinz, um Aktien der Zeitung abzusetzen und neue Gemeinden des Bundes der Kommunisten ins Leben zu rufen. 124 481

[120] Gemeint sind die Aktien der „Neuen Rheinischen Zeitung", die Marx und Engels und ihre Anhänger im April-Mai 1848 in verschiedenen Städten Deutschlands absetzten.

„*Neue Rheinische Zeitung. Organ der Demokratie*" – Tageszeitung, die unter der Redaktion von Karl Marx vom 1. Juni 1848 bis zum 19. Mai 1849 in Köln herausgegeben wurde. Zur Redaktion gehörten Friedrich Engels, Wilhelm Wolff, Georg Weerth, Ferdinand Wolff, Ernst Dronke, Ferdinand Freiligrath und Heinrich Bürgers. Als Kampforgan des proletarischen Flügels der Demokratie wurde die „Neue Rheinische Zeitung" zum Erzieher der Volksmassen im Kampf gegen die Konterrevolution. Die wegweisenden Leitartikel zu den wichtigsten Fragen der deutschen und europäischen Revolution wurden in der Regel von Marx und Engels verfaßt. Die entschlossene und unversöhnliche Haltung der „Neuen Rheinischen Zeitung", ihr kämpferischer Internationalismus und ihre gegen die preußische Regierung und gegen die örtlichen Kölner Behörden gerichteten Enthüllungen riefen bereits in den ersten Monaten ihres Erscheinens den wütenden Haß der feudal-monarchistischen und bürgerlich-liberalen Presse und Verfolgungen durch die preußische Regierung hervor. Aus Anlaß der September-Ereignisse in Köln verhängten die Militärbehörden am 26. September 1848 den Belagerungszustand und verboten das Erscheinen der demokratischen Zeitungen, darunter der „Neuen Rheinischen Zeitung". Engels, Dronke und Ferdinand Wolff verließen zeitweilig Köln, um einer drohenden Verhaftung zu entgehen. Wilhelm Wolff mußte sich vorübergehend in die Pfalz begeben und sich später einige Monate vor der Polizei verbergen. Nach der Aufhebung des Belagerungszustands in Köln begann die „Neue Rheinische Zeitung" am 12. Oktober 1848 wieder zu erscheinen. Ferdinand Freiligrath trat im Oktober 1848 in die Redaktion ein.

Ungeachtet aller Verfolgungen und polizeilichen Maßregelungen verteidigte die „Neue Rheinische Zeitung" mutig die Interessen der revolutionären Demokratie und damit die Interessen des Proletariats. Im Mai 1849, als die Konterrevolution allgemein zum Angriff überging, erließ die preußische Regierung, die Marx bereits die Staatsangehörigkeit verweigert hatte, den Befehl, ihn aus Preußen auszuweisen. Seine Ausweisung und die Repressalien gegen die anderen Redakteure der „Neuen Rheinischen Zeitung" zwangen die Redaktion, das Erscheinen des Blattes einzustellen. Die letzte Nummer der „Neuen Rheinischen Zeitung" (Nr. 301 vom 19. Mai 1849) erschien in rotem Druck. In ihrem Abschiedsaufruf an die Arbeiter Kölns erklärten die Redakteure: „Ihr letztes Wort wird überall und immer sein: *Emanzipation der arbeitenden Klasse!*". 124

[121] Es handelt sich um einen Prospekt über die „Neue Rheinische Zeitung", der bisher nicht aufgefunden wurde. 124

[122] Engels bezieht sich hier auf die Versammlung der Aktionäre der „Neuen Rheinischen Zeitung", die vor Beginn des Erscheinens der Zeitung, im Mai 1848, in Köln stattfinden sollte. Die Aktionäre aus anderen Städten, die auf dieser Versammlung nicht persönlich anwesend sein konnten, schickten Vollmachten auf den Namen der Redakteure der Zeitung oder auf andere Personen in Köln. 127

[123] Ende September 1848 verließ Engels wegen drohender Verhaftung Köln (siehe Band 5 unserer Ausgabe, S. 499/500). Er emigrierte nach Belgien; dort verhaftete ihn die Brüsseler Polizei am 4. Oktober und wies ihn aus Belgien aus. Einen Tag später traf Engels in Paris ein, und nach kurzem Aufenthalt begab er sich zu Fuß in die Schweiz, wo er Ende Oktober 1848 eintraf (siehe Band 5 unserer Ausgabe, S. 463–480). Nachdem er einige Tage in Genf verbracht hatte, übersiedelte er nach Lausanne und dann nach Bern, wo er sich bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland Mitte Januar 1849 aufhielt. 128

[124] Die Herausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung" und einer Reihe anderer demokratischer Zeitungen wurde am 26. September 1848 für eine kurze Zeit verboten. Die Kölner Militärbehörden, vom Aufschwung der revolutionär-demokratischen Bewegung in Köln

erschreckt, verhängten über die Stadt den Belagerungszustand. Gegen Marx, Engels und andere Redakteure der „Neuen Rheinischen Zeitung" wurde wegen ihrer Teilnahme an den Volksversammlungen in Köln eine Reihe gerichtlicher Verfahren eingeleitet. Nach der Aufhebung des Belagerungszustandes im Oktober 1848 ging Marx unter Überwindung großer finanzieller und organisatorischer Schwierigkeiten von neuem an die Herausgabe der Zeitung. Er investierte alle seine persönlichen Mittel in die Zeitung, um die Schulden zu begleichen und die Kosten der Zeitung zu decken (siehe vorl. Band, S.607/608). 128

[125] Im August-September 1848 unternahm Marx eine Reise nach Berlin und Wien mit dem Ziel, Mittel für das weitere Erscheinen der „Neuen Rheinischen Zeitung" zu erlangen. Nach Verhandlungen mit polnischen Demokraten erhielt Marx von Wladislav Kościelski zweitausend Taler. 129

[126] Anfang Juli 1848 wurde gegen Marx wegen der Veröffentlichung des Artikels „Verhaftungen" in der „Neuen Rheinischen Zeitung" (siehe Band 5 unserer Ausgabe, S.166–168) ein Gerichtsverfahren eingeleitet. Der Artikel enthüllte die Repressalien der preußischen Behörden gegen revolutionäre Demokraten. Anfang Oktober 1848 begann der Kölner Prokurator eine gerichtliche Untersuchung gegen Marx, Engels und andere Redakteure der „Neuen Rheinischen Zeitung" wegen der Veröffentlichung der anonymen Feuilletons „Leben und Taten des berühmten Ritters Schnapphahnski", deren Verfasser Georg Weerth war. Ende Oktober 1848 erhob der Kölner Prokurator eine weitere Anklage gegen Marx als den Chefredakteur der Zeitung, in der der Aufruf des kleinbürgerlichen Demokraten Friedrich Hecker veröffentlicht worden war. Die Gerichtsverhandlung gegen Marx, Engels und den verantwortlichen Herausgeber der „Neuen Rheinischen Zeitung", Hermann Korff, fand am 7. Februar 1849 statt und endete mit deren Freispruch. 129

[127] Marx verweist auf die redaktionelle Notiz, die in dem Extrablatt der „Neuen Rheinischen Zeitung" Nr. 155 vom 29. November 1848 veröffentlicht wurde. 131

[128] In dem für die „Neue Rheinische Zeitung" geschriebenen Artikel „Proudhon" (siehe Band 6 unserer Ausgabe, S.562–565), der aber seinerzeit unveröffentlicht blieb, erwähnt Engels Marx' Schrift „Misère de la philosophie" (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S.63 bis 182). 131

[129] Anfang Dezember 1848 schrieb Engels den Artikel „Der Nationalrat" (siehe Band 6 unserer Ausgabe, S.85–100); in diesem Artikel gibt er ein anschauliches Bild von dem lokalen und beschränkten Charakter der politischen Zustände in der damaligen Schweiz, die in jener Zeit als nachahmenswertes Beispiel einer bürgerlichen Föderativrepublik angesehen wurde. 131

[130] K. Heinzen, „Die Helden des teutschen Kommunismus", Bern 1848. 131

[131] In dem Bestreben, ihre Leser unverzüglich über alle wichtigen Ereignisse der deutschen und europäischen Revolution in Kenntnis zu setzen, gab die Redaktion der „Neuen Rheinischen Zeitung" oft eine zweite Tagesausgabe heraus. Wenn vier Druckseiten nicht ausreichten, fügte man Beilagen hinzu und bei neuen wichtigen Nachrichten Extrabeilagen und Extrablätter in Form von Flugblättern. 131

[132] Andreas Gottschalk und Friedrich Anneke, die man Ende März 1848 aus dem Gefängnis freigelassen hatte (siehe Anm. 111), wurden am 3. Juli 1848 wegen ihrer Reden auf der Versammlung des unter ihrer Führung stehenden Kölner Arbeitervereins am 25. Juni erneut verhaftet. Das Kölner Schwurgericht sprach sie am 23. Dezember 1848 frei. 132

[133] Am 25. September 1848 erhob die Kölner Prokuratur gegen Engels, Wilhelm Wolff und Heinrich Bürgers als Redakteure der „Neuen Rheinischen Zeitung" Anklage wegen Verschwörung gegen die bestehende Ordnung und wegen ihres Auftretens auf den Volksversammlungen in Köln. Nach der Verhängung des Belagerungszustands über Köln (siehe Anm. 120 und 124) war Engels gezwungen, die Stadt zu verlassen; ungeachtet der Aufhebung des Belagerungszustands erließ der Staatsprokurator am 3. Oktober einen Befehl zur Fahndung nach Engels und zu seiner Verhaftung. Engels kehrte erst Mitte Januar 1849 nach Köln zurück (vgl. Anm. 123). 132

[134] *„oktroyiertes Preußen"* nennt Engels Preußen ironisch nach dem konterrevolutionären Staatsstreich vom 5. Dezember 1848, in dessen Verlauf die preußische Nationalversammlung auseinandergejagt und die oktroyierte (vom König „geschenkte") Verfassung in Kraft gesetzt wurde. 133

[135] Hinweis auf die Korrespondenz unter dem Titel „Ein Aktenstück des Märzvereins", die in Nr. 181 der „Neuen Rheinischen Zeitung" vom 29. Dezember 1848 gedruckt wurde.

Die *Märzvereine*, an ihrer Spitze der Zentral-Märzverein in Frankfurt a. M., wurden Ende November 1848 von Abgeordneten des linken Flügels der Frankfurter Nationalversammlung gegründet. *Als ihr Ziel proklamierten* die Vereine die Verteidigung der Errungenschaften der Märzrevolution 1848 in Deutschland. Die Führer der Märzvereine – die kleinbürgerlichen Demokraten Fröbel, Simon, Ruge, Vogt u. a. – ersetzten revolutionäres Handeln durch Phrasen, betrieben eine zwiespältige und unentschlossene Politik. In mehreren Arbeiten geißelten Marx und Engels die Tätigkeit der kleinbürgerlichen Führer der Märzvereine und zeigten auf, daß ihre Politik nur der Konterrevolution Vorteile brachte. 134

[136] Es handelt sich um den von Heinrich Bürgers verfaßten Artikel „Hr. v. Ladenberg und die Volksschullehrer", der in Nr. 182 der „Neuen Rheinischen Zeitung" vom 30. Dezember 1848 veröffentlicht wurde. Die von der Redaktion versprochene Fortsetzung des Artikels wurde jedoch in der Zeitung nicht veröffentlicht. 134

[137] Wahrscheinlich meint Engels die „Mitteilung betreffs Bestellung der ‚Neuen Rheinischen Zeitung' für das 1. Quartal 1849" (siehe Band 6 unserer Ausgabe, S. 576). 134

[138] Von Mitte April bis Anfang Mai 1849 unternahm Marx eine Reise durch mehrere Städte Nordwestdeutschlands und Westfalens. Er traf mit Mitgliedern des Bundes der Kommunisten und mit Demokraten zusammen, unterrichtete sich über die revolutionäre Situation in den einzelnen Orten und ergriff Maßnahmen, um Geldmittel zur weiteren Herausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung" zu erlangen. Während Marx' Abwesenheit wurde die Zeitung von Engels geleitet. 135

[139] Nachdem die „Neue Rheinische Zeitung" gezwungen war, ihre Erscheinen einzustellen, begaben sich Marx und Engels in der zweiten Hälfte Mai 1849 nach Frankfurt a. M., wo sie versuchten, die linken Abgeordneten der Nationalversammlung zu entschlossenen Handlungen zur Verteidigung der Errungenschaften der Revolution zu bewegen. Von dort fuhren Marx und Engels nach Südwestdeutschland, wo zu jener Zeit ein Aufstand für die Reichsverfassung ausgebrochen war (siehe Anm. 140). Anfang Juni ging Marx mit einem Mandat des Zentralausschusses der Demokraten nach Paris; Engels blieb kurze Zeit in Kaiserslautern, zu jener Zeit die Residenz der provisorischen Regierung der Pfalz, und ging von dort nach Offenbach, um in die badisch-pfälzische Revolutionsarmee einzutreten (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S. 146–161). 137

[140] *pfälzisch-badischen Gesandten* – Gemeint sind die diplomatischen Vertreter der im Frühjahr 1849 während des Aufstandes zur Verteidigung der Reichsverfassung in Südwestdeutschland gebildeten provisorischen Regierung der Pfalz und Badens. Die von der Frankfurter Nationalversammlung am 28. März 1849 angenommene Verfassung wurde von einer Reihe deutscher Staaten, darunter von Preußen, abgelehnt. Im Mai 1849 flammten Aufstände in Sachsen, Rheinpreußen, Baden und der Pfalz unter der Losung der Verteidigung der Verfassung auf. Die Frankfurter Nationalversammlung leistete jedoch den Aufständischen keinerlei Unterstützung. Im Juli 1849 wurde die Bewegung endgültig unterdrückt. Eine Einschätzung dieser revolutionären Bewegung gibt Engels in seinen Arbeiten „Die deutsche Reichsverfassungskampagne" und „Revolution und Konterrevolution in Deutschland" (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S. 109–197 und Band 8, S. 85–108). Über Blinds diplomatische Mission in Paris und ihren Mißerfolg siehe den Artikel von Marx und Engels „Über Karl Blind" (Band 17 unserer Ausgabe, S. 266/267). 137

[141] *Montagnards*, d. h. Mitglieder der *Montagne (Berg)* – so nannte man 1848–1851 eine von Ledru-Rollin geführte politische Gruppierung kleinbürgerlicher Demokraten und Republikaner. Ihr Organ war die Pariser Tageszeitung „La Réforme". 137 545

[142] *demokratisches Zentralkomitee* – Hinweis auf den Zentralausschuß der Demokraten Deutschlands, der auf dem zweiten demokratischen Kongreß in Berlin Ende Oktober 1848 gewählt worden war. Marx, der den Beginn entscheidender revolutionärer Ereignisse in Frankreich erwartete, wurde Anfang Juni 1849 mit einem Mandat des Zentralausschusses der Demokraten nach Paris entsandt, um die deutsche revolutionäre Partei bei der französischen sozialistisch-demokratischen Partei zu vertreten. 138

[143] Nach der Niederlage des badisch-pfälzischen Aufstands ging Engels mit einer Gruppe von Freiwilligen, in deren Reihen er an den Kampfhandlungen gegen die preußischen Truppen teilgenommen hatte, am 12. Juli 1849 über die Grenze in die Schweiz und fuhr am 24. Juli nach Vevey (Kanton Waadt), wo er sich einen Monat aufhielt (siehe vorl. Band, S. 501/502). 139

[144] Ende August 1849 begann Engels mit der Niederschrift seiner Arbeit „Die deutsche Reichsverfassungskampagne" (siehe Band 7 unserer Ausgabe). 139

[145] Die in dem Briefe erwähnten Verhandlungen endeten im Dezember 1849 mit der Gründung der Zeitschrift „*Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue*", die von Marx und Engels bis zum November 1850 herausgegeben wurde.

Diese Zeitschrift war das theoretische und politische Organ des Bundes der Kommunisten, die Fortsetzung der von Marx und Engels während der Revolution 1848/49 herausgegebenen Kölner „Neuen Rheinischen Zeitung". Insgesamt erschienen von März bis November 1850 sechs Hefte der Zeitschrift, davon als letztes das Doppelheft 5/6. Die Zeitschrift wurde in London redigiert und in Hamburg gedruckt. Auf dem Titelblatt war außerdem New York angegeben, weil Marx und Engels mit ihrer Verbreitung unter den deutschen Emigranten in Amerika rechneten. Der überwiegende Teil der Materialien (Artikel, Revuen, Literaturkritiken) ist von Marx und Engels geschrieben, die auch ihre Anhänger – Wilhelm Wolff, Joseph Weydemeyer und Georg Eccarius – zur Mitarbeit heranzogen.

Von den Schriften der Begründer des Marxismus wurden u. a. in der Zeitschrift veröffentlicht: „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850" von Marx, „Die deutsche Reichsverfassungskampagne" und „Der deutsche Bauernkrieg" von Engels sowie mehrere

andere Arbeiten. Wegen der polizeilichen Repressalien in Deutschland und finanzieller Schwierigkeiten war die Zeitschrift gezwungen, ihr Erscheinen einzustellen. 139

146 Am 13. Juni 1849 organisierten die kleinbürgerlichen Montagnards (siehe Anm. 141) in Paris eine friedliche Protestdemonstration gegen die Verletzung der Verfassung der Französischen Republik durch den Präsidenten und die Mehrheit der gesetzgebenden Versammlung. Diese Demonstration wurde fast mühelos von den Truppen auseinandergejagt und bestätigte den Bankrott der kleinbürgerlichen Demokratie in Frankreich. (Siehe ausführlicher hierüber Karl Marx, „Der 13. Juni", Band 6 unserer Ausgabe, S. 527/528 und „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850", Band 7 unserer Ausgabe.) Nach dem 13. Juni wurden viele Führer der Montagne und ausländische kleinbürgerliche Demokraten verhaftet oder mußten emigrieren. 140

147 Marx verweist auf den Zerfall der Majorität in der französischen gesetzgebenden Versammlung, der Partei der Ordnung (siehe Anm. 238), in miteinander rivalisierende monarchistische Fraktionen.

Die Zusatzsteuer von *45 Centimes* je Franc der vier direkten Steuern, die am 16. März 1848 von der französischen provisorischen Regierung der Zweiten Republik eingeführt wurde, traf vor allem die Bauern, die große Mehrheit des französischen Volkes, und rief bei ihnen große Unzufriedenheit hervor. Diese Unzufriedenheit wurde von den Großgrundbesitzern und den katholischen Geistlichen zur Agitation gegen die Demokraten und die Arbeiter von Paris ausgenutzt und hatte zur Folge, daß sich die Bauernschaft von der Revolution abwandte und bei den Präsidentschaftswahlen am 10. Dezember 1848 für Louis Bonaparte stimmte. 140

148 *Anti-Cornleague-Agitation (Agitation der Anti-Corn-Law League – Antikorngesetz-Liga)* – eine freihändlerische Vereinigung, die 1838 von den Fabrikanten Cobden und Bright in Manchester gegründet wurde. Die Korngesetze, die die Einschränkung bzw. das Verbot der Getreideeinfuhr aus dem Ausland zum Ziel hatten, waren in England 1815 im Interesse der Großgrundbesitzer eingeführt worden. Die Liga erhob die Forderung nach völliger Handelsfreiheit und kämpfte für die Abschaffung der Korngesetze mit dem Ziel, die Löhne der Arbeiter zu senken und die ökonomischen und politischen Positionen der Grundaristokratie zu schwächen. In ihrem Kampf gegen die Grundbesitzer versuchte die Liga, die Arbeitermassen auszunutzen. Aber gerade zu dieser Zeit schlugen die fortgeschrittensten Arbeiter Englands den Weg einer selbständigen politisch ausgeprägten Arbeiterbewegung (Chartismus) ein. Der Kampf zwischen der industriellen Bourgeoisie und der Grundaristokratie endete 1846 mit der Annahme der Bill über die Abschaffung der Korngesetze. Danach löste sich die Liga auf. 141

149 *Navigationsakte* – von Cromwell 1651 erlassene und später mehrmals erneuerte bzw. ergänzte Schiffahrtsgesetze, die sich besonders gegen den holländischen Zwischenhandel richteten und das Ziel verfolgten, die englische Kolonialherrschaft zu festigen. Sie bestimmten, daß die wichtigsten Waren aus Europa sowie alle Waren aus Rußland und der Türkei nur auf englischen Schiffen oder auf denen des Ursprungslandes eingeführt werden durften und daß die englische Küstenschiffahrt gänzlich englischen Schiffen vorbehalten bleiben sollte. Die Gesetze wurden in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts bedeutend eingeschränkt und 1849 bis auf geringe Überbleibsel, die 1854 beseitigt wurden, aufgehoben. 141

150 Aus Heinrich Heine, „Deutschland. Ein Wintermärchen", Kaput VIII. 141

151 Im Juni-Juli 1849 nahm Engels an den revolutionären Kämpfen in der Pfalz und in Baden

teil (siehe vorl. Band, S. 501/502 sowie Engels' Schrift „Die deutsche Reichsverfassungskampagne" in Band 7 unserer Ausgabe).

Im Mai 1849 leitete Engels die Vorbereitung zum Aufstand in Elberfeld (siehe Engels' Artikel „Elberfeld" in Band 6 unserer Ausgabe, S. 500–502). 142 553

[152] Marx traf Ende August 1849 in London ein, wo er bis zu seinem Lebensende blieb. Im Herbst 1849 versammelte sich dort die Mehrzahl der führenden Kräfte des Bundes der Kommunisten. Im November 1849 kam Engels nach London. Die Anstrengungen der neuen, von Marx und Engels geleiteten und reorganisierten Zentralbehörde führten zur Wiederherstellung der früheren Organisation und zur Belebung der Tätigkeit des Bundes der Kommunisten im Frühjahr 1850. Die im März 1850 von Marx und Engels verfaßte „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund" (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S. 244–254) zog die Bilanz aus der Revolution 1848/49 und stellte die Aufgabe, eine selbständige, von der kleinbürgerlichen Demokratie unabhängige Partei des Proletariats zu schaffen.

Mitte November 1850 siedelte Engels von London nach Manchester über und nahm die Arbeit in der Firma Ermen & Engels wieder auf, was hauptsächlich aus dem Wunsche heraus geschah, Marx finanziell zu unterstützen und ihm die Möglichkeit zu geben, die Ausarbeitung der ökonomischen Theorie fortzusetzen. Von dieser Zeit an wurde der Briefwechsel zwischen Marx und Engels regelmäßig Tag für Tag geführt. 143 553

[153] *Föxchen (Fawksy)* wurde Marx' am 5. November 1849 geborener Sohn Heinrich Guido genannt, und zwar nach Guy Fawkes, dem Anführer der gegen das englische Parlament gerichteten „Pulververschwörung" vom 5. November 1605. 143 606

[154] *verseilert* – Anspielung auf Sebastian Seiler. 144

[155] Es handelt sich um die von Harney herausgegebene chartistische Wochenzeitung *„The Red Republican"*, in der die erste englische Übersetzung des „Manifests der Kommunistischen Partei" veröffentlicht wurde.

Stempelsteuer – eine 1712 zwecks Erhöhung der Staatseinnahmen und als Kampfmittel gegen die oppositionelle Presse eingeführte Steuer auf Zeitungen. Die Stempelsteuer erhöhte die Kosten der Zeitungen außerordentlich, beschränkte die Verbreitung und machte sie den breiten Massen unzugänglich. 1836 mußte das Parlament die Stempelsteuer herabsetzen und 1855 ganz aufheben. 144 145

[156] Hinweis auf den Prozeß, der nach der Spaltung des Bundes der Kommunisten von der Mehrheit des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London gegen die Anhänger von Marx – Heinrich Bauer und Karl Pfänder – angezettelt wurde. Die Umstände dieses Falls sind in der folgenden Erklärung für die Presse dargelegt, die aus der Feder Karl Pfänders stammt:

„An den Präsidenten des Bildungsvereins für Arbeiter in London.

Am 17. Sept. schickten wir (H. Bauer und ich als zwei der Trustees für einen Teil der Vereinsgelder) zugleich mit unserer Austrittserklärung einen Brief an die Great-Windmill-Street-Gesellschaft" (siehe Anm. 157), „worin wir sie aufforderten, am nächsten Tag ihren dritten Trustee Franz Bauer behufs Regelung der Geldangelegenheiten zu uns zu schicken. Mehrere Tage vergingen ohne Antwort. Später erhielt H. Bauer einen Brief, durch den wir in das Great-Windmill-Street-Lokal *zitiert* wurden. Diese impertinente Aufforderung ließen wir natürlich unbeachtet. Vierzehn Tage darauf wiederholte die Gesellschaft jene Aufforderung, indem sie Drohungen von übeln Folgen etc. hinzufügte. Auf diese wiederholte Anmaßung beschlossen H. Bauer und ich, das Geld nunmehr bloß ratenweise zurückzuzahlen. Unsere politischen Freunde stimmten dem um so mehr bei,

als bekannt geworden war, daß das Geld zur Aussendung von Emissären nach Deutschland benützt werden sollte, um dort gegen die aus der Gesellschaft Ausgetretenen alberne Verleumdungen zu verbreiten, also um das Geld zu statutenwidrigen Zwecken und bloß im Interesse einzelner Intriganten zu verwenden. Endlich kam der dritte Trustee zu uns, und es wurde mit ihm festgesetzt, daß Ratenzahlung stattfinden und den 1. Dezember 1850 der erste Zahlungstermin sein solle. Statt nun diesen Termin, worüber man übereingekommen war, abzuwarten, erhielten wir eine Ladung, am 20. November vor Gericht zu erscheinen. Wir erschienen, und wie sich von selbst verstand, wurde die Gesellschaft mit ihrer Geldsendung abgewiesen. Am 1. Dezember zeigte sich seitens der Gesellschaft niemand, um die privatim verabredete Rate abzuholen, dagegen wurden in Schweizer, deutschen und amerikanischen Blättern Erklärungen der Gesellschaft veröffentlicht, worin man versuchte, uns der Unterschlagung von Geldern zu bezichtigen. Vor einigen Wochen kam einer der Präsidenten der Gesellschaft zu mir mit der Erklärung, er habe gehört, daß ich das Geld zahlen wolle. Ich erwiderte, daß es stets bereitgelegen habe und es seine eigene Schuld sei, wenn sie zu gerichtlichen Klagen und Verleumdungen in der Presse statt zur Einhaltung der gesetzlichen Termine ihre Zuflucht genommen hatten. Inzwischen mußt' ich jedoch mit H. Bauer Rücksprache nehmen. Letzterer erklärte mir nun, daß er in Betracht des von der Gesellschaft verlorenen Prozesses ihr gesetzlich nichts mehr schulde und nach ihren uns provozierenden Verleumdungen an seinem bürgerlichen Rechte festhalten werde. Was mich anbelangt, so kann die Gesellschaft gegen eine vom Präsidenten, Schriftführer und Kassierer ausgestellte Quittung 5 Pfd. St. jederzeit bei mir erheben, indem ich ihr die Gerichtskosten von 18 Schilling 4 Pence sowie das Honorar für das von der Gesellschaft bei mir bestellte Porträt Molls hiermit schenke.

London 21. Jan. 1852

C. Pfänder.

Am anderen Tage erschienen die obengenannten 3 Beamten der Windmill-Street-Gesellschaft, nahmen das Geld gegen Quittung in Empfang und hüteten sich sehr wohl, irgendeine der in meinem Briefe aufgestellten Tatsachen, unter anderem über Schuld der Gesellschaft an mich, in Frage zu stellen.

C. Pfänder."

Wie aus dem Briefe von Schabelitz an Marx vom 6. März 1852 hervorgeht, wurde dieses Dokument in der „Schweizerischen National-Zeitung" veröffentlicht. 144 360

157 In der *Great Windmill Street* war das Büro des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London (siehe Anm. 58), wo sich nach der Spaltung des Bundes der Kommunisten (siehe Anm. 83) die Anhänger von Willich und Schapper gruppierten. Im Sommer 1850 verschärften sich in der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten die prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten über Fragen der Taktik. Gegen August 1850 waren Marx und Engels zu der Überzeugung gekommen, daß angesichts des beginnenden wirtschaftlichen Aufschwungs in der nächsten Zeit keine neue Revolution zu erwarten sei. Daher zogen sie die Schlußfolgerung, daß unter den neuen Bedingungen die Hauptaufmerksamkeit auf die Propaganda der Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus sowie auf die Vorbereitung proletarischer revolutionärer Kader auf die künftigen revolutionären Kämpfe zu richten sei. Gegen diese nüchterne Analyse und sich auf wissenschaftliche Schlußfolgerungen stützende Taktik traten die Mitglieder der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten Willich und Schapper auf, die ihre sektiererische, abenteuerliche Taktik verteidigten, die auf eine unverzügliche Entfesselung der Revolution ohne Rücksicht auf die

reale politische Lage in Europa abzielte. Die dadurch entstandenen prinzipiellen Gegensätze in der Zentralbehörde des Bundes traten schon auf ihren Sitzungen im August und in der ersten Septemberhälfte kraß hervor und nahmen den schärfsten Charakter auf der Sitzung am 15. September an, auf der die Spaltung des Bundes vollzogen wurde (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S. 597–601). Die Mehrheit der von Marx und Engels geführten Zentralbehörde verurteilte entschieden die Spalter-Fraktion Willich-Schapper. Auf dieser Sitzung wurden auf Vorschlag von Marx die Vollmachten der Zentralbehörde an die Kölner Kreisbehörde übergeben. Die Gemeinden des Bundes der Kommunisten in Deutschland billigten überall den Beschluß der Mehrheit der Londoner Zentralbehörde. Am 17. September 1850 traten Marx, Engels und ihre Mitkämpfer aus dem Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London aus, da die Mehrheit seiner Mitglieder auf der Seite der Fraktion Willich-Schapper stand. Auf der Grundlage von Hinweisen von Marx und Engels verfaßte die neue Zentralbehörde in Köln im Dezember 1850 ein neues Bundesstatut (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S. 565–567). Die polizeilichen Verfolgungen und die Verhaftungen von Mitgliedern des Bundes führten im Mai 1851 faktisch zur Einstellung der Tätigkeit des Bundes der Kommunisten in Deutschland. Am 17. November 1852, bald nach dem Kölner Kommunistenprozeß, löste sich der Bund auf Vorschlag von Marx auf. 147 180 182 184 187 189 198 210 237 258 262 265 274 279 325 360

[158] Es handelt sich um das Sozial-demokratische Flüchtlingskomitee beim Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London, das im September 1849 unter der Bezeichnung Ausschuß zur Unterstützung deutscher politischer Flüchtlinge in London geschaffen worden war. Um die Versuche der kleinbürgerlich-demokratischen Emigranten, die proletarischen Elemente der Londoner Emigration unter ihren Einfluß zu bringen, zunichte zu machen, wurde am 3. Dezember 1849 auf Vorschlag von Marx und anderer Führer des Bundes der Kommunisten der Ausschuß in das Sozial-demokratische Flüchtlingskomitee umgewandelt, in dessen Leitung nun auch Engels eintrat. Das Komitee spielte eine bedeutende Rolle bei der Wiederherstellung der Verbindungen zwischen den Mitgliedern des Bundes der Kommunisten, bei der Festigung der Geschlossenheit der Anhänger von Marx und Engels in London und bei der Reorganisation des Bundes der Kommunisten in den Jahren 1849–1850. Mitte September 1850 erklärten Marx und Engels und ihre Anhänger ihren Austritt aus dem Deutschen Bildungsverein für Arbeiter und zugleich aus dem Flüchtlingskomitee, weil nach der Spaltung des Bundes der Kommunisten die Mehrheit der Mitglieder des Flüchtlingskomitees unter den Einfluß der Fraktion Willich-Schapper geraten war. 149 325 330 514 523 527

[159] Marx verweist auf das Manifest des Zentralausschusses der Europäischen Demokratie „Le comité central democratique europeen, aux Allemands", das in dem Organ dieses Ausschusses „La Voix du Proscrit" Nr. 4 vom 17. November 1850 veröffentlicht wurde.

Der *Zentralausschuß der Europäischen Demokratie* wurde im Juni 1850 in London auf Initiative Mazzinis, der schon Ende 1849 in der Schweiz die ersten Vorbereitungen dafür getroffen hatte, gegründet. Der Versuch, die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Emigranten in einer internationalen Organisation zu vereinen, fand bei Struve und Ruge volle Unterstützung. Auf Empfehlung von Struve trat Ruge als Vertreter der deutschen demokratischen Partei dem Ausschuß bei. Die Organisation, die sowohl ihrer Zusammensetzung als auch ihrer ideologischen Position nach äußerst widerspruchsvoll war, bestand nicht lange; infolge des sich zuspitzenden Verhältnisses zwischen den italienischen und den französischen demokratischen Emigranten fiel der Zentralausschuß der Europäischen Demokratie schon im März 1852 faktisch auseinander. 150 192 323 546

[160] Es handelt sich um die Mitglieder der im Oktober 1850 gebildeten Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten in Köln (siehe Anm. 157). 152 337

[161] *moral force (moralische Gewalt)* – Anspielung auf die Anhänger antirevolutionärer, reformistischer Methoden zur Erreichung demokratischer und sozialistischer Ziele. In England der dreißiger bis fünfziger Jahre nannte man auch die Vertreter des rechten Flügels der Chartistenbewegung, die Vereinbarungen mit der Bourgeoisie erstrebten, Anhänger der „moralischen Gewalt". 155

[162] *Dissenters* (Dissidenten) – Anhänger religiöser Sekten und Strömungen, die in diesem oder jenem Maße von den Dogmen der offiziellen anglikanischen Kirche abwichen. 155

[163] Die Statuten des Bundes der Kommunisten waren nach der Spaltung des Bundes im September 1850 von der Zentralbehörde in Köln entsprechend den Hinweisen von Marx und Engels verfaßt worden. Am 10. Dezember 1850 wurden diese Statuten zusammen mit anderen Dokumenten der Zentralbehörde an den Londoner Kreis des Bundes gesandt und auf dessen Sitzung am 5. Januar 1851, an der auch Marx teilnahm, gebilligt. (Siehe den Text der Statuten in Band 7 unserer Ausgabe, S. 565–567.) 156

[164] Die deutschen demokratischen Emigranten Groß, Hine und Wilhelmi wandten sich Ende 1850 von Cincinnati (USA) aus an Marx und Engels mit dem Vorschlag, unentgeltlich an der Herausgabe sogenannter „fortschrittlicher Pamphlete" sowie an den von diesen Demokraten geplanten Presseorganen „Sozial-Demokrat" und „Republik der Bauern" mitzuarbeiten. Marx und Engels lehnten diesen Vorschlag ab, da sie darin den Versuch einiger Emigranten sahen, ihre schwierige Lage auszunutzen, um sich selbst zu bereichern. 162 171

[165] Offensichtlich spielt Marx auf die Herkunft des Eduard von Müller-Tellering aus Koblenz an. 162

[166] Ende Dezember 1850 kam Engels für einige Tage aus Manchester nach London, wo er gemeinsam mit Karl und Jenny Marx an der Neujahrsfeier teilnahm, die von den Fraternal Democrats (siehe Anm. 67) veranstaltet wurde. In seiner Rede an diesem Abend ging Engels eingehend auf die Ursachen der Niederlage der Revolution auf dem Kontinent ein. 163

[167] Am 5. Januar 1851 fand in den Räumen des People's Institut (Volksinstituts) in Manchester eine vom dortigen Rat der Chartisten einberufene Versammlung statt. In dem Chartisten-Rat hatten die reformistischen Kräfte (James Leach, Daniel Donovan) die Oberhand. Sie waren Anhänger von Feargus O'Connor, der seit 1848 den Weg der Vereinbarung mit den bürgerlichen Radikalen beschritten hatte. Die Initiatoren der Versammlung waren bestrebt, dem Einfluß von Ernest Jones und George Julian Harney, den Vertretern des revolutionären Flügels der Chartisten, die im Londoner Exekutivkomitee der Nationalen Chartisten-Assoziation führend tätig waren, entgegenzuwirken. Unterstützt von Marx und Engels, entfalteten Jones und Harney zu dieser Zeit eine große Aktivität, um die chartistische Partei auf der Grundlage der Anerkennung der selbständigen Klassenposition des Proletariats und der offenen Verkündung der sozialistischen Ziele der Bewegung zu reorganisieren. Als Jones von der Einberufung der Versammlung erfahren hatte, begab er sich nach Manchester. Harney teilte sodann Engels mit, daß Jones beabsichtige, auf der Versammlung sich mit seinen Gegnern (den Anhängern der Vereinbarungstaktik und des Abgehens vom revolutionären Kampf zugunsten der Betätigung in Kooperativgesellschaften) auseinanderzusetzen und bat Engels, an der Versammlung teilzunehmen und Jones zu unterstützen. Wie aus dem vorliegenden Brief hervorgeht, ist Engels dieser Bitte Harneys nachgekommen.

Die Rede Ernest Jones' auf der Versammlung vom 5. Januar 1851, in der er die reformistische Linie des Rates der Chartisten von Manchester scharf kritisierte, hat in vielem zu der bald darauf erfolgten Spaltung der chartistischen Organisation in Manchester und zum offenen Übergang eines bedeutenden Teils ihrer einfachen Mitglieder auf die Seite des revolutionären Flügels des Chartismus beigetragen.

Harte Auseinandersetzungen wurden auf der Versammlung über die Frage der Beziehungen zwischen dem Rat der Chartisten in Manchester und dem Londoner Exekutivkomitee der Nationalen Chartisten-Assoziation geführt. Gestützt auf seinen Einfluß im Rat der Chartisten in Manchester hatte O'Connor bereits im November 1850 vorgeschlagen, in Manchester eine Konferenz einzuberufen, um dort seine Auffassungen denen des Exekutivkomitees gegenüberzustellen. Das Exekutivkomitee widersetzte sich der Einberufung einer solchen separaten Konferenz und führte, um die Meinung der einfachen Mitglieder zum Standpunkt des Exekutivkomitees festzustellen, im Dezember 1850 Neuwahlen durch. Diese Neuwahlen ergaben, daß die Mehrheit der Organisation, mit Ausnahme des Rates der Chartisten in Manchester, Harney und Jones, die erneut in das Exekutivkomitee gewählt worden waren, unterstützten. Auf der Versammlung vom 5. Januar 1851 in Manchester sprach sich, trotz des Widerstandes der reformistischen Führer, die Hälfte der Teilnehmer für die Anerkennung des neuen Exekutivkomitees aus. 163

[168] Hinweis auf die in der „Schweizerischen National-Zeitung" vom 7. Januar 1851 veröffentlichte verleumderische Erklärung von Oswald Dietz, der der kleinbürgerlichen Fraktion Willich-Schapper angehörte. In dieser Erklärung beschuldigte Dietz die Anhänger von Marx, Heinrich Bauer und Karl Pfänder, sich Gelder angeeignet zu haben, die dem Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London gehörten (siehe Anm. 156). 165

[169] Es handelt sich um den verleumderischen Artikel Arnold Ruges in der „Bremer Tages-Chronik" vom 17. Januar 1851. Der Artikel enthielt gehässige Angriffe gegen die „Neue Rheinische Zeitung" und insbesondere gegen Marx und Engels (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S. 464/465). 165

[170] Gemeint sind die bereits im Dezember 1850 begonnenen Verhandlungen, die Marx mit Hermann Becker über die Herausgabe seiner Aufsätze führte. Ende April 1851 erschien in Köln das erste Heft der „Gesammelten Aufsätze von Karl Marx". Es enthielt den Aufsatz „Bemerkungen über die neueste preußische Zensurinstruktion" und einen Teil des 1842 geschriebenen Artikels „Debatten über Preßfreiheit und Publikation der Landständischen Verhandlungen", der den ersten Artikel innerhalb der Serie „Die Verhandlungen des 6. rheinischen Landtags" darstellt. Wegen der Verhaftung Hermann Beckers wurde die Herausgabe der „Gesammelten Aufsätze" nach Erscheinen des ersten Heftes eingestellt. 165 257

[171] Marx beabsichtigte, den Hamburger Verleger Julius Schuberth durch eine gerichtliche Klage zur weiteren Herausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" zu zwingen. 165

[172] Aus Goethes Ballade „Der Fischer". 165

[173] Hinweis auf das Manifest des Zentralausschusses der Europäischen Demokratie (siehe Anm. 159) „Aux Peuples! Organisation de la démocratie", das im August 1850 mit der Unterschrift von Joseph Mazzini, Ledru-Rollin, Albert Darasz und Arnold Ruge veröffentlicht wurde. Ruge, der sich früher als Atheist hingestellt hatte, unterschrieb das

Manifest ungeachtet dessen, daß in ihm religiöse Losungen enthalten waren. In dem Aufsatz „Revue. Mai bis Oktober [1850]" (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S.459–463) geben Marx und Engels eine ausführliche Kritik dieses Manifests. 166

[174] Gemeint ist der Zentralausschuß der Europäischen Demokratie (siehe Anm.159). 166

[175] *Lichtfreunde* – eine 1841 entstandene religiöse Strömung, die sich gegen den in der offiziellen protestantischen Kirche herrschenden Pietismus und dem ihm eigenen strengen Mystizismus und die Frömmelei richtete. Diese religiöse Opposition war eine Erscheinungsform der Unzufriedenheit der Bourgeoisie der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts mit der reaktionären Ordnung in den verschiedenen deutschen Staaten. In den Jahren 1846 und 1847 führte die Bewegung der Lichtfreunde zur Bildung der sogenannten *Freien Gemeinden* (siehe Anm.246). 166 279

[176] Worte aus dem in dem Brief erwähnten Artikel von Arnold Ruge, der in der „Bremer Tages-Chronik" vom 17. Januar 1851 veröffentlicht worden war und in dem es heißt: „...Konrad Schramm (mit dem Berliner Deputierten Rudolph Schramm nicht zu verwechseln)..." 167

[177] Engels beabsichtigte, in dem von Harney redigierten Chartisten-Organ „The Friend of the People" eine Artikelserie gegen die kleinbürgerlichen Führer der verschiedenen Emigrantengruppen, Mazzini, Ledru-Rollin, Arnold Ruge und andere, zu veröffentlichen. Da aber Harney zu dieser Zeit die kleinbürgerlichen Vulgärdemokraten unterstützte, gab Engels im Februar 1851 diese Absicht auf. Engels Plan, eine gegen die kleinbürgerliche Emigration gerichtete satirische Arbeit zu schreiben, wurde im wesentlichen in der 1852 von ihm gemeinsam mit Marx geschriebenen Streitschrift „Die großen Männer des Exils" verwirklicht (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S.233–335). 167 178 189

[178] Die im Brief erwähnte Antwort von Marx und Engels auf den verleumderischen Artikel Arnold Ruges wurde in der „Weser-Zeitung" nicht veröffentlicht (siehe den Text der Erklärung in Band 7 unserer Ausgabe, S.464/465). 168

[179] Ironische Anspielung auf die Worte des kleinbürgerlichen Demokraten Siegfried Weiß, der in einem Brief an Marx vom 2. April 1850 seine Mitarbeit an der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" anbot und schrieb: „Meine Feder ist spitz und gesalzen." 171

[180] Es handelt sich um die Konferenz der Chartisten in Manchester, die von den Anhängern Feargus O'Connors trotz des Widerspruchs seitens des Exekutivkomitees der Nationalen Chartisten-Assoziation (siehe Anm.167) einberufen worden war. Die Konferenz fand vom 26. bis 30. Januar 1851 statt und befaßte sich hauptsächlich mit Fragen der Beziehungen der Chartisten zu anderen Parteien und mit der Gründung von Kooperativgesellschaften. Der Standpunkt, der von der Mehrheit der Konferenz zu diesen Fragen eingenommen wurde, entsprach der reformistischen Linie ihrer Organisatoren. Auf Bitten George Julian Harneys nahm Friedrich Engels an der Konferenz teil, um die Vertreter des revolutionären Flügels des Chartismus über ihren Verlauf und die Ergebnisse zu informieren.

Auf der Konferenz wurde auch über die Entsendung von Delegierten zum Chartisten-Konvent entschieden, der vom Exekutivkomitee einberufen worden war. Die Mehrheit der reformistischen Führer der Konferenz (James Leach, Philip McGrath, Thomas Clark und andere) sprach sich gegen die Entsendung von Delegierten aus. Unter dem Einfluß von O'Connor, der mit einem Sieg seiner Auffassungen auch auf dem Konvent rechnete, beschloß die Konferenz jedoch, Delegierte zu entsenden.

Der Konvent, der vom 31. März bis 10. April 1851 in London tagte, verlief hingegen nicht so, wie es sich O'Connor erhofft hatte. Die Anhänger Harneys und Jones', die die revolutionäre proletarische Linie vertraten, bestimmten den Verlauf der Tagung. Das wichtigste Ergebnis des Konvents war die Annahme des Programms der Nationalen Chartisten-Assoziation. Trotz gewisser Schwächen und unklarer Formulierungen brachte das Programm den ideologischen Fortschritt des Chartismus unter dem Einfluß des wissenschaftlichen Kommunismus zum Ausdruck. In dem Programm wurden offen die sozialistischen Ziele der Chartistenbewegung verkündet. 171

[181] *financial reformers (Finanzreformer)* – gemeint sind die Anhänger der Nationalen Assoziation für Parlaments- und Finanzreform, die 1849 von bürgerlichen Radikalen geschaffen wurde, um eine Wahlreform (die sog. Kleine Charte) und eine Steuerreform durchzusetzen. Die bürgerlichen Radikalen, die den Forderungen der Chartisten ihr eigenes Programm entgegensetzten, hofften damit – da die politische Aktivität der Arbeiterklasse nach der mißglückten Demonstration der Chartisten vom 10. April 1848 nachgelassen hatte – die Chartistenbewegung zu spalten und die Arbeitermassen unter ihren Einfluß zu bringen. Die Agitation der bürgerlichen Radikalen, die von Cobden, Bright und auch von den reformistischen Elementen der Chartisten mit O'Connor an der Spitze unterstützt wurde, hatte jedoch keinen Erfolg. Die Mehrzahl der Chartisten blieb auch in den 50er Jahren der Volks-Charte treu. 1855 zerfiel diese Assoziation. 172 178 516

[182] Gemeint ist Louis Blancs Werk „Histoire de dix ans. 1830–1840". Die erste Ausgabe in fünf Bänden erschien in Paris 1841–1844. 178

[183] *„Päpstliche Aggression"* nannte man in England das Bastreben des Papstes Pius IX., sich aktiv in die Angelegenheiten der englischen Katholiken einzumischen. Am 30. September 1850 erließ der Papst eine Bulle über die Errichtung einer römisch-katholischen Hierarchie in England und ernannte den englischen katholischen Geistlichen Wiseman zum Erzbischof von Westminster und zum Kardinal. Der Premierminister des Whig-Kabinetts, Russell, der sich demagogisch als der Beschützer der nationalen Interessen Englands vor den Eingriffen des Papstes aufspielte, setzte im August 1851 den Erlaß eines Gesetzes durch, das die Ernennung von Bischöfen und Erzbischöfen in England durch den Papst für ungültig erklärte. Dieses Gesetz stand jedoch nur auf dem Papier. 179

[184] *Londoner Industrieausstellung* – erste internationale Industrieausstellung, die von Mai bis Oktober 1851 stattfand. 179 211 241 249 264 277 357 550

[185] *Burggrafen* – Spottname für die 17 Anführer der Orleanisten und Legitimisten, die 1849 dem Ausschuß der gesetzgebenden Versammlung zur Abfassung eines neuen Wahlgesetzentwurfes angehörten und so genannt wurden wegen ihrer ungerechtfertigten Machtansprüche und ihrer reaktionären Bestrebungen. Dieser Spottname ist dem gleichnamigen Drama entlehnt, das Victor Hugo über das Leben des mittelalterlichen Deutschlands geschrieben hat. Ursprünglich wurden in Deutschland die vom Kaiser ernannten Regenten der Städte und Kreise Burggrafen genannt. 179

[186] Abgewandeltes Zitat aus der Bibel, Psalm 139, Vers 9. 180

[187] In der *Church Street* in London befand sich die Brüderliche Gesellschaft der französischen sozialistischen Demokraten, in der sich die verschiedensten Elemente der französischen Emigration in London, darunter Ledru-Rollin und Louis Blanc, vereinten. Die Gesellschaft wurde im Herbst 1850 gegründet und setzte sich zum Ziel, den französischen politischen Flüchtlingen materielle Hilfe zu leisten (siehe auch vorl. Band, S. 546).

Der *24.Februar* ist der Jahrestag der Februarrevolution 1848 in Frankreich. 182 192 212 214 545

188 Am Vorabend der Revolution von 1848 trat Willich, ein preußischer Offizier, aus dem Militärdienst aus und arbeitete als Zimmermann in Köln. 183 543 544

189 [*Ecce*] *iterum Crispinus* – so beginnt die vierte Satire des Juvenal, in deren erstem Teil Crispinus, ein Höfling des römischen Kaisers Domitian, gegeißelt wird. Im übertragenen Sinne bedeuten diese Worte: „wieder dieselbe Person" oder „wieder dasselbe". 184

190 Im Februar 1851 lehnte die Partei der Ordnung (siehe Anm. 238) zusammen mit den Montagnards (siehe Anm. 141) in der gesetzgebenden Versammlung mit einer Mehrheit von 102 Stimmen die Bewilligung einer Dotation in Höhe von 1 800 000 Franken für den Präsidenten Louis-Napoleon ab. 185

191 Die *Heilige Allianz* war ein Bund der konterrevolutionären Mächte gegen alle fortschrittlichen Bewegungen in Europa. Sie wurde am 26. September 1815 auf Initiative des Zaren Alexander I. von den Besiegern Napoleons geschaffen. Ihr schlossen sich, neben Österreich und Preußen, fast alle europäischen Staaten an. Die Monarchen verpflichteten sich zur gegenseitigen Unterstützung bei der Unterdrückung von Revolutionen, wo immer sie ausbrechen sollten. 187 232 260

192 Engels spielt darauf an, daß der Vertreter der Partei der Ordnung Montalembert in der gesetzgebenden Versammlung für die Bewilligung einer Dotation in Höhe von 1 800 000 Franken für den Präsidenten Louis-Napoleon aufgetreten war (siehe auch Anm. 190). 187

193 *Aut Caesar aut Clichy: Entweder Cäsar oder Clichy* (Clichy – Pariser Schuldgefängnis für bankrotte, zahlungsunfähige Schuldner) – Abwandlung der Devise Cesare Borgias *Aut Caesar aut nihil: Entweder Cäsar oder nichts.* 187

194 *Luxembourg-Kommission* – Regierungskommission für die Arbeiterfrage, die unter dem Vorsitz von Louis Blanc im Palais Luxembourg in Paris tagte. Sie wurde am 28. Februar 1848 unter dem Druck der Arbeiter gegründet, die die Schaffung eines Arbeitsministeriums forderten. Die praktische Tätigkeit der Luxembourg-Kommission, die aus Vertretern der Arbeiter und Unternehmer bestand, beschränkte sich auf die Beilegung von Arbeitskonflikten; durch die kompromißbereite Haltung Louis Blancs fiel die Entscheidung häufig zugunsten der Unternehmer aus. Nach der Aktion der Volksmassen am 15. Mai 1848 löste die Regierung am 16. Mai die Luxembourg-Kommission auf.

Das *Vorparlament*, das vom 31. März bis 4. April 1848 in Frankfurt a. M. zusammentrat, vereinigte Vertreter der deutschen Staaten, die im Gegensatz zum Bundestag entweder Mitglieder der bestehenden Ständeversammlung oder Delegierte einer Vereinigung bzw. Volksversammlung waren. Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer des Vorparlaments gehörte der konstitutionell-monarchistischen Richtung an. Das Vorparlament faßte den Beschluß über die Einberufung einer gesamtdeutschen Nationalversammlung und arbeitete einen Entwurf über die „Grundrechte und Forderungen des deutschen Volkes" aus. Dieses Dokument verkündete zwar einige bürgerliche Freiheiten, griff jedoch die Grundlagen der halbfeudalen, absolutistischen Staatsordnung des damaligen Deutschlands nicht an.

Nach den Erfolgen der Märztage kam es darauf an, das Vorparlament als souverän zu proklamieren und die Macht des reaktionären Bundestages zu brechen. Statt dessen lehnte das Vorparlament den Vorschlag der republikanisch-demokratischen Minderheit ab, in Deutschland eine föderative republikanische Ordnung zu errichten und das Vor-

parlament in ein permanentes Organ umzuwandeln, und wählte im April 1848 aus seiner Mitte einen *Fünfzigerausschuß*, der sich vor allem mit der Vorbereitung der Nationalversammlung heschäftigen sollte. Der Fünfzigerausschuß war bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung tätig und bestand in seiner Mehrheit aus bürgerlichen Liberalen. 194

[195] Marx verweist auf die Regierungskrise von 1851 in England. Im Februar 1851 reichte der Premierminister des Whig-Kabinetts, John Russell, seinen Abschied ein. Die Ursache dafür war das Scheitern seiner Versuche, dem Vorschlag des Parlamentsmitgliedes Locke King entgegenzutreten, das Wahlrecht in den Grafschaften auf die Besitzer von Grundstücken mit Jahreseinkünften von mehr als 10 (bisher 50) Pfund Sterling auszudehnen. Da der Führer der Tories, Stanley, kein Kabinett zustande brachte, übernahm Russell im März wiederum den Posten des Premierministers. 196

[196] Engels verweist hier auf Adolphe Thiers Werk „Histoire du Consulat et de l'Empire" (die Herausgabe dieses vielbändigen Werks, dessen erster Band 1845 in Paris erschien, wurde 1862 beendet) sowie auf Robert Southeys Schrift „History of the Peninsular war", 3 Bände, London 1823–1832. 204 241

[197] Mitte April 1850 trafen Marx und Engels im Namen des Bundes der Kommunisten mit den in London lebenden französischen blanquistischen Emigranten und mit Vertretern des revolutionären Flügels der Chartisten eine Vereinbarung über die Gründung einer Weltgesellschaft der revolutionären Kommunisten. Es wurde ein Grundsatzvertrag verfaßt (von August Willich geschrieben und von Marx, Engels, Harney, Willich, Vidil und Adam unterzeichnet), der aus sechs Artikeln besteht (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S.553/554). Nach der Spaltung der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten stellten sich die französischen Blanquisten auf die Seite der sektiererischen Minderheit unter der Leitung von Willich und Schapper und gingen gemeinsam mit ihnen ein enges Bündnis mit der kleinbürgerlich-demokratischen Emigration ein. Unter diesen Bedingungen hielten es Marx und Engels zusammen mit Harney für angebracht, Anfang Oktober 1850 den Vertrag mit den Blanquisten zu lösen (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S.415). 207

[198] Engels erhielt von Ferdinand Wolff einen vom 25.Februar 1851 datierten Brief aus London, in dem dieser seinen offensichtlichen irrealen Plan mitteilte, um des Erwerbs willen für die Besucher der Londoner Industrieausstellung (siehe Anm.184) einen Führer in russischer Sprache herauszugeben. Wolff erbat dazu Engels' Rat. 208

[199] Die *Fremdenbill (Alien Bill)* wurde vom englischen Parlament zuerst 1793, dann 1802, 1803, 1816 und 1818 sowie 1848 im Zusammenhang mit den revolutionären Ereignissen auf dem europäischen Kontinent und der Chartistendemonstration vom 10.April 1848 angenommen. Die Regierung wurde durch die Fremdenbill von 1848 ermächtigt, Ausländer jederzeit aus Großbritannien auszuweisen. Diese Bill war bis 1850 in Kraft. 211 260

[200] Anfang März 1851 kam Engels für einige Tage zu Marx nach London, um mit ihm über Maßnahmen zur Entlarvung der kleinbürgerlichen Demokraten, den Organisatoren des Banketts vom 24.Februar (siehe vorl. Band, S.204 sowie Anm.203) zu beraten. 213

[201] Marx meint die von Engels am 5.März 1851 an die „Times" gesandte Erklärung wegen des verleumderischen Briefs von Louis Blanc über den Toast Blanquis, den die „Times" veröffentlicht hatte. Engels' Erklärung (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S.466/467) wurde nicht veröffentlicht. 214

[202] Im „Friend of the People" vom 15. März 1851 brachte Harney die Erklärung Schramms, in der er gegen die Beleidigungen protestiert, die ihm und Pieper auf dem Bankett vom 24. Februar (siehe Anm. 203) zugefügt worden waren (siehe vorl. Band, S. 198/199). 214

[203] *Toast Blanquis* – Es handelt sich hier um den Trinkspruch, den Auguste Blanqui von der Gefängnisinsel Belle-Île an das „Bankett der Gleichen" richtete – ein internationales Meeting, das in London am 24. Februar 1851 anläßlich des Jahrestages der Februarrevolution 1848 stattfand. In seinem Toast prangerte Blanqui die Mitglieder der Provisorischen Regierung Frankreichs von 1848 – Ledru-Rollin, Louis Blanc, Lamartine – als Volksverräter an. Der Text des Toasts Blanquis, den die Organisatoren des Banketts den Teilnehmern vorsätzlich verheimlicht hatten, wurde in mehreren französischen Zeitungen veröffentlicht. Marx und Engels übersetzten den Trinkspruch ins Deutsche und Englische und versahen ihn mit einer Vorbemerkung (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S. 568–570). 214 222 244 561

[204] Engels weist hier auf das in den Jahren 1828–1840 in London erschienene sechsbändige Werk „History of the war in the Peninsula and in the south of France, from the year 1807 to the year 1814" von William Francis Patrick Napier hin. 217 236

[205] *Berliner oder Frankfurter Deputierte* – Abgeordnete der preußischen und Frankfurter Nationalversammlung 1848/49. 219

[206] Vidil war einer der sechs Mitglieder des Organisationskomitees des Banketts vom 24. Februar (siehe Anm. 203), die für die Verlesung des Toasts von Blanqui stimmten. Die übrigen sieben Komiteemitglieder stimmten gegen die Verlesung. 220

[207] *Saragossa* (Zaragoza) wurde berühmt wegen der Standhaftigkeit, mit der seine Verteidiger im Befreiungskrieg des spanischen Volkes gegen die Herrschaft Napoleons kämpften. Die Stadt wurde zweimal von den Franzosen belagert (Juni bis August und ab Dezember 1808); erst im Februar 1809 kapitulierten die Verteidiger vor der überlegenen militärischen Stärke der Franzosen. 223

[208] Den Anfang dieses Briefes schrieb Marx auf der letzten Seite eines Briefes Wilhelm Piepers an Engels vom 22. März 1851. In dem Brief brachte Pieper im Auftrag von Marx den vollen Text des Aufrufs „An die Deutschen", den Ruge, Struve, Haug, Ronge und Kinkel im März 1851 im Namen des von ihnen zu dieser Zeit gegründeten sogenannten Ausschusses für die deutschen Angelegenheiten veröffentlicht hatten. Den gekürzten Text des Aufrufs haben Marx und Engels in ihrer Streitschrift „Die großen Männer des Exils" (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S. 305/306) wiedergegeben. 224 257

[209] Gemeint ist der Ausschuß für die deutschen Angelegenheiten (siehe Anm. 208). 224

[210] Hinweis auf Gustav Struves Werk „Grundzüge der Staatswissenschaft", Bd. 1–4. Die ersten zwei Bände des Buches erschienen 1847 in Mannheim, die beiden letzten Bände 1848 in Frankfurt a. M. Außerdem war Marx bekannt, daß Struve eine „Weltgeschichte" schrieb, die er später unter dem Titel „Weltgeschichte in neun Büchern" in New York herausgab. 224

[211] Hinweis auf die Bücher von Carl von Rotteck und Carl Welcker: „Das Staats-Lexikon. Encyklopädie der sämmtlichen Staatswissenschaften für alle Stände", Bd. 1–12, Altona 1845–1848, und Carl von Rotteck: „Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände, von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1831", Bd. 1–4, Stuttgart 1832–1833. 224

[212] Marx verspottet hier Proudhons These, daß „die Zeit selbst Wert ist". Eine Kritik dieser

These Proudhons gibt Marx in seinem Buch „Das Elend der Philosophie" (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 116–119). 228

[213] Marx war ungefähr vom 17. April 1851 an einige Tage bei Engels in Manchester. 228 239 549

[214] *Blue Books (Blaubücher)* – allgemeine Bezeichnung der Publikationen von Materialien des englischen Parlaments und von diplomatischen Dokumenten des Außenministeriums. Die Blaubücher, so benannt nach ihren blauen Umschlägen, werden in England seit dem 17. Jahrhundert herausgegeben und sind die wichtigste offizielle Quelle zur Geschichte der Wirtschaft und Diplomatie dieses Landes.

Im vorliegenden Brief bezieht sich Marx auf das Blaubuch „Correspondence relative to the affairs of Hungary. 1847–1849. Presented to both Houses of Parliament by Command of Her Majesty, August 15, 1850", London. 228

[215] Hinweis auf Roland Daniels' Manuskript „Mikrokosmos. Entwurf einer physiologischen Anthropologie". Daniels, der in Köln lebte, hatte das Manuskript Marx zur Beurteilung übersandt. 229 233

[216] Gemeint ist die französische Übersetzung des Buches „Der kleine Krieg, im Geiste der neueren Kriegführung. Oder: Abhandlung über die Verwendung und den Gebrauch aller drei Waffen im kleinen Kriege" von Carl von Decker (Berlin und Posen 1822), das 1827 in drei Bänden in Paris unter dem Titel „La petite guerre, ou traité des opérations secondaires de la guerre..." herausgegeben worden war. 234 568

[217] In der *Schlacht bei Waterloo* (Belle-Alliance) am 18. Juni 1815 wurde die Armee Napoleons von den englisch-holländischen Truppen unter Wellington und der preußischen Armee unter Blücher geschlagen. 235

[218] Engels bezieht sich auf die politische Taktik einiger Führer der Tories, die als Interessenvertreter der Großgrundbesitzer nach anfänglichem hartnäckigem Widerstand der Bourgeoisie ein Zugeständnis nach dem andern machte. Diese politische Taktik vergleicht Engels mit der Kriegstaktik Wellingtons während des Krieges 1808–1814 auf der Pyrenäenhalbinsel, wo die englische Armee unter Wellingtons Kommando sich auf die befestigten Linien von Torres Vedras (Stadt nordwestlich von Lissabon) zurückzog. 236

[219] Hinweis auf eine im Februar 1851 in Weitlings Organ „Republik der Arbeiter" veröffentlichte Notiz, die schmutzige, verleumderische Angriffe auf Marx und Engels enthielt. 237

[220] *Parliamentary trains (Parlamentszüge)* nannte man im 19. Jahrhundert in England ironisch besondere Züge dritter Klasse, die 1844 durch ein Gesetz eingeführt worden waren; nach diesem Gesetz mußte jede Eisenbahngesellschaft täglich auf allen ihren Strecken einen solchen Zug mit einer Mindestgeschwindigkeit von 12 Meilen in der Stunde verkehren lassen und durfte für die Fahrt nicht mehr als 1 Penny pro Meile verlangen. Engels nennt diese Züge in seiner Arbeit „Schutzzoll und Freihandel" (Vgl. Band 21 unserer Ausgabe, S. 365): „gesetzlich vorgeschriebene Bummelzüge". 239

[221] Gemeint sind die 1828 in acht Bänden in Paris erschienenen „Mémoires du duc de Rovigo, pour servir â l'histoire de l'empereur Napoléon". Duc de Rovigo ist der Titel, den Savary 1807 erhalten hatte. 240

[222] Bei *Austerlitz* fand am 2. Dezember 1805 die Schlacht zwischen den russischen und österreichischen Truppen einerseits und den französischen Truppen andererseits statt. Sie endete mit dem Sieg Napoleons I. 240 379

[223] Der stellvertretende Kölner Bürgermeister Schenk dankte am 25. April 1851 dem auf der Durchreise in Köln weilenden Prinzen von Preußen im Namen der Mitglieder des Stadtrates für die Unterdrückung der Revolution. Der Prinz von Preußen erwiderte, daß jeder revolutionäre Aufstand von der Armee unterdrückt werde. Er forderte, „die Kölnische Presse muß sich bessern", d.h. voll und ganz auf reaktionäre Positionen übergehen. Die Rede Schenks rief bei vielen Mitgliedern des Stadtrates große Unzufriedenheit hervor. 241

[224] *Kölner* – Mitglieder der Kölner Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten (vgl. Anm. 157). 242 243 262

[225] Gemeint ist das erste Heft der „Gesammelten Aufsätze von Karl Marx" (siehe Anm. 170). 243

[226] Vermutlich ist der sog. Ausschuß für die deutschen Angelegenheiten gemeint. (Vgl. Anm. 208.) 243 253

[227] Marx bringt in diesem Brief Auszüge aus dem Artikel „Electricity and agriculture", der am 26. April und 3. Mai 1845 im „Economist" veröffentlicht worden war. 245

[228] Hinweis auf die Wochenzeitung *„Notes to the People"*, die 1851/1852 unter der Redaktion von Ernest Jones in London erschien. Durch den Übergang Harneys in das Lager der kleinbürgerlichen Demokratie gewann die Herausgabe dieses Organs – des Wortführers des revolutionären proletarischen Flügels des Chartismus – besondere Bedeutung. Marx und Engels unterstützten die Zeitschrift, nahmen an ihrer Redaktion und Herausgabe teil und veröffentlichten von Juni 1851 bis April 1852 in ihr mehrere Artikel. 247

[229] Engels spielt darauf an, daß Wellington, ein prinzipieller Gegner der Abschaffung der Korngesetze, als Minister ohne Portefeuille in der Regierung Peels sich gezwungen sah, an ihrer Aufhebung im Jahre 1846 mitzuwirken. Engels vergleicht diese Niederlage Wellingtons ironisch mit der Niederlage der Römer bei den Kaudinischen Pässen in der Nähe der Stadt Caudium (im alten Rom); hier brachten die Samniter 321 v.u.Z. während des zweiten Samniterkrieges den römischen Legionen eine Niederlage bei und zwangen sie, durch das „Joch" gekreuzter Speere zu gehen, was für eine besiegte Armee als höchster Schimpf galt. Daher der Ausdruck „durch das Kaudinische Joch gehen", d.h. die schlimmste Erniedrigung erleiden. 249

[230] Engels weist hier auf die Entlarvung des englischen Innenministers James Graham durch Mazzini hin. Graham beauftragte 1844 die Postbehörden mit der Öffnung der Briefschaften italienischer revolutionärer Emigranten, darunter auch der Briefe Mazzinis, der seit 1837 als Emigrant in London lebte, und informierte die neapolitanische und österreichische Regierung von deren Inhalt. Die Maßnahmen Grahams hatten die Aufdeckung der Pläne der Anhänger Mazzinis in Italien, der Brüder Bandiera, und deren Hinrichtung zur Folge. 250

[231] Die beabsichtigte Herausgabe einer solchen Monatsschrift konnte nicht verwirklicht werden. 253

[232] Der hier erwähnte Brief ist nicht erhalten geblieben. 257

[233] Anspielung auf Freiligraths Ballade „Der Mohrenfürst", in der in der letzten Zeile gesagt wird: „Schlug er das Fell, daß es rasselnd zersprang." 257

[234] Im Oktober 1850 fand in Warschau eine Zusammenkunft Nikolaus I. mit dem preußischen Thronfolger Wilhelm und dem Kaiser von Österreich Franz Joseph I. sowie mit

deren Ministern statt. Bei dieser Zusammenkunft trat Nikolaus I. als Vermittler zwischen Preußen und Österreich auf, deren Kampf um die Hegemonie in Deutschland sich nach der Revolution 1848/49 und besonders durch den Konflikt wegen Kurhessen und Schleswig-Holstein verschärft hatte. Trotz des im Juli 1850 in Berlin unterzeichneten Friedensvertrages zwischen Preußen und Österreich, der in Schleswig-Holstein den Zustand wiederherstellen sollte, wie er vor der Revolution bestanden hatte, fuhr Preußen fort, die Herzogtümer in ihrem Kampf gegen Dänemark zu unterstützen. Der Forderung des österreichischen Ministerpräsidenten Schwarzenberg, österreichische Truppen in Schleswig-Holstein zwecks Unterwerfung dieser Herzogtümer einmarschieren zu lassen, widersetzte sich Preußen. Nikolaus I., der gegen die Stärkung Preußens und für die Aufrechterhaltung der feudalen Zersplitterung Deutschlands war, gab in Warschau zu verstehen, daß Österreich mit seiner entschiedenen Unterstützung rechnen könne. 258

[235] Im April 1851 brach in Portugal ein Aufstand aus, der gegen das reaktionäre diktatorische Regime der Regierung Costa Cabral, die die extrem monarchistischen Kreise der Bourgeoisie und Gutsbesitzer vertrat, gerichtet war. Der Aufstand endete Mitte Mai 1851 mit der Flucht Costa Cabrals und mit dem Machtantritt des Marschalls Saldanna, des Interessenvertreters der konstitutionell-liberalen Kreise der Großbourgeoisie. 258 260

[236] Im Jahre 1851 forderten die bonapartistischen Kreise Frankreichs verstärkt die Revision der am 4. November 1848 angenommenen Verfassung der Französischen Republik, insbesondere jener Artikel, wonach der Präsident für vier Jahre gewählt wurde und erst vier Jahre nach Ablauf seiner Amtsperiode wieder wählbar war. Mit der Revision dieser Artikel der Verfassung wollten die Bonapartisten das weitere Verbleiben Louis-Napoleons an der Macht und die Wiedererrichtung des Kaiserreichs sichern. Eine Analyse der französischen Verfassung gibt Marx in seinem Artikel „Die Konstitution der Französischen Republik, angenommen am 4. November 1848" (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S. 494 bis 506) und in seiner Schrift „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte" (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S. 126–130). 260 270

[237] *Manchesterschool (Manchesterschule)* – ökonomische Lehrmeinung, die besonders von den englischen bürgerlichen Ideologen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vertreten wurde. Die Vertreter des Freihandels, Anhänger dieser Richtung, bildeten die Manchesterpartei, die Partei der englischen Industriebourgeoisie. Sie verteidigten die Freiheit des Handels, die Nichteinmischung des Staates in das wirtschaftliche Leben des Landes und die uneingeschränkte Ausbeutung der Arbeiterklasse. Manchester war Zentrum der Agitation. 261

[238] *parti de l'ordre (Partei der Ordnung)* – Koalition der zwei monarchistischen Fraktionen Frankreichs: der Legitimisten (Anhänger der „legitimen" Bourbonendynastie) und der Orleanisten (Anhänger der Dynastie Orléans). Diese 1848 als Koalition gegen das Proletariat gebildete Partei der konservativen Großbourgeoisie spielte ab 1849 bis zum Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 die führende Rolle in der gesetzgebenden Versammlung der Zweiten Republik. Der Bankrott ihrer volksfeindlichen Politik wurde von der Clique Louis Bonapartes für ihre Zwecke ausgenutzt (vgl. Anm. 147). 263 365

[239] In diesem Brief analysiert Engels die Politik Deutschlands gegenüber Polen im Falle der Entwicklung einer siegreichen revolutionären demokratischen Bewegung in Deutschland. Dabei berücksichtigt Engels auch die Möglichkeit einer Volksrevolution gegen den Zarismus in Rußland. Aus dem Brief geht weiter hervor, daß die hier von Engels empfohlene politische Linie für die künftigen revolutionären Regierungen Deutschlands und Ruß-

lands – im Falle des Sieges der Revolution in diesen Ländern – nur in einem Polen verwirklicht werden kann, in dem die nationale Bewegung sich nicht im engen Rahmen der Forderungen der adligen Schlachtschitzen bewegt und die nicht, wie das in der Vergangenheit nicht selten der Fall war, die Befreiung der polnischen Bauernschaft vom feudalen Joch ignoriert. Lenin schrieb in dem Aufsatz „Über das Selbstbestimmungsrecht der Nationen" über den vorliegenden Brief von Engels, daß „sich Marx und Engels zur nationalen Frage allgemein streng kritisch verhielten, sie als historisch bedingt einzuschätzen wußten" (siehe: W. I. Lenin, Werke, Band 20, Berlin 1961, S.440).

Marx und Engels überzeugten sich später davon, daß in Mittel- und Osteuropa die gesellschaftlichen Verhältnisse sich nicht verändert hatten und daß in Deutschland und Rußland die konterrevolutionären Regimes fortbestanden. Andererseits sahen sie, daß sich in der polnischen nationalen Bewegung der Einfluß der revolutionär-demokratischen Elemente verstärkte, die im Befreiungs-Aufstand 1863/1864 eine wesentliche Rolle gespielt hatten. Das veranlaßte sie, um mit den Worten Lenins zu sprechen, „den tiefsten und glühendsten Anteil an der polnischen Bewegung zu nehmen" (siehe: W. I. Lenin, Werke, Band 20, Berlin 1961, S.441). 265

[240] *herrliches Kriegsheer* – eine Phrase aus der Neujahrsgratulation Friedrich Wilhelms IV. vom 1. Januar 1849 an das preußische Heer. Eine Kritik dieses Gratulationsschreibens gibt Marx in seinem Artikel „Eine Neujahrsgratulation" (siehe Band 6 unserer Ausgabe, S.160–164). 266

[241] Marx spielt darauf an, daß im Mai 1849, während der Wahlen für die französische Nationalversammlung, der Innenminister Léon Faucher an die Präfekten eine unwahre telegraphische Mitteilung schickte, in der er versuchte, die Wähler mit einer Wiederholung der Junitage (siehe hierüber Band 7 unserer Ausgabe, S.12–34) einzuschüchtern, um so auf diese einen Druck auszuüben und sie zu veranlassen, den rechten Kandidaten ihre Stimme zu geben.

Am 31. Mai 1850 nahm die Nationalversammlung ein reaktionäres Wahlgesetz an, das das allgemeine Wahlrecht beseitigte. Nach diesem Gesetz hatten u.a. nur noch solche Personen das Wahlrecht, die mindestens drei Jahre an einem Orte ansässig waren und direkte Steuern entrichteten, wodurch etwa drei Millionen Stimmen von den Wahllisten gestrichen wurden. 270

[242] In Marx/Engels' Streitschrift „Die großen Männer des Exils", in der dieser Artikel aus der Wochenschrift „Der Kosmos" ebenfalls zitiert ist, wird als Verfasser des Artikels Kinkels Frau Johanna, geb. Mockel, angeführt (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S.266). 271

[243] Wie aus dem Brief von Engels an Weydemeyer vom 19. Juni 1851 zu ersehen ist (siehe vorl. Band, S.553), befand sich Engels in der ersten Hälfte des Juni 1851 in London. 272

[244] Gemeint ist die Ansprache der Kölner Zentralbehörde an den Bund vom 1. Dezember 1850 (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S.561–565), die vor allem von Heinrich Bürgers ausgearbeitet worden war. Indem die Verfasser der „Ansprache" die Spaltertätigkeit der Fraktion Willich-Schapper verurteilten und die Bedeutung der Theorie für die Entwicklung der kommunistischen Bewegung hervorhoben, erklärten sie sich im großen und ganzen mit Marx und Engels solidarisch. Dieses Dokument enthält den Beschluß der Londoner Zentralbehörde vom 15. September 1850 über die Bildung einer neuen Zentralbehörde in Köln und verkündet, gestützt auf den Antrag des Londoner Kreises des Bundes der Kommunisten an die Kölner Zentralbehörde, den Ausschluß sämtlicher Mitglieder des von Willich und Schapper gebildeten Sonderbundes.

Jedoch deckt dieses Rundschreiben nicht die wahren Ursachen der Spaltung des Bundes der Kommunisten auf, da es teilweise auch Marx und Engels die Schuld an der Spaltung zuschreibt. Einzelne Thesen der Ansprache sind unklar und verschwommen. Und gerade das hatte Engels im Auge, wenn er, im Hinblick auf Bürgers, von dem „claire-obscur des Räsonnements" spricht. Dieses Dokument fiel bei den Verhaftungen der Mitglieder des Bundes der Kommunisten in die Hände der Polizei und wurde im Juni 1851 in dem „Dresdner Journal und Anzeiger" und in der „Kölnischen Zeitung" veröffentlicht. 274 278 285

[245] Es handelt sich um die neuen Statuten des Bundes der Kommunisten, die von der Kölner Zentralbehörde des Bundes im Dezember 1850 verfaßt wurden (siehe Anm. 163). 274

[246] *„Freie Gemeinden"* – Gemeinden, die sich 1846 und 1847 unter dem Einfluß der Bewegung der Lichtfreunde (siehe Anm. 175) von der offiziellen protestantischen Kirche gelöst hatten und am 30. März 1847 das Recht der freien Religionsausübung erhielten. 1859 vereinigten sich die Freien Gemeinden mit den Gemeinden der Deutschkatholiken. 274

[247] Gemeint ist die Reaktion bürgerlicher Kreise auf die Verhaftungen der Mitglieder des Bundes der Kommunisten in Köln. Marx nannte die Vertreter dieser Kreise ironisch „Heuler" in Analogie zu der Bezeichnung, die die republikanischen Demokraten in der Revolution 1848/49 in Deutschland den bürgerlichen Konstitutionellen gegeben hatten. 278 519

[248] Engels bezieht sich auf die Korrespondenz aus Leipzig vom 6. Juli, die in Nr. 189 der „Allgemeinen Zeitung" vom 8. Juli 1851 erschienen war. 284

[249] Marx vergleicht ironisch den Aufruf Mazzinis an den Ausschuß für deutsche Angelegenheiten (siehe Anm. 208) mit dem „Brief des Paulus an die Römer" im Neuen Testament. 286

[250] Max Stirner, „Der Einzige und sein Eigenthum", Leipzig 1845, S. 126. 288

[251] Siehe Karl Marx und Friedrich Engels, „Revue. Mai bis Oktober [1850]" (Band 7 unserer Ausgabe, S. 435–437). 290

[252] Anspielung auf Stirners Buch „Der Einzige und sein Eigenthum", Leipzig 1845. 292

[253] Pierre-Joseph Proudhon, „Idée générale de la révolution au XIX^e siècle", Paris 1851. 293 306 308 312 316 317 328 338 342 359

[254] Engels spielt auf die Aufsätze und Reden Wilhelm Wolffs an, in denen er die Feinde der Revolution 1848/49 in Deutschland bekämpfte, sowie auf Wolffs Artikelserie „Die Schlesische Milliarde", in der er die äußerst schwere Lage der schlesischen Bauernschaft untersuchte und die Ausraubung der Bauern durch die schlesischen Junker entlarvte. 295

[255] Die geplante lithographische Korrespondenz kam nicht zustande. 295

[256] Etwa am 8. August 1851 erhielt Marx von Charles Dana, einem Redakteur der fortschrittlichen bürgerlichen Tageszeitung „New-York Daily Tribune", die Aufforderung zur Mitarbeit. Marx nahm den Vorschlag Danas an. Marx' Mitarbeit an der Zeitung begann im August 1851 und währte bis März 1862; eine große Anzahl Artikel für die „New-York Daily Tribune" wurde auf Marx' Bitten von Engels geschrieben. Die Artikel von Marx und Engels in der „New-York Daily Tribune" behandeln wichtige Fragen der Arbeiterbewegung, der Innen- und Außenpolitik und der ökonomischen Entwicklung in den europäischen Ländern, Fragen der kolonialen Expansion und der nationalen

Befreiungsbewegung in den unterdrückten und abhängigen Ländern und anderes mehr. In der Periode der in Europa wieder aufkommenden Reaktion benutzten Marx und Engels diese weitverbreitete fortschrittliche amerikanische Zeitung, um an Hand von Tatsachen die Gebrechen der kapitalistischen Gesellschaft anzuprangern, die dieser Gesellschaft innewohnenden unversöhnlichen Widersprüche aufzudecken sowie auf die Grenzen der bürgerlichen Demokratie hinzuweisen.

Die Redaktion der „New-York Daily Tribune" nahm in vielen Fällen willkürlich Änderungen an den Artikeln vor. Viele wurden ohne Unterschrift des Verfassers als redaktionelle Leitartikel veröffentlicht, viele überhaupt nicht gedruckt. Diese Übergriffe gaben Marx wiederholt Anlaß zu Protesten. Ab Herbst 1857 war Marx infolge der Wirtschaftskrise in den USA, die sich auch auf die Finanzlage der Zeitung auswirkte, gezwungen, die Anzahl seiner Artikel für die „New-York Daily Tribune" einzuschränken. Endgültig aufgehört hat seine Mitarbeit im März 1862 während des Bürgerkrieges in den USA. Entscheidenden Einfluß auf den Abbruch der Beziehungen zwischen Marx und der „New-York Daily Tribune" hatte die Tatsache, daß immer mehr Leute in die Redaktion eindrangen, die für einen Kompromiß mit den Sklavenhalterstaaten eintraten und daß die Zeitung ihre fortschrittlichen Positionen aufgab. 296

[257] Der Sage nach überredete der römische Patrizier Menenius Agrippa die Plebejer, die sich 494 v.u.Z. erhoben hatten und zum Zeichen des Protestes gegen die Unterdrückung durch die Patrizier auf den Heiligen Berg gezogen waren, sich zu unterwerfen, wobei er ihnen die Fabel von den Teilen des menschlichen Körpers erzählte, die sich gegen den Magen empörten. Menenius Agrippa verglich die Gesellschaft seiner Zeit mit dem lebendigen Organismus, dessen Hände die Plebejer waren, die den Magen dieses Organismus – die Patrizier – ernährten. Da aber die Abtrennung der Hände vom Magen den unvermeidlichen Tod des lebenden Organismus zur Folge hätte, so folgerte er analog, würde die Weigerung der Plebejer, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, gleichbedeutend sein mit dem Untergang des Römischen Reiches. 305

[258] Hinweis auf die gegen die Vertreter des wissenschaftlichen Kommunismus gerichteten Angriffe Karl Heinzens in der „Deutschen-Brüsseler-Zeitung" Nr.77 vom 26.September 1847, die Engels mit seinen Artikeln „Die Kommunisten und Karl Heinzen" beantwortete (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S.309–324). 306

[259] Anspielung auf Heinrich Heines Gedicht „Atta Troll" (Kaput XXIV, Schlußvers), wo es heißt: „Kein Talent, doch ein Charakter." 306

[260] Auf Bitten von Marx verfaßte Engels für ihn einen kritischen Kommentar zu der Schrift Proudhons, den er Ende Oktober 1851 an Marx schickte. 312 361 367 371 375

[261] Siehe die 1772 in London erschienenen Bücher von Richard Price: „An appeal to the public, on the subject of the national debt" und „Observations on reversionary payments; on schemes for providing annuities for widows, and for persons in old age; on the method of calculating the values of assecurances on lives; and on the national debt". 313

[262] Auf Ersuchen von Marx schrieb Engels in der Zeit von August 1851 bis September 1852 die Artikelserie „Revolution und Konterrevolution in Deutschland" (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S.3–108). Die „New-York Daily Tribune" veröffentlichte sie in der Zeit vom 25.Oktober 1851 bis 23.Oktober 1852, und zwar mit Marx' Unterschrift. Erst 1913 wurde im Zusammenhang mit der Herausgabe des Briefwechsels zwischen Marx und Engels (siehe das Vorwort, S.VIII/IX zum vorl. Band) bekannt, daß Engels diese Artikelserie geschrieben hatte. 314

[263] *Dureau de la Malle*, [*Adolphe-Jules-César-Auguste*], „Économie politique des Romains", T. 1–2, Paris 1840. 316

[264] *historische* [*Rechts*]*schule* – reaktionäre Richtung in der Geschichts- und Rechtswissenschaft, die in Deutschland Ende des 18. Jahrhunderts aufkam. 318

[265] Wilhelm Wolff war Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49. 318

[266] *Vereinbarer* nannten Marx und Engels die Abgeordneten der preußischen Nationalversammlung, die im Mai 1848 zur Ausarbeitung der Verfassung „durch Vereinbarung mit der Krone" einberufen wurde. 320 331 571

[267] Hinweis auf die beiden miteinander rivalisierenden kleinbürgerlichen Emigrantenorganisationen: den Agitationsverein Arnold Ruges und den Emigrationsklub Gottfried Kinkels. 334

[268] Ende August 1851 erschienen in den Zeitungen Mitteilungen über die Ausweisung des Redakteurs der „Kölnischen Zeitung" Brüggemann aus Köln. Die Gerüchte erwiesen sich als unwahr. 335

[269] Im September 1851 wurden in Paris Mitglieder der dortigen Gemeinde des Bundes der Kommunisten verhaftet. Sie gehörten der Fraktion Willich-Schapper an, die sich im September 1850 vom Bund der Kommunisten abgespalten und als selbständige Organisation formiert hatte. Wegen der Analogie mit der separaten Vereinigung reaktionärer katholischer Kantone der Schweiz in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts nannten Marx und Engels diese Organisation ironisch Sonderbund. Die von dieser Fraktion eingeschlagene kleinbürgerliche Verschwörertaktik, die die reale Lage ignorierte und auf unverzügliche Vorbereitung eines Aufstandes abzielte, gab der französischen und preußischen Polizei die Möglichkeit, mit Hilfe des Provokateurs Julien Cherval (eigtl. Joseph Crämer), der eine der Pariser Gemeinden leitete, das sog. deutsch-französische Komplott zu inszenieren. Im Februar 1852 wurden die Verhafteten wegen „Vorbereitung eines Staatsstreichs" verurteilt. Der Provokateur Cherval entkam mit Hilfe der Polizei aus dem Gefängnis. Die Versuche der preußischen Polizei, dem von Marx und Engels geführten Bund der Kommunisten eine Beteiligung an dem sog. deutsch-französischen Komplott nachzuweisen, scheiterten völlig. Konrad Schramm, ein Mitglied des Bundes der Kommunisten, der ebenfalls im September 1851 in Paris verhaftet worden war, wurde bald darauf wegen Mangel an Beweisen wieder freigelassen. Siehe hierzu die Arbeiten von Karl Marx „Enthüllungen über den Kommunisten-Prozeß zu Köln" (Band 8 unserer Ausgabe, S. 405–470) und „Herr Vogt" (Band 14 unserer Ausgabe, S. 415–428). 337

[270] Nach dem Sturz der Römischen Republik im Juli 1849 emigrierte eine bedeutende Zahl der Abgeordneten der konstituierenden Versammlung nach England, wo sie aus ihren Reihen ein provisorisches Italienisches Nationalkomitee bildeten; zu ihm gehörten Mazzini und seine Anhänger. Das Komitee war von seinen Wählern bevollmächtigt, im Interesse der nationalen Angelegenheiten Darlehen aufzunehmen und sich mit allen Fragen zu beschäftigen, die italienische Bürger betrafen. 339 579

[271] Marx weist hier auf die Politik der österreichischen Regierung hin, die zwecks Unterdrückung der polnischen nationalen Befreiungsbewegung auf die Ausnutzung der Klassengegensätze und der nationalen Gegensätze zwischen der ukrainischen Bauernschaft und dem polnischen Adel gerichtet war. Als im Februar und März 1846 in einigen polnischen Gebieten der Versuch unternommen wurde, einen Aufstand zur nationalen Befreiung Polens zu entfachen und gleichzeitig in Galizien ein Aufstand ausbrach, gelang es den

Österreichern in einigen Fällen, die aufständischen Bauern zum Kampf gegen die polnischen Aufständischen anzustacheln. Nach der Niederwerfung des Aufstandes in Krakau wurde auch die Bewegung der galizischen Bauern grausam unterdrückt. Die österreichische Regierung, die in der Periode der revolutionären Ereignisse von 1848 sich wieder die Unterstützung der galizischen Bauernschaft im Kampf gegen die polnische nationale Befreiungsbewegung zu sichern suchte, verkündete im Frühjahr 1848 die Abschaffung der Frondienste und die Aufhebung einiger anderer Feudallasten der galizischen Bauern. Das war jedoch eine völlig unzureichende Reform, da der Grundbesitz der Gutsherren unangetastet blieb und die Bauern mit einer sehr hohen Loskaufsumme belastet wurden, deren Tilgung sich auf viele Jahre erstreckte. 340 579

[272] Es handelt sich um einen im August 1851 von Ernst Dronke in Genf an Marx gerichteten Brief. In demselben berichtete Dronke insbesondere über sein Duell mit dem russischen Emigranten N. J. Sasonow, über seinen Plan, im Zusammenhang mit seiner zu erwartenden Ausweisung aus der Schweiz, sich in Piemont niederzulassen sowie über seine Absicht, mit Hilfe Georg Weerths, der damals in Hamburg weilte, dort von Schuldnern Geld einzutreiben. 340 342

[273] *Dokument Willich* – Auf dem im Sommer 1851 stattgefundenen Kongreß des von der Fraktion Willich-Schapper nach der Spaltung des Bundes der Kommunisten geschaffenen „Sonderbundes" wurde das Zirkular „Maßregeln vor, während und nach der Revolution" angenommen. Das Dokument widerspiegelt die sektiererischen, abenteuerlichen Pläne der Führer des „Sonderbundes", künstlich Revolutionen zu entfachen, ohne den objektiven Gesetzmäßigkeiten Rechnung zu tragen. Im September 1851 fiel das Zirkular bei der Verhaftung von Mitgliedern der Pariser Gemeinde des „Sonderbundes" der französischen Polizei in die Hände. Es wurde in der französischen Presse und Auszüge daraus auch in der „Kölnischen Zeitung" Nr. 225 vom 19. September 1851 veröffentlicht. 341 343 347 352

[274] Siehe die Arbeit von Marx und Engels „Revue. [Januar/Februar 1850]" (Band 7 unserer Ausgabe, S. 213–225). 344

[275] Hinweis auf Australien, das Verbannungsort für Verbrecher war. 344

[276] Anspielung auf die Aufstände in der bayrischen Pfalz und in Baden von Mai bis Juli 1849 zur Verteidigung der von der Frankfurter Nationalversammlung angenommenen Reichsverfassung. 353

[277] Am 29. März 1848 kam es bei dem belgischen Dörfchen Risquons-Tout, unweit der französischen Grenze, zu einem Zusammenstoß der belgischen republikanischen Legion, die sich auf dem Wege von Frankreich in die Heimat befand, mit einer Abteilung belgischer Soldaten, wobei letztere siegreich war. Die belgischen Republikaner hatten den Versuch unternommen, durch den Einfall in Belgien dort eine republikanische Staatsumwälzung zu erreichen. Der Versuch mißglückte in erster Linie wegen der fehlerhaften abenteuerlich-sektiererischen Taktik, die dem Unternehmen zugrunde lag (siehe ausführlicher hierüber den Aufsatz von Engels „Die Antwerpner Todesurteile", Band 5 unserer Ausgabe, S. 378–381). 355

[278] Es handelt sich um Marx' Erklärung vom 4. Oktober 1851, die in der „Kölnischen Zeitung" Nr. 242 vom 9. Oktober 1851 veröffentlicht worden war (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S. 109). In dieser Erklärung widerlegt Marx den „perfid-albernen, geschmacklos-lügenhaften Klatsch" der reaktionären Augsburger „Allgemeinen Zeitung", die behauptet

hatte, daß er der Baronin von Beck politische Geheimnisse über die Tätigkeit des Bundes der Kommunisten anvertraut habe, die den Regierungen zugekommen wären und die als Grund für die Verhaftung von Mitgliedern des Bundes dienten. 356

[279] In der Sitzung der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten Ende August 1850 während einer scharfen Kontroverse zwischen Marx und Engels einerseits und August Willich andrerseits forderte Konrad Schramm Willich zum Duell. Das Duell fand im September in der Nähe von Ostende statt und endete mit einer leichten Verwundung Schramms. 356

[280] Aus Schillers Epigramm „Die Sonntagskinder" oder „Der Geschwindschreiber" (aus den „Xenien"). 358

[281] Hinweis auf die Veröffentlichung der Artikelreihe „Revolution und Konterrevolution in Deutschland" von Friedrich Engels in der „New-York Daily Tribune". 359

[282] Gemeint ist Hermann Ewerbecks Schrift „L'Allemagne et les Allemands". 361

[283] Engels verweist auf den Besuch der Königin Victoria in Manchester Mitte Oktober 1851. 361

[284] *Fortschrittsesel vom 13. Juni* – so nennt Marx ironisch die kleinbürgerlichen Demokraten Frankreichs, die in der Nationalversammlung der Fraktion der Montagne (Bergpartei) (siehe Anm. 141) angehörten. Marx spielt dabei auf den mißglückten Versuch der Führer der Bergpartei an, in Paris am 11. Juni 1849 eine Massendemonstration durchzuführen. Die Demonstration wurde von Regierungstruppen auseinandergejagt. Während der Ereignisse des 13. Juni bewiesen die Führer der Bergpartei ihre völlige Unfähigkeit, die revolutionäre Bewegung der Volksmassen zu leiten. 362

[285] Es ist hier von dem Wochenblatt der Chartisten „Notes to the People" die Rede. 362

[286] Marx meint die Versuche Kinkels und anderer Führer der kleinbürgerlichen Emigration, 1851/1852 eine sog. deutsch-amerikanische Revolutionsanleihe unter den deutschen Emigranten und den Amerikanern auszuschreiben. Diese Anleihe sollte dazu dienen, unverzüglich die Revolution in Deutschland herbeizuführen. Das Anleiheunternehmen scheiterte jedoch. In mehreren Schriften haben Marx und Engels diesen abenteuerlichen Einfall Kinkels verspottet und in ihm einen schädlichen und fruchtlosen Versuch gesehen, in einer Zeit des Niedergangs der revolutionären Bewegung die Revolution künstlich herbeizuführen. 363 586

[287] Die Vereinigung der Lichtfreunde (siehe Anm. 175) mit der religiösen Strömung der Deutschkatholiken erfolgte 1850. 363

[288] *Reichsversammler* – gemeint sind die Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung. 366

[289] Es handelt sich hier um die geplante Veröffentlichung der Schrift „Misère de la philosophie" in deutscher Sprache. 370

[290] Die preußische Regierung wandte alle Mittel an, um die Untersuchungshaft der im Mai 1851 verhafteten Mitglieder des Bundes der Kommunisten in die Länge zu ziehen. Marx und Engels waren daher im Interesse der Verhafteten ständig bemüht, einen baldigen Prozeßbeginn zu erzwingen. 370

[291] Etwa vom 5. bis 15. November 1851 hielt sich Marx bei Engels in Manchester auf. 370

[292] Aus den Briefen von Marx an Engels vom 1. und 9. Dezember 1851 und von Engels an Marx vom 16. Dezember 1851 ist ersichtlich, daß Engels damals ein satirisches Pamphlet schrieb, in dem er den Lebenswandel der kleinbürgerlichen deutschen Emigranten in London anprangerte. Einer der Helden dieses Pamphlets muß Karl Schapper gewesen sein, der zu jener Zeit zu den Führern der sektiererischen Willich-Schapper-Gruppe und zu den Initiatoren der Spaltung des Bundes der Kommunisten im September 1850 (siehe Anm. 157) gehörte. Marx und Engels beabsichtigten, dieses Pamphlet anonym in der Wochenschrift „Die Revolution" zu veröffentlichen, deren Herausgabe von Joseph Weydemeyer in New York vorbereitet wurde. Aus einer Reihe von Gründen wurde diese Absicht jedoch nicht verwirklicht, vor allem deshalb nicht, weil seit Beginn des Jahres 1852 Marx und Engels an den größeren Schriften „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte" und „Revolution und Konterrevolution in Deutschland" arbeiteten. Außerdem kam es im Frühjahr 1852 zwischen Willich und Schapper zu Differenzen und zu Versuchen Schappers, sich mit Marx auszusöhnen. In der vom Mai bis Juni 1852 verfaßten Schrift „Die großen Männer des Exils" (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S. 233 bis 335) tritt Schapper schon nicht mehr in Erscheinung; die sarkastischen Pfeile sind hier gegen Ruge, Kinkel, Willich u. a. gerichtet. 372 391

[293] In seinem Brief an Marx vom 17. November 1851 führte Wilhelm Pieper Gedichte von Heinrich Heine an. 373

[294] Marx bemühte sich, eine Protestbewegung gegen die Verhaftung der angesehensten Mitglieder des Bundes der Kommunisten und den gegen sie von der preußischen Justiz in Köln vorbereiteten Prozeß und seine Verschleppung zu organisieren. Er beabsichtigte außerdem, das Schweigen der Emigrantenpresse über die Sache der Kölner Verhafteten zu brechen. Marx schrieb daher eine Reihe von Erklärungen, in denen er die provokatorischen Maßnahmen der preußischen Behörden und das schändliche Verhalten gegenüber den in Haft Gehaltenen entlarvte, und schickte sie nach Paris zur Veröffentlichung in der französischen Presse. Gleichzeitig bat er Wilhelm Wolff und Engels, ähnliche Briefe zu schreiben, und zwar ersteren für Amerika und die Schweiz, letzteren für England. Eine breite Protestkampagne in der Presse zu organisieren gelang jedoch nicht, da die kleinbürgerlichen und bürgerlichen Zeitungen es ablehnten, die Erklärungen zur Verteidigung der Kölner Verhafteten zu drucken. 376

[295] Die von Marx und Engels an die Redaktion der „Times" und an andere englische Zeitungen gesandten Erklärungen, in denen die Willkür der preußischen Regierung gegenüber den Kölner Angeklagten entlarvt wurde, haben die Zeitungen nicht veröffentlicht. Den Entwurf der Erklärung von Marx und Engels für die „Times" siehe Band 8 unserer Ausgabe, S. 219/220. 377

[296] Anläßlich der Ankunft Kossuths in England im Oktober 1851 bereiteten die Chartisten zu seinen Ehren ein feierliches Meeting im Copenhagen House, Copenhagen Fields in London vor. Der Vorsitzende des Chartisten-Komitees zur Organisierung des Empfangs von Kossuth, der Reformist Thornton Hunt, versuchte, von diesem Meeting Feargus O'Connor auszuschließen, indem er sich auf Anzeichen von Wahnsinn bei ihm berief. Dieses Vorgehen Hunts führte zu starken Protesten seitens der Chartisten, die sich dem ehemaligen Chartistenführer gegenüber voller Mitgefühl und Sympathie verhielten. O'Connor wurde zu dem Meeting zu Ehren Kossuths zugelassen, das am 3. November 1851 stattfand. Um sich vor den Chartisten zu rechtfertigen, schrieb Hunt am 29. November 1851 im „Northern Star" eine demagogische Erklärung, in der er sich

als ein eifriger Verteidiger der Interessen des Volkes hinstellte und sich einen Kommunisten nannte. Hunt wurde jedoch nicht in den neuen Vollzugsausschuß der Nationalen Chartisten-Assoziation gewählt. 377

[297] Siehe „*Notes to the People*", 1851, Vol.2, p.606. 377

[298] Der folgende Teil des Briefes befindet sich auf der 3.Seite eines Briefes von Pieper (aus Brüssel) an Marx vom 27.November 1851 und folgt unmittelbar dem Text von Piepers Brief. 377

[299] Den vorliegenden Brief schrieb Engels anläßlich des konterrevolutionären Staatsstreichs vom 2.Dezember 1851, der in Frankreich zur Beseitigung der Zweiten Republik und zur Errichtung des Zweiten Kaiserreichs mit Napoleon III. an der Spitze führte. Einige Gedanken dieses Briefes entwickelte Marx in seiner Arbeit „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte" (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S.111–207), insbesondere den ironischen Vergleich zwischen dem Staatsstreich vom 2.Dezember 1851 und dem Staatsstreich vom 9.November 1799 (dem 18.Brumaire nach dem republikanischen Kalender), durch den Napoleon Bonaparte sich als Erster Konsul zum Diktator machte. 379

[300] Zitat aus der Rede Changarniers vor der französischen Nationalversammlung vom 3.Juni 1851. Sie war eine Antwort auf die Rede Louis Bonapartes in Dijon vom 1.Juni 1851, in der verborgene Drohungen an die Adresse der Nationalversammlung gerichtet waren. 379

[301] Vom 15. bis. 21.Mai 1800 passierten 40 000 französische Soldaten mit 150 Geschützen den Alpenpaß *Großer-Sankt-Bernhard.*

Am 14.Juni 1800 siegte die Armee Napoleon Bonapartes in der Schlacht bei *Marengo* (Oberitalien) über die österreichischen Truppen. Der Sieg bei Marengo sowie die erfolgreichen Aktionen eines anderen Teils der französischen Armee gegen die Österreicher in Südwestdeutschland führten mit zum Zerfall der zweiten Koalition europäischer Mächte (England, Österreich, Rußland, Spanien, Neapel, Türkei) gegen Frankreich. Dieser erste große Sieg Bonapartes nach seinem Staatsstreich vom 18.Brumaire des Jahres VIII (9.November 1799) festigte seine Macht als Erster Konsul Frankreichs. 380

[302] „*Stellen wir uns auf den welthistorischen Standpunkt*" – Worte aus einer Rede Wilhelm Jordans, eines Abgeordneten der Linken in der Frankfurter Nationalversammlung, während der Polendebatte im Juli 1848 (siehe Band 5 unserer Ausgabe, S.341–346). 380

[303] *Krapülinski* – Held aus dem Gedicht „Zwei Ritter" von Heinrich Heine, ein sein Geld vergeudender polnischer Adliger; der Name Krapülinski wurde aus dem französischen Wort crapule gebildet, das sowohl Völlerei, besonders im Trinken, als auch lasterhaftes, faules Gesindel bedeutet.

Mit dem Namen Krapülinski bezeichnet Marx hier Louis Bonaparte. 384 390 391

[304] *napoleonische Ideen* – Anspielung auf Louis Bonapartes Buch „Des idées napoléoniennes", das 1839 in Paris erschien. 386

[305] Es handelt sich um die von Proudhon geschriebene Einleitung „A la Bourgeoisie" zu seiner Arbeit „Idée générale de la révolution au XIX^{e} siècle". 387

[306] Gemeint sind die Aufstände der Arbeiter in Paris am 1.April (12.Germinal nach dem republikanischen Kalender) 1795 und 20.–23.Mai (1.–4.Prairial) desselben Jahres gegen das am 27.Juli 1794 (9.Thermidor) errichtete reaktionäre Regime der Thermidorianer, sowie die Arbeiteraufstände in Lyon 1831 und 1834 nach der Julirevolution von 1830 in Frankreich. 388

[307] Weydemeyer beabsichtigte, in New York eine kommunistische Wochenschrift „Die Revolution" herauszugeben und bat Marx und Engels, regelmäßig mitzuarbeiten. Weydemeyer konnte jedoch wegen finanzieller Schwierigkeiten nur 2 Nummern der Zeitschrift im Januar 1852 herausgeben, die dann ihr Erscheinen einstellen mußte. Im Mai und im Juni 1852 gelang es Weydemeyer mit Unterstützung von Adolf Cluß noch zwei Nummern der Zeitschrift herauszubringen, jetzt unter dem Titel „Die Revolution. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften". Das erste Heft enthält Marx' Schrift „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte", das zweite Heft die von Ferdinand Freiligrath im Januar 1852 geschriebenen „Zwei poetischen Epistel" gegen Kinkel. 391

[308] Engels spielt auf einen Schreibfehler Joseph Weydemeyers an, der statt „Abolitionisten" „Abolutionisten" schrieb. 391

[309] Im Juli 1841 übersiedelte Marx, nachdem er das Diplom eines Doktors der Philosophie erworben hatte, nach Bonn, da er ursprünglich beabsichtigte, als Dozent an der Bonner Universität zu wirken. Infolge der reaktionären Politik der preußischen Regierung, die einer Reihe fortschrittlicher Gelehrter das Lehramt an den Universitäten entzog, mußte Marx den Gedanken, einen Lehrstuhl an der Universität zu übernehmen, aufgeben. Er wandte sich der publizistischen Tätigkeit zu und setzte sich die Propaganda revolutionärdemokratischer Anschauungen in der Presse zum Ziel.

Von Januar bis März 1842 hielt sich Marx in Trier in der Familie seiner Braut Jenny von Westphalen auf.

Marx' Briefwechsel mit Arnold Ruge im Jahre 1842 stand eng mit seiner Absicht im Zusammenhang, an den oppositionellen Publikationen jener Zeit („Deutsche Jahrbücher", „Anekdota zur neuesten deutschen Philosophie und Publicistik" und später die „Rheinische Zeitung") mitzuarbeiten. 395

[310] Gemeint ist Ludwig Feuerbachs Besprechung von Karl Bayers Schrift „Betrachtungen über den Begriff des sittlichen Geistes und über das Wesen der Tugend" in den „Hallischen Jahrbüchern" (1840). 395

[311] „*Anecdota philosophica*" bzw. „*Anekdota*" – abgekürzter Titel für die „Anekdota zur neuesten deutschen Philosophie und Publicistik", ein zweiteiliger Sammelband, der 1843 in Zürich und Winterthur (Schweiz) von Arnold Ruge herausgegeben wurde. In diesem Sammelband befinden sich von Marx die Aufsätze „Bemerkungen über die neueste preußische Zensurinstruktion" und „Luther als Schiedsrichter zwischen Strauß und Feuerbach" (siehe Band 1 unserer Ausgabe, S. 3–25, 26–27) sowie Aufsätze von Bruno Bauer, Ludwig Feuerbach, Karl Friedrich Köppen, Arnold Ruge u. a. 397

[312] Unter „Posaune" ist das 1841 in Leipzig von Bruno Bauer anonym herausgegebene Buch „Die Posaune des jüngsten Gerichts über Hegel den Atheisten und Antichristen. Ein Ultimatum" zu verstehen. 397

[313] Bruno Bauer wurde im März 1842 von der preußischen Regierung wegen seiner atheistischen Ansichten und seiner liberalen oppositionellen Reden von der Bonner Universität abberufen, wo er als Dozent der Theologie Vorlesungen gehalten hatte. Der von Marx erwähnte Brief Bruno Bauers ist nicht erhalten geblieben. 398

[314] Gemeint ist die „Verordnung wegen Abänderung der Vorschriften der Kabinettsorders vom 6. März 1821 und 2. August 1834 über die Untersuchung und Bestrafung der Verbrechen und Vergehen gegen den Staat und der Beamten, im Bezirk des Appellationshofes zu Köln" vom 18. Februar 1842 (siehe „Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußi-

schen Staaten. 1842", Berlin S.86–88). Diese Verordnung wurde unter dem Druck der Bourgeoisie der Rheinprovinz erlassen und stellte eine Revision der genannten Kabinettsorders dar, die verkündet worden waren, um das in der Rheinprovinz vorher gültige französische Strafgesetzbuch (Code pénal, siehe Anm.385) und die bestehenden Geschworenengerichte durch das preußische Recht und durch geheime Gerichtsverfahren zu ersetzen. Jedoch blieben in der Verordnung vom 18.Februar 1842 eine Reihe Vorbehalte und Einschränkungen bestehen, die die faktische Beibehaltung der preußischen Strafprozeßordnung in verschiedenen Fragen (betr. Staatsverrat, Beamtenvergehen usw.) bedeuteten. 399

315 Marx meint damit die offiziellen Zeitungen. 400

316 Hier ist die Rede von dem 1842 in Berlin erschienenen Buch „Preußen, seine Verfassung, seine Verwaltung, sein Verhältniß zu Deutschland" von *Ernst Gottfried Georg von Bülow-Cummerow*. 400

317 Nach dem 119. Psalm, Vers 105 und 98, sowie dem Buch des Propheten Amos, Kapitel 1, Vers 2. 400

318 Marx gab seinen Plan, nach Köln zu ziehen, auf (siehe vorl. Band, S. 405). Im April 1842 kehrte er nach Bonn zurück, wo er sich mit Unterbrechungen bis Mitte Oktober desselben Jahres aufhielt. 401

319 Von den hier von Marx aufgezählten Aufsätzen wurde nur die Arbeit „Das philosophische Manifest der historischen Rechtsschule" veröffentlicht. Sie erschien außer dem „Kapitel über die Ehe" in der „Rheinischen Zeitung" Nr.221 vom 9.August 1842 (siehe Band 1 unserer Ausgabe, S.78–85). Der Aufsatz „Die positiven Philosophen" stellte offenbar eine Analyse und Kritik der sog. „positiven Philosophie" dar.

Die *positive Philosophie* war eine religiös-mystische Richtung in der deutschen Philosophie Ende der dreißiger bzw. Anfang der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts, die mit einer Kritik der Philosophie Hegels von rechts auftrat (Christian Hermann Weiße, Immanuel Hermann von Fichte, Anton Günther, Franz Xaver von Baader, später auch Schelling). Die „positiven Philosophen" versuchten, die Philosophie der Religion zu unterwerfen; sie traten gegen die rationelle Erkenntnis auf und sahen in der göttlichen Offenbarung die einzige Quelle „positiven" Wissens. Jegliche Philosophie, die als ihre Quelle die rationelle Erkenntnis anerkannte, bezeichneten sie als „negativ". 402

320 Der erste Teil des Buches „Anselm von Canterbury" von *Friedrich Rudolf Hasse* erschien 1843, der zweite 1852. 403

321 Von September 1841 bis Oktober 1842 hielt sich Engels in Berlin auf, wo er seiner Militärdienstpflicht als Artillerist genügte. In der dienstfreien Zeit besuchte Engels als Gasthörer Vorlesungen an der Berliner Universität. Aus dieser Zeit datiert seine Bekanntschaft mit den Linkshegelianern.

Im Oktober 1842 kehrte Engels aus Berlin nach Barmen zurück und ging im November von dort nach England, wo er bis zum August 1844 blieb. 404 408 553

322 Der erwähnte Artikel von Marx ist nicht erhalten geblieben.

Unter der Bezeichnung *kirchliche Wirren* oder „Kölner Wirren" wurde in Deutschland der Konflikt bekannt, der zwischen der preußischen Regierung und der katholischen Kirche in der Frage des Glaubensbekenntnisses der Kinder bei sog. gemischten Ehen (zwischen Katholiken und Protestanten) ausbrach. Dieser Konflikt begann 1837 im Zusammenhang mit der Festnahme des Erzbischofs von Köln, des Freiherrn Clemens

August von Droste-Vischering, der sich geweigert hatte, die Forderungen des Königs Friedrich Wilhelms III. von Preußen zu erfüllen, und infolgedessen des Hochverrats angeklagt und auf die Festung Minden gebracht worden war. Unter Friedrich Wilhelm IV. endete der Konflikt mit der Kapitulation der preußischen Regierung. 405

[323] Marx meint die in der „Königl. Preuß. Staats-Kriegs- und Friedens-Zeitung" Nr. 138 vom 17. Juni 1842 veröffentlichte „Berliner Korrespondenz" vom 12. Juni 1842, die über die Ziele und Aufgaben der „Freien" berichtete (siehe Anm. 15). Diese Notiz wurde in der „Rheinischen Zeitung" Nr. 176 vom 25. Juni 1842 unter der Überschrift „Aus Berlin" nachgedruckt. 406

[324] Siehe das Buch von *Philipp Konrad Marheineke*, „Einleitung in die öffentlichen Vorlesungen über die Bedeutung der Hegelschen Philosophie in der christlichen Theologie", Berlin 1842. 407

[325] Bis zu dieser Zeit unterschrieb Engels seine Arbeiten mit dem Pseudonym „Oswald" (vgl. vorl. Band, S. 404). 408

[326] Engels bezieht sich auf die im „Königsberger Literatur-Blatt" Nr. 42 vom 20. Juli 1842 gedruckte Antwort Alexander Jungs („Ein Bonbon für den kleinen Oswald, meinen Gegner in den deutschen Jahrbüchern") auf Friedrich Engels' Aufsatz „Alexander Jung, Vorlesungen über die moderne Literatur der Deutschen". 408

[327] Der Artikel von Arnold Ruge wurde in der Beilage der „Rheinischen Zeitung" Nr. 268 vom 25. September 1842 unter der Überschrift „Sächsische Zustände" veröffentlicht. 409

[328] Gemeint ist der in der Beilage der „Rheinischen Zeitung" Nr. 226 vom 14. August 1842 anonym erschienene Artikel „Ein Wort als Einleitung zur Frage: entspricht die Rheinische Kommunal-Verfassung den Anforderungen der Gegenwart?"

Die Aufsätze von Carl Heinrich Hermes gegen das Judentum erschienen in der „Kölnischen Zeitung" (Nr. 187, 211 und in der Beilage zu Nr. 235) vom 6., 30. Juli und 23. August 1842. 409

[329] Offensichtlich handelt es sich um den Aufsatz „Aus dem Hannoverschen", der in der „Rheinischen Zeitung" Nr. 241 vom 29. August 1842 anonym erschienen war. 409

[330] Der Artikel „Das Juste-Milieu" erschien anonym in den Beiblättern der „Rheinischen Zeitung" (Nr. 156, 228, 230, 233 und 235) vom 5. Juni, 16., 18., 21. und 23. August 1842. Der Verfasser derselben war der Junghegelianer Edgar Bauer. 409

[331] Marx übersiedelte in der ersten Hälfte Oktober 1842 nach Köln und übernahm am 15. Oktober die Redaktion der „Rheinischen Zeitung". Unter seiner Leitung nahm die Zeitung eine immer entschiedenere revolutionär-demokratische Haltung an. 411

[332] Diese Verszeile ist Heinrich Heines Gedichtsammlung „Die Nordsee", 1. Zyklus „Frieden" entnommen. 412

[333] In der „Rheinischen Zeitung" Nr. 333 vom 29. November 1842 wurde eine Notiz veröffentlicht, in der es u. a. hieß: „*Herwegh* und *Ruge* fanden, daß die ‚Freien' durch ihre politische Romantik, Geniesucht und Renommage die Sache und die Partei der Freiheit kompromittieren..." 412

[334] Mitte November 1842 entstand ein scharfer Konflikt zwischen der preußischen Regierung und der Redaktion der „Rheinischen Zeitung". Marx als Redakteur der Zeitung bemühte sich sehr, das drohende Verbot der Zeitung abzuwenden. Am 12. November wurden dem verantwortlichen Redakteur der Zeitung Joseph Engelbert Renard im Namen der preu-

ßischen Behörden eine Reihe Verfügungen vorgelegt. Insbesondere wurde verlangt, daß die Zeitung eine der Regierung gefällige Tendenz annehme. Am 17. November schrieb Marx im Namen Renards einen Brief an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz von Schaper, in dem er gegen die neuen Zensurschikanen und die Absicht, die Zeitung zu verbieten, protestierte. Marx verteidigte die oppositionelle Richtung der „Rheinischen Zeitung" und schrieb, daß diese Zeitung „nicht bloß ein gesinnungsloses Amalgam von trockenen Referaten und niedrigen Lobhudeleien ist, sondern mit einer eines edlen Zwecks bewußten Kritik die staatlichen Verhältnisse und Einrichtungen des Vaterlandes beleuchtet" und daß sie ein Blatt ist, „welches charaktervoll und furchtlos die Sprache freier Männer führe". „Die beispiellos schnelle Verbreitung dieses Blattes beweist", bemerkte Marx, „wie sehr es die Volkswünsche verstanden hat." Am 19. Januar 1843 beschloß die preußische Regierung, die „Rheinische Zeitung" mit Wirkung ab 1. April zu verbieten; für die verbleibende Zeit wurde sie einer besonders strengen Zensur unterworfen (siehe vorl. Band, S. 414). 413

385 1842 wurde unter der Leitung von Savigny ein neues Ehescheidungsgesetz ausgearbeitet. Die Vorbereitung desselben sowie seine Erörterung in den Regierungskreisen wurden streng geheimgehalten. Dessen ungeachtet veröffentlichte die „Rheinische Zeitung" Nr. 293 vom 20. Oktober 1842 im Beiblatt den Gesetzentwurf und löste damit eine breite öffentliche Diskussion in der „Rheinischen Zeitung", der „Leipziger Allgemeinen Zeitung" und in anderen Presseorganen aus. Marx kritisierte diesen Gesetzentwurf in seinem Aufsatz „Der Ehescheidungsgesetzentwurf" (siehe Band 1 unserer Ausgabe, S. 148–151). 414

386 Es handelt sich hier um die von Georg Herwegh 1842 geplante Herausgabe einer radikalen Monatsschrift „Der Deutsche Bote aus der Schweiz" in Zürich, an der mitzuarbeiten er Marx eingeladen hatte. Diese Absicht Herweghs wurde jedoch durch seine Ausweisung aus Zürich durchkreuzt. Die für die geplante Zeitschrift bestimmten Artikel verschiedener Autoren gab Herwegh im Sommer 1843 – da Bücher über zwanzig Druckbogen nicht der Zensur unterlagen – in Gestalt des Sammelbandes „Einundzwanzig Bogen aus der Schweiz. Erster Teil" heraus. 415

387 Es handelt sich um die bereits zu jener Zeit vorgesehene Herausgabe der „Deutsch-Französischen Jahrbücher". 416

388 Robert Prutz' Aufsatz „Die Jahrbücher der Gegenwart und die deutschen Jahrbücher" wurde in dem Beiblatt der „Rheinischen Zeitung" Nr. 43 vom 12. Februar 1843 veröffentlicht. Prutz wies in ihm nach, daß die angekündigte Zeitschrift „Jahrbücher der Gegenwart" ihrem Geist und ihrer Richtung nach keineswegs als die Fortsetzung der Zeitschrift „Deutsche Jahrbücher" angesehen werden könnte. 417

389 Marx meint die von Arnold Ruge und Otto Wigand publizierte Broschüre „An die Hohe Zweite Kammer der Sächsischen Ständeversammlung. Beschwerde über die durch ein Hohes Ministerium des Innern angeordnete und am 3. Januar 1843 ausgeführte Unterdrückung der Zeitschrift ‚Deutsche Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst'", Braunschweig 1843. Die Beschwerde war an den sächsischen Landtag gerichtet. Auf der Broschüre stand außer dem Namen Ruges noch der Name Otto Wigands, des Leipziger Buchhändlers, der Werke der radikalen Schriftsteller herausgab.

Pfützners Besprechung der Broschüre Ruges und Wigands erschien in den Beiblättern 71 und 72/73 der „Rheinischen Zeitung" vom 12. und 14. März unter dem Titel „Ueber die Broschüre an die hohe zweite Kammer der sächsischen Ständeversammlung". 417

[340] Marx spricht hier von den Eingaben und Korrespondenzen Arnold Ruges sowie von den Bescheiden der Behörden auf dieselben, die unter dem Titel „Aktenmäßige Darlegung der Censurverhältnisse der Hallischen und Deutschen Jahrbücher in den Jahren 1839, 1841, 1842" im ersten Band der „Anekdota" veröffentlicht worden waren. 417

[341] Gemeint ist die im zweiten Band der „Anekdota" veröffentlichte Besprechung von Bruno Bauer über Christoph Friedrich von Ammons Buch „Die Geschichte des Lebens Jesu mit steter Rücksicht auf die vorhandenen Quellen dargestellt", 1. Band, Leipzig 1842. 417

[342] Bruno Bauers Aufsatz „Leiden und Freuden des theologischen Bewußtseins" wurde im zweiten Band der „Anekdota" veröffentlicht. 417

[343] Es handelt sich hier um Arnold Ruges im zweiten Band der „Anekdota" veröffentlichten kritischen Aufsatz „Das ‚christlich-germanische' Justemilieu. Die Berliner ‚litterarische Zeitung'. 1842, Januar und Februar". 417

[344] Mit *Bauers Selbstverteidigung* meint Marx Bruno Bauers Buch „Die gute Sache der Freiheit und meine eigene Angelegenheit" (erschien 1842 in Zürich und Winterthur). 418

[345] Im Sommer 1843 fuhr Marx von Köln nach Kreuznach, wo am 19. Juni seine Hochzeit mit Jenny von Westphalen stattfand. Vom März bis September 1843 führte Marx Verhandlungen mit Arnold Ruge über die Herausgabe der „Deutsch-Französischen Jahrbücher" (siehe Anm. 3). Der vorliegende Brief an Feuerbach ist mit Marx' Absicht verbunden, namhafte Vertreter der deutschen und französischen Intelligenz zur Mitarbeit an der Zeitschrift heranzuziehen. Ende Oktober 1843 übersiedelte Marx nach Paris, wo die Zeitschrift herausgegeben werden sollte. 419

[346] Marx verweist auf das Vorwort zu Ludwig Feuerbachs Schrift „Das Wesen des Christenthums", zweite, vermehrte Auflage, Leipzig 1843, S. XXIII. Feuerbach hatte jedoch, wie aus seinem Antwortschreiben an Marx vom 25. Oktober 1843 hervorgeht, als er das baldige Erscheinen einer Kritik Schellings erwähnte, nicht eine eigene Arbeit gemeint, sondern die seines Freundes und Anhängers Christian Kapp: „Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling", Leipzig 1843. 419

[347] Es handelt sich um Heinrich Eberhard Gottlob Paulus' Buch „Die endlich offenbar gewordene positive Philosophie der Offenbarung", Darmstadt 1843. 420

[348] In seinem Antwortschreiben vom 25. Oktober 1843 lehnte es Ludwig Feuerbach ab, für die „Deutsch-Französischen Jahrbücher" (siehe Anm. 3) einen Aufsatz über Schelling zu schreiben, obwohl er mit der von Marx gegebenen politischen Einschätzung der philosophischen Anschauungen Schellings voll und ganz übereinstimmte. Der Grund für seine Ablehnung seien andere, ernstere Vorhaben in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. 421

[349] Der Druck der „Deutsch-Französischen Jahrbücher" (siehe Anm. 3) erfolgte in Zürich durch das von Julius Fröbel 1842 gegründete „literarische Comptoir" (siehe vorl. Band, S. 422/423). Neben der im vorliegenden Brief genannten Ursache waren die prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten zwischen Marx und Ruge (siehe Anm. 8) die Hauptursache dafür, daß die Zeitschrift ihr Erscheinen einstellte. 424

[350] Es handelt sich um Ludwig Feuerbachs Bücher „Grundsätze der Philosophie der Zukunft" (Zürich und Winterthur 1843) und „Das Wesen des Glaubens im Sinne Luther's. Ein Beitrag zum ‚Wesen des Christenthums'" (Leipzig 1844). 425

[351] Die englische Übersetzung wurde offenbar nicht herausgegeben. Die französische Über-

setzung erschien in dem 1850 in Paris veröffentlichten Buch „Qu'est ce que la religion d'après la nouvelle philosophie allemande" von August Hermann Ewerbeck. 425

[352] Die Zitate sind der 1840 in Paris in 2. Auflage herausgegebenen Schrift „Exposition de la science sociale, constituée par C. Fourier" von É. de Pompery, p. 13 u. 29, entnommen. 426

[353] Marx führt zwei dem Inhalt nach zitierte Stellen aus Korrespondenzen an, die 1844 in den Heften V und VI der „Allgemeinen Literatur-Zeitung" veröffentlicht wurden. 427

[354] Marx bezieht sich auf eine Aufzeichnung, die unter der Überschrift „Aus dem Briefe einer deutschen Dame" ohne Unterschrift im „Vorwärts!" Nr. 64 vom 10. August 1844 veröffentlicht wurde. Diese Aufzeichnung ist ein Ausschnitt aus einem Briefe von Jenny Marx an Karl Marx. 428

[355] Über das Original des vorliegenden Briefes verfügt das Institut für Marxismus-Leninismus nicht. Der angeführte Ausschnitt wurde einem Aufsatz von Fr. Hirth, „Heinrich Heine und Karl Marx" (in der Zeitschrift „Das Goldene Tor", Jg. 2, Nr. 11/12, 1947), entnommen. 429

[356] Es handelt sich um Auszüge aus Ludwig Feuerbachs Buch „Das Wesen des Glaubens im Sinne Luther's", die August-Oktober 1844 in der Zeitung „Vorwärts!" abgedruckt wurden. 431

[357] Marx meint hier Heinrich Heines Gedicht „Unsere Marine. Ein nautisches Gedicht". 435

[358] *Schmähschrift... hinterlassene Briefe Börnes* – wahrscheinlich handelt es sich hier um die 1840 in Frankfurt a. M. erschienene Schrift „Ludwig Börne's Urtheil über H. Heine. Ungedruckte Stellen aus den Pariser Briefen. Als Anhang: Stimmen über H. Heine's letztes Buch, aus Zeitblättern". 441

[359] Heines *Buch über Börne* – gemeint ist das Buch „Heinrich Heine über Ludwig Börne", Hamburg 1840.

Ein Artikel von Marx über Heines Börnebuch ist bisher nicht aufgefunden worden. 441

[360] In seinem Antwortschreiben an Marx vom 17. Mai 1846 lehnte Proudhon den Vorschlag ab, als Korrespondent für das kommunistische Korrespondenz-Komitee in Brüssel mitzuarbeiten, wobei er erklärte, er sei ein Gegner revolutionärer Kampfmethoden und des Kommunismus. (Siehe „Correspondance de P. J. Proudhon", T. 2, Paris 1875, p. 198–202.) 443

[361] Es handelt sich um das von Moses Heß in der ersten Hälfte 1846 für die „Deutsche Ideologie" geschriebene Kapitel über Ruge mit dem Titel „Dottore Graziano, der Bajazzo der deutschen Philosophie". Wegen der Schwierigkeiten, auf die die Herausgabe der „Deutschen Ideologie" 1846 stieß, unterbreitete Heß in einem Brief vom 28. Juli 1846 Marx den Vorschlag, dieses Kapitel als Einzelbroschüre herauszugeben und bat Marx um Zustimmung und Rücksendung des Manuskripts. Der vorliegende Brief von Marx ist die Antwort auf diese Bitte. Die Arbeit wurde in der „Deutschen-Brüsseler-Zeitung" Nr. 62 und 63 vom 5. und 7. August 1847 unter dem Titel „Dottore Graziano's Werke. Zwei Jahre in Paris, Studien und Erinnerungen von A. Ruge" veröffentlicht. 445

[362] Gemeint ist der von Karl Heinzen 1846 in Mannheim herausgegebene Sammelband „Die Opposition". 446

[363] Es handelt sich um Arnold Ruges Buch „Zwei Jahre in Paris. Studien und Erinnerungen" erster und zweiter Teil, Leipzig 1846. 446

[364] Marx bezieht sich auf den Brief des Verlegers Carl Wilhelm Leske an Marx vom 31. März 1846 über die Herausgabe der von Marx geplanten Arbeit „Kritik der Politik und Nationalökonomie" (siehe Anm. 6). Der vorliegende Brief ist die Antwort auf Leskes Brief vom 29. Juli 1846. 447

[365] Es ist von folgendem Vertrag zwischen Marx und Leske die Rede:

„Zwischen Herrn Dr. Marx dermalen in Paris einerseits und der C. W. Leskeschen Buchhandlung in Darmstadt andererseits ist unter dem heutigen Datum folgender Vertrag abgeschlossen worden.

§ 1. Herr Dr. Marx übergibt der C. W. Leskeschen Buchhandlung zum alleinigen Verlag sein Werk betitelt ‚Kritik der Politik und Nationalökonomie', welches zwei Bände, jeder über zwanzig Druckbogen, im 8° format, stark wird.

§ 2. Der Autor, Dr. Marx verpflichtet sich, kein Werk, das mit diesem konkurrieren könnte, in einer anderen Buchhandlung erscheinen zu lassen.

§ 3. Dagegen hat die Leskesche Verlagshandlung an Herrn Dr. Marx die Summe von Francs 3000, schreibe dreitausend Franken, für das ganze Werk als Honorar zu entrichten und zwar in der Weise, daß sie die erste Hälfte dieser Summe bei Einhändigung des vollständigen Manuskriptes, die zweite Hälfte bei Beendigung des Drucks bezahlt. Außerdem verpflichtet sie sich, zwölf Freiexemplare an den Herrn Verfasser zu liefern.

§ 4. Die Verlagshandlung beginnt den Druck des Werkes zugleich bei der Übergebung des Manuskriptes und trägt Sorge dafür, daß dasselbe in anständigem Gewande erscheine.

§ 5. Die Auflage der ‚Kritik der Politik und Nationalökonomie' wird auf 2000 Exemplare festgesetzt.

§ 6. Dieser Kontrakt ist jedoch nur für die erste Auflage des Werkes gültig. Sollte eine zweite Auflage nötig werden, so wird ein neuer Vertrag abgeschlossen. Von selbst versteht es sich jedoch, daß die Leskesche Verlagshandlung bei einer zweiten Auflage im Vorzuge bleibt.

Dieser Vertrag ist doppelt angefertigt und wird von beiden Teilen unterschrieben.

Paris, den 1ten Februar 1845

Dr. Karl Marx

447 C. Leske" 447

[366] Marx bezieht sich auf die Verhandlungen mit den westfälischen Unternehmern Rudolph Rempel und Julius Meyer über die Herausgabe der „Deutschen Ideologie" und auf den Plan, einen kommunistischen Verlag auf der Basis einer Aktiengesellschaft zu schaffen (siehe hierüber Anm. 31 und 55). 448

[367] Während seiner Reise mit Engels nach England im Juli/August 1845 studierte Marx in der öffentlichen Bibliothek Manchesters Werke englischer Nationalökonomen. 450

[368] In dem Antwortschreiben vom 19. September 1846 teilte Leske Marx mit, daß er angesichts der strengen Zensur und der polizeilichen Verfolgungen seitens der preußischen Regierung von der Herausgabe der Marxschen Arbeit Abstand nimmt. 450

[369] Annenkow schrieb an Marx am 1. November 1846 über Proudhons Buch „Système des contradictions économiques, ou Philosophie de la misère": „Je vous avoue que le plan même de l'ouvrage me paraît plutôt un jeu d'esprit, auquel on a montré un coin de la philosophie allemande, qu'une chose produite naturellement par le sujet et les nécessités de son développement logique." [Ich gestehe Ihnen, daß der eigentliche Plan des Werkes mir eher als ein Gedankenspiel erscheint, mit dem man ein Stück von der deutschen

Philosophie als eine natürlicherweise vom Subjekt und den Bedürfnissen seiner logischen Entwicklung hervorgebrachten Sache gezeigt hat.] 451

[370] Zu diesem Brief gibt es eine Nachschrift von Jenny Marx, die an Herweghs Frau gerichtet ist. 466

[371] Ende November 1847 kam Marx mit Engels nach London zur Teilnahme am zweiten Kongreß des Bundes der Kommunisten (siehe Anm. 104). 472

[372] Am 29. November 1847 sprachen Marx und Engels auf dem internationalen Meeting in London, das von den Fraternal Democrats organisiert worden war (siehe Anm. 103). 472

[373] Es handelt sich um den abenteuerlichen Plan der republikanischen Legion deutscher Emigranten, von Frankreich her in Deutschland einzufallen (siehe Anm. 116). 475

[374] Die Verfasser der am 1. April überbrachten Note – Adalbert von Bornstedt, Wilhelm von Löwenfels, Karl Börnstein, Volk und Mayer – forderten Marx auf, den Namen des Autors des Artikels über die Deutsche demokratische Gesellschaft (siehe Anm. 116) in der „Trier'schen Zeitung" mitzuteilen. 479

[375] Die Karikatur ist nach dem Ministerialerlaß vom 21. 1. 1843, durch welchen die „Rheinische Zeitung" verboten wurde, in Aachen erschienen. Die drei Totengräber im Vordergrund stellen die drei preußischen Minister dar, die für die Zensurangelegenheiten zuständig waren: der Kultusminister Eichhorn, als Eichhörnchen in der Mönchskutte dargestellt, der Justizminister Mühler mit den Attributen der Rechtsprechung – Waage, Schwert und Binde über den Augen – und der mit einem Wolfskopf gezeichnete Minister des Innern von Arnim. Die im Sarge liegende „Rheinische Zeitung" ist umgeben von allegorischen Figuren, die Maulkörbe und Ketten tragen und die oppositionelle Presse symbolisieren sollen. Gegenüber S. 401

[376] Die Chartisten hatten zum 10. April 1848 in London zu einer Massenkundgebung aufgerufen, von der aus eine Petition über die Annahme der Volks-Charte dem Parlament überreicht werden sollte. Die Demonstranten, die sich auf dem Kennington Common versammelt hatten, sollten sich von dort zum Parlamentsgebäude begeben. Die Regierung verbot die Demonstration, Truppen und Polizei wurden zusammengezogen, um sie zu verhindern. Die Chartistenführer, von denen viele eine schwankende Haltung einnahmen, beschlossen, auf die Demonstration zu verzichten und bewogen die Demonstranten, auseinanderzugehen. Das Mißlingen der Demonstration wurde von der Reaktion zu Aktionen gegen die Arbeiter und zu Repressalien gegen die Chartisten ausgenutzt. 481

[377] Die „Neue Rheinische Zeitung" wurde zuerst in der Druckerei W. Clouth, Köln, St. Agatha 12, und von Nr. 88, 89 (Ende August 1848) an in der Druckerei J. W. Dietz, Unter Hutmacher Nr. 17, gedruckt. 484

[378] Engels mußte wegen drohender Verhaftung Deutschland vorübergehend verlassen. Während dieser Zeit hielt er sich u. a. in verschiedenen Städten der Schweiz, besonders in Lausanne und Bern, auf und knüpfte enge Beziehungen zu den örtlichen demokratischen und Arbeitervereinen. Im Dezember 1848 nahm er an dem in Bern stattgefundenen ersten Kongreß der Arbeitervereine und der Sektionen des Deutschen demokratischen Nationalvereins der Schweiz als Delegierter des Lausanner Arbeitervereins teil (siehe Anm. 381). 486

[379] Es ist von dem ersten Kongreß der Arbeitervereine und der Sektionen des Deutschen demokratischen Nationalvereins der Schweiz die Rede, der vom 9. bis 11. Dezember 1848

in Bern stattfand. Auf diesem Kongreß waren die demokratischen und Arbeitervereine aus verschiedenen Städten der Schweiz vertreten. Der Kongreß nahm das Statut der Vereinigung der deutschen Vereine in der Schweiz an, nach dem an der Spitze der Vereinigung ein Zentralverein stehen sollte. Diese Funktion wurde dem Arbeiterverein in Bern übertragen. Die ständige Leitung aber hatte eine Zentralkommission aus fünf Männern. Zu dieser, am 14. Dezember 1848 gewählten Zentralkommission, gehörte auch Friedrich Engels als Schriftführer.

In seinem Brief vom 7. Dezember 1848 sprach sich der Verein in Vivis (Vevey) gegen eine Reihe von Anträgen aus, die der Deutsche Nationalverein in Zürich eingebracht hatte, und schlug u. a. vor, daß die neue Vereinigung von dem Deutschen Wehrbund in Biel (siehe Anm. 382) geleitet werden sollte. Der Brief des Vereins in Vivis an den Kongreß wurde auf dessen Sitzung vom 10. Dezember 1848 diskutiert. Die Zentralkommission wurde beauftragt, diesen Brief zu beantworten und den Verein in Vivis davon zu überzeugen, daß er von seinen Forderungen abgehe und in der neugeschaffenen Vereinigung mitwirke. 486

[380] Gemeint ist der Deutsche Nationalverein in Zürich, der im April 1848 gebildet worden war und demokratisch-republikanische Ziele verfolgte. Ihm gehörten Vertreter der bürgerlichen Intelligenz, aber auch in der Schweiz lebende deutsche Arbeiter an. Der Verein stand unter dem Einfluß kleinbürgerlicher Demokraten (Julius Fröbel, Arnold Ruge). Im Sommer 1848 schloß sich der Nationalverein der Organisation der demokratischen Vereine Deutschlands an, die auf Beschluß des ersten demokratischen Kongresses in Frankfurt a. M. geschaffen worden war. Im August 1848 rief der Nationalverein alle deutschen Vereine in der Schweiz auf, eine einheitliche Organisation zu schaffen und einen Kongreß einzuberufen. 486

[381] Engels befand sich seit November 1848 in Bern. Am 8. Dezember 1848 schickte der Lausanner Arbeiterverein Engels ein Mandat als Abgeordneter zum Kongreß in Bern sowie Instruktionen (siehe Band 6 unserer Ausgabe, S. 574–575). Die Führer des Lausanner Vereins, G. Schneeberger, Chr. Haaf und Bangert, schrieben aus diesem Anlaß an den Berner Arbeiterverein am 8. Dezember 1848: „Einen Abgeordneten zu senden ist uns durch die Teilnahmslosigkeit des Vereins in Vivis (welche nur den Verein in Biel als Zentralpunkt anerkennen wollen) unmöglich geworden. Demzufolge haben wir beschlossen, Freund Engels mit unsern Instruktionen zu bevollmächtigen. Sollte derselbe jedoch nicht anwesend sein, so wird dieselbe Fr. Frost übernehmen." 487

[382] Der Wehrbund („Hilf Dir") wurde im Herbst 1848 von dem angesehenen Vorkämpfer der demokratischen und Arbeiterbewegung Johann Philipp Becker gegründet. Der Zentralausschuß des Bundes befand sich in Biel (Kanton Bern); ihm schlossen sich die Vereine an, die in verschiedenen Städten der Schweiz entstanden waren, und die sich hauptsächlich aus Handwerkern zusammensetzten. Der Wehrbund, der eine kleinbürgerlich-demokratische Richtung vertrat, strebte die Einigung aller deutschen Freiwilligenabteilungen in der Schweiz an, um in Deutschland die Republik zu errichten. Die Organisation stand unter dem Einfluß von Geheimgesellschaften in Frankreich und Italien und hatte, worauf schon ihr Name hinweist, geheimbündlerisch-verschwörerischen Charakter. Die Schweizer Behörden verfolgten auf Druck des deutschen Bundestags Becker und andere Organisatoren des Wehrbunds gerichtlich. Becker wurde verurteilt und auf ein Jahr aus dem Kanton Bern ausgewiesen. 487

[383] Hinweis auf den auf dem zweiten Demokraten-Kongreß vom 26. bis 30. Oktober 1848 in

Berlin gewählten *Zentralausschuß der Demokraten Deutschlands*, dem Karl Ludwig Johann d'Ester, Eduard Reichenbach und Adolf Hexamer angehörten.

Weiterhin ist das *Zentralkomitee der deutschen Arbeiter* gemeint, das auf dem in Berlin vom 23. August bis 3. September 1848 tagenden Arbeiterkongreß gewählt wurde und unter der Leitung von Stephan Born stand. Das unter Stephan Borns Einfluß ausgearbeitete Programm des Kongresses stellte den Arbeitern die Aufgabe, sich für die Verwirklichung verschiedener sozialer Forderungen einzusetzen und lenkte sie damit vom revolutionären politischen Kampf ab. Das Zentralkomitee der deutschen Arbeiter befand sich in Leipzig. 487

384 Der Polizeirat Wilhelm Stieber hatte sich in einem Brief vom 26. Dezember 1848 an die Redaktion der „Neuen Rheinischen Zeitung" gegen eine in der Nr. 177 vom 24. Dezember veröffentlichte Korrespondenz aus Frankfurt a. M. gewandt. In dieser Korrespondenz wurde mitgeteilt, daß Stieber als königlich-preußischer Spion bekannt sei und daß er zur Untersuchung der Septemberereignisse nach Frankfurt a. M. kommen werde. In der Beilage zur Nr. 182 vom 30. Dezember 1848 brachte die Redaktion eine Berichtigung, in der darauf hingewiesen wurde, daß Stieber sich „in einer ganz unschuldigen Privatangelegenheit" in Frankfurt a. M. aufgehalten habe. 489

385 *Code pénal* – Strafgesetzbuch, das in Frankreich 1810 angenommen und in den unter Napoleon I. eroberten Gebieten West- und Südwestdeutschlands eingeführt wurde; in der Rheinprovinz galt es ebenso wie der Code civil auch nach ihrer Angliederung an Preußen im Jahre 1815. Die preußische Regierung war bestrebt, in dieser Provinz wieder das preußische Landrecht einzuführen. Eine ganze Reihe von Gesetzen, Erlassen und Vorschriften sollte in der Rheinprovinz die feudalen Privilegien des Adels (die Majorate) und die preußische Strafgesetzordnung, Ehegesetzgebung usw. wiederherstellen. Diese Maßnahmen, die eine entschiedene Opposition in der Rheinprovinz hervorriefen, wurden nach der Märzrevolution durch die Verordnungen vom 15. April 1848 aufgehoben. 489

386 Die vorliegende Adresse an den Märzverein verfaßte Engels als Mitglied der Zentralkommission im Auftrage des Berner Kongresses der deutschen Vereine in der Schweiz (siehe Anm. 379). Auf der Sitzung des Kongresses am 10. Dezember 1848 kam es zu heftigen Diskussionen, als die Frage der Herstellung einer Verbindung zu dem kleinbürgerlichen Märzverein (siehe Anm. 135) erörtert wurde. Obwohl der Delegierte des Arbeitervereins in Bern gegen eine Korrespondenz mit dem Märzverein auftrat, weil dieser nicht auf republikanischem Boden stand, wurde beschlossen, eine Adresse an den Märzverein abzufassen. Der Text dieses Dokuments wurde auf der Sitzung am 11. Dezember 1848 bestätigt. Bei der Abfassung der Adresse war Engels an den Beschluß des Kongresses gebunden. Er erreichte jedoch, daß in diesem offiziellen Schreiben die Stellung der proletarischen Revolutionäre und der „Neuen Rheinischen Zeitung" gegenüber dem Märzverein zum Ausdruck kam. So unterstrich er, daß das republikanische Programm der neugeschaffenen Vereinigung deutscher Vereine in der Schweiz eine enge Zusammenarbeit dieser Organisation mit dem Märzverein unmöglich mache. 490

387 Der *Berner Verein* (Arbeiterverein in Bern) war 1848 einer der größten und einflußreichsten deutschen Arbeitervereine in der Schweiz und spielte für eine Reihe kleinerer Arbeitervereine im Kanton Bern eine führende Rolle. Er hatte eine republikanisch-demokratisches Programm, stand jedoch in bedeutendem Maße unter dem Einfluß von Wilhelm Weitling und Stephan Born. Im Frühjahr 1849 löste sich der Arbeiterverein auf. 490

[388] Laut Artikel 1 des auf dem Berner Kongreß angenommenen Statuts der Vereinigung der deutschen Vereine der Schweiz war es „der Zweck der Vereinigung, die Mitglieder untereinander zu sozialdemokratischen Republikanern zu bilden, wie auch auf jede rechtliche Weise den sozialdemokratisch-republikanischen Grundsätzen und Einrichtungen unter den Deutschen Anerkennung zu verschaffen und auf deren Verwirklichung hinzuarbeiten". 490

[389] Unter *deutsche Reichsgewalt* ist hier die von der Frankfurter Nationalversammlung am 28. Juni 1848 geschaffene provisorische Zentralgewalt zu verstehen, die aus dem Reichsverweser (dem österreichischen Erzherzog Johann) und dem Reichsministerium bestand. Die provisorische Zentralgewalt verfügte über kein eigenes Budget und keine eigene Armee und war damit jeglicher realer Macht beraubt; sie unterstützte jedoch die konterrevolutionäre Politik der deutschen Fürsten. Über die gegen die Schweiz gerichteten Anmaßungen der Zentralgewalt im Zusammenhang mit der Tätigkeit der deutschen republikanischen Emigranten in der Schweiz siehe Engels Artikel „Die deutsche Zentralgewalt und die Schweiz" (Band 6 unserer Ausgabe, S. 46–54). 490

[390] *sogenannte Nationalversammlung* – Engels kennzeichnet hiermit die am 18. Mai in Frankfurt a. M. einberufene und bis zum 18. Juni 1849 tagende Frankfurter Nationalversammlung. Bei dem zahlenmäßigen Übergewicht der durch ihr Schwanken und ihre Feigheit sich auszeichnenden Vertreter des liberalen Bürgertums und der Unentschlossenheit und Inkonsequenz des kleinbürgerlichen linken Flügels vermochte die Frankfurter Nationalversammlung die Grundaufgaben der Revolution von 1848/49 (vor allem die Schaffung eines Nationalstaates und die Beseitigung des Feudalismus) nicht zu lösen und die Volkskräfte zur Abwehr der aggressiven Konterrevolution und zur Verteidigung der von ihr selbst angenommenen Reichsverfassung zu mobilisieren. Im Mai 1849 begann sie zu zerfallen; das nach Stuttgart übersiedelte Rumpfparlament wurde am 18. Juni 1849 von württembergischen Truppen auseinandergejagt. 490

[391] Engels hatte Köln Ende September 1848 verlassen (siehe Anm. 123) und war Mitte Januar 1849 dorthin zurückgekehrt. 493

[392] Siehe die „Mitteilung betreffs Bestellung der ‚Neuen Rheinischen Zeitung' für das 1. Quartal 1849" (Band 6 unserer Ausgabe, S. 576).

Marx verweist auf die Korrespondenz „Allianz der europäischen Polizei" über die Ausweisung des Frankfurter Emigranten Wiedecker aus London, die mit dem Vermerk „Köln, 8. Jan." unter dem Korrespondentenzeichen Dronkes in der „Neuen Rheinischen Zeitung" Nr. 192 vom 11. Januar 1849 veröffentlicht worden war. 494

[393] Anfang Oktober 1848 trafen Engels und Dronke, die nach den Septemberereignissen (siehe Anm. 123 und 133) aus Köln geflüchtet waren, in Brüssel ein. Am 4. Oktober wurden beide von der Brüsseler Polizei verhaftet, ins Gefängnis geworfen und dann zwangsweise an die französische Grenze abgeschoben, von wo aus sie sich nach Paris begaben. 495

[394] Die Beilage zu Nr. 233 der „Neuen Rheinischen Zeitung" vom 28. Februar 1849 bringt eine Notiz ohne Unterschrift, nach welcher der Hauptmann der 8. Komp. des 16. Infanterieregiments, von Uttenhoven, der wegen seiner reaktionären Ansichten bekannt war, der Verschiebung staatlichen Heizmaterials beschuldigt wurde. 496

[395] Nach dem die „Neue Rheinische Zeitung" am 19. Mai 1849 ihr Erscheinen eingestellt hatte, begaben sich Marx und Engels nach Südwestdeutschland, bereisten Baden und die Pfalz und fuhren Ende Mai nach Bingen. Von dort ging Marx in den ersten Junitagen nach Paris (siehe Anm. 139). 499

[396] Die letzte Nummer der „Neuen Rheinischen Zeitung" (Nr.301 vom 19.Mai 1849) erschien in rotem Druck. 500 534

[397] Engels meint die deutsche Reichsverfassungskampagne (siehe Anm.140). 501

[398] Bei Rastatt fand am 29. und 30. Juni 1849 die letzte Schlacht der badischen Revolutionsarmee gegen preußische Truppen statt. Die Reste der badischen Armee, die in der Festung Rastatt belagert wurden, kapitulierten am 23. Juli. 501 509

[399] Nach der Niederlage des badisch-pfälzischen Aufstands überschritt die Abteilung, in der Engels kämpfte, am 12. Juli 1849 die Schweizer Grenze. 501

[400] *Ideologen* nannten Marx und Engels jene Philosophen, Soziologen und Historiker, denen die idealistische Vorstellung von einer selbständigen Rolle der Idee, das Unverständnis für die Abhängigkeit des Denkens und des Bewußtseins von der materiellen Wirklichkeit eigen waren. Marx und Engels haben insbesondere in der „Deutschen Ideologie" kritisch zu den Ideologen (in diesem Sinne) Stellung genommen (vgl. Band 3 unserer Ausgabe). 502

[401] Es handelt sich um das Suchen nach einem Verleger für die von Marx geplante Veröffentlichung einer Reihe von Broschüren (siehe vorl. Band, S.506). 508

[402] Ende Mai 1849 wurden Marx und Engels der Teilnahme am Aufstand zur Verteidigung der Reichsverfassung verdächtigt, auf der Reise von Kaiserslautern nach Bingen von hessischen Soldaten verhaftet, nach Darmstadt und dann nach Frankfurt a.M. gebracht. In Frankfurt a.M. wurden sie wieder freigelassen.

Anfang Juni 1849 wurde Engels auf Veranlassung eines Mitgliedes der provisorischen Regierung der Pfalz in Kirchheimbolanden der Propaganda gegen die Regierung beschuldigt und verhaftet. Am folgenden Tage wurde er auf Drängen des Mitglieds der provisorischen Regierung d'Ester jedoch wieder freigelassen. 511

[403] Der von Engels erwähnte Artikel Wilhelm Wolffs wurde nicht in dem ersten Heft der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" veröffentlicht. In einer Redaktionsnotiz wurde mitgeteilt, daß Wilhelm Wolffs Artikel „Die letzten Tage des deutschen Parlaments" in dem zweiten Heft der Zeitschrift veröffentlicht werden würde. Jedoch erst im vierten Heft erschien ein Aufsatz Wilhelm Wolffs – „Nachträgliches ‚aus dem Reich'" –, der dem Stuttgarter „Rumpfparlament" der Nationalversammlung und der Reichsregentschaft gewidmet war.

Die von Marx und Engels geschriebene „Revue [Januar/Februar 1850]" wurde in der zweiten Nummer der Zeitschrift veröffentlicht (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S.213 bis 225).

Die Vorlesungen über politische Ökonomie, die Marx im Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London hielt, wurden nicht in der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" veröffentlicht. 519

[404] Marx bezieht sich hier auf den Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London (siehe Anm.58) und auf den kleinbürgerlichen Demokratischen Verein in London, an deren Spitze Karl Heinzen, Gustav Struve, F.H.K.Bobzin und Louis Bauer standen. Diese kleinbürgerlichen Demokraten versuchten einer selbständigen Organisation des Proletariats entgegenzutreten und intrigierten gegen den Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London. 519

[405] *Dauls „Tagebuch eines pp.", die Becker-Esselensche Schmiere* – es handelt sich um das von A.Daul 1849 in St.Gallen herausgegebene „Tagebuch eines politischen Flüchtlings

während des Freiheitskampfes in der Rheinpfalz und Baden" sowie um die 1849 in Genf erschienene „Geschichte der süddeutschen Mai-Revolution des Jahres 1849" von Johann Philipp Becker und Christian Esselen. 519

[406] Der vorliegende Brief ist die Antwort auf eine von Louis Bamberger, Eduard Müller-Tellering und Rudolph Schramm unterzeichnete Einladung vom 30. Dezember 1849 zur Teilnahme an einer Zusammenkunft deutscher politischer Flüchtlinge. 520

[407] Müller-Tellering hatte am 5. Februar 1850 Engels schriftlich gebeten, ihm Eintrittskarten zu einem Ball des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London zu besorgen. Engels Ablehnung dieser Bitte diente zum Anlaß für die Intrigen, die Tellering gegen Marx und Engels und gegen den von ihnen unterstützten Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London anzettelte (siehe auch vorl. Band, S. 525/526). 522

[408] Dem vorliegenden Brief waren Kopien folgender Dokumente beigefügt:

„Ich bestätige hiermit, daß Herr Karl Kilinski im Monat Juli 1849 mit den aus Sardinien kommenden ungarischen Husaren nach Konstantinopel gesandt worden ist und von dort, da er keine Gelegenheit mehr hatte, seine Dienste der Armee anzutragen, im Februar 1850 nach London zurückgekommen sei.
London, 22. Februar 1850.

Franz Pulszky"

„Ich bestätige hiermit, daß Herr Martin Ryschki im Monat Juli 1849 mit den ungarischen Husaren, die aus Sardinien kamen, nach Konstantinopel gesandt wurde und die Absicht hatte, in ungarische Dienste zu treten. Da er davon durch das Ende des Kriegs gehindert wurde, kehrte er im Februar 1850 nach London zurück.
London, 22. Februar 1850.

Franz Pulszky"

523

[409] Dieser Brief wurde im Zusammenhang mit den Intrigen des kleinbürgerlichen Demokraten Eduard Müller-Tellering gegen Marx und Engels geschrieben (siehe Anm. 407).

Am 3. März schloß das Ehrengericht Tellering aus dem Arbeiterverein aus, wogegen er in einem neuen Brief voller Beleidigungen und verleumderischer Angriffe auf Engels protestierte. Der vorliegende Brief ist eine Antwort auf alle diese Intrigen Müller-Tellerings. 525

[410] Gemeint ist Tellerings Broschüre „Westdeutscher Zeitungsjammer", Düsseldorf 1850. 525

[411] Offensichtlich erwähnt Engels hier folgende Dokumente: Karl Marx/Friedrich Engels, „Erklärung", Karl Marx/Friedrich Engels, „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom März 1850" und „Rechnungsablage des Sozial-demokratischen Flüchtlingskomitees in London" (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S. 302–304, 244–254 und S. 554–556). 530

[412] Es handelt sich hier um die Organisation der in London lebenden französischen blanquistischen Emigranten. Mit ihnen und mit Vertretern des revolutionären Flügels der Chartisten trafen Marx und Engels im Namen des Bundes der Kommunisten eine Vereinbarung über die Gründung einer Weltgesellschaft der revolutionären Kommunisten (siehe Anm. 197).

Unter der Gesell schaft in der Greek Street ist der Demokratische Verein zu verstehen (siehe Anm. 404). 532

[413] Otto Lüning brachte in der „Neuen Deutschen Zeitung" Nr. 148–151 vom 22., 23., 25. und 26. Juni 1850 eine Besprechung der bis dahin erschienenen vier Hefte der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue". Besondere Aufmerksamkeit widmete er hierbei den Arbeiten „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850" von Karl Marx und „Die deutsche Reichsverfassungskampagne" von Friedrich Engels, wobei er die Auffassungen von Karl Marx über die Diktatur des Proletariats und die Abschaffung der Klassenunterschiede entstellt wiedergab. Marx beantwortete diese Kritik mit der „Erklärung an den Redakteur der ‚Neuen Deutschen Zeitung'" (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S. 323). 535

[414] Gemeint ist der Aufstand des Pariser Proletariats vom 23. bis 26. Juni 1848, der nach Lenin der erste große Bürgerkrieg zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie war. 536

[415] Marx bezieht sich auf den geplanten Kongreß des Bundes der Kommunisten (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S. 310/311). Die Einberufung des Kongresses konnte wegen der im September 1850 eingetretenen Spaltung des Bundes der Kommunisten und danach wegen der desorganisierenden Tätigkeit der sektiererischen Gruppe Willich-Schapper (siehe Anm. 157) nicht erfolgen. 537

[416] Jenny Marx berichtet hierüber in ihren 1865 geschriebenen „Umrissen eines bewegten Lebens": Nach der Herausgabe der letzten Nummer der „Neuen Rheinischen Zeitung" am 19. Mai 1849 „entschloß sich Karl, einstweilen von neuem nach Paris zu gehen, da der deutsche Boden ihm unmöglich geworden war... Ich selbst ging mit den 3 Kleinen über Bingen, wo wir... 8 Tage verweilten, nach meiner alten teuren Heimat in die Arme der geliebten Mutter. Von Bingen aus hatte ich einen kleinen Abstecher gemacht, um mein eben aus dem Brüsseler Pfandhaus erlöstes Silbergeschirr von neuem in flüssiges Silber umzusetzen. Weydemeyer und seine Frau nahmen mich aufs herzlichste auf und waren mir bei der Pfandhaustransaktion sehr behilflich. Ich hatte uns so von neuem die Reisemittel verschafft". 539 606

[417] Über die hier ausgelassene Stelle wird in der Anklageschrift gesagt: „In dem Folgenden wird beschrieben, wie L. Blanc seinen Freund Harney mit der fortgeschrittenen Fraktion der Chartisten für sein Bankett gewonnen habe." 546

[418] Über die hier ausgelassene Stelle ist in der Anklageschrift gesagt: „Nachdem darauf die Mißhandlungen, welche bei dieser Gelegenheit diesen ihren Freunden, welche beide nach dem obigen dem Bunde angehörten, zugefügt worden, umständlich beschrieben sind, schließt das Ganze also:". 547

[419] Anspielung auf die Zugehörigkeit Arnold Ruges zum Zentralausschuß der Europäischen Demokratie (siehe Anm. 159). 558

[420] Hinweis auf A. Christs Schrift „Ueber den gegenwärtigen Stand der Frage der Schutzzölle", Frankfurt a. M. 1851, und Isaac Pintos „Traité de la circulation et du crédit", Amsterdam 1771. 558

[421] Mit den *Londoner Geschichten* ist die Spaltung des Bundes der Kommunisten und der Austritt von Marx und Engels sowie ihrer Anhänger aus dem Deutschen Bildungsverein für Arbeiter in London gemeint (siehe Anm. 157). 560

[422] Gemeint ist der Zentralausschuß der Europäischen Demokratie (siehe Anm. 159). 560 571

[423] Nach der Niederlage der Revolution 1848/49 entbrannte zwischen Preußen und Österreich der Kampf um die Hegemonie in Deutschland. Österreich strebte nach der Wieder-

herstellung des Deutschen Bundes, der in der Periode der Revolution faktisch zerfallen war; Preußen hoffte, seine Hegemonie durch die Bildung eines Bundes deutscher Staaten unter seiner Ägide zu sichern. Im Herbst 1850 spitzte sich der Kampf zwischen Österreich und Preußen wegen Kurhessen zu. Die revolutionären Ereignisse in Kurhessen gaben Österreich und Preußen Anlaß zur Einmischung in dessen innere Angelegenheiten. Preußen erklärte im November 1850 die Mobilmachung und schickte als Erwiderung auf den Einmarsch österreichischer Truppen in Kurhessen ebenfalls Truppen dorthin. Unter dem Druck des Zaren Nikolaus I. gab Preußen Österreich gegenüber nach, ohne Widerstand geleistet zu haben. 561

[424] Joseph Weydemeyer kam um diese Zeit in Zürich mit dem schweizerischen Offizier Gustav von Hoffstetter zusammen, der 1851 in Zürich-Stuttgart die militärische Schrift „Tagebuch aus Italien 1849" veröffentlicht hatte. 568

[425] *vaterländischer Reichsmob* – ironische Bezeichnung der Mitglieder der Frankfurter Nationalversammlung, die sich mit der Ausarbeitung der Reichsverfassung befaßten. 569

[426] Der vorliegende Brief von Marx an den Journalisten Hermann Ebner in Frankfurt a.M., sowie der in dem vorliegenden Band veröffentlichte Brief von Marx an Ebner vom 2. Dezember 1851 (siehe S.586–590) wurden zum erstenmal 1956 in den „Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs", 9. Band, veröffentlicht.

Wie aus weiteren in diesen „Mitteilungen" abgedruckten Materialien hervorgeht, übergab Ebner diese Briefe sofort nach Empfang der österreichischen Polizei, deren Geheimagent er, wie später festgestellt wurde, zu jener Zeit war. Marx und Engels konnten nichts von den Beziehungen Ebners zur Polizei wissen. Die von Ebner der österreichischen Polizei ausgehändigten Schriftstücke gerieten dann in das Ministerium des Innern und später in das Ministerium des Äußern von Österreich, von wo sie dem österreichischen Staatsarchiv zugestellt wurden. Der erste Brief, von unbekannter Hand angefertigt, wurde im österreichischen Staatsarchiv als Kopie aufbewahrt; der zweite Brief ist von Marx selbst geschrieben. Beim ersten Brief fehlen sowohl der Anfang als auch das Ende. Beim zweiten Brief ist der Anfang nicht erhalten. Diese Stellen sind offensichtlich von Ebner vor der Aushändigung an die Polizei entfernt worden.

Die vorliegenden Briefe entlarven die Intrigen der kleinbürgerlichen Emigration in London. Marx schrieb sie an Ebner, damit dieser ihren Inhalt in irgendeinem Presseorgan veröffentliche, da Ebner mit vielen Zeitungen und Zeitschriften in Verbindung stand. Marx war stets bemüht, auch öffentlich die verleumderischen Erfindungen zu dementieren, die von verschiedenen kleinbürgerlichen Emigrantencliquen über die proletarischen Revolutionäre verbreitet wurden. Die Materialien dieser Briefe benutzten Marx und Engels weitgehend in der von ihnen 1852 geschriebenen Streitschrift „Die großen Männer des Exils" (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S.233–335). 571

[427] *sog. deutsches Zentralkomitee* – gemeint ist der Ausschuß für die deutschen Angelegenheiten (siehe Anm.208). 572

[428] Es ist von dem Aufruf „An die Deutschen" die Rede (siehe den gekürzten Text in Band 8 unserer Ausgabe, S.305/306), der von dem sog. Ausschuß für die deutschen Angelegenheiten herausgegeben wurde (siehe Anm.208). 572

[429] *Kristallpalast* – für die erste internationale Industrieausstellung 1851 in London (siehe Anm.184) errichtetes Gebäude aus Metall und Glas, das den industriellen Fortschritt symbolisieren sollte. 575

[430] Wahrscheinlich handelt es sich hier um die von Marx und Engels verfaßte „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom März 1850" (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S. 244 bis 254). 577

[431] Der vorliegende Brief von Marx ist eine Nachschrift zu einem Brief seiner Frau Jenny an Amalie Daniels. Der Schluß des Briefes, worin Marx die für ihn notwendigen Bücher aufzählt, fehlt in der „Kölnischen Zeitung", nach deren Text der Brief gedruckt wird. 580

[432] Die bekanntesten statistischen Arbeiten von MacGregor sind „The resources and statistics of nations" (London 1834) und „Commercial statistics: a digest of the productive resources, commercial legislation, customs tariffs... of all nations." (5 vls., London 1844 bis 1850). 581

[433] Offenbar handelt es sich um die unter der Leitung von Alexandre Moreau de Jonnès 1837 bis 1852 vom Ministerium des Handels herausgegebene offizielle Veröffentlichung „Statistique générale de la France" (in zwölf Bänden). Moreau de Jonnès selbst ist der Verfasser einer ganzen Reihe von Arbeiten zu Fragen der Statistik, jedoch war bis 1851 das 1848 in Paris veröffentlichte Buch „Statistique de l'agriculture de la France" die einzige größere Schrift Moreau de Jonnès', die er bis dahin über die Statistik Frankreichs veröffentlicht hatte. 581

[434] Die Vorbemerkung George Julian Harneys wurde der ersten englischen Übersetzung des „Manifests der Kommunistischen Partei" vorangeschickt, die in den Nummern 21–24 der Chartisten-Zeitung „The Red Republican" am 9., 16., 23. und 30. November 1850 veröffentlicht wurde. 581

[435] Marx weist auf folgende von Engels für die „Neue Rheinische Zeitung" geschriebenen Artikel über Ungarn hin: „Der magyarische Kampf", „Preußischer Steckbrief gegen Kossuth", „Die ‚Kölnische Zeitung' über den magyarischen Kampf" und „Ungarn" (siehe Band 6 unserer Ausgabe, S. 165–176, 197/198, 303–307 und 507–515). 583

[436] Zu dieser Stelle schrieb Adolf Cluß in seinem Brief an Weydemeyer folgende Anmerkung: „Kinkelianisches Anleihen, in das ich mich verwickeln ließ aus Mangel an hinreichender Kenntnis der Sachlage, und nach M[arx]' Ansicht meine Stellung dort vorläufig behaupten soll."

Über die Anleihe Kinkels (die sog. deutsch-amerikanische Revolutionsanleihe) siehe Anm. 286. 585

[437] *Reichsrumpfparlament von Stuttgart* nennt Marx ironisch die Frankfurter Nationalversammlung (siehe Anm. 390) nach ihrer Verlegung nach Stuttgart Anfang Juni 1849. Die Versammlung übersiedelte nach Stuttgart, da sie, nachdem die konservativen Abgeordneten und eine beträchtliche Anzahl der liberalen Abgeordneten die Versammlung verlassen hatten, ihre Sprengung befürchten mußte. Am 18. Juni wurde das „Rumpfparlament" von württembergischen Truppen auseinandergejagt. 587

[438] Es ist von Marx' und Engels' Absicht die Rede, an der Zeitschrift „Die Revolution" mitzuarbeiten (siehe Anm. 307). 593

[439] Im Mai 1852 sollte die Präsidentschaft Louis Bonapartes enden. Nach der französischen Verfassung von 1848 hatte die Wahl des neuen Präsidenten alle vier Jahre am 2. Sonntag im Monat Mai zu erfolgen. 594

[440] Die Zeitschrift „Die Revolution" brachte eine Anzeige über die geplante Veröffentlichung einer Arbeit von Marx über Proudhon. Jedoch blieb diese durch das Eingehen dieser Zeit-

schrift und durch das Fehlen anderer Möglichkeiten einer Veröffentlichung ungeschrieben. 594

[441] Mit dieser Anrede spielt Marx auf die gleichnamige Ballade von Freiligrath an. 596

[442] Es handelt sich um die Verlegung des Versammlungslokals des Londoner Kreises des Bundes der Kommunisten. Anfang 1852 wurde das Versammlungslokal abermals verlegt und zwar nach der Crown Street (siehe Band 8 unserer Ausgabe, S.437). 597

[443] Am 2.Dezember 1851 führte Louis-Napoleon in Frankreich seinen Staatsstreich durch. Kurz danach hatte Palmerston, damaliger Außenminister Großbritanniens, in einer Unterredung mit dem französischen Botschafter in London den Staatsstreich Louis Bonapartes gebilligt. Diesen Schritt hatte Palmerston ohne vorherige Vereinbarung mit anderen Mitgliedern des Whig-Kabinetts unternommen, was dann auch im Dezember 1851 zu seinem Rücktritt führte, obwohl die englische Regierung im Prinzip den Standpunkt Palmerstons teilte und die erste Regierung in Europa war, die das bonapartistische Regime in Frankreich anerkannte. 597

[444] Auf dieses Ersuchen von Marx erfolgte keine Antwort. Am 22.März 1845 war Marx gezwungen, eine Verpflichtung zu unterschreiben, daß er in Belgien nichts über Tagespolitik publizieren werde (siehe vorl. Band, S.435). 601

[445] 1838 wurde Marx wegen Brustschwäche und periodischen Blutspeiens als zur Zeit nicht einstellungsfähig vom Militärdienst befreit und am 4.Mai 1841 wegen Reizbarkeit der Lungen für militärdienstuntauglich erklärt. 602

[446] Der *Deutsche Arbeiterklub* (Klub der deutschen Arbeiter) wurde in Paris am 8. und 9.März 1848 von Führern des Bundes der Kommunisten ins Leben gerufen. Die Statuten des Klubs waren von Marx verfaßt. Marx und Engels strebten danach, mit Hilfe dieses Klubs die deutschen Arbeiteremigranten in Paris zusammenzufassen und ihnen die Taktik des Proletariats in der bürgerlich-demokratischen Revolution zu erläutern. Der Klub widersetzte sich den Versuchen der kleinbürgerlichen Demokraten, die Arbeiter durch nationalistische Propaganda abzulenken und in den abenteuerlichen Plan hineinzuziehen, mit bewaffneten Freiwilligen-Legionen in Deutschland einzubrechen, um es zu „revolutionieren". (vgl. Anm.116). Er riet den Arbeitern, der deutschen Legion fernzubleiben, einzeln nach der Heimat zurückzukehren, und dort für die Bewegung zu wirken. Der Klub leistete eine große organisatorische Arbeit und „beförderte drei- bis vierhundert Arbeiter nach Deutschland zurück, darunter die große Mehrheit der Bundesmitglieder" (Engels).

Über die *Deutsche Demokratische Gesellschaft* siehe Anm.116. 604

[447] Diese beiden Zeilen sind der 2.Strophe des von Ferdinand Freiligrath für die Revolutionsfeier auf dem Gürzenich zu Köln am 19.März 1849 geschriebenen Gedichtes „Reveille" entnommen. 610

[448] *Kölner Bannbulle* – gemeint ist die Ansprache der Kölner Zentralbehörde an den Bund vom 1.Dezember 1850 (siehe Anm.244), in der die Spaltertätigkeit der Willich-Schapper-Gruppe verurteilt wird. Die Ansprache und die Statuten des Kommunistischen Bundes sind in Band 7 unserer Ausgabe, S.561–567, veröffentlicht. 612

Verzeichnis der zitierten und erwähnten Schriften und Artikel von Marx und Engels

Marx, Karl: Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte. (*Werke*, Band 8, S.111–207.)

- Der 18te Brumaire des Louis Napoleon. In: Die Revolution. Eine Zeitschrift in zwangslosen Heften. 1.Heft, 1852. 594 614
- Aus der Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Kritik des Hegelschen Staatsrechts (§§ 261–313). (*Werke*, Band 1, S.201–333.) 397 401
- Bemerkungen über die neueste preußische Zensurinstruktion. Von einem Rheinländer. (*Werke*, Band 1, S.3–25.) In: Anekdota ... I, 1843. 395 398
- Die Bourgeoisie und die Kontrerevolution. (*Werke*, Band 6, S.102–124.) In: Neue Rheinische Zeitung, vom 10., 15., 16. u. 31.Dezember 1848. 583
- Brief an den Redakteur der Zeitung „La Réforme". (*Werke*, Band 4, S.536–538.) In: La Réforme, vom 8.März 1848. 117
- Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhons „Philosophie des Elends". (*Werke*, Band 4, S.63–182.) 370 373 383 540
- Misère de la philosophie. Réponse à la philosophie de la misère de M.Proudhon. Paris-Bruxelles 1847. 72 75 78 79 86 93–95 97 100 102 104 105 113 131 318 358 370 373 467 472 500 540
- Erklärung. (*Werke*, Band 8, S.109.) In: Kölnische Zeitung, vom 9.Oktober 1851. 356
- Gesammelte Aufsätze, hrsg. von Hermann Becker. 1.Heft, Köln 1851. 165 243 257 577
- Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850. (*Werke*, Band 7, S.9–107.) In: Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue. 1., 2., 3., 5. u. 6.Heft, Januar bis März u. Mai bis Oktober 1850. 318
- Der leitende Artikel in Nr.179 der „Kölnischen Zeitung". (*Werke*, Band 1, S.86–104.) In: Rheinische Zeitung, vom 10., 12. u. 14.Juli 1842. 406
- Lohnarbeit und Kapital. (*Werke*, Band 6, S.397–423.) In: Neue Rheinische Zeitung, vom 5.–8. u. 11.April 1849. 506
- Die moralisierende Kritik und die kritisierende Moral. Beitrag zur Deutschen Kulturgeschichte. Gegen Karl Heinzen. (*Werke*, Band 4, S.331–359.) In: Deutsche-Brüsseler-Zeitung, vom 28. und 31.Oktober sowie vom 11., 18. u. 25.November 1847. 98 583
- Das philosophische Manifest der historischen Rechtsschule. (*Werke*, Band 1, S.78–85.) In: Rheinische Zeitung, vom 9.August 1842. 402

Marx, Karl: Rechtfertigung des ☨-Korrespondenten von der Mosel. (*Werke*, Band 1, S.172 bis 199.) In: Rheinische Zeitung, vom 15. u. 17.–20. Januar 1843. 414

- Redaktionelle Erklärung über das Wiedererscheinen der „Neuen Rheinischen Zeitung". (*Werke*, Band 5, S.416.) In: Neue Rheinische Zeitung, vom 12. Oktober 1848. 129
- Rede über die Frage des Freihandels, gehalten am 9. Januar 1848 in der Demokratischen Gesellschaft zu Brüssel. (*Werke*, Band 4, S.444–458.)
  - Discours sur la question du libre échange, prononcé à l'Association Démocratique de Bruxelles, dans la séance publique du 9 janvier 1848. [Bruxelles 1848.] 114 516
- Die Schutzzöllner, die Freihandelsmänner und die arbeitende Klasse. (*Werke*, Band 4, S.296–298.) In: Zwei Reden über die Freihandels- und Schutzzollfrage von Karl Marx aus dem Französischen übersetzt und mit einem Vorwort und erläuternden Anmerkungen versehen von J. Weydemeyer. Hamm 1848. 94 96 100 101 103
- Das Verbot der „Leipziger Allgemeinen Zeitung" für den preußischen Staat. (*Werke*, Band 1, S.152–171.) In: Rheinische Zeitung, vom 1., 4., 6., 8., 10., 13. u. 16. Januar 1843. 414
- Die Verhandlungen des 6. rheinischen Landtags. Von einem Rheinländer. Erster Artikel: Debatten über Preßfreiheit und Publikation der Landständischen Verhandlungen. (*Werke*, Band 1, S.28–77.) In: Rheinische Zeitung, vom 5., 8., 10., 12., 15. u. 19. Mai 1842. 402
- Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. (*Werke*, Band 1, S.378–391.) In: Deutsch-Französische Jahrbücher. 425

Engels, Friedrich: Alexander Jung, Vorlesungen über die moderne Literatur der Deutschen. (*Werke*, Band 1, S.433–445.) In: Deutsche Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst. 404

- An die arbeitenden Klassen Großbritanniens. (*Werke*, Band 2, S.229–231.)
  - To the working classes of Great-Britain. In: Die Lage der arbeitenden Klasse in England. Nach eigner Anschauung und authentischen Quellen. Leipzig 1845. 10
- Bedingungen und Aussichten eines Krieges der Heiligen Allianz gegen ein revolutionäres Frankreich im Jahre 1852. (*Werke*, Band 7, S.468–493.) 235
- Die Bewegungen von 1847. (*Werke*, Band 4, S.494–503.) In: Deutsche-Brüsseler-Zeitung, vom 23. Januar 1848. 111
- Beschreibung der in neuerer Zeit entstandenen und noch bestehenden kommunistischen Ansiedlungen. (*Werke*, Band 2, S.521–535.) In: Deutsches Bürgerbuch für 1845. 8 20 48 65
- Brief an den Redakteur des „Northern Star". (*Werke*, Band 4, S.531–535.)
  - To the editor of the „Northern Star". In: The Northern Star, vom 25. März 1848. 116
- Brief an den Redakteur der „Times". (*Werke*, Band 7, S.466/467.)
  - To the ed. of the „Times". 214 216
- Mouvement chartiste. (Anonym.) (*Marx-Engels-Gesamtausgabe*. Erste Abt. Band 6, S.576 bis 582.) In: La Réforme, vom 10. u. 19. Januar 1848. 113/114
- Die deutsche Reichsverfassungskampagne. (*Werke*, Band 7, S.109–197.) In: Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue, 1., 2. u. 3. Heft. Januar bis März 1850. 139 509–511 518 524 530
- Deutscher Sozialismus in Versen und Prosa. Artikel 2. Karl Grün: „Über Goethe vom menschlichen Standpunkte". Darmstadt 1846. (*Werke*, Band 4, S.222–247.) In: Deutsche-

Brüsseler-Zeitung, vom 21., 25. u. 28. November sowie vom 2., 5. u. 9. Dezember 1847. 75 76

- Fabrikherren und Arbeiter in England. (*Werke*, Band 4, S. 328–330.)
  - Les maîtres et les ouvriers en Angleterre. In: L'Atelier, vom November 1847. 96
- Das Fest der Nationen in London. (Zur Feier der Errichtung der französischen Republik, 22. September 1792.) (*Werke*, Band 2, S. 611–624.) In: Rheinische Jahrbücher zur gesellschaftlichen Reform. 2. Band 1846. 48
- Frankreich: Politische Vorgänge. Die „zufriedengestellte" Mehrheit – Guizots „Reform"-Plan – Seltsame Ansichten des Herrn Garnier-Pagès – Demokratisches Bankett in Chalon – Rede des Herrn Ledru-Rollin – Ein demokratischer Kongreß – Rede des Herrn Flocon – Die „Réforme" und der „National". (*Werke*, Band 4, S. 432–438.)
  - The „satisfied" majority – Guizot's scheme of „Reform" – Queer notions of M. Garnier-Pagès – Democratic banquet at Chalon – Speech of M. Ledru-Rollin – A democratic congress – Speech of M. Flocon – The „Réforme" and the „National". In: The Northern Star, vom 8. Januar 1848. 109
- Grundsätze des Kommunismus. (*Werke*, Band 4, S. 361–380.) 98 107
- Die Handelskrise in England – Chartistenbewegung – Irland. (*Werke*, Band 4, S. 325–327.)
  - La crise commerciale en Angleterre – Mouvement chartiste – Irlande. In: La Réforme, vom 26. Oktober 1847. 98
- Die „Kölnische Zeitung" über den magyarischen Kampf. (*Werke*, Band 6, S. 303–307.) In: Neue Rheinische Zeitung, vom 18. Februar 1849. 553 583
- Die Kommunisten und Karl Heinzen. (*Werke*, Band 4, S. 309–324.) In: Deutsche-Brüsseler-Zeitung, vom 3. u. 7. Oktober 1847. 87 88 583
- Kritische Analyse des Buches von Proudhon „Idée générale de la revolution au XIX^e siécle". (Russische Übersetzung in: Archiw Marksa i Engelsa, tom X, Moskwa 1948, str. 5–34.) 361 367 369 371 375
- Die Lage der arbeitenden Klasse in England. Nach eigner Anschauung und authentischen Quellen. Leipzig 1845. (*Werke*, Band 2, S. 225–506.) 10 15 18 19 22 24 46 439
- Die Lage in Belgien. (*Werke*, Band 4, S. 541/542.) 122
- Die Lage Englands. „Past and Present" by Thomas Carlyle, London 1843. (*Werke*, Band 1, S. 525–549.) In: Deutsch-Französische Jahrbücher. 6
- Der magyarische Kampf. (*Werke*, Band 6, S. 165–176.) In: Neue Rheinische Zeitung, vom 13. Januar 1849. 131 133 492 583
- Der Nationalrat. (*Werke*, Band 6, S. 85–100.) In: Neue Rheinische Zeitung, vom 10. Dezember 1848. 131
- Preußischer Steckbrief gegen Kossuth. (*Werke*, Band 6, S. 197/198.) In: Neue Rheinische Zeitung, vom 28. Januar 1849. 583
- Proudhon. (*Werke*, Band 6, S. 562–565.) 131
- Die „Réforme" und der „National". (*Werke*, Band 4, S. 423–425.) In: Deutsche-Brüsseler-Zeitung, vom 30. Dezember 1847. 109
- Revolution und Konterrevolution in Deutschland. (*Werke*, Band 8, S. 3–108.)
  - [Revolution und Konterrevolution in Deutschland] Artikelserie in: „New-York Daily Tribune" vom 25. u. 28. Oktober, 6., 7., 12. u. 28. November 1851, 27. Februar, 5., 15., 18.,

19. März, 9., 17. u. 24. April, 27. Juli, 19. August, 18. September, 2. u. 23. Oktober 1852. 314 317 320 329 338 340–342 352 359 376 382 593 595

- Schelling, der Philosoph in Christo, oder die Verklärung der Weltweisheit zur Gottesweisheit. Für gläubige Christen, denen der philosophische Sprachgebrauch unbekannt ist. Berlin 1842. (*Marx-Engels-Gesamtausgabe*, Erste Abt., Band 2, S. 229–249.) 404
- Schelling und die Offenbarung. Kritik des neuesten Reaktionsversuchs gegen die freie Philosophie. Leipzig 1842. (*Marx-Engels-Gesamtausgabe*, Erste Abt., Band 2, S. 181–227.) 404
- Die Schweizer Presse. (*Werke*, Band 6, S. 177–181.) In: Neue Rheinische Zeitung, vom 17. Januar 1849. 133
- Der Status quo in Deutschland. (*Werke*, Band 4, S. 40–57.) 79 82 83
- Umrisse zu einer Kritik der Nationalökonomie. (*Werke*, Band 1, S. 499–524.) In: Deutsch-Französische Jahrbücher. 6 171
- Ungarn. (*Werke*, Band 6, S. 507–515.) In: Neue Rheinische Zeitung, vom 19. Mai 1849. 553 583
- Zwei Reden in Elberfeld. (*Werke*, Band 2, S. 536–557.) In: Rheinische Jahrbücher zur gesellschaftlichen Reform. 1. Band, 1845. 26

Marx, Karl, und Friedrich Engels: Ankündigung der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue". (*Werke*, Band 7, S. 5/6.) In: Westdeutsche Zeitung, vom 9. Januar 1850. 515 518 605

- Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom März 1850. (*Werke*, Band 7, S. 244–254.) 278 284 287 288 530 577
- Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom Juni 1850. (*Werke*, Band 7, S. 306–312.) 537
- Brief an Adam, Barthélemy und Vidil. (*Werke*, Band 7, S. 415.)
  - Messr. Adam, Barthélemy and Vidil. 207
- Brief an den Redakteur der „Times". (*Werke*, Band 8, S. 219/220.)
  - To the Editor of the „Times". 376/377
- Die deutsche Ideologie. Kritik der neuesten deutschen Philosophie, in ihren Repräsentanten Feuerbach, B. Bauer und Stirner, und des deutschen Sozialismus in seinen verschiedenen Propheten. (*Werke*, Band 3, S. 9–530.) 33 47 55 58 67 71 75 78 79 445 448–450 462 467 472
- Erklärung. (*Werke*, Band 7, S. 302–304.) In: Neue Deutsche Zeitung, vom 28. April 1850. 529 530
- Erklärung. An den Redakteur der „Neuen Deutschen Zeitung". (*Werke*, Band 7, S. 323.) In: Neue Deutsche Zeitung, vom 4. Juli 1850. 534
- Erklärung gegen Arnold Ruge. (*Werke*, Band 7, S. 464/465.) 166 168 171 292
- Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland. (Flugblatt.) (*Werke*, Band 5, S. 3–5.) 126
- Manifest der Kommunistischen Partei. (*Werke*, Band 4, S. 459–493.)
  - Manifest der Kommunistischen Partei. Veröffentlicht im Februar 1848. London [1848]. 107 111 126 164 240 254 288 318 358 373 560 581

Marx, Karl, und Friedrich Engels: Manifesto of the Communist Party. In: The Red Republican, vom 9., 16., 23. und 30. November 1850. 581 582 593

- Rechnungsablage des Sozial-demokratischen Flüchtlingskomitees in London. (*Werke*, Band 7, S. 554–556.) In: Norddeutsche Freie Presse, vom 10. Mai 1850. 530
- Reden über Polen auf dem internationalen Meeting in London am 29. November 1847, anläßlich des 17. Jahrestages des polnischen Aufstandes von 1830. (*Werke*, Band 4, S. 416 bis 418.) In: Deutsche-Brüsseler-Zeitung, vom 9. Dezember 1847. 472
- Revue. [Januar/Februar 1850.] (*Werke*, Band 7, S. 213–225.) In: Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue. 2. Heft. Februar 1850. 344 518
- Revue. Mai bis Oktober 1850. (*Werke*, Band 7, S. 421–463.) In: Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue. 5. u. 6. Heft, Mai bis Oktober 1850. 290
- Vorbemerkung zur deutschen Übersetzung des Toastes von L.-A. Blanqui. Mit dem Text des Toastes. (Flugschrift.) (*Werke*, Band 7, S. 568–570.) 216 237 561
- Zirkular gegen Kriege. (*Werke*, Band 4, S. 3–17.) 47 63 65

Engels, Friedrich, und Karl Marx: Die heilige Familie, oder Kritik der kritischen Kritik. Gegen Bruno Bauer & Consorten. Frankfurt a. M. 1845. (*Werke*, Band 2, S. 3–223.) 6 13 14 16 22 25–27 375 427 430 436 439

Literaturverzeichnis

einschließlich der von Marx und Engels erwähnten Schriften

Bei den von Marx und Engels zitierten Schriften werden, soweit sie sich feststellen ließen, die vermutlich von ihnen benutzten Ausgaben angegeben. In einigen Fällen, besonders bei allgemeinen Quellen- und Literaturhinweisen, wird keine bestimmte Ausgabe angeführt. Gesetze und Dokumente werden nur dann nachgewiesen, wenn aus ihnen zitiert wird. Einige Quellen konnten nicht ermittelt werden.

I. Werke und Schriften

Alison, Archibald: History of Europe from the commencement of the French revolution in M DCC LXXXIX to the restoration of the Bourbons in M D CCC XV. (Erstausgabe in 10 Bänden: Edinburgh 1833–1842.) 555

[*Bastiat, Frédéric, et Pierre-Joseph Proudhon:*] Gratuité du crédit. Discussion entre M. Fr. Bastiat et M. Proudhon. Paris 1850. 371

Bauer, Bruno: Die gute Sache der Freiheit und meine eigene Angelegenheit. Zürich und Winterthur 1842. 418

[*Bauer, Bruno:*] Die Posaune des jüngsten Gerichts über Hegel den Atheisten und Antichristen. Ein Ultimatum. Leipzig 1841. 397 401

Bayer, Karl: Betrachtungen über den Begriff des sittlichen Geistes und über das Wesen der Tugend. Erlangen 1839. 395

Becker, Joh[ann] Ph...[ipp] und Chr[istian] Esselen: Geschichte der süddeutschen Mai-Revolution des Jahres 1849. Genf 1849. 519

Bem, Joseph: Erfahrungen über die Congrevschen Brand-Raketen bis zum Jahre 1819 in der Königl. Polnischen Artillerie gesammelt und an Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Constantin, General en Chef aller Königl. Polnischen Truppen, berichtet. Hrsg. von M. Schuh. Weimar 1820. 554

Blanc, Louis: Histoire de dix ans. 1830–1840. T. 1–5. Paris 1841–1844. 178 179 194 204

– Histoire de la révolution française. T. 1–2. Paris 1847. 80 81 97 110 114 204

– Organisation du travail. 4me éd. Bruxelles 1845. (Erstausgabe: Paris 1840.) 93 204

Blanc, Louis: Pages d'histoire de la révolution de février 1848. Bruxelles 1850. (Erstausgabe: Paris 1849.) 204

[Börne, Ludwig:] Ludwig Börne's Urtheil über H. Heine. Ungedruckte Stellen aus den Pariser Briefen. Als Anhang: Stimmen über H. Heine's letztes Buch, aus Zeitblättern. Frankfurt a. M. 1840. 441

Bülow-Cummerow [Ernst Gottfried Georg von]: Preußen, seine Verfassung, seine Verwaltung, sein Verhältnis zu Deutschland. Berlin 1842. 400

Capefigue: Les cent jours. T. 1–2. Paris 1841. 81

Christ, A.: Über den gegenwärtigen Stand der Frage der Schutzzölle. Frankfurt a. M. 1851. 558

Christiansen, J.: Die Wissenschaft der römischen Rechtsgeschichte im Grundrisse. Bd. 1. Altona 1838. 401

Cicero, Marcus Tullius: Epistolae. 217 218

Daul, A.: Tagebuch eines politischen Flüchtlings während des Freiheitskampfes in der Rheinpfalz und Baden. St. Gallen 1849. 519

Decker, C[arl] von: Der kleine Krieg, im Geiste der neueren Kriegführung. Oder: Abhandlung über die Verwendung und den Gebrauch aller drei Waffen im kleinen Kriege. Berlin und Posen 1822.

– La petite guerre, ou traité des opérations secondaires de la guerre; traduit de l'allemand, avec des notes, par M. Ravichio de Peretsdorf, suivie de l'instruction secrète de Frédéric II. Bruxelles 1838. (Erstausgabe in 3 Bänden: Paris 1827.) 234 568

Dureau de la Malle [Adolphe-Jules-César-Auguste]: Économie politique des Romains. T. 1–2. Paris 1840. 314 316

Ewerbeck, Hermann: L'Allemagne et les Allemands. Paris 1851. 358 361 364

Feuerbach, Ludwig: Grundsätze der Philosophie der Zukunft. Zürich und Winterthur 1843. 425

– Das Wesen des Christenthums. Leipzig 1841. 12 425 428

– Das Wesen des Christenthums. 2., vermehrte Aufl. Leipzig 1843. 419

– Das Wesen des Glaubens im Sinne Luther's. Ein Beitrag zum „Wesen des Christenthums". Leipzig 1844. 425 431

Fourier, Charles: Théorie des quatre mouvements et des destinées générales. In: Œuvres complètes. 2de éd. T. 1. Paris 1841. 37

Freiligrath, Ferdinand: Der Mohrenfürst (Ballade). 257

– Reveille (Gedicht). 610

Godwin, William: Enquiry concerning political justice, and its influence on morals and happiness. 2nd ed. Vol. 1–2. London 1796. (Erstausgabe: London 1793.) 25

Goethe, Johann Wolfgang von: Der Fischer (Ballade). 165

– Totalität (Epigramm). 47

[*Grün, Karl:*] Die preußischen Landtags-Abschiede. Ein Wort zur Zeit. Birwinken 1846. 32 38 39 42

Grün, Karl: Die soziale Bewegung in Frankreich und Belgien. Briefe und Studien. Darmstadt 1845. 33 443

– Ueber Göthe vom menschlichen Standpunkte. Darmstadt 1846. 75 76

Gutzkow, Karl: Börnes Leben. In: Gesammelte Werke von Ludwig Börne. Vollständig umgearbeitete Ausgabe. Sechster Band. Frankfurt a.M. 1845. 441

Hasse, F[riedrich] R[udolf]: Anselm von Canterbury. 1.Teil: Das Leben Anselm's. Leipzig 1843. 403

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Phänomenologie des Geistes. Bamberg und Würzburg 1807. In: Werke. Band 2. Berlin 1832. (2.Aufl. Berlin 1841.) 374 417

Heine, Heinrich: Atta Troll. 165

– Deutschland. Ein Wintermärchen. 435

– Unsere Marine. Ein nautisches Gedicht. 435

– Die Nordsee. 1.Zyklus: Frieden. 412

– Heinrich Heine über Ludwig Börne. Hamburg 1840. 441

Heinzen, Karl: Die Helden des teutschen Kommunismus. Dem Herrn Karl Marx gewidmet. Bern 1848. 131

Heß, M[oses]: Die letzten Philosophen. Darmstadt 1845. 14

Homer: Ilias. 328

Horaz: Ars poetica. 57

– Carmina. 259

Johnston, A[lexander] K[eith]: The physical atlas of natural phenomena: a series of maps and illustrations of the geographical distribution of natural phenomena. Edinburgh and London 1848.) 359

Johnston, James F[inlay] W[eir]: Notes on North America agricultural, economical, and social. Vol. 1–2. Edinburgh and London 1851. 359

Juvenal: Satirae. 184

[*Kapp, Christian:*] Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling, ein Beitrag zur Geschichte des Tages von einem vieljährigen Beobachter. Leipzig 1843. 419 420

La Sagra, Ramon de: Organisation du travail. Questions préliminaires à l'examen de ce problème. Paris 1848. 113

MacCulloch, J.R.: A dictionary, practical, theoretical, and historical, of commerce and commercial navigation. London 1832. 581

MacGregor, John: Commercial statistics: a digest of the productive resources, commercial legislation, custom tariffs, navigation, port and quarantine laws and charges, shipping, imports and exports, and the moneys, weights and measures of all nations. Vol. 1–5, London 1844–1850. 581

MacGregor, John: The resources and statistics of nation, exhibiting the geographical position and natural resources; the area and population. London 1834. 581

– Progress of America. London 1847. 581

Marheineke, Philipp: Einleitung in die öffentlichen Vorlesungen über die Bedeutung der Hegelschen Philosophie in der christlichen Theologie. Berlin 1842. 407

Mazzini, J[oseph]: Italy, Austria, and the Pope. A letter to Sir James Graham, Bart. London 1845. (Siehe Anm. 230.) 250

– Le Pape au dix-neuvième siècle. Bruxelles 1850. 152

Michelet, J[ules]: Histoire de la révolution française. T. 1–2. Paris 1847. 110

[*Mieroslawski, Ludwig von:*] Rapports du général Mieroslawski sur la campagne de Bade. Berne 1849. 519

Moreau de Jonnès, Alex: Statistique générale de la France. (Siehe Anm. 433.) 581

Napier, W[illiam] F[rancis] P[atrick]: History of the war in the Peninsula and in the south of France, from the year 1807 to the year 1814. Vol. 1–6. London 1828–1840. 203 204 217 236 554 555

Die Opposition. Herausgegeben von K. Heinzen. Mannheim 1846. 446

Paulus, H[einrich] E[berhard] G[ottlob]: Die endlich offenbar gewordene positive Philosophie der Offenbarung oder Entstehungsgeschichte, wörtlicher Text, Beurtheilung und Berichtigung der v. Schellingischen Entdeckungen über Philosophie überhaupt, Mythologie und Offenbarung des dogmatischen Christentums im Berliner Wintercursus von 1841–42. Darmstadt 1843. 420

Physiocrates. Quesnay, Dupont de Nemours, Mercier de la Rivière, Baudeau, Le Trosne, avec une introd. sur la doctrine des physiocrates, des commentaires et des notices historiques, par Eugène Daire. 1e partie. Paris 1846. 449

[*Pinto, Isaac:*] Traité de la circulation et du crédit. Amsterdam 1771. 558

Pompery, Édouard de: Exposition de la science sociale, constituée par C. Fourier. 2me éd., revuée et augmentée. Paris 1840. 426

Porter, G[eorge] R[ichardson]: The progress of the nation, in its various social and economical relations, from the beginning of the nineteenth century. A new ed. London 1851. 581

Price, Richard: An appeal to the public, on the subject of the national debt. A new ed. London 1774. (Erstausgabe: London 1772.) 313

– Observations on reversionary payments; on schemes for providing annuities of widows, and for persons in old age; on the method of calculating the values of assecurances on lives; and on the national debt. 3d ed., London 1773. (Erstausgabe: London 1771.) 313

Proudhon, Pierre-Joseph siehe [*Bastiat, Fréderic, et Pierre-Joseph Proudhon*]

Proudhon, P[ierre-] J[oseph]: Idée générale de la révolution au XIXe siècle. Paris 1851. 293 295 297–304 306 308–314 316–318 328 329 334 338 342 359 361 387

– Système des contradictions économiques, ou Philosophie de la misère. T. 1–2. Paris 1846. 42 43 50 62 65 72 155 451–462

Proudhon, P[ierre-] J[oseph]: Philosophie der Staatsökonomie oder Nothwendigkeit des Elends. Deutsch bearb. von Karl Grün. Bd. 1–2. Darmstadt 1847. 42 65

Reden, Friedrich von: Vergleichende Kultur-Statistik der Gebiets- und Bevölkerungsverhältnisse der Gross-Staaten Europa's. Berlin 1848. 581

Rodbertus [-Jagetzow, Johann Karl]: Sociale Briefe an von Kirchmann. Dritter Brief: Widerlegung der Ricardo'schen Lehre von der Grundrente und Begründung einer neuen Rententheorie. Berlin 1851. 259

Rotteck, Carl von: Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände, von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1831. Bd. 1–4. Stuttgart 1832–1833. 224

Rotteck, Carl von, und Carl Welcker: Das Staats-Lexikon. Encyklopädie der sämmtlichen Staatswissenschaften für alle Stände. Bd. 1–12. Altona 1845–1848. 224

Ruge, Arnold: Zwei Jahre in Paris. Studien und Erinnerungen. Teil 1 u. 2. Leipzig 1846. 446

Ruge, Arnold, und Otto Wigand: An die Hohe Zweite Kammer der Sächsischen Ständeversammlung. Beschwerde über die durch ein Hohes Ministerium des Innern angeordnete und am 3. Januar 1843 ausgeführte Unterdrückung der Zeitschrift „Deutsche Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst". Braunschweig 1843. 417

Saint-Simon [Claude-Henri de]: Lettres d'un habitant de Genève à ses contemporains. Erstausgabe: anonym Paris 1803.) In: Œuvres de Saint-Simon. Paris 1841. 37

Sarrans, B[ernard] jeune: Lafayette et la révolution de 1830, histoire des choses et des hommes de juilett. T. 1–2. Paris 1832. 178

[*Savary, Anne-Jean-Marie-René, duc de:*] Mémoires du duc de Rovigo, pour servir â l'histoire de l'empereur Napoléon. T. 1–8. Paris 1828. 240 241

Schiller, Friedrich von: Die Sonntagskinder (Epigramm). 358

Southey, Robert: History of the Peninsular war. Vol. 1–3 London 1823–1832. 204

Stieler's Handatlas über alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande und über das Weltgebäude. (1. Aufl. in 4 Lieferungen, Gotha 1817–1822; bis 1850 erschienen 11 neubearbeitete Ausgaben.) 555 568

Stirner, Max: Der Einzige und sein Eigenthum. Leipzig 1845. 11–14 288 292

Struve, Gustav von: Grundzüge der Staatswissenschaft. Bd. 1–4. Mannheim, Frankfurt a. M. 1847–1848. 224

– Weltgeschichte in neun Büchern. (Das erste Buch erschien 1856 in New York.) 224

Sue, Eugène: Les mystères de Paris. (Erstveröffentlichung: 1842/1843 im „Journal des Débats".) 26

Tellering [Eduard von Müller-]: Westdeutscher Zeitungsjammer. Düsseldorf 1850. 525

Thiers, A[dolphe]: Histoire du Consulat et de l'Empire. T. 1–11. Paris 1845–1851. (Die aus 20 Bänden bestehende Gesamtausgabe wurde 1862 abgeschlossen.) 203/204 241

Tooke, Thomas: A history of prices, and of the state of the circulation, from 1839 to 1847 inclusive. London 1848. 174 581

Vatke, Wilhelm: Die menschliche Freiheit in ihrem Verhältnis zur Sünde und zur göttlichen Gnade. Berlin 1841. 395

Vaulabelle, Achille de: Histoire des deux restaurations jusqu'a la chute de Charles X. (Der erste Band des vielbändigen Werkes erschien 1844 in Paris.) 81

Vergil: Aeneis. 511 515

Weitling, Wilhelm: Garantien der Harmonie und Freiheit. Vivis 1842. 39

– Die Menschheit, wie sie ist und wie sie sein sollte. o.O. 1838. 39

II. Dokumente

Adresse des Bildungs-Vereins in London an die deutschen Proletarier. London 1846. 48

Adresse der deutschen Socialreformer zu Philadelphia an Hermann Kriege und die Socialreformer in New-York. In: Der Volks-Tribun, vom 18. Juli 1846. 58

An den Apostel Ronge. (Unterzeichnet von H. Bauer, Moll, Schapper, Lehmann.) In: Telegraph für Deutschland, Nr. 56, 1845. 70

Aux démocrates des toutes les nations. (Unterzeichnet von Adam, Barthélemy, Caperon, Fanon, Gouté, Thierry, Vidil, Sawaszkiewicz, Warskiroski, Dietz, Gebert, Mayer, Schärttner, Schapper, Willich, Molikoy, Simonyi.) In: Le Constitutionnel, vom 18. November 1850. 147–149 151 154 612

Aux Peuples! Organisation de la démocratie. (Unterzeichnet von Ledru-Rollin, Darasz, Mazzini, Ruge.) In: Le Proscrit, Nr. 2, August 1850. 166

Bescheidene Erwiderung auf die Beschlüsse der literarischen Repräsentanten des deutschen Kommunismus in Brüssel gegen den Volks-Tribun, Organ des jungen Amerika. In: Der Volks-Tribun, vom 27. Juni 1846. 58

Die Centralbehörde an den Bund. (Ansprache der Kölner Zentralbehörde an den Bund der Kommunisten vom 1. Dezember 1850; siehe Band 7 unserer Ausgabe, S. 561–565.) In: Dresdner Journal und Anzeiger, vom 22. Juni 1851. 274 278 285 612

Code pénal, ou code des délits et des peines. Cologne 1810. 131 489

Le comité central démocratique européen, aux Allemands. (Unterzeichnet von Ledru-Rollin, Darasz, Mazzini, Ruge.) In: La Voix du Proscrit, vom 17. November 1850. 151

Correspondence relative to the affairs of Hungary. 1847–1849. Presented to both Houses of Parliament by Command of Her Majesty, August 15, 1850. London. 228

Instructions pour la ligue, avant, pendant et après la révolution. (Übersetzt aus dem Deutschen.) In: La Patrie, vom 17. September 1851 (und in anderen französischen Zeitungen). 347

Maßregeln vor, während und nach der Revolution. (Auszüge aus dem Original des vorgenannten Aktenstückes.) In: Kölnische Zeitung, vom 19. September 1851. 341 343 344 347 352

Statuten des Communistischen Bundes. (Siehe Band 7 unserer Ausgabe, S.565–567.) In: Dresdner Journal und Anzeiger, vom 22. Juni 1851. 156 274 275 612

III. Artikel und Aufsätze genannter Autoren

Antoine, Gustave: A M. le rédacteur du journal „La Patrie". In: La Patrie, vom 7. März 1851. 214 561

Barthélemy, Emmanuel: Au rédacteur en chef du journal „La Patrie". In: La Patrie, vom 12. März 1851. 220 561

Bauer, B.: Leiden und Freuden des theologischen Bewußtseins. In: Anekdota ... II, 1843. 417

– Besprechung des Buches von Ammon: Die Geschichte des Lebens Jesu mit steter Rücksicht auf die vorhandenen Quellen dargestellt. 1. Bd. Leipzig 1842. In: Anekdota ... II, 1843. 417

[*Bauer, Edgar:*] Das Juste-Milieu. In: Rheinische Zeitung, vom 5. Juni, 16., 18., 21. u. 23. August 1842. 409/410

Blanc, Louis: To the editor of „The Daily News". In: The Daily News, vom 11. Dezember 1851. 387

– To the editor of „The Times". In: The Times, vom 5. März 1851. 561

Blanc, Louis, Barthélemy, Karl Schapper, August Willich etc.: [Erklärung.] In: La Patrie, vom 7. März 1851. 214 220 222 561

Blanc, Louis, Bernard le Clubiste etc.: To the People. In: The Daily News, vom 5. Dezember 1851. 383

Blanqui, Louis-Auguste: Avis au peuple. In: La Patrie, vom 27. Februar 1851 (und in anderen französischen Zeitungen). 214 216 220 222 237 244 561

[*Bürgers, Heinrich:*] Hr. v. Ladenberg und die Volksschullehrer. Köln, 29. Dzbr. In: Neue Rheinische Zeitung, vom 30. Dezember 1848. 134

Dietz, Oswald: An die deutschen Arbeiter-Vereine. In: Schweizerische National-Zeitung, vom 7. Januar 1851. 165

Doherty, Hugh: La question religieuse. In: La Phalange. T. 4, 1846. 34

[*Dronke, Ernst:*] Allianz der europäischen Polizei. Köln, 8. Jan. In: Neue Rheinische Zeitung, vom 11. Januar 1849. 494

Eccarius, Johann Georg: The last stage of bourgeois society. In: The Friend of the People, vom 4., 11., 18. u. 25. Januar 1851. 184

– Die Schneiderei in London oder der Kampf des großen und des kleinen Capitals. In: Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue. Heft 5/6, Mai bis Oktober 1850. 152

Feuerbach, Ludwig: Das Wesen der Religion. In: Die Epigonen. Band 1, Leipzig 1846. 33 47 55–58

[*Feuerbach, Ludwig:*] Besprechung des Buches von Karl Bayer: Betrachtungen über den Begriff des sittlichen Geistes und über das Wesen der Tugend. Erlangen 1839. In: Hallische Jahrbücher ..., Nr.85–87 vom 8.–10.April 1840. 395

[*Fix, Theodor:*] Besprechung der Broschüre von G. Julius: Bankwesen. Ein neues Gespenst in Deutschland. Leipzig 1846. In: Journal des Économistes. T.15, vom September 1846. 46

– Besprechung des Buches von Karl Biedermann: Unsre Gegenwart und Zukunft. 2 Bde. Leipzig 1846. In: Journal des Économistes. T.15, vom August 1846. 45 46

Fourier, Charles: Section ébauchée des trois unités externes. In: La Phalange. T.1, 1845. 24

[*Harney, George Julian:*] Vorbemerkung zur englischen Ausgabe des „Manifestes der Kommunistischen Partei". In: The Red Republican, vom 9.November 1850. 581

Harney, Jones etc.: Manifesto of the Fraternal Democrats. To the democracy of Europe. In: The Northern Star, vom 2.Oktober 1847. 102

Heinzen, Karl: (im Artikel) Polemik. Karl Heinzen und die Kommunisten. In: Deutsche-Brüsseler-Zeitung, vom 26.September 1847. 306 307

– Ein „Repräsentant" der Kommunisten. In: Deutsche-Brüsseler-Zeitung, vom 21.Oktober 1847. 98

[*Hermes, Carl Heinrich:*] Köln, 5.Juli; Köln, 29.Juli: Letztes Wort an Hrn. Philippson zu Magdeburg. In: Kölnische Zeitung, vom 6., 30.Juli u. 23.August 1842. 409

Heß, M[oses]: Dottore Graziano's Werke. Zwei Jahre in Paris. Studien und Erinnerungen von A.Ruge. In: Deutsche-Brüsseler-Zeitung, vom 5. u. 8.August 1847. 445 446

– Erklärung. In: Kölnische Zeitung, vom 28.Juli 1846. 445

– Die Folgen einer Revolution des Proletariats. In: Deutsche-Brüsseler-Zeitung, vom 14., 31.Oktober, 7. u. 11.November 1847. 99

Jones, Ernest: What is Kossuth? At last he has made his choice. In: Notes to the People. Vol.2, Nr.31, 1851. 377

Jung, Alexander: Ein Bonbon für den kleinen Oswald, meinen Gegner in den deutschen Jahrbüchern. In: Königsberger Literatur-Blatt, vom 20.Juli 1842. 408

[*Kinkel, Johanna:*] Bonn, 10.Mai (Auszug aus einem Brief der Frau Kinkel). In: Kölnische Zeitung, vom 13.Mai 1851. 257 572

Kriege, Hermann: Die kommunistischen Literaten in Brüssel und die kommunistische Politik. In: Der Volks-Tribun, vom 20. u. 27.Juni 1846. 62 63

Leroux, Pierre: Lettres sur le fouriérisme. III^{e} lettre: Saint-Simon et Fourier. IV^{e} lettre: Le plagiat de Fourier. In: Revue Sociale, August, September 1846. 36

[*Lubliner, Ludwig:*] Notiz. In: L'Emancipation, vom 7.März 1848. 115

[*Lüning, Otto*]: Der Volkstribun, redigiert von Herrmann Kriege in New York (Einleitung und Kommentar zu dem von Marx und Engels verfaßten „Zirkular gegen Kriege"). In: Das Westphälische Dampfboot, Juli 1846. 47 48

[*Lüning, Otto:*] Besprechung der Nr.1–4 der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue". In: Neue Deutsche Zeitung, vom 22., 23., 25. u. 26.Juni 1850. 535 611

[*Marx, Jenny:*] Aus dem Briefe einer deutschen Dame. In: Vorwärts!, vom 10. August 1844. 428

[*Mayer, Eduard:*] Ein Wort als Einleitung zur Frage: entspricht die Rheinische Kommunal-Verfassung den Anforderungen der Gegenwart? In: Rheinische Zeitung, vom 14. August 1842. 409

Mazzini, Joseph: Au Rédacteur. In: Journal des Débats politiques et littéraires, vom 18. Mai 1851. 264

– Republic and royalty in Italy. In: The Red Republican, vom 29. Juni, 6., 13., 20., 27. Juli, 3., 10., 24., 31. August, 14., 28. September, 12., 26. Oktober, 2., 9. November 1850. 152 155

O'Connor, Feargus Edward: To the editors of the „Nottingham Mercury", the „Nonconformist", the „Dispatch", the „Globe", the „Manchester Examiner" and „Lloyds' Trash". In: The Northern Star, vom 23. Oktober 1847. 98 99

[*Pfützner:*] Ueber die Broschüre an die hohe zweite Kammer der sächsischen Ständeversammlung. In: Rheinische Zeitung, vom 12. u. 14. März 1843. 417

[*Prutz, Robert:*] Die Jahrbücher der Gegenwart und die deutschen Jahrbücher. In: Rheinische Zeitung, vom 12. Februar 1843. 417

[*Ruge, Arnold:*] Aktenmäßige Darlegung der Censurverhältnisse der Hallischen und Deutschen Jahrbücher in den Jahren 1839, 1841, 1842. In: Anekdota... I, 1843. 417

– An einen Patrioten. In: Telegraph für Deutschland, Dezember 1844. 17

– Das „christlich-germanische" Justemilieu. Die Berliner „literarische Zeitung". 1842. Januar und Februar. In: Anekdota... II, 1843. 417

– Sächsische Zustände. In: Rheinische Zeitung, vom 25. September 1842. 409

– Korrespondenz. London, den 13. Jan. In: Bremer Tages-Chronik, vom 17. Januar 1851. 165 166 167

Schmidt, Max: Besprechung des Buches von Eugène Sue: Les mystères de Paris. In: Berliner Monatsschrift. Erstes und einziges Heft. Mannheim 1844. 11

Schramm, Conrad: To the editor of „The Friend of the People". In: The Friend of the People, vom 15. März 1851. 214 217

Stechan, Gottlieb Ludwig: Hannover, 28. September. In: Zeitung für Norddeutschland, vom 29. September 1851. 357

Techow, Gustav: Umrisse des kommenden Krieges. In: New-Yorker Staatszeitung, vom 6. September 1851. 347–355

Vidil, Jules: Monsieur le rédacteur. In: La Patrie, vom 10. März 1851. 220 222 561

Weerth, Georg: Schutzzoll und Freihandel – welchen Einfluß üben sie auf die arbeitenden Klassen? In: Die Ameise, vom 15. Oktober 1847. 87

[*Weitling, Wilhelm:*] Aus einem Privatbriefe von Wilhelm Weitling an Hermann Kriege. In: Der Volks-Tribun, vom 27. Juni 1846. 58

Wigand, Otto: An Arnold Ruge. In: Die Epigonen. Band 1, Leipzig 1846. 37

Wolff, Wilhelm: Nachträgliches „aus dem Reich". In: Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue. Heft 4, April 1850. 518

[*Wolff, Wilhelm:*] Die Schlesische Milliarde. In: Neue Rheinische Zeitung, vom 22., 25., 27., 29. März, 5., 12., 13., 14. u. 25. April 1849. 583

IV. Anonyme Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Aufsätze und Korrespondenzen

Allgemeine Literatur-Zeitung, Heft V, April 1844: Correspondenz aus Zürich. 427

– Heft VI, Mai 1844: Correspondenz aus der Provinz. 427

Allgemeine Zeitung, vom 21. Juli 1846: Paris, 16. Juli. 43

– vom 17. Mai 1851: Paris, 13. Mai. 260

– vom 5. Juli 1851: Der Communistenbund. 278/279

– vom 8. Juli 1851: Noch umfassendere Haussuchungen in Aussicht. Umfassende Geständnisse des Schneiders Nothjung. 284 285

– vom 21. September 1851: Das revolutionäre Actenstück des Völkerbundes. 347

– vom 30. September 1851: Neueste Posten. Köln, 26. Sept. 356

Berner Zeitung, vom 28. Dezember 1849: Anzeige über das Erscheinen der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue". 518

Le Corsaire-Satan, vom 16. u. 17. August 1846. 34

The Daily News, vom 25. Februar 1851: Banquet des Égaux. 222

– vom 8. Mai 1851. 250

– vom 1. September 1851: Remarkable case of fraud by an Austrian spy. – Sudden death of the impostor. 334 335

– vom 10. Dezember 1851. 389

Le Débat Social, vom 19. März 1848: Encore et toujours l'expulsion de M. Marx. 122

Deutsche Schnellpost, vom 23. Juli 1851. 305

– vom 13. August 1851. 331–333

The Economist, vom 26. April u. 3. Mai 1845: Remarkable discovery – electricity and agriculture. 245 246 252 253 257

Frankfurter Journal, vom 9. Mai 1851: Köln, 8. Mai. 272

– vom 23. Mai 1851: Köln, 20. Mai. 260

La Fraternité, August, November, Dezember 1845, April, Juni, August 1846: La civilisation. 46

The Friend of the People, Nr. 9 vom 8. Februar 1851: Honour to general Bem, the patriot and hero. 189

Illustrirte Zeitung, vom 10. Mai 1851. 259

L'Indépendance belge, vom 19. November 1850. 151

Journal des Débats politiques et littéraires, vom 19. Mai 1851: Message de Mazzini au Comité central de Londres. 264

Journal des Économistes, T. 14, Nr. 56, Juli 1846: Besprechung des Buches von Friedrich Engels: Die Lage der arbeitenden Klasse in England. 46

Kölnische Zeitung, vom 8. März 1847. 79

- vom 6. Juni 1849: Briefe aus Baden und der Pfalz. IV. Dürkheim a. d. Haardt, 1. Juni. 138
- vom 24. Juni 1851: Der communistische Bund. 274

Königl. Preuß. Staats- Kriegs- und Friedens-Zeitung, vom 17. Juni 1842. 406

Le Moniteur Belge, vom 12. März 1848. 121 122

Le National, vom 19. August 1848. 38

Neue Preußische Zeitung, vom 17. Juni 1851: Kreistags-Lieder. 285/286

Neue Rheinische Zeitung, vom 29. November 1848: Extra-Blatt zu Nr. 155 der „Neuen Rheinischen Zeitung". Mittwoch, den 29. November. 131

- vom 19. Dezember 1848 bis 14. Januar 1849: Bestellungen auf die „Neue Rheinische Zeitung" für das nächste Quartal, Januar bis März 1849. 134 494
- vom 24. Dezember 1848: Dr. Stieber. Frankfurt, 21. Dez. 489
- vom 29. Dezember 1848: Ein Aktenstück des Märzvereins. Heidelberg, 26. Dez. 134
- vom 30. Dezember 1848: Stieber. Frankfurt, 25. Dez. 489
- vom 28. Februar 1849: Köln, 24. Februar. 496

The Northern Star, vom 22. November 1851: Treatment of Mr. O'Connor at the Kossuth metropolitan demonstration. 377

La Patrie, vom 28. November 1850. 151

- vom 12. März 1851. 220

La Réforme, vom 19. Januar 1848. 113

Die Republik der Arbeiter, Februar 1851: Korrespondenzen, Paris, den 2. Januar 1851. 237

Rheinische Zeitung, vom 29. August 1842: Aus dem Hannoverschen, 25. August. 409

The Sun, vom 17. Mai 1851. 259

Trier'sche Zeitung, vom 20. Dezember 1846. 75

- vom 6. Juli 1851: Eine Polizei-Ente? 279

Der Volks-Tribun, vom 4. Juli 1846: An unsere Freunde. 58

Verzeichnis erwähnter Zeitschriften und Zeitungen

Abendzeitung siehe *New-Yorker Abendzeitung*

Aftonbladet – Abendzeitung, erscheint seit 1830 in Stockholm; im 19. Jahrhundert ein Organ der liberalen Bourgeoisie. 72

Allgemeine Literatur-Zeitung – Monatsschrift, erschien vom Dezember 1843 bis zum Oktober 1844 in Charlottenburg, herausgegeben von dem Junghegelianer Bruno Bauer. 26 427

Allgemeine Preußische Staats-Zeitung – gegründet 1819 in Berlin; in den vierziger Jahren ein halbamtliches Organ der preußischen Regierung. 402

Allgemeine Zeitung – Tageszeitung, gegründet 1798, erschien von 1810–1882 in Augsburg; vertrat konservative Interessen. 43 260 278 284 347 356 424

Anekdota zur neuesten deutschen Philosophie und Publicistik – siehe Anm. 311. 397 401 405 407 410

Die Arbeiterzeitung – erschien von 1851–1852 in New York, herausgegeben von deutschen Emigranten. 294 566 569

Arbeiterrepublik siehe *Die Republik der Arbeiter*

L'Assemblée nationale – Tageszeitung, erschien von 1848 bis 1857 in Paris; vertrat die monarchistisch-legitimistische Richtung. 220

L'Atelier. Organe spécial de la classe laborieuse, rédigé par des ouvriers exclusivement – Monatsschrift, erschien von 1840 bis 1850 in Paris; Organ von Handwerkern und Arbeitern, die unter dem Einfluß der Ideen des christlichen Sozialismus standen. Der Redaktion gehörten Arbeitervertreter an, die jeweils für drei Monate gewählt wurden. 37 94–96

L'Atelier Démocratique – Wochenblatt für Arbeiter, erschien von 1846 bis 1847 in Brüssel; 1847 war Louis Heilberg Redakteur. 86 87

Athenäum. Zeitschrift für das gebildete Deutschland – Wochenschrift, erschien (unter diesem Titel) 1841 in Berlin; Organ der Junghegelianer. 258

Berliner Monatsschrift. Erstes und einziges Heft – erschien 1844 in Mannheim, herausgegeben von dem Junghegelianer Ludwig Buhl. 11

Berliner Zeitungs-Halle – Tageszeitung, erschien seit 1846 in Berlin, herausgegeben von Gustav Julius; Organ der kleinbürgerlichen Demokratie. 78

Berner-Zeitung – erschien (unter diesem Titel) von Januar 1845 bis November 1872; in den vierziger Jahren ein Organ der radikalen Partei. 134 518

Le Bon Sens – Tageszeitung, erschien von 1832 bis 1839 in Paris; Organ der konstitutionellen Opposition. 72

Bremer Tages-Chronik. Organ der Demokratie – Zeitung, erschien als Fortsetzung der von dem kleinbürgerlichen Demokraten Dulon von 1849 bis 1850 herausgegebenen „Tageschronik"; 1851 war Arnold Ruge Mitarbeiter. 165 167 168 247 571

Brüsseler-Zeitung siehe *Deutsche-Brüsseler-Zeitung*

Le Charivari – satirische Zeitung, erschien seit 1832 in Paris; vertrat bürgerlich-republikanische Interessen, richtete während der Julimonarchie bissige Angriffe gegen die Regierung; ging 1848 ins Lager der Konterrevolution über. 180 423

Chronicle siehe *The Morning Chronicle*

Le Commerce – Tageszeitung, erschien (unter diesem Titel) von 1837 bis 1848 in Paris; vertrat liberale Interessen. 423

Le Constitutionnel – Tageszeitung, erschien von 1815 bis 1870 in Paris; war in den vierziger Jahren das Organ des gemäßigten Flügels der Orleanisten; vertrat in der Periode der Revolution von 1848/49 die Auffassungen der konterrevolutionären Bourgeoisie, die sich um Thiers gruppierte; verwandelte sich nach dem Staatsstreich Louis Bonapartes im Dezember 1851 in eine bonapartistische Zeitung. 79 203 214 392

Le Corsaire-Satan – satirische Zeitung, erschien (unter diesem Titel) von 1844 bis 1847 in Paris. 34 43

Le Courrier Suisse – Zeitung, erschien von März 1840 bis Juni 1853 in Lausanne; vertrat die Interessen der Reaktion. 423

The Daily News – Tageszeitung, erschien (unter diesem Titel) von 1846 bis 1930 in London; liberales Organ der Industriebourgeoisie. 222 250 334/335 387 389

Dampfboot siehe *Das Westphälische Dampfboot*

Le Débat Social, organe de la démocratie – Wochenblatt, erschien von 1844 bis 1849 in Brüssel; Organ der bürgerlichen Radikalen und Demokraten. 120 122

Débats siehe *Journal des Débats politiques et littéraires*

La Démocratie pacifique – Tageszeitung, erschien von 1843 bis 1851 in Paris unter der Redaktion von Victor Considérant; Organ der Anhänger Fouriers. 13 34 72 114 423

Deutsche-Brüsseler-Zeitung – siehe Anm. 82. 82 84 87 97 109 111 112 114 306 466 467 583

Deutsche Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst – Zeitschrift, erschien (unter diesem Titel) von Juli 1841 bis zu ihrem Verbot im Januar 1843 in Leipzig; von Arnold Ruge und Theodor Echtermeyer als literarisch-philosophisches Organ der Junghegelianer herausgegeben. 395 396 397 404 406 414 416

Deutsche Londoner Zeitung – Wochenblatt, erschien von April 1845 bis Februar 1851 als Zeitung deutscher Emigranten in England; wurde von dem entthronten Herzog Karl von Braunschweig materiell unterstützt; Redakteur war der kleinbürgerliche Demokrat Louis Bamberger; sie veröffentlichte 1849/1850 vor allem Artikel von Karl Heinzen, Gustav Struve und anderen kleinbürgerlichen Demokraten. 572

Deutsche Schnellpost für Europäische Zustände, öffentliches und sociales Leben Deutschlands – Zeitung, erschien von 1843 bis 1851 in New York als Organ der deutschen kleinbürgerlich-demokratischen Emigranten in den USA; von 1848 bis 1851 war Karl Heinzen Redakteur der Zeitung, 1851 trat auch Arnold Ruge in die Redaktion ein. 196 219 244 293 296 305 331 332 341 370 374 391 564 573 574 578 593

Deutsche Tribüne – Zeitung, erschien vom Juli 1831 bis Februar 1832 zuerst in München und dann in Homburg; vertrat bürgerlich-radikale Interessen; wurde verboten. 409

Deutscher Zuschauer – Wochenblatt, erschien von Dezember 1846 bis April 1848 in Mannheim und von Juli bis Dezember 1848 in Basel, herausgegeben von dem kleinbürgerlichen Demokraten Gustav Struve; vertrat eine radikale Richtung. 196 573

Deutsches Bürgerbuch für 1845 – siehe Anm. 18. 14 20 48

Deutsch-Französische Jahrbücher – siehe Anm. 3. 6 17 38 40 171 416 419 420 422 424 439 448

The Economist – Wochenblatt, gegründet 1843 in London; Organ der industriellen Großbourgeoisie für Wirtschaftsfragen und Politik. 245/246 252 257 335 359 482

L'Emancipation – Tageszeitung, erscheint seit 1830 in Brüssel; Organ katholisch-klerikaler Kreise. 115

Die Epigonen – Zeitschrift, erschien von 1846 bis 1848 in Leipzig, von Otto Wigand als philosophisches Journal der Junghegelianer herausgegeben. 33 37 55–57

Frankfurter Journal – Tageszeitung, gegründet im 17. Jahrhundert, erschien bis 1903 in Frankfurt a. M.; vertrat in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine bürgerlich-liberale Richtung. 260 272

La Fraternité de 1845. Organe du communisme – Monatsschrift für Arbeiter, erschien von Januar 1845 bis Februar 1848 in Paris; vertrat die Ideen Babeufs. 46

The Friend of the People – Wochenblatt, erschien von Dezember 1850 bis Juli 1851 in London, herausgegeben von George Julian Harney; Organ der Chartisten. 153 167 178 184 186 189 193 196 293

Gemeinnütziges Wochenblatt des Gewerb-Vereins zu Köln – erschien von 1836 bis 1855; von 1842 bis 1843 erschien es als Beilage der „Rheinischen Zeitung"; 1845 war Karl d'Ester einer seiner Redakteure. 16

Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz – Zeitung, erschien von 1817 bis 1848 in Berlin; vertrat liberale Interessen. 577

Gesellschaftsspiegel. Organ zur Vertretung der besitzlosen Volksklassen und zur Beleuchtung der gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart – siehe Anm. 19. 15 20 22 24 25 82

Hannoversche Zeitung – Tageszeitung, gegründet 1842; Organ der hannoveranischen Regierung. 406

The Illustrated London News – Wochenblatt, erscheint seit 1842. 258 260

Illustrirte Zeitung – Wochenblatt, erschien von 1843 bis 1944 in Leipzig; vertrat in der Mitte des 19. Jahrhunderts eine gemäßigt liberale Richtung. 259

L'Indépendance belge – Tageszeitung, gegründet 1831 in Brüssel; Organ der Liberalen. 146 151

Jahrbücher siehe *Deutsche Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst*

Jahrbücher siehe *Deutsch-Französische Jahrbücher*

Jahrbücher der Gegenwart – Wochenschrift, erschien von Juli 1843 bis 1848 in Stuttgart und Tübingen unter der Redaktion des Theologen Albert Schwegler. 417

Journal des Débats politiques et littéraires – Tageszeitung, gegründet 1789 in Paris; während der Julimonarchie als Regierungszeitung Organ der orleanistischen Bourgeoisie, vertrat in der Revolution von 1848 die Auffassungen der konterrevolutionären Bourgeoisie und wurde nach dem Staatsstreich von 1851 zum Organ der gemäßigten orleanistischen Opposition. 79 180 220 260 264 266 341 365

Journal des Économistes. Revue mensuelle d'économie politique, et des questions agricoles, manufacturières et commerciales – Monatsschrift, erschien von 1841 bis 1943 in Paris. 45 46

Journal des Österreichischen Lloyd – Tageszeitung, erschien von 1836 bis 1854 in Wien; halbamtliches Organ. 340

Karlsruher Zeitung – Tageszeitung, gegründet 1757; während der Reichsverfassungskampagne 1849 erschien sie als Organ der provisorischen Regierung Badens. 138

Kölnische Zeitung – Tageszeitung, erschien (unter diesem Titel) von 1802 bis 1945; in den vierziger Jahren ein Organ der liberalen Bourgeoisie, die eine feindliche Haltung zur revolutionär-demokratischen Bewegung einnahm; während der Revolution von 1848/49 und der darauffolgenden Zeit der Reaktion verteidigte sie die feige, verräterische Politik der preußischen liberalen Bourgeoisie. 62 72 79 80 125 134 138 249 257 258 277 278 284 285 287 294 343 347 356 406 445 515 573 574 605

Königl. Preuß. Staats-Kriegs- und Friedens-Zeitung – Tageszeitung, erschien (unter diesem Titel) von 1752 bis 1850 in Königsberg; war in den vierziger Jahren eine fortschrittliche bürgerliche Zeitung. 406

Königsberger Zeitung siehe *Königl. Preuß. Staats-Kriegs- und Friedens-Zeitung*

Der Kosmos – Wochenblatt, 1851 in London als Organ deutscher kleinbürgerlich-demokratischer Emigranten von Ernst Haug herausgegeben; Mitarbeiter waren Gottfried Kinkel, Arnold Ruge, Johannes Ronge, Heinrich Bernhard Oppenheim und Karl Tausenau. Es erschienen insgesamt sechs Nummern. 247 253 262 263 269 270 559 572 575

Közlöny, hivatalos lap – Tageszeitung, erschien von 1848 bis 1849 in Budapest, Debrecen und Szeged(in) als Organ Kossuths. 231

Kreuz-Zeitung siehe *Neue Preußische Zeitung*

Leipziger Allgemeine Zeitung – Tageszeitung, erschien von 1837 bis 1. April 1843; Anfang der vierziger Jahre eine fortschrittliche bürgerliche Zeitung; wurde für Preußen durch Kabinettsordre vom 28. Dezember 1842 verboten. 414

Literarische Zeitung – Wochenblatt, erschien von 1834 bis 1849 in Berlin; wurde von der preußischen Regierung finanziert. 417

Literatur-Zeitung siehe *Allgemeine Literatur-Zeitung*

Lithographische Correspondenz siehe *Preussische Lithographische Correspondenz*

Lloyd siehe *Journal des Österreichischen Lloyd*

The London Telegraph – Tageszeitung, erschien 1848 in London; vertrat bürgerlich-liberale Interessen. 482

Mannheimer Abendzeitung – Tageszeitung, erschien von 1842 bis 1849; gegründet von Karl Grün; vertrat eine radikale Richtung. 138

Le Moniteur Belge. Journal officiel – Tageszeitung, gegründet 1831 in Brüssel; Organ der belgischen Regierung. 121 122

The Morning Chronicle – Tageszeitung, erschien von 1770 bis 1862 in London; Organ der Whigs, anfangs der fünfziger Jahre Organ der Peeliten und später der Konservativen. 220 576

Le National – Tageszeitung, erschien von 1830 bis 1851 in Paris; in den vierziger Jahren Organ der gemäßigten bürgerlichen Republikaner. 33 38 43 63 64 74 81 95 96 101 109 134 263 365 423 476 477

National-Zeitung siehe *Schweizerische National-Zeitung*

Neue Deutsche Zeitung. Organ der Demokratie – Tageszeitung, erschien vom 1. Juli 1848 bis 1. April 1849 in Darmstadt und danach bis 1850 in Frankfurt a. M.; Redakteure der Zeitung waren Otto Lüning, Joseph Weydemeyer und Georg Günther. 148 506 508 515 529 534 611

Neue Preußische Zeitung – Tageszeitung, erschien seit Juni 1848 in Berlin als Organ der konterrevolutionären Hofkamarilla und des preußischen Junkertums; auch unter dem Namen „Kreuz-Zeitung" bekannt. 285 286 306 315 318 489 531 576

Neue Rheinische Zeitung. Organ der Demokratie – siehe Anm. 120. 128 129 131 134 135 138 139 228 231 233 248 254 264 265 267 269 272 286 288 295 474 476 482 485 489 492 493 494 496 498 500 501 506 508 509 521 525 530 534 553 561 566 583 607 611

Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue – siehe Anm. 145. 139 142 146 156 163 165 167 178 253 257 318 347 369 512 515 518/519 521 524 527 528 530 534 535 540 545 583 596 605 607 608 609 611 612

New-York Daily Tribune – siehe Anm. 256. 296 307 314 317 320 329 359 376 382 565 581 593 595

New-Yorker Abendzeitung – in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts von deutschen Emigranten herausgegeben. 376 377 585

New-Yorker Staatszeitung – Tageszeitung, erschien seit 1834 als deutsches demokratisches Blatt; später ein Organ der Demokratischen Partei der USA. 292 332 347–351 366 564 565 566 569 574 578 581 585

Norddeutsche Zeitung siehe *Zeitung für Norddeutschland*

The Northern Star – Wochenzeitung, erschien von 1837 bis 1852, anfangs in Leeds und ab November 1844 in London; Begründer und Redakteur der Zeitung war Feargus Edward O'Connor; in den vierziger Jahren wurde sie von George Julian Harney redigiert; Hauptorgan der Chartisten; von 1845 bis 1848 veröffentlichte die Zeitung mehrere Artikel von Engels. 94 99 102 109 116 122 377

Notes to the People – Wochenblatt, erschien von 1851 bis 1852 in London unter der Redaktion von Ernest Jones. Marx und Engels unterstützten diese Zeitschrift der Chartisten, nahmen an ihrer Redaktion und Herausgabe teil und veröffentlichten von Juni 1851 bis April 1852 in ihr mehrere Artikel. 247 293 295 377

Pariser Horen – Monatsschrift, erschien 1847 in Paris unter der Redaktion von German Mäurer; trug einen bürgerlich-demokratischen Charakter. 59 77

La Patrie – Tageszeitung, gegründet 1841 in Paris; vertrat 1850 die Interessen der vereinigten Monarchisten, der sog. Partei der Ordnung; nach dem Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 ein Organ der Bonapartisten. 151 214 220 561

Le Père Duchêne – Zeitung, erschien von 1790 bis 1794 in Paris unter der Redaktion von Jacques-René Hébert; brachte die Stimmung der städtischen halbproletarischen Massen während der Französischen Revolution zum Ausdruck. 285

La Phalange. Revue de la science sociale – erschien von 1832 bis 1849 in Paris; wechselte mehrmals den Titel, Umfang, Format und die Häufigkeit des Erscheinens; Organ der Anhänger Fouriers. 34

La Presse – Tageszeitung, erschien seit 1836 in Paris; trug während der Julimonarchie einen oppositionellen Charakter; 1848/1849 war sie das Organ der bürgerlichen Republikaner, 1849 unterstützte sie eine kurze Zeit die Bonapartisten; nach dem Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 nahm die Zeitung gegenüber dem Zweiten Kaiserreich eine kritische Haltung ein; von 1836 bis 1857 war Émile Girardin Redakteur der Zeitung. 107 364 423

Preussische Lithographische Correspondenz – erschien in Berlin; halboffizielles Organ des preußischen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten. 306 314 315 321 334 571 576

Preußische Staats-Zeitung – siehe *Allgemeine Preußische Staats-Zeitung*

Prometheus. Organ zur sozialen Reform – Zeitschrift, die im Herbst 1846 in Herisau in der Schweiz von Hermann Püttman herausgegeben wurde. (Wahrscheinlich erschien nur das Doppelheft 1 u. 2, von dem die meisten Exemplare, die nach Deutschland gesandt wurden, beschlagnahmt worden waren; danach wurde die Zeitschrift von den deutschen Behörden verboten.) 48

Le Proscrit. Journal de la république universelle – Monatsschrift des Zentralausschusses der Europäischen Demokratie, herausgegeben 1850 in Paris (es erschienen zwei Nummern); der Redaktion gehörten an Ledru-Rollin, Joseph Mazzini, Ernst Haug, Étienne Arago, Albert Darasz, Louis-Charles Delecluze, Stanislaw Worcell. (Ende Oktober 1850 wurde sie in die Wochenschrift „La Voix du Proscrit. Organ de la republique universelle" umgewandelt, die bis September 1851 in Saint-Amand erschien.) 333

The Red Republican – Wochenblatt, erschien von Juni bis November 1850 unter der Redaktion von Julian Harney; Zeitung der Chartisten. 144 145 153 155

La Réforme – Tageszeitung, erschien von 1843 bis 1850 in Paris; Organ einer Gruppierung kleinbürgerlicher Demokraten und Republikaner mit Ledru-Rollin an der Spitze, der sich die kleinbürgerlichen Sozialisten unter der Führung von Louis Blanc anschlossen; von Oktober 1847 bis Januar 1848 veröffentlichte Engels in dieser Zeitung mehrere Artikel. 38 63 64 93 95 96 97 100 102 109 112 113 114 117 118 122 195 423 477

Die Republik der Arbeiter – Wochenblatt, erschien von 1850 bis 1855 in New York, herausgegeben von Wilhelm Weitling; drückte die Ansichten der Vertreter des utopischen Gleichheitskommunismus aus. 237 595

Die Revolution – Wochenschrift, 1852 in New York von Joseph Weydemeyer herausgegeben; wegen finanzieller Schwierigkeiten konnten nur zwei Nummern (im Januar 1852) erscheinen; im Mai und Juni 1852 gelang es Weydemeyer mit Unterstützung von Adolf Cluß noch zwei Nummern der Zeitschrift unter dem Titel „Die Revolution. Eine Zeitschrift in zwangslosen Heften" herauszugeben. 391 594

Revue siehe *Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue*

La Revue indépendante – gesellschaftlich-politische Monatsschrift, erschien von November 1841 bis Februar 1848 in Paris; ihre Redakteure waren Pierre Leroux, George Sand und Louis Viardot; stand unter dem Einfluß des utopischen Sozialismus. 94 423

Revue Sociale, ou Solution pacifique du problème du prolétariat – Monatsschrift, erschien von Oktober 1845 bis 1850 in Boussac und Paris unter der Redaktion von Pierre Leroux; Organ der christlichen Sozialisten. 37

Reynolds' Newspaper – Wochenblatt, gegründet 1850 in London von George William MacArthur Reynolds; vertrat eine radikale Richtung; unterstützte Anfang der fünfziger Jahre die Chartisten. 377

Rheinische Jahrbücher zur gesellschaftlichen Reform – siehe Anm. 21. 15 22 26 48 434 435 439

Rheinische Zeitung für Politik, Handel und Gewerbe – siehe Anm. 22. 16 402 405 406 407 408 409 410 411 414 415 418 419 545

Rheinischer Beobachter – Tageszeitung, erschien von 1844 bis Anfang 1848 in Köln; vertrat konservative Interessen. 49 70

Schnellpost siehe *Deutsche Schnellpost für Europäische Zustände, öffentliches und sociales Leben Deutschlands*

Schweizerische National-Zeitung – Tageszeitung, erschien von 1842 bis 1858 in Basel. 134 165 321 322 518

Le Siècle – Tageszeitung, erschien von 1836 bis 1939 in Paris; vertrat in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Ansichten jenes Teils des Kleinbürgertums, der lediglich gemäßigte konstitutionelle Reformen forderte; in den fünfziger Jahren ein Organ der gemäßigten Republikaner. 365 423

Staatszeitung siehe *New-Yorker Staatszeitung*

Star siehe *The Northern Star*

The Sun – Tageszeitung, erschien von 1798 bis 1876 in London; trug einen bürgerlich-liberalen Charakter. 259 377

Tages-Chronik siehe *Bremer Tages-Chronik. Organ der Demokratie*

Telegraph für Deutschland – siehe Anm. 23. 17

The Telegraph siehe *The London Telegraph*

The Times – Tageszeitung, gegründet am 1. Januar 1785 in London unter dem Titel „Daily Universel Register", erscheint seit dem 1. Januar 1788 unter dem Namen „The Times"; die größte englische Zeitung konservativer Richtung. 206 214 216 222 241 376 377 423 482 561 590

Tribun siehe *Der Volks-Tribun*

Tribune siehe *New-York Daily Tribune*

Tribüne siehe *Deutsche Tribüne*

Trier'sche Zeitung – gegründet 1757 in Trier, erschien unter diesem Titel seit 1815; Anfang der vierziger Jahre ein bürgerlich-radikales Organ; stand seit Mitte der vierziger Jahre unter dem Einfluß der „wahren" Sozialisten. 33 75 82 279

Veilchen. Harmlose Blätter für die moderne Kritik – Wochenschrift, erschien von 1846 bis 1847 in Bautzen; Organ der „wahren" Sozialisten. 75

Der Volks-Tribun – Wochenblatt, erschien vom 5. Januar bis zum 31. Dezember 1846 in New York, unter der Redaktion von Hermann Kriege. Organ der deutschen „wahren" Sozialisten. 58 59 63

Vorwärts! – siehe Anm. 5. 7 13 14 16 428

Weser-Zeitung – erschien von 1844 bis 1930 in Bremen; vertrat bürgerlich-liberale Ansichten. 168

Westdeutsche Zeitung – erschien vom 25. Mai 1849 bis 21. Juli 1850 in Köln, herausgegeben von Hermann Becker; trug einen kleinbürgerlich-demokratischen Charakter. 508 525

Das Westphälische Dampfboot – Monatsschrift, erschien von Januar 1845 bis Dezember 1846 in Bielefeld und von Januar 1847 bis März 1848 in Paderborn; unter der Redaktion von Otto Lüning; ein Organ der „wahren" Sozialisten. 604

Zeitung für Norddeutschland – Morgenzeitung, erschien von 1848 bis 1872 in Hannover; vertrat einen liberalen Standpunkt. 357

Personenverzeichnis

Adam französischer Arbeiter, Blanquist, Mitglied revolutionärer Geheimgesellschaften während der Julimonarchie; 1850 einer der Führer der französischen blanquistischen Emigrantenvereinigung in London. 149 152 182 192

Adelung, Johann Christoph (1732–1806) Philologe, Verfasser mehrerer Arbeiten über Etymologie und Grammatik der deutschen Sprache. 41

Ahrens, Heinrich Arbeiter, Anhänger Weitlings; einer der aktivsten Vertreter des Bundes der Gerechten in Paris. 39

Albert (Martin, Alexandre) (1815–1895) französischer Arbeiter, Sozialist, einer der Führer blanquistischer Geheimorganisationen während der Julimonarchie, 1848 Mitglied der provisorischen Regierung. 477

Alexander I. (1777–1825) Zar von Rußland (1801–1825). 241

Alexander der Große (356–323 v.u.Z.) Heerführer und Staatsmann der Antike; seit 336 König von Makedonien. 578

Alison, Archibald (1792–1867) englischer Historiker und Ökonom, Tory. 555

Allard französischer Demokrat. 118

Allsop, Thomas (1795–1880) englischer Börsenmakler, Publizist, schloß sich den Chartisten an; finanzierte 1858 das Attentat Orsinis auf Napoleon III. 362

Ammon, Christoph Friedrich von (1766–1850) protestantischer Theologe. 417

André, Félicité Bekannte von Engels in Paris in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts. 110 474

Anneke, Friedrich (etwa 1818 bis etwa 1872) ehemaliger preußischer Artillerieoffizier, wurde 1846 wegen seiner politischen Gesinnung aus der Armee entlassen; Mitglied der Kölner Gemeinde des Bundes der Kommunisten; 1848 einer der Begründer und Sekretär des Kölner Arbeitervereins, Anhänger Gottschalks; Redakteur der „Neuen Kölnischen Zeitung", Mitglied des Rheinischen Kreisausschusses der Demokraten; 1849 Oberst der badisch-pfälzischen Revolutionsarmee; nahm später auf seiten der Nordstaaten am Bürgerkrieg in den USA teil. 132 521

Annenkow, Pawel Wassiljewitsch (1812–1887) russischer liberaler Kritiker und Publizist, Gutsbesitzer; während seiner häufigen Auslandsreisen mit Marx bekannt geworden. 44 441 451–463 472 473

Anselm von Canterbury (1033–1109) Theologe und Philosoph der Frühscholastik. 403

Antoine, Gustave Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts französischer Emigrant in London; Schwager von Auguste Blanqui. 214 561

Arago, Dominique-François (1786–1853) französischer Astronom, Physiker und Mathematiker; bürgerlicher Politiker, während der Julimonarchie Republikaner, 1848 Mitglied der provisorischen Regierung, beteiligte sich an der Unterdrückung des

Juniaufstands des Pariser Proletariats. 423 477

Argout, Antoine-Maurice-Apollinaire, comte d' (1782–1858) französischer Staatsmann, bekleidete von 1830–1834 eine Reihe von Ministerposten, Hauptdirektor der Bank von Frankreich (1834–1857). 383

Arminius (Armin) (17 v.u.Z. bis 21 u.Z.) Cheruskerfürst, der den Kampf der germanischen Stämme gegen die Römer leitete und diese im Jahre 9 u.Z. im Teutoburger Wald besiegte. 41 358

Attila (gest. 453) Hunnenkönig (433–453). 148

Baedeker, Julius Theodor (1814–1880) fortschrittlicher Verleger und Buchhändler, gab 1845/1846 den „Gesellschaftsspiegel" heraus. 7 20 23 24

Baillut belgischer Demokrat, 1848 Kassierer der Association démocratique in Brüssel. 119

Bakunin, Michail Alexandrowitsch (1814 bis 1876) einer der russischen Ideologen und Publizisten des Anarchismus; Teilnehmer der Revolution 1848/49 in Deutschland; beeinflußte ideologisch die Volkstümlerbewegung; trat in der IAA als geschworener Feind des Marxismus auf und wurde 1872 auf dem Haager Kongreß wegen Spaltertätigkeit aus der IAA ausgeschlossen. 8 17 44 81 471

Bamberger, Louis in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts Emigrant in London, Redakteur der „Deutschen Londoner Zeitung". 146 165 219 227 244 291 292 294 296 356 370 518

Bamberger, Simon Bankier in London, Vater von Louis Bamberger. 226 291 292

Barbaroux, Charles-Jean (1767–1794) Mitglied des Konvents, Girondist. 38

Barbès, Armand (1809–1870) französischer Revolutionär, kleinbürgerlicher Demokrat; während der Julimonarchie einer der Führer der geheimen Gesellschaft der Jahreszeiten; 1848 Deputierter der konstituierenden Nationalversammlung; als Teilnehmer an der Aktion vom 15. Mai 1848 zu lebenslänglicher Haft verurteilt, 1854 amnestiert, emigrierte nach der Amnestie und zog sich bald danach von der politischen Tätigkeit zurück. 184

Baroche, Pierre-Jules (1802–1870) französischer Politiker und Jurist, Bonapartist; gehörte vor und nach dem Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 verschiedenen Kabinetten an. 179

Barrot, Camille-Hyacinthe-Odilon (1791 bis 1873) französischer bürgerlicher Politiker; während der Julimonarchie Führer der liberalen dynastischen Opposition; von Dezember 1848 bis Oktober 1849 Ministerpräsident; stützte sich auf den konterrevolutionären monarchistischen Block. 101 140 379

Bartels, Adolphe (1802–1862) belgischer Demokrat und kleinbürgerlicher Publizist; 1844–1846 Redakteur des „Débat Social". 85 87 90 92

Bartels, Jules belgischer Advokat, kleinbürgerlicher Demokrat; Bruder von Adolphe Bartels. 87

Barthélemy, Emmanuel (etwa 1820–1855) französischer Arbeiter, Blanquist, Mitglied revolutionärer Geheimgesellschaften während der Julimonarchie und Teilnehmer des Juniaufstands 1848 in Paris; danach Emigrant in England; einer der Führer der französischen blanquistischen Emigrantenvereinigung in London; schloß sich der sektiererischen Fraktion Willich-Schapper an; 1855 wegen eines kriminellen Verbrechens hingerichtet. 147 149 154 180 182 187 193 198 199 206 207 214 216 220 222 224 343 381 544 546 560 561

Bastiat, Frédéric (1801–1850) französischer Ökonom, predigte die Harmonie der Klasseninteressen in der kapitalistischen Gesellschaft; „flachster und daher gelungenster Vertreter der vulgär-ökonomischen Apologetik" (Marx). 371

Bastide, Jules (1800–1879) französischer Politiker und Publizist, bürgerlicher Republikaner, einer der Redakteure der Zeitung „Le National" (1836–1846); 1848

Deputierter der konstituierenden Nationalversammlung und Außenminister 63

Bauer, Bruno (1809–1882) idealistischer Philosoph, Religionshistoriker und Publizist; Junghegelianer, nach 1866 Nationalliberaler. 6 17 26 78 358 395 398 401 402 406 412 417 418 427 430

Bauer, Edgar (1820–1886) Publizist, Junghegelianer, emigrierte nach der Revolution von 1848/49 nach England, nach der Amnestie von 1861 preußischer Beamter, Bruder von Bruno Bauer. 6 17 26 357 409 417

Bauer, Heinrich Schuhmacher aus Franken, verdienter Kampfer der deutschen Arbeiterbewegung, einer der Fuhrer des Bundes der Gerechten, Mitglied der Zentralbehorde des Bundes der Kommunisten; emigrierte 1851 nach Australien. 118 144 147 165 360 604

Bauer, Ludwig (Louis) Arzt, 1848 Abgeordneter der preußischen Nationalversammlung fur den Bezirk Stolpe (linker Flugel), 1849 siedelte er nach London uber, wo er sich den burgerlichen Kreisen der deutschen Emigration anschloß. 320 321 514 530

Bayard, Pierre du Terrail, seigneur de (etwa 1475–1524) franzosischer Ritter, wurde wegen seiner Tapferkeit und seines Edelmuts der „Ritter ohne Furcht und Tadel" genannt 182

Bayer, Karl (1806–1883) idealistischer Philosoph 395

Beck, Wilhelmine (gest. 1851) osterreichische Abenteurerin, die sich als Baronesse und politische Vertraute Kossuths ausgab; Agentin der osterreichischen und englischen Polizei 229 234 334

Becker, August (1814–1871) Publizist, Mitglied des Bundes der Gerechten in der Schweiz, Anhanger Weitlings, Teilnehmer der Revolution von 1848/49 in Deutschland, emigrierte Anfang der funfziger Jahre in die USA, arbeitete dort an demokratischen Zeitungen mit 39

Becker, Hermann Heinrich (der *„rote Becker"*) (1820–1885) Landgerichtsreferendar und Publizist, Vorstandsmitglied des Vereins fur Arbeiter und Arbeitgeber in Koln, wurde in den Rheinischen Kreisausschuß der Demokraten gewahlt, Redakteur der „Westdeutschen Zeitung" (Mai 1849 bis Juli 1850), seit 1850 Mitglied des Bundes der Kommunisten, 1852 im Kolner Kommunistenprozeß verurteilt, später Nationalliberaler 133 165 167 183 215 223 224 243 257 269 272 511 525 540 543 544–548 577 583 612

Becker, Johann Philipp (1809–1886) Burstenbinder, Teilnehmer an der demokratischen Bewegung der dreißiger und vierziger Jahre in Deutschland und in der Schweiz, als Offizier der Schweizer Armee nahm er am Kampf gegen den Sonderbund teil, aktiver Teilnehmer der Revolution von 1848/49, wahrend des badisch-pfalzischen Aufstands befehligte er die badische Volkslandwehr, nach der Niederlage des Aufstands emigrierte er aus Deutschland, in den sechziger Jahren ein bedeutender Fuhrer der IAA, nahm an allen Kongressen teil, Redakteur der Zeitschrift „Der Vorbote", Freund und Kampfgefahrte von Marx und Engels 237 238 519

Becker, Max Joseph (gest 1896) Ingenieur aus der Rheinprovinz, Demokrat, 1849 Teilnehmer am badisch-pfälzischen Aufstand, emigrierte nach dessen Niederlage in die Schweiz, dann in die USA 197 569

Beckerath, Hermann von (1801–1870) Bankier, einer der Fuhrer der rheinischen liberalen Bourgeoisie; 1848 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung (rechtes Zentrum), Finanzminister der Reichsregierung (August und September 1848) 285 573

Bem, Jozef (1795–1850) polnischer General und Freiheitskämpfer, einer der Fuhrer des polnischen Aufstands von 1830/31, nahm im Oktober 1848 an der Verteidigung des revolutionaren Wiens teil, 1849 einer der Heerfuhrer der ungarischen Revolutionsarmee, trat danach in die turkische Armee ein. 184 189 554

Bentham, Jeremy (1748–1832) englischer Soziologe, Theoretiker der Nützlichkeitsphilosophie (Utilitarismus). „Ein Genie in der bürgerlichen Dummheit" (Marx). 11 25

Béranger, Pierre-Jean de (1780–1857) französischer demokratischer Dichter, Verfasser politischer Satiren. 37

Bergenroth, Gustav Adolph (1813–1869) Historiker und Publizist, kleinbürgerlicher Demokrat, Teilnehmer der Revolution von 1848/49; emigrierte 1850 aus Deutschland. 21 22

Bermbach, Adolph (1822–1875) Jurist in Köln, Demokrat, Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung; Entlastungszeuge im Kölner Kommunistenprozeß 1852, Verbindungsmann zwischen Marx und den Angeklagten des Prozesses; später Liberaler. 283 287

Bernadotte, Jean-Baptiste-Jules (1764–1844) Marschall von Frankreich; später König von Schweden und Norwegen als Karl XIV. Johann (1818–1844). 416

Bernard, Simon-François (1817–1862) französischer Politiker, Republikaner; emigrierte nach England, wurde von der französischen Regierung 1858 als Mithelfer beim Attentat Orsinis auf Napoleon III. angeklagt, vom englischen Hauptkriminalgericht (Old Bailey) jedoch freigesprochen. 383

Bernays, Karl Ludwig (1815–1879) radikaler Publizist, 1844 Redaktionsmitglied der Pariser Zeitung „Vorwärts!", die unter unmittelbarer Mitarbeit von Marx herausgegeben wurde; emigrierte nach der Revolution von 1848/49 in die USA. 6 9 16 17 23 32 34 35 40 41 43 47 51 52 67 69 73–75 78–80 82 95 114 436 465

Berryer, Pierre-Antoine (1790–1868) französischer Advokat und Politiker, während der Zweiten Republik Deputierter der konstituierenden und der gesetzgebenden Nationalversammlung, Legitimist. 365 379

Berthold, Otto ehemaliger preußischer Unteroffizier; war nach der Revolution von 1848/49 mit Willich und Schapper verbunden. 364 367 368

Beta, Heinrich (Pseudonym: *von Bettziech*) Journalist, kleinbürgerlicher Demokrat, Emigrant in London und Anhänger Kinkels. 577

Beust, Friedrich von (1817–1899) ehemaliger preußischer Offizier, trat wegen seiner politischen Überzeugung in den Ruhestand, 1848 Komitee-Mitglied des Kölner Arbeitervereins, Redakteur der „Neuen Kölnischen Zeitung" (September 1848 bis Februar 1849); Oktober 1848 Delegierter des Kölner Arbeitervereins zum zweiten demokratischen Kongreß in Berlin, wo er das Programm verteidigte, das fast ganz mit den Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland übereinstimmte; 1849 nahm er am badisch-pfälzischen Aufstand teil; nach der Revolution Emigrant in der Schweiz. 494

Biedermann, Karl (1812–1901) Historiker und Publizist, gemäßigter Liberaler; 1848 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung (Zentrum); später Nationalliberaler. 45

Blanc, Jean-Joseph-Louis (1811–1882) französischer kleinbürgerlicher Sozialist, Journalist und Historiker; 1848 Mitglied der provisorischen Regierung und Präsident der Luxembourg-Kommission; vertrat den Standpunkt der Klassenversöhnung und des Paktierens mit der Bourgeoisie; emigrierte im August 1848 nach England und war dort einer der Führer der kleinbürgerlichen Emigration. 72 80 81 93 94 95 96 97 100 101 103 104 107 109 110 113 114 182 183 184 186 192 193–196 198 204 206 207 214 220 222 224 241 243 244 306 312 314 318 381 383 385 387 390 423 477 516 544–547 560 561 562 590

Blank, Karl Emil (1817–1893) Kaufmann; stand in den vierziger und fünfziger Jahren sozialistischen Auffassungen nahe; Schwager von Friedrich Engels. 5 18 30 125 127 139 164 438 440 474–478 481–483 541 542

Blank, Marie (1824–1901) Schwester von Friedrich Engels, seit 1845 Gattin von Karl Emil Blank. 5 437 438 475 476 482 591 592

Blank, Wilhelm (1821–1892) Schulfreund von Friedrich Engels, später Kaufmann. 7

Blanqui, Louis-Auguste (1805–1881) französischer Revolutionär, utopischer Kommunist, Organisator mehrerer Geheimgesellschaften und Verschwörungen, aktiver Teilnehmer an den Revolutionen von 1830 und 1848, Führer der geheimen Gesellschaft der Jahreszeiten, Organisator des Aufstands vom 12 Mai 1839, Führer der proletarischen Bewegung in Frankreich, verbrachte insgesamt 36 Jahre im Gefängnis und in Strafkolonien 184 214 216 220 222 244 545 561

Blind, Karl (1826–1907) Schriftsteller und Journalist, kleinbürgerlicher Demokrat, 1848/49 Teilnehmer an der revolutionären Bewegung in Baden, in den fünfziger Jahren einer der Führer der deutschen kleinbürgerlichen Emigration in London, später Nationalliberaler. 137 357 358 361 512 537 538

Bloß, Rudolph Cuno Graveur, beteiligte sich in den vierziger Jahren des 19 Jahrhunderts an der demokratischen Bewegung 121 123

Blücher, Gebhard Leberecht, Fürst von (1742 bis 1819) Generalfeldmarschall, nahm am Feldzug gegen die Französische Republik teil, spielte 1806 sowie 1813–1815 im nationalen Befreiungskampf eine hervorragende Rolle, enttäuscht über den Verrat der Fürsten an den nationalen Interessen des deutschen Volkes zog er sich danach auf sein Gut zurück Er war der volkstümlichste Feldherr der Befreiungskriege und erhielt von den preußischen und russischen Soldaten den Ehrennamen „Marschall Vorwärts" „Da er ein Beispiel der Tapferkeit in der Schlacht und an Unermüdlichkeit bei Anstrengungen gab", war er „das Muster eines Soldaten" (Marx/Engels) 604

Bluntschli, Johann Caspar (1808–1881) Schweizer Jurist und reaktionärer Politiker, einer der Organisatoren der polizeilichen Verfolgung von Teilnehmern an der revolutionären Bewegung, 1843 Mitglied des von der Schweizer Regierung geschaffenen Untersuchungsausschusses über die Tätigkeit der deutschen Emigranten in der Schweiz und Verfasser des 1843 veröffentlichten Berichts dieses Ausschusses 422

Bohler Emigrant in London 320

Bohnstedt Jurist, kleinbürgerlicher Demokrat, 1848 einer der Aktionäre der „Neuen Rheinischen Zeitung" 127

Borkheim, Sigismund Ludwig (1825–1885) Journalist und Demokrat, nahm am badisch-pfälzischen Aufstand von 1849 teil, nach dessen Niederlage emigrierte er aus Deutschland, seit 1851 Kaufmann in London; schloß sich Anfang der fünfziger Jahre der Londoner kleinbürgerlichen Emigration an, stand seit 1860 in freundschaftlichen Beziehungen zu Marx und Engels 320

Born, Stephan (eigentlich *Simon Buttermilch*) (1824–1898) Schriftsetzer, Mitglied des Bundes der Kommunisten, Teilnehmer an der Revolution 1848/49, Vertreter des Rechtsopportunismus, zog sich nach der Revolution von der Arbeiterbewegung zurück 98 107 109 604

Borne, Karl Ludwig (1786–1837) Publizist und Kritiker, Vertreter der radikalen kleinbürgerlichen Opposition, Verfasser der „Briefe aus Paris", welche die Deutschen mit den revolutionären Ereignissen in Frankreich bekannt machten, gegen Ende seines Lebens Anhänger des christlichen Sozialismus 441

Bornstedt, Adalbert von (1808–1851) ehemaliger preußischer Offizier, Publizist, kleinbürgerlicher Demokrat, 1847/1848 Herausgeber und Redakteur der „Deutschen-Brüsseler-Zeitung"; Mitglied des Bundes der Kommunisten, im März 1848 aus dem Bund ausgeschlossen; einer der Führer der deutschen demokratischen Gesellschaft in Paris, die den Freischaren-

zug nach Deutschland organisierte; Teilnehmer des badischen Aufstands im April 1848; seit den vierziger Jahren Geheimagent der preußischen Regierung. 84 85 86 87 88–90 91 97 102 110 111 113 119 122 123 466 467 479 604

Börnstein, Arnold Bernhard Karl (1808–1849) kleinbürgerlicher Demokrat; gehörte zur Führung der Freiwilligen-Legion der deutschen Emigranten in Paris; nahm im April 1848 am badischen Aufstand teil. 604

Börnstein, Heinrich (1805–1892) kleinbürgerlicher Demokrat; lebte seit 1842 in Paris, 1844 Begründer und einer der Redakteure des Pariser „Vorwärts!"; 1849 emigrierte er in die USA; Bruder von Arnold Bernhard Karl Börnstein. 35 67 73 74 79 80 95 431 432 433 435

Braunschweig siehe *Karl Friedrich August Wilhelm Herzog von Braunschweig-Lüneburg*

Bray, John Francis (1809–1897) englischer Ökonom, utopischer Sozialist, Anhänger Owens. 75

Bremer, Fredrika (1801–1865) schwedische Schriftstellerin, Begründerin des Genres des sogenannten schwedischen Familienromans. 72

Brentano, Lorenz Peter (1813–1891) Rechtsanwalt in Mannheim, kleinbürgerlicher Demokrat; 1848 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung (linker Flügel); 1849 Vorsitzender der badischen provisorischen Regierung, emigrierte nach der Niederschlagung des badisch-pfälzischen Aufstands in die Schweiz und später nach Amerika. 571

Breyer, Friedrich Albert (1812–1876) Liberaler; in den vierziger Jahren Arzt in Brüssel; Mitglied der Association démocratique in Brüssel. 83 118 119 122

Bricourt, Jean-Joseph (1805–1857) belgischer Gerichtsbeamter, bürgerlicher Demokrat; Mitglied der belgischen Deputiertenkammer (1847/1848). 122

Brockhaus, Heinrich (1804–1874) Verleger, Besitzer der gleichnamigen Verlagsbuchhandlung in Leipzig. 47

Broglie, Achille-Charles-Léonce-Victor, duc de (1785–1870) französischer Staatsmann, Ministerpräsident (1835/1836), Deputierter der gesetzgebenden Nationalversammlung (1849–1851), Orleanist. 365

Brüggemann, Karl Heinrich (1810–1887) Ökonom und liberaler Publizist; Chefredakteur der „Kölnischen Zeitung" (1845 bis 1855). 241 335

Bruhn, Karl von (geb. 1803) Journalist, Mitglied des Bundes der Kommunisten (1850 ausgeschlossen); Anhänger der sektiererischen Fraktion Willich-Schapper; später Lassalleaner und Redakteur des „Nordstern" in Hamburg. 570 605

Brutus, Marcus Junius (etwa 85–42 v.u.Z.) römischer Staatsmann, einer der Initiatoren der aristokratisch-republikanischen Verschwörung gegen Julius Cäsar. 184 242 339

Bucher, Lothar (1817–1892) preußischer Justizbeamter, Publizist; 1848 Abgeordneter der preußischen Nationalversammlung (linkes Zentrum); nach der Niederlage der Revolution von 1848/49 Emigrant in London; später Nationalliberaler, Mitarbeiter Bismarcks im Auswärtigen Amt. 196 219 224 324 331

Buchez, Philippe-Joseph-Benjamin (1796 bis 1865) französischer Politiker und Historiker, bürgerlicher Republikaner, ein Ideologe des christlichen Sozialismus. 37

Bugeaud de la Piconnerie, Thomas-Robert (1784–1849) französischer General, seit 1843 Marschall von Frankreich, Orleanist; Mitglied der Deputiertenkammer während der Julimonarchie; hatte den Oberbefehl über die Truppen, die 1834 den republikanischen Aufstand in Paris niederwarfen; einer der Organisatoren der Eroberungskriege in Algier und Marokko, 1841–1847 Generalgouverneur von Algier, 1848/1849 Oberbefehlshaber der Alpenarmee, Deputierter der gesetzgebenden Nationalversammlung. 478

Buhl, Ludwig Heinrich Franz (1814 bis etwa 1882) Publizist, Junghegelianer. 11

Bülow, Dietrich Heinrich (Adam Heinrich

Dietrich), Freiherr von (1757–1807) preußischer Offizier, Militärschriftsteller. 233

Bülow, Friedrich Wilhelm, Freiherr von, Graf von Dennewitz (1755–1816) Bruder des vorigen; preußischer General, nahm an den Kriegen gegen das napoleonische Frankreich teil. 233

Bülow-Cummerow, Ernst Gottfried Georg von (1775–1851) Publizist und Politiker, vertrat die Anschauungen des preußischen Junkertums. 400

Bunsen, Christian Karl Josias, Freiherr von (1791–1860) preußischer Diplomat, Publizist und Theologe; stand dem preußischen Hof nahe; Gesandter in London (1842–1854). 295

Bürgers, Heinrich (1820–1878) radikaler Publizist; 1842/1843 Mitarbeiter der „Rheinischen Zeitung"; 1848 Mitglied der Kölner Gemeinde des Bundes der Kommunisten, 1848/1849 Redaktionsmitglied der „Neuen Rheinischen Zeitung"; 1850 Mitglied der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten; 1852 als einer der Hauptangeklagten im Kölner Kommunistenprozeß zu sechs Jahren Haft verurteilt; später Nationalliberaler. 9 23 26 48 90 116 124 127 133 134 248 253 269 272 274 278 285 371 432 447 464 540 550

Burns, Lizzy (Lizzie) (1827–1878) irische Arbeiterin, nahm an der irischen nationalen Befreiungsbewegung teil; zweite Frau von Friedrich Engels, Schwester von Mary Burns. 165

Burns, Mary (gest. 1863) irische Arbeiterin, erste Frau von Friedrich Engels. 110 165 173 273 440

Butz, Gustav Verleger in Hagen. 15

Cabet, Étienne (1788–1856) französischer Jurist und Publizist, utopischer Kommunist, Verfasser des utopischen Romans „Voyage en Icarie"; Redakteur der Zeitung „Le Populaire" (1841–1849). 33 80 95 312 480 545

Campe, Johann Julius Wilhelm (1792–1867) Buchhändler und Verleger, seit 1823 einer der Inhaber der Hamburger Verlagsfirma Hoffmann und Campe; in den dreißiger Jahren verlegte er Arbeiten der Schriftstellergruppe Junges Deutschland. 243 358 407 429 439

Camphausen, Ludolf (1803–1890) Bankier in Köln, einer der Führer der rheinischen liberalen Bourgeoisie; preußischer Ministerpräsident (März bis Juni 1848), betrieb eine verräterische Vereinbarungspolitik mit den konterrevolutionären Kräften. 483

Capefigue, Jean-Baptiste-Honoré-Raymond (1802–1872) französischer Schriftsteller und Historiker; Monarchist. 81

Caperon, Paulin französischer Emigrant, Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts Mitglied des blanquistischen Komitees der geächteten französischen sozialistischen Demokraten in London. 149 151 154 612

Carlier, Pierre-Charles-Joseph (1799–1858) Pariser Polizeipräfekt (1849–1851), Bonapartist. 362 365

Carlyle, Thomas (1795–1881) englischer Schriftsteller, Historiker und idealistischer Philosoph, Verfechter des Heroenkults; kritisierte die englische Bourgeoisie vom Standpunkt der reaktionären Romantik, schloß sich den Tories an; nach 1848 erklärter Gegner der Arbeiterbewegung. 6 344

Carnap, Johann Adolph preußischer Beamter, 1837–1851 Oberbürgermeister von Elberfeld. 21

Carnot, Lazare-Nicolas (1753–1823) französischer Mathematiker und Physiker, Politiker und Militärfachmann, bürgerlicher Republikaner; während der Französischen Revolution zuerst Jakobiner, später Teilnehmer am konterrevolutionären Staatsstreich vom 9. Thermidor und einer der Organisatoren der Verteidigung Frankreichs gegen die Koalition der europäischen Staaten. 381

Cäsar, Gajus Julius (etwa 100–44 v.u.Z.) römischer Feldherr und Staatsmann. 187

Castiau, Adelson (1804–1879) belgischer Advokat und Politiker, bürgerlicher Demo-

krat, 1843–1848 Mitglied der Deputiertenkammer. 115 122

Cato, Marcus Porcius (Cato der Ältere) (234 bis 149 v.u.Z.) römischer Politiker und Schriftsteller, verteidigte die aristokratischen Privilegien, 184 v.u.Z. zum Zensor gewählt, wurde wegen der Strenge der Verwaltung der Zensur auch Censorius genannt. 325

Caussidière, Marc (1808–1861) französischer kleinbürgerlicher Sozialist; 1834 Teilnehmer am Lyoner Aufstand, einer der Organisatoren revolutionärer Geheimgesellschaften während der Julimonarchie, nach der Februarrevolution 1848 Polizeipräfekt von Paris, Deputierter der konstituierenden Nationalversammlung; emigrierte nach der Niederwerfung des Juniaufstands nach England. 241 381

Cavaignac, Louis-Eugène (1802–1857) französischer General und Politiker; gemäßigter bürgerlicher Republikaner; nahm in den dreißiger bis vierziger Jahren an der Eroberung Algeriens teil, wegen seiner barbarischen Kriegführung berüchtigt; 1848 Gouverneur von Algier, Mai bis Juni 1848 Kriegsminister, unterdrückte 1848 grausam die Juni-Insurrektion des Pariser Proletariats; Ministerpräsident (Juni bis Dezember 1848). 258 259 260 263 264 266 270 350 353 365 379

Changarnier, Nicolas-Anne-Théodule (1793 bis 1877) französischer General und Politiker, Monarchist; 1848/1849 Deputierter der konstituierenden und der gesetzgebenden Nationalversammlung; nach dem Juni 1848 Oberkommandant der Nationalgarde und der Garnison von Paris, ließ die friedliche Demonstration vom 13. Juni 1849 niedersäbeln; wurde nach dem Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 aus Frankreich ausgewiesen. 260 263 266 362 365 379

Christ, A. Publizist, Verfasser einer Broschüre über die Schutzzölle. 558 565

Christian VIII. (1786–1848) König von Dänemark (1839–1848). 47

Christiansen, Johannes (1809–1853) Jurist, Historiker des römischen Rechts, Professor an der Kieler Universität. 401

Cicero, Marcus Tullius (106–43 v.u.Z.) römischer Staatsmann, Schriftsteller und Redner, eklektischer Philosoph. 217 218

Clark, Thomas (gest. 1857) Chartistenführer; nach 1848 Reformer; Begründer der National Charter League. 172 184

Clausewitz, Karl von (1780–1831) General und „einer der tiefgründigsten Schriftsteller für Kriegsfragen" (Lenin), sein Hauptwerk „Vom Kriege"; von 1809 bis 1812 Mitarbeiter Scharnhorsts bei der Reorganisation der preußischen Armee; von 1812 bis 1814 im Dienste der russischen Armee und an dem Abschluß der Konvention von Tauroggen beteiligt; Generalstabschef Gneisenaus (1831). 555

Clouth, Wilhelm Besitzer einer Druckerei in Köln, in der vom 1. Juni bis 27. August 1848 die „Neue Rheinische Zeitung" gedruckt wurde. 482

Cluß, Adolf (gest. nach 1889) Ingenieur, Mitglied des Bundes der Kommunisten, 1848 Sekretär des Arbeiterbildungsvereins in Mainz; emigrierte 1849 in die USA; Angestellter in der Admiralität von Washington; stand in den fünfziger Jahren in ständigem Briefwechsel mit Marx und Engels; er arbeitete an verschiedenen deutschen, englischen und amerikanischen demokratischen und Arbeiterzeitungen mit. 376 585 594

Cobbett, William (1762–1835) englischer Politiker und Publizist bäuerlicher Herkunft; prominenter Vertreter des kleinbürgerlichen Radikalismus, kämpfte für die Demokratisierung der politischen Ordnung in England. 99

Cobden, Richard (1804–1865) Fabrikant in Manchester, Liberaler, Anhänger des Freihandels, Mitbegründer der Anti-Kornгesetz-Liga; Mitglied des Parlaments. 141 180 249 503 504

Cohen Frau von Karl Blind. 357 358 361

Considérant, Victor (1808–1893) französischer Publizist, utopischer Sozialist, Schüler und Anhänger Fouriers. 72 299

Costa Cabral, António Bernardo da (1803 bis 1889) portugiesischer reaktionärer Staatsmann, Führer der bürgerlich-monarchistischen Partei, Haupt der Regierung (1842 bis 1846, 1849–1851). 260

Cotta, Johann Georg (1796–1863) Verleger, stand seit 1832 an der Spitze des Cotta-Verlages. 293 358

Cousin, Victor (1792–1867) französischer idealistischer Philosoph, Eklektiker. 420

Crémieux, Adolphe (1796–1880) französischer Advokat und bürgerlicher Politiker, in den vierziger Jahren Liberaler; nach der Februarrevolution 1848 Justizminister der provisorischen Regierung (Februar bis Mai 1848), Deputierter der konstituierenden und der gesetzgebenden Nationalversammlung (1848–1851). 476

Cromwell, Oliver (1599–1658) englischer Staatsmann, Führer der Bourgeoisie und des verbürgerlichten Adels während der bürgerlichen Revolution im 17. Jahrhundert; von 1653 bis 1658 Lord-Protektor (Staatsoberhaupt) von England, Schottland und Irland. 183 226

Crüger, Hermann (1820–1850) Emigrant, 1847 Mitglied der Association démocratique in Brüssel. 84 85 86 88 89 90

Culpeper, Sir Thomas (1578–1662) englischer Ökonom, Merkantilist. 374

Damm kleinbürgerlicher Demokrat; 1849 Vorsitzender der Badener konstituierenden Versammlung, emigrierte später nach England. 320

Dana, Charles Anderson (1819–1897) fortschrittlicher amerikanischer Journalist; in den vierziger bis sechziger Jahren Redakteur der „New-York Daily Tribune" und der „New American Cyclopædia". 340 376 382 565 581 593 595

Daniels, Amalie (1820–1895) Frau von Dr. Roland Daniels. 580

Daniels, Dr. Roland (1819–1855) Arzt in Köln; Mitglied der Kölner Gemeinde des Bundes der Kommunisten, seit 1850 Mitglied der Kölner Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten, Mitangeklagter im Kölner Kommunistenprozeß 1852, wurde vom Schwurgericht freigesprochen; Freund von Marx und Engels. 47 116 204 229 233 242 244 268 269 273 278 288 360 446 464 512 550 552 555 580 581

Dante Alighieri (1265–1321) größter Dichter Italiens; in seinem Hauptwerk „Die Göttliche Komödie" zeichnete er das Welt- und Menschenbild des Mittelalters. 404

Danton, Georges-Jacques (1759–1794) bedeutender Politiker zur Zeit der Französischen Revolution, Führer des rechten Flügels der Jakobiner. 38 381

Darasz, Albert (1808–1852) einer der Führer der nationalen Befreiungsbewegung Polens, Teilnehmer am Aufstand 1830/31, führendes Mitglied demokratischer polnischer Emigrantenorganisationen und Mitglied des Zentralausschusses der Europäischen Demokratie. 154

Daul, A. kleinbürgerlicher Demokrat, nahm am badisch-pfälzischen Aufstand teil. 519

Decker kleinbürgerlicher Demokrat; nach der Februarrevolution von 1848 Mitglied der Deutschen demokratischen Gesellschaft in Paris. 604

Decker, Carl von (1784–1844) General und Militärschriftsteller. 234 568

Delessert, Gabriel-Abraham-Marguerite (1786 bis 1858) Polizeipräfekt von Paris (1836 bis 1848). 68 69

Dembiński, Henryk (1791–1864) polnischer Freiheitskämpfer und General; 1830/31 Teilnehmer am polnischen Aufstand; 1848/49 einer der Heerführer der ungarischen Revolutionsarmee. 232 504

Demidow, Anatoli Nikolajewitsch (1813 bis 1870) russischer Aristokrat, besaß zahlreiche Berg- und Hüttenwerke, Mäzen und Philanthrop. 267

Demuth, Helene (1823–1890) Hausgehilfin und treue Freundin der Familie Marx. 217

Derby, Edward George Geoffrey Smith Stanley (seit 1851) *Earl of* (1799–1869) britischer Staatsmann, Whig bis 1835, danach Führer der Tories, später einer der Führer der Konservativen Partei; Premierminister (1852, 1858/1859 und 1866–1868). 196

Desmoulins, Lucie-Simplice-Camille-Benoist (1760–1794) französischer Publizist, rechter Jakobiner, Freund Dantons. 52

d'Ester, Karl Ludwig Johann (1811–1859) Arzt, Sozialist und Demokrat; Mitglied der Kölner Gemeinde des Bundes der Kommunisten; 1848 Abgeordneter der preußischen Nationalversammlung (linker Flügel), seit Oktober 1848 Mitglied des Zentralausschusses der Demokraten Deutschlands, Abgeordneter der Zweiten Kammer (linker Flügel); spielte eine bedeutende Rolle im badisch-pfälzischen Aufstand von 1849, emigrierte danach in die Schweiz. 7 16 48 116 127 138 203 509 588 589

Dickens, Charles (Pseudonym *Boz*) (1812 bis 1870) großer englischer realistischer Schriftsteller. 144

Dietz, Bernhard (gest. 1850) Journalist, kleinbürgerlicher Demokrat. 136

Dietz, Oswald (etwa 1824–1864) Architekt aus Wiesbaden; Teilnehmer an der Revolution von 1848/49, Emigrant in London; Mitglied der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten; schloß sich bei der Spaltung des Bundes 1850 der sektiererischen Fraktion Willich-Schapper an und war Mitglied ihrer Zentralbehörde; nahm später am Amerikanischen Bürgerkrieg teil. 149 154 155 325 351 357 360 364 377 378

Disraeli (D'Israeli), Benjamin (seit 1876) *Earl of Beaconsfield* (1804–1881) britischer Staatsmann und Schriftsteller, einer der Führer der Tories, dann der Konservativen Partei; Schatzkanzler (1852, 1858/1859 und 1866–1868), Premierminister (1868 und 1874–1880). 196

Döbler, Ludwig (1801–1864) österreichischer Illusionist, führte „Nebelbilder" vor. 270

Doherty, Hugh irischer Journalist, Herausgeber der fourieristischen Zeitung „The London Phalanx", die von 1841–1843 erschien; Autor philosophischer und philologischer Werke. 34

Dolleschall, Laurenz (geb. 1790) Polizeibeamter in Köln (1819–1847); Zensor der „Rheinischen Zeitung". 258

Dominicus, Adolf Kaufmann, Oheim von Ernst Dronke. 125

Donovan, Daniel Chartist; in den vierziger bis fünfziger Jahren einer der Führer der Lokalorganisationen der Chartisten in Lancashire. 163

Dronke, Ernst (1822–1891) Publizist und Schriftsteller, anfangs „wahrer" Sozialist, später Mitglied des Bundes der Kommunisten; 1848/49 einer der Redakteure der „Neuen Rheinischen Zeitung"; emigrierte nach der Niederlage der Revolution in die Schweiz, dann nach England; bei der Spaltung des Bundes der Kommunisten blieb er Anhänger von Marx und Engels; zog sich später aus dem politischen Leben zurück und widmete sich dem Handel. 121/122 124 125 128 129 138 139 141 152 155 162 171 197 203 207 221 240 243 248 340 342 358 363 366 493 502 506 530 531 534 560–563 570 579 582 612

Dronke, Ernst Friedrich Johann (1797–1849) Lehrer, seit 1841 Direktor des Gymnasiums in Fulda, Verfasser mehrerer philologischer und historischer Arbeiten; Vater von Ernst Dronke. 242

Drucker, Louis Journalist, kleinbürgerlicher Demokrat, Verleger der humoristischen Wochenschrift „How do you do?" in London. 306 577

Dubourg-Butler, Frédéric, comte (1788–1850) französischer General, nahm aktiv am Barrikadenkampf in der Revolution von 1830 teil, zog sich später aus dem politischen Leben zurück. 222

Duchâtel, Charles-Marie-Tanneguy, comte (1803–1867) französischer Staatsmann, Orleanist; Handelsminister (1834–1836) und Innenminister (1839 und 1840 bis Februar 1848). 68 111

Dufaure, Jules-Armand-Stanislas (1798 bis 1881) französischer Advokat und Staatsmann, Orleanist; Minister für öffentliche Arbeiten (1839/1840), Innenminister (1848/1849), Justizminister (1871–1873, 1875/1876, 1877–1879) und Ministerpräsident (1876, 1877–1879); Henker der Pariser Kommune. 140

Dulon, Rudolph (1807–1870) deutscher Pastor, Anhänger der zur offiziellen Kirche in Opposition stehenden Bewegung der Lichtfreunde; emigrierte 1853 in die USA. 166 167 168 293

Dumas, Alexandre (der Ältere) (1803–1870) französischer Schriftsteller. 194

Dumon, Pierre-Sylvain (1797–1870) französischer liberaler Advokat und Staatsmann, Minister für öffentliche Arbeiten (1843–1847) und Finanzminister (1847/1848); zog sich nach der Februarrevolution 1848 von der politischen Tätigkeit zurück. 34

Dumouriez, Charles-François (1739–1823) französischer General und Politiker, schloß sich während der Französischen Revolution den Girondisten an; Oberbefehlshaber der Nordarmee (1792/1793); verriet im März 1793 die französische Republik. 353

Dupin, André-Marie-Jean-Jacques (1783 bis 1865) französischer Jurist und Politiker, Orleanist; Deputierter der konstituierenden Nationalversammlung (1848/1849), Präsident der gesetzgebenden Nationalversammlung (1849–1851); danach Bonapartist. 379

Dupont de l'Eure, Jacques-Charles (1767 bis 1855) französischer liberaler Politiker, nahm an der Französischen Revolution 1789–1794 und an der Revolution von 1830 teil; in den vierziger Jahren Vertreter der dynastischen Opposition, stand den gemäßigten bürgerlichen Republikanern nahe; 1848 Präsident der provisorischen Regierung. 476

Dureau de la Malle, Adolphe-Jules-César-Auguste (1777–1857) französischer Gelehrter, Philologe und Archäologe. 314 316

Ebner, Hermann Journalist, in den vierziger und fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts Geheimagent der österreichischen Polizei. 293 363 370 373 374 375 571–576 577 586 bis 590 596

Eccarius, Johann Friedrich Schneidergeselle, Mitglied des Bundes der Kommunisten; seit 1851 Emigrant in London; bei der Spaltung des Bundes der Kommunisten Anhänger von Marx und Engels; Bruder von Johann Georg Eccarius. 371

Eccarius, Johann Georg (1818–1889) Schneider aus Thüringen, Publizist; Emigrant in London; Mitglied des Bundes der Gerechten, danach des Bundes der Kommunisten; Mitglied des Generalrats der IAA, schloß sich später den reformistischen Führern der englischen Trade-Unions an. 152 165 184 371 594

Eichhorn, Johann Albrecht Friedrich (1779 bis 1856) preußischer Staatsmann; Minister für die geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten (1840–1848); begünstigte die ultramontanen und pietistisch-orthodoxen Tendenzen. 399

Eisen in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts Buchhändler in Köln; betrieb die Verbreitung der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue". 524 528 612

Eisermann Tischler, in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Anhänger von Karl Grün. 41 42 50 59–61 64 68 80

Elsner, Karl Friedrich Moritz (1809–1894) schlesischer radikaler Publizist und Politiker; 1848 Abgeordneter der preußischen Nationalversammlung (linker Flügel); in den fünfziger Jahren Redakteur der „Neuen Oder-Zeitung". 224

Enfantin, Barthélemy-Prosper (genannt *Père Enfantin*) (1796–1864) französischer utopischer Sozialist, einer der nächsten Anhänger Saint-Simons; nach dessen Tode stand er an der Spitze der saint-simonistischen Schule. 37

Engels preußischer Oberst, seit 1851 General; 1848/49 Stadtkommandant von Köln. 249 496 497 498

Engels, Anna (1825–1853) Schwester von Friedrich Engels. 481

Engels, Elisabeth Franciska Mauritzia (1797 bis 1873) Mutter von Friedrich Engels. 18 20 27 131 336 474 481

Engels, Friedrich (senior) (1796–1860) Vater von Friedrich Engels, gründete 1837 in

Manchester und dann in Engelskirchen mit Ermen die Baumwollspinnerei Ermen & Engels; Pietist. 18 19 22 26 27 30 124 128 130 131 152 155 163 180 204 230 276 277 278 336 440 474 541

Engels, Hedwig (1830–1904) Schwester von Friedrich Engels. 27

Engels, Hermann (1822–1905) Bruder von Friedrich Engels, Fabrikant in Barmen. 7 334 336 339 341

Engels, Marie siehe *Blank, Marie*

Engels, Rudolf (1831–1903) Bruder von Friedrich Engels. 27

Ermen, Anton einer der Mitinhaber der Firma Ermen & Engels in Manchester. 481

Ermen, Gottfried einer der Mitinhaber der Firma Ermen & Engels in Manchester. 276 541

Ermen, Peter (Pitt) einer der Mitinhaber der Firma Ermen & Engels in Manchester. 145 155 228 276 290 385 541

Ernst August (1771–1851) König von Hannover (1837–1851). 284 287

Esselen (Essellen), Christian (1823–1859) radikaler Publizist, kleinbürgerlicher Demokrat; 1848 Führer des Frankfurter Arbeitervereins und einer der Herausgeber der Frankfurter „Allgemeinen Arbeiter-Zeitung"; emigrierte 1849 in die Schweiz, später nach Amerika. 111 121 511 519

Esser, Christian Joseph (geb. etwa 1809) Faßbinder in Köln, 1848 Präsident eines der Filialvereine des Kölner Arbeitervereins, 1849 Redakteur der Zeitung „Freiheit, Brüderlichkeit, Arbeit". 334

Ewerbeck, August Hermann (1816–1860) Arzt und Schriftsteller, leitete die Pariser Gemeinden des Bundes der Gerechten, später Mitglied des Bundes der Kommunisten (1850 ausgetreten). 5 8 17 32–36 40 41 45 48 49 51 59 62 68 69 77 80 81 95 96 125 126 318 358 361 364 425 465 480 493

Fabricius, Franz Frankfurter Kaufmann, kleinbürgerlicher Demokrat. 557

Faider, Victor belgischer Advokat und Politiker, bürgerlicher Demokrat. 121 122

Fanon französischer Emigrant, Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts Mitglied des blanquistischen „Komitees der geächteten französischen sozialistischen Demokraten in London". 149 151 154 612

Faucher, Julius (1820–1878) Publizist, Junghegelianer, Anhänger des Freihandels; Anfang der fünfziger Jahre vertrat er bürgerlich-individualistische, anarchistische Ansichten; Emigrant in England (1850–1861). 258 260 306 315 571

Faucher, Léon (1803–1854) französischer Publizist, Ökonom und Politiker, Orleanist, später Bonapartist; von 1848–1851 Deputierter der konstituierenden und der gesetzgebenden Nationalversammlung; Innenminister (Dezember 1848 bis Mai 1849 und 1851); erbitterter Feind der Arbeiterbewegung. 270 362 365

Fenner von Fenneberg, Daniel (1820–1863) ehemaliger österreichischer Offizier, 1848 Kommandeur der Wiener Nationalgarde, 1849 kurze Zeit Kommandeur der pfälzischen Revolutionsarmee; nach dem erfolglosen Versuch, die Festung Landau zu nehmen, wurde er seines Postens enthoben; nach der Niederlage des Aufstands emigrierte er aus Deutschland. 294 495

Feuerbach, Ludwig (1804–1872) hervorragender materialistischer Philosoph der vormarxistischen Periode; Ideologe der radikalsten demokratischsten Schichten der deutschen Bourgeoisie, die an bürgerlich-demokratischen Freiheiten interessiert waren; seine materialistische Lehre gehört zu den wichtigsten Elementen unseres nationalen Kulturerbes; in seinen letzten Lebensjahren begann er sich für die sozialistische Literatur zu interessieren und trat 1870 der sozialdemokratischen Partei bei. 12 19 20 33 47 55 57 58 153 333 357 361 395 401 417 419 420 421 423 425–428 431

Fichte, Johann Gottlieb (1762–1814) ein Hauptvertreter der klassischen deutschen Philosophie, subjektiver Idealist;

Sohn eines Handwerkers, begeisterter Anhänger der Französischen Revolution; 1811/1812 Rektor der Universität Berlin; durch seine „Reden an die deutsche Nation" trug er zur Herausbildung des damals in der Grundlinie fortschrittlichen bürgerlichen Nationalbewußtseins in Deutschland bei. 403

Fickler, Joseph (1808–1865) Journalist, kleinbürgerlicher Demokrat; 1848/1849 einer der Führer der demokratischen Bewegung in Baden; 1849 Mitglied der badischen provisorischen Regierung, danach Emigrant in der Schweiz, in England und in Amerika. 279 280 282 286 296 320 321 bis 324 566 573 587

Fieschi in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts Emigrant in London. 152

Fischer Journalist, kleinbürgerlicher Demokrat, nahm am badisch-pfälzischen Aufstand teil; nach der Niederlage emigrierte er in die USA. 237 240 242 316 322 326 328 331 366 368 369

Fischer, F. Mitglied des Bundes der Kommunisten. 89

Fix, Théodore (1800–1846) Schweizer Ökonom und Publizist; arbeitete an verschiedenen Veröffentlichungen mit, darunter auch an dem „Journal des Économistes". 46

Fleischer, Karl Moritz (1809–1876) Publizist, Mitarbeiter der „Rheinischen Zeitung". 417

Flocon, Ferdinand (1800–1866) französischer Politiker und Publizist, kleinbürgerlicher Demokrat; Redakteur der Zeitung „La Réforme", 1848 Mitglied der provisorischen Regierung. 94 95 96 98 100 101 109 114 118 119 381 475 477 562

Florencourt, Franz von (1803–1886) Publizist, Redakteur mehrerer deutscher Periodika; zu Beginn seiner Tätigkeit Liberaler, später Konservativer. 242

Foucault, Léon (1819–1868) französischer Physiker. 244

Fould Mitinhaber eines Pariser Bankhauses. 474

Fourier, François-Marie-Charles (1772–1837) französischer utopischer Sozialist. 13 22 24 34 36 37 451 461

Franck, Gustav (gest. 1860) österreichischer kleinbürgerlicher Demokrat, Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts Emigrant in London. 320 323

Franck, Paul Journalist, kleinbürgerlicher Demokrat; seit Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts Emigrant in den USA, nahm am Bürgerkrieg auf seiten der Nordstaaten teil. 249

Frank, A. Verleger in Paris; gab gemeinsam mit C. G. Vogler in Brüssel die Schrift von Marx „Misère de la philosophie..." heraus. 100 102 107 430

Franz Joseph I. (1830–1916) Kaiser von Österreich (1848–1916). 258

Freiligrath, Ferdinand (1810–1876) revolutionärer Dichter, 1848/1849 Mitredakteur der „Neuen Rheinischen Zeitung", Mitglied des Bundes der Kommunisten; 1851–1868 Emigrant in London; zog sich in den fünfziger Jahren vom revolutionären Kampf zurück. 128 139 248 257 262 268 269 279 280 283 296 306 326 328 357 359 363 494 499 503–505 512 521 525 555 562 565 576 577 581 584 588 594 596 597 610 614

Freiligrath, Ida Frau von Ferdinand Freiligrath. 505 512 596

Friedrich II. (der sog. Große) (1712–1786) König von Preußen (1740–1786). 233

Friedrich Wilhelm IV. (1795–1861) König von Preußen (1840–1861). 49 116 151 258 415 471 558

Fröbel, Julius (1805–1893) Publizist und Verleger fortschrittlicher Literatur, kleinbürgerlicher Demokrat, nahm an der Revolution von 1848/49 in Deutschland teil, Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung (linker Flügel); nach der Niederlage der Revolution emigrierte er nach Amerika, 1857 kehrte er nach Europa zurück; später Liberaler. 17 53 422 423 448

Galeer, Albert-Frédéric-Jean (1816–1851) Schweizer Lehrer und Schriftsteller,

Demokrat; 1847 Teilnehmer am Krieg gegen den Sonderbund und 1849 am badisch-pfälzischen Aufstand. 221 560

Garnier-Pagès, Louis-Antoine (1803–1878) französischer Politiker, gemäßigter bürgerlicher Republikaner, 1848 Mitglied der provisorischen Regierung und Maire von Paris. 476

Gebert, August Tischler aus Mecklenburg, Mitglied des Bundes der Kommunisten in der Schweiz und dann in London; schloß sich bei der Spaltung des Bundes 1850 der sektiererischen Fraktion Willich-Schapper an und wurde Mitglied ihrer Zentralbehörde. 149 223 238 274 562

Gehrke in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts Emigrant in London. 320

Geiger, Wilhelm Arnold preußischer Polizeibeamter; 1848 Untersuchungsrichter, dann Polizeidirektor in Köln. 492

Gerlach, von Vertreter der preußischen reaktionären Bürokratie; Regierungspräsident von Köln (1839–1844). 414

Gigot, Philippe (1820–1860) Teilnehmer an der belgischen Arbeiter- und demokratischen Bewegung, Mitglied des Bundes der Kommunisten; in den vierziger Jahren stand er Marx und Engels nahe. 68 83 88 92 109 115 118 119 120 122 123 128 129 442 443 444

Girardin, Émile de (1806–1881) französischer Publizist und Politiker, 1836–1857 mit Unterbrechungen Redakteur der Zeitung „La Presse"; in der Politik äußerst prinzipienlos; vor der Revolution 1848 in Opposition zur Regierung Guizot; während der Revolution bürgerlicher Republikaner, Deputierter der gesetzgebenden Nationalversammlung (1850/1851), später Bonapartist. 259 263 266 328 333 364 365

Godwin, William (1756–1836) englischer kleinbürgerlicher Schriftsteller und Publizist, Rationalist; einer der Begründer des Anarchismus. 25

Goegg, Amand (1820–1897) Journalist, kleinbürgerlicher Demokrat, 1849 Mitglied der badischen provisorischen Regierung; emigrierte nach der Niederlage der Revolution ins Ausland; schloß sich in den siebziger Jahren der deutschen Sozialdemokratie an. 258 261 279 280 286 320 322 323 324 326 331 538 566 573

Goethe, Johann Wolfgang von (1749–1832) bedeutendster Repräsentant der deutschen Klassik; eine der hervorragendsten Dichterpersönlichkeiten der Weltliteratur. 75 76 401

Gö(h)ringer, Karl (geb. etwa 1808) Gastwirt aus Baden, nahm an der revolutionären Bewegung in Baden 1848/49 teil, nach der Niederlage der Revolution emigrierte er nach England; Mitglied des Bundes der Kommunisten, schloß sich bei der Spaltung des Bundes 1850 der sektiererischen Fraktion Willich-Schapper an; Besitzer einer Gastwirtschaft in London, in der sich die deutschen kleinbürgerlichen Emigranten versammelten. 222 237 244 262 320 358 361 363 366 371

Goldheim Polizeioffizier, Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts einer der Geheimagenten der preußischen Polizei in London. 250

Görgey, Arthur (1818–1916) General der ungarischen Revolution 1848/49, Oberbefehlshaber der ungarischen Armee (April bis Juni 1849); stützte sich auf die reaktionären Offiziere und auf den konterrevolutionären Teil der Bourgeoisie, sabotierte den revolutionären Krieg. 232 504

Görtz preußischer Beamter, in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts Oberbürgermeister von Trier. 602 603

Gottschalk, Andreas (1815–1849) Arzt, Mitglied der Kölner Gemeinde des Bundes der Kommunisten; von April bis Juni 1848 Präsident des Kölner Arbeitervereins, vertrat einen kleinbürgerlich-sektiererischen Standpunkt und kämpfte gegen die von Marx und Engels vertretene Strategie und Taktik in der deutschen Revolution. 132 254 471

Goudé französischer Emigrant, Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts Mitglied des blanquistischen Komitees der

geächteten französischen sozialistischen Demokraten in London. 149 151 154

Graham, Sir James Robert George of Netherby (1792–1861) britischer Staatsmann, Whig, später Peelit; Innenminister im Kabinett Peel (1841–1846). 250

Greppo, Jean-Louis (1810–1888) französischer Politiker, kleinbürgerlicher Sozialist, Teilnehmer an den Lyoner Aufständen von 1831 und 1834; während der Zweiten Republik Deputierter der konstituierenden und der gesetzgebenden Nationalversammlung. 547

Grey, Sir George (1799–1882) britischer Staatsmann, Whig, Innenminister (1846 bis 1852, 1855–1858 und 1861–1866), Kolonialminister (1854/1855). 250

Groß, Magnus Publizist, kleinbürgerlicher Demokrat; in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts Emigrant in den USA. 162 168 171

Grouchy, Emmanuel, marquis de (1766–1847) französischer General, ab 1815 Marschall von Frankreich, nahm an den Kriegen des napoleonischen Frankreichs teil. 478

Grün, Karl (Pseudonym *Ernst von der Haide*) (1817–1887) kleinbürgerlicher Publizist, gehörte Mitte der vierziger Jahre zu den Hauptvertretern des „wahren" Sozialismus; trat während der Revolution 1848/49 als kleinbürgerlicher Demokrat auf; 1848 Abgeordneter der preußischen Nationalversammlung (linker Flügel). 9 32 33 38 41 42–44 50 51 59–62 64 65–67 69 75–77 80 81 82 98 279 443

Gubitz, Friedrich Wilhelm (1786–1870) bürgerlicher Schriftsteller und Holzschneider, seit 1817 Herausgeber der Zeitschrift „Der Gesellschafter". 577

Guerrier französischer Sozialist, Freund von August Hermann Ewerbeck, stand in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Marx und Engels nahe. 8 17 425

Guizot, François-Pierre-Guillaume (1787 bis 1874) französischer Historiker und Staatsmann, Orleanist, leitete von 1840 bis 1848 die Innen- und Außenpolitik Frankreichs, vertrat die Interessen der großen Finanzbourgeoisie. 34 137

Gümpel, Johann Heinrich Arbeiter, Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts Emigrant in London. 377

Günther, Georg Journalist, kleinbürgerlicher Demokrat, 1849/1850 einer der Redakteure der „Neuen Deutschen Zeitung"; Emigrant in London. 183

Gutenberg, Johann (etwa 1400–1468) Erfinder des Buchdruckverfahrens mit beweglichen Lettern aus Metall. 332

Gutzkow, Karl Ferdinand (1811–1878) Schriftsteller, führender Vertreter des Jungen Deutschlands; Redakteur der Zeitschrift „Telegraph für Deutschland" (1838–1843); Dramaturg am Hoftheater zu Dresden (1847–1850). 441

Habsburg siehe *Franz Joseph I.*

Hagen, Karl (1810–1868) Historiker, Politiker, seit 1836 Privatdozent an der Universität zu Heidelberg; 1848/1849 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung (linker Flügel); ab 1855 Professor in Bern. 423

Hagen, Theodor (1823–1871) Mitglied des Bundes der Kommunisten in Hamburg; Verleger der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue". 423 524 bis 528

Hain, August Emigrant in London, Mitglied des Bundes der Kommunisten, während der Spaltung des Bundes, 1850, Anhänger von Marx und Engels. 291 567

Harney, George Julian (1817–1897) einflußreicher englischer Arbeiterführer, einer der Führer des linken Flügels der Chartisten; Redakteur des „Northern Star" und des „Red Republican" sowie anderer chartistischer Zeitungen und Zeitschriften; hatte Verbindung zu Marx und Engels. 66 69 70 94 102 118 141 143 144 145 153 164 165 167 172 178 184 186 187 189 191 192 193–200 204 206–208 209–214 216 217 219 247 263 293 359 362 368 481 513 546 560 581 604 612

Harney, Mary (gest. 1853) Frau von George Julian Harney. 165 184 196 204 247

Hasse, Friedrich Rudolf (1808–1862) Theologe, Professor an der Bonner Universität. 403

Hassenpflug, Hans Daniel Ludwig Friedrich (1794–1862) reaktionärer Staatsmann, Anhänger des Absolutismus, kurhessischer Justiz- und Innenminister (1832–1837), Ministerpräsident (1850–1855). 567

Hatzfeldt, Sophie, Gräfin von (1805–1881) Freundin und Anhängerin Lassalles. 470 503

Hatzfeldt-Wildenburg, Edmund, Graf von (geb. 1798) Gatte der Gräfin Sophie von Hatzfeldt. 470

Haude Teilnehmer der demokratischen Bewegung der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts in Deutschland, Mitglied des Bundes der Kommunisten, nach der Spaltung des Bundes 1850 Emissär der sektiererischen Fraktion Willich-Schapper in Deutschland. 152 274 562 612

Haug, Ernst österreichischer Offizier, kleinbürgerlicher Demokrat, Teilnehmer an der Revolution von 1848/49 in Italien; nach der Niederlage der Revolution emigrierte er nach England; einer der Redakteure der Wochenschrift „Der Kosmos". 222 243 247 258 262 315 320 321 323 559 572 573

Haupt, Hermann Wilhelm (geb. etwa 1831) Handlungsgehilfe, Mitglied des Bundes der Kommunisten in Hamburg; wurde vor dem Kölner Kommunistenprozeß verhaftet, machte verräterische Aussagen und wurde wieder freigelassen; er floh nach Brasilien. 165 287 357 360 364 367 370 371 571

Haynau, Julius Jacob, Freiherr von (1786 bis 1853) österreichischer General (Feldzeugmeister), brutaler Unterdrücker der revolutionären Bewegungen in Italien (1848) und Ungarn (1849). 198 545 590

Hébert, Michel-Pierre-Alexis (1799–1887) französischer Jurist und Staatsmann, Orleanist; 1834–1848 Mitglied der Deputiertenkammer; 1841 Generalprokurator des Königlichen Gerichts, 1847 bis Februar 1848 Justizminister, 1849 Deputierter der gesetzgebenden Nationalversammlung. 80

Hecker Demokrat in Elberfeld (1848). 124 127

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1770–1831) bedeutendster Vertreter der klassischen deutschen Philosophie (objektiver Idealist), die im Hegelschen System ihren Höhepunkt findet, und „worin zum erstenmal – und das ist sein großes Verdienst – die ganze natürliche, geschichtliche und geistige Welt als ein Prozeß, d. h. als in steter Bewegung, Veränderung, Umbildung und Entwicklung begriffen, dargestellt und der Versuch gemacht wurde, den inneren Zusammenhang in dieser Bewegung und Entwicklung nachzuweisen" (Engels). 12 13 72 153 173 311 318 374 381 397 400 401 410 451 454

Heilberg, Louis (geb. 1818) deutscher Journalist, politischer Emigrant in Brüssel; 1846 Mitglied des Brüsseler kommunistischen Korrespondenz-Komitees, später des Bundes der Kommunisten. 84 85 86 87 90 91 102 146

Heine, Heinrich (1797–1856) bedeutender Dichter und leidenschaftlicher Patriot, Feind des Absolutismus und der feudalklerikalen Reaktion, Vorkämpfer einer demokratischen deutschen Literatur; enger Freund der Familie Marx. 45 73 74 77 99 103 110 373 429 434 436 441

Heine, Mathilde (1815–1883) Frau von Heinrich Heine. 434

Heinzen, Karl (1809–1880) radikaler Publizist, kleinbürgerlicher Demokrat, trat gegen Marx und Engels auf; nahm 1849 kurze Zeit am badisch-pfälzischen Aufstand teil; emigrierte danach in die Schweiz, später nach England und siedelte schließlich im Herbst 1850 in die USA über. 84 87 98 110 131 196 219 243 244 283 293 296 305 322 331 332 333 341 357 363 391 446 516 519 551 558 564 569 578 583 587 605

Heise, Heinrich (gest. etwa 1860) Demokrat

und Publizist, einer der Redakteure der Zeitung „Hornisse" (1848–1850); nahm an der Revolution von 1848/49 in Deutschland teil, später Emigrant in England. 183

Henricus siehe *Bürgers, Heinrich*

Hentze, A. deutscher Offizier, Mitglied des Bundes der Kommunisten, bei der Spaltung des Bundes 1850 schloß er sich der sektiererischen Fraktion Willich-Schapper an; Belastungszeuge im Kölner Kommunistenprozeß (1852). 516

Hermes, Carl Heinrich (1800–1856) deutscher reaktionärer Publizist, 1842 einer der Redakteure der „Kölnischen Zeitung"; Geheimagent der preußischen Regierung. 406 409

Hertle, Daniel (geb. 1824) Journalist, kleinbürgerlicher Demokrat, Teilnehmer am badisch-pfälzischen Aufstand 1849; emigrierte 1850 in die USA. 323

Herwegh, Emma (1817–1904) Frau von Georg Herwegh. 467 471

Herwegh, Georg (1817–1875) Freiheitsdichter im Vormärz, kleinbürgerlicher Demokrat; nach der Februarrevolution 1848 einer der Führer der Deutschen demokratischen Gesellschaft in Paris und einer der Organisatoren der Freiwilligenlegion deutscher Emigranten, die sich im April 1848 am badischen Aufstand beteiligte; schloß sich später Lassalle an. 110 119 412 413 415 434 436 465–467 470 471 479 604

Heß, Moses (1812–1875) kleinbürgerlicher Publizist, Mitte der vierziger Jahre einer der Hauptvertreter des „wahren" Sozialismus; schloß sich bei der Spaltung des Bundes der Kommunisten, 1850, der sektiererischen Fraktion Willich-Schapper an; seit den sechziger Jahren Lassalleaner. 6 7 9 11 12 14 15 19–22 24–27 30 32 35 44 45 46–48 58 59 73–75 77 81 82 88 98 99 104 107 109 110 111 112 118 122 125 423 434 445 447 448 464 468 562 612

Heß, Sybille (geb. *Pesch*) (1820–1903) Frau von Moses Heß. 30 35 44 445 562 612

Hill Angestellter bei der Firma Ermen & Engels in Manchester. 230 541

Hine, L.A. kleinbürgerlicher Demokrat, in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts Emigrant in den USA. 171

Hirsch, Wilhelm Handlungsgehilfe aus Hamburg, Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts preußischer Polizeiagent in London. 377

Hody, in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Chef der sûreté publique (Polizeiverwaltung) von Brüssel. 437 438

Hoff, Heinrich radikaler Buchhändler und Verleger in Mannheim, nahm an der Revolution von 1848/49 in Deutschland teil, emigrierte nach der Niederlage der Revolution in die USA. 332 578

Hoffstetter, Gustav von (1818–1874) Schweizer Offizier und Militärschriftsteller, nahm am Kampf gegen den Sonderbund teil, kämpfte 1849 unter Garibaldi. 568

Hollinger Emigrant in London. 324 325 326

Homer legendärer Dichter der griechischen Antike, dem die Epen „Ilias" und „Odyssee" zugeschrieben werden. 328

Howitt, William (1792–1879) englischer Schriftsteller, Verfasser von Büchern über die Geschichte des Christentums und andere Fragen. 269

Hühnerbein, F.W. Schneider aus Baden, Kommunist; während des Maiaufstandes 1849 in Elberfeld Mitglied der militärischen Kommission des Sicherheitsausschusses. 127 209

Hunt, Thornton Leigh (1810–1873) englischer Journalist, bürgerlicher Radikaler; beteiligte sich in den vierziger und fünfziger Jahren an der Chartistenbewegung. 377

Hurst, Ambrose Chartist, nach 1848 Reformer. 172

Imandt, Peter Lehrer in Krefeld, Demokrat, Teilnehmer der Revolution von 1848/49; nach deren Niederlage emigrierte er in die Schweiz und danach nach London; Mitglied des Bundes der Kommunisten, Anhänger von Marx und Engels. 493 494

Imbert, Jacques (1793–1851) französischer Sozialist; nahm 1834 am Lyoner Aufstand teil; in den vierziger Jahren Emigrant in Belgien, Vizepräsident der Brüs-

seler Association démocratique; nach der Februarrevolution 1848 Kommandant der Tuilerien. 84 85 86 88 90 477

Jacobi, Abraham (1830–1919) Arzt, Mitglied des Bundes der Kommunisten, Angeklagter im Kölner Kommunistenprozeß 1852; wurde vom Schwurgericht freigesprochen, blieb aber wegen „Majestätsbeleidigung" weiter in Haft; emigrierte 1853 nach England, dann in die USA, wo er die Ideen des Marxismus in der Presse propagierte; nahm am Bürgerkrieg auf seiten der Nordstaaten teil; später Präsident der Akademie der medizinischen Wissenschaften in New York (1885–1889), Professor und Präsident einer Reihe medizinischer Lehranstalten, schrieb Arbeiten über Medizin. 273

Jacoby, Johann (1805–1877) Arzt in Königsberg, Publizist und Politiker, entschiedener Demokrat; 1848 einer der Führer des linken Flügels in der preußischen Nationalversammlung; 1849 Abgeordneter der Zweiten Kammer (äußerste Linke); in den siebziger Jahren schloß er sich der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei an. 93 288

Jakob I. (1566–1625) König von England und Irland (1603–1625), als Jakob IV. König von Schottland (1567–1625). 49

Jenni Schweizer radikaler Publizist, Redakteur und Verleger der Berner humoristischen Zeitung „Der Gukkasten". 67

Johnston, Alexander Keith (1804–1871) englischer Reisender, Geograph und Kartograph. 359

Johnston, James Finlay Weir (1796–1855) englischer Chemiker; schrieb zahlreiche Arbeiten über Agrochemie. 359

Joinville, François-Ferdinand-Philippe-Louis-Marie, duc d'Orléans, prince de (1818 bis 1900) Sohn Louis-Philippes, floh nach dem Sieg der Februarrevolution 1848 nach England. 477

Jomini, Henri, Baron (1779–1869) General im französischen und seit 1813 im russischen Dienst; Militärtheoretiker, Verfasser einer Reihe von Arbeiten über Strategie und Kriegsgeschichte; seiner Herkunft nach Schweizer. 555

Jones, Ernest Charles (1819–1869) englischer proletarischer Dichter und Publizist, Führer der Chartisten (linker Flügel), einer der Redakteure des „Northern Star", Herausgeber der chartistischen Blätter „Notes to the People" und „The People's Paper"; bis in die fünfziger Jahre eng mit Marx und Engels verbunden. 118 144 145 153 163 172 184 194 195 198 206 210 212 213 225 247 293 295 362 377 560 590 604

Jottrand, Lucien-Léopold (1804–1877) belgischer Jurist und Publizist, in den vierziger Jahren kleinbürgerlicher Demokrat; 1847 Präsident der Association démocratique in Brüssel. 85 86 87 90 91 92 115 116 120 469

Julius, Gustav (1810–1851) Schriftsteller, kleinbürgerlicher Demokrat, Vertreter des „wahren" Sozialismus. 48 196 219 293 306 577

Jung, Alexander (1799–1884) deutscher Schriftsteller, Literaturhistoriker, Publizist, stand dem Jungen Deutschland nahe. 408

Jung, Georg (1814–1886) Publizist, Junghegelianer, einer der verantwortlichen Herausgeber der „Rheinischen Zeitung"; kleinbürgerlicher Demokrat, 1848 Abgeordneter der preußischen Nationalversammlung (linker Flügel), später Nationalliberaler. 9 10 19 401 408 434 521

Junge, Adolph Friedrich Arbeiter, bekanntes Mitglied des Bundes der Gerechten, seit 1847 Mitglied des Bundes der Kommunisten. 41 42 51 61 64 68 77 88 91

Kant, Immanuel (1724–1804) Begründer der klassischen deutschen Philosophie. „Der Grundzug der Kantschen Philosophie ist eine Aussöhnung von Materialismus und Idealismus, ein Kompromiß zwischen beiden, eine Verknüpfung verschiedenartiger, einander widersprechender philosophischer Richtungen in einem System"

(Lenin). Die in der ersten Periode seiner Tätigkeit entstandenen naturwissenschaftlichen Schriften und besonders seine Hypothese von der Weltentstehung enthalten Elemente des Materialismus und einer spontanen Dialektik. Der 1795 von Kant entwickelte Gedanke über die Notwendigkeit des ewigen Friedens zwischen den Völkern ist ein Höhepunkt des gesellschaftlichen Denkens jener Zeit. 403

Kanut siehe *Knut der Große*

Kapp, Christian (1790–1874) Philosoph, Junghegelianer, Freund von Ludwig Feuerbach. 419 423

Kapp, Friedrich (1824–1884) Historiker und Politiker, kleinbürgerlicher Demokrat, nahm an der Revolution von 1848/49 teil; emigrierte 1850 in die USA. 332 493 494 566 578

Karl Friedrich August Wilhelm (1804–1873) Herzog von Braunschweig und Lüneburg, trat 1823 die Regierung an, wurde Anfang September 1830 gestürzt und emigrierte ins Ausland, versuchte mit Hilfe mehrerer europäischer Staaten erneut an die Macht zu kommen; in den vierziger und fünfziger Jahren stand er mit demokratischen Elementen der Emigration in Verbindung und unterstützte materiell die „Deutsche Londoner Zeitung". 152 572

Kats, Jacob (1804–1886) belgischer Arbeiter, Schriftsteller, war aktiv in der Arbeiterbewegung tätig, stand unter dem Einfluß der utopischen Sozialisten. 85 86 87

Kendall Schuldirektor in Manchester. 567

Kilinsky, Karl Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts ungarischer Emigrant in London. 523

Kinkel, Gottfried (1815–1882) Dichter und Publizist, kleinbürgerlicher Demokrat, 1849 Teilnehmer am badisch-pfälzischen Aufstand; wurde vom preußischen Gericht zu lebenslänglicher Festungshaft verurteilt, flüchtete aus dem Gefängnis und emigrierte nach England; einer der Führer der kleinbürgerlichen Emigranten in London; kämpfte gegen Marx und Engels. 152 196 219 220 225 226 238 243/244 247 257 259 262 263 269 270 279 293 315 316 320 321 322–326 328 331 337 339 342 356 357 363 366 376 501 548 558 566 571–573 574 575 576 578 586 587–590 596

Kinkel, Johanna geb. *Mockel* (1810–1858) Schriftstellerin, Frau von Gottfried Kinkel. 257 262 266 572 573

Kirchmann, Julius Hermann von (1802–1884) Jurist, Publizist und Philosoph, entschiedener Liberaler; 1848 Abgeordneter der preußischen Nationalversammlung (linkes Zentrum) und 1849 der Zweiten Kammer; später Fortschrittler. 259

Klapka, György (Georg) (1820–1892) ungarischer General, befehligte während der Revolution von 1848/49 eine ungarische Armee; 1849 emigrierte er ins Ausland; in den fünfziger Jahren hatte er Verbindung zu bonapartistischen Kreisen, kehrte 1867, nach der Amnestie, nach Ungarn zurück. 525

Klein, Dr. Johann Jacob (geb. etwa 1818) Arzt in Köln, Mitglied des Bundes der Kommunisten, 1852 Angeklagter im Kölner Kommunistenprozeß, wurde vom Geschworenengericht freigesprochen. 537

Kleist-Retzow, Hans Hugo von (1814–1892) preußischer Politiker, stand an der Spitze des äußersten rechten Flügels der Konservativen Partei; Mitbegründer der „Neuen Preußischen Zeitung". 285

Klose, G. deutscher Emigrant in London, Mitglied des Bundes der Kommunisten, während der Spaltung des Bundes stand er auf der Seite von Marx. 282 284

Knut der Große (Kanut der Große) (etwa 995–1035) König von Dänemark (1014 bis 1035), zu gleicher Zeit König von England (seit 1017) und Norwegen (seit 1028). 72

Koch, Eduard Ignaz katholischer Priester, nahm an der Revolution von 1848/49 in Deutschland teil; emigrierte danach in die USA, arbeitete an der „New-Yorker Staatszeitung" mit. 581

Köhler, J. in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Bankier in Genf. 128

Köhler, J.E.M. Besitzer einer Druckerei in Hamburg, in der 1850 das erste Heft der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" gedruckt wurde. 515 524

Köppen, Karl Friedrich (1808–1863) radikaler Publizist und Historiker, Junghegelianer. 401 484

Korff, Hermann ehemaliger preußischer Offizier, Demokrat, wegen seiner politischen Überzeugung aus der Armee entlassen; 1848/49 verantwortlicher Herausgeber der „Neuen Rheinischen Zeitung", emigrierte später in die USA. 131 493

Körner, A.F. Kunstmaler, in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Bekannter von Engels in Paris. 69 81 102

Kossuth, Lajos (Ludwig) (1802–1894) Führer der ungarischen nationalen Befreiungsbewegung, stand in der Revolution von 1848/49 an der Spitze der bürgerlich-demokratischen Kräfte, Haupt der ungarischen revolutionären Regierung; emigrierte nach der Niederlage der Revolution; suchte in den fünfziger Jahren in bonapartistischen Kreisen Unterstützung. 229 231 232 357 358 368 369 371 377 384 590 596

Köttgen (Koettgen), Gustav Adolph (1805 bis 1882) rheinischer Maler und Dichter; nahm in den vierziger Jahren an der Arbeiterbewegung teil, stand dem „wahren" Sozialismus nahe. 19 21 28 75

Krämer Anfang der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts Mechaniker in Bonn. 402

Krapülinski siehe Napoleon III. *Louis Bonaparte*

Kriege, Hermann (1820–1850) Journalist, „wahrer" Sozialist; leitete in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre die Gruppe der deutschen „wahren" Sozialisten in New York. 19 20 23 58 62 63 65

Krug, Wilhelm Traugott (1770–1842) idealistischer Philosoph, Anhänger Kants, seit 1805 Professor der Philosophie in Königsberg; liberaler Publizist. 218

Krummacher, Friedrich Wilhelm (1796–1868) calvinistischer Pastor, Führer der Wuppertaler Pietisten. 6

Kühtmann, in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Verleger und Buchhändler in Bremen. 58 71 75 78 79

Ladenberg, Adalbert von (1798–1855) Vertreter der reaktionären preußischen Bürokratie; Kultusminister (1848–1850). 134

Lamartine, Alphonse-Marie-Louis de (1790 bis 1869) französischer Dichter, Historiker und Politiker; in den vierziger Jahren gemäßigter Republikaner; 1848 Außenminister und eigentliches Haupt der provisorischen Regierung. 93 96 107 123 423 475 476 477

Lamennais (La Mennais), Félicité Robert de (1782–1854) französischer Abbé, Publizist, Ideologe des christlichen Sozialismus. 333

Landolphe französischer kleinbürgerlicher Sozialist, Emigrant in London; schloß sich bei der Spaltung des Bundes der Kommunisten 1850 der sektiererischen Fraktion Willich-Schapper an. 182 183 184 186 193 196–198 206 210–212 214 217 220 224 547

La Sagra, Ramon de (1798–1871) spanischer Ökonom, Geschichtsschreiber und Naturforscher, Liberaler. 113 114

Lassalle, Ferdinand (1825–1864) „bis 1862 in der Praxis spezifisch preußischer Vulgärdemokrat mit stark bonapartistischen Neigungen" (Engels). Lassalle hatte wesentlichen Anteil daran, daß sich die deutschen Arbeiter vom Einfluß der liberalen Bourgeoisie lösten und daß der Allgemeine deutsche Arbeiterverein gegründet wurde (darin bestand sein historisches Verdienst). Er gab jedoch der Arbeiterklasse keine revolutionäre Orientierung und Zielsetzung; er paktierte mit Bismarck und den preußischen Junkern, unterstützte deren Politik der Einigung Deutschlands „von oben" und verbreitete die Ideologie des „königlich-preußischen Regierungssozialismus", die Illusion vom friedlichen Hineinwachsen in den Sozia-

lismus und legte damit den Grundstein des mit dem Begriff Lassalleanismus verbundenen Opportunismus. 503 512

Lautz in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts Bankier in Trier. 226 227

Leach, James Weber, einer der Führer der Lokalorganisation der Chartisten in Lancashire. 163 164 172

Ledru-Rollin, Alexandre-Auguste (1807 bis 1874) französischer Publizist und Politiker, einer der Führer der kleinbürgerlichen Demokraten, Redakteur der Zeitung „La Réforme"; 1848 Innenminister der provisorischen Regierung und Mitglied der Exekutivkommission; Deputierter der konstituierenden und der gesetzgebenden Nationalversammlung, stand dort an der Spitze der Bergpartei (Montagne); nach der Demonstration vom 13. Juli 1849 emigrierte er nach England; einer der Führer der kleinbürgerlichen Emigration in London. 109 150 154 178 182 187 192 193 194 207 241 263 299 320 321/322 333 364 381 384 386 475 476 477 544 545 546 560 572 588

Lehmann, Albert deutscher Arbeiter in London, führendes Mitglied des Bundes der Gerechten und des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London; Mitglied der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten; schloß sich bei der Spaltung des Bundes 1850 der sektiererischen Fraktion Willich-Schapper an. 147

Lehmann, August Friedrich Gottlieb (geb. 1819) Schuhmacher, kleinbürgerlicher Demokrat, war mit Willich verbunden; auf Grund der Teilnahme an der Revolution von 1848/49 wegen Hochverrat angeklagt, 1851 zum Tode verurteilt; dieses Urteil wurde in lebenslängliche Festungshaft umgewandelt. 265

Lenchen siehe *Demuth, Helene*

Leopold I. (1790–1865) König von Belgien (1831–1865). 73 355 601

Leroux, Pierre (1797–1871) französischer kleinbürgerlicher Publizist, utopischer Sozialist und Anhänger des christlichen Sozialismus. 36 420 516

Leske, Karl Wilhelm in den vierziger und fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts Buchhändler und Verleger in Darmstadt. 15 24 47 48 53 65 67 434 447–450 506

Leßner, Friedrich (1825–1910) Schneidergeselle, Mitglied des Bundes der Kommunisten, Teilnehmer der Revolution von 1848/49; im Kölner Kommunistenprozeß 1852 zu drei Jahren Festungshaft verurteilt; seit 1856 Emigrant in London, Mitglied des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London und des Generalrats der IAA; kämpfte aktiv für die Linie von Marx; Freund und Kampfgefährte von Marx und Engels. 293

Liebig, Justus, Freiherr von (1803–1873) Chemiker, bahnbrechend in der theoretischen, besonders organischen und analytischen Chemie sowie deren Anwendung in der Landwirtschaft. 359

Liebknecht, Wilhelm (1826–1900) einer der bedeutendsten Führer der deutschen Sozialdemokratie; nahm als Mitglied des Bundes der Kommunisten an der Revolution von 1848/49 teil; emigrierte nach England, wo er zum Freund und Kampfgefährten von Marx und Engels wurde; kehrte 1862 nach Deutschland zurück. Als Mitglied der IAA Propagandist und Agitator des Marxismus; 1869 Mitbegründer der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei; verantwortlicher Redakteur des „Vorwärts"; Mitglied des Norddeutschen Reichstags (1867–1870) und des Reichstags (1874–1900); trat während des Deutsch-Französischen Krieges aktiv gegen die preußischen Annexionspläne und für die Verteidigung der Pariser Kommune auf; als entschiedener Gegner des preußischen Militarismus setzte er sich für die Einigung Deutschlands auf revolutionär-demokratischem Wege ein. 156 219 233 237 279 280 282 286 291 292 316 326 340 357 613

Lièvre, Eugène französischer kleinbürgerlicher Demokrat, Emigrant in den USA; in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Anhänger Hermann Krieges. 569

List, Friedrich (1789–1846) bürgerlicher Ökonom, Anhänger des Protektionismus. 11 26 58

Löllchen in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Gastwirt in Köln. 7

Louis XVIII. siehe *Ludwig XVIII.*

Louis-Napoleon siehe *Napoleon III.*

Louis-Philippe-Albert, duc d'Orléans, comte de Paris (1838–1894) Enkel Louis-Philippes, Thronprätendent der Orleanisten. 464

Louis-Philippe, duc d'Orléans (1773–1850) König der Franzosen (1830–1848). 217 416 478 503

Löwe, Wilhelm (bekannt unter dem Namen *Löwe von Calbe*, weil er vom preußischen Kreis Calbe in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt worden war) (1814 bis 1886) Politiker, kleinbürgerlicher Demokrat, Vizepräsident der Frankfurter Nationalversammlung (linker Flügel), nach der Verlegung des Rumpfparlaments der Nationalversammlung nach Stuttgart dessen Präsident; emigrierte nach der Niederlage der Revolution aus Deutschland, kehrte nach der Amnestie 1861 nach Deutschland zurück, schloß sich den Fortschrittlern an. 383 587 588

Löwenthal in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Verleger in Frankfurt. 16 47 358 370 373 374 375 390 436

Loyd siehe *Overstone, Samuel Jones Loyd, Lord*

Lubliner, Ludwik Advokat, polnischer Revolutionär, 1848 Emigrant in Brüssel. 115

Lucius Advokat und Publizist, Zeuge im Kölner Kommunistenprozeß (1852). 262

Lüders, Wilhelm Publizist, kleinbürgerlicher Demokrat; in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Mitarbeiter an mehreren demokratischen Zeitungen, später Emigrant in London. 320

Ludwig XVIII. (1755–1824) König von Frankreich (1814/1815 und 1815–1824). 416

Lüning, Otto (1818–1868) Arzt und Publizist, in der Mitte der vierziger Jahre Vertreter des „wahren" Sozialismus, nach 1866 Nationalliberaler. 47 121 122 141 142 148 529 535 604 611

Lupus siehe *Wolff, Wilhelm*

Luther, Martin (1483–1546) Begründer des Protestantismus in Deutschland, Sohn eines Bergmanns. Sein literarisches Gesamtwerk, insbesondere die Bibelübersetzung, hatte bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung einer einheitlichen deutschen Schriftsprache. Im Bauernkrieg 1524/25 wandte sich Luther entschieden gegen das revolutionäre Vorgehen der Bauern und „schloß sich der bürgerlichen, adligen und fürstlichen Seite an" (Engels). 295

MacCulloch, John Ramsay (1789–1864) schottischer Ökonom, vulgarisierte die Lehre Ricardos, Apologet des Kapitalismus. 581

Macfarlane, Helen aktive Mitarbeiterin der Zeitschriften „The Democratic Review" (1849/1850) und „The Red Republican" (1850), die von dem Führer der revolutionären Chartisten, George Julian Harney, herausgegeben wurden; Übersetzerin des „Manifests der Kommunistischen Partei" ins Englische. 196 612

MacGregor, John (1797–1857) englischer Statistiker und Historiker, Anhänger des Freihandels, Mitglied des Parlaments, Gründer und einer der Direktoren der British Royal Bank (1849–1856); Verfasser mehrerer Arbeiten über Statistik. 581

Malthus, Thomas Robert (1766–1834) englischer Geistlicher, Ökonom, Ideologe der verbürgerlichten Grundbesitzeraristokratie, Apologet des Kapitalismus, stellte die reaktionäre Theorie von der Übervölkerung auf, die das Elend der Werktätigen im Kapitalismus rechtfertigen sollte. 157 158 314

Manteuffel, Otto Theodor, Freiherr von (1805 bis 1882) preußischer Staatsmann, Vertreter der reaktionären Adelsbürokratie; Innenminister (1848–1850), Ministerpräsident und Außenminister (1850 bis 1858). 306

Mantle, George Joseph Chartist, 1851 Delegierter der Konferenz der Chartisten in Manchester und des Konvents in London. 171 172

Marheineke, Philipp Konrad (1780–1846) protestantischer Theologe, Historiker des Christentums; Hegelianer. 407

Maria II. da Gloria (1819–1853) Königin von Portugal (1826–1828 und 1834–1853). 261

Marie, Alexandre-Thomas (1795–1870) französischer Advokat und Politiker, gemäßigter bürgerlicher Republikaner; 1848 Minister für öffentliche Arbeiten in der provisorischen Regierung, später Minister der Justiz in der Regierung Cavaignac. 476

Marrast, Armand (1801–1852) französischer Publizist und Politiker, einer der Führer der gemäßigten bürgerlichen Republikaner; Chefredakteur der Zeitung „Le National"; 1848 Mitglied der provisorischen Regierung und Maire von Paris, 1848/1849 Präsident der konstituierenden Nationalversammlung. 63 81 476 477

Martens, Joachim Friedrich (etwa 1804–1877) Tischler, Mitglied des Bundes der Gerechten, einer der Führer des Arbeiterbildungsvereins in Hamburg und der Hamburger Gemeinde des Bundes der Kommunisten. 284 319

Martin du Nord, Nicolas-Ferdinand-Marie-Louis-Joseph, dit du Nord (1790–1847) französischer Advokat und Politiker; seit 1840 Minister für Justiz und Kultur; Vertreter der Finanzbourgeoisie. 79

Marx, Edgar (Musch) (1847–1855) Sohn von Karl Marx. 153 264 268 604 608 610 614

Marx, Franziska (1851–1852) Tochter von Karl Marx. 229

Marx, Heinrich Guido (Föxchen) (1849 bis 1850) Sohn von Karl Marx. 143 144 152 516 606 608

Marx, Henriette (1787–1863) Mutter von Karl Marx. 215 226 227 415 472

Marx, Jenny (1844–1883) älteste Tochter von Karl Marx, Journalistin, Vertreterin der internationalen Arbeiterbewegung; spielte eine bedeutende Rolle im Kampf des irischen Volkes für seine Unabhängigkeit; heiratete 1872 Charles Longuet. 539 604 608 610 614

Marx, Jenny geb. *von Westphalen* (1814 bis 1881) Frau von Karl Marx, seine treue Freundin und Mitarbeiterin. 8 9 18 115 119 121 135 139 140 142 143 144 145 153 155 164 167 168 196 226 227 229 233 239 293 328 376 415 417 421 428 435 445 473 500 501/502 512 514 516 535 565 582 593 601 604 607–614

Marx, Laura (1845–1911) zweite Tochter von Karl Marx, heiratete 1868 Paul Lafargue; war aktiv in der französischen Arbeiterbewegung tätig. 604 608 610 614

Masters, J. W. Wein- und Spirituosenhändler in London. 597

Mäurer, Friedrich Wilhelm German (1813 bis etwa 1882) demokratischer Schriftsteller, Mitglied des Bundes der Geächteten und danach des Bundes der Gerechten. 33 45 59 77 421 422 423

Mayer, Adolph Emigrant in London; Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts Mitglied des Sozialdemokratischen deutschen Flüchtlingskomitees und des Deutschen Arbeitervereins in London. 149

Mayer, Eduard Advokat in Köln, Mitglied des Aufsichtsrats der „Rheinischen Zeitung". 409

Maynz, Karl Gustav (1812–1882) Jurist, Professor an der Brüsseler Universität, Mitglied der Association démocratique in Brüssel. 115 118 120 121 122

Mazzini, Giuseppe (1805–1872) italienischer bürgerlich-demokratischer Revolutionär, einer der Führer der nationalen Befreiungsbewegung in Italien; 1849 Haupt der provisorischen Regierung der Römischen Republik; 1850 einer der Begründer des Zentralausschusses der Europäischen Demokratie in London; in den fünfziger Jahren trat er gegen die Einmischung des bonapartistischen Frankreichs in den nationalen Befreiungskampf des italienischen Volkes auf. 150–155 166 178 186 187 192 193 222 224 241 250 254 263 264

266 278 286 320 321 322 323 333 339 340 342 364 368 369 384 546 560 571–573 579 588 589

McGrath, Philippe Chartist; in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Mitglied der National Charter Association; nach 1848 Reformer. 172

Mellinet, François (1768–1852) belgischer General französischer Abstammung; einer der Führer der belgischen bürgerlichen Revolution von 1830 und der demokratischen Bewegung in Belgien, Ehrenpräsident der Association démocratique in Brüssel. 1848 im Prozeß Risquons-Tout zum Tode verurteilt, dann zu 30 Jahren Gefängnis „begnadigt", im September 1849 freigelassen. 85

Menenius, Agrippa (gest. 493 v.u.Z.) römischer Patrizier. 305

Metternich, Clemens Wenzel Lothar, Fürst von (1773–1859) österreichischer Staatsmann und Diplomat; Außenminister (1809 bis 1821) und Staatskanzler (1821–1848), einer der Begründer der Heiligen Allianz. 149 569

Meyen, Eduard (1812–1870) Publizist, Junghegelianer, kleinbürgerlicher Demokrat; emigrierte nach der Niederlage der Revolution von 1848/49 nach England; später Nationalliberaler. 17 141 258 260 263 306 315 320 321 324 331 366 406 411 412 413 562 571 587 589

Meyer in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Gastwirt in Elberfeld. 7

Meyer, Julius (gest. 1867) westfälischer Unternehmer und Publizist, Mitte der vierziger Jahre „wahrer" Sozialist. 32

Michel, Louis Chrysostome (1797–1853) französischer Advokat und Politiker, kleinbürgerlicher Republikaner, Deputierter der gesetzgebenden Nationalversammlung (Montagne) (1849–1851). 333

Michelet, Jules (1798–1874) französischer Historiker und Schriftsteller, kleinbürgerlicher Demokrat; Verfasser mehrerer Arbeiten zur Geschichte Frankreichs; 1848 wurde ihm wegen seiner demokratischen und antiklerikalen Gesinnung sein Lehrstuhl entzogen. 110

Mieroslawski, Ludwik (1814–1878) polnischer Revolutionär, Historiker und Militär, Teilnehmer an den polnischen Erhebungen von 1830/31 und 1846; 1848 Führer des Aufstands in Posen, später Führer des Aufstands auf Sizilien; 1849 Befehlshaber der badisch-pfälzischen Revolutionsarmee; stand in den fünfziger Jahren mit bonapartistischen Kreisen in Verbindung, wurde während des polnischen Aufstands von 1863/1864 zum Diktator der polnischen Nationalregierung ernannt, emigrierte nach der Niederlage des Aufstands nach Frankreich. 519

Mignet, François-Auguste-Marie (1796–1884) französischer liberal-bürgerlicher Historiker in der Periode der Restauration. 81

Mill, John Stuart (1806–1873) englischer Ökonom und positivistischer Philosoph; vulgarisierte die Lehre Ricardos und predigte die Harmonie zwischen den Profitinteressen der Bourgeoisie und den Lebensinteressen der Arbeiterklasse. Er wollte die Widersprüche des Kapitalismus durch Reform der Verteilungsverhältnisse überwinden. 169

Miquel, Johannes (1828–1901) Politiker und Finanzmann; in den vierziger Jahren Mitglied des Bundes der Kommunisten; später Nationalliberaler. 247 254 275 278 283 284 287 288

Mirbach, Otto von ehemaliger preußischer Artillerieoffizier, kleinbürgerlicher Demokrat; nahm an der Revolution von 1848/49 teil; während des Maiaufstands 1849 Kommandant von Elberfeld, emigrierte nach der Niederlage. 209

Molikoy, P. ungarischer Emigrant; Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts Mitglied der ungarischen demokratischen Gesellschaft in London. 149

Moll, Joseph (1813–1849) Uhrmacher aus Köln, einer der Führer des Bundes der Gerechten, Mitglied der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten; von Juli bis September 1848 Präsident des Kölner Arbeitervereins, Mitglied des Rheinischen

Kreisausschusses der Demokraten; nach den Septemberereignissen von 1848 emigrierte er nach London, von wo er bald unter fremdem Namen zurückkehrte und in verschiedenen Gebieten Deutschlands agitatorisch arbeitete; 1849 Teilnehmer am badisch-pfälzischen Aufstand, fiel im Gefecht an der Murg. 118 604

Montalembert, Charles Forbes de Tyron, comte de (1810–1870) französischer Politiker und Publizist, während der Zweiten Republik Deputierter der konstituierenden und der gesetzgebenden Nationalversammlung, Orleanist, Haupt der katholischen Partei; unterstützte Louis Bonaparte während des Staatsstreichs vom 2. Dezember 1851, ging aber bald zur Opposition über. 187

Montecucculi (Montecuccoli), Raimond, Graf von, Reichsfürst und Herzog von Melfi (1609–1681) kaiserlicher Heerführer und Militärschriftsteller. 554

Montez, Lola (1818–1861) bekannte Tänzerin; 1846–1848 Favoritin des bayrischen Königs Ludwig I.; emigrierte nach dessen Abdankung nach London und 1851 in die USA. 77 79 371

Moras deutscher Emigrant, 1847 Mitglied der Association démocratique in Brüssel. 84 85 86 90

Moreau de Jonnès, Alexandre (1778–1870) französischer Ökonom, Verfasser einer Reihe statistischer Abhandlungen. 581

Morelly (18. Jahrhundert) Vertreter des utopischen Kommunismus in Frankreich. 24

Morison, James (1770–1840) englischer Kaufmann, der durch den Verkauf der sog. Morison-Pillen ein großes Vermögen erwarb. 373

Moses (Mosi) siehe *Heß, Moses*

Mösin siehe *Heß, Sibylle*

Müller, Wilhelm (Pseudonym: *Wolfgang Müller von Königswinter*) (1816–1873) Dichter, in den vierziger Jahren Arzt in Düsseldorf. 7 20

Müller-Tellering, Amalie von Schauspielerin, Frau von Eduard von Müller-Tellering. 485 492

Müller-Tellering, Eduard von (geb. etwa 1808) Jurist und Publizist, kleinbürgerlicher Demokrat, 1848/49 Mitarbeiter der „Neuen Rheinischen Zeitung"; nach der Niederlage der Revolution emigrierte er nach England; trat in der Presse mit gehässigen Verleumdungen gegen Marx und Engels auf; emigrierte 1852 in die USA. 162 167 485 492 520 522 525 526 530

Musch siehe *Marx, Edgar*

Napier, Sir William Francis Patrick (1785 bis 1860) englischer General und Militärschriftsteller; nahm 1808 bis 1814 am Krieg gegen Napoleon I. auf der Pyrenäenhalbinsel teil. 203 204 217 236 554

Napoleon I. Bonaparte (1769–1821) Kaiser der Franzosen (1804–1814 und 1815). 203 226 232 233 235 240 241 249 253 350 355 380 381 416 553

Napoleon III. Louis Bonaparte (1808–1873) Neffe Napoleons I., Präsident der Zweiten Republik (1848–1852), Kaiser der Franzosen (1852–1870). 179 187 193 260 263 264 269 299 362–365 380 381 383 384 386 388–392 503 597

Naut, Stephan Adolf Kaufmann in Köln, 1848/49 verantwortlicher Herausgeber der „Neuen Rheinischen Zeitung". 24 135 499 508 524 528 530 535 608 611 612

Nauwerck (Nauwerk), Karl (1810–1891) Publizist; gehörte dem Berliner Kreis der „Freien" (Junghegelianer) an. 17

Neubeck, Philipp in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Lehrer in Mainz. 111 126

Neuhaus Arzt aus Thüringen, kommandierte 1849 eine Abteilung der badisch-pfälzischen Revolutionsarmee. 241

Nikolaus I. (1796–1855) Zar von Rußland (1825–1855). 148 258 267 346

Nothjung, Peter (etwa 1823–1866) Schneider, Mitglied der Kölner Gemeinde des Bundes der Kommunisten und des Komitees des Kölner Arbeitervereins; 1852 einer der Angeklagten im Kölner Kommunisten-

prozeß, zu sechs Jahren Haft verurteilt. 269 284 319

Obermeyer Besitzerin des Lokals in Elberfeld, wo 1845 kommunistische Versammlungen stattfanden. 21

O'Connor, Feargus Edward (1794–1855) einer der Führer des linken Flügels der Chartistenbewegung; Gründer und Redakteur der Zeitung „The Northern Star"; nach 1848 Reformist. 98 99 102 117 141 164 171 172 194 241 362 377

Oehlenschläger, Adam Gottlob (1779–1850) dänischer Schriftsteller, Vertreter der demokratischen Romantik in Dänemark. 72

Ohnemans, Engelbert (geb. 1817) Handwerker, in den vierziger Jahren Emigrant in Brüssel, Mitglied des Bundes der Kommunisten. 91

Oppenheim, Dagobert (1809–1889) Publizist, Junghegelianer; einer der verantwortlichen Herausgeber der „Rheinischen Zeitung"; zog sich später von politischer Tätigkeit zurück. 409/410

Oppenheim, Heinrich Bernhard (1819–1880) Politiker, Journalist, kleinbürgerlicher Demokrat; 1848 einer der Redakteure der Berliner Zeitung „Die Reform", 1849 bis 1861 Emigrant in der Schweiz, in Frankreich und England; später Nationalliberaler. 183 219 243 315 320/321 571 589

Orléans französische Königsdynastie (1830 bis 1848). 384

Osy belgischer Aristokrat; befaßte sich in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts mit Getreidespekulationen. 466

Otterberg, W. kleinbürgerlicher Demokrat, 1847 Mitglied des deutschen Arbeitervereins in Brüssel. 84 241

Otto Emigrant in New York; Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts einer der Redakteure der „Deutschen Schnellpost". 331

Overstone, Samuel Jones Loyd, Lord (seit 1860) *Baron* (1796–1883) englischer Bankier und Ökonom, Vertreter der Schule des „currency principle". 169 173

Owen, Robert (1771–1858) englischer utopischer Sozialist. 24 155 263

Palafox y Melci, José de Rebolledo, duque de Zaragoza (1776–1847) spanischer General, Teilnehmer am Unabhängigkeitskrieg (1808–1814), Führer der Verteidigung Saragossas (1808/1809). 223

Palmerston, Henry John Temple, Viscount (1784–1865) britischer Staatsmann; zuerst Tory, ab 1830 einer der rechten Führer der Whigs; Staatssekretär für das Kriegswesen (1809–1828), Außenminister (1830–1834, 1835–1841, 1846 bis 1851), Innenminister (1852–1855), Premierminister (1855–1858 und 1859–1865). 141 187 228 250 481 597

Pardigon, F. französischer Sozialist, Teilnehmer der Revolution von 1848/49; später Emigrant in England, Anfang der fünfziger Jahre einer der Führer der blanquistischen Gesellschaft der geächteten französischen sozialistischen Demokraten in London. 532

Paris, Graf von siehe *Louis-Philippe-Albert, duc d'Orléans, comte de Paris*

Passos, Manuel (im Original: José) *da Silva* (1801–1862) portugiesischer Politiker, einer der Führer des linken Flügels der liberalen Bourgeoisie. 260 261

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob (1761 bis 1851) protestantischer Theologe, Rationalist. 420

Peel, Sir Robert (1788–1850) britischer Staatsmann und Ökonom, Führer der gemäßigten Tories, die nach ihm Peeliten genannt wurden; Innenminister (1822 bis 1827 und 1828–1830), Premierminister (1834/1835 und 1841–1846), hob mit Unterstützung der Liberalen 1846 die Korngesetze auf. 236

Pellering, Jean (1817–1877) belgischer Sozialist, von Beruf Schuhmacher, Mitglied der Association démocratique in Brüssel. 86 87 115

Peto, Sir Samuel Morton (1809–1889) englischer Unternehmer im Eisenbahnbau, Mitglied des Parlaments, Liberaler; als

seine Firma 1866 Bankrott machte, zog er sich aus dem öffentlichen Leben zurück. 179

Pettie, John Chartist, Mitglied der Gesellschaft Fraternal Democrats. 368

Petty, Sir William (1623–1687) englischer Ökonom und Statistiker, „Begründer der modernen politischen Ökonomie, einer der genialsten und originellsten ökonomischen Forscher" (Marx); vertrat die klassische bürgerliche Arbeitswerttheorie. 158 374

Petzler, Johann Musiklehrer, kleinbürgerlicher Demokrat, in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts Emigrant in London. 320

Pfänder, Karl (etwa 1818–1876) Miniaturenmaler, Mitglied des Bundes der Gerechten und des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London, Mitglied der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten und des Generalrats der IAA, Freund und Kampfgenosse von Marx und Engels. 144 147 151 165 360 533

Pfützner Advokat, Dresdner Korrespondent der „Rheinischen Zeitung". 417

Philips, Jacques Vetter von Karl Marx. 107

Philips, Lion (gest. 1866) Onkel von Karl Marx. 537

Pieper, Wilhelm (geb. etwa 1826) Philologe und Journalist, Mitglied des Bundes der Kommunisten, Emigrant in London; 1850–1853 stand er Marx und Engels nahe. 165 169 185 198 206 207 209–211 213 224 226 244 247 251 252 254 256 292 357 358 361 363 366 370 373 374 376 377 383 384 387 390 540 545 547 560

Pinto, Isaac (1715–1787) holländischer Großkaufmann und Börsenspekulant; ökonomischer Schriftsteller. 558

Pitt, William (der Jüngere) (1759–1806) britischer Staatsmann, Tory, Premierminister (1783–1801 und 1804–1806). 141

Plasman in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Speditionsfirma in Köln. 128 135 493

Pompery, Edouard de (1812–1895) französischer Schriftsteller und Publizist; in den dreißiger und vierziger Jahren Anhänger und Propagandist des Fourierismus. 425

Porter, George Richardson (1792–1852) englischer bürgerlicher Ökonom und Statistiker. 581

Post, Carl in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Bekannter von Marx. 500

Pottier, Eugène (1816–1887) französischer proletarischer Dichter, in den vierziger Jahren bekannt als Verfasser mehrerer revolutionärer Lieder; 1871 Mitglied der Kommune; Verfasser der „Internationale" (Juni 1871). 147

Praslin, Charles-Laure-Hugues-Théobald, duc de Choiseul (1805–1847) französischer Aristokrat und Staatsmann, Pair von Frankreich; 1847 des Mordes an seiner Gattin angeklagt. 95 114

Price, Richard (1723–1791) englischer radikaler Publizist, Ökonom und Moralphilosoph. 313

Prinz von Preußen siehe *Wilhelm I.*

Proudhon, Pierre-Joseph (1809–1865) französischer Publizist, Soziologe und Ökonom, Ideologe des Kleinbürgertums; einer der theoretischen Begründer des Anarchismus. 33 41–43 50 59 60 61 62 65 72 75 93 111 113 131 155 228 293 295 297 306 308–314 316–318 328 334 338 342 358/359 361 367 369–371 373 375 383 387 426 442 bis 444 451–462 472 500 516 540 594

Prutz, Robert Eduard (1816–1872) Dichter, Publizist und Literaturhistoriker, bürgerlicher Liberaler; war mit den Junghegelianern verbunden. 417

Pulszky, Ferensz (Franz) (1814–1897) ungarischer Politiker, Schriftsteller und Archäologe, gebürtiger Pole; Teilnehmer an der Revolution in Ungarn (1848/49); emigrierte nach der Niederlage der Revolution ins Ausland; in den fünfziger Jahren Mitarbeiter der „New-York Daily Tribune"; 1867, nach der Amnestie, kehrte er nach Ungarn zurück; Abgeordneter des ungarischen Reichstags (1867 bis 1876 und 1884–1897). 523

Püttmann, Hermann (1811–1894) radikaler

Dichter und Journalist, Mitte der vierziger Jahre „wahrer" Sozialist. 14 15 20 21 26 48 49 65 67 71 75 435

Radetzky, Joseph, Graf (1766–1858) österreichischer Feldmarschall, befehligte ab 1831 die österreichischen Truppen in Oberitalien, unterdrückte 1848/49 die revolutionäre und nationale Befreiungsbewegung in Italien; Generalgouverneur des Lombardisch-Venezianischen Königreichs (1850–1857). 349

Radowitz, Joseph Maria von (1797–1853) preußischer General und Politiker, Vertreter der reaktionären Hofkamarilla, 1848 einer der Führer der Rechten in der Frankfurter Nationalversammlung. 263 572

Raveaux, Franz (1810–1851) Tabakhändler in Köln, kleinbürgerlicher Demokrat; 1848/1849 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung (linkes Zentrum), Reichsgesandter in der Schweiz; 1849 Mitglied der provisorischen Reichsregentschaft und der badischen provisorischen Regierung; emigrierte nach der Niederlage des badisch-pfälzischen Aufstands aus Deutschland. 133 249 284 366 534

Reden, Friedrich Wilhelm Otto Ludwig, Freiherr von (1804–1857) Statistiker und Politiker; 1848/1849 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung (linker Flügel). 581

Reich, Franz Joseph (geb. etwa 1812) Jurist, kleinbürgerlicher Demokrat; nahm an der Revolution von 1848/49 teil; emigrierte danach nach Frankreich, 1851 in die USA. 356 584

Reichenbach, Eduard, Graf von (1812–1869) schlesischer Demokrat; 1848 Abgeordneter der preußischen Nationalversammlung (linker Flügel), seit Oktober 1848 Mitglied des Zentralausschusses der Demokraten Deutschlands; später Fortschrittler. 219 331

Reichenbach, Oskar, Graf (geb. 1815) schlesischer Gutsbesitzer, kleinbürgerlicher Demokrat, 1848/1849 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, 1850 Emigrant in England, später in den USA. 219 320 339 587

Reichhelm Emigrant in New York, Mitbesitzer der „New-Yorker Staatszeitung". 564

Reichstadt, François-Charles-Joseph Bonaparte, duc de (1811–1832) Sohn Napoleons I. und Marie Luises; wurde von den Bonapartisten als französischer Thronprätendent nominiert. 416

Reinhardt, Richard (1829–1898) Dichter, Emigrant in Paris, Sekretär von Heinrich Heine; Freund der Familie Marx; war später im Handel tätig. 44 100 101 102 104 351 383 387 389

Rempel, Rudolph deutscher Unternehmer, Mitte der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts „wahrer" Sozialist. 32

Renouard, Jules in den dreißiger und vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts französischer Verleger. 435

Reynolds, George William MacArthur (1814 bis 1879) englischer Politiker und Journalist, kleinbürgerlicher Demokrat, Herausgeber der Zeitung „Reynolds's Weekly Newspaper". 164 194 195

Ricardo, David (1772–1823) englischer Ökonom; sein Werk bildet den Höhepunkt der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie. 157 161 170 173 228 259

Riedel, Richard Arbeiter, Emigrant in Brüssel; seit 1847 Mitglied des Bundes der Kommunisten. 91

Rings, L. W. Mitglied des Bundes der Kommunisten; Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts Emigrant in London; Anhänger von Marx und Engels. 152

Rittinghausen, Moritz (1814–1890) Publizist, kleinbürgerlicher Demokrat; 1848/49 Mitarbeiter der „Neuen Rheinischen Zeitung"; Mitglied der IAA; später (bis 1884) Mitglied der sozialdemokratischen Partei. 299

Roberts, William Prowting (1806–1871) englischer Jurist, Advokat der Chartisten und Generalanwalt der Gewerkschaften. 144

Robertson Chartist, Freund von George Julian Harney. 164

Robespierre, Maximilien-Marie-Isidore de (1758–1794) Führer der Jakobiner in der Französischen Revolution; Haupt der revolutionären Regierung (1793/1794). 297 314 318 381

Rodbertus (Jagetzow), Johann Karl (1805 bis 1875) preußischer Großgrundbesitzer, Ökonom, Ideologe des verbürgerlichten Junkertums; Theoretiker des preußisch-junkerlichen „Staatssozialismus". 259 565

Rogier, Charles-Latour (1800–1885) belgischer Staatsmann, gemäßigter Liberaler; Innenminister (1847–1852). 116

Rollin siehe *Ledru-Rollin, Alexandre-Auguste*

Ronge, Johannes (1813–1887) Geistlicher, Gründer und Führer der deutsch-katholischen Bewegung, die den Katholizismus den Belangen der deutschen Bourgeoisie anpassen wollte; kleinbürgerlicher Demokrat; nahm an der Revolution 1848/49 teil, emigrierte nach der Niederlage der Revolution nach England. 70 166 247 258 259 280 320 323 330 363 559 572 573

Röser, Peter Gerhard (1814–1865) Zigarrenmacher in Köln; 1848/1849 Vizepräsident des Kölner Arbeitervereins; Mitglied des Bundes der Kommunisten, 1852 Angeklagter im Kölner Kommunistenprozeß, wurde zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt; später Lassalleaner. 269 272

Rösing, Johannes (geb. 1791) Bremer Kaufmann, beteiligte sich in den dreißiger bis vierziger Jahren aktiv an der demokratischen Bewegung in Deutschland; leitete seit 1848 den demokratischen Verein in Bremen. 135

Roth, Richard in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Bekannter von Engels in Elberfeld. 7

Rothacker, Wilhelm (1828–1859) Journalist, kleinbürgerlicher Demokrat, Mitglied des Bundes der Kommunisten; Anfang der fünfziger Jahre Emigrant in den USA; einer der Redakteure der „Turnzeitung". 237

Rother, Christian von (1778–1849) preußischer Staatsmann, Finanzminister (1836 bis 1848). 48

Rothschild internationales Bankhaus. 358 363 383

Rothschild, James, baron de (1792–1868) Chef des gleichnamigen Bankhauses in Paris. 50 52 75 102

Rotteck, Karl Wenzeslaus Rodecker von (1775 bis 1840) Historiker und Politiker, Liberaler. 224

Rousseau, Jean-Jacques (1712–1778) französischer Schriftsteller, der bedeutendste Ideologe des revolutionären Kleinbürgertums vor der Französischen Revolution. 297 314 318

Rovigo, Herzog von siehe *Savary, Anne-Jean-Marie-René, duc de Rovigo*

Ruge, Arnold (1802–1880) radikaler Publizist, Junghegelianer, kleinbürgerlicher Demokrat, 1848 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung (linker Flügel); in den fünfziger Jahren einer der Führer der deutschen kleinbürgerlichen Emigration in England; nach 1866 Nationalliberaler. 9 17 37 75 94 138 150 154 165 166 167 168 178 184 187 196 219 224 225 238 243 247 258 262 263 278 279–283 286 292 293 296 305 315 316 320 321–325 330 332 333 334 377 399–409 411–418 419 423 433 445 446 558 559 564–566 571 572–574 576 587 589

Rühl, J. deutscher Arbeiter, Mitglied des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London, Mitglied des Generalrats der IAA (1870–1872). 508

Rumpf, E. Schneider, Mitglied des Bundes der Kommunisten, seit 1851 Emigrant in London; Anhänger von Marx und Engels. 326

Russell, Lord John (1792–1878) britischer Staatsmann, Führer der Whigs; Premierminister (1846–1852 und 1865/1866), Außenminister (1852/1853 und 1859 bis 1865). 179 196 597

Rutenberg, Adolf (1808–1869) deutscher Publizist, Junghegelianer; 1842 Redaktionsmitglied der „Rheinischen Zeitung"; nach 1866 Nationalliberaler. 17 407 411

Ryschka, Martin Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts ungarischer Emigrant in London. 523

Sack, Karl Heinrich (1789–1875) protestantischer Theologe, Professor in Bonn. 403

Saint-Just, Louis-Antoine-Léon de (1767 bis 1794) Politiker zur Zeit der Französischen Revolution; führender Jakobiner. 381

Saint-Simon, Claude-Henri de Rouvroy, comte de (1760–1825) französischer utopischer Sozialist. 24 36 37 317

Saldanha, João Carlos, Duques de (1790–1876) portugiesischer Politiker und Staatsmann, Marschall; seit den fünfziger Jahren Führer der Partei der Großbourgeoisie, Premierminister (1847–1849, 1851–1856 und 1870). 260 261

Sandkuhl in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Emigrant in Brüssel. 84 89

Sarrans, Bernard (1795–1874) französischer Publizist und Politiker, gemäßigter bürgerlicher Republikaner. 178

Sasonow, Nikolai Iwanowitsch (1815–1862) russischer Journalist, Liberaler; zu Beginn der vierziger Jahre emigrierte er ins Ausland, wo er an verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen mitarbeitete. 358 361

Savary, Anne-Jean-Marie-René, duc de Rovigo (1774–1833) französischer General, Politiker und Diplomat, nahm an den Kriegen des napoleonischen Frankreichs teil; Polizeiminister (1810–1814), Generalgouverneur von Algier (1831–1833). 240 241

Sawaszkiewicz, Leopold polnischer Emigrant, lebte in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts in Paris; Anfang der fünfziger Jahre Mitglied der ständigen Kommission der Sektion der polnischen Demokratie in London. 149 154

Schabelitz Schweizer Verleger und Buchhändler; Vater von Jakob Schabelitz. 510 518

Schabelitz, Jakob (1827–1899) Schweizer Verleger und Buchhändler, bürgerlicher Radikaler; vom Ende der vierziger bis Anfang der fünfziger Jahre stand er mit Marx und Engels in Verbindung. 165 296 321 322 331 509 510 518/519

Schapper, Karl (1812–1870) einer der Führer des Bundes der Gerechten, Mitglied der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten, Teilnehmer an der Revolution von 1848/49; Februar bis Mai 1849 Präsident des Kölner Arbeitervereins; 1850 bei der Spaltung des Bundes der Kommunisten zusammen mit Willich Führer der gegen Marx gerichteten sektiererischen Fraktion; 1856 näherte er sich wieder Marx; 1865 Mitglied des Zentralrats der IAA. 118 148 149 152 154 182 183 184 193 206 207 212 214 223 224 237 238 244 274 279 286 326 327 330 337 343 351 357 372 377 378 383 391 502 544 546 557 558 560–562 565–566 570 604 612

Schärttner, August Böttcher aus Hanau, nahm 1848/1849 an der Revolution und 1849 am badisch-pfälzischen Aufstand teil, emigrierte dann nach London, wo er ein Restaurant besaß, in dem sich die deutsche kleinbürgerliche Emigration versammelte; Mitglied des Bundes der Kommunisten, schloß sich bei der Spaltung des Bundes 1850 der sektiererischen Fraktion Willich-Schapper an und gehörte zu ihrer Zentralbehörde. 149 283 320 364 383 570

Scheidler in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts Redakteur der „Preußischen Lithographischen Correspondenz". 321

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von (1775 bis 1854) Vertreter des klassischen deutschen Idealismus, dessen Naturphilosophie das Wertvollste in seiner Lehre darstellt; vor allem in der letzten Periode seines Lebens vertrat er die Mystik und die Theosophie, stand der Wissenschaft feindlich gegenüber und idealisierte die soziale Ordnung des feudalistischen Deutschlands. 404 419–421

Schenk preußischer Beamter, Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts stellvertretender Bürgermeister von Köln. 241

Scherzer, Andreas (1807–1879) Schneider, Mitglied der Pariser Gemeinde des Bun-

des der Kommunisten; gehörte nach der Spaltung des Bundes der sektiererischen Fraktion Willich-Schapper an; war einer der Angeklagten im Prozeß wegen des sog. deutsch-französischen Komplotts in Paris Februar 1852; emigrierte später nach England; einer der Führer des Deutschen Bildungsvereins für Arbeiter in London; Herausgeber der Zeitung „Die Neue Zeit" und Mitarbeiter der Zeitung „Das Volk". 119

Schiller, Friedrich von (1759–1805) neben Goethe der führende Vertreter der Dichtung der deutschen Klassik; schuf unvergängliche Werke, die im deutschen Volk das Nationalbewußtsein und den Kampfgeist gegen die feudale Tyrannei, gegen nationale Unterdrückung, für Freiheit und Humanismus förderten. 358

Schily, Victor (1810–1875) Advokat, Demokrat, Teilnehmer am badisch-pfälzischen Aufstand von 1849; emigrierte später nach Frankreich, Mitglied der IAA. 502

Schimmelpfennig, Alexander (1824–1865) ehemaliger preußischer Offizier, kleinbürgerlicher Demokrat, 1849 Teilnehmer am badisch-pfälzischen Aufstand, danach Emigrant, schloß sich der sektiererischen Fraktion Willich-Schapper an, nahm auf seiten der Nordstaaten am Bürgerkrieg in den USA teil. 238 262 264 265 320 321 323 325 587 588 590

Schläpfer, Johann Michael (1822–1885) Schweizer Verleger. 71 75 79

Schlöffel, Gustav Adolf (etwa 1828–1849) Student und Journalist, Revolutionär, Teilnehmer an der Revolution 1848/49 in Deutschland und Ungarn; fiel im Kampf. 489

Schmidt Eisenbahnkondukteur, vermittelte die Korrespondenz zwischen Marx und den Verteidigern im Kölner Kommunistenprozeß; Oktober 1851 wurde er verhaftet und eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet. 363

Schmidt, Simon Lederarbeiter, einer der Organisatoren des Bundes der Gerechten, Anhänger von Weitling. 39

Schmolze, Karl Heinrich (1823–1859) Karikaturist und Dichter, nahm an der Revolution von 1848/49 teil; emigrierte dann aus Deutschland. 320 321

Schnaake, Friedrich Journalist, Mitte der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts „wahrer" Sozialist. 125

Schnauffer, Karl Heinrich (1823–1854) Dichter und Journalist, Teilnehmer an der revolutionären Bewegung 1848/1849 in Baden; emigrierte nach der Niederlage des badisch-pfälzischen Aufstands aus Deutschland. 237

Schoelcher, Victor (1804–1893) französischer Politiker und Publizist, linker Republikaner; in der Zweiten Republik Deputierter der konstituierenden und der gesetzgebenden Nationalversammlung. 333

Schramm, Konrad (etwa 1822–1858) deutscher Revolutionär, Mitglied des Bundes der Kommunisten, seit 1849 Emigrant in London, verantwortlicher Herausgeber der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue"; bei der Spaltung des Bundes der Kommunisten, 1850, blieb er Anhänger von Marx; Freund und Kampfgenosse von Marx und Engels. 144 145 146 152 156 165 167 168 171 196 198 206 207 209 210 211 212 214 216 217 222 224 244 251 257 291 292 294 296 340 343 347 351 352 356 360 372 520 521 545 547 560 605/606 609 613

Schramm, Rudolf (1813–1882) Publizist, kleinbürgerlicher Demokrat, 1848 Abgeordneter der preußischen Nationalversammlung (linker Flügel); nach der Revolution emigrierte er nach England, trat gegen Marx auf; in den sechziger Jahren Anhänger Bismarcks; Bruder von Konrad Schramm. 144 145 167 183 219 296 324 325 326 331 530 565

Schuberth, Julius Verleger in Hamburg; gab 1850 die „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" heraus. 165 524 528 540 612

Schüller Verleger in Düsseldorf. 370 422

Schulz, Louis Kaufmann in Köln, Demokrat,

Gerant der „Neuen Rheinischen Zeitung". 128 278 283 289

Schurz, Karl (1829–1906) kleinbürgerlicher Demokrat, 1849 Teilnehmer am badisch-pfälzischen Aufstand; emigrierte in die Schweiz, später Staatsmann in den USA. 320 321 325 356 366 573 587 589 590

Schuster, Theodor kleinbürgerlicher Sozialist, Anhänger von Sismondi; in den dreißiger Jahren einer der Führer des Bundes der Geächteten; in den vierziger Jahren entfernte er sich vom Sozialismus und wurde Anhänger des „friedlichen Fortschritts" in Deutschland; in den fünfziger Jahren leistete er deutschen Emigranten materielle Hilfe. 221 340 342 533 539 560 570

Schütz kleinbürgerlicher Demokrat, 1849 Teilnehmer am badisch-pfälzischen Aufstand, Vertreter der Badener provisorischen Regierung in Paris; emigrierte später nach England. 137

Schwegler, Albert (1819–1857) Theologe, Philosoph, Philologe und Historiker. 417

Seel Karikaturist; in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts mit Engels bekannt. 7

Seiler, Sebastian Publizist; 1846 Mitglied des Brüsseler kommunistischen Korrespondenz-Komitees und des Bundes der Kommunisten; Teilnehmer an der Revolution 1848/49 in Deutschland; in den fünfziger Jahren Emigrant in London. 38 84 85 87 90 97 102 118 145 146 218 226 445 520

Semmig, Friedrich Hermann (1820–1897) Schriftsteller, Mitte der vierziger Jahre „wahrer" Sozialist. 75

Semper, Gottfried (1803–1879) Architekt; nahm 1849 an dem Maiaufstand in Dresden teil; emigrierte danach nach Paris, lebte von 1851 bis 1855 in London. 331

Shakespeare, William (1564–1616) größter englischer Dichter. 99

Shelley, Percy Bysshe (1792–1822) englischer Dichter, Vertreter der revolutionären Romantik, Atheist. 20

Sigel, Albert (1827–1884) badischer Offizier, Journalist, kleinbürgerlicher Demokrat; Teilnehmer an der revolutionären Bewegung 1848/49 in Baden; emigrierte nach England und 1853 in die USA, nahm auf seiten der Nordstaaten am Bürgerkrieg teil. 320 324

Sigel, Franz (1824–1902) ehemaliger badischer Offizier, kleinbürgerlicher Demokrat, Teilnehmer an der revolutionären Bewegung 1848/49 in Baden; Oberbefehlshaber, danach Stellvertreter des Oberbefehlshabers der badischen Revolutionsarmee während des badisch-pfälzischen Aufstands (1849); danach Emigrant in der Schweiz und in England; 1852 siedelte er nach Amerika über, nahm auf seiten der Nordstaaten am Bürgerkrieg teil; Bruder des vorigen. 238 262 265 280 296 306 315 320 322–325 330 331 339 573

Simonyi, Ernö (Ernst) (1821–1882) ungarischer Politiker, nahm 1848/49 an der Revolution in Ungarn teil, emigrierte nach ihrer Niederlage; Anfang der fünfziger Jahre Mitglied des ungarischen demokratischen Vereins in London. 149

Smith, Adam (1723–1790) bedeutendster englischer Ökonom vor Ricardo; er verallgemeinerte die Erfahrungen der kapitalistischen Manufakturperiode und des beginnenden Fabriksystems und gab der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie ihre entwickelte Gestalt. 228 455

Soult, Nicolas-Jean-de-Dieu, duc de Dalmatie (1769–1851) Marschall von Frankreich und Staatsmann, zeichnete sich durch äußerste Prinzipienlosigkeit in der Politik aus; Ministerpräsident (1832–1834, 1839/1840 und 1840–1847). 478

Southey, Robert (1774–1843) englischer Dichter und Schriftsteller, Historiker, Tory. 204

Spilthoorn, Charles-Louis (1804–1872) belgischer Demokrat, Republikaner, Teilnehmer an der belgischen Revolution 1830; Mitglied der Brüsseler Association démocratique; Präsident der Association démocratique in Gent. 86

Stämpfli, Jakob (1820–1879) Schweizer radikaler Staatsmann; in den vierziger und fünfziger Jahren Gründer und Redakteur

der „Berner Zeitung"; Präsident des Schweizer Bundes (1856, 1859 und 1862). 134

Standau, Julius Lehrer; nahm in den dreißiger und vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts an der demokratischen Bewegung in Deutschland teil; einer der Organisatoren des Wehrbundes in Biel (Schweiz); emigrierte nach der Niederlage der Revolution in die USA. 488

Stanley siehe *Derby, Edward George Geoffrey Smith Stanley, Earl of*

Stechan, Gottlieb Ludwig (geb. etwa 1814) Tischler aus Hannover, Mitglied des Bundes der Kommunisten; nach der Spaltung des Bundes 1850 gehörte er zur sektiererischen Fraktion Willich-Schapper; im Dezember 1851 schloß er sich den Anhängern von Marx und Engels an; ab Januar 1852 stand er an der Spitze des Arbeitervereins in London. 351 352 357 364 367 377

Stehely Besitzer einer Konditorei am Gendarmenmarkt (heute Platz der Akademie) in Berlin, die den Berliner Literaten als Treffpunkt und den „Freien" als Tagungslokal diente. 17

Steuart (Stewart), Sir James (auch unter dem Namen *Denham*) (1712–1780) englischer Ökonom, einer der letzten Vertreter des Merkantilismus, den er als Theoretiker systematisierte, Gegner der Quantitätstheorie des Geldes. 374

Stevens Kapitän des englischen Schoners „Cornish Diamond", auf dem Engels 1849 von Genua nach London fuhr. 513

Stewart siehe *Steuart, Sir James*

Stiebel Gläubiger von Karl Marx in London. 226 533

Stieber, Wilhelm (1818–1882) Polizeirat, Chef der preußischen politischen Polizei (1850–1860); einer der Organisatoren und Hauptzeuge des Kölner Kommunistenprozesses 1852. 250 489

Stieler, Adolf (1775–1836) Karthograph. 555 568

Stirner, Max (Pseudonym von *Johann Caspar Schmidt*) (1806–1856) Philosoph und Schriftsteller, Junghegelianer, einer der Ideologen des bürgerlichen Individualismus und Anarchismus. 11 12 13 14 17 75 78 288 292 304 311 328

Strodtmann, Adolph (1829–1879) Schriftsteller, bürgerlicher Demokrat, 1848 Teilnehmer an der revolutionären Bewegung in Schleswig-Holstein; emigrierte 1850 ins Ausland; Verfasser einer Biographie über Kinkel. 320 321 573

Strücker, F. W. Jugendfreund von Engels in Elberfeld. 7 8 13

Struve, Amalie (gest. 1862) 1848/49 Teilnehmerin an der demokratischen Bewegung; Gemahlin Gustav Struves. 237

Struve, Gustav (1805–1870) Rechtsanwalt und Publizist, kleinbürgerlicher Demokrat; einer der Führer der badischen Aufstände im April und September 1848 und des badisch-pfälzischen Aufstands 1849; emigrierte nach der Niederlage der Revolution, zählte zu den Führern der kleinbürgerlichen Emigration in England und nahm später auf seiten der Nordstaaten am Bürgerkrieg in den USA teil. 165 196 219 224 225 237 319 519 530 551 572 573 605

Stucke, Karl Friedrich (1800–1871) Arzt, Mitglied des Aufsichtsrats der „Rheinischen Zeitung". 416

Stumpf, Paul (etwa 1827–1913) Mechaniker; 1847 Mitglied des Deutschen Arbeitervereins in Brüssel, Mitglied des Bundes der Kommunisten; Teilnehmer der Revolution 1848/49 in Deutschland, Mitglied der IAA, 1867 Delegierter des Lausanner Kongresses der IAA, Mitglied der sozialdemokratischen Partei. 11 351

Stupp, Heinrich Joseph (1793–1879) Justizrat in Köln, Klerikaler; 1848 Abgeordneter der preußischen Nationalversammlung (rechter Flügel); Anfang der fünfziger Jahre Oberbürgermeister von Köln. 241 249

Talleyrand-Périgord, Charles-Maurice de, prince de Bénévent (1754–1838) französischer Diplomat, Außenminister (1797 bis 1799, 1799–1807, 1814/1815), Vertreter

Frankreichs auf dem Wiener Kongreß (1814/1815); zeichnete sich durch äußerste Prinzipienlosigkeit in der Politik und durch Gewinnsucht aus. 149 416

Tausenau, Karl (1808–1873) österreichischer Politiker, Vertreter des linken Flügels der kleinbürgerlichen Demokratie, während der Revolution 1848 Chef des Zentralkomitees der demokratischen Vereine Wiens; seit 1849 Emigrant in London. 184 219 320 321–323 325 571

Techow, Gustav Adolf (1813–1893) ehemaliger preußischer Offizier, kleinbürgerlicher Demokrat, 1848 Teilnehmer an den revolutionären Ereignissen in Berlin; Chef des Generalstabs der pfälzischen Revolutionsarmee; nach der Niederlage des badisch-pfälzischen Aufstands 1849 emigrierte er in die Schweiz, 1852 siedelte er nach Australien über. 320 321 322 325 331 347 348 350 352 353–355 384 587 589

Tedesco, Victor (1821–1897) belgischer Advokat, revolutionärer Demokrat und Sozialist; 1847 Mitbegründer der Association démocratique in Brüssel; hatte enge Verbindung mit Marx und Engels; 1848 im Prozeß Risquons-Tout zum Tode verurteilt, dann zu 30 Jahren Gefängnis „begnadigt", 1854 freigelassen. 101 104 116 121

Tellering siehe *Müller-Tellering, Eduard von*

Tessier du Mothay französischer Sozialist, Teilnehmer an der Revolution von 1848/49; in den fünfziger Jahren Emigrant, Mitglied der blanquistischen Gesellschaft der geächteten französischen sozialistischen Demokraten in London. 192 194

Thieme in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Verleger in Hagen. 15

Thierry französischer Emigrant, Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts Mitglied des Komitees der blanquistischen Gesellschaft der geächteten französischen sozialistischen Demokraten in London. 149

Thierry, Jacques-Nicolas-Augustin (1795 bis 1856) französischer liberaler Historiker der Epoche der Restauration. 81

Thiers, Louis-Adolphe (1797–1877) französischer Historiker und Staatsmann, Orleanist; Ministerpräsident (1836, 1840); 1848 Deputierter der konstituierenden und 1849–1851 Deputierter der gesetzgebenden Nationalversammlung; Präsident der Republik (1871–1873); Henker der Pariser Kommune. 63 74 101 203 241 266 379 503 555

Thomas, Clément (1809–1871) französischer Politiker, General, gemäßigter bürgerlicher Republikaner; einer der Herausgeber und während der Revolution 1848 vorübergehend Redakteur der Zeitung „Le National"; in der Zweiten Republik Deputierter der konstituierenden Nationalversammlung, nahm 1848 an der grausamen Niederschlagung der Juni-Insurrektion in Paris teil; Oberkommandant der Nationalgarde von Paris (November 1870 bis Februar 1871), sabotierte die Verteidigung der Stadt; wurde am 18. März 1871 von aufständischen Soldaten erschossen. 63

Thomis 1847 Mitglied des Deutschen Arbeitervereins in Brüssel. 87 88

Thompson, Thomas Perronet (1783–1869) englischer Politiker und Vulgärökonom, Anhänger des Freihandels. 141

Tolstoi, Grigori Michailowitsch (1808–1871) russischer Gutsbesitzer, Liberaler, in den vierziger Jahren Bekannter von Marx und Engels in Paris. 43 52 73 471

Tolstoi, Jakob Nikolajewitsch (1791–1867) russischer Emigrant in Paris; seit 1837 Geheimagent der zaristischen Regierung. 43 52

Tooke, Thomas (1774–1858) englischer Ökonom und eifriger Vorkämpfer für den Freihandel, kritisierte die Geldtheorie Ricardos; „der letzte englische Ökonom of any value" (Marx). 174 581

Trützschler, Wilhelm Adolph (1818–1849) Politiker, kleinbürgerlicher Demokrat; 1848/1849 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung (äußerster linker Flügel); einer der Führer des Zentralen

Märzvereins; wegen seiner Teilnahme am badisch-pfälzischen Aufstand 1849 von preußischen Soldaten erschossen. 491

Ulmer, Johann Mitglied des Bundes der Kommunisten, Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts Emigrant in London; während der Spaltung des Bundes Anhänger von Marx und Engels. 283 324 325 326 351

Uttenhoven, von (gest. 1849) preußischer Offizier, bekannt durch seine reaktionären Ansichten; fiel während des Aufstands in Elberfeld im Mai 1849. 496

Vatke, Wilhelm (1806–1882) protestantischer Theologe, Hegelianer, Professor an der Berliner Universität. 395 403

Vauban, Sébastien le Prêtre (Prestre), marquis de (1633–1707) Marschall von Frankreich, Militäringenieur, Verfasser einer Reihe von Arbeiten über den Festungsbau und die Belagerung. 554

Vaulabelle, Achille Tenaille de (1799–1879) französischer Historiker und Politiker, gemäßigter bürgerlicher Republikaner; 1848/1849 Mitglied der konstituierenden Nationalversammlung und Minister für Unterricht im Ministerium Cavaignac. 81

Venedey, Jakob (1805–1871) radikaler Publizist; 1848/1849 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung (linker Flügel); nach der Revolution von 1848/49 Liberaler. 96

Véron, Louis-Désiré (1798–1867) französischer Journalist und Politiker, bis 1848 Orleanist, dann Bonapartist; Besitzer und Herausgeber der Zeitung „Le Constitutionnel". 364

Victoria (1819–1901) Königin von Großbritannien und Irland (1837–1901). 361

Vidal, François (1814–1872) französischer Ökonom, kleinbürgerlicher Sozialist; 1848 Sekretär der Luxembourg-Kommission, Deputierter der gesetzgebenden Nationalversammlung (1850/1851). 107

Vidil, Jules ehemaliger französischer Offizier, Sozialist, Komiteemitglied der französischen blanquistischen Emigrantenvereinigung in London; stand nach der Spaltung des Bundes der Kommunisten 1850 mit der sektiererischen Fraktion Willich-Schapper in Verbindung. 149 207 220 222 224 546 561

Viktor Emanuel II. (1820–1878) Herzog von Savoyen, König von Sardinien (1849 bis 1861) und König von Italien (1861–1878). 355

Vogler, C.G. Verleger und Buchhändler in Brüssel, Herausgeber der Schrift von Marx „Misère de la philosophie ..."; Mitglied des Bundes der Kommunisten. 58 79 82 119 120 445

Volk Emigrant, kleinbürgerlicher Demokrat, 1848 Mitglied der Deutschen demokratischen Gesellschaft in Paris. 604

Voltaire, François-Marie Arouet de (1694 bis 1778) französischer deistischer Philosoph, satirischer Schriftsteller, Historiker; Vertreter der bürgerlichen Aufklärung im 18. Jahrhundert, kämpfte gegen Absolutismus und Katholizismus. 400 425

Waldeck, Benedikt Franz Leo (1802–1870) Politiker, bürgerlicher Demokrat, Jurist; einer der Führer der Linken und Vizepräsident der preußischen Nationalversammlung (1848); später Fortschrittler. 288

Wallau, Karl (1823–1877) Emigrant in Brüssel, 1848 Mitglied der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten; Vorsitzender des Bildungsvereins für Arbeiter in Mainz; später Oberbürgermeister von Mainz. 85–91 118 604

Walthr, Friedrich (geb. 1810) Journalist, kleinbürgerlicher Demokrat; schloß sich Mitte der vierziger Jahre den „wahren" Sozialisten an; Redakteur (1846–1851) und Herausgeber der „Trier'schen Zeitung". 51

Warskiroski, Konst. polnischer Emigrant, Anfang der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts Mitglied der ständigen Kommis-

sion der Sektion der polnischen Demokratie in London. 149

Watts, John (1818–1887) englischer Publizist, utopischer Sozialist, Anhänger Robert Owens, später bürgerlicher Liberaler. 43 154 180 318 567

Weber, Georg Arzt, beteiligte sich in den vierziger Jahren an der demokratischen Bewegung; Mitarbeiter der Pariser Zeitung „Vorwärts!", einer der Organisatoren des Korrespondenz-Komitees in Kiel; in den vierziger Jahren Freund von Marx und Engels; emigrierte in den fünfziger Jahren in die USA, kehrte später nach Deutschland zurück. 49

Weerth, Georg (1822–1856) proletarischer Dichter und Publizist, Mitglied des Bundes der Kommunisten; 1848/1849 Feuilletonredakteur der „Neuen Rheinischen Zeitung", Freund von Marx und Engels. 87 90 108 123 128 139 168 172 216 243 284 286 318 328 357 360 361 364 367 368 373 391 464 493 516 519 520 562 568 583 594 613

Weill, Alexandre (1811–1899) Journalist, bürgerlicher Demokrat; in den vierziger Jahren Emigrant in Frankreich. 34 423

Weiß, Siegfried (geb. 1822) Publizist, kleinbürgerlicher Demokrat. 171

Weiß, Theodor (1813–1890) österreichischer Beamter; in den fünfziger Jahren Polizeidirektor in Wien. 356

Weitling, Wilhelm (1808–1871) Schneider, hervorragender Vertreter der deutschen Arbeiterbewegung in der Periode ihres Entstehens, Mitglied des Bundes der Gerechten; propagierte einen utopischen Gleichheitskommunismus, der bis zur Herausarbeitung des wissenschaftlichen Kommunismus eine positive Rolle als „erste selbständige theoretische Regung des deutschen Proletariats" (Engels) spielte; emigrierte 1849 nach Amerika und trennte sich bald danach von der Arbeiterbewegung. 36 39 40 46 58 63 66 69 111 196 237 337 595

Welcker, Karl Theodor (1790–1869) badischer Jurist, liberaler Publizist, 1848/1849 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung (rechtes Zentrum). 224

Wellington, Arthur Wellesley, Duke of (1769 bis 1852) britischer Feldherr und Staatsmann, Tory; befehligte 1808–1814 und 1815 die englischen Truppen in den Kriegen gegen Napoleon I.; Premierminister (1828–1830), Außenminister (1834/1835). 204 235 236 248 254

Westphalen, Edgar von (1819 bis etwa 1890) Bruder von Jenny Marx; 1846 Mitglied des Brüsseler kommunistischen Korrespondenz-Komitees. 7 82 226 582

Westphalen, Ferdinand Otto Wilhelm von (1799–1876) reaktionärer preußischer Staatsmann, Innenminister (1850–1858); Stiefbruder von Jenny Marx. 242 257 401 577

Westphalen, Karoline von (gest. 1856) Mutter von Jenny Marx. 226 416 428 582

Westphalen, Ludwig von (1770–1842) Geheimrat in Trier, Vater von Jenny Marx. 397

Weydemeyer, Joseph (1818–1866) angesehener Vertreter der deutschen und amerikanischen Arbeiterbewegung; 1846/1847 „wahrer" Sozialist, ging unter dem Einfluß von Marx und Engels zum wissenschaftlichen Kommunismus über, Mitglied des Bundes der Kommunisten; Teilnehmer an der Revolution von 1848/49 in Deutschland; einer der verantwortlichen Redakteure der „Neuen Deutschen Zeitung" (1849/1850); emigrierte 1851 nach Amerika, während des Amerikanischen Bürgerkriegs Oberst in der Armee der Nordstaaten; legte den Grundstein für die Verbreitung des Marxismus in den USA, naher Freund von Marx und Engels. 32 47 51 152 234 273 283 293 294 295 314 356 368 377 391 392 448 499 500 506–508 511 515 517 527 529–531 533 bis 535 539 553–559 564–566 568–570 578 bis 579 581–585 593–596 604–611 614

Weydemeyer, Louise Frau von Joseph Weydemeyer. 534 582 607 610

Wiethaus preußischer Beamter, Ende 1842

bis Anfang 1843 Zensor der „Rheinischen Zeitung". 414

Wigand, Otto (1795–1870) Verleger und Buchhändler in Leipzig, gab Werke radikaler Schriftsteller heraus. 11 22 24 37 53 395 448

Wilhelm I. (1797–1888) Prinz von Preußen, Prinzregent (1858–1861), König von Preußen (1861–1888), deutscher Kaiser (1871–1888). 241

Wilhelmi, Franz kleinbürgerlicher Demokrat, nahm an der Revolution von 1848/49 in Deutschland teil, emigrierte nach ihrer Niederlage in die USA; nahm am Bürgerkrieg auf seiten der Nordstaaten teil. 171

Willich, August (1810–1878) ehemaliger preußischer Leutnant, der wegen seiner politischen Überzeugung aus dem Militärdienst austrat; Mitglied des Bundes der Kommunisten, 1849 Führer eines Freikorps im badisch-pfälzischen Aufstand; 1850 bei der Spaltung des Bundes der Kommunisten zusammen mit Schapper Führer der gegen Marx gerichteten sektiererischen Fraktion; 1853 emigrierte er in die USA, im Amerikanischen Bürgerkrieg General der Nordstaaten. 121 139 148 149 152 165 180 182 183 184 187 198 199 207 212 215 217 219 223 224 226 237 238 244 249 258 260 262–265 274 279 286 306 315 320 321–323 326–328 330 331 339 341 343 344 347 350 352 353 356 357 363 364 367 368 377 378 383 501 502 506 509 513 516 520 526 543–547 556–560 561 562 565 566 569–571 573 575 587 589 612

Willisen, Karl Wilhelm, Freiherr von (1790 bis 1879) preußischer General und Militärtheoretiker; 1848 Königlicher Kommissar in Posen; 1850 Oberbefehlshaber der schleswig-holsteinischen Armee im Krieg gegen Dänemark. 555

Wiß, C. Arzt und Journalist, Junghegelianer, kleinbürgerlicher Demokrat; emigrierte etwa 1850 nach Amerika, Anhänger Kinkels. 376

Wolf(f), Ferdinand (der rote Wolf; der Rote) (1812–1895) Journalist, 1846/1847 Mitglied des Brüsseler kommunistischen Korrespondenz-Komitees, Mitglied des Bundes der Kommunisten, 1848/1849 einer der Redakteure der „Neuen Rheinischen Zeitung"; danach Emigrant in Paris und London, stand 1850 bei der Spaltung des Bundes der Kommunisten auf der Seite von Marx; zog sich später vom politischen Leben zurück. 88 90 110 139 141 156 183 208 214 219 224 297 357 361 379 516 519 520 562 594 604 612 613

Wolff, Wilhelm (Lupus) (1809–1864) proletarischer Revolutionär, Lehrer, Sohn eines feudalabhängigen schlesischen Kleinbauern; beteiligte sich an der Burschenschaftsbewegung; befand sich 1834 bis 1838 in preußischen Kerkern in Haft; war 1846/1847 Mitglied des Brüsseler kommunistischen Korrespondenz-Komitees; seit März 1848 Mitglied der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten; 1848/1849 einer der Redakteure der „Neuen Rheinischen Zeitung", Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung; konsequenter Kämpfer gegen die Unterdrückung der Bauern durch den Feudalismus, enger Freund und Kampfgefährte von Marx und Engels. 82 85–87 89 90 97 102 107 109 115 118 139 141 142 203 237 240 242 243 248 264 279–281 286 292 293 295 306 318 331 351 376 392 493 494 549–551 555 560 564 567 568 576 578 583 584 594

Wurm, Gustav (1819–1888) Schulfreund von Engels; später Philologe. 6

Zalewski, Konstantin polnischer Emigrant, 1847 Mitglied der Association démocratique in Brüssel. 87

Zimmermann Demokrat, Emigrant in London. 224

Zulauff in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts Kommunist. 127 464

Verzeichnis literarischer und mythologischer Namen

Adonis in der griechischen Mythologie Gott der sterbenden und wiedererwachenden Natur, dargestellt als schöner Jüngling, der von Aphrodite, der Göttin der Fruchtbarkeit, geliebt wird. 171 558

Ananias nach der Bibel ein Mitglied der jerusalemischen Urgemeinde, verkaufte seine Habe zum Besten der Gemeinde, verheimlichte jedoch zusammen mit seinem Weibe Sapphira vor den Aposteln einen Teil des Erlöses, wofür er vom plötzlichen Tode getroffen wurde. 63

Atta Troll Bär, Hauptgestalt aus dem gleichnamigen satirischen Gedicht von Heinrich Heine. 165

Crispin(us) Gestalt aus der IV. Satire des Juvenal. 184

Hektor nach der griechischen Mythologie tapferster Verteidiger Trojas, fiel im Zweikampf mit Achilles. 332

Herkules (Herakles) Held der griechischen Mythologie, Sohn des Zeus; gilt als Verkörperung der Kraft und Ausdauer. 114

Jesus Christus. 226 313 363 427

Johannes der Täufer nach der Bibel Bußprediger und Prophet, der die Ankunft des Messias „prophezeite" und Jesus taufte. 363

Josua (Hosea, Sohn des Nun) nach dem Alten Testament Heerführer der Israeliten; zerstörte nach der Überlieferung die Mauern von Jericho durch die Töne heiliger Posaunen und das Feldgeschrei seiner Kämpfer; von ihm erzählt die Sage, er habe zu Gideon die Sonne und im Tale Ajalon den Mond geheißen, stille zu stehen. 344

Judas Ischarioth in der Bibel Jünger und Verräter Jesu. Der Name des Judas wurde zum Symbol des Verrats und der Treulosigkeit. 574

Krapülinski Gestalt aus Heines Gedicht „Zwei Ritter"; verschwenderischer polnischer Adliger; der Name Krapülinski stammt von dem französischen Wort crapule – Vielfraß, Freßsack, Trunkenbold und auch Müßiggänger, Abschaum; Marx nennt Louis Bonaparte Krapülinski. 384 390 391

Moor, Karl Gestalt aus Schillers Drama „Die Räuber". 45

Moses nach dem Alten Testament Prophet, der die Hebräer von den Verfolgungen der ägyptischen Pharaonen befreite („Auszug der Kinder Israel aus Ägypten"). 344

Paulus einer der zwölf Apostel aus dem Neuen Testament. 368

Posa, Marquis Gestalt aus Schillers Drama „Don Carlos"; edler und freidenkender Höfling, der den despotischen König zu beeinflussen sucht. 413

Sancho Pansa (Panza) Gestalt aus dem satirischen Roman „Don Quijote" von Cervantes. 291

Sapphira nach der biblischen Überlieferung Frau des Ananias, die mit ihm zusammen einen Teil des Erlöses seiner verkauften Habe vor den Aposteln verbarg. 63

Sarastro Gestalt aus Mozarts Oper „Die Zauberflöte". 75

Sibylle im Altertum Name für weissagende Priesterinnen; die berühmteste war die Sibylle von Cumä aus Unteritalien, der die sog. Sibyllischen Bücher in Rom (eine Sammlung von Weissagungen), die im religiösen Leben Roms eine große Rolle spielten, zugeschrieben wurden. 374

Siegfried Held der germanischen Sage, eine der Hauptfiguren des mittelalterlichen Epos. 110

Thersites Gestalt aus Homers „Iliade", ein boshafter, schmähsüchtiger und mißgestalteter Grieche, der an der Belagerung von Troja teilnahm und wegen Lästerung des Heerführers der Griechen, Agamemnon, von Odysseus gezüchtigt und von Achilles getötet wurde. 403

Tuck Mönch, ein Held der englischen Balladen über Robin Hood. 146

Tupman Gestalt aus Charles Dickens Roman „Die Pickwickier". 244 247 252 376

Uria biblische Gestalt, Krieger König Davids, der ihn zu seinem Oberfeldherrn Joab mit dem Befehl schickte, Uria während der Schlacht an der gefährlichsten Stelle einzusetzen, um ihn loszuwerden und sich seiner Frau Bathseba zu bemächtigen. 351

Winkelried, Arnold legendärer Volksheld aus dem Befreiungskampf der Schweizer gegen die Herrschaft der Habsburger im 14. Jahrhundert. 196 262

Erklärung der Fremdwörter, der fremdsprachigen und seltenen Ausdrücke

ab ovo von Anfang an; weit ausgeholt
Abolitionist Gegner der Sklaverei
abstenieren sich enthalten
ad hoc eigens zu diesem Zweck
affichieren zur Schau tragen, aushängen
Affirmation Behauptung, Bejahung
affizieren berühren, reizen
aggravierend erschwerend
Agioteur Börsenspekulant
Akkaparеur wucherhafter Aufkäufer von Waren, namentlich von Getreide und Wertpapieren
Akkomodation (Bank- oder Geld-)Anpassung (des Kredits an den Bedarf des Bankkunden), Krediteinräumung, Kreditgewährung
akkouchieren niederkommen; Geburtshilfe leisten; aushecken
akquirieren erwerben, erlangen
Akzidens (äußerlich) Hinzukommendes
Antezedentien (Antezedenzien) frühere Verhältnisse, Vorleben
Aperçu geistreicher Einfall; geistreiche Bemerkung
applizieren anwenden
Areopag Staatsgerichtshof im alten Rom
arrivieren passieren, eintreffen; sich ereignen
Assommeur Totschläger
assomieren totschlagen
attisch witzig, fein
attrappieren erwischen, überlisten
Aventüre Abenteuer
ballotieren geheim abstimmen
Bardiet (Bardit) Lied im Ton der germanischen Zeit
bêtise (Betise) Dummheit
Bonhomie Gutmütigkeit, Biederkeit
Bonhomme gutmütiger, einfältiger Mensch
brouillieren in Verwirrung bringen

Cachot Gefängnis; strenger Arrest
Caput mortuum Restbestand
chirographisch handschriftlich
Cholerine Brechdurchfall
Claqueur bezahlter Beifallklatscher
courtisieren hofieren, schmeicheln

Daguerreotyp Lichtbild auf einer Metallplatte (nach dem Erfinder Daguerre); Vorstufe der Photographie
de dato datiert vom
Déjeuner Frühstück
Deliberieren beraten, überlegen
denunzieren anklagen, anprangern, anzeigen (meist anonym)
depretiieren entwerten
Deus ex machina unerwartete Lösung von Verwicklungen
Dévouement (Devotion) Verehrung, Unterwürfigkeit
Diatribe Unterhaltung; belehrender Vortrag
dislozieren verschieben, verteilen
Disquisition Untersuchung
Dissension (Dissens) Meinungsverschiedenheit, Zwist
dissolut zügellos, haltlos

distinkt deutlich
Dithyrambus Loblied

Eklat Lärm, Aufsehen
eklatieren losbrechen
ekrasieren vernichten
Eloge Lobrede
Elukubration mühevoll ausgearbeitete Abhandlung
Emanation Ausfluß, Ausstrahlung (geistig)
Enceinte Umwallung, Gürtel, Außenwerke einer Festung
enchantiert entzückt
enfoncieren durchbrechen, einbrechen; versinken, einsinken
ennuyieren langweilen, lästig fallen, ärgern
Enragé Wütender
Entrevue Zusammenkunft, Unterredung, Besprechung
entrieren beginnen, einleiten; versuchen
ephemer kurzfristig; vorübergehend
epistolarisch brieflich, in Briefen
Esq. (esquire) – (auf Briefadressen) etwa: Wohlgeboren
Etalage Schaufenster-, Ladenauslage, Ausstellung
Evasion Ausflucht
evasiv ausweichend
exit Abgang
exkludieren ausschließen
Exkuse (Exkusation) Entschuldigung

factice künstlich, erkünstelt
Fata Schicksale, seltsame Begebenheiten oder Ereignisse
felicitieren beglückwünschen
fetieren durch ein Fest ehren
foudroyieren zerschmettern, niederdonnern, niederschmettern
froissieren quetschen, reiben, kränken

Galimathias sinnloses Geschwätz; verworrenes Gerede
Gloire Ruhm, Glanz

harangieren feierlich anreden; Ansprache halten
harcelieren fortwährend beunruhigen, nicht zur Ruhe kommen lassen
Hippopotamus Nilpferd, Flußpferd

Idem dasselbe, derselbe
imperturbabel gelassen
independent unabhängig, ungebunden
Indignation Entrüstung, Empörung, Unwille, Mißfallen
indolent gleichgültig, träge
influieren einfließen, wirken
injurieren beleidigen
injuriös beleidigend
Inquirent der Untersuchende, Untersuchungsrichter
Insinuation Einflüsterung einer Meinung, geheime Mitteilung
Interdikt Verbot, Bann
interzepieren unterschlagen
intimidieren abschrecken, einschüchtern
iraszieren erzürnen, in Wut bringen
irrelevant unerheblich, belanglos
item ebenso, gleichfalls

kaduk hinfällig, gebrechlich
kohibieren zurückhalten, mäßigen
Komptabilität Rechnungslegung; Verantwortlichkeit
konfidentiell vertraulich
kontrekarrieren (konterkarieren) in die Quere kommen; hintertreiben, entgegenarbeiten
Kontravention Zuwiderhandlung, Übertretung einer Vorschrift
Konvenienz Bequemlichkeit
konvenieren entsprechen, passen, zusagen
konzedieren zugeben, zugestehen
Kranioskopie betrachtende Formbeschreibung des Schädels
krude grob, roh

Landlord Hauswirt
lizentiös ausschweifend, zügellos frech

malkontent unzufrieden; mißvergnügt
Menage Haushalt
Moderation Mäßigung; Gleichmut
moderiert gemäßigt

Mouchard Polizeispion, Polizeispitzel
molestieren belastigen
Motion Antrag
mutatis mutandis mit den notwendigen Abanderungen

Obstination Starrsinn, Widerspenstigkeit; Hartnäckigkeit
okzidental abendländisch
ostensibel sichtbar, deutlich hervortretend, auffällig

Pair Angehoriger des politisch bevorrechteten Hochadels im alten Frankreich
Panacee Allheilmittel, Wundermittel
pardonnable verzeihlich
par excellence vorzugsweise, schlechthin
perennierend unaufhorlich
Permutation Änderung der Reihenfolge in der Zusammenstellung
petillant perlend, schaumend, sprudelnd
Phalanster (Phalanstere) Arbeitsgenossenschaft im Gesellschaftssystem des franzosischen utopischen Sozialisten Fourier
Phantasmagorie Truggebilde, Zauber
Pivot Angel, Drehzapfen
Plejaden Siebengestirn
point d'honneur Ehrensache, Ehrgefuhl
Poltron Feigling, Prahler, Maulheld
ponieren im Gasthaus freihalten, traktieren
poste restante postlagernd
post festum hinterher
poussieren stoßen, voranbringen, schmeicheln
p p (perge, perge) fahre fort, fahre fort, und so weiter
pränumerando im voraus zahlbar
Pranumerant Abonnent
prävenieren vorher benachrichten, vorher unterrichten
Prognostikon (Prognostikum) Vorzeichen, Vorbedeutung
Proclame (Proclama) Bekanntmachung
promulgieren veroffentlichen, bekanntgeben
proponieren vorschlagen, beantragen
Prorogation Amtsverlangerung
prorogieren vertagen, verschieben
Proselyt Neubekehrter, von einer Partei oder Religion zur anderen Übergetretener

q e d (quod erat demonstrandum) was zu beweisen war
qua als

rallieren sammeln, wiedervereinigen
rassurieren beruhigen
realiter in Wirklichkeit
redressieren wiedergutmachen, wieder ins Geleise bringen
Refugie Fluchtling
Refus Weigerung, Zuruckweisung
refusieren abschlagen, ablehnen, verweigern, zuruckweisen
Rekrimination Gegenbeschuldigung
rekusieren (rekusieren) ablehnen
remboursieren wiederbezahlen, ersetzen, Auslagen erstatten
Remuneration Entschadigung, Vergutung
Renseignement Auskunft, Nachweis
repartieren aufteilen
Reperkussion Ruckprall
repudrieren verschmahen
resolvieren beschließen, verfugen
resonieren widerhallen, mitschwingen
res publica Staat, Republik, (ursprungliche Bedeutung) öffentliche Angelegenheit
Restitution Wiedererstattung, Wiederherstellung
Resurrektion Auferstehung
reussieren (reussieren) Gluck, Erfolg haben
revozieren widerrufen
Rodomontade Aufschneiderei, Großsprecherei
rodomontieren aufschneiden, prahlen
Roue Wustling, Lebemann
Rudera Überbleibsel, Uberreste

skribeln schreiben, schmieren
solenn prachtig, feierlich
sollizitieren erregen, beunruhigen, instandig bitten
Sottise Dummheit, Grobheit
Substitution Stellvertretung
suviert fleißig
Sukkursale Zweigbetrieb, -niederlassung
supplizieren um etwas nachsuchen, eine Bittschrift einreichen
Supposition Voraussetzung, Annahme, Vermutung, Unterstellung

Sybaritismus Schwelgerei
sympathetisch geheimnisvolle Gefühlseinwirkung ausübend; geheimkräftig
Steam (aufkommender) Sturm; Dampf
Steamer Dampfer
Stratagem (Strategen) Kriegslist, listiger Anschlag
stipulieren vereinbaren, einen Vertrag schließen

tabula rasa (machen) reinen Tisch machen, aufräumen

Tapage wirres Lärmen, Tosen
timide furchtsam, schüchtern
tournieren (eine Spielkarte) wenden

ultima ratio das letzte Mittel

vice versa umgekehrt; wieder zurück
vindizieren beanspruchen, fordern

zernieren durch Truppen einschließen

Verzeichnis der Briefe, deren Datierung gegenüber früheren deutschen Ausgaben verändert wurde

ERSTER TEIL

Brief-nummer		Datierung in Marx-Engels-Gesamtausgabe	Genauer bestimmte Datierung
1	Engels an Marx	[1844 Oktober ca. 8–10]	[Anfang Oktober 1844]
4	Engels an Marx	1845 Februar 22–März 7	22.–26. Februar, 7. März 1845
11	Engels an Marx	[1846 Anfang August]	[September 1846]
12	Engels an Marx	[1846 Mitte Oktober]	[18. Oktober 1846]
16	Engels an Marx	[1846 Ende Dezember]	[Dezember 1846]
21	Engels an Marx	1847 Oktober 25–26	[25.–]26. Oktober 1847
22	Engels an Marx	1847 November 14–15	[14.–]15. November 1847
26	Engels an Marx	[1848] März 8–9	[8.–]9. März [1848]
30	Marx an Engels	[1848 April ca. 24]	[vor dem 25. April 1848]
33	Marx an Engels	[1848 Oktober ca. 26]	[26. Oktober 1848]
34	Marx an Engels	[1848 November ca. 10]	[Mitte November 1848]
37	Engels an Marx	1849 Januar 7–8	7.[–8.] Januar 1849
37	Marx an Engels	[1849 März]	[Zweite Aprilhälfte–Anfang Mai 1849]
66	Marx an Engels	1851 Februar 26	[26. Februar 1851]
76	Marx an Engels	1851 März 22	[22. März 1851]
86	Engels an Marx	[1851 Mai 6]	[6. oder 7. Mai 1851]
89	Engels an Marx	[1856 Oktober 9]	[15. Mai 1851]
105	Engels an Marx	[1851 August ca. 2]	[um den 1. August 1851]
110	Marx an Engels	[1851 August ca. 27]	[um den 20. August 1851]

ZWEITER TEIL

		Datierung in Erstveröffentlichungen usw.	Genauer bestimmte Datierung
10	Marx an Arnold Ruge	25. Dezember [1842]	25. Januar [1843]
12	Marx an Ludwig Feuerbach	30. Oktober 1843	3. Oktober 1843
29	Engels und Marx an Moses Heß	27. Juli 1846	27. [bis ca. 28.] Juli 1846
80	Marx an Joseph Weydemeyer	8. Mai [1850]	8. Juni [1850]

BEILAGEN

9	Jenny Marx an Engels	1851 Januar [ca. 25]	[11.] Januar 1851

Inhalt

Vorworte V

ERSTER TEIL

Briefwechsel zwischen Marx und Engels
Oktober 1844 bis Dezember 1851

1844

1 · Engels an Marx · Anfang Oktober 5
2 · Engels an Marx · 19. November 9

1845

3 · Engels an Marx · 20. Januar 14
4 · Engels an Marx · 22.–26. Februar, 7. März 19
5 · Engels an Marx · 17. März 24

1846

6 · Engels an Marx · 27. Juli 29
7 · Engels an Marx · 19. August 32
8 · Engels an das kommunistische Korrespondenz-Komitee in Brüssel · 19. August 36
9 · Engels an das kommunistische Korrespondenz-Komitee in Brüssel · 16. September 40
10 · Engels an Marx · 18. September 47

11 · Engels an Marx · September 53
12 · Engels an Marx · 18. Oktober 55
13 · Engels an das kommunistische Korrespondenz-Komitee in Brüssel · 23. Oktober 60
14 · Engels an Marx · um den 23. Oktober 65
15 · Engels an Marx · 2. November 67
16 · Engels an Marx · Dezember 68

1847

17 · Engels an Marx · 15. Januar 73
18 · Engels an Marx · 9. März 77
19 · Marx an Engels · 15. Mai 82
20 · Engels an Marx · 28.–30. September 84
21 · Engels an Marx · 25./26. Oktober 93
22 · Engels an Marx · 14.–15. November 100
23 · Engels an Marx · 23./24. November 104

1848

24 · Engels an Marx · 14. Januar 109
25 · Engels an Marx · 21. Januar 113
26 · Engels an Marx · 9. März 115
27 · Marx an Engels · um den 12. März 118
28 · Marx an Engels · 16. März 119
29 · Marx an Engels · 18. März 121
30 · Marx an Engels · vor dem 25. April 124
31 · Engels an Marx · 25. April 125
32 · Engels an Marx · 9. Mai 127
33 · Marx an Engels · 26. Oktober 128
34 · Marx an Engels · Mitte November 129
35 · Marx an Engels · 29. November 131
36 · Engels an Marx · 28. Dezember 132

1849

37 · Engels an Marx · 7./8. Januar 133
38 · Marx an Engels · 23. April 135
39 · Marx an Engels · 2. Hälfte April–Anfang Mai 136

40 · Marx an Engels · 7. Juni 137
41 · Marx an Engels · um den 1. August 139
42 · Marx an Engels · 17. August 140
43 · Marx an Engels · 23. August 142

1850

44 · Marx an Engels · 19. November 143
45 · Marx an Engels · 23. November 144
46 · Engels an Marx · 25. November 145
47 · Marx an Engels · 2. Dezember 146
48 · Engels an Marx · 17. Dezember 154

1851

49 · Marx an Engels · 6. Januar 156
50 · Marx an Engels · 7. Januar 157
51 · Engels an Marx · 8. Januar 163
52 · Marx an Engels · 22. Januar 165
53 · Engels an Marx · 25. Januar 166
54 · Marx an Engels · 27. Januar 168
55 · Engels an Marx · 29. Januar 170
56 · Marx an Engels · 3. Februar 173
57 · Engels an Marx · 5. Februar 178
58 · Marx an Engels · 10. Februar 182
59 · Marx an Engels · 11. Februar 184
60 · Engels an Marx · 12. Februar 186
61 · Engels an Marx · 13. Februar 189
62 · Marx an Engels · 23. Februar 192
63 · Marx an Engels · 24. Februar 198
64 · Engels an Marx · 25. Februar 200
65 · Engels an Marx · 26. Februar 203
66 · Marx an Engels · 26. Februar 206
67 · Engels an Marx · 26. Februar 208
68 · Engels an Marx · 27. Februar 209
69 · Engels an Marx · 28. Februar 210
70 · Marx an Engels · 1. März 212
71 · Marx an Engels · 8. März 214
72 · Engels an Marx · 10. März 216

73 · Engels an Marx · 17. März ... 217
74 · Marx an Engels · 17. März ... 219
75 · Engels an Marx · 19. März ... 222
76 · Marx an Engels · 22. März ... 224
77 · Marx an Engels · 31. März ... 226
78 · Marx an Engels · 2. April ... 228
79 · Engels an Marx · 3. April ... 230
80 · Engels an Marx · 11. April ... 235
81 · Marx an Engels · 15. April ... 237
82 · Engels an Marx · 15. April ... 239
83 · Engels an Marx · 1. Mai ... 240
84 · Marx an Engels · 3. Mai ... 243
85 · Marx an Engels · 5. Mai ... 245
86 · Engels an Marx · 6. oder 7. Mai ... 248
87 · Engels an Marx · 8. Mai ... 250
88 · Engels an Marx · 9. Mai ... 252
89 · Engels an Marx · 15. Mai ... 256
90 · Marx an Engels · 16. Mai ... 257
91 · Engels an Marx · 19. Mai ... 259
92 · Marx an Engels · 21. Mai ... 262
93 · Engels an Marx · 23. Mai ... 265
94 · Marx an Engels · 28. Mai ... 269
95 · Engels an Marx · 3. Juni ... 272
96 · Marx an Engels · 16. Juni ... 273
97 · Engels an Marx · 27. Juni ... 274
98 · Engels an Marx · um den 6. Juli ... 276
99 · Marx an Engels · 13. Juli ... 278
100 · Marx an Engels · um den 17. Juli ... 283
101 · Engels an Marx · 17. Juli ... 284
102 · Engels an Marx · um den 20. Juli ... 287
103 · Engels an Marx · 30. Juli ... 290
104 · Marx an Engels · 31. Juli ... 291
105 · Engels an Marx · um den 1. August ... 294
106 · Marx an Engels · 8. August ... 296
107 · Engels an Marx · um den 10. August ... 305
108 · Engels an Marx · um den 11. August ... 308
109 · Marx an Engels · 14. August ... 312
110 · Marx an Engels · um den 20. August ... 316
111 · Engels an Marx · 21. August ... 317

112 · Marx an Engels · 25. August 320
113 · Engels an Marx · um den 27. August 328
114 · Marx an Engels · 31. August 330
115 · Engels an Marx · 1. September 334
116 · Engels an Marx · 8. September 336
117 · Engels an Marx · 11. September 338
118 · Marx an Engels · 13. September 339
119 · Engels an Marx · 19. September 341
120 · Engels an Marx · 23. September 342
121 · Marx an Engels · 23. September 347
122 · Engels an Marx · 25. September 352
123 · Engels an Marx · 26. September 353
124 · Marx an Engels · 13. Oktober 356
125 · Engels an Marx · 15. Oktober 360
126 · Marx an Engels · 19. Oktober 363
127 · Marx an Engels · 25. Oktober 366
128 · Engels an Marx · um den 27. Oktober 367
129 · Marx an Engels · 24. November 370
130 · Engels an Marx · 27. November 373
131 · Marx an Engels · 1. Dezember 376
132 · Engels an Marx · 3. Dezember 379
133 · Marx an Engels · 9. Dezember 383
134 · Engels an Marx · 10. Dezember 385
135 · Engels an Marx · 11. Dezember 387
136 · Engels an Marx · 16. Dezember 391

ZWEITER TEIL

Briefe von Marx und Engels an dritte Personen

Februar 1842 – Dezember 1851

1842

1 · Marx an Arnold Ruge · 10. Februar 395
2 · Marx an Arnold Ruge · 5. März 397
3 · Marx an Arnold Ruge · 20. März 399
4 · Marx an Arnold Ruge · 27. April 402
5 · Engels an Arnold Ruge · 15. Juni 404

6 · Marx an Arnold Ruge · 9. Juli 405
7 · Engels an Arnold Ruge · 26. Juli 408
8 · Marx an Dagobert Oppenheim · um den 25. August 409
9 · Marx an Arnold Ruge · 30. November 411

1843

10 · Marx an Arnold Ruge · 25. Januar 414
11 · Marx an Arnold Ruge · 13. März 416
12 · Marx an Ludwig Feuerbach · 3. Oktober 419
13 · Marx an Julius Fröbel · 21. November 422

1844

14 · Marx an die Redaktion der „Allgemeinen Zeitung" · 14. April . 424
15 · Marx an Ludwig Feuerbach · 11. August 425
16 · Marx an Julius Campe · 7. Oktober 429
17 · Marx an Heinrich Börnstein · Herbst 430
18 · Marx an Heinrich Börnstein · Herbst 431
19 · Marx an Heinrich Börnstein · Dezember 432

1845

20 · Marx an Arnold Ruge · Januar 433
21 · Marx an Heinrich Heine · 12. Januar 434
22 · Marx an Heinrich Heine · 24. März 435
23 · Marx an Löwenthal · 9. Mai 436
24 · Engels an Marie Engels · 31. Mai 437
25 · Engels an Julius Campe · 14. Oktober 439

1846

26 · Engels an Emil Blank · 3. April 440
27 · Marx an Heinrich Heine · um den 5. April 441
28 · Marx an Pierre-Joseph Proudhon · 5. Mai 442
29 · Engels und Marx an Moses Heß · 27. Juli 445
30 · Marx an Karl Wilhelm Leske · 1. August 447
31 · Marx an Pawel Wassiljewitsch Annenkow · 28. Dezember 451

1847

32 · Marx an Roland Daniels · 7. März 464
33 · Marx an Georg Herwegh · 27. Juli 465
34 · Marx an Georg Herwegh · 8. August 466
35 · Marx an Moses Heß · 2. September 468
36 · Engels an Lucien Jottrand · 30. September 469
37 · Marx an Georg Herwegh · 26. Oktober 470
38 · Marx an Pawel Wassiljewitsch Annenkow · 9. Dezember..... 472

1848

39 · Engels an Emil Blank · 26. März 474
40 · Engels an Emil Blank · 28. März 476
41 · Marx und Engels an Adalbert von Bornstedt · 1. April 479
42 · Marx und Engels an Étienne Cabet · 5. April 480
43 · Engels an Emil Blank · 15. April 481
44 · Engels an Emil Blank · 24. Mai 482
45 · Engels an Karl Friedrich Köppen · 1. September 484
46 · Marx an Eduard Müller-Tellering · 5. Dezember..... 485
47 · Engels an den Verein zu Vivis im Namen der Zentralkommission der deutschen Vereine der Schweiz · um den 25. Dezember.... 486
48 · Marx an den Polizeirat Wilhelm Stieber · um den 29. Dezember 489
49 · Engels an den Vorstand des Märzvereins in Frankfurt a. M. im Namen der Zentralkommission der Arbeitervereine der Schweiz Dezember 490

1849

50 · Marx an Eduard Müller-Tellering · 15. Januar 492
51 · Marx an Ernst Dronke · 3. Februar 493
52 · Engels an Daniel Fenner von Fenneberg · 1. März..... 495
53 · Marx an den Obersten Engels · 3. März 496
54 · Marx an den Obersten Engels · um den 5. März 498
55 · Marx an Joseph Weydemeyer · 1. Juni 499
56 · Marx an Joseph Weydemeyer · 13. Juli 500
57 · Engels an Jenny Marx · 25. Juli 501
58 · Marx an Ferdinand Freiligrath · 31. Juli 503
59 · Marx an Joseph Weydemeyer · um den 1. August 506

60 · Marx an Joseph Weydemeyer · Mitte August 508
61 · Engels an Jakob Schabelitz · 24. August 509
62 · Engels an Joseph Weydemeyer · 25. August 511
63 · Marx an Ferdinand Freiligrath · 5. September 512
64 · Engels an George Julian Harney · 5. Oktober 513
65 · Marx an Louis Bauer · 30. November 514
66 · Marx an Joseph Weydemeyer · 19. Dezember 515
67 · Engels an Jakob Schabelitz · 22. Dezember 518

1850

68 · Marx an Eduard Müller-Tellering · 1. Januar 520
69 · Marx an Ferdinand Freiligrath · 10. Januar 521
70 · Engels an Eduard Müller-Tellering · 7. Februar 522
71 · Engels an das ungarische Flüchtlingskomitee · Ende Februar .. 523
72 · Engels an Julius Schuberth und Theodor Hagen in Hamburg und Stephan Adolph Naut in Köln · 4. März 524
73 · Marx an Eduard Müller-Tellering · 12. März 525
74 · Marx an Joseph Weydemeyer · 9. April 527
75 · Engels an Julius Schuberth · um den 11. April 528
76 · Engels an Joseph Weydemeyer · 22. April 529
77 · Engels an Joseph Weydemeyer · 25. April 530
78 · Engels und Marx an F. Pardigon · 6. Mai 532
79 · Engels an Theodor Schuster · 13. Mai 533
80 · Marx an Joseph Weydemeyer · 8. Juni 534
81 · Marx an Joseph Weydemeyer · 27. Juni 535
82 · Marx an den Vorsitzenden einer Versammlung der Emigranten in London · 30. Juni 536
83 · Marx an Karl Blind · 17. Juli 537
84 · Marx an Joseph Weydemeyer · 29. Oktober 539
85 · Marx an Hermann Becker · 2. Dezember 540
86 · Engels an Emil Blank · 3. Dezember 541

1851

87 · Marx an Hermann Becker · um den 1. Februar 543
88 · Marx an Hermann Becker · 8. Februar 544
89 · Marx an Hermann Becker · 28. Februar 545
90 · Marx an Hermann Becker · 9. April 548

91 · Engels an Wilhelm Wolff · 1. Mai 549
92 · Marx an Roland Daniels · Mai 552
93 · Engels an Joseph Weydemeyer · 19. Juni 553
94 · Marx an Joseph Weydemeyer · 27. Juni 557
95 · Engels an Ernst Dronke · 9. Juli 560
96 · Marx an Joseph Weydemeyer · 2. August 564
97 · Engels an Wilhelm Wolff · 6. August 567
98 · Engels an Joseph Weydemeyer · 7. August 568
99 · Marx an Hermann Ebner · 2. Hälfte August 571
100 · Marx an Joseph Weydemeyer · 11. September 578
101 · Marx an Amalie Daniels · zwischen dem 4. und 8. Oktober 580
102 · Marx an Joseph Weydemeyer · 16. Oktober 581
103 · Marx an Joseph Weydemeyer · 31. Oktober 583
104 · Marx an Adolf Cluß · Anfang Dezember 585
105 · Marx an Hermann Ebner · 2. Dezember 586
106 · Engels an Marie Blank · 15. Dezember 591
107 · Engels an Jenny Marx · 18. Dezember 593
108 · Marx an Joseph Weydemeyer · 19. Dezember 594
109 · Marx an Ferdinand Freiligrath · 27. Dezember 596

Beilagen

1 · Marx an den belgischen König Leopold I. · 7. Februar 1845 601
2 · Marx an den Oberbürgermeister Görtz in Trier · 17. Oktober 1845 602
3 · Marx an den Oberbürgermeister Görtz in Trier · 10. November 1845 603
4 · Jenny Marx an Joseph Weydemeyer · 16. März 1848 604
5 · Konrad Schramm an Joseph Weydemeyer · 8. Januar 1850 605
6 · Jenny Marx an Joseph Weydemeyer · 20. Mai 1850 607
7 · Jenny Marx an Joseph Weydemeyer · um den 20. Juni 1850 611
8 · Jenny Marx an Friedrich Engels · 19. Dezember 1850 612
9 · Jenny Marx an Friedrich Engels · 11. Januar 1851 613
10 · Jenny Marx an Friedrich Engels · 17. Dezember 1851 614

Anhang und Register

Anmerkungen 617
Verzeichnis der zitierten und erwähnten Schriften und Artikel von Marx und Engels 680
Literaturverzeichnis 685

I. Werke und Schriften 685
II. Dokumente 690
III. Artikel und Aufsätze genannter Autoren 691
IV. Anonyme Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Aufsätze und Korrespondenzen 694
Verzeichnis erwähnter Zeitschriften und Zeitungen 696
Personenverzeichnis 704
Verzeichnis literarischer, biblischer und mythologischer Namen 741
Erklärung der Fremdwörter, der fremdsprachigen und seltenen Ausdrücke 743
Verzeichnis der Briefe, deren Datierung gegenüber früheren deutschen Ausgaben verändert wurde 747

Illustrationen

Karl Marx als Student (Bonn 1863) ..... gegenüber S. 16
Karl Marx' Geburtshaus in Trier ..... gegenüber S. 24
Friedrich Engels als Einjährig-Freiwilliger (Berlin 1841) ..... gegenüber S. 32
Friedrich Engels' Geburtshaus in Barmen ..... gegenüber S. 40
Jenny Marx (Jugendbildnis) ..... gegenüber S. 48
Haus in Brüssel, in dem Marx von Mai 1845 bis Mai 1846 wohnte gegenüber S. 64
Haus in Paris, in dem Engels von November 1846 bis März 1847 wohnte ..... gegenüber S. 80
Erste Seite von Engels' Brief an Marx vom 23./24. November 1847 ..... S. 105
Karikatur von Friedrich Engels auf den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. aus dem Jahre 1848 ..... gegenüber S. 128
Erste Seite des Briefes von Marx an Engels vom 7. Januar 1851 ..... S. 159
Ruge bei den Berliner „Freien". Karikatur von Friedrich Engels (1842) gegenüber S. 400
Das Begräbnis der „Rheinischen Zeitung". (Zeitgenössische Karikatur) gegenüber S. 401

Leitung der Editionsarbeiten:
Horst Merbach · Bernhard Dohm
Editorische Bearbeitung (Text, Anhang und Register)
Bruno Retzlaff-Kresse
unter Mitarbeit von Waltraud Opitz und Anna Krüger
Verantwortlich für die Redaktion:
Walter Schulz · Richard Sperl

Dietz Verlag GmbH, Berlin · 1. Auflage 1963
Printed in the German Democratic Republic · Alle Rechte vorbehalten
Gestaltung und Typographie: Dietz Entwurf · Lizenznummer 1
Gesamtherstellung: VEB Offizin Andersen Nexö in Leipzig III/18/38
Offsetdruck Aufbau-Druckerei Kothen
Mit 10 Bildbeilagen und 2 Faksimiles
ES 1 C · EVP 12,50